L. rel. 71/1

Etymologische Forschungen

auf dem Gebiete

der

Indo-Germanischen Sprachen,

unter Berücksichtigung

ihrer Hauptformen,

Sanskrit; Zend-Persisch; Griechisch-Lateinisch; Littauisch-Slawisch; Germanisch und Keltisch,

von

Aug. Friedr. Pott, Dr.

Prof. der Allgemeinen Sprachwiss. an der Univ. zu Halle, der Akademieen der Wiss. zu Berlin u. St. Petersb. Correspondenten, sowie der Deutschen morgenl., der Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat ord., der Kurländischen Ges. für Lit. u. Kunst ausw. ord., der Lettisch-Liter. Ges., der American ethnological Society und der American Oriental Society Ehren- und des Gelehrten-Ausschusses des Germanischen Museums zu Nürnberg Mitgliede.

Zweite Auflage in völlig neuer Umarbeitung.

Erster Theil:

Präpositionen.

Literae suus honos esto; litera animi nuntia.

Lemgo & Detmold,

im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung, 1859.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorwort.

Unmittelbar am Fuße des Teutoburger Waldes, und im Anblick des Hermann-Denkmales auf seiner Höhe (schmählich genug ohne den Hermann), feiert gegenwärtiges Buch, welches zuerst 1833 und 1836 in Lemgo ans Licht trat, jetzt das Fest seiner Wiedergeburt.

Da legen nun dem Vf., wie er sich nicht verhehlen darf, bei Erneuung seiner damaligen Arbeit Ort und Zeit keine geringen Verpflichtungen auf.

Der Ort. Mit anderen seines Gleichen theilt unser Werk die wahrlich nicht leichte Aufgabe, vom fernen Indien her durch Vorderasien und Ost-Europa hindurch bis hinein in das Germanenthum des Westens von Sprach- und Völker-Verwandtschaften Fäden wieder zu entdecken und neu anzuknüpfen, deren einheitlicher Zusammenhang, in der Wirklichkeit seit Jahrtausenden zerrissen, auch dem forschenden Geiste lange für immer unerkennbar und unwiederbringlich verloren schien. Findet man es nicht von einem Schriftsteller, welchen Erforschung der Sprache des Germanenthums, zwar keinesweges allein und ausschließlich, wohl aber Erforschung von den vieldurchschlungenen Bezügen jener Sprache zu den Idiomen sprachverwandter Volksstämme, nach welcher Windrichtung sich deren befinden mögen, beschäftigt; findet man es nicht von dem erklärlich, daß ihn, im Beginn der Wiederveröffentlichung eines lange von ihm gepflegten einschlägigen Werkes, auch beim Hinschauen nach einem, zu seinem Thun beziehungsvollen Orte ein an Erwägungen reicher Ernst überkommt? Jedoch, es mag gleichgültig erachtet, vielleicht gar als anmaßungsvolle

Grille des Autors gescholten und verworfen werden, wenn des kleinen Detmold's altüberlieferte Namensform (thiotmalli) schon durch sich selber jenem eine Versammlung (mallus, Ahd. mahal, concio) des Volkes (thiot) aus längst entschwundenen Tagen vor die Seele gaukelt, und wenn sich ihm ferner diese Volks-Versammlung je zuweilen gleichwie zu einem Thing von Männern der Gegenwart verkörpern will, das über ihn und sein Buch streng zu Gericht sitze. Immerhin. Aber wie? Hat nicht ein solcher Ort auf urdeutsch-classischem Boden, selbst wäre es mehr für die Thätigkeit der Phantasie und für das Gemüth, als wegen ziemlich fest beglaubigter Ueberlieferung der Geschichte, fürwahr keine geringe Bedeutung? Ein Ort, im Herzen von Westfalen, dieser Provinz von so unverwischt germanischer Urbevölkerung, wie wenige andere unseres großen, schönen Vaterlandes, und, wahrscheinlich genug, nahe dem Schauplatze, wo vor achtzehnhundert Jahren folgenschwer die Schlachtenwürfel fielen für das stark bedrohete Deutschthum und seine weit verzweigte Stammgenossenschaft gegen jene beute- und ländergierige Weltherrschaft des Südens, welche von da ab immer mehr in Stocken gerieth und, nachdem sie von Stufe zu Stufe tiefer gefallen, wenigstens in ihrer abendländischen Hälfte zuletzt gerade durch die germanischen Söhne des Nordens völlig über den Haufen geworfen ward? Und weiter, zugegeben daß in dem Fürstenthum, das sich nach dem Lippe-Flusse nennt, der Cheruskerfürst Armin mit seinem Heergefolge dem Römer einen Schlag beibrachte, wovon sich dieser kaum je wieder völlig zu erholen vermochte: dann haben wir innerhalb dieses Bezirkes einen der Marksteine zwischen der sich geschichtlich abschließenden alten und einer zweiten anderen Welt zu suchen, die sich von da ab neu gestaltete. Nicht nur aber dies, sondern auch, — und das liegt dem Sprachforscher um Vieles näher, — wurden durch kurz zuvor erwähnten Wendepunkt der Geschichte theils andere europäische Sprachen, als die classischen, allmälig in das ihnen gebührende Recht eingesetzt, theils, nicht ohne den heftigsten Zusammenstoß von Germanen- mit Römerthum, sogar neue (obwol sehr richtig im Allgemeinen

nach Rom benannte) Sprachgestaltungen hervorgerufen, welche, zertretenen Volksthümern wieder verschiedener Art aufgezwängt und aus dem seltsamsten Gemisch emporgewachsen, nichts desto weniger, zum Theil noch früher als die erstgenannten, und mit die schönsten Geistesblüthen des neueren Europa aus sich hervortreiben und entfalten sollten.

Bei weitem schwerer ins Gewicht für mich, natürlich, fällt die Zeit. Der Abstand von einem Vierteljahrhundert (und eine, für das kurze Menschenleben so geraume Wegestrecke liegt zwischen dem Erscheinen der Etymologischen Forschungen) ist zu bedeutend, als daß während dessen die Neuzeit einen Gedanken von irgend wissenschaftlichem Belange ließe so gänzlich unbeachtet brach liegen, daß sich nicht an ihm inzwischen anderweite literarische Kräfte sollten betheiliget und zu wesentlicher Weiterförderung, oder sei es auch nur zu verdeutlichender Ausspinnung und Verbreitung desselben, mehr oder minder erfolgreich, mit gewirkt haben. Nothwendig müssen an ein Buch, das vor 25 Jahren erschien, heutzutage ganz andere und höhere Anforderungen gestellt werden, als wozu das erste Mal der zu jener Zeit noch weitaus bescheidenere Stand berechtigte.

Unter den großen Entdeckungen unseres Jahrhunderts keine der geringsten, ist die Feststellung des unermeßlichen Indogermanischen Sprachstammes, — zuerst mittelst Anwendung einer bis dahin kaum geahnten Methode begründet durch Bopp, wenn auch an sich das gemeinsame Werk Vieler, — als von allen Seiten wohlerwogene und nicht entfernt mehr abläugbare Wahrheit*) nunmehr in das allgemeine wissenschaftliche Bewußtsein übergegangen. Natürlich aber hat auch Vieles von dem, was Bopp, Grimm und, unter den Uebrigen, etwa auch, nach seinem geringen Antheile, der Verfasser in gedachter Richtung zuerst aufs Tapet brachten, bereits für Kundige den Reiz der Neuheit verloren. Von den älteren Forschern haben die meisten mittlerweile ihre Sprachstudien diesseit und jenseit des Indoger-

*) Der auch keine „Italiker und Gräken“ noch etwas werden anhaben können.

manischen Sprachgebietes, auf rein historischem Wege oder auch, wie der große Forscher W. v. Humboldt, vom allgemeinen, mit tiefster geschichtlicher Sprachkenntniß gepaarten philosophischen Standorte aus, weiter geführt und vor das Publikum gebracht. Ein jüngeres Geschlecht muthiger und vielversprechender Mitforscher ist seitdem ebenfalls nachgewachsen, und wird unserer Wissenschaft allmälig auch in Kreisen, wo ihr, z. B. in dem eig. philologischen, noch immer mit ziemlicher Kälte, ja entschiedener Abneigung begegnet wird, immer willigeren Eingang zu verschaffen helfen.

Wie sollte bei derartiger Betrachtung nicht in des Vf's. Seele das Bewußtsein wachsen von der ungeheuren Last, die von dem Augenblicke auf ihn drückte, als er sich zur Besorgung einer vom Verleger ihm angetragenen zweiten Auflage entschloß! Es galt nämlich, worüber er keinen Augenblick in Zweifel bleiben konnte, mehr als das. Sein altes Werk, welches, obzwar unter nicht geringen Mühen und bangen Sorgen, doch voll jugendlicher Begeisterung und Frische angegriffen und mit nicht gerade cunctatorischer Raschheit von ihm, wie auch immer, zu Stande gebracht worden, — sollte und mußte gänzlich auseinander genommen und abgetragen, dafür aber, an seiner Stelle, von Grund aus ein neuer Wiederaufbau ausgeführt werden. Keine Kleinigkeit, — in einem zwar gereifteren, allein auch peinlicher und zaghafter gewordenen Alter des Baumeisters, und zu einer Zeit, wo mancherlei andere, für den Augenblick ihm liebere Arbeiten, wer weiß auf wie lange? unbeendet mußten zurückgelegt werden. Das Bewußtsein von allerdings im Verlaufe der Jahre mehr geläuterter und erweiterter eigner Erfahrung und der Hinblick auf den Belauf inzwischen von Anderen oder durch ihn selbst neuerworbener Kenntniß stimmen gleichwohl nicht zu rechtem Frohsinn bei der Wiederaufnahme eines, durch Betreibung von, oft den jetzigen fremderen Gegenständen ein wenig in den Hintergrund gedrängten Jugendwerkes. Wußte ich doch selbst vielleicht am beßten, was letzterem, beides: nach Größen-Verhältniß und Beschaffenheit, noch abging; und dazu die unvermeidliche Mühe und Arbeit, von der Umschau nach dem

erfordert, was außerhalb seiner, z. B. nur allein in den 4 Bänden der Höfer'schen und den 7 der Kuhn'schen Zeitschrift, und wie viel nicht sonst vielfach zerstreut, zu Tage gekommen! Es ist von letzterer Seite schon unendlich Vieles gethan durch Ergänzung, Verbesserung von Altem, durch frischen Anbruch von Neuem; allein Manches auch noch nicht gethan, ja Anderes so gethan, daß es, obwohl öfters mit dem Anspruch des Bessermachens und Berücksichtigung heischend, dennoch entweder gar keinen oder nur sehr zweifelhaften Bestand hat.

Von Bopp's Vergleichender Grammatik ist in „zweiter, gänzlich umgearbeiteter Auflage" des 1. Bandes 1. Hälfte bereits 1856 auch wieder herausgekommen, nachdem dies, in erster Auflage 1511 Seiten Klein-Quart zählende Riesenwerk endlich 1852 zum Abschluß gediehen war. Da sein Erscheinen über einen langen Zeitraum von beinahe 20 Jahren (denn die erste Abth. datirt von 1833) sich erstreckt: liegt am Tage, daß meine „Etymologischen Forschungen" (Bd. **I**. 1833. **II**. 1836.) mit dem Buche des Meisters, schon der Zeit nach und eben so wenig nach seinem Inhalte, in eigentlichen Wettstreit sich konnten einlassen. Nur für die Einleitung von Bd. **I**. meines Buches bei dessen erstem Erscheinen war ich, wie die Vorrede dankbar bemerkt, dem 1. Hefte von Bopp's Vgl. Gramm. noch einige Materialien zu entnehmen in die Möglichkeit gesetzt, und für den **II**. stand mir wiederum höchstens das 2. Heft von 1835 zu Gebote. Es versteht sich aber von selbst, daß ich dem Vorgänger und geliebten Lehrer wie aus seinem, vor dem angegebenem Zeitpunkte liegenden Schriften so durch mündlichen Verkehr, zwar versteht sich, auch in mancherlei stofflicher Beziehung, weit mehr aber, was noch von unendlich größerem Gewichte, in seiner Behandlungs-Methode zu größtem Danke verpflichtet bin. Auch diesmal will es sich fügen, daß Bopp mit seiner Umarbeitung um einige Schritte (Bd. **I**. 1856 — 7.) mir wieder voraus ist, und die meinige als der seinigen der Zeit nach eingeschaltet abermals sich darstellen mag.

Uebrigens gehen beide Werke, bei aller Berührung in einem nahverwandten Gegenstande und mit der Hauptrichtung auf ein gemeinsames Ziel, doch nicht unwesentlich auseinander, indem das meinige im Ganzen mehr die, freilich in Wahrheit von der Grammatik nie rein ablösliche lexikale Seite des Indogermanischen Sprachstammes verfolgt und im Auge behält. Bopp schrieb eine Vergleichende Grammatik.

Was den gegenwärtigen Band meiner Forschungen anbetrifft: so wird man letztere nach erster Ausgabe in ihm gar nicht wiedererkennen. Er behandelt nämlich einen Gegenstand, der dort zwar gelegentlich auch, aber nicht in stetigem Zusammenhange, noch weniger mit der Ausführlichkeit, wie hier, zur Sprache gekommen. Möglich, daß man sogar erschrickt über den großen Raum, welcher darin nur einem einzigen Redetheile, den Präpositionen, eingeräumt wird; und das Publikum hat gewiß, zumal in Anbetracht des vergleichsweise schmalen Kapitels bei Bopp über denselben Gegenstand S. 1465—1490., ein Recht, schon an dieser Stelle über solche Ausführlichkeit vorläufige Auskunft von mir zu erwarten.

Ich habe mir bei der Umarbeitung meiner Etymologischen Forschungen zu einer der Haupt-Aufgaben gesetzt, die Indogermanischen Sprachen nach den hauptsächlichsten Grundelementen zu erforschen, woraus sie in begrifflicher Rücksicht bestehen, und davon, so weit dies jetzt für einen Einzelnen, und zwar innerhalb eines nicht zu ausgedehnten Zeitraumes, möglich, ein nicht allzu unvollständiges und wohlgeordnetes Inventar aufzustellen. Also wird man natürlich zuerst auf die Wurzeln seine Gedanken richten. Diese jedoch sollen erst in einem zweiten Bande abgethan werden, während noch ein dritter (der aber in der eigentlichen Reihen-Folge die erste Stelle einnehmen möchte) vor Allem die Lautlehre nachholen und vielleicht außerdem noch Wortbildung ins Auge fassen wird. Daß ich aber den ersten Bd. dennoch zuletzt bringe: hat darin seinen Grund, daß sich nach Vorausschicken der beiden anderen sein Inhalt möchte kürzer und übersichtlicher darstellen lassen. Es versteht sich aber von selbst, daß, wenn mir schon das erste Mal Begrün-

dung der etymologischen Lautgesetze ganz vorzüglich, und in einem vielleicht Manchem ungebührlich erschienenen Maaße, am Herzen lag, ich an der gewissenhaften Strenge der Forschung, auch in diesem durchaus festzuhaltenden Betracht, darum nicht nachlasse, wenn die Lautgesetze, so weit sie mir klar geworden, zwar während der Arbeit nie außer Acht, allein vorläufig doch im Hintergrunde bleiben.

Jedermann kann es wissen, allein nicht jeder pflegt es sich klar genug zu machen, welch einen köstlichen Schatz die Sprache (und dessen haben sich keinesweges alle in gleichem Maaße zu berühmen) an diesen meist kleinen Wörtchen, den sog. Partikeln überhaupt, darunter namentlich aber auch an den Präpositionen (von der strengen formalen Art, wie die Indogermanischen) besitzt. Schon sehr richtig und treffend war in dieser Rücksicht die Beobachtuug des alten Varro, welche (**L. L. lib. VI. p. 217. Speng.**, vgl. **Vossii Aristarch. T. II. ed. Eckst. p. 991**) in folgenden Worten enthalten ist: **A quibus principiis, antepositis praeverbiis paucis** (wahr, sehr wahr! man vgl. unsere zum Verwundern wenigen Nummern im Inhaltsverzeichnisse), **immanis accedit numerus, quod praeverbiis additis atque commutatis aliud atque aliud fit.** Dem mag sich ein neuerer Ausspruch anreihen, den **Dobrowsky, Inst. Slav. p. 401.** thut: **Serviunt omnino praepositiones etiam componendis aliis vocibus, praeprimis autem verbis, quorum actionem plenius determinant** [d. h. besonders in die Allgemeinheit des Simplex specifische Unterschiede bringen] **significatumque plerumque varie modificant; qui cum saepe aliarum linguarum praepositionibus in genere definiri non possit, plurium exemplorum collectione opus est.** Ein Satz, den ich zum Motto des jetzigen Bandes hätte gebrauchen können. Kein geringer Theil desselben nämlich bewegt sich in dem Streben, an vielen Idiomen unseres Sprachstammes den Beweis zu liefern, wie zum tieferen und allseitigen Verständniß der Wörter überhaupt, namentlich aber der Partikeln und darunter also auch der Präpositionen, es mit bloßen

Uebertragungen aus einer Sprache in die andere selten gethan sei. Dergleichen Wörter, welche sich begrifflich (glſ. mathematisch) deckten, insofern man auf ihre beiderseitige Entstehungs-Art zurückgeht und diese verschieden ist, giebt es innerhalb einer oder mehrerer Sprachen in aller Strenge gar nicht. Und selbst, wo letztere ursprünglich gleich war, pflegen die Bahnen je nach Zeit und Ort, trotz ihres inneren einheitlichen Wesens für diesen Fall, doch vielfach in gar abweichender Richtung auseinander zu laufen, in dem Maaße, daß oft nicht geringe Mühe dazu gehört, diejenigen Radien, welche aus der Weite der peripherischen Verstreuung von oft schwer vereinbaren Anwendungen desselben Sprachelements, ich will sie Bedeutungen nennen, in den bindenden Mittelpunkt einer, trotzdem vorhandenen Sinnes-Einheit führen, wieder aufzufinden und überzeugend vorzuweisen. Nur solch Streben aber, richtig ausgeführt, beruht auf einer wissenschaftlich nicht bloß zulässigen, nein wahrhaft nothwendigen Methode, während die Uebersetzungen, wie sie das Lexikon darbietet, höchstens zu lediglich praktischem Hausbedarfe, und dies auch nur ziemlich unvollkommen, ausreichen. Um aber trotz des bunten Geflimmers scheinbar wild durch, ja wider einander gehender Bedeutungen in einem, nichts desto weniger genealogisch und etymologisch mit sich selbst gleichen Sprachelemente (Wort oder Worttheil) zu der geistigen Einheit seines Sinnes, d. h. der ursprünglichen, und auch später nie völlig erlöschenden, Grundanschauung, wovon es ausging, hindurchzudringen: bedarfs, wer könnte ernstlich daran zweifeln? zuvor, oder zugleich, eben des Ausweises jener, vorhin erwähnten genealogischen Ursprungs-Einheit, welche, wo nicht jetzt mehr, dereinst von einem sich Buchstabe für Buchstabe deckenden Gleichlaute ihren Auslauf nehmen mußte. Daß hiezu aber jene, der analytischen Chemie nicht unähnliche Sprach-Scheidekunst vonnöthen, welche in den Sprachen alles wahrhaft Gleiche aus der oft trügerischen, körperlichen wie begrifflichen, Entstellung herauszufinden und wieder wissenschaftlich zu vereinen, dagegen alle ungleiche, oder bloß scheingleiche

Bestandtheile mit unnachgiebiger Strenge zu sondern und auseinander zu halten versteht: hievon will ich nachher noch mit ein paar Worten reden.

Augenblicklich werde noch an diesem Orte die obige, natürlich im Buche selbst weiter ausgeführte und belegte Andeutung ein wenig klarer gemacht von dem ungemein folgenreichen Vorzuge, welcher die Indogermanischen Sprachen vor manchen anderen anderen Stammes, insbesondere auch vor dem Semitischen, sehr zu ihrem Vortheil auszeichnet. Letztere können den Mangel an Compositionsfähigkeit überhaupt, dann aber auch namentlich den Mangel an Präpositional-Compositen, ja die außerordentliche Armuth an ächten Präpositionen selbst, nur unvollkommen, wie z. B. präpositionale Zusammensetzung entweder durch völlig andere Wurzeln oder durch die, hier in abweichendem Sinne: Conjugation geheißene Wurzel-Veränderung, ersetzen, oder doch verdecken. Welch ein unabsehbarer Reichthum an, meist überaus durchsichtigen und um so trefflicheren Gebilden mittelst Zusammensetzung aus Präpositionen hat sich aber innerhalb des Indogermanismus, zumal in der Verbal-Composition, entwickelt! Ja die weitere Zusammensetzbarkeit geht hier, in Folge combinatorischer Möglichkeit, ins Ungeheure; und, davon nöthigen Falles, und zwar oft mit großer Leichtigkeit, wirklich Gebrauch zu machen, wird in lebenden Sprachen noch immer fortgefahren. Das ist dem Semitismus natürlich versagt, indem er ja ohnehin zu der freien und so überaus feinsinnigen Bewegung in präpositionaler Rection (die paar, dazu durch Vorheftung an das Regierte versteifte Präfixe in Abrechnung gebracht) auch keine Mittel besitzt. Alles, was außerdem etwa auf den Namen von Präposition hier Anspruch erheben möchte, ist von der schwerfälligen materialen Art, und daher unseren flüchtigen und formalen Präpositionen kaum auf Meilenweite vergleichbar, selbst wenn Weber Ind. Stud. II. 406. (vgl. Schweitzer KZ. III. 391.) Recht hätte, was mir übrigens durchaus nicht in den Kopf will, auch unseren Präpositionen verbalen Ursprung unterzulegen. —

Im Glauben, daß, gleichwie für andere Wissenschaften, so auch für die unsrige, monographische Behandlungen einzelner Themata äußerst nutzenbringend seien, habe ich dergleichen Arbeiten (Zahlen, Eigennamen, grammatisches Geschlecht) schon mehrere geliefert; und mag sich das Publikum auch die jetzige über die Präpositionen gefallen lassen.

Ἔλεγεν (Πυθαγόρας), ὅτι πάντων σοφώτατον ὁ Ἀριθμός. δεύτερος δὲ ὁ τοῖς πράγμασι (Gethanes, Handlung, Dinge) τὰ ὀνόματα θέμενος. Ich bekenne mich, übrigens über den Vorzug von Mathematik oder Sprachwissenschaft nicht rechten wollend, einigermaßen zu diesem Glauben. Die Sprache ist ein σοφόν, so gut wie, ihrer größeren Bestimmtheit und starren Unbiegsamkeit wegen, leichter als Solches erkennbar, — die Zahl. Uebrigens habe ich selbst den so flüssigen Präpositionen im Buche eine gewisse mathematische Schärfe und Vollständigkeit, wenigstens der räumlichen Grundanschauungen, abzugewinnen und diese an einem Würfel zu versinnlichen gesucht. Es ist kein Grund, mich hier zu wiederholen. Statt meiner aber mögen einige, obschon natürlich nicht im grammatischen Sinne gedachte Verse von Wiegand, die ich in Franz Hoffmann's Deutschem Jugendfreunde 1854 S. 416. lese, in anderer Form, aber kurz, das andeuten, auf welche Richtungen die Lehre von den Präpositionen ganz vorzüglich zu achten hat.

Sechs Blicke.

Nach allen Seiten mußt Du blicken,
Soll recht zu leben Dir es glücken!
Blick' aufwärts, um als Sohn der Erden
Der Gottheit Abbild hier zu werden!
Blick' abwärts, Irdisches vergeht,
Nichts Erdgeborenes besteht!
Blick' rückwärts, lerne, was geschah,
Das Morgen war im Gestern da!
Blick' vorwärts auf das Ziel des Lebens,
Wie leicht, ach! lebst Du sonst vergebens?
Blick' seitwärts auf die Brüder hin,
Und leb' für sie mit Christensinn!
Blick' einwärts auch in Deine Seele,
Daß es an Frieden Dir nicht fehle!

Zum vollen und allgenugsamen Verständniß obiger sprachlichen ὀνόματα aber, sowohl an sich selbst als auch (man täusche sich darüber nicht) in dem syntaktischen Verbrauche solcher, nur im Satzgefüge erst ihren wahren Werth erhaltender Elemente ist, um ein anderes als das vorhin von der Chemie entlehnte Bild zu wählen, anatomisch-physiologische Einsicht in deren innerstes und geheimnißvollstes Gewebe und Leben unabweisbares Bedürfniß. Diejenige Disciplin aber, welche dies allein, versteht sich bei sachgemäßer Anwendung, zu leisten vermag, die Etymologie, muß aufhören, schöne Dichtung zu sein und als zum höchsten geistreiches Spielzeug auf Augenblicke zu ergötzen. Es muß mit ihr bitterer Ernst gemacht und dieselbe, ihrem eigenen Etymon gemäß, zu wahrhafter und mit sich selbst adäquater Wahrheit erhoben werden. Für jederlei sprachliche Forschung, der nicht auf der Oberfläche zu schwimmen genügt, ist etymologisch aufgehelltes Bewußtsein von der Textur sowie von dem begrifflichen Werthe der Wörter und ihrer Anhängsel eines der erforderlichen Hebezeuge, weil Kundnahme von der Genesis der jedesmaligen Wörter und Wortformen auch allein erst ein rationales Verfahren bei deren Betrachtung ermöglicht, und selbst den Weg zur Syntax nicht unwesentlich mit erleichtern, wo nicht zum Theil eröffnen, muß durch Erschließen des Wesens der sprachlichen Mittel und Elemente, welcher zu ihren Bauten sie sich bedient.

Es ist aber eine arge Täuschung, wenn Manche glauben, zum Erkennen der Etymologie und des Einklangs verwandter Wörter bedürfe es nur eines halbweges die Aehnlichkeiten heraushorchenden Ohres in Gemeinschaft mit einer, wie immer beschaffenen und ganz unbestimmten und formlosen Begriffs-Aehnlichkeit. Bei wissenschaftlicher Etymologie jedoch muß an Stelle des Ohres vielmehr die Verfolgung der Lautgwohnheiten, welche gerade dieser oder jener Sprache und Mundart eigen sind, treten, und ferner die allmälige Umgestaltungs-Geschichte des Lautes, wie sie im Laufe der Jahrhunderte auch innerhalb desselben engeren Sprachkreises sich geltend macht, auf's sorgfältigste studirt wer-

den, um nicht bloße physiologische Möglichkeiten des Lautwandels (d. h. gesetzmäßig auch stets nur innerhalb der Laut-Verwandtschaft) unberechtigter Maaßen zu geschichtlichen Wirklichkeiten umzustempeln. Was der einen Sprache, oft nur in einer ihrer vielen Mundarten oder geschichtlichen Phasen gerecht ist, paßt darum nicht für alle Sprachen; nicht einmal für alle Dialekte einer und derselben, ja selbst nicht immer für verschiedene Stellung. Wie wenig hiebei dem Ohre zu trauen und wie nur von einer umsichtigen Erforschung der Sprach-Geschichte in Masse wie bis zum Einzelnsten herab wahres Heil zu erwarten sei: mag sehr gut z. B. das von Diez in den Romanischen Sprachen gegebene Muster bezeugen, welcher unzählige dem ursprünglichen Laute für Laien bis zur Unkenntlichkeit untreu gewordene Wörter und Formen an der Hand gesetzmäßig festgestellter Lautgeschichte so oft als unzweifelhaftes Latein, Germanisch u. s. w. uns zu enträthseln weiß.

Ein, ob auch nur dunkles Gefühl von der Nothwendigkeit der Etymologie indeß hat (und wie könnte, wer von der Macht menschlicher Vernunft nicht zu gering denkt, daran zweifeln?) zu allen Zeiten geherrscht, und, nur weil lange in bloß naturalistisch und kindisch unbefangener Weise, sowie ohne kunstgerechte Methode, drauf losfahrend, der lüsternsten Wißbegirde freilich statt der wahren Benennungs-Gründe der Dinge und Personen meist nur eben solchen Schein der Wahrheit als Futter hinzuwerfen vermocht, wie Sage und Mythus in anderer Art — vor wirklicher Geschichte und Monotheismus; oder Alchemie und Astrologie — vor Chemie und Astronomie. Die Etymologie, die wirkliche und wahrhaftige, verdient keinerlei Spott. Wohl aber mag mit beißender Lauge auch fortan die gespreizte und anmaßungsvolle überschüttet werden, welche jetzt, wo die Etymologie der Wissenschaft eingereiht dasteht, ferner als ein Kind hohler Unwissenheit und frevelhaften Leichtsinnes sich zu betragen nicht müde werden möchte: die falsche, welche Pseudologie, Lug- und Truglehre, heißen sollte, nicht ein edler Name! — Etymologie. Verborum etiam explicatio, id est,

qua de causa quaecunque essent ita nominata [das ists, das Warum und Wie der Benennungen, und auf welcherlei — übrigens nicht immer sehr wahren und schicklichen — Vorstellungen sie beruhen], quam etymologiam nominabant, sagt schon der, übrigens im Etymologisiren schwache Cicero (Acad. I. 8, 32.).

Ferner mag es heutiges Tages von einigem Interesse sein, auch auf eine, von Mieg, Studium der Sprache S. 47. weiter commentirte Aeußerung Wieland's (in dessen Merkur Aug. 1877. S. 186.) einmal wieder den Blick fallen zu lassen. Nachdem einer wissenschaftlichen Etymologie (in Einklang mit damaliger Zeit nach dem vermeintlichen Muster von Klopstock's Gelehrter Republik und Fulda's Preisschrift) das Wort geredet worden, wird so fortgefahren: „Nur diejenigen, die mit dem Studio eines Hickes und dessen nördlichen Sprachlehre [man würde heutzutage sagen: mit Grimm's und Genossen Arbeiten] bekannt sind, und dabei durch morgenländische Sprachen [an das Sanskrit u. s. w. konnte er dabei noch nicht denken] ihren Kopf an die Entkleidung und Decomponirung der abgeleiteten Wörter bis auf ihre Wurzel gewöhnt haben, werden Geschmack daran finden. Etymologie ist, wie [die glücklicherweise wieder ziemlich verrauchte] Physiognomik, noch immer ungebildete Wissenschaft [also doch schon überhaupt — der Idee nach — Wissenschaft!]; in den Händen eines Narren und Kindes Gift und Thorheit [ganz richtig!], — ob sie gleich die heiligsten Gebote der Menschheit, die wichtigsten Wahrheiten der Seelenlehre und die zuverlässigsten Denkmäler der älteren Geschichte in sich faßt — für den, der weisen Gebrauch davon zu machen weiß."

Dem wollen wir noch ein paar andere Zeilen gegenüberstellen, welche Adelung, dem für seine Zeit nicht nur um die Deutsche Sprache, sondern auch, durch den Mithridates, um die Sprachkunde im weitesten Umfange hochverdienten Forscher, entnommen sind. Ueber den Ursprung der Deutschen Sprache 1781 S. 5. heißt es bei ihm: „Dieser (etymol.)

Unfug rührte daher, weil sich Niemand die Mühe nehmen wollte [damals auch noch nicht recht konnte], die Wörter einer oder mehrerer Sprachen in ihre wahren Bestandtheile aufzulösen, das Wesentliche und Ursprüngliche darin von dem Zufälligen und Späteren abzusondern, dem Gange des menschlichen Geistes in Bildung der Begriffe [und deren sprachlicher Wiedergabe] nachzuspüren, und durch dieses Mittel bis zu dem ersten Ursprunge nicht allein einer, sondern aller Sprachen hinauf zu steigen. Das war freilich mühsam, weil der Weg noch ungebahnt war; hingegen war es bequemer, nach bloßen Aehnlichkeiten in den Lauten zu etymologisiren, eine Sprache willkürlich aus einer anderen abzuleiten, und am Ende die erste Sprache für eine unmittelbare Erfindung Gottes, oder für ein Werk des Zufalles, oder auch für die Frucht eines gemeinschaftlichen Einverständnisses über willkürliche Laute auszugeben. Bei diesen Umständen ist es kein Wunder, daß die Etymologie bei Vernünftigeren lächerlich und verächtlich ward, weil man sie als eine müssige Beschäftigung ansah, aus Allem Alles zu machen."

Die genetisch-geschichtliche Sprachbetrachtung in Verein mit der Methode, welche von ihrem Urheber die „zergliedernde" genannt worden, bringt es mit sich, daß auch das tiefer grabende Studium einer Einzelnsprache, dafern sie nahe Anverwandte hat (und selbst, wenn auch, außer im Fall der Entlehnung daraus, keine etymologische Begründungen, bietet doch jede Sprache für jede genug lehrreiche Analogieen anderweiter Art!), über sich hinaus zu exoterischen Forschungen eben in den verwandten Idiomen, d. h. also zur Sprachvergleichung, getrieben wird. Die classische Philologie mag ungern daran gehen, sich, wie sie zu thun fürchtet, durch innigere Berührung mit anderen Sprachen und Literaturen, als die zwei gefeierten alten, zu verunreinigen. Das merkt man z. B. an der etwas geschraubten Weise, womit der vortreffliche Hase in seiner, sonst recht verständigen Rede über die Grammatik der Zukunft (abgedruckt in Prutz' Museum) die Grenzlinien zwi-

schen der Philologie und der allgemeinen Sprachforschung zunächst auf Indogermanischem Sprachgebiete zu ziehen sich müht. In wie engen Grenzen jedoch die Philologie, auf sich allein vertrauend, mag sich zu halten und zu beschließen gemeint sein: bei dem natürlichen Zusammenhange nicht nur der alten Literaturen unter einander, sondern nun vollends so vieler, mit Latein und Griechisch verschwisterter Sprachen läßt sich, aller Abdämmung zum Trotz, die man aber und aber versuchen möchte, gelegentliches Hereinfluthen vom Orient oder Norden her in den durch Philologen von strengster Rechtgläubigkeit gleichwie ausschließlicher Besitz beanspruchten und sorgfältig umzäunten Bezirk unmöglich länger abwehren. Ja, man denke nur, was Mommsen uud E. Curtius darüber von Roß zu leiden gehabt haben, daß sie an den Indogermanismus glauben und von ihm geschichtliche Anwendung machen, — die Fluth ist zum Theil schon mitten darin. — Theilung der Arbeit ist in den Wissenschaften durch ihr mächtiges Anschwellen leider mehr, als wünschenswerth, geboten, indem nicht Einer Alles bewältigen und allen Sätteln gerecht sein kann. Unverantwortlich aber bleibt es unter allen Umständen, wenn man auf nahgelegenen Feldern sich fremder Arbeit durchaus unzugänglich erklären wollte, während das wahre Gedeihen der Wissenschaft doch in hohem Grade mit abhängig ist von Beleuchten derselben Gegenstände aus den verschiedensten Standorten her und von der Forscher wechselseitig auf ihre, wie sehr auch divergirende Richtungen eingehendem Zuschreiten auf gemeinsame große Zielpunkte. Gewiß hat die Sprachvergleichung — ich meine vorab nur die engere innerhalb des Indogermanismus, — es ernstlich zu beklagen, wenn aus dem Schooße der vorzugsweise sogenannten Philologie bisher nur erst im Vergleich wenige Forscher thätig in sie eingriffen und an ihrem Theile den Wagen weiter schoben. Das ist nicht jener Schuld. Mißtrauet ihr Philologen uns Sprachforschern, warum kommt ihr dann nicht in hellen Haufen und sehet selbst? Wie wollt ihr sonst wissen, ob ihr euch, vom Lichte der Wahrheit, dazu ge-

zwungen, zu dem neuen Glauben bekehren müßt, oder ob ihr in vollem Rechte seid, bei dem alten zu verharren? Wohl aber hätte die Sprachvergleichung großes Unrecht, wenn sie nicht auch ihrerseits die von der Philologie zu Tage geförderten Wahrnehmungen zu berücksichtigen und neu zu verwerthen sich verbunden erachtete. Ohne die Vorarbeiten der Philologie, welche freilich schon nach Jahrhunderten zählt, und nicht wie die Sprachvergleichung erst nach Jahrzehenden, bestände letztere ja ohnehin nicht. Von sorgfältigster Beobachtung des Sprachgebrauchs muß alle, nicht rein philosophische Sprachforschung ausgehen: das ist deutlich genug. Allein es darf dabei nicht stehen geblieben werden, schon auf dem Punkte, wo man den Sprachgebrauch zu erklären und bis auf sein wirkliches Maaß hin als in sich vernunftgemäß, ja auf nothwendigen Gesetzen (nicht bloßen willkürlichen Regeln) ruhend zu begründen unternimmt. Das Verstreuen von tausend unverbundenen Einzelnheiten in lauter Noten und Nötchen ohne einheitliche Verarbeitung und Zusammenfassung, — zu der Einsicht ist man freilich nicht erst seit heute gelangt, — genügt durchaus nicht. Gleichwohl trägt in der griechischen und lateinischen Grammatik noch überaus Vieles die Spuren von der Entstehungsweise aus einzelnen Observationen an sich, und ist oft in die Lehrbücher als reiner, verbandloser Erfahrungs-Satz eingetragen, nicht immer zugleich mit dem, erst den wahren Begriff enthaltenden Warum der Erscheinung, ohne welches letztere selbst ein sphinxartiges Räthsel bleibt mit unbeantworteter Frage. — —

Halle, am 2. September 1858.

Pott.

Inhaltsverzeichniß.

I. Präpositionen.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

I. Präpositionen.

Hülfsmittel.

De usu praepositionum apud Homerum Epist. ad Frid. Aug. Wolfium. Auct. G. Frid. C. Gynthero. Hal. Sax. 1814. 44 pgg. 4. — J. B. Gail, Essais sur les prépositions, considerées surtout géographiquement. Paris 1821. VIII. 334 pgg. 8. (Aus J. B. Gail Le Philologue T. VIII.). — Graff, Die althochd. Präpp. Königsb. 1824. 8. — A. F. Pott, De relationibus, quae praepositionibus in linguis denotantur, diss. Cellis 1827. 73 pgg. 8. — Diss. Caroli Schmidt, De praepp. Graecis. Berlin 1829. 93 pgg. 8. — Grimm Gramm. III. 251—270: Bildung der Präpp., und IV. 765 fg. deren syntaktische Fügung. — Beitr. zur Kunde der littauischen Sprache, von Friedr. Kurschat. Erstes Heft. Deutsch-Litt. Phraseologie der Präpp. Königsb. 1843. 26 S. 8. Vgl. meine Anz. A. L. Z. 1843. Nr. 121. S. 356. — Bopp, Vgl. Grammt. 6. Abth. (1852) § 995—1016. — Zeuss Gramm. Celt. Lips. 1853. Lib. IV. Cap. II. p. 576—663., und Comp. mit Partikeln p. 828 sqq. — Dazu, des vielfach einschlägigen Gegenstandes halber: Frz. Wüllner, Die Bedeutung der sprachlichen Casus und Modi. Münster 1827. 154 S. 8. — J. A. Hartung, Ueber die Casus, ihre Bildung und Bedeutung in der Griech. u. Lat. Sprache. Erl. 1831. VIII. 312. S. 8. mit meiner Anz. in den Berl. Jhb. f. wiss. Krit. Juni 1831. — Ernst August Fritsch, Die obliquen Casus und die Präpp. der Griech. Sprache. 1833., vgl. Dessen Krit. der bisher. Gramm. Frkf. a. M. 1838. I. S. IX. — Hamann, Die Casus der griech. u. lat. Sprache nach ihrem Verh. zur Rection der Verba. Potsd. 1841. 4. — Vorbemerkungen zu einer Parallel-Syntax der Casus im Deutschen, Griech. u. Lat. Vom Dir. Hiecke. Greifsw. 1854.

§. 1. Name und Stellung der Präpositionen.

Der Name praepositio, Vorsetzwort, welchen man diesen Partikeln nach Vorgang des Griechischen πρόϑεσις *) gegeben hat, ist, wie die meisten technischen Ausdrücke der Grammatik, unzureichend, ja mehr noch: zum Theil falsch und irreleitend. Nicht genug, daß, wenn auch weitaus überwiegend, doch keineswegs immer in den Indogermanischen Sprachen die Präposition vor dem, durch sie regierten Nomen Platz nimmt, vielmehr auch öfters, z. B. mecum, nobiscum, **) quo de, κακῶν ἔξ, nachfolgt, oder, wie z. B. hac in re, zwischen einzelne Theile des Regierten sich einschiebt, ändert die Stellung an dem eigentlichen Wesen dieser Wortclasse so wenig, daß sogar, würde das im Nomen liegende Vorurtheil zum

---

*) Vgl. **Zeuss p. 982.** Sehr richtig **Schmidt p. 2.: Est autem praepositionibus hoc nomen satis levi de caussa inditum, v. Anecdd. Bekk. 926, 4. Ruddim. gr. lat. p. 314 seq. not. 1. ed. Lips.: verum ita plerumque in rebus grammaticis agitur, ut denominatio petatur ab ea qualitate ut plurimum externa, quae confestim sub oculos cadat.**

) Eben so auch werden im Bengalischen **sahit, sange, sâte (accompanied, near) nachgestellt, z. B. **purush sahit (with men) M. Müller Three diss. p. 339.**, wie Zig. das auch mit Sskr. **saha** (mit) versehene **manuschinsa** (mit den Menschen) meine Zig. S. 189 fg., welches letztere aber ein Casus, — nämlich der Sociativus oder Instrumentalis — ist. — In der Deutschen Redensart **was für ein (qualis)** steht auch **für** hinter dem Regierten; denn es bedeutet: für was zu halten **(pro quo habendus)**, weil nur das Gleichartige einander zu vertreten pflegt. Nicht anders Holl. **Wat voor en man is dat?** oder selbst getrennt: **Wat is dat voor en man? v. Jaarsveldt, Holl. Sprachl.** S. **141.** Es wäre zu verwundern, wenn nicht dem Franzosen der jenem nachgebildete Flandrische Ausdruck: **Qu'est-ce que c'est pour un homme?** statt **Qui est cet homme-là?** geradezu lächerlich erschiene. Vgl. **Flandricismes. Brux. 1811. p. 23.** Sonderbar genug, daß auch der Pole, ich weiß nicht ob durch deutschen Einfluß, gerade, wie wir, sagt: **Co** (was) **za** (für; streng genommen: hinter) **człowick = jaki (qualis) cz.** Thörichter Weise meint Bandtke §. 287., als ob hier **za** den nachfolgenden Nominativ [!] regierte [?!]. — Auch bin ich, wegen der Verbindung κατὰ ἓν ἕκαστον (ein Kleidungsstück nach dem andern) z. B. Herod. **I. 9.**, geneigt zu glauben: ἕκαστος sei aus ἓν mit κατά entstanden nach Analogie von πόστος. Zählmeth. S. **155.** Vgl. noch κάϑολος, nur daß dieses die kollektive, nicht die distributive Allgemeinheit ins Auge faßt. — Der Lette setzt, umgekehrt vom Deutschen, den Genitiv regelmäßig vor sein Regens. Hesselberg Gramm. §. **206.** Warum nicht? Im Griech. und Lat. ist, zu großem Nutzen der Sprache, die Stellung vor oder hinter, ja auch mitten inne z. B. zwischen Artikel, Pron., Adj. und regierendem Subst. frei gegeben. — Im Chinesischen dagegen ist der Gen. an die Stellung vor dem Regens sklavisch gebunden (Endlicher S. **203.**), oder, eigentlich zu sprechen, der Genitiv erhält, in Ermangelung jedes grammatischen Abzeichens, seinen Werth als solchen und seinen Unterschied vom, nicht minder flexionslosen Regens, nur durch diese fixe Stellung.

wahrheitlichen Urtheil umgestempelt, man äußerst vielen Sprachen alle Präpositionen abzusprechen hätte, weil sie die Partikeln von gleichgeltendem Werthe ihrem Nomen nie oder selten vorausschicken, vielmehr ihm nachfolgen lassen. Deßhalb ist dann in solchen Sprachen, z. B. in den Tatarischen, von s. g. Postpositionen *) die Rede, und diese Benennung hat hier eine um nichts geringere Berechtigung, als die von Präpositionen anderwärts, indem sie nämlich von einer bloßen, an sich nur durch den Genius der jedesmaligen Sprache bestimmten Gewohnheit in der Stellung, mithin von einer baaren Aeußerlichkeit hergenommen ist, die von rein begrifflicher Seite nichts Zwingendes hat, sondern eine Sache freier Wahl ist.

So wird der Artikel seinem Werthe nach dadurch kein anderer, daß die einen Sprachen ihn vor, die anderen ihn hinter das Nomen stellen; noch auch hebt seine Natur der Umstand auf, ob er eine freie Stellung behauptet, oder andere Male sich, nicht bloß durch enklitische Anlehnung, sondern in innigem Verbande, z. B. im Semitischen, auch durch Krasis im Griechischen, seinem Nomen anschließt. Hinten angeheftet wird er z. B. merkwürdiger Weise im Albanesischen und, wahrscheinlich durch Einfluß schon seiner Ahnin, der altillyrischen Sprache, nicht nur in dem Romanischen Idiome der Walachen, z. B. omu-l **) este moritoriu (der

---

*) Oder doch, welcher Widerspruch im Beisatze, wenn z. B. Mithr. III. 621. vom Maipurischen gesagt wird: »Die Präpp. stehen alle nach den Subst. So auch mehrere von den wenigen Conjunctionen, welche diese Sprache hat, z. B. uati nachgesetzt, bedeutet: wann.« Dann S. 510.: »Im Lule giebt es keine Casus-Endungen, die Präpositionen ma: in mit dem Ablativ, ta: in mit dem Acc., ya: mit, sämmtlich hinten nachgesetzt, ersetzen einige.« Oder S. 636. vom Yarura: »Der Num. unterscheidet sich für die Casus obl. dadurch, daß an dieselben das Pron. der 3. Person, bei welchem diese Casus im Sg. jui, im Pl. jini lauten, hinten angehängt werden, gleichsam wie eine Art Artikel. Die Casus werden außerdem durch hinten angehängte Präpositionen bezeichnet.« Endlich S. 637. von derselben Sprache: »Die Präpp. werden alle hinten an die Subst. gehängt.« Vom Guarany S. 437.: »Die Präpp. stehen nach den Substantiven, sind Postpositionen.« Schlimmer noch, als spreche ich von einem viereckigen Zirkel, oder von hölzernem Eisen!

**) Zwar ist das formell = Lat. homo ille; und obschon nun das Latein ille auch nachstellt, so schicken doch alle übrige romanische Sprachen, nach Weise des Deutschen und Griechischen, den Artikel vorauf. Eine merkwürdige Parallele übrigens bildet der Gebrauch des Artikels im südwestlichen Jütland nach Deutscher, entgegen der nordischen Weise, z. B. ä Mand der Mann, statt Dän. Mand-en, ä Barn, das Kind, st. Barn-et. Bernhardi, Sprachkarte von Deutschland S. 99. Ausg. 1. Dänisch und Schwedisch wird der unbestimmte Artikel dagegen vorangestellt, z. B. en dag ein Tag, et huus ein Haus, aber dag-en der Tag, huus-et das Haus. Schwed. en man ein Mann, et barn ein Kind, aber hjort-en der Hirsch, guld-et das Gold. Grimm IV. 373 fgg.: »Den nordischen Sprachen eigen ist ein doppelter Artikel, und zwar ein vorantretender bei Adjectiven, ein suffigirter bei Substantiven.«

Mensch ist sterblich), sondern auch in dem Slawischen der Bulgaren (Cankof, Bulg. Gramm. S. 10). Das Griech. ὁ ἄνθρωπο-ς, ὤνθρωπος, hat sogar zwei Artikel, die beide aus Sskr. sa (ὁ) entnommen, jedoch lautlich auseinander gegangen sind, und sich auch begrifflich unterscheiden, indem Schluß -ς nur noch die Aufgabe hat, den Nominativ als Herrscher aus dem gemeinen Troß der übrigen dienenden Casus auszuzeichnen, allein unter ihnen würdig, digito monstrari, et dicier: hic est! — Der Vokativ, gewissermaßen die nominale, wie der Imperativ die verbale, Interjection, entsteht sehr naturgemäß durch einen interjectionellen Zusatz, stehe dieser nun vorn (wie im Deutschen o, Gr. ὦ) oder hinten, wie im Chinesischen. Endlicher §. 159. Im Ghilek mittelst der Postposition ai, z. B. dâr-âi (o Baum!). Auch Mazenderani bei Chodzko, Spec. of Persian Poetry p. 569. men-âi (o mea, sc. cupressus), wie ähnlich bei den Zig. z. B. pchur-eja (o Alter) Puchmayer S. 53. vgl. meine Zig. I. 177 fgg. oder in Shakesp. Hind. Dict. p. 356.: khudâ-yâ o God! Bei Grimm III. 20. 289. oberdeutsch vater-o! haus-o! und Mhd. -â hinten an Imperativen und sonstigen Ausrufen. Verschiedene Behandlung der Vokative im Sskr. je nach Rang der Person, nach Nähe und Ferne, nach Affect. Böhtlingk, Accent im Sskr. §. 56. 68. mit Rücksicht auf Ton und Quantität. Vgl. auch im Griech. mancherlei, die Vokale treffende Umänderungen in diesem Casus. Buttm. Ausf. Gr. §. 45. — In der Sprache von Chile (A. Febres, Gram. de la lengua Chilena. Santiago 1846. p. 8.) sagt man sowohl a Hueñi, o muchacho, als mit nachgestelltem em (hinter Vokalen, des Hiatus wegen, yem) z. B. Chao-yem O padre.

Ueberhaupt ist der Ort für die grammatische Bildung nichts weniger als etwas Gleichgültiges; allein in Wahrheit dennoch in den Sprachen vielfach von einer ursprünglichen Wahl und Selbstbestimmung abhängig in der einzuschlagenden Richtung, die man dann nachmals mehr oder weniger streng festhielt. So z. B. kennt der große transäquatoriale Sprachstamm der Kaffern und Kongo-Neger, statt unserer Endungen oder Suffixe (s. z. B. meinen Aufsatz DMZ. II. 153.), fast nur — Präfigirungen. Gegentheils bleiben die sog. Tatarischen Sprachen, z. B. Finnisch, Mongolisch, Türkisch, vorn ganz frei von aller Präfigirung, sodaß in ihnen die Wörter mit seltenen Ausnahmen die Wurzel vorn unbekleidet stets an der Spitze zeigen. Daher dann auch das größere Tongewicht, was in mehreren dieser Sprachen entschieden auf die erste, d. h. die Wurzel-Sylbe fällt*).

*) Kellgren Grundz. der Finnischen Spr. S. 19.: »Wie im Finnischen, so fällt auch im Ungarischen der Hauptaccent des Wortes stets auf die erste Sylbe, und dies ist der Sprache so zur Gewohnheit geworden, daß es sich auch in den Fällen geltend macht, wo das Ungarische nach

§. 2. Verhältniß zu den Casus. Ob feste Zahl von Casusformen?

In Sprachen, welche alle räumlichen, zeitlichen, ursachlichen und die sonstigen Verhältnisse durch hinten angefügte Zusätze zur

---

dem Beispiel seiner Nachbarsprachen dem Verbalstamme eine Präposition voranstellt. Diese Präfigirung kommt jedoch nur selten vor, und gewöhnlich ist hier, wie im Finnischen, die Wurzelsylbe die erste des Worts.« Also auch leichter etymologisch zu erkennen. Ueber das abweichende Türkische Kellgr. S. 21. Vgl. meine Zig. I. 76. — Bopp, Vergl. Accentuationssystem S. V. unterscheidet in den vollkommeneren Sprachen drei Systeme der Betonung, 1. das logische, bei den Germanen. 2. das rythmische, welches in Bezug auf den Accent bloß die Stelle berücksichtigt, welche eine Sylbe im Wortganzen einnimmt. Also z. B. Lettisch, Böhmisch und, was ich in dieser Rücksicht A. L. Z. 1844. Aug. S. 281. damit vergleiche, das Gaelische (**Stewart Gramm. p. 4.**) legen den Ton ohne Unterschied auf die erste Sylbe. Dagegen weicht der Pole vom, doch sprachlich so nahe verwandten Böhmen dadurch ab, daß er den Ton auf die vorletzte Sylbe zu legen pflegt. Ein ähnlicher Zwiespalt besteht zwischen Gaelisch und Welsch, welche beide Keltenidiome freilich zu einer verschiedenen Abtheilung gehören. Vom Welsch (kymrischer Abkunft) bemerkt nämlich **Owen, Welsh Gramm.** vor seinem **Dict. 1803. Vol. 1. p. 27: „The accentation of all words is known by one general rule: that is, such as consist of several syllables have the Accent on the Penultima, and upon every second syllable backwards. The same principle is applied to several Monosyllables coming together, by accenting every second word to the last but one inclusively.“** — Uebereinstimmung der Römer und Aeoler im Accent ist oft, wiewohl fälschlich, für engeren Nex des Latein mit der Aeolischen Mundart geltend gemacht (s. meinen Art. Indogerm. Sprachst. S. 63.). Die Asiatischen Aeoler waren *βαρυντικοί*, wahrscheinlich aber nicht die Böoter. **Ahrens, dial. Aeol. p. 166. sqq.** Nur Präpp. und Conjj., wie *ἀνὰ, κατὰ, αὐτὰρ, ἀτὰρ* duldeten den Accent auf dem Ende, also wohl lediglich der Proklise zu Gefallen. — In der Chile-Sprache (**Febres Gram. cap. II.**) gilt als allgemeine Regel, daß vielsylbige Wörter, die mit einem Vokal anfangen, den Accent auf der Penultima haben, die consonantisch oder mit den Diphthongen **au, eu, ay, ey u. s. w.** beginnenden auf der Ultima. Doch leidet die Regel, welche an sich (wegen des Gewichtes, das auf den Unterschied des Anlauts gelegt worden) sonderbar ist, einige Ausnahmen. — Als 3. d. h. das freie oder grammatische Verfahren gilt Bopp z. B. das im Sanskrit und Griechischen, wozu man auch unstreitig das von Kurschat näher beschriebene der Lithauer, sowie das ebenfalls ziemlich verwickelte Russische würde rechnen müssen. — Nach dieser Begriffsbestimmung müßte jedoch Bopp das System der Finnischen Betonung logisch und rythmisch zugleich heißen. Vgl., außer dem eigentlichen Finnischen, auch noch das Esthnische. Hierüber bemerkt H. Neus, Esthn. Volksl. Erste Abth. S. V.: »In dem gesammten Sprachschatze giebt es kein einziges Wort, welches mit kurzer Vorspelle anhübe; ein trochäischer Gang [eben so vom Finnischen Kellgren S. 18.], dann nebenbei daktylischer Gang ist das vorherrschend und wesentlich Bezeichnende wie in sämmtlichen Wörtern, so selbst in den Satzverbindungen. Diese bei jedem mehrsylbigen Wort auf der ersten Spelle, ja auf dem Anlaut der-

Darstellung bringen, bleibt zwischen Casusformen und Postpositionen (s. Note S. 3) im Allgemeinen die örtliche *) Lage einander gleich; — ein Umstand, der oft eine strenge Unterscheidung zwischen beiden erschwert, um so mehr als sich wenigstens die obliquen Casus auch begrifflich in das Gebiet der Postpositionen mehrfach verlaufen. So zählt man im Finnischen gewöhnlich funfzehn Casus, nämlich außer Nominativ, noch sieben einfache, d. h. Genitivus, Indefinitivus oder Partitivus (woher, Theil wovon), Caritivus (un-, -los, also im Deutschen, außer ohne mit Acc., auch mittelst Composition), Essivus (wo), Illativus (wohin), Comitativus und Instrumentalis oder Adverbialis. Außerdem sieben andere, deren Casussuffixe durch Zusammensetzung aus den drei zunächst besprochenen entstanden. Man nennt sie Inessivus (worin), Elativus (woraus), Adessivus (vertritt den Dat., häufig Instr. der gew. Sprachen), Ablativus (von wo), Allativus (z. B. karhu-llen zu dem Bär), Prosecutivus (karhu-tse' an dem Bär vorüber), Mutativus (karhu-ksi zu einem Bär, z. B. verwandelt). Kellgren S. 49. ff. Dazu kommen nun aber noch viele andere Verbindungen mit Postpositionen; und weder von Seiten der Form noch des Begriffs ist zwischen beiderlei Gattung immer die Scheidewand so scharf gezogen, daß man nicht bald das eine oder andere Gebiet, sei es nun der Casus oder der Postpositionen, zu erweitern oder ins Enge zu ziehen zuweilen in sich Lust verspürte. Kein Wunder, wenn deßhalb in dem großen Tatarischen Sprachgebiete die verschiedenen Grammatiker oftmals in der Zahl der Casus schwanken, weil sie einige Formen entweder diesen oder den Postpositionen beizählen, zuweilen (mit Unrecht) z. B. vom Latein, das hier nicht maßgebend sein kann, andere Male durch andere

---

selben ruhende Betonung hebt daher den Anfang des Worts als das Bedeutsamste hervor und leitet in der Dichtung, welche nach Maßgabe der Eigenthümlichkeit jeder Sprache Gesetz und Gestaltung sucht, nothwendig auf den Buchstabenreim« u. s. w.

*) Anders als bei uns, wo die gewöhnliche Vorstellung der Präposition bei Nachsetzung der Casussuffixe einen zusammenwirkenden polarischen Gegensatz hervorbringt, der deßhalb zu loben ist, weil er das Regierte zwischen sich in die Mitte nimmt und den Verhältnißbegriff nicht bloß auf das eine Ende wirft. Endlicher, Chin. Gramm. §. 157. bemerkt: »Die Abhängigkeit der Nennwörter kann 1. durch besondere Abhängigkeitswörter (Präpp. oder Postposit.), 2. durch eigene, mit dem Nomen verbundene Partikeln (verdunkelte Postposit., Zeitwörter u. s. w.), oder 3. durch das Verhältniß ihrer Stellung vor oder nach dem Redetheile, von dem sie abhängig sind (regiert werden), ausgedrückt sein.« Von diesen dreierlei Mitteln macht unter Anderen das Französische Gebrauch. Z. B. noch im Provenzalischen **ans** für Lat. **annus** u. **annos**, aber **an** sowohl **annum** als Pl. **anni**. **Il me l'a écrit (Mihi illud habet scriptum), à moi (ad me). Il a dit cela (Acc.), aber Cela (Nom.) est vrai.**

Gesichtspunkte ge- oder verleitet *). Vom Samojedischen z. B. bemerkt in seiner durch Schiefner herausgegebenen vortrefflichen Grammatik Castrén §. 221.: „Die meisten Samojedischen Dialekte haben sieben Casus, den Nominativ, Genitiv, Accusativ, Dativ, Locativ, Ablativ und Prosecutiv, wozu in gewissen Dialekten noch der Instructiv und Vocativ kommen. Unter diesen haben der Nominativ, Genitiv, Accusativ und Vocativ dieselbe Bedeutung, wie im Lateinischen und in anderen Sprachen. Der Dativ, Locativ und Ablativ drücken die drei Beziehungen: wohin, wo, woher aus und können sowohl vom Raum (1. zu, 2. in oder auf, 3. von) als auch von Sachen und Personen (1. zu, 2. bei oder mit, 3. von) gebraucht werden. Zur Angabe von Raumverhältnissen gebraucht beziehen sich diese Casus vorzüglich auf den innern, der Prosecutiv aber auf den äußern Raum und drückt eine längs einem Gegenstande oder Orte stattfindende Bewegung aus. Der Instructiv bezeichnet das Mittel, wodurch eine Handlung bewerkstelligt wird, kann jedoch in den meisten Dialekten durch den Locativ ersetzt werden." Dazu nehme man aber die beherzigungswerthen Worte, die §. 563. vorkommen. Es heißt nämlich daselbst: „In den altaischen Sprachen zerfallen die Partikeln in zwei Hauptgattungen, von denen die eine aus selbständigen Wörtern, die andere aus Affixen oder sogenannten Bestandtheilen besteht, welche nur an andere Wörter angefügt werden können. In Uebereinstimmung mit den Finnischen Grammatiken benennen wir die ersteren selbstän-

*) Im Armenischen z. B. hat man laut Petermann **Gramm. p. 97.** öfters über die Zahl von Casus in dieser Sprache gestritten, und bald **5**, bald **6**, **8**, **10** angegeben. Billiger Weise muß dabei von den wirklich verschiedenen Casus-Formen ausgegangen werden, es wäre denn, daß die Sprache in ihrem Verlaufe ursprünglich geschiedene Formen durch Fahrlässigkeit nachmals zusammen fallen ließ, wie etwa Lat. D. **ô** = Gr. *ῳ* und Abl. **ô** st. des alten noch vorhandenen **ôd** = Sskr. **ât**, **âd**. Vgl. auch über den Abl. im Rigveda Schweitzer in Höfers Ztschr. **II. 444** fgg. Es hat nun diesem seitdem geschichtlich festgestellten Verlaufe gegenüber etwas Komisches, wenn **G. Hermann Emend. rat. gr. Gr. p. 137.** einerseits wissen will: **sextum casum recentior** (falsch, dreimal falsch!) **Latinorum sermo adjecit**, da in Wahrheit umgekehrt die Ablativform sich im Griechischen bis auf Adv. wie *οὕτω* u. *ως*, *καλῶς*, Lat. **primô**, **tutô**, im Fem. **suprad**, **extrad**, verlor, und 2. sogar **p. 141.** auf philosophischem Wege vergebens zu beweisen trachtet, **qui factum sit, ut ablativus casus et dativus in Graeca lingua et vetere Latina nullum (?!) formae discrimen habeat.** So hat auch **familiae a.** Gen. = **âs**, Sskr. **â-y-âs**, Gr. *ᾶς*, *ης*. **b.** Dat. wie **aulâ-î**, Gr. *ᾳ* statt **AI. c.** N. Plur. = Gr. *αι* einen dreifach verschiedenen Werth, trotzdem daß jetzt die drei Formen äußerlich in eine zusammengeflossen stehen. Ganz lächerlich aber wäre z. B. im Deutschen, bloß dem ursprünglichen Begriffe des Lateinischen Ablativ zu Liebe von einem Ablativ reden zu wollen, da wir doch nur jene Grundbedeutung des Ablativs durch »von mit Dativ« oder in anderer ähnlicher Art wiederzugeben vermögen.

dige und die letztern enklitische Partikeln. Von der ersten Art sind in den Samojedischen Sprachen alle Postpositionen und Interjectionen, was aber die Adverbien und Conjunctionen betrifft, so gehören einige zu der erstern, andere zu der letzteren Art. Eigentlich giebt es wohl in den Samojedischen und anderen Altaischen Sprachen keine selbständigen Partikeln, denn alle die Wörter, die gewöhnlich mit diesem Namen bezeichnet werden, sind ihrer ursprünglichen Bedeutung nach entweder Nomina, Pronomina oder Verba, obwohl diese Bedeutung nun nicht mehr in jedem einzelnen Fall nachgewiesen werden kann. Was die enklitischen Partikeln betrifft, so können auch sie nicht einen besondern Redetheil ausmachen, denn sie bilden nicht eine eigne Art von Wörtern, sondern müssen, wie ich schon gesagt habe, mit Recht zu der Zahl der Affixe oder Flexionsendungen gerechnet werden, denn durch sie werden ganz dieselben Begriffsverhältnisse ausgedrückt als in einigen Sprachen durch besondere Casus- und Modusaffixe und alle theilen die Eigenschaft der Affixe darin, daß sie vollkommen mit den Wörtern, an die man sie fügt, assimilirt werden. Aus diesem Grunde muß der Redetheil, den man mit dem Namen „Partikeln" zu bezeichnen pflegt, als ein ursprünglich den Altaischen Sprachen fremder betrachtet werden. Nichts desto weniger ist bei dem jetzigen Standpunkt dieser Sprachen eine Unterscheidung der Partikeln von den anderen Redetheilen unumgänglich nothwendig. Denn was die enklitischen Partikeln betrifft, so zeigt sich bei ihnen überall ein Streben, sich zu freien, selbständigen Wörtern auszubilden und dieser Proceß ist zum Theil schon vor sich gegangen." — Ueber Postpositionen in dem Tatarischen Sprachgeschl. überhaupt s. Schott, Altaische Spr. S. 29 fg. — Farkas Ung. Gramm. §. 5.: „Die Verhältnisse, in welchen das durch ein Hauptwort vorgestellte Ding sich im Satze befinden kann, werden in der Ungarischen Sprache durch Nachsetzwörter oder Endsylben, welche man an das Hauptwort am Ende anhängt, bezeichnet. Da nun sowohl im Deutschen als auch im Lateinischen alle [?] durch Anhängung der Endsylben bezeichnete Verhältnisse der Hauptwörter, Endungen (Casus) genannt werden, so folgt von selbst [?], daß in der ungarischen Sprache Casus eben so viel sind, als solche Nachsetzwörter, welche an die Hauptwörter angehängt, mit denselben zusammenwachsen." Diese Argumentation ist nicht so ganz unrichtig. Aus bloßer Nachgiebigkeit gegen die Fremden, welche das Ungarische aus dieser Grammatik erlernen wollen, wird dann aber nur auf drei Casus, Nominativ, Dativ und Accusativ bestanden. Ablative würde das Ungarische, wollte man sich (verkehrter Weise) einmal danach richten, wie man den Lateinischen Ablativ je nach seiner verschiedenen Bedeutung Ungarisch zu übersetzen hätte, mehrere erhalten, wie z. B. auf **-tól, -től; -ról, -ről; -ból, -ből; -nál, -nél** u. s. w. Dagegen

der Genitiv — fehlt ganz. Unglaublich, wird man ausrufen, zumal wenn man auf Bernhardi hört, der sogar Nom. und Gen. als älteste Casus betrachtet wissen will. (Anfangsgründe der Sprachw. S. 134.), — und doch nichts gewisser, als dies. Während man im Zigeunerischen und in anderen Indischen Sprachen (Zig. I. 141) den auch ihnen mangelnden Genitiv durch possessive Adjectiva*) ersetzt, wendet das Ungarische mehrerlei Mittel an, um den formellen Mangel zu decken. Nämlich a. wie in vielen Sprachen, einfach durch die Stellung, hier durch Voraufschicken des Regierten (Salomon böltsesége, Salomons Weisheit). Dann b. durch den Dativ (Salomon-nak b.) glf. die dem Salomon (angehörige) W., wie auch in Romanischen Idiomen. Diez III. 728. Endlich c. durch Affigirung des Possessiv-Pronomens -é, (sein, ihr), Pl. -éi, (seine, ihre) an das Wort für den Besitzer. Z. B. Kié (wem gehörig, cujum) ez az óra (diese Uhr)? Az atyám-é (die Vater-meinem seine). Man beachte in diesem Beispiele das doppelte, und je nach dem Bezuge verschiedene, Possessiv-Suffix. Durch das -é nämlich wird hier das Besitzobject Uhr auf seinen Besitzer (meinen Vater) bezogen, aber das m in atyá-m (pater meus) macht den Vater selbst gleichsam zum Besitzobject, oder zur besessenen Sache, von mir, als der in diesem Falle besitzenden Person. — In vielen Sprachen, namentlich Amerika's, kommen manche Wörter, vor Allen die Benennungen der Gliedmaßen, nie ohne ein an ihnen befindliches pronominales Possessiv-Afformativ vor, sodaß man nicht z. B. Kopf, Hand, Fuß zu sagen vermöchte, ohne ein „mein, dein, sein, ihr, unser u. s. w." mit in den Kauf zu nehmen. So innig und unabtrennbar hat man die Glieder

*) Etwa in der Art, wie **domus regia** st. **regis**; **amor paternus** oder **patris** u. aa. Beispiele Krüger Lat. Gr. §. 341. als Analoga von possessiven Pronominen, wie z. B. der Gen. **ejus** u. s. w. neben **suus** u. s. w., Frz. **leur (illorum)**. Ferner z. B. Abwechselung des Genitivs mit Adj. zur Bezeichnung des patronymen Verhältnisses (meine Familiennamen S. 554.), wie *Αἴας ὁ Ὀϊλῆος* = **Ajax Oilei (Jani Ars poët. p. 187 sq.)** und *Αἴας ὁ Τελαμώνιος* der Telamonische, d. h. Telamons (Sohn). — Im Zig. sind diese, den Genitiv vertretende Adj., je nach ihrem Primitiv verschieden. Vom Masc. lauten sie **s-kro**, vom Fem. **a-kro**, vom Plur. in beiderlei Geschlecht **en-gro** (Fem. **skri, akri, engri**, Pl. -e), z. B. **dahdeskro prahl** Vatersbruder, **prahleskri (paterna) romni** Brudersweib, **i Biboldengero künnugo** der Juden König. — Weil das Polnische fast von jedem Subst. auch ein Adj. bilden kann, ist dieser Sprache auch häufig eine Ausdrucksweise gestattet, wo wir im Deutschen nur durch Composition oder durch den Genitiv dasselbe zu sagen vermöchten, wie z. B. von **lis** Fuchs das Adj. **lisi (vulpinus)**, und daher **lisi ogon (vulpina cauda)** Fuchsschwanz, **lisia noga** der Fuß des Fuchses, **lisie oko** das Auge des Fuchses. Bandtke Gramm. §. 119. Natürlich würde man sich mit Unrecht daran stoßen, daß sich das Adj. in der Flexion nach seinem Subst. richtet. Es ist ja eben kein (starrer) Genitiv.

des Leibes mit dem ganzen lebendigen Wesen, als deren einheitlichem Träger und Besitzer, verbunden gedacht, daß man sich deren Für-sich, d. h. als ein Getrenntes, vorzustellen sprachlich kaum vermag. Demnach wird der Bezug auf den Besitzer als gleichsam an dem Besitzobjecte unauflöslich haftend auch immer schon mittelst der grammatischen Verbundenheit des Besitzpronomens mit ihm gleichsam zur Anschauung gebracht. Vgl. Zählmeth. S. 15. Wir gehen auf dies fruchtbare Thema hier nicht weiter ein. Es sei nur bemerkt, daß je nach den Sprachen das Possessivpronomen bald prä-, bald suffigirt wird. Z. B. im Chippéway nôs, mon père, ninyah, ma mère Duponceau Mém. p. 164., wie auch Pron. und Subst. in Frz. Monsieur, Madame, Holl. Mynheer zusammengeflossen sind. „Le génitif dont l'objet est de faire connaître avec précision la relation qui existe entre deux substantifs, se reconnaît dans ces langues par la place du substantif auquel cette forme doit appartenir, et qui précéde toujours l'autre. Ainsi, quand on dit: Pierre livre, on entend: le livre de Pierre. Souvent on ajoute au premier nom la forme pronominale de la troisième personne; cette forme, en chippéway, est *o*; ainsi, o Pierre livre exprime encore avec plus de précision: le livre de P.; c'est comme on disait: son Pierre livre ou Pierre son livre. Cette forme de génitif se trouve dans la langue anglaise: Peter's book, pour Peter his [?] book, Pierre (c'est) son livre; le verbe être est sousentendu [?]." Duponceau p. 160. Im Abchasischen (Rosen, Akad. Abh. S. 434.) wird das Poss. durch Präfigirung gebildet: s-ab (mein), w-ab (dein), i-ab (sein), Pl. h-ab (unser), š-ab (euer), r-ab (ihr) Vater (ab). Suffigirung z. B. im Ibu (Afrika): aka-m (meine Hand), aka-ge (deine H.), aka-ye (seine H.) (Norris) Outline p. V.

Mehr Grund zur Verwunderung hätte man darüber, daß, während das Englische beim Substantiv von allen Casus nur allein den sog. sächsischen Genitiv mit s gerettet hat: „unserer niederdeutschen Sprache der Genitiv so ganz und gar abhanden gekommen ist, daß sie ihn nicht einmal mehr in seiner einfachsten und ursprünglichsten Anwendung kennt" Höfer in seiner Ztschr. IV. 213., wo als umschreibende Ersatzweise dafür Accusativ (st. Dativ) mit Possessivpronomen, z. B. den man sîn hûs glf. ad illum virum pertinens, s. illi viro sua (propria) domus, de môder êr bôk (der Mutter ihr Buch), dat kint sîne wege (des Kindes Wiege), angegeben wird. Der besitzliche Gebrauch des Dativs als der der Angehörigkeit erklärt sich, wie im Latein: Est mihi haec res (mir gehört diese Sache), Griech. z. B. *Τέλλῳ παῖδες ἦσαν καλοὶ κἀγαθοί*. Matthiä S. 716. — Im höchsten Grade lehrreich aber ist dies Beispiel, wie eine Mundart im Einzelnen von Stufe zu Stufe herabkommen kann in diesem oder jenem

Betracht. Höfer hat noch Beispiele genug vom Genitiv im Mittelniederdeutschen. Was will das aber sagen gegen die Fülle, deren sich die älteste uns bekannte Form dieser germanischen Mundart, das Altsächsische, rücksichtlich gedachten Casus erfreute. Vilmar, De Genitivi casus syntaxi quam praebeat Harmonia Evangeliorum, saxonica dialecto seculo IX. conscripta, commentatio (Marburgi 1834. 4.) p. 5.: — „ex ipsius hujus libri syntaxi plurima lux multis grammaticae graecae et latinae locis affunditur. Hoc ante omnia fere in syntaxi genitivi casus fieri mihi satis persuasum est. Saxonum enim idiomate genitivi usus ut quam latissime extenditur, ita accuratissime finibus suis circumscribitur, et ad ultimas suas origines fontesque revocatur, ut quid tribuendum sit genitivo Germanorum ex hoc libro potissimum, et magis etiam quam ex Otfridi discere possis; imo multum facere mihi videtur nostri libri genitivus ad hujus casus naturam in universum cognoscendam, quum saxonici idiomatis ope multis locis in rerum viscera penetrare magis liceat, quam, hucusque saltem, linguae graecae auxilio, quae tamen latissimos genitivo concedit fines, fieri potuisse videtur; quin, tantum tribuit Noster genitivo ut quae hujus casus variae rationes praebeantur a reliquis Germaniae dialectis, a Graecis, Romanis, aliisque etiam gentibus, singulae, eae universae fere in nostro libro reperiantur."

Man muß im Auge behalten, daß die sprachliche Wiedergabe gewisser begrifflicher Kategorieen nicht immer gerade in besonderen, zu diesem Zwecke geschaffenen oder doch mit benutzten grammatischen Formen erfolgen muß. Solch ein unberechtigter Glaube hat schon zu vielen Thorheiten in der sog. Allgemeinen Grammatik geführt. So, um Beispiele zu nennen, giebt es neben Sing. und Plur. keinen Allheits-Numerus, indem man bloß fälschlich und gleichsam aus Verzweifelung, daß man keinen omnitudinalis nachzuweisen vermag, den Dual*) dazu stempeln wollte. Eben so we-

*) **Hermann De emend. rat. gramm. gr. p. 134: In ea re autem hoc merito quaeri potest, quid sit, quod, quum numerus triplex sit, unius, plurium, et omnium, duae tantum in plerisque linguis reperiantur numeri notae, singularis et pluralis.** Von diesem Mangel werden nun zwei ganz gute Gründe angegeben 1. die zu große Schwierigkeit, mit einer so abstract abschließenden Kategorie der Allheit die Dinge in der Anschauung zu umfassen (ganz dasselbe gilt von der Nothwendigkeit) und 2. die Möglichkeit, auch ohne Zusätze, welche Allheit bezeichnen, mittelst der anderen Numeri doch dem Gedanken, welche diese Kategorie erheischt, zu genügen. Vgl. z. B. der Mensch (nicht bloß der Einzelne, sondern gleichsam der Eine als Gattung), oder: die Menschen sind sterblich. »Vielheit als Einheit gedacht, gibt den Begriff der Allheit, die sowohl durch den Sing. als durch den Plur. bezeichnet werden kann« Roth Grundriß der Allg. Sprachl. S. 32. Man vgl. daher z. B. Collectiva, und Structuren derselben mit der Mehrheit. Um-

nig einen Nothwendigkeits-Modus, wofür der Imperativ, als ganz eigentlich Modus der Freiheit, mit nichten gelten kann. Höchstens wird im Imperative abseiten des Gebietenden eine Willens-Aeußerung mit Bezug auf die angeredete Person geltend gemacht; allein der intendirten That braucht abseiten des Sollenden, welche, eben als eine zweite Person, auch ihren Willen hat, darum nicht entsprochen zu werden. Sowohl das moralische Sollen, oder eine subjective Nothwendigkeit, z. B. „der Mensch soll (nach Gottes Willen und Gebot) sterben," ferner die objective Nothwendigkeit, sei sie nun physischer Art, wie z. B. „der Mensch muß (zufolge unabänderlicher Naturgesetze) sterben," oder auch intellectueller, wie z. B. „zweimal zwei ist (nothwendig) vier," haben in keinem besonderen Modus ihren Ausdruck gefunden. Sonst liegt in Lat. und Griech. Ableitungen nicht nur Nothwendigkeit: amandus, φιλητέος, sondern auch oft, z. B. in -ilis (agilis, facilis), Möglichkeit angedeutet. Merkwürdig übrigens, daß sich auch bei unsicherer Volks-Meinung im Deutschen die Ausdrücke des Sollens und Wollens gebraucht finden. Zwar die willkürliche Annahme, nicht aber die Wahrheit, kann von unserem Willen abhängig gemacht werden. Man heischt nur etwas als Wahrheit (durch ein Postulat), wovon man sich übrigens nicht zur Genüge unterrichtet bekennt. Z. B. „die Leute wollen (was der Neid oft gar nicht will oder gern sieht), er sei reich" = „Er soll (der Meinung nach) reich sein."

Das obige Beispiel des Niederdeutschen kann uns lehren, wie hochgelahrte Herren, indem sie über den Blick in die Weite hinaus, *τὰ ἐμποδών* übersehen, gar leicht über etwas von Letzterem stolpern. Das Niederdeutsche ist ja freilich ein (zwar nicht verächtlicher, aber doch) verachteter und zwar bloß ein Deutscher Dialekt, kein gefeierter Griechischer! Nun aber doch ein paar, ich denke nicht unnütze Belege. Bei Vilmar p. 12. fuolian, fühlen, mit Genitiv. Also etwa

---

gekehrt z. B. *τὰ ζῶα* (glſ. das Gethier, das Vieh, und daher) *τρέχει.* Sonderbar, wenn man will, **plerique omnes Ter. Andr. I. 1, 28.** wegen eines scheinbaren Widerspruchs, indem die Meisten doch nicht eben Alle umfassen. Es ist aber s. v. a.: fast alle ohne Ausnahme, jedoch nicht: **ad unum omnes,** Alle bis auf Eins herunter, dies jedoch mit eingeschlossen. Es giebt absolute und bloß relative Allheiten, z. B. **Od.** *ί*, **242:** *εἴκοσι δ' ἔκβαλε πάντα*, aber trotzdem, daß der Dual, weil er eigentlich nicht eine Zweiheit schlechthin, sondern vielmehr diejenige vertritt, welche, wie z. B. doppelte Gliedmaßen, ein Joch Ochsen u. s. w., ein zubehöriges, also in sich beschlossenes Paar anzeigt (s. W. v. Humboldt's schöne Abh. vom Dual), ist es doch wenig gerechtfertigt, wenn Hermann sich zu dem weiteren Satze entschließt: **Graeci tamen aliquod certe genus formae nominum habent, quo numerus omnium indicetur: isque dualis est.** Man wollte doch bei Leibe nicht zugestehen, als ob das Griechische einen Casus der Allheit entbehre!

anders, als bei Gr. *αἰσθάνομαι*? Ferner: horian quater cum genitivo in nostro libro occurrit. Auch im Niederd. Genitiv (Höfer IV. 227.) bei Sehen, Hören, Sinnen, Denken, Mahnen. Vergessen. Z. B. Swîge sô lange dîner wort, went du des anderen gehôrt, bis du des anderen (Worte) gehört. Wenn man auch geneigt sein sollte, hier eine Ellipse anzunehmen, so liegt doch dem Genitiv bei Sinnesthätigkeiten dunkel die Vorstellung zum Grunde, daß man eigentlich nur eine Accidenz, einen zubehörigen Theil (z. B. die Gestalt, die Stimme) einer Substanz, nicht „das Ding an sich“ sinnlich wahrzunehmen vermöge. Daher Griech. zwar *ἀκούεσθαι μῦθον*, *ὄσσαν*, aber *εἰπόντος*, weil man die Person nicht selbst hört; öfters Beides zusammen. — Lithauisch steht der Gen., in häufigem Zutreffen mit dem Griechischen, bei Verben, die einen Mangel oder Ueberfluß, Werth, Beschuldigung; imgleichen eine sinnliche Empfindung, Erinnerung, Begierde, Haß, oder überhaupt einen Affect ausdrücken. Z. B. Turrù wisso (Genitiv) pilnay Ich habe alles [von Allem] vollauf. Stokoju to Ich habe das [dessen] nicht. Trijû áuksinu [trium florenorum] kafstoja [constat]. Paminnĕk, ne užmirfsk Diewo [Dei], auch Diewą [Deum] Halt Gott im Gedächtniß, vergiß seiner (ihn) nicht. Ass to [sc. ką, etwas] ne jaucziù Ich empfinde oder fühle es nicht [davon nichts]. Màno ákys wissadôs wéizd' Wiefspatiês Meine Augen sehen alle Zeit den [des] Herrn. Das Verbum klausyti hat mit dem Gen. und Dat. die Bedeutung des Gehorchens, mit dem Acc. aber die des Hörens. Z. B. klausyti žodžio [Gen.], auch žodžiui [D.], Diewo [G.] Gottes Wort folgsam hören (Deo dicto audientem esse, glf. aufs Wort pariren), oder demselben nachkommen; aber žodi [Acc.] Diewo klausyti, es bloß anhören. Klausyk manęs, auch mán gehorche mir. Klausyk manę höre mich an. Das verwandte *κλύειν* 1. bei Homer gewöhnlich c. Acc. rei oder Gen. pers. *Οὐκ ἔκλυον αὐδησάντος* — hören. 2. im Sinne anhören, erhören. c. Gen. pers., selten c. Gen. pers. et rei oder c. Dat. pers. et Gen. pers., eben so selten c. Dat. pers. allein, und zwar nur nach *κλῦθι*, z. B. *μοι*. 3. gehorchen, bei Hom. c. Gen. pers., seltener mit Dat. Vgl. Sskr. bei Westerg. çru c. Acc., Abl. pers. (audire); c. Gen. (auscultare, aures dare). Benfey Rec. von Böhtl. Chrest. S. 22 nimmt Nal. III. 20 b. tê nicht für Acc., sondern Gen. Es sei jñâ (Lat. gnoscere), wie çru und budh (auch Gr. *πυνθάνομαι* mit Gen.), construirt.

In der Sprache von Peru oder dem Kechua unterscheidet v. Tschudi in seiner Grammatik §. 116. nur 7 oblique Casus, nämlich Acc., Gen., Dat., Illativ (wohin), Inessiv (wo, also was man sonst Lokativ heißt), Adventiv (woher; der ursprüngliche

Sinn des Lat. Abl.), Effectiv (Instr.), hätte aber eben so füglich deren gar keine, oder mehr Casus, als jene, aufstellen können. Es bleiben nämlich mehrere Postpositionen zurück, von denen man nicht gerade absieht, warum sie nicht eben so gut casuell (oder umgekehrt die Casusendungen postpositionell) heißen könnten. Wenn z. B. §. 129. yok Personen bezeichnet, die sich im Besitze einer im Nomen ausgedrückten Sache befinden, z. B. chacrayok ein Gutsbesitzer von chacra Feld, uicsayok eine Schwangere von uicsa Bauch, oder umgekehrt nak solche Personen oder Dinge, denen etwas abgesprochen wird, so sähe ich kaum ein Hinderniß, diese beiden Bildungen mit dem Finnischen Comitativus und Caritivus zusammenzuhalten. Das hat Hr. v. Tschudi selbst angedeutet mit den Worten: „Nak macht also gewissermaßen einen Abessiv-Casus (!) und entspricht unserem Deutschen „ohne," wird aber das mit nak verbundene Nomen als Adj. gebraucht, unserem Deutschen „los," z. B. mamanak einer der keine Mutter hat, mutterlos; mayu yacuna ein Fluß ohne Wasser u. s. w." Doch, wollte man dies, der möglichen Fassung als „Adjectiv" wegen, verwerfen, verhält sich der Fall wesentlich anders z. B. mit mayu-ñek (flußwärts, nach dem Flusse hin) oder chacra-cama (bis zum Feld), als etwa mit den angeblich casuellen Formen (Illativ): yaya-man zum Vater, husi-man nach Hause S. 93., huasiyman nach meinem Hause S. 225. (Lat. domum, Gr. *οἶκο-σε*, *οἴκαδε*, *οἶκόνδε*, *ὅνδε δόμονδε*) oder auca-man gegen den Feind? — Im Allgemeinen aber ersieht man aus solchen Beispielen, die sich noch ungemein aus vielen anderen Sprachen vermehren ließen, wie Unrecht die alte und veraltete Grammatik hatte, sich an die Lateinische Sechszahl von Casus als eine unverbrüchliche und philosophisch nothwendige *) anzuklammern. Schon der Umstand, daß im

*) **Hermann Em. rat. gr. Gr. p. 138: Nec plures esse, quam sex casus, possunt, nec pauciores esse debent. Id quod ex accurata naturae casuum pervestigatione manifestum fore arbitror. Nam casibus, ut supra dictum est, relatio indicatur notionis ejus, quae nomine comprehensa est. Relationem autem philosophi vocant eam rationem, qua notiones inter se copulatae sunt atque consociatae. Eaque triplex est, prout aut inhaerentia continetur, aut consequutione, aut communione. Inhaerentia dicitur, qua quid aut substantia est, aut accidens; consequutio, qua quid aut caussa est, aut effectus; communio denique, qua partes mutuo efficientiae nexu conjunctae sunt. Hac igitur relationum diversitates quum essent casibus exprimendae, duo tamen praeterea modi erant quibus quaeque notio relationis habita ratione spectari posset. [Nom. Voc.]** Diese auf Kantische Kategorieen gegründete Abgrenzung der Casus nach Begriff und Zahl hat sich als völlig unfruchtbar erwiesen. So contort und schief nach allen Richtungen hin war sie schon bei ihrem Urheber und wurde wahrlich nicht z. B. durch Reisig Vorl. §. 9. 334. verbessert. Sehr verständig bemerkt der Herausgeber letzterer, daß auf dem Standpunkte des ersten Sprach-

Sanskrit, aber nicht minder im Idiome solcher Herumstreicher wie die Zigeuner (meine Zig. I. 188. 189.) zu jenen üblichen sechs noch zwei: Instrumentalis (z. B. auch im Slawischen, und in einzelnen germanischen Sprachen Grimm II. 815. vorhanden) und Lokativ (auch im Latein bei Städtenamen und im Griechischen, z. B. οἴκοι, Σφηττοῖ, εἶ, πεῖ, ἁρμοῖ u. s. w. Ahrens dial. Dor. §. 44.) kommen, widerlegt gründlich, d. h. durch Thatsachen, die ohnehin durch die Speculation schlecht gerechtfertigte Meinung von der Heiligkeit jener Sechszahl, an die nicht zu glauben kein crimen laesae majestatis oder gar ein sacrilegium wäre! Giebt es doch genug Sprachen, die nicht etwa bloß, wie die romanischen oder das Englische, mit Ausnahme der Pronomina, fast alle Casusformen einbüßten; nein, solche, z. B. die einsylbigen, welche nie und nimmer deren besaßen. Also sieht man wohl, daß sie die casuellen Beziehungen auf anderem Wege, durch streng fixirte Wortstellung (vor oder hinter dem regierenden Nomen und Verbum), durch eigne Partikeln u. s. w., mit einem Worte, durch Ersatz, wenn man will, ins Bewußtsein des Hörers zu bringen genöthigt sind. Mithin kann es, wenn eine Sprache sogar ohne alle Casus-Formen fertig werden kann, im Geringsten nicht auffallen, wenn die Zahl solcher Formen, die ja nicht schlechtweg von dem begrifflichen Inventare abhängig ist, nichts weniger als überall feststeht, vielmehr je nach den Sprachen, ja nach den verschiedenen Phasen des Bestandes selbst innerhalb einer Sprache zwischen einem Mehr oder Weniger schwankt. Wenn z. B. der Accusativ im Latein nicht nur das Object einer Thätigkeit (z. B. domum aedificare), sondern,

---

bildners sich noch nicht der Unterschied zwischen ideeller und sinnlicher Bedeutung so scharf unterschieden herausgestellt habe, als es bei unserer Reflexion der Fall sei, und betrachtet daher die Frage, ob die Casusbildung zuvörderst von sinnlich-räumlicher Anschauung oder von der Unterscheidung von intellectuellen Kategorieen ausgegangen sei, als eine »unwesentliche, auf beschränktem Standpunkt beruhende«. — Mit diesem Schlußsatze kann ich mich gleichwohl nicht so einverstanden erklären, als mit der voraufgeschickten Bemerkung. Alle Suffixe der obliquen Casus nämlich, soweit wir sie etymologisch aufzuklären vermögen, enthalten Lautstoffe in sich, welche anderweit als Präpositionen verbraucht werden, und von letzteren kann nicht zweifelhaft sein, daß, trotzdem daß sie vielfache Anwendungen auch außerhalb des Raumgebietes erleiden, dieses doch als das sinnlichste ihr frühestes und eigentliches Element sei. Z. B. **per campum, per noctem, per sicarium.** Alle übrigen Verhältnisse, auch die unsinnlichsten, müssen sich gleichsam doch der Form des Raumes unterwerfen. Auch die Zeit, wie z. B. der an sich sonderbare Ausdruck »Zeitraum, **spatium temporis**« beweist, findet darin seine Erklärung. In Raum und Zeit fallen alle unsere Wahrnehmungen, dorthin die äußeren, in dieser stehen alle inneren. Kein Wunder, daß sie, was Geographie und Chronologie für Geschichte, ihrerseits für die Grammatik sind. Vgl. **Regnier p. 142.** Alle obliquen Casus seien ursprünglich lokal **p. 143.**

außer diesem dynamischen Verhältnisse, auch schlechtweg das mehr räumlich gefaßte des Zieles einer Bewegung (domum redire, Romam proficisci), das Wohin, bezeichnet: wie könnte es Wunder nehmen, hätte eine Sprache etwa je nach dem begrifflichen Unterschiede hieraus zwei Casus gemacht. Der Ablativ hat auch, außer dem räumlichen und ursachlichen Woher, als Ausgangspunkte der Bewegung, oder dem zeitlichen Seit wann, überdem noch andere Functionen sich aufladen lassen müssen, wie z. B. öfters die, auch zur Bezeichnung des Wo und Wann zu dienen (hoc loco, hoc anno, eig. von diesem Orte, von diesem Jahre, aus, wenn auch nur mit ideeller Ausstrahlung der Linien von diesem Standorte als glſ. Centralpunkte aus); oder die instrumentale, ja, hinter cum, die sociative. Es hat also der Abl. synkretistisch die Functionen in sich vereinigt, welche das Sanskrit in Lokativ und Instrumentalis auseinanderhält. Wie thöricht, behaupten wollen, es habe der Lateinische Abl. nothwendig diese Nebenämter übernehmen müssen, während es doch z. B. gewiß ist, daß im Griechischen das Woher, an seiner statt, mittelst des Genitivs (*ἀπό*, *ἐξ*, *ὑπό* c. Gen. = Lat. ab, ex c. Abl.) und das instrumentale Verhältniß häufig durch den Dativ ausgedrückt wird. — Ferner, was giebt uns denn ein so großes Recht, im Griechischen bei lokativen Formen auf *οι*, *ησι* *οἴκοι*, *Ἀθήνησι*, nur von Adverbien, nicht von Casus, wofür doch *οἴκῳ* und *Ἀθήναις* entschieden gelten, reden zu wollen? Daß nicht von allen Nomina gleichmäßig dieserlei Formen gebildet werden, verschlägt augenscheinlich nur wenig in der Sache, und selbst der Einwand, daß sie nie in Rection erschienen, wird vielleicht durch den Umstand abgeschnitten, daß sich wirklich mit ihnen zuweilen Präpositionen verbinden, von denen mitunter fraglich sein möchte, ob sie bloß appositionelle und gleichsam adverbiale Zusätze bilden, und nicht vielmehr die regierende Stellung wirklicher Präpositionen behaupten. Z. B. sagte Simonides *ἐν Ἰσθμοῖ* ſt. *Ἰσθμοῖ* Ahrens Dor. §. 44. nicht anders, als wir: auf dem Isthmus. Auch, daß in *ἐξ* oder *ἀπ᾽ οὐρανόθεν* die Präposition überflüssig stehe, ist leicht gesagt, aber, wenn auch logisch, doch grammatisch kaum so zu verstehen wie: vom Himmel her oder herab, d. h. rein adverbial. Eher ist daran zu erinnern, daß im Griechischen auch wirkliche Adverbia von Präpositionen können abhängig gemacht werden, wie z. B. *κτῆμα ἐς ἀεί*, für: auf immer. Oder gar: *εἰς τὸ ἔμπροσθεν* mit mehreren scheinbaren Widersprüchen, wie zwischen dem *εἰς* der Bewegung und dem *ἐν* der Ruhe, und, außerdem wie in *ἔμπροθεν*, mit dem *-θεν* des Woher (eig. von vorn). S. auch DC. v. A, ab. Sind *ἄνω*, *κάτω* ihrem Schluß-*ω* nach Abl., wie Lat. primo, im Fem. supra (suprad), extra u. ſ. w., so hat sich *-θεν* an einen Casus gehängt, wie *πάροιθεν* und der Comparativ *παροίτερος* von einer Lokativform auf *οι* ausgehen. *Κάτωθεν*. *Ἄπωθεν*

Theocr. I. 45., st. ἄποθεν erklärte sich allenfalls aus Versnoth, schwerlich aus einem solchen rhythmischen Interesse, wie das ω in Steigerungsstufen hinter kurzer Sylbe. Wenigstens widerstrebte τουτῶθεν IV. 48. So ferner ist es wohl zu verstehen, wenn die Formen auf -φι oder -φιν mit Präpositionen verbunden worden, welche sonst Genitiv, Dativ oder Accusativ regieren. Aus gedachtem Grunde könnten jene nicht füglich alle diese drei Casus vertreten. Beispiele bei Gail p. 263: ἐξ εὐνῆφι = ἐξ εὐνῆς, ἀπὸ στρατόφιν, ἀπὸ στήθεσφι. Dat. σὺν ὄχεσφι, παρὰ ναῦφιν (prope naves, oder, der griechischen Form näher stehend, prope a navibus). Acc. ἐπὶ δεξιόφι, ἐπ' ἀριστερόφιν. Daß sich aber auch hier die Begriffe und Formen in einander verlaufen, lehren die ganz gleich gebildeten tibi, Pl. vobis, und ibi, während man jenes (ad te, frz. à toi) als Casus betrachtet, dagegen ibi (inibi, wie ἔν-θα, Sskr. i-ha hier), ubi u. s. w. als Partikeln.

Wir wollen noch ein Urtheil hören, das, weil von dem größten aller Sprachforscher herrührend, natürlich schwer ins Gewicht fällt, wenngleich dabei sehr zu berücksichtigen, daß es, als bereits 1817. im Mithr. IV. 314. veröffentlicht, leicht späterhin nicht mehr in allen Stücken dem selber genügt haben möchte, welcher es abgab. W. v. Humboldt aber, von dem reden wir, äußert sich so: „Die Casus der Baskischen Declination, wie sie gewöhnlich, z. B. in Larramendi, aufgezählt werden, sind größtentheils aus dem unveränderten Stammworte und einer angehängten Postposition zusammengesetzt. Jaunarentzat, für den Herrn. Ogui-gabe, ohne Brot [vgl. den Finnischen Caritivus]. Allein in einigen erkennt man eine solche Postposition gar nicht, wie in guizon-a-c der Mensch (in Handlung begriffen), ait-a-r-i (a ist Artikel, r Wohllautsbuchstab, bloß i Casuszeichen) dem Vater; in andern dunkel als am-a-r-en der Mutter (an, en bedeuten als Postposition: in). Man muß daher entweder alle mögliche Postpositionen (welches aber sehr unzweckmäßig sein würde) vollständig aufgezählt unter die Casus rangiren, oder die offenbaren Postpositionen von den Casibus absondern. In der vorliegenden Stelle ist beides so vermischt, daß das für den Ablativus angeführte s (im Labort. Dial. für z gebräuchlich), welches hier, gerade wie i, eine Flexion scheint, die abgekürzte Postposition az, gaz mit, ist; buruz, mit dem Kopfe."

„Wahre Casus, wenn man auf die Verschiedenheit der Casus-Zeichen sieht, hat das Vaskische nur drei: Nominativ, Genitiv und Dativ. Der Accusativ und Vocativ sind dem Nominativ gleich, und unter dem Namen des Ablativs zählt Larramendi einige, jedoch bei weitem nicht alle Verbindungen mit Postpositionen auf. Eben solche Verbindungen sind das, was er andere besondere Artikel des Nomens nennt."

„Die Declination ist allerdings eine mit [nachgestelltem!], und eine ohne Artikel. Der Unterschied ihres Gebrauchs ist sehr bestimmt. Die erste dient in allen Fällen, wo das Substantivum seinen Artikel mit sich führt, wofür im Ganzen dieselben Regeln, als im Deutschen, gelten. Die zweite ist zunächst für die, immer ohne Artikel vorkommenden Eigennamen [wie gewöhnlich auch im Deutschen, s. Familiennamen S. 1.] bestimmt, wird indeß auch da gebraucht, wo das Substantivum unbestimmt ist. In manchen dieser Fälle bedient man sich aber einer Postposition statt eines Casus dieser Declination. So sagt man nicht oguien sondern oguiz asea, satt an Brot. Die Endungen sind in beiden für alle Casus, bis auf kleine Verschiedenheiten im Nominativ des Handelns dieselben, nur daß die erste dieser Declinationen den Artikel und alsdann im Sing. ein *r* euphonicum mit sich führt."

„Daß die Baskische Sprache ein eigenes Casuszeichen für den Fall besitzt, wenn das Subject im Handeln begriffen ist, scheint mir auch in Rücksicht auf die allgemeine Grammatik nicht unwichtig. Wenn man nämlich über den Unterschied der Casus-Zeichen und Präpositionen (da beide immer Beziehungen der Wörter auf einander bezeichnen) nach allgemeinen Grundsätzen nachdenkt, so scheint mir überall da ein Casus-Zeichen stehen zu können, wo die Beziehung aus dem Begriffe der Relation selbst herfließt, eine nothwendige Art derselben, und daher, ohne andern Mittelbegriff, verständlich ist. Wo hingegen ein solcher Mittelbegriff eintritt, da muß eine Prä- oder Postposition gebraucht werden, woraus denn von selbst fließt, daß die Zahl der Casus unmittelbar durch die Tafel der Kategorien bestimmt [?], die der Präpositionen aber ganz willkürlich ist [nicht mehr als die der Casus!], sowie auch, daß die Präpositionen meistens [d. h. vielleicht: in den meisten Sprachen, und zwar nur die uneigentlichen] noch kenntliche Substantive sind [siehe später], welche diesen Mittelbegriff andeuten, und als solche am natürlichsten den Genitiv regieren. Nun ergiebt sich aus der Beziehung der Substanz und Eigenschaft der Genitiv; aus der der Ursache und Wirkung der Accusativ und in dem ersteren der beiden Begriffe der des handelnden Nominativs. Diesen aber übergehen, außer der Baskischen, die meisten andern Sprachen. Der Nominativ bei Verbis neutris ist eigentlich gar kein Casus, da er gar keine Beziehung auf einen andern Gegenstand anzeigt, und auch der des Leidens (oder bei Verbis im Pass.) wird es erst, wenn man die Ursache des Leidens hinzunimmt*). Aus dem Begriffe der Wech-

*) Bei dem Passivum tritt nämlich der erklärliche, aber doch wunderbare Fall ein, daß, bei größerem, oft völligem Indenschattenstellen des wirkenden Subjects auf das von ihm afficirte reale Object das Hauptlicht fallen zu lassen, gerade dieses aus dem Hintergrunde hervor als grammatisches Subject in den Vordergrund gestellt wird. Also wäh-

selwirkung könnte noch ein vierter Casus entspringen, doch kommt diese Beziehung, streng genommen, zu selten vor, um ein eignes Zeichen zu verdienen. Dagegen entsteht ein vierter Casus: der Dativ alsdann, wenn zu der ersten Beziehung noch eine zweite dergestalt hinzukommt, daß dieselbe zu einer wahren Doppelbeziehung, wie in der Redensart: ich gebe dem Menschen das Buch, wird."

„Der in Handlung gesetzte Nom. sing. unterscheidet sich von dem, ihm sonst ganz gleichen Nom. Pl. nur dadurch, daß der erstere den Accent auf der letzten, der letztere auf der vorletzten Sylbe hat: guizon-á-c, der handelnde Mensch, guizón-a-c, die Menschen". — Also fast so, wie z. B. Sskr. deva-s (Deus), wo *s*, ein nachgestellter Artikel (sa = ὁ), emphatischen, und devâs (Dii), worin der unstreitig pronominale Zusatz as (vgl. asau, jener) additionellen, d. h. mehrenden Werth hat.

§. 3. Bedeutung der Präposition als Redetheil.

Mit einer bestimmten, auch nur begrifflich nothwendigen Zahl von Casus scheint es nach diesem Allem nichts. Indeß man glaubt, wenn auch der thatsächliche Bestand der Sprachen der Annahme einer solchen bestimmten Summe von Casusformen rücksichtslos widerspricht, doch unter Berufung auf kantische Kategorieen nichts desto weniger an eine Normalzahl, von der nur hier oder dort mißbräuchlich abgewichen wäre. Die Frage hängt nun offenbar mit der Frage nach der Bedeutung der Casusendungen und nach der ihrer schwesterlichen Anverwandten, der Präpositionen, zusammen.

Hören wir zuvor einmal Günther, der seine Dissertation mit Folgendem beginnt: „Scripturo de usu praepositionum apud Homerum visum est mihi, de casuum significatione, quae sit

---

rend in: **amat me aliquis** das Ich richtig als Object im Accusativ steht, wird dasselbe Object im passiven Ausdrucke: **Ego amor ab aliquo** mittelst des Nominativs zwar nicht zum realen (was begriffswidrig), aber doch grammatisch und scheinbar auch logisch zum Subjecte erhoben. — Sehr schön daher, wenn das Baskische ganz eigentlich das Subject, wenn es in Energie, d. h. handelnd und selbstthätig, nicht bloß apathisch oder wirklich leidend und empfangend, uns vorgeführt werden soll, mit besonderem Nachdrucke hervorhebt. Wiederum aber ein Beispiel, daß anderen Sprachen dieser Unterschied zu spitz war, als daß sie ihn durch eine eigene Casusform auszuzeichnen das Bedürfniß empfunden hätten. Im Lithauischen heißt es von der Interj. **ak**, daß, im Fall sie auf die redende Person selbst gehe, mit Nom., Dat. und Acc. stehen könne; mit der zweiten Person verbunden dagegen auch den Vokativ zu sich nehme. Z. B. **Ak! Afs bẽdnáns** Ach ich Elender! aber **Ak mán bẽdnám (vae mihi misero)** und **Ak manę bẽdną (o me miserum)**. Die abhängigen Casus erklären sich leicht, weil es sich um Personen handelt, die einen Affect erleiden, der sich interjectionell kund giebt; der Nominativ aber daraus, daß ja auch das Passiv neben sich die leidende Person im Nominativ hat, gleich als wäre sie trotzdem Subject.

singulis apud Homerum, pauca praemittere. Inest enim praepositionibus eadem fere, quae ipsis vis ac ratio, ita tamen, ut uniuscujusque significationem sublevent et alteram ab altera magis distinctam orationem suis quamque coloribus illustrent. Quo fit, ut et apud Homerum, cujus sermo nondum ad certas illas, quibus subsequentium temporum scriptores utebantur, regulas adscriptus est, et apud omnes omnis aevi poëtas, qui se tollere humo et novas vias tentare amant, vix ullum dicendi modum invenias, quin etiam sine praepositionum adjumento solis casuum formis exprimi quaet. (Vgl. Regnier Idiome des Vedas p. 144. weiter unten.) Nihilominus tamen praepositionum genus veris orationis partibus adnumerandum, neque ita statuendum esse videtur, ut aut aliis addatur, aut quod inutile sit, plane rejiciatur." Schon bei Grimm II. 834. findet sich 1822 als Ahnung ausgesprochen: „Geht man von dem Gedanken aus, die anfängliche Flexion werde dasjenige von innen [also gewissermaßen esoterisch] enthalten haben, womit sich die spätere Sprache von außen [exoterisch] behilft; so scheinen Präpositionen und Pronomen [letzteres für den Nominativ; ein interjectionales Moment für Vokativ und zuweilen Imperativ] als Suffixe, mittelst welcher sich Casusverhältnisse an der Wurzel [am Nominalthema] entwickeln, in Betracht zu kommen." Es ist uns nun seitdem, vorzüglich durch Bopp's eindringenden Scharfsinn, klar geworden, wie in den obliquen Casus allerdings präpositionale Elemente nachweisbar sind, eben so ungefähr, wie die Personalendungen des Verbums, diese jedoch, insofern sie nicht Regiertes bezeichnen, (was jedoch z. B. der Fall in Quereri-s, du beklagst sich st. dich, queritu-r er beklagt sich,) in unabhängiger, gerader Weise, aus wirklichen Pronominen bestehen. Wenn nun die Casualsuffixe in den Indogermanischen Sprachen ohne Widerspruch aus demselben Teige geknetet sind, als die Präpositionen, (mithin letzteren, woran die verschiedene Stellung wenig ändert, conform), und da in den ältesten Idiomen unseres Stammes noch gar viele Verhältnisse rein durch Casus klar ausgedrückt werden, welche ohne Beihülfe von Präpositionem darzustellen späterhin unmöglich fällt (sodaß der Gebrauch der Präpositionen, selbst auf Kosten der immer mehr erblassenden oder ganz verlöschenden — natürlich bloß obliquen, oder im schrägen Verhältnisse der Abhängigkeit gedachten — Casus, eben so im Wachsen begriffen ist, wie etwa der von Pronominen noch neben den, mit ihnen im geraden Verhältnisse stehenden Personalformen des Verbums): wo haben wir da zwischen den Endungen der obliquen Casus auf der einen und den Präpositionen auf der andern Seite die von der örtlichen Stellung (hinten oder vorn verbunden; und in loser Freiheit) unabhängige Linie mit scharf abtrennender begrifflicher Bestimmtheit zu ziehen? Ich gestehe, hiebei kaum eine andere mit einiger Sicherheit entdecken zu können, als die der

Allgemeinheit und der Besonderung. Im Beginn freilich waren die Endungen der obliquen Casus*) noch eben so voll sinnlich

*) C. Michelsen, Hist. Uebers. des Studiums der lat. Gramm. unterscheidet z. B. S. 106. zwischen „Lokalisten und den Kausalisten oder Denjenigen, welche die Bedeutung der Kasus für ursprünglich kausal ansehen, ohne den gleich ursprünglichen Keim der Lokalität in ihnen zu verkennen.“ Die Letzteren stellen meines Bedünkens die Sache auf den Kopf, schon in so fern als sie, statt vom Sinnlichen, vom Uebersinnlichen ausgehen wollen, während doch der (freilich nicht logische) Gang der Sprache immer der ist, seine Beziehungen zunächst dem Sinnlichen abzuborgen. Schon 1814 sagte W. H. Döleke Ueber die Casus, die Tempp., das Pron. und das Verb. subst. (Versuche philosophisch-gramm. Bemerkungen. Zweiter Vers.) S. 8 mit Entschiedenheit: „Die Casus drücken Raumverhältnisse aus“ mit dem Hinzufügen S. 9: „In der Sprache müssen die erwähnten wirklichen Raumverhältnisse, auch als metaphorische erscheinen, da in derselben nicht bloß Dinge, sondern auch Begriffe angedeutet werden, bei denen von einem wirklichen Raume nicht die Rede sein kann. Es kann aber etwas auf eine doppelte Art dargestellt werden, 1) handelnd (Nom.), und 2) leidend. Als leidend kann es wieder auf eine vierfache Art erscheinen: a. als bloß leidend (Acc.), b. insofern etwas an (in, auf u. s. w.) ihm (das Wo; Localis), c. insofern etwas von ihm [das Woher; Gen.; — der Abl. angeblich dem Dat. formell gleich] und d. insofern etwas zu ihm [das Wohin; — angeblich Dat., während doch das Wohin eig. die begriffliche Grundlage des Acc. bildet]. Dies sind alle möglichen (?) Hauptverhältnisse (Präpp. als bloße Modificationen davon), in welchen etwas vorkommen kann.“ — Sehr richtig bemerkt Michelsen S. 16: „Wie die Conjunctionen nicht die Modi regieren, sondern im Zusammentreffen mit ihnen die Synthesis der Periode darstellen; so regieren auch die Präpositionen die Casus nicht, sondern bezeichnen im Zusammentreffen mit denselben die Synthesis der indirekt angefügten Theile des Satzes. [Rection ist ein bloßes, zu vielen Mißverständnissen oder doch begrifflichen Trübungen Anlaß gebendes Bild!] Also wird das grammatische Wesen der Präpp. sich nur dann bestimmen lassen, wenn die etymologische und syntaktische Betrachtung derselben in Vereinigung tritt mit der Kenntniß des Wesens der durch sie ergänzten Casus. Eine äußere Zusammenstellung der Präpp. nach den Casus, zu deren Ergänzung [!] sie dienen, war als sich von selbst darbietend fast Alles, was die Grammatik für die Bestimmung dieses so interessanten Redetheils that, und, so lange das Wesen der Casus selbst unbestimmt blieb, konnte für die Präpositionen schwerlich mehr erwartet werden. — — Selbst die Vergleichung mit anderen Sprachen gewinnt erst dann eine größere Bedeutung, wenn dieselbe über das ganze Gebiet des Indogermanischen Sprachstammes ausgedehnt wird. Die einseitige Richtung der in neuerer Zeit über das Wesen der Casus angeregten Untersuchung hat auch über die Präpositionen sich vorläufig meist dahin entschieden, daß das Wesen derselben als durchaus lokal angesehen werden müsse. Die lokale Beziehung ist Dasjenige, was bei der sprachlichen Entwickelung der Casusformen sich an die kausale Bedeutung anschloß [nein, umgekehrt!]; und sie fand schon als eine Beziehung untergeordnetes [?] Ranges in der formellen Beweglichkeit der Nominen selbst weniger eine genügende Darstellung, mußte deshalb vor Allem sich den ergänzenden Präpositionen zuwenden. Wie aber in den Casus die lokale Beziehung sich an die entsprechende kausale anschloß, so verband sich umgekehrt in den Präpp. die

lebendiger (und eig. örtlicher) Anschaulichkeit und Besonderheit als die meisten Präpositionen es bei der Anwendung auf Raumverhältnisse (ihrer ursprünglichen) es gegenwärtig noch sind; allein die Verhältnisse, denen sie sich anpassen lassen mußten, waren zu mancherlei, um nicht gleichsam schon bei der Geburt für die Casus eine große Gebrauchs-Weite und Generalisirung nothwendig zu machen. Nehme ich die Präpositional-Composita des Verbums*) zusammen mit ihrem Simplex, nichts gewisser dann, als die Richtigkeit des Satzes: letzteres verhält sich zu jenen, wie das Allgemeine zu seinen, unter ihm einbegriffenen Besonderungen. Oder, beispielshalber, scando ist das Genus, ascendo, descendo (hinauf und hinab) inscendo, escendo (hinein und heraus) u. s. w. seine Species. Das Steigen ist überall vorhanden, aber die Präpositionen heben nun den Unterschied seiner Richtung hervor von Oben und Unten, von Innen und Außen u. s. f. (Abgesehen für jetzt natürlich von den Fällen, wo die Sphäre des Raumes verlassen und in andere, übersinnliche eingegangen wird. Z. B. in cogitare, zusammentreiben, nämlich Gedanken; conjicere, d. h. durch vergleichendes Zusammenwerfen von Vorstellungen eine Vermuthung fassen). Gerade so mit den Casus, wo auch sie die unbestimmtere und deßhalb vagere Andeutung von Verhältnissen enthalten, Präpositionen eine ergänzende, mehr besonderte geben. Drückt z. B. der Accusativ ganz im Allgemeinen ein Wohin aus, d. h. den Zielpunkt einer Bewegung oder auch nur einer (unausgeführten), d. h. idealen Richtung, so nun die Präpositionen, die sich mit dem Accusativ verbinden, durch vereinte Kraft — die verschiedenen Arten des Wohin, z. B. πρός (nach der Vorderseite hin), εἰς (in das Innere hinein) u. s. w. Eben dies gilt vom Dativ als Casus eines mehr ruhigen Verhältnisses des Wo: ich spreche vom Griechischen, denn der Lateinische Dativ erträgt keinerlei präpositionale Stützen. Aber

---

kausale Beziehung mit der lokalen." Daß es sich mit den Casus nicht umgekehrt, sondern gerade so, wie mit den Präpositionen nach des Vfs. richtiger Darstellung, verhalten müsse, erhellet, wenigstens für die obliquen Casus, daraus, daß deren Endungen ja in der That nichts anderes sind als nachgestellte Raumpartikeln, also — auch Präpositionen! Uebrigens, was die Anwendungen sowohl von Casus als Präpositionen in verschiedener Sphäre (Raum, Zeit, Ursachlichkeit) anbetrifft, so findet sich in jeder dieser Sphären eine Gleichartigkeit der Verhältnisse, eine **corrationalitas** (d. h. Analogie), welche, von der factischen Verschiedenheit abgesehen, dieselben doch leicht, ideal genommen, als gleich und sich deckend (congruent) zu behandeln gestattet.

*) Der Semitische Sprachstamm entbehrt diese Compositionsweise, obschon dies Delitsch und Fürst zu beweisen trachteten. Dafür aber weiß man hier theils durch eine Differenz im dritten Consonanten bei zwei gleichen, und außerdem durch die innere Umbildung sogenannter Conjugationen den Wurzeln auch in der Bedeutung eine große Abwechselung in Nebenideen zu verleihen.

der Griechische Genitiv (hierin dem Lateinischen Ablativ begrifflich gleichkommend) vertritt das W o h e r, d. h. den Ausgangspunkt einer Bewegung oder doch den ursachlichen Punkt einer Thätigkeit. Es giebt nun aber ein Woher z. B. von der Außenfläche her (von = an, *ἀπό*), von Innen heraus (*ἐξ*), ein von Unten her (z. B. *ὑπὸ χθονός* unter der Erde hervor, aber d e s u b s a x o, unter dem Steine aus, Gromat. p. 309., Hebr. מֵעַל הַמִּזְבֵּחַ oben vom Altare, eig. von der Oberfläche des Altars, weg. Rödiger Hebr. Gr. §. 154. 2.) u. s. w. Aber auch umgekehrt unterliegt ein sich im Allgemeinen gleich bleibendes Verhältniß, z. B. das des Schwertes an der linken Hüfte, nach den Richtungsverhältnissen des Wo, Woher und Wohin, häufiger Abänderung. Z. B. *παρά* (dies als das unveränderliche Verhältniß: zur Seite) besondert sich, je nachdem das Schwert (DC. *παραμήριον*) an der Hüfte steckend (*παρὰ τῷ μηρῷ*), oder dahin gesteckt (*παρὰ τὸν μηρόν*), oder von da gezogen (vgl. *σπασσάμενος παρὰ μηροῦ*), gedacht wird. Oft nun reicht man mit der a l l g e m e i n e n Andeutung des Verhältnisses, gleichsam nur mit dem Umrisse aus: andere Male will man es bestimmter angeben, glf. mit einer Lokalfarbe augenfälliger machen *); das geschieht dann durch die lebenvolleren Präpositionen. Kein Wunder, wenn diese sich mit der Zeit immer mächtiger hervor, vielleicht allmälig die Casus verdrängen oder doch einschränken. Augenscheinlich können sie als S t e l l v e r t r e t e r sich in den ursprünglichen, von ihnen geschmälerten Besitz der Casus setzen, während sie eigentlich nur zu deren Ergänzung und Färbung dienen sollten. Hier entscheidet nun vielfach der gebieterische Sprachgebrauch. Die eine Sprache überläßt dem bloßen Casus, was die andere nie oder selten ohne begleitende Präpositionen abthut. Deßhalb z. B. schon decken sich die oft nach sehr willkürlicher Namengebung mit d e m s e l b e n Casusnamen belegten Formen nichts weniger als jederzeit (vgl. Hamann §. 1.); und es steht z. B. schon sehr dahin, ob der Griechische Dativ mit kurzem *-ι* hinten nicht vielmehr von Hause aus (vgl. z. B. *Ἐλευσῖν-ι*, *Ῥαμνοῦντ-ι*) dem Sanskritischen L o k a t i v (-i, -in) entspreche, und nicht, wie entschieden der Lateinische Dativ (mit langem -î), dem Sanskritischen auf -ê, âi. Vgl. H ö f e r „der Lateinische Dativ = Lokativ" in seiner Ztschr. II. 192 — 202. Daher auch der syntaktische Gebrauch des Griechischen Dativs so verschieden vom Lateinischen, und in größerer Uebereinstimmung mit dem des germanischen Dativs, für den ich freilich darum nicht eine engere Gemeinschaft mit dem Sanskr. Lokativ, statt Dativs, behaupten möchte.

---

*) Zuweilen aber welche Umständlichkeit des Ausdrucks, z. B. Frz. **les maisons d'auprès du Louvre**, was Wort für Wort eig. so viel ist als: die H. v o n i m G e d r ü c k t e n (dicht dran, aus Lat. **presse**) v o m L.!

z. B. duldet im Lateinischen der Dativ keine Präposition vor sich, während Griechen und Deutsche, das ruhige Verhältniß des Wo zu bezeichnen, den Dativ verwenden, welches Geschäft das Latein dem Ablativ als Nebenamt mit übertragen hat. Auch hat der Dativ im Latein nie oder selten jene rein lokale Bedeutung, da in Verbindungen, wie comae insunt capiti; bellum inferre terrae der Dativ weniger ein lokales Verhältniß (in capite, in terram) bezeichnet, als vielmehr nur eine vermittelnde Beziehung im Allgemeinen herbeiführt. Vgl. Regnier sur l'idiome des Védas I. 143 sq.: J'ai dit que primitivement tous les cas, je n'ai pas besoin d'ajouter que je parle des cas obliques, marquaient d'abord et avant tout une relation locale. Par une rencontre qui paraît assez remarquable, mais qui est certainement fréquente dans les Védas, les seize vers de l'hymne à Agni nous les offrent à peu près tous dans ce sens primitif. Dès le premier vers, l'instrumental, qui est devenu l'exposant du moyen, marque, dans le sens propre „la route," supathâ, „par un bon chemin," et le datif râye, qui le suit, exprime la tendance toute locale aussi, comme coelo dans le vers de Virgile: „It clamor coelo." Dans le sanscrit ordinaire, ce n'est plus le datif qui est l'exposant régulier de ce rapport. Aussi le commentateur a-t-il bien soin de nous dire que ce datif peut être considéré comme employé pour l'accusatif: dvitîyârthe caturthî, „le quatrième cas dans le sens du second." Il faudrait dire: „dans le sens qu'a surtout le second maintenant;" mais primitivement le datif, sans faire pour cela double emploi avec l'accusatif, se combinait comme lui avec les verbes de mouvement. L'ablatif, comme nous allons le voir, marque le point de départ; l'accusatif, nous l'avons vu, indique le point d'arrivée, le but. Le datif était le cas intermédiaire: il exprimait, et exprime encore métaphoriquement, dans la plupart de ses emplois, la tendance d'un de ces points à l'autre, et c'est bien exactement dans ce sens que notre premier vers dit:

Agne naya supathâ râye asmân

„Agni, conduis-nous par le bon chemin à la richesse."

Notre langue, en ceci plus logique peut-être et plus précise que le sanscrit classique, traduit précisément cette locution par le mot, qui dans nos periphrases analytiques, remplace le datif; et le latin, où ce cas a presque perdu cette valeur primitive et locale de tendance, est forcé de recourir aussi à une préposition qui y supplée: ad rem, ad opes. L'analyse, qui précise les rapports par les prépositions, fait ainsi à la langue latine comme un double accusatif, dont l'un, tenant la place du Datif primitif, est déterminé par ad, et dont l'autre, qui a le sens véritable et originaire du but atteint, s'emploie seul ou est

renforcé et précisé par in. Ce datif local se rencontre très-fréquemment dans le style védique. Im Griech. der Dat. zur Bezeichnung des In, z. B. δέχομαί τινα στέγῃ (im Hause). Freilich auch zum Sinne des Wohin, wie desgleichen im Sskr. der Lokativ in etwas vagem Gebrauche nicht bloß das Wo anzeigt, sondern öfters auch das Wohin mit vertritt. Z. B. τῇ (eo eig. ea via) ἴμεν, ᾗ καὶ σὺ ἡγεμονεύοις Hom. Auch Lat. quo, eo (wohin) vielleicht gleich mit ποῖ (wohin?) trotz οἴκοι, domî hinten mit î=οι, und nicht Dat. wie domô = δόμῳ oder, was ganz widersinnig wäre, Abl. (woher). Dieselbe, nur von beigegebenen Casus aufgehobene Unentschiedenheit im Lat. und Deutschen in, während der Grieche schon in einer Modification der Präposition selber (εἰς, ἐς aus ἐν-ς, indeß Dor. auch noch ἐν) den Unterschied gleichsam schon vorherverkündet, ähnlich wie im Englischen into (hinein) sich von in unterscheidet. Noch nehme man Lat. ponere, collocare in loco, wie Ahd. bei Verben des Legens, Setzens u. s. w. bei in nicht nur der Acc., sondern auch der Dativ stehen kann. Graff Präpp. S. 23., vgl. Schmidt p. 8. wegen ἐν (st. εἰς), wie auch wir noch proleptisch den auf die Bewegung folgenden Zustand vorwegnehmend: „auf dem Tische niederlegen" sagen. Noch auch hat der Gr. Dativ instrumentalen Sinn, wie: χειρὶ ἑλών, δέξατο χερσί, welches eigentlich als den Vorgang einer Handlung in der Hand, die also nothwendig (hier sogar als Vermittelung, als Werkzeug) dabei betheiligt sein muß. (Der Sskr. Instr. enthält die Lokal-Partikel â, zu, als ein hinwärts in sich.) Vgl. Hamann S. 13. Das eig. Dativ-Verhältniß ward erst gewissermaßen durch ein Hinwärts: διδωμί τινί τι, donner qch. à qq. (ad aliquem) vermittelt. Uebrigens, das muß noch erinnert werden, Präpositionen, wie man sich nicht gerade sehr deutlich, wenigstens bloß in einem Bilde, ausdrückt, bedürfen keineswegs nothwendig, wie schön auch diese Begleitung sei, eigentlicher Casus zu Unterthanen, die sie regierten, zumal diese ja selber erst aus der Verbindung mit präpositionalen Elementen entspringen. Sprachen, die Casus-Formen überhaupt nicht besitzen, könnten solcher Forderung unmöglich entsprechen. Es werden darin die casuellen Verhältnisse, wo nicht durch die bloße Stellung, selber erst durch Partikeln ausgedrückt, oder durch Wörter, welche deren Function übernehmen, und zwar so, daß die in solcher Weise zu bestimmenden Nomina oft gar keine Veränderung erleiden. Wir sind nur durch den Gebrauch der bei uns bestbekannten Sprachen verwöhnt, zu glauben, als erheischten die Prä- oder Postpositionen nothwendig schon casuell umgebildete Formen bei sich. Ich glaubte dieses Umstandes ausdrücklich erwähnen zu müssen, da Grimm IV. 766. den für die flexivischen Sprachen zwar ganz richtigen (sonst nicht überall zutreffenden Satz) aufstellt: „Alle Prä-

positionen regieren [natürlich nur oblique *)] Casus. Syntaktisch betrachtet stehn aber erst Präp. und ihr Casus zusammen dem flectirten Nomen gleich, das sie ersetzen" [nicht bloß immer ersetzen]. „Auch die Präpositionen [wie die Steigerungsstufen], meint Reisig, enthalten Qualitätsbegriffe, und entsprechen entweder der Negation, wie sine [das wäre nur diese eine!], oder der Limitation [?!], indem die in den Casus enthaltenen örtlichen Beziehungen [sehr recht] wie durch einen attributiven Begriff [mindestens abstrus gedacht!] beschränkt werden. Man könnte fragen, warum die Präpositionen nicht auch für die Position vorhanden wären; dazu wären sie aber nicht schicklich, weil die Position [sehr unverständlich, d. h. auch sehr unwahr] schon in dem Casus gegeben ist." Noch natürlicher wäre die Frage nach der Berechtigung einer derartigen wüsten Anwendung von Kategorieen, und das Bedauern, daß sich sonst gescheidte Männer zu dieser Art von Abenteuerlichkeiten verlocken ließen, die in solcher Weise jetzt mit Recht antiquirt sind **). Das sieht man namentlich recht deutlich daran, wenn Hermann Em. rat. p. 151., nachdem er die Adverbien, Präpositionen und Conjunctionen je unter Qualität, Relation und Modalität leidlich untergebracht, nun der Interjection, für welche doch auch gesorgt sein soll, keinen anderen Rath weiß, als — nun, wo denkt man? — unter der Quantität einen, wahrlich nicht sehr bequemen Platz anzuweisen! Alles aber, was zur Unterscheidung von Präposition und Conjunction gewonnen worden, beschränkt sich darauf, daß jene Nexe bezeichne, ita quidem, ut iste notitiarum nexus rebus ipsis, non animo notitias conjungenti, tribuatur, das hieße also, mit anderen Worten, objective Verhältnisse, die Conjunction hingegen gedachte, geistige, anzeigte, was — genau genommen — auch nicht wahr ist, da die Bestimmung von präpositionalen Verhältnissen oft eben so sehr, z. B. die von rechts oder links, auch nur von unserer, d. h. subjectiver, Anschauung abhängt.

Wie viel überlegter und überlegener der tief- und feinsinnige A. F. Bernhardi, der doch im Uebrigen auch von Kantischen Kategorieen ausging, aber davon einen besseren Gebrauch zu machen

*) Lächerlicher Weise hört man oft, Präpositionen regierten den Nominativ, wenn nämlich, wie in den meisten außerindogermanischen Sprachen, der Nom. sich durch keine positive Form auszeichnet, sondern nur in der des flexionlosen und in so fern neutralen Thema sich zeigt.

**) Hiecke Progr. 1854. S. 8. hat ganz Recht, wenn er sagt: »Es ist nicht das rechte Verfahren, wenn man aus irgend einem von vorn herein angenommenen Princip die Nothwendigkeit grammatischer Casus und deren mannichfaltiger Bedeutung herleitet, dann aber zusieht, wie sich wohl die wirklichen Sprachen dazu verhalten mögen; es gilt vielmehr, die Bedeutungen von der Wirklichkeit selbst sich geben zu lassen, beobachtend sie aufzunehmen, dann sie psychologisch aufzufassen und nur (?) historischen Combinationen und Muthmaßungen Raum zu geben.«

verstand, z. B. in seinen Anfangsgründen der Sprachwissenschaft Berl. 1805. §. 38. (vgl. meine Bemerkungen A. L. Z. 1847. Juli S. 18—23.) und darin die Sätze:

„a. Da die Substanzen unter sich in Verhältnisse treten können, diese aber in Unabhängigkeit (Casus recti) und Abhängigkeit bestehen, so kommt es darauf an, diese Verhältnisse einzeln [!] zu untersuchen.

b. Soll Abhängigkeit einer Substanz von der andern dargestellt werden: so kann dies nicht anders geschehen, als durch Hinzufügung eines die Abhängigkeit bezeichnenden Wortes. [Ist irrig, indem oft die bloße Stellung, z. B. Frz. Hôtel-Dieu, oder adorer Dieu, genügt.]

c. Dieses Wort müßte aber die Abhängigkeit an sich bezeichnen, sie einzig und nicht anders, oder wenn es mehrere Wörter geben sollte, so müßten diese zusammen die Arten der Abhängigkeit befassen.

d. Solche Classe von Wörtern giebt es allerdings, sie erhalten den Namen der Präpositionen und diese stellen in ihrem Inbegriff die Arten [!] der Abhängigkeit auf.

e. Da eine jede Art der Abhängigkeit eine bestimmte ist: so läßt es sich denken, daß eine Nation mit dieser Art der Darstellung sich begnügen könne, wie es ja viele Sprachen giebt, die gar keine Casus haben und in diesen vertreten gewisse Präpositionen von sehr vagem Inhalte die Stelle derselben.

f. Weit zweckmäßiger aber und schärfer wird die Abhängigkeit durch Casus, das heißt: durch gewisse an das Substantiv selbst geknüpfte Sylben ausgedrückt, die man freilich als verkürzte oder verdunkelte Präpositionen [vollkommen wahr!] ansehen kann."

Nachdem er dann aber die fünf üblichsten Casus deducirt hat, fügt er sehr richtig hinzu:

„Daß die Zahl der Casus aber größer sein kann, lehrt der Augenschein, und nur aus der individuellen Sprache kann die bestimmte Anzahl ersehen werden. Es beruht ja darauf, welche Verhältnisse den sprachbildenden Nationen als gewöhnlich und daher einer abgekürzten Darstellung am bedürftigsten erscheinen."

Weiter wird dann §. 51. unter drei Arten von Partikeln unterschieden. Es gebe a. eine für die Verhältnisse des Substantivs — Präposition. b. eine für die des Attributivs — Adverbium, und c. eine für das Sein, für die Copula — Conjunction. Das begründet nun zwischen der ersten und letzten den ungemein wichtigen und folgenreichen Unterschied in grammatischer Rücksicht, daß, obwohl materiell die Bedeutung einzelner aus beiderlei Gattung zuweilen sehr nahe zusammentrifft (z. B. aus Furcht, der Furcht wegen, oder, weil ich mich fürchtete, — that ich es nicht), die Präposition Verhältnisse zwischen Wörtern (Substanzen), die Conjunction dagegen stets nur zwischen Sätzen, d. h. nicht bloßen Be-

griffen, sondern gedanklich verbundenen Ganzen zur Anschauung bringt *). Deßhalb unterschied in seiner barocken Weise, obschon an sich nicht uneben, Wolke Anleit S. 92. 102. zwischen Wortverhältnisser oder Wortbezu'gner (Präp.) und Satsverhältnisser oder Satsbezu'gner. — Es erhellet hieraus sogleich aber auch der Unterschied z. B. von Ortsadverbien, wie oben, unten, vorn, hinten und über, auf; unter; vor, hinter, welche letztere, als eben in der Schwebe der Relation gehalten, gleichsam zwischen zweien Stühlen sitzen und beider zu ihrem vollen Verständniß bedürfen (z. B. der Vogel schwebend über, oder sitzend auf dem Baume, der Hirt unter ihm, in seinem Schatten = A : B), während die vorhin erwähnten Adv. oben und unten u. s. w. nur den absoluten Gegensatz der räumlichen Richtung attribuiren (oben oder unten, z. B. sitzen am Tische, oben oder unten im Dorfe, Hause wohnen) grammatisch mit Hinwegsehen von den Substanzen, an welche er geknüpft ist, in dem gerade gegebenen Falle der Darstellung. Dies drückt Bernhardi glücklich so aus: „Die Präposition ist ein Adverbium loci, aber energisch, Abhängigkeit bewirkend gedacht. Jede Präposition, welche ihre Energie verliert, wird, was sie war, ein Adverbium" **). Ferner: „Ein jedes Substantiv wird als eine im Raume ausgedehnte Substanz angesehen, daher der Raum als das gemeinsame und wesentliche Merkmal aller Substanz. Natürlich mußte also alle Abhängigkeit und alles Verhältniß der Substanz durch Verhältnisse des Raums können ausgedrückt werden, alle Verhältnisse der Substanzen wurden auf ihre Stellung gegen einander reducirt. In der späteren Zeit, als die Metapher die sinnliche Substanz zu einem Verstandesbegriff umbildete, ging die Präposition auf die nämliche Art in den Verstand zur Bezeichnung des Verhältnisses der Begriffe über." Diese letzte Vorstellungsweise der Sache ist ungenau, wie aus meinem Aufsatze über Metaphern in Kuhns Ztschr. II. S. 101 zu ersehen ist. Eine solche Umbildung mit Bewußtsein fand nämlich gar nicht statt, sondern Sinnliches und Unsinnliches spiegelten sich von früheſt ab — ihr wechselseitiges Gegenbild — in einander.

*) Z. B. **Pater cum filio discessit.** Denn **Pater et filius discesserunt** sind zwei in einander geschobene Sätze mit gleichem Prädikat, aber mit verschiedenen Subjecten. **Pater discessit, ejusque filius discessit.**

**) Vgl. Hamann S. 12.: »Der sog. adverbialische Gebrauch der Nomina unterscheidet sich von dem objectiven gar nicht in den Mitteln, nur im Zweck der Sprachbezeichnung. Der selbständige Werth der Darlegung eines Aeußerungsverhältnisses der Bewegungskraft läßt die Verbindung als eine rein objective erscheinen, die Herabsetzung derselben zur bloßen Artbestimmung des an sich noch zu allgemeinen Verbalbegriffs giebt ihr den adverbialen Charakter.« — Wo ein Adv. sich zur Energie der Rection erhebt, wird es dadurch umgekehrt häufig zur Präposition.

Sehr richtig bemerkt auch Vater, Lehrb. der allg. Gramm. S. 185., was die Philologie schon lange besser hätte beherzigen sollen: „Casus sind von Präpositionen nur durch die Art der Bezeichnung unterschieden. Ihrer Bedeutung überhaupt zufolge, haben sie ganz einerlei Zweck: Verhältnisse der Bestimmungssubstantive anzuzeigen.“ Und weiter: „Die Arten dieser Verhältnisse ergeben sich [allein?] aus den Begriffen der Bestimmungen, welche bei einem Verbum entweder stehen müssen, damit dasselbe eine vollständige Bedeutung erhalte, oder wenigstens stehen können, um demselben eine noch bestimmtere Bedeutung zu verschaffen. Wenn man auch auf diese Weise die Arten jener Verhältnisse festsetzt: so lassen sie sich doch nicht so von einander absondern, daß ein bestimmter Theil derselben der Bezeichnung durch Endformen der Substantive, der andere der Bezeichnung durch Präpositionen zugetheilt werde, weil natürlich [vollkommen wahr!] diese Bezeichnung nicht von den Begriffen selbst, sondern von dem Gebrauche einzelner Sprachen [also von freier Wahl, nicht von Nothwendigkeit] abhängt.“ Demnach wird der Wahnglaube von der Nothwendigkeit der Lateinischen Sechszahl von Casus endlich verstummen müssen, oder doch, wo er sich inskünftige noch zeigen will, als ein veraltetes Stück von derjenigen Uncultur in sprachlichen Dingen, die freilich zur Stunde noch in mehr als glaublicher Weise im Schwange geht, von allen Seiten her auf auszischenden Hohn stoßen. Vater fährt fort: „Diese Verhältnisse, besonders aber die der übrigen Arten der Bestimmung, bei welchen in den Sprachen Präpositionen gewöhnlich gebraucht werden, sind jedoch selbst einander oft so nahe verwandt, und in einander übergehend, daß sich ihre Gränzen schwer bestimmen lassen. Um desto weniger ist zu erwarten, daß sie in den einzelnen Sprachen auf eine gleichförmige Weise aufgefaßt worden.“ Es bleibt das also Sache der Beobachtung bei jeder einzelnen Sprache. Uebrigens habe ich die den Präpositionen zunächst unterliegenden räumlichen Verhältnisse im Allgemeinen an einem Würfel zur Anschauung zu bringen und in eine gewisse Ordnung zu bringen gesucht. S. sp.

Schon A. L. Z. September 1838. Nr. 102. ist von einer Idee Andeutung gegeben, welche hier wieder kurz in Anregung zu bringen erlaubt sein mag, da sie mir nicht unfruchtbar und einer weiteren Entwickelung werth scheint. „Die logischen Kategorieen durchschlingen sich in der gesammten Sprache auf eine so wunderbare und räthselhafte Weise und kein Redetheil, keine sprachliche Form fällt, wie man oft gewähnt, unter unbedingt nur eine, sondern zugleich mehrere derselben, daß, da ohnehin in der Sprache selten etwas streng logisch, ohne anderweitige Beimengung, abgethan wird, die in ihr vielfach in einander gewickelten Fäden jener Kategorieen zu entwirren, als ein noch keineswegs völlig zu Ende ge-

brachtes Geschäft erscheint." Ferner: „Die Erörterungen über die Bedeutungen der abgeleiteten Nomina und über deren Classification in Düntzers Lat. Wortbildung S. 19 ff. können wir nicht durchaus genügend nennen. Einen schönen, noch wenig benutzten Wink über den Parallelismus, welcher zwischen den Casus und mehreren Derivationsformen rücksichtlich ihrer Bedeutung besteht, enthält Othmar Frank's Gramm. Sanscr. §. 170. Danach zerfallen die Derivata I. in solche, die einen Zustand ganz abstract fassen (bhâvavâcya), z. B. buddhi (scientia), srŝt'i (creatio), karan'a (actio), deren Suff. ti, ana Frank mit der Personalendung dritter Person ti im S. und anti im Pl., doch wohl nur in so fern mit Recht vergleicht, als die einen wie die anderen pronominal sind. II. Solche, die auf die Handlung und deren Vollbringer Rücksicht nehmen kârakavâcya s. Wils. v. kâraka und Frank §. 46. Am deutlichsten scheiden sich hier die Nomm. agentis und acti ab. Dem Gegensatze zwischen Nominativ und Accusativ liegt der von Subject und Object oder von Activum und Passivum zum Grunde, und dieser letztere, wie nicht bloß von Düntzer, sondern auch schon vor ihm von Andern bemerkt worden, greift, weitgefehlt, sich nur auf das Verbum zu beziehen, durch die Sprache tief hindurch, dergestalt, daß sich auf die eine Seite active, z. B. Lat. ent, tor, âc, auf die andere passive Suffixe, wie endo, to, ili, no, stellen, wenn gleich dieselben zuweilen, nicht anders, wie beim Verbum, die Grenzen ihrer eingebornen Function, entweder wirklich überschreiten oder doch zu überschreiten scheinen. Das Verbum (kriyâ, d. i. Handlung, von kr, machen, woraus, wie aus dem Hebr. paal, mehrere technische Bezeichnungen, die auf das Verbum Bezug haben, herstammen) zerfällt in das mit einem Object (karman) verbundene und das objectlose, d. h. Transitiv und Intransitiv, ersteres sodann wieder in das kartrvâcyam (agentis vox) und karman'ivâcyam (in objecto vox), d. h. Activ und Passiv, zu welchem letztern dann auch das karmakartrvâcyam, d. h. die Vereinigung von Subject und Object, oder das Reflexivum und Reciprocum gehört. — Eine Ansicht der Indischen Grammatiker, der sich unsere Sprachphilosophie nicht zu schämen brauchte. — Weiter entsprechen dem Instrumentalis die Suff. instrumenti, wie Sskr. tra, Griech. *τρο*, Lat. tro; dem Lokativ die Ortsbezeichnungen. Also, wenn z. B. Lat. pistor dem Nominativ, pisum, *πίσον*, Sskr. pêçi (Split pease) vgl. Lob. Paralipp. I. p. 31. Pictet, lang. Celt. p. 64: „Irl. pis, peasair, Gall. pys, pois," dem Acc. begrifflich gegenüberstehen, so pistillum dem Instr. und pistrina, Sskr. pêshan'a (als Handmühle, nicht in dem Sinne von Mahlen, den es auch hat) dem Lokativ. — Gleicherweise kann man mit dem, Woher bezeichnenden Ablative (daher sein Lat. und sein In=

discher Name (apâdâna, eig. Hinwegnahme, von apa = $\dot{\alpha}\pi\acute{o}$, und â heran, weil man das von wo Genommene an sich nimmt) und mit dem Genitive (Sskr. sambandha d. i. Verknüpfung) mancherlei Zusammenstellungen machen, als z. B. mit jenem ποδαπός (woher stammend, wahrsch. aus einem Abl. mit δ und der nachgestellten Präp. ἀπό), Gentilia (cujas, Arpinas), mit diesem Possessiva, wie regia (= regis) domus, meus, suus, cujum (d. i. auch cujus) pecus? die possessiven Composita, z. B. magnanimus (großen Geistes, magni ingenii homo), den Stoff andeutende Adjectiva, z. B. aureus, χρύσεος (d'or, von Gold) u. dgl. — Dem Vocative (sambôdhana, âmantran'a d. i. Anruf) entsprechen der glf. verbale Vokativ, d. i. der Imperativ, welche beide gewissermaßen nur eine gegenständliche, d. h. an eine Person gerichtete Interjection vorstellen, überdem das Pronomen zweiter Person, in der Derivation aber wohl eigentlich nichts. — Auch der Dativ (im Sskr. ebenfalls vom Geben benannt: sampradâna), dieser philosophisch am schwersten zu erklärende Casus, entzieht sich vielleicht sicheren Vergleichungen, wenn man nicht die Ang. Grotefend's mit dem Fem. (Thätigkeit zulassend) gegenüber dem Gen. als Mask. (zeugend) und Acc. als Neutr. (sachlich durch Thätigkeit Hervorgebrachtes) einräumt."

Hiezu will ich eine andere Bemerkung fügen, welche zuerst A. L. Z. März 1839. S. 433. von mir veröffentlicht ist, aber bisher, so scheint es, keine Beachtung gefunden hat. Hr. v. Humboldt erklärt (Kawispr. S. CCCXCIII.): „Die Verdoppelung findet vorzüglich bei Adj. statt, da bei der Eigenschaft das besonders auffällt, daß sie nicht als einzelner Körper, sondern, gleichsam als Fläche, überall in demselben Raume erscheint." Diesem Gedanken nämlich läßt sich, wohl mehr als spielend und bloß vergleichsweise, eine weitere Ausdehnung geben. Nach Pythagoras (s. Schulze, Logik S. 101.) entspricht der Begriff gewissermaßen dem Punkte = 1; das Urtheil aber wegen seiner verbundenen Zweiheit (Subj.: Präd.) einer fortlaufenden Linie, während der Schluß mit den, für ihn erforderlichen 3 Begriffen und 3 Urtheilen, so zu sagen, stereometrisch als Körper mit 3 Raumrichtungen anzusehen ist. Dem einigermaßen analog setzen wir:

Wurzel = 0 punktuell,
Verbum = 1 linear*),
Adject. = 2 planimetrisch (Fläche),
Subst. = 3 körperlich (kubisch, sphärisch),
Pron. = die hohle, nur äußerlich umschriebene Figur (als: Dreieck, Viereck, Kreis),
Präp. Conj. = Winkel (>), oder Parallele (=).

*) Auch der Accusativ, als der selten von einem Nomen (wie der Geni-

Die Wurzel als nur nach innen bestimmter, aber nach außen richtungsloser Punkt kann eben deßhalb nie an und für sich Wort sein, es träte denn, wenn auch nur geistig, (ja zuweilen bloß aus dem jedesmaligen Redezusammenhange ersichtlich, vgl. z. B. Engl. right, als Adj. Adv. Subst. u. Verbum) die sprachliche Bestimmtheit hinzu. Dieser Punkt in Bewegung, also in zeitlichem Fortschritte gedacht, gibt das Verbum, welches nur Eine Erstreckung, nämlich die lineare hat. Adj. u. Subst. dagegen werden wirklich oder nur vergleichsweise als raumbegrenzt, raumerfüllend und in ihm ruhend, gleichsam fix, vorgestellt, während sich das Pronomen nur einer umrissenen, inhaltleeren Skizze vergleicht, was eben seinen ganz allgemeinen, farblosen Charakter ausmacht. An die Ungeschlossenheit des Winkels (vgl. z. B. über, unter) oder der Parallele (vgl. z. B. das zwischen beiden gleichseitige Verhältniß des Wie) endlich erinnert die Unvollständigkeit der Präpp. und Conjj., welche für sich nur ein ganz abstractes Verhältniß andeuten, das, um vollständig zu sein, mindestens zwei complementäre Glieder voraussetzt, zwischen denen eben jenes Verhältniß befestigt gedacht wird.

Ohne die Lehre von der Bedeutung der Präposition und der Casus hier haben erschöpfen zu wollen (wir kommen noch einmal darauf zurück), schien doch schon eine Einschaltung an diesem Orte wünschenswerth. Von der Stellung der Präposition blieb noch ein Punkt unerörtert, der hier seine Erledigung finden muß. Nämlich

§. 4. Verwachsen.

Schon das häufige Vorkommen inseparabler Präpositionen lehrt, daß eine Präposition häufig gar nicht mit ungebundener Selbständigkeit auftritt. Man wird sagen, das betreffe nur die Composition, und sei unbeweisend. Aber sind Hebr. בְּ, לְ (Kürzung aus אֶל) darum weniger Präpositionen, weil sie dem regierten Nomen vorgeheftet werden? Freilich, wenn man wollte, wäre, dergleichen Bildungen auch umgedrehete Casus zu nennen, nicht unerlaubt, und sie können uns überhaupt einen Wink geben über die Entstehungsweise der Casus, in welchen auch erst allmälig das formgebende Element sich mit dem stofflichen, oder zu formenden, zu einer unauflöslichen Einheit verband. Adverbialbildungen, wie bergauf, bergab, thalwärts, querfeldein u. dgl. lassen ihrer Durch-

---

tiv abhängige, aber unter den Casus gewöhnlichste Begleiter des Verbums, kann wohl auch deßhalb seiner Natur nach für linear, d. h. mit Längen-Erstreckung gedacht, gelten. Das Wo (Lok.) und Woher (Abl., Gen.) sind wesentlich punktuell; denn auch das Woher bezeichnet ja nur den vor der wirklichen Bewegung eingenommenen Punkt. Das Wohin des Acc. bildet zwar auch den Schluß-Punkt der Bewegung, allein in der Regel auch den bis zu ihm zurückgelegten Weg mit.

sichtigkeit wegen ungefähr fühlen, welchen Eindruck die Casusendungen machen mochten, ehe sie sich generalisirten und ihr eigentlicher Sinn (vgl. z. B. domu-m, domi) im Bewußtsein der Redenden verdunkelte. Es wäre so, wenn Wörter, wie Mandel, DC. modulum (15), Schock (60) nur noch die reine Zahl, ohne Nebenbegriff, angäben. Ein solches Verwachsen der Präposition greift aber oft um sich, eben so wie im Artikel, und um so leichter, wo sie körperlich und begrifflich leichten Wörtern, wie z. B. dem Artikel selbst oder Pronominen, vortritt. Diese Neigung ist um so erklärlicher, als ihrer Natur nach Präposition wie Artikel auch im Tone gern, an den Nominen, wozu sie gehören, wie die schwanke Schlingpflanze an festeren Stämmen, ihre Stütze suchen und finden. Daher nicht nur die Tonlosigkeit mehrerer, wie der einsylbigen ἐν, ἐξ, sondern auch die Proclise anderer, wie ἀνά, κατά, u. s. w., während die paroxytonirten Adv. ἄνω καὶ κάτω, eben so sehr als Anastrophe, wie κακῶν ἔξ, ἄνα auf! oder ἄν = ἀνέστη u. s. w. die wahrhafte und ursprüngliche Stellung des Accents angeben. Ueber den Accent der Präpp. im Sskr. s. Böhtlingk's Abh. §. 51. 52. und p. 42.; außerdem Bopp Accentuationssyst. §. 150—151. Merkwürdig, gleichsam als fürchte man zu inniges Aneinanderrücken, daß im Oskischen die Präposition öfters von dem Worte, welchem sie vorgesetzt wird, durch einen Punkt getrennt erscheint, z. B. com. preivatud Mommsen, Unterit. Dial. S. 271. — Dagegen hat sich in den jüngern Germanischen Sprachgestaltungen oft die Präposition mit dem Artikel verbunden und diese Verbindung bald in nur einem bald in ihnen beiden merkliche Kürzung erfahren (Grimm IV. 368 fgg.), wie z. B. Mhd. vo-me hove und vo-me lande; zir (ze der) erdin, d. i. zur Erden; jetzt i-m, a-m, zu-m, zu-r, an-s, um-s. — Dann in den romanischen Sprachen eine fast noch größere Menge Verschmelzungen von Präpositionen mit Artikel oder Pronominen, wie z. B. Frz. du (de le), au (à le), des (de les), aux (à les, als). Oder z. B. Ital. del, dello, della (Lat. de illo, de illa), al, allo, alla (ad illum, ad illam), Pl. dei (de'), degli, delle (de illis), ai (a'), agli, alle (ad illos, ad illas), oder auch nel (in illo), nella (in illa), pel (per illum), sul (sub illo) u. s. w. Diez II. 24 fg. — Eben so concrescirt im Polnischen öfters die Präp. mit einem n', was die Stelle des G. u. A. niego von on vertritt, als don', pon', dlan', naden' u. s. w. Bandtke §. 193. Vgl. auch §. 288. — Ferner im Keltischen Zeuß S. 340: Suffiguntur praepositionibus radices pronominales, quae nec in prima nec in secunda, sed in tertia persona differunt, in tertia singularis pro diversitate generis et regiminis, in tertia pluralis numeri pro diversitate regiminis tantum, prout scilicet praepositiones postulant dativum aut accusativum. Beispiele: lem (ad me), lenn (apud nos), lat (apud te), lib

(apud vos), les (apud eum). Form (pro me), fornn (pro nobis), fort (pro te) u. s. w.

Man wird es als einen auffallenden Widerspruch gegen die sonstige Weise der postponirenden Sprachen ansehen, wenn den persönlichen Fürwörtern die Nachsetzwörter (Postpositionen) nicht nachgesetzt werden, vielmehr ihnen das Personalsuffix hinten angehängt wird (Farkas Kap. VIII.), z. B. Ung. általam, általad, általa durch mich, dich, ihn; általunk, általatok, általok durch uns, euch, sie. Emphatisch aber auch manchmal noch mit tautologischem Voraufgehen des Pronomens, wie én általam; auch in solchen Fällen, wie ez által [hunc per] az [Art.] ember által durch diesen Menschen. Das Auffallende dieser Erscheinung jedoch schwindet, wenn man erwägt, daß viele dieser Nachsetzwörter ursprünglich Substantiva waren, und deßhalb, nach Weise der Substantiva, sich die Possessivpronomina, wie viele Sprachen thun, suffigiren. Vgl. Schott, Altaïsches Sprachgeschl. S. 85. So entspringt helyett, statt, anstatt, (loco) aus hely Ort, Stätte (locus). z. B. János papirospénz helyett jó penzel fizetett Johann hat statt des Papiergeldes in gutem Gelde gezahlt. Hier steht nun, dem Genius dieser Sprachen gemäß, das regierte Substantiv vor dem Nachsetzworte als Regens. Allein helyettem (statt meiner), helyetted (statt deiner), was so viel ist als loco-meo, loco-tuo u. s. w., nach Analogie von kefé-m, kefé-d meine, deine Bürste u. s. w. von kefe (Bürste). Ferner gehen fel (über, mit acc.), felett (über, mit Dat.), felől (von, im Sinne des Lat. de), felé (gegen, gegen zu) gewiß von fej Kopf aus, wie Esthn. peäl (auf, droben, über) u. s. w. von pea, Kopf. Vgl. Schott, Altaïsches Sprachgeschl. S. 36. Kurdisch ser, eig. Kopf, steht auch für sopra, di sopra. Garz. p. 50. 53. 250. Auch im Ghilek ser häufig für auf, in, an, z. B. beh ser purdai hinauf (?) auf die Brücke. Eben so Pers. ser (zuerst Kopf = S. çiras, dann auch Grenze, Ende) hinter vielen Präpp. wie ez, ber, beh, z. B. ez ser (propter); ber seri bālin, ad lectum (eig. ad caput lecti) u. s. w.

Wir kommen zu einem anderen Falle, wo die Präposition nicht sowohl bloß gewissermaßen im Dienste der Flexion steht, wo sie vielmehr der Wort-Bildung dient. Eine Bildungsweise, welche z. B., sahen wir, den Semitischen Sprachen ganz abgeht, sodaß Unterscheidungen im Sinne des Lateinischen ponere (selbst schon aus sinere), imponere, exponere, componere u. s. w. oder andere Zusammensetzungen von oft sehr großer Compositionsfähigkeit, wie die von mitto, jacio unmöglich fallen. Desto häufigeren Gebrauch macht von diesen Abänderungen der Wurzeln im Verhältniß von Genus (Simplex) und Species (Composita) der Indogermanismus. Nach Grimm (II. 698.) ist in solchen Partikel-Zusammensetzungen die Präposition nicht eigentlich als solche, son-

dern als Adverbium zu betrachten, d. h. als in ihrer transitiven Kraft gelähmt. Vgl. z. B. Er kommt an. Das Pferd warf den Reuter ab. Nichts desto weniger wird aber dadurch, daß mittelst solcher Zusätze das Verbum ein Richtungsverhältniß*) in sich aufnimmt, sehr oft ein intransitives, oder richtungsloses, Verbum erst zu einem transitiven mit einem besonderen Ziele gestempelt. Z. B. zwar domum ire, allein erst adire templum = ire ad templum, adire libros; Jemanden um Etwas angehen (Ved. îmahê, wir gehen bittweise an, die Götter, c. Acc. rei et pers.), ihm um etwas anliegen; ein Schiff be-steigen; sogar (wo eine doppelte Beziehung, z. B. eine persönliche und sachliche, anwendbar) Jemanden be-stehlen, einen Acker be-säen, während sonst nur: Jemandem etwas stehlen, Gerste auf den Acker säen; graben, begraben u. s. w. Eben so im Lithauischen (Mielcke Gramm. S. 180) werden einige Neutralverba, die für sich keinen Casus regieren, im Fall sie mit den Präpp. api, ap, per, pra, už zusammengesetzt werden, zu Transitiven, die einen Acc. zu sich nehmen, z. B. praeiti nammùs das Haus vorbeigehen. Pérgalĕti néprieteli den Feind überwinden, von galu (possum, valeo), wie Welsch gallu v. n. To be of power or ability. Vgl. siegen, besiegen.

Düntzer (Lat. Wortbildung S. 203) hat geltend zu machen sich bemüht, die häufig abgetrennte Stellung der Präposition sei wirklich, wie das schon der, übrigens falsch gewählte Name: Tmesis (d. h. Abschneiden) voraussetzt, Folge späterer Rück- Auflösung eines Compositums; nicht der primitive Urzustand von den beiden Theilen: Präfix und Verbum, noch ehe sie durch Zusammensetzung vereint worden. Vergebens. Wenigstens zeugt hiegegen, daß sich in den ältesten Zeiten noch vielfach die Präposition getrennt, und zwar nicht bloß vor, sondern auch hinter dem Verbum (Ruhnken Ep. crit. II. 133.), findet, wo die spätere Sprache sie mit dem Verbum zur unauflöslichen Einheit verschmolz. So nicht nur, z. B. bei Homer, wie *κατὰ δάκρυ χέουσα* statt des nachmaligen *δάκρυ καταχέουσα* (Buttm. ausf. Gramm. §. 121.), oder bei Herodot (C. Wentzel, de praepp. tmesi, quae apud Herodotum invenitur. Bresl. 1829). Ferner: radios inter quasi rumpere lucis. Lucr. 5, 287. Seque gregari 1, 453. Bei Festus die alten Formeln: sub vos placo (supplico, was demnach nicht vom Umfassen der Kniee, plico, käme), transque dato (tradere), endoque plorato (implorare, glſ. anweinen, weinend anflehen). Sondern auch im Veda-Dialekt und im Zend, während späterhin fast alle Präpositionen nur noch als upasargâs, d. h. in Composition, nicht mehr

*) Aus Dichterfreiheit z. B. Ov. Trist. V. 10. et rident (irrident, verlachen) stolidi verba latina Getae. Vgl. Jornandes von Grimm S. 31.

im freien Zustande der Rection vorkommen. So bemerkt Lassen Anthol. Sansc. p. 130: Jam dudum observavi, in dialecto Vedarum sejungi praeter consuetudinem linguae classicae praepositiones a verbo, ad quod pertinent, aliis vocibus interpositis. Etiam cum casibus nominum multo saepius construuntur praepositiones in lingua antiqua, quam apud seriores. Interdum bis ponitur eadem praepositio, primum ante verbum, secundo loco in nova sententia non repetito verbo. Cum usu Vedico consentit etiam lingua Zendica, quae et sejungit praepositiones a verbis, et cum nominibus eas construit. Vgl. noch Bopp kl. Sanskritgr. §. 111. Benfey Gr. §. 240. Wenn sich namentlich Dichter, z. B. Lateinische, der Ungewöhnlichkeit des Ausdrucks zu Liebe, auch einige solcher Trennungen und Nachstellungen von Präpositionen (s. z. B. Jani Ars poët. p. 242 sqq.) auf eigne Gefahr hin gestatten mögen: im Allgemeinen werden derlei Wagnisse doch durch Analogieen, die in der Sprache liegen, ihre Rechtfertigung finden. Wenn es z. B. bei Terenz Andr. 1, 1, 141. heißt: I prae, sequar, anstatt des sonst üblichen praei, wer überredet sich nicht leicht, daß solche Ausdrücke auch im täglichen Leben vorgekommen seien, nach Analogie unseres „Geh voran, gehe vor." Vgl. Jani Ars poët. p. 240. Im Deutschen sind bekanntlich viele Präpositionen noch sehr beweglich, freilich nur in der uneigentlichen Composition oder bloßen Anrückung. Z. B. Der Geist geht um, wenn der Geist umgeht, eine Stunde umzugehen, oder umgegangen, und dagegen mit verändertem Accent: eine Maßregel umgehen, umgangen u. s. w., analog. z. B. mit: sie rathschlagen, er wilddiebt (als Parasyntheta) gegenüber von: er hält Haus von Haushalten. Bekanntlich hängt auch die Stellung von Augment und Reduplication meist zwischen Präfix und Verbum hiemit zusammen. Wo jedoch die Einheit überwiegt oder doch gleich stark gefühlt wird, als die Getrenntheit, mit Abweichung von der Regel, z. B. ἐκάϑευδον neben καϑηῦδον, Hom. καϑεῦδον. Bei Parasyntheten daher, weil sie bloß einheitliche Derivata sind, obschon hergeleitet von Compositen (z. B. οἰκοδόμος), die Augmentirung vorn: ᾠκοδόμουν; ἀπεδειϱοτόμησεν Hes. Th. 280. — Im Lith. zeigt sich Trennbarkeit der Präposition auch noch in mehr als einem Umstande. Z. B. wird das refl. si zwischen Präp. und Verbum eingeschoben, wie paliekmi ich verlasse, pasiliekmi ich bleibe; užliekmi oder ussiliekmi ich bleibe dahinten; sulĕkiu ich fliege zusammen, susilĕkiu ich fliege mit andern. Ferner daß man auf eine Frage mit comp. Verbum mittelst Wiederholung bloß der Präp. eine bejahende Antwort giebt. Mielcke §. 115. z. B. Ar jau praĕjo Ist er schon vorbeigegangen? Pra (vorbei) Ja.

§. 5. Statistisches Verhalten im Gebrauche der Casus allein für sich mit dem, wo zu ihnen noch eine Präposition hinzutritt.

Graff sagt auf der letzten Seite: „Die Zahl der Präpositionen hat mit der Zeit zugenommen (daher bei Notker sich die mehrsten vorfinden), auch die Bedeutung derselben sich geändert [eig. nur anders gewendet] und vervielfacht." (Aehnlich der Fall beim Artikel, dessen Gebrauch im Indogermanischen mit der Zeit erst entsteht und zunimmt. Fuchs, Unregelm. Ztw. S. 137.) Eigentlich ist damit wohl nur gemeint, daß allmälig die Casus mehr zurücktreten, sei's nun daß einzelne ganz oder theilweise aussterben, oft nur noch, erstarrt und verknöchert, in (natürlich deßhalb, weil ja flectirt, nicht weiter biegsamen) Adverbien fortleben, oder daß in vielen Fällen ein bloßer Casus der Darstellung nicht mehr genügt. Dann aber, daß dafür der Gebrauch begleitender Präpositionen wächst, durch welche sie besondert und klarer gemacht werden. Ungefähr dieselbe Geschichte, die von den Germanischen Sprachen, Grimm erzählt (II. 403): „Es ist unverkennbare Richtung der späteren Sprache, die Ableitungen aufzugeben und durch Compositionen*) zu ersetzen." Oder vielmehr das Eine wie das Andere liegt in der spätern Richtung der Sprachen, auf analytischem Wege das alt und marklos gewordene synthetische Sprachgut gewissermaßen wiederzubeleben und verjüngen. Deßhalb, wie allmälig sich wieder das Setzen der Personalpronomina trotz der sie schon einmal enthaltenden Personalendungen geltend machte, so bedurften die Casus von da ab, wo sich der ihnen zunächst zu Grunde liegende lokale Sinn zu verdunkeln anfing, immer mehr der freien Präpositionen als Stützen und Hülfen, bis sie sich zuletzt, fast nur mit Ausnahme der leichtbeschwingteren Pronomina, z. B. in den Romanischen Sprachen (Lat. de für das Woher in Gen. u. Abl., Ital. da st. de + ab, bloß für letzteren; ad für das Wo und zum Theil Wohin des Dativs) oder im Englischen (of, to), fast ganz in denjenigen Besitz setzten, welcher sonst den Casus, ohne oder mit Präposition, gebührt. Man halte hiemit die Beobachtung zusammen, wie sie durch Ad. Regnier in der ersten Abth. seiner Paris 1855 erschienenen Étude sur l'idiome des Vêdas. 4. p. 129 fgg. besprochen wird. Nachdem

*) Damit stimmt gut zusammen, was **Regnier Étude I. p. 177.** vom vedischen Dialekte zum Unterschiede vom spätern Sanskrit sagt: **Les suffixes, comme nous l'avons déjà fait remarquer, et nous en avons dit autant des racines et des flexions, y sont généralement plus expressifs, plus voisins par leur signification de cet état où ils avaient, sélon la théorie d'agglutination, la force de véritables mots. Les dérivés, par suite, ont gardé, ce semble, quelque chose de la valeur de mots composés.** D. h. man empfand noch lebhafter auch in sinnlicher Klarheit die ursprünglichen Eindrücke, welche in der Sprache ausgedrückt liegen.

dieser Gelehrte auseinandergesetzt hat, wie das ältere Sanskrit noch in manchen Punkten einen mehr analytischen*) Charakter behauptet, fährt er so fort: Si l'analyse domine, comme nous venons de le dire, dans certaines habitudes du language, ici la synthèse se montre dans toute sa force. Nous pouvons étendre à la force significative des désinences qui lient les mots et les idées ce que nous avons dit de l'énergie de sens des radicaux. Les cas, comme les racines, suffisent à leur rôle, et n'ont pas besoin d'auxiliaires, ni de ces articulations intermédiaires qui précisent le rapport et rendent le lien plus étroit. En grec, en latin, les prépositions abondent; leur fréquent emploi a appauvri la déclinaison, et ôté aux cas une grande partie de leur utilité, surtout au sens primitif (!), au sens local des cas. Ces particules, qui leur viennent en aide pour déterminer la direction, ne laissent plus que bien peu de chose à faire à la désinence même. Ici, au contraire, et le sanscrit classique est resté fidèle à cet esprit tout primitif de la langue, il a même enchéri, comme nous le verrons, sur ces tendances synthétiques: ici les préfixes ne sont encore le plus souvent que des moyens de dérivation et non de liaison; ils nuancent ou fortifient l'idée et pour la plupart ne gouvernent ordinairement rien et n'exercent aucune influence sur les mots déclinables. — Ce n'est pas que cette partie du discours, que nous appelons „la préposition“, soit inconnue de la langue védique. Plusieurs de ces petits mots, nous venons de le dire, peuvent gouverner des cas et même des cas divers. Nous en donnerons ailleurs la liste, la valeur, les régimes. Tout ce que nous voulons dire ici c'est que nous sommes encore loin de cette prodigalité avec laquelle plus tard, même les langues à flexion, ont usé de ce moyen de joindre et de déterminer. On voit que les cas ont encore toute leur force primitive qu'ils n'ont ni désappris ni amoindri leur rôle, qu'ils sont tout ce qu'ils peuvent et doivent être. Dazu wird in der Anmerkung bemerkt: Homère nous paraît de même, quand nous le comparons aux écrivains grecs postérieurs, et surtout aux prosateurs, très-sobre de prépositions, und als ein der

*) Nous avons dit que l'idiome à cette première époque a certaines habitudes plus analytiques qu'aux phases suivantes. Cela est vrai, d'une part, de la syntaxe extérieure, ou structure des phrases, et, d'autre part, de la composition tant des mots que des suffixes. La langue use, beaucoup plus qu'on ne le fait dans la suite, des mots simples, et elle aime à les former au moyen de suffixes simples et primaires; elle déduit moins, complique moins les idées, et n'a pas besoin des procédés complexes de la dérivation, des exposants multiples de ces rapports de filiation et de convenance que la dérivation a pour objet d'exprimer.

Veda-Hymne mehr entsprechendes Beispiel der Hymnus an die Aphrodite gewählt. In den ersten 30 Versen kämen außer V. 17. 29 keine Präpositionen vor. Dans les vers 31 et 32, il s'en trouve deux autres, mais cela n'empêche pas qu'on ne puisse dire que cette partie du discours est loin d'être prodiguée dans cette antique poésie. Du reste, les préfixes abondent comme dans les Védas, et se construisent de même, ou combinés avec le verbe, ou séparés de lui par d'autres mots, separation que nous appelons improprement (!) du nom de tmèse.

Hienach kommen im Sanskrit die Präpositionen, außer in der Nominalcomposition, fast nur als Vorsetzpartikeln des Verbums, mithin als Näherbestimmungen des Seins und der Thätigkeit, und zwar dem Ausdrucke für diese unmittelbar einverleibt; verhältnißmäßig nur wenige und wenig, präpositional, d. h. so vor, daß sie den frei stehenden Exponenten eines Verhältnisses und Regenten eines Nomens ausmachen. Wo lautlich unverbunden vorkommend, bleiben sie gewöhnlich außerhalb des Rectionsverhältnisses, d. h. unbezogen auf ein, von ihm abhängig gedachtes Nomen, wie im Grunde als Verbalpräfixe auch, rein adverbial (vgl. oben und auf, über). Unsere Präp. von, Ahd. fona, altsächs. fana, fan, welche dem Goth. Ags. und Nord. fehlt (wahrsch. aus Sskr. apa, nach Analogie von innana, obana Graff I. 523.) geht, außer davon, wovon und ähnlichen Adv., keine Composition ein. Dagegen ab, was bei uns jetzt nur noch adv. steht und außerdem in Compp. üblich, wird nicht mehr, wie Ahd. aba, als Präp. mit Dat., gebraucht, obgleich Engl. of, Schwed. af noch die präpositionale Function ausüben. — Damit bilden nun die sog. tatarischen Sprachen eine Uebereinstimmung in so fern, daß sie an Präpositionen mit lautlich ungebundener Existenz auch keinen großen Gefallen finden; aber einen auffallenden Gegensatz darin, daß sie die postponirende Methode anwenden, und hiedurch in ihnen, obwohl scheinbar hinter den Wagen gespannt, die anderwärts, d. h. bei eigentlicher Vorsetzung der Präposition, dennoch, so zu sagen, vorwärts schiebenden Pferde, gleichsam zu ziehenden werden. Hier verliert sich der präpositionale Begriff gleichsam in lauter Casus, wie umgekehrt, z. B. in den romanischen Sprachen, die Casus fast ganz in Präpositionen aufgehen.

Zwischen diesen beiden geschichtlichen Enden aber des Indogermanismus, nämlich einerseits im Sanskrit meist Casus ohne Abhängigkeit von Präpositionen und auf der andern Seite, wie in den romanischen Sprachen, Präpositionen mit Substantiven*), welche wie-

*) Das an sich flüchtigere Pronomen hat gleichwohl, unstreitig der gerade bei ihm nöthigeren Bequemlichkeit wegen, noch vielfach an Casualunterschieden festgehalten. Vgl. z. B. je, me — freilich moi in absoluter

der alle Casualform ausgezogen haben und in den Zustand nackter Themata zurückgesunken sind, — liegen nun, gleichsam als Uebergangsperiode, in der Mitte z. B. Griechisch und Latein, die noch in vielerlei Fällen lediglich auf casualem Wege, ohne präpositio-

---

Form öfters sogar zur Würde des Subjects erhoben. Sind **moi** und **lui** (vgl. Diez **II. 66. 89.**) als Subject, d. h. nominativ, gebraucht, aus der Redeweise von **quant à moi, à lui** entstanden, welche schon bei Lat. Dichtern z. B. **Quantum ad te, Theseu. Ovid. A. A. 3, 35. Jani Ars poët. p. 195.** vorkommt? **C'est lui qui me l'a donné.** Vgl. über die Eigenth. der Engl. Sprache im Gebrauche der Pronomina bei Hoefer **I. 334** fgg., wie: **It was not he** (oder **him**), **but me. We are alone, here's none but thee** (außer dir) **and I. Shakesp.** Im Kurdischen noch **az** st. Z. **azĕm**, Sskr. **aham (ego)**, aber auch schon, wie im Pers. allein, **men** das sich unter den obl. Caff. im Zend äußerlich am nächsten an den Gen. **mana** anlehnt. Dazu wirkte indeß die gleichsam einverleibende Stellung zwischen Subject und Verbum mit, während man das Substantiv als Object vielmehr hinter das Verbum verbannte. „Die Casusflexionen des Substantivs sind im Romanischen untergegangen. Nur die alten Sprachen Frankreichs schieden beim Masculin noch den Nominativ vom Accusativ und der Wallache scheidet in einem gewissen Falle noch immer den Vocativ vom Nominativ. Sämmtliche fünf bis sechs (Lat.) Casus jedes einzelnen Numerus treffen also nun in einer und derselben Form zusammen. Dem Neugriechischen dagegen verblieben die alten Casus mit Ausnahme des Dativs." Im Provenzalischen, das noch zwei Casus unterscheidet, lautet also der Nom. z. B. **ans (= annus), laire (= látrŏ)**, Pl. **an (= anni), lairòs (= latrònes)**, aber die Fälle der Abhängigkeit vertreten **an (= annum), lairò (= latrònem)**, Pl. **ans (= annos), lairòs (= latrònes).** Diez Gramm. **II. 5.** Also ward in dieser Mundart die Accusativform als geradester Gegensatz zum Nominativ auch noch gerettet. Daß übrigens für gewöhnlich nicht, wie man oft gemeint hat, der Lateinische Ablativ; noch, was man doch viel leichter begriffe, nach Diez Meinung, der Accusativ in den Romanischen Substantiven zu suchen sei, vielmehr eigentlich das aus sämmtlichen Casus (zumeist natürlich den obliquen) abgezogene Thema, habe ich, unter Zustimmung von Fuchs, die Roman. Spr. S. **329.**, Et. F. **II. 343.** Ausg. **1.** aufgestellt. Zuweilen weist noch die romanische Form auf den Nominativ hin, wie z. B. **chántre** aus **cántŏr** (gleichwie **arbre** aus **arbŏr**), aber **chanteúr** auch mit verändertem Accent aus **cantòris** u. s. w. Das frz. **genre**, woran Diez, wie am Span. **genero**, als etwas Fremdartigem Anstoß nimmt (Span. **yerno** dagegen durch Umstellung aus Lat. **gener, i**, Frz. **gendre**) verhält sich vielmehr ungefähr wie **jugerum** (vgl. frz. **nombre** aus **numerus**), als Erweiterung eines **jugus**, wovon nur **juger-is n.** (das Umgekehrte von **vulgus** als Neutr.) übrig, = gr. ζεῦγος. Maßmann Berl. Jhb. Nr. **35.** Aug. **1836.** S. **276** fand: „auffallend die Form auf **us** im Dat. **jukuzja** (ζυγῷ) Gal. **V. 1.**" von dem Fem. **jukuzi** Gabel. WB. **137.**, was vielleicht participial zu deuten, wie **berusjos (qui pepererunt, parentes).** — — Vom Kurdischen wie vom Persischen gilt, was **Wilken Inst. p. 108.** von letzterem bemerkt: „**Praepositiones omnes nullam nominis, cui praeponuntur, postulant mutationem.**" Da liegt dann das ganze Gewicht der Exposition des Verhältnisses bloß auf der Präposition, und ist nicht zwischen ihm und Casus vertheilt.

nale Beihülfe abzuthun für ausreichend finden, wo z. B. unsere Sprachen der individualisirenden Begleitung einer Präposition durchaus nicht mehr entrathen können. Vgl. auch noch den Lokativ im Lettischen (Hesselberg §. 219 fg.), „der, ohne mit einer Präp. verbunden werden zu dürfen, ganz allein für sich Ort-, Zweck- und Zeitverhältnisse (wo, wohin, zu welchem Zwecke; wann, auch zuweilen wie?) ausdrückt. Seiner Natur nach kann er nicht von allen Subst. gebildet werden, namentlich nicht bei Personen und Personalpronomen, bei lebendigen Wesen u. a.", wo eine Präp., besonders eeks, mit Cas. dafür eintreten muß. Also eine Beschränkung, der ähnlich, welche das Latein bei Städtenamen macht. Grimm IV. 765: „Auf jeden Fall bleibt schon die sinnliche unbewußte Wirkung dem Worte angewachsener Partikeln verschieden von dem stärker auftretenden Anspruch ihm unvereinigt vorgesetzter. Die Präposition erweitert den Ausdruck und schleppt ihn oft, jene Flexionen brachten der Rede Kürze und Gedrungenheit." Im Sanskrit zeigt sich noch die ganze sinnliche Lebendigkeit im Gebrauche der Casus, z. B. darin, daß, was im Latein nur noch bei Städtenamen oder wenigen andern Wörtern (Romam proficisci, domum ire, wie Deutsch heim kommen als Acc., Engl. at home, neben Dat. ahd. haime, haimi daheim, domi Graff IV. 947) erlaubt*) ist, viel uneingeschränkter vorkommt, daß sich nämlich der Accusativ einfach für das Wohin hergiebt, z. B. beim Verbum i (ire) bei Westerg. p. 24. mit Beispielen, welche dieser dann, dem Sinne nach richtig, durch adire, accedere (auch bei Personen) wiedergiebt, indem er also Lateinische Verba mit einer, die Transition vermittelnden Präposition im Verbum dem unzusammengesetzten ire unterschiebt. Regnier Étude p. 125. 134 macht namentlich auch sogar den elliptischen Gebrauch des Accusativs**) z. B. von kshâm

*) Die lat. Poesie verfährt indeß noch in so fern freier, daß sie die Präp. wegläßt, wo sie in gewöhnlicher Rede stehen müßte. **Jani, Ars poët. p. 201 sqq**, z. B. **Ire (ad) Afros i. e. in Africam. Virg. Ecl. 1, 65 Italiam Aen. 3, 254, (ad) malam crucem Plaut. Poen. 2, 2, 48. Ducere (ad) Olympum Manil. 2, 945. Venire Scythiam** u. s. w. Auch **saevit (in) agris; Latio regnans** u. s. w.

) Zu dem Gebrauche, daß in den Veden auch sogar die Nomina ag. auf **tar, welchen Lat. auf **-tor** entsprechen, noch dem Verbum nahe genug stehen, um Accusative regieren zu können, **Regnier p. 138**, z. B. **hantâ yo vrtram, sanitâ vâjam, dâtâ maghâni**, buchst. **Indra, qui verberator nubem, largitor cibum, dator divitias**, würde in **Plaut. Trin. II. 1, 15: blandus, inops, celatum indagator** als ganz analoges Beispiel passen, falls diese Lesart der Variante **celati** vorzuziehen und nicht vielleicht gar **celatum** als gekürzter Pluralgenitiv eines Subst. nach **IV.** sollte gelten müssen. Indeß Anderes der Art s. in Reisig Vorles. S. 616. Z. B. **Quid tibi hanc rem curatio est? Plaut. Amphitr. I. 3, 21.**, wie im Sskr. **yajátha** Verehren, das Opfern, als wäre es Inf., mit **Acc.** construirt wird. **Benfey Gloss. p. 151.**

(in terram) geltend in folgender Veda-Stelle: Deva kshâm viçvebhih amrìtebhih Dieu, (viens) sur la terre avec tous les immortels! — Dagegen lassen nun schon die ältesten Töchter des Sanskrit einzelne Formen aussterben. So heißt es im Essai sur le Pali p. 168: La ressemblance du prâkrit et du pali dans la déclination offre cela de remarquable, qu'elle porte également et sur les principes généraux et sur les détails les plus minutieux. Ainsi le prâkrit n'a plus de duel que le pali [Ein, weil mehr der poetischen Anschauung willkommen als vom Verstande gefordert, in fast allen Sprachen je jünger sie sind je mehr dem Untergange geweihter Numerus!]; il n'a pas non plus de datif [so wenig als das Ngr.]; le génitif le remplace. L'ablatif fait *â* comme en pali [also ähnlich gekürzt, wie Lat. captivô aus capteivod u. s. w.], ou âdo qui correspond au pali ato. Dies ato entspricht (Essai p. 108) dem Sskr. -tas, welches im Sanskrit merkwürdiger Weise Adverbia bildet in der freilich dem Abl. conformen Bedeutung des Woher z. B. kutas (unde), atas (inde) u. s. w., genau wie Lat. coelitus, radicitus, originitus, divinitus, humanitus und mehrere andere (doch wohl ablative) Adverbia, bei Non. p. 509., wie communitus, publicitus, pugnitus, immortalitus, largitus. Weil jenes -tas sowohl den Consonanten im Ausgange des Abl. (*t*) als des Genitivs (*s*) enthält, glaube ich im Sanskrit beide Casus aus diesem -tas zunächst durch Synkope *ts* entstanden, und zwar so, daß der im Sskr. mißliebige Ausgang zweier Consonanten durch Aufgeben bald des ersten bald des zweiten derselben gemildert wurde. Das Verfahren z. B. von *τύπτων* oder *διδους* (beide st. *οντ-ς*) ist ein ganz ähnliches, nur daß in die Bedeutung keine solche Spaltung kam, wie bei Abl. und Gen., die ohnehin sich, außer in der Decl. des kurzen *a*, im Sg. des Sanskr. ganz gleich bleiben der Form nach.

Das Ersetzen der, allmälig immer hinfälliger gewordenen Casus durch Präpositionen (insbes. de und ad) im Romanischen hat sehr gut Fuchs a. a. O. §. 104 ff. aus der Hinneigung des Latein, namentlich in der mehr gewöhnlichen Rede, zum Gebrauche gedachter Partikeln statt einfacher Casus erklärt. Wundern kann man sich darüber um so weniger, faßt man besonders den Umstand ins Auge, daß namentlich Fremdlinge in den römischen Legionen und Provinzen, unmöglich in den mehr verwickelten Structuren mit lateinischen Casus letztere immer richtig zu setzen und jeden in gehöriger Schranke zu halten verstehend, bald unter diesen große Verwirrung anrichten mußten. Dann waren zwei Präpositionen gleichsam die allezeit zur Aushülfe bereite Krücke, etwa so, wie im Persischen, im Türkischen u. s. w. häufig das abstracte Zeitwort „machen" mit Nominibus, die fremden Sprachen angehören, herhalten muß zum Ersatze für concretere Verba. Schon das Vermischen der Vo-

kale *e* und *i*, oder *o* und *u*, sowie das Ablegen der schließenden Consonanten *s* oder *m**), (welche bereits im vorklassischen Latein, wie auch die Poesie beweist, nicht recht fest saßen und deren Unterdrückung noch glücklich die classische Schriftsprache entgegenwirkte,) mußten die Dämme der einzelnen Casus vielfach durchbrechen und zwischen ihnen Synkretismus herbeiführen, wobei ihre Vernichtung nicht ausbleiben konnte. Siehe von mir aus dem Salischen Gesetze beigebrachte Beispiele in Höfer's Ztschr. III. 128. fgg.

Z. B. das de im Romanischen hinter Comparativen statt des Lat. Abl. als ein Woher (wie z. B. auch im Samojedischen. Castrén Gramm. S. 188.) habe ich, als durch mittelalterliche Redeweisen, wie eo quod plus a tres pedes (plus tribus pedibus) habeat. Grom. p. 366, 19, oder, noch nicht in dem Maaße unlateinisch: In quadrifinio vero si plus a quattuor lapidibus fuerint inventi. 344, 8, vorbereitet, nachgewiesen, Ztschr. f. Alterth. 1853. S. 486. L. Roth führt im Philol. I. 543 aus mittelalterlichen Thierfabeln zum Erweise von deren späterer Entstehung, außer Constructionen, wie audiens quod, ostendam quia (frz. que), auch melior *a* catello und, in Analogie mit dem (auch bei Adj. der Vergleichung stehenden) Dative hinter Comparativen in Germanischen Sprachen (Grimm Gesch. II. 936.), fortior accipitri, prior tibi auf. In dem Ablativ, oder in dem Gebrauche von Präpositionen, die ihm in der Bezeichnung des Woher entsprechen (s. viele Beispiele bei mir in Ztschr. f. Alterth. a. a. O.), wird der graduelle Unterschied oder der Ueberschuß, den A vor B (prae) voraus hat, gesetzt, also Dasjenige, wodurch sie sich trennen, von einander abweichen (vgl. auch das ab, welches der Lat. gleichlautenden Präp., z. B. in den ähnlich gebrauchten Adj. absimilis, abnormis, in der That gleichkommt, in Ab-zeichen, Ab-art u. s. w.). So nun auch differre *a*. Ferner diversus *a*, und auch alius, *ἄλλος* mit comparativem Abl. oder Genitiv (s. Freund, Passow), wofür schon das Sskr. ein Vorbild giebt z. B. Nal. I. 22. XII. 21. tvad anyas (praeter te alius). Bei Schweizer in Höfer's Ztschr. III. 455. z. B. aus

*) Verkehrter Weise behauptet Freund v. **ob** von der **Inscr. nr. 106. Orell.: ob perpetuo et simplicissimo ejus erga se amore,** als enthalte sie einen widerrechtlichen Abl. hinter der Präp. Es ist aber einfach der Acc. ohne *m*. Vgl. Schneider **I. 300** fg. Vollkommen der Natur des Accusatives (Wohin) widerstrebt aber, wenn romäisch *ἀπό*, statt mit Genitiv construirt zu werden, gegenwärtig den Accusativ bei sich erfordert. Z. B., *ἔρχεται ἀπὸ τὴν πόλιν* Er kommt aus Constantinopel. Oder: *ἐσκοτώθη ἀπὸ τοὺς ἐχθρούς* Er wurde von den Feinden getödtet. Lüdemann Ngr. Gramm. S. **93**. Gleichsam eine Entsittlichung des Sprachgefühls, deren sich freilich auch das spätere Latein bei seinem Hinübergleiten ins Romanische nicht weniger schuldig macht. Derartig ist auch der Gebrauch des Genitivs statt des eingebüßten Dativs, wie er durch die ganze Volkssprache geht, z. B. *εἶπα τοῦ ἀδελφοῦ μου* st. *τῷ ἀδελφῷ* Roß Reisen auf den Inseln **III. 178**. Vgl. o. S. **42**.

Rigv. Hymn. LXXXIV., 6. na kiš-t'vad rathîtara: „Keiner ist ein besserer Wagenlenker als du." Es versteht sich nun von selbst, daß die Schulpraxis, welche quam wegzuwerfen, und dann den verglichenen Gegenstand in den Abl. zu versetzen gebietet, in dem ersten Verlangen ein ganz abgeschmacktes ist, welches sich von der wirklichen Meinung der Sprache keine Rechenschaft abgelegt hat. Die Anwendung von comparativen Conjunctionen, worüber s. den vortreflichen Aufsatz von Schömann bei Hoefer IV. 131—151, beruht auf einem, davon wesentlich unterschiedenen Verfahren.

Desgleichen findet der sog. partitive Artikel, z. B. des pommes (Aepfel) seine Erklärung schon in dem Gebrauche des Genitivs im Latein, wie bei Tac. Germ. C. 15. (vel armentorum vel frugum) Ztschr. f. Alterth. 1854 S. 237. Nicht anders im Deutschen: Hast du der rothen Aepfel, Hast du der süßen Birn? Quickborn S. 257. Ausg. 3. Schon z. B. altsächs. drinkan mit Genitiv, z. B. thes uuines Vilmar de Genitivo p. 13., Frz. boire du vin, Gr. πίνειν οἴνοιο z. B. Od. 22, 11. Bei Negationen: Ne mangez vous pas de pain, de viande? u. s. w., weil pas (passus), point (punctum), rien (rem) eig. Subst. sind. Vgl. boire un verre d'eau, un verre de vin (d. h. den Inhalt eines Glases), während das *à* (Lat. ad) in: un verre à vin, à bière (Wein-, Bier-Glas) die Bestimmung, den Zweck wozu angiebt. Im Chinesischen ist der Ausdruck für ein Becher Wein gerade umgekehrt „eines Bechers Wein" gedacht. Endlicher S. 203. Auch Lith. gerriù wandens (Gen.) Ich trinke Wasser. Mielcke S. 180. Bereits im Latein, wie nachmals überall in seinen Töchtersprachen, stand de öfters partitiv (Freund v. de sub c.), wie z. B. Ne expers partis esset de nostris bonis. Ter. Heaut. 4, 1, 39. Eben so Suet. Tib. 2: ut de potione (frz. poison), qua B. hausta periit, Titus quoque gustasse credatur, von dem Tranke (etwas) kosten, wie von dem, ihm gleichen Frz. goûter das Dict. de l'Acad. sagt: Il signifie quelquefois, Ne prendre qui tant soit peu de quelque chose qui se boit ou qui se mange, ne faire qu'en tâter. Goûter une sausse. Goûtez *de* cette sausse. Voulez vous goûter *de* notre vin? aber auch mit *à* (glf. an etwas). Auch die stammgleichen Verba *γεύομαι* und Goth. kausjan Ahd. korôn erhalten nicht minder einen Genitiv zum Begleiter. Grimm IV. 650. Lith. Dů̊k man dů̊nôs (*ἄρτου*) Donnez moi du pain, Ital. angeblich Datemi pane gieb mir Brot (überhaupt), aber datemi del pane etwas Brot (alquanto di pane) Diez III. 42. Lettisch Hesselb. §. 213: „Der Gen. wird auch gebraucht, wo man einen unbestimmten Theil meint und im Frz. der Theilungsartikel steht, doch vorzüglich bei den Zeitwörtern: geben, nehmen dgl., z. B. Dohdeet maises Gebet (ein Stück) Brot." Vgl. auch Dobr. Inst. p. 627: „Geni-

tivum regunt omnia Collectiva; Continentia [vasa]. Immo et aliquantam partem subintellectam per Genitivos exprimere amant Slavi: chljeba, wodü, wina [Brot, Wasser, Wein], ubi pars indeterminata relinquitur, pro Accusativis chljeb, wodü, wino, quibus utuntur, si de toto sermo sit; plane Gallorum et Italorum more." — Ein von Quantitäts-Adjectiven und neutralen Pronominibus abhängiger Genitiv, wie multum, satis, aliquid pecuniae. Krüger Lat. Gramm. §. 337. spiegelt sich ebenfalls im romanischen de wieder, Diez III. S. 133 ff. Es ist übrigens kein Wunder, wenn diese Verwendung des Genitivs auch in anderen Sprachen vorkommt. So z. B. in germanischen Sprachen begegnet man der gleichen Construction, wie im Altsächsischen bei genog, filu, mer, hvat u. s. w. Vilmar p. 43. Neouuiht ne uuordo ne uuerko (nihil aut verborum aut operum). Also der noch viel später im Niederdeutschen übliche Brauch, Höfer Ztschr. IV. 216. — Wie mich bedünkt, ein kleines Pröbchen davon, welchen Nutzen auch eine dereinstige vergleichende Syntax für das tiefere Verständniß der Einzelsprachen abwerfen müsse. Interessant in dieser Beziehung ist auch noch, daß Sskr. pâ (pî), d. i. *πίνειν*, bibere, sowohl mit Gen. als Acc. z. B. madhvas (Honiges, vgl. *μέθυος*), sômasya (vom Soma), Acc. ghrtam (zerlassene Butter), s. Westerg. und Benfey, construirt wird.

Dazu kommt dann ferner, mit der alterthümlichen Einfachheit und Mäßigkeit sich in scharfen Widerspruch setzend, gleichsam jene Ueberfruchtung, die sich in der Häufung mehrerer Präpositionen nicht bloß in Adv. (wie Lat. insuper, desuper; auch schon drei in: super-im-po-situs), sondern auch selbst in Rection vor Casus zeigt. S. Beispiele, die ich zusammengestellt habe, in den Ztschr. von Höfer III. 154 fg., Kuhn I. 311., für Alterthumsw. 1854. Nr. 30. — *Διαπρό*, *ὑπεκπρό* u. redupl. *προπρό*. *Διαμπάξ* durch und durch, viell. wie *ἅπαξ*, nur mit vollerem *ἅμα*, vgl. Hartung, Partikeln I. 227., und, wegen des Suff. *μουνάξ*, wo nicht *ἐπίπηξ*, *γος* (propago, woher unser pfropfen) und Deutsch einfach u. s. w. *Διαμπερές*, nicht, wie Passow will, aus *διαπεράω* mit eingeschobenem Nasal, sondern dieser sicher von *ἀνά*, wie in *διάνδιχα*.

In ähnlicher Weise hat auch das Kechua combinirte Postpositionen z. B. v. Tschudi §. 131. z. B. ñek gegen, nach, verbindet sich z. B. a. mit dem Dativsuff. pak und bedeutet „für, zu Gunsten," z. B. yayayñekpak zu Gunsten meines Vaters. b. mit dem Lokalsuff. pi, wenn die stabile Richtung bezeichnet werden soll: huasiñekpi gegen das Haus, in der Richtung des Hauses. c. mit dem Ausgangssuff. manta, wenn das Herkommen von einem Punkte, der in der Nähe des durch das Subst. ausgedrückten Gegenstandes ist, bezeichnet werden soll, wie huasiñekmantam ha-

mun Er kommt von in der Nähe des Hauses u. s. w. Vgl. M. Müller Turanian lang. p. 204. Nr. XV. z. B. Canaresisch maneyellinda „from within the house" Lokativ und Instrumentalis zusammen. Roediger Hebr. Gr. §. 154. Herre von über Rîn Grimm IV. 872. Frz. d'outre Rhin; Mém. d'outre tombe. Perdre le grain de dedans le sac (aus dem Innern des Sackes heraus), ou bien la farine de la poche, tout révient à un. Oihenart Prov. Basques p. 68. Eine derlei adverbiale Häufung Gobineau l'inegalité I. 401: La langue commerciale d'aujourd'hui (de — ad illud diurnum, sc. tempus, de hodie, statt eines bloßen: von heute), worin man mit Masse zwingen will, etwa wie bei der Fülle von Gliedern an Indischen Göttern, was besser mit einfachen, aber qualitativ stärkeren und an sich zutreffenden Mitteln gesagt würde. So auch lendemain (ille, sc. dies, in de mane).

Wie den semitischen Sprachen, bemerkten wir schon oben, eigentlich alle Präpositionalcomposition des Verbums*) und damit die Möglichkeit abgeht, einen und denselben Verbalbegriff durch Anheftung verschiedener Raumpartikeln so vielfach zu modificiren, d. h. einen allgemeinen Gattungs-Begriff in verschiedene unter ihm einbegriffene Sonderbegriffe zu zerlegen, z. B. bei den Compp. von facere, jacĕre u. s. w., sondern wie sie dazu ganz anderer Verba (eher, gleich unserem Gehen und Kommen als dem Lat. ire und redire) bedürfen oder sich mit einem anderen Mittel, dem der sog. Conjugationen, d. h. gewisser, auch die Begriffe oft stark afficirenden Wurzelumbildungen theils freilich auch durch äußere Zusätze, theils jedoch auch durch innere, nämlich Vokalumbildungen, helfen: so hat, hiemit im Gegensatze, das Sanskrit eine überaus reiche Verbal-Composition, ja oft Decomposition mittelst ein, zwei, zuweilen gar drei präpositionaler Präfixe, als ein im Grunde äußerst glückliches und einfaches Mittel zur Vermehrung von Sinnesverschiedenheiten (ohne eigentliche Neuschöpfungen, lediglich durch sinnig angewendete Combination stets wiederkehrender Elemente), sei's nun in räumlicher und sinnlich-eigentlicher oder auch in übertragener und geistiger Sphäre. Hiebei muß nun, glaube ich, die Bedeutungslehre, es als einen, trotz des oft widrigen Scheines, unverbrüchlichen Grundsatz anerkennen: Die Composita bezeichnen in Strenge nie dasselbe als das Simplex. Zwar wird es oft für den Hauptsinn ziemlich gleichgültig sein, wähle ich dieses oder ein anderes Compositum oder auch ihr Simplex; — allein die

---

*) Die Annahme, daß unter den drei Consonanten Semitischer Wurzeln, der erste die Geltung einer inseparablen Präposition habe, wie Fürst und Delitzsch behaupten, ist von ihnen nicht zur Ueberzeugung glaublich gemacht. Sie hätten doch darthun müssen, daß diesem Consonanten eine wirklich fühlbare lokale Bedeutung beiwohne.

Färbung, ihr ursprünglich von der hinzugetretenen Präposition verliehen, mag sich allmälig im Sprachbewußtsein verdunkeln, das feinere Gefühl wird immer noch leise Tinten der Unterscheidung herausmerken. So malt z. B. bei Bopp Gr. crit. p. 72. vom einfachen g'i (vincere) das Comp. nig'i das Niederwerfen des Feindes (devincere, vgl. superiores, Sieger), dagegen vig'i (das Auseinanderwerfen desselben bei der Flucht). So giebt Mielcke als Compp. von galu (possum): für Ueberwinden pergalu, apgalu, pragalu als gleichbedeutend. Das per drückt zwar auch ein Durch aus (Lat. pervincere heißt: völlig siegen, sodaß also nichts mehr zu überwinden bleibt), allein (für unseren Fall passender, desgleichen) „über" aus, weßhalb in pergalèti insbesondere das Moment der Ueberlegenheit an Macht hervorgehoben scheint. Das pra (Lat. pro) hingegen mag zunächst ein Verschwindenmachen (fort) oder Vorsichhertreiben des Feindes (vgl. profligare, prosternere hostem) im Auge haben. — Aehnliches gilt von den bei Bopp a. a. O. bemerkten Compp. von îx (sehen), die auch sicherlich, wennschon vielleicht schwer demonstrable, doch für das Gefühl unstreitig merkliche Nüancen der Bedeutung enthalten und darstellen. — Im Nalas I. 19. weist vi-čar, von den Gänsen gesagt, auf deren Zerstreuung nach verschiedenen Seiten, also auseinander (huc illuc ambulare), hin. Dann v. 22. hansam ut-sasarg'a bezeichnet nicht sowohl einfach: anserem dimisit Nalus; sondern fügt noch durch das Präf. ut die Nebenbeziehung: „in die Höhe" hinzu. Ja sam-utpatya eben da heißt, genau genommen: postquam unâ (alle zusammen) evolaverunt. Eben so gut aber, wie hier utpat das Auffliegen, bezeichnet V. 23. nipat das Niederwärtsfliegen oder Niederfallen (vgl. πίπτω), wie pat die doppelte Höhenrichtung nach Oben und nach Unten noch indifferenzirt in sich enthält. Vgl. auch bei uns etwa das Einfallen einer Kette Hühner in ein Haberfeld.

Andererseits kann auch zu gleicher Zeit mit dem Verbum varirt werden, wie z. B. Cellarius zu dem ponte rescisso Nep. Milt. I. 3. als solche subjective Varianten des Stils dissoluto 2, 5, 1. und interrupto aus Caes. B. G. 7, 19 et Just. 2, 13, 5. beibringt, obgleich — objectiv — immer von derselben Erscheinung, und zwar an derselben Sache, die Rede ist. Durch das erste Wort wird die dem Bau der Brücke entgegengesetzte, die Position aufhebende Handlung des Wiederabreißens bezeichnet. Vgl. portas refringere Ov. Met. VI. 597. Durch Nr. 2. dagegen wird das Auseinander-Nehmen der Theile und Auflösen des Ganzen in dieselben, und durch den letzten Ausdruck die in Folge des Abbruchs entstehende Unterbrechung des Uebergangs vor Augen gestellt. Also Synonymieen, die auf sehr verschiedenen Anschauungsweisen, wenn auch wesentlich derselben Sache, be-

ruhen, von der man jedoch bald dieses bald jenes Moment besonders hervorkehrt.

Decomposita mit sogar mehr als zwei Präfixen: Sskr. z. B. sthâ (stare) mit sam-upa-â (servare, observare; verm. als ein achtsames Dabeistehen). Oder mit praty-abhi-pra (proficisci), worin, da prati selbst schon aus pra und ati besteht, sogar vier Präfixe zusammengehäuft werden. In Folge der fortschreitenden Einnahme von immer neuen Fuß-Stellungen wiederholt sich auch das Stehen und kann daher, trotz seiner eigentlichen Bedeutung als Verbum der Ruhe, nicht gerade in einem Verbum befremden, das Bewegung ausdrückt. Vgl. Sskr. sad sitzen, aber auch gehen (ὁδός), wohl wegen des Aufstützens in beiden Fällen. *I* (ire) mit sam-abhy-â (congregari). — Im Griechischen gar nicht selten, z. B. *προ-δι-εξ-έρχομαι*, vorher hindurch und wieder herausgehen. *Προεξανίσταμαι, προεξαποστέλλω, προεξεπίσταμαι, προεξεφίεμαι, προεπανασείω, προεπαφίημι, προεξορμάω, προϋπεξάγω. Προςαντεπιτάσσω, προςεπανέρομαι, προςεπικατατείνω, προςεπισυνάπτω. Κατεξανάστασις* (das Aufstehen gegen Jemand, sodaß der scheinbare Widerspruch zwischen *κατά*, nach unten, und *ἀνά* aufwärts, kein wirklicher ist, indem *κατά* hier als c. Gen. = „gegen, wider" genommen wird). *Ἀντεπεισφέρω, ἀντεπέξειμι, ἀντιδιέξειμι, ἀντιπαρεξάγω. Συμπαρακαθίζω, συμπαρειςέρχομαι, συνδιεκπίπτω.* Mehrfach componirte Verba schon im Homer siehe bei Friedländer im Philologus VI. 232. Derselbe bemerkt überdem, mit Bezug auf die *ἅπαξ εἰρημένα* im Homer: „Bei den unzähligen Verhältnissen und Beziehungen, die durch Zusammensetzungen mit Präpp. ausgedrückt werden, zeigt sich am schlagendsten, wie ganz vom Bedürfniß des Augenblicks die Bildung solcher Compp., wie ganz von der Natur des Worts oder vom Zufall ihr ein- oder mehrmaliges Vorkommen abhängt. Ψ. 116. enthält drei *ἅπ. εἰρ.*: *πολλὰ δ' ἄναντα κάταντα πάραντα τε δοχμιά τ' ἦλθον*, und *ἄντα* ist ein so häufiges Wort. So werden die von Subst. und einer Präpp. gebildeten Adj. auf *ιος*, wie *μεταμάζιος, ἐπομφάλιος* u. s. w. großentheils nur einmal vorkommen. Die mit Präpp. ohne Veränderung der Form zusammengesetzten Verba sind so wandelbar, daß sie nicht bloß immer durch Tmesis aufgelöst werden können: mitunter ist sogar zweifelhaft, ob Verbum und Präposition zu einem Worte verwachsen sind oder nicht, wie bei *μεθομίλεον Α.* 269. Manchmal ist Präp. und Verbum nirgend zu einem Wort verwachsen, wie bei *συμ-πίπτω, συν-αράσσω, συν-ερείδω* u. s. w. Ich habe die mit *σύν* und *ξύν* zusammengesetzten Wörter gezählt: es sind deren gegen 60, darunter aber mehrere Verba, die nur in der Tmesis vorkommen, so daß nicht einmal 50 wirkliche Composita übrig bleiben. Von diesen sind 17 *ἅπ. εἰρ.* Bei allen diesen Wörtern ist es entweder

zufällig oder natürlich, daß sie nur einmal vorkommen.“ Friedländer findet demnach das Mittel, auf einmal gebrauchte Wörter im Homer Schlüsse über Priorität der einen oder anderen Bestandtheile in ihm zu bauen, im Ganzen mißlich. Ich möchte dagegen vorschlagen, einmal aufmerksam auf sämmtliche Fälle zu achten, wo entweder Contraction, oder noch ihr unverbundener, aufgelöster Zustand, sich zeigt. Der erstere ist seiner Natur nach (denn mit der sog. epischen „Zerdehnung“ ist es nach allem Vermuthen, außer in der Einbildung, nichts) erst später eingetreten, dagegen Mangel derselben das Ursprüngliche, welches jener vorausgehen müßte, versteht sich innerhalb einer und derselben Sprachform, wie also z. B. die epische. So hat Homer, nach sonst Attischer Weise, nur *οἰός* und *οἰῶν* von dem Worte *ὄϊς*, während dieses im Uebrigen (auch neben den sonstigen Formen *ὄϊος*, *ὀΐων*) aufgelöst bleibt, wie dies, nach Ausfall des Digammas (Sskr. avis, Lat. ovis), zuerst nicht anders sein konnte.

§. 6. Adv. oder präp. Gebrauch der Präp. früher?

Wir kommen noch einmal auf die Frage nach der Priorität des adverbialen oder präpositionalen Gebrauches solcher Partikeln zurück, von denen wir hier reden. Deren Beantwortung hängt einigermaßen auch damit zusammen, ob die losgebundene und frei schwebende oder die unfreie und lautlich gefesselte Stellung und Gebrauchsweise die ursprüngliche sei. Ich halte von derlei Prioritätsstreitigkeiten *) überhaupt nicht viel: doch hat man daraus eine

*) Z. B. auch, ob das Verbum früher oder das Nomen? Vgl. meine Meinung darüber D. M. Z. **VIII. 203.** Ferner W. v. Humboldt, Ueber die Verwandtsch. der Ortsadverbien mit dem Pronomen in einigen Sprachen. Akad. Abh. Berl. **1830.** (bes. Abdruck S. 3.): »Wir bemerken an den Kindern, daß sie sehr lange noch an die Stelle der Pronomina Nomen oder andere objective Bezeichnungen setzen. Dies hat verleitet zu behaupten, daß das Pronomen sich in den Sprachen überhaupt immer erst spät entwickelt habe. Daß diese Behauptung wenigstens auf diese Weise nicht richtig ausgedrückt ist, beweist das im Vorigen Entwickelte. Das Pronomen mußte in den Sprachen ursprünglich sein. [Sehr recht!] Ueberhaupt ist, meiner innersten Ueberzeugung nach, alles Bestimmen einer Zeitfolge in der Bildung der wesentlichen Bestandtheile der Rede ein Unding.« Und: »Der wesentliche Begriff aller drei [Personal-] Pronomina ist immer der durch die Natur der Sprache selbst gegebene, daß sie die ursprünglichen und nothwendigen Beziehungspunkte des Wirkens durch Sprache, als solche, bezeichnen, und dieselben in Individuen verwandeln.« Vgl. Buschmann Naturl. S. **31**: »Ich freue mich, in dem, was ich hier entwickelt, einen einfachen Beweis für die Ursprünglichkeit von Substantiven darzubieten: da eine systematisirende Sprachphilosophie in neuerer Zeit mit gebieterischer Ausschließlichkeit den Satz hingestellt hat: die Sprachwurzeln müßten Verba sein; alle übrigen Redetheile, namentlich Subst. und Adj., seien **derivata verbalia.** In Gefahr gebracht durch

Principienfrage gemacht, weßhalb wir nicht ganz dem Gegenstande den Rücken kehren wollen. K. F. Becker und M. Rapp in seinem Grundriß der Grammatik (vgl. meine Einwendungen D. M. Z. VIII. 204. IX. 413.) denken sich die Pronomina, wie sie im Verbum als Personalendungen erscheinen, als erst nachmals von diesen durch eine Art Zersetzung losgelöst (vgl. Et. F. II. 360. Ausg. 1.): allein das folgt wenigstens nicht aus dem Umstande, wenn in späterer Zeit sich wieder neben die zu blaß und ausdruckslos gewordenen Endungen, an sich tautologisch, die Personalpronomina stellen. Vgl. auch Rapp: „Abgelöste Personalflexionen in mehreren Sprachen" Grundriß I. 68—70. Und, die Wahrheit jenes Satzes vorausgesetzt, wie viel Pronomina gewönne man denn aus dem Verbum des Indogermanismus? Höchstens die drei Personal-Pronomina, während doch die übrigen alle auf anderem Wege müßten entstanden sein. Und hat man denn nicht bedacht, daß es vielleicht in weit mehr Sprachen eine eigentliche Abwandelung des Verbums nach Personalunterschieden nicht giebt, als giebt, und letzternfalls eine bloße Nebenstellung der Pronomina, im Fall nicht ein Substantiv steht, zur Erkennung der Person genügen muß? Diese Sprachen haben aber nicht etwa die Conjugation wieder zersprengt; nein, sie haben es vielmehr von vorn herein, und nie und nimmer, zu einer flexivischen Synthesis von Subject und Prädikat (Wurzel) im Schooße des Verbums selbst gebracht. Nicht weniger irrig wäre es, wollte man zuerst die Casus, gleichsam in voller Rüstung, aus den Häuptern der Menschen, dann aber, durch den zweiten Act, die Präpositionen erst aus den Casus herausgesprungen*) betrachten. Obschon nichts gewisser, als daß die Endungen der obliquen Casus präpositionaler Natur sind, sich in dieser Eigenschaft zum Theil nachweislich bewahrheiten lassen, folgt doch nicht, daß auch nur die in ihnen dem Körper nach enthaltenen Präpositionen (wie viel weniger die etymologisch gar nicht darin steckenden) aus den Casus erst müßten ausgeschnitten oder

---

starke Gründe, tausendfach im Laufe der Zeit wiederholt, welche für die Unmittelbarkeit einiger anderen Redetheile sprechen, und an welche sie selbst gern glauben möchte, wenn es die Systemsucht zuließe: ist diese unerbittliche Philosophie soweit gegangen zu behaupten, daß auch die Pronomina, ja die Interjectionen auf Verbalwurzeln zurückzuführen seien« u. s. w.

*) »Wenn [freilich wenn, und in so weit] Präpositionen, gleich den übrigen Partikeln, größtentheils isolirte, [und, nach einem nicht sehr verständlichen Ausdrucke] abgesprungene Casus veralteter Nomina, und vorzugsweise substantivischer [?], sind, so ist klar, daß sie als solche fast nur den Gen. zu regieren fähig sein konnten. Der Gen. hat aber gerade bei den Präp. [im Deutschen und Latein] den geringsten Umfang, und die verbalen Casus, Acc. und Dat., überwiegen weit. Auch daraus folgt nur ihre adverbiale Beziehung auf Verba und die dadurch bewirkte Rectionskraft.« Grimm IV. 803.

herausgefallen, und dadurch zu freier Existenz gelangt sein. Grimm II. 698. 918. IV. 803. 871. zeigt sich geneigt, „die adverbiale Bedeutung der Partikel der präpositionalen vorausgehen zu lassen," will aber die Sache nicht entscheiden. Gerade im Deutschen ist Abtrennung der Partikel vom Verbum (bei geistiger, öfters auch schon körperlicher Verbundenheit damit) noch lebendig, ja für bestimmte Constructionen sogar die Einhaltung des Vor und Nach, z. B. Ich stehe auf; stehst du auf? aufgestanden, aufzustehen, aufstehen, wenn ich aufstehe u. s. w., geboten. Daraus läßt sich wenigstens auf ursprüngliche Getrenntheit solcher Partikeln vom Verbum mit ziemlicher Sicherheit schließen. Sonst ist die obige Prioritätsfrage kaum je auszumachen, im Grunde aber auch ziemlich müssig, indem, allem Vermuthen nach, präpositionaler und adverbialer Gebrauch ursprünglich sich vielleicht noch viel weniger schied, als oft gegenwärtig, sodaß mithin nur auf Gleichzeitigkeit scheint erkannt werden zu müssen.

§. 7. Etymologische Herkunft.

Bopp bringt die Präpositionen und Casusendungen etymologisch mit dem Pronomen zusammen, und Steinthal zählt das zu dem Tiefsten, was der große Sprachanatom gefunden. In dem Gedanken liegt wirklich in so fern eine Wahrheit, als der gemeinschaftliche Boden, auf welchem diese alle ursprünglich aufsitzen, Pronomen wie die beiden erstgenannten, der Raum ist nach Nähe und Ferne, d. h. die letzteren gedacht und geordnet vom Ich, als gewissermaßen dem Mittelpunkte und Regulator der Dinge, aus, also in dem Verhältniß und in den relativen Beziehungen von den Objecten zum Sprecher oder Hörer, d. h. dem redenden oder auch dem die Rede entgegennehmenden Subjecte, auch je zuweilen der vom Ich angeschauten Objecte unter einander. Der Boppischen Behauptung würde man nicht dadurch Abbruch thun können, wenn man erinnerte, das Pronomen sei ein so junger Redetheil, daß sie sich schon dadurch aufhöbe. Dieser ehemalige Glaube ist nämlich ein Irrglaube, welcher selbst vielfach durch den Namen Pronomen genährt wird, indem dieser sehr einseitiger und oberflächlicher Weise nur den repräsentativen Charakter genannten Redetheils ins Auge faßt. Das hat längst Hr. v. Humboldt in der vorerwähnten Abhandlung aufs unwiderleglichste gezeigt, und überdem besteht ja die Verbalflexion nach der Personal-Abwandlung eben im Suffigiren von Pronominen. Ich möchte aber einen anderen Umstand zu bedenken geben. Es besteht nämlich zwischen Pronomen und Präposition der wesentliche, und darum nicht zu übersehende, Unterschied, daß sich das Pronomen in viel allgemeinerer Begriffssphäre hält, als letztere mit ihren Bezügen auf die Raumbesonder-

heiten, hauptsächlich je nach den drei Richtungsverhältnissen (oben, unten; vorn, hinten; rechts, links, d. i. zur Seite), aber auch nach sonstigen Gegensätzen (innen, außen) u. s. w. Bei den Casus hat sich die ursprüngliche Bedeutung *κατὰ τόπον* auch häufig zu einer *κατὰ δύναμιν* erweitert und verallgemeinert (historisch gewiß so, nicht umgekehrt). In den Präpositionen dagegen, wo diese aus Pronominen entstanden, müßte umgekehrt die allgemeinere Bedeutung sich in engere Schranken haben einschließen lassen.

Davon giebt es nun einige Beispiele von allerdings derlei Herkunft. Sogeartet wären z. B., zur Bezeichnung des Diesseit und Jenseit, nicht nur das Lith. Comp. anápus rubĕžaus jenseit der Grenze, aus pus Adv. halb, pusse Hälfte mit anas, jener (woher auch anaszalinnis jenseitig, mit szalis, Seite, Gegend), vgl. Mielcke §. 85, sondern auch Lat. uls, ultra. Wie nämlich ōlim (eig. zu anderer Zeit, im Gegensatz von Jetzt, also bald in der Vergangenheit bald als noch Zukünftiges), nach Analogie etwa von illim (illinc), interim, aus olle (ille) ausgeht, das, nebst ollus, als Deminutiv zu betrachten von jenem Lith. anas; aber mit o: Poln. on, ona, ono Bandtke Gr. §. 191. (woher z. B. onegday vorgestern, neulich, eig. jenestags); so auch Lat. uls*), was als das jenseitige, gleichgut aber auch als das andere, z. B. Ufer, aufgefaßt werden kann, indem vom Sskr. ana (jener) auch anya (alius) entspringt. So gehen nun auch unzweifelhaft cis, citra nebst dem Schlusse in hi-c, hun-c, nun-c, hicce, ecce (mit en?) auf ein Pronomen zurück, wenngleich *ἐκεῖνος* (dortig), *τῆνος* (dasig) umgekehrt erst als Herleitungen anzusehen sind von den Ortsadverbien *ἐκεῖ*, *τῇ*. Obgleich zu *ἐπίταδε*, diesseits, *ἐπέκεινα* den Gegensatz bildet, so darf uns doch der Umstand, daß im Lat. cis u. s. w. umgekehrt auf das Diesseitige geht, um so weniger Wunder nehmen, als ja selbst *τῆνος* (ille) mit *ἐπίταδε* gleichen Stammes ist, trotz der abweichenden räumlichen Bedeutung. Vgl. übrigens auch Ir. cenalpande (cisalpinus) Zeuß S. 841. — Desgleichen ist es in der Natur der Begriffe sehr wohl begründet, wenn das Reflexivpronomen, indem es etwas als für sich bestehend aufführt, damit eine Trennung desselben von Anderem ausspricht, was im Sanskr. vi- auch mittelst des Zahlwortes zwei (dvi) geschieht, indem sich ja der Einheit allerdings als erste Getrenntheit und Ent-

*) Alt **polteo pro ulteriore Fest.** Düntzer Worth. S. 33., wenn nicht zu Sskr. **para (alius)**, Zend **peretu (pons)**, etwa mit präfigirter zweiter Präp., verm. mit dem alten **ape.** Das Suff. vielleicht wie **legulejus.** Oder wie **satureja**, das ein, in Analogie mit *Φοιβήϊος Φοίβειος, α, ον* aus *Σάτυρος* gebildetes Adj. voraussetzt. Daß die Pflanze, wie *σατύριον*, von ihrer Eigenschaft, Geilheit zu erwecken, den Namen empfing, erhellet aus dem ihr bei **Mart. 3, 75, 4.** beigelegten Epitheton **improba,** welches laut Freund **s. v.** darauf zielt.

zweiung die Zweizahl gegenüberstellt. So hat man denn das Lat. se- in separare, sejungere als Abl. des Pron. refl. aufzufassen. Nicht minder aber, wo se oder, noch mit der alterthümlichen Ablativendung, sed in Rection (das ist in der Formel se, oder sed, fraude der Fall) vorkommt. Sinĕ ist dann eine Weiterbildung wie pone (st. pos-ne), infernĕ u. s. w. Daher gehört sowohl sincerus (sine cera i. e. fuco, infucatus, weil man Wachs nicht nur zum Bohnen — wie z. B. an dem Becher Theokr. I. 27., — sondern auch als Schminke gebrauchte), hieher so gut als securus (eig. sorglos), das als Lehnwort „sicher" (altſ. sicur) in unsere Sprache übergegangen ist. Ich nehme daher auch kaum Anstand, Ir. sech, Brit. hep (sine) Zeuß S. 643. auf Sskr. svay-am (ipse), σφεῖς u. s. w. eben so zu beziehen, wie Plur. sib (vos), Brit. chwi (vos) S. 333. 376. zu Gr. σφῶϊ, Lat. (nach Ablegung des Zischers) vos u. s. w. unzweifelhaft gehört. Wenigstens hindert mich nicht an diesem Glauben, daß im Keltischen eine eigene Form des Reflexivpronomens fehlt. S. 332. — Wo sich das Eigenwesen, sei es nun moralisch*) oder auch räumlich, geltend macht, tritt eine Trennung ein von der Allgemeinheit, eben als Besonderheit. Daher ἰδιάζειν τινί, allein sein mit jemand, aber auch ἰδίως, oder ἰδίᾳ eigends, für sich, allein, Gegenſ. δημοσίᾳ, auch mit dem (Absonderung anzeigenden) Gen. ἰδίᾳ φρενός st. ἄνευ, sonder Ueberlegung. Nun hat dies Wort entschieden Digamma, z. B. auf der Tab. Heracl. ed. Mazochi p. 182: τὼς ἱαρὼς χώρως καὶ τὰν Fιδίαν γᾶν für Privat-Land. Ngr. ὁ ἐδικός μου, σου, der Meinige, Seinige u. s. w. Lüdem. S. 32. viell. eher von εἰδικός als ἰδικός im Gegenſ. zu κοινός, aber S. 119. νέα μερικά Privatneuigkeiten, also gleichen Ursprungs als DC. μεράδιος (particularis, separatus). Es kann daher, obschon sich allerdings auch an Lat. dividere theilen, oder Sskr. vid (adipisci), wohl gar

---

*) Ἴδιος, eigen, besonders, Gegſ. κοινός, z. B. ἴδιος ἄνθρωπος, ein eigener besonderer Mensch. Lat. **suesco, soleo** (von **suus**), ἔθωκα, ευέθωκεν st. εἴωθεν Curtius Tempp. u. Modi S. 141. 204., heißt eig. sich aneignen, denn **consuetudo est altera natura**. Vgl. lith. (Nesselm. S. 455.) **sawybe** Eigenschaft, Eigenthümlichkeit, **sawummus** Eigenthum, **pa-si-sáwinu** sich zueignen, von **sáwas** sein, eigen. Gr. σφετερίζω. Auch vgl. Cic. Fin. V, 9; **sua cujusque animantis natura est.** Nep. Att. 11, 6. **sui cuique mores suam naturam** Curt. III. 2, 17. Hase zu Reisig S. 383. Das Lith. **sáwas** (mit Einschub von *a*, obschon vom Pron. refl. **saw** Dat.; **sawē-p, sawip**, bei sich, in sich, locativisch) = Sskr. **sva-s**, σφός (nicht so verstümmelt als das etym. gleiche ἑός mit Dig.), Lat. **suus**, erzeugt aus sich auch z. B. **sawiszkas**, eigen, sein eigen, eigenthümlich. Der Gothe hat mit nicht flexivem, sondern derivativem *s* hinten, **sues**, nicht nur adj. ἴδιος, οἰκεῖος, sondern auch als Neutr. Eigenthum, Vermögen, Gabel. WB. S. 173. Vgl. **suum, sua res** für Eigenthum Reisig S. 381. Ἔθω mit Lenis trotz ἔθεν, wegen θ.

wegen εἶδος (species) als Gegens. zu γένος an ἰδεῖν denken ließe, mit Grund die Frage aufgeworfen werden, ob wir es hiebei mit einem Derivat vom Reflexivpronomen zu thun haben. Freilich das δ verlangt noch eine Erklärung, da z. B. τοῖος (talis), ἀλλοῖος, ὅμοιος, οἷος*) (aus ὅς, Sskr. yas) mit Suff. ιο ohne Wegfall des Vokals kein solches zeigen. Sskr. samîya Of like cause or origin. Eben so wenig das Lat. cujus, a, um, z. B. cujum pecus, was sonst sehr gut zu Sskr. sv-îya (own), bhavad-îya (yours, your honour's) u. s. w. Bopp r. 289. stimmt. Möglich indeß, daß, ist nicht sein δ, mit welchem Buchstaben der Grieche in Suffixen bekanntlich nicht kargte, erst auf griechischem Boden erwachsen, oder durch Composition (etwa selbstartig, vgl. ʼαλλοειδές) in das Wort gekommen, das δ mit dem in den Sskr.-Formen tad-îya (qui illius est), mad-îya (meus) einen Vergleich zuläßt. Sollte nicht Goth. sundro καταμόνας, κατὰ σφέας, ἰδίᾳ nach Analogie von hidro (hinc), hvathro (unde?) Grimm III. 199 auch vom Pron. refl. ausgehen? Nur das n (etwa wie in sein; Sskr. svayam?) wüßte ich nicht genügend zu erklären. Insammt und sonders, all und jeder ist Gesammtheit mit der Besonderheit und Einzelnheit oder zusammenfassende collective Allheit mit der distributiven vereint, um den Ausdruck zu steigern. — Aus dem, was eine Sache an sich, d. h. getrennt vom Scheine oder von ihren unwesenhafteren Beziehungen, in Wirklichkeit ist (id quod res est), entwickelt sich dann leicht auch eine Adversativ-Partikel. So das Lat. sĕd, set (sedum wahrscheinlich nicht ursprünglich, sondern, wo nicht eine davon abgeleitete adjective Neutralform, dann viell. comp. mit -dum), welches im Gegensatze eines andern zwar ideell gesetzten, aber zu Leugnenden oder doch Einzuschränkenden, eben so auf die eigentliche (obsiegende) Wahrheit des realen Verhältnisses bringt, als verum, vero, enimvero, aber zugleich eine Absonderung anzeigt, wie das deutsche sondern hinter Negationen. Bandtke §. 281. hat dazu aus dem Polnischen ein analoges Beispiel. „Zasię, sagt er, ist im Sinne des za-s' (aber) ganz obsolet, ob es gleich sonst so sehr üblich war, und in den Bibeln oft auch so vorkommt. Daß es aus za siebie entstanden ist, lehrt der Augenschein. Die Interj. za-się, zurück, z. B. zasię psie, zurück du Hund! laß es sein u. s. w., ist noch gewöhnlich; zasię tobie od tego, du Hund, laß das liegen." Eine besondere Energie liegt hier in der dreifachen Wiederholung. Es ist nämlich dem Buchstaben nach: „Für sich

*) Οἷος würde ich ohne Weiteres, wie **solus** (s. sp.), aus dem Reflexivpron., und zwar so entstanden glauben, daß ο noch das **sva** repräsentirte, auch wenn sich Digammirung nicht mehr nachweisen ließe. Ableitungs-Suffix wäre dann ιο. Doch berücksichtige man auch Lith. **wienas**, Lett. **weens**, altl. **oinos** st. **ûnus**, Gr. οἴνη für **unio**; vor Allem aber Zend **âeva** (eins)! Leo Meyer K. Z. V. 162.

(hier: dich) dir von dir!" wodurch eben gesagt sein soll, der Andere habe für sich zu bleiben, sich nicht darein zu mengen. Vgl. §. 282. in der Fuhrmannssprache k-sobie (zu sich) für links, od siebie (von sich) rechts. — Da *αὐτός*, ipse u. a. Wörter nicht nur für „selbst", sondern auch im Sinne von „allein" gebraucht werden (Zählm. S. 241.), gleich quidu im Chilenischen Febres p. 16., ist nichts gewisser als daß auch Lat. solus nach Analogie von ullus (aus quis), ollus, ille (Sskr. ana) vom Reflexivpron. (sŏ = sva, vgl. soror, Sskr. svasar) ausgeht. Es bezeichnet also eig. „für sich" d. h. ohne andere, während der deutsche Ausdruck von der gänzlichen Vereinsamung und Einschränkung auf das Eine ausgeht. Wo nicht, wie z. B. solliferreum (auch solif.), *ὁλόχαλκος*, *ὁλοσίδηρος*, *ὁλόχρυσος*, *ὁλόλιθος*, (versch. von *μονόλιθος*), *ὁλόπυρος* und *οὖλαι* von *ὅλος*, *οὖλος*, Oskisch sollus = Sskr. sarva, dann auch von solus, nach Analogie von gravis: gravidus, albus: albidus u. s. f.: solidus, als durchweg von einerlei Stoff und gediegen, auch im Gegensatze zum Hohlen. Davon wieder Lat. u. Ital. solidare befestigen, und aus soldus (vgl. caldus) frz. souder, ital. saldare (löthen) zum Unterschiede von soldare besolden. Von der Münzsorte solidus sodann, die im Ggs. z. B. zu Bracteaten benannt sein mag, der Sold und, durch eine zwar wunderbare, aber doch leicht erklärliche Verkettung der Begriffe: Söldner und Soldat, d. i. Besoldeter. Also mercenarius, dessen *n* wohl nicht für *d* in mercêd steht, sondern das, wie in molinarius neben molarius, eine mit *n* ableitende Zwischenform voraussetzt, wovor *d* schwand.

Daß sich das Pronomen, selbst das scheinbar hierüber erhabene erster und zweiter Person, mit dem Raume in einem bald stärker bald schwächer hervortretenden Zusammenhange befinde: unterliegt keinem Zweifel. Da sich jeder Sprechende, ich meine hier räumlich, „selber der nächste ist": nichts natürlicher als daß sich die Diesheit, als Bezeichnung der Nähe, auch zunächst auf ihn, das redende Ich, bezieht, es wäre denn, daß er sich ausdrücklich für eine Weile dieses ihm zustehenden Rechtes begiebt und aus seiner, ihn als Subject in Wirklichkeit umgebenden Atmosphäre mit ungehemmter Phantasie hinausfliegt, in die Nähe zu den Objecten außer ihm sich versetzend und vorstellend, sei es nun in Bezug zu einem angeredeten Nicht-Ich, d. h. einem Du, oder auch zu anderen Personen und Dingen, bloßen (glſ. dritten) Gegenständen der Besprechung. Hieraus erklärt sich dann leicht der häufig im Latein beobachtete Unterschied zwischen hic, iste, ille*), daß ersteres sich auf

*) Die romanischen Sprachen haben mancherlei Pronominalcomposita, in denen freilich Diez II. 369. vorn ecce sucht. Z. B. It. **quello**, span. **aquel**, altfrz. **icel**, **cel** und It. **questo**, auch **cotesto** (aus **eccoti esto**), altfrz. **icest**, **cest**, nfr. **cet**, aus **ille** und **iste**. Viel-

Perf, 1., das zweite auf 2., und ille auf 3. bezieht. Siehe Burmann Phädr. I. 1, 5. Heindorf zu Hor. Sat. I. 2, 73. und I. 9, 47. Reisig §. 207 fgg. z. B. hoc (i. e. meum) caput Prop. II. 6, 7, allein capite hoc (i. e. tuo) II. 7, 64., wie Juv. 14, 58., weil ich auch auf Jemanden (als einen Gegenwärtigen) mit dem Finger zeigen kann. Hic homo, ὅδε ἀνήρ und ἥδε für ἐγώ. His oculis vidi Terenz. Daher auch ante hos sex menses, d. h. vor dem nächsten, vom Standorte des Sprechers aus letztem, Zeitabschnitte, hi mores die Sitten der Gegenwart, worin der Sprecher mit steht u. s. w. Ferner ὦ οὗτος, οὗτος σύ o du da! Heus tu. Oder: Ille ego, qui cet. z. B. Ov. Trist. IV. 10 in. Weitere Belege aus andern Sprachen bei Humboldt, Ortsadverbien S. 7. Mit der gewöhnlichen Tiefe und Großheit der Auffassung bemerkt daselbst dieser nach allen Seiten hin mit Sprachen vertraute Forscher: „Da ich in einigen Sprachen einen etymologischen Zusammenhang von Ideen entdeckt zu haben glaube, der den Pronominalbegriffen, ohne Beimischung materieller Eigenschaften, ihre Reinheit, als Verhältnißbegriffe, in hohem Grade erhält, so habe ich dies zum Gegenstande der gegenwärtigen Abhandlung gemacht. Ich mußte aber vorher die Natur des Pronomen selbst, so weit sie hier zur Sprache kommt, genau feststellen, um die Forderungen klarer her-

---

leicht aber dürfte man, trotz des scheinbaren Widerspruches, darin vorn **hic** suchen, wie Diez S. 66., freilich ohne Noth und wahrscheinlich auch falsch, **illi-c, isti-c**, d. h. **ille, iste** mit **c** st. **ce**, und **i**, wie **levis: leve**, — als Compp., **ille** und **iste** mit dem Pron. **hic**, gelten läßt. Ital. **istesso, stesso** ist ganz unzweifelhaft zusammengeflossen aus **iste ipse**, z. B. **ista ipsa Cic. Fam. XV. 16.** Reisig, Vorles. Anm. S. 375. Vgl. **hic** mit den Pronominen **idem, ipse, ille, iste, (hujus istius facti stultitiam Cic., ista haec epigrammata. Sidon.)** bei Freund **v. hic** unter **C)**. Doch s. Reisig Vorles. S. 376., wo Hase zwei Stellen beibringt. „In einer sehr alterthümlichen Gebetformel steht bei **Cato de R. R. c. 132. macte hac illace dape pollucenda esto**“, was also wohl ungefähr: „mit dieser Speise da (eig. der da)“. Dann **Tac. Ann. XIV. 22 nam quia — unde paterna Plauto origo, hunc illum numine destinari credebant**, ist vielleicht so gedacht: „hielten sie diesen für den, welcher bestimmt sei.“ Andere Beispiele s. in meiner Anz. von Höfers Ztschr. mit Bezug auf Schömann's Aufsatz darin über Pronomina **A. L. Z.** Juli **1847** Nr. 148. S. 26. Z. B. **Hic ille est de illis, maxime qui irridere atque objurgare me solitus est C. Fam. 13. 15. (Orell.)**, was in anderer Beziehung Krüger Lat. Gramm. §. 301. bespricht. Auch **Ov. Trist. V. 3.** in: **Illa dies haec est, qua te celebrare poëtae — — Bacche solent.** Wenn gleich hiebei gewöhnlich eine offene oder doch versteckte Scheidung zwischen Substanz und Attribut zum Grunde liegt (das ist der Tag, wo u. s. w.), so zeigt sich doch, wie solche Verbindungen Anlaß hätten geben können zu den Romanischen Pron. **quello, questo** u. s. f. Die Schreibung **isthic, illhic** übrigens mit **h** beweist nur den Glauben an Composition dieser Wörter mit dem Pron. **hic** (wohl der Flerion halber nicht mit dem gleichlautenden Adv., vgl. **celui-çi**), aber nicht entfernt die glaubhafte Wirklichkeit hievon.

vortreten zu lassen, die man an seine Beziehung zu machen hat. Der für die persönlichen Pronomina zu wählende Ausdruck muß nämlich auf alle mögliche Individuen, da jedes zum Ich und Du werden kann, passen, und dennoch den Unterschied zwischen diesen beiden Begriffen bestimmt und als wahren Verhältniß-Gegensatz angeben. Er muß von aller qualitativen Verschiedenheit abstrahiren, und dennoch ein sinnlicher Ausdruck sein, und zwar ein solcher, der, indem er das Ich und Du in zwei verschiedene Sphären einschließt, auch wieder die Aufhebung dieser Trennung und die Entgegensetzung beider zusammen gegen ein drittes möglich läßt. Alle diese Bedingungen erfüllt nun der Begriff des Raumes, und ich kann Thatsachen nachweisen, welche deutlich zeigen, daß man in einigen Sprachen diesen auf den Pronominalbegriff bezogen hat. In dem einen dieser Fälle ist der Ortsbegriff zu einem so gewöhnlichen Begleiter der drei Pronomina geworden, daß man sehr oft im Sprechen ihrer nicht mehr zu bedürfen glaubt, sondern bloß ihn ihre Stelle vertreten läßt, doch bleibt er grammatisch sichtbar vom Pronomen geschieden. In einem anderen Falle ist er wirklich zum Pronomen geworden, hat aber nicht die ganze Pronominalform systematisch durchdrungen. In einem dritten dagegen sind die Orts- und Pronominalbegriffe, durch ganz gleiche Laute bezeichnet, dergestalt verbunden, daß beide nur als identisch angesehen werden können. Die Sprachen, welche diese Thatsachen liefern, sind in der obigen Folge der Erscheinungen eine der Sprachen der Südsee-Inseln, nebst der Chinesischen, die Japanesische und Armenische." Im Tonga nun, d. h. in der Sprache der Freundschafts-Inseln giebt es eine dreifache und den drei Personen angepaßte Bezeichnung der Ortsbewegung, die besonders der Stätigkeit im Gebrauche wegen merkwürdig ist. „Denn mei ist die Bewegung zum Redenden, atu vom Redenden zum Angeredeten, angi vom Redenden zu einer dritten, nicht angeredeten Person, oder einer solchen Sache, und wo das Pronomen gesetzt oder ausgelassen ist, und diese Adverbia dasselbe begleiten oder vertreten, gehören sie den drei Personen in der obigen Folge an, und werden nie, noch auf irgend eine Weise verwechselt. Da sie aber die Personen bloß nach der Richtung zu ihnen hin bezeichnen, so bilden sie natürlich keinen Unterschied des Numerus. Mei ist sowohl mir als uns." Also gerade so, als würden huc, istuc, illuc in strenger Reihefolge je auf eine der drei Personen bezogen. Im Deutschen her (huc) und hin (dem Wortsinne nach eig. hinc, aber, als Folge davon, gebraucht für istuc, illuc) können schon eine Ahnung von obigem Gebrauche geben. Her setzt ja ein Kommen nach dem redenden Subjecte, hin einen Weggang von ihm nach den Objecten. Tongisch z. B. mei ia giate au, her dies zu mir, für: gieb mir dies. Mit sehr bedeutsamer Accent-Umstellung z. B. tála, erzählen: talameì, mir oder uns (her, huc), talátu, dir

oder euch (istuc), talängi ihm, ihr oder ihnen (hin, illuc) erzählen. Die Bisayische Sprache, ein Dialect der Philippinen, unterscheidet, zufolge Hrn. v. Humboldt, je nach den drei Beziehungen auf die Person überdem zwischen den Graden der materiellen Entfernung, d. h. ob Nähe oder Ferne statt findet, und daher kommt es, daß sie sechs Pronomina demonstrativa besitzt. „Im Chinesischen verhalten sich tche, na und (das daraus durch Erweiterung entstandene) nai zu einander auf ganz ähnliche Weise, wie die Armenischen sa, ta, na, oder die lateinischen hic, iste, ille. Tche bezeichnet das dem Redenden nahe. Na wird als der Ort bei dem Angeredeten angesehen. Daß nai (im ältern Stil, jedoch erst durch Uebertragung von einem Ortsbegriff, als Pron. 2. Pers.) dem noch Entfernteren gilt, läßt sich aus dem Sprachgebrauch nachweisen." S. 12. Vom Japanischen will ich nur erwähnen: „Kono, sono ano und kore, sore, are sind die lateinischen hic, iste, ille. Die drei ersteren dienen, um als Adjectiva vor Substantiven zu stehen, die drei letzteren können selbstständig gebraucht werden" S. 14. Es liegt mir nämlich daran, in Betreff des Armenischen, wo sich die Dreiheit des Ortsbegriffes in merkwürdigster Weise an den verschiedensten Punkten der Sprache Geltung verschafft, eine Meinung vorzubringen, welche von der Humboldtischen abweicht. Mir will nur das Gegentheil von dem einleuchten, was dieser S. 19. behauptet, „daß nicht die nach anderen Beziehungen gewählten Personenzeichen zu Ortsbezeichnungen gebraucht werden, sondern umgekehrt diese an die Stelle jener getreten sind." Armenisch „ies, ich, tou, du, inkn, er, ohne Unterschied des Geschlechts, sind die drei persönlichen Pronomina", und es erlaubt deßhalb keinen Zweifel, daß, wenn auch Anknüpfung des letzten unter ihnen an Sskr. ana, des dunklen Zusatzes wegen, minder einleuchtet, doch die ersten beiden mit Sskr. ah-am, tv-am vollkommen übereinstimmen, wie schon Petermann Gr. S. 167. einsah. Gerade nämlich wie ie-m, ie-s, ie-mk aus Sskr. as-mi, a-si, s-mas (sum, es, sumus, und mit ähnlicher Verschiebung Alb. ja-m, altslaw. jes-mj, Bopp Alban. Spr. S. 2.) zu erklären sind, so ies (ego) aus Sskr. aham, und, mit Uebergang der Aspirate in Zischlaute, Zend az-ĕm, auch, merkwürdiger Weise noch mit dem Zusatze, azem (Chodzko, Specimens p. 456.) so im Taulisch, sowie, ohne denselben, Ossetisch ás, kurdisch az, nach Güldenstedt es. Das Persische dagegen, hat, ähnlich dem Frz. moi, s. oben, die mit dem Labial beginnende Wurzel der obliquen Casus auch in den Nominativ (men) gebracht, während die Geltung dieses Stammes für das Subj. nur als Personal-Endung des Verbums (mi, m, μι, ν st. m) sich erhalten hat. Vom Armenischen aber ist seltsamer Weise die Nominativform auch zum obliquen Verhältnisse hinabgewürdigt. Daher wird der Dativ durch eine Präp. ar is (mir, gls. zu meinem Ich), der Acc. durch

eine andere s's is (mich) bezeichnet. Wenn nun „hair's sowohl ich Vater, mein Vater als Vater hier bedeutet, oder gam-s: ich befinde mich jetzt, oder hier," so drückt das *s* in diesem Falle beständig die Beziehung zum Ich aus, sei es nun appositionell, possessiv oder adverbial, dem Raume oder der Zeit nach. Eben so, wenn merhan-n (mit doppeltem *n* hinten) heißt: sie starben damals, oder dort, so liegt in dem *n* eben so eine Beziehung zur 3. Person ausgesprochen, als eine gleichsam demonstrative, und deshalb artikelartige in mart-n (der Mensch) neben mart, Mensch, sei nun das *n* pronominal oder als Adverbium (an dem Orte, zu der Zeit) zu nehmen. Aehnlich faßt Curtius Tempp. und Modi S. 129. das Augm. *a*, auch noch *α* statt des späteren *ε* in einigen Beispielen, Ahrens I. 229., als adverbial (da, damals) genommenen Pronominalstamm *a* (jener).

Ist nun der Zusammenhang von Ortsadverbien sogar mit den Personalpronominen erwiesen, um wie Vieles mehr bei denen, welche von demonstrativen und anderen Pronominen ausgehen, wie ubi (quo loco), unde (ex quo loco), quo (ad quem locum), nebst hic, huc, illic, illinc, illuc u. s. w.! Vom Pronomen unterscheiden sich solche Formen dadurch, daß jenes hypostasirte Verhältnißbegriffe umfaßt, d. h. Gegenstände in einem Verhältniß zur Darstellung bringt, das Adverbium aber nur den Verhältnißbegriff, z. B. hier, da, dort, während das Pron. den oder das, was hier, da, dort befindlich, z. B. jener = der dort. Es fragt sich nun aber, wie sich hiezu die Präpositionen stellen. Beim Pronomen oder Ortsadverbium drehten wir uns immer in den allgemeinen Gegensätzen von Nähe und Ferne *) umher, oder in den vorzugsweise

---

*) Ueber eine öfters in den Sprachen sich zeigende symbolische Unterscheidung mittelst hellerer und mehr dunkler Vokale s. meine Bemerkung in KZ. **II. 420.** — Hupfeld unterscheidet von der eig. Interj. als subjectiver Anrufung das demonstr. Pron., welches er als obj. Ausrufung faßt. D. M. Z. **IX. 423.** Hieraus erklärt sich dann auch wohl eine oft auffallende Klangähnlichkeit der Personalpronomina in mehreren, sonst gar nicht stammverwandten Sprachen. Der Grund der Erscheinung nämlich scheint, wie bei den Elternnamen, die wegen ihres mehr interjectionellen Charakters in den meisten Sprachen einen höchst überraschenden gemeinsamen Typus zeigen, in einem gleichmäßiger wirkenden Stimulus der allgemeinen Menschennatur zu liegen, sodaß ein Beweis für tiefere Sprachverwandtschaft oder auch nur äußere Berührung der hiebei betheiligten Völkerschaften jenem Umstande ohne Weiteres entnehmen zu wollen, übereilt und zu unüberlegt urtheilen hieße. Vgl. z. B. namentlich die Personalpron. der sog. tatarischen Sprachen (Ugrisch oder Finnisch, Samojedisch, Tatarisch, Mongolisch, Finnisch) in dem Ueberblicke Nr. 62—76. bei **M. Müller Turanian Lang. p. 246—250.** im Vergleich zu den Indogermanischen **p. 234** fg. Vgl. auch Pronomen in W. Schott, Vers. über die Tatarischen Spr. S. **59** fgg. und Mithr. **III. 351.** Z. B. Ostjak-Samojedisch (Castrén Gramm. S. **342.**): **man, mat** ich, **tan, tat** du, **tep, tap** er. — Aus

räumlichen Beziehungen zu den drei Sphären, welche die drei sog. Personen um sich bilden, welche auf dem, auch räumlich werdenden Unterschied der Stellung beruhen, welche zur Darstellung in der Rede statt finden kann, als Sprecher und Hörer (actives und empfangendes, also passives Subject) und Besprochenes (was also in dieser Beziehung nur die Geltung der Sache hat, sollte es auch an sich eine Person sein). Vgl. meinen Art. Person (gramm.) in der Hall. Encykl. Damit gelangte man nun zwar wohl zu einem Diesen und Jenen, aber nicht eigentlich, oder wohl selten, zu Spezialitäten, wie Oben und Unten, Vorn und Hinten, Rechts und Links. Deßhalb, wie wenig ich in Abrede stellen möchte, daß die Präpositionen mit Pronominen und den aus ihnen entspringenden Adverbien homogener Natur seien, glaube ich doch als für jene Wortclasse nichts weniger immer als an pronominalen Ursprung. Mir sind viele darunter eben so ursprünglich, als die Pronominalstämme.

Bopp hat oft seine Meinung dahin ausgesprochen, wie ihm die Präpositionen aus Pronominen ihren Ursprung genommen zu haben scheinen. So schon in seiner Berlin 1830. 4. erschienenen Abhandlung: „Ueber die Demonstrativstämme und ihren Zusammenhang mit verschiedenen Präpositionen und Conjunctionen im Sanskrit und den mit ihm verwandten Sprachen.“ Er sagt nun daselbst z. B. S. 9.: „Ich habe in meiner Abhandlung über den Pronominalstamm ta und den Ursprung der Casus-Endungen Gelegenheit gehabt, auf einen Zusammenhang der Präpositionen mit

---

Afrikanischen Sprachen z. B. bei Mollier S. 399. Serrerisch **mi**, Jolofisch **man**, Poulisch **an** (ich). In **(Norris) Outline p. 100.** (vgl. auch **Mine, my p. 116.**) für Ich: Ako **mo**; **emmi**; Fanti und Aschanti **emi**; **mi**, und mit **n**: Bambarra **né**, Mandingo **nte**, **mea**; Wolof **man**; **na**; **la**; Haussah **niah**; **ni**, Filatah **nún**. — Aus Sprachen von Indianern Nordamerika's zufolge Prinz v. Neuwied Reise **II. 571.** im Mönnitarri **(Grosventres) nuh**, ich. Bei den Mandans S. 555. **míh**, ich; **íh** [nicht vielmehr **níh**, da sonst vom folg. gar nicht unterschieden, oder wirklich nur Modification von Person 3., wie z. B. Sskr. **tu** (*τύ*) von **ta** (*τό*)?]; **íh** er. Pl. **nuh** [also dem Lat. **nos**, *νώ* sehr nahe kommend] wir; **níh-ǽtta** ihr; **íh-ätta** 3. Pers. Nach ihrer Abbeugung: 1. **míh** ich [also wie *-μι*, *μέ* u. s. w.]; **man -an** (an frz. durch die Nase wie ah) meiner; **mó** (etwas voll) mir; **róh-dätá** mir; **roh-ätá** von mir. — **úack** mich. — Pl. **núh** wir — **nuetta** unser — **nuétta** uns. 2. **íh** du. — Gen. deiner **nittá** — Dat. dir **níh**. — Acc. **níh** dich. — Bei den Assiniboins S. 476. **meiǽ** ich, Dakótah S. 493. **miǽ**, in der Othosprache S. 621. **míh** ich, S. 623. **mih-ta-uâh**, mein. Mit **n**: bei den Arikkara S. 467. **náhtu** ich (**tu** kurz, zusammengesprochen). Blackfeet S. 482. **nistó**. Ojibuä's (Chippewäs) S. 594. **nin** (**in** sanft). Krih oder Knistenaux S. 507. **neiá** (Nachdruck auf **ia**, welches ganz kurz). Sämmtlich für Ich. Hingegen Osage S. 639. **nïe**, ich. Omáha S. 604. **níh** ich, S. 605. **nïh-nïh-tá**, mein.

den Pronominen aufmerksam zu machen. Seitdem hat Hr. Dr. Carl Gottlob Schmidt in seiner trefflichen Schrift De praepositionibus graecis diese Ansicht [z. B. p. 87.] weiter verfolgt und durch scharfsinnige Beobachtungen unterstützt. Die verschiedensten Ortsbeziehungen sind geeignet, durch einen und denselben Demonstrativstamm ausgedrückt zu werden. Was unten ist, kann, anders gedeutet und bezogen, auch über, an, in, aus u. s. w. sein. [Ja, es kann mit einem Umdrehen, was eben noch rechts war, nun — nach gewechselter Lage — links kommen, und umgekehrt, aber damit auch die Begriffe Links und Rechts? Nimmermehr!] Aus unserem Demonstrativstamme *a*, woraus ich a-dhara und a-dhama [vielmehr adha-ra, adha-ma, meine ich] der untere, unterste, durch eine kleine [?] Modification der Vergleichungssuffixe tara und tama [gewiß unrichtig] erklärt habe, und woraus, wie ich nicht zweifele, auch a-dhas [nein adh-as] unten, durch eine ähnliche Modification des Adverbial-Suffixes tas [woher nur a-tas, von da] entspringt, aus dieser für die Erzeugung der Präpositionen so fruchtbaren Pronominalwurzel erklärt [erklärt? d. h. ohne deren Bedeutung dadurch „klarer" zu machen] Hr. Schmidt unter andern auch die Präpositionen ati [ultra] und adhi über, apa und ava von, und abhi an. Wir treten ihm, was die genannten Präpositionen anbelangt, vollkommen bei, glauben aber, daß zur genügenden Beweisführung es hiebei vorzüglich darauf ankomme, zu zeigen, daß eine Präposition, in der man eine Pronominalwurzel zu erkennen glaubt, auch in ihrer weiteren Umgebung so beschaffen sei, daß man sie gewissermaßen nothwendig für eine Emanation aus einer solchen Pronominalwurzel anerkennen muß. Es kommt darauf an zu zeigen, daß die Ableitungssylbe — die man an ihr wahrnimmt, auch an anderen Pronominal-Erzeugnissen vorkommt, entweder in der behandelten Sprache selbst, oder in einer stammverwandten." Ich für mein Theil habe dieser Lehre, welche die Endungen der obliquen Casus, die meisten Präpositionen und selbst Zahlen aus Pronominen ableiten will, nie sonderlichen Geschmack abgewinnen können. Indem man nämlich, hiebei fast immer nur an die Form sich anzuklammern, genöthigt ist — denn die begrifflichen Uebergänge erweisen sich in der Regel zu spröde, um glaubhaft aufgezeigt zu werden, — wie sollte Einem da nicht der Athem vergehen? So dünn wird bei derlei Ableitungen die Luft, als säße man unter einer Luftpumpe. Daher mein Unglaube, den auch vielfach auszusprechen, z. B. Et. F. II. 358. 616. und, rücksichtlich der Zahlen, Zählmeth. S. 119. *) Gelegenheit genommen worden.

*) Man hat die Zahlen, wegen ihrer jetzt allerdings abstracten (d. h. im Sprachgefühle abstract geworden) Haltung vielfach auf Pronominalstämme zurückzuführen gesucht. Diesen von Bopp, Lepsius, auch von

Gewisse Formähnlichkeit unter bloßer allgemeiner Berufung auf die Relativität präpositionaler Begriffe, kann mich nicht zu der Ueberzeugung bestimmen, als müßten die Präpp. nothwendig aus Pronominen stammen: es muß auch der Sinn im Besonderen die Annahme glaublich machen. Wenn z. B. Bopp Demonstrativst. S. 10. a-ti (drüber hinaus) mit i-ti (ita, eig. der vordere Theil in itidem) zusammenhält, und dann in der zweiten Sylbe von adhi (Lat. ad) gar wieder nur eine Abart von ati erblickt, so leuchtet mir das begrifflicher Seits kaum mehr ein, als wenn die Indischen Grammatiker in at-i eine Verbalwurzel mit der Bedeutung: gehen, wie freilich auch in i-ti nicht das Pron. *i*, sondern das gleichlautende Verbum (ire) suchen. Da mit Ausnahme von ut (sursum) und upa (apud, prope, ad) alle Präpositionen im Sanskrit, sofern sie vokalisch beginnen, vorn ein *a* haben, so heißt sagen: ihr anlautendes *a* sei das in einigen Formen versteckt vorkommende Pronomen 3. Pers. von gleichem Grundlaute, genau genommen, nichts sagen. Es liegt ja klärlich die Hauptbedeutung in der mehr charakteristischen zweiten Sylbe, wie z. B. api (*ἐπί* ein Hinwärts) zu apa (ein von — weg, *ἀπό*) gehalten zeigt, während etwa nur in upa im Vergleich zu apa, das größere Gewicht auf die Vordersylbe fallen mag, obschon die Richtungsverschiedenheit in upa (ein Hinwärts) von der in apa nur etwa in so fern den Glauben an Gleichheit des Suffixes zuläßt, als das Hinwärts zugleich ein Woher (von einem anderen her) voraus setzt.

§. 8. Uneigentliche Präpositionen.

Uneigentliche, weil eigentlich materiale, Präpositionen. Es ist ein bedeutender Vorzug der Indogermanischen Sprachen, eine vergleichsweise nicht geringe Menge eigentlicher Präpositionen, d. h. solcher Wortverhalter, wie ich sie nennen möchte, zu besitzen, welche die von der erwähnten Wortgattung zu bezeichnenden Verhältnisse in voller Reinheit, d. h. schlechthin formal, ohne Beimischung materia-

Cassel Magyarische Alterth. (Zahlwörter) S. 106—117. und **Schasler (De orig. et formatione Pronominum personalium priorumque numerorum aliarumque, quae huc pertinent, notionum. Berol. 1846.)** behaupteten Ursprung stelle ich in Abrede, indem mir, wo nicht einmal hie und dort ausnahmsweise, vielmehr umgekehrt der Ausgang der Zahl von ganz concreten Wörtern (z. B. Hand = 5 im Malayischen) unläugbar scheint. Mit Zehetmayr, Verbal-Bedeutung der Zahlwörter, als Beitrag zur Beleuchtung des ursprünglichen Verhältnisses der indogermanischen Sprachen zum semitischen Sprachstamme. Leipzig 1854. 4. würde ich mich schon leichter befreunden, beruhten nicht die darin von den Zahlwörtern des Indogermanismus gegebenen und an sich allzukühnen Etymologieen auf der Voraussetzung eines viel engeren verwandtschaftlichen Verhältnisses zwischen Indogermanismus und Semitismus, als mir irgend glaublich däucht.

ler Eigenschaften, darstellen. Nur dadurch erfüllen sie ihren Zweck ganz. Durch unnützes Mitschleppen eines schwerfälligen körperlichen Stoffes würden sie auch dem Geiste die Flügel lähmen. Das hat schon Hr. v. Humboldt von den Zahlwörtern schön bemerkt, wie nur dadurch dieselben recht brauchbar würden, wenn in ihnen allein die Zahl, nichts mehr als sie, in abstractester Form gefühlt wird, gesetzt auch, sie hätten aus concreten Wörtern ihren Ursprung genommen. Jede Erinnerung an Nebenvorstellungen, die sich nicht unmittelbar auf den reinen Begriff der gerade gemeinten Zahl bezögen (vgl. z. B. ein Schock*) mit sechszig, oder ein Paar mit zwei), wirke, wo es sich um diese handele, nur zerstreuend. Die Zahl muß möglichst ein „Unbenanntes" sein. Ich halte nun die eigentlichen Präpositionen, d. h. also solche ausgenommen, wie kraft, behuf, wegen, Lat. mea, ejus causa u. s. w., allerdings auch für abstracter Art, wie die Pronomina; allein, einige, wie deren schon oben nachgewiesen, mit Sicherheit darauf zurückführbare abgerechnet, nicht aus ihnen entstanden, sondern, als zwar von ähnlichem formalen Typus (inzwischen in nothwendig obliquer Fassung), doch, weil gleich ursprünglich, nur neben ihnen herlaufend. Es muß aber gleichwohl im Auge behalten werden, wie ursprünglich Materiales doch durch den fortwährenden Gebrauch allmälig sich gleichsam der irdischen Schwere kann entledigt und zu einem rein geistigen Imponderabile, ich will sagen, einem bloß Formalen

---

*) Eig. Haufe s. Heyse und Diez **EW.** S. **102.** und erst nachmals auf eine bestimmte Anzahl, als Einheit, eingeschränkt. Engl. **six-score, seven-score** als eikosadisch. — Span. **gruesa**, Frz. **grosse** — doch wohl Fem. zu **grueso**, ital. **grosso**, frz. **gros**, dick —, d. i. **12** Dutzend von einer Sache, z. B. Stahlfedern. — Schwäbisch bei v. Schmid S. **285. bock m.** [eig. Haufe, niederd. **hucken**] eine Anzahl von vier; so werden z. B. die Nüsse, Zwetschgen ausgezählt. Auch S. **350. wiedle n.** ein Bund Vögel; **3** bis **4** Vögel Lerchen u. s. w. an dünnen Weidengerten zusammengebunden [daher das Wort] werden zum Verkauf gebracht. Arab. nach Freytag صَامِتٌ **Irrationalis. Aurum et argentum, de opibus. Viginti, de camelis.** Also wohl eig. Schatz, und daher auch von der schon an Werth beträchtlichen Anzahl von **20** Kamelen. Beisp. im Jakutischen Böhtl. Gr. Nr. **679.** Schottisch **thrave 24** Korngarben. — Haar für unbestimmte und zuweilen bestimmte Vielheit, eig. als Ausdruck des Unzähligen. Zählm. S. **125. Had I as many sons, as I have hairs. Shakesp. Macb. V. 7.** Die Chinesischen Schriftcharaktere gelten sprüchwörtlich **aussi nombreux que les poils de la peau d'une vache. Rémusat Essay p. 24.** Ferner Wolke Zählm. S. **119.** Ungleichh. menschl. Rassen S. **254.** Grimm Gesch. **I. 167.** In einem Albanesischen Liede (Tsavellas und Bozzaris):

»Eine Wolke von Kämpfern zu Fuß und zu Pferd nähert sich;
Es sind nicht ein, nicht zwei, nicht drei, nicht fünf Tausend,
Es sind achtzehn und neunzehn Tausend.«

Mag. f. Lit. des Ausl. **1846.** N. **134.** S. **537.**

hinauf sublimirt haben. Pronomina, selbst scheinbar ächte, gehen zuweilen hiebei gewissermaßen mit ihrem Beispiel voran. Nicht zu reden davon, daß aus Gründen der Ranges-Unterscheidung in ungemein vielen Sprachen (z. B. im Osten von Asien) sich Substantive an die Stelle des Ich und Du, fast bis zu völligem Schwinden der letzteren setzen: glaube ich ein paar merkwürdige Beispiele herbeischaffen zu können, wo der Ursprung von Pronominen ganz eigentlich verbal scheint. Das wäre z. B. mit dem Ich unseres Sprachstammes in dieser nominativen Gestalt der Fall, wenn, wie längst von mir geschehen, Sskr. ah-am muß auf die Wurzel von âha = ait, ἠ, zurückgeführt werden. „Ich" zeigte sich dadurch selbst als den Sprechenden an (hic qui loquor). Vgl. das Primitiv zu Goth. af-aikan. Nach Bunsen *) Philos. II. 120. aber würden im Chinesischen durch ngò, ich (eig. reciting or speaking), und öl, du (ear, hearing) eigentlich, ganz wahr und naturgemäß, Sprecher und Hörer (im Dialoge, als dem Grundverhältnisse aller Sprache) bezeichnet.

Ferner dienen zur Hervorhebung des Selbst vielerlei materiale Ausdrücke, die eig. Gemüth, Seele, Herz, Kopf u. dgl. anzeigen. Humboldt, Ortsadv. S. 4. Ewald, Gr. Arab. II. 159. Meine Zählmeth. S. 240 fg. Kölle, Bornu Gr. §. 193. 340. Vgl. unter Anderem Mundkoch, Leibarzt (für den Mund, Leib des hohen Herrn, für ihn selbst, seine eigenste Person). Cocher du corps, garde du corps. Höchsteigenhändig. Motu proprio. — Im Kikuafi, einem Afrikanischen Idiome, oldau lai oder osessin lai, ich selbst, eig. cor meum, corpus meum. Krapf, DMZ. 1854. S. 566. — Im Thusch khorth, Kopf, als Ausdruck der Selbstheit, z. B. bax hai khorth, rette deinen Kopf, d. h. dich selbst. Schiefner in seiner Abh. über gedachte Sprache S. 412. — Afgh. in Dorn's Chrestom. p. 449.: jān (Life, soul, self); z. B. bāzī — Risking life; sipār — Exposing one's self cet. — Lat. cor, caput für Person, d. h. ein vorzüglicher Theil für das Ganze. Eben so corpus. S. Freund's WB. Das Griech. *πρόσωπον* für Person, bezeichnet doch eigentlich das Antlitz des Menschen, als gewissermaßen den kenntlichsten Abdruck seines höheren Selbst (s. meinen Art. Person in Ersch und Gruber's Encycl.). Es ist auch nicht ohne Interesse, daß, übrigens auf leicht erklärliche Weise, auch der Name (so *ὄνομα* DC.) als Vertreter gilt für den Begriff der Person. Altfris. frowesnoma eig. Frauen-Name, d. i. Frauensperson. v. Richth. WB. S. 769. Auch Hebr. šêm (nomen) ipsam personam vel rem nominatam significat. — Du-

*) Derselbe in **Three diss. p. 289.: The signification of Recite, speak, speaking for ngò, lead to the natural origin of the pronomical signification ngò (I).**

ponceau, Mém. p. 362.: „Les Indiens se servent du mot corps en parlant d'eux-mêmes; ils disent n'haghé, n'hackey, (moi ou mon corps); pour dire: Malheureux que je suis! ils diront: Malheureux mon corps! Ainsi, nous disons quelquefois: C'est un pauvre corps! C'est un plaisant corps! (Voy. le Dict. de l'Ac.) En comparant nos langues avec celles des sauvages, on pourra trouver plus d'une fois ces formes d'expression qu'on est convenu d'appeler barbares.“ Vgl. das Cree bei Howse Gr. p. 311. — Javanisch gebraucht man Ausdrücke, die eig. mijn lichaam, Uw lichaam (Leichnam hier noch nach der alten Bedeutung für: Leib, Körper) bedeuten, für ikzelf, gyzelf u. s. w. Roorda Gramm. p. 154. Nr. 205. Eben so wird im Madekassischen für „selbst“ tengh verwendet (Kawiwerk II. 423.), was sehr an Sskr. tanu, Pers. ten erinnert. Letzteres: Corpus. Totus homo. Res ipsa. Ipse. Hicce, haecce, hocce. Castell. I. 186. Daher auch als Compos. z. B. khâneh khvîšten Est mea, tua ipsius etc. domus. Wilken Inst. p. 28. — Ueber Jakutisch bäjä Körper, mit affigirten Possessiven, zur Hervorhebung der Person. Böhtlingk Gramm. S. 262., vgl. ihn zu Kasem-Beg S. 36. 50. Eine sehr sinnige Bezeichnung des Reflexiv-Pronomens mittelst bos (frei) im Kamassinschen. Castrén, Samoj. Gr. §. 449., als welche auf den Verlauf in der Person selbst zielt, ohne fremden Einfluß zu erfahren. — Im Sherbro (Vocab. p. 21. 26.) kommt lill ma mi Myself u. s. w. von lill Side, member. Da im Haussa (Schoen Vocab. p. 15.) kaï nka, ka nka „Thy head“ ist, eig. caput tuum (*n* als Genitivz. vor ka du) und ka-nka, ka-ka-nka, kankana Thyself, gehört unstreitig auch dies hieher, wie andere Beisp. Zählmeth. S. 245.

Es giebt nun in der That, auch innerhalb des Indogermanischen Sprachstammes, genug Wörter von entschieden materialer Herkunft, die ganz oder theilweise sich zu präpositionalem Gebrauche hergegeben haben. Siehe Hebräische der Art Böttcher, Hebr. Uebungsb. Dresd. 1826. 1. Cursus S. 42. Ja Herbst Conj. etymol. p. 123. äußert sich in Betreff der Hebr. Präpp. so: „Praepositiones pleraeque substantivis, paucae sibimet ipsis originem debent,“ und Vater, Lehrb. der Allg. Gramm. S. 188. sagt: „In der arabischen Sprache regieren die Präpp. den Genitiv, indem die meisten derselben eig. Subst. sind.“ „Einfache substantivische Präpositionen“ im Manx bei Leo, Feriensch. I. 220 fgg. Beispiele aus dem Deutschen, Französischen, Latein und Griechischen Savels, Vgl. Lehre vom Gebrauch der Casus S. 135 fg. — Im Armenischen (Peterm. p. 252.): Praepositiones partim mera sunt Praefixa, partim Nomina sunt in variis casibus posita, quae plerumque Genitivum casum regunt, partim denique Conjunctiones s. Adv., quae cum Nomm. conjuncta cer-

tum quendam casum post se requirunt. — Desgleichen im Persischen (Vullers §. 274.): Plurimae praepp. origine sunt substantiva, casu Acc. [obliquo] accipienda, vel cum praepositionibus conjuncta quae nominum instar Genitivi nota cum seq. voc. conjunguntur. — Das Kechua (v. Tschudi Gr. §. 134.) besitzt „Postpositionen aus Substantiva," mit der Bemerkung: „daß die hier aufzuführenden Postpositionen Subst. (oder wenn man will oblique Casus von Subst.) sind, geht daraus hervor, daß das Subst., mit dem sie verbunden werden, als von ihnen regiert im Genitiv stehen kann [vgl. die oben angeführte Stelle von Grimm IV. 803.] und sie selbst häufig die dritte Pers. Poss. annehmen. Z. B. chaupi ist der Inessiv vom Subst. chau die Mitte, und wird als Adv. loci et temporis gebraucht (mitten, in der Mitte). Es tritt aber in die Reihe der Postpos., wenn es mit Casussuff. oder andern Postpos. verbunden wird, z. B. runacunachaupipi mitten unter den Leuten. Huassa die Schulter, der Rücken, woher z. B. huassiphuassallapi mit Part. lla u. pi, hinter dem Hause [auf der Rückseite des H.] u. s. w.

Dem wollen wir auch noch das mehrfach lehrreiche Beispiel der Kanuri- oder Bornu-Sprache anschließen. So heißt es bei Koelle in dem XX. „Syntax of Postpositions" überschriebenen Cap.: „In vielen Sprachen werden Präpositionen, den Mangel an Casus zu ersetz , bis zu solcher Ausdehnung in Anwendung gebracht, daß man nur von der großen Verwandtschaft betroffen sein kann, welche zwischen ihnen und den Casus-Endungen besteht. Aber in einer Sprache, in welcher, statt der Vorsetzwörter, es vielmehr Postpositionen und Suffixe sind, welche die größte Aehnlichkeit mit Endungen zur Schau tragen, wird es wahrhaft schwierig, zwischen ihnen die Grenze zu ziehen. Wir müssen es deshalb als einen glücklichen (?) Umstand erachten, wenn das Kanuri so wenige Postpositionen besitzt, daß Gelegenheit zur Verwechselung nicht häufig vorkommen kann." Daß die Stellung des Casuszeichens oder der Wortverhalt-Partikel (Präp.) in keiner begrifflichen Nothwendigkeit ihren Grund hat, vielmehr der freien Wahl überlassen blieb, haben wir gesehen. Wer würde nicht dasselbe auch bei Conjunctionen anerkennen? wie z. B. Lat. nam und das nachgestellte enim; die enklitisch hinten angefügten -que, -ve und das fragende -ne neben et, vel, num, an u. s. w. Wer würde sich nun darüber wundern, wenn auch (Koelle Cap. XIX.) das Bornu die Interrogativpartikel dem besonders fraglichen Worte, oder, wo der ganze Satz in Frage steht (vgl. damit etwa die Anordnung des Lat. non), dem Verbum nachstellt? Und weiter: „Es ist bewiesen worden, daß die Indoeuropäischen Präpp. [alle?] nicht ursprünglich, sondern abgeleitet sind (s. Becker, das Wort §. 84.); und einige von ihnen, z. B. „beside, behalf, forsake, instead, in spite" tragen noch das

Merkzeichen ihres substantiven Ursprungs auf der Stirn. Es scheint demnach, daß die meisten der Hebr. Präpp. eig. Substantive seien (Gesenius Gramm. §. 99.). Hence the Kanuri language would seem to be entitled to the character of high antiquity from this [?] circumstance also, that it still expresses a great many relations, for which other languages have developed prepositions, by real substantives. Diese Subst., wenn zum Ausdrucke präpositionaler Beziehungen verwendet, stehen, je nach dem Erforderniß des Verbums, entweder im Lokativ oder Dativ. Solcher Substantive sind: „Side“ = with, close by, close to —. „Midst“ = through, among —. „Place over which the branches of a tree spread“ = under —. „Interval, space interposed“ = between —. „Head“ = on, upon —. „Place“ = to, with. „Back, rear“ = behind, after —. „Top, upper part“ = on, upon —. „Front“ = before —. „Bottom“ = under —. „Belly, interior“ = inside, within, in, into, among —.“

Das Vei, welches keine Casus besitzt (Koelle Vei Gramm. p. 19.), muß sie surrogatorisch durch anderweite Mittel ersetzen. So p. 38. 88. 131. durch Postpositionen. Um auszudrücken: Es ist im Hause (it is within the house), sagt man: A' be kenebūro, eig. in des Hauses Bauche (aus bu Bauch, Eingeweide) mit einem Lokalsuffixe.

Protagoras hat in vielem Betracht Recht mit seinem berühmten Worte: „Der Mensch ist das Maaß der Dinge.“ Vgl. eine weitere Ausführung des Satzes in Wilh. v. Schütz Hegel und Günther S. 56 fg. Meine Zählmeth. zu Anfange. Dahin gehören Uebertragungen von Gliedern auf Quantitäts-Bestimmungen, z. B. im Semitischen Dietrich, Abh. S. 236 ff. Reinaud, Abulf. Trad. T. I. p. CCLXIV. sq. Lat. z. B. digiti pollicis crassitudine Caes. B. G. III. 13. Engl. A shafman, shafmet, or shaftmend; the measure of the Fist with the Thumb set up, ab AS. Scaeftmund, Semipes“ Ray, Collection p. 61. Bei Adelung Ala, telarum quaedam pannorumque mensura, eadem atque Brachiata, Germ. eine Klafter, tanta quanta est brachiorum extensio; unde alae nomenclatura. S. auch Javanisch WB. von Roorda S. 21. — Wegemaß nach der Stimm- oder Hörweite, schon in dem Homerischen „so weit die Stimme, die rufende, schallt“ und außerdem z. B. „In manchen dieser Dörfer kann man leicht die Stimme eines Mannes hören, der aus dem andern Dorfe herüberruft, und doch braucht man eine Stunde, um vom einen ins andere (wegen der Schluchten) zu gelangen“ Lamartine Werke, von Herwegh II. 399., und: „Die Schaluppe ist in kurzer Zeit auf Stimmweite bei uns“ S. 85. „Ein Mann, der den Hunden auf der Jagd mehrere Stunden nicht aus der Hör-

weite kommt" Cooper, Mohik. I. 166. Schottisch in den Nachtr. von Motherby S. 28. sprichwörtlich: It's far cry to Lochow (Familiensitz der Campbells) statt: es ist sehr weit dahin. Aehnlich Hamburgisch (Richey S. 372): Een schöt weges, wie „einen Büchsenschuß weit." Dann freilich auch von einem Thiere hergenommen: Lettisch fsunnu tekkums ein Stück Weges, so weit ein Hund zu laufen pflegt, welches aber einen ziemlichen Strich ausmacht. — Schweiz. (s. Stlder v. Mahd) Mannsmahd, Mammad, so viel Wiese als ein Mann in einem Tage abmähen kann, und daher: bestimmtes Wiesenmaaß. Imismahl Landmaaß von 60 Klaftern; eig. was man bis zum Imis (Imbiß) d. i. in einem halben Tage pflügen kann. Vgl. Morgen Landes. Schottisch bei Motherby hadden, hading (wahrsch. aus holden, gehalten), so viel Land, als man in einem Tage mit einem Paar Pferden und einem Manne umpflügen kann. Pleuchgate so viel Land, als mit einem Pfluge beackert werden kann. Bovata terrae DC., modus agri, sic dictus quod tantum terrae contineat quantum bos unus vel par boum arare potest, spatio unius sc. anno. Vgl. jugum, jugerum (aus dem n. ζεῦγος) und daraus Juchert. — Sogar, nach der Länge der Zeit, worin man das Credo hersagt, als Zeitmaaß Schwäb. glaubenslang v. Schmid S. 233. Auch in metrischer Beziehung: pes, indem der Versfuß eben so Zeit abmißt, als der menschliche Fuß oder die Schritte Raumlängen. Ferner Daktylus nach den Phalangen des Fingers (1 längere zunächst der Hand und 2 kürzere). Umgekehrt heißt der Anapäst im Sanskr. hasta (Hand), vermuthlich weil die ausgestreckte Hand in ihrer Fläche, nämlich die beiden vorderen Phalangen in Eins gerechnet, allerdings von der Spitze der Finger ab an diesen 2 kürzere, und an der Palme 1 größere Abtheilung zeigt. — Nicht minder gilt es von der Gruppirung der Zahlen zu 5, 10, 20, daß sie den Fingern und Zehen abgesehen werden. Z. B. Caraïbisch nach Rochefort Nat. Hist. (Holl. Ausg.) S. 465. 471. wird 10. ausgedrückt durch Chonnoúcabo raïm d. h. alle Finger der Hände, und 20. durch Chonnoucabo raïm, Chonnougouci [wohl hinten — ti, da p. 466. nougouti Fuß] raïm, d. h. omnes et manuum et pedum meorum infantes, i. e. digiti. Viele andere Beisp. in meinen „Zählmethoden" nebst der Anz. davon in Jen. Lit. Z. 1848. Nr. 56. durch v. d. Gabelentz, und in meiner eignen A. L. Z. 1847. Nr. 231. Vgl. 1849. S. 1036 fg. Wackern. in Michaelis Ztschr. III.

So nun auch ist in grammatischer Rücksicht Regulator aller raum- und zeitordnenden Verhältnisse *) (z. B. des Jetzt, oder der

*) Auch nur je nach dem Unterschiede der Betheiligung an einer Handlung, d. h. z. B. ob am (ursachlichen) Anfangs- oder Zielpunkte (der Wirkung) derselben, geht nicht an sich, sondern nur mit Bezug auf die

Gegenwart; des Hier, oder der Ortsanwesenheit, des Diesseit und Jenseit, des Rechts und Links) — kein anderer als der Mensch, und zwar der jedesmal redende, welcher, auch wenn er sich vielleicht mit seinem Ich nie ausdrücklich der Rede aufdringt, doch vielfach mit stillschweigend zuerkanntem Rechte nach sich, als Grundsubjecte, Bestimmungen in dieselbe einfließen läßt, wie z. B. ultramontan, Cisalpinus, erst nach seinem Standorte ihren objectiven Werth und Sinn erhalten. Deßhalb ist es mehr als natürlich, d. h. gewissermaßen eine Nothwendigkeit, wenn der menschliche Körper nach seiner Gestaltung in den drei räumlichen Grundverhältnissen vielfach von den Gliedmaßen Bezeichnungen präpositionaler Verhältnisse herleiht. Z. B. nach Höhe (Kopf und Fuß, vom Scheitel bis zur Zeh), Länge (Fronte, Face, Gesicht, und: Hintere, Rücken) und Breite (die beiden Seiten, latera, frz. côté aus costatus, mithin zu côte *) = Lat. costa). Dazu Mitte (Nabel) und

---

betheiligten Substanzen, eine solche Handlung in eine active und passive Seite auseinander. Der Unterschied des Schlagen und Geschlagenwerdens, der Schulden (activer und passiver), Beleidigungen (ausgetheilter oder erlittener), des subjectiven oder objectiven Anblicks (**Gail, Prépp. p. 289.**) ist zwar — natürlich — ungeheuer wichtig für die Betheiligten je nach der Art ihrer Betheiligung; in Wahrheit aber, von diesen Beziehungen abgesehen, sind das ganz indifferente Begriffe oder vielmehr ist der Unterschied null.

*) Daher auch Küste, was also eig. »die Ribben — des Meeres« bezeichnet, wie χείλεα ποταμῶν Lippen; vgl. Klapr. Kauk. Spr. S. 198., Lat. **labra** vom Rande eines Gefäßes, Grabens u. s. w. Im Yoruba **etih-odo Beach, the water-side, coast,** aus **etih The ear, edge, brink, brim. Rim,** und **odo A brook, a river.** Also für Ufer Benennungen nach den drei Doppelgliedmaßen: Rippen, Lippen, Ohren, welche einen (hier vom Wasser erfüllten) Raum zwischen sich haben. — Engl. **mouth of a river, haven (os atque aditus portus; ostium fluminis).** Auch Dankali bei Isenberg **p. 11. affa Mouth,** ***trop.*** **language** (vgl. Mundart; Lat. **os**, Engl. **tongue** Zunge st. Sprache): ***meton.*** **Door.**, wie, mit einem nicht allzu gewöhnlichen Suff. **-tium**, Lat. **ostium** von **os** ausgeht. — Für Felsspitzen **naso** und **horn** Schott, Deutsche Col. S. 322. Holl. **de neus van een schip** f. Schiffs-Schnabel, **rostra.** Ferner **de neus van een schoen** die Spitze des Schuhes, und — **van een slot** der Riegel an einem Schlosse. Vgl. Zählm. S. 238. Welsch bei Richards: **rhŷn A mountain, a hill, a cape, a promontory.** [Kaum ῥίον als Derivat von ῥίς, ῥίν, obschon auch τίς, τινός Formen ohne Nasal hat]. **In the Highlands of Scotland it is Rún, as our Din or Dinas is their Dun** [Haufen, Berg, also wohl θίν und unser **düne**]. **Rhŷn answers the old English Ness as in Sheerness in the isle of Shepey, Cathness in Scotland etc. And a promontory is called by the same word as Nose in other languages. Hence the compound Penrhyn** [mit **pen** Kopf], **our most common word for a promontory. E. Lh.** Vgl. Welsch **froen (nasus, nares)** und Ir. **srón** Zeuß S. 93 fg. — Sskr. **daçana mn. A tooth. m. The peak of a mountain.** Eben so **danta**, eig. Zahn, dann Pik eines Berges. Auch **The side or ridge of a mountain** (woher

Inneres (Herz, s. DC. cor; Bauch) u. s. w. S. meine Diss. de praepp. p. 60. und, mit Bezug auf das Chinesische, Endlicher

---

dânta A well situated about the peak of a mountain). Vgl. Span. sierra, von Lat. serra, wegen der Zackengestalt, Huber Skizzen II. 38. und ganz ähnlich dientes (Zähne) von Pässen und Schluchten. — Engl. neck Hals (neck of land, die Landenge); die Krinne (M Lat. crenum), der Einschnitt. Frz. gorge s. v. a. Hals, enger Eingang eines Krugs; Hals einer Säule (in der Baukunst). Hohlkehle. Kehle eines Bollwerks; Untertheil eines Kamins oder Rauchfanges; Stab an Karten oder Bildern, worauf man sie wickelt; Ausschnitt an einem Barbierbecken. Auch enges Thal, wie der Prinz v. Wied Reise nach Nordam. I. 525. sagt: »Eine Stelle, wo der Missouri durch eine etwas enge Kehle aus dem merkwürdigen Sandsteinthale hervortritt.« Bergrücken, auch Grath des Berges (vgl. Rückgrath und Gräte, spina dorsi), Lat. humerus, eher hergenommen vom Rücken eines Vierfüßers, wegen der mehr horizontalen als vertikalen Linien. Welsch bei Richards esgair A leg. Also, a long ridge of a hill, weßhalb auch wohl Ir. aisgeir A mountain. Desgleichen Welsch tâl The forehead. Also the front or fore-part of any thing. As Tal y sarn The end of the causey. Tâl y pont Bridge-end (vgl. Brücken-Kopf) cet. — Ferner Welsch nach Owen: Bron f. A pap; a breast. Ger bron or rhag bron, in presence. The varieties of the face of a country have mostly appellations used for parts of the body, where any ideal conformity subsists; so, the slope of a hill is denominated bron, for which the pl. is bronyz. — Gael. bei Armstrong sùil An eye; a look; hope, expectation [dies ja selbst eig. Ausschauen]; a loophole; rarely tackle. Sùileag Dem. A little — eye, loop, orifice. — Yoruba ohwoh' The hand; a branch. Ohwohina A flame of fire, eig. Hand des Feuers (ina), weil es die Gegenstände ergreift (comprehendit). Vgl. Wal. aprendu, anzünden. It. Il fuoco è appreso. Gr. ἅπτειν. Sonst von der Flamme, mit einem der Zunge abgeborgten Bilde: züngeln [etwa daher auch Goth. tuggl Gestirn, oder zu Sskr. dah, brennen?], lecken, lambere, ambedere. Außerdem im Yoruba in sehr mannichfaltiger, aber sinnreicher Anwendung: Ojuh The eye, appearance, the eye of a needle; sore, scar [weil daraus das Blut oder das bloßgelegte Fleisch hervorblickt]; edge of a knife or sword [verm. des Leuchtens wegen, doch vgl. auch acies Schärfe des Blicks]; an opening, face, front, aperture [weil Licht durchblickt]. Oju-shika [key] A key'-hole. Oju-la, ila Slit v. Ojuonna Way, gate, road, d. h. wohl: Weg (onna) vor Einem, gerade aus, »der Nase nach«. Vgl. ennu-onna (mit ennu Mund) Gate, door. Ferner, wie Weltauge (Gott), ὄμμα glf. Himmelsauge (Sonne, Mond und Sterne), auch ojuh-aïye The air, the firmament mit aïye The world, earth; condition, state. Eben so oju-orung The sky, the weather von orung Heaven, sky, cloud. — Esthn. silm Auge. Nadelöhr (d. i. kleines Ohr). Masche (Auge) an Strümpfen und Netzen. Einfluß aus der See; Dammschleuse. Enge Passage [also Durchsicht?]. Körn Ohr; Handhabe, Griff. Perna körwad Lindenschwämme [eig. Linden-Ohren. Vgl. Lat. mamma Erhöhung an Baumrinde, aber mamilla kleine Röhre]. Körwaga pot Topf mit Henkeln. Körwa beiseits, an die Seite [wie die Ohren seitwärts sitzen]. — Lith. péntis f. die Ferse, die Hacke; der Rücken, das dicke Ende der Axt, in der sich das Oehr (au-

S. 216. Beispiele im Haussa: Baya s. Back; adv. Back, behind, after. Außer dem Engl., Deutsch zurück, rückwärts aus rücken (dorsum) und kelt. trachefyn (retro) Zeuß 160. Haussa gaba prep. Before; and s. Chest (Brustkasten?). Bei Schön, Voc. p. 29.: „Tshiki kommt als Subst. vor, mit der Bedeutung Bauch (belly) oder Innenseite, und als die Präp. in. Z. B. tshiki nadahki in dem Hause [eig. also Bauch des Hauses, wie wir auch wohl von dem Bauche des Schiffes, der Erde, von den Eingeweiden der Erde dgl. sprechen]. Gleicherweise bedeutet es: aus [was also der Zusammenhang ergeben muß]. Z. B. tshiki m-bahki [*m*- Genitivz. und bahki Mund, also eig. mit sonderbarer*) Zusammenstellung: Bauch des Mundes] sowohl für:

---

sis = Lat. **auris**; auch Gr. *οὖς*) befindet. Demzufolge ist die Art gewissermaßen mit Fuß und Bein (der Stiel) zu vergleichen. Auch *γένυς* für Schärfe des Beils. — Im Tuarick, viell. durch Arab. Einfluß, nach **Hodgson Notes p. 96.: Teït, eouaman (eye of water) Fountain,** wo das Komma zu streichen, da **teit Eye, pl. tetouwan,** Mozabee **aman p. 97. Water,** wie auch Wadreag **p. 99.: Teït enthala Fountain,** mit **thala Well, fountain.** — Sskr. **vadana The mouth, the face. 2. The summit or apex of a triangle.** Vgl. Zählm. S. 239. — Bart einer Feder (Köler, Bonny S. 29.), eines Schlüssels. Wangerogisch dagegen heißt der Schlüsselbart **dan nâzî** (Nase) **fon de kôî** [Engl. **key**] Ehrentr. Fris. Arch. **1. 376.** Lat. **barba** an einer Haselnuß. **Cerebrum palmae; caro** Fleisch (von Früchten). Wanger. **pédîk** Rückenmark, auch das Mark im Baumzweige. Ehrentr. **I. 381.**; Hamb. **peddik Medulla,** aber auch der dicke Eiter im Geschwür. Ferner **inguen,** wie Schweiz. **griggele** Zwischenraum zwischen Beinen und Aesten. **Lumbus** vom Weinstock; **humerus** von Pflanzen. Vgl. A. L. Z. Oct. **1847.** S. **718.** — Im Yoruba, bei Crowther: **kpalaka The divisions of the fingers; bough of a tree. Akpah' Arm, wing; bough.** Odschi nach Riis **basâ** Arm, in Zus. mit **dua** auch der Ast, Zweig. Daher Lat. **palmites** glf. mit der Hand **(palma)** schreitend (wie **pedites, alites,** aus **ire**) und greifend.

*) Deren es dessenungeachtet in den Sprachen viele giebt. Zählm. S. **232** ff. A. L. Z. **1849.** Nr. **130.** S. **1038.** Ueber diese **metonymia formae** im Semitischen Dietrich Abh. S. **199.** Z. B. Rücken der Nase, der Hand. Magenmund. Frz. **le col de la vessie, de la matrice.** Im Kiriri **boropò** Auge des Arms, d. i. Elbogen. Gabelentz Abh. S. 28. Esthn. **künar** Elle; Ellenbogen: **künarpä** mit **pä** Kopf, und sogar **künarpä nuk** [Knopf, Ecke]. Der großen Aehnlichkeit wegen Sskr. **kurpara** Beides, Knie wie Elnbogen. Kopt. **kelle** Knie; **kelenkeh, kalankah cubitus, axilla** von **kel Plicare.** Aeg. nach Champ. **khne-rat** Beugung des Beines = Knie, und **khne-khvoi** B. des Armes = Elbogen, dargestellt durch eine Schleife mit Arm oder Bein. Taïtisch **momoa Carpe de la main; cheville (du pied).** Odschi **metí** Schulter (eig. **brachii caput**) Riis S. **264**; **bakón̄** Handgelenk (eig. des Armes Hals) **206.** Bonny **bo fúro** (Beines Bauch), Malay. **proet kakie** (eig. Bauch des Beines) Wade, wie Gr. *γαστροκνημία*. Arab. bei Freytag **I. 22.:** أذن **Auris et auri similis ansa.** أذن القلب **Lobi duo in superiore parte cor-**

im Munde, als aus dem Munde. So vertritt auch das Subst. Kassa Earth, land, ground nach p. 28. zugleich den Begriff von: zu Boden (ad humum, ad terram), also eig. doch so, daß man die präpositionale Richtung des Wohin mit hinzudenken muß. Ein anderer Gegensatz, dem man häufig begegnet, soll das Drinnen und Draußen anzeigen. Man bedient sich dazu gern der Ausdrücke Haus, und Thür (vor der Thür), Feld. Eben so natürlich, als wenn sich der Begriff des Zahmen (Wurzel *δέμειν* u. *δαμᾶν*) an das Haus knüpft, domesticus, Sskr. grhyaka d. i. Hausthier; der des Wilden an den Wald, Sanskr. Compp. mit vana (Wald), silvestris, Franz. sauvage (silvaticus) oder an das Feld, Thiere des Feldes, *ὄναγρος* u. s. w., agrestis. — Aus Jav. dhalem Haus, Palast, wird, mit vorgesetztem hing, innerhalb, hingdhalem Humb. Kawispr. I. 166. vgl. 49. So wird nach II. 166. karana, Ursach, Grund, auch als deshalb, deswegen, gebraucht, mithin nach Weise der Lat. Ablative causa, gratia, ergo, welches letztere wahrsch. nebst erga, ähnlich dem e regione, aus e mit Subst. aus regere entspringt. Syrj. ordö zu (eig. in das Haus) Gabelentz Gr. S. 9. Vgl. Frz. chez aus Lat. casa st. domus. Nicht minder WBret. é-tí prep. chez (à la lettre: en maison, Lat. in tecto), s. Weiteres in Kuhn Z. I. 409. Gr. *ἐνδόν* (*ν* st. *μ*, von *δόμος*, *δῶμα*, also domi, wie *χθών*: humus?) und *ἐνδοῖ* (wie *οἴκοι*) etwaiger Lokativ von *δῶ* (endo suam do, i. e. domum Enn. wohl bloß aus lächerlicher Nachahmungssucht Schneider Gr. II. 499.) und selbst Lat. endo, indu als Abl. mit Ausstoß von m, wie in co-itus, coetus? Steht auch etwa Hebr. בְּ als Kürzung in Zusammenhang mit בַּיִת (domus)?

---

dis. أذن السهم **Ala sagittae.** Auch viele Pflanzennamen damit. — Karaïbisch heißt der Puls eigentlich das Herz der Hand (**de ziele van de hand**), nämlich **Lóucabo ánichi**, aus **nóucabo** (meine Hand) und in der Frauenspr. **nânichi** mein Herz, meine Seele. Rochefort **Natural. Hist. p. 465. 475.**, und dort die Angabe, daß die W. f. Sehnen und Adern auch auf die Wurzeln der Bäume übertragen werden. **De plante van mijnen voet, eyg., het binnenste** [das Innerste] **van de voet**, aus **nougouti** (wie immer mit poss. Präf.: mein Fuß), und **nârokou**, meine Brust. Sonst freilich auch **Nánichi** [mein Herz] **-rokou** mein Magen, und sogar **Mijn achterste** (Hintere), **nârioma-rokou** als ob daraus mit **nárioma Mijn navel.** „**Mijn hiel (calx p.), nougoutiraïm, eyg. de jongen van de voet [pedis pullus].**“ — Aehnlich Sskr. **sûnâ** (Tochter) auch von dem Zäpfchen im Munde, weil als Dem. der großen (eigentlichen) Zunge gedacht Zählm. S. **232.**, was auch mit Bezug auf das Sprechen und Schlingen gar nicht so unrichtig. Ung. **nyelvesfü** aus **nyelves (linguosus).** Der Lith. dagegen nennt es **nosinnis** (nasenähnlich). Im Sanskr. übrigens sonst **pratig'ihvâ** d. i. Gegenzunge, etwa räumlich, oder auch vergleichend, genommen; und vom Herabhangen **lambikâ.**

θύραζε (eig. zur Thüre hinaus), allein auch z. B. (aus der Hüfte) — heraus Il.. 5. 694. Kurd. dergha (porta), derva (fuori) mit demselben Suff. als erva (in quà), orva (in là) u. s. w. Garz. p. 50 fg. Dere kest Esilio. Derebekem, der kem [eig. — Ich mache vor die Thür, d. h. hinaus, außer Landes] Esiliare. Cacciare, espellere. Versch. ist Pers. der aus Sskr. antar. Lat. foris (vor der Thür, draußen, auch von außen) und foras (vor die Thür hin), auch im Rom. z. B. Frz. hors, sind der Abl. oder Lok., und Acc., wie Athenis, Athenas, also nicht zu forum (etwa: auf den Markt) gehörig, sondern aus einer Form nach Decl. I. (wie θύρα), während foris, fores, Gen. um, sich enger an Sskr. dvâr f. mit antretendem i (auch noch das n. dvâra) anschließt. Vgl. Bopp Malay. Spr. S. 154. — Im Armenischen kommt von ard (campus) Peterm. p. 253. 256. mit pluralem kh: ardakhs d. i. extra, ex. Gael. a mach Adv. To without: foras aus magh Campus, planities und in Ortsn. auf -magus = -felde. Corn. s. Zeuß S. 121. — Lith. lauke (eig. im Felde) außerhalb, wie szalè, szalle zur Seite, neben. Adv. und Präp. So bei Mielcke S. 183. lauke butto (Gen.), außer dem Hause, wie widduj' miesto in der Stadt (eig. in der Mitte der Stadt). Bei Kurschat S. 13. 14.: kapài ràndasi laukè miesto, laukè kiemo, der Kirchhof befindet sich außerhalb (eig. nach der Feldseite hin) der Stadt, des Dorfes. Tàs médis stówj' laukè dàržo der Baum steht außer dem Garten. Also bezeichnet Haus das Innen, Feld das Draußen. Sehr erklärlicher Weise drückt so auch weg, Engl. away, Ital. via (vgl. Plautus Tu abi tacitus tuam viam Plaut. Rud. 4, 3, 88. und Vade viam in den von W. Grimm herausg. Altd. Gespr. = Ital. Va via!) das Fort aus, weil dies ja allerdings dadurch geschieht, daß man sich auf den Weg macht. — Vgl. auch noch etwa sur le champ, auf der Stelle, Lat. illico, und loco rei, statt. Circum, circā als eig. Kreis bedeutende Wörter, gleich rings von Ahd. hring, Ring Graff IV. 1165. und daher harangue, als Anrede an die umstehende corona. — N-eben ist eig. in gleicher Ebene (Linie), Grimm III. 107., welches letztere Wort zu Cambr. eun Aequus, rectus, justus Zeuß 1080. gehören mag. — Noch ziemlich verbal ist Lith. link (wärts) zu linkti (sich beugen), vgl. lenken. So Lat. versus, D. wärts. Auch secundum nebst Lett. fsezz neben, vorbei, z. B. fsezz wiju neben dem Zaune hin. — Sskr. yujâ (Instr. „durch Verbindung") als Präp.: mit (mit Instr.), adv.: zugleich, Benfey Gloss. Lat. jugiter. Juxta mit seinen romanischen Anverwandten Diez II. 406. zu jungere (vgl. conjux, σύζυξ). — S. auch Kawiwerk II. 164. Nicht anders merkt J. L. Wilson (Journ. Amer. Or. Soc. I. 376.) einige Grebo-Wörter an, welche zu gleicher Zeit als Präpp. und als Verba oder

Nomina können gebraucht werden. Derartig wird wo (from) auch wie ein regelmäßig abgebeugtes Verbum gebraucht (to come from); und kĕ (upon) ist auch ein Nomen (back); hi (by) bedeutet als Vb. to pass; lu (over, above) als Nomen Kopf; yĕh u. yăh (up) als Vb. aufsteigen; wa (beside) als N. auch Seite; und păh (in), wenn pă geschrieben, ist als Vb.: to enter. Es wird von dem Missionar nicht ganz mit Unrecht beigefügt: „Dies verdient mit Rücksicht auf den Ursprung der Präpp. [d. h. nicht gerade aller] beachtet zu werden, als eine Frage der allgemeinen Sprachwissenschaft. Es scheint, daß wir sie hier gerade auf dem Punkte sehen, wo sie sich als Nominal- u. Verbal-Formen verwandter Bedeutung entwickeln."

Riis Odschigr. Kap. VI. §. 132 fg. (unter Anlehnung an Becker'sche Vorstellungsweisen): „Die Präpp. der Odschi-Sprache stimmen im Allgemeinen darin mit den Präpp. unserer Sprachen überein, daß die Bezeichnung der Raumverhältnisse ihre Grundbedeutung ausmacht. Der Hauptunterschied zwischen beiden besteht aber darin, daß jene in ihren Präpp. zwei verschiedene Arten von Raumverhältniß, welche in den Präpp. unserer Sprachen mehr oder weniger vermischt erscheinen, bestimmt scheidet, nämlich: die Raumverhältnisse des Seins oder die Ortsverhältnisse, und die Raumverhältnisse der Thätigkeit oder die Richtungsverhältnisse. Diejenigen Präpp., welche die räumlichen und causalen Verhältnisse des Seins bezeichnen, sind alle ursprünglich Substantiven, oder haben wenigstens substantivische Form. Aus diesem doppelten Grunde, nämlich theils weil sie Verhältnisse des Seins bezeichnen und also immer mit Substantiven verbunden werden, theils weil sie selbst ihrer Wortform nach Substantiven sind, nennen wir dieselben substantivische Präpositionen. Die zweite Classe sind eig. nur als Formwörter gebrauchte Verben. Deßhalb und weil sie Beziehungen der durch Verba ausgedrückten Thätigkeitsbegriffe ausdrücken, nennen wir dieselben verbale Präpp. Beide Arten unterscheiden sich auch durch ihre Stellung im Satze. Die subst. Präpp. nämlich sind eig. Postpositionen, indem sie immer nach dem Subst. stehen, welches Obj. des Raumverhältnisses ist; die verbalen hingegen stehen zwar auch nach dem Prädikat, dessen Beziehung sie ausdrücken, hingegen vor dem Object, auf welches jenes bezogen wird. Z. B. mu: das Innere, und: in. Hu Nähe, aber mit Anzeige der Berührung, wogegen eñkyeñ, als Subst. Seite, nur bei, nahe bei bezeichnet, ohne Contiguität. [Vgl. nach: nahe = hoch: hohe Grimm III. 119. Ags. und altn. Präp. til ib., Engl. till bis zu, und Ziel, d. i. terminus ad quem Graff V. 656.]. So, auf (vgl. sorro Höhe, der Himmel; Adv. oben, in der Höhe, hinauf u. s. w. D. M. Z. VIII. 436.) und ase, unter, als Subst. das untere Ende, z. B. Stamm von einem Bau-

me. In gleicher Art eki der Rücken; hinter; und enim das Angesicht (eni Auge), und daher Oberfläche, die Fronte, vordere Seite; vor, in Gegenwart (Angesichts, S. samaxam Bopp Gr. cr. r. 675.)— Die verbalen Präpp. treten da ein, wo die Thätigkeit an sich selbst nicht schon die Bewegung an einem Orte oder nach einem Orte oder von einem Orte her einschließt, sondern dies räumliche Verhältniß ausdrücklicher Hervorhebung bedarf. Dann bezeichnet vo als verbale Präp. das sein an einem Orte mit Indifferenz des Richtungsverhältnisses, ki (hervorkommen) das Woher und ko (gehen, an einen Ort) das Wohin. Endlich noch ma (geben) bezeichnet die Richtung einer als Mittheilung gedachten Thätigkeit auf ein empfangendes Object." Aehnlich liegt in mehreren Chinesischen Verben das örtliche oder Richtungsverhältniß bereits eingewickelt, weßhalb diese dann, mit der einfachen Nachstellung des Substantivs begnügt, keine besondere Partikel nöthig haben, die das Verhältniß noch bestimmter exponirte. S. Endlicher §. 171. S. 212. Z. B. tsái bezeichnet das drinsein, wie tsái thien Er ist im Himmel. Fàn bezeichnet ein Zurückkehren nach (repetere), z. B. Lú, aber thúi ein Zurückkehren woher, z. B. tchao vom Hofe, aus.

§. 9. Allgemeinste und reinste Grundanschauungen präpositionaler Art.

Die hauptsächlichsten, in den Bereich der Präposition fallenden Grundverhältnisse, und deren etwaige Bestimmung in arithmetischen Grenzen. Wer auch etwa einiges Bedenken trüge, in den obliquen Casus als ihren Ausgangspunkt den der Abhängigkeit sinnlich (d. h. zunächst räumlich) wahrgenommener Objecte anzuerkennen: dem würde doch auch ohne Weiteres einleuchten, wie gleichsam der archimedische Punkt, von dem ab die Präposition anzugreifen und zu bewältigen sei, in der That kein anderer ist als der Raum mit seinen Gegenseitigkeiten und Entgegensetzungen, nur daß dieser Standort, nicht wie der Archimedische, außerhalb der Erde fällt, sondern recht eigentlich auf sie, und auch innerhalb des Raumes mitten inne steht. Schon die Weltgegenden erhalten als Opposita oft von Präpp. ihre Bezeichnung Zählm. S. 261. fgg., wobei viel auf die Grundanschauung, von der ich ausgehe, ankommt. Die Inder z. B. richten ihren Blick gen Osten und orientiren sich ganz eigentlich von dort aus, sodaß Sonnenaufgang die Vorderseite, Süden rechts, Westen hinten und Norden links bildet. Das wird nun natürlich Alles anders, wenn das anschauende Subject zu den an sich von der Natur bestimmten und deßhalb unabänderlich festen Weltrichtungen sich selber in einem anderen Verhältnisse denkt. Vgl. die gründliche Abh. über das templum der Römer in Aufrecht und Kirchhof Umbr. Sprachd. III.

84 fg. und wegen des Unterschiedes günstiger Vögel zwischen Griechen und Römern Grimm Gesch. II. 983., Passow v. δεξιός. Man nehme nur etwa, was Schott, Altaïsches Sprachgeschl. S. 89. aus Finn. ete-lä Südland, wörtl. Vorderland, schließt: „Es hat also der Finne, die Weltgegenden bestimmend, sich mit dem Gesichte nach Süden gekehrt, wie der Tunguse, der Türke und gewöhnlich auch der Mongole". „Mandschu amargi hintere Gegend, Norden" S. 27. Das wäre die Stellung, wie sie bei Varro VII. 7. beschrieben wird: Ejus templi partes quattuor dicuntur, sinistra ab oriente cet. Vgl. Aufr. u. Kirchh. S. 97. und Liv. I. 18. vielm. dextras ad meridiem partes (wie Sskr. daxa rechts, südlich, und Dekhan = Südland). Man dachte den decumanus von Westen nach Osten, den cardo von Norden nach Süden gezogen S. 85., weßhalb Frontin. Grom. p. 27. sagt: Ab his duobus omnes agri partes nominantur, reliqui limites fiebant angustiores et interse distabant paribus intervallis, qui spectabant in orientem, dicebant prorsos (vgl. das Volk der Prasii aus Sskr. prâčya vordere, östlich), qui dirigebant in meridianum transversos. Ein wenig früher heißt es bei demselben: Limitum prima origo, sicut Varro descripsit, a disciplina Etrusca; quod aruspices orbem terrarum in duas partes diviserunt, dexteram appellaverunt quae septentrioni subjaceat, sinistram quae ad meridianum terrae esset, ab oriente ad occasum, quod eo (d. h. westwärts) sol et luna spectaret, sicut quidam architecti delubra in occidentem recte spectare scripserunt. Ward das practisch ausgeführt, so wäre das viell. der Stellung unserer Altäre im Osten, weniger als der Kopfenden der Gräber im Westen, um mit dem Gesichte nach Osten zu schauen, entgegengesetzt. Wir Christen wollen also in dieser Hinsicht das Vis-à-Vis von dem Aufgange der Gestirne, während sich die Seele des Römers, was die eben angeführte Stelle wenigstens angeht, sich vielmehr gleichsam in Sonne und Mond versetzte, um mit ihnen gen Westen zu schreiten. — Der Jakute, obschon ein türkisches Idiom redend, befolgt nichts desto weniger die Orientirungsweise der Inder. Denn argha Westen, ist eig. Rücken. Böhtlingk WB. S. 9. und ilin, Osten, die Vorderseite 37. Dagegen, während Sskr. uttarâ nordwärts, der Lokalität sehr angemessen, eig. ein hinauf anzeigt, wie ἄνω (nordwärts) Il. 24, 544., im Grunde aber nur, gegensätzlich zum Laufe der Flüsse, ein Landeinwärts, — so ist, umgekehrt davon, im Jakutischen, der nordwärts ins Meer strömenden großen Flüsse wegen, für „nach Norden" der Ausdruck: allara d. i. nach unten, flußabwärts, in Aufnahme gekommen, oder tangarü S. 91., und, dann sehr folgerichtig, für „nach Süden": örö eine höher gelegene Gegend, flußaufwärts S. 27. — Dagegen in Grönland (Kleinschmidt §. 20.): av nord (eig. rechts) und kav süd (links), wenn man das

Gesicht der offenen See zukehrt. Dann aber pav ost- oder landwärts, auch oben; sam west- oder seewärts; auch unten, und pik dort oben, kan hier unten, mit demselben Gegensatze. — Im Yoruba bei Crowther (neue Ausg.) owo-òsin die linke, und owo-ottón (hier alle 4 *O*, und im vorigen die beiden ersten punktirt) die rechte Hand. Daher dann òsin-iyama Süden und otton-gabaz Norden; — Beides mit dem Gesichte nach Westen, wohl als Meeresseite für das genannte Volk. Nach Ausg. 1. wäre yama Westen und gabaz Osten aus dem Haussa entlehnt, und sie stehen allerdings bei Schön, der auch gaba prep. Before; and chest hat, was etwa für Osten ein (von den Yoruba nicht mehr berücksichtigtes) vorn gäbe. Sonst im Haussa gusung, kudu Süden, ariva Norden. — Im Vei (Koelle Gr. p. 189. 220.) O. térē-bo, W. térē-dsi d. i. Sonnen-Auf- u. Untergang. Süden boro berēma, d. h. rechter, eig. „guter" Hand, oder féndom-boroma, buchst. „on-the-something-eat-hand" i. e. right hand. „Zur Linken", mara-borema heißt der Norden. — Bei Mosblech p. 249: Les insulaires (Sandw.) se tournent vers l'Occident [also vom Osten her], pour trouver les points cardinaux; de là vient qu'ils nomment le Nord, côté droit, akau, le sud, côté gauche, hema. Vgl. Kawiwerk II. 76. 251. Hikimoe, (auch komohana) Ouest, v. hiki (accidit, contingit) v. moe Se coucher; sommeil, aber hikiku, hikina East v. ku Se tenir debout, se lever. — Nach Plut. de Isid. c. 32. sagten die Aegypter, daß „gegen Osten das Gesicht der Welt sei (*Τὰ μὲν ἑῷα τοῦ κόσμου πρόσωπον εἶναι*, augensch. die aufgehende Sonne), gegen Norden die rechte, gegen Süden die linke Seite". Folglich, setzt Lepsius Chronol. S. 111 hinzu, dachte man sich die Figur am Himmel (der Decke) von unten gesehen. — Zum Schlusse noch der keltische, dem Sanskrit, aber auch dem Semitischen eigne Brauch. Welsch bei Richards deau and dehau Right, the right hand: also, the south. Thus the Hebr. Jamin, is also the right hand or side, and also the south, because that quarter of the world is on the right hand to those that look towards the east, as men when they pray'd used to do. Deheubarth [dextera pars] Cymru South Wales. Dehau (h st. s) lautet Gael. deas (dexter, australis) = *δεξιός*, Sskr. daxa. Ir. leath halb, aber auch wärts, z. B. leath theas Southward, leath shiar Westward. Sonst aber auch Welsch dwyr m. The dawning of light; orient. Dwyrain Adj. davon, und m. der Osten. Dwyre v. a. To arise, to rise up into view. Llywyn der Westen; bei Richards auch gollewyn (vid. gorllewin).

Eine besondere Wichtigkeit nehmen, wie besonders Gail an mancherlei Beispielen gezeigt hat, die Präpp. auch bei geographischen und militärischen Verhältnissen ein, sind aber, wie er ebenfalls

zeigt, bei Auslegung alter Schriftsteller oft nach ihrem wahren Werthe gar nicht, oder falsch, verstanden worden.

Weiter tritt der Raum, außer nach den Cardinalpunkten, in mehr besonderten Gegensätzen aus einander, und daraus erklärt es sich denn leicht, wenn die sonst meist nur an der Qualität (bei Adj. oder aus Adj. gebildeten Adv.) recht gewürdigte Gradations-Unterscheidung in den Indogermanischen Sprachen auch in noch zwei anderen Kreisen sich einen formellen Ausdruck verschaffte. Nämlich in dem quantitativen Gebiete der Zahlen, worin das Ordinale häufig in der Form des Superlativs, selten, und zwar seiner dualistischen Fassung wegen, eig. nur bei der Zweiheit zuläßig, des Comparativs erscheint. Außerdem dann aber auch in der, zunächst örtlichen Entgegensetzung von Pronominen und Präpositional-Ableitungen, wie schon aus Lat. uter (aus quis, cui), *ποτερος*, Sskr. katara; alter, und, als von einem synkopirten Compar. abgeleitet, *ἀλλότριος*; iterum (aus is), oder prior, primus (aus pro), superi, inferi, superior, inferior, supremus, infimus u. s. w. genugsam erhellet. Gewöhnlich entsprechen sich zwei Raumverhältnisse als einander gegenüberstehend. Daher dann oft, namentlich beim Adj., Zurückdrängen des Positivs (in, ex; interior, exterior von exteri, extra, was selbst schon Compar.) und Zulassen des Superl. nur bei einer Dreiheit, wo sich ein Drittes in die Mitte drängt zwischen die beiden Endpunkte. Vgl. z. B. das -halb (Hälfte, oder Halbe, Seite) in: innerhalb, ausserhalb u. s. w. Also denkt man sich eine Halbirung durch eine hindurchschneidende Mitte. Ebenso abseits, jenseit und diesseit.

Es fragt sich nun, ob man nicht, wenn auch, eine Zahl festsetzen wollen, welche für die Casus, vollends die Casus-Formen, nothwendig sein sollte, ein, man erinnere sich, eitles Bemühen war, doch vielleicht für die Raumanschauungen und die ihnen entsprechenden Präpositionen eine gewisse numerische Norm zu finden vermöge, geeignet, sich über den wirklichen Bestand von Präpositionen nach der Höhe des Mangels (denn dem eigentlichen Bedürfnisse wird anders, als durch Deckung der Lücken auf bald mehr bald minder passendem Wege, in keiner Sprache genügt) ein maßgebendes Urtheil zu bilden. Wenn es wahr ist, (und ich sähe keinerlei Grund, daß es nicht vollkommen wahr sein sollte), daß die Präposition (vielleicht die eine oder andere, z. B. mit und ohne, und auch selbst diese kaum, abgerechnet) es zunächst mit Raumverhältnissen zu thun hat: so würden sich doch wenigstens, meine ich, — denn freilich die anderen mehr geistigen Bezüge wären hiefür zu verwickelt und mannigfaltig — diese verschiedenen Verhältnisse des räumlichen Auseinanders, gleichsam als Objecte für präpositionale Darstellung, der Hauptsache nach, ermitteln und in eine zugleich übersichtliche und einigermaßen vollständige Ordnung bringen lassen. Das Mittel hie-

zu nämlich ist durch eine in sich im Allgemeinen nothwendige geometrische Grundlage, nämlich durch die dreifache*) Dimension der Körper, nach Länge, Breite und Höhe, gegeben, die sich ihrerseits wieder in je zwei Richtungen spalten. Hienach habe ich bereits in meiner Promotionsdissertation (De praepp. p. 60 sqq.) den Versuch gemacht, aus der zu solchem Behufe zweckmäßigsten Gestalt des Würfels die, für die Präpp. wichtigeren Grundverhältnisse räumlicher Art abzuleiten und an seinem Muster zu versinnlichen. Das Oben**) desselben, wie für gewöhnlich überhaupt aller Gegenstände auf der Erde, bestimmt sich natürlich nach der Richtung der Schwerkraft, d. h. nach dem Centrum der Erde hinwärts. Das Vorn aber, und das aus seiner Fixirung sich zugleich mit ergebende Hinten nebst Rechts und Links; nicht minder, insofern Kopf und Fuß bei ihrer natürlichen Lage das Oben und Unten repräsentiren, auch die letzteren beiden sind stets vom Beschauer und seiner normirenden Gesichts-Richtung abhängig. Da dieserlei Begriffe einander correspondiren, pflegen mit Vergewisserung über Einen Punkt auch alle übrigen mit bestimmt zu sein, wie es auch z. B. bei den Weltgegenden der Fall ist. In diesem Betracht, weil gedachte Richtung mit Bezug auf andere Beschauer oder Subjecte, eben so auf die beschauten Objecte vielfach abweicht, manchmal gar mit ihnen in Gegensatz tritt, ja an einem und demselben Subjecte schnell und oft wechseln kann, durchaus subjectiver Art.

---

*) G. F. Grotefend Deutsche Prosodie §. 13. lehnt sich an diesen Satz rücksichtlich der Betonung. „Das Accentuationssystem, sagt er, ist, wie die ganze Sprachbildung, ursprünglich nach dem Charakter eines jeden Volkes verschieden. Denn da jeder Laut, gleichwie ein Körper, dreierlei Dimensionen hat, so unterscheidet man auch dreierlei Arten der Betonung: die leidenschaftliche Empfindung spricht sich durch verschiedene Tonhöhe aus (pathetischer Ton), der denkende Verstand durch verschiedene Tonstärke (logischer Ton), und das ästhetische Gefühl des Wohllautes durch verschiedene Tondauer (prosodischer Ton)" u. s. w.

) Herodot I. 12 sagt *κατακρύπτειν ὑπὸ τὴν θύραν*, während 9 *ὄπισθεν τῆς ἀνοιγομένης θύρας* gesagt war; nicht als ob *ὑπό* an sich hinter bezeichne, sondern, weil häufig die untere Seite, z. B. eines Deckels, sich dem Blicke entzieht. In so fern kann untere Seite, auch einer stehenden Thüre, diejenige heißen, welche die unserem hinschauenden Auge augenblicklich abgewendete ist. Aehnlich im Frz. **tirer la porte sur soi, hinter sich zumachen. Genau genommen, die Thür, eig. **super se**, glf. auf seinen Leib zu, d. h. an sich oder nach sich her ziehen. Desgl. Her. I. 9.: „*ἐπεὰν — κατὰ νῶτον αὐτῆς γένῃ*, wenn Du hinter ihren Rücken kommst", obschon es doch eig. „hinab von ihrem Rücken (daher Gen.) weg" hieße. — Hinter eine Sache kommen, glf. was hinter dem, mir zugekehrten Scheine, hinter dem Vorhange, hinter den Kulissen verborgen ist. Aber das Heimliche, Versteckte wird eben so oft durch ein Unter (Lat. **sub**) ausgedrückt, weil auch dieses nicht vor meinen Blicken offen da liegt. Unter Einer Decke spielen. Unter dem Scheine, dem Deckmantel der Religion. Unter dem Vorwande. Untersuchen, von der Oberfläche in die verdeckte Tiefe einer Sache eindringen.

Da nun der Würfel die dreifache Grund-Unterscheidung des Raumes nach Länge, Breite und Höhe, und zwar, vorausgesetzt daß er seine natürliche horizontale Lage hat, nicht auf eine Kante oder gar Ecke gestellt worden, wo das Oben nicht zweifelhaft, und man ihm (dies freilich, selbst wenn man zwei gegenüberstehende Seiten desselben ein wenig verschmälern wollte, nicht ohne Willkühr) ein Vorn giebt, in sehr bestimmt und schärfer selbst, als meistens nöthig, abschneidender Weise an sich darstellt: erhalten wir, der jedesmaligen Zwiespältigkeit von diesen drei Differenzen wegen, aus dessen sechs Flächen sechs Hauptverhältnisse: 1) Länge: Vorn — Hinten. 2) Breite, d. h. zur Seite a. nach rechts und b. nach links hin. 3) Höhe und Tiefe, welches an sich nur Eine Grundrichtung, und daher auch vom Römer in seinem altus öfters ununterschieden und einheitlich zusammengefaßt. Das Oben bezeichnet einen Punkt, von welchem aus der frei fallende Körper dem Zuge der Schwerkraft folgt, das Unten einen davon gegensätzlichen, z. B. den, wo jener Körper, durch andere Körper an weiterem Falle gehindert, verharrt. Hieraus entspringen, indem zu dem entweder völlig bewegungslosem Verhalten eines Wo, oder doch einer bloß kreisenden, nicht bloß progressiven Bewegung an einem Orte, die mit Bezug auf das Draußen einem ruhigen Wo gleich steht, außerdem noch Bewegungs-Anfang und Ende (Woher, Wohin) hinzugenommen werden, an jeder Fläche je 3, mithin im Ganzen 18 gleich wichtige Bestimmungen, als z. B. oben, von oben, nach oben; unten, von unten, nach unten u. s. f. — Ginge der Mensch auch zuweilen auf dem Kopfe, oder auch nur änderte sich das Oben und Unten bei ihm so oft, als, beim Umdrehen, alle Augenblicke Rechts und Links oder Vorn und Hinten, so hätte man auch wohl Höhe und Tiefe ununterschieden gelassen, wie Länge und Breite nur Einen Ausdruck haben. So auch Lat. altus, theils hoch, d. i. vom Subjecte aufwärts, theils tief, von oben herab gesehen, oder auch: vom Obj. nach dem beschauenden Subj. aufwärts, z. B. quum ex alto puteo (von unten auf) sursum ad summum escenderis. Sogar altum coeli profundum Manil. Hingegen altum, und unser: das hohe Meer, die Höhe bezeichnet nicht sowohl das Meer seiner Tiefe wegen, noch wenn die See (beim Winde) hoch geht, sondern Punkte vom Meere, die nach allen Richtungen hin von den Küsten weit entfernt sind, indem eine horizontale Ferne hin glf. als Höhe (etwa wie beim Besteigen eines Berges) gedacht wird. So giebt es nicht nur eine liegende Länge (z. B. via longa), sondern auch stehende (hasta longa, longus homo). Tief (horiz.) in den Wald, bis tief in die Nacht.

Vor Allen ist sogleich an der Schwelle ein sehr durchgreifender und äußerst folgenreicher Unterschied zu besprechen, nämlich A. das ruhige Verhalten im Raume, und B. Bewegung. Uebrigens

hat man nie zu vergessen, daß, wie die, in der Natur gegebenen Raumverhältnisse selten mathematisch reine zu sein pflegen, auch die Sprache sie niemals so scharf nimmt, als die Mathese; ja, eben weil es angewandte und darum oft sehr verwickelte sind, sich leicht mit oberflächlichem Zutreffen begnügt. Außerdem mischt sich auch beständig die Subjectivität der Anschauung hinein, welche die objectiven Verhältnisse zwar nicht an sich umändert, aber doch in der Auffassung vielfach anders stellt.

A. Verhältnisse der Ruhe.

Dieserlei Verhältnisse sind aus dem einleuchtenden Grunde, daß sie, wenigstens zu einer bestimmten Zeit, wo man sie gerade anschaut, unverändert verharren, ungleich einfacher und weniger verwickelt als diejenigen, in welchen treibende Bewegung herrscht. Jedes Verhältniß setzt nothwendig eine Mehrheit, zum mindesten eine Zweiheit von Verhältnißgliedern (a, b, c....) und als ein Drittes den Exponenten derselben (a: b, also für unsern Fall, z. B. a über b, a unter b, a aus b u. s. w.) voraus. Ruhend muß in räumlicher Beziehung ein Ding (a) nur heißen, das, und solange es seinen Ort nicht verändert und deßhalb auch mit Bezug auf alle es umgebenden Dinge (b, c....) in gleichem räumlichen Verhältnisse bleibt, insofern nicht letztere selber durch Vertauschung des Orts, oder auch nur der Lage übrigens an demselben Orte, ihrerseits jenes Verhältniß (:) alteriren. Also, wenn die Bezüge etwa zwischen zwei Körpern (a und b) sich ändern, so wird derjenige von beiden der ruhende heißen, welcher sich dabei rein passiv verhielt, oder auch insofern activ (vis inertiae), wenn er dem etwaigen Andringen einer ihm draußen liegenden Kraft, zu eigner Ortsveränderung nicht nachgab und erfolgreich widerstand. Dies, im Grunde negative Verhalten der Ruhe ist, so zu sagen, immer punktuell, nie ein linear vorschreitendes, und so kommt es, daß eine in einem Raume selbst abgeschlossen und hin und her fahrend gedachte Bewegung*) der Sprache gewissermaßen mit der todten und völlig bewegungslosen Ruhe gleich gilt. Ich gehe daher in dem Garten spazieren, weil, wie verschieden auch durch das Spazieren meine Stellung zu den Beeten, den verschiedenen Bäumen, den einschließenden Hecken und Mauern werde, in der That

*) Anders verhält es sich mit den Kreisen um einen Gegenstand herum. Daher steht auch die Präp., welche dies im Deutschen ausdrückt, selber nie anders als mit Accusativ. Wie der Zirkel nur allmälig die Kreis-Linie bildet und von Punkt zu Punkt sich fortbewegt, so vermag auch der Beobachter nicht, auf einen Blick und ohne Umdrehen seinerseits, einen Kreis um ihn zu überschauen, sei dieser Kreis auch ein schlechthin stabiler und unbewegter. Um die Stadt her (mit her, weil gls. zu dem redenden Subj. nach Beendigung des Kreises zurück) stehen Bäume; aber richtiger: an der Mauer hin (vom Beobachter weg, an ihr entlang).

mein Verhältniß zum Garten im Allgemeinen ein schlechtweg unverändertes und ruhendes bleibt, nämlich das Drinnen, während: „das Gehen in den Garten" das vorherige Draußen (mit Bezug auf die Umgrenzung des Gartens) erst zum Drinnen macht, eben so wie das Gehen aus ihm umgekehrt das voraufbestandene Drinnen zum Draußen. Ich bleibe demnach, so lange ich den Garten nicht verlasse, also dessen Grenzen innehalte, wie sehr ich mich in ihm umhertummele, doch mit Bezug auf ihn, denselben als erweiterten Punkt gefaßt, genau auf demselben Fleck. Hier haben wir also keine wirkliche, sondern eine ideale Ruhe. (Vgl. z. B. Frz. la toupie dort, vom Kreisel, wenn er so schnell sich dreht, daß man die Bewegung nicht mehr merkt). In gleicher Weise steht der Bewegung der Wirklichkeit eine ideale Bewegung gegenüber, d. h. die Richtung, welche, selbst schon vor*) der wirklichen Bewegung und ohne daß letztere nothwendig erfolgt, das Streben, die vorbereitende Tendenz, bezeichnet, auf dem Wege, welchen die künftige Bewegung nehmen würde, mehrere, durch eine Linie verbundene Punkte, oder wenigstens Einen als ihren Schlußpunkt, als Ziel, zu treffen; oder auch nur als schlechtweg subjective Bewegung, d. h. bloß in der Phantasie als vollzogen vorgestellt, zu betrachten ist. Alles, dessen Verhältniß von Länge zur Breite nicht zu großen oder gar keinen Ueberschuß hat, gilt der Anschauung gewissermaßen als Punkt und in so fern als Ruhendes. Sowie aber, z. B. bei einem Wege, die Länge auffallend überwiegt, ist die Phantasie alsbald geschäftig, sich eine, gleichsam vor unseren Augen, was nicht ohne Bewegung geschehen könnte, sich vollziehende Linie (z. B. bei dem Laufe eines Flusses) vorzustellen, und so auch dem an sich Ruhenden unsere Anschauung von ihm, als bewege es sich, unterzuschieben. Ich kann mir zwar die Linie als Fertiges ruhend vorstellen, aber, wo sie im Werden begriffen gedacht wird, ist sie ohne Bewegung (mindestens ohne die subjective des Linien vorstellenden Beschauers) undenkbar. So z. B., wenn ich sage: „die Mondberge laufen queer durch Afrika", oder: „der Graben geht durch die ganze Wiese hindurch", so sind nicht sowohl die Berge und der Graben dasjenige, was sich bewegt, sondern wir, die Anschauenden, die, um eine Linie bis an ihr Ende zu verfolgen, z. B. an einer Gebirgskette, von Punkt zu Punkt fortschreiten mit unserem Auge. Die Deutsche Art, sich auszudrücken: „an, bei der Quelle sitzen" behandelt durch seinen beigegebenen Dativ das Verhältniß als das, was es ist, ein ruhendes, und dieses, als bloße Nähe bezeichnend, wird auch selbst dann nicht aufgehoben, spricht

---

*) Vgl. die übliche Futural-Bedeutung von εἶμι, wie umgekehrt ἥκω schon den Punkt des Angelangtseins bezeichnet. In Süddeutschland: Er ist diesen Mittag fort (auf die Reise gegangen, οἴχεσθαι).

man: „Ich gehe an, bei der Quelle spaziren", während: „Ich gehe an die Quelle", als eine linear fortschreitende Bewegung gedacht, auch nothwendig den Accusativ als denjenigen Casus erheischt, welcher, weil das Ziel, den letzten Punkt einer Bewegung oder auch nur Richtung, bezeichnend, die Linie, die ganze Länge der Bahn bis dahin, gewissermaßen mit in den Kauf giebt. Vgl. S. 32. Anders im Latein. Sedeo apud, oder, da ad ganz eigentlich sich nur zu verbis movendi schickt, noch deutlicher, ad fontem ad tumulum (fugiam supplexque sedebo Tib. 2, 6, 33.) kann, schon um des Accusativs willen, der hier bei den Präpositionen steht, nur das unruhigere Verhältniß einer ideellen Bewegung (sonst ist freilich auch das assedi oder Hinsetzen vorausgegangen) ausdrücken. Nämlich: eine Seite des Körpers von mir, dem Sitzenden, ist nach der Quelle hinwärts (und das besagt auch der Lateinische Ausdruck) gerichtet, obschon ich, während des Stillsitzens, mich darum nicht der Quelle näher bringe. Ad Hesperum (gen Westen hinwärts) jacentes terrae. Plin. bezeichnet eine rein stabile Richtung. Qui ante fuerant ad Caesarem (Caes. I. 31.) übersetzen wir: „welche beim C. gewesen waren"; der Richtung, welche ad ausdrückt, wegen, könnte man auch sagen: „welche zum C. (gekommen) waren", wie ich auch etwa elliptisch frage: zu wem willst Du? — Man ersieht schon hieraus, daß die räumlichen Beziehungen, auch wo sie an sich fix sind, doch von den redenden Menschen, sei es nun nach vorübergehender Eingebung des Augenblicks oder nach dem festgewordenen Sprachgebrauche, der je nach den Sprachen leicht eben so, wie das grammatische Geschlecht, weit aus einander gehen kann, in einer gewissen Flüssigkeit erhalten werden, welche, wie unbequem sie oft scheine, ja mitunter unverständig, doch der Darstellung großen Reiz verleiht durch eine gewisse Lebendigkeit und Vielbeweglichkeit.

B. **Verhältnisse der Bewegung.**

Bei der Bewegung — natürlich meine ich hier zunächst die räumliche, oder die *κίνησις*, Ortsveränderung, nicht die qualitative und ganz eigentlich an die Zeit gebundene, d. h. die *ἀλλοίωσις* (Veränderung des Zustandes), vgl. Plato's Theätet — kommt viererlei in Betracht:

1) ein in Bewegung befindlicher Gegenstand, ein die Bewegung, wenn auch mitunter sie selbstthätig hervorrufendes, doch zugleich dieselbe an sich leidendes Object (Körper).

Dazu

2) eine bewegende Kraft, wodurch jener Gegenstand in Bewegung kommt, welche also auf diesen wirkt, sei sie nun ursachlich in ihm selber (gls. ein aus freier Selbstbestimmung handelndes Subject) oder draußen. Hier finden wir uns also auf causalem Boden, indem sich 1. und 2. wie Obj. und Subj., oder wie Wirkung und Ursache, zu einander verhalten.

3) Jede Bewegung bedarf des Raumes, wo sie vor sich geht, und zwar, wo sie nicht etwa eine rotirende, d. h. stets sich um dasselbe Centrum drehende und in sich zurückkehrende ist, sondern eine progressive, müssen jedesmal zwei bestimmte Punkte der Bewegung zur Unterscheidung kommen, der eine ihres Ausgangs und der andere ihres Stillstands, wovon letzterer mit ihrem eignen Aufhören und ihrer Vollendung, jene mit ihrem Beginn zusammentrifft und eins ist. Beide aber, der Ausgangspunkt, oder der Ort des Von wo oder Woher, und der Schlußpunkt der Bewegung, der, in so fern ihn zu erreichen von vorn herein beabsichtigt und dazu das geeignete Mittel ergriffen ward, zwecklich genommen, zugleich der Ziel-Punkt ist, müssen durch ein Drittes vermittelt und verbunden sein. Das ist der Weg (qua via), die Bahn, welche der bewegte Körper während der Dauer seiner Bewegung nahm, sei es der kürzeste d. h. gerade, oder ein linkshin und rechtshin von der geraden Linie abschweifender, folglich ein krummer. Also, eine Linie beschrieben zu haben, wird zur Nothwendigkeit, wo eine Bewegung statt fand: sonst wäre sie ja nicht aus dem Punkt herausgekommen, und folglich bloße Unthätigkeit und Ruhe geblieben.

4) Zuletzt, ist auch keine Bewegung denkbar ohne Zeit und Berührung verschiedener Punkte in der Zeit je nach den verschiedenen Stadien des Fortrückens, welche der bewegte Körper auch im Raume durchmißt, d. h. ohne Beschreibung einer Zeitlinie, oder, wie die an sich paradoxe Zusammenstellung von Raum und Zeit in Einem Ausdrucke will, Erfüllung eines Zeitraums, d. h. eines stätigen Nacheinanders, wo die Einzelpunkte zur Einheit einer ununterbrochenen Linie zusammengeflossen sind. Hobbes (s. Tennemann Gesch. der Philos. Bd. X. S. 82.) sagt: „Bewegung ist die continuirliche Beraubung eines und Erlangung eines anderen Ortes. Was sich bewegt, bewegt sich in der Zeit. Was sich bewegt, ist niemals an einem gewissen Orte, es hat sich beweget [unde], beweget sich [qua via], und wird sich bewegen [quo], d. h. an jeder Stelle des Raumes, durch welche die Bewegung geschieht, können die drei Zeitbestimmungen des Vergangenen, Gegenwärtigen und Künftigen betrachtet werden.“ Mit andern Worten, Bewegung ist das Nebeneinander des Raumes verknüpft mit der Succession der Zeit. Darum entsprechen sich auch:

Raum.		**Zeit.**
Woher	=	Wann der Vergangenheit,
Wohin	=	Wann der Zukunft,
Wo	=	Wann der Gegenwart;

oder, anders ausgedrückt, das Woher bezeichnet alle die Punkte, vorab aber den ersten, welche die Bewegung während der Schwebe ihrer wirklichen Dauer hinter sich ließ, wogegen sie durch das Wo-

hin ihrem Ende prophetisch zustrebt und mit ihm abschließt. Das Wo aber der Bewegung, hierin verschieden vom punktuellen Wo der Ruhe, bezeichnet die Bewegung sowohl in ihrem zeitlichen Nach-, als in ihrem räumlichen Nebeneinander, d. h. in ihrer, noch lebendige Währung habenden Gegenwart. Das Woher zeigt ein aufgehobenes Verhältniß an, das Wo ein noch dauerndes und das Wohin ein erst einzugehendes. „Wir wissen, sagt Tiedge im Inhalt des 4. Gesanges, so wenig das Woher als das Wohin unseres Seyns; genug, daß wir sind.“ Hier zeigen also Woher und Wohin Verhältnisse an, in welchen wir eben nicht sind. — Uebrigens geht auch die Ursache einem Woher, die Wirkung einem Wohin parallell. Daher beim Passiv das ὑπό, ἐκ, παρά τινος mit dem Genitiv des Woher, und bei Transitiven der Acc. des Zieles. — Selbst das Wie hat, in so fern es meßbar ist, ein Wohin = bis zu welchem (quant. oder qual.) Grade, Lat. quam. — Ferner, wenn ut (daß, damit) auf ein noch unerreichtes Ziel (daher mit dem Modus des Möglichen construirt) geht, so zeigt das quod, z. B. in Gaudeo (propterea) quod vales, jedoch in der Accusativform, ein voraus liegendes Woher oder Weßhalb an, der Acc. c. Inf. aber eine bloße Thatsache. — Hieraus wird nun zu erklären leicht, daß sich die Sprache des Parallelismus zwischen Raum und Zeit, welcher sich unserer Seele ungesucht aufdrängt, oft fast nicht zu erwehren vermag, und daher namentlich viele, zunächst nur auf den Raum anwendbare Wörter und Ausdrucksweisen (z. B. Locativ = wo, für Temporalis = wann im Sskr.; Lat. hoc loco und hoc anno; ex quo loco, ex quo tempore von wo ab, seit wann; differre in aliud tempus, mit anderer Zielsteckung in der Zeit), doch unbedenklich auf Zeitverhältnisse übergehen. Seltener, weil die Zeit wirklich oder scheinbar, mehr der unsinnlichen Innerlichkeit der Wahrnehmung angehört, in umgekehrter Folge. Doch berücksichtige man z. B. Raummaaß, bestimmt durch die Zeit, welche man zu dessen Bewältigung zu verwenden hat, wie etwa: 1 Stunde Wegs; 1 Morgen Landes d. h. so viel ein Pflüger in einem Vormittage umzubrechen vermag (vgl. Tagewerk). Die drei nordischen Schicksalsgöttinnen oder Nornen, Urdhr, Verdhandi, Skuld sind schon im Namen Vertreterinnen der drei Zeiten: das Gewordene, Werdendes, Werdensollendes (meine Zählmeth. S. 132.). Eben so die Atropos (die Unabwendbare) Vergangenheit, Klotho (die Spinnerin) Gegenwart, und Lachesis Zukunft. S. Creuzer Symb. II. 899 ff. und vgl. Apulej. Gramm. p. 4. mit dem dazu von Osann p. 40. citirten Apulejus Madaurensis. Weil unser Gehen ein Hinwärts vom Subjecte weg nach anderen Objecten, das Kommen umgekehrt ein Her von letzteren nach ersterem anzuzeigen pflegt: ist es recht sinnig, wenn man diese Verba räumlicher Bewegung in die Benennungen der Vergangenheit

(auch Lat. praeteritum tempus, als vorüber-, vorbeigegangen) und Zukunft aufnimmt. Man könnte sich dies etwa unter dem Bilde Jemandes vorstellen, welcher der Rückkunft eines Weggegangenen zu ihm entgegenharrt. Nur gehört das Wort: gegenwart Graff I. 1008., was auch für körperliche Anwesenheit steht, nicht zu warten, erwarten 953., d. i. Ausschauen (exspectare) und glf. auf der Warte stehen, (speculari), sondern sammt werden (fieri), hinwärts (versus) u. s. w. zu Lat. vertere u. s. w., und bezeichnet demnach ein Hingekehrt sein nach etwas, also eine in der Ausführung begriffene Handlung. Ahd. zuowart, agf. tovard, ist sogar: zukünftig, und bei Graff S. 998. Goth. anavairths futurus, neben andvairths praesens. Die Welle, die Zeit geht und kommt. „Wenn die Sonne kömmt und wenn sie niedergeht." S. Gesner. Lat. venire in aliquid, in irgend eine Lage oder einen Zustand kommen, gerathen, gelangen s. Freund. Bei Tac. Germ. 18.: venire se laborum periculorumque sociam, zwar auch als ire in matrimonium, aber mit Uebergang in die Bedeutung des Werdens; frz. devenir und engl. become auch mit einer Prä.. zu einem Verbum des Kommens. Umgekehrt *γίγνεσθαι* als eig. ein Zeitbegriff (erzeugt werden, entstehen, werden) schlägt mit Part. der Bewegung öfters in den Sinn des Gehens um, weil dieses, analog dem Werden, ein allmäliges Fortschreiten (carpere iter) ist; z. B. Her. I. 70. *ὡς ἐπεί τε ἀγόμενος ἐς τὰς Σάρδις ὁ κρητὴρ ἐγίνετο* (kam, glf. wurde, als kein bleibendes Sein) *κατὰ τὴν Σαμίην*. Ferner *ὡς δὲ ἐκ τῆς θυσίης ἐγένετο* ib. I. 50. — Selbst, obschon die Zeit doch nur Eine, d. h. die Längen-Erstreckung besitzt, wird auch hier im Synchronismus ein Analogon von räumlichem Nebeneinander dadurch möglich, daß innerhalb der Einen Zeit doch gewissermaßen jeder Mensch für sich eine ihm gehörende Linie abspinnt und dadurch die Zeit wie einem Bande ähnelt von lauter parallel neben einander hinlaufenden Längsfäden, von denen an je einem ein bald längerer, bald kürzerer Abschnitt gleichsam das Leben Eines denkenden Wesens (einer Einzelperson, eines Volkes u. s. w.) mit seiner Erfüllung einer bestimmten Zeit repräsentirt. Nicht bloß dieß: die nicht leere, sondern die erfüllte Zeit umfaßt, wie im Bündel, die neben (gleichzeitig) und hintereinander (successionell) in ihr auftauchenden Existenzen sämmtlich: „Alles hat (scheinbar) seine Zeit"; — und in so fern jene Existenzen überzwerch in einander greifen, auf einander (natürlich auch nicht außerhalb der Zeit) wirken, entsteht ein Geschlinge durch einander eben auch wieder wie an einem Bande mittelst der Querfäden, oder nach anderem beliebten Bilde, ein Zeitstrom, worin auch seitlich's Getreibe statt findet inmitten des allgemeinen, ewig ruhelosen Vorwärts. Da haben wir z. B. auch eine parallele Erstreckung zweier, oder mehr, Zeiten (Gleichzei-

tigkeit), am beßten versinnlicht durch zwei Parallel-Linien (═══). Z. B. „A und B sangen eine Stunde zusammen.“ Es kann aber auch eine **momentane** Handlung, also gleichsam ein Zeit-**Punkt** (c) einfallen in einen Zeit-**Raum** (a b) hinein, so: |—c—| (a b). Z. B. „Als (Dat. dum, während) die beiden, A und B, zusammen sangen,“ oder (ebenfalls gleichzeitig) „A sang, B schrieb,“ oder (bloß einzeitig): „Als A sang (dauernd), trat ich (C) ein“ (Moment). „Ich stieß ihn, als ich eintrat“ (Moment und Moment, die sich gegenseitig decken). Es giebt aber auch Linien, die nach einer Seite hin **vag** gelassen, an der anderen bestimmt abgeschnitten **enden**, z. B. ——| (donec), d. h. bis zu einem (erst später folgenden) Punkte. Dagegen |—— (usque a-) bis **von** einem (schon dahinten liegenden) Punkte ab. — **Zeitungleichheit** aber, sei sie nun eine völlige, oder eine halbe (mithin sich noch theilweise deckende), erheischt nothwendig ein **Vorher** und **Nachher**: —a—|c—b—. (anteq. *b* u. postq. *a*)

Man beherzige nur z. B., was **Fichte** Wesen der Gelehrten S. 36. bemerkt: „Das Zeitleben tritt nicht bloß in einzelnen Momenten, sondern es tritt auch in ganzen gleichartigen Massen ein in die Zeit, welche gleichartige Massen nun eben es sind, die wiederum in einzelne Massen des wirklichen Lebens sich spalten. Es giebt nicht eine einzige Zeit, sondern es giebt **Zeiten**, und Zeitordnungen über Zeitordnungen und in Zeitordnungen. So ist z. B. das gesammte gegenwärtige irdische Leben der menschlichen Gattung eine solche gleichartige Masse, welche mit Einem Male ganz eingetreten ist in die Zeit und allgegenwärtig ganz und ungetheilt da ist — für den tiefern Sinn; lediglich für die sinnliche Erscheinung noch ablaufend in der Weltgeschichte“. Das ist wohl der Begriff einer **Zeitperiode**, eines Zeitalters (z. B. Mittelalter), — welcher Ausdruck vom menschlichen Lebensalter, das sich einmal ganz abschließt, übertragen worden auf die Zeit mit dem Janusgesicht, welche, ohne eigentlich zu altern, sich stets wieder phönixartig **verjüngt**.

Jedes Verhältniß setzt, wie man weiß, ein **dreifaches**, d. h. mindestens zwei Verhältnißglieder sammt ihrem **Exponenten** als drittem *), voraus. Z. B. a (Vogel): b (Baum), wobei die Präposition (**auf**, **in**, **unter** u. s. w.) die jedesmalige Art des Verhältnisses angiebt, welche, als zuerst auf sinnlicher Anschauung be-

---

*) Oder doch, wo nur **ein** Object in Rede steht, muß dieses in sich gespalten sein, und so gleichsam eine Zweiheit dennoch liefern. So etwa, wo **dasselbe** Object je nach zwei verschiedenen Zeiten (»Er übertraf **sich selbst**«), oder Beziehungen (**subtilius quam verius; modestior quam doctior**), in Betracht kommt.

ruhend, sich nicht sowohl definiren, als aufzeigen läßt. Zeitlich gefaßt, ist aber das Verhältniß entweder ein schon eingegangenes, überhaupt bestehendes, oder zweitens ein solches, das erst im bloßen Werden begriffen vorgestellt wird. Jenes erstere nun ist das Verhältniß träger Ruhe; allein das zweite das der Bewegung. Dieser Unterschied im Verhältnisse kann nun öfters aus mehr als einem Umstande erkannt werden, falls eine Sprache nicht zu stumpf war, denselben in zureichender Weise bemerklich zu machen. Bald z. B. liegt er schon in dem Verbum, z. B. sitzen (auf dem Baume), sich (auf den Baum) setzen. Im angegebenen Falle ist auf ihn auch in dem Casus, d. h. Acc., hinter der Präp. hingewiesen, welcher bei gleichem, nur ruhigem Verhältnisse ein anderer sein würde. Andere Male hat man den Unterschied schon in das Verhältnißwort, d. h. die Präposition*), selbst gelegt. Immer beruht das Verhältniß auf einer gewissen Ungleichseitigkeit der Glieder; aber läßt nicht immer (z. B. kaum: der Baum auf dem Vogel) eine Umdrehung zu. Stets wird das eine Glied als wahrer, oder ideeller, Grund der Abhängigkeit des anderen gedacht, weßhalb man jenes als das bevorzugte und gleichsam herrschende, letzteres als abhängig und (wie man mit einem anderen Bilde spricht) beherrscht (Gewirktes oder doch Beeinflußtes) vorzustellen pflegt. Vieles kommt dabei aber auf den intermediären und vermittelnden Begriff des jedesmaligen Verbums (bezeichnet nun dieses z. B. Ruhe oder das Gegentheil) oder auch eines anderen attributiven Wortes an, obschon in letzter Instanz jedesmal auf ein Substantivum zurückgegangen werden muß. Ich kann mir zwar ein bloßes: „auf dem Baume" unter Hinwegsehen von dem vorstellen, was darauf geschieht und von wem das Geschehen ausgeht. Genau besehen ist es aber eine bloße gedankliche Abbreviatur, wie sie noch stärker im nackten Oben ausfällt, wo ich nicht nur das x des Verhältnisses ([x]: y), sondern auch noch sogar dessen zweites Glied (y) hinwegschneide. Es muß aber, auch wenn ich es unbenannt lasse, doch beständig ein Etwas (ein x) vorhanden sein, das sich auf dem Baume befinden soll, und zwar dieses Etwas in einer bestimmten Thätigkeit (sitzend, stehend u. s. w.). So genügt also auch schon ein Sitzen dgl. auf dem Baume nicht zur Vollständigkeit eines präpositionalen Verhältnisses, ohne Angabe dessen, was da sitzt. Bei dem schon bestehenden Verhältnisse ist aber eine doppelte Möglichkeit. Das erste Verhältnißglied kann, auch

---

*) Z. B. **ein: in** = εἰς: ἐν. Z. B. **hierin; herein, hinein. Inhalt**, aber **Einhalt thun. Einschlagen, drein schlagen, einsteigen. Einwohner (incola)** eig. falsch. Uebrigens **Einsiedler** (μόνος) verhält sich völlig anders zu **Ansiedler**, als jenes zu **Anwohner (accola)**.

selbst wenn in Bewegung, doch mit Bezug auf einen bestimmt gegebenen Raum, in weiterer Fassung, also nicht schlechthin, aber doch in diesem Bezug als ruhender Körper genommen werden. Daher: Ich gehe an der Mauer, z. B. entlang, genau wie ich stehe an ihr. Ich gehe auf dem Walle, so lange ich ihn nicht verlasse, und in so fern mein Verhältniß zum Walle in der That dasselbe bleibt. Und daher auch mit wesentlich verschiedenem Sinne je nach den dadurch nöthig werdenden Casus z. B. der Habicht fliegt (schwebt) über dem Hause; oder: über das Haus (hinweg), in welchem sich das eingegangene Verhältniß des Drüber sogleich wieder ändert und zu einem Jenseit, einem Darüberhinaus wird. Daher dann oft der scheinbare Widerspruch der Präpositional-Rection, welcher aber in der Regel sich durch bald ziemlich grobe, bald auch nur leise Sinnesverschiedenheit rechtfertigt. Z. B. die Zweige hängen über der Gartenmauer, aber mit Andeutung der Grenz-Ueberschreitung: über die Mauer, trotzdem daß Hängen hier ein ruhiges Verhältniß anzeigt. Das Ueberschreiten ist nämlich ohne eine Tendenz Wohin, d. h. auch ohne eine Linie nicht wohl vorstellbar, welche in diesem Beispiele eben der Accusativ andeutet. Aehnlich mit dem Woher. Z. B. „Die Därme quollen (also: kamen, als Bewegung) dem Hunde aus dem Leibe heraus," und dennoch eben so: „Die Rippen stehen ihm aus dem Leibe heraus." Daher so viele Schein-Widersprüche, welche sich gleichwohl, je nach der Ansicht, in gar nicht vernunftwidriger Antinomia zu Gunsten beider Partheien deuten lassen. Er ist in dem Felde hat z. B. im Deutschen ein scheinbar dem Begriffe des ruhigen Seins widersprechendes: „Er ist (wollte) ins Feld" (z. B. als Antwort auf die Frage, wo jemand? nach dem man in dessen Wohnung sich erkundigte) neben sich. Sehr richtig; allein mit einem feinen Unterschiede des Sinnes. Im Felde setzt durchaus nunmehriges Dortbefinden voraus. Ins Feld bezeichnete, obschon ich es nicht gerade durch Ergänzung mittelst eines „gegangen" rechtfertigen möchte, doch eigentlich nur den Willen, dahin zu gehen, voraus, der sich ja aber mittlerweile (ohne daß man davon zu Hause weiß) geändert haben könnte, vielleicht gar nicht zur Ausführung kam. Außerdem wäre zweitens möglich, der Gemeinte sei zwar im Felde gewesen, aber jetzt nicht mehr dort. Vgl. auch z. B. Griech. *εἶναι εἰς ἀρετήν* (in virtute proficere), d. h. der wahren Meinung nach ein Doppeltes, das sich in einander verschränkt: immer weiter in die Tüchtigkeit eindringend auch mehr in ihr sein. Viger. Idiot. p. 241. Oder *εἰς τὸ πρᾶγμα εἶναι* i. e. ad rem facere p. 595., (nützlich) sein wozu. — Durch Prolepsis greift man oft der Wirklichkeit im Gedanken vor und stellt sich vermöge eines Aktes der Einbildung auf den Schlußpunkt, wo die Bewegung aufhört, ohne daß er schon in Wahrheit erreicht wäre. So z. B.

im Lateinischen wird advenire stets als schwebendes Verhältniß gedacht (ad forum, in montem, in provinciam, mit Acc.), während unsere Sprache das Ankommen als ein vollendetes Verhältniß, als Endpunkt (Wo) faßt, der sogleich mit dem Anlangen am Orte als da sein eintritt. Daher wir: ankommen auf dem Markte, in der Stadt, und nur: wohin kommen, auf den Berg, in die Stadt u. s. w. Doch z. B. anlangen in dein Phthia. Mendelssohn Phädon S. 47. Desgleichen: Zusammenkommen auf der Brücke, hier oder dort. Lat. convenire dagegen hat man stets von Seiten der convergenten, noch nicht am Punkte des Zusammentreffens angelangten Richtung aufgefaßt, und demgemäß nie anders als mit Ausdrücken des Wohin verbunden, als unum in locum omnes, in pontem, eo, huc (nicht heic) convenit utrumque bivium; auch convenire aliquem (nicht cum eo), wenn man Jemanden in irgend einer Angelegenheit treffen und sprechen will. Es scheint, als ob es zuweilen an der Zusammensetzung des Verbums mit einer Präposition liege, wenn man ein Verhältniß, welches eigentlich noch schwebt, schon als vollendetes vorwegnimmt. Z. B. zwar: an einem Orte niederlegen, oder Geld hinterlegen, aber nur: an einen Ort legen. So auch ponere (als Comp. von sinere) und collocare aliquid (eig. eine Ortsvereinigung hervorbringen zwischen zwei Dingen, dem einen seinen locus, eine Stelle geben, wo, z. B.) in mensa (auf dem Tische), obschon auch locare zwar z. B. in matrimonium, d. h. zwecklich (zur Ehe), mit Acc. steht, allein auch in matrimonio stabili et certo. Cic. Phil. 2, 18., was ungefähr: ein Mädchen in einer Ehe anbringen, sie darin dauernd glſ. placiren. Vgl. später temporale Unterscheidung des Verbums mit Hülfe der Präposition. — Zuweilen ist es ziemlich gleichgültig, welchen Casus ich wähle. Man könnte z. B. eben so füglich sagen: „Die Hausschwalbe baut ihr Nest an die Fenster" oder auch „sie baut es (nistet) an den Fenstern". „Dieser Satz ist in der Erfahrung gegründet," d. h. findet seine Stütze in ihr. Aber: „Er gründet (d. i. setzt) seine Hoffnung auf dich." Nach Deutschem Sprachgebrauche gewöhnlich: auf diese Weise, Lat. z. B. ad hunc modum (d. h. sich nach dieser Weise richtend, auf sie eingehend), mirum in modum (vgl. räumlich: in die Queere, ins Gevierte, in gyrum, in ordinem reihenweise Tac. Germ. 44.); aber K. L. Struve Lat. Decl. u. Conjug. in der Beilage: Buchdruckersünden S. 18. 20. schreibt: „auf [nicht etwa, was jedermann richtig findet: in] einer nicht genügenden Weise" und will dies sogar als richtig aufrecht erhalten, „weil er sich bei „auf diese Weise" das auf mit dem Acc. nicht rechtfertigen könne". Wunderbar, daß einem so guten Grammatiker sonst, nicht z. B. die notae ad modum Minellii einfielen! Hatte er etwa das Lat. quomodo, tali modo u. s. w. im Kopfe und vergaß darüber

die anderen Melodien mit dem Accusativ, denen der Lateiner, gerade so wie wir, huldigte? „In folgender Weise geschah es" bezeichnet eben so ein Drinnen, wie: „Er ist in seiner Stube," während ich „auf seiner Stube" nur sage, wenn ich andeuten will, daß diese oben im Hause liegt. Es wäre z. B. unrichtig zu sagen: in (st. auf) dem Boden (oben im Hause), wie ich auch selbst: auf dem Boden (auf ebener Erde) stehe, falle, weil mein Fuß nur die Oberfläche berührt. Dagegen versinke ich im nassen Boden, wie etwa eine Schlingpflanze auf dem Boden liegt, aber mit den Wurzeln in ihm steckt. „Auf diese Weise" schließt ungefähr ein Losgehen auf ein Ziel, ein Sich auf einen bestimmten Weg Machen ein. — Aus der Möglichkeit doppelter Ansicht für manche Fälle entsprang dann wohl der Sprachgebrauch, daß einige Präpositionen einseitiger Weise nur etwa den Casus der Ruhe (z. B. unser jetziges bei mit Dat., während man freilich in Halle oft genug: „Komm bei mich" zu hören bekommt, statt „zu mir"), andere den der Bewegung (z. B. ire ad urbem, d. h. nach der Außenseite der Stadt hin, darin verschieden von: in urbem) oder doch wenigstens den der Richtung (Et nec opinanti Mors ad caput adstitit. Non adest ad exercitum) neben sich dulden, während man, vom freilich tyrannischen Usus abgesehen, recht wohl auch Anwendung des nicht beliebten Casus bei ihnen zulässig finden könnte.

C. Geometrische Grundanschauungen.

Handele es sich nun, es kurz auszudrücken, um präpositionale Verhältnisse ohne oder mit Bewegung: immer werden wir dabei von der Natur des Raumes im Allgemeinen ausgehen müssen; des Raumes, aus den zuvor erwähnten Gründen. Der Raum ist der feste Archimedeische Punkt, Präpositionen, Casus, und was damit zusammenhängt, wissenschaftlich glf. in Bewegung und Fluß zu bringen. Nur liegt freilich dieser Punkt nicht außerhalb des Raumes. Wir müssen vielmehr ganz eigentlich in ihn hinabsteigen und uns darin orientiren. Vielleicht gelingt uns auf diesem Wege, gründlichere Einsicht, als bisher der Fall war, in das Wesen obigen Redetheils und des ihm conformen grammatischen Vorgangs zu erlangen. Am füglichsten aber, da in der Natur alle Substanzen, auf deren sprachliche Bezeichnungen sich Präpositionen und Casus, wo nicht allein und unmittelbar, dann doch stets mittelbar und in letzter Instanz, beziehen, raumeinnehmende Körper sind, nicht reine Punkte, Linien und Flächen, wenden wir uns mit unserer Betrachtung sogleich auch an die körperlichen, d. h. stereometrischen Verhältnisse. Und zwar ist derjenigen Betrachtung, welcher wir zu unserem Zwecke benöthigt sind, unzweifelhaft am günstigsten — der Cubus. Seiner großen Regelmäßigkeit und Bestimmtheit der drei räumlichen Dimensionen (nach Länge, Breite

und Höhe halber), welche für uns z. B. sogleich die Kugel unbrauchbar machte. Ich habe mich schon lange mit dem Gedanken getragen, ob es im Interesse einer Lehrmethode, welche die Hauptverhältnisse präpositionaler Geltung im Raume mit einer gewissen erschöpfenden Vollständigkeit und in sinnlicher Anschaulichkeit klar zu machen gedächte, nicht ein nützliches Unternehmen wäre, nach Weise von Holzkörpern, die man zur Verdeutlichung der verschiedenen Mineral-Formen in der Krystallographie anwendet, einen Cubus, oder auch anderweitige Formen, herzustellen, woran man die hauptsächlichsten präpositionalen Verhältnisse zu vergleichender Darstellung brächte. Jedenfalls würde dadurch eine mathematisch schärfere, vereinfachte und reinere Bestimmung dieser Verhältnisse gewonnen, als die Natur in ihrer wirren Mannichfaltigkeit uns bietet, und, indem sich das Wesentliche vom Unwesentlicheren und Zufälligen absonderte und gleichsam objectiv fixirte, auch dem Sprachforscher so zu sagen ein Compaß als Mittel in die Hand gedrückt, auf dem unabsehbaren Ocean subjectiver Anschauungs- und Gebrauchs-Weisen (zumal in einer Vielheit verschiedener Sprachen) in Betreff von Präposition und Casus sich zurecht zu finden.

Ich werde später mehr Beispiele dafür beibringen, hier aber sogleich schon mit Einem debütiren, um daran deutlich zu machen, daß außer den Dimensionen des Raumes, wie sie sich am augenfälligsten am Würfel hervordrängen, auch Punkt, Linie, Fläche, Körper bei Verwendung von Präpositionen zum Oeftern nicht gering ins Gewicht fallen. Nur haben diese Ausdrücke eine unendlich gröbere Bedeutung in der Sprache, als in der Lehre vom Raume. Z. B. pflegt schon alles Ruhende, das sich dem Kreis-, oder Sphärisch-, Runden, oder dem gleichseitigen Viereck und Cubus ungefähr nähert für einen Punkt; alles, wo die Breite merklich gegen die Länge zurücktritt als Linie betrachtet und demgemäß sprachlich behandelt zu werden. Hienach hat nun z. B. der Begriff Um, trotzdem daß es als Ahd. umbi = Gr. *ἀμφί*, an sich, weil nicht = *περί*, einen beschränkteren Gebrauchs-Umfang haben sollte, selbst bloß auf den Raum bezogen, einen überaus wichtigen Unterschied im Werth je nach seiner Verwendung. Anders wäre z. B. eine glf. sphärische Umgebung, z. B. durch die Luft, mithin von allen Seiten, und anders z. B. wo den Arm ein Armband umgiebt, welches nothwendig an zwei Seiten offen sein muß, und abermals davon verschieden die horizontale, wo eine Fläche, z. B. Garten, von einer Umzäunung eingeschlossen wird, welche doch, was Wände und Decken einer Stube nicht thun, den Einblick des Himmels von oben her frei läßt. Hiebei will ich davon absehen, daß man sich ein Um der gewöhnlichsten Idee nach als rund, indeß wie oft auch vier-, drei-, vieleckig u. s. w. vorzustellen hat. Das Um der bloßen Fläche, oder der Kreis, schließt die vier Punkte des Vorn,

Hinten, und Rechts, Links ein, wogegen das sphärische Um (z. B. aër omnibus circumdatus rebus) auch noch das Oben und Unten hinzunimmt. Beleuchten einer Kugel (von allen Seiten) oder eines Gemäldes (Fläche). Dann ist aber weiter von Wichtigkeit, hat man bei dem Um eine ununterbrochene (continuirliche) Linie vor Augen (um die Kirche herum gehen), oder eine intermittirende, (bloß ideell ausgefüllte), wie: die Dörfer um Halle. Letzteren Falles werden nur einzelne Punkte des Um als berührt vorgestellt. „Die Procession z. B. zieht in der Stadt, in der Kirche herum", d. h. gleichsam auf der Binnenseite eines Kreises, welche von Stadt- oder Kirchenmauern gebildet werden. Daher auch selbst vom regellosen Hinundhergehen: umher gehen, glf. von einem ideellen Centrum aus in zwar divergenter, aber sonst unbestimmter Richtung. Merkwürdig aber z. B. „Um die Kirche her stehen Buden", während herum nicht immer das Gleiche sagt. Das *ἀμφί*, hierin der Strenge nach verschieden vom, in sich geschlossenen *περί* (rings u. s. w.), bezeichnet gar nur, so zu sagen, einen halben, an einzelnen Theilen offenen Einschluß, oft bloß ein zu beiden Seiten. Z. B. das *ἀμφιθέατρον* bildet nur einen Halbkreis, und kehrt nicht, wie der Kreis, in sich zurück. Vgl. Umkehr als bloße Drehung. *Ἀμφιδρυφής* auf beiden Wangen zerkratzt; *ἀμφίδουλος* von väterlicher und mütterlicher Seite Knecht. *Ἀμφικύπελλον δέπας* ist ein Becher, der oben und unten eine Höhlung zum Einfüllen hat, und woran man daher mit Kopf und Fuß nach Gefallen abwechseln kann. Vgl. ambidexter, glf. auf beiden Seiten rechts. Circum kann an sich nur accusativisch „im Kreise herum" bezeichnen; aber doch z. B. Sall. Cat. 30: Marcus Faesulas, Metellus in Apuliam circumque ea loca missi, d. h. nicht, um diese Oerter herum, etwa wie Achill den Leichnam Hektors um die Mauern von Troja schleifte, sondern: in die Umgegend, nach einzelnen Punkten in deren Umkreise, ohne diese belagerungsmäßig schließen zu sollen. — Die Zeit, natürlich, hat keine Peripherie, so wenig als die Zahl. Trotzdem kann uns kein: Um Mittag, circa mediam noctem; ea fuere oppida circa (circiter) septuaginta, oder dergleichen, irgend befremden. Durch die Natur der genannten Begriffe ist ja eine bloße Alternative zwischen einem ungefähren Drunter oder Drüber, einem wenig Vorher oder Nachher geboten, und da man den eigentlichen Punkt genau zu bestimmen nicht vermag oder für unnöthig hält, läßt man dafür dem Hörer in einem weiteren Umfange die Wahl, zufrieden, den einen Mittel-Punkt festgestellt zu haben, welcher auch selbst der sein könnte, den man im Auge hat. — Das Um des gesellschaftlichen Umgangs (mit Personen: *οἱ περί τινα*, omnes circa eum), der Beschäftigung, Besorgtseins, der Bemühung um einen Zweck ist aus der Nähe von etwas (bald hier bald dort) hervorgegangen. Ich lege

mich schlafen (dormitum eo, mit Acc. des Sup., wie domum eo, Erstrebung eines Ziels auszudrücken); zum Schlafen nieder (zu diesem Zwecke); um zu schlafen (mit doppelter Präp.), das Warum angebend, weßhalb zum Niederlegen geschritten wird. Ums Brot schreiben. Um=willen, d. i. um Jemandem zu Willen zu sein, zu dessen Gunsten (ejus gratia). — Weil das Um, wo es nicht gerad=linige Figuren nachahmt, nothwendig eine krumme Linie beschreibt, (z. B. um die Ecke biegen, sich um die eigene Axe bewegen), und die Curve in jedem Raumpunkte die Richtung ändert, ist es nicht zu verwundern, daß, was im Lateinischen nicht der Fall ist, das Um bei uns häufig zur Bezeichnung des Wechsels, sei dieser nun bloß zeitlich und qualitativ oder auch mit räumlich, benutzt wird. Z. B. einer um den andern (alternatim), Umänderung, Umtauschen, Umsatz von Waaren, Umwenden (auf die andere Seite legen, das Untere zu oberst bringen) des Heues, eines Stockes, des Landes (beim Pflügen). Einen Wagen umwerfen. Spargelfelder umlegen. Das Land umgraben, immer mit dem Tone auf der Präposition, wie untergraben, z. B. das Unkraut. Dagegen, wie so oft, mit Sinnesänderung, wenn der Accent auf dem Verbum ruht: ein Lager umgraben (mit einem Graben umziehen), ein Gebäude untergraben. Einen wüsten Ort umwandeln (um ihn herum), aber z. B. ihn zu einem Park umwandeln. Umziehen (von einer Wohnung zur andern), aber (nomadisch) umherziehen. Umschreiben (circumscribere) z. B. durch Umwege (per ambages), ohne es direct zu nennen. Dagegen mit dem Gewicht auf der Vordersylbe: úmschreiben d. i. etwas, der Fehlerhaftigkeit wegen, noch einmal schreiben. Úmstellen (andere Stelle geben), aber z. B. das Wild umstéllen. Oft wird auch bei einer der Bedeutungen z. B. übersétzen, wiederhólen die Trennbarkeit der Präp. aufgehoben. Es scheint aber schwer, die Bedeutung mit der jedesmaligen Stellung des Tones in gesetzlich durchgreifenden Einklang zu bringen. Viele Bildungen haben nicht mehr den ursprünglich räumlichen Sinn wie: „Ich übersetze ein Buch; ich übersetze Jemanden im Preise", neben „Ich setze über einen Fluß (trajicio flumen)". Allein: „Ich umwandele die Kirche" heißt es ohne Abtrennung der Präp.; d. h. in ächter Zusammensetzung trotz seines räumlichen Sinnes, während das im Sinne von Verwandeln, also tropisch gebrauchte Umwandeln umgekehrt nicht nur den Ton in prima hat, sondern auch die Präposition umstellt.

Man hat daher guten Grund, beim Gebrauche oft derselben Präposition darauf Acht zu haben, wird sie in strengerer Weise bald punctuell, longi=, plani= oder stereometrisch angewendet; — was unvermerkt manchmal auf die Bildung verschiedenen Sprachgebrauchs in verschiedenen Idiomen, andere Male auch auf die

Festsetzung des Ausdrucks in bestimmten Fällen sogar innerhalb Eines Idiomes Einfluß übte.

Die hauptsächlichsten Verhältnisse des Raumes mit Bezug auf Präpositionen hat Friedr. Schmitthenner (zuerst Jen. L. Z. 1824 Nr. 214., dann Ursprachl. S. 135 fgg.) so geordnet:

„Vom absoluten Raume ist nichts zu sagen, als daß er die reine Ausdehnung nach drei Richtungen oder das Außer-einander-sein der Dinge in Sonderheit gedacht sei. — Die Körper, oder raumerfüllenden Dinge, befinden sich entweder in Ruhe oder in Bewegung.

A. Verh. der Ruhe. aa, Ausdehnung in die Länge. Längs = entlang, anhin. bb, in die Breite. — a, üben und hüben [hie üben] α, über, jenseit β, diesseit. b, vor und hinter. c, Angrenzen: α, an (berührende Nähe) β, bei (im Allg. Nähe) γ, neben. Enger als das vorige Nähe zur Seite eines Dinges. [Eig. in gleicher Ebene belegen, freilich mit dem Nebengedanken nicht zu großer Ferne]. — cc, Ausdehnung in die Höhe. a, oben und b, unten. α, auf (Angrenzen von oben) β, über γ, unter. — dd, Inwendigkeit und Auswendigkeit. — Zur Bezeichnung des Befindens unter einer Menge a, unter b, in c, durch d, zwischen [Das letztere setzt schon seinem Etymon nach eine Zweiheit voraus, in deren Mitte sich ein Drittes befindet, z. B. X. saß zwischen A und B. Der Keil zwischen (aber auch: in) der Spalte, weil die Spalte zwei Seiten hat. Interamna und überhaupt das von in ausgehende inter faßt vielmehr das Mitten inne ins Auge. Suetonius medios inter hostes Londinium perrexit. Tac. A. 14, 33., d. i. mitten zwischen den Feinden hindurch, was in so fern eine nicht streng correcte Ausdrucksweise ist, als in diesem Falle ja Suetonius in der Mitte (medius) gedacht werden muß. Doch bilden die Feinde eine Mitte selber, und zwar dadurch, daß sie den S. zwischen sich in die Mitte nehmen.]

B. Verh. der Bewegung. aa, die des Ortes, wo sie statt hat (geht vor mir) bb, woher α, aus (innen) β, von (an). cc, wohin. „Aus dem Hause" und „außer das Haus" bedeuten Verschiedenes. Ersteres: Entfernung aus der Innenseite; das zweite: Eintreten in das Verhältniß der Außenseite. Richtung der Bewegung: a, zu (Ziel ohne Nebenbegriff des Strebens) b, nach (Streben nach einem Ziele). „Ich gehe nach [eig. in eine größere Nähe*) von] der Stadt" aber: „Ich komme zu der Stadt." e, allgemein die Richtung im Raume = gegen. Entgegen, Richtung gegen das ge-

---

*) Vgl. auch „nach Hause, domum" und „zu Hause, domi," d. h. in seiner Wohnung, während ein Gast in meinem Hause bloß gebeten wird, bei mir wie zu Hause zu thun. Nach der linken Seite, auf die linke gehen, verschieden von zur Linken (im bleibendem Verh.) gehen.

gen mich Strebende. [Also wechselseitig, reciprok]. d, wider, Verh. zu dem Gerade entgegenstehenden. dd, die des Orts, in den das Bewegte kam, den es aber wieder verließ (des Orts woher die Bewegung ging). Wörter mit -her, und a, vorbei und vorüber (das Bewegte berührt den Gegenstand nicht) b, längs c, um d, durch." — Und darauf müssen dann, siehe an dem a. O. ein Mehreres, die zeitlichen und übersinnlichen Verhältnisse gegründet werden. — Im Deutschen ist das Wo der Ruhe als das Grundverhältniß aufgefaßt; denn erst von ihm gehen als Compp. das Woher (von wo, von-her) und Wohin (nach wo, nach-hin) aus.

Krug in seinem Handb. der Philos. unterscheidet als Prädicamente der Sinnlichkeit 1) Räumlichkeit 2) Zeitlichkeit 3) räumliche Zeitlichkeit oder zeitliche Räumlichkeit (These; Antithese; Synthese) und zwar den Raum mit drei, die Zeit mit einer Dimension. Irgendwo, locus, extensio; Irgendwann, Dauer (duratio), protensio; Bewegung, zeitliche Veränderung der räumlichen Verhältnisse. Dann weiter als sog. sinnliche Postprädicamente: Merkmale der Entfernung (distantia), der Angrenzung oder Berührung (confinitas s. contiguitas); der Nähe (propinquitas), Weite (longinq.); des Zwischenraums und der Zwischenzeit; des Zeitumlaufs oder Zeitraums (periodus), Zeiteinschnitts (epocha); Zugleichsein (simultaneitas), Aufeinanderfolgen (successio) nebst Vorhergehen (prius) und Nachfolgen (posterius).

Es kann natürlich nicht anders sein, als daß dieserlei Begriffe bei Adverbien, Conjunctionen, Präpositionen und auch sonst vielfach in der Sprache Anwendung finden müssen.

Dahin gehört nun z. B. sogleich die uneigentliche Präposition nach, welche im Grunde nichts als eine Nähe (prope) anzeigt, und zu dem Adv. nahe sich äußerlich verhält, wie hoch: hohe, was aber sonst nur noch z. B. in nachbar hervortritt, als Benennung desjenigen, welcher mir ganz zunächst, oder doch sehr nahe, wohnt. Hieraus erklärt sich auch die Fügung von nach, wie von nahe, mit dem Dativ. Gleichwohl wird jenes nie eigentlich von einem wahrhaft ruhigen Verhältnisse der Nähe gebraucht; vielleicht weil zu diesem Zwecke das Adv. („dem Ofen nahe, oder: nahe bei ihm sitzen") vollkommen ausreicht. „Nach Paris reisen" bezeichnet die immer größere Annäherung an dies Ziel meiner Reise. Ueberhaupt aber wird durch nach in räumlichem Sinne ein Streben in die Nähe eines Gegenstandes (z. B. nach der Mauer gehen, verschieden von: nahe der M. gehen) bezeichnet, aber niemals ein Hinten (pone) im Gegensatze zum Vorn (hinter die Mauer gehen). Es giebt z. B. einen Vorder- und einen Hinter- (keinen Nach-) Mann, und: nachstehen, vorstehen, bezeichnet (wie z. B. vor Allem, über Alles, herrschen über, unterthan): Rang-Unterschied, kein räumliches hinten oder vorn stehen. Dagegen nun steht nach

oft temporal und giebt, da Zeitnähe, wofern Gleichzeitigkeit (simul) ausgeschlossen wird, nur sich auf ein Vorher (oder prius) und Nachher (posterius) einschränkt, dies zweite Moment der spätern Zeit an. „Er kam nach mir", d. h. später, als ich, was aber rein zeitliche Succession anzeigen könnte, ohne daß räumlich, d. h. auf demselben Wege, den ich nahm, mithin hinter mir, das Kommen erfolgt zu sein braucht. Dem steht: „Er kam zunächst (der Zeit oder auch zugleich dem Raume nach) vor mir", oder: „Er ging (örtlich) nahe vor mir" mitnichten entgegen, da wir in diesen Redeweisen ja eben kein nach haben, und Jemand mir nahe sein kann von allen Seiten her, so gut auf meiner Vorder- als Rückseite. Nachwehen; Nachkommen, Nachzügler, Nachrichter (der durch das Hinrichten den Spruch des ersten vollstreckende zweite Richter) und so auch Nachfolger zielen immer auf die Zeit. Dann ist z. B. im Leichenzuge ein Amtsnachfolger des Verstorbenen zu finden, aber die Personen, welche folgen, können nicht Nachfolger heißen im lokalen Sinne. Lichtenberg hatte nicht übel Lust, sich über Nachfolger lustig zu machen, weil es doch keine Vorfolger (antecessores) gebe. (Merkwürdig genug, daß sich Vorgänger: Nachfolger, oder Nachkommen: Vorfahren, auch etymologisch wie gehen; kommen, oder Vergangenheit: Zukunft verhalten). Allerdings schließt das Folgen ein Auf- und Hintereinander in Zeit und Raum ein, und zwar wird es nie von voraufgehenden Gliedern, sondern nur von nachherigen gebraucht. Indeß thut die Sprache zwar in der Regel unendlich weniger, zuweilen jedoch etwas mehr, als zu strengerem Wortverständniß nöthig wäre. Man wollte etwa mit „Nachfolgen" zwischen dem Beifolgen (z. B. eines Packets zugleich mit dem Briefe) und dem wirklichen Späterkommen, einen Unterschied machen. Vgl. auch das begleitende Gefolge, die Suite, einer Herrschaft, wobei das Späterkommen desselben nichts weniger immer als Bedingung ist. Obgleich das post hoc bekanntlich nichts weniger immer als das ob hoc, oder einen ursachlichen Zusammenhang zwischen zwei zeitungleichen Ereignissen einschließt: behandelt doch die Sprache als Späteres, was real, oder logisch, aus einem als Früheres Gedachtem folgt oder fließt. „Folglich", „hieraus folgt consequenter Weise" (consequi, glſ. durch Zusammenfließen von Gründen, und daher auch concluditur, colligitur mit einem Worte für Convergenz). Folgern causativ: einen Schluß, eine Folge woraus ziehen. Indem bezeichnet Gleichzeitigkeit; vordem ein Ehemals; nachdem als Conjunction bedeutet, daß der Satz, worauf es sich bezieht, ein der Zeit nach ihm Vorausgehendes enthält. Nachmachen, Nachahmen eines Beispiels bezeichnet nicht nur ein Späteres, sondern auch Wiederholung eines Vorganges. Die Nachahmung richtet sich nach einem ihr von fremd her gegebenen Muster; wie man nach der Scheibe zielt, d. h.

7

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

sie zu treffen und nicht vorbeizuschießen beabsichtigt. Dies Anbequemen an etwas spricht sich nun auch in: je nachdem, je nach den Umständen; demnach (demgemäss, zufolge) aus. Demnach als Folgerung aus einem Grunde (vgl. propter, d. i. nahe dran hin, von prope, wie circiter: circa), während nachdem bloß zeitlich; allein mit einer Unterscheidung in Gemäßheit mit der Stellung der beiden Compositionsglieder, wie in: umher und herum. Nachdenken, Nachsinnen, denkend einer Sache nachgehen, seinen Sinn auf sie (nach ihr hinwärts) lenken. Nach Milch gehen (um sie zu holen). Ich mußte nach dem Arzte schicken; ich schickte den Bedienten zu ihm. Nach den Kindern, nach dem Vieh sehen, d. h. hingehen nach ihnen, um nachzusehen, ob sie Schaden nehmen oder anstiften, ob sie hungrig sind u. s. w. Ganz anders: „das Nachsehen haben," weil man es wirklich in der Gewohnheit hat, hinter dem Entflohenen oder Verlorenen her zu sehen. Nachsicht ist nicht etwa der Gegensatz von Vorsicht, als späteres (reuevolles) Sehen, wie in: Vorgethan und nachbedacht (Epimetheus); sondern schließt sich an: Nachlassen (z. B. Strafe), nachgeben, d. h. als ein Hinwärts von sich nach einer andern Person.

Ferner offenbart sich Unterscheidung des unmittelbaren Berührens, oder der Contiguität, von dem der Distanz mit zwischenliegendem Intervall. Diese Berührung der Getrenntheit gleichsam für den Tastsinn unterschieden, wie das Innen, Hinten, und Unten gewöhnlich die abgewandten und deßhalb unsichtbaren Seiten, das Außen und Vor uns aber alle unserem Gesichtssinne zugänglichen Seiten vorzustellen pflegen. Auf der Tabelle zu den deutschen Präpositionen in Moritz, Deutsche Sprachl. 1806. zu S. 220., sind die Präpp. nach Kopf, Fuß; Gesicht, Rücken; und nach den verschiedenen Seiten geordnet. Dann aber werden sie als: sich (bloß) nähernd; berührend; und verlassend (a. nach der Berührung, b. nach der Annäherung) unterschieden. Die meisten Präpp. können in beiderlei Fällen, für bloße Annäherung oder auch wirkliche Berührung, gleichmäßig gebraucht werden, wie z. B. die Bank steht unter dem Tische; mein Fuß ruht auf der Bank (Berührung), unter meinem Fuße; ich ziehe die Bank unter dem Tische aus, unter seinen Füßen weg. Recht merklich wird aber der Unterschied in unserem auf und ueber, z. B. auf der Erde (in terra) und ueber der Erde (super terra). Im letzten Falle geht von dem Gegenstande (a), der über einem zweiten (b) sich befindet, eine steilrechte Linie herab, welche bloß eine bestimmte Beziehung beider auf einander per distansiam vermittelt, ohne daß jedoch, wie bei auf, unmittelbare Berührung der unteren Fläche des einen mit der oberen Fläche des anderen statt fände. Z. B.: Auf dem Schlachtfelde liegen Todte und über diesen fliegen Raben. Unter dagegen steht ohne Unterscheidung davon, ob

es, was über oder auf ihm, berühre oder nicht. Sonst ist ueber mit Acc. auch: auf die andere Seite hin (trans). Z. B. „Da du den ersten Band über (länger als) eine Woche behalten hast, leihe ich dir den zweiten nur auf ein paar Stunden (d. h. mit Beschränkung auf diesen Zeitraum, während dessen aber das Buch mit dem Abborger wirklich in näherem Connex steht), und zwar erst heute über 8 Tage (jenseit). Auch darfst du es nicht über die vorgeschriebene Zeit, am wenigsten 8 Tage über (mit Erstreckung durch oder über diesen Zeitraum) behalten." — Auch das an unterscheidet sich von bei dadurch, daß letzteres Nähe im Allgemeinen, z. B. bei der Stadt, angiebt (d. h. rechts, links; vorn oder hinten, wo diese nicht distinct genug unterschieden), ersteres aber wirkliche Berührung, oder, wenn auch nie Co-, doch Adhäsion, mit einer Sache, oder spezieller: mit einer von deren Außenflächen einschließt. Z. B.: An dem Baume sind Zweige, sitzt Moos, liegt dicht dran, nicht bloß bei ihm, ein Stein; ich sitze an seinen Stamm gelehnt u. s. w. Die Eiche reicht in die Wolken hinein bis an den Himmel. Der Anblickende läßt seinen Blick gewissermaßen an dem Gegenstande haften. Ich blicke gen Himmel, bloß: himmelwärts. Wo der Gegenstand, an welchem sich etwas befindet, dem Haupteindrucke nach eine Linie oder Fläche vorstellt, hat das An die Bedeutung eines Zur Seite. Z. B. am Ufer, am Graben. Dicht (frz. près, Lat. presse, also, wie durch Druck an etwas festgehalten) oder hart (d. i. fest, mit Kraft, z. B. anfassen) am Wege steht eine Blume. Anstatt eines andern, indem z. B. a die Stelle des b einnimmt und nun demgemäß handelt. Das ist eine in vielen Sprachen gebräuchliche Redeweise (vgl. Statthalter, Lieutenant u. s. w.), welche daher rührt, daß dieselbe Stelle zur Zeit immer nur von Einem eingenommen werden kann, vermöge der Undurchdringlichkeit der Materie. An einem Orte befindlich; an demselben anlangen, ankommen, wo also das Ziel erreicht und wirklich berührt worden. Er trat an mich heran, d. h. in meine dichteste Nähe (fast meinen Körper, oder auch wirklich) berührend. Mit Bitten (inständigst) angehen. Sehr dringend mir anliegen (eig. advolutum ad genua). Eben so eine Angelegenheit (Alles was im Bereiche einer Sache liegt, ihr angehört), welche man sich ernstlich angelegen sein läßt; nach der man sich angelegentlich erkundigt. Lauter innige Verhältnisse. Eben so Anwenden, Mittel, z. B. Geld, an eine Sache, d. h. etwas wohin wenden, damit in nahe Beziehung setzen. (Einwand, Einwurf, was in eine Verhandlung als Gegen-Instanz hineingebracht wird). — Trotzdem, daß an eigentlich nur die nahe, jedoch äußere Verbundenheit mit einem Körper oder einer Fläche im Raume anzeigt, und die Zeit sich im Grunde nur auf Punkt und Linie beschränkt, sagen wir gleichwohl: „Was ist es an der Zeit?" Ich weiß es nicht, ob

lediglich nach Analogie von: „an diesem Orte," dem aber „zu dieser Zeit," „die Menschen in jener Zeit," gegenüberstände, oder eigentlich hergenommen von der sinnlichen Wahrnehmung an der Uhr mittelst Gesicht oder Gehör. S. unten: am Tage, aber in dieser Woche, diesem Jahre, in den Ferien u. s. w., weil durch die Begrenzung zu Anfang und Ende, z. B. Sonntag und Sonnabend, gewissermaßen eine Fläche, mindestens eine eingeschlossene Linie entsteht. In diesem Augenblick (auch „Blick" einfach in Baggesens Parthenais), weil damit der Punct ganz ausgefüllt ist. — Beachtung verdient diejenige Art, das Wort an anzuwenden, wo die Wahrheit als an einer Sache haftend dargestellt wird, in Redensarten, wie: Was ist an der Sache? Was ist daran Wahres? Es ist nicht andem (wahr). Ferner: „die Sache an sich betrachtet," d. h. ohne Beziehung auf Anderes, also in reiner Zurückgenommenheit auf ihr eignes Wesen, d. h. nicht bloß nach dessen Innerem (in sich), sondern nach der ganzen Totalität seines (glf. räumlich abgegrenzten) Umfangs. Noch gesteigert: „An und für sich war dies z. B. nicht so schlimm, aber wurde es durch seine Folgen." Was „für sich" bleibt, setzt sich ebenfalls in keine Beziehung zu Anderem, sondern verfolgt seine privaten, nur für es selbst gesteckten Zwecke. — Es verdient aber Beachtung, daß sowohl bei an als auf, wo sie mit dem Accusativ stehen, eben deshalb, weil dieser Casus nur die Tendenz zur Vereinigung in sich schließt, der Sinn auch ein freierer ist, und nicht immer erfordert wird, daß ein inniges Dranhaften als beabsichtigt vorgestellt werde. So z. B. kann ich meine ganze Umgebung mit mir (äußerlich und innerlich) in Beziehung auf *) mich, keineswegs jedoch immer in unmittelbare Nähe dicht an meine Oberfläche heran, bezogen denken. Sonst z. B. „Nichts auf sich, noch an sich kommen lassen" bezeichnen im Bilde allerdings die nächste Nähe. Jenes, hergenommen von Jemandem, der etwas auf seine Schultern laden läßt,

*) Gr. auch εἰς ἡμᾶς, zu uns z. B. kommen, oder zeitlich: bis auf unsere Zeit, d. h. eig. in unsere Sphäre hinein, und in so fern auch: zu uns heran. Mit siegreichen Gründen eifert Seidenstücker (Nachlaß S. 182.) gegen diejenigen Neuerer, welche nicht mehr: »Die Sache hat Einfluß auf mich« sagen zu dürfen vermeinten, sondern in mich. Bei Einfluß im eigentlichen Sinne sei freilich die Präposition in, z. B. der Einfluß der Ruhr in den Rhein, an der Stelle; allein, wo es bildlich für Einwirkung stehe, habe man kein Recht, den wohlbegründeten Sprachgebrauch umzuwerfen. Wirklich pflege ein Einfluß solcher Art sich an der Oberfläche der Dinge unseren Sinnen zu offenbaren. Ohnehin sei auch kein Widerspruch: Eingang auf den Schloßhof; es fand bei ihnen Eingang u. s. w. Man vgl. z. B. Lat. **incumbere ad studia, accedere in oppidum,** und andere Ausdrucksweisen, wo die freistehende Präp. mit nichten der im Verbum gebundenen gleich ist. Zumpt, Gr. §. 72.

besagt, daß ich einen mir aufgehängten Tadel oder Vorwurf nicht ohne Widerspruch, vielleicht auch nicht ungerächt, gedenke auf mir sitzen (an mir haften) zu lassen. Das zweite, daß ich einen Angriff auf mich furchtlos erst ganz dicht an meinen Leib heran kommen lassen will, ehe ich zu dessen Abwehr schreite. — Bei Licht arbeiten, aber am Licht anstecken. — Auf den Thurm steigt nicht bloß der Dachdecker, wenn er draußen auf dessen Dache etwas zu thun hat; sondern auch schon, wer, z. B. um die Glocken zu läuten, in ihm die Treppen nach oben hinaufsteigt. — „Den Berg hinan steigen (Lat. adscendere)" schließt in so fern auch ein „Weiter hinauf nach oben" ein, als ich dadurch immer mehr mich dessen Gipfel nähere. Daher ist auch ein Aus, betrachte ich es als aus einer Tiefe herauskommend, mit der Vorstellung eines „in die Höhe," wie z. B. in erigere, monumentum exegi (errichten, worin er auch eig. Heraus), evolare (sursum), verbunden. — Umgekehrt bezeichnet unser ab, obschon doch eigentlich nur, wie Lat. ab, Gr. ἀπό ein „von-weg entweder ganz im Allgemeinen," oder nur „aus der Nähe (von der Außenfläche) eines Gegenstandes in größere Ferne von ihm" bezeichnend, auch in hinab u. s. w. öfters die Richtung nach unten, immer jedoch von einem höheren Gegenstande, z. B. bergab. Ein, unstreitig, weil das natürlichste Losreißen von etwas, oder ab, in Folge der Schwerkraft, entweder gerade abwärts, oder auf der schiefen Ebene (abschüssig, wo etwas „von selbst" hinabrollt, abfließen) eintritt, eine ganz passende Anwendung.

Werdende oder schon vorhandene Distanz kommt nun aber noch in mehrerlei Formen, als z. B. das ueber, bei, neben, vor. So zwischen. Ferner Lat. inter, was nebst intra, aus in entsprungen scheint, und also auf ein Inneres hinweist, welches von mindestens zwei äußeren Seiten zwischen sich genommen und eingeschlossen wird. Goth. undar, Ahd. untar, unter, könnte theils seines Doppelsinnes (nicht nur inter, sondern auch sub) wegen, sondern auch formell von inter verschieden sein. S. später Sskr. antar. Ist in unserem unter wirklich keine synkretistisch zusammen geflossene Form (etwa Sskr. antara, interior, und adhara, inferior) zu suchen, und fast könnte das so scheinen, da die Formen ohne r, wie unten, nur für sub, nie in dem von inter vorkommen: dann würde ich zwischen den Begriffen inter und sub etwa die Vermittelung suchen, daß von allen Zwischen das zwischen Fuß und Boden, also auch unter dem Fuße eins der gewöhnlichsten ist und überhaupt, was unter einem Anderen sich befindet, auch wiederum unter sich etwas zu haben pflegt, wodurch es gestützt, und, dem Gesetze des Falles nachzugeben, verhindert wird. — Zeitlich und räumlich: unterwegs, d. h. zwischen Weggang und Ankunft. Zeitlich interim, interea, unterdessen

(wohl: unter dessen sc. Dauer). Auch „unter der Kirche" für während, wohl weniger, wie „die ganze Zeit über" (nämlich Erstreckung drüber hin), noch wie „über Tisch" (des höheren Sitzens wegen), von unter als sub, sondern als inter, zwischen zwei Aeußersten. Selbst die mehr bildliche Redeweise in: untersagen, Lat. interdicere, z. B. aqua et igni, d. h. jemanden durch ein Verbot der nothwendigsten Bedürfnisse in einem Lande berauben, davon trennen, (um ihn zum Auswandern zu nöthigen) — setzt ein hemmendes Dazwischentreten mittelst der Rede. Eben so indeß als sich dazwischen einschiebender Einwand.

Dies führt uns auf die räumliche Unterbrechung, auf das zeitliche Intermittiren, z. B. des Fiebers, was einen um den andern Tag kommt. Hiebei haben wir nun abwechselnd eine bestimmte Erfüllung und damit abwechselnd Leere, wo sie fehlt; also eine umzechige Reihenfolge, einen Kreislauf, von Ja und Nein, derartig, daß zwischen je zwei gleichnamige Glieder einer Kette immer ein ungleichnamiges fällt. Dies giebt nun den Begriff der Reihe, d. h. die Aufeinanderfolge einer größeren Mehrheit von mindestens drei, meist gleichartigen Gegenständen, die unter Einrechnung der Lücken, welche ihre Vereinzelung hervorbringt, eine fortlaufende Linie vorstellen. Wir machten schon oben einmal bei Gelegenheit des Griechischen Aorists darauf aufmerksam, wie mittelst desselben Facta in ihrer Aufeinanderfolge erzählt und so an einander gereiht werden. Eine Reihe wird z. B. durch mehrmaliges Stehenbleiben auf meinem Wege gebildet. Eine Reihe ferner durch die Wiederkehr von Handlungen, welche mir zur Gewohnheit geworden, wie etwa: „Ich schnupfe," insofern es nicht einen einmaligen Act der Gegenwart anzeigt, sondern eine habituelle Erstreckung, die ein Theil meiner Lebensweise ist, wie z. B. auch „Der Hase (als Gattung) frißt (Gr. Aor.) Kohl," d. h. Er pflegt das zu thun bei vorkommender Gelegenheit. Auch von Moritz, der in seinen Kleinen Schriften, die Deutsche Sprache betreffend, Berl. 1781., unter Anderem über die Präpositionen in unserer Sprache viele hübsche und sinnige Bemerkungen macht, ist die Reihenbildung als etwas von großer Wichtigkeit für den Gebrauch der Präpositionen hervorgehoben. Er sagt z. B. S. 30 fgg.: „Es giebt einen Accusativ der Handlung und einen der Bewegung [z. B. Ich schicke die Kinder (erstes Ziel) in die Schule (zweites Ziel)]. Mit dem Adject ist allemal die Vorstellung eines Aufenthalts, einer Ruhe, des Bleibens, mit dem Accusativ die einer Wirkung, Handlung, Bewegung verbunden. Das Adject ist immer nur neben dem Prädikat oder mit demselben parallel [er meint also: gleichsam adverbial] zu denken; es rückt die Rede nicht fort. Z. B.

Ich gehe — — — — — — — — — in die entlegensten Oerter

(Obj.) in der Kirche (Adject), oder auch (mit Genitiv): der Kirche, weil der Genitiv eine Verkürzung ist, wie man auch „ein Freund von meinem Bruder" sagt. — Ein Zweckwort ist dasjenige, worauf sich die Rede erst vermittelst eines nähern Objects beziehen kann.

Mein Freund berichtet ——— einen traurigen Vorfall

in seinem Briefe (Zweckwort)

mir.

Das Adject steht immer nur mit einer Bindung (Präp.); das Zweckwort hat dies nicht nöthig (Dat. der Abzweckung und Dat. der Ruhe)."

Weiter S. 66 fg.: „Wie soll man den Acc. in: „Um das Haus stehen Bäume" erklären? Man sagt: „Das Haus ist mit Bäumen umgeben, die Bäume umgeben das Haus," wo die Bäume gleichsam als handelnd gedacht werden, indem sie das Haus einschließen. „Vor dem Hause stehen B." wäre bloßes Adject; aber wenn es sich um alle Horizontalseiten des Hauses handelt, fügt sich die Vorstellung von dem Hause an die Vorstellung von der Reihe Bäume nicht bloß hinan, sondern der bloße Zustand des Stehens verwandelt sich in eine Art Wirkung auf das Haus, weil nunmehr die Richtung eines jeden Baumes eine gewisse Bestimmung auf das Haus hin erhalten hat. Eine Anzahl von Personen kann vor, hinter, bei, neben mir stehen, ohne daß ich gerade der Gegenstand ihres Stehens wäre, denn es stehen noch tausend Dinge um mich her, von denen ich eben so gut der Gegenstand sein könnte, wenn dieselben eine bestimmte Richtung auf mich hätten; stehen sie um mich, so muß ich mich als Gegenstand ihres Stehens betrachten; die Richtung der Personen ist nun nicht mehr einseitig und unbestimmt, sondern, ich mag mich hinwenden, wohin ich will, so habe ich von allen Seiten nichts als diese Personen um mich, und sie können wiederum nie anders als um mich ganz allein, zu gleicher Zeit, stehen. Eine Person kann niemals um mich her stehen [so wenig als ein Zusammenkommen ohne eine Mehrheit möglich]; was Eine Person nicht vermag, thun mehrere, die zusammengenommen mir von allen Seiten gegenüberstehen, um mich her stehen. Her setzt Bewegung voraus. Eine Person steht nicht den Hügel hinauf, aber mehrere. Die Reihe ersetzt die Bewegung gewissermaßen durch ihre Ausdehnung. Sagte ich auf dem Hügel, so gebe ich nicht das Stehen einer ganzen Reihe an. Zugleich ist die Reihe nirgends, sondern sie rückt, in meinen Gedanken, von dem einen ihrer besonderen Standörter beständig zum andern fort, ihr Standort ist daher nichts bleibendes, sondern wechselt in jedem Augenblick ab, aber freilich nur in meinen Gedanken. Den Begriff von der Reihe kann ich auf einmal umfassen und festhalten, weil sie aus demjenigen besteht, was die

Menschen Aehnliches unter einander haben; aber den Standort der Reihe kann ich nur in der Vorstellung vom Fuße bis zum Gipfel sich bewegen lassen. Eben so kann das Stehen um mich her nur von einer Mehrheit bewirkt werden. Um ist ein zusammengesetzter Begriff, bestehend aus vor, hinter, neben u. s. w., welche Begriffe ich mir immer erst den einen nach dem andern denken muß, als z. B. die Personen vor mir u. s. f. Den Zirkel kann ich mir nicht auf einmal denken und es ist einerlei, ob derselbe gehend oder stehend beschrieben wird, wenn er nur beschrieben wird. Die Personen stehen vor mir, dann paßt dies auch auf einzelne; bei um nicht. Jede ist nur ein Theil des Zirkels."

Moritz hat ferner eine Bemerkung, an die wieder zu erinnern, ich nicht für überflüssig halte. Sie besteht S. 84. in Folgendem: „Es verdient eine eigene Untersuchung, warum man bei unkörperlichen Handlungen oder Gegenständen sich gerade dieser oder jener Präposition bedient, warum man z. B. sagt, über eine Sache nachdenken, und nicht um [doch z. B. περί τινος χρ.], in [inquirere in rem, ins Innere hinein]. — Wenn man dieser Vergleichung unkörperlicher Gegenstände mit den körperlichen, welche sich doch aus einem natürlichen Gefühle bei der Erfindung [Schöpfung und Weiterbildung] der Sprache herschreiben muß, weiter nachspüren wollte: so wäre das vielleicht der einzige Weg, in das wahre, innere Wesen der ersten tiefer einzudringen." Sehr wahr. Man hat dies bisher in der Regel versäumt, und z. B. den Präpositionen grundlos eine chaotische Masse der heterogensten sog. Bedeutungen aufgebürdet, statt von dem einen, ihm allein inwohnenden primitiven Sinne auszugehen, und diesen, wenn auch modificirt, ja oft bis zur Unscheinbarkeit verdunkelt, doch als in jeder Lage wesentlich sich selbst getreu verbleibend, in allen Arten von Verbindungen wieder aufzusuchen, welche eine bestimmte Präposition eingeht. In den Präpositionen selber sucht man fälschlich die Vielheit der Bedeutungen: darin suche man vielmehr gerade die Einheit. Die Vielheit, in welche eine Präposition je nach verschiedener Anwendung scheinbar auseinander fällt (ein Schein, der sich durch die Nothwendigkeit, in ausländischer Rede bei der Uebertragung oft Wörter von völlig anderer Grundanschauung herbeizuziehen, unendlich vermehrt), steckt ganz wo anders. Nämlich in der verschiedenartigen Umgebung der Präposition oder in der Phraseologie, worin sie jeweilig, und zwar in Gemäßheit mit den Anforderungen des Sprachgebrauches, eine Rolle zu übernehmen hat. Also ihr draußen. In ihr selber bloß in so fern, daß die Anschauung, worauf sie beruht, mit dem Inhalte der gewählten Redeweise nicht nur nicht in einer widerspruchsvollen Beziehung steht, sondern in einer derartigen mit ihm zusammenpassenden, daß aus dem Verein beider die jedesmal geforderte Vorstellung hervorgehe, welche der

Redende in der Seele des Hörers wieder zu erzeugen wünscht. Anders ausgedrückt: die Thätigkeit des Forschers hat sich auf den Punct zu richten, daß er vor allen Dingen 1) aus der bunten Menge oft sogar einander wie aufhebender Gebrauchsweisen hindurch zu der wahren und einheitlichen Grundanschauung gelange, worauf eine Präposition (und das ist meistens eine räumliche, den Sinnen zugängliche) ruht. Dann aber 2) liegt ihm eben so dringend das, in gewissem Betracht entgegengesetzte Geschäft ob, die Vielheit der Anschauungen aus jener einen Grundanschauung herzuleiten.

Also dasjenige, was Hartung (Partikeln der Griech. Sprache Bd. I. S. VI.) an den bisherigen Bearbeitungen der Partikeln, obgleich es die Hauptsache ist, vermißt: „nämlich die Ausmittelung einer Grundbedeutung, und die Aufstellung und Befolgung bestimmter Gesetze, nach denen die verschiedenen Bedeutungen in einander übergehen." Oder, wie es Hand im Tursellinus Vol. I. p. X. bezeichnet: „In dictione non omnia cogitantur notionum ratione [rein logisch], sed magna pars ad sensum et ad eam animi facultatem pertinet, quam nos nunc ab imaginibus appellare solemus. [Sehr recht. Sinnlich und mittelst der Imagination und Einbildungskraft.] .... Opus est cauto et firmo judicio, quod tempora et rationem consuetidinis constituat [historisches Verfahren], et in nativam cujusque particulae indolem inquirat [genetisch], et subtiliter cognoscat, quemnam sensum particula afferat sententiae quaeve vis ex ipsa sententia rursus in particulam transeat." Ganz unzweifelhaft: der Einfluß ist ein wechselseitiger. Dem zum Trotz wird sich Hand selber wieder gleichsam in praxi ungetreu, indem er p. XII. bei Behandlung der Partikeln von einem doppelten Wege spricht, dem grammatischen, welcher mehr auf deren Construction, und dem lexikalen, welcher auf deren Bedeutungen Rücksicht nehme, und nun, gleichsam als ließen sich beide Betrachtungsweisen ohne Schaden der Sache in ein Aut-aut zerspalten, zu der allerschlechtesten Anordnungs-Methode greift, die sich in streng wissenschaftlichen Dingen wählen läßt, der alphabetischen. Damit wird, wie Hartung mit Recht erinnert, schon von vorn herein in seiner Allgemeinheit dem tiefern Erfassen dieser so schwer ergreifbaren Dingerchen entsagt, die, in Widerspruch mit ihrem meist winzigen und unscheinbaren Körpergehalte, doch für die Sprache und deren innerlichsten Zusammenhänge und Bezüge (nicht bloß von Seiten des Verstandes, sondern auch oft des Gemüths) ein unbeschreiblich schweres Gewicht haben, und eine, fast möchte ich sagen geisterhafte und koboldartige Bedeutung (so geistig und von so eindringend feiner und spiritueller Natur sind viele unter den Partikeln, namentlich mehrere Adverbia und Conjunctionen). Ich meine, es

hätte, wenn auch nicht gerade eine Anordnung nach gewissen grammatischen Kategorieen (wie z. B. Lokal-, Temporal-, Causal-, Modal-Partikeln), die, weil dergleichen vielfach im Gebrauche in einander spielen, schwer festzuhalten wäre, doch möglichst nach ihrer etymologischen Ursprungs-Gleichheit gewählt werden sollen. Und warum wird denn z. B. bei Präpositionen nicht auch deren Werth in der Zusammensetzung, namentlich mit Verben, ebenfalls einer, nach Allgemeinem strebenden Beobachtung unterworfen? Freilich eine Anordnung, die voraussetzt, daß man wirklich Einsicht habe in die oft labyrinthisch verschlungenen Fäden etymologischer Verwandtschaft auch zwischen Wörtern dieser Classe, und in die daraus nothwendig fließenden Geistes-Verwandtschaften, welche jedoch oft zum Verwundern anders ausfallen, als zum Voraus zu erwarten, ein nüchterner Verstand sich bereit finden lassen möchte. Aus der bloßen etymologischen Grundlage, wie keines Worts, so auch im Besondern nicht der Partikeln, läßt sich, es ist wahr, die Summe aller Bedeutungen, welche ein Wort dieser (und überhaupt jeder) Gattung im Verlaufe der Zeiten entweder wirklich entwickelte, oder auch selbst späterhin noch entwickeln könnte, mit nichten berechnen. Allein es ist nicht minder wahr, und ich pflichte hiebei der Behauptung Hartungs (I. 51 fg.) gegen Letzteren bei: die historische Erforschung des Sprachgebrauchs hat ihr Recht; aber auch das Eindringen in die Etyma der Partikeln und in deren geheimste Verbindungsfäden das seinige. Woher sonst doch, als im Etymon und in der mittelst seiner gegebenen Grundanschauung soll ich für die Vielheit der Applicabilität eines Wortes den geschichtlich oder genetisch und begrifflich gemeinsamen Ausgangspunkt („was gleichen Ursprungs ist, muß auch identisch sein in seinem Wesen"), die principielle Einheit des Sinnes nehmen, auf die man sämmtliche Anwendungen der (so unterscheide ich) Bedeutungen, die der Sprachgebrauch in einem oder selbst in mehreren Idiomen von einem gegebenen Worte sich erlaubte, gleich Radien auf ihr Centrum, sei es nun auf geradestem Wege oder durch allerhand noch vorliegende oder vorauszusetzende Vermittelungen zurückzuführen hätte? Hand meint, es hätten sich Manche Wunders etwas Großes damit gedünkt, wenn sie dem Lat. ut nicht zwei Bedeutungen, sondern nur die eine von quomodo einräumen wollten. Damit sei nicht viel gewonnen. O, ich dächte doch. Einheit des Wesens, unter der Mannichfaltigkeit versteckt, aus dieser hervorzuziehen und als solche nachzuweisen, halte ich immer für kein geringes Verdienst. Freilich ut bleibt immer ut, und ist nicht etwa scheingleich, wie Lat. num (nunc) in etiamnum und als Fragepartikel (n-um, vgl. nunquam) oder Deutsch noch (adhuc) und noch (neque). Aber, mit welchem Rechte dichten wir ihm doch, z. B. mit Hinblick auf unser wie und dass eine Zweiheit an, als

wäre es wirklich nicht Ein Ding (nur von verschiedener geistiger und syntaktischer Anwendung), sondern zwei? Wird doch die Einheit des ut dadurch, daß eine fremde Sprache secundum diversum respectum zu seiner Uebersetzung, nicht mit einem Worte (etwa wie) ausreicht, sondern dazu mehrerer (daß, auf daß, damit; um zu mit Inf.) sich bedienen muß oder kann, auch nicht entfernt aufgehoben, sondern höchstens als eine solche bemerklich gemacht, welche von anderen Völkern nicht so einheitlich, vielmehr als in sich gespalten betrachtet worden. Umgekehrt fassen wir im Deutschen mehrere, an sich verschiedene Fälle unter der allgemeinen Kategorie des dass ohne Bedenken, als wären sie unterschiedslos, zusammen, während Griechen und Lateiner mit schärfer sehendem Auge besondere Arten von Fällen darunter erblickten und demnach auch sprachlich durch verschiedene Partikeln und Constructionen (Acc. c. Inf.) unterschieden. Der Acc. c. Inf. z. B. will nichts, als ein thatsächliches Object feststellen, worauf sich ein Wissen oder dessen Kundgebung durch Rede, Schrift u. s. w. bezieht. Als z. B. Scribo te venisse, venturum esse gibt den reinen Inhalt des Schreibens als Factum an. Ganz etwas anderes hingegen ist: scribo ut venias, indem sich hier beide Sätze wie angewendetes Mittel (das Schreiben) und erstrebter Zweck (das Kommen) zu einander verhalten, und der Erfolg demnach, als noch zweifelhaft, sich in der Form des Möglichkeits-Modus oder Conj. aussprechen muß. Gavisus sum, quod amicus nuper mihi scripsit aber bringt ein Verhältniß = Folge (Freude): Ursache, Grund (Schreiben), was nicht bloß ein eventuelles ist, sondern ein als auch im Erfolge als real und wirklich (daher Ind.) gesetztes. Alle diese Unterschiede nivellirt unser gleichmacherisches dass, indem es mittelst seiner nur ein Object in Form eines Satzes einem anderen Satze unterordnet, die nähere Bestimmung seiner Natur oder Erkennung des Verhältnisses beider Sätze zu einander dem Zusammenhange und vielleicht anderen kleineren Hülfen (wie: Ich schreibe, daß du kommen mögest) überlassend. Demnach decken sich, — auch selbst lege ich kein weiteres Gewicht darauf, daß unser dass als „Satzartikel," wie K. F. Becker diese Partikel treffend zubenannte vom neutralen Artikel das (Gr. τό) nur durch eine willkürliche Schreibung unterschieden wird, nicht aber in Wahrheit etymologisch davon verschieden ist, also von dem Demonstrativ-Pronomen ausgeht, dagegen quod (eig. Acc. Neutr., vgl. propterea quod) und ut (wie ubi u. s. w.) zur Familie des Relativ-Pronomens (quis, cujus u. s. w.) gehören, — unser dass und Lat. ut eigentlich gar nicht, höchstens, da ut ein minder allgemeiner Ausdruck, mit einem Zipfel. Es kommt nämlich weiter hinzu: ut ist auch nicht ein bloßes Neutrum von einem Pronomen, wie ὅτι, quod und dass, welche sich in dieser Rücksicht näher stehen. Seinem

Suffixe nach gehört ut, vollständiger uti, in Analogie mit iti-dem, in die Classe der Modalpartikeln und behauptet diesen seinen Charakter auch, genau hingesehen, unter allen Umständen, wie sehr sich oft der Schein dagegen auflehnt. Der Vergleich zweier Modalitäten (z. B. sicuti; und correspondirend mit ita, item; uti possidetis) führte auch zu einer Erstreckung des ut auf die Zeit, indem ich mir ja die Zeit, und zwar insbesondere die Gleichzeitigkeit, recht wohl auch als einen modus des Geschehenden, vorstellen kann. Nicht minder wir im Deutschen: „So wie, sobald er kommt, wird das Schauspiel angehen," ganz entsprechend dem Lat. Iste continuo ut vidit, non dubitavit u. s. w. Es werden in solcherlei Sätzen zweierlei Ereignisse der Zeit nach mit einander verglichen und diese als sich deckend oder als mit einem, dem Anfangs- oder Schlußpunkte sich berührend, d. h. ganz oder theilweise gleichzeitig, befunden. Auch unser als ist nicht nur Vergleichspartikel, sondern stellt auch zwei Ereignisse als zu gleicher Zeit geschehen (in der Verg.) dar. Desgleichen stehen Ursache und Wirkung, Grund und Folge, Mittel und Zweck ebenfalls zwar einerseits in einem oppositionellen Verhältnisse zu einander; allein sie können doch das Eine am Andern gemessen werden, indem z. B. die Wirkung der Ursache wahrhaft entsprechend ist oder doch, der Intention nach, entsprechen soll. Weil aber die Wirkung aus der Ursache fließt, erst deren Nachmaliges ist, und nicht schon mit Setzen der letzteren, unmittelbar in die thatsächliche Wirklichkeit tritt, vielleicht gar bei Unzulänglichkeit der Ursache oder unter Hinzutreten hemmender anderer Ursachen ganz ausbleibt: aus diesem Grunde werden Wirkung, Folge, Zweck im Lateinischen mit weitaus größerer Strenge, als bei uns Deutschen der Fall ist, in der Modalität des bloß Möglichen aufgefaßt und demnach satzlich mit deren verbalem Vertreter, dem Conjunctiv, verbunden, und daher dann auch dieser Modus als beim ut erforderlich, wo es sich nicht um den einfachen Vergleich zweier Modalitäten oder Qualitäten, sondern um den gegensätzlichen auf dem Boden der Causalität handelt. Demgemäß nun ut, in Uebereinstimmung mit unserem dergestalt dass, so dass, als Correlat zu sic, ita, tam, adeo; talis, tantus, is, hic u. s. w., mit Conjunctiv, um anzuzeigen, das ursachliche Maaß sei der Art, so angethan, genügend, daß eine bestimmte Wirkung daraus hervorzugehen vermöge. Also werden die beiderseitigen Maaße von Wirkung und Ursache damit, für nach geschehenem Vergleich commensurabel befunden erklärt. Oder: dem Eintreten einer bestimmten Wirkung steht ein so überwiegendes Maaß von Ursachen, die hemmenden Widerstand leisten, entgegen, daß sie deßhalb ausbleibt. Z. B. „Er ist zu klug, als (Vergleichspartikel) daß er sich hinter's Licht führen ließe." Opto ut venias, drückt die Form meines Wunsches, die

Art, worin er sich bewegt, aus, und nicht schon als Erfüllung, sondern erst in seiner, der Zukunft zugewendeten Schwebe, welche eben deshalb, rücksichtlich der Erfüllung, noch innerhalb der bloßen Möglichkeit verharrt. Unser: „Ich wünsche, daß du kommst" und „Ich weiß daß du kommst" behandelt das Eine wie das Andere überein, als bloßes Object des Wunsches wie des Wissens. „Daß du kommst, das ist es, was ich wünsche, was ich weiß." Dies ungefähr ist die Meinung unserer Redeweise. Auch Ausdrücken, wie: Scribo ut venias, liegt ein Wunsch, eine Absicht zum Grunde. Nun wird das Schreiben als Mittel genannt, um das künftige Kommen des Anderen, als Zweck des Schreibens, mittelst seiner herbeizuführen. Das ut bezeichnet demnach die Art (den Modus), auf welche, d. h. zugleich, durch welches Mittel, etwas erreicht werden soll, nicht nothwendig erreicht wird. Hand fährt fort: Atqui in vocabulorum cognitione duae res considerari debent, et quomodo ex una et primitiva significatione varius usus prodierit [sehr schön; nur muß man wirklich damit Ernst machen!], quod fit notionibus vel commutatis [also z. B. in Folge des Ideenwechsels in den verschiedenen Altern oder Mundarten einer Sprache] vel ad alia verba commodatis [d. h. doch natürlich in Gemäßheit mit der Verschiedenheit der Verbindung, welche ein Wort, z. B. ut, oder eine Form eingeht, und der hieraus auch oft resultirenden Verschiedenheit des Verhältnisses, welches dann z. B. Präpositionen oder Conjunctionen, also gleichsam durch die Umstände selber andere werdend, ausdrücken], et quibus verbis eadem sententia in aliis linguis exprimatur, aut qua diversa ratione una notio aut sententia ab aliis gentibus cogitari [darauf kommt es, nur freilich in aller Schärfe, an] et verbis reddi [dies Zweite ist nur Folge von Jenem] soleat. Dabei muß nun aber, was neuerdings Aug. Haacke (z. B. Gebrauch der Genera des Griech. Verbums S. 3.) mit besonderem Nachdrucke hervorgehoben hat, streng festgehalten werden: jede Sprache ist sich selbst Gesetz und keine von zweien Sprachen, weder die, woraus, noch jene, worein übersetzt wird, — was man bis jetzt zu oft thörichter Weise vorausgesetzt habe, — für die andere maßgebend. Man stelle aber die beiden Sprachen bei irgend einem Redegebrauche vergleichend zusammen, und es wird dann von äußerstem Nutzen sein, sobald ich mittelst dieses Vergleiches wie mit der Nase darauf stoße: entweder ob der Gebrauch diesseits und jenseits auf einer wahrhaft gleichen oder, was selbst bei engverschwisterten Sprachen, leicht eben so oft der Fall ist, auf einer (und es entsteht die fernere Frage, worin und in wie weit) verschiedenen **Anschauung** beruht, die dann auch verschiedene sprachliche Wiedergabe als Nothwendigkeit nach sich zieht. In diesem Sinne kann man dann auch gelten lassen, was Hand weiter bemerkt;

Ceterum non deerunt, qui unum alterumve exemplum in alium locum transponendum et ad aliam ejusdem verbi significationem referendum censeant. Atque id commode fieri poterit. Wegen der Vielbezügigkeit der Wörter — trotz der Einheit ihrer begrifflichen Grundlage — läßt sich allerdings nicht selten in Betreff der genealogischen Stelle ein Zweifel hegen, welche von ihren besonderen Anwendungen die eine oder andere einnimmt. Näher oder ferner verwandt, d. h. durch Uebergänge verbunden mit einander, müssen sie sämmtlich sein, die Anwendungen; oder es sind etymologisch grundverschiedene Wörter im Spiel. Da sehr oft sogar dasselbe Wort und innerhalb derselben Sprache, freilich mehr von außen in es verlegten Unterschieden sich nicht entziehen kann, als in strenger Wirklichkeit deren aus sich heraussetzt, und demzufolge in gewissem Betracht sich seiner Identität zum Trotz doch heteronym wird: wie dürfte man erwarten, daß Wörter etymologisch verschiedenen Ursprungs, sei es aus mehreren Sprachen oder innerhalb einer, wie nahe sie sich mit ihren Bedeutungen berühren möchten, mit einander absolut synonym wären? Das ist vielmehr, selbst z. B. bei so scharf in ihrer objectiven Bedeutung abgeschnittenen Wörtern, wie die Zahlbenennungen, geradehin eine Unmöglichkeit. Eben der Ursprungs-Verschiedenheit halber, die immer subjectiver Seits eine Scheidewand zwischen ihnen befestigt, die nichts einzureißen vermag. Nun, wie heißt es bei Hand weiter? Nam quum vocabuli cujusque una tantum sit notio, eaque variam admittat rationem, saepe fit, ut comparato aliarum linguarum usu unum exemplum ad plures rationes in aliis linguis discretas adhiberi, et sensus non uno modo reddi possit. Auch schon in Einer Sprache läßt sich derselbe Gedankeninhalt freilich absolut auch nicht, aber doch im Allgemeinen — auf mancherlei Art wiedergeben! Die fremde Art in einer fremden Sprache aber ist an sich gleichgültig für die Sprache, welche ich gerade behandele. Wenn aber Hand die Sprachvergleichung nur gleichsam zum Behufe der Uebersetzung empfiehlt, mit diesen Worten: „Sed quoniam nulla lingua nulliusque usus recte cognoscitur, nisi comparatis aliis linguis et cognatis et alienigenis, ego quoque Graecorum usum in iis composui, quae non omnibus nota esse putabam, vernaculam linguam in omnibus adhibui;“ so hat er, wenn auch nicht wider, aber vermuthlich ohne seine Absicht, ein wahreres Wort gesprochen, als sein Buch selber sonst verräth. Das Latein ist Latein für sich und bleibt immer dieses selbe eine Latein, mag es nun (was freilich mancherlei didaktische Maaßnahmen und Cautelen verschiedener Art nöthig macht) ein Italiener, Franzose, Deutscher, Russe oder, welcher Nation er sonst sei, erlernen wollen. Vocabulo semel facto, usui conceditur tam magna libertas, ut saepe significationes nascantur, quae non ex prima radice, sed

ex germinibus extremis, vel ex seminibus translatis ortae videantur. Zwar gut lateinisch, aber wenig klar und, ich fürchte auch, unrichtig ausgedrückt. Allerdings „beruhigen“ darf man sich bei der Etymologie der Wörter nicht, aber soll Ordnung in das Chaos der verschiedenen Bedeutungen kommen, muß man doch mindestens sie nach Kräften zuvor aufzuhellen und in deren Lichte zu betrachten suchen.

Es kommt darauf an, sich gewissermaßen wieder ganz auf den Standpunkt derer zurückzuversetzen, welche, natürlich doch durch inneren, wenn auch oft minder klaren Stimulus dazu angetrieben, für gewisse gegebene Fälle, namentlich auch bei Uebertragungen, zu der Wahl dieser oder jener Präposition griffen, während sich etwa eine spätere Zeit oder ein anderes Volk an Präpositionen von wesentlich anderer Grund-Anschauung hielt. Keine Frage, weil man ein Verhältniß selber anders, von anderen Gesichtspunkten ausgehend, nicht von dem, welches durch eine zweite Präposition gegeben wäre, ansah. Auf welcher Anschauung beruht der Gebrauch einer Präposition je nach verschiedener Anwendung, welche Vorstellung verbanden unsere Väter, in deren Fußstapfen zu treten wir genöthigt, jedesmal damit, das vor Allem frommt zu wissen. Eine Perspective in eine unabsehbare Welt von Eigenthümlichkeiten des besonderen Sprachgebrauchs, welche uns damit eröffnet würde. So gäbe nun eine nach den ersten Gründen forschende Untersuchung sämmtlicher Gebrauchsweisen einer Präposition durch alle Zeiten und Sprachen, worin sie vorkommt, hindurch, ein Gesammtbild von den Arten einer sich, inmitten der größten Mannichfaltigkeit der Umgebung wesentlich gleich bleibenden Einheit, welche aber eben von dieser Umgebung je nach deren Verschiedenartigkeit sich eine vielfach anders gefärbte Beleuchtung leiht. Von eben so großem Interesse wäre das umgekehrte Studium, welches nachsähe, wie bei einem objectiv sich ziemlich deckenden einen Gedanken-Inhalt doch sprachlich der Ausdruck ungemein zu variiren vermag, je nachdem man ihm eine andere Fassung giebt, und, in Folge hievon, dabei auch mit den Präpositionen wechselt. Natürlich wird es nur so gelingen, von den Gründen eine Einsicht zu gewinnen, warum man einunddieselbe Präposition so oder anders, und warum für anscheinend analoge Fälle verschiedene anwendete. Die bloße Uebersetzung in andere Sprachen, weil dort oft andere Anschauungen und Vorstellungen walten, kann zu nichts führen. Es findet ja oft eine bloße Vertretung der einen Präposition durch eine andere statt, die im Grundprincipe eine völlig abweichende ist. Wird z. B. ein Begriff hier mit einem männlichen oder neutralen Worte, dort, in einer anderen Sprache oder bei einem verschiedenen Ausdrucke, weiblich wiedergegeben: wer wäre so thöricht, nicht jeder Sprache ihr Recht

zu lassen und die Besonderheit ihres Ausdrucks? Wie lächerlich z. B., wollte Jemand das weibliche mensa im Latein, etwa unserem Tische zu Liebe, trotz des klaren Augenscheins zu einem Masc. verkehren; was hier Tisch ist, nämlich männlichen Geschlechts, ist ja drüben mensa, als auf verschiedener Anschauung beruhend, eben nicht, sondern weiblich wiedergegeben. Mir scheint mensa das passiv gebrauchte Particip von metior, unter Ergänzung von tabula, also „ein abgemessenes Brett." Daher Frz. table. Griech., nach wieder ganz anderem Benennungs-Grunde, τράπεζα (eig. Vierbein, vgl. τετράπεζος, und τρίποδες dreibeinige Tische), was also nur in der Anwendung sich von quadrupes für vierfüßige Thiere unterscheidet. Dagegen tisch, wie bekannt, ist aus Lat. discus (DC. Freund) entstanden, was, als aus dem Griech. δίσκος herübergenommen, ursprünglich, auch schon dem Etymon nach (von δικεῖν) sich auf die Wurfscheibe einschränkte. Dieser Begriff in seiner Verallgemeinerung umfaßte aber dann jede Art von Scheibe, und alles dieser an Gestalt Aehnliche, wie Teller, Schüsseln u. s. w. So noch Engl. dish Schüssel; Tasse, Schälchen; und ferner das in der Schüssel aufgetragene Gericht, wie auch wir etwa von einem Gastmahle zu sechs Schüsseln, einen guten Tisch führen, sprechen. Desgleichen Ahd. tisk, disk (ferculum) z. B. in diske in disco (des mihi caput Johannis) Graff V. 461., noch als Schüssel, allein auch schon für Tisch (mensa) in unserm gegenwärtigen Sinne, wie z. B. ophartisc Opfertisch. Der Uebergang ward durch Redensarten, wie (Essens wegen): „sich zu Tisch (also eig. zu den Schüsseln auf dem Tische) setzen" vermittelt. Fortan hieß nicht bloß mehr der Eßtisch so, sondern man versteht unter dieser Benennung jetzt überhaupt jeden Tisch und gleichgültig ob noch, wie die Geschichte des Wortes zunächst erheischte, von runder oder von welcher Gestalt nunmehr sonst, und eben so sehr, aus welcherlei Stoff. Damit beantwortet sich dann auch die oft gethane Frage, ob man nicht eben so gut für Stuhl hätte das Wort Tisch, und umgekehrt, wählen können, von selbst. Der erste Fall wäre, wo nicht eine begriffliche und rationelle, doch eine geschichtliche und traditionelle Unmöglichkeit. Sonderbarer, aber doch erklärlicher Weise findet sich, daß Slawisch stol, in ehemaliger Bedeutung unserem stuhl entsprechend, jetzt bei Russen, Böhmen, Polen und Croaten nicht Stuhl, sondern (mit uns und mit dem früheren Gebrauche des Slawischen Wortes selber in Widerstreit) wirklich den Tisch bezeichnet (Dobr. Inst. p. 156.). Von einer Seite her, allerdings willkürlich; wenn ich diesen Ausdruck im Sinne einer freien, aber darum nicht vernunftwidrigen Wahl nehme. Sonst nicht. Etymologisch nämlich ist ein Gestell gemeint, und unter diesen allgemeineren Begriff fallen Stuhl wie Tisch, und Tisch wie Stuhl. Es war bloß Sache des Sprachgebrauchs, sich zwischen beiden, gleich

wiegenden Möglichkeiten zu entscheiden. — Nicht anders bei Präpositionen. So wenig also z. B. mensa und unser Tisch, obschon jetzt auf dasselbe Object bezogen, einander nach dem Benennungs-Grunde gleichen; noch, subjectiver Seits, auf der gleichen Grund-Anschauung fußen: so wenig ist dies mit synonym gebrauchten Präpositionen der Fall. Umgekehrt hat sich zwar das Object geändert, auf welches Slawisch später stol ging, als zuerst der Fall war; allein der subjective Sinn (Gestell) ist derselbe geblieben auch nach der Spaltung in der Anwendung auf je zwei verschiedene Objecte, die aber im Sinne der Sprache in einem gemeinsamen höheren Begriffe aufgehen. Dasselbe, des bunten und schwer vereinbaren Gebrauches ungeachtet, ist der Fall, jedesmal, wo die körperlich und etymologisch eine Präposition in Anwendung kommt. Es leidet aber keinen Zweifel, wie sich bei derlei aufmerksamer Betrachtung (und äußerst ergiebig und dankbar erweist sich unsere eigene Muttersprache) die Präpositionen eine Menge von Geheimnissen und psychologischen Räthseln möchten entreißen lassen, die sonst, weil unverstanden, für reine Willkürlichkeiten zu erklären, der Leichtsinn nur zu rasch bei der Hand wäre. Wir Jetztlebenden haben das Hören, Sehen und Fühlen im Grunde verlernt, obgleich wir, oder vielmehr weil wir, mehr mit dem Verstande sehen, als mit den Sinneswerkzeugen. Der feinere Natursinn, oder eine unmittelbare Eingebung des Himmels wird nur noch höheren Dichternaturen zu Theil. Jene alte lebendige, bilderreiche, aus Instinct vielgewandte und sicher das Ziel treffende Begabung, wie sie nicht nur zur Schöpfung der Sprache, sondern auch zu Feststellung des Redegebrauchs von nöthen war, ist zwar nicht ganz erstorben, aber erkaltet und ungleich minder wirksam. Man staunt aber, wenn man der Sprache gleichsam in ihre innerste Werkstätte verstohlene Blicke zu werfen sich bemüht.

Gewiß z. B. ist zwischen: „Ich bin dárum (aus dem Grunde)" und: „darúm gekommen," nach Seiten des Objects hin ein ungeheurer Abstand. Gleichwohl gehen beide abseiten der Sprache in eine gewisse Einheit, welche eben im Um liegt, zusammen. Das hat bereits Moritz a. a. O. schön ausgeführt. Der Begriff des Verlustes entwickelt sich ganz füglich aus der sinnlichen Anschauung des Darumkommens. Wer um eine Sache, deren er sich in irgend einer Form zu bemächtigen erwartete, bloß herum (oder an ihr vorbei) kommt, ohne in ernstlicheren Contact mit ihr zu gerathen, wird ihrer nicht Herr, oder, war er schon in ihrem Besitz, verliert sie. Biege ich z. B. um die Ecke, so komme ich auch um den Anblick dessen, was ich zuvor sah. Will mich jemand in eine Stadt führen, und führt mich herum, so bin ich um Alles das gleichsam herumgekommen oder darum betrogen, was ich in ihr z. B. an Vergnügen zu genießen hoffte. „Eigentlich freilich kommt die Sache

aus dem Zirkel der Dinge, welche ich besitze, weg; aber durch Versetzen der Ideen setze ich mich selbst als einen Zirkel, welcher um die Sache her ist, womit ich sie als mein Eigenthum einschließe." Die ursachliche Frage Warum? aber hat wohl in dem Verstande ihren Ausdruck im Um gefunden, daß sie gleichsam den Mittelpunkt unserer Vorstellungen ausmacht, nach welchem sich zur Zeit alle unsere Gedanken hinsenken, und in welchem sie zusammentreffen. — „Niemand sagt: Ich weiß darum, daß 2 mal 2 = 4 giebt. Um etwas Wissen geht nur auf ein Geheimniß. Das Wissen weniger Personen schließt gleichsam einen Kreis um eine Sache, den man nicht überschreiten darf."

Das Aus als „von Innen" bildet den Gegensatz des Hinein, und hebt, in so fern es einem Drinnen entgegensteht, dasselbe durch den Act einer Bewegung auf. Ich schütte z. B. Wasser in ein Gefäß hinein, und dieses wird seinerseits durch Ausschütten, Austrinken, oder eine sonstige negirende Thätigkeit, wieder leer. Als Gegensatz eines an, z. B. das (angezündet gewesene) Licht geht aus. Hieran knüpft sich aber die Vorstellung vom Endpunkte, vom Schlusse einer Sache. Z. B. wenn die Kirche aus ist, gehen alle, welche drin waren, hinaus. Der Ausgang einer Sache ist der Punkt, wo sie nicht weiter geht, und, wird sie nicht wieder aufgenommen, ihr (absolut) schließliches Ergebniß, das Ende. Daher auch: „Es ist mit mir, mit meiner Sache aus," wenn man sich oder die Sache als unrettbar verloren giebt. Sie läßt keine weitere Entwickelung, keine neue günstigere Wendung zu. Anders: „Aus dem wird nichts," indem dabei der Begriff des Hervorgehens woraus ins Auge gefaßt wird. Aus dem mütterlichen Schooße geht das Kind hervor, aus dem Samen bildet sich die Pflanze. Vgl. evadere. Ausführen, d. h. es nicht beim bloßen Vorsatze bewenden lassen. — Eine dem Deutschen fremde Vorstellung ist der Gebrauch des Lat. ex im Sinne der Gemäßheit, z. B. ex voluntate nach Wunsch; ex foedere dem Bündniß gemäß, d. h. nun nicht etwa, als dächte man etwas draußen, einer Sache fremd. Umgekehrt: man will damit anzeigen, was in natürlicher Folge aus einem zweiten fließt. Daher auch ex mea re est (für mich vortheilhaft); res als Nutzen z. B. Sall. Jug. 31. frustra an ob rem, d. h. mit Hinblick auf die Sache (dienlich).

Kommen wir noch einmal auf die räumliche Distanz zurück. Was ist natürlicher, als daß räumliche Trennung als Ortsverschiedenheit auch das Bild hergiebt für Ungleichheiten durchaus eigenschaftlicher Art! Z. B. das Auseinandergehen der Radien eines Kreises vom Centrum aus nach der Peripherie oder die Divergenz spricht sich aus in diversus (aus einander gewendet), discrimen, differt aliqua res ab altera d. h. wörtlich: sie trägt (sich) von der andern fort, wodurch beide in die Ferne auseinander (dis) rücken.

Das Umgekehrte ist die Convergenz, oder das Zustreben der Radien zum Centrum, was ein Zusammen (com-, σύν, was dann nicht reines mit ist) im letzteren zur Folge hat. Nähe fordert zur Vergleichung auf, ja macht sie mittelst sinnlichen oder geistigen Zusammenhaltens (componere, comparare, contendere) im Grunde erst möglich. — Aber auch die Vorstellung, daß zwischen zwei Dingen, gleichsam als unausgefüllte Kluft, mitten inne ein Drittes liege, was eben kein tertium comparationis ist, wodurch sie vielmehr uneins werden (und schon die bloße Einnahme zweier Oerter zu gleicher Zeit zieht das Dasein von zwei, also immer doch unterschiedenen Dingen als nothwendige Folge nach sich), — auch diese setzt, bei etwa sonst bestehender Gleichheit, doch theilweise Ungleichheit voraus, welche, auch die ähnlichsten als sich deckend zu betrachten, verhindern würde. So interesse. Ferner unterscheidet die Verstandesthätigkeit des Menschen oder die Sinne das Verschiedene, wie es sich z. B. in der Natur der Dinge oder Begriffe vorfindet.

Wir wollen an diesem Punkte eine Betrachtung darüber einschalten, von welcher ungemeinen Wichtigkeit bei Beurtheilung und Darstellung aller, und so auch der räumlichen und zeitlichen Verhältnisse, der Gesichtspunkt des Ichs, oder des Redesubjects, sei, und sein eignes Verhalten zu den Objecten, welche es zwar zum Theil in deren Beziehung zur Darstellung bringt, aber doch fast immer, nach stillschweigender oder auch offen erklärter Voraussetzung, zugleich in eine Hauptbeziehung zu sich selber, dem anschauenden Subjecte, gesetzt dem Hörer mindestens zu errathen giebt. Daraus entsteht nun eine Subjectivität der Darstellung abseiten des Ichs, die, wäre sie nicht allgemein jedem sprechenden Ich ohne Weiteres zugestanden und von jedem beansprucht, zu vielerlei Irrungen führen müßte. Man nehme etwa an, es sei stipulirt: „Mein Nachbar rechts hat die Mauer in gutem Stande zu erhalten,“ so könnte sich leicht über die Frage, wer nun der Nachbar rechts sei, ein Proceß entspinnen. Ist nämlich damit der gemeint, welcher mir rechts bleibt, wenn ich in die Thür meines Gartens, Hauses hinein gehe, oder wenn ich aus ihr herauskomme (mihi intranti vel exeunti a dextera)? Das Links am menschlichen Körper selbst übrigens ist fix, weil durch die Lage des Herzens eben so fest bestimmt, wie etwa Osten durch Sonnenaufgang, obgleich, wer gen Osten reist, doch manches, nämlich was ihm auf seinem jedesmaligen Standorte im Rücken liegt, westlich bekommt. Eben so aber, wie mit dem Ostpunkte sich auch alle übrigen Weltgegenden bestimmen, so fließt auch aus dem Links, als ihm gegenüberstehend das Rechts. Die Frage aber, warum bei fast allen Menschen (mit Ausnahme weniger Linkhände, welche sich in ihrer Jugend naturwidrig überwiegenden Gebrauch der Linken an-

gewöhnten) die rechte Seite sowohl abseiten der Geschicklichkeit (Dexterität, linkisch) als Stärke die ausgebildetere ist und oft auch als „bessere" gilt und benannt wird: diese Frage, meine ich, erledigt sich nicht genügend, noch allein aus Hinweis auf Uebereinkunft, welche sich von Vater auf Kind mittelst Unterrichts forterbe. Der Grund muß vielmehr ein physiologischer sein. Bei zu großer und zu häufiger Anstrengung der linken Seite unseres Körpers müßte ein so edler Theil, wie das Herz ist, zu viel leiden durch die heftigen Erschütterungen in seiner unmittelbareren Nähe, indem sein Blut öfters, als jetzt, über das natürliche Maaß heftigem und deshalb störendem Aufruhr ausgesetzt wäre.

Durch das Hereinziehen des Ichs gewinnen natürlich alle Bestimmungen räumlicher und zeitlicher Verhältnisse gewissermaßen ein doppeltes Aussehen, einmal, wie sie (real) in den Objecten selbst begründet sind, und 2) wie sie sich zu dem anschauenden Subjecte als Erscheinendes und von diesem Angeschautes (ideal) stellen. Die rechte und linke Seite eines Flusses z. B. sind in so fern nicht willkürlich, daß ich sie nach seinem Laufe hinabwärts regulire. Indem ich nämlich meinen Blick nicht wider den Strom anrichte, sondern mit meinen Augen seiner natürlichen Richtung folge, ergeben sich aus diesem Verein von mir (als Subj.) mit dem Flusse (Obj.) dessen festeres Rechts und Links. An sich hat der Fluß nur zwei Seiten und Ufer, nichts weiter. Aber das Dies- und Jenseit liegt durchaus nicht, ja nicht einmal mit solcher Naturgemäßheit als sein Hinauf und Herab (ἀνάβασις vom Meere gegen den Lauf der Flüsse landeinwärts d. h. hinauf) oder sein Rechts und Links, in ihm, sondern fällt durchaus in den Beschauer. Oder vielmehr nur Er ist es, welcher das ihm zugekehrte Ufer zu einem dies-, das ihm abgewandte zu einem jenseitigen macht und stempelt. Der anschauende und darstellende Mensch stellt sich nämlich gleichsam in den Mittelpunkt der Dinge und der Erscheinungen hinein, und beherrscht nun gewissermaßen letztere dadurch, daß er sie zu sich in einem untergeordneten Verhältnisse vorstellt. Sein Standort in Raum und Zeit giebt deshalb den Maaßstab für alles Uebrige her, und letzteres hat sich jenem gleichwie zu fügen, begiebt sich anders nicht je zuweilen der Beschauer seines natürlichen Rechts und faßt das Raum- und Zeiterfüllende bloß in dessen eignen Beziehungen unter einander auf, nicht zugleich mit Bezug auf seine Person. Schon aus diesem Grunde ist das Wann und Wo z. B. eines Schriftstellers zu kennen von oftmaliger Wichtigkeit. Man vgl. z. B. den Ultramontanismus; ein Ausdruck, den nicht Italien erfunden haben kann, sondern welcher nur von uns Hyperboräern stammt, denen Italien ein Land ist auf jener Seite der Alpen. Vor Allem bestimmend und tief eingreifend sind hiebei das Hier und Jetzt, als gewissermaßen die primärsten und

in einem Bezug, wie auch das Ich, eben so sehr speziellsten als allgemeinsten Beziehungs-Ausdrücke für den Ort und die Zeit, welche ein Ich gerade mit seiner Gegenwart erfüllt. Die erste Partikel nämlich zeigt den Ort an, welchen das redende Subject unmittelbar selber mit seinem Körper einnimmt, oder doch den Raum, welcher mit seinem Standorte in nächster Beziehung gedacht wird. Die zweite aber fällt mit dem jedesmaligen, übrigens, was an sich klar, unaufhörlich wechselnden Zeitpuncte zusammen, welchen ein denkendes und sprechendes Subject, ohne ihn anders als im Gedächtniß fixiren zu können, mit seinem Denken, Sprechen und allem, was ihm gleichzeitig (d. h. Gegenwart) ist, aus der unendlichen Zeitreihe augenblicklich (denn im nächsten Nu ist das Jetzt schon zur Vergangenheit geworden) herausschneidet. Z. B. mit dem Momente meines jetzigen Denkens und Sprechens fällt eine Handlung (z. B. Schreiben) als noch während und unvollendet (Gegenwart) zusammen, oder auf der einen (vor) oder anderen (nach) Seite, als Vergangenheit und Zukunft, jenseit desselben. Da Zeitpunkt wie Raumpunkt (in mathematischer Strenge als punctuelles Nichts gesetzt) sich unserer Anschauung entziehen, so müßten wir von Seiten der Sprache eigentlich immer eine Ausdehnung in Zeit oder Raum oder auch in beiden erwarten. So gewiß z. B. der Blitzstrahl räumlich Linien beschreibt, so gewiß muß in seinem Erscheinen (und überschritte dies nicht das Maaß einer Tertie) ein Vorher und Nachher (ob auch nicht für uns erkennbar) unterschieden sein, und der Blitz, dem Scheine zuwider, zeitraumig, nicht momentan sein in seinem Kommen und Verschwinden. Die Sprache aber verliert sich selten in solche Spitzfindigkeiten, und nimmt die Dinge frischweg und dreist, wie sie sich den Sinnen geben, ohne zu fragen, wie sie in Wahrheit sind. Daher zieht sich sogar Vieles in der Darstellung und der ihr zum Grunde liegenden Vorstellung des Menschen umgekehrt zu einem Punkte zusammen, was, je nach den Umständen und im Lichte des Gegensatzes, oft von ganz außerordentlicher Ausdehnung ist. Darum haben auch die Begriffe des Hier und sein Gegenbild, das Dort, und anderentheils das Jetzt eine unglaubliche Elasticität, und zum Theil fast maßlose Weite des Umfangs. Man nehme z. B. Hier auf diesem, meinem jetzigen Standpunkte, in dieser Stube (im Ggs. anderer Gemächer), auf dieser Straße, in unserer Stadt, Gegend, hier zu Lande, in unserem Königreiche, in Deutschland (z. B. gegen das Ausland), in unserem Welttheile, auf dieser Erde, in dieser Welt, im gegenwärtigen Leben (z. B. gegen ein „ewiges Dort", Tiedges Urania III. 290., gehalten) u. s. w. Für Gott wäre Alles ein Hier der Allgegenwart (d. h. unterschiedlos ohne ein Dort) und ein ewiges Jetzt. Eben so reihe ich mittelst des Griechischen Aoristus auf den Faden meiner Erzählung Facta nach Facten, in derjenigen Folge,

welche sie im Allgemeinen innerhalb der Zeit einnehmen, wie Perlen auf eine Schnur. Und dabei ist die Zeitdauer der einzelnen Facta ganz gleichgültig. Als kurz aufgezählte Objecte behandele ich sie sämmtlich überein, d. h. als bloße Zeit-Momente. Anders das „nebengestreckte" und linear gedachte Imperfect.

Es ist mir aber als Erzähler gestattet, nicht, wie gewöhnlich, von meinem subjectiven Standpunkte aus das Verhältniß dessen, wovon ich spreche, zu bestimmen, sondern bei schicklicher Gelegenheit mit meiner Phantasie gewissermaßen auf den Standpunkt der Objecte, wovon die Rede, mich zu versetzen, und nun, indem ich durch dieses rhetorische Mittel Hörer und Leser lebendiger anzuregen suche, von da ab, als wäre ich als Zuschauer unmittelbar dabei gewesen, ein Geschehenes vorzuführen. Z. B. es handle sich um eine Schlacht, und ich erzähle so: „Der General kam (Vergangenheit) um 6 Uhr an die Brücke. Hier (für den Erzähler, also subjectiv, ein Dort; für den General aber allerdings ein Hier, an diesem Orte bei der Brücke) macht er (auch keine Gegenwart mehr) Halt. Jetzt (subj. müßte es Da heißen), in diesem wichtigen Momente, kommt eine Kanonenkugel geflogen und wirft ihn todt zu Boden" u. s. w. So ferner kann ich zwischen zwei Oertern, die mir beide gleich fern sind, mittelst eines Hier und Dort um des bloßen (objectmäßigen) Gegensatzes willen unterscheiden. Es genügt, daß ich den einen z. B. dadurch, daß ich zuerst auf ihn zeige, mir gleichsam näher anschmiege; oder auch, der zuletzt erwähnte Gegenstand steht mir als ein Dieses näher, als ein früher genannter, der bereits in der Erinnerung als ein entfernteres Jenes zurücktrat. Vgl.: „Was noch nicht oben (glſ. in einer höheren Zeile des Blattes) erörtert worden: wollen wir weiter unten (später) in Erwägung ziehen."

Hiezu kommt noch eine große Relativität der Begriffe selbst. Z. B. bei einer Sache, die zwei Enden hat, kann es oft wie von der Willkühr des Augenblicks, mithin von mir, abhängen, welches der Enden ich als Anfang und welches als Schluß betrachten will. So wundere ich mich gar nicht darüber, wenn nach Ritter, Afrika S. 508. der Araber die Quelle des Nils sein Ende nennt. Kann doch z. B. caput, also Kopf, von Flüssen bald deren Ursprung oder die Quelle, bald deren Ausfluß oder Mündung (s. Freund) bezeichnen. So steht ferner, von filius patris und pater filii nicht zu reden, der Dativ bei den, in ihrer Bedeutung einander schnurstracks entgegengesetzten Verben des Gebens und Nehmens. Dem Kaufmanne abkaufen (den Kindern kaufen, d. i. für die Kinder) und verkaufen. Auch hierin liegt ein gegensätzliches her zu mir (Lat. emere eig. nehmen) und fort von mir (vendere als: um den Kaufpreis venum, ὦνος, hingeben). Gleicher Art ist, was Klopstock (Gel. Republ. Werke Leipz. 1823. Bd. 12. S. 248.)

bemerkt: „Die Ableitungssylben er, ver, be, ab, ent, aus, auf und an sind doppelseitig und bezeichnen bald ein Her, bald ein Hin.“ Wie, wenn: erhalten, bekommen, von einem etwas, ein her; erreichen, es bekommt ihm, ein hin bezeichne. Urältern (her), Urenkel (hin). Absehn einem etwas (her), Absicht (hin). Von der Zeit an, Anfang (her), bergan, Antrag (hin). Bei manchen Beispielen freilich wenig einleuchtend. Oder, was er von einem zwiefachen Aeußersten, z. B. dem Ende (Fan thesaro weroldes endie) für den Anfang, erinnert. Πέμπειν sowohl hingehen lassen, schicken (repulsiv) als, namentlich im Medium, zu sich entbieten oder herkommen lassen (attractiv). So giebt es gegenseitig auf einander bezogene Begriffe, die, je nach verschiedenem Maaße gemessen oder je nach den Dingen, sehr relativ und veränderlich sind. Wie z. B. lang, kurz; breit, schmal (eng); hoch, niedrig; tief, seicht. Desgleichen: dick, dünn (stereometrisch); groß, klein (geometr. arithm.); viel, wenig. Ein langer Brief, obschon dies breve. Bei diesen Paaren ist augenscheinlich das erste Glied, wodurch ein Größeres angezeigt wird, jedesmal als der ursprüngliche Begriff, und in so fern daß er positiv auftritt, mit Recht genommen. Er ist, wie das mathematische +, nicht bloß das Mehr, sondern auch das positive Element, wogegen das zweite, gleichwie —, sowohl Minderheit als Negation vom ersten besagt. „Die zweite Felskammer ist 34 F. breit, 15 lang“ Ritter, Afrika S. 644. erklärt sich nur daraus, daß von der Länge der Kammer in so fern gesprochen wird, daß man im Sinne der Längenrichtung des ganzen Tempels fortschreitet. Weil der Blick eine unendliche Linie vor sich zu haben pflegt, ist es erklärlich, warum die, etwa unseren Schultern in der Lage entsprechende Querrichtung, oder die Breite, welche rechtwinkelig auf die, in die Länge ausgezogene Linie fällt, im Vergleich zu der Längen-Linie stets als die kürzere gilt. Größe heißt, auch wäre es die kleinste, immer noch. Man sagt nie z. B.: „4 Fuß klein,“ sondern zwar absolut: „Er ist klein;“ aber unter Angabe eines bestimmten Maaßes: „denn er ist nur 4 Fuß groß“. „Er ist nicht klein, aber doch der kleinste unter den vieren.“ So hat also Groß a. den Sinn eines positiven Maaßes und b. den eines Gegensatzes zu Klein. Quantum, nos mortales, nescimus! heißt: Wie vieles wissen wir Menschen nicht; quantum scimus! hingegen: Wie viel, d. h. wie wenig, wissen wir!

Olim kann nun z. B., was sich aus dem beigegebenen Verbum bestimmt, ein Einst bald innerhalb der Vergangenheit, bald in zukünftiger Zeit vorstellen; und dies befremdet natürlich noch weniger, als wenn z. B. im Sskr. kalyam nicht nur Dämmerung, Tagesanbruch, sondern beides: gestern und morgen (vgl. meine Zig. II. 107.) bezeichnet. Auch proximus kann sowohl auf ein

Nächstvorhergegangenes, als auf ein Nächstfolgendes (z. B. proxima nocte, in der Nacht vorher, nachher) bezogen werden. Gleichermaßen wurden die tempestiva convivia, deßhalb weil sie zeitig, d. h. noch früh vor Abend, begannen, gegen die rechtzeitige Gewohnheit der Römer eigentlich zu zeitig, und mithin intempestive (zur Unzeit) veranstaltet. Fixirt bei den Attikern (s. Passow) ὁ ἄλλος χρόνος als die vergangene Zeit, dagegen ὁ λοιπὸς χρ. (als die noch übrige und darum bevorstehende) und ὁ ἱκνούμενος die kommende, zukünftige. — Vor die Stadt geht a. der Spaziergänger, welcher sich vor's Thor der Stadt hinaus ins Freie begiebt. Aber b. geht vor sie auch der Belagerer, der von außen an ihre Mauern heranrückt, aber da Halt machen muß, indem seinem Gehen die Stadt Grenzen setzt. Also ist das Vor bald ein von außen nach innen, bald das Umgekehrte. Vgl. auch das pomoerium als ein längs der Mauer innerhalb und außerhalb frei gelassener Raum. — Desgleichen ist usque, weil es eig. bloße Erstreckung (in einem fort) anzeigt, in sich zweischneidig, und, je nach dem beigegebenen Zusatze entweder ein zurück liegender Punkt (usque a loco, bis von wo an) oder vorwärts blickend (usque ad locum, bis wohin), indem die Grenze einmal als beginnend, das andere Mal als aufhörend, oder den Schlußpunkt bildend genommen wird. Dann die üble Zweideutigkeit bei unserem inclusiven oder exclusiven Bis, (z. B. ad unum omnes, bis auf die letzte Eins, neutral, herunter, dieses mit eingeschlossen), sowie die berüchtigte freie Schifffarth auf dem Rheine jusqu' à la mer, und nicht jusque dans la mer! Daher auch die bekannte Controverse, ob unser Jahrhundert mit 1800. oder mit 1801. beginne. Ferner bei uns: „heute über 8 Tage,“ Frz. huitaine, Engl. in a sennight (in einem Zeitraume von sieben, seven, Nächten), trotz: in 14 Tagen, Engl. a fortnight (fourteen night), wofür aber seinerseits der Franzose quinze jours, und nur im gerichtlichen Stile quatorzaine sagt. Ferner nach der subtractiven Zählungsmethode des Datums bei den Römern die Unsitte, den zweitvorhergehenden Tag vor den Calenden des nächstfolgenden Monats „mit dem Ausdrucke ante diem (exactum) sogleich den dritten zu nennen, und also immer einen Tag zu viel zu zählen.“ G. Fr. Grotefend Gramm. II. §. 235. „Es ist alle geworden“ für: nichts mehr davon übrig, alles weg.

Aus sich construirt das vorstellende Subject, wenn auch nicht die Außendinge und deren objective Verhältnisse, so doch viele Beziehungen der Welt, welche nur in Relation auf es selber, das Subject, nicht an sich Gültigkeit haben. Den wirklichen, oder (das gilt in diesem Falle gleich), von einem redenden Subjecte (A) augenblicklich, als wäre es der seinige, im Geiste usurpirten Standort nennt dasselbe diesen und hier (hic). Nicht minder alles,

was es in seinen, bald mehr bald minder weit gefaßten Zauberkreis, ich sage, gleichsam als gehörte es ihm und zu ihm, in seinen Kreis bannt. Hingegen, was jenseit dessen und draußen liegt, sei es ein zweites Subject (eine Person = B) oder seien es Sach-Objecte (denn auch ersteres behandelt es dennoch als Object), gelten ihm durchaus als Jenes, Dasiges und Dortiges. Dort, wie wir uns gegenwärtig dessen bedienen, ist vielleicht mit durch einen Irrthum der Sprache, als sei es etymologisch „an dem Orte," in diese Form gerathen. So erklärt es nämlich, wie fort (von dem Orte), Moritz Deutsche Sprachl. 1806. S. 124. Geschichtlich wissen wir, daß es, früher tharot (eo), thorot (illic) usf. lautend, solchen Ursprung kaum genommen haben kann. Grimm's Deutung III. 175. (durch Metathese aus datro) scheint mir zu gewaltsam, und ich ziehe daher vor, obige Formen (Graff V. 65.) lieber auf Ahd. darawert, z. B. unde fernamen darauuert als Uebers. von intentique ora tenebant (Graff I. 1010) zurückzuführen. Als mit -wert (wärts, Lat. versus) zusammengesetzt, wäre es ziemlich getreu durch: illorsum wiederzugeben. Ja, wie in quorsum, rursus, sursum und, ohne r, susum sich die Wurzel vert, vort verdunkelte, war das Gleiche nach Graff mit hintarort, hintert st. hinterwart (hinterwärts), und heimort st. heimwart (heimwärts), ufort (resupinus), der Fall. Ihm liegt also, meine ich, Ahd. dâr, unser jetziges apokopirtes da, zum Grunde, wie huarot (quo), Altsächs. herod (huc) andere Lokalpartikeln mit -od einschließen. Doch s. auch noch Graff I. 469. ort (ora, margo, acies), das von Sanskr. avara in dem Falle getrennt werden müßte, wenn im Goth. uzd (cuspis), das Grimm I. 67. voraussetzt, ihm zu Grunde lag. — Fort kann unter keiner Bedingung mit von verbunden sein, höchstens mit Goth. af, Engl. of = unserem ab, das selber in von steckt. Wahrsch. aber ist es vorwärts (vgl. Graff 1007. furiuuert), Lat. prorsum, aus vor (pro), da jedes Vorwärts nothwendig auch ein Hinweg (d. i. auf den Weg, Ital. via) ist von alten Punkten.

Hieran reihen sich nun die für unser Hochdeutsch so wichtigen Partikeln her (Annäherung vom Objecte B zu dem Subjecte A) und hin (umgekehrt von A zu B). Etymologisch entspricht dem dar (illuc) unser her (huc), während Goth. hêr ὧδε zwischen heic und huc im Gebrauche schwankte, und Ahd. für letzteres die Formen hera und hara vorkommen. Grimm III. 178 fg. Hin scheint uns, in Gemäßheit mit dem jetzigen Sprachgefühle, umgekehrt den Sinn von illuc zu haben; allein seiner etymologischen Gestalt nach ist das ihm identische Ahd. hina vielmehr „hinc, abhinc, ulterius, fort, weg, und wie Goth. thana mit danana, dannen, berührt es sich mit hinana, hinnen (von hinnen)" Grimm S. 177. Vielleicht gar, wenn das h in Agſ. he, Engl.

he, his, him, u. s. w., Goth. und hita ἕως τοῦ νῦν, und hina (Acc.) dag bis auf diesen Tag, bis heute, Dat. himma daga an diesem Tage, heute (hodie) ein unverschobenes sein sollte, mit Lat. hin-c wesentlich identisch ist. Die Lautverschiebung erforderte ein früheres k (vgl. etwa ἐκεῖ, κεῖνος). Man vergliche aber nicht unpassend Goth. hairto in seinem Verhalten zu Sskr. hrd, welche Analogie freilich durch καρδία, corda, daneben wieder getrübt wird. Indeß steht Lith. neben szirdis (Herz) auch szis m., szi f. (hic, haec), szia (hier), szén (hieher) u. s. w., worin der Zischlaut unstreitig, wie sonst oft (allerdings ein milderer), an die Stelle eines h getreten. Her und hin sind Partikeln der Bewegung und Richtung. Als solche müssen sie, da es sich nicht bloß um ein hier handelt, innerhalb dessen Grenzen etwa eine Bewegung vor sich geht, sowohl Entfernung (terminus abs quo) als Annäherung (ad quem) einschließen. Dabei sind vier Hauptfälle möglich. Man denkt sich 1) die Bewegung, ohne Rücksicht auf ein Subject, lediglich als ein Verhältniß zwischen Objecten, z. B. B — C, deren ersteres den Ausgangs-, das zweite den Zielpunkt der Bewegung (von Paris nach Calais reisen) anzeigen mag. Das Hinundher bezeichnet dann zwei Punkte, welche mit einander wechseln, so nämlich, daß derjenige, welcher zu Anfange der Ausgangspunkt war, nun (bei der Rückkehr) zum Zielpunkte (Her) wird, und umgekehrt. Illuc, unde abii, redeo. Der erste Ausgangspunkt gilt dabei gewissermaßen als Standort eines (ideell angenommenen) Subjects, und daher der Ausdruck: her, welcher immer Annäherung an ein Subject voraussetzt. — 2) Die Bewegung nimmt von dem Standorte des darstellenden Subjects (A) seinen Anfang. Mit dieser Entfernung vom Subjecte wird immer zugleich, wenn auch nur verschwiegener Maaßen, Annäherung an Objecte (B u. s. w.) gesetzt, und so schließt der Ausdruck hin, d. i. also eig. von hier (hinc), nothwendig stets ein Dorthin (illuc) mit ein. — 3) Die Bewegung beginnt, in umgekehrter Folge mit dem vorigen Falle, in der Umgebung eines Objects (B), und läuft in der Richtung auf das Subj. (A) zu. Dann spricht dieses: „Es kommt etwas zu mir her;" während es unter Nr. 2. hieße: „Es geht etwas hier von mir weg nach Jenem hin." Wo es sich um den Gegensatz handelt, bezeichnet Gehen nicht mehr Bewegung im Allgemeinen, sondern das Hinweg (Entfernung) von einem Subj., aber Kommen die Annäherung herwärts zu einem solchen. Doch z. B. auch: „Die Sache ist mir weg (abhanden) gekommen," aber Engl. Gone is gone (hin ist hin) and lost is lost. Ferner: entkommen; du wirst schlecht wegkommen, nicht so davon kommen, es wird dir die Sache nicht so (ungestraft) hingehen: Non res tibi sic abibit. „Ich gehe auch hin, z. B. ins Schauspiel" wäre die einfache und nicht durch Kreuzung mehrerer Vorstellungen ge-

mischte Ausdrucksweise. „Ich komme auch hin" ist ein Widerspruch, welcher aber dadurch seine Lösung erhält, daß im Schauspiele auch die angeredeten Subjecte zu finden sind, mit Bezug auf welche mein Gehen allerdings ein Kommen ist. So ließe sich zur Noth auch eine Einladung, wie „Komm dorther" (illuc) rechtfertigen, wenn der Redende, auch dort (am dritten Orte, der beiden fremd ist) zu sein, beabsichtigt. — 4) Es befindet sich das Subject (A) selbst in Bewegung. Dann bleibt doch der Raum (a), welchen das Subject unmittelbar vor seiner Entfernung von da nach dem Raume (b) des Objects hinwärts, einnahm, an sich derselbe. Demnach bezeichne ich das hin passender als Ausgehen von a, als von A, — nach B. Bei wechselseitiger Annäherung entstände ein Entgegen, vielleicht gar, bei vollendeter Vereinigung, ein Zusammen. Sonst kann B auch zugleich mit A in Bewegung sein, nur vielleicht (wie auf der Flucht) in der Richtung von jenem hinweg. — Außer der Deutschen möchte es nicht viele Sprachen geben, welche mit unseren Hin und Her correspondirende Partikeln besäßen. Für uns dienen sie zu mannichfacher und feiner Nüancirung des Sinnes. Etwas Analoges jedoch hat der Italiener in seiner Verwendung der Raumpartikeln ci, ce (heic, vgl. hicci-ne) und vi (ibi), welche bei ihm je die erste oder zweite Person des Pronomens (uns; euch) entweder nur begleiten oder auch ersetzen. Hier gestaltet sich der Gegensatz zwischen Redenden und Angeredeten mit ihren respectiven Kreisen zu einem hieher (d. h. nach uns her) und dorthin (d. h. nach euch da hin) um, indem der Ort seine Erfüllung durch die Personen 1. oder 2. mit vertritt. Eben so, wie auch frz. en (Lat. inde) und relativ dont (de mit unde), sich an Stelle des Genitivs vom Demonstr. und Relat. (ejus, eorum; cujus, quorum u. s. w.) setzen, welche Pron. (is und das u aus cui u. s. w.) ja auch wirklich darin stecken. Auch Deutsch: Iß hievon (von diesem Gerichte). Er fragt nichts danach. Und sonst öfters. Im Latein dies selten. Einigermaßen gehört hieher z. B. Caes. B. G. V. 14.: eorum habentur liberi (eorum, distributiv: dessen jedesmal) quo primum virgo quaeque deducta est. Die Ortspartikel hier, um den Plur. ad quos oder quorum zu vermeiden, da die Jungfrau in jedem Einzelfalle nur zu Einem zuerst geführt wird. Ital. nun z. B. andarvi dahin gehen, aber: Ho l'onore de dirvi (glſ. dicere ibi st. eo) Ich habe die Ehre Ihnen (eig. dahin, nach drüben) zu sagen. Ci disse Er sagte uns (eig. hieher, nach hüben). Celo (huc illud) direte Ihr werdet es uns sagen. Datecene Gebt uns davon, etwa wie wir auch sagen würden: Her damit! Voi non sapete ciò, che voi vi dite Ihr wißt nicht, was Ihr (eig. Ihr da) saget.

Wie das Subject die Frage Wer da? immer mit der Antwort: Ich zu erwiedern geneigt ist, obgleich (bei Unbekanntheit der

so von sich sprechenden Person, oder, erkenne ich das Ich nicht schon an seiner Stimme, im Dunkeln) mit solcher Allgemeinheit dem Frager wenig geholfen ist: so wird auch das Subject, gerufen und befragt, wo es sei, gern im Allgemeinen mit einem Hier antworten. Freilich eine Antwort, welche, wird nicht der Ort z. B. schon aus der Gegend errathen, woher die Stimme schallt, einer neuen Gegenfrage (was für ein hier?) und einer darauf bezüglichen Weiterbestimmung von spezieller Art (wie z. B. auf der Bodenkammer) bedarf. Dafür dient nun die Ortspartikel hîc und das Pron. hic, z. B. Si tu hic esses (wenn du ich, oder: an meiner Stelle, wärest), aliter sentias. Ter. Andr. 3, 1, 10. Dazu gesellt sich 2) im Fall auch in den Sprachen das angeredete Subject mit einem besonderen örtlichen Pronomen ausgezeichnet wird, das istic, oder der vom Du eingenommene Ort. Endlich 3) der Ort des Objects de quo als illic. — Wo? und Wann? halten ein Verhältniß zwischen Raum- und Zeitweiten unverrückt fest; und zwar so, daß entweder a. wo nicht absolute, dann doch relative Ruhe eines Körpers oder einer Erscheinung (sogar das Dasein gilt als eine Existenz in einem bestimmten Raume, da, aber nicht anderswo) dadurch bezeichnet wird, oder b. bloß eine Bewegung innerhalb nicht wechselnder Grenzen. Wie aber die Zeit (Wann) dem Raume (Wo) sprachlich parallel zu laufen pflegt (z. B. quem ubi vidi, sobald ich ihn zu Gesicht bekam, ubi primum —, sogleich auf dem ersten Flecke als): so entspricht dem Hier, als dem Orte des darstellenden Subjects, das Jetzt, als der jedesmalige Moment, wo das Subject sich seiner bewußt wird, gerade denkt, etwas wahrnimmt, spricht, und überdies Alles in der Außenwelt, was mit jenem wechselvollen Momente des Ichs, und so lange es mit ihm, als gleichzeitig zusammentrifft. — Mit dem Wechsel des Verhältnisses aber, nämlich a. Unde? (carceres) und b. quo? (meta) erhalten wir demnach z. B. folgende einander entsprechende Adverbien:

ubi	unde	quo
(loco)	(ex loco)	(ad locum)
ibi	inde	eo
hîc	hinc	huc
illîc	illinc	illuc
quando	ex quo — quamdiu —	quousque
nunc	abhinc (nach rückwärts)	adhuc
(unquam, temp. usquam, loc.)	usque a -	usque ad -
	Anfang	Ende
Punct.	Linie.	

Das Wann, in so fern es kein ruhig verbleibendes und punktuelles ist, also fortschreitend gedacht wird und linear, muß gleichfalls Anfang, Mitte und Ende haben. Folglich ein seit (Graff VI. 155.) wann (von welcher Zeit an, z. B. ex, also eig. aus dem Zeitpunkte heraus; denuo von Neuem) und ein bis wann, und, als sie verbindender Weg, das Wie lange. Frz. à présent drückt die unmittelbar in dem Punkte, wo ich spreche, gegenwärtige Zeit aus. *Νῦν*, nun, Lat. nun-c mit einem noch mehr individualisirenden Adverbialzusatze, der eig. hier (vgl. hic, hunc, tunc: und etiam-num) besagt, stellt den jüngsten oder jedesmal neuesten (novissimum) Zeitpunkt vor Augen. Unser jetzt, itzt, jetzund aber, falls nicht, welche Möglichkeit Graff I. 516. auch offen läßt, zu Agf. geta, Engl. yet gehörig, entsprang aus einer Verbindung ie zuo, die zuerst im XII. Jhh. gefunden wird, mit einem müssig eintretenden t, wie in sons-t, eins-t (anders-t) u. s. w. Das wäre also: zur Zeit und zwar gerade: zu dieser gegenwärtigen Zeit (hoc aevo). Bei der Zeit haben wir es dann weiter entweder rücksichtlich des Jetzt, oder auch davon unabhängig zwischen zwei aufeinander folgenden Begebenheiten, mit dessen Gegensätzen als Vorher und Nachher zu thun. Mengt sich in diese Vorstellungen Erwartung hinein, welche auf ein früheres oder späteres Hineinragen in das Jetzt oder in einen anderen Zeitraum gestellt sein kann: dann ergiebt dies ersten Falls ein Schon oder Bereits (ein fertig zugerüstetes) oder für den zweiten noch adhuc, d. i. bis hieher heran (und noch darüber hinaus, Gr. ἔτι, Sskr. ati- d. i. trans). „Ich warte hier schon eine Stunde" d. i. mein Warten hat schon eine Stunde gedauert, bis zur Gegenwart heran. — Manche Wörter sind auf Vergangenheit, manche auf Zukunft beschränkt, während andere beidlebig in der einen oder anderen Sphäre, je nach den Umständen, spielen. Nur einen Punkt in der Vergangenheit giebt unser damals (zu dem Male) an, und läßt sich deßhalb auch nicht mit dem conditionalen oder hypothetischen wenn verbinden, was in lehrreicher Weise z. B. der Sprachfehler in Farkas*), Ungar. Gramm. 1816. S. 58. 126. zeigt: „Nach der bestimmten Form werden bloß die thätigen Zeitwörter, und zwar diese auch nur damals (dann) abgewandelt, wenn u. s. w.," oder: „diese Bemerkung findet jedoch damals nicht statt, wenn" u. s. w. Z. B. Damals (da, hier also temporal: zu der Zeit), als ihr noch die Welt regiertet. Als — da setzt ein Gleichzeitiges in der Vergangenheit, was eben deßhalb ein Factisches ist,

*) Fünftes Kap. §. 2.: »Die Zeitwörter werden eingetheilt a. in Activa, b. in Neutra, welche das Subj. ebenfalls vorstellen, sondern (aber) so, daß die Wirkung im Subj. selbst verbleibt«, während sondern sich nur hinter einer Negation gebrauchen läßt, also das Positive davon gleichsam absondert.

kein hypothetisches sein kann. — Hingegen dann geht auf das Eintreten eines zweiten Ereignisses, welches also, entweder mit Bezug auf das Jetzt des Ich oder rücksichtlich des früheren, ein Zukünftiges ist, liege dies nun in welchen der Zeitsphären es wolle. Z. B. „Er that es erst dann (darauf, glſ. indem man auf der Zeitleiter eine Sprosse höher klimmt), alsdann, nachdem", oder „als man es ihm befahl." „Erst kamen die Vorreiter, dann (in der Reihe oder Folge) erschien der Prinz." „Ich thue es dann, werde es dann thun, wenn". Wann die Schwalbe wiederkehrt, dann ist der Sommer da (quum - tum), und so oft als ein allgemeiner Satz, der, wie Ursache und Wirkung, zusammengehört, und also mindestens Verbundenheit in der Zeit anzeigt, allein oft auch ein Bedingtes an eine Bedingung knüpft. Dann und wann für: zuweilen, heißt: ein bestimmtes Mal und ein anderes, das fraglich (wann). Lat. tum, tunc ist von uneingeschränkterem Gebrauche, in so fern als es einen Punkt festsetzt in einer der Zeitreihen vor dem Jetzt oder später. Ein solcher Punkt aber von engerer oder weiterer Ausdehnung vermöge desjenigen Zeitereignisses, welcher ihm seinen Inhalt giebt, kann sich zu andern Zeitpunkten oder Zeitlinien mehrfach verhalten. Jede Fixirung eines Punktes in der Zeit setzt sogleich wieder ein Vorher und Nachher, und so können sich tum, tunc auch nie dem Setzen einer Abfolge von Erfüllung der Zeit mittelst verschiedener, getrennt gedachter Handlungen entziehen. So tritt nun ein solches tum, oder Dann, etwa ein, nachdem eine andere Handlung aufhörte, mithin gleichsam nun dessen Stelle einnehmend und fortsetzend. Oder es fängt mit einer solchen in demselben oder doch fast demselben Zeitpunkte zugleich an, um entweder früher als jene aufzuhören oder noch, nachdem jene aufhörte, über sie hinauszuragen. Eine dritte Möglichkeit aber wäre auch, daß zwei Handlungen nach beiden Seiten hin mit Anfang und Ende, die ganze zwischenliegende Strecke hindurch mit eingerechnet, zusammenfielen und sich deckten. Endlich kann aber auch ein Punkt bloß als ein Moment in einen Zeitraum von längerer Erstreckung fallen. Entsprechend der Raumerstreckung haben wir auch eine lineare Erfüllung der Zeit, oder das Wie lange (quamdiu)? Wenn der Ausgangspunkt des Woher und von wann ab oft auch seinen ihm im Latein als Ablativ zustehenden Casus für das ruhige Wo und Wann (hoc loco, anno) herleiht: so darf es auch kein Staunen erregen, wird nicht nur der (an sich ruhende) Zielpunkt und, trotzdem daß nur Punkt, eben deßhalb weil ohne einen linearen Weg zu ihm dessen Erreichbarkeit unmöglich, gleichsehr pflegt mittelst des Accusativs bezeichnet zu werden, als die Erstreckung im Raume oder nun nicht minder in der Zeit. Schon der Ausdruck: wie lange, eine Zeitlang weisen auf Parallelismus hin mit der Raumlänge. Daher z. B. „eine 3 Ellen lan=

ges Stück Zeug," aber auch: „Drei Tage lang (ebenfalls mit Acc.) nahm er nichts zu sich." Nun auch mit Uebertragung desjenigen Maaßes an Zeit, was zu Durchmessung eines bestimmten Raumes von nöthen: „Ich habe 3 Stunden Wegs zurückgelegt, und zwar in nur 2 Stunden (bloß zeitlich)." Dehinc, quanquam de loco proprie dicitur, hoc sensu non usurpabatur a veteribus scriptoribus, sed aetate recentiore post Augusti tempora in designatione terrarum, a tempore ad locum translatum, sicut fit in mox et aliis. Handii Turs. II. 230. Temporis, in quo quid observamus, ratio transferri potest ad res observatas. Itaque mox de ordine et situ rerum dicitur, et rem post aliam vel infra positam significat. III. 662. Alle bisherigen Erklärungsversuche von mox daselbst, z. B. aus moveo, ocius, finden jetzt an der allein richtigen Herleitung aus Sskr. maxu (schnell), s. Benfey Gloss., ihr Ende. In der Zeit findet kein Stillstand statt. Daher kann auch ein ruhiges Verbleiben an einem Orte oder das Ausharren bei derselben Handlung (ohne Wechsel) in der Form der Dauer, d. h. im Accusativ, dargestellt werden. Z. B. *πολὺν χρόνον παρέμεινεν*, welches Verharren nichts desto weniger ein Hindurchschreiten ist durch alle von einem Anfangs- bis zum Endpunkte liegenden Binnenpunkte eines Zeitraums. „Ich habe die ganze Nacht (von Abend bis Morgen ohne Unterbrechung durch Einschlafen, d. h. ohne negative Momente) gewacht." Es kommt nun aber oft auf das an, was man objectiv Verschiedenes, oder auch objectiv Gleiches, nur dies in anderer subjectiver Fassung, sagen will. Und danach richtet sich dann die Wahl der Casus z. B. Acc. oder Abl. So z. B. ein hoc anno natus, d. h. ein, erst im gegenwärtigen Jahre geborener Säugling, kann noch keine tres annos natus, d. h. drei Jahre alt sein; und letzteres muß, indem, daß der Act des Gebärens drei Jahre gewährt hätte, eine Unmöglichkeit ist, vielmehr dahin gedeutet werden, daß von (seit) der Geburt, als Lebensbeginn, an für den Geborenen bis jetzt schon drei Jahre des Lebensalters verstrichen sind, oder auch daß man von jetzt an bis zu dessen Geburtsacte, der im Vergleich zu dem Leben nur einen Moment vorstellt, zurückgerechnet bereits als Summe 3 Jahre erhält. So steht abhinc, womit man rückwärts rechnet, fast immer mit einem nachfolgenden Cardinale und Zusatz im Acc. (Demosthenes, qui abhinc annos prope CCC fuit) oder Abl., indem bei Gebrauch des ersten Casus gleichsam die Reihe der Zeitabschnitte Schritt für Schritt zurückgegangen wird. S. Handii Tursellinus. „Der Posten hat Nachts" (Ggs. am Tage) oder „in dieser Nacht zweimal Wache gestanden" drückt nur aus, daß sein Wachen in die Nacht gefallen ist, ohne auszuschließen, daß der Soldat die übrige Zeit der Nacht geschlafen habe. Der Ausdruck: „Ich bin diese Nacht zweimal aufgewacht" enthält aber etwas

Schiefes, indem der zweimal sich wiederholende Moment des Aufwachens sich schon deßhalb nicht über die ganze Nacht erstrecken konnte. Er läßt sich aber damit entschuldigen, daß die Nacht immer einen Zeit-Raum (Acc.) anzeigt, in welchen jene beiden Punkte hineinfallen. Umgekehrt Lith. tréczią dieną (Acc.) kielės Er stand den dritten Tag auf (Mielcke S. 180.), wo der Lateiner nur: tertio die (am dritten Tage, mit Dat.) resurrexit sagen dürfte. Davon möchte ersteres nur so erklärlich sein, daß man nicht bloß den Punkt der Auferstehung angeben wollte, sondern auch mit die Dauer des Todesschlafes bis in den dritten Tag hinein, wo das Erwachen daraus an dessen Stelle trat. Vgl. bei Passow: *χρόνον* eine Zeit lang und *ἐπὶ χρόνον* auf eine Zeit lang, wovon das zweite nur einen Termin (während) festsetzt. Vgl. „ein Buch auf 8 Tage leihen", d. h. so, daß mit dem 8. Tage der Termin sein Ende erreicht. In annum. Hinfort, hinfüro, frz. dorenavant (de hora in abante). *Ἕνα χρόνον* in Einem Augenblick, auf Einmal, d. h. in einen Moment zusammengedrängt. Dagegen „*χρόνῳ* mit der Zeit, spät, endlich", eig. in einer (späteren) Zeit.

Um die Art, wie sich Raum und Zeit Ausdrücke leihen, noch durch ein Beispiel zu erläutern, diene folgendes. Z. B. gerade als Längenrichtung anzeigend (gerade Linie) und eben von der Fläche gebraucht, d. h. jenes für rectus (nicht krumm), dieses für aequus, planus (ohne Erhöhungen und Vertiefungen), erleiden, außer ihrer longimetrischen und planimetrischen Anwendung, um von Identität einer qualitativen Bestimmung („das gerade, eben meine ich", oder „eben derselbe") jetzt zu schweigen, auch Uebertragung auf die Zeit. Wie: So eben kommt er. Eben jetzt. Er hat es eben (d. h. in diesem Augenblicke) gethan. Er kam gerade, als ich fort wollte. Gerade, wenn er eintritt, werden die Trompeten geblasen werden (gleichzeitig). Allnachgerade (allmälig von dem gerade bestehenden Zeitpunkte an) müssen wir uns zum Aufbruche rüsten. Eben = kurz vorher, aber sogleich kurz nachher (gleich darauf, so daß der Anfangspunkt des einen mit dem Endpunkte des anderen gleich ist). Z. B. Ich werde es sogleich (fast mit meinem gegenwärtigen Sprechen gleichzeitig) thun. Oder von der Vergangenheit: Er hat es sogleich gethan, nachdem du es ihm befohlen. Frz. venir de-, glſ. zurückkommen von einer, so eben vollbrachten Handlung, und aller à faire (erst hingehen zum Thun, d. h. sogleich, auf der Stelle — was eig. ein örtlicher Ausdruck — thun wollen), von welchen beiden Ausdrücken der erste Identität des Schlußpunkts einer vollendeten Handlung mit dem Jetzt, der zweite den unmittelbar mit der Gegenwart zusammenfallenden Anfang einer zukünftigen setzt. Gleichheit gilt z. B. mathematisch von Seiten, Winkeln, Dreiecken. Von der Zeit z. B. sogleich. Allein man spricht auch etwa von

einem gleichen (ebenen) oder ungleichen (unebenen) Boden; und an der Weser hörte ich als Antwort auf die Frage, welchen Weg ich nehmen müßte, nicht nur gerade ût, risch ût, (gerade aus, auch risch = geschwind, weil der gerade Weg der kürzeste), sondern selbst lîk (gleich) ûte: recta via.

Unter den vielen außerräumlichen und außerzeitlichen Anwendungen der Präposition sei jetzt zuvörderst der bei Zahlen gedacht. Also z. B. sogleich schon drei unter den Species: Additio, (Hinzuzählen), Subtractio (Abziehen von -), Divisio (Theilen in -) enthalten Präpositionen in ihrem Namen, und man pflegt auch die eine Zahl mit der andern zu multipliciren. Dergleichen in den Zahlcompositen selbst, wie z. B. undeviginti, und daher detrahere (abziehen, herunterziehen) de summa (von der Summe weg) oder auch ex summa (glſ. als Ausschnitt aus der Summe). Unus de multis, einen von vielen. Ex proelio (ex proeliantibus) superesse, d. h. die lebend Gebliebenen, die nicht (auf dem Schlachtfelde) geblieben sind. Handii Turs. II. 625. Neben diesen Ausdrucksweisen, die ein Woher anzeigen, bei partitivem Gebrauche, statt des Genitivs, auch öfters noch Anzeige eines Verbleibens dazwischen in der Menge, wie z. B. Thales sapientissimus in septem fuit. Acerrimus inter recusantes Callisthenes fuit. Krüger Lat. Gramm. §. 336. Einer unter ihnen. Lat. annumerare inter urbanos (zwischen sie hinein), aber auch Ego- in grege (Ich werde glſ. als Einer in der Heerde) annumerer (mitgezählt). — Secundus, alter cet. ab aliquo, nach jemand, wenn man in der Zählung von ihm ausgeht. — Das mit (cum) der Begleitung oder das Zusammen (com-; Gegſ. vom Auseinander dis- nach zwei oder mehr Richtungen), und das ohne, sonder, der Trennung (also negativ, wie Subtraction), die sonderbar genug mit dem Accusativ construirt werden, während man für sie ohne alle Frage, ihres Hinweg halber, einen Casus des Woher für angemessener halten würde, wie z. B. Lat. sine aliquo, sed fraude mit Abl. steht, oder ἄνευ (vgl. Sskr. anô ind. No, not; also nô), ἄνευϑε, ἄτερ, χωρίς und δίχα τινός (eine Zweiheit durch Trennung bildend, vgl. Lat. dis-, Deutsch zer-, und entzwei) sämmtlich mit Genitiv. Wie nun im Deutsch von, aus, den Dativ erfordern, schiene auch ohne, am schicklichsten mit diesem Casus verbunden zu werden. Doch schon Ahd. ânu Graff I. 275. mit Acc., z. B. ih bin eino got endi ano mih (außer mir) nist ander; jedoch bei Kero auch z. B. ana einikemu lihhisode. Unstreitig ist der Accusativ neben sonder und ohne z. B. Zweifel, anders zu denken, als der Lat. Abl. z. B. in procul dubio (vom Zweifel fern), und aus der eig. adverbialen und conjunctiven Natur dieser Wörter erklärlich. Glſ. den Zweifel besonders, zur Seite (seorsum), Ahd. suntar, vermuthlich, wie das Lat. Wort, vom Reflexivpronomen mit einem Comparativsuffixe

der Richtung: nach sich hin, für sich) gestellt. Ahd. als Conj.: **ane** hinter Negationen, Fragwörtern, **ander**, z. B. dero nieht mer ne ist **ane** (nisi) tres horae, also ohne Rection eines Casus, wie z. B. Engl. **b-ut** (vgl. Holl. **b-uiten** 1. außen 2. außer, ohne). Darum hat **Moritz** (Kleine Schriften 1781.), der auch die Partikel **ohne** scharfsinnig erläutert, vielleicht nicht so Unrecht, wenn er für den **Accusativ** bei **ohne** Ergänzung eines Prädikats annimmt, von welchem er abhänge, und deßhalb in derlei Structuren mit **ohne** eigentlich eine Verkürzung **zweier** Sätze erblickt, indem die Partikel den einen Satz so unmerklich an den andern hinanfüge, daß er mit ihm gleichsam eins wird. Wie etwa: „Ich besuchte ihn und kannte ihn nicht" = **ohne** ihn zu kennen. Nach dieser Analogie: „zehn Personen **ohne** die Kinder" (zu rechnen); „ich weiß es **ohne** Dich" (zu fragen) u. s. w. Bei **mit** brauche ich mir dagegen, meint Moritz, kein Prädikat zu denken. Ohne sei dadurch von anderen Präpp. unterschieden, daß es nicht, wie sie, ein **Verhältniß** der einen Sache zu der andern, sondern den wirklichen oder in Gedanken angenommenen **Mangel** einer Sache anzeigt. „Ich gehe **ohne meinen Bruder** in die Kirche" kann ich mir nicht eher denken, als bis ich mir erst vorgestellt habe, daß er **mit** mir entweder hingegangen ist oder hingehen könnte. Und so setze ich ein gewisses Verhältniß, welches ich sogleich wieder aufhebe. „Ich gehe **nicht mit** meinem Bruder in die Kirche" wäre etwas davon ganz verschiedenes. Es würde heißen: „Wenn mein Bruder mit in die Kirche geht, so gehe ich nicht hinein", und dergestalt höbe das **nicht** hier, unter einem gewissen Umstande, die ganze Handlung auf, indem es nur ein Adject derselben aufheben sollte. **Ohne** ist nicht das Gegentheil von **mit**. Sonst müßte: „Ich gehe **nicht ohne** Dich" so viel sein als **mit dir**, während es doch viel **mehr** [stets mit] sagt. Die Sprache bildet hier eine ganz besondere und schöne **Abstufung**, z. B. nicht ohne ihn, mit ihm, ohne ihn, nicht mit ihm, indem die Uebergänge von einem Ausdrucke zum andern sich gleich sind. „So lange ich meinen Freund zärtlich liebte, ging ich **nicht ohne ihn**, dann nur noch zuweilen **mit ihm**, zuweilen auch **ohne ihn**, zuletzt gar nicht mehr **mit ihm**." — Eine andere Verwendung von Präpositionen bei Zahlen zeigt sich bei **distributiver** Vertheilung. Z. B. Lettisch **pa trim**, Deutsch **zu dreien** Rosenb. Formenl. §. 74., d. h. je so oder so viel zu Einer Gruppe zusammengefaßt. Griech. *ἀνὰ πέντε παρασάγγας τῆς ἡμέρας*, immer fünf P. den Tag, d. h. jedesmal bis zu dieser Summe **auflaufend** (*ἀνά*). *Ἀνὰ πᾶσαν ἡμέραν* (sich über jeden Tag erstreckend, also, ohne daß einer ausfiele), Tag **für** Tag, d. h. wohl derartig vorgestellt, daß immer der eine Tag **für** den andern an die Reihe kommt mit Bezug auf eine Handlung, die sich an jedem erneut, etwa: dasselbe Kleid (Jahr aus Jahr ein, vom alten immer wieder in das neue hinein) tragen.

Stück für Stück, oder à Stück 1 Groschen. Cum numero adjecto, quoties aliquid in tempore fiat, ubi Cicero in dicit. Sexies per annum metis. Handii Turs. IV. 435. vgl. p. 446: ut per singula membra (Glied für Glied) moreretur.

Die Causalität bringt Hartung Partikeln I. 17 in folgendes Schema:

		Woher	Wohin	Wo
Reales Object	Person	Urheber	Werk	Werkzeug
	Ding	Ursache	Wirkung	Mittel
	Ereigniß	Ursprung	Erfolg	Weise
Intellectuelles Object		Grund	Folge (Resultat)	Verhältniß.

Dazu noch „das Verhältniß der Modalität, als Correlat zu dem Modus des Verbums. Diese, die Existenz oder Geltung des Vorgestellten betreffend, giebt als ruhendes Wo die Bedingung, als Wohin die Absicht, als Woher die Voraussetzung. Die Flexionen, durch welche diese Verhältnisse an dem als Object gebrauchten Nomen angezeigt werden, heißen Casus (obliqui), denen also, wie allen grammatischen Verhältnissen, die Dreifältigkeit zu Grunde liegt, wodurch jedoch keineswegs gesagt werden soll, daß die Sprache nicht, mittelst Vertheilung der unter ein jedes dieser drei Verhältnisse fallenden Kategorien, mehr als drei grammatische Formen in Gebrauch haben kann, so wie auch für Tempus und Modus." Zur Individualisirung der Ortsverhältnisse und der denselben analogen temporalen, causalen und conditionalen Beziehungen dienten dann präpositionale Wortstämme, die mit dem Verbum componirt würden. „Diese Wortstämme stehen, als Bestimmungswörter des Verbums, in genauester Beziehung mit dem Objecte. Darum geschieht es häufig, daß sie sich mittelst der bekannten Tmesis vom Verbum losmachen, und unmittelbar vor das Object hinstellen. Oder sie werden auch, nachdem sie schon beim Verbum gebraucht worden sind,

bei dem Nomen wiederholt, also doppelt gesetzt" u. s. w. Daß und warum wir dieser Ansicht von der Entstehung der Präpositionen, welche, nach des Vfs. etwas wunderlicher Behauptung, „wegen ihrer Ausgänge auf die kurzen Vocale a, i und o, die einzig mögliche und natürliche ist", nicht so unbedingt beistimmen können, ist schon an einer früheren Stelle erinnert.

Hier kommt es uns darauf an, mit dem Finger darauf hinzuweisen, wie so ziemlich alle der so eben berührten, nicht mehr rein räumlichen noch rein zeitlichen Verhältnisse dennoch pflegen durch Formen oder Wörter zur Darstellung zu gelangen, welche ihrer wahren und ursprünglichen Geltung nach dem Raume angehören. Daraus fließt als staunenswerthes und für die Psychologie so ungemein folgereiches Ergebniß, daß die Sprache fast nicht umhin kann, nicht bloß zeitliche, sondern auch ursachliche Verhältnisse gleichsam nach dem Muster des Raumes und seiner Beziehungen abformen und, so gleichsam in den Raum hineingestellt, als etwas unseren Sinnen Zugängliches vorstellen, d. h. das an sich Unsinnliche und Geistige dennoch versinnlichen, d. h. um es wiedergeben zu können, was freilich die Sprache im Großen überhaupt thut, ins Sinnliche gleichsam übersetzen zu müssen. Auf diese Weise dient die Discretion in Raum und Zeit gewissermaßen auch zum Compaß, um auf dem Ocean unserer Gedanken nicht die Richtung zu verlieren, welcher wir jedesmal zusteuern. Wir bringen unsere Gedanken nämlich in eine Ordnung, welche der Einfachung der Dinge im Raume sprechend ähnlich sind und von diesem auch einen nicht geringen Theil der Bilder entlehnt, vermittelst deren sie in die sprachliche Darstellung ihrer selbst eingeht. Augenscheinlich z. B. fallen das Object einer Handlung mit dem Ziel der Bewegung, eben so sehr aber auch das Werkzeug, womit erstere vollbracht wird, oder der Urheber, welcher sie vollbringt, mit dem Ausgangspunkte einer Bewegung zusammen, in Redensarten, wie: ab Appulia Romam (woher — wohin) proficisci, und baculo (vom Stock herwärts d. h. instrumental: mit, weil das Werkzeug bei dem Schlagen betheiligt, etwas damit zu schaffen hat als Mittel) verberare aliquem (die Person, wohin das Schlagen trifft), oder baculo (Sache) verberari ab aliquo (von wem, als schlagender Person, d. h. Urheber, das Schlagen herrührt). Durch das Schlagen wird höchstens ein wunder Rücken hervorgebracht, was nur Einwirkung, nicht Werk, heißen könnte. Aber auch nicht nur z. B. bei sacra facere (eine Opferfeier begehen, Opfer darbringen), sondern auch bei eigentlich schöpferischer Hervorbringung (wie creare mundum, perficere opus) steht das Object im Accusativ. Natus de pellice zeigt den Ursprung an. Mihi de vento condoluit caput bezichtigt den Wind als Ursache des Kopfwehs, von welcher letzteres herrührt. Daher nun im Latein

der Ablativ, weil das räumliche Woher seine wahrhafte Grundbedeutung, auf die alle übrigen, als sich in dieser ihrer gemeinschaftlichen Quelle spiegelnd, müssen zurückgeleitet werden, so häufig auch, sei es allein oder mit Präpositionen die Rolle eines ursachlichen Woher übernimmt. Z. B. **quare** (daraus, wenn nicht **quor** st. **quoi rei**, gekürzt **cur**), *) aber auch in demonstrativem Sinne für: denn,

---

*) Ich kann nämlich die Meinung von M. Schmidt (**Comm. de Pron. p. 97.**), daß ihm die Schlußsylbe in **igitur** eben so antworte, wie **tum, tam** dem **quum, quam**, nicht füglich theilen. Abgesehen von den beiden Vordersylben in **igitur**, die er nicht zu erklären weiß, läßt er auch im Dunkeln, was denn nun das **r** in dem vermeintlich demonstrativen **tur** zu bedeuten habe, da er das Lat. **re** nicht darin sucht, wozu auch der freilich in **cur** wohl gerechtfertigte Vokal **u** (eher ein feminales **a**) überaus schlecht paßte. Bopp dagegen hat Vgl. Gr. §. 421. und **Gloss. v. iha (heic, ibi).** das Wort aus dem eben erwähnten Ortsadverbium und der Adverbialendung **-tas**, Lat. **-tus**, zu deuten gesucht. Diese Erklärung hat nicht viel weniger als Alles gegen sich. Abgesehen davon, daß, wie Bopp selbst nicht verkennt, Sskr. **iha** rücksichtlich des **h**, dem primitiveren **dh** in Zend **idha** gegenüber, eine jüngere Form vorstellt, welche, in Fall man dem zum Trotz **iha** im Lat. **igitur** suchte, höchstens durch **mihi** (Sskr. **mahyam**) neben **tibi (tubhyam)** eine schwache Stütze erhielte; — nun, wie wollte man es entschuldigen, wenn **igitur** gegen alle Analogie in auffallendster Weise verstößt? Sanskr. **-tas**, Lat. **-tus**, Gr. *-τος* gehen nur von Subst., Adj., und Pronominen, gleichsam als deren Abl. (woher) aus, und außerdem noch von Präpp., wie **abhitas, paritas**, Lat. **intus**, *ἐντός, ἐκτός*. **Bopp, Gr. crit. p. 276.** Benfey Gramm. §. 572. Man sagt z. B. **i-tas (inde)** u. s. w., aber man wird kein Beispiel aufweisen können, wo dieses Suffix an ein Adv. träte! In diesem Betracht würde ich ohne Besinnen viel lieber Hand Recht geben, welcher in der Mittelsylbe von **gi** nicht etwa mit Hartung ein Analogon zu *ἦχι* (vgl. *ναίχι, οὐχί; ἦφι*) sucht, das, als bereits casuell und nicht thematisch, wider die Analogie ebenfalls anliefe, sondern ein Pron. mit dem Ausgange **ce**, dessen **c** sich, wie in **vigesimus**, zu **g**, herabgesenkt habe. Nur hätte er doch nicht auf **ic** als falsche Schreibung statt **hic** (Schneider **I. 184.**) sich berufen sollen, sondern doch noch eher auf eine, wegen **ejuscemodi** Ruddim. **I. 203.** mögliche Verbindung des **-ce** mit dem Stamme von **is**. Es muß uns aber befremdlich vorkommen, daß, nimmt man die Lat. Adverbial-Ausgänge, diese nie ein **-tur**, sondern nur, wie **subtus, subter** u. s. w., entweder **-tus** oder **-ter** zeigen; eine Instanz, die sich kaum etwa durch Hinweis auf **fulgur** neben **corpus** dgl. beseitigen ließe. — Um kurz zu sein, ich glaube gar nicht an adverbiale Form des Wortes, und, was auch Hand dagegen einwende (es scheint mir das aber in der That von geringem Belange), ich stehe ganz auf Seiten des alten **Vossius**, der darin eine Kürzung aus **id agitur** erblickt. Nicht nur heißt es: **Non nunc pecunia, sed illud agitur** (es handelt sich vielmehr darum) **quomodo etc. Ter. Heaut. 3, 1, 67.**, sondern, gemäß der Formel des Priesters: **Hoc age**, vermittelst deren er der versammelten Menge Ruhe und Aufmerksamkeit gebot, haben **hoc** und **id agere** (s. Freund **Ago Nr. 7.**) den Sinn, daß man auf einen bestimmten Punkt hin sein Augenmerk richte. Es giebt ja, außer dem Latein, wo **videlicet, ilicet** (vgl. auch **quivis** wer du willst, **quilibet** wer es beliebt) eine ähnliche Rolle spie-

Frz. car, womit γάρ aus γέ und ἄρ nichts zu thun hat, quanam re adductus, permotus, qua de causa. — Ferner prae oft in dem Sinne, daß man, gleichwie durch ein räumliches Hinderniß vor sich, gehindert wird etwas zu thun, meistens bei Affecten der Seele. Prae lacrimis possum nec cogitare nec scribere, d. h. Ich stehe gewissermaßen vor den Thränen und diese vor mir, und dem Denken, mithin als Scheidewand zwischen uns, so daß ich nicht zum Denken zu gelangen vermag. Nicht immer jedoch negativ, obschon dies doch die Grundlage solcher Redensarten scheint. Z. B. vor Freude nicht reden können, aber dann nun auch z. B. vor Freude weinen, umherspringen, obschon da offenbar das vor nicht mehr so gut paßt. Solem prae jaculorum multitudine et sagittarum non videbitis, ganz wie in unserm sprichwörtlichen Ausdrucke: den Wald vor den Bäumen nicht sehen, gleichsam als gehörten die vorderen Bäume des Waldes, durch welche freilich ihre Hintermänner verdeckt werden können, nicht mit zu dem Walde selber. Man ist versucht, hierin eine sonderbare Verschiebung der Verhältnisse zu erblicken. Der Wald ist ja nicht vor, sondern hinter den vorderen Bäumen zu suchen; allein, und das soll gesagt werden, der Beschauer steht eben so vor den Bäumen, die ihm den weiteren Einblick in den Wald hindern, als diese ihrerseits zwar nicht vor dem Walde, aber doch in dessen vorderster Reihe. Mehr Beispiele bei Hand. — Der Grund oder das Fundament, worauf ein Gebäude ruht, leiht auch ein Bild her für die Begründung von Wahrheiten, indem es sie gleichsam auf ihren natürlichen Grund und Boden stellt. Woher nun auch dieser räumliche Ausdruck zur Causalität in ein derartiges Verhältniß gekommen ist, daß er zu einem synonymen Grenznachbar von Ursache geworden. Z. B.

---

len, genug Beispiele in den Sprachen, daß ganze, parenthetisch in die Rede verflochtene kleine Sätze, durch häufigen Gebrauch Adverbialcharakter gewinnen. S. Grimm **III.** 239. fgg., wie Frz. **peut-être** (mag sein), Holl. **misschien** (mag geschehen) u. s. w. Was die Form anlangt, bietet das Zusammengehen von **id agitur** (zumal wenn etwa, wie in **adigitur**, Umlaut eintrat, vgl. **Marspiter**) zu **igitur** durchaus kein ernstliches Bedenken. Das **d** assimilirte sich nach Ausfall des **a** dem **g** (vgl. **agger**) und fiel dann weg (vgl. **ī-dem** st. **id-dem** und **ō-mitto** von **ob**). **Id-eo** (dies zu dem Ende), **idcirco** (darum) sind Causalpartikeln, die eben so, wie **igitur** nach unserer Erklärung, ein **id** enthalten. Ja, es kann deßhalb dem Worte mit Hand recht gut eine eigentlich hinweisende, und gleich unserem: so (was aber vielmehr eine Vergleichs-Partikel) folgernde Natur als Grundbedeutung untergelegt werden. Wie nämlich in **ita** (**itaque**, und so, d. h. **quae quum ita sint**), ist das Pronomen **i-d** auch in **igitur** vertreten, das ganz eigentlich dem Hörer, seine Aufmerksamkeit auf einen Punkt zu lenken gebietet, auf den es nach des Sprechers Darstellung ganz vorzüglich ankommt (**id agitur**). So in den **XII. Tabb. Si in jus vocat ni it antestator, igitur** (nun, dann geschieht das:) **em capito,** (es ist gestattet, ihn gefangen zu nehmen).

„Alles Wesen kann nur als erscheinendes Wesen, d. h. als Grund seiner Erscheinung, als in die Erscheinung aufgehend, gedacht werden.“ „Etwas aus dem Grunde verstehen“, bedeutet etwas vom ersten tüchtigen Unterbau aus bis zu Aufsetzung des Firstes (denn dies denkt man, da es sich nicht bloß um die Anfangsgründe handelt, nothwendig hinzu) d. h. vollkommen, verstehen. Dagegen: „Ich setzte aus dem Grunde diese Nummer, weil ich sie geträumt hatte“, bezeichnet, daß ich die Erwartung des Gewinnens zum Grunde meines Thuns machte, aus dieser letzteres herleitete, ihm gemäß einrichtete. Das aus, welches sich zu einem in oder hinein der Bewegung so verhält, wie ausserhalb zu einem in der Ruhe, ist in dem Betracht malerisch, daß in der Ursachlichkeit doch immer eine Unruhe des Wirkens, also Bewegung, herrscht; und zweitens erinnert eine Präposition des Ausgehens auch noch nebenher an eine Quelle (als Bild der Ursache), woraus (aus deren Tiefe und letztem Grunde), dem hervorquellenden Wasser gleich, die Wirkung fließt. Vgl. Ursprung (glſ. hervorspringen, exsilire) und Mhd. ursprinc (scaturigo, fons) Grimm III. 387. Ex ea causa, und sonst causal. Handii Turs. II. 635. Hinc (daher, also eig. räumlich) illae lacrimae. Weßhalb die Präpositionen nicht nur des räumlichen Woher, sondern auch des ursachlichen („Woher kommt das?“ sehr verschieden vom causalen Wohin oder — zukünftigem, also, weil bloß erstrebtem, darum nicht nothwendig erreichtem Endzwecke, wie z. B. quod ad eum finem memoravimus, ut-) im Griechischen mit dem Genitiv construirt werden, und nicht, im Fall sie noch andere Casus regieren, mit letzterem. So ἐκ, ἀπό, διά, ἕνεκα und, da wo der Deutsche sein von (Urheber) bei Passiven verwendet, ὑπό (glſ. aus der Tiefe einer Sache herauf), πρός (glſ. von vorn her, und deßhalb, bes. bei Personen, πρόςωπα) und παρά τινος (abseiten, aus der Nähe von etwas her). Aus gleichem Grunde steht im Griechischen oft der Genitiv auch ganz allein, um die Ursache oder den Beweggrund anzugeben, wie z. B. τοῦ c. Inf. d. i. des — wegen, damit, um. Rost's Anleitung. 2. Cursus. §. 16. S. 337 fg. Namentlich auch der Gegenstand, warum man besorgt ist, den man schont, verachtet u. s. w., weil er als Veranlassung gedacht wird des im Verbum ausgedrückten Zustandes.

Nicht nothwendig aber werden die Bilder für ursachliche Verhältnisse dem Woher abgeborgt. So z. B. in quamobrem und quapropter. Das erstere zeigt, wie es scheint, ein Entgegenkommen (obviam) auf halbem Wege an abseiten der Person oder eines sonstigen Gegenstandes, die sich von einem anderen wozu bestimmen lassen, mithin auch eine Annäherung zu letzterem (daher ob mit Acc.). Zufolge Hand nämlich bezeichnet ob nach altem Gebrauche nicht die innere Ursache, sondern bloß eine äußere, d. h.

die Veranlassung. Quam ob causam venerant. Non solum ob eam causam (zu dem Endzwecke) fieri volui, quod (eig. Acc. Neutr.) etc. ..... sed etiam quod. Engl. because. Propter in propterea u. s. w. geht gar nur von der Vorstellung bloßer Nähe (prope) aus, wie denn freilich Ursache und Wirkung natürlich mit einander nahe verbunden gedacht werden müssen. Quocirca, iccirco (im Umkreise um das) und Warum? fassen gewissermaßen den Wirkungskreis auf, innerhalb dessen ein Bewirktes belegen ist. Es zieht sich aber, gleichwie die Peripherie um ihren Mittelpunkt, so gewissermaßen um die Ursache, ein Umkreis, der sich durch Zusammenfassung aller Radien der Wirksamkeit bildet, welche sie ihrerseits ausstrahlt. So auch: um meinetwillen (d. h. glf. sich um meinen Willen, als wäre es eine Achse, drehend), Griech. ἐμὴν χάριν zu meinen Gunsten, mir zu Gefallen, zu Liebe (daher das Hinwärts des Acc.) und Lat., nur als Woher gefaßt, mea gratia, causa. „Meinetwegen, meinethalben," oder: „Deswegen, Deßhalb, weil (eig. Zeitpartikel) mein Geburtstag war, wurde das Fest veranstaltet", bezeichnet gewissermaßen, daß von mir (von — wegen) der Weg (der Ausgang) genommen ward nach dem Feste, oder von meinen Halben, d. h. Seiten, der Anlaß dazu entlehnt. S. Grimm III. 135. 138. „Meinethalben mag es geschehen" besagt: ohne daß ich gerade sehr willig zu positiver Förderung einer Sache wäre, soll ihr doch von meiner Seite kein Hinderniß in den Weg gelegt werden (per me licet). Weil die Wirkung nothwendig ein post hoc ist (nur nicht umgekehrt immer jedes post hoc auch zugleich ein ob hoc), begreift sich, daß auch deren Verknüpfung mit der Ursache innerhalb der Zeit sich sprachlich gern in temporaler Fassung offenbart. Nehmen wir doch nur das weil, womit wir den eben geschlossenen Satz anfingen. „Derweile daß (d. i. die Weile oder die Zeit über, während) ich das thue, thue du jenes" setzt zwei Handlungen, welche in Einen Zeitraum fallen oder doch wenigstens in Einem Punkte vereinigt sind. „Alleweil" für: grade jetzt, will etwas als völlig mit der Gegenwart gleichzeitig darstellen u. s. w. Was aus einem anderen folgt, folgt auch nach ihm. Mit der Ursache wird aber auch gleichzeitig mindestens die Möglichkeit der entsprechenden Wirkung gesetzt. So haben nun „Dieweil, alldieweil (quoniam, quandoquidem)" Grimm III. 140. begrifflich ein causales Moment in sich aufgenommen, und das Gleiche muß man in der gemüthlichen Breite und Häufung: „sintemal und alldieweil" vom ersten Worte behaupten, welches seinerseits wieder doppelte Courage enthält, indem bereits Ahd. eines sindes (semel) S. 128. von sind (iter) Graff VI. 231., und es demnach eines mal als Zusatzes nicht mehr bedurfte. Die innige Beziehung, welche zwischen den eigentlich temporalen Wörtern unserer Sprache wann —

dann und jenen, in denen das causale Moment es über das temporale davon trug, wenn (Bedingung, Möglichkeit) und denn (causale Wirklichkeit), augenscheinlich besteht, macht für uns öfters eine Wahl schwierig zwischen quum und si. Das erklärt sich um so leichter, weil ein Unterschied zwischen Ahd. hwanne und hwenne im Gebrauche (beide für quando, frz. quand) nicht bestand und man für si vielmehr ibu, Engl. if (unser o b in obschon u. s. w.), setzte. Graff IV. 1202. Eben so wenig zwischen Ahd. danne, denne (beide tum, tunc) V. 48. Der Gebrauch hinter Comparativen, z. B. mer dhanne mehr denn (als) bezeichnet unstreitig die Rangfolge. Erst kommt der Gegenstand mit dem höheren Grade einer Eigenschaft, und dann erst der zweite mit geringerem. Auch denn holt noch den gleichsam zuvor vergessenen Grund hintennach. Vgl. Grimm III. 281. Grundbedeutung für quum ist natürlich die Zeitbestimmung, woran z. B. Correspondenz mit tum*) und das stets nur von der Zeit gebrauchte quondam (quum mit dam), ferner das quum in cunque bei quicunque (wer nur oder wer auch immer, Griech. ὅςτις δήποτε, was eig. wer irgend, eig. zu irgend einer Zeit) als Ausdrucke unbestimmter Allgemeinheit, auch nicht den leisesten Zweifel übrig lassen. Vgl. Griech. ὁ ἀεί (eig. der jedesmalige, quisque) Reisig Vorles. S. 350., wobei noch besonders zu erinnern, daß unser je (in jeder, jeglich) aus Goth. aiv entsprang. Grimm III. 55. Das quum kann einmal, wie unser wann, ganz allgemein stehen und an sich noch gar nicht, oder doch erst im Einzelnen vorhandene Fälle (zu welcher Zeit etwa dies oder das eintritt) setzen, z. B. Soletis, quum (so oft; sobald als; jedes Mal, wann etwa) aliquid hujuscemodi auditis, continuo dicere, oder auch die Angabe eines Umstandes enthalten, welcher der Zeit nach mit einem Factum zusammenfällt, das sich wirklich ereignete, wie unter Anderem: Dixerat hoc ille, quum (als) puer nunciavit. Dann von zwei thatsächlichen Ereignissen pflegt der Lateiner die, welche er als begleitenden Umstand darstellen will, der anderen im Hauptsatze durch quum unterzuordnen. Für uns Deutsche auffallender Weise geschieht dies aber so, daß quum den Conj. Imperf. und Plusq. bei sich erfordert. Vielleicht ist dies derartig zu erklären: daß man etwa sich einbilde, es sei von keinem wirklichem Factum, sondern bloß von einer Voraussetzung (wie z. B. si), die Rede, dies verhütet schon allein der Indikativ, als Modus vorgestellter Wirklichkeit, im Hauptsatze.

*) **Tum quum; tum temporis = id temporis**, da **tum** eig. ein neutraler Acc. nach Analogie von **ipsum**, wo nicht ein masc., vgl. Goth. **thanuh** τότε und τοῦτον Grimm **III. 25.** Grimm vergleicht auch das indefinite Goth. **hun** in **ainshun**, **manhun** (**quisquam, ullus**), **hvanhun** (**unquam**) mit Lat. **-cunque** und sogar **cunctus**, das aber doch eher von der Präp. **cum** ausgeht.

Nun soll aber zwar nicht die Haupthandlung mit der Nebenhandlung als in einem nothwendigen, aber doch in einem beiläufigen, gleichsam durch letztere ermöglichten Nexe dargestellt werden, und so dann oft der Conjunctiv auch für ein bloßes: zur Zeit als, genau so, wie für ein causales da, indem, weil. Z. B. Zenonem, quum (zur Zeit als) Athenis essem, audiebam frequenter. Das Hören des Zeno war hier wirklich an die Anwesenheit des Hörenden in Athen geknüpft: vielleicht in anderer Art durch die Umstände unmöglich. Eine ganz andere Gestalt würde es gewinnen, sobald ich spräche: Wenn (si) ich in Athen wäre (was ich nicht bin), würde ich den Zeno hören. Aber quum steht mit einem nicht bloß ideellen Factum in Verbindung. Quoniam (und schon seine Zusammensetzung aus quom, jam, da schon, da doch, deutet das an) beruft sich, nach Döderlein, auf eine entweder allgemein anerkannte und bekannte oder doch als solche hingestellte Gewißheit: Da bekannter und erwiesener Maaßen u. s. w. Quiă scheint, seiner Form nach, regelrechter Pluralaccusativ im Neutrum von quis, quid, nur hier in der relativen Geltung, wie tria, levia, sodaß es also in diesem Betracht dem singularen quod (vgl. propterea quod) entspräche. — In unserem da sind zwei verschiedene Partikeln zusammengeflossen. 1. entspricht es, durch allmäliges Weglassen des Schluß-r dem Ahd. dâr (Goth. thar, Engl. there), was, verschieden von dara (illuc, eo, Nhd. dar), ibi und, (wie der) auch relativ gebraucht, ubi bezeichnet, und demnach Correlat ist zu hvâr, Engl. where, Nhd., abgestumpft und vielleicht mit o statt a um des labialen w willen, wo. Man vergleiche damit der Form nach Lith. kur wo? wohin? iss kur woher? (eig. ex quo sc. loco) und kur kittur anderswo, anderswohin, Lettisch kur mit entsprechendem tur (da, dahin, dort). Diese Partikel zeigt aber auch im Ahd. Uebergänge in die Zeit, z. B. thar [quum] ioseph was in lante, an, gleichwie Goth. tharuh, thar (daselbst, ἐκεῖ) und, des Zeigens wegen, auch für ἰδού, in ein Folgern: nun, daher, aber, δέ, hinüberstreift, indem man sich dabei gleichsam von einem Punkte zu einem andern (dahin) wendend vorstellt. Ahd. ih uuas dhar. Ich war da. Dasein (eig. Existenz in einem bestimmten Raume). It was there Es war da, es gab da, wie das y (ibi) im Frz. il y a. Voller noch in manchen Compositen, wie dâr oba (darob), dâr umbi (darum), dâr ana, dara ana (daran) und sonst zur Vermeidung des Hiatus (vgl. wor-über, wor-aus, wo-durch), während sonst, etwa mit Ausnahme von dâr nâh, dara nâh, wofür man noch etwa darnach gelten läßt, das r wegbleibt, z. B. dabei, dafür, dagegen, ganz wie mit hie (z. B. hier-auf, hie-bei) st. hier der Fall ist. 2. als Zeitpartikel, z. B. „Da (darauf) trat mein Freund herein", also demonstrativ, und noch häufiger relativ und

als Conjunction, aber wohl selten mehr rein temporal, sondern mit Beimischung des Grundes, z. B. „Da (zu der Zeit und deßhalb weil) die Nacht hereinbrach, machte ich mich auf den Rückweg", während „Als ꝛc." sich nur auf das Zeitverhältniß (beim Anbruche der Nacht) einließe ohne alle Nebenbeziehung auf den Grund. Auch mit Futurum: „Da [als wäre hier schlechthin unmöglich] ich hinkommen werde, mußt du es auch thun", wo der Vordersatz als Grund des zweiten, und demgemäß auch gewissermaßen als Früheres hingestellt wird. Diesem entspricht nun Ahd. dô da, als, sowohl tum als quum, dem Gothischen, welches dafür than, thanuh verwendet, abgehend. Graff IV. 65.

An das cur? reihen sich, außer quibus auxiliis? oder der Angabe des Werkzeugs (qua re factum est i. e. cujus rei ope? d. h. womit; nicht: warum, aus welchem Grunde), sodann auch das quomodo? πῶς (alter Ablativ), oder die Modalität an. Deutsch, indem Maass, Ahd. mez, nord. met dem Lat. modus entspricht, auch viele Verbindungen in beiden Sprachen Graff II. 894., wie in mez in modum (coronae). Solihes mezes, disu mezu hujusmodi. Zi themo mezze quemadmodum, thiu mezzu eo modo, quemadmodum (dermassen jetzt graduell: in dem Maaße oder Grade), thiu mezu veluti. Neininku mezzu, nullo modo. Einu mezzu solummodo d. h. also: nur mit einem bestimmten Maaße abschließend, sodaß also nichts darüber hinaus liegt. Auch selbst des mezes (glſ. in dem Zeitmaaße) tunc, mox, simul, wie Lateinisch modo glſ. nunc modo (nur eben), jetzt eben, gerade, indem man damit gerade den Punkt bezeichnen will, womit man etwas abschließt, so zu sagen, das Maaß voll ist. Vgl. Handii Tursellinus III. 642. Der Begriff der Modalität ist also sonach in diesen Sprachen an die Vorstellung des Maaßes geknüpft, was freilich nur eine unter den verschiedenen Modalitäten (nämlich die eines Größen- oder Grad-Verhältnisses) angiebt. Der Abl. in quomodo u. s. w. gründet sich wohl zunächst auf die instrumentale Wendung dieses Casus. Ital. mente, Frz. ment (eig. Lat. mente st. modo) zur Adverbialbildung. Manche Sprachen, z. B. das Sanskrit, das Idiom der Zigeuner (meine Zig. I. 190.), Slawisch (Dobr. Inst. p. 657. §. 56.), einige germanische Sprachen (Grimm I. 815. IV. 706 fg.) besitzen zum Ausdruck für das instrumentale Verhältniß einen eigenen Casus, den Instrumentalis oder, wie man ihn von einer anderen, und zwar vielleicht der ursprünglicheren Bedeutung des Mit der Begleitung, auch zu nennen pflegt, Sociativus (z. B.: in der Uebersetzung des Lukas in die Sprache der Gitanos, d. h. die Zigeuner Spaniens, con amange Luc. XXII. 28., μετ' ἐμοῦ, bei mir, nach Span. commigo Avec moi, aus Lat. mecum mit abermals tautologisch vorgeschobener Präposition). Das Band zwischen den Begriffen bloßen Zusammenseins und außerdem

des gemeinschaftlichen persönlichen Zusammenwirkens, endlich der Anwendung eines an sich todten Werkzeugs, das jedoch zwischen Wirkendem und Bewirktem eine Vermittelung bildet, ist so enge geknüpft, daß es darum natürlich genug scheint, wenn die Sprachen für diese Fälle nicht so sorgfältig, wie der Lateiner (cum mit Abl. in gesellschaftlichem, der bloße Abl. in eig. instrumentalem Sinne), unterscheiden, vielmehr häufig denselben Ausdruck in utramque partem kehren. Das Mittel führt unstreitig davon den Namen, daß es als vermittelndes Dritte sich in die Mitte zwischen mir, dem Handelnden, und dem Objecte stellt, auf welches gewirkt werden soll. Eben deßhalb aber wird, damit überhaupt abseiten des Mittels oder Werkzeugs eine Betheiligung statt finden könne an einer Handlung, die in letzter Instanz von mir als Person ausgeht, unausbleiblich ein, wenn auch nicht nothwendig unmittelbar räumlich gegenwärtiges Dabeisein, erfordert. Daher z. B. das zu Hülfe eilen oder (weil periculum in mora) laufen, Lat. succurrere (und zwar mit sub, wie subvenire, weil man zum Unterstützen, sustentare kommt), und daraus Frz. secourir, Griech. *βοηθεῖν* nicht als Comp. von *βοή* und *θέω,* sondern als Parasyntheton von *βοηθός* (auf den Hülferuf herbeieilend, *βοηδρόμος*) als Kürzung eines Wortes, das etwa wie *βοηθόος* aussah, nur daß der Schluß noch von Seiten des Begriffs participiale Geltung hatte. *Βοηθόος* nämlich als componirt mit *θοός* bezeichnet den, welcher rasch und gewandt ist im Schlachtgetümmel, *θοὸς μάχεσθαι* oder auch selbst *βοὴν ἀγαθός*. *Ἐπιτάῤῥοθος* neben *ἐπίῤῥοθός τινι* (Helfer, Beistand, von Göttern, eig. heranrauschend, verm. weil man sie sich für Sterbliche mehr dem Gehöre als dem Gesichte zugänglich dachte) erkläre ich aus Einschieben von *τά* st. *τινά* (vgl. *ἄττα*), also Jemandem zu etwas beispringend. Der Vergleich mit *ἀταρτηρός* und *ἀτηρός*, was Passow für analog hält, paßt nicht, weil in letzterem Beispiele eine Reduplication statt fand, in dem unsrigen, will man nicht gar auf das *θ* sich berufen, nicht. Im Deutschen mit beides, sociativ und instrumental, eben so wie das verwandte Griech. *μετά*. Jenes z. B. in: Komm mit mir. Mit den Waffen in der Hand ergriffen werden. Letzteres: mit der Lanze niederstechen. Doppelsinnig steht: Kämpfen mit Jemandem, entweder als auf dessen Seite stehender Mitkämpfer und Helfer, *σύναθλος*, *σύμμαχος*, oder als sein Widerparth im feindlichen Gegeneinander (daher Lat. contra von com, cum). Vgl. ein Mittel für den Husten, obschon es kein Förderungs=, sondern ein Gegenmittel (gegen ihn) sein soll, was man aber, indem es ein Uebel ist, stillschweigend voraussetzt, dem Hörer getrost die richtige Auslegung eines Mittels überlassend, das für des Hustens Vertreibung zweckdienlich, mithin negativ wirksam sei. Griech. *μετὰ Βοιωτῶν ἐμάχοντο* verbündet mit den Böotern.

Sonst μάχεσθαι mit Dativ, aber auch ἐπί τινι (zu ihm), πρός τινα (Stirn gegen Stirn) und ἐναντίον τινός wegen des feindlichen Gegenüberstehens. Dagegen σύν τινι unter jemandem, bes. unter einer Gottheit Schutz und Beistand. Vgl. „Mit Gott für König und Vaterland." Μετ' Ἀθηναίης mit Athenens Beistand. Dann überhaupt σὺν θεῷ, mit Gottes Hülfe, indem, wie Passow richtig erinnert, der Gott in hülfreicher Nähe oder Begleitung gedacht wird, und eben so σὺν δαίμονι, σὺν Διΐ, σὺν Ἀθήνῃ, d. h. in der Gottheit schützenden Gegenwart (praesens numen, beistehend, günstig). Also nicht bloß die coordinirte und gleichgestellte Hülfe, sondern auch der mächtige Schutz und Beistand, welcher von einer höheren Hand gewährt wird, läßt die Partikel Mit zu. Im Lithauischen regiert sù (Sskr. Präfix sa-) mit, den Instr., wo eine Begleitung verstanden wird, während bei der Bezeichnung des Mittels oder Werkzeuges der bloße Instrumental-Casus genügt. Schleicher, Handb. der Lith. Spr. S. 290. Z. B. sù manìm mit mir. Sù dëvù (Geh) mit Gott, wie das slawische s bohem als Abschiedsgruß, während das Frz. adieu den Gehenden eig. Gotte (Dat.) anbefiehlt. Auch im Griechischen pflegt ja eben so der Dativ allein, ohne Präposition, schon denselben Zweck zu erfüllen, und im Latein der nackte Ablativ. Doch hat sich auch selbst die letzte Sprache nicht ganz des cum bei einem Mittel oder Werkzeug (s. Freund cum D) enthalten, z. B. acribus inter se cum armis (instrumental) confligere (com als feindliches cum) cernit. Lucil. Kein Wunder, daß dies nachmals auch in mehreren romanischen Sprachen, Ital. und Span., wo con instrumental, um sich griff, nachdem schon das mittelalterliche Latein, z. B. cum gladio percutere, ihnen hierin voranging. KZ. I. 385. Sonst wurde auch der ächt-lateinische Ausdruck in so fern fortgesetzt, daß man den Abl. mit der Präp. de umschrieb, z. B. considérer de très-mauvais oil, d. i. mit sehr scheelem Auge (obliquo oculo). — Hieraus erklärt sich nun auch das conjunctive damit, z. B. „Ich schreibe es dir, damit du dich vorsiehst", worin das Schreiben als Mittel genannt ist, welches zu einem besonderen Zwecke, nämlich: Jemanden zu warnen, in Anwendung gebracht worden. Das quo z. B. ohne Comparativ: Hanc simulant parere, quo Chremetem absterreant, könnte ganz eig. Ablativ sein: damit sie durch dies Mittel, oder auf diese Weise (hoc modo) u. s. w. Ueberlegt man sich aber den häufigen Gebrauch bei Comparativen, wo quo nur für ut eo (damit desto) stehen kann, wie: Id adjuta me, quo id fiat facilius, und namentlich auch in quo minus, wo das minus die Verringerung einschließt: dann sieht man wohl, quo zeige hier wahrscheinlich ein mit eo correspondirendes Grad-Verhältniß an, dessen eigentliche Begründung aber in ein nicht ganz leicht zu lösendes Dilemma führt. Einerseits könnte nämlich ein

Abl. mensurae gemeint sein, wie wir ihm nicht bloß in: Magnos homines virtute metimur, non fortuna, sondern auch zur Bezeichnung des um wie viel (multo, paullo, nihilo, und so auch quo, eo) Krüger §. 391. begegnen. Auf der anderen Seite gäbe aber auch das räumliche quo (wohin) in so fern eine passende Vermittelung, als sich ja recht wohl dieser Begriff auf den Grad hätte übertragen können, bis zu welchem (vgl. usque adeo räumlich: so weit, Cato R. R. 40, 13. Handii Turs. I. 137., vel adeo, sogar bis zu dem Grade, quoad) eine Eigenschaft wächst. Und Letzteres scheint Freund's Ansicht. Für mich hat die Vorstellung, daß quo, eo, illo, illoc, isto, istoc, ultro citroque, retro sollten im Sinne des Wohin vom Ablativ ausgegangen sein, etwas so ungemein Anstößiges und Unglaubhaftes, daß ich mich nur schwer zu dieser Annahme verstehe. Kann man etwa beweisen, daß auch huc, illuc Ablative seien, dann widerstrebe ich nicht länger; aber, wie sollte doch der Casus des Woher, außer in einer etwas weit gefaßten Idiosynkrasie des Sprachgebrauchs zu der schnurstracks entgegengesetzten Bedeutung eines Wohin umschlagen? Das Wo hat sich im Latein öfter durch den Woher-Casus, d. h. den Abl., vertreten lassen, indem das hoc loco eig. s. v. a. von diesem Orte ab, weil von dem Orte, wo ich mich befinde, gleichsam wie von einem Centrum der Dinge aus, zu diesen nach allen Richtungen hin Radien ausstrahlend gedacht werden. Daher ist ein quo loci (nach Analogie von hic viciniae, ubinam gentium? oder id temporis) für Wo vollkommen in der Ordnung. Es heißt, genauer besehen: von welchem Punkte eines Ortes aus, d. h. auch auf welchem befindlich. Aus ähnlichem Grunde wohl Griech. *ποῦ γῆς*; Diese Formen auf *ου* können unmöglich gleich *ποῖ* (wohin? wo?), *πεῖ* u. s. w. Schmidt l. c. pag. 96. Lokative sein, sondern, dem Casus nach, Genitive, womit also in aller Strenge auch nur ein Woher (*ἐκ τίνος τόπου*) angezeigt würde, wofür sich aber *πόθεν* = Lat. unde festsetzte. Auch ist hieraus der causale Gebrauch des quo (daher, deswegen) gar leicht erklärt, wie etwa in: Anseres voraces sunt natura: quo (aus welchem Grunde, Motive) temperandum iis. Auch begreift der Lokativ im Sskr. nach weiterer Fassung oft außer dem Wo der Ruhe auch noch proleptisch den Ort mit ein, wo, nach Aufhören der Bewegung, das Bewegte verbleibt, folglich das Wohin. Höfer Ztschr. III. 135. Aber, daß eine Sprache Anfangs- und Zielpunkt, also Woher und Wohin, in einen Ausdruck zusammenfaßt, hiezu gehört sicherlich schon ein weiteres Gewissen. Vgl. oben S. 71. Denn wodurch doch werde ich genöthigt zu glauben, daß in: Quo, quo, scelesti, ruitis? nicht der Punkt gemeint sei, von wo sie daher stürzen, was doch in einer Ablativ-Form nothwendig liegen müßte, sondern die Richtung wohin, es sei denn das quo in quorsum u. s. w. kein Ablativ?

Per quo Orell. Nr. 3300. steht wahrscheinlich nicht, wie Freund meint, solöcistisch mit Abl., sondern mit dem adverbialen Ortsadverbium quo (st. per quem locum, Frz. par où), um dessen casuelle Natur es sich nun freilich handelt. Auch, daß intra bei späteren Schriftstellern mit dem Abl. construirt werde, folgt nicht aus der von Hand Turs. III. 430. angeführten Stelle (Collatio legum mosaic. et rom. Tit. 8, 5.): nec manifestus fur est, qui intra rapiendo quidem comprehensus est, indem rapiendo hier bloß der gekürzte Acc. (rapiendum) ist. Höfer Ztschr. III. 129. Vgl. das lange a in propterea, interea, weshalb sie nicht mit Acc. Neutr. Pl. zusammengesetzt sein können. Wo ein Woher statt findet, kann auch ein Wohin, irgend eins, nicht ausbleiben, ist demnach schon mit dem Woher gesetzt: nicht aber zugleich das bestimmte Wohin, welches sich nicht so ohne besondere Angabe daraus errathen läßt, daß ich mit dem Woher den Beginn einer Bewegung genannt habe. Viel eher kann sich ein ruhiges Wo bei Wörtern der Bewegung in das Wohin des Zieles umsetzen lassen. Ich wüßte daher zur Erklärung des quo als Abl. keinen anderen Rath, als etwa auf die, an sich auch nicht recht klare Analogie des Genitivs bei ἐπί nach Wörtern der Bewegung, z. B. Theokr. 21, 58.: *καὶ τὸν μὲν πειστῆρσι κατῆγον ἐπ' ἠπείροιο* (subtraxi in terram), mich zu beziehen. D. h. es erfolgte das ans Land ziehen gewissermaßen in der Richtungs-Linie, die vom Lande herwärts nach dem Gegenstande hin gezogen wird, freilich ihr diametral entgegen. Aeußerlich stimmt aber zu quo u. s. w. „forma altera, quae quietem in loco aliquo significat, in *ω*: *ῶ*, *ὧδε*, *τουτῶ*, quanquam his nonnumquam ii etiam, qui rem in locum aliquem ferri dicere volunt, utuntur, *κηνῶ*, quod Hesychius per *ἐκεῖ* explicat, *αὐτῶ*, *πῶ*;“ (außer denen nach Analogie von *ποῦ*, *πεῖ*) Schmidt a. a. O. S. 69. Sollten das nun nicht vielmehr Dative sein, welche, wie man von *πῇ* wie? (oder Ablativ, wie qua via, der Weg, welchen man einschlägt, das Mittel, dessen man sich bedient, quatenus, hac? u. s. w.) annimmt, ihres Jota in dem Maaße verlustig gegangen, daß man es auch nicht einmal mehr unterschrieb? Freilich haben die Temporalpartikeln *ἕως*, ion. *εἵως* (so lange bis) und *τέως* sogar *ως* am Ende. Allein ich suche darin Composition mit Sskr. âyus (Age, duration of life), welches ja auch in Dor. *ἀές* enthalten ist. Oft stehn jene Wörter ja auch trochäisch. Vgl. *τῆτες*. *Τῆμος* wahrsch. aus *τὸ* mit einer anderen Form für *ἦμαρ*. Vgl. Od. 20, 19. *ἤματι τῷ ὅτε* —, nebst *αὐτῆμαρ*, *τήμερον*. *Τόφρα* verm. zu *φέρειν*, *φορός* u. s. w., da Sskr. prabhrti (in posterum) gleicher Wurzel scheint. *Πῶς*, *ὡς* *), *καθώς*, *οὕτως* und deren Abstumpfungen *ὧδε* (so), *οὕτω*,

*) In präpositionaler Anwendung doch auch eig. nur elliptisch, indem stets

ἄλλως, ὁμοίως, sind freilich anerkannte Ablative, Sanskritischem -ât, altlat. -od entsprechend, die folglich mit Lat. quomodo u. s. w. in schönstem Einklange stehen. Vgl. ὡς, welches (als: daß, und beim Superl.) dem alten Sskr. Ablative yât vom Relativum ya entsprechend, hat Kuhn bei Höfer Zeitschr. II. 174. nachgewiesen. S. auch Benfey Gloss. v. yád. Der ursprüngliche Sinn von ὡς ist natürlich, wie bei ut, der modale. Es ist nämlich jetzt wohl nicht mehr an der Zeit, bei uti, wie ehemals, an das völlig anders gebildete ὅτι (ὅ = Sskr. yat n. als Relativ, mit τί = Sskr. čit) zu denken. Ὅπως, ion. ὅκως. Ὥστε aus ὅστε. Das demonstrative ὥς, ὧδε erregt in dem Betracht einiges Bedenken, als sich auch τώς findet, und will man sich nicht auf οὕτως berufen, dieses τώς (auch für οὗ, wo, Theocr. Ep. IV. 1. Herm. Em. rat. p. 114.), wegen seiner Bildung mit τ, richtiger scheint. Freilich geht dies ὥς, z. B. in καὶ ὥς, dem demonstrativen ὅς, z. B. καὶ ὅς, parallel, das, als = Sskr. sa-s, gew. sa (ὁ), sich vom relativen ὅς = Sskr. ya-s schlechterdings etymologisch unterscheidet. Es könnte dies jedoch damit entschuldigt werden, daß sich in den Veden von der sigmatischen Form des Pronomens (sa neben ta) auch der Lokativ sasmin und der Acc. Fem. sîm, Nhd. sie, altlat. sam (eam), sum (eum), Enn., Benfey Gr. p. 333. finden. Selbst das Suffix -sât, z. B. in madhusât ind. (As honey, sweet) und âtmasâtkrta (made one's own), rechnet Benfey dahin. Das kann richtig sein, nur würde dann auch das Suffix -sa, z. B. trn'asa (gramineus), g'âtuša Made of lac (g'âtu), mit hinzugenommen werden müssen. Auch gehört doch auch sicherlich Lat. si-c (vgl. hî-c) dazu, und vielleicht selbst die Conditionalpartikel si (vgl. So, wenn, du das thust, so u. s. w.) Siehe weiter unten. Ἵνα (ut) entweder Acc. Pl. n. vgl. ὅσα, oder Acc. sg. m., für welche zweite Annahme τίνα τρόπον; auf welche Art? wie? spräche, nur daß man in dem Sinne von wo, wohin; wann, etwa τόπον, χρόνον ergänzen könnte. Der Nasal, wie in τίς, ἐκεῖνος, τῆνος, scheint es. Bopp, Demonstrativst. S. 8. schwankt, ob er es zu dem Pron. refl. ἵ (Sskr. svay-am) oder zum Relativum ὅς = Sskr. ya-s bringen solle. Der Sinn entscheidet für letzteres, nur hat in ἵνα der i-Laut (y, d. i. unser Jot) überwogen. Vgl. Lat. i-s, eum u. s. w. Wollten wir aber ὥς, seiner demonstrativen Bedeutung zum Trotz, auf Sskr. ya (qui) beziehen, so böte uns dazu das Lateinische in seinen Erweiterungen von i-s zu eu-m, Sskr. ya-m, yâ-m ein Recht, indem auch das Sanskr.

---

eine Präp. dabei steht oder ergänzt werden muß. Nach **Herm. Em. rat. p. 112.** soll ὡς 8 Bedeutungen haben: **sicut, quod, ut finem significans, quum, ad, ubi; sic, quam,** aber nur in den letzteren beiden ὥς geschrieben werden. Eigentlich sind alle modal.

Relativum unzweifelhaft, wie unser der st. welcher, von ursprünglicher Demonstrativ-Bedeutung ausging. Ὥς wäre dann eo modo, d. i. i-ta, (vgl. aliuta), wie alioqui (Gr. ἄλλως), ceteroqui, quodammodo sämmtlich ablative Formen sind zur Bezeichnung der Art, wie etwas geschieht. Diese Wörter enthalten hinten das modale quî (wie), welches nur als Ablativ von quis (vgl. marî, levî), sei es nun im Neutrum, oder, wenn masculinar, etwa unter Ergänzung von modo betrachtet werden darf. Dazu gehört dann ceu mit einer Kürzung gleich der von seu, neu, aus sive, neve, indem sich quî mit dem nachgestellten -ve (vgl. veluti mit dem vel vorn) ähnlich betrug, wie quojus, quoi im Vergleich zu den späteren Formen cujus, cui. Oder sollte man es ganz dem Gothischen hváiva (πῶς) gleichsetzen, das aus dem instrumentalen hvê mit áiva (unquam) hervorging (Grimm III. 186. vgl. 51. 283.), in welchem Falle das ceu noch einen Rest von aevum, Gr. ἀεί in sich schlösse? Das ist nicht recht wahrscheinlich, und auch, wegen der vollkommen ausreichenden Analogie im Latein selbst, eine Verbindung mit dem Suffix in Sanskr. i-va (So, even, as, like, in the same manner) aus dem Pronominalstamme i (is) Benfey §. 617. nichts weniger als sicher, wie sehr sich diese an sich empföhle. Ἠΰτε nach Hartung Part. I. 217. zu Sskr. êva. Auch läßt sich Ahd. sô, Goth. sva (sic) u. s. w. Graff VI. 11. Grimm III. 164. wahrscheinlich nicht vergleichen, da neben letzterem auch Goth. svê (ut) hergeht, dessen instrumentaler Charakter eher auf einen Pronominalstamm schon mit v in sich schließen läßt. Es fragt sich nun, ob nicht dabei auf Sskr. sva (suus) und svay-am (ipse), mit einem Wort, auf das Reflexivpronomen könne zurückgegangen werden, was denn freilich auch wohl von Lat. si-c (mithin zu se) gelten müßte. Da neben tva (alius) keine sigmatische Form herläuft: bliebe, im Fall das v nicht als zum Adverbialsuffix gehörig soll gedeutet werden, kaum etwas anderes übrig. Siehe Bopp Vgl. Gr. §. 159. 341. Suad ted idem [sc. Messala] ait esse, sic te, Fest. ed. Lindem. p. 268., vgl. den Commentar p. 721., wo Lindemann dazu nicht unpassend, außer qua, hac, Gr ᾗ, τῇ, τῇδε (hier; auch: so, wie οὕτως), τοιαύτῃ, ταύτῃ hac ratione, stellt. Nur sind das keine Ablative, was suad sein müßte. Uebrigens scheinen Abänderungen der Lesart nicht zulässig. Es kommt dazu Oskisch suae pis (si quis) z. B. Mommsen Unterital. Dial. S. 145. 294., was der Form nach auch feminal scheint, wie z. B. qua (etwa via, ratione), auch wohl quăsĭ, alt quasei (wie wenn), eatenus, intereā, extra, suprad, viell. prae neben pro, u. s. w., und deßhalb mit Goth. (nicht, wie Mommsen fälschlich angiebt, Sanskr.) svê, der Strenge nach, keineswegs vergleichbar. Uebertragen ist aber das si quis in den Volksrechten Ahd. mit sôhuersô, fris. hvâsâ, sâhvâsâ u. s. w.

Grimm, Personenwechsel in der Rede S. 34. Lat. si, sei hätte aber das v, eben so wie, außer suus, sui u. s. w., das Reflexivpronomen (sibi, se), ausgestoßen, und überdem langes i an die Stelle von ae (vgl. occido von caedo) treten lassen, im Fall es wirklich (doch s. oben) dem Oskischen suae genau entspräche. Leicht aber verfiele man für si auf eine dritte Möglichkeit, nämlich daß es gar nicht pronominal wäre im Sinne von ea conditione ut, sondern eine, um das Schluß-t gekommene Verbalform st. siet, sit, es sei daß, (Engl. yes aus Agſ. gë-së d. i. ja, es sei, ita est. Grimm III. 764.), analog etwa dem fac setze, oder gesetzt, angenommen daß, z. B. fac potuisse, fac velit, oder auch der Wunschesformel: wollte Gott dass (utinam), z. B. Quanquam, o, si (o wenn doch) solitae quicquam virtutis adesset! Virg. Aen. 11, 415. Diese Erklärung, fände am Griech. εἰ, weniger in der Dorischen Form αἰ (als wäre es feminal, wie Oskisch suae), um so eher einen guten Hinterhalt, als diese Partikel einmal nirgends Asper und Digamma zeigt, was doch im Fall der Verwandtschaft mit dem Reflexivum ihr kaum erlassen werden dürfte und ganz gut als Kürzung von dem auch gebräuchlichen εἶεν es sei! nun wohl (esto! ohne den Nasal) oder doch von εἴη sich betrachten ließe. Vielleicht kommt dieser Erklärung noch das ältere ast für at im Lateinischen zu Hülfe, indem es sich als aus at sit zusammengezogen betrachten ließe. Z. B. Sei parentem puer verberit, ast (aber es sei nun, daß) ole plorassit u. s. w. Sonst gefällt mir freilich Scheller's Ansicht noch besser, welcher ihm eine muthmaßliche Form aset oder ased zum Grunde legt, aus der er dann, jedoch irrthümlicher Weise, durch Kürzung sich sowohl sed als at entwickeln läßt. Ich meinerseits würde vielmehr a-st als eine durch Zusammenfließen der zwei Adversativpartikeln at und sed entstandene Form betrachten von deßhalb mehr emphatischer Gewalt. Weder ist at (wahrsch. Sskr. atha), noch sed (eig. Abl. vom Pron. Refl. gleich der Trennungspartikel se-, d. h. getrennt vom andern, für sich, vgl. ἕθεν) aus ast entstanden. Eben so wenig aber letzteres umgekehrt aus at durch Einschiebung eines müssigen Zischers, was Hand Turs. I. 417. durch γνωστός, ἀδάμαστος darzuthun sich vergebens bemüht: diese Beispiele sind an sich ganz anderer Art und beweisen vollends nichts für das Latein. An Entstehen von εἰ aus Sskr. ya-di (wenn), das eig. „welches Tages" (z. B. divê divê, quotidie Rosen Spec. p. 17.) bedeutet, läßt sich füglich nicht denken. Abgesehen nämlich von dem Ausfall des δ, der vorauszusetzen wäre, ließe auch ὅς = yas, ἵνα, einen Asper erwarten. Sonst geht Lith. jei, jey, wenn, insofern, jei ne, wenn nicht, jeig, wenn ja, wenn etwa, jeigi wenn ja; obgleich, obschon (vgl. εἴγε, wenn freilich) ohne alle Frage auf jis, jo (is, ejus), Fem. ji, jôs (ea, ejus) zurück, nur freilich nicht

in dem demonstrativen Sinne des Lat. is, sondern dem relativen von Sanskr. yas (qui); ebenso wie jóg (mit -g), jeng daß, auf daß, damit. Lettisch ja wofern, dafern, wenn, so, falls; ja gar; ja ne wo nicht, es sei denn. Jašu ob vielleicht, ob etwa, kahšu wie, als wenn, recht als, tatschu dennoch, gleichwohl. Es wäre nicht unwahrscheinlich, daß, wo nicht Goth. jabái (εἰ, ἐάν), das Grimm III. 284. aus ja mit ïbai (Neg. niba), componirt glaubt, doch ïbai, iba gedachtem Pronomen zufiele. Denn obschon Ahd.: iba (dubium, conditio) sogar flectirt: mit ibo (sub conditione), âne iba (sine dubio), vorkommt, wäre gleichwohl die Frage, ob es nicht, wie in Bürgers Worten: „der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht u. s. w." Wenn, oder Mhd. ein jâ Grimm III. 764., trotzdem, kein (und zwar nach Grimm weibliches) Subst. sei, sondern bloße Partikel. Doch siehe auch noch III. 110., wo gegen Uebereinstimmung von ïba mit dem Adverbialsuffix -aba, z. B. raihtaba (recte) im Gothischen Bedenken erhoben werden. Es zeigt aber ïba, Ahd. ibu, ubi, upi, oba, obe (unser ob), Agſ. gif, Engl. if, mindestens äußerlich, große Uebereinstimmung mit Lith. jeib wenn doch, daß doch utinam, jeib ir obgleich (also, wie in letzterem, ob), Lettisch jebš, jebšu, obgleich, obschon, wenn gleich, da doch, jeb—jeb entweder—oder (vgl. sive auch mit si) und zur Bildung von Indefiniten, z. B. jeb kas etwa einer, gleichviel wer, irgend einer. Vgl. Lith. ba allerdings, jawohl; in der alten Sprache auch für arba, abba, oder. Lett. bà Hum, ja schon, nebà mit nichten. Atqui ist at (kaum, wie man in atque annimmt, die Präp. ad) mit der Modalpartikel qui. Ueber at quin und at pol quin bei Plautus aber s. Hand Turs. I. 449. Quî-n hat, wie sin (wenn aber, d. h. wo das vorige nicht gilt), ein negatives n hinter sich, und bezeichnet in der Frage: Quid stas, lapis? quin accipis? s. v. a. Warum (wie) nicht? was aber auch in den Begriff des Imperativs hinüberstreift. Herm. Vig. p. 740.: Negatio saepissime cum futuro per interrogationem sic conjungitur, ut aliquid fieri jubeatur. Daher dann auch die Zulässigkeit des quin selbst beim Imperativ, z. B. Quin sic attendite judices: ei so gebt doch Achtung! mit dem Vorwurfe, daß etwas nicht geschieht, was doch geschehen sollte. Eig. also: quin attenditis? und dann: attendite, wie *δρᾶσον οἶσθ' ὃ* u. s. w. s. meine Abh. über die 1. Pers. Imper. in Kuhn's Beitr. I. Facere non possum quin ad te mittam, eig. Wie ich dir nicht schicke, kann ich nicht zuwege bringen; das Schicken nicht umgehen. Eben so: Non est dubium quin — Es ist kein Zweifel daß, eig. wie nicht, mit jener Zwitternatur zwischen Negation und Position, wie sie auch bei Wörtern des Fürchtens (Wunsch und Erwarten) u. s. w. zu Tage kommt. Dann aber für das Unzweifelhafte: Hercle quin tu recte dicis, Wie solltest du nicht das

Richtige sagen? d. h. Freilich, fürwahr, es ist so, wie du sprichst. Ich meinestheils fände kein Bedenken daran, wenn sich auch an alioqui, ceteroqui zuweilen ein Nasal anheftete, ohne wesentliche Sinnesänderung, obschon, das n in Nachahmung des Griechischen, z. B. in *οὑτοσίν*, dessen Schluß mit der bloß emphatischen Nachsetzpartikel -îm im Sskr. (s. Benfey Glossar), doch wohl nichts gemein hat, für ephelkystisch zu halten, mir durchaus nicht einwill. Es würde das n (und zwar hielte ich es nicht mit Beier s. Hand, Turs. I. 236. für das interrog. -ne?) als Negation mir recht wohl gerechtfertigt erscheinen. Immer liegt in diesen Partikeln bei theilweiser Concession oder Bejahung doch zugleich auf der anderen Seite eine Einschränkung, d. h. eine halbe Verneinung.

An den Begriff der Modalität schließt sich auch der der Proportion ziemlich eng an. Dafür Lat. gern pro, um die Tauglichkeit für ein Verhältniß, einen Zweck damit auszudrücken. Proportio zu pars. Pro viribus, im richtigen Verhältniß zu den Kräften, für sie passend, ihnen gemäß. Prout (je nachdem) eig. entsprechend der Art (für) wie. Daher auch was für ein (pro quo habendus) d. h. wie beschaffen, oder, adjectivisch gefaßt, Lat. qualis. Gemäss entspricht dem Lat. commodus d. h. übereinstimmend mit dem (gehörigen) Maaße, also angemessen (auch vom Messen), passend, bequem. Accommodatus. Als gleichmäßig wachsender oder sinkender Grad beider Glieder: quo — eo, indem das Wohin in ihnen für „bis zu welchem Grade (vgl. quo amentiae progressi sitis. Liv. 28., 27.)" steht, wie ut — ita (also eig. Vergleichspartikeln) mit Superlativ. Bei Sallust B. J. XXXI. Ita quam quisque pessume — tam maxume, unstreitig mit des ita wegen. Noch bei Zimmermann, Erfahrung S. 85.: wie — desto, statt des sonstigen je — desto, was freilich in so fern keinen sehr großen Unterschied macht, als Ahd. hveo (wie) auch eo, io (unser je) einschließt Graff IV. 1193. Desto ist aus Ahd. des (deshalb, dadurch) diu z. B. baz (desto besser) V. 30. gebildet. Da unser je, Ahd. io eigentlich die Zeitpartikel Goth. aiv ist, wozu *ἀεί*, Lat. aevum, deutsch êwig (aeternus) u. s. w. gehören, und unstreitig den stets zugleich erfolgenden Wachsthum anzeigt: so hat Graff I. 517. ohne allen Zweifel Unrecht, damit Lith. jû-jû, Lett. jo-jo, zu vergleichen, die viel eher mit Lat. eo auf den Sanskr. Relativstamm ya (*ὅς*) zurückgehen, woher z. B. yâvat (quantum), yathâ (wie; damit mit Let-Modus, d. i. Conj.).

Ferner der Grad, welcher in gewissem Betracht eine Unterart des Wie. Quantopere eig. mit welcher Anstrengung, mit welchem Kraftaufwande, d. i. wie sehr. Ahd. allû wërchû (summopere) im Instr. Grimm III. 139. Also quam, bis zu welchem (tam, bis zu dem) Grade. Quamvis zu welchem Grade du willst. Quanquam (aus quisquis), in welchem Grade auch, d. h. wie be-

trächtlich der Grad eines Anderen sei, doch (tamen), nichtsdestoweniger (nihilo tamen secius, nihilo minus) steht ihm ein Zweites nicht nur in Nichts nach, sondern mit ihm in gleichem, wo nicht in höherem Range. Vgl. gleichwohl d. i. von gleicher Güte, wie sowohl als auch, d. h. es kann so gut vom Einen als vom Anderen prädicirt werden. Aeußerst analog ὅμως (gleichwohl) neben dem anders accentuirten, aber sonst gleichen ὁμῶς (gleicherweise, ebenso). Hienach scheint tămĕn, zumal wenn man tam-etsi hinzunimmt, das nicht nothwendig aus dem volleren tamen-etsi verschrumpft zu sein braucht, eine Verlängerung von tam, vielleicht mit dem hinweisenden ên, nur dies im Vokale gekürzt. Wenigstens an eine Art Herumdrehung von μέντοι zu denken, liegt im Lat. nicht die geringste entgegenkommende Analogie vor, und außerdem zeigt M. Schmidt Pron. Gr. et Lat. p. 91. unter Hinweis auf Fest. p. 273. (At antiqui tam etiam pro tamen usi sunt) auch den Gebrauch von tam im Sinne von tamen. Tanquam in dem Grade, als, oft nur so gemeint, daß etwas durch den Grad den Schein erwecken könnte, etwas anderes zu sein (gleich als ob, wie wenn). Dagegen pariter, perinde ac wirkliche Gleichheit des Verhältnisses. Major quam, wo der Grad ungleich, sodaß quam zwar einen Vergleich vollzieht, als dessen Ergebniß sich aber herausstellt, daß die Schale, in welcher das quam liegt, als leichter emporgeschnellt wird. Mit Superlativ z. B. quam maxime, so sehr, wie (möglich). Perquam mit dem verstärkenden per (durch und durch) d. h. in hohem Grade. Ferner quisquam d. h. buchstäblich: wer irgendwie. Placeat sibi quisque licebit; Non tamen ignifero quisquam consistere in axe Me valet excepto. Ov. M. II. 58. Daher homo nequam d. h. Taugenichts, der in keinerlei Weise etwas werth ist. Heind. Plat. Soph. p. 271. Vgl. nullus unbedeutend, nichtig, eine Null, und Nequam hominem dixerunt nulli rei (zu nichts nütze), neque frugis bonae. Gell. 7, 11. Neutiquam d. h. auf keinerlei Art und Weise (nullo modo), indem das uti noch durch das indefinite quam gehoben wird (Neutique erst spät neben utique). Eben so unquam, nunquam (Zeit) und usquam (Raum). Quam primum, wie auch Deutsch: so bald, als möglich, wie überhaupt bei Superl., um den höchstmöglichen Grad (quam maxime) anzuzeigen, indem das quam in solcher Verbindung dem Grade die weiteste, also meistbegreifende Ausdehnung giebt (in welch erreichbarem Grade immer). Im Deutschen viele Zeitpartikeln mit so, vermuthlich um durch diese Vergleichspartikel irgend einen synchronistischen Punkt hervorzuheben, z. B. So bald als (simulac). Es geschah so eben (d. h. es ist fast noch Gegenwart, mit dem Jetzt in gleicher Ebene liegend zu denken). Von der Zukunft: Es soll sogleich (gleichzeitig mit dem gegenwärtigen Momente), sofort (wohl vom Fortgehen und

Fortgange hergenommen) geschehen. Sodann von unmittelbarer Nachfolge. Somit, folgernd. Sogar, steigernd, gar, fertig, z. B. Speise, Leder. Auch auf Zeitmaaß angewendet: quamdiu, tamdiu wie, so lange, quando (Sskr. kadâ, welches Tags, ohne Nasal), und tandem (wie idem, tantundem, totidem) für Erreichung eines schließlichen Ziels (endlich, tandem aliquando, bis zu dem, vielleicht sehnlichst erwarteten, Zeitpunkte gelangt).

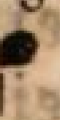
Als Adj., wie qualis (vgl. liberalis u. s. w.) an das quomodo, schließt sich an das Gradverhältniß begrifflich an: qnantus, was sowohl geometrische (wie groß) als arithmetische (wie viel) Größe umfaßt. Man könnte an quam mit dem tus der Ordinalia denken, falls nicht z. B. Sskr. yâvant (quantus) und tâvant, τόσος, dies widerräth, wozu Lat. tantus sich ebenso verhalten mag, wie opulentus zu opulens. M. Schmidt a. a. O. möchte quam, tam nicht als feminale Accusative fassen, sondern als eine der neutralen Casusformen, die im Sanskr. sma einschieben, welches assimilirt im Goth. zu mma wird, z. B. Dat. kasmai (cui), tasmai (ei), Goth. hvamma (cui, jetzt wem), thamma (ei, dem). Ich glaube, ohne sonderliche Noth, wennschon Festus tame aus dem Salier-Liede statt tam beibringt, wie auch ein cume st. cum angeführt wird. Er hält nun auch wohl, obgleich er es nicht geradezu sagt, tamen für den Sskr. Lokativ tasmin (in eo loco). — Ein gradueller Casus ist z. B. der Abl. beim Comp., der Genitiv bei Superlativen, wie omnium optimus. Derartige Partikeln, die Vorrang, Vorzug bedeuten, z. B. prae aliis doctus, praeclarus; das Aus der Auszeichnung, eximius, egregius (e grege) als Hervorragen aus einer Menge (und glſ. mit dem Kopfe über sie) gedacht. Uebertreffen d. h. über das Ziel des Vorgängers noch hinaus; superare, inferiorem evadere.

Nachdem so im Großen, wie flüchtig auch immer, von uns die Hauptgebiete durchwandert worden, auf welchen sich die Präpositionen zu tummeln pflegen: kommen wir noch einmal auf ihrer aller Grundanschauung, den Raum, zurück. Zur Angabe des räumlichen Befindens reichen Allgemeinheiten, wie Hier und Dort, d. h. gleichsam die Sonnen-Nähe und Sonnen-Ferne mit Bezug auf das jedesmal beim Reden sich aufdrängende Ich, nicht aus. Dazu bedarf es nun specialisirender Wörter, welche ganz eigentlich den Bezug der Dinge zu einander im Raume, d. h. ihre Lage, bestimmter zu kennzeichen vermögend sind. Der Mensch *) ent-

---

*) Wie man besondere mathem., astron. und chemische Zeichen besitzt, so hat auch Humboldt in seinem **Essay geogn.** eine geognostische Pasigraphie vorgeschlagen. In diesem Sinne habe ich auch in meiner **Diss. de praepp. p. 60.** für Raumverhältnisse Zeichen angegeben, die menschlichen Gliedmaßen abgeborgt worden. Es lassen sich aber noch manche andere in Vorschlag bringen, wie z. B. vielfach der Pfeil in

nimmt aber von seinem eigenen Körper die Hauptbestimmungen der räumlichen Verhältnisse, welche in den Präpositionen und zum Theil Ortsadverbien zu Tage kommen. Am besten aber stellt man sich einen **Menschen** in einem *Würfel aufrecht stehend* vor, um sich einen schnellen und sicheren Ueberblick über die wichtigsten Raumverhältnisse, auch sogar in ziemlicher *Vollständigkeit*, zu verschaffen. Das giebt nun vor allen Dingen I. Ein *Drinnen* und *Draußen*, d. h. eine dunkle, dem Zugange des Sonnenlichtes abgewandte und eine ihm zugewandte (d. h. die äußere von allen Seiten mit *Licht* umgebene) Seite. Hiezu, mit Bewegung, also Ortsveränderung verbunden, das *Hinein* (εἴσοδος, introitus), was also mit einem Außen beginnend sich in ein Drinnen verliert. Dagegen das *Heraus* (ἔξοδος) umgekehrt als ein von Innen *nach* Außen. Sonderbar, daß im ersten Falle bei εἰς das Schlußergebniß (*nach* innen); hier, beim ἐξ, der Ausgangspunkt des Woher (*von* innen) ins Auge gefaßt und sprachlich hervorgekehrt wird. Ἐν ist das *Drin* der Gegenwart, ἐξ das der Vergangenheit (es *war* drinnen, ist es nicht mehr) und εἰς endlich ist ein noch zukünftiges Drin, welches Verhältniß erst eingegangen werden soll. S. oben S. 85. Daher *initium* (d. i. Eingang) für Anfang, und *Ausgang* einer Sache = Ende. Daher „*Jahr aus Jahr ein*", um anzuzeigen, daß von dem Jahre a in das Jahr b immer von Neuem

Anwendung kommt, um die Richtung, z. B. das Wohin einer Strömung, dadurch zu versinnlichen. Zwei Pfeilspitzen, die sich z. B. horizontal oder vertikal einander begegnen, wären kein unpassendes Symbol für das *entgegen* oder *gegeneinander*, überhaupt für ein reciprokes Verhältniß. , d. h. zwei gekreuzte Schwerter, auf Charten für Schlachtörter gebraucht, eigneten sich zur Bezeichnung für das feindliche *Wider*. Das *Vor* ließe sich durch (̀) ausdrücken, als Richtung der Nase, im Sinne der Schrift für die, welche von der Linken nach der Rechten schreiben. Umgekehrt das *Hinten* durch den Zopf (́). Der Kreis mit Punkt: ⊙ gäbe ein leicht verständliches Bild vom Um; aber so:  (Uhrzeiger) ein Um durch Drehung, und  Convergenz; ein  als Thür, oder ein durchschossenes Herz  vom *Hindurch*;  die Brücke vom *Hinüber* oder *Ueber weg*. Die senkrechte Linie ⊥ für: *auf*. Noten, wie  für *hinab*, aber  hinauf. In ·|· bezeichnen die Punkte ein *Diesseit* und *Jenseit*, und, wenn der Strich die Nase vorstellt, ein Auge rechts und ein anderes links, sonst etwa Punkte an je einem der Ufer eines dazwischen befindlichen Flusses. Der Strich wäre aber auch zugleich so gut ein *Dazwischen* (zwischen von zwei), als ein Punkt zwischen Strichen |•|, die z. B. die Wände einer Ritze oder Kluft sein könnten. Parallel-Linien, in der Mathematik sinnig zur Bezeichnung der Gleichheit (=) gewählt, ließen sich in räumlichem Sinne für ein *längs* oder *neben hin* verwenden, während ein Pfeil statt der einen Linie über der anderen punktuell unterbrochenen —•— ein *Vorbei* oder *Vorüber* anzeigen könnte.

hinübergegriffen wird. „Nicht aus noch ein wissen" mit Correlaten, wie „ab und an, auf und ab" u. s. w. Nun würden auch an den inneren Flächen des hohl gedachten Würfels, z. B. einer Stube, sich alle Verhältnisse der Außenseite wiederholen, z. B. „Oben an der Decke des Zimmers", d. h. mit Bezug auf die Bewohner desselben, was aber im Gegensatz zum Draußen, „unter der Decke sitzt eine Fliege." Allein dieserlei Verhältnisse des Innen werden doch wieder an sich, mit alleiniger Ausnahme des In, als ein Außen (weil ja auch drinnen sichtbar) genommen.

Wir wollen aber jetzt II. die Verhältnisse des Draußen betrachten. Diese bestimmen sich je nach den drei Raumdimensionen dreifach und zwar, weil jedesmal paarweise, in dem sechsfachen Auseinander des Würfels. Nämlich 1. Länge a. vorn — Gesicht, Stirn (e regione, a fronte, gegenüber) b. hinten — Rücken, Ferse. Thier: Schwanz. Auch am Schiffe: prora et puppis. 2. Breite, d. h. rechter oder linker Arm (a dextera vel sinistra, a latere alterutro), z. B. *παρά*, was eigentlich nur ein seitwärts, oft aber bloß der Stellung nach gleichgültige Nähe, etwa auch vorn. Wenn aber nicht die eine von beiden Seiten, sondern beide zusammen gemeint sind, also c + d, dann giebt dies das *ἀμφί* (vgl. Sskr. abhi), was also, seiner freilich nicht ganz zweifelsfreien Verwandtschaft mit *ἄμφω* (Sanskr. ubhâu) halber, eigentlich nur beiderseits, nicht wie *περί* des Rings eines umschließenden Kreises. Ein utrumque latus des Schiffes z. B. von Seiten eines Subjectes darin. Das Neben als c oder d. Vom Range: Keine andere Götter neben mir, d. h. die auf gleicher Linie (n-eben buchst. in gleicher Ebene s. Grimm III. 269.) ständen, nicht drunter, nicht drüber. Nebenbuhler, wo sich zwei den Rang (durch Wettrennen) ablaufen wollen, sodaß mithin das Uebergewicht noch zweifelhaft. — 3. Höhe und Tiefe. Fußsohle und Scheitel, unten und oben. Hienach regulirt muß jeder Fläche des Cubus zunächst 1 Präposition entsprechen, was also 6 giebt: a. vor (vorn), b. hinter (hinten); c. rechts daneben und d. links daneben (zur Seite), was aber meist ununterschieden bleibt; und e. auf (oben), f. unter (unten). Man bleibt aber nicht immer bei den einzelnen Flächen stehen, sondern faßt auch manchmal mehrere in eins zusammen, wie das Um bald alle 6 Flächen des Würfels (stereometrisch), bald nur die 4 seitlichen, umspannt, ja als *ἀμφί* der Strenge nach nur das Rechts und Links vereinigt, also höchstens eine durch ideelle Ausfüllung geschlossene Figur giebt, wozu mindestens eine Dreiheit gehört. Das Neben giebt nur 1 Punkt (c oder d) zur Seite; das Bei, als unbestimmte Nähe, kann sich gelegentlich auf einen der Punkte a, b, c, d (also eig. nur mit Ausschluß von e, f als Oben und Unten) beziehen, willkürlich welchen, oder, wo sich, z. B. bei der Stadt, ein Vorn und Hinten

nebst Seitwärts gar nicht distinct genug abscheidet. „Max, bleibe bei mir" ist daher ganz richtig gesprochen, er soll eben nur in Wallensteins Nähe, in seiner Umgebung bleiben, ihn nicht verlassen. „Reite (bleibe) neben mir" hieße dagegen, zu meiner Rechten oder Linken, keineswegs aber vor oder hinter mir. Nebenbei ähnlich wie vorbei.

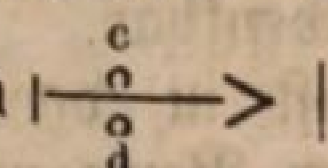
Sollte nun stets auch der Nebenumstand mit ausgedrückt werden, ob das räumliche Verhalten zu den 6 Flächen des Würfels das inniger unmittelbarer Berührung sei oder nur in einer distantiellen Beziehung zu einander (mit Intervall) bestehe: dann hätte sich die ursprüngliche Sechszahl jener Außen-Präpositionen zu einer Zwölf zu verdoppeln. Das Deutsche hat mit einzelnen Präpositionen zu solcher Unterscheidung den Anlauf genommen, ist aber darin stecken geblieben, sodaß die meisten sich in Betreff der Contiguität oder des Mangels von ihr indifferent verhalten und unterschiedlos für beide Fälle gebraucht werden. So erheischt auf Berührung der oberen Fläche, während über sie in der Regel aus- (mindestens nicht ein-) schließt, z. B. über den Tisch hin ist eine Decke ausgebreitet, vielleicht bloß in der Höhe über ihm. Vgl. z. B. über den Fluß schwimmen (Berührung), aber: über ihn fliegen (ohne Ber.). Hier ist jedoch über nicht eig. super, sondern Hinausgehen über eine Grenze, welcher Begriff des trans mit super sich in so fern vereinigen läßt, als Ueberschreiten gewöhnlich allerdings von unten nach oben zu (aufwärts) oder horizontal durch wirkliches Ueberschreiten mit dem aufgehobenen Fuße, also durch kein drunter durch, bewerkstelligt zu werden pflegt. Desgleichen fallen an und bei derartig auseinander, daß an Berührung von irgend einer der 6 Flächen (z. B. auch „An der Decke des Saales befindet sich ein Gemälde; hängt ein Kronleuchter;" also im zweiten Falle wenigstens eine vermittelte Berührung) zur strengeren Voraussetzung hat, bei nicht. Bei allen übrigen Präpositionen findet keine Benennungsverschiedenheit nach unserer jetzigen Rücksicht statt. Das Latein z. B. sogar kann uns für auf und an durchaus nicht nach. Es hat, gleich vielen anderen Sprachen, keine Präpositionen, welche den vorerwähnten synonymen Unterschied derselben mit auszudrücken vermöchten. In, z. B. monte, heißt durchaus nicht dasselbe, als auf dem (etwa kahlen) Berge, sondern nur in dem Drinnen des Berges a. nach Weise des Bergmanns, b. im Dunkel des Waldesdickichts auf dem Berge, oder endlich c. innerhalb der Außenflächen, welche ihn bilden, aber nicht gerade oben auf dessen Gipfel. Das ad giebt auch nur ein Richtungs-Verhältniß, ohne daß, wenn in lebendiger Thätigkeit gedacht, Berührung deren Erfolg zu sein brauchte. Ein Schiff geräth nur an, oder gar auf eine Sandbank. Dagegen, im eigentlichen physischen Sinne gedacht: Ein Schiff stößt an das andere

(durch Berührung einer von den Seiten); oder: Es stößt auf ein anderes, das etwa versenkt gewesen, mit seinem Kiel (also von oben her nach unten). Oder bloß bildlich: Es stößt (durch bloße Begegnung) auf ein anderes, dieses stößt ihm auf; — in welchem Falle also auch hier nicht wirkliche Berührung statt findet, sowenig als sage ich: Auf jemanden zu gehen, weil hier nur Richtungs-Verhältnisse (glf. ins Gesicht von jemand hinein, ihm entgegen) gemeint sind. An einen Stein stoßen (offendere lapidem), auf ein Hinderniß (z. B. einen Graben) stoßen. Dasselbe gilt vom Auf im Gegensatze vom Zu, wo gerade ersteres das Offensein oder den Hiatus (die Thür, den Mund aufmachen) anzeigt. Vielleicht haben sich auf (Sskr. upa?) und offen (apertus), ihrer großen Lautnähe wegen, mit einander vermengt, oder es geht auch etwa letzteres (schwerlich umgekehrt) vom ersteren aus. Vgl. noch altnord. op (ostium, os, was Oeffnungen sind) u. s. w. Graff I. 160.

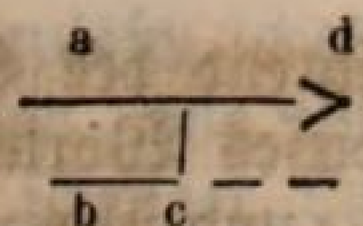
Abgesehen von diesen Zwischenvorstellungen, stehen dem ruhigen Wo natürlich für die in sich gedoppelte Bewegung eben so viele Woher, aber auch Wohin gegenüber, welche demnach mit Bezug auf den Würfel, das Innen (ἐν), von Innen (ἐξ) und nach Innen (εἰς), Engl. into, sowie das Draußen, von Außen (von — an, aus der Nähe eines Gegenstandes, Gr. ἀπό) und nach Außen (Lat. ad) mit eingeschlossen, in summa 24 Punkte ausmachen, die, sämmtlich durch eigne Präpositionen zu bezeichnen, sich jedoch keine Sprache reich genug erweist, weshalb dann zu allerhand anderen surrogatorischen Mitteln, z. B. Composition (vom Berge herab = Lat. de monte, ὕπερϑε mit Genitiv, worin die Schlußsylbe viell. mit dê zu vergleichen), oder Casusverschiedenheit, z. B. zwar Lat. ex, aus (von innen), aber, ohne Unterscheidung des Griechischen ἐν und εἰς, nicht anders als durch den beigegebenen Casus (Abl. wo, Acc. wohin) neben in, gegriffen werden muß. In dieser Weise giebt es im Griechischen Präpositionen nicht nur mit doppelter Rection (wie z. B. Lat. sub mit Abl. und Acc.; Deutsch unter mit D. u. Acc.); vielmehr dreifacher. Ja po im Lith. steht mit vier Casus (G. D. Acc. u. Instr.) Schleicher's Hdb. S. 291. So ist ὑπό, jetzt von bildlichen Redensarten Absehen genommen, c. Gen. eig. von unten, c. A. nach unten, und c. D. (oder Lokativ?) unten, im ruhigen Sein. Ferner παρά c. D. (zur Seite), c. G. (von der Seite hinweg), c. A. (nach ihr hin). Also übernimmt hier der Casusunterschied die drei räumlichen Grundverhältnisse des Woher, Wohin und Wo, ganz im Allgemeinen festzustellen, während bei der selbst unterschiedenen Trias ἐξ, εἰς, ἐν sie den begrifflichen Unterschied nur durch ihre Begleitung zu unterstützen dienen. Oft, wie z. B. bei Lat. und Deutschem in, hat man für den einen der drei Fälle, z. B. hier ex aus, ein besonderes Wort, während zwei synkretistisch zusammenfallen und der Unterschied nur außerhalb

in den Casus fällt. Andere Male aber, z. B. bei ἐπί, das drei Casus regiert, scheint doch der Genitiv, wenigstens kaum fühlbar noch, mit seiner sonstigen Natur in Einklang, das Woher anzuzeigen. Da die wenigsten Körper eine so scharf abgeschnittene Gestalt geben als der Cubus, oft ganz unregelmäßige Figuren haben: ist es gut, daß man dessenungeachtet auf sie kann auch mit den Präpositionen Anwendung machen, welche wir nach ihrer strengeren Geltung am Würfel uns vergegenwärtigten. Dann erhalten sie selbst einen unbestimmteren Werth, und z. B. an ist, wie das Griech. ἐπί (z. B. ἐφίζω, dabei, daran, darauf sitzen; ἐφίστημι darauf, darüber, daran, dabei, daneben stellen), schon von Hause aus so allgemeiner und unbestimmter Geltung, daß es jeden beliebigen Punkt, z. B. an einer Kugel, bezeichnen kann. An diesem Orte, ganz generell und gleichgültig, in welcher besonderen Lage.

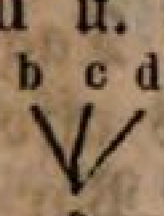
Außer denjenigen Präpositionen, die eigentlich, so zu sagen, punktuellen Charakter haben, und diesen nur durch besondere Umstände, z. B. wo sie mit dem Casus des Wohin stehen, zu ändern pflegen, giebt es dagegen andere, deren Natur sogleich und ursprünglich linearen Charakter erheischt. Die Bildung einer Linie ist ohne Bewegung nicht gedenkbar. Da nun aber Bewegung ein Fortschreiten im Raume ist in der Aufeinanderfolge der Zeit, so habe ich, wenn der Act der Bewegung vollendet ist, nicht unbegrenzt ins Unendliche fortgeht, außer den mittleren Punkten, zwei Punkte, Anfangs- und Endpunkt zu unterscheiden. Durch diese zwei Punkte wird zwar nicht immer der Weg, falls dieser z. B. nicht der gerade ist, doch die Hauptrichtung ——> festgestellt, welche wir im Deutschen im Allgemeinen durch nach bezeichnen, insofern dabei ein Streben hervorgekehrt wird. Sonst zu, Engl. to, was verwandt scheint mit der Schlußpartikel in δόμον-δε, οἶκόνδε, οἴκαδε, Ἀθήναζε, wozu auch vielleicht Engl. at home, zu Hause, stimmt, das nebst Ahd. az (ad) u. s. w. Graff I. 523. vielleicht gar eine, nur vorn unverstümmelt gebliebene Präposition ist von wesentlich gleichem etymologischen Stoffe. So steht ja auch nordisch at bei Inf., wie Engl. to und unser zu. Das Ahd. -sun z. B. heimortsun vergleicht Grimm mit πόσε, οἴκοσε, ἐκεῖσε, wobei jedoch zu fragen, ob dies Sigma nicht aus früherem τ entstanden sei. Es wäre übrigens merkwürdig, wenn das altlateinische endo, das man freilich von Sicilien aus nach Italien eingewandert betrachtet (aus ἔνδον, ἐνδοῖ), Hand, Turs. II. 373., sammt indupedita, indugredi, indostrius, indigena, bei Gellius 20, 1., nicht lokal endo dies und endo em i. e. in eam, damit zusammenhängen sollte. Diese nämlich (vgl. endo suam [Fem.!] do) scheinen zu do, δῶ, δόμος eben so, wie frz. chez zu casa gehörig. Der Fall läge dann gerade umgekehrt mit ad me, te, se für domum meam u. s. w., wie auch wir: Komm zu mir (nach meinem Hause).

Da haben wir dann ein Von wo des Ausgangs, und ein Bis an des Aufhörens (⊢ ⊣). Frz. de (woher), à (aus ad, wohin); Engl. of (Gen.), to (Dat.); Hebr., als die drei Grundverhältnisse מִן (woher), בְּ (wo), לְ (wohin). Die bilden die äußersten Grenzpunkte, und alles Mitteninnenliegende, das von ihnen eingeschlossen wird, hat seinen Platz zwischen ihnen (Grimm III. 268.) so: |—•—|. Die Linie in ihrer Vollendung betrachtet kann ruhen, so gut wie der Punkt. In den Sprachen aber pflegt man es ganz eigentlich auf den ursprünglichen Act der Thätigkeit (außer uns, oder auch vielleicht bloß vermöge der Vorstellungskraft in uns) abzusehen, vermittelst dessen die Linie gerade im Zustandekommen begriffen ist. Die in eine Ebene gelegte Linie sodann bildet zwei Seiten in die Breite. Weil nun beim natürlichen Gange das Gehen ein Vorwärts und kein Rückwärts ist, so giebt auch die Richtung des Gesichts den natürlichsten Ausdruck der primär gesetzten oder Grundrichtung, nach welcher sich die übrigen richten; also z. B. auch das hinten als gewissermaßen Verlängerung der durch das Gesicht gegebenen Längs-Linie, nur in schnurstracks abgewendeter Richtung von der des Vorwärts. So vom a als beschauenden Subjecte aus gesehen a  b in seinem Hinwärts nach dem Objecte b, entstehen zwei Punkte, die c links und d rechts liegen bleiben. Hiedurch wird nun auch das Vorwärts der Linie ab zugleich ein Hindurch zwischen den genannten beiden Punkten. Aber auch, würde ich die Punkte c d ihrerseits durch eine Querlinie verbinden und zwar derartig, daß die Linie a b durchschnitten wird, so wäre das auch ein Durch, was aber anderseits wieder ein Ueber sein könnte, wenn die Linie a b von der c d, weil bloß überhüpft, höchstens an ihrer Oberseite berührt, nicht eigentlich durchbrochen würde.

Als lineare Präposition z. B. längs (an dem Flusse hin, entlang), was schon, vermöge seines Etymons, eine Längen-Erstreckung voraussetzt, eine, wenn auch nicht streng in stets gleicher Distanz eingehaltene Parallellinie, weshalb man es eine räumliche παράτασις, d. h. Nebenerstreckung, nennen könnte, wozu das Imperfectum, χρόνος παρατατικός, das zeitliche Gegenbild darböte. Das An einer Sache her ist oft ein bloßes Streifen, vielleicht indem nur ein einziger Punkt, wie durch die Tangente, oder mehrere in ununterbrochener Folge berührt werden. Vorbei, vorüber, wovon das letzte Wort schon durch das über im Sinne von trans, das vorbei (eig. vorn bei -her oder -weg) erst durch ein Verbum der Bewegung, das ihm beigegeben wird, seinen vollen Sinn erhält, bezeichnen auch eine Linie a, die im Angesicht einer anderen b, oder doch eines innerhalb ihrer belegenen Punktes

c, gebildet wird, 

z. B. vor dem Wirthshause c vorbei fahren, tritt ein, wenn z. B. der Punkt d auf der Linie a, erreicht worden. Das Wirthshaus stellt in diesem Beispiele selber eine Linie b c oder auch meinetwegen, z. B. innerhalb der Häuserreihe, nur (nach weiterer Fassung dieses Begriffs) einen Punkt c derselben vor, welcher jedoch nicht in derselben, sondern in einer, mit (und gleichsam vor) ihr parallel gezogenen Linie a überschritten wird. Uebrigens ist gleichgültig, bleibt c, wie hier, ruhend, oder ist es seinerseits, z. B. ein Wagen oder Pferd, die beim Wettrennen überholt werden, auch in Bewegung. Sogar ändert es nichts, wenn etwa zwei Wagen, also beide in Bewegung, nur in entgegengesetzter Richtung, an einander vorüberfahren. Lediglich ist das Verhältniß in diesem Falle ein wechselseitiges, was doppelt gilt. Nothwendig aber muß sich jedesmal eine der beiden Parallellinien a über die andere b hinaus verlängern, sodaß letztere hinter jener zurückbleibt. Wie oft, hat auch hier die eine Sprache den Begriff als einen nicht einfachen auch in zusammengesetzter Form wiedergegeben, während das Latein mit einer bloßen Adverbial-Herleitung (praeter von prae, was übrigens, wie im Deutschen, auch auf die Vorderseite zielt: davor, z. B. vor dem Hause, also nicht darin, sondern draußen) es sich genügen ließ. Praeter oculos alicujus quid ferre vor den Augen vorbei tragen. Das Vorbei entsteht also durch eine progressive Linie, die einen zur Seite liegenden Punkt oder auch nur die Linie, innerhalb welcher er belegen ist, weder trifft noch mit in ihre Richtung aufnimmt. Es ist also gleichsam aus zwei Parallellinien zusammengesetzt, wovon inzwischen die eine mit der anderen nicht Schritt hält. Dagegen findet nun 2. wirkliches Schneiden von Linien statt bei der Convergenz, d. h. ein Zusammentreffen in Einem Punkte, sei es nun von allen Punkten der Peripherie aus im Centrum, oder auch nur, als Minimum von zweien (com-, zusammen, Versammlung in eins), wovon als Umgekehrtes die Divergenz, indem ich nämlich die Spitze des Eins-Seins, oder den Scheitelpunkt a, nicht, wie bei der Convergenz, als Schluß- und Zielpunkt betrachte, sondern vielmehr, von dort aus mich in die Weite und Vielheit b, c, d u. s. w. verlierend, zum Ausgangspunkte mache. So ist in



dies Auseinander der Radiation im Latein sehr gut mit dis ausgedrückt, welches ich, auch wohl Ahd. zer und Goth. dis mit Verlust des v von Sskr. dvis (bis), wie in Goth. sik (se), als wesentlich mit Lat. bis (zwier) identisch ansehe. Durch solch ein divortium nämlich findet eine Trennung in mehrere Richtungen statt (dividi in duas, plures, omnes partes). Spaltung, wie

bei den Schenkeln unsers Leibes während des Schreitens (daher auch die mathematische Verwendung dieses Wortes beim Dreieck), entsteht bei jeder Brechung einer Linie, und überall, wo ein Winkel ist. Uebrigens kann auch ein Auseinander, z. B. beim Zerreißen eines Fadens, beim Trennen zweier Freunde, falls der eine den Weg zurück einschlägt, in vollkommen gerader Linie, d. h. in diametral einander entgegengesetzter Richtung <—ı—> statt finden. — Centrifugal- (nach außen) und Centripetal-Kraft (nach innen), — vgl. summa rota als Peripherie des Rades, nicht seine Speichen. Ov. M. II. 107. —, wie das nieder (deorsum) und κατά (vgl. κεῖσθαι, cadere, s. Sskr. çî) als Richtung der Schwerkraft, und secundum, das Folgen (sequi) nach einer gegebenen Richtung hin auszudrücken; das wider des feindlichen Widerstandes als Repulsion, aber an als die Anziehung der Ad-, wo nicht der Cohäsion. — Auch sporadische Zerstreuung und Vereinzelung, sparsim (ausgestreut wie Samenkörner), passim (ausgebreitet, indeß mit Unterbrechungen, vgl. passus das Auseinanderspreizen der Beine beim Schritte), hier und dort, oder, zeitlich: interdum (d. h., was inter besagt, mit Intervallen), unterweilen, zuweilen (das zu distributiv, wie zu zweien u. s. w.). Das Pflegen, oder das Habituelle von Handlungen, ist auch meistens nur eben potentiâ eine ohne Unterbrechung fortlaufende Linie; sonst aber distributiv über mehrere Zeiten (vorkommenden Falles, tum-quum, so oft als, toties-quoties) vertheilt, also intermittirend, und eher, wie z. B. bei Iterativen, eine Reihe, die sich in ihren einzelnen Theilen, jedoch abermals entweder aus bloßen Punkten (z. B. häufig erschrecken) oder längeren Zeitlinien (z. B. öfters stehen bleiben) zusammen setzen kann. Vgl. die Slavischen Sprachen. Auch ἀνά mit Acc. als ein (überall, durchweg) Drüberhin oder Hindurch, wie z. B. ἀνὰ δῶμα überall im Hause, durch das ganze Haus. Per vias dicitur pro omnibus in viis. Germani etiam loquuntur durch die Straßen. Hoc moneo, ne quis existimet, esse idem quod Germanicum den Weg entlang. Hoc dicitur per viam. Handii Turs. Es soll das ἀνά nämlich Ausdehnung über eine ganze Fläche hin (z. B. einer über den Tisch hingebreiteten Decke) anzeigen. Dann aber Erstreckung, durch oder über einen Zeitraum, z. B. ἀνὰ νύκτα. Leicht mischt sich aber auch der Begriff der Wiederholung ein, z. B. ἀνὰ πᾶσαν ἡμέραν Tag für Tag, und, hieraus fließend, der distributive Sinn, was also auf Vereinzelung, z. B. einer größeren Masse, zu kleineren Partheien und Gruppirungen geht.

Ein anderes Beispiel einer linearen Präposition ist, außer dem oben weitläuftig besprochenem um, z. B. auch das durch, weil dieser Begriff Grenzpunkte oder Grenzflächen in nothwendiger Mehrheit voraussetzt, wie auch immer das Hindurch, das mancher-

lei Abwechselung zuläßt, jedesmal beschaffen sei. Z. B. das Durchschneiden einer Linie, wie etwa der Pulsader, sei es nun ein gerader oder auch ein schräger Queerschnitt. Oder einer bloßen Fläche a|—c/d—|>b (per pratum), indem bei a in sie ein, bei b aus ihr wieder herausgetreten wird, während man durch die Theilung (Gr. *διά* vom Zahlworte) die beiden Hälften c und d links und rechts zur Seite läßt. Auch ein stereometrisches Durch, z. B. die Brust durchbohren. Tout au travers de (queerdurch) durch ein Loch, durch das Fenster, also durch offnen Raum. Auch per portam. Per gradus stufenweise, wenn, nachdem man eine Stufe, z. B. einer Treppe, durchmessen hat, zu einer neuen, also der Reihe nach fortgeschritten wird. Sogar z. B. ein diagonales Hindurch durch die Ecken: ueber egge (per angulum) Grimm III. 157. Das cis ist nämlich der Standort des redenden Subjects (daher Gallia cisalpina für den Römer, nicht für uns Hyperboräer), das trans, ultra der entgegengesetzte, der Objecte. Das Latein bezeichnet dies mit seinem per (alt perum) recht sinnvoll, indem es ein Hindurch nach der anderen (Sskr. para) Seite hin für diese Anschauung als Zeichen wählt. Es ist also ein nach Jenseit (*πέρα*), nur als Längen-, nicht als Queer- oder Breitenrichtung gedacht, wie z. B. beim Ueberschreiten eines Flusses (Sskr. pàra, ulterior ripa), wo der dazwischen liegende Fluß mit der Linie, die er beschreibt, zwei Flächen (zum Theil vielleicht nur zwei Punkte) trennt und dadurch für den Beschauer ein Diesseits und Jenseits herstellt. In solchem Falle vertritt also z. B. der Fluß, der durch eine Wiese (von deren einem Ende bis zum andern) hindurchgeht, die Längenrichtung a b, während c d (Punkte am diesseitigen und jenseitigen Ufer, cis — ultra), durch eine Queerlinie, z. B. Brücke, verbunden vorgestellt werden. Da oft der Unterschied zwischen Länge und Breite, als selbst relativen Begriffen, zweifelhaft ist, können Ausdrücke für Hinüber und Durch mit einander wechseln, wie z. B. per pontem, bei uns über die Brücke, und über die Wiese gehen (seinen Weg nehmen). Ueber lant, Lat. peregre Grimm III. 157. Ohnedies steht, wie bereits Lisch S. 46. zeigte, nur daß er manches Zweifelhafte hinzuzieht, Goth. thairh, durch, mit Lat. terminus, *τέρμα* und trans, Sskr. tar (transgredi) in Verbindung. Goth. thairko (foramen), Ahd. durhil (pertusus, durchlöchert). Durch als vom Anfang bis zu Ende, d'un bout à l'autre.

Richtung im Allgemeinen, die ihrer Natur nach ebenfalls linear sein muß, wird durch gegen angezeigt, und vertritt demnach nicht nur gelegentlich alle Richtungen der Windrose, sondern auch alle vertikalen. Sehr schön steht damit Gegend, und Himmelsgegend, in Verbindung, welche mit ihrem Sanskritnamen diç vom

Zeigen, δείκνυμι (weil man die Richtung mit dem Zeigefinger anzugeben pflegt) und Lat. regio, d. i. ganz eig. Richtung (desselben Etymons) heißt. Entgegen pflegt Begegnung, also eine Thätigkeit von zwei Objecten auszudrücken, die entweder freundlich oder feindlich zusammenstoßen mit der Wechselseitigkeit eines Hinwärts und Herwärts, während beim gegen das zweite Object B sich ruhig verhaltend gedacht werden kann. Man kam überall zuvorkommend entgegen (also ohne erst mein Kommen stillstehend abzuwarten). Dem Winde, dem Strome entgegen. Entgegenwirken gegen etwas. So entsteht also dies reciproke Entgegen aus dem Zusammenfließen zweier, diametral einander zuwider laufender Richtungen in eine Linie, ohne daß sie sich schneiden. Vielleicht, weil ja das ent darin dem Griech. ἀντί und Lat. ante entspricht. Gegen oder gen zeigt eine Richtung, ein Hinwärts (versus orientem), an, während wider ganz eigentlich noch außerdem Hemmung einer Richtung (adversus) einschließt. Ein Krieg Aller wider Alle. Widersacher. Widerspiel halten, hergenommen von dem Spiele des Gegners. Widerrede, Widerstand sind etwas anderes als Gegenrede, Gegenstand. Gegen ihn saß f. ihm gegenüber (vis à vis; als Gegenstück dos à dos). J. H. Voß, aber: sich widersetzen. Gegenkaiser, Gegenpabst, geht auf einen solchen, der gegen einen anderen Kaiser oder Pabst zum Kaiser oder Pabst erwählt worden, während Antichrist ein Dämon sein soll, der wider Christus kämpft, nicht selber ein Christus. So Mitmensch, Nebenmensch, Nebensonne; Obmann, Unteroffizier. Siehe noch den brauchbaren Artikel „Gegen, Wider" in Gruber's Synonymik. Vielleicht zeigt Skr. vi (von dvi, zwei) in ihm das feindliche Auseinander (vgl. Zwietracht) an, das sich aber doch in einem gegnerischen Zusammenstoß äußert.

Außer den linearen Verhältnissen sind es aber oft auch geschlossene Figuren, die beim Gebrauche von Präpositionen in Frage kommen. So kann zwar wohl am bloßen Winkel schon ∟ ein in = a, neben dem b = an (außen Ecke) statt finden; allein die Sprache betrachtet diesen dann doch gewissermaßen als geschlossen, z. B. als Dreieck. Für gewöhnlich nämlich befindet sich ja das In innerhalb eines Dreiecks, Vierecks, Kreises, in einem Cylinder, in einer Kugel u. s. w. Dasselbe gilt vom innerhalb und außerhalb, die mindestens eine Figur von 3 Seiten voraussetzen, was z. B. mit oberhalb, unterhalb, supra, infra, anders ist, wo schon genügt, wenn sie nur durch einen Punkt oder eine Linie, Fläche, Körper zwischen sich geschieden sind. Uebrigens können extra oder praeter (eig. davor, d. h. nicht mit eingeschlossen, also draußen bleibend) auch das Draußen mit Bezug auf einen Körper (nicht bloß außerhalb einer Fläche) anzeigen. Indeß intra wird auch oft bloß von der Grenze nach der Innenseite hin ge-


B Aufsen
hin entgegen
zu sammen
her entgegen

braucht, z. B. Liv. 31, 24, 9.: intra eam (portam) extraque latae sunt viae. Hier setzt also das Thor die Schranke und bildet den Terminus, welcher nicht überschritten wird, für welches letztere eben extra steht. Mit Bezug auf die Zeit heißt dann intra, es liege etwas noch binnen eines Zeitraums, d. h. diesseit vor einem Zeitpunkte, nicht schon jenseit drüber hinaus und später, als wohin jener Zeitraum, jener Termin reicht. Edictum, quo jubebat intra Kalendas Octobris Urbe Italiaque mathematici excederent. Suet. Vit. 14. Intra annum vicesimum. Caes. B. G. VI. 21. „Similiter Petronio gr. teste intra Cal. id fieri dicitur, quod non ante Cal. id est, eo ipso die: quo Cal. sunt, agebatur." Tortellius bei Osann Apulej. gramm. p. XIX. Uebrigens ein Gegenstand des Streits. Hand, Turs. III. 437.

Siehe die hiezu gehörige Zeichnung.

E. Vieldeutigkeit.

Macht man sich aber einen Ueberschlag über die große Zahl von Präpositional-Verhältnissen, also nimmt man nur z. B. die 18, welche wir aus den 6 Außenflächen des Würfels ableiteten: wie klein zeigt sich dann das Inventar der in der Sprache vorhandenen Präpositional-Ausdrücke, d. h. wie groß die Armuth der Sprachen in dieser Hinsicht, und dabei doch eine Gewandtheit, ohne große Irrungen dem Bedürfnisse mit ihren nur geringen Mitteln doch leidlich nachzukommen, und so reicher zu scheinen als man in Wahrheit ist! Z. B. Lat. de, obgleich genereller: von da her (a von da aus, von da hin) nach Hand, drückt doch auch im Besonderen das „von oben", was also auch in so fern ein Hinabwärts (κατά), wie ad umgekehrt, ist, aus, und super ein Oben. Allein letzteres meist nur in dem engeren Falle der Nichtberührung (avis volans super tecto) = D. über, nicht in dem der Berührung *) (D. sitzend auf dem Dache), wofür dem Lateiner der Ausdruck mangelt, und den er auch nur unvollkommen durch sein in tecto (eig. nur innerhalb der Außenfläche eines Daches) ersetzt. Das „nach oben" hat er eigentlich auch wieder nicht. Sursum (Ggs. deorsum) nämlich besagt dies höchstens adverbial, nicht in der lebendigen Energie einer Präp. (vgl. etwa Gr. ἀνά), und in Wahrheit nur deshalb, weil sub in einzelnen Verben (z. B. surgo, und st. sub-s, sustuli, suscipio ausnahmsweise; auch susque deque

---

*) Doch z. B. Super terrae tumulum (auf) noluit quid statui, nisi columellam. Villa colli superposita (drauf, nicht drüber). Das Frz. sur, obgleich ihm gleich, vertritt doch mehr das Auf als Drüber (au dessus de, zu sursum).

habere; ferner subvexus als Ggs. von devexus) ein „von unten (sub)“ und erst mittelbar hiedurch ein „in die Höhe“ anzeigt, hier mit einem Derivat von vertere, als Hinwärts. Auf das Dach hinauf steigen ist zwar allenfalls ascendere, escendere, dies aber der Strenge nach doch nur ein Hin (ad) oder e (heraus, öfters spezieller: von unten, glf. aus einer Quelle, heraus, vgl. erigo, und sogar suberigo, von unten emporrichten) in viel allgemeinerer oder doch sonst incongruenter Fassung. Eine Bemerkung, die sich nun bei der Sprachbetrachtung überhaupt, und im Besonderen auch hier, mit zwingender Gewalt uns aufdrängt, ist die, wie überhaupt Polysemantie in der menschlichen Rede möglich, ohne deren Verständniß, wennschon oft zu erschweren (wer zweifelte daran?), doch geradezu aufzuheben? Man muß dabei, meine ich, will man überhaupt von der, dem gewöhnlichen Glauben nach oft unglaublich wirren Vieldeutigkeit der Wörter sowohl im Allgemeinen als im Besonderen sich einen richtigen Begriff bilden, den Grundsatz als unumstößlich fest halten und auch praktisch in Anwendung bringen: „die Wörter an sich sind **gar nicht** vieldeutig, sie haben wahrhaft nur einen Sinn, nicht zwei, nicht drei oder mehr.“ Der Schein der Mehrdeutigkeit nämlich entspringt immer nur aus der Verschiedenheit der Anwendung, sei diese nun Folge örtlicher oder zeitlicher Dialektverschiedenheit, oder je von der Besonderheit eines Schriftstellers, oder von anderem und anderem Rede-Zusammenhange abhängig, mithin immer so angethan, daß die Verschiedenheit (die Beziehung auf ein Verschiedenes) außerhalb des jedesmal fraglichen Wortes fällt, nicht in dasselbe. Doch, wir lassen hievon jetzt die weitere Ausführung. Man vgl. übrigens meinen Aufsatz: Unterschied von Sprachlehre und Wörterb. in absol. oder in relativer Fassung in Kieler Monatsschr. 1851. S. 19. fgg. Nur ein paar nothwendige Bemerkungen. Ich läugne freilich nicht die Vielheit der Anwendungen eines Wortes: im Gegentheil, ich möchte eher sagen, jedes Wort wird in jedem neuen Zusammenhange, wechselseitig diesem ein besonderes Licht verleihend und von dort empfangend, auch gewissermaßen stets ein anderes, mindestens anders gefärbt. Umgekehrt aber, wie sollte in die an sich so flüssigen Sprachen begrifflicher Seits nur irgend Festigkeit kommen, herrschte nicht in dem oft äußerst mannichfachen Bunterlei der Anwendungen, welche ein Wort entweder nach dem üblichen Sprach-Usus noch wirklich erleidet oder einst erlitt, vielleicht gar nachgiebiger Weise inskünftige sich gefallen lassen muß, herrschte nicht in dieser Vielheit, welche stets auseinanderzufahren droht, gleich dem Kerne des Kometen inmitten des ihn umfließenden Nebeldunstes, eine sie zusammenbindende einheitliche Macht, von, sich nun, seit ihrem Ursprunge, ewig gleich bleibender Unveränderlichkeit. Dieser Widerspruch zwischen Sinneseinheit trotz der, mitunter

fabelhaft klingenden Mehrheit von Bedeutungen in wahrhaft einem und demselben Objecte einer Sprache, sei es nun ein Wort oder auch nur eine Bildungsform, besteht, wie unglaublich es klinge, wirklich; und ohne diese Beweglichkeit seitens der intellectuellen Bedeutung reichte die Sprache mit der immer doch oft äußerst ansehnlichen Summe der Schätze, über welche sie in fertiger Wirklichkeit, oder doch der zu erreichenden Möglichkeit nach, verfügen kann, — nimmermehr aus. Bei sonstiger Mäßigkeit der Mittel wird sie doch hiedurch reich, gleich jemandem, der nicht gerade ein großes Kapital besitzt, aber mit dem seinigen erstaunlich zu wuchern versteht. Wie schwer es nun sei, in der Vielheit immer jenen einen springenden Punkt zu finden, aus dem nur jene, von diesem entsprossen und getragen, verstanden werden kann, — oder, um ein anderes Bild zu wählen, gleichsam die Achse *), um welche sich peripherisch die Fülle der ihr zugehörigen Bedeutungen dreht, — nach ihm mit unermüdlichster Geduld und Schärfe der Beobachtung zu forschen bleibt eine nothwendige Aufgabe namentlich der lexikalen Sprachforschung, der die Genesis und innere Geschichte eines Worts nach ihrer psychischen Seite hin zu verfolgen obliegt, sowie

*) Viele sog. synonyme Wörter sind Kreisen zu vergleichen, die entweder concentrisch in weiterer oder engerer Fassung um denselben Mittelpunkt herum liegen, oder, als excentrisch, sich nur theilweise decken. Z. B. Frz. **avant**, **devant**, die (s. **Girard, Synonymes, dix. éd. p. 32.**) sich darin berühren, daß beide ein Vorn bezeichnen, allein mit dem Unterschiede, daß **avant** auf die Zeit geht, **devant** (aus **de** mit verstümmeltem **avant**, welches selbst aus **abante**) auf den Ort. Z. B. **Nous venons après** (vgl. **appressus**, und in Betreff des dicht hinterher das freilich räumliche Verfolgen: **cursum apri premere** u. dgl.) **les personnes qui passent avant nous. Nous allons derrière celles qui passent devant.** Der Deutsche ist gleichgültig gegen diese Unterscheidung. Er sagt z. B. »Obgleich A. Anfangs vor mir vorauf ging, kam ich doch vor ihm (früher) ins Thor.« Sonderbar übrigens, wie sich zeitlich das Vor gar wunderlich umsetzen kann. Vor uns liegt die Zukunft, gleichsam wie ein erst noch zu durchmessender Weg, hinter uns die Vergangenheit. Allein z. B. in »Vor sechs Wochen kam mein Freund« wird trotzdem gesagt, daß uns nicht nur diese ganze Zeit im Rücken liegt, sondern auch der gemeinte Punkt, weil jenseit der sechs Wochen belegen, eig. auch hinter diesen. Indeß, ob man sich auch dagegen sträube, das Gethane, der glf. von einem Wege zurückgelegte Theil, ist das Voraufgegangene und deshalb Frühere; das räumlich noch vor Augen, nicht schon hinter uns Liegende das »zeitlich« Nachfolgende oder Spätere. Wirklich gehen die sechs Wochen erst hinter der Ankunft des Freundes her. Lat. **ex hoc tempore** besagt eigentlich: aus dieser Zeit hier heraus, nicht mehr darin, jedoch mit einer Erstreckung in die Folgezeit. Aus Goth. **seithu (sero)** hat sich unser **seit** entwickelt. Ahd. **sid**, was nur bei **O. N.** und **Ho.** vorfindlich, hatte bei **O.** immer die Bedeutung als nach (der Zeit), bei **N.** und **Ho.** schon mehr als seit. Graff Präp. S. 274. »Seit einem Jahre« ist also eig. **hoc anno serius**, — und nur mittelbar: von diesem **terminus abs quo** an.

der Interpretation, welche sich der feinen Nüancen nicht bloß im Gefühle, sondern auch im Bewußtsein bemächtigen will. Das Geheimniß des Stils beruht zu einem nicht geringen Theil auf der gleichsam höheren Gabe, daß man von der wunderbar vielseitigen Applicabilität und wachsähnlichen Fügsamkeit der Sprache mit tactfester Sicherheit den zutreffendsten Gebrauch zu machen versteht. Nur ein Beispiel aus den Wortformen. Der lateinische Ablativ, obschon zuvörderst das Woher, als Ausgangspunkt der Bewegung bezeichnend, übernimmt außerdem noch, einem Vielbeamteten nicht unähnlich, noch mancherlei andere Functionen, die er sich hat aufbürden lassen. So z. B., weil sich mit dem räumlichen Woher auch leicht der Begriff des ursachlichen Woher verbindet, das Werkzeug oder Mittel aber zwischen dem wirkenden Subjecte einer-, und dem gewirkten oder beeinflußten Objecte anderseits, mitten inne steht und nun die nächste, obschon selber erst vom Subjecte in Bewegung gesetzte Ursache bildet, von wo das Object Einwirkungen empfängt, — ist damit leicht auch die instrumentale Geltung des Ablativs erklärt. Peto te - lapide (glſ. vom Steine aus), interficis te - ferro u. ſ. f. Eben so die eines scheinbar völlig ruhigen Wo oder Wann, welche aber doch immer, streng genommen, als Centralpunkte aufgefaßt worden, von wo oder von wann aus (z. B. hoc loco, hoc anno) nach allen Punkten einer, sich um sie herumlegend gedachten Peripherie hin zum wenigsten ideelle Linien oder Strahlen ausgehen.

So verhält es sich nun auch mit den Präpositionen, daß sie nicht nur in verschiedenen Sphären dasselbe (z. B. per, durch — in Raum, Zeit, Ursachlichkeit) bedeuten, sondern auch, respective Dies oder Anderes; ihr Begriff anders gewendet und modificirt wird. Mehr noch fast, als anderwärts, muß man ihre Gebrauchsweisen aus der Phraseologie erlernen, indem eigensinniger Weise für scheinbar ganz analoge Fälle doch der zuweilen störrische und unbeugsame Usus oft sehr abweichende *), ja manchmal geradezu einander widersprechende Präpositionen erheischt, und für anscheinend völlig disparate dennoch die gleichen. Hiebei muß man nun stets im Auge behalten, daß sich Manches, aus anderem Gesichtspunkte angesehen, auch anders ausnimmt und der scheinbar unauflösliche Widerspruch sich dennoch löst. Nichts unwahrer aber und nichts störender als der übrigens sehr weit verbreitete Wahnglaube, als ließe sich den Präpositionen in ihren labyrinthischen Irr-

---

*) Z. B. Vertrauen auf Gott, seine Hoffnung auf den Herrn setzen, nach Analogie von: sich stützen auf —. Dagegen Liebe zu Gott, als Zuneigung, Hinneigung, hinwärts. Und Glaube an Gott, wie ein Festhalten an etwas. Doch überall hier Ahd. in (glſ. in die Sphäre Gottes hinein) Graff Präpp. S. 49. Indeß ſ. auch S. 299.

gängen durch bloße Uebersetzungen in eine andere Sprache beikommen. Man mag z. B. den ganzen Schatz, etwa des Latein, an Präpositionen damit vergeuden, um das Griechische ἐπί, dem Latein gemäß, sprachgerecht wiederzugeben: es ist aber nicht eine einzige darunter (das veraltete ape ausgenommen), das der Griechischen Partikel auch nur entspräche, wie viel weniger sie erschöpfte oder gar ihren launenhaften Sprüngen nachzusetzen selbst bloß entfernt im Stande wäre. Man merke sich: jede Sprache hat ihre eigenen, besonderen Anschauungs- und, in Folge davon, Ausdrucksweisen. Deshalb folgt nicht, daß, was der einen frommte, auch die andere gut hieß. Es deckt, genau besehen, daher eigentlich jedes Wort nur allein — sich, und deckt kein anderes in derselben oder fremden Sprache, und wird von keinem andern gedeckt. Es kommt nun begreiflicher Weise darauf an, die verschiedenen Anschauungsweisen sorgfältig zu studiren und sich zu vergegenwärtigen: nur dadurch wird ein wahrhaft inneres Verständniß derselben und Eindringen in ihren Haushalt möglich. — Vgl. z. B. Vater, Lehrb. der allgem. Gramm. 1805. S. 188.: „Präpositionen der einen Sprache, welche den Präpp. einer andern Sprache in gewissen Verhältnissen correspondiren, sind denselben deshalb nicht überall gleichbedeutend. Von Präpp. verschiedener Sprachen werden wenige in allen Fällen ihres Gebrauchs einander correspondiren, und sie haben oft bei aller Aehnlichkeit sehr bestimmte Verschiedenheiten der Bedeutung. So liegt in chez moi weit mehr als in bei oder zu mir." Freilich. Ohnehin ist chez eig. Subst. Lat. casa im späteren Sinne von Haus schlechtweg. Wie nun in Sprachen, die, neben dem natürlichen Geschlechte auch noch als Erzeugniß der Einbildungskraft ein übereinkunftliches unterscheiden, das sich eben deshalb in den verschiedenen Sprachen nicht immer bei denselben Gegenständen gleich gestaltet hat, so wechselt, auch rücksichtlich präpositionaler Verhältnisse, häufig die Vorstellung. Wir im Deutschen fassen, allerdings mit sinniger Unterscheidung, die Nähe nur als ein Hinwärts (nahe bei der Kirche), die Ferne nur in der Form des abtrennenden Von wo (nicht weit von ihr) auf: kann es uns aber Wunder nehmen, wenn der Franzose Nähe (als einen relativ geringeren Raumabstand) und Ferne ganz überein behandelt, und so gut proche de, z. B. la ville, chez moi (sogar s'approcher de-) als loin de sagt, oder wenn der Römer beides, sowohl prope a als prope ad gestattet? — Auch leuchtet ein, daß es wenig verschlägt, wird mit einem Herwärts zu Jemandem und dessen Körpertheilen oder, wie der Lateiner pflegt, mit dem Bezeichnen eines Ausgehens von diesen gewechselt. Die zwischen Subject und Object gezogene Linie bleibt darum doch dieselbe, wenngleich ich mir deren Anfangspunkt das eine Mal hüben, das andere Mal drüben denke. Z. B. picus et

cornix est ab laeva, zur Linken. Freilich auch ad laevam. Navis saxis a puppi onerata (auf dem Hintertheile, d. h. also von dieser Seite des Schiffes) Curt. IV, 3. in. Daher dann auch stare ab aliquo, auf Jemandes Seite sein d. h. zu ihm (auch räumlich) stehen, zu ihm (und mit ihm es) halten. Skr. â (bis) und Lat. tenus regieren den Abl., was unserer Deutschen Vorstellungsweise nach schlechthin ungehörig scheint, aber auch nur scheint. Wenn Nep. 9, 2. sagt: Agesilaus Asiam Tauro tenus regi eripuisset, si cet., so ist das hier Gesagte: „den Theil Asiens, welcher sich vom Taurus bis zum Mittelmeere erstreckt (tenus eig. Strecke, von tenere)" genau gerade so gut, als gehe ich bei der Angabe vom Meere aus und schreite zum Taurus fort. — Domum a furibus tueri, Italiam a vastatione defendere, heißt, daß man die schützende Abwehr gegen den Feind richtet, von wo die Gefahr kommt. Frz. se defendre du prix de qch. um den Preis handeln, eig. sich von der höheren Forderung, als man Lust zu geben hat, loszumachen suchen. Der Deutsche schützt sich vor etwas, indem er vor das drohende Object, d. h. zwischen diesem und sich, das Schutzmittel, z. B. den Schild, hält. Aber im Ahd. ward auch fon sehr ähnlich gebraucht, bei Gegenständen, vor welchen man fliehet, sich fürchtet, schützt u. s. w. Graff S. 299. z. B. Biscirmi unsih fon sulichemo falle, aber auch Got huotet din fore allem ubele. — Metuens ab Hannibale (von etwas H.) Liv. 23, 36. und Aehnliches bei Graff Präpp. S. 250. Nicht minder im Persischen tersiden mit ez (ex), sowie auch Sskrit-Verba der Furcht mit Abl. (also von wo die Gefahr zu befürchten) Vullers Inst. II. 28., wo auch pursiden (interrogare) gerade so zu sich ez nimmt, als Lat. quaerere im Sinne des Fragens ex (glf. aus J. heraus suchen). Ahd. fliohent fon imo (vor ihm), wie nicht unanalog z. B. Petron. c. 118.: Effugiendum est ab omni verborum, ut ita dicam, vilitate, et sumendae voces a plebe summotae. — Oftmals ist daher, wie überall, so auch in unserem besonderen Falle, obschon an sich richtig gedacht und dem Gebrauche der einen Sprache vollkommen gemäß, gleichwohl in der anderen falsch und ein arger, auch nicht einmal geduldeter Fehler! So heißt es z. B. in Pepliers Gramm. Franç. et Holl. Amsterd. 1777. p. 295 zur Warnung: Men zeyt niet: il est content avec son valet, hy is met [auch Deutsch: mit] zynen knecht te vrede, maar: Il est content de son valet. Das wäre eben so falsch, als wollte man im Lat. sagen: contentus cum servo, was höchstens die gemeinschaftliche Zufriedenheit beider, Knechtes wie Herren, besagte. Der französische Ausdruck ist die Fortsetzung des Lat., nur daß sich an Stelle des einfachen Ablatives im letzteren, wie sonst öfter, die Präp. de setzte, und bezeichnet: zufrieden gestellt, eig. in den Grenzen zusammengehalten (aus contineri) von etwas

während der Deutsche und Holländer hier sein instrumentales mit, met anwendet, welches eig. von der sociativen Vorstellung des Damitverbundenseins ausgeht. — Holl. sagt man zwar auch, wit van zwart, het goode van't kwaade onderscheiden, das Gute vom Bösen unterscheiden, allein in Rochefort Nat. Hist. p. 465. lese ich auch: De Caraïbanen onderscheyden d'aderen met de zenuwen niet, die Adern von den Sehnen nicht, machen zwischen ihnen keinen Unterschied. Das kann nur so gemeint sein, daß, werden Dinge mit einander verglichen, man sie entweder ähnlich, oder von einander verschieden, findet. Ich kann nun bei dem Voracte, d. h. der Vergleichung, stehen bleiben, statt zu dem Ende, wo die Trennung kommt, hinüberzuspringen. Auch in Frz. distinguer le bien et le mal, steht die Kopula trotz der Separation, die man im Gedanken vornimmt. Die Trennung kann nicht einseitig erfolgen, sie trifft in der That jedes der Glieder, z. B. das Gute und das Schlechte, — und zugleich, auch wenn das eine seinen Ort nicht wechselt. Distinguer l'ami d'avec le flatteur; séparer les chairs d'avec les os; un seul coup lui sépara la tête d'avec le corps (aber auch du corps) bringt Beides, das frühere Zusammen (avec) und das nachmalige Auflösen (de) der Verbundenheit, im Grunde äußerst significant und kurz, und wie mit Einem Schlage, vor die Seele. Als Flamländisches Französisch werden in dem Buche Flandricismes, Wallonismes cet. Bruxelles 1811. p. 93. verurtheilt: Je ne sais quoi faire avec cela st. de cela. Oder p. 89: C'est fini avec moi st. C'est fait de moi. Wir Deutsche fangen mit etwas an und enden womit, während der Franzose nur kann commencer par qch. et finir par qch., d. h. durch (Ergreifen und Zustandebringen von) etwas. — So ferner sagt der Franzose: Nous avons bû dans la cruche, Holl. wy hebben uit de kruik [auch wir: aus dem Kruge] gedronken, und nicht etwa hors de la cruche. Pepliers p. 294. Der Franzose sieht also beim Trinken auf den Inhalt des Gefäßes, was drin im Kruge ist, wir darauf, daß hiedurch etwas aus ihm herauskommt. Freilich dans, als aus Lat. deintus geworden, bezeichnet nach seiner etymologischen Herkunft „von innen", welches erste indeß jetzt nicht mehr darin gefühlt wird. Uebrigens weist Freund, außer bibere ex fonte, e gemma, ex solido auro auch in argento potorio, in ossibus capitum nach, und wohl möglich, daß diese zweite Redeweise der Französischen den Weg gebahnt hat. Wie unverständig aber, wollte man nun nach dem Deutschen oder Holländischen behaupten, Lat. in, was nie und nimmer etwas Anders bezeichnet, als ein Innen, habe hier auch einmal den Sinn eines Aus (ex), d. h. von innen. — Bei Regnier (s. oben S. 38.): inconnu de la langue védique (also eig.: von der Veda-Sprache nicht gekannt), Deutsch: ihr (in ihr) unbekannt. — Im Deutschen

läßt man Wohnörter am Wasser, nur auf die Nähe Rücksicht nehmend, belegen sein. Im Französischen und schon im mittelalterlichen Latein lenkt man für diesen Fall durch sur und super den Blick auf die höhere Lage über dem Flußspiegel, z. B. Chalons sur Marne. Familienn. S. 465. Ferner in dem für die Gesch. der Wallonen so höchst wichtigen Mém. sur les anciens noms de lieux dans la Belgique orientale. Par Ch. Grandgagnage. Brux. 1855. 4. p. 35.: Lineras — super fluvium Chandregia i. e. Lignières (Leinfelder), sur la Hedrée, und noch zwei andere Beispiele. p. 36.: Morceias (Moircy) sitam super fluvium Urtam. p. 57.: Dun-sur-Meuse; Grupont, sur la Lomme; Seraing-sur-Meuse. p. 67.: Hasnoch, super fluvio Merbate. p. 117.: Verechaim super fluvio Sambra. Holl. sehr ähnlich: Keulen legt op den Rhyn, Cöln liegt am (eig. auf dem) Rhein. Engl. Francfort upon Main, wie upon the shore an dem Ufer, eig. Aufwärts (up) verbunden mit Nähe (on d. i. an). Gegensatz z. B. Subalpinus, d. h. unten am Fuße der Alpen belegen, anders als etwa Enkeladus unter dem Aetna. Sub (Albano) monte Liv. I. 3. Ὑπώρεια. Sub extremis Alpium radicibus. Flor. II. 5. Suburbanum, wie Est ager sub urbe hic nobis, weil (vgl. sub — moenibus) die Mauern der Stadt und ihre Häuser höher liegen oder doch so gedacht werden. Anders subtegulaneus, sub tegmine fagi, aber ὑπὸ Ἴλιον, unter die Mauern. — Auch, wo der Ausdruck nur schlechthin das Dichtdransein anzuzeigen scheint, wie in: Une maison sur le grand chemin. Une Abbaye sur la frontière ist doch das Ueberragen des Hauses, der Abtei, was am besten in unmittelbarer Nähe des Ueberragten sich sinnlich aufdrängt, mit ins Auge gefaßt. Vgl. Une maison domine (dominirt) sur la campagne. — Uebrigens hat das Französische sur, außer dem Ueber, auch die im Latein eigentlich durchaus mangelnde Bezeichnung des Auf (Berührung einer Sache von oben her) mit in sich aufgenommen, z. B. Un couvreur monté sur le toit d'une maison, was heißt: der Decker auf dem Dache, nicht etwa, daß er drüber schwebe, noch auch, er sei hinüber (trans) gestiegen. Lat. super tectum würde ganz etwas anderes: höher als das Dach, z. B. auf einem Thurme befindlich, oder dgl., aber nicht auf dasselbe gestiegen bezeichnen können, obschon sich Fälle finden, wo super mit Abl. in den Sinn von Auf hineinspielt. Als Ueber: Ensis cui super cervice pendet. Frz. les corps célestes sont suspendues sur nos têtes. Aber Auf: z. B. requiescere noctem Fronde super viridi. Virg. Ecl. 1, 81., wie Frz. coucher sur la paille.

Unserem Ueber bei Objecten der Ueberlegung oder eines Sichaussprechens, indem man sich glſ. darüber (Acc.) verbreitet, und Frz. sur, z. B. Il est bon de réfléchir sur l'instabilité des

choses humaines, oder Je vous dirai sur ce sujet (wir: Object) spukt schon das Latein vor in Redensarten, wie Sed hac super re nimis (sc. dixi). Das für diesen Gebrauch üblichere de ist eig. „von oben her", wogegen Griech. περί (ἀμφί) c. Gen. den Tropus: „aus dem Umfange von etwas heraus (der Gen. = Woher)" in Anwendung bringt. Der Lateiner unterschied sehr streng, wie aus dem Witze von Plin. Ep. VIII., 7., Schluß erhellet: Credas non de puero scriptum, sed a puero. Im Deutschen kann von, was eigentlich nur dem Lat. a entspräche, gleichwohl hier auch de vertreten. Es soll aber unser heutiges von etwas, Holl. van, af iets spreeken, weeten, Engl. to speak, to treat of (d. i. = Deutsch und Lat. ab) something (vgl. Grimm IV. 834. Graff Präpp. S. 299.) den Punkt bezeichnen, von wo ab man den Auslauf oder Anlaß des Denkens oder Sprechens, ohne ihn jedoch zu verlassen (von — weg), nimmt. Aber so wurde auch Ahd. umpi mit Acc., das ein ganz anderes Bild giebt, gebraucht. Beispiele Graff Präpp. S. 183.: reda umbe diu tier, wie Schwedisch noch jetzt: Denne författare skrifwer om etc.; denna bok handlar om etc. Ce livre traite de, handelt von — (jetzt bloß nur noch: Es handelt sich darum). Das soll nun nicht ein Herumgehen um die Sache (z. B. um den Brei herum), ohne sie selbst zu berühren, anzeigen, obschon vielerlei Rede wirklich nur ein Reden ist um sie und drüber hin, und nicht in ihren Kern hinein: vielmehr nur ein Festgehaltensein in deren Peripherie, indem man sie von allen Seiten beschaut. Auch der Lateiner erlaubt sich ja in dieser Weise zuweilen circa. Lith. z. B. apie ta dáiktą kalba, er redet von dieser Sache. Mielcke, §. 87., aus apè mit Acc., was auch eig. circa hanc rem, da diese Präp. (übrigens wohl = S. api und Gr. ἐπί), nach Lith. Gebrauche ursprünglich sowohl ein zeitliches als räumliches Um bezeichnet. Poln. od wird gebraucht wie Lat. a, aber o, wie Lat. de, von, über Bandtke §. 287. 290. Es regiert jedoch od den Genitiv als Casus der Trennung (woher), aber o (eig. um) steht mit Acc. und Lok.: o co prosisz? (um was bittest du?) O czém, mówisz, wovon (um welches) du sprichst. — Holl. op de regte hand; Deutsch zur rechten hand, nicht: auf, obwohl: auf der rechten Seite; Engl. on (d. i.: an) the right hand, wie z. B. Deutsch: Du Schwert an meiner Linken (d. h. jedoch Seite). Tho uuarun arhangan mit imo zuene thioba ein in zeso inti ander in sina uuinistra (der eine zur Rechten und der andere zu seiner Linken) Graff Präpp. S. 30., was, streng genommen, so viel als: in dem Raume von ihm rechts und: links. Poln. nicht zu verwechseln z. B. dla mnie to uczyn' Thue das für mich, d. i. zu meinem Besten, za mnie d. i. an meiner statt. Bandtke §. 290.

Das Deutsche auf, Holl. op, ins Franz. mit sur übertra-

gen wäre jedoch öfter falsch, wie z. B. Flandricismes p. 19.: sur la rue, sur le monde statt dans, und sur ma chambre (st. dans ma chambre), wie man auch im Deutschen oben auf seinem Zimmer, auf der Kammer, auch nur dann sagen könnte, falls diese in einem höheren Stock sich befinden. Die Sprachen legen aber oft besondere, nur mitunter schwer verständliche Feinheiten in den Wechsel. So wird im Deutschen zwar wohnen auf oder an dem Markte, auf der und der Strasse, gesagt, aber kaum auf, sondern in der Gasse, im Sackgässchen, weil da wo die Straßen nur eng und klein sind, und wenig freies Licht haben, das auf, was für alles auf- und offen Stehende gebraucht wird, nur schlecht am Orte wäre. In drückt ja eben das Geschlossen- und Verdeckt sein aus, wie z. B. im Hohlwege, in der Allee (der Beschattung und Geschlossenheit wegen), in der Schlucht, im Thale, aber auf der Heerstrasse, auf dem Hügel u. s. f. So viel Stern' am Himmel (für das Auge glſ. wie an einer Decke befestigt) stehen, obgleich sie im Grunde im Himmel schweben, wie Gott im Himmel residirt. Frz. jedoch darf man nicht, wie oben bemerkt, sur la rue sagen. En pleine rue heißt: auf offner Straße, wie en plein jour, am hellen Tage: mit weniger sonderbarem Gebrauche des: voll vom ganz hellen Tage, als von der Straße, die nichts weniger als etwa mit Menschen erfüllt gedacht wird. Die Meinung ist, daß sich jemand ganz draußen, nur nicht im Freien (außerhalb des Orts), wohl aber außer, und zwar außer jederlei, Hause befinde. Kein Wunder, wenn man: am Tage, an diesem Festtage, aber in der Nacht sagt, weil an Berührung einer der 6 Außenflächen des Würfels, anzeigt, die also, weil dem Auge zugekehrt, sichtbar sind: in aber die verdeckte und dunkle Innenseite. Es schadet nichts, wenn man diesen Sprachgebrauch auch selbst dann fortführt, wo die Nacht hell ist: z. B. in einer hellen Mondnacht. Daher in einem Epigramm von Tiedge auf den Landtag: Wann wird es endlich hell in diesem langen Tage? Diese Sache liegt klar am Tage (zu Tage, von Erzen, die man ohne Schachte gewinnt), aber: „in Dunkel gehüllt".

Das Lat. in via Appia bedeutet nichts weniger als auf, trotz unserer deutschen Art zu sprechen. Die Spezialität dieses Begriffes geht dem Römer eben so sehr, als die von an, ab. Er greift daher zu einer Allgemeinheit, welche an die Stelle des speziellen Ausdruckes treten muß, natürlich aber von blasserer und minder charakteristischer Farbe ist. Das in als Drinnen *) kann sehr ver-

*) So behaupte ich gegen Graff Präpp. S. 12., der z. B. in den Sätzen: **her uuas in themo skefe**, noch mehr aber in: **uuonete in** (auf) **themo berge, Christus haret in cruce** (ruft am Kreuze) nur eine bloße Vereinigung anerkennen will. Freilich ist das **in** hier genommen, wie Lat. **in monte, in cruce** s. u.

schieden sein nach der Art der besonderen Anwendung und je nach etwa verschiedenem Gegensatz. Z. B., um vom Körper anzufangen, hat in 1. eine stereometrische Bedeutung, im Grunde auch schon wieder sehr variabel, je nachdem ich mir z. B. das Innere eines Würfels, einer Kugel, eines Cylinders u. s. w. denke. So z. B. in aëre, in equo Trojano, der Bergmann drinnen im Berge, im Hause; im Herzen, in meinen Eingeweiden, in meinem Innern oder in meiner Seele u. s. w. Anders z. B. im (einspringenden) Winkel steht der Stock; der Baum an der (vorspringenden) Ecke des Hauses, an der Kante. Oder 2. ist das Innen nur planimetrisch, z. B. als Centrum zu einem concentrischen oder auch excentrischen Kreise, genommen, so hat man nur oder fast nur Umgrenzungen, die in der Ebene liegen, wie z. B. im Kreise sich drehen, Lat. in gyrum, als Acc., weil erst Kreis-bildend vorgestellt: in horto (innerhalb der Einfriedigung), in campo, obschon bei uns mit Abweichung des Sinnes: im Felde (in der Feldflur, im Aehrenfelde), aber auf dem schon gemäheten Felde, insofern man den Boden desselben betritt. In der Stadt, auf dem Lande, weil dort Verschluß, hier keiner. Ich wohne auf (oder auch: in) einem Dorfe, und gehe in dem Dorfe umher. Auf dem Edelhofe, auf dem Rittergute, aber in der Burg. Nun ist Lat. in pariete auch: an der Wand, in so fern, als z. B. eine Fliege innerhalb der von den Umgrenzungen der Wand gebildeten Fläche sitzt. Das an, welches Berühren der Wand voraussetzt, wird damit keineswegs erreicht. Oder: in equo sedere, weil das Drinsitzen wie im Trojanischen nur eine Ausnahme, bezeichnet an sich noch kein Auf dem Pferde; allein, da alles Sitzen (z. B. auch in sella) so geschieht, daß der Körper des Sitzenden von unten gestützt wird, folgt: daß der Sitzende eben auf dem Sitze seine Glieder ruhen läßt. Das wird aber eigentlich nur ergänzungsweise, und durch bloßen Schluß, hinzugedacht. Ausgesprochen ist nur: das sich Befinden in der (Ober-) Fläche des Pferdes, sei diese nun der bloße Rücken des Thieres, oder der Sattel, welcher die Sitztheile des Reiters in sich aufnimmt und theilweise umschließt. Daher dann auch als rückgängig machende Bewegung: fundi ex equo, vom Pferde abgeworfen werden, weil ex die Bewegung von innen ist, und also ein Drinnen zur Voraussetzung hat. Wie verschieden schon durch die dabei angewendete besondere Thätigkeit, trotz der Allgemeinheit, worin alle sich vereinigen, und welche daher auch allein die Möglichkeit zu dem gemeinsamen Ausdrucke giebt, — das Ausziehen z. B. des Fadens aus dem Nadelöhre; des Schusses aus dem Flintenlaufe (als einem cylindrischen Rohre); des Zahnes, aus Kinnbacke und Mund; des Zuckers aus der Rübe; der Kubikwurzel u. s. w.? Natürlich, daß sich das Verhältniß des kleinen Wörtchens aus unendlich dabei ändert. Ich ziehe z. B. die Wäsche aus

dem Wasser, in welches sie vorher getaucht worden. Aber das Aus beim Kleider-Ausziehen hat einen ganz anderen Gegensatz, nämlich das An, was an sich schon ein Draußen, obwohl in Contact mit etwas. Eig. ziehe ich daher die Kleider nur ab, und begebe mich aus ihnen heraus, indem nicht sie aus mir, vielmehr nur aus meiner allernächsten, nämlich körperlichen Umgebung, kommen. Ich stecke in den Kleidern, schlüpfe in sie hinein, ἐνδύω. Streng richtig allein wäre: Ich ziehe mich aus, nicht die Kleider. Aber auch Lat. nicht nur aliquem exuere veste, se ex laqueis, sondern auch vestem. Wie gleich, und doch wie verschieden auch z. B. das trans als ein rein Jenseitiges in: transmontanus, transilire, transvolare, oder mit Berührung transnatare, was also eben so sehr ein durch- als hinüber schwimmen. Und dann transigere gladio corpus, transfodere, was ganz eigentlich ein Hindurch durch etwas, nicht bloß ein oben darüber hinaus. Aber transmutare, transformare, transfigurare Verwechselung nicht des Ortes (wie transpono, transporto), sondern der Gestalt, der Qualität. Frz. très als Ueberschreiten des gewöhnlichen Maaßes. Nicht anders wird auch in monte gesetzt, ist nun entweder damit z. B. ein Jagen im Berge (d. h. in dessen Waldung) gemeint, oder auch selbst z. B. das Sitzen auf einem, wenngleich ganz kahlen, Berge, was Jedermanns Blicken offen ist. Letzterenfalls hat das in nur den Sinn eines Drinnen mit Bezug auf die Linien, welche den Berg außen begrenzen. Wir kommen 3. zu dem linearen, oder, wie ich es nennen möchte, longimetrischen Verhältnisse. In via Appia heißt auf einem Punkte, der in die von der Straße gebildete Linie fällt. D. h. in keine mathematische, breitenlose, wohl aber in eine solche, welche sich wegen des großen Mißverhältnisses der Breite zur Länge der natürliche Sinn gleichsam so vorstellt. Endlich 4. das punktuelle in, was, eben so begreiflich, nicht Erfüllung eines mathematischen Punktes ist. Haben wir es doch bei Präpositionen selten mit den Abstractionen der reinen Mathematik zu thun, sondern nur, so zu sagen, mit der Praxis der angewandten, wobei es überdem für uns auf stricte Genauigkeit keineswegs ankommt, die ja ohnehin auch gar nicht so in der Eile zu beschaffen wäre. Man gebraucht Präpositionen, nicht erst nach voraufgegangener Messung der oft so unendlich verwickelt durch einander gehenden Lagen von Gegenständen, sondern, will man mich recht verstehen, bloß nach dem rasch gewonnenen Ungefähr des Augenmaaßes. Rede ich z. B. von einer Fliege in mensa., so lasse ich damit ungesagt, sitzt sie oben auf der Platte des Tisches (worauf z. B. das Eßgeschirr befindlich) oder an irgend einer Seite desselben, selbst wäre es die untere der Platte. — Sehr allgemein ist auch ad in den romanischen Sprachen geworden, zumal es casuelle Functionen mit über-

nommen hat. Daher z. B. bei Pepliers p. 281 viele abweichende Uebersetzungen des einen à (Lat. ad).

F. Uebertragungen.

Geht schon die Wirklichkeit der Raumverhältnisse bunt durch einander, wie viel mehr, wenn sich anderweite Verhältnisse, und, was selten ausbleibt, die nicht immer sehr wählerische und rasche Phantasie einmischt. Also z. B. bei der Bewegung die dreierlei wichtigen Momente, die sie in sich schließt: Raum, Zeit und Kraft. Wundert man sich darob, wenn diese auch bei der Anwendung der Präpositionen oft freilich sehr wundersam in einander schillern? Per campum (vom Anfang bis zu Ende, welche zwei Theile zur Seite legt, was vom Griechen in seinem *διά* aufgefaßt), und die peragratio ist räumlich: ich kann aber diese Linie mit wirklicher Bewegung Schritt für Schritt erfüllt, aber andere Male auch nur ideell als bloße Richtung hindurchgelegt denken. Z. B. linea per medium, limes per agrum currit. Sie laufen wirklich? O nein; nur unsere Einbildungskraft leiht ihnen Bewegung. In: Per hanc noctem. Pernox, perdius. Ad finem perducere liegt, nur innerhalb der Zeit, ganz dasselbe Verhältniß eines Hindurch, z. B. erfüllt mit Wachen. Rex per sicarium interfici jussit Cajum aber giebt mir das Bild einer Handlung, die vom Könige, als moralischem Urheber, ausgehend, sich durch den Banditen als Mittelperson hindurch (dynamisch, obschon wirklich auch räumlich) auf den Cajus erstreckt. — Collocare in mensa (mit Abl.) fliegt proleptisch dem Schlußpunkte der Bewegung zu, wo der Gegenstand, nach Aufhören der Bewegung, schon liegend und liegen bleibend vorgestellt wird. Umgekehrt, wie von Gail, Prépp. p. 69. gut bemerkt worden, sagt Philostr. (*Hρ.* p. 30., l. 2, 3, éd. Boiss.) *ἐς κοῖλον τὸν ἵππον νεκρὸς ἀπέκειτο*, scheinbar — ganz unrichtig, zumal er doch p. 33., l. 4. selber *ἐν* mit Dativ setzt: *ἔκειτο ἐν πετρώδει σήραγγι*. Der Grieche wußte aber recht gut, was er that, indem er dort den Acc. schrieb. Es heißt nämlich: Un corps étoit déposé (apporté de, *ἀπό*) dans etc., und lag darauf freilich auch in ihm, und so dachte der Schriftsteller an das Hinweg-Legen mehr als an dessen Ergebniß. Aehnlich verhält es sich dann auch bei esse in conspectum, in potestatem alicujus u. s. w., wo „das Versetztsein in den Zustand" der Seele vorschwebt, als noch im Flusse des Werdens begriffen, nicht in dem daraus erfolgten festen Verharren. Bei Matthiä §. 578. verschiedene Verba, die ohne eigentlich Bewegung anzuzeigen, diese vermittelst der Structur mit *εἰς* erhalten, z. B. *παρεῖναι ἐς Σάρδις* (glf. adesse Sardes), nach S. (kommen und nun) da sein. Deutsch z. B. Mein Mann ist auf die Jagd, verschieden von: auf der Jagd; ins Feld (in den Krieg) u. s. w. —

Aus dem Felde, Walde kommt, wer drin war, aber von dem Felde (auf), von dem Walde heißt nur von der Nähe, aus der Gegend des Waldes her. Vom Hügel — fließt die Quelle herab, *κατ' ἄκρηθεν* fliegt der Habicht auf. Das ist meistens *ἀπό* (von -an). Es stürzt Kalk von der Decke (von oben, unter ihr weg), von der Seitenwand herab. Von Zeit zu Zeit (temporal). Von dem Boten überbrachte Geschenke (causal, *ὑπό* c. Gen., glſ. Quelle, aus der von unten).

Leicht begreift es sich nun aber bei so bewandten Umständen, wenn auch selbst innerhalb derselben Sprache sich Ausdrucksweisen bilden von oft nicht sehr merklichen synonymen Unterschieden. Z. B. für das privative Verhältniß: amens, demens; exanimis, exsanguis (aus welchem der Athem, das Blut entschwunden), D. leblos (abgelöst vom Leben); insanus (in-, Gr. *ἀν*-, Sskr. an- eig. das Pron. ana, jener s. sp.) und vêsanus (Sskr. vi- vom Zahlw. dvi; jedoch nach Anderen aus vahis, aus). Von Sinnen sein, und sinnlos — geht weit aus einander, da ersteres nur auf Personen, das zweite auf Reden, Worte u. dgl. geht. Ahd. fona mote, fona selu, exanimis Graff III. 525. Dem „von Sinnen" entgegengesetzt ist „bei sich (bei Verstande, bei Troste) sein", und dem entsprechend genug: Non es penes te. Hor. Sat. II. 3, 273. oder apud te s. Heind. zu Sat. II. 7, 112. Aber auch, daß sich zuweilen Idiotismen bilden, hat nichts Auffallendes. Sie würden sich auch meist nicht so sonderbar ausnehmen, wären wir immer im Besitz ihres wahren inneren Verständnisses. Z. B. an der Phrase: se servir de qch., sich einer Sache bedienen, noch genauer: sich bedienen lassen von ihr, als nebenher analog mit dem auch deponentialen Lat. uti aliqua re, wird man nicht so leicht Anstoß nehmen. Aber, ist es nicht eine etwas harte Zumuthung, sollen wir uns nicht bloß in Cela ne sert de rien, cela sert comme un clou à soufflet, als ein: das hilft (dient) zu nichts; oder wohl gar, wie in servir de qch. dienen, anstatt etwas die Stelle vertreten, als Uebersetzung davon „als" gefallen lassen, was sich doch nimmermehr mit einer Präp., die von bedeutet, reimt? Lat. servire ist doch eig. servum esse und servire, inservire alieni rei, so für etwas nützliche Dienste leisten, wie der Knecht dem Herrn. Nun sollte se servir heißen: sich unterthan machen — etwas, aber man vermengte damit, sich zum Herrn und Meister machen von ihm, etwa so wie Bedienter nicht, wie man glauben sollte, der Herr ist, welcher bedient wird, sondern sein Diener (ungenau gedacht: als Bediensteter, wie Forstbediente, d. h. mit einem Dienste beauftragt). Romanisch wird servire, unstreitig weil man es als bedienen auffaßt, mit Acc. construirt, z. B. ital. servire un signore, wie Lat. inservire c. Acc. Plaut. Most. 1, 3, 59. Aber mit Dativ, wo die Art des Dienens angegeben wird, als gli serve

di scudo (st. in vece, in luogo di scudo, vgl. Diez III. 152.), frz. il sert d'écuyer à une dame, es muß dann bei de etwa verstanden werden in der Eigenschaft von — (vgl. instar omnium), wie mourir en bon Chrétien glf. in Christianum, d. h. in Christiani modum, was dann freilich eine Vergleichung der Art („als") einschließt. Vgl. traiter leurs femmes en esclaves, leurs enfants comme du bétail. Gobineau, l'Inégalité I. 14. (Lat. tractare ut consulem), aber drittens auch p. 294.: Les Grecs traitaient leurs puissants antagonistes de barbares (glf. in modum — barbarorum). „Das obige auf einen Zustand hinweisende in, Ahd. in kann auch, statt causal zu werden, in ein vergleichendes übergehen" sagt Graff Präpp. S. 39. mit dem Beisp. in pliuues chnuati (in plumbi natura) K. 1. In uuizes sneuuen farauui (in weißen Schnees Farbe), so uuas al sin gigarauui (so war sein ganzes Gewand). O. V. 4, 63. — Changer d'habit, ein ander Kleid anziehen. Pepliers p. 254., d'habits, Gobineau I. 301., ist weder eig. vestimenta mutare, oder inter se, sondern eher, wie „mit dem Kleide (veste) wechseln" gedacht. Auch changer de langage anders reden. Ch. d'avis den Plan ändern. Gob. I. 296., während Lat. mutare sententiam, propositum, allein wohl ähnlich genommen, wie permutare amorem odio, mutare praetextam paludamento, i. e. praetexta deposita paludumentum sumere. Jani A. P. p. 259.

Beispiele, wo bald der bloße Casus ausreicht, bald noch eine Präposition hinzutritt. Lat. inedia necatus, avis fame enecta, fame, inedia mori. Im MA. de fame perire, st. fame allein bei Cic. Invent. 2, 57, 172., und so auch sp. morir de hambre, Ital. morire di fame, cascar della fame, Frz. mourir de soif Diez III. 150. Vgl. Grimm IV. 714., wo Gen. und Dat. concurriren. Lith. nach Mielcke §. 110. zwar auch ifs (ex) bádo mirti von (vor) Hunger, oder Hungers, sterben; aber auch mit Instr. badù mirti (also durch H.), wofür Lettisch baddu mirt, was jedoch nach Stender §. 145. Acc. sein soll. Im Deutschen mit Hervorhebung des Dranhaftens, wird: „an den Wunden sterben, an den Füßen leiden" gesagt. Dagegen, mit Angabe der Ursache, glf. der Quelle, woraus der Tod, der Schmerz fließt, *ἀποθνήσκειν ἐκ τῶν τρωμάτων* Her. II. 63., Lat. laborare ex pedibus. — Unfranzösisch wäre vingt pieds large, obgleich dem Lat. und Deutschen viginti pedes latus, 20 Fuß breit, angemessen, worin die Verbreitung sich ganz passend mittelst des Acc. zur Anschauung bringt, weil dieser Casus, sonst als Ziel, deßwegen auch einen Weg, eine Strecke nach dem Ziele hin erfordert. Man sagt Frz. Cette salle est large de vingt pieds et longue de trente. Flandricismes p. 22. mit noch anderen Wendungen. Das ist also wohl eher gedacht, wie Areas latas pedum denum facito.

Colum. 2, 10, 26. oder Scrobes faciemus tribus pedibus longas (sonst nur bei Compar. z. B. Sesquipede est quam tu longior, der Abl. des Ueberschusses) Pall. 2, 10., und vielleicht gerade aus diesem unclassischen Redegebrauche entstanden und daran gelehnt. Lat. z. B. folia larga succo, oder poetisch mit Genitiv, z. B. largus lacrimarum Jani Ars poët. p. 112. u. s. w., bringe ich natürlich nicht in Anschlag, da largus nur „reichlich", aber nicht dem Breitenmaaße im Besonderen nach. — Nicht leicht aber kann etwas die größere Freigebigkeit der Neuzeit im Gebrauche der Präpositionen gegen den des Alterthums eindringlicher machen, als die Abwesenheit derselben bei doppeltem Nomin. und Acc. im Lat., wo wir: wofür halten, wozu erwählen (vgl. zur Kaiserwürde erheben), dgl. sagen müssen, ohne des präp. Zusatzes uns enthalten zu können. J. Grimm macht in Haupt's Ztschr. I. 208. rücksichtlich des zu st. des zweiten Acc. (Gr. IV. 622. 823—825.) auf den Umstand aufmerksam, wie sich auch in Liutprandi leges: tollere ad uxorem vorfinde, wie anderwärts im MA. ungere ad regem, in regem. — Für derlei Fälle bringen nun die Slawischen Sprachen ihren Instrumentalis oder Sociativus in Anwendung. Z. B. Lith. Krikſczionim' tampù Ich werde ein Christ (zum Chr., oder eig. mit der Eigenschaft eines Christen versehen). Waddina ji práraku Man nennt ihn einen [mit] Propheten. Karálumi mostiti zum Könige salben. Mielcke §. 110. Siehe weiter Dobr. Inst. p. 643. und, sehr ähnlich, vielleicht nach Slawischem Muster, Syrjänisch v. d. Gabelentz Gr. S. 59.

Wir haben die Ueberzeugung gewonnen: das eigentliche Grundelement, worin die Präpositionen schwimmen, ist der Raum; doch lassen sie sich auch in anderen Sphären, wie der Zeit, der Ursachlichkeit u. s. w. in oft sehr bunt und in die Kreuz und Queere durch einander gehender Weise, versetzen, natürlich nicht, ohne dadurch, wenn auch in der Uranschauung sich gleich bleibend, mehr oder minder bedeutende Abänderungen zu erfahren. Wie sonst gewöhnlich sind die sinnlichen Anschauungen auch hier die ursprünglichsten. Uebrigens ist als Regel aufzustellen, daß man zuerst und vor allen Dingen der eigentlichen einen Bedeutung sich bemächtigen muß, um, unter Verfolgen derselben durch alle Uebertragungen und Begriffswendungen hindurch, den rothen Faden, welcher durch die volle Summe der Anwendungen einer Präposition hindurchläuft, beständig als leitend in der Hand zu behalten. Das hat oft seine große Schwierigkeit: selbst schon zuweilen innerhalb der rein sinnlichen Räumlichkeit. Denn die Relativität*) der Dinge von

*) Aber, so unglaublich, daß es ein Wort in der Sprache geben sollte, womit, je nach Umständen, alle Farben der Scala bezeichnet werden könnten, eben so unmöglich die Buntheit, welche man den Präpositionen nicht

Seiten ihrer örtlichen Lage und Gegenseitigkeit geht fast ins Unendliche und wirrt sich leicht noch mehr, weil und in so fern öfters die Willkühr des anschauenden Subjects sich hineinmengt. Mit einer bloßen Drehung desselben wird, von seinem Standorte, Alles anders. Nichts falscher, wenn man dadurch dem Begriff einer Präposition (das gilt eigentlich überall, aber zumeist von den luftigen Partikeln) beizukommen und sie fassen zu können glaubt, wenn man an ihre Stelle andere Präpositionen derselben Sprache oder, im Falle sie die Uebersetzung bilden sollen, einer fremden Sprache schiebt. Verdeutlichen und dem Verständniß näher bringen kann man ihren Sinn dadurch nach einer Seite (nach der Sach-Seite) hin, nicht aber von Seiten dessen, was sie in sich (subjectiver Weise) und ursprünglich bedeuten. Und durch jenes Verfahren, nimmt man es für strenge Wirklichkeit, nicht für trügerischen Schein, fängt man nicht die, glatt wie Aale durch unsere Finger schlüpfenden Dingerchen; ja öfter wird aus Uebel noch Aerger und Schlimmer. Lat. contra läßt sich zwar oft im Deutschen durch gegen wiedergeben; allein die Begriffe contra und gegen decken sich nichts weniger als einander. Man braucht unendliche Male im Deutschen gegen, wo contra nicht anwendbar wäre, z. B. weil wir das feindliche Gegen (wofür: Wider) vom freundschaftlichen oder gleichgültigen nicht unterscheiden. Und eig. geht es doch von dem moralisch ganz indifferenten cum aus, was sich beim Kampfe eben so gut auf den helfenden Mitkämpfer (σύμμαχος) beziehen läßt, als auf den Feind, quocum (contra quem) dimicatur. Man muß also stets auf die Anschauungen selbst zurückgehen, welche dem Gebrauche der Präpositionen innerhalb einer Sprache, oder, kommt etymologisch dieselbe in mehreren vor, in diesen allen zum Grunde liegt: nebenher dann freilich auch auf diejenigen, welchen man für objectiv genau denselben Fall oder für ähnliche anderwärts in den Sprachen ihren Ausdruck giebt. — Solcherlei Anschauungen modificiren sich also z. B. schon nach der Verschiedenheit ihnen etwa beigegebener Casus. Außer diesem Falle der Rection sind sie 2. in Betracht zu nehmen in Ableitungen, wie pronus, supinus, dann 3. in Compositen, namentlich den verbalen. Endlich 4. in ihrer Eigenschaft von flexivischen Partikeln. Also a. als Endung, wodurch oblique Casus entstehen, und in Partikelbildungen; b. in der nicht unwichtigen Bestimmung zu temporalen Modificationen.

Ein merkwürdiger Gebrauch, wovon innerhalb des Indogermanismus z. B. im iranischen, slawischen und germanischen, wie auch vielleicht im keltischen Sprachkreise ist Anwendung gemacht worden. Bereits J. Grimm in der Vorrede zu Wuk Stephano-

---

bloß nach ihrem variablen Schimmer, vielmehr, so zu sagen, nach ihrem chemischen Gehalte zumuthet.

witsch Serb. Gramm. S. LII. hatte zwischen Germanisch und Slawisch im Gebrauche von Präpositionen behufs solcher qualitativer Zeitbestimmungen, welche der Slawe gewöhnlich mit dem Namen perfectiver und imperfectiver Verba bezeichnet, mancherlei dankenswerthe Andeutungen gegeben. Ausführlicheres findet man jetzt bei Schleicher in dem werthvollen Aufsatze „Das Futurum im Deutschen und Slawischen" Kuhn's Ztschr. IV. 187—197. Der Unterschied läßt sich einigermaßen durch den allbekannten verdeutlichen, welcher sich im schärfsten Gegensatze *) zwischen dem Aorist und Imperfect der griechischen Sprache ausgeprägt hat. Wie nämlich diese sich als Zeiten zu einander verhalten, so — nur sich auf das ganze Verbum erstreckend — jene slawischen Perfectiva und Imperfectiva, die man auch vollendete und unvollendete, momentane und dauernde genannt hat. Wie man sieht, in beiden Rücksichtnahme auf eine gleiche Eigenschaft der Zeit, nämlich danach, ob sie — um die Sache durch ein vom Raume entlehntes Bild in Kürze und schlagend zu veranschaulichen, — ihrer Dauer nach punktuell gedacht wird (was freilich in strengster mathematischer Strenge unmöglich und demnach nur beziehungsweise wahr), oder linear. Z. B. fordere ich Jemanden auf, dem Armen, der gerade vor der Thür steht, etwas zu geben: Gib ihm (dies eine, gegenwärtige Mal), so übersetze ich das Griechisch allein richtig mit *δός*: müßte mich aber des Imper. Präs. bedienen, habe ich es mit einer (für alle vorkommenden Fälle und glf. ewigen) Vorschrift der Moral zu thun: Gib den Armen (*δίδου*, nicht unbedeutsam daher mit der vorn verlängerten Form des Verbums). So kann ich einen eben um die Ecke Biegenden noch erblicken (mit Einem Blicke erhaschen), aber dauernd anblicken und betrachten nur mein Vis-à-Vis. Erschrecken, sich erzürnen, auffliegen, sich setzen z. B. sind perfective, weil schnell, gleichsam im Nu vollendete Handlungen, wo Anfang und Ende sich ununterscheidbar in Einen Moment zusammendrängt. Dagegen fal-

*) Ich lasse mich hier nicht darauf ein, daß C. A. Fritsch Krit. der bisherigen Gramm. I. 167. die Unterscheidung in dieser Fassung als irrig bezeichnet. Es ließe sich das nicht innerhalb der Schranke einer Note abmachen. Ihm zufolge »deuten die Formen des Präs. und Imperf. auf eine logische Ueberordnung, also auf ein Hervorheben der jedesmal bezeichneten Thätigkeit; und auf diese Geltung (?) muß die ihnen von der Grammatik beigelegte Bedeutung der Dauer zurückgeführt, aus ihr muß sie hergeleitet und erklärt werden; die Formen des Aorists dagegen dienen zur Angabe einer logischen Unterordnung, also eines Fernhaltens, eines weniger lebendigen Vorführens der jedesmal bezeichneten Thätigkeit, und demgemäß entbehren sie dann auch der Bezeichnung der Dauer (haben aber keineswegs die entgegengesetzte, die des »Momentanen«, denn eine Thätigkeit ohne Dauer ist etwas Undenkbares) und sind besonders geeignet für die rasch fortschreitende Erzählung.«

len unter den imperfectiven Begriff z. B. fürchten und hassen, fliegen, sitzen u. s. w., weil sie eine größere Erstreckung in der Zeit anzeigen, zu ihrer Erfüllung einen größeren Zeitraum bedürfen, der zwischen Anfang und Aufhören, als beide verbindend, liegt. So zielt: „Ich habe das Buch noch nicht durch-gelesen" auf den letzten Schlußpunkt, der nur einer ist. „Composita mit ver, be, hin, durch u. s. w. (wie im Slawischen mit po, do, na etc.) böten etwa Perfectiva dar, unzusammengesetzte [also gewissermaßen die primitive Form] Imperfectiva. Kopitar lehrt S. 310., daß auf die Frage: Was machst du? thust du? nicht mit dem Präsens eines Perfectivums geantwortet werden könne. Danach prüfe man auch deutsche Verba. Wirklich ist uns fühlbar, daß von einem Sterbenden, Reisenden, Lesenden, Bleibenden nicht gesagt werden dürfe: er verstirbt, verreist, durchliest, verbleibt, sondern nur: er stirbt, reist, liest, bleibt. Wogegen es im Prät. unbedenklich heißt: er verstarb, verreiste, verblieb, durchlas: verstarb aber und starb unterscheiden sich wie im Serbischen ymrije und mrije, d. h. man muß sagen: er siechte und starb gleichsam sein Leben lang *); er verstarb gestern an seiner Krankheit. Und wiederum spielt das deutsche Präs. in die Bedeutung des Fut. über: ich verreise morgen u. s. w." Dazu die Note: „Nicht ganz unanalog ist auch den slawischen Partikeln bei Perfectivis unser dem Part. Präs. vorgesetztes, Vollendung der Handlung bezeichnendes ge-. Stellen wie Tatian 5, 13. thaz siu bâri, inti gibar (ut pareret, et peperit) weisen aber auf einen älteren, feineren Gebrauch dieser Partikel." Vgl. Grimm Gr. I. 1015. II. 832 fgg., bes. 845. Spuren des Wegbleibens der jetzt allgemein gewordenen Vergangenheits-Partikel im Participium (gehäuft sogar: ge-gessen st. g-essen) sind gegenwärtig noch: Ich habe das geschehen lassen (laissé) und machen lassen (fait). Vgl. Grimm IV. 168. S. auch noch II. 847. Inf. mit ge- hinter mögen und können. — Weiter nach Schleicher: „Die Perfectiva dulden, da sie keine Dauer ausdrücken, in der späteren Sprache keine Präsensbezeichnung, ihre Präsensform drückt die Beziehung des [also glf. verweilenden] Futurs aus, ihr Präteritum ist ein Perfect, ja Plusquamperfect. Diese Verba perfecta sind meist mit Präpositionen zusammengesetzte **) nicht abgeleitete Verba, die

*) Vgl. Frz. **Nous mourons tous les jours. Dict. de l'Ac.**

) Vgl. z. B. das Lat. **per, das **a.** ein räumliches Hindurch, also von einem Ende bis zum andern, **b.** ein zeitliches Hindurch, von Anfang bis zu Ende, endlich **c.** eine Steigerung des Begriffs, letzteres in so fern bezeichnet, als mit einer Handlung nicht auf halbem Wege stehen geblieben, dieselbe vielmehr mit aller Kraft ausgeführt wird. Z. B. **per-odi** sehr (von Grund aus) hassen, **pertimesco, peracesco, percrucior, perpavefacio** sehr erschrecken. **Pervertere** (um und um kehren, das unterste zu oberst; aber auch völlig zu Grunde richten). **Perposcere, perpendere,** völlig, genau (ohne etwas in der

eben erst durch diese Zusammensetzung perfectisch werden; einfacher Stammverba mit perfectischer Beziehung giebt es, die Classe derer, welche ihr Präsens mittels **-n-** bilden, ausgenommen, nicht viele, dies hängt von ihrer Bedeutung ab. Die meisten Stammverba sind Imperfecta [wohl deshalb, weil doch, genau genommen, sämmtliche Verba eine Zeiterfüllung haben]; soll ein mit einer Präposition zusammengesetztes Stammverbum imperfectisch werden (will man es z. B. im Präs. gebrauchen), so muß ein neuer Verbalstamm, meist durch Steigerung der Wurzelsylbe abgeleitet werden, z. B. die Präsensform **v-pros-ite** ist perfectivisch und bedeutet *ἐρωτήσετε*, aber das davon mittels Steigerung des Wurzelvokals und Anfügen eines anderen Zwischenelementes zwischen Stamm und Endung abgeleitete **v-pras′-ajet′** ist Präs.: *ἐρωτᾷ*. Im Altkirchensl. ist der Unterschied der Verba perf. und imperf. noch im Werden, hier bezeichnen noch häufig genug Präsensformen der Verba perf. das Präs. und umgekehrt solche der Imperf. das Fut., doch läßt sich im Ganzen nicht verkennen, daß die Sprache der oben aufgestellten Regel bereits

---

Frage auszulassen) untersuchen, erwägen. Räumlich z. B. **perfluere. Perfodere, perfixus, perforare** vorn hinein hinten heraus. **Pertegere** die ganze Strecke überdecken. **Pernotescere** überall, was auch in diesem Falle s. v. a. sehr, z. B. **perclarescere. Perspirare** 1. überall (durchweg) athmen, 2. beständig wehen. Also Ort und Zeit. **Percalesco, percallesco** (sehr). **Perosculor** tüchtig abküssen. **Perpello** einen heftigen Stoß geben, vgl. **percello. Peroratio** Schluß der Rede, wo man also mit ihr hindurch ist. **Pernarrare** ganz erzählen. **Perdicere** bis zu Ende hersagen, bei **DC.**, vom Paternoster. Eben so **percantare, ad finem cantare. Percoenare,** *ἀποδειπνῆσαι* abspeisen, mit Essen aufhören. **Pertaedesco** überdrüssig werden, so daß man keine Lust mehr hat. **Peremptorius dies. Terminus, ultra quem non datur dilatio;** d. h. der unwiderrufliche Schlußpunkt, womit jene Frist gänzlich hinweg genommen wird **(perimitur). Perneco** völlig tödten, vgl. **peroccido** in der **lex Sal. Persuadeo** das Durchsetzen bei Jemandem mittelst des **suadere.** Oft aber ist nicht bloß der letzte Punkt einer Handlung oder Reihe ins Auge gefaßt, sondern dieselbe in ihrer ganzen Ausdehnung von Anfang bis zu Ende. **Pernumero** bei Heller und Pfennig, so daß nicht das Kleinste fehlt, zahlen. **Pernere** zu Ende spinnen, von den Parzen. **Pertexere** fertig weben. Das Ende bezeichnet dann auch oft die Vollendung, wie in **perficio** (Adelung **perachabere,** frz. **perachever). Ad finem perducere; perpetrare. Permoror** wahrsch. nicht bloß lange, sondern bis zum Schluß verweilen. Rein zeitlich z. B. **perdius, pernox** die Nacht hindurch nebst **pernoctare** übernachten, die Nacht über (Lat. hindurch) zubringen. **Perannare, perennare. Perpes, perpetuus,** in Einem fort. Mit anderen begrifflichen Beimengungen: **perteneo** fortwährend halten, ohne loszulassen. — Verschieden **pertineo. Perstare** fest stehen, unverändert bleiben (von Anfang bis zu Ende). **Perpetior** standhaft erdulden. — Wieder ein Anderes das Durcheinander bei der Mischung **(permisceo)** und die Vertauschung **(permuto).**

nahe gekommen sei; streng durchgeführt hat aber erst die spätere Sprache den Unterschied der Verba perf. und imperf. in Bezug auf die Bildung des Futurs." Nun wird, zeigt Schleicher S. 194., vom Gothischen das ihm auch fehlende Fut. unter Anderem durch Verba ersetzt, welche mit Präpp. zusammengesetzt sind. "Ὄψομαι ist stets durch gasaihva gegeben, das Präs. heißt saihva (v. d. Gabel. Gramm. §. 182. Anm. 4.). So steht (Joh. 16, 16. und 19.) neben einander saihvith — gasaihvith ganz wie slaw. (ostrom.) vidite — uzrite als Uebers. von θεωρεῖτε-ὄψεσθε; ga- als die in ihrer Bedeutung allgemeinste Präp. wird geradezu gebraucht, um einer Präsensform Futurbeziehung *) zu geben" u. s. w. „Sskr. sma (auch smâ aus samâ „zusammen" alter Instr., eig. ganz, überhaupt, omnino; begrifflich ungefähr dem Deutschen Präf. ge- [was ja auch kollektiv: Gesträuch, Gehölz u. s. w.] gleich) verstärkend; und — giebt Präterital-Bed. (vgl. Deutsch ge im Prät.)" Benfey SV. Gloss. S. 203. — Augenscheinlich sind nun auch in den neueren Sprachen Irans die zur Nüancirung der Tempora meist vorgesetzten, aber doch zuweilen z. B. durch die Negation (Vullers §. 234. 235.) vom Wurzelkörper des Verbums getrennten Partikeln ganz ähnlicher Art. Man vgl. Wilken Inst. Perss. p. 60. und Vullers Inst. §. 206 sqq.: De particularum in temporibus et modis usu et significatione. Zuvörderst mi oder: vollständiger hami (weshalb letzteres auch dem Verbo nachgestellt werden kann), zumal wenn sie mê oder hamê müßten gesprochen werden, haben das Ansehen eines Lokativs von hama (= Sskr. sama) auf den Keilinschriften s. Benfey. Aber der Schlußvokal, auch wenn er nicht lokativisch ist, erklärte sich etwa aus Sskr. samy-ak (all, wholly). Pers. ham (etiam) und ham ve-ham (tam-quam) Vullers §. 283. sind damit gewiß eben so verwandt als ham, hamâ (vgl. Gr. ἅμα) §. 272., und es liegt nahe, auch an obiges sma im Sskr. zu erinnern. Uebrigens nach Vullers: Utrique particulae (mi, hami) Praesentis notio propria est ob eamque causam praeter hoc tempus, alia quoque tempora, quae e Praesente pendent, hanc particulam adjunctam habent. Wird demnach etwa dadurch eine Art Beziehung zu dem Jetzt und Gleichzeitigkeit angezeigt? — Von der zweiten derartigen Partikel heißt es: Particula bih sive bi insep., quae proprie ad Aoristum est referenda eique Futuri notionem impertiri videtur [daher auch wohl bei dem Imperativ, der gleichfalls

*) Wie beim Participium Andeutung der Vergangenheit; also eig. nur einen Unterschied von der Gegenwart nach rück- oder vor-wärts zu. Vgl. z. B. die auch doppelseitigen: olim, einst, wie: »Einst träumte meiner Base« und: »Einst werden wir sehen.« Hindust. kal sowohl morgen als gestern u. s. w. (meine Zig. II. 107.), was wegen der damit verbundenen Tempora kaum eine Verwechselung zuläßt.

auf ein erst Auszuführendes geht], plurimis quoque verbi persici temporibus et modis euphonica ratione, aut metri, aut pleonasmi causa praeponi potest. Vocali tantum haec particula, verbo semper praeposita, a praepositione bah sep. sive ba insep. differt, quum praep. semper vocali a efferatur, illa autem semper vocali i sit insignita, nach andern jedoch durch eine Art Assimilation bekeshem (traho), bupursem (interrogo), wie mi, oder hemi, nuwishem (scribo). Doch im Oss. ba-, ähnlich unserem be- in Compp. für eine nach innen gerichtete Bewegung z. B. ba-farsun = befragen, zufolge Sjögren Gr. S. 111. Die Präp. bah, nach andern beh gesprochen, wird durch in, ad, cum u. s. w. erklärt, und scheint demnach dem Sskr. abhi (woher auch unser bei und abgeschwächt be-) etymologisch gleich. Wir haben also wahrscheinlich mehr einen bloßen Unterschied der Aussprache als einen wirklich inneren etymologischen. Es ist aber schwer, dieserlei Präpositionen immer einen sicheren und schlechthin durchgreifenden Temporalunterschied anzuweisen. Jedenfalls müßten es Feinheiten sein, die sich leicht vor den Blicken ins Dunkel des Gefühls zurückziehen. Auch in den, oft sehr abweichenden Persischen Mundarten am kaspischen See kommen, wie aus Chodzko's Specimens zu ersehen, deren vor. Z. B. p. 547.: Beh, in Ghilek, precedes, as a prefix, all the past tenses, so be-kúdi „thou hast done", be-ghifte „he took it" etc. It is likewise employed before the imperatives, as be-shú „begone, avaunt". Ferner p. 550.: The د d in Ghil. patois is often employed in the Imperative mood as prefix for Persian بِه, viz. da-khan „call him", da-makhan don't call. Dr. Amthor, als er mir vor Jahren das Buch lieh, meinte, der Gebrauch der Partikeln zeige sich in den Texten in weiteren Schranken, als worin sie Chodzko banne. Noch p. 551.: The ف (f) is often employed by Ghileks instead of the Pers. ب, viz. fe-kesh, for be-kesh „draw it". Fāndir or fanir „look, see"; mera fandir „look in my face", womit Amthor p. 546. Ghil. úndersi 2. pers. sg. praet. „Thou lookest upwards" (viell. aus Sskr. ut + drç) vergleicht. Uebrigens, meint er, komme dies f nur vor Imper. vor. Es steht p. 525.: بکودم (feci) = Pers. کردم; میکنم (facio), بکو (fac) = Pers. بکن. Auch بایم = Pers. بیایم We will come. Nicht unwahrscheinlich, daß Oss. fa, fae, fe, was die gänzliche Vollendung einer Handlung anzeigt, dieselbe Partikel sei (Sjögren Gramm. S. 112.). — Im Kurdischen finden sich solche Präfixe gleichfalls vor: 1. de, wie bei Garz. p. 25.: az de-bum (io farò), tu de-bít (tu sarai), av de-bít (quegli sarà). Aber

er ki bít (ognuno che sarà) p. 53., Perf. herkeh oder herånkeh (omnis ille qui), quicunque. — 2. ce p. 28: az ce kém (io faccio). Ist dies ce etwa allgemeines unbestimmtes Object = τὶ, da ce laut p. 23. die sachliche Bedeutung von Ital. che hat? — 3. be oder te: az cebekem (also auch obendrein mit ce) oder cet [nicht t Rest von Sskr. čit] kem (io faccio) p. 29., Perf. kenem. Im Imper. p. 31.: ceb-ka, cet-ka (Fa). Sodann p. 37. az em, oder b, em, auch t-em (Io vengo), und p. 38. b, ei (vieni). — Vielleicht hat auch der Vorschlag eines i bei Ossetischen Verben einen nicht ganz abfälligen Charakter. S. Sjögren Oss. Stud. S. 45. — Ueber die keltischen Verbalpartikeln handelt ausführlich Zeuß S. 413 fg. Ueber deren ursprünglichen Werth läßt er jedoch in Zweifel, und nur einer gewissen Gebrauchs-Aehnlichkeit wegen ziehe ich sie vermuthungsweise hieher. Sonst brauchte man nicht nothwendig darin ursprüngliche präpositionale Raumpartikeln mit temporaler Anwendung zu suchen. Es könnten ja leicht eben so gut z. B. Adverbien oder Wörter noch anderer Natur sein. Vgl. auch noch Rödiger in Gesenius Hebr. Gramm. 1854 §. 47. über das Hebr. Perf. und das, mittelst Vorsetzen der Pron. gebildete Imperf. (sonst Fut. geheißen). — Zeuß bemerkt von den Irischen Temporalpartikeln: Sunt Ro et No indices regulares, illa praeteriti, haec praesentis secundarii, in aliis temporibus rarius obviae. Quaeritur an prior particula putari possit esse ejusdem originis cum ro intensiva (p. 833. z. B. ro-már nimis magnus, difficilis) et posterior cum no relativa p. 348. Dann vom Basbreton p. 426: Armorica dialectus servavit quidem particulam verbalem Ra (= ro), sed vertit ex indice praeteriti in indicem conjunctivi. Saepius quidem occurrit adhuc cum futuro praeterito in Buh. v. c.: doe ra-m pardono Deus condonaverit, condonet mihi (aus frz. pardonner vergeben). Ex quo usu facilis transgressio in tempora alia secundaria vel primaria usus conjunctivi: doe ra roy Deus det. — Das griech. Augment?

Jetzt hier noch, ehe wir zum Schlusse des allgemeinen Theiles übergehen, einige Beispiele, woran ich die bleibende Sinneseinheit der Präpositionen inmitten ihrer großen intellectuellen Flüssigkeit und scheinbar chamäleontischen Veränderlichkeit durchzuführen bemüht sein werde. Natürlich muß man, außer den ganz vereinzelten und oft sehr capriciösen Gebrauchsweisen, die umfassenderen Anschauungen von gleichartigem Character herauszufinden und zu ordnen suchen, damit man die Entwickelungs-Uebergänge von der einen zur andern genetisch verfolge und klar durchschaue. Offenbar nach ein und demselben Grundschema, also analog, gebildet sind z. B. Lat. conforire, concacare, conspurcare, commingere, conspuere, commaculare, coinquinare stercore (vgl. in Cäsar's Ztschr. f. Alterth. 1853. S. 487.), die ein Beschmutzen womit —

(und zwar oft, von allen Seiten, zusammen) ausdrücken und sich in unsrer Sprache sämmtlich durch Verba mit be- wiedergeben ließen. Man vgl. aber damit das cum in Fällen, wie complere cum terra stercorata. Colum. arb. 4, 5, Ungere cum vino et oleo. Veget. Mulom. 1, 11, 8 al. Jani A. P. p. 231. Sonst ohne cum: oblitus coeno u. s. w. — Deutsch ueber (theils als steilrecht, Ggs. unter; theils als ein wagerechtes: drüber hinaus, Lat. trans) in Verben für ein Uebertreffen, d. h. wohl: noch über das Ziel eines anderen hinaus treffen. So auch: „Im Französischen überparlirten [vgl. καταγλωττίζειν, niederzüngeln, zum Schweigen bringen] und überexponirten sie manche." Göthe Wahlverw. S. 59 8⁰., d. h. etwas fertiger können. Mit der Nebenidee des Unerwarteten: überfallen, überraschen, überrumpeln, übertölpeln (durch rasche Wendung zum Tölpel machen, der sich nicht zu helfen weiß); Uebereilung (zu große Eile, ohne gehörige Ueberlegung). Ueberreden, wie Gr. ἀναπείθειν (gls. von oben her) d. h. jemanden zu einem Entschluß bringen, dadurch daß man seinen Widerstand durch Reden brach. Lat. suadeo als einfaches Rathen; persuadeo, das Durchsetzen seiner Absicht bei jemand, indem man zum Ziele gelangt. Bei Ueberzeugen aber wirke ich nicht auf fremden Willen, sondern auf fremde Einsicht und Erkenntniß der Wahrheit mittelst Beibringung von Zeugen. Ueberführen einer Schuld, eines Irrthums, ist Lat. gewöhnlich con-vincere, d. h. jemanden gls. von allen Seiten her, also in convergenter Richtung, besiegen, sodaß ihm kein Ausweg bleibt.

Wer könnte ferner, einmal aufmerksam gemacht, den häufig eine Angabe höheren oder geringeren Grades, also Maaßbestimmungen in sich schließenden Charakter einer Präposition, z. B. vor Adjectiven, mißkennen? Daher hat Bandke Poln. Gramm. §. 127. so Unrecht nicht, wenn er sagt: „Außer der gewöhnlichen Vergleichung durch die Motion giebt es auch noch einige andere Arten der Steigerung durch Präpositionen und Adverbien." In der That erfüllen mehrere Präpp. solchen Zweck. So prze z. B. in przemądry überklug, eig. u. fig., sehr klug; przezacny, sehr vornehm, przewielebny hochwürdig; oder für das nimis: za (hinter, nicht als Dahintenbleiben, sondern als Jenseitiges von der Norm) und zbyt (vgl. zbytek die Ueppigkeit, von byt das Sein), nadto (von nad über, mit dem Art.), nader (Adv. überaus, sehr), z. B. za wielki, za mały zu groß, zu klein [worin das zu unstreitig eine Zuthat, Zufluß von mehr als wünschenswerther Art anzeigen soll]. Sogar verstärkt man den Comparativ im Slawischen durch Vorsetzen von pre (prae, per) oder auch vse (παν-, omnium), ja selbst beider, und der Superl. wird gegenwärtig gewöhnlich so gebildet, daß man naï (mit Gr. ἀνά, als drauf, drüber verwandt) vorn mit dem Comparativ verbindet. Dobr. Inst. §. 40. Der Name

Superlativus ja selbst von super. — Lat. superabundare, Frz. surabonder. Suraigu, zu hoch gestimmt. Surannė veraltet, vgl. superadultus. Surėminent, vgl. Lat. superemineo, superexcellens. — Lat. z. B. permagnus, perutilis (durch und durch, von einem Ende bis zum andern), praevalidus, praeclarus (als Vorzug, als der dem höheren Range eingeräumte Vortritt). Ἔξωχρος sehr blaß, vgl. eximius. Dann ὑπέρμεγας, ὑπερμενής als Uebermacht, und περι- als Um und Um. Natürlich beruht auch supersum (drüber hinaus) auf anderer Anschauung als περίειμι (ein Drum herum noch außerhalb des Centrums). DC. hat παραμεγάλος (permagnus), παράμακρος (praelongus) und bemerkt: παρὰ praep. apud Graecos vulgares verbo adjuncta, Multum vel nimis, significat: v. g. παρέφαγα, multum vel nimis manducavi; παρέπια, multum bibi. — Auf der Skala giebt es aber so gut Punkte unter, als über, Null, welche ersteren dann einen deminuirenden, wie die vorhin erwähnten Beispiele einen ampliativen Charakter an sich tragen. Z. B. Suffrigidus = frigidulus oder, wie es deren viele Deminutivbildungen aus Comparativen (majusculus, minusculus) giebt, frigidiusculus; subdurus, duriusculus; subhumidus, humidulus; subausterus, austerulus; subtristis, tristiculus; subturpis, turpiculus; subarescens, aridulus; subargutulus, subpaetulus, subcrassulus mit Beidem. Suburere, subustus, succoquere, subassare und ustulare; subtimere, subvereri, timidule, meticulosus. Subridere: ridere = lächeln: lachen. Ill. posmih das Lächeln, smjeh Gelächter. Porugavatise spötteln von rug Verhöhnung. Subsipere, quod non plane sapit. Subdubitare. Subtitubare. Ὑπολύζειν, ὑπολωφᾶν. Im Russischen bezeichnet po (Sskr. upa) in Comp. mit Verben und Adj. zuweilen Verminderung z. B. pobáivat'sja, sich ein wenig fürchten. Ill. bei Voltiggi posolitti ein wenig salzen. Porezati leicht schneiden. „Bekanntlich setzt man im Latein den Comparativ zuweilen absolut, um eine Verstärkung der Eigenschaft auszudrücken, wo wir den Positiv mit etwas (ein wenig), zu (allzu) oder ziemlich setzen. Senectus est natura loquacior (etwas geschwätzig). Voluptas, quum major est atque longior (zu groß, zu lange dauernd), omne animi lumen exstinguit." Krüger lat. Gr. §. 403. bemerkt, daß dabei immer stillschweigend die Vergleichung von einem Maaßstabe hergenommen werde, welcher der Seele als der gewöhnliche und normale vorschwebe. Dies Maaß werde nun zwar als überschritten (solito, aequo, justo), jedoch in mildernder Weise als um ein Geringes überschritten dargestellt. Bei der Relativität der Begriffe steht bekanntlich Besser oft tief unter dem als positiv gesetzten Gut, nämlich weil nur ein Minder Schlecht! — Für ein Minus, das nur annäherungsweise von unten auf der Norm zuneigt, bedienen

sich Griechen und Lateiner, in natürlich ganz passender Weise ihrer Präpp. ὑπό, sub, wie z. B. ὕποξυς **subrotundus**, ὑπόπλατυς; ὑπολίσπος, **subasper**; ὑπόγλυκυς, **subdulcis**, **subamarus**; ὑπόσιμος, **subsimus**; ὑπόβραχυς, **subbrevis**; **subbalbe**, ὑποψελλίζειν, ὑπότραυλος; ὑποδείελος = **sub vesperum**, **sublucanus** (sub lucem), wofür im Deutschen **gegen Abend**, indem wir bloß die **Richtung** nach einem noch unerreichten Zeitpunkte dabei ins Auge faßten, der Lateiner aber das **Drunterbleiben** unter der Zeitsumme. Lat. **subvespertinus** ist der Südwestwind, also Abbeugung vom vollen Westen; vgl. **subsolanus** (sub sole, **von** Osten, **nicht** sub solem). Oft zugleich mit dem räumlichen Unten, z. B. ὑπόκοιλος zwar auch: **etwas** hohl, aber auch, wie Lat. **succavus**, **unten** hohl, und mit gleicher Doppelseitigkeit des Begriffs: ὑπόλιθος, ὑπόπετρος, infraque superque saxeus, Stat. Silv. 1, 3, 20. (Vgl. ὑπόχαλκος, ὑπόξυλος; ὑπόκηρος mit Wachs untermischt), ὑπόχολος (zornig, und etwas gallig), mit Subst. **hinten**, wie **subdolus***) (ein wenig List anwendend). Ὑπολίζων, ὑπομείων. **Subsimilis**, **suppar**. **Subtusus**. **Subauratus**. **Subarroganter**. Ich will noch ganz besonders den Fall herausgreifen, wo man diese Präpp. vor Benennungen von **Farben** setzt, um damit anzuzeigen, daß der Vollgrad nicht durch sie erreicht wird. So ὑπόλευκος zwar auch: auf der **Unterseite** weiß, aber außerdem: **succandidus** **weißlich**, oder **etwas** weiß (Englisch aber auch mit somewhat, z. B. black, = blackish), ὑπόκιῤῥος, ὑπομέλας, ὑπέρυθρος, ὑπόχλωρος u. ὑπόχλοος. Lat. **subviridis**, **subalbidus**, **subalbus**, **subaquilus** bräunlich, **sublividus**, **succaeruleus**, bläulich, **subluteus**, gelblich, **subniger**, **subruber** u. s. w. Glf. die Annäherung, das Drangrenzen zu bezeichnen, auch ἐνερευθής, ἔγχλωρος. Infuscus? Παρω-

---

*) Ganz naturgemäß leiht man dem, was drunter, also versteckt ist, auch häufig die **moralische** Zugabe des Verstohlenen, Heimlichen und deßhalb oft Gehässigen. Z. B. ὑποβλέπειν **transit.** einen heimlich oder verstohlen, mit verliebten, scheuen, argwöhnischen, neidischen, verachtenden und sonst übelwollenden Blicken ansehen. Lat. **suspicere** aus Verdacht, **suspicio**, wie ὑποσκέπτομαι, ὑπόπτομαι, obschon auch das **achtungsvolle** Senken oder doch schüchterne Emporrichten des Blicks vor dem Höheren darin liegt. Bei Herodot **I. 10. 12.** ὑπεκδύς, ὑπεκδύς hinaus, hinein schleichend. **Surripere (furtim rapere)**; **suppilare.** **Subintrare.** **Summurmurare.** **Odi, inquit, summussos; proinde aperte dice quid sit.** **Subauscultare**, ὑποκλύειν. Ὑπόκρισις Heuchelei. — Aber auch „zu Hülfe kommen", wie **subvenire**, **succurrere**, **suppetiae**. Dabei spielen wohl mancherlei Vorstellungen in einander, wie **unterm** Schutz z. B. der Nacht, **suffugium.** Engl. **support** Stütze, Hülfe. Jemandem **unter** die Arme greifen; die **Unterstützung** als Hülfe. **Sustentare**, **suffulcire**, **sublevare.** **Subsidium**, Reserve, wie **succedere in locum alicujus.** **Subministrare.**

χρος etwas gelb, *παράλευκος*, wie *παράκωφος*, *πάρυγρος*, *παράλυπρος* und *πάρισος*, *παρόμοιος* d. h. nur dran grenzend, daneben liegend, sich nicht ganz damit deckend. Lettisch wenigstens pa- ssarkans (subrufus) Comm. Lith. II. 16. Hier hätten wir also Composition; allein — so vielseitig erweisen sich die Sprachen, — das läßt sich auch auf dem Wege der Ableitung mit Geschick ausdrücken. Oder wären nicht Deminutivformen gleich gut? Man nehme etwa Lat. rufulus, rubellus, rubellulus, rubicundulus röthlich, albulus, albidulus, nigellus, und Bulgarisch in Cankof's Gr. S. 41. bélczék, (Böhm. bĕljczky ganz weiß Dobr. Lehrgeb. §. 118., obwohl Verkleinerungsform), czerniczek ein wenig weiß, schwarz, suhiczek ein wenig trocken. Aehnlich Ngr. *κοκκινούτζικος* v. *κόκκινος* roth; *μαυρούτζικος*, *ὁποῦ δίδει εἰς τὸ μαῦρον* (was ins Schwarze fällt, eig. giebt; frz. tirer sur le rouge, glf. aufs Rothe zielen, also die Tendenz dahin haben). *Κιτερνούτζικος*, *κιτρινούτζικος* v. *κίτρινος*, *κίτερνος*, also eig. citronenfarbig. *Ἀσπρούτζικος* weißlich. *Ψαρούτζικος*, *ὀλίγον ψαρός* ein wenig grau, gräulich. *Πρασινούτζικος*, *ὁποῦ σύρνει* (zieht, vgl. frz. tire) *εἰς τὸ πράσινον* (ins Lauchfarbene) grünlich. Vgl. z. B. *γλυκούτζικος* süßlich. — Das Arabische, welches in Conjug. IX. eine eigne Verbalbildung hat meist für Farben oder körperliche Gebrechen (Ewald, Gr. Ar. §. 173.) bedient sich für Adj., wie schwärzlich u. s. w. auch der Deminutivform ib. §. 268. Tychsen §. 73. — Illyr. = Sl. rumenjahan, rumenjàscan, carljenjàhan etc. (Stulli v. Subrufus), wie mekàhan, mekàscan (molliusculus, bei Voltiggi weichlich); oblàhan, oblàscan (subrotundus) v. obal (rotundus). Zelenjàhan (subviridis), bjeljàhan (subalbidus), xutjàhan (subluteus), modràhan, modràscan, namòdar, na nebbo (subcaeruleus, sublividus). Für subniger dagegen von cârn (niger): cârnomast, cârnâst nebst nacârn, pocârn u. s. w. die beiden Präpp. na (auf) und po (nach) zur Andeutung der Annäherung. — Englisch mit einem, die Art anzeigenden Suffixe: whitish (auch whitely, wie Deutsch weisslich), blackish, bluish, brownish, reddish, yellowish, somewhat yellow, wie kindisch, weibisch, jüdisch, schwäbisch u. s. w., vielleicht, aber nicht nothwendig (Grimm II. 379.) mit einem leisen Anfluge von Tadel. Die Deutschen blässlich, grünlich u. s. w. sehen aus, wie Compp. mit leiks (similis) Grimm II. 660., und zeigten demnach an, daß nicht die volle Farbe gemeint sei, sondern nur eine Annäherung an sie, eine Aehnlichkeit damit. Allein, wie man auch noch wohl: röthlicht, schwärzlicht u. s. w. gebraucht, sagte man schon mhd. roetel-èht (subrufus), was ein ganz anderes Suff. ist, mit voraufgehendem deminutiven l (Grimm S. 382.). Holl. roodagtig, zwartagtig, groenagtig u. s. w. mit Doppelsuffix (agt-ig), wie schwed. grôn-aktig, dän. groen-agtig. Altnord. -ôttr z. B. môâl-ôttr (glaucus) vgl. môâla (equa colore glau-

cino), mold-ôttr (cinereus) u. s. w. Ich halte aus diesem Suff. das, von Diez II. 305 fgg. unerklärt gebliebene (att, ett, ott) durch Assimilation (tt = ht) entstanden, und finde hieraus z. B. frz. brunet, ette, wie doucet, ital. brunotto, durotto u. s. w. sehr erklärlich. Außerdem, mit dem Lat. -aster, woran der Begriff von etwas Tadelswerthem zu haften pflegt, und z. B. nach dem Muster von canaster (μιξοπόλιος), fulvaster: Ital. biancastro, rossastro, frz. brunâtre, rougeâtre u. s. w. Diez II. 319. Um das „gemischt mit einer Farbe" auszudrücken, μιξοπόλιος, halbgrau, mit grau gemischt, aber ὑποπόλιος etwas grau; μιξόλευκος, μιξόχλωρος. Albicans, candicare, nigricans, vgl. rubricare, rubicundus. Albidus, flavidus, lividus, rubidus; nigridius, deren Suff. Modificationen anzeigt, wie gravidus: gravis, solidus (durchweg von einer Masse): solus. — Was das Lith. -okas anbetrifft, baltókas etwas weiß, berókas bräunlich, geltonokas gelblich, jůdókas schwärzlich, raudonókas röthlich, žalokas grünlich, žillokas graulicht (vgl. die nicht immer stimmenden Benennungen für Farben im Poln. Bandke §. 135.): so wäre Verwandtschaft mit Ahd. Suff. oht nicht unmöglich, vorausgesetzt, das t in letzteren sei ein neuer Zusatz. Russ. bjelók' das Weiße im Auge, wie z. B. šwürók' Wurf; aber Demin. zýbok' Zähnchen und Adj. auf ok, wie gládok (glatt) Rodde Russ. Sprachl. §. 47. 53. und Dem. §. 54., wie krasnowát' röthlich, krasének, ziemlich roth. Ferner czernowátüĭ, und czernén"kiĭ, czernének' (wahrscheinlich Dem. von czernénüĭ geschwärzt), Poln. czarniawy, nieco czarny schwärzlich, etwas schwarz, wie białawy von biały, weiß. Vater Lehrb. der Allg. Gr. S. 100. Aber auch ampliativ R. czernéchonek', Poln. czarnusien'ki, czarniutki, sehr schwarz. — Böhmisch von zelený (grün) f. grünlicht, außer zelenatý, (wie popelatý aschfarben), zelenawý, mit Präpp.: pozelenalý, zazelenalý, nazelený, nazelenalý, przizelený, przizelenalý. Schwärzlich (v. czerný): czernawý und poczernalý, zaczernalý, naczerný, prziczernalý, obczerný. Weißlich (v. bjlý): bělnatý, bělawý, pobělawý, nabělawý, przibělawý u. przibělelý. Bräunlich: náhnědý, málo (ein wenig) hnědý. Gelblich (v. 'zlutý): požlautlý, zažlautlý, nažlautlý, przižlautlý und nažlutý. Graulicht: nássediwý, possidewělý, prziſſediwělý. Röthlich: poczerwenalý, zaczerwenalý, zaczerwenělý; náczerwený, przjczerwený. Vgl. Dobr. Lehrgeb. S. 68. 72. und über Adj. mit Präpp., worunter ob, po, na gewöhnlich die Bedeutung verringern, während sie prze erhöht §. 123. — Im Sskr. würde das oft mit solchen Wörtern comp. Fragpronomen, in welche man eine Mißachtung legen will, zu unserem Zwecke gebraucht werden können. Wenigstens wird bei Weber, Vajas. II. 19. der Name des Francolin partridge (auch des Chátaka oder Cuculus melanoleucus): Ka-pinjala als subfuscus gedeutet, was wahrsch. richtiger als die vom Sperlinge kalavinka

gegebene Deutung, als wäre es balbutiens (ich weiß nicht ob man meinte, von lap sprechen, oder ru schreien, woher allerdings kârava = Lat. corvus). — Im Walachischen giebt es auch, wie Blažewicz Gramm. S. 48. es ausdrückt, einen Verminderungs-Comparativ mit den Ausgängen utz, ior, ishor, iu, el (eig. wohl tzel = Lat. -cellus) z. B. skurtútzi, auch skurtitzel, etwas kurz, dulcziu süßlich, und so dann auch rosh-iór oder roshiétik röthlich von rosh (russus); das Ofener Wb. übersetzt ersteres: etwas röthlich, Ung. veresetske, pirosotska, aber das zweite: röthlich, etwas roth, Ung. vereses, veresellö, Ital. rossiccio, von rosh, Ung. veres, piros, Ital. rosso. Gälbior, auch gälbiniu, gälbiniciosu: galbinu (frz. jaune) = gelblich: gelb, Ung. sárgás: sárga. Albu (albus, Ung. fejér) giebt albiu, albenetiu (vgl. Lat. albineus, Ung. fejéres), alburiu (wohl nicht albulus, sondern aus albor, vgl. ferburiu, was sich leicht kocht, von fervor). Blažewicz giebt dem Anfänger den klugen Rath, weil nicht alle Beiwörter obige Formen annähmen, lieber, wo der Deutsche sein verminderndes -lich anwende, zu Vorsetzung von kam (etwas), z. B. kam négru schwärzlich, kam verde zu greifen. Für schwärzlich im Ofener WB. negriu, negriciosu (Ung. feketés, feketétske v. fekete), wie gälbiniciosu, gelblich; allein unter vérde (Ung. zöld) für grünlich nur quamu verde (subviridis, Ung. zöldellő). Es schreibt aber das OW. nur um der Etymologie willen (Lat. quam, aber kaum wie frz. comme aus quomodo) die Partikel kám mit qu. Offenbar wird dadurch (wie im Deutschen -lich s. ob.) nur eine Aehnlichkeit ausgesprochen, welche an die Wirklichkeit nicht hinanreicht. Z. B. quam acru (glf. „fast wie sauer") säuerlich, subacidus, acidulus. Auch von der Zeit: quam la a médzïdzi (circa meridiem). Die Partikel la darin, welche im Sinne des Verbleibens Wo und des Gehens Wohin, auch öfters dativisch verwendet wird, halte ich aus dem Lat. illā, illac entstanden. Das Ungarische hat zur Bezeichnung der Farbennüance, wird man sich erinnern, je nach der Vokalharmonie mit anderen Vokalen: as, es, tske, tska. — Gedoppelt z. B. λεπτεπίλεπτος, φαυλεπίφαυλος; durch und durch nass; ueber und ueber roth werden, z. B. vor Scham. Sanskr. upary upari, adhôdhas von adhas, unten. Circum circa, ringsum (aus Ring), im vollen Kreise herum. Ahd. umpichirc, umbizirg, rundum (rund aus Lat. rotundus, also radartig) hat sich im Nhd. bezirk erhalten. Ebel Progr. über die Lehnwörter S. 15. Nach und nach (paulatim), also mit Unterbrechungen, nicht auf Einmal. *Προπρό.* In sprichwörtlichen Redensarten aber pflegt man nicht bloß einander coordinirte (Ferro ignique, mit Feuer und Schwert), sondern auch entgegengesetzte Begriffe mit einander zu verbinden. Für Synonymik im Allgemeinen und ganz besonders für den begrifflichen

Unterschied der Präpositionen wichtige Zusammenstellungen, in welchen man die Sinnes-Aehnlichkeit oft auch durch äußere Laut-Anklänge versucht fühlbar zu machen. Z. B. „grün und gelb vor den Augen werden", wie sinnlich ausgedrückt! Dann: drüber und drunter (um und um) werfen, das Unterste zu oberst, coelum miscere terrae. Wohlauf (frischauf)! wohlan! in Bürger's Entführung, weil man sich zu erheben, aufzustehen, pflegt, um etwas anzugreifen. „Drauf und dran sein" (ganz nahe einem Verhältnisse, das aber doch unterblieb, nur beinahe geschah). Ab und an für: zuweilen (gehend kommend). Auf und ab gehen (hinwärts auf den Weg und von da ab zurück auf demselben Wege, nur mit gewechselter Richtung). Nicht aus und ein wissen. All und jeder; sammt und sonders d. h. gleichsam im Verhältniß von Appellativum (Gattung) zum Proprium (vgl. quum omnes -tum ego, alle im Allgemeinen und ich im Besonderen) oder von der collectiven Allheit zur distributiven (jeder), welche sich zählend an die Einzelnheiten wendet, aber dabei keine ausschließt.

Es giebt gewisse analoge Reihen von Begriffen, denen, trotz sonstiger Sinnesverschiedenheit, doch ein gewisser, gemeinsamer Grundgedanke unterliegt, welcher sich durch die ganze Reihe hindurchzieht, und, um alle einzelnen Momente derselben auch im Ausdruck einheitlich zusammen zu halten, sich z. B. durch Zusammensetzung mit einer- und derselben Präposition zu erkennen giebt. Das einfache Grundwort, wenn anders, wie in den Indischen Karmadharaya's, als in seiner grammatischen Kategorie verbleibend gedacht, enthält natürlich alsdann die Bezeichnung der generischen Allgemeinheit, wogegen die verschiedenen anderen Wörter, die mit ihm Zusammensetzung eingehen, jedesmal, auch wenn dies nicht immer so scheint, Schattirungen von ihm enthalten, oder specielle Fälle, die unter seiner Allgemeinheit als dessen Besonderungen inbegriffen werden. Ja, es kann kommen, daß sich auch selbst das Compositum dem Simplex begrifflich nicht nur entgegensetzt, sondern sogar von ihm (z. B. durch Verneinung: injustus) lossagt.

Wir wollen dies an einem Beispiele zu erläutern suchen. Das Lat. re mußte vor seinem jetzigen polygamischen Leben ein außereheliches geführt haben, wie aus reciprocus (von einem muthmaßlichen reque proque, vgl. susque deque) und retro (wie ultro et citro) mit Sicherheit sich schließen läßt. Eine sichere Parallele aus Sanskritsprachen wüßte ich nicht anzugeben. Lett. ais (hinter) setzte in re, wenn dies damit verwandt sein sollte, Aphärese und Umsetzung von s zu r voraus. Das Ossetische ra, aber auch ar, bezeichnet zufolge Sjögren Oss. Sprachl. S. 111. 358. 426. eine aus dem Innern nach außen gerichtete Bewegung oder Entfernung, z. B. rá-tzayn ausgehen, weggehen. Ra-zdachyn abgehen, abweichen, abtreten, zurücktreten, also etwa wie Lat. recedo.

Der Grundbegriff von ra- will aber nicht recht zum Lat. stimmen. Zwar hat Klapr. Kauk. Spr. S. 217. ra-dsurin (respondeo) neben dsuren, reden, allein Sjögren setzt Dugorisch radzoryn gleich mit T. á-dzyrün, etwas sprechen, etwas reden S. 350. 427., wie auch bei Klapr. S. 218. dasselbe wieder für: erzählen schlechtweg vorkommt. Eben da S. 219. razáun Ich gehe heraus, bazáun, Ich gehe hinein, aber razawun Ich gehe aus, arzawun Ich komme S. 217. — Lat. re hat zu seinem Ur-Sinne „zurück", oder den einer, der nach vorn entgegengesetzten Richtung, z. B. respicere, retrospicere, im Gegensatze zu prospicere (respice finem, obgleich lokal unmöglich, doch aus moralischem Grunde nach dem Zurückschauen, wie es dem Fürchtenden eigen, weil das Unheil leicht am unerwartetsten von hinten droht); — ja, richtig verstanden, nur diesen. Dieses Zurück variirt nun aber sehr je nach den verschiedenen Verbindungen, welche die Partikel eingeht, z. B. je nachdem der Begriff innerhalb einer anderen Sphäre liegt, sich etwa auf Raum, Zeit u. s. w. bezieht, oder auch nach den wechselnden Gesichtspunkten in denselben. Dies Wandelbare in der Anwendung wollen wir zum Unterschiede von dem eingebornen und einen, unwandelbaren Sinne (potestas, vis, δύναμις, d. i. so zu sagen, der inneren Kraft und schaffenden Macht) oder dem Verstande der Wörter, deren (oft sehr zahlreiche) Bedeutungen nennen, d. h. den Werth oder Curs, welcher ihnen das einemal erst im Verlaufe der Zeiten, z. B. in Folge gewisser Stimmungen oder Parteiansichten, anderemale gleichzeitig, je innerhalb verschiedener Mundarten, oder auch nur nach dem Eigenwillen dieses oder jenes Schriftstellers, endlich auch nur durch die verschiedene Umgebung verliehen wird, und unter dem sie nun (vgl. frz. la valeur des termes = die richtige Bedeutung der Wörter), obschon nicht unbedingt, wieder ausgegeben werden müssen. Hier zeigt sich zuerst

1) Ein nach hinten. Religare manus post terga. Oder manus juvenem post terga revinctum, mit auf den Rücken gebundenen Händen. Recalcitrare, respicere, resupinare, recumbere, reclinis, recurvus, reduncus, relicinus, repandirostrus, resimus. Auch wohl recalvus, recalvaster. — Das Zurückweichende ist auch öfters das einwärts Gebogene, wie z. B. ein Meerbusen, aber auch das Entlegene und dadurch Geschützte. Z. B. litus se receptat. Inque sinus scindit sese unda reductos. Vallis reducta. Recessus.

2) Durchlaufen derselben früher durchlaufenen Linie (Hin, —>), nur in diametral entgegengesetzter Richtung (Her, <—), z. B. redire, also von dem Hinundher, welches Beides umfaßt, nur die zweite Hälfte. Da die Sprache nicht immer streng ist in ihren Bestimmungen, genügt es selbst, wenn das Bewegte nur, gleichgültig ob auf demselben (etwa geraden) oder einem anderen

Wege (also etwa mittelst abschweifender Krümmungen), bei dem Ausgangspunkte, der dadurch nun auch Endpunkt wird, wieder eintrifft.

3) Mit Hintansetzung des zweiten Moments (umgekehrte räumliche Richtung): zeitliche Wiederholung schon früher vollbrachter gleichartiger Thätigkeit (wieder) oder Uebergang in einen, dem früheren entgegengesetzten Zustand, vgl. 4. Repetere z. B. domum, zurückkehren nach H., wiederaufsuchen, also lokal. Desgleichen z. B. filium istinc repetere, zurückholen; aber doch auch in so fern zeitlich, daß eine zweite Handlung ins Spiel kommt. Es kann z. B. ein Weggehen, wie im ersten Beispiele, oder ein Hinbringen des Sohnes durch den Vater, wo nicht ein bloßes Fortgehen abseiten des ersteren voraufgegangen sein. Das wäre wieder holen. Man holt z. B. das zuvor Hingebrachte wieder, aber wieder Holz holen heißt das Holen zum 2. 3. Male vollziehen. Ein Sänger wiederholt (zeitlich) eine Arie, z. B. in Folge da capo = Rufens. Dem ersteren ordnet sich auch das Nachholen, weil es durch Zurückgehen auf einen alten Punkt bedingt ist, unter. Recidiva febris, r. Pergama (wiederauflebend). Daher auch Erinnerung glſ. als Zurückrufen eines entflohenen Gedankens: revocare memoriam, reminisci, recordari (in die Seele, cor, zurückbringen).

4) Wirken einer Kraft wider eine andere. Daß die von unseren Sprachlykurgen decretirte graphische Abscheidung des temporalen wieder von dem gegnerischen wider in der Sprache selbst etymologisch unbegründet ist und also auf reiner Willkühr beruht, hat Graff Sprachsch. I. 635. mit Recht angemerkt. Das Wort geht in seiner augenscheinlich comparativen Bildung gewiß sammt Sskr. vi- (auseinander, Lat. dis) auf das Zahlwort dvi (zwei) zurück, weil sowohl die Entzweiung der Widerparthe als die Wiederholung sich leicht daraus erklärt. Im Sskr. vinâ (with-out, except, glſ. die Aufhebung, out, des Zusammenseins, with) ist die aus der Trennung hervorgehende, im Altſ. wid, Engl. with (cum) dagegen die durch die Begleitung ausgesprochene Zweiheit (vgl. z. B. zu zweien, selbander), oder, allgemeiner, Mehrheit angedeutet, und erregt dieser Schein = Widerspruch um so weniger Bedenken, als ja auch contra aus cum entspringt. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn Lat. rursus (iterum zum zweiten Male, weil es Comparativform aus is, wie alter: alius) und contra im Deutschen zusammengehen, da ja auch Lat. re- beiderlei Sinn in sich schließt. In dem Ausdrucke: „Ich habe das Geraubte wieder zurück erhalten" liegt theils die Wiedergabe des mir Genommenen (also eine entgegengesetzte Handlung), dann auch die räumliche Rückkehr. Eben so in rebellio nicht nur der Widerstand, sondern auch etwa das Erneuen von Feindseligkeiten abseiten Unterdrückter. Ein

eigentliches Zurück ist bei der Zeit nicht denkbar. Wohl aber Erneuung derselben, oder Rückschlag einer entgegengesetzten, Handlung nach eingetretenen Intervallen (—|—|—|—), z. B. das wiederholte Eingreifen eines Zahnes an einem Rade. — Es können zwei Kräfte in convergenter oder divergenter Richtung wirkend gedacht werden. (——> <—— oder <—— ——>) Z. B. Pendel oder Wellenschlag stellen Bewegungen auf derselben Bahn (ein hin und her) dar, und zwar zweifacher Art, indem der Endpunkt wiederum der jedesmalige Wendepunkt wird zurück auf den Anfangspunkt oder doch nach dieser, der ersten Bewegung (dem Hinwärts) entgegenlaufenden Richtung. Entweder aus freier Selbstbestimmung oder durch irgend ein Hemmungsmittel herbeigeführt, erfolgt die Rückkehr, oder auch nur eine Brechung, ein Abziehen von der ursprünglichen Bahn, wie bei elastischen Körpern, Schall, Licht. Insofern zwei Kräfte wider einander wirken, wird die Wirksamkeit derselben entweder ganz oder theilweise aufgehoben. Bei Ungleichheit der Kräfte ist das Resultat entweder positiv: rückgängige oder doch conträre Bewegung der schwächeren Kraft B. in der Richtung der stärkeren A.; oder negativ: Festhalten von B. auf einem alten Punkte oder Minderung seines Fortschreitens, d. h. Hemmung. Also a. Widerstand, thätlicher, physischer, oder mit Deductionen und Worten: resistere, reniti, reluctari, revincere, reprobare, recusare (die causa zurückweisen, ablehnen), renuere (vgl. abnuere im Gegensatze zum bewilligenden adnuere), replicare, repliciren, im juristischen Sinne, redarguere (durch argumenta widerlegen, d. h. also eig. entgegensetzen, erwiedern), refutare (wie confutare, eig. futando, i. e. effusa aqua, restinguere ignem), reprehendere, d. h. von der entgegengesetzten Seite aufassen oder angreifen, und daher widerlegen, tadeln, reclamare (dagegen schreien, laut widersprechen), refragari (Ggs. von suffragari). Repudium, das Verstoßen des anderen Theiles. Trotz des vielleicht ganz verschiedenen tripudium, schwerlich, wie Döderl. Hdb. der Lat. Etym. will, „Caus. von repedare, zurückgehen", sondern zu pudet, vgl. Schmach und verschmähen. Remedium eig. nur Gegenmittel (z. B. gegen eine Krankheit), aber nicht Mittel zur Förderung. Oft eine bloße Erwiederung, die keine gegnerische Entgegnung zu sein braucht, z. B. respondere. Repellere, retundere, retrudere zeigen eine repulsive Kraft an, die etwas fort oder hinwegstößt. — b. Hemmung, in so fern ein Gegenstand, der vorwärts will, durch eine anziehende Kraft, die ihm gleichsam im Rücken liegt, zurückgehalten, d. h. am Vordringen gehindert wird: refrenare, retinere, u. retentare als dessen Freq., versch. von retentare (vom Neuen versuchen), remorari, retardare, repigrare. Religare naves, wodurch sie zurückgehalten werden. Reservare zurückbehalten, entweder als Ganzes, oder einen Theil, indem man nur den anderen weggiebt. Auch reticere gehört hieher, weil

durch Verschweigen den Hörenden das Ungesagte vorenthalten bleibt. „Wie loqui und dicere der Gegensatz von tacere, so ist es eloqui eigentlich von reticere, d. h. schweigen, wenn man eigentlich etwas zu sagen hat" Döderl. Syn. III. 310. Vgl. auch das unberechtigte — Ausplaudern. Servus recepticius, den die Frau sich vorbehält, ausbedingt, ausnimmt bei der Uebergabe der dos. Recondere zurücklegen, zurücklegend aufbewahren, hinweg-thun oder entfernen. Z. B. gladium e vagina reduxit (mit re als heraus zum Gegensatze vom vorausgehenden Drin) et illum occidit, gladium cruentatum in vaginam recondidit (mit abermaligem Gegensatze gegen das Draußen: wieder hineinstecken) Cic. Invent. 2, 4, 14.

5) Trennung. Dabei kommt nun, wie so oft in der Synonymik, Vieles auf den Gegensatz an, indem das mit re componirte Verbum sich gegen die ihm vorausgegangene Handlung, sei diese nun positiver oder negativer Art, häufig als die umgekehrte oder entgegengesetzte*) verhält. Wir wollen uns das durch Beispiele aus dem Lettischen verdeutlichen, die Rosenberger Lett. Formenl. §. 140. aufführt. „Wenn, sagt er, fsa [Sskr. sa, Gr. ἀ-, ἁ-] zu Verbis gesetzt wird, die keine Trennung ausdrücken, so bedeutet es eine Vereinigung und heißt: zusammen (ver); fsanahkt, zusammenkommen; fsaluhgt, zusammenbitten; fsaweenoht, vereinigen; fsafsallis, verfroren. [Wohl mit Rücksichtnahme auf die Verdichtung beim Gefrieren, welche also einem Zusammen-Drücken ähnelt. Lat. condensare, congelare, conglaciare]. Mit Verbis, in denen der Begriff der Trennung schon liegt, bedeutet es: ganz und gar, durch und durch (zer); z. B. fsaplehft zerreißen; fsapluhkt, zerpflücken; fsamalt, zermahlen." Das Deutsche zer (dis) als ein Auseinander wäre das gerade Gegentheil von fsa (Lat. com), was nur ein Zusammen ist; aber den scheinbaren Widerspruch, wie der Lette, läßt auch der Lateiner in Ausdrücken, wie conscindere, confringere, concerpere, conterere sich ungescheut zu Schulden kommen. Wie löst sich solch Räthsel? Einfach daraus, daß dem Auseinandergehen als deren Ursache eine zusammenpressende Gewalt vorauszugehen pflegt. Der Stock z. B. zerbricht, indem ich seine Enden zusammen biege. Ein morsches Haus bricht zusammen durch irgend einen Druck, wie den der eignen Schwere oder des Windes. Ich zermalme etwas zu Pulver, indem es von mir heftig gedrückt, geschlagen, gestoßen wird u. s. w. Liegt nun also bereits im Verbum der verneinende Begriff der Auflösung, so darf es mich nicht wundern, wenn com hier nicht den ihm eignen entgegengesetzten,

*) Man vgl. sog. **Verba inversiva** in südafrikanischen Sprachen bei Bleek **De nominum generib. p. 33.**, die aber durch Suffigirung entstehen. Z. B. Beetjuanisch **boha vincire, bohola solvere**; Hererisch **kutura solvere** von **kuta vincire; seturura aperire a seta, unde causativum sétika opperire.**

also positiven Begriff der Vereinigung, festhält, vielmehr nur jenen negativen des Verbums verstärken hilft, gerade so als stände noch vor diesem, statt seiner, dis. Sonst bezeichnet z. B. dis und se in disjungere, sejungere die Aufhebung des schon in jungere und noch mehr in conjungere liegenden Begriffes der Vereinigung.

Weiter: „At [Lith. at, wieder, zurück] ist keine Präposition, sondern [nein; dies ist unwahr!] eine apokopirte Form der beiden Adverbien: atkal, wieder, und atpakkał, zurück [von pakkał hinter, pakkała der hintere], so daß bald der eine, bald der andere Begriff in den damit verbundenen Wörtern vorkommt, z. B. ataugt, wiederwachsen, so viel als atkal augt, daher ataugs Wiederwuchs, atals Grummet; atgreest, umwenden, zurückwenden, s. v. a. atpakkał greest. Aus diesen Verbindungen entspringt diejenige, worin es dem componirten ais entgegen gesetzt ist: z. B. aisslehgt, zuschließen, verschließen, atslehgt aufschließen; durwis aiswehrt, die Thüre zumachen, atwehrt, öffnen." Ais bezeichnet zufolge §. 137: hinter, jenseit, also wohl die Richtung nach einer anderen Seite hin. Z. B. aisuppis ein jenseit des Baches Wohnender, und zeitlich aiswakkar vorgestern (verg.), aispariht nach übermorgen (pa-riht von riht morgen; zuk.). Ais juhru ais-eet, über das Meer ziehen. Ais krahsna gulleht, hinter dem Ofen schlafen. Das gäbe wohl Aufschluß über die Erklärung von J. Lasicz: „Aitwaras est incubus, qui post sepes habitat. Id enim verbum ipsum significat." Man vgl. Lith. tworà Zaun, woher jedoch z. B. patworinnis am Zaune gelegen, oder aptwaras Gehege, Verzäunung u. s. w. aus tweriù fassen, greifen; zäunen, umhegen; ausdauern; auch formen, schaffen. Nesselm. S. 122. Möglich indeß, daß der Aitwaras geheißene Alp, welcher Schätze bringt, den Pferden die Haare zusammendreht u. s. w., unmittelbar von dem mit ais, unter Weglassen des Zischlautes componirten Verbum selbst seinen Namen empfing. Sonst ist ais im Lith. nicht mehr vorhanden.

Demgemäß bezeichnet nun re:

a) Aufheben eines zuvor bewirkten Zustandes des Verschlossen-, Bedeckt-, Gegürtet seins, oder auch umgekehrt. Z. B. retegere (α. das Bedeckte entblößen. β. das Entblößte bedecken, welche Bedeutung jedoch Wolf zu Suet. Aug. 78. läugnet); revincire (α. losbinden. β. häufiger: an-, festbinden). Recludere, religare, recingere, resignare, reglutinare, sämmtlich sowohl auf, als zu, wiewohl die letztere Bedeutung seltener ist. Returare, reserare, refibulare, refigere, replicare, resuere, redordiri fila, Penelope telam retexens, replumbare, regelare, relinere. Recharmidare. Recantare (den Zauber lösen, curas, das mir Angethane hinwegzaubern. Sonst vom Widerhall des Echo), resecrare (vom Fluche befreien; sonst: wiederholentlich beschwören). Repignerare, reluere, das Pfand wieder einlösen. Refellere enttäuschen, aus dem Irrthume

bringen, aber auch als falsch zurückweisen. Respirare aus oder ein. Retergere, repurgare (das Schmutzige). Retorridus (was feucht war). — Replere, das Leere ausfüllen; das Unvollständige ergänzen; wieder vollzählig machen. Refercire, so voll stopfen, daß Sträuben entsteht, noch mehr aufzunehmen. Redundare, abundare bezeichnet die Ueberfüllung mit einer Flüssigkeit (unda), sodaß wirkliches Ueberfließen (von oben am äußeren Rande wieder herab, also in entgegengesetzter Richtung zum anfänglichen Steigen) erfolgt. Vgl. auch das Zurückstauen, restagnare, und, als Folge davon, Ueberschwemmung. — Ut ignis in aquam conjectus continuo restinguitur (zu brennen aufhört, gedämpft wird, erlischt) et refrigeratur (aus warm kalt wird, die Hitze verliert): sic refervens (aufwallend, überkochend, aus kalt oder lau warm werdend) falsum crimen — exstinguitur Cic. Sermone, amore refrigerato, sodaß die Temperatur gleichsam in die Ebbe geräth. Vgl. relentescit amor. Remollescere Ggs. vom Harten (umgekehrt redurescere) und tropisch: Si precibus numina justis Victa remollescunt, erweicht, von ihrer harten Unerbittlichkeit zurückgebracht werden. — Bewegung und darauf wieder erlangte Ruhe, z. B. Arbeit und Erholung. So unterscheidet sich, streng genommen, quies Ruhe, von requies, Ausruhen. „Cessat desidiosus, requiescit fessus" Döderl. Syn. III. 301. und daher auch als Ausruhen im Grabe von den Beschwerden dieses Lebens. Ebenso frz. reposer, prov. repausar von pausa Diez Et. WB. S. 256. Recreare. Nullum spatium respirandi (zu verschnaufen) recipiendique se (sich erholen, auch geistig) dedit. Liv. — Requirere setzt ein Suchen nach Verlorenem oder wenigstens Unbekanntem, nach Fehlendem voraus. Daher scheint auch Döderlein Recht zu haben, wenn er den synonymen Unterschied zwischen invenire und reperire Syn. III. 142. so feststellt: „1. Invenio wörtlich auf etwas kommen, drückt als der allgemeinere Begriff das finden überhaupt aus; reperio setzt, so wie auffinden und entdecken eine frühere [!] Verborgenheit des Gefundenen und mithin eine angewandte Mühe des Suchens voraus. Denn reperio ist der verschiedenen Perfectsformation ungeachtet doch einerlei Stamm mit aperio; mit re- wird aber nicht das rursus, sondern das intrinsecus ausgedrückt, wie in regemere aus dem innersten Herzen seufzen, sanguinem rejicere Blut auswerfen." Es ist in dem re vielmehr nur ein Gegensatz ausgedrückt. Regemere ist, so zu sagen, die Resonanz der Empfindung. Rejicere aber setzt zunächst das Ausspeien dem Aufnehmen der Nahrung entgegen, wie Spart. Anton. 12. Cum caseum Alpinum in coena edisset avidius, nocte rejectavit (brach wieder aus). Daß man aber auch rejicere sanguinem sich erlaubte, ist ungenaue Erweiterung des strengen Wortsinnes. So heißt auch repraesentare eig. gegenwärtig machen, was früher nicht da war. Reperio

bezeichnet nun allerdings ursprünglich wohl allein das Wiederfinden von etwas Verlornem; allein in zweiter Reihe, indem die Sprache selten die synonymen Unterschiede streng festhält, vielmehr oft kühn überspringt, auch Finden oder Aufdecken des zuvor Unbekannten überhaupt, sei es nun absichtlich gesucht oder auch bloß zufällig gefunden. Was aber die Wurzel anbetrifft, so ist schwer darüber zu entscheiden. S. vorläufig Et. F. II. 330.

Grimm II. 80. erklärt aus dem Gewesen (z. B. Fuimus Troes, also sind wir es nicht mehr) gegen den darauf erfolgten Umschlag im Sein der Gegenwart mancherlei scheinbare Enantiosemien, die zum Theil noch gar sehr der Bestätigung bedürfen. Andere Male geht Ein Begriff doch dualistisch aus einander, was darum noch nicht für wahre Enantiosemie auszugeben, wie z. B. wenn altus die Höhenrichtung sowohl nach auf- (Höhe), als niederwärts (Tiefe) einschließt, während wir hier einen Unterschied machen. Oder wenn Germ. risan fallen, anderwärts (z. B. Engl. to rise) Aufstehen ausdrückt. Ganz der gleiche Fall, bei Sskr. pat, welches eine Bewegung in der Luft, gleichgültig in der Richtung nach oben oder niederwärts, anzeigt, und daher im Nalas I. 22. 23. sowohl mit ut als Auf- und mit ni als Niederfliegen, oder Niederfallen zu den Füßen der Damayanti, gebraucht wird. Vgl. *ἵπταμαι*, *πίπτω*, und z. B. Deutsch: Die Kette Hühner (nicht bloß die todtgeschossenen) fiel im Haferfelde nieder oder ein. So auch III. 15. von Mädchen gesagt, die rasch und zu gleicher Zeit von den Sitzen aufspringen (âsanêbhya: samutpetus). — *Ἐξανθέω* 1. Hervorblühen, aufblühen (aus der Erde, aus der Knospe) als Beginn, aber 2., wo es mit der Blüthe zu Ende geht, aus ist, abblühen; von Farben: verschießen. — Re zeigt nun aber vielfach die bloße Veränderung, das Umsetzen, zuweilen zurück in einen alten (Wiederherstellung, Restauration, de in integrum restitutionibus), oft auch vorwärts in einen neuen, sei es nun schlechteren oder besseren Zustand an. Z. B. reddere, einen Gegenstand irgendwie verändert zurückgeben; daher überhaupt zu irgend etwas oder irgend wie machen, was vorher nicht war, wie z. B. felicem. Aus diesem Grunde, obgleich darin der Begriff von ago vorherrscht, in einen, z. B. geringeren, Stand versetzen, zu etwas machen, redigere mit vorgesetzter Präposition, als etwa: freie Leute in servitutem redigere, in ditionem, Aegyptum in formam provinciae. Auch herunter bis zum: ad nihilum redigi, obschon letzteres eben so füglich unter den Begriff des Zurückbringens, Reducirens einer größeren Summe auf eine kleinere (vgl. auch z. B. zurückkommen, gegensätzlich zu: vorwärts kommen, etwas vor sich bringen, in pecuniärer Rücksicht) eingestellt werden kann, s. Freund B. 2. In ordinem redigere, was unordentlich oder doch ohne die erforderliche Ordnung war. Referre in melius. Ad bonam frugem se recipere.

Repangere, verpflanzen, dem herausgenommenen Gewächse wieder eine — andere — Stelle geben. Recoquere, umschmelzen. Reformare, neu gestalten, eine verbesserte Gestalt verleihen. Renovare, wieder erneuen. Receptus sententiae Zurücknahme, Sinnesänderung. Auch wohl recenseo als ein abermaliges, als ein Nachprüfen, welches öfters Verschiedenheit der Meinung nach sich zieht. — Redintegrare, restaurare, restituere, restibilis, reponere pontes, reficere, recreare, resipiscere, recolere. Mitunter Umgestaltung im Allgemeinen. Freilich zieht, genau genommen, jede Handlung auch Umänderung eines früheren Zustandes unfehlbar nach sich.

b. Etwas anders liegt der Fall, wo re sich mit Wörtern verbindet, welche schon selbst Trennung anzeigen, sodaß demgemäß die Partikel nicht sowohl wider die Bedeutung derselben an, sondern mit ihnen in gleicher Linie läuft. So z. B. in resolvere, revellere, refringere, rescindere pontem (das Aufgebauete abreißen), pactum; emtor resilit (tritt zurück); redimere (captum solvere emendo); recrementum (cernere); relaxare, renudare, glaciem refundere, refodere. Remittere z. B. habenas, als Gegensatz von retinere, oder arcus remissus, nachdem er vorher adductus, also Freigeben einer Kraft innerhalb der ihr naturgemäßen Richtung, mithin Hinwegräumen dessen, was sie hemmte. Relinquere, zurücklassen an dem Orte, den man selbst verläßt, z. B. hinterlassen durch den Tod. Freund S. 92.: reliquit aliquem vita für sterben. Dagegen umgekehrt animam, vitam relinquere heißt nicht: das Leben, den lebendigen Athem zurück lassen (denn es bleibt ja bloß der entseelte Körper zurück), sondern nur verlieren, den, durch die Geburt erlangten Besitz desselben wieder aufgeben müssen, vgl. das Leben lassen z. B. für das Vaterland. Wieder ein Anderes wäre, Jemandem nichts als das nackte Leben (übrig) lassen, nachdem man ihm alles Sonstige nahm. Remanere. Residere; woher auch Residenz, als gewöhnlicher Wohnsitz eines Fürsten. Oft nur der übrige Rest, der Theil vom Ganzen. Reliquiae, residuus, restat. —

Bei denen unter a. wird das Plus (+) des Verbum durch das (—) der Partikel rückgängig gemacht; die unter b. hingegen enthalten im Verbum ein Minus, welches durch dasjenige des Präfixes verstärkt wird, während der Gegensatz außerhalb, vgl. z. B. pactum (+) rescindere (—), fällt. — Hiezu mag man noch einen dritten Fall c. ordnen, welcher im Grunde dasselbe besagt, als die vorigen, nur Fälle in sich faßt, wo etwas nicht zuvor erst verbunden worden ist, sondern überhaupt verbunden war, mithin Trennung schlechthin, wie z. B. in recutitus, recidere barbam, resecare truncos, retondere segetes.

6) Bei Wechselseitigkeit die zweite Handlung, als: Reboat ursa lupis; opem referre (auf die Bitte), Gegengabe, Gegendienst

Entgeltung, Erwiederung u. s. f. a. Rückgabe derselben Dinge (z. B. res commodatae), bloßes Her nach einem vorausgegangenen Hin. b. eines Aequivalents, wie bei den res mutuo acceptae; für Korn wieder Korn; für Waare Geld; für den Dienst Lohn (ré-compense), Dank; auf die Frage Antwort. Reparare vina merce; remetiri frumentum pecunia; redimere opus; redigere pecuniam (active Schulden einziehen, also Zurückfordern, vgl. exactio); reficere plus mercedis ex fundo. Reditus Ertrag des Bodens, Amtes als Ersatz für die darauf gewandte Mühe, für das Darlehn u. s. w.; dann schlechtweg gebraucht, wie ital. rendita, sp. renta, frz. rente nach Diez EW. S. 285., vielleicht aber doch unter Hinblick nach reditus, aus reddita summa mit Einsetzen von n. Auch wohl Esthn. rent, G. rendi Renten, Zins, Pachtgut, Arendegeld; Lith. randa Pacht, Miethe, Ung. árenda die Verpachtung oder Arende, aus DC. arrenda (wohl mit ad) Census annuus. Gr. εἴσοδος, wie Deutsch einkommen, einkünfte, frz. revenu, und, mit dem gleichen Verbum, bei Adelung adventus (tributi species) und adventura Accidentien, Sporteln, woher auch Irisch amhantar, rectius adbhantar sogut in der Bedeutung von Abenteuer (eig. Begebenheit, vgl. Lat. eventus) als in der für: Casual perquisites, or Royalties. O'Brien. S. A. L. Z. Dec. 1845. S. 1030. — Recavere, restipulari, reponere (erwiedern), respondere, remunerari; referre par pari, wie retaliare (von talis, d. h. derselben Art; talio wie unio u. s. w.), referre gratiam, acceptum alicui; relatio (Verhältniß stets ein Doppelseitiges), rependere (auch: gleich wägen) und nicht nur Wiedergeben (in einer anderen Sprache) nach 3., als auch nach unserer jetzigen Rücksicht: Ersatz, z. B. reddere (vertere) librum; reddere imaginem uvae (darstellen, nachahmen), repraesentare (durch eine Abbildung, also eine der Natur entnommene Copie). Vgl. mores, os vultusque patris referre (erneuern, darstellen, dem Vater ähnlich sein worin). Oft von juridischer oder moralischer Verpflichtung: das Schuldige geben, z. B. Referre mercedem (neben reddere); reddere honorem (Achtbarkeit fordert Achtung), retribuere; resolvere pro vectura; reposcere rationem (Rechenschaft), poenas (Schadenersatz), promissum Suet. Aug. 42., honorem recipere Tib. 50., repetere jus suum, repetundae.

An die vorerwähnten Hauptbedeutungen, und mittelst dieser an den Sinn des re knüpfen sich noch eine Menge untergeordneter, aber darum nicht unwichtiger Nebenbeziehungen und Einmengungen bald ethischer oder sonst unsinnlicher bald physischer Art, und diese verschlingen sich oft vielfach wieder in und durch einander. Man nehme nur einmal die Stelle bei Lucr. 4, 323.: De speculi qua parte recedas Continuo nequeunt illinc simulacra revorti: Omnia quando quidem cogit natura referri, Ac re-

silire ab rebus, ad aequos reddita flexus. Es handelt sich darin zum Theil um das Zurückprallen: resilire, repercutere; des Schalles: reddere, reportare, remittere, referre von der resonabilis Echo (Ov. Met. III. 358. sqq.), resonare, replaudere, remugire, tuba reboat bombum (Resonanz des Instruments); des Lichtes: resplendere, refulgere, renitere, renidere. Wenn Döderlein Syn. II. 74. renidere von nitere in so fern unterscheidet „daß jenes ausdrücklich einen Anschauenden voraussetzt, dem die res renidens gleichsam seinen Blick zurückgeben könne“: so denke ich, man habe in renidere vorzugsweise das Moment zurückgeworfenen Lichtes aufgefaßt. Eben so wird vom Geruche gebraucht: redolere, den (von außen eingesogenen oder auch in sich selbst entwickelten) Geruch von sich weg (aus sich heraus), also glſ. zurück strahlen, und daher häufig: nach etwas riechen, wie z. B. Vomens, frustis esculentis, vinum redolentibus. Etwas anders Döderl. III. 132. Desgleichen vom Geschmacke: resipere (nach etwas), wie frz. sentir (rendre quelque odeur) le musc; oder Cette eau sent la terre (schmeckt nach Erde). Respirare (ausduften; den eingeblasenen Ton zurückgeben); resudat solum humore, reflare (ausdunsten), refrigerare (s. ob.).

Stillstand: residere, requiescere, ad vivum resecare (sodaß erst in den nervigten, inneren Lebenstheilen das Schneiden aufhört). Verschieben: reponere, rejicere, recrastinare. Zurückstellen, Aufbewahrung, Vorbehalt: reservare, reparcere u. s. w. s. oben; Entfernen (aus dem Anblicke), Verbergen, Entlegen sein, Zurückgezogenheit und daraus hervorgehender Schutz oder Rückhalt: Relegare, remotus, retractus, repostus, recessus, recondere, recipere, z. B. nocentem, um ihn zu verbergen, receptator als Hehler, receptaculum zur Aufnahme und Aufbewahrung von etwas. Refugium, weil das Fliehen in einem Zurück besteht, während unser Zuflucht vielmehr auf das Fliehen zu Jemand oder etwas Rücksicht nimmt, von wo man sich Rettung verspricht. Auch recurrere seine Zuflucht wozu nehmen, mit currere, weil die Hülfe Eile hat. Auch Recurs ergreifen, wie Regreß nehmen. — Hieran reiht sich der Respect, als scheues Zurücktreten der Ehrfurcht oder Furcht. Revereri, reformidare. Vgl. suspicio, an etwas Hinauf (sursum) blicken, aus Hochachtung, während despicere, von oben herab ansehen, aus Mißachtung; oder aversari, sich (aus Verachtung) von etwas völlig wegwenden. — Die Vorsicht blickt, wie der Name sagt, zum Voraus und fürsorglich in die Zukunft; allein sie nimmt auch allerhand Rücksichten und berücksichtigt dies und das, wie es ihre naturgemäße Art ist, um sich, und auch gern zurück, zu schauen. Daher vom sorgsamen Ueberdenken: respicere, reputare, replicare, recolere, recognoscere, recensere (prüfendes Hinundherbetrachten). „Religio, relligio die Gewissenhaftigkeit, von re, red und

ἀλέγειν, sich um etwas kümmern, wie diligentia und negligentia" Döderl. Hdb. S. 155. J. G. Müller, Ueber Bildung und Gebrauch des Wortes religio in Ullmann und Umbreit Theol. Stud. u. Krit. 1835. Heft I. S. 121—147. Auch im Homerischen Glossar Nr. 109. bringt Döderlein auf's neue z. B. *θεῶν ὄπιν οὐκ ἀλέγοντες* (sich nicht scheerend, kümmernd, wie meist im Hom. mit Neg., gleich dem Lat. negligens) mit religio zusammen. Dagegen wäre nicht viel einzuwenden, wenn er nicht zugleich *ἀλέγειν* als „durch Epenthesis eines unorganischen ε" mit *ἀλεγεινός*, *ἄλγος*, ja *ἀλύσσειν*, lugere u. s. w. vermittelte. Das *α*, will man nicht im Vergleich zu religio u. s. w., im Griechischen oder Lat. eine Umstellung des Wurzelvokales annehmen, bliebe höchst befremdlich. Passow dagegen, indem er *α*- für das athroistische erklärt, giebt dem Worte *ἀλέγω* als ursprüngliche Bedeutung die von zusammen, hinzu zählen (*λέγω*), wie es auch Pind. Ol. 2, 142. gebrauche. Damit ginge die Grundbedeutung nicht von *ἄλγος* als schmerzliche Bekümmerniß und Sorge aus, sondern von geistiger Sammlung und Ueberlegung, wie sie die gleichstämmigen colligere, intelligere so gut zeigen, als der Vers beim Gell. 4, 9.: Religentem esse oportet, religiosum nefas, wo religens den Gottesfürchtigen, religiosus den in religiösen Angelegenheiten übertrieben Aengstlichen und Superstitiösen bezeichnet. Demnach bedeutet nun meines Erachtens religio zuvörderst: Bedenken und zwar ein furchterfülltes, Bedenklichkeit; dann aber vorzugsweise in religiöser Rücksicht: ehrfurchtsvolle Andacht oder, gesteigert: Deisidaimonie, überhaupt eine gewissenhafte oder heilige Stimmung. Zuletzt eine zu achtende und unverletzliche Verbindlichkeit. Diese letzte Vorstellung hat auch zu einer Herleitung von religio aus religare Anlaß gegeben, welche, obschon sie sich von Seiten des Begriffs empföhle, doch formell unhaltbar scheint. Es müßte religatio, wie obligatio u. s. w. heißen. Denn von schwachen Verben, wie nach Conj. I. würde sich kaum eine Bildung mit Suff. io (s. Et. F. II. 590.) rechtfertigen lassen. Die Beispiele, welche Freund s. v. anführt, sind sämmtlich ohne genügende Beweiskraft: Rebellio stammt meines Erachtens von rebellis und nicht von rebellare, und ist folglich nominal. Eben so geht opinio eher auf die einfache Form zu necopinus zurück, als auf opinari. Dies Wort ist seinem Ursprunge nach gleich dunkel wie optio, von dem aber, seiner sonstigen Berührung mit optare ungeachtet, doch zum mindesten dies klar ist, daß es so wenig als optivus (nur optatio, optativus) von optare stammt, welches, aller Wahrscheinlichkeit nach Freq., selber ein einfacheres Verbum voraussetzt *). Endlich internecio ist aus dem Grunde nicht entscheidend,

---

*) Sskr. **ápas** n. Benfey Gloss. = Lat. **opus**, wozu viell. Ahd. **uoban** (colere, exercere) Graff I. 70. Aber **ops** etwa zu Sskr. **upa** + **i**

als zwar nicht bei internecare, aber sonst Formen ohne a vorkommen, die auf ein starkes Verbum leiten. Vgl. internectio, falls dies richtig, nectus st. necatus, und eneco, enicui, enectus. Daher bin ich Düntzer's Meinung entgegen, wonach religio eigentlich die Fesselung, das Gebundensein wäre.

Die Behauptung, als ob re zuweilen (und das Gesagte gilt, streng genommen, von allen formativen Zusätzen) aus baarem Ueberflusse, d. h. zwecklos, beigegeben würde, hat gar keinen vernünftigen Sinn; sie ist nichts als eine von den vielen leeren Ausflüchten, mittelst deren die Unwissenheit es von jeher verstanden hat, den Unverstand, anstatt ihn in sich selbst zu suchen, in das zu untersuchende Object zu verlegen. Es ist wahr, daß die Sprachen, oft lediglich aus einem gewissen Neuerungsdrange, namentlich in einem Zustande der Ermattung und gedankenarmer Unproductivität, Beispiels halber, die spätere Latinität, das Unnöthige thun und den Mangel an Geist und werthvoller Erfindungskraft durch schlecht motivirte Neuerung in mitunter recht monströsen Wortklängen zu verdecken sich bemühen. Im Allgemeinen jedoch will man bei Neubildungen nicht bloß einen anders klingenden Ausdruck, sondern es wird damit zugleich eine, wenn auch noch so leise und, wenn mehr dem Gefühle und sprachlichen Gewissen als dem Verstande zugängliche, immerhin doch eine Abänderung des Sinnes beabsichtigt, und diese aufzusuchen ist Sache des sorgsamen Sprachforschers. In solcher Weise ward re allerdings in der späteren Latinität gebraucht, wo die des Ciceronianischen Zeitalters es nicht entbehrte. Nichts desto weniger erweckt es dann immer noch andere Nebenvorstellungen, als in dem Simplex liegen. Das hat z. B. Ernesti zu Suet. Aug. 78. verkannt. Mehrere der von ihm herbeigetragenen Beispiele habe ich schon erläutert; wir wollen auch die übrigen sehen. Remacruerant. Domit. 18. ist gesagt, wie redu-

---

Adire. **Aliquem c. acc. (confugere ad)**, also etwa, um Hülfe (**opem**) zu suchen. Auch **Obtinere**, und im Part. **upêta** (**praeditus, instructus**), was etwa die Bedeutung von **opes**, Schätze, erklärte. Wenn Lat. **ob** = Sskr. **upa**: entspräche, der Form nach, **obire**. **Optio m.** erinnerte wegen seiner Bedeutung **opitulator** (**opem tulisse**, wie **opifer**, nicht derivirt, wie Düntzer Wörtb. S. 144. annimmt) an **ops**, ohne daß man jedoch den grammatischen Zusammenhang klar einsähe. Bei **optio** (Wahl), **optare** (wählen, wünschen) ließe sich an **ob** mit **petere** denken, obwohl **oppetere** in seiner Bedeutung eine ganz andere Richtung eingeschlagen hat. Vgl. **officina** st. **opificina** (aus **opus**), während **officium**, das als Hülfeleistung recht wohl von **ops** kommen könnte, von anderen als mit der Präp. **ob** (als Entgegenbringen eines Dienstes) betrachtet wird. Vergebens leitet Freund **optare** von ὄψεσθαι, glſ. sich ausersehen; denn dieses hängt mit **oculus**, Sskr. **axi** zusammen, und man müßte deßhalb, wollte man dennoch an einem Eintausch von **p** st. **c** im Lateinischen **optare** festhalten, dies auf Rechnung des Oskischen setzen, wo dieser Wechsel in Gebrauch war.

cere corpus ad maciem; redire ad pauca (sich kurz fassen), revocare vitem (nicht zu hoch aufwachsen lassen), retractare noctes (kürzen), restrictus (kurz, knapp). In solchen Verbindungen (vgl. 5. a. gegen das Ende) soll das re ein Zurückweichen, Einschwinden aus größerem Umfange zu einem engern, oder Einschränkung durch Zurückhalten (retinere) bezeichnen. Letzteres z. B. in restringi (eingeschnürt sein, daß man sich nicht rühren kann) Tac. A. 14, 64. — Unter refusus Oceanus hat sich Virg. Aen. VII. 225. freilich wohl nicht den ebbenden Ocean gedacht, aber fusus wollte er auch nicht sagen: es ist der an die äußersten Grenzen der Erde zurückgewichene und deshalb sie umgebende Ocean. Vielleicht zugleich die Ueberfülle, wie in redundare, restagnare (s. oben); — auch eine Wiedersenkung gegen das Steigen, wie mit anderer Sinnesmodification: recumbit pelagus; residere (aus der Höhe zurück an den Boden); Ital. riflusso (Ebbe). — Reportat Aen. VII. 167., rapportirt, Frz. rapporter von apportare mit re (auch aufstoßen, von — gegessenen — Speisen, also ein Zurück). Ein Späher, Bote kann abgeschickt werden, um eine Auskunft zurückzubringen; aber auch der, welcher eine Botschaft überbringt (hin, gleichgültig ob auch wieder her), entledigt sich seines Auftrags, indem er ihn wiederholt, oder, wofern auch dies nicht, liegt in dem Begriffe einer Berichterstattung gewöhnlich noch der Nebensinn einer übernommenen Verpflichtung gegen einen Gebietenden oder Beauftragenden. Gründe genug für den Gebrauch des re in Wörtern für Bericht. Z. B. renunciare (verschieden vom bloßen nunciare), auch als Rückbericht auf Anfrage oder Verlangen; dann das Beschlossene, das Unbekannte (vgl. resciscere, das nicht Gewußte in Erfahrung bringen) nun zur Kenntniß und Nachachtung bringen. Allein auch aufkündigen, d. h. ein Vorheriges durch Aufsagen rückgängig machen. Referre legationem (Bericht, Rechenschaft über sie), referre ad senatum de aliqua re. Vgl. ego tibi refero Ich entgegne (also eig. trage zurück) dir. Wahrscheinlich ist also hiebei der Wechselbezug zwischen Sprecher und den Hörenden (Volk, Senat u. s. w.) ins Auge gefaßt, nach dem Beschlusse, der Resolution auf den Antrag u. s. w. gls. schon durch Vorwegnahme hinweisend. Doch mag auch in referre oft nur das bloße Wiedergeben von Gehörtem oder Gedachtem in Rede oder Schrift gemeint sein. Recitare, urspr. dem Volke vorlesen, wohl nur als mündliche Wiedergabe eines Aufgezeichneten, verschieden von citare librum, das man vom Aufrufen der Zeugen hernahm. — Imaginem ad spem retraxit Tac. A. 16, 1. Natürlich könnte auch traxit stehen, aber jenes ist nicht statt des zweiten gesagt: eine leere Einbildung von Ernesti. Jede Beziehung ist sowohl ein Hin als ein Her, daher relatio (Zurückbeziehung = Verhältniß), durch welchen Ausdruck zugleich mit dem zweiten Momente (re) auch das

erste (hin) gesetzt, oder vorausgesetzt, wird. So nun auch hier. Der Mensch Bassus hatte sanguinische Hoffnungen gehegt, zu deren Gunsten erfolgten Träume, diese bezog er auf jene zurück, gestaltete sie dadurch zu einer spes **haud dubia** um (vgl. redigere in formam). — Atque etiam Virg. Aen. 6, 330. **stagna revisunt** de iis qui primum eo veniunt, sagt Ernesti. Er vergaß also, daß der Dichter kurz vorher von longe summoti und Seelen, welche ripas linquunt, gesprochen hat. Erst nach langem Umherirren dürfen sie zu der Fährstelle (d. i. stagna exoptata) **zurückkommen**, von welcher sie vorher abgewiesen waren.

Weder Wörter noch Wortformen werden je, so oft dies auch behauptet sein mag und ungeachtet zu dem Ende **Enallage** als eigner Kunstausdruck erfunden worden, wahrhaft mit einander **vertauscht**. Es kann zu vielen Malen die Wahl des Ausdrucks gleichgültig sein, und **dasselbe**, nur in **anderer** Form, gesagt werden, und in solcher Weise freilich das Verschiedene, — was das **Wesentliche** anlangt, — auf dasselbe hinauslaufen, ja, wenn man will, dasselbe **bedeuten**. Subjectiv bleibt dennoch die Verschiedenheit des **Sinnes** und es ist schlechterdings unmöglich, daß sich der Sinn von Compositen mit dem ihres Simplex **deckte**. Jene müssen immer ein Mehr, wäre es auch nur ein dem Begriffe durch einen feinen Pinselstrich gegebener Farbenton, oftmals auch dessen völlige oder theilweise **Aufhebung**, mindestens also stets eine Sinnesabänderung enthalten, wenn sich auch die Sprache fürder dessen nicht immer klar bewußt blieb. Hätte man diesen nothwendigen Grundsatz in der Bedeutungs- und Satzlehre stets festgehalten: es wären mindestens um die Hälfte weniger Ungereimtheiten vorgebracht. Man wird übrigens auch mit ihm häufig nicht sehr weit reichen, wenn man nicht zuvor durch Aufsuchung der Etymologie, worauf **Hartung***) mit Recht dringt, für jedes Wort oder jede Form ein **Princip** zu gewinnen, und alle Einzelheiten bei Anwendung derselben unter ungetrübtester und aufmerksamer Beobachtung des **Sprachgebrauchs** ganzheitlich in dessen Lichte zu betrachten strebt.

Ich übergehe viele andere, mehr vereinzelnte Wendungen des re, und seine Weiterentwickelung in den romanischen Sprachen. Ich

---

*) Z. B. Griechische Partikeln **I.** S. **VI.**: »Darum fehlt bei diesen Untersuchungen [über Partikeln] die Hauptsache, nämlich die Ausmittelung einer **Grundbedeutung**, und die Aufstellung und Befolgung bestimmter Gesetze, nach denen die verschiedenen Bedeutungen in einander übergehen.« Und S. **IX.**: »Die Grundbedeutung, auf deren Feststellung ihm Alles anzukommen schien, glaubte er, nach den Gründen, welche in der Einleitung entwickelt werden, nur mit Hülfe der Etymologie scharf und sicher bestimmen zu können.« — Vorausgesetzt, setze ich meinerseits hinzu, daß und so weit man sich dieser wirklich in vollkommen klarer Weise zu bemächtigen noch die Mittel hat.

hatte nicht die Absicht, eine erschöpfende Monographie des Wörtchens zu liefern. Mir lag nur daran, trotz der großen Vielbedeutigkeit mancher Wörter oder Formen, doch in ihnen, an einem besonders lehrreichen Beispiele, Einheit des Sinnes geltend zu machen, welche die sonstige Zerfahrenheit derselben in eine vielköpfige, ja oft scheinbar widersinnige Mannichfaltigkeit der Bedeutungen dennoch wie ein innerlich verbundenes Ganzes zusammenhält, und zu zeigen, daß darin zwar nicht streng-logische Consequenz, allein eben so wenig rein willkürliche und hirnlose Mißordnung herrscht. Es kommt nur darauf an, verständige Ordnung in das scheinbare Chaos oft der entlegensten und abspringendsten Bedeutungen eines Worts oder einer grammatischen Bildung nicht sowohl unsererseits hineinzutragen, als vielmehr die in ihr selbst liegende ans Licht zu ziehen. Das kann aber nur geschehen, nicht indem man bei Beschauung oft untergeordneter Einzelnheiten stehen bleibt, sondern sich durch massenweise Vergleichung aller Einzelnheiten einen Gesammtüberblick zu verschaffen und, wo möglich, Alles in Classen einzustellen, d. h. unter allgemeinere Gesichtspunkte zu ordnen sucht. Vielleicht erkennt Mancher in unserer Betrachtung des einen re nicht unnütze Winke darüber, wie etwa künftig die Bedeutungen der übrigen Lateinischen und Griechischen Präpositionen in wissenschaftlichem Zusammenhange möchten darzustellen sein.

Noch soll hier aber eines Gebrauches von Präpositionen in Compositen gedacht werden, dessen Wesen man (vgl. indeß Et. F. II. 392.) erst noch wenig durchschaut zu haben scheint. Wir begegnen nämlich vielen Zusammensetzungen, worin die Präposition in Construction mit ihrem Substantiv gedacht wird, trotzdem daß ein abhängiger Casus, außer ideell, nicht vorhanden ist, und das Ganze eine Ableitung vorstellt eben von jener Construction, in adjectiver oder dann auch wieder substantiver Gestalt. Ganz gewöhnliche Beispiele sind mehrere geographische oder überhaupt räumliche Adjective, wie: *ὑπεράλπειος*, transalpinus, transmontanus; *ὑπερπόντιος*, *ὑπερθαλάσσιος*, transmarinus; transpadanus, transtiberinus, transtigritanus, vgl. trans montem, trans mare, trans Tiberim u. a. *Ὑπερόριος*, jenseit der Grenze, über sie hinaus, gelegen. *Ὑπερχθόνιος* überirdisch, superterrenus, freilich im Ggs. zu *ὑποχθόνιος*, subterraneus; *ὕφαλος*, *ὑπόσαλος*, subaquaneus. Mithin Letztere in der Höhenrichtung; allein auch das Jenseit ist ein drüber hinaus, selbst wo man nur eine in völliger Ebene liegende Grenze überschreitet, nämlich, so zu sagen, ein planimetrisches Ueberweg, anders schon beim Uebersteigen einer Höhe oder beim Uebersetzen über ein Wasser. *Ὑπουράνιος* (sub Jove, sub divo), *ὑπαίθρια* subdialia, *ὑπηέριος*. *Ὑποσέληνος*, sublunar, Lat. succoelestis. *Ὑπόστεγος* (sub tecto), *ὑπασπίδιος* u. s. f. Lat. extramurani et intramurani. Extramun-

danus, ultramundanus. Opportunus eig. in der Nähe des Hafens, also ob portum, was jedoch in den XII Taf. (Freund IV. 1029.) vom Hause gesagt wird (glſ. als Zufluchtsstätte der Familie?) Importunus ohne Hafen, jedoch nur bildlich. — Außerdem in einer großen Menge von Adj. und Subst., die von Theilen des thierischen und menschlichen Körpers gebildet werden. Von ersteren will ich mich mit einer sparsamen Anzahl begnügen, z. B. *ὑπουραῖος*, *ὑποκόλπιος*, *ὑπόμαζος*, *ὑπομάσθιος* (subrumus, DC. sububeres), *ὑποστόμιος*, *ὑποχείριος* u. e. M. a. Daher nun z. B. Krankheiten an den genannten Theilen, wie *περιπλευμονία*, *συνωμία*, *ὑπογλωσσίς*. DC. super-os, superossum, supprossum, vgl. Ueberbein. Sskr. adhyasthi. Adhimânsa. Adhidanta. Dann Schmucksachen oder sonstige Kleidungsgegenstände, welche an den, in Rede kommenden Gliedern vorzugsweise gesehen werden. Derartig *ἐπισφύριον*, *περισφύριον*, *περιβραχιόνιον*, DC. superbrachium, supercaput, *περιδέξιον*, *περικάρπιον*, *περιχείριον*, *τὰ περιμήρια*, wie *τὰ περισκελῆ*, *περιτραχήλιον*, *περιώμιον* u. *περιωμίς*, *παρωμίς*, *ἐξωμίς*, *ἐπωμίς*, vgl. Adj. *κατωμάδιος*, *προστηθίδια ὅπλα*. DC. superhumerale. *Ἀμφωλένιον*. *Ἐλλόβιον ἐνώτιον*, inauris. *Περιδερίς*, *περισκελίς*, *περικνημίς*, *προκνημίς*. *Ἀντωτίς*, *ἀμφωτίς* (*ἐπωτίδες* am Schiffe), *περιωτίς*, *κατωτίς*, *παρώτιον*. *Παραγναθίς*. *Προκόλπιον* das sich vor der Brust faltende Gewand, wie *περιπόδιον* dessen Saum. *Τὸ παράπηχυ*. *Ὑποδέραιον* u. *ὑποδερίς*. Also die meisten Neutra von Adj. auf *-ιος*, oder Fem. auf *ίς*. *Τὸ περικεφάλαιον* und *ἡ* hinten auf *αία*, Kopfbedeckung, wie *περίκρανον*. Auch *περιθωρακίδιον* um den Brustpanzer getragenes Kleid. *Ὑπουρίς* Schwanzriemen, *τὰ ὑποστόμια* Gebiß am Zaume, vgl. *διαστόμια*, aber *περιστόμιον* Oeffnung eines Gefäßes. DC. *παραστόμιον* st. *φιμά*, aber *παραστῆθι* Brustwehr. Auch bei ihm *παραμήριον* Pugio, sica, als an der Hüfte befindlich, sonst *παραζώνιον*, *παραμάχαιρον*. Kissen: *ὑπαυχένιον* ein solches, unter den Nacken zu legen. *Ὑποκεφάλαιον*, *περικράνιον*, *πρόςκρανον*, *ποτίκρανον*, *προςκεφάλαιον* Kopfkissen, frz. oreiller. DC. suppedaneum sc. scamnum, Fußbank. — Lat. subalare Untergürtel. Subarmalis vestis = subarmale. DC. subtalares.

Eine Menge anderer Bildungen ähnlicher Art gehen auf Theile des Körpers selbst, in so fern sie mit gewissen Gliedern in einem örtlichen Verhältnisse der Lage stehen, zu deren Bezeichnung die Präposition den Ausdruck herleiht. *Ὁ ἐγκέφαλος*, *ἔγκαρος* ohne Zweifel als m. wegen Ergänzung von *μυελός*, also: das im Kopfe Befindliche. Eben so *τὰ ἐγκοίλια* das im Bauche, die Eingeweide. Vielleicht dient dies Wort zur Aufklärung des gleichbedeutenden Neutr. *ἔγκατα*, Lakonisch *ἔγκυτα*, mit dem Dat. *ἔγκασι*, woher verm. gekürzt *ἔγκας*, tief unten (vgl. indeß rücksichtlich des Schlusses

ἀγκάς), wie ἐμπᾶς (aus ἐν πᾶσι, wie εἰς πάντα, in Allem, gänzlich, in wirklichem Gebrauche ist), aber ἐμπᾶν, ἐμπᾶ aus ἐν παντί (vgl. ἐς τὸ πᾶν, τῷ παντί bei Passow). Nahe gelegt wenigstens ist, was schon Diefenb. Goth. WB. II. 480. ausführt, — will man anders nicht auf einen Superlativ, wie ὕπατος, ἔσχατος, rathen — ein Vergleich mit Goth. quithus m. 1. Bauch, κοιλία 2. Mutterleib, vgl. κύτος. 3. Magen, aber lausquithrs leeres Magens Gabel. S. 53. Graff IV. 650., welches letztere, bei Wegfall von q, an Lat. venter erinnern könnte. Das lat. Wort nämlich schlösse, seines v wegen, sich noch immer eher an das Deutsche wanst (s st. t? Ahd. wanast) an, als an das griech. ἔντερον (Lat. interanea, frz. entrailles; intestina), womit man es, da diesem entschieden Digamma abgeht, des verlockenden Scheines ungeachtet sehr unverständig zu combiniren pflegt. Exta (vgl. exenterare, insicia) verm. aus exsecta, da x (c s) und s-c so nahe an einander grenzen. Wegen ἦτορ, ἦτρον bin ich zweifelhaft und eben so in Betreff von Sskr. jat'hara m. The belly. Holl. kuit (sura), wie γαστροκνημία u. s. w. Zählmeth. S. 233. Ἐπιβλεφαρίς, Augenlied. Ὑπερόφρυον die Gegend über den Augenbraunen, ἐπισκύνιον, von Sskr. sku, bedecken? Ὑπόκοιλον, ὑπόκυλον, i. q. ὑποφθάλμιον, das untere Augenlied. S. τὰ κύλα und Lat. cilium, supercilium. Intercilium, μεσόφρυον. Ἐπωμίς, ὑπωμία; und ὑπώμαιος πούς Vorderfuß. Ἐπισφαγιεύς, παρασφαγίς. Ἐπιδερμίς. Ἐπιγουνίς, ἐπιγονατίς. Ἐπιγλωσσίς. Ἀντίχειρ der Daumen, weil er der übrigen Hand gegenüber steht. Μέτωπον Stirn (zwischen, bei den Augen), wie ὑπώπιον, DC. suboculare, wogegen in πρόςωπον möglich wäre, die Präp. bezeichne nicht sowohl in regierender Weise (das nach den Augen hin), als habe, wie in προςοπτάζω und in unserm angesicht, die gewöhnliche adverbiale Geltung der Composita „das vorwärts Blickende". Κατένωπα (gekürzter Dat. ἐνωπῇ, oder Acc. von ὤψ: εἰς ὦπα ἰδέσθαι τινί, hier, wie zuweilen mundartlich von ἐν abhängig?) und κατενώπιον (als adv. Adj.), gerad ins Gesicht, wie ἀνάκαρ u. s. w. Kopf an, Ggs. κατώκαρα, aber κατάκρας und κατάκρηθεν wahrsch. κατ' ἄκρας und nicht κατὰ κεφαλῆς. Ἀντικρύς u. ἀντικρύ wohl nicht zu κύρομαι (treffen), sondern zu κορυθ (Nom. κόρυς, Acc. κόρυθα u. κόρυν) in dem Sinne von Kopf, sodaß θ entweder wegfiel oder sich in den Zischlaut verwandelte. Πρόχνυ mit unflectirtem γόνυ. Ἐκποδών st. ἐκ ποδῶν mit richtigem Genitiv, allein danach auch mit Anwendung einer nicht zutreffenden Analogie: ἐμποδών. Superpedes (schnell sich auf die Füße machend), sine mora, bei Adelung. Σύγχρωτα Leib an Leib. Sskr. Anupadam, pratipadam Step by step, Schritt für Schritt. Utkandharam Bending back the neck. Upakant'ham. Upon the neck, near the throat. Upakarn'am Close to the ear. Pra-

timukham In front, before, in presence. Pratiskandham Upon the shoulders. Weiter: *μετακάρπιον* Vorderhand, *προκάρπιον*, *ὑποκάρπιος ἀρτήρια*. Lith. tarppirszcei die Räume zwischen den Fingern oder Zehen, von pirsztas, Finger, woher auch noperckas Fingerhut. Tarprètis der Ort zwischen (tarp) den Beinen (rẽtas, Lende). Lat. intercus (DC. subcus), interdigitia, interfeminium, interfemus, interscapilium, bildlich intervenium. *Μεταμάζιον*, der Raum zwischen den Brüsten. *Παραπήχιον* i. q. *κερκίς*, und *προπήχιον*, aus *πῆχυς*, jedoch mit Unterdrückung des *υ*, wie in *πηχίσκος*, anders als in *πήχυιος*. *Παρακερκίς*. *Παρακνήμιον*, *προκνήμιον*. *Τὰ παραμήρια*. *Παραίθεναρ*, *παράθεναρ*. *Ἡ παρωνυχία*, *παρωνυχίς*. *Ἡ παρωπία* Augenwinkel neben den Schläfen, als Neutrum *παρώπιον* auch Augenschirm, Scheuklappe. *Παρωτίς* Drüse hinter dem Ohre. Aus Compositen dieser Art schöpfe ich nun die Berechtigung, Aeol. *παραύα* pro Dor. *παράα* Ahrens Aeol. p. 36 und *παρ-ή-ϊον*, *παρ-η-ΐς*, contr. *παρῄς*, endlich *παρειά* für zusammengesetzt zu erklären aus *παρά* mit *αὖς*, *αὐτός* Lakon. st. *οὖς*, jedoch in einer Gestalt ohne *τ*, wie *ἀμφωής* zweiöhrig neben *ἄμφωτις*. Das Ausscheiden von *υ* und Verhalten der Vokale fast ganz so, wie in *βασιλεύς*, *βασιλήϊος* (*υ* ausgefallen vor *ι*), *βασίλειος* (vgl. *παρειά*) u. *βασιληΐς*. Oder *κληΐζω*, *κλῄζω*, *κλεΐζω* berühmt machen, zu *κλέος*, Sskr. çravas. Auch *κληΐω*, *κλῄω*, *κλείω* = Lat. claudo neben *κληΐς*, *κλείς*, Gen. *δος*, Lat. clavis. *Ἐπίνειον* Ankerplatz, auch nur noch mit *ε* als bloßem Reste von *αυ*, vgl. *ἐπινήϊος*, *ναῦς*, *νῆυς*, Gen. *ναὸς*, *νεὸς*, *νηός*. *Ἀρχενηΐδης* Schiffsbaumeister in Athen, neben dem Mannsn. *Ἀρχεναΐδας* s. Pape. Der Schiffhalter *ἐχενηΐς*. Es ist aber außerdem noch ein Zischlaut über Bord gegangen. Das lehrt, außer Lat. auris, auscultare, insbesondere das Lithauische (Nesselm. S. 16.), was außer dem, ganz zum Lat. stimmenden ausis, ès f. Ohr, auch Oehr, sogar das männliche „ant-ausis (der obere Theil der Wange, die Gegend am Ohr" hat aus der Präp. ant (z. B. ant deszinès zur Rechten), hinten mit Suff. is, Gen. io (Gr. *ιος*, *ιον*, G. *ιου*). Eben so pérausis Ohrfeige. Antakẽs f. Augenbraune von akis (oculus); aber andaugi, Gesicht, im Gothischen Grimm III. 401. Antszonis ein Ribbenspeer, paszonis die Seite, Dünnung, von szonas Seite am Leibe. Apinosis geležis Nasenband, Maulkorb. Pérnugaris (vgl. *ἐπινωτίδιος*) der Theil der Seile, der über den Rücken des Pferdes geht. — *Περιστέρνιον*. *Περίδειρον*, *ὑποδερίς*. *Περικρανία* sc. *μήνιγξ*. *Περίναιον*, *περίνεον*, etwa zu Lat. nates? — *Προχῶναι* vgl. *κοχώνη*. *Προκάρδιον*, vgl. Lat. praecordia. *Προμετωπίς* Stirnblatt, *προμετωπίδιον* 1. die vordere oder obere Stirn, 2. Stirnband, Lith. prikakte von kaktà Stirne. DC. frontale und s. super-

frontalis. Ἡ προστομία die Verbindung der Lippenränder, vgl. συγχειλίαι. Προλόβιον Ohrläppchen, aber πρόλοβος Kropf. Προκόμιον (capronae), vgl. περίθριξ, προπωγώνιον Vorderbart. Προγλωσσίς Zungenspitze. Diese lassen sich aber zum Theil doppelt fassen. Z. B. das letzte = das, was vor der Zunge, oder: was vorn an der Zunge, deren Vorderstes ist. Dagegen πρόποδες Vorderfüße, ist keinesfalls etwas vor den Füßen Befindliches, sondern es sind die Füße vorn im Gegensatze zu den hinteren. Wir wollen auch πρόπους noch zu dem Zwecke benutzen, daran zu zeigen, daß man dem Sinne der Composita nicht beikommt, läßt man das eigentliche Verhältniß außer Acht, worin die Compositionsglieder in ihrer einheitlichen Ganzheit zu einander gedacht worden. Ich verstehe einen Satz, also ein syntaktisches Ganze, noch keineswegs nothwendig, auch wenn mir alle darin vorkommenden einzelnen Wörter und grammatischen Formen hinlänglich bekannt sind. Die Einzelnheiten für sich sind ja durchaus etwas anderes, als dieselben in ihrer jedesmaligen Verbundenheit. Eben dies gilt von nicht einfachen Wortganzen. So, als Stern vor den Füßen der Zwillinge, ist πρόπους, wie προκύων, antecanis (i. e. stella ante canem), zu verstehen. Dagegen dasselbe Wort, im Sinne von: Mensch mit großen, vorstehenden Füßen, ist ein Possessivum: vorwärts gestreckte Füße habend, wie ἔκριν (großnasig) einen bezeichnet, mit stark heraus tretendem „Gesichtserker", wie Puristen statt Nase, was sie für ausländisch hielten, zu sprechen vorschlugen, und ἔξουρος, was nicht etwa schwanzlos (vgl. edentulus), sondern mit spitz auslaufendem Schwanze, glf. mäuseschwänzig, μύουρος. Σύμπους mit dicht zusammen geschlossenen Füßen. Vgl. συνόδους, σύνοφρυς; σύῤῥιζος. Auch ὑπόπους heißt: Füße unter sich habend, auf Füßen stehend, wie ἔμπαις, ἔντοκος, ἐγκύμων die Mutter, welche das Kind, die Frucht (κῦμα, κύημα, ἔμβρυον, also τὸ ἐντὸς βρύον, das im mütterlichen Leibe Keimende und Wachsende) in sich trägt. Nicht: in dem Kinde seiend. Sskr. antarâpatyâ glf. internam habens prolem. Vgl. antarvatnî. Ἀντίποδες, welche ihre Füße den unsrigen gegenüber haben. Wie ὀφθαλμός und unser Auge bildlich so viel ist als gemma (st. gen-ma, und dann auch auf kostbare Steine übertragen), woher auch ἐνοφθαλμίζειν, inoculare das Okuliren bezeichnet: so προοφθαλμίς das Vorauge, der erste Trieb des jungen Weinstockes. — Ἡ συνωμία, ὑπερωμία. Superficies gedacht als supera facies, Oberfläche. — Ὑπαύχενον untere Theil des Nackens. Ὑπογάστριον, ὑποκοίλιον, Unterleib, subventrile. Ὑπήτριον. Ὑπογλουτίς. Ὑποκώλιον, vgl. κωλῆ. Ὑπομάσχαλον. Ὑπόῤῥαχις. Ὑποῤῥίνιον Gegend unter der Nase, aber τὰ ὑπόῤῥινα Schnauzbart. Ὑποταύριον. Ὑποτραχήλιον. Τὰ ὑπόχηλα. Ὑποχόνδριον. Lat. sublabium die Pflanze Hundszunge, wohl aus

ähnlichem Grunde, wie die Labiaten. Bei DC. superlabium i. e. labium superius. Supragamba, pars pedis cui gamba subjacet; also wohl Oberbein. Subgamba. Supercubitus, armus. Subtal (cavum pedis) perperam pro subtel. Sublinguium. Zwerchfell d. i. das quer durch den Leib gehende, *διάφραγμα*, interseptum. Sskr. prahasta, pratala m. The open hand with the fingers extended, von hasta The hand, tala m. The fore arm (auch prakošt'ha, praves̆t'a, vgl. pragan'd'a), aber als n. Fußsohle. Pradeçinî The forefinger von diç zeigen, vgl. Lat. index. Prâdeça The span of the thumb and forefinger. Prapân'i The palm of the hand. Prati-janghâ The fore part of the thigh, und prati-jihvâ The uvula, or soft palate, von jihvâ, Zunge, entweder als kleinere Zunge, daher sûnâ d. i. Tochter, (Galla araba l'inaya d. i. kl. Z. bei Tutschek Dict. p. 9. vgl. Schmidt Russ. WB. S. 1257.) gedacht, wie praty-anga die kleineren Glieder, Kinn, Nase, Ohr u. s. w. bezeichnet, oder Gegenzunge (s. eine frühere Anm. S. 72.). Auch adhojihvikâ von adhas Below. Antar-jat'hara The stomach, glf. das zwischen dem Bauche. Im Otomi (Naxerra p. 37.) kuane Zunge, von kua (apud) und ne (os), also eig. das im Munde.

§. 10. Form.

Bereiten die Partikeln, weil sie nicht stofflicher, sondern formaler, und schon deßhalb mehr geistiger Natur sind, dem Forscher von Seiten ihrer begrifflichen Faßbarkeit nicht geringe Schwierigkeiten: so erhöhen diese sich oft noch durch den Umstand, daß sie seiten ihrer Körperlichkeit, gleichsam wie Infusorien unter den Wörtern, auch nur, so zu sagen, mikroskopisch können untersucht werden, und selbst dann noch durch häufig arge Verwischung ihrer ursprünglichen Gestalt und durch Verstümmelung ihrer Glieder sich fast unkenntlich machen. Zuweilen, nun im Besonderen auf Präpp. zurückzukommen, kann man es z. B. nicht über den bloßen Verdacht hinaus bringen, ob ein Wort vorn eine präpositionale Bekleidung besitze, oder nicht; und doch ist das für Enträthselung des wahren etymologischen Sinnes der Wörter oft von nicht geringer Bedeutung. Dialektische Entstellungen und Kürzungen z. B. bei den Griechen s. Ahrens dial. Aeol. p. 212—214., wie *κά-πετον* st. *κάπ-πετον*, *καβαίνων*, und Dor. p. 353—360. Auf so kleine und so wenig widerstandsfähige Wörter hat die Alles abreibende Zeit nur zu oft ihre Kraft geäußert durch Abänderungen aller Art, wie Aphärese, Apokope, Assimilation u. s. w.

Doch jetzt erst davon, wie, so weit sich dies verfolgen läßt, die Präpp. auf Indogermanischem Boden ursprünglich aussehen. Gegen alles Erwarten sind keinesweges alle (wie die Wurzeln) einsylbig, sondern sogar die Mehrzahl, nämlich von den bei Bopp Gr. crit. reg. 111. aufgeführten 19, haben 12 gegen 7 Einsylbler, der

Sylben zwei, und beginnen, mit Ausnahme von 8, deren aber mehrere unstreitig bloß vorn verstümmelt worden, vokalisch. In den Präpp. des Sanskrit aber vernimmt man von Conss. nur dentale und labiale, also (wie meist auch in den Elternnamen aller Völker der Fall zu sein pflegt) die primitivsten und einfachsten Laute, keine Gutt., Pal. und, mit Ausnahme von r, keine Cerebr., was alles ohne Zweifel für frühe Entstehung dieser Wörtchen Zeugniß ablegt. Die Zweisylbigkeit, in so fern sie nicht, oft noch nachweislich, auf Composition z. B. prati aus pra und ati, oder auf (oft gradlicher) Ableitung beruht (Sskr. parâ und Lat. supra, infra, ex-tra von comparativem Charakter; oder Lat. mit adv. -ter: praeter, propter), erregt in so fern Verdacht gegen sich, nicht ursprünglich zu sein, als man, wie sonst, auch hier nicht gern von wurzelhafter Einsylbigkeit ließe. Hauptträger des Begriffs scheint in der Regel der Consonant, nach welchem man daher auch am besten die etymologische Anordnung trifft. Der farblosere Vokal a vorn in ati, adhi, anu, apa, api, abhi, ava, auch selbst zugegeben, er enthalte den Pronominalstamm a (is) in sich, ist doch kaum mehr als ein ganz bedeutungsloser Vorschlag, welcher daher auch in manchen Fällen (z. B. pi st. api) ohne Schaden wieder (so will ich einräumen, obschon man allenfalls auch an primitiveren Mangel denken könnte) wegbleibt. Nur in apa (*ἀπό*) und api (*ἐπί*) und upa (Lat. ob?) hat der Vokal eine Bedeutsamkeit von tiefer greifender Unterscheidung.

Wie ich aus einem Collegienhefte ersehe, wollte Reisig die sinnliche Bedeutung der Griechischen Präpositionen aus der Endung ermitteln, indem er meinte, diese müsse eben so, wie bei Adverbien, von modificirendem Einflusse sein. Demgemäß machte er folgende Eintheilung:

a) Präpp. auf -*α*, bezeichnen die Richtung nach einem Orte hin. Also *ἀνά* bezeichnet, als das Umgekehrte von *κατά* [vgl. unter çî u. Lat. cadere]: aus der Tiefe in die Höhe. *Παρά* zur Seite hin; *μετά* nach der Mitte hin; *διά* hindurch.

b) die auf -*ι* den Ort, wo etwas sei. Also *ἐνί* [eine hinten gekürzte Doppelung aus *ἰν*, *ἐν*, in?], darin; *ἐπί* (Sskr. api) darauf; *περί* (S. pari) darum; *ἀμφί* darum, auf beiden Seiten; *ἀντί* auf der entgegengesetzten Seite. [*Προτί*, *ποτί* und *ὑπείρ* st. Sskr. upari läßt er weg.]

c) die auf -*ο* bezeichnen Richtung von einem Punkte her. *Ὑπό* von unten; *ἀπό* (S. apa) davon weg; *πρό* (S. pra) von vorn.

d) die auf -*ς* bezeichnen: bis an den Ort hin, also *εἰς* (*ἐνς*), in das Innere hinein; *πρός* aus *πρό* u. *ἐς* [schwerlich, sondern höchstens *προ*+*σε*, wo nicht st. *προτί*]: bis an die Vorderseite hin. Vgl. jetzt Kuhn Ztschr. V. 210. Einzeln stehen *ἐξ* und *σύν*.

Es springt in die Augen, daß diese Eintheilung so ziemlich aus der Luft gegriffen ist, sieht man auch davon ab, daß einzelne Vokale im Sskr. (so das **o** unter c) anders lauten. Wollte man z. B. das *α* unter a casual fassen, wie ließe es sich anders als accusativisch (Acc. masc. Sg. III. oder Pluralacc. nach II. III.) denken?

Lassen (Ind. Bibl. III. 63.) meint, es hätte in dem Verzeichnisse upari so gut eine Stelle verdient, als antar, obwohl die Indischen Grammatiker beide nicht zu den Upasargas (Präpositional-Präfixen) rechneten. In upari, pari stecke Lokativendung, in vinâ und antarâ von vi und antar Instr. und in mithas, viell., unter Berücksichtigung des Deutschen mit, ablative Form. Man ist öfters, z. B. A. Benary, noch weiter darin gegangen, in jenen Präfixen Casualendungen zu suchen. Mich will dergleichen, aber größtentheils müssiges Spiel der Phantasie nur wenig anmuthen. Wie man in der Sprache nothwendig doch einmal auf ein Einfaches und Letztes, nicht weiter Theilbares stoßen muß, so hat auch Derivation und Flexion rücksichtlich der Zerlegbarkeit ein schließliches Ende (ohne noch weitere Vaterschaft nach aufwärts). Warum sollte nicht dieses bei einzelnen Präpositionen, wie apa, api, ni von (etwa das Anfangs-a der ersten beiden abgerechnet) entschieden und völlig primitivem Charakter wirklich da sein? Für sie und andere ähnliche eine besondere Flexionsform aufsuchen scheint mir ein ziemlich verlornes Bemühen, im Fall nicht Form und Bedeutung mit einiger Sicherheit auf eine Casualbildung, wie bei Adverbien, hinweist. So scheint parâ eig. ein präpositional gewordenes Adv. mit Instrumental-Charakter, wie antarâ, das ich jedoch, wie den Abl. ârât, nur von der Comparativ-Form antara herleiten würde, nicht von antar, dessen r vielleicht, wie auch sonst öfter am Schlusse, des gegentheiligen Scheines ungeachtet, nicht ursprünglich sein mag, sondern aus s entstanden. Vgl. Kuhn Z. I. 371. Auch amâ, vinâ u. s. w. gehen vermuthlich von Adj. auf a als Instr. aus, trotzdem daß dieser für gewöhnlich sich etwas anders gestaltet. Das mithas aber anlangend, wüßte ich keinen Grund, warum es nicht eben so gut neutraler Acc. eines Subst. oder Adj. auf -as sein könnte. Wegen mit s. Benfey SV. v. sma. Das Latein scheint wirkliche Abl. auf -d*) unter seinen Präpp. zu besitzen, obschon sich doch

*) Mit dem Beibehalten, nicht erst Schaffen, dieses **d** im Hiatus vergleicht sich nicht unpassend das Beibehalten von **r** trotz **da, wo**, Mhd. **dâ, wâ**, von Ahd. **dâr, huâr (ibi, ubi)** neben **dar (wohin)**, Mhd. **dar, war**, Ahd. **dara, huara (quorsum?)** Grimm **III. 202—209.**, z. B. in **darin, worin; daraus, woraus; warum**, Ahd. **huâr umbi** Graff **IV. 1198.**, **darein, darauf, darstellen** u. s. w. neben **dabei, wobei, daher** u. a. a. — **Redivivus** neben **revivisco** vermiede nicht einmal einen Hiatus, und ist schwerlich: **qui redit vivus.** Eben so **ubi** aus **quis** ohne Guttural, aber **sicubi** aus **siquis, alicunde** st. **aliquunde** aus **aliquis.**

auch dies durch das Gr. Suffix -θεν und Lat. de einigermaßen zweifelhaft machen ließe. Dächte man sich zu prior, primus, πρότερος, πρῶτος einen Positiv in adj. Form, so ergebe der für den Abl. sg. neutr. mit alterthümlichem d ganz richtig prôd, wie prodire, und sonst, in Feminalform (etwa unter Ergänzung von parte): extrad urbem, extrad quam sei, und adv. suprad scriptum est Schneider Gr. I. 261. Dahin gehört dann auch sê, sed, dessen e (ungleich der Conj.) als Präp. lang ist, wenn sêd-itio (nicht se-ditio, vgl. condere) wirklich zu ire gehört. Auch hat Schneider bereits II. 597. richtig eingesehen, wie rĕd in redire, redarguo, redivivus dies d nicht dem bloßen Wohllaute zu Liebe besitze. Benfey hat an Herleitung von S. avara gedacht und dem Sinne nach paßte parâ noch besser: abgesehen aber von der Gewaltsamkeit, welche unser Wort vorn betroffen hätte, paßte auch nicht sein Vokal zu der Herleitung, wie prod- und sed einstimmig zeigen. Red könnte nur der dritten Decl. (etwa Thema auf i) angehören, nicht der 2., eher noch der 1. Auch prae, neben pro, scheint casuell, nach Decl. I., wie auch die gr. Formen ἀπαί, ὑπαί (ἀπό, ὑπό), διαί, παραί (διά, παρά), μεταί, καταιβάτης Matth. Zus. S. 514., auch wohl πάλαι, kaum anders zu verstehen sind als lokative Dative. Oder will man darin das -ι in ὁδί u. s. w. suchen? — In wie weit ich etwa an pronominalen Ursprung glaube, darüber, außer dem schon früher Bemerkten, bei den einzelnen Artikeln.

Die Präpp. im Allgemeinen, namentlich in der Zusammensetzung, sind den größten Verstümmelungen ausgesetzt. Ja daher kommt es öfters, daß manche Formen synkretistisch sich mischen, und eine Entwirrung nach Verschiedenheit oder nach Identität, wo nicht unmöglich, doch äußerst erschwert wird, zumal wo der Sinn nicht ausreicht, die Sonderung mit Schärfe zu vollziehen. So z. B. de und dî st. dis in deminuo (Verringerung durch Hinwegnahme davon) und diminuo (durch Zertheilung in kleinere Stücke). Ferner ist schwer zu sagen, ob man Lat. ob besser zu abhi oder zu upa stelle. Die Form (z. B. ab aus S. apa, und daher viell. zum Unterschiede das o in ob) ließe Beides zu. Und in welche der beiden Wagschalen der Sinn das größere Gewicht lege? — that is the question. Sowohl abhi als upa bezeichnen ein Hinwärts, und grenzen sich deßhalb nicht so scharf ab. Das Slawische po, aber freilich auch daneben ein pa, können, da ihr Sinn nicht ein Woher zuläßt, auch nicht zu Sskr. apa (ἀπό) gestellt werden, sondern zu upa. Aber, nun ist ja gerade das äußere Merkmal, wodurch sich upa von apa charakteristisch unterscheidet, von hinnen gegangen; freilich für das Slawische ohne Nachtheil, wo apa ganz geschwunden scheint und anderweite Vertretung gefunden hat. Sskr. apa (ἀπό) und api (ἐπί) von ziemlich entgegengesetzter Be-

deutung eines Woher und Wohin haben aus sich mancherlei Sproßformen getrieben; aber es ist nicht immer so klar, wie z. B. bei apara, parâ, *παρά* von apa, oder pra, *πρό* (aus api), woher die eine oder andere Bildung rühre, zu welchem ursprünglichen Begriffsgebiete geschlagen werden müsse. S. später. Sollte man nicht auch im heutigen ver- (vgl. bei Grimm II. 850 mehrere allerdings in unserm ver- der Form nach jetzt unterschiedlos zusammengeflossene Formen, goth. fair-, faur-, fra-) auf einen wirklichen Synkretismus rathen, wenn man in den mit ihm componirten Wörtern auf, so scheint es, völlig disparate und wirklich unvereinbare Bedeutungen stößt? Man nehme z. B. das negirende*) versagen (recusare) trotz des affirmirenden versprechen (promittere). Und doch auch wieder: sich versprechen, nicht bloß von der Zusage Verlobter, sondern ein Verwechseln der Worte oder Laute beim Sprechen. Auch z. B. verbunden (conjunctus, colligatus), aber auch falsch eingebunden. Es ist ein oft sich schwer an uns rächendes Versehen (falsches, tadelnswerthes Sehen und Thun), wenn wir, des möglicher Weise eintretenden Mangels uns nicht versehend, uns nicht zu rechter Zeit mit dem Nöthigem fürsorglich

---

*) Freilich sind dergleichen Widersprüche in den Sprachen keine Seltenheit, oder vielmehr scheinen nur, so lange ungelöst, dergleichen zu sein. Z. B. „Er giebt mir mit der einen Hand, was er mir mit der andern wieder nimmt", könnte den armen Dativ bedrohen, um seinen langerworbenen ehrlichen Namen zu kommen. Dem Begriffe nach wäre es hier nämlich Ablativ. **Sicard Gramm. gén. 1801. I. 401: „La nature a donné A l'homme des priviléges qu'elle a refusés A d'autres êtres moins fàvorisés que lui. Ce n'est point la préposition, A, Qui nous fait connoître le vrai rapport des mots qu'elle unit ensemble, puisque ces rapports sont opposés; ce sont les antécédens, ce sont les mots, donné, refusés. Donné, marque l'attribution, qui est le rapport qu'indique, le plus ordinairement, cette préposition. Refusés, marque la privation.** Allerdings, die der Präp. beigegebenen Wörter wirken mit zur wahren Bestimmung und Abgrenzung ihres jedesmaligen Werthes. So dreht sich auch das Verhältniß um in: **pater filii** (der Vater als Erzeuger des Sohnes) und **filius patris**, in welchem letzteren der Sohn der Grund davon, daß sein Vater Vater ist; — er macht den Vater, wenn nicht, wie der Erstgeborne, überhaupt erst, dann doch jedenfalls zu seinem Vater im Besondern. Kein Vater (auch kaum bildlich) ohne Kinder. Ferner in dem Ablativ bei den absondernden **sine, absque** und dessen ungeachtet auch bei dem vereinenden **cum!** Dies zweite sonderbar und nicht in Einklang mit dem gewöhnlichen und, streng genommen, alleinigen Sinne des Abl. als Woher. Es kann daher nur etwa an den lokalen Sinn desselben als Wo oder an seinen instrumentalen appellirt werden, wie z. B. im Griech. der Dat. allein instrumental steht und mit *σύν* sociativ, oder im Deutschen es **von mir, aus mir** (Woher) heißt trotz **zu mir** (Wohin). Schlimmer fast erachte ich im Deutschen **ohne** mit Accusativ, der sich nur etwa als ein Verlassen **(deserere aliquem)** rechtfertigt neben **„mit** mir."

und vorsichtig versehen (prospicere, providere als Voraussicht auf kommende Fälle und Sorge für etwas).

Ein Beispiel von sehr mannichfaltiger Verkürzung giebt das a- in vielen Englischen Adverbien. Nämlich, zwar am häufigsten aus Ags. on (â), wie again (Agf. ongegen, ongên), away (on vëg), aback (on bäc), dann aber auch z. B. alast st. at last; along (Agf. andlang); in ursprünglich frz. Wörtern à (Lat. ad) oder en (Lat. in), wie agree (frz. à gré), apart (frz. à part), apieces (frz. en pièces, ital. a pezzi), mehrerer anderer Entstellungen zu geschweigen. Siehe das sehr sorgfältige Progr. De syllabae a ad formanda adverbia substantivis vel adjectivis in lingua Anglica praefixae origine von C. Regel. Goth. 1855. 4. — Will man sich darob verwundern, wenn z. B. das Griech. präfigirte ἀ- nicht nur privativ steht für ἀν- (Skr. an-, Lat. in-, Deutsch un-), sondern auch für Skr. sa (com-) als sog. athroistisches, z. B. in ἀγείρειν, ἀδελφός? Für ἄν (ἀνά) z. B. ἀσκαίρειν (aufhüpfen, ἀναπηδᾶν) neben einfachem σκαίρειν, falls nicht die Form βασκαρίζειν Hesych. (Ahrens Dor. p. 45.) auf ein Hinab (Skr. ava-) rathen läßt. Für ἀπό, gleich Lat. â (ab) und ê aus ex, z. B. in ἀμύνειν, abwehren u. s. w.? — Indem die Veränderungen der Präpp. unter Assimilation, Elision, Aphärese, Apokope, kurz unter die allerverschiedensten Lautaffectionen fallen, hat die Lautlehre unter mancherlei Kategorieen davon zu berichten. Oft aber werden Grenzstreitigkeiten zu schlichten sein zwischen den Gebieten präpositionaler, folglich bedeutsamer, Zusätze oder nur rein lautlicher Verstärkung, welcher z. B. neuerdings Savelsberg (Höfers Ztschr. IV. 90—105.) wieder vieles aus dem Griechischen zuordnet, was ich meinerseits Et. F. II. 175 fgg. Ausg. 1. den Präpositionen überwiesen hatte. — Ueberdem finden sich zuweilen nur noch die Composita, während das Simplex geschwunden, was gleichfalls oft die Erkennbarkeit erschwert. Z. B. prehendo (aus prae), offendo, defendo, inspicio (jedoch species), ἄνωγα (vgl. Skr. anujajñau). Zuweilen ist das ganze Präfix fortgefallen, so daß seine Wirkung nur noch ideell fortwirkt, wie z. B. in frz. voler, neben embler, aus Lat. involare stehlen Diez Et. WB. S. 614. Ital. scendere heruntersteigen, ist nur noch am Umlaut als Compositum von scandere, aber bloß durch seinen Sinn, als gerade mit de (descendere) componirt, kenntlich. — In den verschiedenen Sprachen wird nicht immer derselbe Theil des Worts z. B. Anfang oder Ende betroffen. Daher oft das wunderlichste Zusammengehen des an sich Verschiedenartigsten, oder Auseinander vom Gleichen. Z. B. der bloße Consonant im Deutschen b-leiben (λείπεσθαι, relinqui) ist be-, was zu Skr. abhi gehört, während der im Lat. b-ustum, com+b-uri unstreitig nicht darauf, sondern auf apa, Lat. ab (vgl. absumi flammis urbem) zurückgeht. Gr. ἐξ wird einerseits ἐκ,

allein Böot. vor Conf. ἐς, vor Vokalen σσ, wie ἐς Μωσάων (hier als bloß durch den Genitiv unterschieden von ἐς, εἰς st. ἐν-ς) und ἐσσάρχι st. ἐξάρχει Ahrens dial. Dor. p. 213. Dagegen bleibt nichts als der Vokal ἐ- in ἐγείρω (excito), während das Lat. e die Einbuße an Consonanten durch Längung des Vokals gleichsam wieder gut zu machen suchte. Im Ital. (Diez II. 348.) verunstaltet sich Lat. ex zu es, s, sci, z. B. es-pandere u. spandere, es-alare, scialare (exhalare), uscire (exire), s- aggio (exagium, frz. essai), und überdem mischten sich Formen mit dis und ex, wie auch andere mit prosthetischem s. Unser s-penden ist Ital. s-pendere (expendere), nicht etwa Gr. σπένδειν, sogut wie die Spesen (Ital. spesa, Lat. expensa). Makedonisch hieß der April Ξανθικός, welcher vom Aufblühen (ἐξανθεῖν) den Namen haben soll. Kuhn Ztschr. V. 243. Dem steht aber vielleicht entgegen, daß man eher eine Form, die mit ἀνθητικός, als mit ἀνθικός analog wäre, zu erwarten hätte. Schon längst läugnete Schömann in Höfer's Ztschr. I. 83., daß πτῶσις γενική etwas anderes sei als casus generalis. Für Zeugefall, Genitivus, hätte man γεννητική sagen müssen. Doch s. noch II. 119 fgg. und συντελικὸς χρόνος, Perfect (mit Ende versehen).

Noch einige Beispiele von stark eingeschrumpfter, vielleicht gar nicht mehr im Sprachbewußtsein gefühlter Composition. Ἁρμονία (von ἁ+ἄρειν) und ἁρπάζω (aus Lat. rapere) sind so sicher zusammengesetzt, als die Wörter, womit sie sich übersetzen lassen: concordia und corripere. Dasselbe gilt von πράσσειν, das um nichts weniger, ja durch noch festeres Verwachsen componirt, als z. B. προὔχω. Hiefür spricht unter Anderem die Länge des Vokales z. B. im Fut. Ion. πρήξω, ferner πρᾶγμα, Ion. πρῆγμα (vgl. examen rücksichtlich des Nicht-Umlautes mehr mit agmen, exagium, exagitare als exigere), und ich erkenne darin, trotz des abweichenden Sinnes von προάγειν, welches sich, nachdem jenes verdunkelt worden, wieder daneben bildete, doch dessen beide ($οα = α$, vgl. Dor. πρᾶτος st. πρό-ατος) in Eins zusammengezogene Elemente, wenigstens lieber als etwa παράγειν oder περιάγειν. Auch Hamaker, Akad. Voorlez. p. 262. ist derselben Meinung, und namentlich der Sinn des Lat. agere, als Betreiben einer Sache, zeigt, daß, könnte man auch in Betreff der Präp. noch eine Wahl offen lassen, rücksichtlich des Verbums kein Zweifel übrig bleibt. Εὖ πράττειν, wie bene agere, und Quid agis? Τί πράττεις; Auch πεπραγμένος, de quo actum est, um den es gethan ist. C'est fait de lui. Auch πράσσειν κέλευθον, wie iter facere und proficisci glf. sich auf und davon (vorwärts) machen. — Lat. prûdens: providens = sapiens (weise, als bleibende Eigenschaft): sapiens (als Part. schmeckend), oder parentes (Aeltern): pariens (gebärend), in deren ersterem das i eben so merkwürdiger Weise fehlt, als in parientia (Gehorsam)

irriger Weise zu viel steht. Ahd. frôt, Goth. froths (φρόνιμος, σοφός) ist damit in Verbindung gebracht. Was das Verbum betrifft, schon aus lautlichen Gründen falsch; aber von Seiten der Präp. mit vollem Rechte. Goth. frathi Sinn, Verstand, frathjan (denken, merken, verstehen), was schwerlich mit φράζεσθαι stimmt, obschon hier φ, wenn für π gesetzt, Folge des aspirirenden ῥ sein könnte (vgl. φροίμιον), und viell. Ahd. frader (strenuus) Graff III. 820. weisen anders wohin. Nun hat Nesselm. S. 313. von der Lith. Wurzel prat nicht nur protas (Uebung, Erfahrung, daher auch Einsicht, Verstand), sondern auch, mit Nasal: prantu, Prät. prataù, Fut. prasu, Inf. prasti (s aus t) sich angewöhnen, durch Uebung sich aneignen, erlernen. Halte ich nun dazu Sskr. pramâ (True knowledge) und pramiti, was dasselbe, zunächst aber Measuring bedeutet: so wäre ich nicht abgeneigt, aus diesem Subst. die übrigen Formen zu leiten, obgleich Lith. prantu als eig. starkes Verbum keine Spur einer Ableitung zeigt. Der Begriff des Denkens vermittelt sich leicht mit dem des Messens (Sskr. mâ, aber man, denken) durch das Ermessen (vgl. frz. penser als eig. erwägen). Ob aber der des Gewöhnens, wie Nesselmann annimmt, wirklich als primärer Begriff in den Vordergrund tritt, stände noch dahin. Vgl. Lettisch. prahts Denkvermögen und Wille; prast verstehen, merken, fassen. Sskr. mâ mit nis ist auch: Efficere, creare. — Das Deutsche fasten findet sich auch schon in Altslaw. postiti sja (νηστεύειν von νη- und ἐδ), Preuß. pastauton; und Lith. pasninkas (ej. t) Fasttag. Nun wird man zwar auch an Sskr. upavasta, upavâsa, upôšana, n. A fast, fasting, erinnert, welches, freilich von Seiten des Begriffs nicht recht einleuchtend (s. Westerg. p. 390.) mit upavas (habitare, commorari) — vielleicht als Ausharren, Nüchtern-bleiben — in Einklang gebracht wird. Sollte hiefür aber nicht passender an ava-sô (finire) gedacht werden, wie Benfey S. 83. des bes. Abdr. von seiner Rec. der Böhtl. Chrest. dôshavastr als Nachtbeender faßt? Bei Voltiggi Ill., neben post Fasten, postaja Pause, postanak Ruhe, was auch für ersteres auf ein Stehenbleiben oder Einhalten (und Sichenthalten) führen könnte, wie Lith. pastowju (stehen bleiben, verweilen). Dann läge darin Lat. stare und die Slawische Präp. po, Lith. pa, die aber doch im Germ. (wo nicht als auf = Sskr. upa) kaum nachweisbar ist. Auch darf wohl nicht an eine Präp. (etwa ἀπό) mit Sskr. ad (essen), etwa als inedia gedacht werden. Sollten die Slawen das Wort nur durch germ. Vermittelung besitzen und darin irrthümlich ihre Präp. po suchend p für f gesetzt haben? — Aus ïtan (essen) entsteht Goth. fra-ïtan (Prät. frat, fretun), sodaß mithin fressen ganz zweifelloses Compositum. — Graff III. 685. streitet mir zwar die Richtigkeit meiner Erklärung des Wortes Furcht, Engl. fear, fright als Vor-acht (vgl. Ob-acht)

ab; allein ich muß darauf dennoch bestehen. Seine Anlehnung desselben an S. bhîru und Lat. formido widerlegt sich schon allein durch die Gesetze der Lautverschiebung. Und warum sollte nicht schon Goth. faurhts, Ahd. forht mit faur, fora (vor, für) und einem zu Goth. ahjan (meinen, wähnen) gehörigen Derivat verbunden sein, zumal fürchten schon Ahd. mit vor construirt wird? Die begrifflichen Uebergänge von Acht geben, Achtung u. s. w. zur Furcht, lassen sich wohl eben so als tĭmor mit τιμή von τίω (schätzen) vermitteln. Vgl. auch Ahd. wartên 1. videre, exspectare (ausschauen nach etwas) 2. defendere, cavere, vgl. Kinder warten, und Lat. tutus (eig. beobachtet, wohl bewacht, dann sicher) von tueri (eig. beschauen). — Noch sei des Wal. trecu (trajicio, e. c. flumen) und Ital. recere speien (aus reicere, rejicere) gedacht. Z. f. Alterth. 1854. Nr. 29. S. 226.

Verwundern kann übrigens nicht, wenn bei Verdunkelung solcher Präfixe nicht nur öfters entweder tautologisch ein Präfix ganz gleicher Art (z. B. in ἀπ-αμύνω, ἐξεγείρω) wieder vortritt, oder auch ein andres, das mit ihm in einem gewissen Widerspruche steht. Z. B. ἀνακαθίζω aufsetzen, aufrichten, was daher kommt, daß, weil man das κατά (hinab, als die natürliche Art des Sichsetzens) in dem Worte καθίζω nicht eben mehr besonders fühlte.

Der Verkürzung sind die Präpositionen namentlich auch dann ausgesetzt, wo bei deren voller Beibehaltung, also, im Fall sie selbst vokalisch ausgehen, vor vokalischem Anlaute, widriger Hiatus entstände. Diesen zu vermeiden können bald Contractionen und Krasen (Sskr. upêta angekommen, von upa-ita), bald Umwandlungen in einen Consonant (z. B. Sskr. vy-â-karan'a, vyâkrta, Erklärung; Grammatik; das zweite auch: Formveränderung, und etwa danach erst: Grammatik?), anv-aya Nachfolge, aber kaum je einen willkürlichen Einschub, endlich Elision in Anwendung gebracht werden, welches letzte — im Grunde das gewaltsamste — Mittel auch noch besonders entstellend wirkt, falls etwa wie in καθίζω, μεθίζω, überdem Aspiration ihres nun ans Ende gebrachten Consonanten eine damit verbundene Folge ist. Im Ganzen hielt der Grieche, schon weil er vokalischen Ausgang liebte, in den Präpositionen am Vokal-Ausgange fest, während nur Mundarten Abstumpfung, z. B. πάρ, gestatteten. Schon deßhalb griff die Assimilation nicht so verheerend um sich, als im Latein, welches aus diesem Grunde z. B. zu aufugio neben affugio seine Zuflucht nahm. Im Latein z. B. sind ab (sogar zu â verstümmelt, was dann natürlich nicht vor Vokale zu stehen kam) und sub, trotz ihrer Gleichheit mit ἀπό, S. apa, und ὑπό, stets hinten gekürzt, während ihre Griechische Parallelen den Vokal nur durch Elision vor Vokalen

verlieren. Jedoch pflegt περί*) überhaupt nur im Aeolischen die Einbuße des Schluß-Vokales zu gestatten, auch wenn ein Vokal folgt. So auch Lat. anteire wie praeire, anteeo (alt antideo, viell. nach falscher Analogie von prodeo u. s. w.), anteambulo, anteurbana, antehabeo, während praebeo und debeo sich (vgl. inhibeo) contrahirten. Für die lateinische Assimilation darf man als Grundsatz aufstellen, daß sie in allmäligem Zunehmen begriffen war, und oft später assimilirt wurde, wo es früher nicht geschah, selbst der oft noch fortgeführten etymologischen Schreibung (mit ungeschädigter, nicht assimilirter Präposition) zum Trotz. Nur freilich darf man nicht übersehen, daß wieder ganz junge Neubildungen, deßhalb eben, weil erst spät in Umlauf gebracht, Assimilation noch nicht erlangt zu haben pflegen. Zu der, als Zeichen häufigen und mehr als hundertjährigen Gebrauches in der Sprache (wenn auch keine aerugo nobilis), hätte es längere Zeit bedurft. Umgekehrt hat Latein und Deutsch von dem sog. ἀ- priv. die vollere und richtigere Form mit Nasal überall beibehalten, während Sanskrit und Griechisch das n als Hülfe gegen den Hiatus vor Vokalen willkommen hießen, dagegen vor Consonanten ihm den Abschied gaben.

Für das Griechische stellt sich uns nun aber ein eigenthümlicher Fall in den Weg, daß sich nicht selten Hiatus zeigt, oft gar nicht, oft nur in anderer Mundart getilgt. Das ganze Kapitel vom Hiatus verdient um so mehr eine erschöpfende Untersuchung, als die Entstehungswege desselben sehr mannichfaltig sind. Man nehme aber dabei insbesondere Giese Aeol. Dial. S. 327. das Kap. über den Asper in zusammengesetzten Wörtern mit zu Hülfe. Im Sanskrit ist derselbe so sehr verpönt, daß er sich innerhalb der Wörter eigentlich nirgend und in den Wortfugen nur in ein paar, an sich seltsamen Ausnahmefällen blicken lassen darf. Dürfen wir daher diese Sprache auch für den jetzigen Gegenstand zum Muster nehmen (was freilich nicht schlechthin gestattet sein möchte): dann müssen wir natürlich fragen, woher dem, ursprünglich so wenig geduldeten Hiatus die Berechtigung kam, sich in so überfließender Weise namentlich ins Griechische zu ergießen, und man wird erwiedern müssen, daß dies unendlich oft Folge von Auflösungen eines Cons. zu Vokal (z. B. Suff. yas = ιος) oder von Ausstoßungen war. Andere Male indeß, und das ist ebenfalls, wollen wir jetzt zeigen, eine häufige Quelle von Hiaten, haben sich die Consonanten, so besonders in den Wortanfängen, zu bloßen Hauchen verflüchtigt. Hiedurch kamen dann Vokale, die ursprünglich einen Consonanten hinter sich hatten, nachdem dieser einschwand, wirklich in einen Hiatus hinein, den man nicht immer Lust bezeigte sogleich wieder auszutilgen. Vgl.

---

*) Auch ἡμι- verliert sein ι nie, außer vielleicht in ἡμίαμβος, dessen ι doch schwerlich durch Contraction lang geworden.

Thiersch Gr. 1826. §. 157. Mußte er doch, wenn auch im Verse, doch sonst — einer gewissen Weichheit wegen — dem Griechen, namentlich Jonischen Stammes, nicht so unangenehm klingen. Warum hätte er ihm sonst in so maaßloser Weise Thür und Thor geöffnet? Man hat nun guten Grund, solche Hiaten recht scharf ins Auge zu fassen, namentlich wo es gilt, ursprünglich dagewesene Consonanten, durch deren Hinwegnahme erst der Hiatus entstand, als für das etymologische Verständniß wichtige Ingredienzen zu ermitteln und wiederherzustellen. Nur muß man sich hüten, ohne Weiteres, wie Benfey über Gebühr oft thut, sogleich auf Digamma zu rathen, da eben so gut der andere Halbvokal j, und Zischlaute, auch zuweilen sv, darauf gegangen sein können. So heißt es λεύκιππος, Γλαύκιππος, Ἄλκιππος, worin doch wohl nicht ἀλκί, sogar mit κ und nicht χ, unter Vernachlässigung des unorganischen und vielleicht erst nach Bildung des Compositums eingedrungenen Asper von ἵππος, aber mit ο: λευκό-ϊον (freilich μελάν-ιον), weil ἴον (Ϝία Ahrens Dor. p. 54., vgl. viola) digammirt war. Aus gleichem Grunde μονοείμων, κακοείμων, λευκοείμων, μελανοείμων neben λευχείμων, μελανείμων von εἶμα, γέμματα Ahrens Aeol. p. 31., vestimentum. Ferner λεπτόϊνος, ὀλιγόϊνος, von ἶνες = Sehnen; λεπτοϋφής zu Deutsch weben. Ὀρθοέθειρος, καλλιέθειρα, da ἔθειρα Spuren consonantischen Anlautes zeigt. Thiersch Gr. S. 233. Freilich aber auch, wohl nur dem Rhythmus zu Liebe, ὀρθοάκανθος. Nicht minder das Suff. ο-ειδης, ωδης, wegen seines Ausgehens von εἶδος (aus ἰδεῖν, wie species eig. Aussehen), also μελανοειδής glſ. niger visu, nur mehr -artig, d. h. dem trügerischen Aussehen oder Scheine nach, als in strenger Wirklichkeit. Ferner οεντ, z. B. μελιτόεντ ohne Berechtigung des ο in μέλιτ, st. Sskr. vant, also wohl mit ο st. Sskr. v, während dies in χαρίεντ ausfiel. Κακοέπεια, ὀρθοέπεια (vox). Κακοοινία. Κακοϋπονόητος (sub). Κακοελκής, κάχελκος von ἕλκος, ulcus. Κακοεργός, κακοῦργος. Δημιοεργός. Ἑκάεργος. Ταλα-εργός (von ἔργον = D. werk), aber ταλασιουργός durch Contraction. Ταλαύρινος aus ἡ ῥινός, Schild, das, wenn zu Sskr. var (tegere) gehörig, vorn Digamma verlor, wovon in dem Comp. eine Spur sich erhielt.

Wir wollen nun einzelne ἀ- durchgehen, die vor Vokalen stehen. Vgl. Thiersch Gr. §. 170. Hätte hier nicht das Wort, dem es vorgesetzt worden, ursprünglich (wenigstens meistentheils) consonantischen Anlaut gehabt, ein seltsames Räthsel, warum nicht ἀν- stehe. Ἄ-ατος, contr. ἆτος, unersättlich, vgl. Lat. insatiatus v. satiare, satur, Lith. sotùs (also im Verhältnisse von γλαφυρός zu τὸ γλάφυ), Deutsch satt. Doch s. Buttm. Lexil. I. 229. II. 127 fgg. Ἀτός Adj. Verb. zu ἄσω, Inf. ἄμεναι, Pass. ἄαται, nebst ἄδδην, ἄδην, att. ἅδην, ἀδέω und der Begriff der

Ueberſättigung ἄδος, ἄση (etwa wie ἴσαμι neben οἶδα), d. i. taedium (ſ. unter Wurzel ad) ließen, ihres δ wegen, faſt auf einen Zuſammenhang mit ἐδ (eſſen) rathen. Der bliebe ſogar ſtehen, wenn ἀδέω eine freilich kaum glaubliche Kürzung wäre von ἀηδέω (ſ. Wurzel svâd aus su+ad). Iſt νηδύς (Bauch) aus ἐδ mit einer Präp. (ἐν, ἀνά) componirt, ſo daß es „Hineineſſer" bedeutete? Sollte aber ἄδην nicht eine Adverbial-Bildung ſein nach Analogie von ἀνέδην, μίγδην, und auch ſonſt das, zudem nicht überall erſcheinende δ nicht wurzelhaft? Wenn freilich in dem Doppel-Delta ein durch Aſſimilation eingeſchwundenes Dig. zu ſuchen iſt, wie Benfey II. 225. annimmt, dann wäre ſolche Annahme allerdings unſtatthaft. Zu ihm paßte das Lat. t, und auch das Goth. sads, Ahd. sat Graff VI. 153., deren d, t eher Griech. Theta vorausſetzten, mit nichten, weßhalb denn auch von dieſen fraglich, ob man ſie nicht richtiger für ſuffixartig als radikal halte. In dem Sigma von ἄσω könnte ein Dental untergegangen ſein, wie z. B. Λαυαγήτα, als dem Δημάγητος (ſ. Pape und Ahrens Aeol. p. 51.) entſprechend (vom Volke bewundert, ἀγητός), für λᾶός ein Digamma beweiſt, hinter welchem ſogar noch (vgl. unſer leute) ein Dental abhanden gekommen ſein muß. Befremdlich aber bleibt das Adj. Verb. ἀτός einigermaßen, da es kein, aus einem Dental hervorgegangenes σ vor ſeinem Suffixe -τός (vgl. jedoch z. B. θαυματός neben θαυμαστός, ἀρτίκαυτος) zeigt. — Ἀ-άατος unverletzlich, ἄνατος v. ἄτη, gehört freilich, des Pindariſchen ἀνάτα, auch wenn dieſes ἀFάτα Ahrens Aeol. p. 48., halber noch nicht gerade hieher, indem deſſen vorderes α ja den Conſonanten nicht vor, ſondern hinter ſich verlor. -Ἀ- αγής (infractus) vom digammirten ἄγνυμι Ahrens Aeol. p. 45. — Ἄ- ειλος von εἴλη, Lakoniſch βέλα Ahrens Dor. p. 46. — Ἀ- έκων bei Grammatikern geſchrieben Gieſe S. 401. ſt. ἀέκων (invitus); vgl. Sskr. vaçin willig, von vaç wünſchen, freundlich annehmen. Zend vaça, volens. -Ἀ-ήθης von Fήθεα Dor. p. 242. und da dies, nach meiner Deduction KZ. V. 242. wahrſch. aus dem Reflexivpronomen entſtanden, zwar nicht im Schluſſe, aber vorn verwandt mit insuetus (unangeeignet) und insolitus, wie desgleichen mit Sskr. asva Not one's own (vgl. sui juris) und svîkara (eig. Eigenmachung) Verſprechen; Billigung, Zuſtimmung, alſo ähnlich wie assuefacere (ſich zu eigen machen). — Ἀεργός, contr. ἀργός*) mit

*) Da in Ἄρταμις Böot. ſt. Ἄρτεμις vorn kein Digamma nachgewieſen iſt, halte ich meine Erklärung gegen die Pyl's aufrecht, welcher darin I. 163. 170. eine Beziehung zu Vertumnus wittert, was aber Jahres-, nicht Mondwechſel. Es konnte recht gut nämlich eine Contraction von ἀήρ troß äol. αὐήρ Kuhn Ztſchr. V. 282. nach Ausſtoßung des Digamma, wie in ἀργός, ſtatt finden. Serpens geminis secat aëra pennis. Cic. Arat. 48. nebſt noch anderen Beiſpielen bei Freund v. Seco. Vgl.

Deutsch werk. Trotzdem *ἀνόργανος*. *Ἄ-ερκτος* (nicht umzäunt) von *ἕργω*, *εἴργω* Ahrens Dor. p. 40. 43. und viell. Sanskrit vrg′ Arcere, excludere, Lat. urgeo. *Ἀ-ήσσητος* (unbesiegt). Schon Buttmann Lex. I. 15. behauptete hiefür, wie für *ἦκα* (langsam, sachte), z. B. wegen des Hiatus *ἀπώσατο ἦκα* u. s. w. ein Digamma. Da nun *ἥκιστος* augenscheinlich das Wort getreuer bewahrte als *ἥσσων* (st. *ἡκ - ιων*) und da *ἡδύς* = Sskr. svâdus: zweifele ich auch keinen Augenblick an Identität dieser Wörter mit Mhd. swach (debilis, vilis), Graff VI. 864. Engl. weak, aus weich. (Sachte also wahrsch. niederd. Form mit cht st. ft in sanft paßte demnach nicht). — *Ἀηδής* unlieblich, aber *ἀνήδυντος* unversüßt, Lat. insuavis, Sskr. a-svâdus Tasteless, insipid. — *Ἄ-ϊστος* (ungesehen) ist vollständig = Lat. invisus (s st. st). Daher auch *ἀειδής* unansehnlich, ohne *εἶδος* (vgl. umgekehrt formosus d. i. wohlgestaltet) mit Suff. *ο-ειδης*. *Ἀείδελος*, *ἀΐδηλος* (also *δῆλος*, *δέελος* viell. durch Aphärese), *ἀϊδνός*, *ἀϊδής* (unsichtbar) und daher als Name mit umgestelltem Accent *Ἀΐδης* oder gar mit unorganischem Asper *Ἅιδης*. *Ἀ-ἵστωρ* unkundig, also in der Bedeutung des Wissens, wie Sskr. a-vedya Unascertainable (glſ. unwißbar). *Ἵστωρ* = Sskr. vêt-tar (knowing, acquainted with) mit *σ* aus *δ*. *Ἄ-ϊσος*, *ἄνισος* zu Sskr. višu Equally, same, like. — *Ἶρος* *Ἄϊρος* Ahrens Aeol. p. 33. — *Ἄοικος*, *ἄνοικος*, zu Lat. vicus u. s. w. und *ἄοινος* (sine vino). — *Ἄ-οπλος* ungewaffnet, vgl. Deutsch waffe, Ahd. wâfan, Goth. vêpn. — *Ἄ-οψ* sprachlos, Sskr. a-vâč stumm, a-vačana, Schweigen; aber in dem Sinne von: gesichtlos, unsichtbar, Sskr. an-axa ohne Augen, blind. — *Ἄ-ουτος* Il. 18, 536., aber dessenungeachtet auch bei Hom., sehr inconsequenter Weise, *ἀνούτατος*, *ἀνουτητί*, vgl. Lettisch wahte Wunde. Vgl. *Fατάλαι* (fort. *Fατειλαί*), *οὐλαί*. Ahrens Dor. p. 53. *Ἄ-ουτος*, *ἄ-ωτος* (allein daneben *ἀνούατος*) könnte vielleicht in Zend gaosha, Pers. gôsh seine Erklärung finden, das man von Sskr. ghuš (tönen) ableitet, woher a-ghoša geräuschlos. Jedoch Lith. ausis, dessen Zischlaut sich im Lat. auris zu r verwandelte, im Griechischen verloren ging, läßt sich wohl nicht gut auf Sskr. â-ghuš, woher â-ghošan′a A crying or proclaiming zurückbringen. Sonst würde freilich durch solche Composition das Wort ausis, welches hinter dem a den Gutt. hätte fallen lassen, wieder vokalisch anlautend. — *Ἄοδμος*, *ἄοσμος*, *ἀώδης*, Lat. inodorus, haben ihren o-Laut muthmaßlich aus Mhd. wâzen (olere). Vgl. indeß Benfey I. 249. Sl.

ἀεροτόμος, *ἀεροβάτης* u. s. w. Ich halte *Ἄρτεμις* für Luftwandlerin, wie **Eur. Phoen. in.** (s. Prichard Aeg. Myth. S. 19.) *Ὦ τὴν ἐν ἄστροις οὐρανοῦ τέμνων ὁδὸν* – – *Ἥλιε*, sehr ähnlich vom Sonnengotte gesagt wird. Jahrestheilerin kann es nicht sein, weil Zend. **yâre** im Gr. *ὥρα* ganz anders aussieht. S. sp. —

wonja (odor). — *Ἄ-οκνος* unverdrossen, von *ὄκνος*, das ich, wohl der Form nach mit Unrecht, auf Sskr. çank (suspicari, diffidere) bezogen habe, indem ç hätte durch k ersetzt werden müssen. Richtig, wie ich jetzt glaube, bringt es Benfey II. 22. zu Sskr. vank, vak (tortuose incedere), Ahd. uuachon Titubo, Lat. vacillo (ich wackele) als Deminutiv-Verbum (cantillo, conscribillo, sorbillo, G. F. Grotefend Lat. Gramm. §. 67.), Ahd. wankôn wanken (vgl. auch schwanken, Lith. sukti drehen), biwankôn vermeiden. — *Ἄ-ϋδρος, ἄν-υδρος*, vgl. Phryg. *βέδυ*, Engl. water. *Ὀλιγόυδρος*. *Ἄ-υπνος*, insomnis. Diesem entsprechend a-svapna (eig. schlaflos, anidra), aber, wie animiša (nicht blinzelnd), als Benennung für Götter gebraucht. *Ὀλιγόϋπνος*. *Φιλόϋπνος, φίλυπνος*. — *Ἀωρί, ἀνωρία* zu Z. yâre n., wie unser: Jahr, welches Wort unstreitig genereller irgend einen abgeschlossenen Zeitraum ausdrückte. Vgl. Lat. hornus (diesjährig, mit Pron., wie hodie*), und in-

*) Bekanntlich sind Ahd. **hiutu** aus **hiu tagu** und **hiuro** heuer, aus **hiu jaru** zusammengesetzt, und **hornus**, das man ehemals direkt auf *ὥριος* vermittelst eines fingirten *ὥρινος* bezog, enthält ebenfalls ein Pron. (**hoc anno**) in sich. Hier hat sich also auch im Latein noch die wirkliche Bedeutung von Jahr unwidersprechlich erhalten. Benfey WWB. I. 328. hatte übrigens Unrecht, *ὥρα* auf Sskr. **varsha** Regenzeit; Jahr zu beziehen. Dem widersprechen nicht nur *ἔρση* und *δρόσος* (wahrsch. *δ* st. eines aus Dig. entstandenen *β*), sondern auch der Mangel des Zischlautes in *ὥρα*, dessen *ω* freilich eben so gut aus dem langen **â**, z. B. in **vârsha**, als in Zend. **yâre** entstanden sein könnte. *Ὀπ-ωρα* (also *π*, nicht *φ*) beweist nur für einstmalige Abwesenheit des Asper, wie *λεύκιππος*, aber so wenig als *ἄωρος* Anwesenheit eines Digamma. Daß **y** (unser Jot) weggefallen oder durch Asper ersetzt worden, davon zeugt z. B. *ὑμεῖς*, äol. *ὔμμες*, Sskr. **yushmê**. Benfey **II. 297.** denkt aber nun, nachdem er sich selber in Betreff der obigen Annahme berichtigt, an Sskr. **vâra m.** Dies Wort bedeutet aber eine Menge oder Haufen. Dann (außer **A door-way, a gate,** was an **dvâra n.** Thür erinnert) allerdings: **A day of the week; a moment; occasion, opportunity** und adv. **vâram vâram Many a time** und sogar **vâravâṅi** (etwa aus dieser Redupl. mit Verlust von **r** vor dadurch cerebral gewordenem Nasal) **A year.** Ohne Zweifel nun wäre eine Anknüpfung daran für *ὥρα* möglich, nur nicht nothwendig. Slawisch **bourja** liegt ganz ab, denn fälschlich bringt er **vourja** bei, dessen **v** er verlesen hat. Eher kämen bei Bandke Poln. Gr. S. 478 die obsoleten Wörter **jarać** hell brennen, und **jar, jaro** Sommer mit ihren Derivaten in Frage. Leider, da die Verba nur schwach, mithin selber nur abgeleitet sind, kann man nicht sagen, ob das Prius ersterm gebührt und demnach Brennen Grundbedeutung in diesen Wörtern sei. Miklosich **Radd. p. 110.** hat altsl. **jar** *αὐστηρός*, **jariti sja** *θυμοῦσθαι*, **irasci,** was für das lat. Wort, Ursprünglichkeit des **r** (und nicht Zischlaut) in ihm vorausgesetzt, eine schöne Erklärung abgäbe. Vom Feuer werden ja viele Bilder für das Entbrennen des Zornes entnommen, wie *χόλον αἴθειν* den Zorn entflammen, **succensi ira, succensere, iram exstinguere, ira defervescit, deflagrat.** Die Länge von **īra** wäre demnach durch Contraction aus **ia** entstanden. Zend **yâre** viell. von **yâ (ire)**, wie **ayara** Tag aus **i (ire).**

tempestive aus tempus. Anders uar, ûar Jahr, Frühling (ver) Rußwurm Sprache der Inselschweden S. 65.

Außerdem einige andere Beispiele, die auch noch zu einem großen Theile erloschenen consonantischen Anlaut im zweiten Compositionsgliede anzeigen mögen. Wenigstens reinen Vokal vorn in ihnen durch Parallelen aus anderen Sprachen festzustellen dürfte auch seine Schwierigkeit haben. *Ἄαπτος* von *ἅπτω*, *ἁφή*, dessen Spiritus um so eher auf einen Conf. (etwa das athroistische sa-) hinweist, als es mit dem *φ* in Widerspruch steht, weßhalb *φωταψία* (hier aber des anlautenden *φ* wegen) sein *τ* und *ἐπαφή* das *π* unaspirirt ließ. Vielleicht gehört hieher *Ἄφαιστος* Ahrens Dor. p. 138., *Ἥφαιστος* trotz der Länge in erster Sylbe, die vielleicht, wie in *ἠνεμόεις* oder in Composition, zu erklären ist. Dann hieße es, als mit dem Adj. Verbale von *αἴθω* (vgl. *αἴθαλος* Feuer, Flamme; Ruß; Lat. aestus, und *πευστός* aus *πεύθομαι*) componirt, s. v. a. durch Anzünden (*ἀφή*) in Brand gebracht, und bezeichnete das Feuer, aber nicht das solarische, sondern etwa das im Blitze und ganz vorzüglich auch jenes, welches man zu technischen Zwecken verwendet. Pyl's Herleitung I. 153. aus einer Redupl. von *φαίνω*, die ihm zufolge aus *Φήφαιστος* sich umgebildet hätte, leidet an mancherlei Gebrechen. Erstens, wo wäre denn eine derartige Umgehung des Mißlautes in der Reduplication zu finden? Es müßte doch *π* stehen, wie in *πέφηνα*, *πεφασμένος*, *πιφαύσκω* u. s. w., von der unberechtigten Länge (*η*) in der Reduplication nicht zu reden. Und dann ist *φαιστός* oder *φαῖστος* für leuchtend eine zweifelhafte Form, die höchstens durch die Analogie in *ἐλπιστός* von *ἐλπίζω* (*ἐλπίδες*) und ähnlichen eine schwache Stütze fände, indem sich *φαίδιμος*, *φαιδρός* und der Egn. *Φαίδων* dahin ziehen ließen. Für gewöhnlich hieße ja das Adj. verb. ganz anders, *ἄφαντος*, die Mannsn. *Ἔκφαντος*, *Εὔφαντος*, *Πολύφαντος* u. s. w. Indeß vergleiche man noch die Personennamen *Φαῖστος* und *Φαιστίς* und den Städtenamen *Φαιστός* bei Pape. Vgl. etwa *ἀνάπαιστος* (glf. Gegenschlag, nämlich gegen den daktylischen Rhythmus) von *ἀναπαίω*, *ῥαιστός* von *ῥαίω*, und *παιστικός* von *παίζω*. Eine andere, aber noch keineswegs überzeugende Erklärung des Götternamens gab Kuhn Ztschr. V. 214. — *Ἄηχος*, *κακοηχής*, *ἀντιαχέω* verm. mit vokalischem Anfange (Sskr. ah) im zweiten Theile, der von *ἰάχω*, *περιϊάχω*, und *Βάκχος* (doch s. Thiersch Gramm. S. 233.) gewiß abweicht, wenn auch vielleicht damit etymologisch zusammengrenzt. Ahrens Dor. p. 138. Doch s. *αὐϊαχοι* Aeol. p. 38. — *Ἄϊκτος*, nach Ahrens Aeol. p. 27. ohne Digamma; doch vgl. Benfey WWB. II. 351. — *Ἄοζος*, *ἄνοζος*, *πεντάοζος* von *ὄζος*, Aeol. *ὄσδος*, *ὕσδος*, kaum zu niederd. wase (Reisbündel), eher zu Sskr. vah im Sinne von wachsen (*ἀέξω*)? Vgl. Benfey I. 93. — *Ἄοιμος* ib. 355. Oder von *οἴχομαι*, wie

τευμάω von *τεύχω*? Zu *εἶμι*? — *Ἀόργητος*, *ἄνοργος*. Freilich könnte *ὀργή*, eher als Frz. rage, was nichts als Lat. rabies ist, durch Umstellung mit Sskr. râga m. und rag'as verbunden sein, welche Wörter von allerhand Leidenschaften gebraucht werden. Auch mag nicht, dem *τὸ ὀρεκτικόν* und Lat. cupido neben Sskr. kup (zürnen) zu Gefallen, an *ὀρέγω* zu denken erlaubt sein, ungeachtet *ὀργάω* auch auf heftiges Verlangen geht. Darum ist aber doch fraglich, ob *ὀργάω* (strotzen, anschwellen) nebst *ὀργή* (dieses als mächtig anschwellende Leidenschaft genommen) können auf Sskr. vrh (crescere), wie Benfey I. 94. thut, zurückgebracht werden. Das *γ* st. *χ* rechtfertigte sich allerdings etwa durch *ἐγώ* st. S. aham, aber dem Begriffe nach paßt z. B. Lat. urgeo (auch etwa *ἔργω*) wegen des Drängens und Treibens, sei es nun in Pflanzen oder im Gemüthe, besser. Richtiger knüpfte man vielleicht *ἀόρχης*, *ἄνορχος* mit *ὄρχις* an vrh (crescere), wenn nicht Gr. *βρέχω* und Sskr. vrš-an'a Hode nach Benfey I. 329. anderswohin zielten, nämlich auf vrš (besprengen). Sollte nämlich š statt kš (aus h + s) stehen, wie *φαγεῖν* im Sskr. nur als bhakš nachweisbar ist, und daraus sich *χ* in *ὄρχις* erklären? Vgl. auch Zend varsni Widder und Same. — *Ἄορνος*. Wenn Avernus wirklich als vögellos zu betrachten ist: dann müßte der Name nothwendig von Griechen herrühren. Ein sicheres Etymon für *ὄρνις* und die vielleicht mit ihm componirten coturnix (Kurd. kahhtà Cotturnice. Garzoni p. 123.) und spinturnix (s. Fest. ed. Lind. p. 701.) weiß ich jedoch nicht. *Ἀερονηχής* (in der Luft schwimmend) paßte zwar begrifflich, allein nicht der Form nach. — *Ἀόχλητος* und *ἄνοχλος* von *ὄχλος*. Bei Schneider: „Aeolisch *ὄλχος*, mit der Aspiration *πόλχος* auf den Münzen der Kreter bei Chishull und Pellerin Collection 3. p. 66. Daher volgus, vulgus (und von volgus, das Deutsche Volk, nicht von folgen. R.)" Ein Satz, der eine strenge Prüfung verlangt. Vorab ist das vermeintliche äol. *ὄλχος* wahrsch. reine Fiction der Neueren, womit dann der Zusammenhang von *πόλχος* mit *ὄχλος* vollends zu Boden stürzt. Sicherlich geht jenes nebst unserem Volk, Engl. folk (auch Volk Hühner, und Engl. flock Heerde) und Lith. pulkas (ein Haufen, eine Menge, eine Heerde), wozu auch Kosacken-Pulk, auf *οἱ πολλοί* die Menge, der große Haufen, also auch viel und voll (füllen, plenus) zurück. Was aber volgus anbetrifft, so kann heutzutages nur noch meist gewiß fehlgehende Kühnheit dieses mit *πόλχος* und Volk combiniren wollen, da ein Wechsel zwischen dem weichen Lat. v und unserem w mit Deutschem v und f zu den unerhörten Dingen *)

*) Z. B. alle Beispiele solcher Art, welche Buttm. Lex. I. 246. glaublich findet, bewähren den Ausspruch von **Lobeck (Index lect. Regiom. aest. 1835.)**: „**Buttmannus — solitus** *ψεύδεα πολλὰ λέγειν ἐτύμοισιν ὁμοῖα*. So ist eine Zusammenstellung z. B. von *φολκός* mit Lat. **val-**

gehört. Eher paßte Gael. im Dict. Highl. Soc. I. 442.: „Fochla m. The common people: plebs. Mss. Gr. ὄχλος. Fochla-féinnidh Milites gregarii.“ Nur, im Fall es wirklich ein ὄλχος gab, wovon dann erst ὄχλος durch Transposition entstanden wäre, könnte man noch zu einer Verbindung zwischen vulgus und jenen Formen einiges Vertrauen fassen. Natürlicher wäre die mit dem auch neutralen Sskr. varga A class, a tribe, a multitude of similar things, whether animate or inanimate, womit vulgus, freilich weniger in dieser vereinzelten Form aus Decl. III. (wie corpus, genus u. s. w. Vgl. ζεῦγος, τὸ neben ζυγόν), als in seinen obliquen Casus vulgi u. s. w., auch minder gut rücksichtlich des Begriffes, allein dem Aeußeren nach vortrefflich paßte. Sonst hat Wilson varha nicht nur im Sinne von Pfauenschwanz, Blatt (von der unbelegten Wurzel barh, varh Tegere), sondern auch Gefolge (train, retinue), welches letztere aber allem Ermessen nach eine bloße Uebertragung ist, hergenommen entweder von einer „Bedeckung" (Geleite zum Schutze) oder vom Schwanze, wie Engl. train auch für Schwanz, Schweif, Schleppe und im Frz. queue à queue (aus cauda), nach einander, in einer Reihe, gebraucht wird. Ganz verschieden vielleicht vâra, gewöhnlich bâla Schweif, Lith. wálai Schweifhaare der Pferde, nebst οὐρά (Schwanz; aber auch Nachhut; ἵππουρις), die von avara (aus ava) Posterior, ausgehen, mit einer Kürzung, wie vôda und avôda Wet, moist, damp verm. aus ava mit Wurzel und (ud). Ὄχλος nun knüpft Benfey WWB. I. 88. an Sskr. vahu (viel), d. h. also an banh, wanh (crescere), woher auch unser wachsen. Wir haben aber auch samûha (Versammlung, Menge) und vy-ûha 1. Military array (Westerg. vy-ûh In ordinem redigere. Impr. exercitum, aciem instruere) 2. A flock, a multitude 3. Logic, reasoning, von ûh (intelligere, comprehendere, das Bopp im Glossar, der übrigens ὄχλος unnöthiger Weise, unstreitig wegen der Abundanz, unter ôgha Fluth bringt, mit Recht als von der sinnlichen Vorstellung des vah (vehere) ausgehend (vgl. z. B. colligere) betrachtet. Benfey im Glossar desgleichen faßt ûh als Längung eines durch Samprasarana aus vah hervorgegangenen uh, während ich meinerseits vielleicht noch ein mit letzterem verschmolzenes u st. vi- in dem ûh suchte.

---

gus sprachwidrig. Es war aber eine sehr triftige Bemerkung, in der Stelle beim Homer vom Thersites: Φολκὸς ἔην, χωλὸς δ᾽ ἕτερον πόδα müsse das erste Beiwort auch auf die Füße gehen. Hätte B. aber nur eine einfache Aphärese des Vokales ε annehmen wollen: dann konnte er dem wahren Sinne des Wortes und des Satzes, worin es vorkommt, nicht vorbeigehen. Th. zog oder schleifte die Füße nach, denn (dies der Grund) er war an einem Fuße lahm. Das drückt aber ἐφέλκειν (und daher das Wort) aus, wie aus den πόδες ἐφελκόμενοι Il. 23. 696. — vgl. auch genua aegra trahere Virg. Aen. V. 468. — genugsam erhellet. Vgl. εἰλίποδες.

Vgl. ud-ûd'ha (heimgeführt, geheirathet), und vahâ Fluß Kuhn Ztschr. V. 262., vahala n. A raft, a float. — *Ἀόριστος*, gehöre nun *ὅρος*, *οὖρος* Grenze zu Sskr. avara (posterior) als Aeußerstes, oder zu Zend vare (locus circumseptus, arx cet.) von Sskr. var (arcere). *Ὅμουρος*, confinis. *Ἀμμορία* st. *ἀμορία* Thiersch §. 161.

Mit einer gleichsam nachdrucksvolleren Wiederholung, oder auch vielleicht bloß rythmischen Gründen zu Liebe (vgl. unser ge-g-essen, im Göthischen Faust g-essen), finden wir selbst die Privativ-Partikel in einigen Wörtern zweimal, d. h. nicht mit dieser Wiederaufhebung einer schon vorausgegangenen Negation, wie in *ἀν- αλήθης*. Oder, will man in *ἀνάελπτος* neben *ἄελπτος* und *ἀνάεδνος*, *ἄεδνος*, wie mit Buttm. Lex. I. 274. in *ἀνήριθμος*, *νήριθμος*, *ἀνάριθμος*; *ἀνέγερτος*, *νήγρετος* u. s. w. die vollständigste Form des *ἀν-* priv. suchen, so hätte ich auch dawider nichts. Vgl. Sskr. an- privativ und (vorn entstellt) na No, not. Wo nicht mit Digamma, so doch mit einem anderen Consonanten müssen einst diese Wörter angelautet haben: so folgert bereits Thiersch Gr. S. 232. aus Homerischen Stellen. Die Hochzeitsgeschenke *ἕδνα*, Ion. *ἔεδνα*, da schwerlich zu Lat. dona, dos (oder Sskr. ava-dâna An oblation?), erklären sich etwa aus Sskr. vid (vind) Invenire; obtinere, adipisci, woher vedana Presenting, delivering, vitta Gained, acquired, und als n. Wealth, property, ferner vettar Who obtains or acquires, aber auch A husband, an espouser, weil vid ferner uxorem ducere bedeutet. Oder auch, nur müßte man sicher sein, dessen d sei nicht einem aspirirten gleich, aus Lith. wedu führen, namentlich eine Frau heimführen, wedys Freier, newedyste der ehelose Stand u. s. w., Lettisch weddekle Schwiegertochter, und dann etwa Sskr. vadhû Weib. — Vielleicht, daß auch *νόσος*, Ion. *νοῦσος* eig. eine insanitas wäre, da *σόος*, *σῶς*, woher sânus (etwa aus Sskr. sa zusammen, wie infernus u. s. w., vgl. sarva, eig. ganz, im Lat. salvus?) und viell. Ahd. gasunt, Agf. sund (scheinbar participial), recht wohl sich hätte verkürzen können, was bei Compositen hinten nichts Ungewöhnliches ist, wie z. B. *πολύπος*, die Mannsn. *Δόρυσσος* st. *δορυσσόος*, *Ἄλκιθος* st. *Ἀλκίθοος*, *Βόηθος*, *Βοηθοίδης* von *βοηθός*, was dem etymologischen Stoffe nach gleich mit *βοήθοος*, *Μέλαγχρος* (*χρώς*). *Ἀδελφός* st. des organischeren *ἀδελφεός*. *Ἡμιπέλεκκον* wahrsch. mit *κκ* st. *κε*, indem sich *ε* aus dem *υ* in *πέλεκυς* eben so entwickelte, als *ἀδελφεός* aus *δελφύς*. *Ἄνουσος* wäre, trotz der doppelten Negation, kein Hinderniß. Kaum, wie noxa: nocere. — *Ἀναῤῥήκτως* st. *ἀῤῥήκτως*, ohne Riß, ist merkwürdig, obschon eig. *ἀ-ϝρηκτος* Ahrens Dor. p. 37. Ohne Nasal haben wir poetisch *ἀάσπετος*, *ἀάσχετος* st. *ἄσπετος*, *ἄσχετος*, deren *σ* vielleicht in einem sigmatischen Aoriste nach Analogie von *ἔπεσον* (*ἐπετ-σον*

mit Ausgange des Aor. 2.) seinen Grund hat. Es scheint aber fast, als müsse man aus einer voraufgegangenen Verzwiefachung die Länge des Anfangs-Vokales in einigen privativen Wörtern erklären. So in *ἄπειρος* pro *ἤπειρος* Ahrens Dor. p. 138. 159., bedeutet anders diese Benennung des Festlandes, continens terra (d. h. in ununterbrochenem Zusammenhange fortlaufend), in Wahrheit eig. unbegrenzt, d. h. von weiterer Ausdehnung, sodaß man darin keine andere Partikel, wie z. B. das athroistische *ἁ-* (Sskr. sa-) suchen darf. *Ἤκεστος*, wenn ungestachelt, noch nicht zum Ziehen gebraucht. Oder hätte sich hier ausnahmsweise der privative Vokal, wie das *α* in *ἠνεμόεις*, gedehnt? Vgl. indeß auch *ἀθάνατος*, *ἀκάματος*, *ἀπάλαμος*, *Ἄϊδος εἴσω* mit Verlängerung der ersten Sylbe. Mehlhorn Sendschreiben an Prof. Ahrens über die Verlängerung durch die Liquida bei den Epikern. Ratibor 1843. S. 11. *Ἄλληκτος*, *ἄῤῥητος*, *ἀννέφελος*, *ἄμμορος* u. s. w. sind in der That wohl bloße Verlängerungen im Interesse der Dichter, ohne daß man darin noch ein assimilirtes *ἀν-*, wie Lat. in- auch vor Consonanten, zu suchen das Recht hätte. Ohnehin ließe sich schwerlich diese Verlängerung etwa durch Wegfall eines Consf. des zweiten Wortes, wie z. B. in *ἄῤῥητος* durch *βρήτωρ* Ahrens dial. Aeol. p. 35., überall rechtfertigen. Vgl. sogar die Doppelung von *ρ* hinter *ἀνά*. Dagegen *νήκεστος*, *ἀνήκεστος*, unheilbar, von *ἀκέομαι*. *Νῆστις*, wie Lettisch ne-ehdis (impransus, ohne gegessen zu haben) Hesselberg Gramm. §. 236., vgl. Lat. inedia. Da in *νῆστις* folglich *σ* vor *τ* aus *δ* entstanden (vgl. *ἐδεστός*, was viell. reduplicirt, und comestus, comesus): darf Persisch ناشتا (jejunus) Cast. p. 522. (von Sskr. aç) nur rücksichtlich der Negation verglichen werden. *Νῆϊς, ιδος* (inscius), wegen des Digamma = unwissend noch mit Hiatus, der aber in *νήπιος*, obgleich *ἔπος* digammirt (vgl. Lat. invocatus ungerufen), durch Contraction aufgehoben worden. Dagegen *ἄοζος* Diener (vgl. pedissequus) und *ἀοσσέω* nach Döderlein de *ἄλφα* intensivo sehr schön aus *ἁ-* (mit) und *ἑπ* (sequor) mit Hiatus. Vgl. obsequi.

Trotzdem aber kommen eine Menge Wörter mit *ἀν-* auch vor solchen Wörtern vor, die vormals consonantisch anlauteten. Das läßt sich nun aus der Chronologie erklären, die einmal bei dieser Angelegenheit scharf ins Auge gefaßt zu werden verdiente. So viel nämlich fließt aus der Natur der Sache, daß, wenn einmal der Nasal der Privativ-Partikel nur zur Vermeidung des Hiatus vor Vokalen beibehalten zu werden pflegte, consonantischem Anlaute aber auswich, überall da, wo vor ursprünglich consonantisch beginnenden Wörtern sich jetzt *ἀν-* findet, dieses erst dann angenommen sein kann, nachdem das nachfolgende Wort, sei es nun als Simplex oder in der Composition, um seinen Vokal kam. Folglich sind alle Composita mit *ἀν-* vor ursprünglichem Consonant ohne alle

Frage jünger als die entsprechenden mit ἀ-, wo beide Formen bestehen, was z. B. in der Homerischen Kritik ein wichtiges Moment der Beurtheilung abgeben könnte mit Bezug auf Prioritätsfragen in gewissen Abschnitten. Unstreitig jedoch sind nicht alle Wörter auf einmal nackt geworden, und es gab auch gewiß eine Zeit des Schwankens, wie denn beim Homer z. B. sowohl ὑφορβός als auch noch die älteren und sprachgerechteren Formen mit σ: συφορβός und συβώτης u. s. w. neben einander da sind. Sskr. a-sveda (Suppressed perspiration) erheischte im Griechischen bloßes ἀ-, aber es heißt ἄνιδρος schweißlos, und nicht minder ἀν-ιδρόω wieder schwitzen, von ἀνά, was sich freilich auch durch das kürzere ἄν, z. B. ἀνξηραίνω neben ἀναξηραίνω, erklären ließe. In dieser Weise erkläre ich Ἄναυρος, wie Lat. torrens (d. h. dürr, ausdorrend), weil er bei trocknem Wetter versiegt, aus αὔω mit ἀνά (wieder auftrocknen), vgl. αὐηρός, Lith. sausas, trocken. — Ἄνοδος unwegsam (invius) und Aufweg von Sskr. sad (gehen), und von derselben Wurzel in der Bedeutung: sitzen, ἀνίδρυτος, aber auch ἀΐδρυτος (vgl. insedulus) und ἀνιδρύω. — Ἄνολβος, ἀνόλβιος hängt mit Lat. insalubris zusammen, indem ὄλβος (Glück, Heil, Lat. salus) nebst οὖλε (salve) Buttm. Lex. I. 190., der sich jedoch rücksichtlich Engl. whole und Deutsch heil verirrt, Lob. Rhem. p. 111. vermöge ihrer verwandtschaftlichen Einerleiheit mit salvus u. s. w. auch zu Sskr. sarvas (all, ganz) DMZ. IX. 433. Kuhn Ztschr. I. 515. V. 286. gehören. — Ἀνόμοιος (insimilis Fest.), ἀνώμαλος (ὁμαλός) lassen sich trotz des o, welches Folge des labialen Nasals oder auch Assimilation durch das spätere o sein mag, doch von Sskr. ſama (All, whole 2. Like, similar) wohl so wenig trennen als ἅμα (simul). Sskr. a-ſama (uneven, unequal). Ἀναρμόδιος von ἁρμόζω, worin ich ἀρ mit dem collectiven ἁ- suche, während in ἄναρθρος (vgl. Lat. artus, und iners von ars) sowie in ἀνάρμενος ungerüstet (Lat. inermis, wo nicht arma vielm. zu arceo) das Simplex steckt. Ἀν-αρπάζω von ἁρπάζω, worin ich ἁ- mit Lat. rapere suche. Das erste bedeutet z. B. auch rapere in jus. Im Deutschen zusammenraffen mit denselben Elementen (sam = ἅμα). — Ἄνυλος von ὕλη = silva KZ. V. 286. Auch ὀλιγόϋλος und ἰσόϋλος mit Hiatus, wie auch ἰσοϋψής etwa wegen ſum-mus, super. Vgl. Σκαπτη-σύλη später. — Ἄζυξ (vgl. injugis, inconjugus) ist Sskr. a-yug', a-yuga Single, separate; odd, uneven, a-yôga A widower; disjunction, separation cet., wie ἄζευκτος (Lat. injunctus) = a-yukta Disjoined. Dagegen ἀναγής, ἄναγνος von ἄγος, ἁγνός (geweiht, rein) vergleicht sich mit Sskr. a-yag'ñiya Unfit for sacrifice (yag'ña Opfer), ayâg'ya (nicht opferfähig, aus der Kaste gestoßen). — Ferner ἀνήμερος ungezähmt, als gleicher Herkunft mit a-yantrita Unrestrained, self-willed von yantrita (Bound, tied,

chained, fettered 2. Checked, restrained) und yam To stop, to cease, to restrain. — Auch ἄνηβος, da ἥβη, ἔφαβος Ahrens Aeol. p. 24., unstreitig zu yav-îyas (junior) gehört. Nur das Adj. für yuvan, Lat. juvenis fehlt. Vgl. Weber in KZ. V. 221. Auf gleiche Weise, wie Ἥρα bald πότνια vor sich hat, ohne den Hiatus aufzuheben, dagegen λευκώλενος, ohne Position zu bilden, stehen gegen einander πότνια Ἥβη (auf consonantischen Anlaut zielend) Il. δ, 2. und καλλίσφυρον Ἥβην Od. λ, 603. S. Thiersch Gr. S. 234. — Außerdem nicht wenige Beispiele vor ursprünglichem Digamma. Z. B. ἀνέστιος, vgl. Vesta. Sskr. avâstu ohne Wohnplatz. Ἀνίδιος von Ϝίδιος Ahrens Dor. p. 42. Ἀνέμετος vgl. vomere. Ἀνύφαντος, Deutsch ungewebt. Ἄνελκτος, aber ἰσοελκής zu Lith. welku, Inf. wilkti ziehen. — Ἄνοικτος aus οἶκτος was aber vielleicht nur von einem Verbum stammt aus οἴ mit -ίζω (ἐλελίζω, οἰμωκτός) und nicht zu vagire nebst vagitus IV. zu gehören braucht, das sich seinerseits an den Naturlaut vae (οὐαί), wehe! anschließt. — Uebrigens darf man sich nicht wundern, wenn einzelne Formen gar keine Spuren einstigen consonantischen Beginnes mehr zeigen. Das darf man da erwarten, wo der Consonant nicht durch bloßen Wegfall schwand, sondern sich anderweitig ersetzte oder auch etwa durch irgend einen Umstand schon beim Simplex in die Mitte gerieth. Z. B. ἀναυδής von αὐδή, das möglicher Weise von dem Sskr. Comp. â-vad (Celebrare, advocare, invocare) und nicht von dem Simplex vad, in einzelnen Formen ud, ausgeht. Sskr. avadya (verachtet) gehört angeblich hieher und hieße dann „wovon man nicht sprechen mag, unter aller Kritik" (vgl. infandus, unsäglich, von Unglückseligem gebraucht). Sonst läge eine, freilich unmotivirte Umänderung aus ava mit dem Suff. tya nahe. — Ἀνεύφραντος, ἀνεύθετος, ἀνευλαβής, ἀνευφημέω, obgleich εὖ, ἠΰ Sskr. su-, in Compp. Dies Präfix ist vielleicht Kürzung eines Derivats von as (esse), woher z. B. das Particip s-at (Being, existing), das auch Excellent, best bedeutet. Jedoch bezeichnet asu (pl. asavas) nach Physiologie der Inder: The five vital breaths or airs of the body, also Bedingungen des (lebendig) Seins. Aehnlich vasu (Sweet, sweet-flavoured. Als n. Wealth, thing, substance) von vas wohnen, auch Stammwort zu unserem Wesen (das Bleibende der Dinge, zu deren Existenz Nothwendige) und gewesen, war (r st. s). — So haben auch alle Compp. mit ὑπό, ὑπέρ, obgleich sie dem Lat. sub, super entsprechen, nur ἀν- vor sich, wie ἀνυπαίτιος, ἀνυπέρβλητος.

Im Sskr. ist der a-Laut, unstreitig weil der generellste und minder charakteristische, viel häufiger der Elision ausgesetzt, als die ausdrucksvolleren i und u (Bopp Gr. crit. r. 47 fgg.). Und daher kommt es denn auch, daß o im Griech., als Stellvertreter von kurzem a im Sskr., fast immer vor Vokalen schwindet (doch z. B.

ποῖος vom Stamme *πο*, und seine Genossen, sogar mit doppeltem Jota *ὁμοίϊος*, deren *-ιος* freilich im Sskr. -yas lautete), was dagegen bei *υ*, außer wenn zuvor zu Digamma consonantificirt (z. B. *ὁμάκοοι*, wo das erste *ο* das *ου* von *ἀκούω* vertritt), gewiß nur äußerst selten, und auch bei *ι* nicht allzu oft vorkommt. So lange ein Wort, auch wenn durch Zusammensetzung in die Mitte gebracht, noch ein Gefühl seines ursprünglich consonantischen Anlauts zurückließ, so lange wurden Elision und Contraction von einem, ihm vorausgehenden Vokale erschwert. Allmälig aber ging dies Gefühl verloren, und dann ließ man den Hiatus nicht immer fortbestehen, wie z. B. *τύπτεαι* (st. *ε-Σαι*) nachmals zu *η* oder *ει* ward. Oder *χειρουργός* mit *ου* st. *ο*-Fε, da *ἔργον* digammirt war. Es erklärt sich aber hieraus, daß es auch Doppelformen giebt, von denen die einen noch den früheren, die anderen einen nachmaligen Zustand vertreten. Derartig finden sich vor nachweisbar einst consonantischem Anlaute *ὁμοέστιος*, *ὁμέστιος* (Vesta); *ὁμοήθης*, *ὁμήθης* (Sitte), auch *χειροήθης*, *κακήθης* poet. st. *κακοήθης*. *Καλοήθης*. *Ἔθνος* bei Homer mit consonantischem Anlaute (was übrigens nicht nothwendig Digamma zu sein brauchte) Thiersch Gr. S. 233. und daher *ὁμόεθνος* und *ὁμέθνιος*. —

Ἥλικες rücksichtlich des Anlautes zweifelhaft. Davon jedoch *ὁμοῆλιξ*, während in *ὁμῆλιξ* möglicher Weise das *η* noch zum ersten Worte gehörte, also zu *ὁμο-*, da *πηλίκος* vom Pronominalstamme *πο* ausgeht, wie quâlis etwa vom feminalen qua (auf welche Art, wie). Aeußerlich analog, aber nicht, wenn *πηλίκος* nach meiner Ansicht Weiterbildung einer Form, wie qualis, ist nach Analogie von *ἑνικός*, *ὀλικός*, unicus, damit Goth. samaleiko (similiter), weil im letzteren hinten entschieden ein Verbal-Derivat steckt. Ich bin nämlich weit entfernt, für *ἡλίκος* vom Pron. rel. *ὅς* = Sskr. ya-s Giese Aeol. Dial. S. 243., *πηλίκος*, *τηλίκος*, *ὁπηλίκος* mit Bopp Vgl. Gramm. §. 415. und Benfey WB. I. 266. an Gemeinschaft des zweiten Bestandtheiles in Sskr. yâdrç As like, how like, which like (eig. von welchem Aussehen) zu glauben, da dem Sskr. drç das Griech. *δερκ* in *δέδορκα* zum Grunde liegt, das nimmermehr zu gleicher Zeit hätte auch die Mißgestalt von *λικ* annehmen können. Doch davon an einem anderen Orte. Von dem gleichen Relativstamme übrigens auch Pol. jak, jako (wie) und jaki welcher (qualis) Bandtke §. 178. 199., Sskr. ya-ka which (of many). Unrecht nämlich hat Thiersch Gramm. S. 222, wenn er in *ἁλίκος* eine Erweichung des Guttural-Lautes qualis sucht, indem dieses ja vielmehr dem *πηλίκος* nahe steht. So hat *ἧπαρ* nicht sowohl mit Hebr. chapar (meint er qbedo Jecur ejus Prov. 7, 23?) etwas zu thun, sondern ist Sskr. yakrt, Lat. jecur. Das Kaukasische kwin oder quin st. Wein, das er anführt, kann wohl nichts sein, als Lazisch ghini, Mingrelisch gwini, Georgisch

gwino Klapr. Reise in den Kauk. II. 17., welche Wörter aber, allerdings in digammirter Gestalt, eher durch Griechen in das Gebirge gekommen sind als umgekehrt von dorther zu den Griechen. Sonderbar ist *βαλικιώτης*, *συνέφηβος*. *Κρῆτες* Hesych., obschon Digamma wenig gerechtfertigt scheint. Ahrens Dor. p. 45. Es giebt indeß einige Wege zur Erklärung, zwischen denen freilich die Wahl schwer fällt. Auf das Pron. ava (is) im Zend wird wohl so leicht niemand verfallen, obschon dies in *αὐτός* enthalten ist. Man müßte es durch Aphärese gekürzt betrachten. Sollte nicht *Fάλι*, *ἱκανόν* Hesych. pro *ἅλις* Ahrens Dor. p. 53. Thiersch S. 232. darin gesucht werden können? Dann hieße es: „alt genug". Die ausdrückliche Angabe, daß es *συνέφηβος* bezeichne, also nicht bloß *ἔφηβος*, ließe aber auch auf das *ὁ*- in *ὄζυξ* u. s. w. rathen, in welchem Falle das mit dem nächsten Vokale zu *β*-*α* verschmolzene Partikelchen dem Sinne nach obigem *σύν* gleichkäme. Schneider will *τᾶλις*, *τῆλις*, indeß auch *δαλίς* (s. auch Pape Egn.), dessen *δ* sich dazu verhalten mag, wie das vermeintliche *τῆδες* neben *τῆτες*, auf *τηλίκος* zurückführen. Das mag einigen Grund haben. Das Wort könnte ja wirklich pronomialen Ursprungs sein in dem Sinne von „die so weit, dahin gelangt ist," nämlich zum heiraths-fähigen Alter, wie es von der Damayanti im Nalas heißt: vayasi prâptê, als sie ihr Alter erlangt hatte. Dann bestäche mich auch gerade nicht Sskr. tallâ A young woman, das eher zu tarun'a (jung), tarun'î, aber auch talunî (n also nicht cerebral) A young woman, gehören mag, womit Ahd. diorna (o aus dem u hinter r?), aber auch thiarna Dirne (virgo, puella, famula) zu vereinigen mindestens äußerst verführerisch ist, wenngleich Graff V. 90. vielleicht ganz Recht hat, dieses Wort unter Goth. thius (servus), woher unser dienen, einzustellen. Vielleicht ist es übrigens kein Zufall, daß Lith. talekas, talokas, telokas (okas ist ein sehr häufiges Suffix, z. B. naujokas Neusasse von naujas neu) und taloka merga ein mannbares, heirathsfähiges Mädchen nach Laut und Begriff so nahe an *τᾶλις* grenzt. *Τυτθός* widerstrebt; sonst gesellte man *τυννός* gern zu Sskr. tanus (etwa mit Umstellung des u-Lautes), Lat. tenuis. Vgl. etwa *ἐκ τυννῶν* mit Lat. a teneris. Nicht unmöglich wäre pronominaler Ursprung (tantillus). Engl. tits kleines Vieh, tit das kleine Pferd u. s. w. macht beinahe den Eindruck eines Kinderwortes für little.

Ὁμό-οικος (Sskr. veça). *Ὁμοειδής*, *ὁμοιοειδής*, *ἀγαθοειδής*, *κακοειδής* u. s. w. wegen Digamma. *Ὁμόεδρος* neben *καθέδρα*, Lat. sedes, sella. *Ὁμόϋλος*. Aus silva, dessen Zischer sich noch in *Σκαπτησύλη* (St. B. *σκαπτὴ ὕλη*) erhalten hat. Den Namen hatte die Stadt von Silberbergwerken (*σκάπτειν*), wie das Fürstenth. Grubenhagen im Königr. Hannover. Sogar erst bei Kirchenschriftstellern, vielleicht aber noch aus altem Nach-

gefühle des s (sub) in ὑπό: ὁμοϋπόστατος. Ὁμοερκής, von ἕρκος vielleicht mit Digamma. Benfey WB. II. 317. Das κ etwa neben ἕργω, woher ἄερκτος, wie μακρός neben μέγας. Ὁμοαῦλαξ, ὁμαῦλαξ, ὁμῶλαξ, ὀλιγαῦλαξ, neben ὦλξ, nach Thiersch S. 233. mit Spuren consonantischen Anlauts, was sich etwa durch Lat. sulcus bewährt, im Fall dies nicht ἕλκω, Lith. wilkti, ist mit sub, wie sursum aus sub mit verto (kaum wie seorsum). Doch Agf. sulh, Engl. sillon widersprächen, falls nicht aus dem Lat. selber entlehnt. Ebel KZ. IV. 167. Benfey II. 315. Aber ἀνολκή. — Bei einzelnen Beispielen ist consonantischer Anfang im zweiten Gliede nicht vorhanden, und doch, vielleicht um der Deutlichkeit willen, Hiatus geduldet. Ὁμοιόαρκτος. Ὁμοούσιος, ὁμούσιος, ὁμοιοούσιος und ὁμοιούσιος, wie αὐτοαληθῶς, αὐτοάνθρωπος. Ὅμιλος brauchte kein Comp. mit ἴλη zu sein, sondern es gäbe auch für derartige Ableitung Analogieen bei Lob. Path. diss. II. Ja die Form βειλαρμόστας bei den Tarentinern (Giese S. 192. 275.) scheint für die Unmöglichkeit der Composition mit jenem Worte zu zeugen. Proelium wohl wie duellum, bellum, perduellis. Ὁμωχέτης mit ungewöhnlichem ω neben κακουχία (aus ο + ο, vgl. κάτοχος, ἡνί-οχος u. aa.), dem sich aber auch ein καχεξία beigesellt. — Vgl. noch meine Familienn. S. 29. über den Namen Ὅμηρος, den, worin Müllenhoff Kieler Monatsschr. 1854 S. 947. und G. Curtius im Kieler Progr. de Homeri nomine 1855 mir beistimmen, Holtzmann mit Unrecht auf Sskr. samâsa bezog. Düntzer in Höfers Ztschr. IV. 267. verlangte für „Zusammenfüger, Ordner" eine Form auf -ηρης, was aber doch wohl nur passiv gebraucht wird. Z. B. συνήρης, εὐήρης, θυμήρης, ἀγχήρης, δυσήρης, χαλκήρης, τριήρης, κωπήρης u. s. w. Ἐρίηρος, ἐπίηρος gehöre zu ἦρα, und eben dahin ὅμηρον. Düntzer sucht aber in dem Namen Ὅμηρος das Ableitungs-Suffix -ηρός, allein, wie ich argwöhne, ohne genügende Analogieen, Curtius geht vom Plur. aus, und dieser soll eig. „Verbundene", d. h. Sängerbünde bezeichnet haben. Emanuel Hoffmann Homeros und die Homeridensage Wien 1856., sowie Sengebusch Hom. diss. suchen in dem Namen einen „Dichter" (consertor) überhaupt. Ὅ-αρ verm. wie ὅ-ζυξ (conjuncta viro). Συνήορος, συνάορος der Form nach, wenn nicht in dem η, ᾱ noch überflüssiger Weise das kurze kollective ἁ-, Sskr. sa, der Form nach eher von ἄωρτο, ἀείρω, ἐπήορος, wie μετήορος, μετέωρος entweder eben daher oder von ἀήρ ausgeht. Vgl. noch Giese S. 421 fg.

Hinter Präpositionen ist der Hiatus geblieben in folgenden Fällen, die aber auch von Seiten der Schriftsteller, bei welchen sie vorkommen (natürlich unter Ausmerzung solcher, wo die Präposition durch die sog. Tmesis vom Verbum getrennt steht), noch einer besonderen historischen Untersuchung bedürften, um daraus etwaige

Schlüsse über die Sprachgeschichte mit Sicherheit ziehen zu können. Z. B. zu Lat. sedere: Ἐπιΐζομαι, ἐφέζομαι, aber ἀμφιζάνω trotz περιΐζω; μεταΐζω, παραΐζω st. παρίζω, καθίζω; ἀΐδρυτος s. oben. Im Sinne von Gehen τετραόδιον, περίοδος (Sskr. parišad Circumsidere), aber ἄμφοδος, ἄφοδος, ἄνοδος, und αὐτόδιον ohne Aspiration wegen der Form οὐδός. Giese S. 249. Ἐπιάλλομαι, ἐφάλλομαι (salio). Vgl. auch φιάλλω, falls dies nicht zu ἰάλλω gehört. Doch s. Giese S. 355. Viell. ὑπερφίαλος eben so lästig (importunus, superbus) als der ἐφιάλτης (incubo). Vgl. supersiliens (drüberspringend), superinsultans (darauf herumspringend) als Decomp., und mit ähnlichem Sinne als insultare, höhnend auf etwas springen. Vgl. Ὁμηροπάτης. Ἀμφιΐστημι, ἀμφίστημι, περιΐστημι wegen Lat. sisto, Zend auch mit h st. s: histâmi. Καταΐσχω, κατίσχω, ὑποΐσχω vielleicht ähnlich, nur daß ἐχ, wenigstens mit Goth. aigan verglichen, sich schwer zu dem, begrifflich nicht gerade nahe liegenden Sskr. sah (tolerare; sustinere, perferre) Giese S. 245. fügt. Ἀντιοχεύω gehört zu Lat. vehere, aber Ἀντίοχος doch wahrsch., wie Ὑπείροχος, Ὑπέροχος, ἔξοχος zu ἔχω, aus ἀντέχω, also fähig, dem Feinde Widerstand zu leisten. Ἐπίοχος oder Ἔποχος, etwa Aufhalter (des Feindes?). Aber ἀντοχεύς st. ἀντιλαβεύς, und ἀντοχή das Gegenhalten, aber bei Passow (Ausg. 1816. S. 245.) gegen die Buchstabenfolge mit ἀντι-. Μητίοχος, Μήτιχος. Ὀλιγοεξία neben ὀλιγεξία. Ἐπιέπομαι, ἐπιέσπομαι, poet. st. ἐφέπομαι, ἐφέσπομαι, deren Sigma vielleicht noch mit Lat. sequor zusammenhängt. Ebel KZ. II. 47. Ἀμφιέπω. Viell. ἄεπτος, wofür aber andere ἄαπτος schreiben. Vgl. ἐάφθη, das entweder zu ἐφέπομαι oder zu ἅπτω (s. Buttm. Lex.) gehört. Auch ἀοσσέω daher nach Döderlein, etwa mit σσ st. σπ oder wahrscheinlicher wie νίζω, Fut. νίψω. — Ἀμφίαλος, nach Giese Aeol. Dial. S. 329. noch mit dazwischen gesprochenem Asper, meerumgeben, auch bimaris von Korinth, wie Sskr. dvîpa (Insel) von dvi (zwei) und ap (Wasser). Auch Ἀμφιάλη Landspitze in Attika und der Phäake Ἀμφίαλος. Dagegen ἔφαλος und ἔναλος, woraus sich Lat. insula (sc. terra) mit Umlaut, wie insulsus d. i. ungesalzen, erklärt. Doch vgl. auch in salo stare st. ἐν σάλῳ στῆναι, auf hoher See vor Anker liegen. Eben so ἀγχίαλος, aber ἄγχαυρος der Morgenröthe (Adj. von αὐώς, wie νύκτερος, nicht zu αὔρα) nahe, und ἀγχήρης, ἀγχώμαλος, will man in diesen nicht vielmehr den Stamm mit ο in ἀγχόθι, ἀγχοῦ suchen. Ἄγχι wahrsch. von ἄγχω, angere, also wie Frz. près eig. gepreßt d. h. dicht dran. Ἀγχέμαχος, seines ε wegen wohl eig. vorn verbal (aus ἄγχω, ango), und glf. den Kampf oder im Kampfe drängend (einengend), und in so fern freilich Gegensatz vom auch anders accentuirten τηλεμάχος (cominus et eminus). Also dies lauter Formen mit entschiedenem, aber reinem Zischlaut

vorne. Dagegen st. sv: *ἐπιανδάνω*, *ἀήδησ* zu Sskr. svâdus süß. Giese S. 249. Aber *ἄφαδος*. — *Ἐνείρω*, Lat. insero, indem *ει* durch Contraction aus *εε* st. se entstanden scheint. *Ἐνεθίζω* trotz des verwandten Lat. insuescere. So *ὑφέσπερος*, vgl. subvesperus; *ὑφίζω*, subsido; *ὑφίστημι*, subsisto u. a.

Nun aber andere vorn mit Digamma, wie *ἐπιᾱγή* von *ἄγνυμι*. Ahrens Dor. p. 45. Ebel KZ. IV. 162. — *Οὐκ ἐπιεικτόν* (nicht zum Weichen gebracht, d. h. auch activ: nicht weichend), *ὑποείκω* Hom. st. *ὑπείκω*, Deutsch weichen, aber Lat. vîtare wahrsch. nicht mit t st. tt aus ct, sondern, obschon transitiv, Freq. aus Sskr. vi+i (discedere). Vgl. Ebel KZ. IV. 206. *Ἄϊκτος* unzugänglich, Giese S. 288 fg. Unklar aber ist der Anlaut von *εἰκός*, *ἔοικα*, *ἔϊκτο*, und daher *ἐπιεικής* *) schicklich, *ἀϊκής*, *ἀεικής*, *ἀεκήλιος*, *ἀεικέλιος* unbillig. Ferner *ἐπιείκελος* ähnlich. Engl. to like? s. oben. — *Ἐπιειμένος*, *ἐπιέννυμι* und *ἐφέννυμι*; *ἀμφιέννυμι*, *ἀμφίεσμα*, vielleicht selbst *ἀμφίον*, wo nicht bloßes Adj. von *ἀμφί*, durch übermäßige Kürzung (vgl. das Fut. *ἀμφιῶ* und amictus); ferner *ἀποέννυμι* und *καταέννυμι* nebst *καθέννυμι*, *ἐφεστρίς*, aus Sskr. vas (vestire). Ebel KZ. IV. 203. Dagegen *ἐπιείσομαι* und *καταείσατο*, wenn zu *εἶμι* gehörig, höben mit einem Vokale in der Mitte an. Doch s. Ebel KZ, IV. 164., wo sie auf *ἵημι* bezogen werden, dessen Natur selber fraglich ist. *Διαειμένος* von *διίημι*, aber *ὑφειμένως*. — *Ἐπιέλδομαι* dazu begehren, nebst *ἐέλδομαι* und *ἐέλδωρ*, welche, wie die meisten Formen mit Doppel-*ε* vorn, auf consonantischen Anfang hinweisen. Also, wie das bei Homer mit großer Wahrscheinlichkeit consonantisch anlautende *ἔλπω*, Thiersch S. 226. 232., *ἐπιέλπομαι*, *ἄελπτος*, vielleicht zu Lat. velle (doch Gr. *βούλομαι*) und, wie Schweizer passend erinnert, volupe, in erweiterten Wurzelformen. — Entschieden digammirt *τετραέλιξ*, *τετράλιξ*, *ἐπιελίκτωρ*, *ἀμφιελίσσω*, *ἀμφελίσσω* Giese S. 274. Ahd. wellan, Goth. valvjan, Ahd. walzan, Nord. velta, Lat. volvere. Auch mit Gutt. hinten Ahd. wulluh (involucrum) Graff II. 789. *Γελλίξαι*, *συνειλῆσαι*, Hesych. *Ἐνειλέω*, Lat. involvo. *Ποτιειλεῖν* mit dorischer Form Il. 10, 317. — *Ἐπιετής*, *ἀμφίετες*, *ἰσοέτηρος*, *ὀλιγοέτης*, *πενταετής* u. *πεντετής*, *τετραετής*, *ἑπταετής* u. *ἑπτέτης*, *ἐνναετής*, *δεκαέτηρος*, *δεκετηρίς*, vgl. Lat. vetus qsi annosus. Aber *ἐπηετανός*, *ἐπηετανός* erklärt G. Curtius KZ. I. 34. aus einer von den 12 Formen von *ἀεί* z. B. *ἠΐ*, *ἀέ* Greg. Cor. p. 348. (vgl. *ἐς ἀεί*)

---

*) *Μενοεικής* soll *μένος*, Verlangen, vorn in sich enthalten. Allein dabei scheint mir die Sprache glf. ein *μένος* nach Decl. II. vorauszusetzen, nach Analogie von *εἰδοποιός*, *τειχοποιός* u. s. w. Nicht verbal: bleibend (*μένω*) im Schicklichen. *Μενεαίνω* von *μένος*, *εος*, allein *μενοινάω* scheint ein Desiderativum auf *ιαω* mit übergetretenem *ι* und einer Form, wie *Μέμνων*, mit Wegfall des zweiten *μ*.

und dem Suffixe in Lat. crastinus u. s. w. als: immerwährend (aeternus). Der Endung nach, freilich ohne τ, entspricht noch *εὐδιανός*, warm, kaum zu Sskr. divan Tag, vgl. sudiva Happy daily, passing pleasant days, also synonym mit *εὐήμερος*, sondern Erweiterung von *εὔδιος*, von div Himmel, Sskr. „su-div Having a fine sky (epithet of a fine day)“ Wilkins Sanscr. Gr. p. 93. mit sudyu im N. A. n. Viell. sûdum, das, wenn hieher gehörig, ein interessanter Ueberrest wäre der Erhaltung von dem sonst im Lat. fehlenden su = Gr. *εὖ*; doch wird schon bei Festus das Wort aus seudus geleitet, was denn freilich noch besser zu der Länge des u stimmen möchte. Insudus, wenn wirklich „trocken“, müßte die Präp. in, nicht, wie *ἄνυδρος*, die Privativpartikel enthalten. *Εὐδιεινός*, wie *ἡμερῖνός*, *νυκτερῖνός*, (nocturnus), *ἑσπερινός*, *ὀρθρινός* (ι gewöhnlich lang), *ὀπωρινός*, also das *ει* vermuthlich mit *ε*, das sich aus Dig. entwickelte. So auch die Mannsn. *Ἐάρινος*, *Εἰάρινος* (vernus). Das *ι* in *εὔδιος* gewöhnlich kurz, nur bei Aratus lang, in welchem letzten Falle man auf ein Suffix *-ιος* rathen könnte, wie in *δῖος* (Sskr. div-yas), *ἡμέριος*,*) *νυκτέριος*, *ἑσπέριος*, *ὄρθριος*. Dann *ζυγιανός*, *κριανός* und mehrere andere Abl. bei Passow, die bezeichnen, unter welchem Zeichen geboren, ohne doch darum, scheint es, wie Lat. ver-na, aus *γνο* (natus) entstanden zu sein. Da nun eine Ableitung mit *τ* allein stände, halte ich lieber an der ältern Erklärung aus *ἔτος* fest und erinnere an dessen Digamma, das zu *ε*, wie häufig im Anfange der Wörter, die mit *εε* z. B. *ἐέρση*, *ἐείκοσι* (viginti) anlauten, vokalisirt, sich sodann auch noch (vgl. *ἠύ* st. *ἐύ*, *εὖ*, Sskr. su-) verlängert haben mag. Sskr. z. B. samvad (oder samvat, vgl. parut, *πέρυτι* Ahrens Dor. p. 64.), samvatsara und vatsa (auch Kalb und Kosewort für Kinder, vgl. *μόσχος*, etwa als jähriges Thier) Jahr, und das wahrsch. die Präp. *ἐνί* in sich schließende *ἐνιαυτός*. — *Ἐπιήρανος*, *ἐπίηρα* aus *ἦρα* mit Spuren vokalischen Anfanges in Homer Thiersch S. 233. Egn. *Ἐπιηρείδης* hieher? — *Ἐπιίστωρ* mitwissend, aber N. eines Troers *Ἐπίστωρ*, wenn anders dieser gleichstämmig. *Ἄιδρις* vorn dem Deutschen unwissend gleich. *Ἀείδελος* dunkel (invisus unsichtbar). *Περιιδεῖν*, vgl. circumvisere. *Διαείδομαι*. — *Ἐπιοίνιος*, *ἄοινος*, aber auch *ἐποίνιος*, *ὕποινος*, von vinum. — *Ἀμφιορκία*, *ἐπιορκεῖν* und, mit Uebertreten der Aspiration, *ἐφιορκεῖν* Giese S. 401. Vermuthlich nicht aus deutschem schwur, Ahd. suar, suor Graff VI. 895., obschon doch etwa Ableitung, wie mittelst *-ικός*, z. B. *ἐπικός*, *ὑπνικός*, nicht ganz unmöglich schiene, sondern recht eigentlich eine Ein-

*) Merkwürdig ist *-ησιος* in *ἡμερήσιος*, *νυκτερήσιος*, *ἐτήσιος* und *ἐτησίαι*, welches letztere daher nicht, wie *ἐτήτυμος*, eine Reduplication ist. Von Oertlichkeiten z. B. *Ἰθακήσιος*. Scheinbar aus Verben, wie *ὀρθοτόνησις*. Lat. -**ensis** als Gentil-Adj.?

hegung, eine Schranke, welche, vermöge eingegangener eidlicher Versicherung, streng eingehalten werden muß, wie ὀρκάνη neben ἑρκάνη. Viell. also digammirt, wie ἀποεργάθω neben ἀπέργω. S. ob. — Ἐπίουρα Zwischenraum, ἄπουρος, δίσκουρα, ἀόριστος, von οὖρον, ὅρος, das wahrsch. zu Sskr. avara gehört, aber nicht zu Lat. ôra, im Fall dies wirklich von ôs (vgl. z. B. χεῖλος Rand, Saum) stammt, weil alsdann sein r, gleichwie in orare, kein ursprüngliches wäre, sondern aus s entsprungen. Ὑπουρίς viell. zu Sskr. vâra (Schwanz) s. oben. — Dagegen ἐπίουρος Wächter, Aufseher, (auch viell. Ἐπίουρος, N. eines Steuermanns bei Lucian, wo nicht zu οὖρος günstiger Wind), οἰκουρός, seiner Verbindung mit ὁράω (Impf. ἑώρων des ursprünglichen Digamma wegen mit syllabischem Augment, auf welchen sich der Asper übertrug) und ἀόρατος (unsichtbar so gut wie Ἀ-ΐδης) zum Trotz, aus Ahd. wara (intuitio, consideratio, protectio, vgl. intueri und tutus), Agſ. vare (cautio, vgl. circumspectus) K.Z. V. 249. Eben dazu ὤρα (Lat. cûra mit com, dessen m sich verlor), ὀλίγωρος, aber mit Hiatus ἀωρέω, ὑλωρός, wie Lat. viocurus, Ahd. turiwart (Thürhüter), fihuwart (Viehhüter) u. s. w. Graff I. 956. — Ἀμφιάνακτες die Dithyrambendichter, weil sie gewöhnlich anhuben: ἀμφί μοι αὖτε, Φοῖβε ἄναξ. Also wohl deßhalb mit Beibehaltung des vollen ἀμφί, und wenig beweisend, obschon ἄναξ digammirt war. Giese S. 190. Ahrens Dor. p. 45. Doch auch Egn. Ἀμφιάναξ, Ἐπιάναξ, Ἐχεάναξ, Ἡγησιάναξ, Πραξιάναξ, Σωσιάναξ, Ἑρμησιάναξ, aber Ἑρμήσανδρος. Mit ω aus οα: Ἑρμῶναξ. Τιμῶναξ. Πλειστοάναξ. Ἱππῶναξ. Ἡρῶναξ, Διώνασσα. — Ἀμφίεργος, ὑποεργός, ὑπουργός, ἀεργής, ὀλιγοεργής, aus βέργον ib. p. 46. — Ἀποαίνυμαι, ἀπαίνυμαι s. Ahrens p. 53., und eben so ἀποαιρέομαι, ἀφαιρέομαι. Indeß zeigen meines Wissens nur ἀλῶναι (steht dessen λ st. ρ?) Thiersch S. 232. und γέντο, ἔλαβε S. 226. (wenn mit ν st. λ, für εἵλετο und nicht zu dem Deutschen gewann) Spuren von consonantischem Anlaute. Doch s. Giese S. 234., welcher an Zusammenhang mit ἀγρεῖν glaubt, indem er beide auf Sskr. hr (har) bezieht, und, was seine großen Bedenken hat, dem Asper in αἱρέω χ gegenüberstellt. Wenn aber γ dort sich aus dem Jota in letzterem gebildet haben soll: wäre man doch fast noch geneigter, an eine Veränderung von Sskr. h zu γ zu glauben. Vgl. â-har (Prehendere, capere; reportare u. s. w.), woher bei Roth u. Böhtlingk âhara der herbeizutragen pflegt, âhâra herbeiholend, verschaffend; der die Absicht hat herbeizuholen (allaturus), âharan'a das Ergreifen, Herbeiholen. Indeß erinnert ἄγρει nebst ἄγρα äußerlich noch an Sskr. grah, was freilich verderbt aus grabh, d. i. greifen. Eher sprächen für verschwundenes Digamma ἀπαυράω, ἀπούρας, vgl. ava-har (seponere, abjicere) mit apa-har Abripere. — Ἀποειπεῖν, διαειπεῖν, ἄοπος sprach-

los zu *Fέπος* = Sskr. vaćas. Etwa nur um des Gegensatzes willen, trotz des vokalischen Beginnes in Sskr. axi, Lat. oculus: *ἄοψ* blind (frz. aveugle aus MLat. abocellus), *ἄοπτος* ungesehen, *ἐπίοπτος*, *ἔποπτος* und *ἐπιόσσομαι*. — *Ἀποέῤῥω* hinwegraffen. Vielleicht, wofern nicht, als Hinwegspülen, doch s. auch arš (rš) fließen; Etwas (Acc.) herbeiströmen. Roth u. Böhtlingk I. 452., zu *ἔρσω* bethauen (Sskr. vrš), buchstäblich das altlateinische averrere, hinwegkehren. Averruncare (da kaum rr durch Assimilation aus rt st. avertere) nicht unwahrscheinlich dahin; nämlich durch ein Subst., wie volones, vermittelt, indem davon ein Adj. auf -icus ausging. Doch vgl. *ἐρύκω*, wenn anders in diesem ein Digamma (etwa *ε* dafür) steckte und es nicht besser zu Lat. arceo stimmt. Vgl. das Goth. vrakjan (prohibere, weder vargjan, noch das gleichbedeutende varjan) nach Maßmann Berl. Jhb. Aug. 1836. Nr. 35. Skeireins p. 178., wo aber bloß vrikan, *διώκειν*. Sollte aber, wie man meint, *ἀποέῤῥω* Causativum sein von *ἔῤῥω*, dann wäre das Digamma in ersterem durch das unleugbare im zweiten wohl begründet. Vgl. *βέῤῥης*, *δραπέτης* Ahrens Dor. p. 46. und *Fέῤῥω*, *ἀπόλωλα* p. 54. Ohnehin steht etymologischer Zusammenhang von *ἔῤῥω* mit Lat. errare nur auf sehr schwachen Füßen, man müßte denn in ersterem verstümmeltes Sskr. ava hinweg, wie in aufugio, aufero suchen. Letzteres hat wahrsch. durch eine Assimilation sein Doppel -r (vgl. turris st. *τύρσις*, *τύῤῥις*), indem es sich doch kaum von Goth. airzis, irre, *πλανώμενος*, airzjan irre machen (vgl. Laß dich nicht irren des Pöbels Geschrei) Gabelentz WB. S. 7., trennen läßt, dem sich das auch im Ahd. transitive irran (sollicitare, confundere) und irrôn gleich Lat. errare, allein nichts weniger als aus ihm, zur Seite stellt. Vielleicht also eine erweiterte Form zu Sskr. r (kurzer Vokal), woher rćh oder arćh Roth u. Böhtl. I. 426. im Sinne von gehen u. s. w., vielleicht auch die zweite Form S. 427. schwach werden (von den Sinnen), hebescere (sensibus) Westerg. p. 106., was in der Bedeutung sehr schön zu irren paßte. Sonst Gr. *ἔρχομαι*, wovon auch *ἀμφιέρχομαι* (etwa nur rythmischer?) neben *ἀμφέρχομαι* vorkommt. — *ΠεδάFοικοι* i. e. *μέτοικοι* Ahrens Dor. p. 43., *περίοικος*, *ἔποικος*, *ἄποικος*, *ἴσοικος*, *ὑποικουρέω*. *Ὀλεσίοικος*. — *Ἀντιάνειρα*, d. h. die männergleiche, wenn die seltsame Angabe über *Fανήρ* als äolisch statt *ἀνήρ* (im Sskr. ohne allen Vorschlag nr, nara) Thiersch S. 225. Grund hat, mit Beibehaltung von *ι*, das aber auch, wie in *ἀντιαμοιβός* st. *ἀνταμοιβός*, Versnoth festgehalten haben möchte. Größerer Deutlichkeit halber auch vielleicht *ἀντιάξων*. — *Παραόρνυμι*, poet. st. *παρόρνυμι*, kaum durch Einfluß eines Consonanten, dieser müßte sich denn auch in orior verwischt haben. *Ὀρτίλοχος* = *Ὀρσίλοχος* Paus. 4, 30, 2. erklärt Giese Aeol. Dial. S. 288. mit Recht

für eine örtliche Verschiedenheit. Nur irrt er, wenn er diese Wörter mit *ὀρθός* combiniren will, was gegen die Sprache wäre. Der Name bezeichnet „Erhebung der Schaar bewirkend", wie *Ὀρσίμαχος* „Erregung des Kampfes bewirkend", da *μάχεσθαι* und *μάχη* mit *ὄρνυμαι* verbunden zu werden pflegt. *Ὀρσικράτης*, anfeuernd zur Anwendung der Kraft (*κράτος*, nach Analogie von *σθένος*, *ἀλκή* bei demselben Verbum). Desgleichen *Ὄρσιππος* *) (Var. *Ὄρτιππος* bei Paus., dessen *τ* vor *ἵππος* so wenig befremden könnte als *Λεύκιππος* u. s. w. Giese S. 332.), ja *Ὄριππος* (s. Pape), das entweder für eine Assimilation (*ῥῥ* st. *ρσ*, nur freilich, wenn das *σ* ursprünglich ist und nicht, wie hier, aus älterem *τ* entstanden) erklärt werden muß, oder von dem Verbum *ὄρνυμι* in seiner Wurzel *ὀρ* ausgeht. Also: anfeuernd, ermuthigend die Rosse. Von eben diesem Verbum *Ὄρμενος* und *Ὀρνυμενός* als Participia *ὄρμενος*, *ὀρνύμενος* (kriegerisch erregt) und vielleicht selbst, dem bleibenden *νυ* (vgl. etwa *ἀρτυτός*, aber *κονιορτός*) zum Trotz, die Namen *Ὄρνυτος*, *Ὀρνυτίδης* und *Ὀρνυτίων*. In *Ὀρτίλοχος* hat man nämlich ein feminales Subst. abstr. nach Analogie von *φάτις*, *μῆτις*, *δῶτις* Ahrens Dor. p. 63. vorauszusetzen, und gerade diese, deßhalb besonders wichtige Form zeigt, daß ein großer Theil der zahlreichen Classe von Compositen, die vor dem zweiten Gliede -*σι* **) enthält, wie an vielen Beispielen KZ. V. 268.

---

*) Daher wohl *Κυνόρτας*, im Sinne von *ὀτρύνειν κύνας, ἵππους*. Dagegen *Λυκόρτας* viell. „Wölfe vertreibend, fortjagend". *Λυκοῦργος*, episch *Λυκόοργος* unstreitig von *ἔργω* (**arceo, coerceo**), wie Lat. **Lupercus** zu dem übrigens (weil nicht, wie verm. *ἔργω*, digammirt) grundverschiedenen **arceo**. — *Ἄγατος* auf einer dyrrhachischen Münze **Mion. S. III. 342.** könnte, wenigstens dem Buchstaben nach, auch *ἀγατός*, bewundert, sein, und *Ἀγάτιππος* „bewundernswerthe Pferde besitzend", oder = *Ἀγάσιππος*, *Ἡγήσιππος* (nur mit älterem *τ*, wie in *Ὀρτίλοχος*) erklärt werden. Man sucht darin aber *ἀγαθος*. Auch *Κράτιππος* steht ohne Aspiration des *τ*.

) Natürlich nicht die mit Pluraldativen auf -*σι*, wie *ναυσιβάτης*, *ὀρεσιβάτης*, *ὀρεσσιβάτης* neben *ὀρειβάτης* mit singularem Dativ oder Lokativ. — In den übrigen suchte Grimm, des *σ* wegen, Futuralformen, wogegen doch passender noch auf den sigmatischen Aorist gerathen würde, müßte nicht eben eigentlich verbaler Ursprung verworfen werden. Bergk hält Ztschr. f. Alterth. 1856. S. 133. „Prospices: prospice** und **Perfines, perfringas (perfines** d. i. **perfidnes** wie **finis** st. **fidnis) Fest.** S. 205. aus dem Salischen Liede" für Optative; und läßt demgemäß auch zunächst die griech. Personennamen mit -*σι* im ersten Gliede aus Zurufen entstanden sein. *Τίμα* (*Τιμαεσι*) *θεόν* Ehre Gott und daraus *Τιμησίθεος*. Nein; aus *τίμησις*. So ferner *Μενεσικράτης* neben *Μενεκράτης*. Es seien Adj., aus Formeln entstanden. Er denkt sich also jene Egn. imperativisch. Allerdings giebt es deren im neuern Europa eine Menge. Nur z. B. bei Vilmar Entst. und Bed. der Deutschen Familiennamen über 200. Vgl. meine Familienn. S. 612. Z. B. bei Brosses Sprache u. Schrift II. 232: **Taillefer** (Eisen zerschneidend, wohl durch seine großartige Kraft beim Treffen mit

gezeigt worden, nicht vorn eigentliche Verbalflexionen in sich schließt, sondern feminale Substantive mit dem Ausgange -*σι* st. *τι* (Sskr. ti, Lat. z. B. mes-sis durch Assimilation aus s-t, sonst noch mit -on, z. B. factio, missio u. s. w.). Vgl. auch Düntzer Lat. Wortbildung S. 192 fg. Rosen führt sie Rigveda Adn. p. XXII., jedoch ohne das *ι* anders als aus bloßem Wohllaute erklären zu können, auf Vedische Compp. vorn mit schwachformigem Participium zurück, welches dann allerdings auch ein von ihm abhängig gedachtes Nomen, mit einer im Indogermanismus wenig beliebten Stellung, hinter sich hat. Z. B. bharad-vâg'a ferens sacra, wie Griech., hinten freilich mit Mangel des *ι*, *φερέσ-βιος*, dessen Vordertheil aus nasallosem *φερετ* = *φέροντ* gedeutet wird. Ich meinestheils suchte darin ein, zwar für sich bei diesem Worte nicht vorhandenes Fem., wie Sskr. bhr-ti-s (Nourrishment, maintenance), und zwar um so mehr als auch die Veden nach Benfey Sskrgr. §. 653. 2. 6. Abhängigkeitscomposita mit vorangestellten Subst. auf -ti besitzen, wie dâtivâra, wovon ich freilich nicht weiß, heißt es „Abschneiden, dâti, des Schwanzes, vâra", oder „abschneidend den Schwanz" (*οὐροτομόων*). Vgl. *κίλλουρος*, *σεισούρα*, wie hier freilich mit *ο* hinter *ς* *σεισοπυγίς*, wie in *οἰσοφάγος* (nicht vom Fut. *οἴσω*), aber *σεισίχθων* von *σεῖσις*, „Erschütterung der Erde hervorbringend". — Für *ὀρθός* macht Giese S. 287. Lautbeginn mit Digamma wahrscheinlich. So erstens durch Eleisch *βορσόν*, *σταυρόν*, als aufrecht stehenden Pfahl. Dann im Namen *Βορθαγορᾶς* auf einer Argivischen Inschrift nach Böckh's Vermuthung, deren Richtigkeit aber Ahrens Dor. p. 287. anzweifelt. Wie dem sei, die Etymologie des Wortes spricht zu Gunsten des Digamma. Im Sskr. findet sich das Adj. ûrdhva, mit schlechter Schreibung ûrdha Roth u. Böhtlingk I. 1025., das jedenfalls zu vrdh (To increase or grow) gehört, woher auch varddha Increasing, augmentation. Vgl. Zend eredhwa (elatus, auctus), Lat. arduus. Das Wort bezeichnet also „gerade in die Höhe gewachsen, *ὀρθοφυής*, emporgerichtet, aufrecht." Als Adv. ûrdhvam 1. aufwärts 2. in der Folge, weiterhin, z. B. ata ûrdhvam „von da an", und mit ganz ähnlichem, dem Aufwärts z. B. beim Aufhäufen abgeborgten Bilde „hierauf". Vgl. z. B. *ὀρθοέθειρος*, *ὀρθόθριξ*, *ὀρθοχαίτης* mit Sskr. ûrdhvabâla dessen Haar nach oben geht, ûr-

---

dem Schwerte). **Egorge-cochon** verm. als Spitzname für einen Schlächter. **Eveille-chien** (vgl. *Ὄρσιππος* und *Κυνόρτας*.), **Huche-chien** (**hucher** den Hunden zurufen auf der Jagd) für den Rüdenmann beim Jagen. Hätte uns Hr. Bergk nur sagen wollen, welcherlei Optative er denn im Griechischen meine; denn natürlich würde er *Τιμασίθεος* weder an *τιμῷς* st. *τιμάῃς*, noch an *τιμῷς* anzuknüpfen sich unterfangen, obgleich sich das *ι* aus *ἰσ-οι* gewinnen ließe.

dhvarôman dessen Haare auf dem Körper in die Höhe stehen. *Ὀρθοπλήξ* ein bäumendes Pferd mit ûrdhvasthiti das in-die-Höhe-Stehen, Bäumen des Pferdes. Vgl. *ὀρθοστάτης* aufrechtstehend. Ferner *Ὀρθάνης* eine Art Genius, wie Priap; von dem aufgerichteten Gliede, wie Sskr. ûrdhvalinga (erecto pene) einer der Beinamen des Gottes Siva ist. Deßhalb auch *ὀρθαγόρας* männliches Glied Arist. Eccl. 916., mit Anspielung, wo nicht zugleich auf *ὀρθαγορίσκος* Ferkel, auf einen Egn. Es gab aber mehrere des Namens *Ὀρθαγόρας* nach Analogie von *Ἀρισταγόρας*, *Εὐαγόρας*. So auch *Ὀρθόβουλος* wie *Ἀριστόβουλος*, *Εὔβουλος*. *Ὀρθοκλῆς*, *Ὀρθότιμος*. *Ὀρθόπολις* als Egn., bei Pindar: Städte aufrecht haltend. *Ὀρθία φωνή* eine hohe, laute Stimme, wie ûrdhvamâyu Gebrüll erhebend und auch ûrdhvam: laut, d. i. mit erhobener Stimme (magna voce) bedeutet. Vgl. *ἐπορθιάζω*. Der moralische Sinn von *ὀρθός* recht, billig, wie rectus dem pravus oder krumm entgegengesetzt. Vgl. auch unser aufrichtig neben aufrecht, und dieses mit auf (sursum), um eine steilrechte gerade Linie zu bezeichnen im Gegensatze zu der wagrechten. *Ὀρθήν*, verst. *ὁδόν*, wie recta, geraden Weges, indem auch hier das Gehen auf ebener Erde als ein Hinauf, wie z. B. beim Berge, betrachtet wird. Die Ferne von mir auf dem Wege gilt glſ. als Höhe (vgl. oben altum mare S. 80.). Dunkel sind die Gründe der verschiedenen Zunamen, welche die Artemis führt: *Βορθία* (so Salmas. st. *Βωρθία*), *Ὀρθία*, dann *Ὀρθωσία* und *Ὀρσιλοχία*.

Nur vergleichsweise selten finden wir die Elision auch da vernachlässigt, wo im zweiten Gliede sich nur wirklich vokalischer Beginn auch für die älteste Zeit herausstellt. Z. B. *ὑποάμουσος*, vielleicht um beide Wörter besser von einander abzuheben. Das privative *ἀ-* hatte, wie das Sskr. beweist, keinerlei Vokal je vorn. *Ὑποακταίνοντο* st. *ὑπερικταίνοντο* ist wohl eine unzuverlässige Aenderung Od. 23, 3., indem *ι* in der Position eine Abschwächung sein könnte von *α-* in *ἀκταίνω*, als dessen, so scheint es, Simplex. Sonst dächte man etwa an Lat. jactare crura (häufig hin und her bewegen) Lucr. 5, 576. Daß *ἀκταίνω* zu *ἀΐσσω*, *ἀϊκή*, *ἀΐξ* (impetus) gehöre, ließe sich vielleicht durch Lat. jacio, wo nicht icio, vermitteln, indem man in ersterem Wegfall von j (oder wie agitare von agere?) annähme, im zweiten Composition mit einer, vielleicht verstümmelten Präp. (*ἀ-*). — *Τετράενος*, aber *ἄφενος*, das gleichen Stammes sein soll trotz des *φ*. — *Τετραήμερος*, *ἑπταήμερος*, und *ἑπτήμερος* trotz *ἑφθήμερος*, wie *ἐφημέριος* neben *ἐπηματιος* (*ἦμαρ*), möglicher Weise so, daß sich das *α* vor *η* nicht durch Elision spurlos verlor, sondern vermöge einer Contraction in dem freilich schon selbst langen *η* aufging. Indeß vgl. man auch *ἕπτυσκλος* von *ὕσκλος*. *Ὀλιγοήμερος*, *ὀλιγήμερος*.

Freilich, bei Ermangelung einer Parallele in anderen Sprachen zu ἦμαρ, ἡμέρα wäre doch möglich, der Hiatus verrathe auch in diesem Worte noch dereinstigen vokalischen Anlaut. — Dasselbe gilt von ὀλιγόαιμος, ὀλίγαιμος neben ὕφαιμος. Doch trage ich Bedenken αἷμα mittelst Sskr. asan, einer Nebenform von asrg' Bopp Gr. crit. r. 203. (auch asra-g'a Flesh, vgl. σάρκ?), an Lat. sanguis zu knüpfen, wennschon εἰμί st. Sskr. asmi, Lat. sum, zur Noth eine Möglichkeit hiezu eröffnete. — Φιλοΐατρος, wenn etwa in ἰάομαι (iach, sanus. Zeuß I. 26.) das ι vormals wie Jot lautete. — Ὀλιγοελαιόω wie καλλιέλαιος, aber Lat. oliva. — Ὑψιαίετος wie ἁλιάετος, in welchem letzteren aber das lokative ἁλί mit seinem ι aufrecht erhalten werden sollte, wie in ἁλιαής, indem ἄημι eher dem Sskr. â-vâ als dem einfachen vâ zu entsprechen scheint, weßhalb denn sein α eben kahl wäre und durchaus nicht digammirt, wie dies freilich in ἁλιεργής mit Sicherheit und in ἁλιερκής glaublich der Fall ist. Casuell sind vorn auch z. B. γαστρίμαργος (mit dem Bauche schlemmend), γαστρίδουλος dem Bauche fröhnend; ja sogar noch mit Präp. vor sich ἐγγαστρίμαντις, ἐγγαστρίμυθος. — Ἀντιαλκίδας neben Ἀνταλκίδας, wenn die Schreibung bei ersterem richtig. Δολόασπις (List-Schild).

Zum Schluß dieses Kapitels noch die Bemerkung, wie die Zusammensetzung, auch mit Präpositionen, öfters Einfluß hat auf den Vokal des zweiten Gliedes. Dahin gehört der Lateinische Umlaut, welcher den durch Zusammensetzung angeschwollenen Wörtern wenigstens einen Theil der Aufgetriebenheit durch das Mittel der Vokal-Abschwächung (darin besteht offenbar nämlich des Umlautes Grundwesen im Latein) wieder zu entziehen sucht. Siehe jetzt Albert Dietrich, Zur Gesch. des Accents im Lat. KZ. I. 543 — 556. Wenn die romanischen Sprachen den Umlaut häufig vernachlässigen (Diez II. 344.): so sind die Anfänge davon schon im Lat. zu suchen. Wie z. B. inexplacabilis u. s. w. eben wohl zum Unterschiede von inexplicabilis; infacetus und inficetus. Namentlich im späteren Latein, wie im Salischen Gesetze adsalierit, auch schon mit (vielleicht durch Einfluß des i mouillirtem) ll nach Weise des Frz. assaillir trotz Lat. adsilire. Dann praeterfallierit, Frz. faillir. In einem Capit. a. DCCCIII. disfacta, Walach. desfacu, cere, cutu (destruere, infectum reddere), ital. disfare, frz. défaire s. KZ. I. 339. — Dem entgegengesetzt zeigt sich im Griechischen zuweilen da, wo die beiden componirten Wörter zusammengelöthet sind, eine Vokalerweiterung, welche, wenn sie dem zweiten, vokalisch anlautenden Worte angehört, vielleicht dazu dienen soll, die Verbindungsstelle durch größere Lautfülle mehr hervorzuheben und dadurch noch immer die Getrenntheit schärfer zu betonen; oft auch wohl nur aus rein rhythmischen Gründen, etwa nach dem Muster der Vokalverlängerung in Comparativen,

die zu viel Kürzen geben würden, vor dem Steigerungssuffix, z. B. *φιλολογώτατε* Greg. Cor. zu Anf., was ohne diese Verlängerung 6 Kürzen zählte. Vgl. indeß Bopp, Vgl. Gr. S. 1337. So *ἐπώνυμος*, *συνώνυμος*, *ὑπερώνυμος* nebst *ἀνών.*, *εὐών.* und *Ἱερώνυμος*. *Ἀπώμοτος*, *ἐπώμοτος*, *κατώμοτος*, *συνώμοτος*, *ὑπωμοσία* st. *ὑπομοσία*. Sskr. samaya, Eid, auch Vertrag, Uebereinkunft (von Kommen), Lat. conventum, conventio, Engl. covenant, dann Zeit u. s. w., stammt von sam (mit, zusammen) und i (gehen) d. i. Unâ ire, convenire u. s. w., und scheint mit *ὄμνυμι*, Fut. *ὀμοῦμαι*, mindestens das Präfix zu theilen. Man hat schon immer aus *ὁμολογεῖν*, eig. übereinsprechen, auf eine Gemeinschaft des Griechischen Ausdruckes für schwören mit *ὁμός* (z. B. *ὁμὰ φρονεῖν*) geschlossen. Also, ohne an dem Mangel des Spiritus in der Form *ὀμο-* des Verbums Anstoß zu nehmen, was sich auch durch das *ὄ-* in *ὄπατρος* u. s. w. Giese S. 422. wird entschuldigen lassen. Zwar Lat. omnis, was, denn das wäre gegen die Sitte des Latein, keinen Zischlaut eingebüßt haben kann, hat Passow grundlos herangezogen; es kann nur aus Sskr. amâ (mit) ausgehen, wie cunctus, cunctim, jedenfalls cum enthalten, sei es nun daß ihr zweites c auf ein -que oder auf den Rest eines zweiten cum hinweist, oder (am wahrscheinlichsten) von einem damit componirten Verbum herrührt. Sonst bedeutet sam-anta nicht nur als männliches Substantiv: Grenze (eig. die Enden zusammen habend, confinium), sondern auch als Adj. all, ganz, eig. Alles bis zu Ende (anta) zusammen (sam-) gefaßt. Ob in *ὄμνυμι* auch, wie in samaya, ein Derivat von *ἰ* (ire) stecke, mag zweifelhafter sein, obschon die Form *ὀμο-* der meisten Tempora etwa durch Ausstoß von y, entstanden sein könnte. Wäre nicht jenes samaya, ganz eig. im Sinne von Eid vorhanden: dann verfiele man leicht auf eine andere Wurzel, nämlich wegen obstringere jurejurando und *ὅρκος* (s. oben), auf Sskr. yam (coercere, refrenare). — Auch mit *η*: *ὑπερήνωρ*, *συνηρεφής*, *συνήκοος* u. s. w. Vgl. übrigens noch Lobeck Phryn. S. 698 fgg. über solche Sonderbarkeiten, wie *ὑπερήφανος*, *ὑπερηφερής* st. *ὑπερφερής*, die, gäbe es nicht auch *ὑπήβολος* u. s. w., auf eine Form wie supra: super zu beziehen ich nicht übel Lust hätte. Formen, wie *ὑπαί*, *παραί* u. s. w. sind unstreitig alte Casusformen, und zwar, wie man nach Analogie von prae: Romae zu glauben Grund hat, feminale Locative, nicht eigentlich Dative.

In Lateinischen Adjectiv-Compositen begegnet man bekanntlich oft dem Ausgange is, e, den man für eine Art Abschwächung anderer Vokale anzusehen pflegt, die, meint man, Folge der Zusammensetzung sei. Die von Düntzer Wortb. S. 200. aufgestellte Regel, daß, außer bei stark angewachsenen Wörtern, wie semianimis, dies Schluß -is nur dann vorkomme, „wenn die vorletzte Sylbe

durch Position lang ist", bewährt sich nicht. Allerdings sind derlei Wörter mit vorletzter Kürze, wie injugis, segregis, remores, bicomis verhältnißmäßig seltener. Das scheint aber doch mehr zufällig als von wirklicher rhythmischer Einwirkung der Ausfluß zu sein. Anwendung gedachten Ausganges ist vielmehr an ein anderes Erforderniß gebunden. Alle Beispiele, und, so viel ich übersehen kann, ohne Ausnahme, sind possessiver Art, mithin adjectivisch; und deßhalb, wie solches die Natur dieser Compositionsclasse erheischt, steckt im zweiten, die Sache, auf welche sich der Besitz bezieht, enthaltenden Gliede, nothwendig ein — Substantiv. So kann das deutsche -los nur ein Substantiv, dessen man entbehrt, vor sich haben, und in Analogie hiemit Sanskr. vi- (als: ohne) nur dann privativen Charakter haben, im Fall das zweite Glied (z. B. virag'as ohne Staub, staublos) ein Substantiv ist. Es sind nämlich dies den Besitz läugnende Bildungen und gleichsam Possessiva negativer Art. Aus diesem Grunde verträgt sich nämlich recht wohl damit, daß eben dasselbe vi- bei Adjectiven nicht die Getrenntheit, wie dort, sondern die Ausbreitung des Auseinander (nach allen Seiten) anzeigt, und in so fern den Eigenschaftsbegriff, statt ihn aufzuheben, vielmehr gerade verstärkt. Im letzteren Falle gehören die Wörter den Determinativen zu. Eine nicht geringe Anzahl unserer Formativen auf i ist gleichfalls, weil mit dem privativen in und ex zusammengesetzt, privativ. In Gemäßheit mit dem Substantive im Hintergliede ist demnach das Verhalten des i in ihm etwas verschieden. Zum Theil war jenes i bereits in dem Subst. außer der Zusammensetzung enthalten. Ein Fall, bliebe er der einzige, natürlich gar keiner Besprechung werth. So unicaulis; inteſtis (ohne Hoden), inveſtis, peremnis, affinis, exunguis, septicollis. Exsanguis, e schließt sich an den Acc. ſanguem und Nom. sanguis, ohne um die hinten nasalirten Formen sich zu kümmern. Immunis, communis, comoinem SC. de Bacch. Düntzer Wortb. S. 173. 199. könnten, abweichend z. B. von incorporeus, den Schluß von munus, eris (etwa municeps wie foedifragus, opifex) vernachlässigt haben. Es gab indeß nicht nur ein Adj. munis (officiosus), sondern es hat auch Festus p. 151.: „Moenia praeter aedificia significant et munia, hoc est officia." Communis bezeichnet demgemäß „gemeinschaftlichen Geschäfts", und läßt sich daher (schon des Doppel-m wegen unzulässig) schlechterdings nicht mit oenos, unus zusammenbringen. Sollte daher dies Wort mit Goth. gamains, Ahd. gimeino Graff II. 782. mehr als trügerischem Scheine nach etymologisch übereinstimmen: dann dürfte man doch nicht in jenem das äußerst problematische gam st. ga- suchen, welches Grimm II. 752. in letzterem sucht. Da nun überdies Entlehnung auf einer der beiden Seiten höchst unwahrscheinlich ist, zumal da ai höchstens dem veralteten

oe, aber gewiß nicht dem ŭ entspräche, scheint mir der Anklang, so lange ich nicht durch einleuchtende Gründe von der inneren Einerleiheit dieser Wörter überführt werde, bloß ein sonderbarer Zufall. Dagegen inhostus von hostis! — Innubis von nubes. — Bei einzelnen Wörtern mit consonantisch endendem Thema erscheint i als angefügter Zusatz. So cognominis (nomen). Inoris, inorus (os), wie inhonoris, als von honos ausgehend gedacht, was auch mit indecor oder indecŏris, dedecor von decus, ŏris (doch s. auch das Adj. decŏr) der Fall sein mag, während inhonôrus, indecôrus, inodôrus offenbar mit den Adj. honorus, decorus, odorus verbunden sind. Vgl. auch inuxorus. Infirmis erst nachclassisch und wider die Analogie, da infirmus mit dem Adj. firmus verbunden. — Von Decl. 4. z. B. bicornis, excornis. Quadrimanis und us nach Decl. 2., wie longimanus auch nicht nach IV. Am häufigsten aus 1. und 2., wonach also i die Stelle eines a oder u (Sskr. ă) verdrängte. So compernis von perna. Depilis, deprandis (von prandium); exanimis, inanimis (beide auch mit us). Elinguis, elumbis, delumbis, enervis, enodis, multinodis u. us, enormis, exossis erst spät st. exos, extorris aus terra, da auch torreo als dörren dazu gehört. Infamis, informis, deformis; imberbis und us, wie auch multibarbus, implumis. Impunis mit seinem Acc. n. impune, archaistisch impoene, da dessen e (wie facile) z. B. Ov. M. 11, 67. kurz ist. Indemnis (damnum). Infrenis, effrenis, beide auch mit us. Injugis. Insomnis. Aber insonus tonlos, wie absonus (also nicht einklingend, sondern disharmonirend); auch innumerus, exsucus. Interminus u. is. Nur invius, bivius, pervius aus einleuchtendem Grunde des Wohllauts. Imbellis, wie rebellis, perduellis. Mit der Präposition in steht insignis aus signum, glf. in Zeichen befindlich, damit versehen, d. h. ausgezeichnet. Eben so illustris, was nicht sowohl schmutzlos aus lustrum Pfütze, sondern: in Glanz, von lustrum, Reinigung (vgl. collustrare), zumal wenn dies mit mit luceo zusammenhinge. Interlunis (luna) und daher interlunium, wie eine große Reihe auf -ium aus Subst. vorn mit inter, wie Griech. *μεσομήνιον* (Mitte des Monats), *μεσουράνιος* (mitten am Himmel), *μεσοστύλιον* u. *μεσόστυλον*, auch *μεταστύλιον* (intercolumnium), *μεσοπύργιον*, *μεσαίχμιον* u. s. w. *Μέσἄβον*, *μεσάβοιον* wahrsch. von einem nach Weise von *μέσον* (in der Mitte) adverbial gebrauchten neutralen Pluralaccusative*) (auch mit *ο*: *μεσόβοιον*) und

*) *Παντάμορφος* st. *παντόμορφος*, und *παντάφοβος* ließen sich vielleicht als richtig vertheidigen, indem die Formen mit *α* gar nicht auf eine Theilung in *παντ - ά* hinzuweisen brauchen, sodaß im zweiten Gliede ein *ἀ* - **priv.** steckte. Ueber das Maaß von *πᾶν*, *ἅπαν* u. s. w. siehe ausführlicher Böckh Abh. der Berl. Akad. 1822 — 23. S. 341. Sicher

nicht mit τ st. σ, wennauch einzelne Formen, wie μεταίχμιον, μέταυλος, denen von μέσος parallel laufen. Letzteres, noch regelrechter μέσσος mit zweitem σ durch Assimilation, ist Sskr. madhyas, Lat. medius, während es sich mit τ in μετά (vgl. etwa κατά) ganz anders verhalten muß. Proclivis u. declivis beide auch mit us, reclivis (anders declinis). Remores aves von mora, oder, wie interpolis, das wenigstens dem äußeren Scheine nach verbal? Segregus und is (indeß letzeres nicht im Nom.), aber egregius. Sejugis, abgesondert, wie conjux; allein sêjugis von jugum, neben biga, quadriga. — Außer solchen privativen und Präpositional-Compositen außerdem viele Possessiva vorn mit Zahlwörtern. Unanimis u. us, multanimis. Uniformis, unistirpis (stirps), unicornis neben unicornuus, also letzteres, um das u der IV. zu retten. Sonst unimanus, a, um, trotz manus, us. Auch univocus (vox). Sonst unoculus, unijugus, unicalamus, unimodus, multimodus, auch unipetius mit Primitiv zu petiolus. Univira, bivira, multivira, aber verbal unicuba, wie incubus; tribacca, sc. inauris. Binominis, trinominis, multinominis; bimatris, bimaris (von mare), biforis u. us aus Decl. 3.; aber bicorpor, tripector, bigener, multigeneris (von genera), wie bicolor (bicolorus), concolor, soweit der Nom. nachweislich. Dagegen trilatera forma. Gekürzt biceps, triceps, aber ohne Veränderung bidens, bifrons, bilanx, bilix, bipes, quadrupes, und in etwas abweichendem Sinne quadrupedus, bivertex. Dagegen aus 1. 2. bicomis, aber biseta porca. Quotennis, biennis, decennis, multannus; bilustris. Bilibris, trilibris; dagegen bilibra zwei Pfund, bifilum Doppelfaden. Biremis, triremis; bijugus, trijugus, multijugus u. is, septejugis. Biprorus, birotus aber, wie bifurcus, bisulcus, quadrangulus, sexangulus. Biformis, bimembris, bilinguis, trilinguis, wo-

---

läßt sich für πᾶν im Homer Länge nicht nachweisen, und deßhalb mag es in Wahrheit auch ursprünglich kurz sein, und erst später aus der Analogie von γύψας, ασα, ἄν und εἷς, ἕν u. s. w. herausgetreten sein. Deßhalb dann auch in Compp. ein adverbial gebrauchtes πᾰν- mit Kürze. Man dürfte sich aber auch nicht über den Gebrauch des πάντα im Plur. st. πάντως, ganz und gar, gänzlich, in Compositen wundern. So fände παντάμορφος durch die Redensart πάντα γίγνεσθαι, sich in jede Gestalt verwandeln, Od. 4, 417. allenfalls einen Rückhalt. Außerdem lassen sich die Egn. Παντάγνωτος (allbekannt), wie Πολύγνωτος, Εὔγνωστος; Πανταλέων (in allen Rücksichten, an Stärke, Muth u. s. w. Löwe) und Παντακλῆς (in allen Dingen Ruhm erwerbend) nicht mißkennen. Statt des letzten Wortes aber auch die wohl ziemlich gleichbedeutenden Formen Παγκλῆς (Allruhm), Παντοκλῆς und vielleicht selbst mit Dativ Plur. (vgl. z. B. Πασίφιλος, was doch unstreitig **omnibus carus**, und nicht: Besitz-liebend) Πᾱσικλῆς, was aber auch treffend zu Κτησικλῆς u. s. w. paßte, indem man in ihm πᾶσις Besitz suchte.

neben bisulcilingua, bipalmis u. us, bipennis. Mit ius: bimammiae vites, multimammia. Bilychnis. Trichordis st. τρίχορδος, trifilis, triloris, trinodis. Trigemmis. Triuncis (uncia). Semianimis, semiermis u. us.

Zwar pflegt auch der Lithauer gern in Compp. (übrigens nicht bloß gerade Poss.) die Form auf -is m. und -e f. zu gebrauchen. Als: Prawardis (praenomen) von wardas (nomen). Pásmalkis der feine Rauch von feuchtem Holze, smalkas Rauch. Szónas Seite des Leibes, paszónis die Seite, die Weiche. Von métas Zeit, Jahr: darbimétis m. oder -e f. Arbeitszeit, wĕnmetis einjährig; gleichzeitig, von einem Alter, in demselben Jahre geboren. Bemistris meisterlos. Bediewis, f. ė (ἄθεος) von diewas (Deus). Beprotis, tĕ unverständig, von prótas Verstand. Bemomis mutterlos, pamóme Stiefmutter von momà Mutter. Pasáulis, io m. und ĕs f. was unter der Sonne ist (sublunarisch), die Erde, die Welt, von sáule Sonne, die auch im Lith. ein Weib ist. Aehnlich užžagris, io m. oder ĕs f. Pflug von žagre Gabelholz. Von kója (Fuß): dwikojis (bipes), platkojis (πλατύπους), mažkojis kleinfüßig. Von galwa Kopf: didgalwis großköpfig, szungalwis Hundskopf, prĕgalwis Kopfkissen, pagalwe f. Kopfgeld. Dieses is, e was für das Fem. am besten schon die Namen Pimmĕ aus Euphemia und Urtĕ, Lettisch Dahrte Rosenberger Formenl. S. 28. = Dorothea verrathen, entsprechen Lateinischem ius, ium, ia, Gr. ιος, ιον, ια, Sskr. -yas, yam, yâ, und enthalten somit ein ableitendes Suffix. Deßhalb erfolgt mit seiner Hülfe auch öfters wirkliche Ableitung. Z. B. aus kiskà Schenkel entsteht kiskis, kio m. eig. der Geschenkelte, als Name des Hasen. Oder klônis, nio m. ein niedriger Ort im Acker, von klánas, no m. Pfütze, vgl. Slaw. kal (coenum) Dobr. Inst. p. 105. Eben so, mit Umwandlung von a zu o (als dessen Länge) žodis das Wort, glf. als Theil der Sprache oder Rede, was žadas bedeutet. Lettisch heißt der Traum, also in Einverständniß mit Lat. somnium von somnus, ἐνύπνιον von ὕπνος, ssapnis, trotzdem daß Lith. sapnas nur den Traum bedeutet, nicht den Schlaf (miĕgas, Lett. meegs), während Sskr. svapna beiderlei Bedeutung vertritt. Ich bin daher keineswegs der Meinung, es habe sich, wie Mielcke Gramm. S. 6. 8. unter einer gewissen Billigung von Bopp Vgl. Gr. §. 6. (doch vgl. auch §. 976. 978.) annimmt, in dem Lith. is, e eine reine Vokalabschwächung eingestellt in Folge der Belastung des Wortes durch Zusammensetzung. Z. B. mit margis, e, kérszis, žalis, e von den Adj. margas, kérszas, žalas buntgestreift, fleckig, roth werden Ochsen und Kühe der genannten Farben bezeichnet. Eben so szywis Weißschimmel, von szywas, jůdis=jůdas arklis Rappe, rúdis=rúdas arklys rothfalbes Pferd (rudis f. Eisenrost)

von Pferden. Hier ist das is, e ganz eig. bedeutsam, indem es die Eigenschaft auf eine bestimmte Thierart (auch balsis, balse weißes Schwein, von balti weiß sein, etwa als Participium Perf. Act., während baltas weiß, Pass.) fixirt und einschränkt. Von einer bloß lautlichen Abschwächung kann mithin die Rede nicht sein. Eher ließe sich das Lat. is-e so betrachten, nur daß man doch höchstens sagen könnte, diese leichtere Form sei in den schwerfälligen Compositen mit Fleiß zur Verringerung ihrer Last vorzugsweise beliebt worden. Als eigentliche Zusammenziehung von ius, ia, ium kann natürlich is, e nicht betrachtet werden, nicht bloß weil das i gar nicht Länge zeigt, sondern weil sich dieser Ansicht das Neutrum entschieden versagte, auch wollte man etwa auf die Formen alis, alid statt alius, aliud, Sskr. anyas, anyad sich berufen. Höchstens eine Art Verengerung (vgl. auch etwa die Motionsendung -î, Gr. ιă, im Sskr.) möchte man es heißen, die hiedurch aus der 1. u. 2. in die i- Decl. hinabsank. Am deutlichsten ersieht man aber den wahren Werth dieser Formen aus dem Griechischen, das, namentlich auch in der Composition, eine Menge Ableitungen auf -ιος entstehen läßt. Nicht nur z. B. καθάριος reinlich (also habituell) von καθαρός rein; φίλιος freundschaftlich, freundlich (nach Freundesweise) von φίλος, also ungefähr wie liberalis: liber; servilis: servus, sondern auch eine Fluth anderer, wie ἐξώπιος, ἐποφθάλμιος, ὑπογάστριος, ὑπογλώσσιος, ὑποχείριος, ὑποχθόνιος, ὑπερβόρειος u. s. w.

§. 11. Die Präpositionen Indogermanischen Stammes.

Wir bringen hier noch einmal in Erinnerung, daß sich selbst schon das Sanskrit mancher gelegentlicher Entstellungen der Präpositionen in ihrer Lautform schuldig macht, und dadurch dieselben zuweilen sehr an Erkennbarkeit verlieren. So sind, mit natürlicher Ausnahme von antar, alle gewöhnlich mit a vorn erscheinende Präfixe nach Umständen, und hie und dort, auch ohne dasselbe (es giebt deren aber 8) nachweislich. Z. B. von api hat das Sskr. selbst mehrere Formen, welche den Anlaut aufgegeben haben, wie z. B. pi-dhâ (claudere, operire), mithin ganz das Griech. ἐπιθεῖναι z. B. λίθον, πέτρην (vorsetzen und damit verschließen); pi-nah (adnectere, vgl. ἐπινέω, ἐπινήθω). Ferner pi-čha und, mit Annäherung des Vokales an den Labial p, auch pu-čha Schwanz, als Bedeckendes. Vgl. čhâ Covering, concealing, čhâyâ Schatten u. s. w. Also dieselbe Erscheinung, wie in unserm bischof (episcopus) und Ital. pistola (epistola), pitaffio (epitaphium), denen ja das mit dem Sskr. übereinkommende Griech. ἐπί zum Grunde liegt. — Auch ist va st. ava in folgenden Wörtern enthalten: va-krama (Flight, retreat) Wils., also vermuthlich als:

Hinweggehen, trotzdem daß avakram (Calcare; aber abire bei Westerg. nur fraglich) und avakrânti (Herabkunft; Annäherung) diese Erklärung nicht gerade unterstützen. Doch avakrâmin, entfliehend. Petersb. WB. Avalansa, valansa Ohrenschmuck, Kranz (avatan bedecken, eig. wohl sich worüber erstrecken). Avagâha, vagâha Eintauchen, Baden, eig. hinab unter die Flüssigkeit bringen. Valamba st. aval. A perpendicular. Valagna The middle u. aval. Taille. Valaxa u. aval. weiß, eig. wohl flecken- oder farblos. Va-tôkâ Kuh, die eine Fehlgeburt gethan. Vgl. einigermaßen ἄτοκος, ἄτεκνος. Varčas als Masc. Sohn des Tschandra (Mond); im Neutr. 1. Light, lustre; form, figure, shape 2, Ordure, faeces. In den vorangestellten Bedeutungen, meiner Meinung nach, aus synkopirtem ruč (splendere) mit der Partikel, welche sich in dem gleichwurzeligen avarokin (glänzend) zeigt. Wir werden demnach auch nicht fehl gehen, wenn von uns in va-rčas nach der letzten Bedeutung eben so um den Vokal betrogenes rič (vacuefacere; mit vi: Laxare alvum) gesucht wird. Varâka Low, vile, doch wohl zu avara Inferior. Vôda (feucht) ob. S. 226. aus va (ava) mit und (madefacere), vgl. ôdma wetting, moistening, οἶδμα und Engl. wet (Agſ. vät), water. Wegen avoda von gleicher Bedeutung kann nicht hinter voda eine Redupl. stecken. Daher auch Javanisch bathara st. S. avatâra Humb. Kawispr. I. 100., wie in derselben Sprache degama (Civil-Codex) verm. st. adhigama I. 98. d. h. Lesen, Studium, also verm. im Gegens. zu dem ungeschriebenen Gewohnheitsrechte, der smrti, d. i. Gedächtniß. Yama dipati (S. adhipati) 193. Indem adhi-gam (von gam, gehen) und adhî (adhi mit i gehen) auch im figürlichen Gebrauche des Lesens (glſ. adire librum) und Lernens (geistiges Heran- und Durchgehen) gleichmäßig gebraucht werden und adhy-âpana, Unterrichten, von der Causativform âp zu i gebildet wird, besinne ich mich kaum, in der als dhyâi (meditari, cogitare) aufgestellten Wurzel, vielmehr wriddhirtes i mit vorn gekürztem adhi zu suchen, um so weniger als dhî f. Understanding, intellect und dhîra in dem Sinne von wise, sensible, learned sich besser zu adhi mit i als zu dhyâi schicken. Dhyêya To be meditated or pondered widerstrebte nicht, da zufolge Bopp r. 626. auch z. B. ag'eya (invincible) aus g'i wird. Das â in dhyâta (Thought, meditated) und dhyâna Meditation aber hielte ich für Verstümmelung aus âi, wie z. B. so in Cl. IX. nâ (st. nâi) einem nî in anderen Formen gegenübersteht. — Abhi, Deutsch bei, be- (bloßes b z. B. in b-ange, d. h. beengt, glſ. von Angst zusammengeschnürt, denn angor est aegritudo premens) zeigt in den obliquen Casus (z. B. tu-bhy-am, Lat. ti-bi) häufig kein Anfangs -a. Viell. bhišag' ein Vaidya oder Arzt, etwa nach chirurgischem Verbinden oder angewendeter Zauberformeln wegen. Min-

beſtens abhi-śanga (von sang′ Adhaerere) bedeutet: vollſtändige Verbindung; Umarmung; Beſeſſenſein; Schwur; Verwünſchung u. ſ. w. Gr. φιδίτιον von ἐφέζομαι ſ. KZ. V. 241 fgg. — Para u. ſ. w. zu apara von apa. Pastya Haus, angeblich von apa mit styâi To collect, viell. nach Weiſe von ni-śtyâi (firmiter, arcte conjungi). Der Sinn bliebe zu dunkel; ſonſt dächte man eher an das Suffix -tya, welches aus Präpp. und Adv. (etwa ein apas wie avas?) Adj. hervorgehen läßt. Vgl. die Aufzählungen bei Ebel KZ. I. 302. Wirklich gehört hieher das ablative paç-čât After, afterwards, behind, westward, eine Bildung nach Analogie der Adj. auf ač, anč mit ſolchem apas, was auch im Lat. post enthalten ſein mag. — Neben anu (poſt) ſteht nava (novus) u. ſ. f. — Ati (trans, ultra) findet ſich unter Ausſtoßen des einen a ohne Contraction mit pra verbunden in prati = pr′ati oder pra′ti. Vgl. φροῖμιον ſt. προ-οίμιον. 2. in ad-bhuta wahrſch. als Entſtellung von ati-bhûta (über das Seiende hinaus, übernatürlich). Zuletzt 3. in t-rr (transgredi) als mit der Wurzel r (ire) verbunden. — Vgl. Aphäreſen anderer Art: g′inayôni u. ag′. Antilope; śanaparn′î, gew. aś. Marsilea quadrifolia. Auch ſelbſt d-aka ſt. udaka Waſſer, mit nur nicht ganz ſo ſchlimmer Einbuße als Merida (Augusta emerita), oder Ital. pignere, pinta Stoß, von impingere, was denn gelegentliche Erklärung von Compp. mit d ſt. des Präfixes ud vor Vokalen rechtfertigen könnte.

Eine andere Vorbemerkung werde dieſer angeſchloſſen. Nämlich viele der Sskr. Präpoſitionalpräfixe treten öfters hinten mit einer adv. Endung (-as oder -s) auf. Bopp Gr. crit. p. 71. Z. B. avaskrta, upaskrta, upaskara, pratiškaça. Von â: âspada, âçčarya. Aber auch die Verlängerung eines ſchließenden i mag ſich aus is (nur bei ni entſtände wegen des Präfixes nir mit Sinnesverſchiedenheit in dieſer Hinſicht einige Schwierigkeit) füglich deuten laſſen. Vgl. z. B. pratîkâça; adhîkâra und vyatîhâra (auch mit kurzem i); vyatîpâta u. ſ. w. Laſſen, der Ind. Bibl. III. 51 fg. mit Recht gegen Bopp r. 82. Einſchub eines Ziſchlautes im Sskr. von rein phonetiſchem Charakter überhaupt läugnet, hat auch z. B. in Betreff von Sans-krta (aus sam mit s) geltend gemacht, wie vom Compoſitum sam mit kr das Perf. sañ-ča-skâra laute, alſo mit s hinter der Reduplikationsſylbe ča (ſt. ka) vor dem k des Verbums, nicht etwa sañççakâra, zum Zeichen, daß hier s mehr bedeutſamer Art ſein müſſe. (Viell. eine Wiederholung von sam in der kürzeren Faſſung von s ſt. sa?). So enthielten auch Lat. abs te, abs quo, absque, susque deque habere, suscipere, sustinere, (ſt. sub-s), ostendere (aus ob-s u. ſ. w.) eigentliche Adverbialformen auf -s, welche ſich indeß nur, durch die Gunſt allerdings lautlicher Umſtände (das harte Sigma vor Tenues) geſchützt, retteten. Daß der Ein=

schub nicht nothwendig sei, beweisen z. B. succurrere, subtrahere, obtendere, obtinere u. s. f. Man vgl. übrigens z. B. Gr. πάρος (zu παρά, Sanskr. para der andere, also: auf der anderen, mir gegenüber befindlichen Stelle), ἀμφίς (ἀμφισβητεῖν), ἄνις, χωρίς, womit genitivische Adv. im Germanischen (Grimm III. 88.) sich entfernt berühren mögen.

1. Ati Petersb. WB. I. 89 fgg. Adv., und als Präp., welche den Acc. u. Gen. regiert. Bezeichnet als Präp. mit Acc. „über, über-weg, über-hinaus (trans, super, ultra) im Raume, in der Zeit, an Zahl, an Menge, in der Ordnung, an Macht, an Intensität einer Thätigkeit u. s. w.", mit Gen. über, oben an. Z. B. atikram (transgredi, praeterire), atiyâ (praeterire), atyâya das Ueberschreiten, ganz wie in dem Verbum t-rr (t-ar), s. Verz. der Wurzeln. Sogar ati-trr Trajicere. Superare, vincere, also noch einmal mit ati comp. was schon in dem t-rr steckt. Daher z. B. tara Passing over, crossing. 2. A float, a raft, also zum Uebersetzen, trajicere flumen, gebrauchtes Fahrzeug, mit seiner argen Kürzung des Präfixes. Tîrn'a Crossed, passed over, 2. Surpassed, excelled. Daher Zend tarô (trans) Brockh. S. 364. und Lat. trans als eine neutrale Participialform, die aber auch in der Verstümmelung trâ lautet. Frz. z. B. trépas (Hintritt, wie Sskr. atîta Passed away, deceased, dead und It. tempi passati. Auch Lat. obitus Untergang der Gestirne und Tod, Untergang. Ferner: Er ist hinübergegangen — zu einem bessern Leben. It. trapasso. Tressaillir vgl. Lat. transsilire. Dann aber très, eig. über die Maßen, d. h. in hohem Grade, sehr, Ital. trasmodato unordentlich, außerordentlich, übermäßig (ultra modum), trabello (wunderschön), trabene u. s. w. So bezeichnet nun auch ati oft ein solches, was über das gewöhnliche Maaß hinausgeht, wie z. B. atipûta sehr gereinigt, atibala überaus stark, atihrasva allzu kurz, atisâyam zu spät am Abend, atisvapna übermäßiger Schlaf. Atyangula mehr als eine Daumenbreite messend. Auch selbst „pleonastisch vor einem Superl. oder Compar., wenn diese als Ausdruck der Intensität erscheinen, z. B. atiçreš t'a." Augenscheinlich stimmt hiezu vortrefflich der Gebrauch des Griechischen ἔτι bei Comparativen, wie ἔτι μᾶλλον noch mehr, αἰσχίων ἔτι noch schändlicher, womit der des Lat. et-iam, z. B. An quid est etiam amplius? Dic, dic etiam clarius, seinem Wesen nach vollkommen übereinkommt, während das adhuc im späteren Latein mit Compar. sich enger unserem temporalen noch anschließt, in Wahrheit aber, als eig. bis hieher bezeichnend, sich weniger zu dieser Verwendung eignet, als etiam, was ein Drüberhinaus (et, ἔτι) mit der Zeitpartikel jam (vgl. quoniam aus quom, quum mit jam, da ja, da bekanntlich) ausdrückt. Vgl. Sskr. Adv. aty-artham über die Maaßen, in hohem Maaße, heftig, sehr, überaus,

und in gleicher Bedeutung, auf ein modales iva (so) sich lehnend: atîva, was also eig. in drüber hinausgehender Weise. Auch dies kommt mit Superl. vor, und in präpositionaler Geltung mit dem Acc. (über, vor, im Vorzug vor). Auch, als jedoch fraglich bezeichnet, atîva sadâ immer und ewig. Im Bengalischen wird sogar der Superl., dieser Mundart gemäß mit o für a, durch oti und otyonto (Sskr. aty-anta, über das Ende hinaus; vollkommen; sehr bedeutend, stark, heftig) ausgedrückt. Schleierm. l'influence p. 59. Vgl. praty-anta Bordering, skirting, contiguous. Atyantam 1. bis zu Ende 2. auf immer, in einem fort. 3. in hohem Grade, überaus, gar sehr. Also auch zeitlich, wie aty-ahna über einen Tag dauernd. Ἔτι bezeichnet oft ein Hinzukommen, Hinzufügen, Hinzusetzen, noch dazu, außerdem, überdies, das Lat. praeterea. Offenbar geht hievon auch der Grundbegriff des Lat. et aus. Es bezeichnet den Ueberschuß, das Plus über ein zuvor Gesetztes, z. B. decem et tres, tres et decem, duo et viginti 10 + 3 u. s. w., aber auch nicht minder pater et filius der Vater, drüber hinaus, außerdem aber noch, der Sohn. In der Verbindung et-et aber werden beide Glieder als gleichsam kreuz- und wechselweise einander überschüssig und jenseitig (+ a + b) vorgestellt; — wodurch man noch ausdrücklicher, als durch das einmalige et geschähe, besagen will, daß ein Prädikat oder ein sonst Gemeinsames von dem einen wie dem andern Gegenstande in ganz gleicher Weise, gleich gut (sowohl — als auch), gelte, keins davon ausgeschlossen sei, während neque-neque von Beiden umgekehrt etwas läugnet, ihnen gleichmäßig abspricht und daher auch eine doppelte, mit der Verneinung verbundene Copula setzt. Wo nun aber ἔτι eine temporale Kraft hat, z. B. von der Gegenwart: ἔτι καὶ νῦν, auch anjetzt noch (also noch nicht abgeschlossen, vielmehr über das Jetzt hinaus ragend) oder von der Zukunft (hinfort noch, noch ferner), da wird immer das Ueberschreiten eines Zeitpunkts ins Auge gefaßt, was sich also ebenfalls treffend mit der Grundvorstellung des Drüber hinaus zusammenreimt, welche dem Sskr. ati zum Grunde liegt. Hieran schließen sich dann passend etiam num und etiam tum. Etiam atque etiam zur Bezeichnung des Ununterbrochenen, Unabläſſigen, z. B. Optimus quisque confitetur, multa se ignorare et multa sibi etiam atque etiam (aber und aber) esse discenda. Nunc etiam atque etiam multo desperatiora, wie auch Sskr. atyanta (buchstäblich: über das Ende hinaus, was also eig. kein Ende wäre): fortwährend, beständig, ununterbrochen. Ferner mit vorherrschendem Begriffe der Zeit z. B. Sed tu etiamne astas (Du stehst noch immer), nec quae dico obtemperas? Oder negativ, wie z. B. Quid egerint inter se, nondum etiam scio. Sonst dient ja etiam, wie Freund sich ausdrückt, zur Anknüpfung eines Begriffes, der außer etwas früher Gesagtem

ebenfalls Geltung hat, und auch, d. h. noch überdem. Besonders auch in der Verbindung non modo (solum) — sed (verum) etiam, nicht nur — sondern auch, welche dadurch, daß zuerst Glied a als nicht allein, sondern ein zweites b ihm in Etwas gleich stehend gesetzt wird, zu ungefähr demselben Resultate gelangt, als et-et, wodurch die Sprache beide Glieder von vorn herein und positiv als gleichberechtigt hinstellt. Leicht entwickelt sich hieraus aber auch die Andeutung eines gewichtvolleren Begriffes (selbst, ja auch mit recht bekräftigender Bejahung, sogar, aus gar, Ahd. garo, funditus, prorsus, penitus, eig. paratus, promtus Graff IV. 240., fertig gemacht, s. Wurz. kr, also selbst noch eine Zugabe über das Nöthige oder Erwartete hinaus). Etiamsi, etsi (auch wenn, obschon) als auch eine Hypothesis machend, welche nicht gerade in den Grenzen des Gewöhnlichen liegt. Das affirmirende etiam nach Fragen (eben, so ist's, allerdings) bestätigt das Gefragte als sich wirklich so, wie vorausgesetzt, verhaltend, indem es keinen Widerspruch dagegen erhebt, vielmehr das Bereits (jam) vom Frager Gesagte als gültig passiren läßt. Im Grunde also nur eine andere Form, als wenn man Bejahung einer Frage durch ganze oder theilweise Wiederholung von ihr vollzieht. Ἔτι und et haben, wie Zend aiti, ihren vorderen Vokal dem i, welches jedoch in et ganz gewichen, durch Assimilation näher gebracht. Dagegen Lat. at (auch viell. Slaw. a δέ, vero) entsprang aus Sskr. atha Petersb. WB. I. 115., das, außer anderen Bedd. wie sodann, alsdann, darauf, weßhalb Lat. atque nicht nothwendig mit der Präp. ad comp. zu sein braucht, auch in ein adversatives aber, dagegen sich umsetzt. Nach dem Zendischen at-ča (atque) aus dem Neutr. des Pronominalst. a könnte man allenfalls auch auf ein Analogon zu Lat. idque rathen. Dies hindert uns aber nicht, auch in Lat. at-avus nach Analogie von abavus, proavus u. s. w. das Sanskritische ati (gls. die jenseit des avus ist) suchen zu dürfen. In anderem Sinne S. atipitar (den Vater übertreffend). Atidatta ist der Egn. eines Bruders vom Datta, d. h. gegeben, nämlich von den Göttern (Devadatta), und mag also vielleicht ein erst nach dem Datta geborener und zu ihm hinzugekommener Sohn sein. Prâtikâ Decrepitude, etwa aus pratati, oder von at (ire), wie provectus aetate. Die Zahl drei (Sskr. tri) habe ich Zählm. S. 123. als die nächste Zahl erklärt, welche über das erste gerade Paar hinausgeht. Vgl. Gaelisch (Dict. of the Gaelic Soc. I. 64): A h-aon 'ar fhichead Twenty- one (lit. one over twenty). Vide Thar, thair, prep. Over, across: trans. „Hib. Tar, rarius dar, ante articulum tars, significationem primitus haud dubie habuit lat. trans, quam adhuc servat in compositione, in qua addita *m* formam tairm [das *m* viell. superlativisch] induit, sed versa inde vel debilitata est in alias quasdam, e. gr. lat. per

(in jurejurando), super, pro.“ Zeuß p. 613. Ferner Brit. trus, tros (trans, ultra) z. B. yr mynyd (ultra montem). Aber troi, truip. 630. Jr. p. 610.: „Tri, tre (per), cum adjuncta s tris, triss, tress tantummodo ante articulum et pronomen relativum infixum.“ Trisgataim (perforo) 849. Auch das Hindurch ist ein Jenseit oder nach der anderen Seite hin. Daher auch Goth. thairh, altſ. thurh, Engl. through, Nhd. durch*) Gabelentz S. 68., etwa mit ähnlichem gutt. Zusatze, wie tarika m. Fährmann, n. Floß; târaka One who causes or enables to pass or go over. A pilot, a helmsman or steersman. Daher kommt hiebei wohl nicht so sehr etwa terebra von terere, τείρω (oder die Reibung etwa als ein Drüberhingehen gedacht und zu Sskr. tar?) in Betracht, als terminus, termen (die Grenze, die man überschreitet), τέρμα, auch, mit Eintausch von λ für ϱ: τέλος (das Ende, Ziel). — Zend „tarĕm bedeutet verkehrt, dann schlecht, Sskr. tiras, jenseits. Häufig findet sich tarô in Compp. wie tarô-pithwa schlechte Nahrung, tarô-maiti Widerspenstigkeit u. s. w.“ Haug DMZ. VII. 518. und über das zuletzt erwähnte Wort Burn. Y. Not. p. CXLIII. Bei dieserlei tadelnden Wendungen ist unstreitig an Ausschreitungen aus der richtigen Bahn und Uebertretungen (vgl. Gr. παραβαίνειν, daneben hergehen, und deßhalb z. B. ὅρκους, συνθήκας) gedacht. Tiryač Moving tortuously, going crookedly or awry. Tiras (etwa eig. ein neutrales Subst.?) 1. Crookedly, awry (indem die krumme Linie beständig die Richtung wechselt und seitwärts ausbeugt) 2. Indirectly, underhandedly, secretly, covertly (eig. seitwärts) 3. A particle of abuse or depreciation. Daher z. B. tiro-gata Disappeared, vanished, out of sight und tiras-kâra Disrespect, abuse, reproach [vgl. zur linken Hand liegen lassen] 2. Disappearance, concealment,

Unter dem Comparativ muß näher untersucht werden, ob auch dessen Suff. Sskr. tara, Perſ. ter, Gr. τερο u. s. w. als von trr (transgredi) ausgehend dürfe gedacht werden. Begrifflich stände solcher Annahme freilich wenig entgegen. Allein nicht nur der Mangel der Sylbe ta (z. B. adha-ra, inferior) in vielen Fällen und der Umstand, daß auch der Superl. tama und ma Gr. τατο, und ατο (z. B. μέσατος) lautet, erregt Verdacht, ob nicht -ra, -ma, statt, wie manche vermutheten, gekürzte Formen zu sein, vielmehr als die ursprünglichen müßten angesehen werden, denen nur, gleichsam als der Strenge nach überflüssig, das pronominale ta, Gr. τό vortrat, was um so leichter glaublich, als im Sskr. viele Pronomina (wie πότερος, uter) alle drei Steigerungsstufen besitzen. Vgl. Zählmeth. S. 216. Die Abtrennung des ter aber

*) Ahd. durhnoht (perfectus, vollkommen) Graff II. 1021. wahrsch. = durchweg genügend, kinah (sufficit) u. s. w. 1005.

im Kurdischen beim Superl. ter mazén (massimo), ter spéi (bellissimo), während im Compar. spéiter (più bello) die scheinbar etymologisch ganz gleiche Sylbe, wie im Persischen, nachgestellt wird, zeugt zwar gewiß für die Selbständigkeit des ter im Superl.; aber trotzdem brauchte man darin nicht nothwendig das Sskr. tara (als bestehend aus ati mit Wz. r gehen) Passing over u. s. w. zu suchen, sondern möglicher Weise ein ta-ra, das zu ta-tara (ille ex duobus), Superl. ta-tama (ille ex pluribus quam duo) Bopp Gr. cr. r. 277. die kürzere Form abgäbe. Als Compar. von ati: atitarâm stärker, heftiger, besser u. s. w. Zend aiti prep., sur, au-dessus. Comme préfixe il ajoute à la notion du radical l'idée d'excès ou de superiorité. Burn. Y. p. 354. Lat. temnere, contemnere hat man mit temere in Verbindung bringen wollen, woran ich nicht glaube. Tĕmĕre (e hinten übrigens nur bei Terenz kurz Ramsh. Lat. Gr. S. 731.) gilt mir trotz temeriter als ein ursprünglicher Abl. (wie generĕ von genus, oder, der Länge des Schlusses wegen anders zu deuten?) im Sinne von: blindlings, zu welchem Ende ich Sskr. tamas n. Finsterniß benutze. Auch eine Verbindung mit τέμνειν trotz κέρτομος herzschneidend, mit Kürzung in der Vorsylbe, wie πενές-τατος (mit ες st. ητ in πένητ) halte ich für eine unzuläßige Annahme. Indem mir nämlich das n in temno nicht wie in cerno, sperno und selbst τέμνω als Zusatz gilt, zerlege ich dasselbe in te-mno und finde darin das Präf. ati mit Sskr. man (Lat. men denken), indem der Begriff geringschätziger Behandlung mir in dem Präf. (gls. Drüberweg denken, ohne es zu beachten) zu stecken scheint. Atimâna, atimati jedoch ist Uebermuth, Hochmuth, der neben sich ja auch alles Andere zu verachten pflegt. Vgl. auch atibrû Maledicere, contumeliis afficere. Freilich hat, im Ggs. zu bahu-man, sam-man (magni aestimare), mit dem Verbum nicht ati, sondern z. B. ava (hinab, abseit) in ava-man (vgl. avagñâ) die Bedeutung von Parvi aestimare, spernere, despicere (von oben herunter ansehen, Ggs. von suspicere, z. B. virum, von unten nach ihm ehrfurchtsvoll hinaufblicken, oder Respect als ehrenvolle Rücksicht). Vgl. verachten, mißachten neben achten, und auch Sskr. pariman gls. nur drum herum denken: Contemnere, negligere. Lith. dagegen ist atmana, Andenken, Gedächtniß, als Gedanken-Erneuerung s. sp. Indeß einigermaßen hieher einschlägig auch z. B. atmetalas Abwurf, Auswurf, Brack, was weggeworfen wird; ein verworfener Mensch. Contemptum atque abjectum. Cic. — Auch Sskr. tyag' 1. Relinquere, deserere 2. Trop. dimittere, abjicere 3. Dimittere, dare. 4. Repudiare, abdicare. 5. Amittere. 6. Negligere (vgl. eben contemno). 7. jaculari gehört entweder zu ag' (agere) oder ist mit ava-yag' Relinquere, gleichen Ursprungs. — Ueber taedium als etwa Uebersättigung, ἄδος, s. Wz. ad und Et. F. II. 177.

Sskr. atibhog'ana zu vieles Essen. — Ob Sskr. átithi Gast, nach dem Petersb. WB. von at (wandern), als aus ati mit sthâ (nach Analogie von ut-thâ), wie Benfey Gl. will, zusammengesetzt, hieher und namentlich ob testis (seiner Meinung nach te-stis) dazu gehöre, ist mir mehr als zweifelhaft. Nicht nur widersprächen die sehr verschiedenen Bildungen antistes, superstes, itis, sondern vor Allem die Beziehung zu testiculus Hode, wodurch der Mann seine Zeugungskraft (ein auch im Deutschen merkwürdiges Zusammentreffen) bezeugt. Danach scheint nur der Mann auch im juridischen Sinne der Zeugenleistung oder des Zeugens fähig. Vgl. τέκνον, τίκτειν und etwa Sskr. tax (fabricari), woher τέκτων = taxan. Viell. also wäre testis eine Bildung wie μάντις, postis u. s. w. mit s vor t st. x, wie in mistio st. mixtio, pastor aus pasco; Sskr. tvaš-t'r A carpenter, von tvakš, τευκτήρ. — Hieher gehören unzweifelhaft auch mehrere Partikeln mit dem Sinne des Lat. re- (Comm. Lith. I. 52. A. L. Z. Juli 1843. S. 358.). Wiederholung ist ja gleichfalls ein Drüberhinaus, nämlich über die früheren Male. Sskr. atireka Ueberschuß, Wiederholung, von ati-rič Pass. Praevalere, plus valere, antecellere. Etwa als hinüber reichen? Graff I. 148. erwähnt die untrennbaren Part. Lith. und Lett. at, Preuß. et, Russ. ot, Goth. ïd-, mischt aber mehreres Fremdartige ein. Z. B. Lat. i-terum, Altsächs. idur, aus Sskr. i-tara, eig. der Comparativ von Pron. i-s, also: zum zweiten Male. Auch Lat. ita ist Sskr. it-thâ, so, das z. B. auch (s. Benfey) wie Lat. ita, sic und Deutsch: so wahr mir Gott helfe, als Betheuerungspartikel gebraucht wird. Eher könnte man die Modalpartikeln Sskr. i-ti auf diese Weise, so, Lat. iti-dem und u-ti, u-t in Betreff ihres Suffixes zu unserem ati stellen, indeß ohne recht einleuchtende Sinnes-Einheit (allenfalls nach ungefährer Analogie von quemadmodum, sich über etwas hinbreitend, darauf erstreckend). Altnord. endr, z. B. endr-borinn (regenitus) Grimm II. 912. eher wohl: zum anderen Male, also mit comparativem -dr (vgl. Lat. i-terum), als etwa hieher, so daß sich ati vorn (vgl. ἀντί) und hinten erweitert hätte. Lith. attólas, Lett. atals assimilirt aus at-sals Grummet, zum anderen Male gewachsenes Gras, Nachheu, Russ. otáwa (verm., wie öfters w st. l), Holl. etgroen (wieder grünend; wie Grummet = grüne Maht). Lett. at praep. insep. her, wieder, zurück (auf). Z. B. at-augs ein neu wiedergewachsenes Gesträuch, was vorher abgehauen gewesen ist, von augt wachsen. Lett. atpihlis Spätling von Lämmern, also chordus agnus (vgl. Diez Röm. Spr. I. 229. Ausg. 1.), wie man auch chordum foenum sagte. Atmatta, Lith. atlakas Brachacker. Atdsihtees wieder zu sich selbst kommen, von dsiht heilen. Lith. atgyti wieder gesund werden, aber atgaiwinti wieder beleben. Im Lith. at untrennbare Präp. im

Sinne von wieder, zurück. Vor Wurzeln, die mit t und d beginnen, zuweilen mit Wohllauts halber eingeschobenem a, z. B. atdûmi od. atadûmi (Z'em. sogar atidûmi, als hätte sich das i hier noch erhalten) geben, abgeben, was man zu geben schuldig ist, daher erstatten, wiedergeben; Lett. atdoht. Atmalù, wieder mahlen (molere), eben so wie das vorige Mal. Lett. atdsimt wiedergeboren werden, renasci. Lith. atgimimas Nesselm. Lith. WB. S. 249., Preuß. etgimsanien Ders. Preuß. S. 100. Wiedergeburt, aber S. 130. etskīsnan (resurrectionem), und etbaudints aufgeweckt (als Ggs. vom Tode). Sonst Preuß. etkûmps wiederum. Etwinût entschuldigen. Etwierpt erlassen, vergeben; powierpt verlassen. Etlâikusin, er enthalte sich, Lith. atlaikau zurückhalten, abhalten, aber atlēkas übrig, übrig geblieben, wie Lat. reliquus mit re-, also zurückgeblieben, Rest; Lett. atlikt überbleiben. Ahd. itporan uuirdit (renascitur) Graff III. 145. Gaelisch aith, ath (re-) z. B. ath-ghin (regenerare), ath-bhàrr (altera messis), ath-fhàs (iteratum incrementum). Vgl. Zeuß p. 840. 873. Ir. aith, ath u. s. w. Brit. at (Lat. re-, iterum) z. B. athscribend (rescriptum, i. e. epistola rescripta, reddita), aidchrochad (crucifixio iterata, repetita). BBret. ad ou as marque le redoublement ou la répétition de l'action: adôber (aus Lat. operari) refaire; askouéza retomber. Brit. atneuedu (renovare), ateb, atteb, Ir. anaithessc (responsio), wie auch Preuß. attraiti (respondete), mit den anderen Sprachen bei Nesselm. S. 136., im Deutschen antwortet, dessen ant (*ἀντί*) auch (s. sp.) mit ati componirt ist. In seltener, und wenn sie nur zufällig, nicht zugleich eine etymologische sein sollte, seltsamer Lautübereinstimmung Ir. aithirge, Brit. eddrek, edrege (poenitentia), und Goth. idreiga Reue, *μετάνοια* (d. h. Sinneswandlung), wie im Frz. repentance (glf. ein Wiedergutmachen), MLat. repoenitens ein re- enthalten, und Sskr. paçčâttâpa eig. nachmalige Sorge, anutâpa eben so, und vipratisâra als Reue eig. das Einschlagen eines, dem vorigen entgegengesetzten Weges bezeichnet. Zu Ahd. hriuwa kann das Goth. Wort nicht gehören, indem ihnen nicht nur h und w abgehen, sondern auch sein Grundvokal ein i sein muß, nicht, wie in letzterem, u. Ahd. itaruchjan ruminare (aus *ἐρεύγειν*, ructare, mit Wegfall von g vor m, wie in fulmen, examen) wiederkauen. Graff II. 435. Agf. ed- (again), z. B. edniwian To renew; edleán To recompense; edcenning Regeneration. Key Prep. *ανα* p. 29. Aber Nord. endr-, Dän. atter-, Schwed. äter- (De nouveau. Encore) p. 31., als ob: zum andern Male. Doch s. Grimm II. 716. Mit anderer Wendung altir. id-part, edbart (victima) Zeuß S. 99., d. i. ein Dargebrachtes, wie Opfer aus Lat. offerre (entgegentragen, mit ob) entsprang. Goth. ït-veit Entehrung, Schmach,

ὄνειδος (kaum mit √ιδ), wie fraveit Rache von veitan (videre); vgl. Lat. invidia, Scheelsucht. Id-daljo Abhang, κατάβασις, ähnlich wie Lett. atkahru abhängig, rücklings, verkehrt, von kahrt hangen, Lat. z. B. resupina Elis, auf einem Hügel hingestreckt. Lett. atkal wieder, abermal, atpakkal zurück, dahinten, atſtatu seitab, seitwärts, Lith. atſtus ferne, abgelegen, atſtóti abstehen von etwas; abtreten, sich entfernen. Lett. atlehkt abspringen.—Wie Lat. re-(s. oben), z. B. in recludo, das Rückgängig-Machen eines Verschlusses anzeigt, z. B. von Lith. wérti (mit der Duplicität des Auf- u. Zuthun) atwerti, Lett. atwehrt aufmachen, durwis aiswehrt die Thür zumachen, atſslehgt auf-, ais-ſslehgt zuschließen Rosenb. S. 176. Preuß. etwére du öffnest. Lith. atwynoti aufwickeln (d. h. wohl im negativen Sinne, nicht positiv z. B. etwas auf eine Rolle wickeln), abwickeln, wie, mit vollerer Partikel, Goth. and-bindan entbinden, lösen. — Altslaw. wrjeti συγκλείειν, Ill. bei Voltiggi otvoriti öffnen, allein in gleicher Bedeutung odpirati zu Sl. prjeti fulcire, zaprjeti Miklos. Radd. p. 65. Vgl. noch Weſterg. vi- r p. 58. und apa-vr p. 66. Aperire. Es scheint mir aber zweifelhaft, ob altslaw. ΩT (ab) Dobr. p. 400. 412. zu ati u. s. w. gezogen werden dürfe, trotz mancher begrifflicher Berührungspunkte mit ihm, wie z. B. ot-stojati diſtare, abesse; otwjet responsum; otlûčiti separare, sejungere, ἐκκλεῖσαι. Da sich nämlich oft eine Partikel hinten mit d zeigt, z. B. Ill. Poln. Böhm. od (von), so bin ich zweifelhaft, ob zwei etymologisch verschiedene Präpositionen (od etwa verwandt mit Lat. dê, Gr. πό-θεν als hierin gemischt versteckt liegen. Dobr. Böhm. Lehrgeb. S. 140. sagt: ot für od: otwirati, aufmachen. Poln. otwór Oeffnung. Zu solcher allein stehenden Umwandlung des Dentals sähe man indeß keinen Grund, obschon der Begriff des Oeffnens sich allerdings recht wohl an den eines Von einander anknüpfen ließe. — Noch will ich davor gewarnt haben, unsere, wie man gesehen hat, fast in allen Indogermanischen Familien nachweisbare Partikel ati etwa in dem Lettischen it, z. B. itleels recht groß, überaus groß, zu suchen. Denn, ließe sich das i darin auch zur Noth durch eine Art Assimilation (wie Slawisch in st. Sskr. anya, alius) rechtfertigen, wiewohl at hievon nichts zeigt, so ist doch itt Stender Gr. 1761. S. 93. und in dem dazu gehörigen WB. S. 52. ein ganz anderes Wort: recht als, just, eben, ganz, gleich als. Dagegen haben schon Grimm II. 757. III. 275. und Diefenb. Goth. WB. I. 93. die Goth. Conj. ïth mit dem insep. ïd-, wahrsch. ganz recht, verglichen. Deren Bedeutungen Gabelentz WB. S. 89.: 1. aber, verbindend und gegensätzlich, δὲ 2. und, καὶ 3. nun, also, οὖν. 4. denn, γάρ 5. wenn, εἰ (hiebei nachgestellt) u. s. w. mögen eben so leicht, als die schon vorhin besprochenen Lat. et, etiam, sich aus dem adv. ati entwickelt haben. Mindestens verstände ich mich

viel schwerer zu einer Vereinbarung mit dem durchaus modalen S. iti, und auch das zur Bekräftigung verwendete Sskr. id dürfte kaum in Betracht kommen, da es neutr. Pron. ist = Lat. id, Goth. ita, unser es. Uebrigens hat Pictet (de l'affinité cet. p. 85.) auch das Gael. àdh von intensiver Bedeutung, wie z. B. àdhfhuar (very cold), ádhmhor (sehr groß, ingens, immanis) herbeigezogen, indem sich der Unterschied zwischen Sskr. ati (trans) und adhi (super, ad) im Keltischen nicht mehr immer festhalten lasse.

Wenn nicht das a hinten in dalatha *κάτω* (jedoch allein Mc. 14, 16. vorkommend neben häufigem dalath *κάτω*, *χάμαι*, z. B. atgaggan *καταβαίνειν*; and dalath *ἕως κάτω*) Einspruch dagegen erhebt: ließe sich ganz füglich die Gothische Formel th für das Wohin aus gekürztem ati deuten. Hvath? Quo? Thath Eo. Hith Huc. Jaind (also mit d) Illuc. Aljath Alio. Grimm III. 199. Zeuß 808. ꝛc. — Unwahrscheinlicher aber vielleicht verfiele man in Betreff von den Zeitpartikeln *πότε*, *τότε* u. s. w. (schon ihres *ε* und nicht *ι* halber) auf eine ähnliche Deutung. Man erwartete dann auch eher für *πότε* u. s. w. als ihren Sinn nicht quando, sondern quamdiu, quousque (über einen welchen Zeitraum sich hin oder bis zu welchem sich erstreckend).

Composita mit ati: a, Sskr. ánti (also der Accent vorn, wie Lat. ánte und nicht proklitisch, wie in *ἀντί*) Böhtl. WB. S. 252. Es bezeichnet aber anti 1. Adv. *α*, gegenüber, davor *β*, Angesichts, in Gegenwart, nahe. 2. Präp. in die Nähe von, zu, mit dem Gen., wie auch *ἀντί*, während Lat. ante als Präp. den Acc. erfordert. In Comp. z. B. antidêva Gegenspieler; antigrha Raum vor dem Hause, Nähe des H. Antitas aus der Nähe, cominus. Das Adj. antika 1. nahe, wohl nach Weise von adhika (superior) mit Suff. -ka. Dagegen 2. mit oder an etwas das Ende (S. anta) erreichend, unstreitig aus anta mit Suff. ika, während antaki, das Ende bereitend. Anta (Ende) halte ich aus anti mit Wegfall von i entstanden, so wie gr. *ἄντα*, *ἄντην* entgegen, gegenüber, auch ohne *ι* steht, neben *ἀντία*. Ahd. anti n. m., Goth. andeis (übrigens mit nicht ganz regelrechter Lautverschiebung, die sich wie Goth. anthar, Ahd. andar verhalten müßte) zeigen noch den i-Laut, und außerdem bildet ja das eine Ende immer den Gegensatz zum andern (Anfang). Vgl. Ahd. entrosta (das r darin comparativisch vor der Superlativ-Endung) ultima (Thule) Graff I. 358. Doch ließe sich auch anta als Part. Pass. denken, wofür etwa *ἄνω* (vollenden) neben *ἀνύω* (Sskr. anv-i ist: nachgehen) spräche. Der Lokativ ante (also eig. am Ende) steht auch für samîpe, in der Nähe. Weber Vaj. p. 212. Ahd. andi, nord. enni Stirn, frons. (Dies eher aus *ὀφρυοείς*, mit Suff. *οεντ*, mithin brauig, als aus dem vorigen mit pro comp., obschon im Griech. *ῤ* öfters ein voraufgehendes *π* aspirirt). Auch endiluz

frons, aber Goth. andavleizns, Agſ. andvlite, Ahd. antluzi Graff II. 201. 322. iſt unſer Antlitz, mit unverkennbarer Präp. Auch neben antlutti ein einfacheres analutti (vultus), was alſo nur gewiſſermaßen den vorderen Theil des Präf. enthält, nämlich an, Gr. ἀνά, d. h. nach der anderen, dortigen Seite hingewandt. Vgl. Angeſicht, anſehen. Liegt dieſen Wörtern Verwandtſchaft mit Lat. vultus zum Grunde? Die Lautincongruenz in der Muta mag darin ſeinen Grund haben, daß im Lat. Worte etwa das Suff. tu ſteckt, vor dem viell. eine andere Muta (d?) durch Aſſimilation ſich verwiſchte, und auch antlutti mag in antlut-ti zerfallen. Möglich, daß ἐέλδομαι (ſich ſehnen) urſpr. ein ſehnſüchtiges Hinſchielen nach Etwas anzeigte. Anta (occipicius aus occipitium, als Gegentheil von sinciput), doch ſ. Graff I. 345. ancha. Lat. antiae die auf die Stirn herabhängenden (vorderen) Hauptthaare; Ahd. antilodi, antes. Vgl. Ahd. antreiti (series, ordo). Antes, sunt extremi (vgl. Ende) ordines vinearum. Unde etiam nomen trahunt antae, quae sunt latera ostiorum. Fest. p. 14. Etwa auch Lith. antis der Buſen, im Ggſ. zum Rücken? Vgl. noch ἀντώπιος. Ferner antakis Augenbraue, antausis der obere Theil der Wange, vgl. ἀντωτίς u. ſ. w. an einem früheren Orte (S. 208). Goth. andaugi πρόςωπον, andaugjô φανερῶς, vor Augen. — Antwort, Goth. andavaurdi (alſo mit a, nicht i hinter dem d des Präf.), Agſ. andwurdi, responsum, das Wort, welches man entgegnet, erwiedert, zurückgiebt. Vgl. Agſ. and-svare, Engl. answer mit Skr. svar (tönen), alſo glſ. ein entgegentönender Schall. Gr. ἀντίον αὐδᾶν, εἰπεῖν.

Die Partikel anti ſcheint mir nun die Verbindung von aphäretiſch gekürztem ati (drüber hin) mit ana (jener), woraus anya (alius), der andere (mit Comparativform) u. ſ. w. entſpringen. Dadurch wird alſo zunächſt der örtliche Gegenſatz der Ferne, des Jenſeitigen und Anderen, zur Nähe des Ich hervorgehoben, wennſchon anti im Skr. auch (relative) Nähe anzeigt, inſofern das Nahe dem Beſchauer pflegt gegenüber zu ſtehen. Urſprünglich und vorwiegend liegt demnach unſerem Worte die Anſchauung eines Gegenüber zum Grunde, aus welchem ſich dann alle ſonſtige Bedeutungen desſelben entwickeln. Vgl. Et. F. II. 148. Recht deutlich erweiſt ſich der Grundbegriff noch im Griechiſchen ἀντί durch alle Nüancen hindurch. Z. B. örtlich ἀντί τινος στῆναι einem gegenüber ſtehen, während Lat. anteſtare oder antiſtare nur trop. ein Voranſtehen (im Range) meint. S. ati-ſthâ Antecellere; eig. Drüberhinausſtehen; ati-bhû id., eig. Jenſeit ſein. Atiruč Fulgore antecellere. Ἀντὶ ὀφθαλμοῖιν, vor beide Augen, ante oculos. Goth. andaſtatheis (adversarius, ἀντίδικος), der dem Andern als Gegner gegenüberſteht. Agſ. andsaca (hoſtis, adversarius). Feindliches Gegen oder, mit unſerem ent, Ent-

gegen, z. B. ἀντιμάχομαι. Anticato. Antidactylus der umgekehrte Dactylus, also Anapäst. Nicht nur hieraus (als Gewachsensein dem Gegner, es mit ihm aufnehmen), mehr noch aus dem von einer Wage hergenommenen Bilde, deren beide, einander an dem gemeinsamen Balken gegenüber befindliche Schalen sich das Gleichgewicht halten, geht die Vorstellung der Gleichschätzung, des einander aufwiegenden Werthes und außerdem der Ablösung durch Stellvertretung (Lat. pro für, statt, als Eintreten in dieselbe Stätte) hervor. Z. B. ἀντίθεος wie ἰσόθεος (göttergleich). Ἀντιάνειρα (die männergleiche, virago, vgl. ἴσανδρος) als ausdrucksvoller Name einer Amazone, während Ἀντήνωρ (mit Verlust von ι), Ἰσάνωρ, Ἴσανδρος (Sohn des Bellerophontes) Männer bezeichnen, die es mit anderen Männern in der Mannhaftigkeit aufzunehmen verstehen. Ἰσοκράτης von gleicher, wo nicht überlegener, Kraft, aber Ἀντίνοος an Verstand Niemandem nachstehend, will man nicht gar darin, so zu sagen, eine personificirte Vernunft gelten lassen. Ἀντιστράτηγος 1. Gegenbefehlshaber, Feldherr des Feindes 2. Stellvertreter des Feldherrn, also dem pro in Lat. Propraetor entsprechend.

Lat. antĕ hat gewöhnlich hinten das i zu kurzem e verdunkelt, wie in mare, leve u. s. w. auch. In einigen Compositen, wie antistes, anticipare (spät ihm nachgebildet posticipare), jedoch ist der ursprüngliche Vokal geblieben, mindestens zurückgekehrt. Obgleich ante nun manche Begriffsanwendungen eingeht, welche ἀντί nicht zuläßt und umgekehrt: so ist doch deren wurzelhafte Einerleiheit unverkennbar. Das Vor, welches ante in räumlicher, rangartiger und zeitlicher Rücksicht zu vertreten hat, ist ja zunächst nur, so zu sprechen, eine Unterart des Gegenüber. Ante aedes, ante ostium, vor dem Hause, vor der Thür, also auch ihnen gewissermaßen gegenüber. Tu, ut decet dominum, ante me ito inanis, dagegen setzt in der Bewegung ein räumliches Vorauf (meist also Angesichts, vor den Augen des Hinterhergehenden). Weil nun aber der Voraufgehende, z. B. antecursores Vortrab, Avantgarde, auch (zeitlich) früher anzukommen pflegt, entsteht daraus ferner die Anwendung auf das zeitliche Vor (adv. ante neben ant-ea, wie postea, interea). Z. B. antequam, antecoenium, das Vormahl, wie Mhd. ent Conj., eher. Grimm III. 594. Auch der Vorrang, der Vortritt ist ein Voran in moralischer Beziehung. Hierin aber entfernt sich das Latein beträchtlich vom Griechischen, indem ἀντί ja nie den Vorrang, sondern nur den gleichen Rang bezeichnen kann. Αἱρεῖσθαι, προαιρ. τι ἀντί τινος etwas vor dem andern (lieber) nehmen oder wählen, und bei Comparativen, z. B. κρείσσων ἀντί (auch πρό) Matth. §. 450. stellt immer eig. nur einen Vergleich an = im Vergleich mit (dem gegenüber). Sskr. atigâ Antecedere, excellere, als ein

Drüber hinaus gehen. Vgl. auch atiçi dass., eig. aber Oben (drüber hin) liegen, vgl. den Ggs. unterliegen, inferiorem evadere. Aus antîcus (der vordere, räumlich gedacht, Ggs. postîcus, vgl. ob. Sskr. antika, pratika Contrary, adverse etc.) kommt, nicht durch bloße Abweichung in der Schrift, sondern durch Zusatz des Suff. -uus (îvus, vgl. festîvus, aestîvus): antîquus, was in Comp. und Superl. auch den Vorzug (ein Voran, Voraus) bezeichnet: „antiquior melior“, nihil antiquius habere d. h. nichts für so wichtig halten, daß es ihm vorzugehen verdiente. Dann nun aber sonst: was früher, vorher dagewesen; oder auch, was schon vor Jahren ins Dasein gelangt und lange dagewesen, mithin alt. In demselben Sinne Ahd. antrisc, Mhd. entrisch, deren r die gleiche, d. h. comparative, Bedeutung haben muß, als in Lat. anterior*), posteri. Indeß auch endersc (alienigena), endirsc (barbarus) Grimm II. 375., dem eher ander, Lat. alter zum Grunde liegt. Osk. az=ante? Mommsen, Unterital. Dial. 246. — Aus abante auf Inschr. Frz. av-ant und eine ganze Schaar verwandter Wörter. Keltisch Zeuß S. 848. 1133: Ind (int-, inn-, in; gall. vet. ande-, germ. and-, gr. ἀντι-) potest haberi forma plenior [d. h. durch Zusammensetzung erweitert] supra memoratae particulae aith-, ed-, id-, in significatione tamen magis concordat cum praep. fri [versus, adversus], quae in sensum solius motionis vel directionis mitescit, tam ad aliquam rem quam etiam ab aliqua re, dum aith- significat tantum motionem ad aliquam rem vel personam. Z. B. indindéiricc (impetus in aliquem, vindicta, malum redditum; mox opponitur indílgud, venia, remissio), also ein Gegen. Ferner indnadad (exspectet, unus alterum), als Entgegenharren. Das Hinweg, von etwas, der Bewegung aber scheint als ein: nach der andern Seite hin, aliorsum (zurück), gedacht. Z. B. isanindarbae (in repulsam), nachimrindarpaise (quod non me repulit). Cen indlach (sine disceptatione). Das i wäre etwa durch das hinten weggefallene i hervorgerufen.

In Germanischen**) Sprachen. Z. B. Schottisch nach Motherby en Ende, allein endlang, enlang, Engl. along (vgl.

*) Antroare gratias referre. Truant movent. Truam quoque vocant, quo permovent coquentes exta. Fest. p. 9. Das letzte also wohl zu trudere. Redamtruo wahrsch. nachtanzen, wie der Präsul es vormachte. Etwa das erste mit dem Sinne des ἀντί in ἀντίδωρον? Viell. dann von einer Partikel, wie retro, intro, und die Bildung ähnlich wie intrare, superare, d. h. aus Formen wie intra, supra, superior.

**) Häufig ist die Muta (Ahd. in st. int; Ags. on) wieder abgefallen, wodurch dann der Schein entsteht, als sei die Partikel einfach. Grimm II. 808. fg. Dieser Schein könnte indeß auch zuweilen tieferen Grund haben. So wäre z. B. nicht schlechthin nothwendig, daß Ags. on, z. B.

Deutsch entlang), der ganzen Länge nach, in ununterbrochener Folge; längs. Fornent, fornens od. forenent, forenens Over against, gegenüber, wie foregainst (opposite to, gegen über), forat, forret, furret, forward, vorwärts (auch daraus unser: fort s. ob.). Also fornent (das n etwa wie in unserem vorn, falls nicht Rest noch einer anderen nasalirten Präp.) in einigem Betracht stimmend zu Nr. 2. *προτί* u. s. w. Vgl. Goth. and-vairthis Adv. *ἀπέναντι* (dies bestehend aus 3 Präpp.) gegenüber, aber andvairths, bei uns gegenwärtig, mit der Wurzel, die auch in adversus steckt, nämlich vertere, also eig. hingekehrt. Räumlich Anwesendes wendet sich mir, so zu sagen, mit seinem Gesichte zu, d. h. also gegenwärtig. Eben so die zeitliche Gegenwart. — Goth. and lautet in einzelnen Compp. nach hinten vokalisch aus, wie z. B., andnumts Annahme, Aufnahme, *ἀνάληψις* (man beachte das an u. *ἀνά*), anda-nems angenehm, *δεκτός*, auch Lat. acceptus (was man gern annimmt) neben andniman annehmen, aufnehmen, zu sich nehmen (gls. entgegen nehmen) 2. empfangen (mit entstelltem ent, Ahd. antfenki acceptus, wie antestari Dissimilations halber auch die zweite Sylbe einbüßte), u. s. w. Aus diesem a nun als Nachlaute, indem a nicht mit ursprünglichem i sich zu decken pflegt, könnte man vielleicht schöpfen, man habe es in and-, anda- hinten nicht mit Sskr. ati in der Form anti, sondern mit einer anderen etwaigen Partikel zu thun, um so mehr als auch Sskr. t im Goth. regelrecht zu th, und nur zuweilen zu d sich herabsenkt. Es mögen hiebei jedoch eben so gut rhythmische oder überhaupt lautliche Gründe obwalten, wie wenn im Polnischen „die Präpp. bez, od, nad, pod, przed, przez, w, z in gewissen Fällen noch ein e per epenthesin zu sich nehmen. Dieß geschah sonst weit häufiger, sobald nach diesen Präpp. Wörter kamen, die sich mit

---

mit privativem Sinne in **on-bindan (absolvere)**, **ondôn**, **onlyson**, **onvindan (solvere)**, **onlûcan (aperire**, altsächs. **antlûkan, solvere)** S. 815. nothwendig müsse aus **ant** verderbt sein. Wenigstens das ihm entsprechende Engl. **un-** mit rückläufiger Handlung, z. B. **unteach**, **unseal** (ent-siegeln), **untwine**, **unroll**, **unfold** (entfalten, entwickeln), was also von dem privativen **un-**, Deutsch **un-**, Gr. *ἀν-* verschieden ist (obschon viell. doch damit verwandt), stellt Key **Prep.** *ανα* **p. 6.** gar nicht uneben mit Gr. *ἀνά* zusammen, wo es, gleich dem Lat. **re-**, eine Handlung anzeigt, die zu einer anderen den Gegensatz bildet, ja letztere öfters aufhebt. Z. B. **unteach**, wie *ἀναδιδάσκω*, **dedocco.** *Ἀνακλώθω* (neuspinnen, wieder aufdrehen). *Ἀνελίσσω*, zwar 1. positiv: aufrollen, herumwickeln, z. B. auf eine Rolle, aber 2. neg. aufrollen, d. i. aus einanderrollen (daher Lat. **evolvere** mit **ex**), bes. von Bücherrollen, also vielmehr ein Abwickeln. Diesem *ἀνά* (eig. wohl wieder hinauf, was z. B. der natürlichen Richtung der Schwerkraft folgend, herabgefallen war) entspricht also öfters unser **auf**, was ja auch eig. ein Oben anzeigt. Z. B. aufmachen (die Thüre, welche zu war); auftrennen, die Nath; aufbinden, ein Zugebundenes.

mehreren Consonanten anfangen u. s. w." Bandtke Gr. §. 288. Dies and nun, Nhd. ant und (etwa durch Umlaut in Folge des urspr. hinten stehenden i?) ent u. s. w. ist zufolge Gabel. WB. S. 13. „eine Präp. mit dem Acc. Als selbständiges Wort von dem ganzen germanischen Sprachstamme nur noch im Goth. u. Altfris. mit der Grundbedeutung: an, auf etwas hin; längs; gew. in, auf, über, und zwar so, daß die Handlung nicht auf einen einzelnen Punkt oder Gegenstand eingeschränkt, sondern über größere Ganze (Collective) sich verbreitend gedacht werden soll, daher es gewöhnlich vor Wörtern wie Welt, Erde, Gegend, Land, Stadt, Dorf u. s. w. steht, denen auch noch meist das Adj. alls beigefügt ist." Hiebei verdient besondere Beachtung, daß zufolge Passow das höchst wahrsch. mit dem Vordergliede von and verwandte ἀνά die Bedeutung in haben soll, „doch meist so, daß nicht ein einzelner bestimmter Punkt, sondern ein weiterer Raum bezeichnet wird; oft mit dem Begriff der Bewegung hin und her wie κατά, durchhin, entlang, dranhin; ἀνὰ δῶμα, überall im Hause, durch das ganze Haus hin. Ἀνὰ νῆα, ἄστυ, πύργον, πεδίον, μάχην u. s. w. Hom." Glf. alle Richtungen hinan oder aufwärts (daher mit dem Acc. als Casus der Erstreckung). Oder von einem Ende zum andern (vgl. all-andja vollständig, ὁλοτελῶς, also: bis zu Ende), von Anfang bis zu Ende, über das Ganze hin. Z. B. Eph. 4, 6: saei ufar allaim jah and allans (διὰ πάντων) jah ïn allaim uns. „In der Zeitbestimmung heißt and an, κατά (c. Acc.), und hat stets hvarjizuh (jeder) bei sich. Mtth. 27, 15. Mc. 15, 6." Vgl. sp. Sskr. prati u. Z. paiti. In diesen beiden Stellen bezeichnet es das Pflegen, eine Gewohnheit, die über eine Zeit hineingreift in andere, wo gleichartige Fälle wiederkehren. Also dem Vorigen sehr analog. Vgl. auch Gr. ἀνὰ πᾶσαν ἡμέραν Tag für Tag. — Altfris. (v. Richth. S. 604.) „And, ande, anda, end, enda, (in, an) mit Dat. u. Acc. z. B. and tha witthum (auf die Reliquien) wita (beschwören, eig. wissen). And sine scelde (auf seinem Schilde) moste hi melia (malen) tha crona. Anda sin lichame en wunda finda. Thet is dicht and sunct Bonifatius dey (am St.-B. Tage). Mit Acc. anda tha rauld (Welt) cuma. End dom (nach Recht, Rechtsspruch). — „Die altn. Partikel enn, schwed. än, dän. end quam nach Comparativen und sed ausdrückend" Grimm III. 164., verm. ähnlich wie Gr. πλέον ἀντὶ σοῦ mehr als du, eig. dir gegenüber, in Vergleich mit dir. Sonst auch S. anya, antara mit Abl. „verschieden von", wie ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ u. bloßer Gen. Weiteres bei Grimm II. 713—716. 808—818. Dief. Goth. WB. I. 47 fg. „Ahd. ist die Part. untrennbar, aber analog dem Goth. anda- [vgl. ob. Gr. ἄντα?] und and-, lautet sie vor dem Nomen beständig ant-, vor dem Verbum in den ältesten Quellen bisweilen ont-, gewöhnlich [also verm. durch Umlautung

von unverkürztem ἀντί], int, häufig in- [also, wenn nicht einfach, um t gekommen]. Agſ. vor dem Nom. and-, vor dem Verb. on-." Grimm, und bei ihm z. B. antlenki (responsum). Antrecho (ultor; Rache als Erwiederung einer Uebelthat). Antrunnigi (apoſtasia), bei uns: abtrünnigkeit; alſo nicht mit dem ent- der Entfernung, Entfremdung, des Entrinnens (auch etwa Trennens als Comp.?). In der Verbal-Compoſition aber ordnet Grimm die Bildung unter folgende 4 Geſichtspunkte. 1) ent- mit dem Begriff des Widerſtehenden, Widrigen, Böſen. Z. B. Goth. and-rinnan (occurrere), and-ſtaurran (torve intueri), and-ſtandan (resiſtere). Ahd. intwerdon (spernere, abhorrere). Altſ. andgeldan (retribuere). Entsprechen (calumniari) Wigal. 90., allein im jüngſten Deutſch entsprechen aufgekommen ſtatt des früheren antworten*), nach dem Lat. respondere

---

*) „Dieſer Verſuch antwortet meinem Wunſche nicht" Zimmermann, Erfahrung Vorr. Andere Beiſp. Grimm WB. I. 509. Vgl. über entsprechen Campe's Beiträge u. ſ. w. 1795. St. 3. S. 76—88., wo es Löwe (unnöthiger Weiſe) vertheidigt, als angeblich aus anspr. mit epenth. t entſtanden, und überdem Frz. répondre fälſchlich auf pendre bezieht. Sonſt entſpricht die Bildung von entsprechen eigentlich weder dem respondere noch dem antworten. Vgl. z. B. „ihrem Gelübde der Enthaltſamkeit mehr entſagende (alſo neg.) als zuſagende Träume" Jean Paul Komet Bd. 2. Vorr. S. XXI. Ueberhaupt iſt es mit Nachbildungen von Wörtern fremder Sprachen eine eigne Sache, indem man damit oft der eignen Sprache Gewalt anthut. — Der Ueberſetzer von Yoriks Sentimental journ. gab dieſen Titel: empfindſame Reiſen wieder, ein damals (Hamb. u. Bremen 1768. Vorr.) neues Wort. Vorwurf ehemals = Object, Tadel; jetzt bloß Tadel. Wo es ſich thun läßt, hat, die Geſchichte eines Wortes zu kennen, ein großes Intereſſe. Natürlich iſt jede Sprache, ſo lange ſie von Munde zu Munde geht, in einem beſtändigen Fluſſe des Werdens und Umſchaffens begriffen und Wechſeln ſowohl geiſtiger als lautlicher Art (oft zum Beſſern, nicht ſelten aber auch zum Schlechteren) ausgeſetzt. Wie gewöhnlich iſt z. B. jetzt das Wort Umſicht! Aber noch der Ueberſetzer (Schatz) von Franklins Kl. Schriften (J. 1794.) Bd. II. S. 31. fragt in einer Anm. ganz ſchüchtern an „das aus einem Deutſchen Dialekte entlehnte Wort Umſicht, welches das Lat. circumspectio ſo gut ausdrücke, verdiene vielleicht in unſere Bücherſprache aufgenommen zu werden." Ferner: „das Wort Leidenſchaft hat erſt ſeit Chrn. Wolf Bürgerrecht erhalten. Das Volk nimmt es faſt immer in der Bed. von Leiden oder Krankheit." Lit. Conv. Bl. 1826. Nr. 111. Nach πάθος. — Luther in der Vorr. über d. 5. B. Moſ. (Walch XIV.) tadelt als neue Wörter: beherzigen, behendigen, erſprieslich, erſchlieslich. — Wahrſch. würden Recenſionen aus früherer Zeit, insb. von Büchern poetiſchen oder philoſophiſchen Inhalts, noch mancherlei Ertrag dieſes Schlages liefern. Vgl. J. Paul Aeſth. II. Ueber Deutſche Spr. S. 191. Viele von den Sprachreinigern, z. B. Campe, aufgebrachte Wörter laufen dem anfänglichen Hohne zum Trotz, doch längſt als überall gangbare Münze um. Die Gloſſarien und Idiotiken, welche das Wann und Wo der Sprachen behandeln, haben über Vieles ähnlicher Art zu berichten. So ſagt z. B. Hans von Waldheim (bei Ebert Ueberl. S. 9.)

für übereinstimmen, dazu passen, — ein von Frage und Antwort hergenommenes Bild! Also ein gegnerisches Gegen, Wider (contra), wie auch im Griech. *ἀντί*. — 2) ungleich häufiger bloß zum Ausdrucke eines gelinden Gegen, selbst in den nämlichen Wörtern. Z. B. andfaihvan (adspicere, respicere) als Hinblick nach etwas, ihm entgegen. Inthefan (sustentare) durch Entgegenstemmen u. s. w. Oft mit inchoativem Begriffe, also zur Andeutung eines Entstehens oder des Uebergangs aus einem Zustande in einen anderen, wie z. B. der Kampf entbrennt. Entschlafen, entschlummern. Entsprossen." Auch transitiv: entflammen, entzünden. — 3) Die privative Bedeutung des ent- (Lat. re-, dis-, ex-, ab-) sei der vorigen verwandt, sie lege nur auf das Austreten aus dem alten Zustande den Nachdruck, nicht auf das Beginnen des Neuen. Beraubung ist ein Verneinen, also auch das Herbeiführen eines Gegensatzes. Z. B. interen (honore privare), inthalson (decollare). Entheben, entwenden. Oft aus Nomm. Entwurzeln, entfärben. Auch indeß z. B. int-rîhan (revelare), antliohhan (aperire), Nhd. entsiegeln, also Oeffnen im Ggs. des Zu. — Mithin lauter Begriffswendungen, die sich besser zum *ἀντί* als zu Lat. ante schicken. — Mhd. antwerc Werkzeug, Maschine, altfr. onderk, anderk. Nach Schade Weimar Jhb. IV. 248. viell. daraus: Handwerk. Auch Goth. andiz-uh — aiththan, entweder — oder, wahrsch. eben so um des Gegensatzes willen, als Lat. an glſ. das Andere (alterum) im Positiv ist zu utrum (*πότερον*). Jedoch darf aus unserem gegenwärtigen ent-weder keine Stütze dafür entnommen werden. Denn es ist einhwedar (eig. alterutrum, vorn ein mit hwedar = *πότερον* auch dem Buchstaben nach), wie z. B. auch ent-zwei eine Nachbildung f. in-zwei und sogar ent-gegen f. in-gegen zufolge Grimm II. 818., während unser weder- noch (urspr. nihwedar neutrum vorn die Negation weg läßt, indem es dieselbe aus dem zweiten Gliede noch: neque) ergänzt, wie umgekehrt etwa Lat. neque aut -aut st. neque -neque

---

ganz unbefangen und ohne alle Satire von einer Frau, sie habe ein glatt Fell gehabt. **Laster** bedeutete im Mhd. Schimpf (daher noch lästern), also ganz etwas anderes als gegenwärtig. Auch hatte **reiten** früher einen weiteren Sinn (**vehi**), z. B. **rîtendo in curru ad curiam**, **reita** Wagen (vgl Reitzeug = Fuhrwerk) Graff **II. 467.** Niederl. **ryden** nicht nur reiten, sondern auch **met een' wagen ryden, op schaatzen ryden** auf Schlittschuhen (**rydschoen**) fahren; **op ſtelten ryden**, auf Stelzen gehen. Nach Niemeyer (Reisen durch Westph. u. Holl. 1824.) soll der Prof. Lulofs in Groeningen in einer eignen Abh. gezeigt haben, daß es den Holländern mit vielen Deutschen Wörtern so geht, wie uns mit Holländischen. Manche, die bei uns in höherem Style gebraucht werden, würde man dort kaum im gemeinen Styl zu gebrauchen wagen. So verschieden ist also oft die Würde der Wörter an verschiedenen Orten.

gesagt werden kann, indem das einmal gesetzte neque nun beide oder alle Glieder negirt. Vgl. Graff IV. 1219. — Richtig ferner bringen Graff I. 361. Grimm III. 271. Ahd. anti, enti, inti, unte, (aber auch, als ob mit einem verschiedenen Zusatze, unta), Deutsch und, Agf. ant, and, Engl. and, an unsern gegenwärtigen Platz. Die copulative Kraft ist, wie in dem einfachen Lat. et = Sskr. ati (s. vorhin), hier eben so in der Gegenüberstellung gegeben. Man stellt nicht bloß opposita nebeneinander, um sie disjunctiv zu entzweien; sondern auch das Coordinirte und deßhalb auf gleicher Linie mit einander Verbundene bildet immer noch die Juxtaposition eines Verschiedenen, wenn auch unter gewissen Gesichtspunkten Gleichberechtigten. — Viell. Ahd. hinont (citra), enont Jordane (trans J.) u. s. w. Grimm IV. 214. — Wir kommen zum Lithauischen. Ant Präp. mit dem Gen. 1. auf, sowohl im Sinne der Richtung als der Ruhe. S. Kurschat S. 9., z. B. Afs knygas ant ſtalo dedu Ich lege das Buch auf den Tisch. Knygos gul ant ſtalo Das Buch liegt auf dem Tische. Ant žirgo ſêstis aufs Pferd steigen (sich setzen). Vgl. Gr. ἀνά als hinauf, z. B. ἀναβαίνω. Ant wienôs akiês áklas, auf einem Auge blind. Zeitlich: Geld leihen auf ein Jahr (ant wieno meto). Ant žēmôs ſékas pawásaris, auf den Winter folgt der Frühling. (Ant) ko laukti auf J. warten. Ant Szwēdu zur Schwedenzeit. Ant galo am Ende. Ant primo, ant antro zum Ersten, zum Andern; fürs Erste u. s. w. Ant kil's kitto, auf einander (merkw. der Nom. hinter ant und dann erst der davon regirte Casus. Vgl. Lat. per ego te deos oro, auch Gr. πρός σε θεῶν αἰτῶ). Mán ànt géro, ànt paláimos mir zum Guten, zum Glücke. S. 55. Sudzià ànt múſû pûſēs (od. mùms ànt géro) atsûdijo, Der Richter entschied für uns (eig. auf unsere Seite, oder: uns zum Guten). Pinnigus izleisti ant ko Geld für etwas ausgeben. Also hier, wie das Gr. ἀντί c. g. der Stellvertretung, wie z. B. δόξα ἀντὶ σώματος Ruhm mit dem Leben erkauft (statt des Leibes). Auch in Betheuerungen: ant mano dusziôs (bei meiner Seele!); ant wērôs (auf Wort, auf Treue), wie Gr. ἀντὶ παίδων τῶνδε ἱκετεύομεν bei diesen Jungfrauen (Passow). Ant wissû deiktû vor allen Dingen, wie Lat. ante omnia. Vgl. auch ob Compar. mit ἀντί. — Viell. die Conj. idánt, damit, auf daß, etwa mit Erhaltung eines neutr. id (Lat. id, Sskr. id-am u. die Part. it) in dieser Verbindung auch im Lith., und Zem. adant, adunt mit einem anderen Neutr. zu Sskr. a (Zend at-ča), Da ant vielfach im Deutschen mit auf wiedergegeben wird: entspräche ziemlich genau auf dass, nur daß die Stellung beider Wörter abwiche. Bei Befehlen u. Verboten heißt idant: daß ja, bei Leibe. — Ant, antay siehe da, dort, mag nicht, als auf etwas uns Gegenüber die Aufmerksamkeit lenkend, zu ἀντί gehören, vielmehr tai (da, siehe da, da nun) sein

mit anas, jener, woher auch viell. Böhm. na, ná, da, da hast, nimm. Auch Gr. τῆ braucht keineswegs Imp. zu sein, sondern könnte recht wohl, als Lokalpartikel, zum Demonstrativstamm gehören.

b. prati, Dor. und Hom. προτί, Kretisch (Ahrens Dor. p. 422.) ποϱ-τί, also mit einer Buchstabenumstellung, wie im Deutschen vor, für (pro) und Frz. pour z. B. in poursuivre aus Lat. prosequi. Deutsch fort (s. oben S. 121.) stimmt nur im vorderen Theile; eben so wie die übrigens auch aus zwei Präpp. gebildeten Adv. Lat. prope (s. api), Deutsch voran, voraus, vorbei (bevor, Engl. before) u. s. w. Seinem etymologischen Werthe nach ist prati: nach vorn (pra, Gr. πϱό) hinwärts (ati). Unter den von Wils. angegebenen Bedd. als ursprünglichste: Opposition in place, z. B. pratisûryam Against the sun. Pratimukham In front before, in presence. Dann Direction, designation (to, towards, upon), wie z. B. vrxam prati vidyotate vidyut (gegen den Baum leuchtet der Blitz, also beleuchtet ihn). Pratiskandham upon the shoulders. Wegen der Nebeneinanderstellung auch distributive Adv. Several order (severally, each by each). Z. B. pratixan'am Momentarily, every moment. Pratidinam Every day, day by day, im D. Tag für Tag, also wenigstens mit dem ersten Elemente, das in prati steckt! Pratidiçam Everywhere, all around (Ort für Ort). Oft von Zurückwerfen der Strahlen, des Schalles, z. B. praticchanda 1. A reflected image, any image, a picture, a statue (als Nachbildung) 2. A substitute. Pratirûpa, prativimba. The counterpart of any real form. Pratidhvani, pratinâda Echo (Wiederhall). Pratimâ A resemblance, a figure, an image An idol von pratima, eig. an etwas gemessen, verglichen d. i. ähnlich. Also contra, e regione, erga, versus; indeß auch als entgegengesetzt der primär gedachten Richtung eines Hin die Rückläufigkeit eines Wiederher (retro). Uebrigens nicht bloß als Präfix gebraucht, sondern auch getrennt mit Acc. Z. B. pratî Exadversum ire, adversari; allein pratikram Recedere, gradum referre. Pratyânayana Bringing back; pratyâvrta Returned, come back (hier noch die Präp. â dahinter). Pratilôma buchst. widerhaarig, und daher dem natürlichen Laufe zuwider. Pratyuttara A rejoinder, a reply to an answer, an answer. Vgl. Entgegnung, Erwiederung. Praty-ud-â-hr Respondere, prati doppelt gerechnet, mit 4 Präff. — Etymologisch völlig übereinkommend (s. Wz. vač) Il. 22, 329: Ὄφϱα τί μιν πϱοτιείποι ἀμειβόμενος ἐπέεσσιν und Sskr. prati-vač (respondere), woher pratyukti Answer, reply. Sodann πϱοτιόσσομαι (nie mit πϱός) hinsehen, hinblicken auf einen, τινά, worauf Rücksicht nehmen, vertrauen. Auch im Geiste hinblicken, dah. voraussehen, ahnen, bes. etwas Schlim-

mes, und prati, auch samprati (worin sam, zusammen, von allen Seiten, noch den Begriff steigert) mit îx Conspicere, intueri (zu axi Auge): Exspectare als Entgegenschauen. Dann aber dasselbe Verbum decomponirt mit pratyava-, pratyud-, prativi- (intueri). *Προτίοπτος* Dor. st. *πρόςοπτος* pratîxita 1. Contemplated, considered, had regard to. 2. Respected, honoured. 3. Expected, looked for, hoped. Praty-axa (eig. den Augen gegenüber) Perceptible, present, cognizable by any of the organs of sense. Hingegen pratyač (zurückgewendet) 1. Subsequent, behind, following in time or place. 2. Western, eig. als dem, welcher gen Osten (vorwärts) schaut, im Rücken. Als Wiederholung: pratismr Reminisci. Außerdem *προτιάπτω*, *προτιειλεῖν*, *προτιβάλλομαι* allerdings ohne bemerkbare Sinnesverschiedenheit von denselben Verben mit *πρός*. *Προταίνιος*, sonst *ποταίνιος* wahrsch. von *αἶνος*, Rede, Gespräch, für unerwartet, unerhört, wie frisch, weil man eben das Neueste am meisten zu besprechen pflegt; mithin eig. zum Besprechen gebracht. Der Gegensatz zwischen *πρός-φατος* und *παλαίφατος*, den Passow als Parallele dazu beibringt, wäre übrigens keiner, wenn *πρόςφατος* (auch frisch geschlachtet, wie *'Αρηΐφατος* zu *φεν*) in keinerlei Sinn von *φημί* ausginge. Sskr. pratinava New, young, fresh, recent, angeblich prati mit intensivem Sinne (eig. wohl in nächster Nähe) und nava, neu. Auch pratyagra mit agra Spitze, Erstes. — Praty-uta On the contrary, on the other hand, otherwise mit uta (whether). Pratyaham 1. distr. (wie oben) Day by day. Aber 2. auch: In morning (eig. gegen Tagesbruch, *πρὸς ἡμέραν*, sub lucem, wie pratyûshas der Morgen, die Morgendämmerung, eig. die Zeit gegen die Aurora hin, oder mit naheverwandten Wörtern *προςηῷος*, *πρὸς ἕω*). — Samprati (nunc, hoc tempore), mit (sam) der Gegenwart (prati als gegen) zusammentreffend, und daraus unter Annahme von Wriddhi und mit Wegfall des i, wie in Taddh. üblich, sâmpratam (nunc) Bopp Gr. cr. p. 302. Reg. „Asamprati Improperly, unfitly; asâmpratam Inopportunely, improperly, unfitly“ Wilkins Gr. p. 546., also außer der Zeit, nicht für eine bestimmte Zeit angemessen. — Zuweilen Gegenseitigkeit, z. B. pratipûg'ana Exchange of civilities, mutual obeisance or reverence (jedoch auch offering homage or respect). Pratisku Vicissim tegere. Prativasatha Dorf (eig. Beisammenwohnen) und prativâsin, prativeçin Nachbar. Zuweilen aber steht zur Bezeichnung der Reciprocität vi-prati-, eig. aus einander (vi- aus dvi, zwei, also nach zwei Seiten hin), und entgegen (prati), also zu einander hinwärts wechselweise. Vipratipatti Mutual connexion with or relation to etc. von pad, gehen. Aehnlich vy-ati-yu Invicem conjungere, miscere. Vyatilû se mutuo laedere, also mit dem einfachen ati. *Πρὸς ἀλλήλησιν ἔχεσθαι.*

Illyr. bei Voltiggi: proti, prot wider, gegen; protigovoriti widersprechen, und mit einem mir nicht recht deutlichen Zusatze protiva (s. auch Mikl. Radd. p. 68.). Böhm. proti (gen, wider). Z. B. proti wêtru gegen den Wind, Sskr. prativâtam Against the wind, to leeward, πρὸς ἄνεμον. Proti sobê wider einander. Záſſtj proti mnê Haß gegen mich. In Vergleich, z. B. Nic nenj proti tomu Es ist nichts gegen dieses. Protiwa f. Widerwärtigkeit und als m. ein widerwärtiger Mensch. Protiwnjk Widersacher, Gegner.

Wahrsch. als ganz hieher gehörig, obschon sich allenfalls auch, st. pra (s. sp.), auf Zus. mit Lett. prie, bei, rathen ließe, Lettisch pret, gegen (nie jedoch in freundlichem Sinne), wider. Hesselb. §. 315. Leiſchi (s virgulirt) un Pohli ſsazehlahs pret Kreewu Keisaru (k virg.) Lithauer und Polen empörten sich gegen den russischen Kaiser. Einer Richtung folgend, z. B. von Weltgegenden pret rihtu gegen Morgen, p. ſeemeli Norden, πρὸς ἄρκτον u. s. w., und mit Genitiv πρὸς Βορέαο, πρὸς Νότου (von Norden u. s. w. her, aber auch nordwärts, westwärts). Aber Lith. mit durchstrichenem, Nasalirung anzeigenden i, Lett. praep. insep. ee- (im Sinne von εἰς aus ἐν) z. B. i rytus gegen Osten. Kurschat S. 22. 26. Als entgegengesetzte Richtung: Pret ſsauli neſskattees un pret dſennuli neſsperr Sieh nicht gegen die Sonne und schlage nicht gegen den Stachel aus. Stender schreibt prett (-i, -im, -ib) und fügt dazu das Adv. pretti entgegen, gegenüber. Pretti runnaht widersprechen. Tur-p. dagegen, hingegen. Itt-p. recht gegen über (it. vor Augen). Prettineeks Widerpart, Widersacher. Also fast ganz, wie Russ. protíwnik, Poln. przeciwnik Gegner, von protíw, protíwy, protíwo, Präp., Poln. przeciw (das rz st. ri, also eher auf einem i-, als a-Laut hinweisend, c aber st. t wegen des nachfolgenden i), gegen, mit Dat. (wider den bessern Sprachgebrauch auch mit Gen. Bandtke S. 320). Naprzeciw, naprzeciwko, gegenüber; przeciwko, gegen, wider. Was das hinzugefügte w, oder, dem nicht nothwendig gleich, das b in Lett. prettib (prettim wahrsch. eine adj. Dativform), anbelangt: so ist wenigstens das mit Sicherheit anzunehmen, es dürfe nicht zu Sskr. pratîpa Adversus, contrarius, repugnans gebracht werden. Dies nämlich, als von prati mit âp (Wasser) ausgehend besagt eig. „wider den Strom an". Sonst könnte man zur Noth auch, und zwar für wasserarme Gegenden bezeichnend, in Analogie mit samîpa Nähe (dem Buchstaben nach: Gemeinschaft des Wassers) oder mit Lat. rivalis, rivinus, an Streitigkeiten wegen Verwendung des Wassers denken. Viell. sind es adj.-pron. Bildungen, wie Sskr. pûr-va First, former, prior (sämmtlich zu vor, Lat. pro, also der vordere), Ill. parvi erster; sar-va (omnis, cunctus) aus einer Comparativform von sa- (com); aber ûrddhva

von lva. Wo nicht, müßte man sich wohl nach einem zweiten präpositionalen Elemente umsehen. Vgl. z. B. Poln. w, we an-, auf-, hinein. Böhm. w (in), in Zusz. ein, herein, hinein, hinauf (unpassend wy-, aus, auf, vor, bereit). Sl. w' (mit Jerr) *εἰς*, *ἐν*. Cum Acc. et Loc. Dobr. Inst. p. 658. Vgl. z. B. Böhm. na-proti, wider, vorn mit na (auf).

Auch mag, Irisch frith Zeuß p. 846., das Bopp Gloss. p. 226 herbeizieht, nicht so ganz sicher sein. Zwar Gael. frith (parvus, exiguus) in vielen Compp., z. B. frith-bhuille A little stroke, frith-rathad A bye-road u. s. w., möchte sich fügen, wie Irisch z. B. frithchathaigthiu (rebelli animo), was den Sinn anbetrifft. Allein, hat Zeuß p. 66. 606. Recht, und das gw = Lat. v in Wal. gwrth spricht dafür, fri, frith mit Lat. vertere (versus, Deutsch wärts) gleichzustellen, dann ist es nichts mit Bopps Vergleiche. Es stände f nicht einem Sskr. p, sondern v (Wurz. vrt) gleich, und die genannten Wörter wären verbalen Ursprungs, also nur uneigentlich präpositional.

Bei *πρό-ς* kann man rücksichtlich des zweiten Bestandtheiles zweifelhaft sein, ob er mit dem -ti in Sskr. prati vollkommen übereinstimme. Es liegt nämlich eine doppelte Möglichkeit vor. Entweder ist in seinem -s nebst dem von *εἰς* st. *ἐν-ς* (Engl. into dem Sinne nach, wo auch in mit to verbunden) eine Kürzung des „Wohin" anzeigenden *-σε* (z. B. *πόσε*, *οἴκοσε*) zu suchen, oder von *-τι* in *πρό-τι*. Der ersten Ansicht widerspräche wenigstens mit nichten die dreifache Rection mit G. (von wo), D. (wo), A. (wohin), weil die Präp. nur die Angabe der Vorder-Seite enthält, während in die Casus die bloße Bezeichnung der verschiedenen Richtungspunkte (von vorn, vorn, nach vorn hin) gelegt wird. Die zweite Meinung, welcher man sich doch zum mindesten nicht so unbefangen überlassen sollte, setzt eine Verkürzung von *-τι* zu *-ς* voraus, welche allerdings z. B. durch die Analogie der aoristischen Imper. *ποτίθες*, *ἕς*, *δός* sich unterstützen läßt, deren *-ς* man mit Recht aus Abstumpfung von *-θι* erklärt (Buttm. §. 107. 6.). Das *-σε* von *πό-σε* selbst etwa auf *-τι* zurückführen zu wollen, ist ein Gedanke, der sich z. B. bei Erwägung von *φησί* st. *φατί* leicht aufdrängte, in dem Schluß-*ε* (und nicht *-ι*) aber keinen zustimmenden Halt fände. Aus der Bedeutung läßt sich leider auch keine Entscheidung nehmen. Denn, obgleich nichts weniger als fest steht, daß *πρός*, *προτί* und *ποτί* bloß mundartliche Laut-Verschiedenheiten seien, läßt sich doch auch ein synonymer Unterschied zwischen diesen Formen schwer, wenn überhaupt, herausbringen. Natürlich. Das überwiegende Element in den ersten beiden *πρό*, d. h. vorn, im letzten verm. ein begrifflich nahestehendes (s. upa), hat sich hinten *-ς*, *-τι* (aus ati) zugesellt, um damit ein Hinwärts anzudeuten. Also *πρός* und *πρότι* bezeichnen, der Grundanschauung

nach, ein räumliches Hingekehrtsein nach der Vorderseite, d. h. also im Gegen. Nur verdunkelt sich diese begreiflicher Weise, schon der veränderten Anwendungen halber im Gebrauche einer dreifachen casualen Rection, zumal in den entsinnlichten Regionen sehr. — Ein gewisses äußeres Nahekommen mit πρός zeigt Lith. prĕsz (gew. priesz), von vorn auf etwas zu, daher entgegen, gegen, und dessen vorderer Bestandtheil (s. pri, prĕ unter S. pra) scheint zwar dem πρό anverwandt, nur nicht völlig gleich, und den Zischlaut vollends wage ich nicht entfernt mit dem in πρός zu identificiren. So ist auch nicht Lat. prae, trotz der ganz ähnlichen Kürzung von Zend paiti im Pers., aus prati durch Ausstoß von t entstanden, da dieser im Latein keine Analogie fände. — Lat. porro hat man, mit πρόσω, πόρσω, πόῤῥω (ῤῥ durch Assim. st. ρς, und die Umstellung wie in πορτί), einem Adv. wie ἄνω, κάτω, gleichzuachten bisher wenig Anstand genommen. Obgleich das nach Form und Bedeutung recht wohl anginge, doch kritiklos. Aus dem Griechischen erborgt wird heutzutage porro niemand halten wollen. Wo aber fände sich dann auf Lateinischem Boden auch nur irgend eine Schein-Analogie zu πρός mit seinem Sigma? Da prosa, eine noch weitere Verderbung als prorsus (aus pro + vertere), nämlich die ohne rhythmische Abschnitte fortlaufende Rede, eben so wenig das (erst aus vert + tus entstandene) rs assimilirte, als advosem, adversarium, hostem Fest. p. 22. (aus advortere, mit Verlust auch eines r, wie in susum st. sursum): läßt sich porro auch auf diesem Wege nicht erklären. Ich fasse es daher analog mit retro, ultro citroque als eine wohllautliche Umbildung von pro + tro, wo nicht von po (s. ποτί).

c. *Ποτί.* Z. B. βάλλειν ποτὶ γαίῃ, ποτὶ πέτρῃ gegen die Erde, an den Felsen werfen, sodaß es daran liegen oder hangen bleibt. Also mit dem Dat. der Ruhe, weil man das aus der Bewegung entsprungene Verhältniß, glf. als schon eingetreten, im Geiste vorwegnimmt. *Ποτιβάλλω*, ποτιβλέπω und mit Elision πόταγε, ποταμέλγω, ποτόδδω, ποτοπτάζω, πόθοδος u. s. w. Wenn man diese Form als eine nur im Laute von προτί verschiedene, d. h. also durch Ausfall des ρ entstandene ansieht, so ist das ein eben so leichtsinniges Verfahren, als wenn auch πέδα durch einen unerhörten Lautwechsel, ich weiß nicht ob aus μετά (oder letzteres aus jenem?), oder Lat. ar- aus ad sich verunstaltet haben sollen. Dasselbe gilt von τόκᾰ neben τότε; ἐκεῖνος, τῆνος u. aa. Nicht nur wäre der Ausfall des ρ an sich im Griechischen durch keine sonderliche Analogieen begründet, es spricht auch dagegen, daß προτί und ποτί in derselben Dor. Mundart und im Homer gleichmäßig erscheinen. Wie prati aus pra, entspringt, meines Erachtens, ποτί aus dem Lettischen pa auf, bei, zu u. s. w., was seinerseits dem Sskr. upa (s. dieses) entspricht, und finde ich dafür in dem Zend

paiti *), willkommene Bestätigung, indem pra durch Aspiration fra giebt, gewiß nicht pa. Die Präp. paiti nun hat 1) distributive Bedeutung a, mit Loc. z. B. paiti açnê Chaque jour, ganz wie prati im Sskr., und and im Goth. s. ob. b, mit Gen., wie das Griech. hinten ja gleiche *ἀντί*. Ferner selbst S. prati Substitution (instead, in lieu). Aêtahê paiti Pour cela, en échange de cela. c. mit Acc. Als Präf.: en présence, en face, à l'encontre, vers. Daher altpers. patikara, neupers. peiker پیکر Conterfei, Bild. Gildem. Ztschr. f. K. d. Mgl. IV. 211. Spiegel bei Höfer I. 224. Benfey Keilinschr. S. 86. Zwar ist S. pratikâra 1. Revenge, retaliation, 2. Remedying, counteracting; allein es hätte wie Frz. contrefait (eig. Nachgemachtes, dem Vorbilde gegenübergestelltes Abbild), auch ganz füglich eine Abbildung (s. ob.) bezeichnen können. Eben daher, und nicht etwa, dem die frühere Lautgestalt sich widersetzt, aus S. api: پیام peyâm i. q. پیغام peighâm 1. Nuntius, salutatio. 2. Mandatum. Peighember, kurd. peghamber Profeta Garz. p. 66. Sskr. gam (ire), upagam (adire), indeß pratigam (reverti). — Armenisch noch (Haug DMZ. VII. 324.) badi (contra), was Petermann Gramm. p. 21. 257., des mangelnden r wegen, ungenau zu Sskr. prati bringt. Die Mediä haben darin ihren Grund, daß man früher diese Charaktere härter sprach zufolge p. 16. 17. u. 18. —

Das Latein hat überdem eine Reihe von Wörtern zum Theil alterthümlichen Charakters, die mit po beginnen, aber noch einen durch Assimilation verkappten Zusatz haben, der äußerst wahrscheinlich in einem t (*ποτί*, *ποτ*-) bestanden hat, obschon eine Umstellung von pro zu por auch nicht durchaus ins Unmögliche fiele. Freilich die Fälle, wo ein r folgt (porro s. ob., porrigere, porricere, porcere), abgerechnet, ohne recht einleuchtenden Grund. Polliceri versprechen (promittere mit pro), porrigere (darreichen, mit regere, vgl. etwa *προςορέγομαι*, *προςφέρω*) stimmten augenscheinlich zu einem entgegenkommenden Hinwärts (nach vorn) recht gut. Auch sucht man in pos-sideo sicherlich eher eine Präp. als das machthaberische potis (s. Wz. pâ) in possum. Vgl. auch pollere: valere. Wenigstens so unser besitzen und schon Ahd. bisizan Graff VI. 289. als glf. darauf sitzen, z. B. auf einem Meierhofe, der mein Besitzthum ist. Ferner besetzen von einem Orte, den man in Besitz nimmt durch Hineinlegen einer Besatzung (Ahd. pisezzani Obsidio, also auch Lat. aus sedere, aber Deutsch: Belagerung, von dem Lager, in welchem das Heer um

*) Auch, mit adverbialem Zusatze, wie Sskr. pratish- (vgl. oben Goth. andiz-uh), ein paitis, woraus Haug DMZ. VIII. 743. Npf. pês (ante, coram. 2. plus, magis) deuten will.

die Stadt herum liegt). Ponere (mit Aufgeben von s st. posn., wie pone aus post, alt pos; vgl. posivi, ui, positus, repostus) aus sinere, situs (legen), also wohl wohin, an einen Ort, mag nicht poT, sondern ein einfacheres po (S. upa) enthalten. Posimerium (promoerium) ist mir namentlich des s wegen räthselhaft; denn s st. t ließe sich durch Berufung auf das Supinum kaum rechtfertigen, und ein Analogon zu πρός, εἰς (mit -σε?) kenne ich im Lat. nicht. Polluere besudeln, also von Flecken, die dran gemacht werden. Porcere abhalten, zu arcere, aber eher mit pro, als mit einer älteren Form für ab = Gr. ἀπό. Vgl. abercet, prohibet (das zweite mit pro). Pollucere, pollingere sind schon in der Wurzel dunkel. Por-ricere nach Müller Etr. II. 185. glf. vorschneiden (prosecare), was aber, auch wollte man etwa auf das kürzere, glf. der III. Conj. angehörige sectus sich berufen in Betreff des Endes, immer noch eine sehr ungewöhnliche Verwandlung von pro-s. zu por-r voraussetzte. S. noch Wz. rič, und unser dar-reichen.

2. a. A'dhi nach dem Petersb. WB. 1. Adv. oben auf, darüber hinauf, ober-, über-, in eig. u. übertragener Bed. in Abll. (adhika, den Ueberschuß bildend; adhitya oben befindlich; adhîna untergeben, abhängig von) und am Anfange von Zusammens. In isolirtem Zustande: darüber, außerdem, überdies. 2. Präp. a. mit dem Acc. α. auf, über. Redupl. adhyadhi zur Bezeichnung der Nähe. β. mit Bezug auf. b. mit folg. Instr. auf, über. c. mit vorangehendem Abl.: α. über, örtlich u. übertr. β. von -herab, von -her (die Bewegung von Etwas her bezeichnend). S. unten Lat. de. d. mit vorangeh. oder folg. Loc. α. oben auf, über. β. über (die Herrschaft bezeichnend). Z. B. adhideva A superior or supreme deity. Adhikârin (Uebermacht, Suprematie habend) Superintendent. Adhibhû (darüber seiend) A master, a ruler. Adhipa, adhipati, adhîça Master, lord. Adhirâg' A supreme king. Adhîçvara An emperour, a king paramount over all the neighbouring kings, also Oberkönig (Mahârâg'a). γ. auf, in, an, Bezeichnungen, die in der späteren (!) Sprache durch den bloßen Loc. bezeichnet zu werden pflegen. Ein merkwürdiges Analagon des romanischen, aus Lat. ad entstandenen a (Frz. à) zur Bezeichnung des Lat. Wo. Aus dem Grunde bezeichnet bei den Grammatikern adhikaran'a (Adhi- machen) den Sinn des Locativs. Vgl. Böhtl. Chrest. p. 434. Viell. daraus die Locativ-Adv. auf âhi z. B. uttarâhi (ad septentrionem), daxin'âhi ad austrum neben daxin'â (eig. wohl mit instr. â), buchst. zur Rechten. Das h st. dh auch z. B. im Imper. hi st. dhi, Gr. θι, und hita (von dhâ) = θετός. Ist aber tarhi (therefore) u. s. w. Bopp Gr. crit. p. 278. aus abhi oder adhi zu deuten? Das r scheint comparativisch (vgl. tatara, apara u. s. w.).

Von diesem adhi nun kommt im Latein meines Bedünkens, der einander scheinbar völlig zuwiderlaufenden Bedeutung zum Trotz, sowohl ad als de, welche sogar in den Romanischen Sprachen einen großen Theil der Casualbezeichnung (Frz. à wohin, wo, Dat. u. Acc.; und de woher, G. Abl.) an sich gerissen haben. Das d darin stände für aspirirtes dh (wie in abdere, abscondere aus ἀποτίθημι und nicht ἀποδίδωμι), ohne, wie oft, zu f verwandelt zu sein. Der strengere begriffliche Unterschied zwischen ad und dem vorn gekürzten, aber hinten langen dê (also nicht eig. mit e st. i, wie here, heri, sondern eher locativisch, wie domi, Carthagine zu K.) läge eben mehr in der Rection mit dem Acc. des Wohin, auf welchen Casus sich (im Ggs. gegen das reichere Sskr.) das Lat. ad allein beschränkt, und dem Abl. des Woher bei de. Jenes wäre ein Nach-oben, überhaupt ein Hinwärts, letzteres dagegen ein Von oben, ein Herabwärts oder ein Woher im Allgemeinen. Ad nennt jetzt oft die Richtung wohin insgemein, auch in rein horizontaler Lage. Indeß auch noch zuweilen in die Höhe hinauf, hinan, z. B. ascendere (Ggs. descendere), acclivis: declivis, wobei freilich das Steigen hinan*) auch schon gewissermaßen ein Hinauf in vertikalerer Richtung mit einschließt. Bes. bei Dichtern sehr oft, z. B. Manusque sursum (d. h. von unten gekehrt — nach oben) ad coelum sustulit (hob empor). Naev. Die Richtung nach einem Gegenstande, wenn sich in Bewegung setzend, wird allmälig zu einem Hinanreichen bis zu demselben (usque ad), und gilt zuletzt für Nähe bei demselben, ohne gerade erst eine gewordene Annäherung zu sein. Vgl. Sskr. adhigam (adire). Das etymologisch von ad völlig verschiedene ar-, z. B. in arcessere (s. sp. â und ârât, nahe) immer und immer wieder als bloß mundartliche Spielart von ad anzusehen und damit gröblich zu vermengen, wie z. B. noch jüngst Schweizer KZ. IV. 69. that, von einer so argen Verkennung des ar, dessen r keineswegs, etwa so wie in meridies, aus d entstand, sollte man doch endlich abstehen. Vgl. ar' (jünger ars, auch a, ar, im Sinne von ad) im Umbr. Aufrecht u. Kirchh. Denkm. I. 86. II. 407. — Als Präp. ist adhi im Griech. verloren; allein es steckt in πόθι, ὅθι, τόθι, αὐτόθι. Πόθι als Wo? (auch ποθί irgend einmal, also wann) entspricht beinahe ganz dem adhi mit Loc., und als Wohin? dem mit

*) Oft ist ad nur scheinbar ein Aufwärts. Z. B. accrescere, accumulare gehen zunächst nur auf die Vermehrung durch ein Hinzufügen (addere). Hat man ferner wirklich, wie Key Prep. ανα p. 11. anführt, accedere und decedere von Fluth und Ebbe gebraucht: dann bezeichnet das ad im ersten doch nur eigentlich das weiter heran ans Ufer (ad litus).

Acc. Auch ἐγγύϑι *) und ἐγγύς (σ = ϑι oder wie ἰϑύς als Adv.?). Auch ἐγγύτης, da Suff. τητ, unter Wegdenken des Suff. -ϑι, -ς.

Dem Lat. dē (etwa mit Lokativform) entsprechend dürfen wir das adhi c. Abl. nennen, welches ja gleichfalls, wie dieses, ein von-herab anzeigt. In Herleitungen von Pronn. i-ndĕ (aus i-s), u-nde (aus quis, cui), si-cu-nde (si quis), ist deren Nasal neben Gr. πόϑεν = (si-cunde) nicht sehr glaublicher Weise reiner Einschub, wie etwa in quando neben Sskr. kadâ (eig. quo die). Eher Rest einer Präposition, wofür hinc, illinc (doch illim mit m!), intrin-secus sprechen, denen ja selbst schwerlich doch weggefallenes de abgeht. Etwa mit Lith. nů, von etwas her? Allenfalls Rest von Sskr. ni (niederwärts, mithin zur Bezeichnung eines hinab auf geneigter Fläche oder auch steilab). Ἔνδοϑι drinnen, ἔνδοϑεν von drinnen. Οὐρανόϑι, οὐρανόϑεν. Ἄλλοϑι ist anderswo (alibi) s. ob., aber ἄλλοϑεν, Dor. u. Aeol. ἄλλοϑα (aliunde). Mithin das ν wohl als Ephelkystikon nur müßiger Zusatz, das Schluß-α aber mit dem i in adhi nicht gut vereinbar. Sonst sehen altnord. hvadhan? schwed. hvadan? dän. hveden Grimm III. 191. (s. indeß später Nů) verführerisch genug aus, sie mit πόϑεν; (unde) völlig zu identificiren. So auch Privation, also Trennung anzeigende Partikeln, wie ἀπάνευϑεν, ἄνευϑε (und hinten mit ν vor Vok.), ἄτερϑε, sowie ἄνευ ἕϑεν, ἐμέϑεν, wo das Pron., so zu sagen, im Abl. (Gen.) steht. Πρόσϑε, πρόσϑεν, Aeol. πρόσϑα Adv. und Präp. mit Gen.; zuw. mit voranfstehendem Gen., wie auch prati oft seinem Regierten nachfolgt. Ὄπισϑε von dunkler Abkunft. Ἄνωϑεν, ἄνωϑα, κάτωϑε mit dem Zusatz an dem bereits ablativen ω in ἄνω, κάτω. Eben so ὁποτέρωϑε von welcher von beiden Seiten, und sogar ὁποτέρω-ϑι, ὁποτέρω-σε. Πάροιϑε von einer Lokativform, wie μέσοι, οἴκοι. Schweizer über den Abl. (Höfers Ztschr. II. 445.) läßt dies -ϑε, sowie den obs. Lat. Abl. auf d, folglich auch den Sskr. auf d, t (je nach den Lautgesetzen) aus dem adv. -tas, Lat. tus (radicitus, originitus u. s. w.), und zwar so entstehen, daß sich -tas (man sieht freilich keinen Grund, warum) allmälig aspirirt habe. Indem ich den Sskr. Abl. t und Gen. s aus gemeinsamer Quelle (nämlich aus jenem -tas) durch Synkope und Abwurf bald des einen bald

---

*) Wahrsch. nicht, schon des ε wegen, zu ἄγχι von ἄγχω, **angustus**, d. h. enge dran gedrängt (frz. **près** d. i. **presse**, gepreßt), noch auch aus ἐγκυτί (glſ. **in cute** auf der Haut), wohl aber entweder dicht am Leibe, oder zur Hand. Vgl. **cominus** und **eminus**, wenn mit **manus** zusammenhängend. Ἔγγυος Bürgschaft leistend, vgl. Lat. **mandare** (in die Hand geben), **commendare**. Dagegen ἐνίγυιος auf einem Gliede (also wohl mit ἐνί als Loc. des Zahlworts) lahm; im Ggs. von ἀμφιγυήεις. Ὡς ἐγγὺς ἦν τούτων τῶν κωμῶν **Xen. Cyr. V. cap. 4.**, eben so mit dem Gen. der Entfernung, wie Lat. **prope a-**.

des andern Conf. geflossen wähne, kann ich dieser Meinung nicht allzu gläubig beitreten, indem ich in -$\vartheta\varepsilon$ und inde, deinde (noch einmal vorn de, was schon hinten), exinde, proinde, aber kürzer, z. B. exin, proin, wenn auch vielleicht wirklich apokopirt, wie Frz. en (inde; d-ont aus de mit unde), doch nach Analogie von hin-c, dehinc, exhinc, prohinc, illin-c, extrin- secus u. s. w., subinde, perinde vielmehr, wie gesagt, obiges adhi (nur, das ε hinten, und nicht ι, wie in -$\vartheta\iota$, lehrts, in etwas modificirter Gestalt) suche. Die Möglichkeit, daß Formen, wie suprad (allein primò, tutò, wie καλῶς, mit Sigma st. Dental-Muta, οὕτως, οὕτω, κάτω), prodesse (Sskr. pra+as Praevalere, potentem esse, Gr. πρόειμι vorher sein), prodire (Sskr. pra-i, wie πρόειμι, vorhergehen, ohne d, δ, allein viell. prod-i aus S. pra-ud-), redire, sed (eig. für sich) und seditio (wenn aus ire und nicht etwa se-ditio aus τίθημι oder dare), auch nicht sowohl eig. Ablativformen (im Sinne des Sskr.) seien, als vielm. mit abgestumpftem -δε componirt, werde übrigens nicht schlechthin bestritten. Ich wüßte nur nicht, wie sich die Sache zu abschließender Evidenz bringen lasse. Häufig auch im Gr. bei Städtenamen z. B. Θήβηθε (ν), Ἀργόθεν, Ἰλιόθεν aus J., aber Ἰλιόθι in J. Τροίαθε. —

Brit. Zeuß S. 625: „Di (hibern. di, de) in lingua vetustiore cambrica, ut hibernica praepositio, genitivum interdum indicans (also wie in Romanischen Sprachen): hin map di iob (ut filius Jovis). In recentioribus codicibus, ut in codice rubro, pro dy, excussa *d* jam est *Y* (de, ex, ab). Corn. the, e. c. yto the Galyle erat de Galilaea. — Vielleicht nun oder, in gleichem Verhalten zu Lat. de, ad auch di (hibern. do, ad; aber dies = Goth. du, Engl. to?). Cambrice, ut hibernice, dativum praesertim significans (also wie Frz. à) praeter ad jam in vetustioribus glossis: di Litau (Latio, addat opes)“ etc.

Augenscheinlich hieher gehört Poln. od, einzeln auch ode, als wahrsch. dem Sskr. adhi mit Abl., und Lat. dê, gleich. Z. B. Poln. od (von), was auch nur mit Gen. construirt wird, wie die eben erwähnte Lat. Präp. mit Abl., z. B. in adv. Redensarten Bandtke §. 288: ode drzwi von der Thür ab, adv., nicht od drzwi von der Thür; scil. ein Fragment, Stück, doch auch syn. mit ode drzwi; ode dnia von Tagesanbruch; nicht od dnia, a dato (von diesem Tage). Od kąd (also auch hinten am Pron. ein d, und zwar mit Rhinismus, wie im Lat.?) woher, seit wo an, seit wann her. Böhm. od von, seit, ab, hinweg, zurück, (in der Zusammens.) Z. B. dům od domu žebrat, von Haus zu Haus betteln. Od neděle v nás nebyl, seit Sonntag war er nicht bei uns. Odkud woher, odtad von hier. Odpad Abfall z. B. des Wassers (also niederwärts). Odnesu abtragen, wegtragen, davontragen. Odpečetjm entsiegeln. Odwaljm abwälzen. Ill. od daleka von

ferne, od drugud anderswoher, od desne rechts (Ital. dalla destra, wie Lat. auch a dextera), od dna von Grunde (Ital. dal fondo), od dole von unten (dal basso), also auch hier: von unten. Od danas do von heute an bis (da oggi fino). Odbitti zurückschlagen, abprallen, odboj Rückprall. Odhod Abreise. Odgovor Antwort, also eine Rede (govor) vom Antwortenden aus nach dem Frager zu. Odvartni widrig (abgewendet); odvartnost Abneigung. Lat. aversari, wie Holl. afkeer Widerwille, Ekel.

Poln. nad (über) c. Acc. et Inftr. hat vor na c. Acc. et Loc. auf, in (Gr. ἀνά; Deutsch an als Oberfläche berührend) einen Zusatz voraus, der, wenn man nicht auf Poln. do c. Gen., D. zu, Engl. to, rathen will, unter Voraussetzung, sein d stehe für aspirirtes d, hieher gehören könnte, nur als adhi im Sinne eines Wohin. Z. B. Sl. nad wsjemi super omnes. Dobr. Inft. p. 662. — Desgleichen pred ante. Milost' i iftina predidetje pred litzem twoim Misericordia et veritas praecedent ante faciem tuam. Pred dvermi πρὸς τὴν θύραν Act. 3, 2. Poln. przed c. Inftr. et Acc. vor. Przód, das Vordertheil, na przód vorwärts u. s. w. Also unstreitig von einer kürzeren Form. Vgl. z. B. przy bei, Ill. prema gegen (Ital. contro) u. s. w. — Pod (sub, subtus), z. B. pod igom sub jugo; pod drewom sub arbore; pod lûnojo sub luna. Ili pod odr podlagaet Aut sub lectum ponit (legt drunter) Luc. 8, 17., zerlege ich in p-od und suche hinten darin das od im Sinne eines herab (vgl. auch Sskr. adhas), die also eig. nach unten, mit po (s. Sskr. upa). Lith. z. B. pa-si-lenkiu sich niederbücken.

Wir schalten an dieser Stelle mehrere Adv. mit ähnlich klingendem Auslaute ein, wovon freilich zweifelhaft, ob sie zu adhi in irgend einer etymologischen Beziehung stehen, schon deßhalb weil ihr Schluß-Vokal ein anderer ist. Sskr. i-ha (heic, hier), naturwahrer und voller Zend idha, Perf. Keilinschr. idâ (also: eo loco, wie mit andrer Präp., nämlich Sskr. abhi, Lat. i-bi, u-bi), nish-ida (nicht hier). Günther Praepp. p. 6: Quanquam ἔνθα et ἐνθάδε in utraque significatione et hic et huc saepissime inveniuntur (Il. I, 171. 367.; II, 462.; Od. VI, 47; I, 11; Il. VII, 8. de tempore; Il. III, 185. sensu relativo); tamen δεῦρο et ὧδε (jenes viell. aus ὦ-δε ὄρσο, und ὧδε selbst mit dem lokalen -δε in δόμονδε) nunquam alio nisi significatione τοῦ huc reperi, ut Il. III, 130; XVIII, 392.; Od. I, 182.; II, 28. Ἔνθεν, und durch eine Art Redupl. ἐντεῦθεν (vorn ἔνθεν mit τ Dissimilations halber; der Diphth. aber, wenn nicht mit αὖθι vergleichbar, schwer zu erklären, da wenigstens ἄνευ-θε nicht gut paßt). Dies ἔν-θεν von da, wie ἔν-θα da, halte ich nun nichts weniger als mit dem Lat. d. h. i-n-de (vgl. dein), aus dem Pron. is, identisch. In dem ἐν vorn suche ich nämlich nicht etwa ein Pron., sondern die

Präp. ἐν (αὐτόθι d. i. ἐν αὐτῷ τῷ τόπῳ), etwa nach Analogie von πρός-θε, oder ἔντος-θε, ähnlich wie Lat. de-intus mit voraufgehendem de, woher jetzt Frz. dans eig. von innen. Es bedürfte nicht nothwendig eines Pron., doch schiene es mir nicht unglaublich zwischen ν u. θ sei ein pron. ι (vgl. ἴν, ὅθεν) verloren gegangen, sodaß θα eig. dem Zend. i-dha entspräche, und ἔν-θα mit Ausn. des Schlusses dem Lat. inibi aus ibi. Ἰθαγενής, poet. ἰθαιγενής kann deßhalb nicht zur Bestärkung dieser Ansicht dienen, weil zwar in dem Sinne von eingeboren (anders Gottes eingeborner Sohn, unigenitus), aber nicht von ebenbürtig eine Herleitung = Z. idha (da, ibi) paßte. Man denkt an ἰθύς, das also etwa eine Form, wie ὦκα, τάχα (freilich diese mit kurzem α), aus sich erzeugte, oder hier als ein Dat. von Ion. ἰθέα (unter Hinzudenken von χώρα?) gelten müßte. Vgl. νεαγενής, αὐθιγενής, αὐτογενής. Ἴγνητες Rhodisch, entweder wie Eingeborne, aus dem Böot. ἰν st. ἐν unter Wegfall eines γ, vgl. ἐγγενής, und indigenae, dem formell ἐνδογενής (im Hause geboren) am nächsten zu kommen scheint. Oder das ι darin ist pronominal, wie wahrsch. in ὅδ-ί, und einigerm. dem Lat. i-bi (Frz. zu y verschrumpft) entsprechend. Wem freilich ἐν, ἰν selber gewissermaßen für Lokativ vom Pronominalstamme gilt (vgl. den sog. Dat. ἴν und S. ta-sm-in), für den wäre freilich der Streit ziemlich leer. Vgl. noch M. Schmidt Pron. p. 16, der auch Ἰθαιμένης als Qui hoc in loco manet atque permanet, vir constans deutet. Nicht vielmehr, wie Εὐθυμένης, geraden Sinnes? Ich meinerseits glaube aber an Unabhängigkeit des allerdings im Lokativ (-in, abgestumpft -i) auch enthaltenen ἐν, ἰν von jenem Pron. Ob αὖθι, αὖθις, wirklich Kürzung sei aus αὐτόθι, scheint zweifelhaft, wegen des Zend. Pron. ava (is) und der Part. αὖ. Daher Zend avadha hier, wie avathra dort, daselbst, und Ill. ovdę hier, von ov dieser. Ferner Z. hadha (Frz. ici), hathra 1. hier 2. mit, Sskr. satrâ (in eins, zusammen, zugleich) Benfey Gl. So auch Sskr. sa-ha mit, woher sâhya n. Society, conjunction, unstreitig mit h st. dh vgl. sahita Accompanied by, als Adv. sahitam With, together with; aber san-hita Attached, joined, 2. Collected, assembled = σύνθετος, von der Wurzel dhâ (τίθημι), woher sandha Joined, united, sandhi, Union, connexion, und sandhita (Allied, united, reconciled) als participiales Denominativum (aus sandhâ). Möglich also, daß sa-ha eig. s. v. a. zusammengethan, compositus. Dasselbe gölte vielleicht von mehreren Multiplicativ-Zahlen im Sskr., als: in so und so viel Falten glf. gelegt. Dvidhâ, tridhâ Bopp Gr. cr. §. 262., wie διχθά, τριχθά, τετραχθά Apoll. D. de Adv. p. 563 sqq. Angenommen auch, das θ hierin neben δίχα, τρίχα, τέτραχα (also mit versch. Acc.), sei, als Stütze von χ (wie χθών, χαμαί, humus), bloß lautlicher

Art, dann könnte ja selbst χ allein dem Sskr. dh entsprechen, indem es durch ausgekerntes h (Gr. χ) hindurch gegangen wäre. Auch ekadhyam, dvaidham u. s. w. a. a. O. Ferner dvaidha Twofold, wohl von zwei Lagen. Aber dvividha of two kinds, aus vidha (Manner, kind, sort etc.), das seinerseits auf vi-dhâ (Disponere; facere) zurückzugehen scheint. Vgl. Preuß. ſtawids, ſolcher, Lith. kahds (qualis). Ahd. sô gitân so beschaffen, eig. sothan, so angethan, von tuon, das selbst dem Sskr. dhâ etymologisch gleich ist. Gatât Actio, factum, aber auch forma, facies, conditio. Brit. gued Forma, modus. (Zeuß p. 860.) dagegen scheint εἶδος. Sskr. „ad-dhâ Indecl. In Wahrheit, fürwahr, sicher, offenbar. Zu zerlegen in ad (vom Pron. a, wie id von i) + dhâ, also urspr.: auf diese Weise.“ Petersb. WB. — Dagegen eben da: „ádha eine in den vedischen Liedern sehr gebräuchliche Part., die etym. und begrifflich mit atha in nächstem Zusammenhange steht. 1. da, dann a, im Nachsatz eines relat. Vordersatzes b, in unmittelbarer Zusammens. mit Relativen 2. darum, so — denn, so 3. und, sowohl einfach anreihend als auch steigernd. Adha-adha sowohl — als auch, theils — theils. 4. am Anfange des Satzes als Stütze von Conjj., welche für sich nicht an diese Stelle treten können.“ Die Verwandtschaft mit atha (at) würde ich höchstens in dem etwa pron. a suchen. Das th in atha erkläre ich aus tva (alius), wie auch das th, dh 2. Pers. im Verbum sich nach meiner Ansicht nur aus einer Aspiration erklärt, hervorgerufen durch v in tv-am (Du), womit auch tva (als Nicht-ich) gleichen Stammes sein dürfte. Dagegen für adha berufe ich mich auf Zend adha (heic), adha-adha (hîc illîc), indem sein einigermaßen adversativer Charakter, wie mich bedünken will, auf ursprünglich räumliche Geschiedenheit (hier-dort) zurückgeht. Zend nôit-naêdha neque-neque. Vgl. noch Benfey Gl., der es an dvi-dhâ anknüpft, und sogleich darauf wiedergiebt.

Slaw. (Dobr. Inst. p. 451): Ope de et dje formantur adv. loci; gdje ubi, zdje hic, ondje ibi (von on, jener), indje alibi; also dem Gr. -θι und Zend -dha entsprechend genug, will man nicht lieber an do (usque ad) p. 406. und Goth. du anknüpfen, das sonderbarer Weise mit älterem d steht statt der, bei Engl. to, Nhd. zu zu erwartenden Herabsenkung zu t. Das do verlangte hienach im Sskr. d und Gr. δ, vgl. z. B. -δε in οἴκαδε (einen Acc. nach Decl. III., vgl. Sskr. viç Entrance; εἰς ἅλαδε, voraussetzend), ὅνδε δόμονδε, und nicht dh. Ill. kud, kuda wodurch, per dove, per qual parte, kudagod wo immerhin, ovunque, nikuda nirgendshin. Onud dort durch, aber onde daselbst, kade wo. (Kad, kada, wann, wenn, kada god so oft als, tada damals, onda, onada damals, eher wie Lat. quando zu einem Worte für Tag, dan, L. dies). Außerdem oydje motum per locum,

oydû vero motum *a* loco (vom Pron. ow) designant. Kudje qua, onûdje illac. Od-kûdû Unde, ot-vsjodû undequaque cet. Das Durcheinandergehen der Bedeutungen (Woher u. s. w.) mag, obschon ich den formellen Unterscheidungen bisjetzt nicht völlig auf den Grund zu schauen vermag, in der Verschiedenheit der Gebrauchsweisen von Lat. ad (wenn d in ihm = ϑ und nicht, s. später, = δ) und de sich spiegeln, welche, meinen wir, dem zum Trotz, doch in Sskr. adhi sich vereinigen. *Εἰ μὴ ἄπει τουτῶϑεν* Ni abis istinc. Theocr. IV. 48. Nach Schneider und Passow aber hieße *τουτόϑε* eben da V. 10: dorthin, welchen Sinn man aber nur durch Umänderung in ein Analogon von *αὐτόσε* oder höchstens von *αὐτόϑι* gewänne. Es ist aber auch da vom Weggange gebraucht und nichts als hinc. Vgl. *ἄπωϑεν*, *ἄποϑεν* in Betreff der Quantität.

Sskr. „adhas 1. Adv. a. unten b. hinunter, hinab c. von unten her z. B. âgata: 2. Präp. unter, unterhalb (auf die Frage wo oder wohin) mit Acc., Gen., Abl." Dazu im Petersb. WB. die Bemerkung: „Viell. steht adhas auch mit adhi in einem etym. Zusammenhange: wenn dieses als Loc. (in der Höhe) gefaßt wird, kann jenes als Abl. (von der Höhe herab) gedeutet werden." Mithin nehmen sie in adhas das as nicht für Adverbialform, sondern als Abl. (eig. Gen.-) -Endung, sodaß darin wirklich noch ein Woher versteckt läge. Das s aber, wie z. B. in adhaspada unter den Füßen befindlich, adhas-tana der untere, oder, hier inzwischen (vgl. adhara-stât) nur unter Voraussetzung, das eine s sei dem anderen gewichen, in adhastât unten, erscheint wenigstens nicht (vielleicht durch Wegfall, vielleicht auch nicht) in den Steigerungsformen adhara (inferior), adhama (infimus). Möglich also, daß hiedurch eine kürzere Form adha vorausgesetzt würde, gleich ava, neben avas unten, avara. Es wäre übrigens ferner möglich, sowohl adhas als adhi gingen auf dhâ (legen) zurück, wie zum mindesten *κατά* mit hoher Wahrscheinlichkeit als Participialform von *κεῖσϑαι* (daher sein: hinab) kann nachgewiesen werden.

Mir scheinen nun Goth. undar, Präp. mit Acc. = *ὑπό* c. acc., undaraiſts *κατώτερος*, Ahd., also ohne r, undenan (unten) unde (und) obenan (oben), sowie untar, jedoch nur in den Fällen, wo es sub bedeutet und nicht inter (denn, wie mich bedünkt, sind hierin zwei durchaus verschiedene Präpp. synkretistisch vermengt) u. s. w., aber eben so Lat. infra (Ital. fra) nebst inferi (Sskr. adhara) mit unserem adhas vereinbar. Sskr. adho-bhuvana, adholoka Unterwelt, Aufenthalt der Schlangen. Nur müßte damit eine andere nasale Präp. verbunden sein, deren Wahl jedoch unter mehrern (z. B. Lat. in, Deutsch an, Lith. nů von u. s. w.; Sskr. ni-, das Nieder, worin es auch enthalten) schwer fiele. Das F im Lat. für dh (selbst wenn ad = S. adhi) hätte kaum größeres Bedenken,

als z. B. in fumus, Sskr. dhûma u. s. w. Durch Contraction imus aus infimus, S. adhama, indem nicht nur die Gleichheit der Vokale, sondern auch die beiderseitige Verwandtschaft von n als Nasal und f als Labial zu m so arge Verderbung begünstigten. Vielleicht wurde das erste i, wie das in infelix Cic. Orat. 48. §. 159. Schneider S. 109. lang, d. h. also das n wohl zugleich dumpf, wie in Cos., ausgesprochen. F aber assimilirte sich wie in im-mo nach Analogie von sum-mus (ohne Verlust von r, den supremus zu erfordern schiene, wie ὕπατος der höchste, und nicht: unterste), postumus (postremus). Ab imo ad summum. Ad imum, bis ans Ende; zuletzt. Viell. daher auch dêmum, demus als Superl. von dê (am meisten — in der Zeit — herabwärts), wo nicht tandem, pridem anderswohin (Lat. dies) leiten. Immo (quinimmo) eig. im niedrigsten Grade, d. h. durchaus nicht (minime), als Abl. Die früher gewöhnliche Zusammenstellung mit inferi als ἔνεροι läßt das F (denn das vermeintlich Aeolische Dig. ist hier eitle Fiction) durchaus unerklärt. Ueberdem bezeichnet ἔνεροι nicht die Inneren, woran man wohl dachte, sondern die Unteren, wie ja z. B. auch ἔνερθ' Ἀΐδεω, unterhalb des Hades, u. s. w. klärlich beweisen. Ich gehe deßhalb von νέρθε, νέρτερος als der ursprünglicheren Form aus und knüpfe diese an Sskr. ni-, d. h. nieder, indem ich in ἔνερθε, weit gefehlt, die Urgestalt zu finden, gegentheils das ε für prosthetischen Zusatz halte, wie in ἐννέα, dessen Vorschlag keine Indogermanische Sprache außer der griechischen gelten läßt. (Sl. ad Hölle als bloß aus dem Griech. Hades entlehnt, Kopitar Glagol. Cloz. p. 67. liegt ganz abseits. Auch kommt ifurnu als Lehnwort im Keltischen Zeuß S. 51. nicht in Betracht). Sskr. adhara Böhtlingk WB. 138: „1. der Untere (Gegs. uttara), nach unten gekehrt. Unterlippe; pudendum muliebre. Adharang kar, adharîkar sich unterwerfen, überwältigen, und adharîbhû unterliegen (eig. der Untere sein), wie Lat. inferiorem (als Unterliegender) evadere (aus etwas hervorgehen), den Kürzeren (das k. Loos) ziehen. Hieher gehören meines Erachtens auch Sl. doloy κάτω, infra, und oydoljeti καταδυναστεύειν subigere, wofür freilich Miklos. Radd. p. 23. andere, mir jedoch wenig zusagende Erklärungen giebt. Bezeichnet gleich Sskr. dara, von drr zerreißen, außer Höhle, Felsgrotte, auch ein Thal, so lehren doch die Germanischen Wörter durch das Verhalten des Anlautes in thal u. s. w. (also z. B. nicht z st. Sskr. d), daß diese Erklärung zwar auf dol ὀπή, foramen, passe aber nicht auf dolina κοιλάς, vallis u. s. w. Wie nämlich schon Zählm. S. 221. angedeutet worden, gehört thal u. s. w. durch Abfall des vokalischen Anlauts zu Sskr. adhas; näher vielleicht, unter Eintausch von l st. r, zu dem comparativen adha-ra (inferior), wie ja auch adho-bhûmi ein unten am Fuße eines Berges gelegenes Land (Gegs. ûrdhvabhûmi)

ist. Wenn Grimm II. 41. für Goth. dal od. dals? Ahd. tal (vallis), tuola (vallicula) ein verlornes Verbum mit dem Ablaut al, ôl aufstellt: so ist das ein fruchtloses Bemühen. Diese Wörter sind eben nicht verbal. Bei Gabel. WB. S. 41. Goth. dalath *κάτω*, *χαμαί*, dalatha unten, *κάτω*, dalathro von unten, wie Sskr. adharât (als Ablativ) und adharatas unten. Thalwärts ist auch niederwärts, vgl. Fris. delefel das Niederfallen, und plattd. herdal (herab), Holl. dalen, daalen niedergehen, untergehen, herabsteigen, sowie auch auf Flüssen der Thalwind (stromab) dem Bergwinde entgegengestellt wird. Wer möchte aber z. B. Ill. bei Voltiggi dol Abfahrt (discesa, pendìo), dole hinunter, unten (giù, abbasso) z. B. dolhititi hinunterstürzen, doli, ozdol unten (sotto, disotto, giù), dolina, dolicca Thal, dolnji geringer, niedriger (Sskr. adharîn'a verachtet), vom Deutschen thal trennen? Vgl. insbesondere noch Diefenb. Goth. WB. II. 611., der freilich unsere Herleitung nicht gelten lassen will. Osset. daele daele als Loc. niedriger niedriger! Sjögr. Gr. §. 170. Auch dalej von unten, dalema nach unten WB. S. 380. Alb. *θέλε*, gegisch *φέλε* tief, von Farbe dunkel (weil in der Tiefe Dunkel zu herrschen pflegt), *θελόιγ* ich mache tief, höhle aus. Also mit höchst beachtenswerther Aspiration, die in *φέλε* sogar dem Latein sich nähert. — Sollten Afer, Afri freilich mit bedenklicher Länge des a, Africus ventus und Africa als südliche Menschen, Südwind und Südland für den Römer, mit infra zusammenhangen? Man vgl. wenigstens die Analogie von Mare inferum, das etruskische Meer, im Ggs. v. Mare superum, dem obern, adriatischen Meere, welche Benennungen sich dadurch rechtfertigen, daß nach den Alpen hin, also für Italien nordwärts, das Terrain sich hebt. Bei gleichen Verhältnissen Indiens mit Bezug auf den Himalaya uttarâ (eig. die obere Gegend) für Norden, und adharânć niederwärts gehend, nach unten gerichtet, und — südlich (auch neg. durch an-uttara ausgedrückt). Auch *ἄνω* st. *πρὸς βορῆν*, aufwärts = gen Norden. Gail prép. p. 17., also wohl, je nachdem man in Kleinasien oder Griechenland seinen Standort nimmt: nach dem Taurus oder Hämus hin. Vgl. auch Gegensätze wie adharottara Anrede und Entgegnung; adhamarn'a Schuldner, uttamarn'a Gläubiger.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich aus Thal u. s. w. recht wohl hätten uneigentliche Präpositionen und Adv. im Sinne von hinab, unten entwickeln können, auch wenn ein solches Richtungsverhältniß ursprünglich nicht in ihm ausgedrückt war. Vgl. z. B. frz. aval, à vau l'eau, den Strom hinab, vent d'aval West- und Nordwestwind, aus Lat. vallis, dessen etwaige Anknüpfung an Sskr. avara, unten befindlich, auch westlich, mindestens in dem Doppel -l ein Hinderniß findet. Zend vari ein Thal mit einem Fluß, Haug, Erste Kap. des Vend. S. 12. (zu Sskr. vr umgeben,

wehren?) Umgekehrt Poln. gora Berg; aber auch Alles, was oben ist, oben liegt. Z. B. Na górze ležec' oben liegen. Do góry in die Höhe. Z góry gerade heraus, zum Voraus. Bestätigung aber für meine Meinung, daß obige Wörter mit Sskr. adhara in näherer Gemeinschaft stehen möchten, schöpfe ich aus einer anderen Reihe sinnverwandter Ausdrücke, in denen jedoch (gleich unserem unten) ein, ich wähne, ableitender Nasal (vgl. prîn'a, pran'a, purân'a vetus; ἐκεῖ-νος, pronus u. s. w.) auftritt. So bei Zeuß p. 643.: „Dan (sub), praepositio propria britannicae linguae pro hibern. fo, associans sibi ut rwng (inter, cum), praep. di, y, cambrice praesertim in formulis cum pronominibus suffixis. Deutroet Owein dan y bord (pedes O. sub mensa). Ydanaw sub eo, y danei sub ea.“ Armor. tnou (vallis) soll nach S. 45. aus nant durch Umstellung entstanden sein, was noch sehr die Frage ist. Vgl. Böhm. dno n. Boden, Grund, das Unterste jeder Sache z. B. des Grabens, Flusses, Fasses. Poln. dno (auch Ill.) der Boden, denny auf dem Boden liegend (Sskr. adha:çaya auf der Erde liegend); aus dem Boden (also: von unten) quellend, z. B. denna woda. Bezdenny bodenlos*). — Auch viell. Ahd. tenni Tenne (area), Agf. den, denne (vallis) Grimm II. 593., Engl. den Höhle, Grube.

b. Ich reihe hier eine andere Classe von Präpp. ein, die, ungeachtet sie zum Theil mit adhi schwerlich Wurzelgemeinschaft haben, doch nach Sinn und Laut einige Aehnlichkeit damit zur Schau tragen, weßhalb es schwer wird, stets richtige Scheidung vorzunehmen. Bei Zeuß S. 639: „At, att (ad) praepositio cambrica sat frequens. Quaeritur an sit comparanda cum part. ad- in compositis hibernicis et gallicis vetustis. Yna ydoeth kei at arthur Tunc ivit C. at A. Dyuot tu ac attat Venire versus te.“ Und p. 838: „Hib. Ad (lat. ad-, cambr. at separatim, in com-

---

*) Vielleicht jedoch auch hiezu (vgl. S. **adha:kara** der untere Theil der Hand, vom Handgelenk bis zu den Wurzeln der Finger) *θέναρ* die flache Hand, obschon man dies, weil damit geschlagen werde, von *θένω, θείνω* herleiten will. Eben so Fußsohle. Daher 2. übertr. Grundlage, Fundament: Grund, Boden, z. B. des Meeres. **Pind.** Vgl. z. B. Thalsohle und **solum pedis** u. s. w. Magyar. **tenyér** die flache Hand, vier Finger breit. Ahd. **tenra (ir)** wahrsch. als **vola**, und, wie Graff **V. 437.** meint, dem Griech. nachgebildet. Budiss. dwoň flache Hand zwischen den Knöcheln und Fingern. (Seiler Gr. S. 15.) hat **w** st. **l.** Poln. dłon die flache Hand; die Spanne. Ill. **dlan (palma di mano)** u. s. w. **Mikl. Radd. p. 23.** Dazu scheint, unter Wechsel zwischen **r** und **l**, auch Gael. **dèarna Manus, vola** zu stimmen. Doch daneben, vielleicht jedoch ganz davon verschieden (vgl. Gr. *δῶρον* in Maaßbestimmungen, also mit *δ*, Lett. **duhre** Faust), **dòrn 1. pugnus** (vgl. die Ziegelart **didoron**) **2. Colaphus, alapa** (Lett. **duhreens** Faustschlag.) **3. Manubrium** von **manus**, wie Engl. **handle. 4. Pars exigua rei cujusvis.** Vgl. Lat. **infer-na** Unterleib.

positione tamen etiam ad-); particula non dubia in his, v. c. admachdursa miror i. e. admiror; adgládur appello." etc. Diese also, s. auch oben di, do, noch recht füglich zu Sskr. adhi. Allein Goth. at, Agf. aet (s. jedoch Key Praep. *ανα* p. 28.), Engl. at, Dän. ad, schwed. ůt, altfrif. et, Ahd. az u. s. w. nach Gabelentz WB. S. 18: „Präp. mit dem Acc. und Dat., deren Grundbedeutung bei (*πρός*) ist und die Nähe an einem Objecte angiebt. Außer Zusammensetzungen Präp. a, mit dem Acc. nur in Zeitbestimmungen (zu) b, mit dem Dat. 1. lokal a, bei, *πρός* c. dat. et acc., *παρά* c. acc. u. *ἐπί* c. acc. bei den Verbis der Ruhe, wie sitan, ligan. b, zu, *πρός* c. acc. nur nach briggan, qiman. c, von, *παρά* c. gen. und *ἀπό* (doch leuchtet die Grundbedeutung bei überall noch durch) nach den Verbis gasaihvan, hausjan, finthan, niman u. s. w. d, von, in passivischen Sätzen. At gutha uslaisiths *θεοδίδακτος*. 2. zeitbestimmend, bei, unter, *ἐπί* c. gen.; sonst gew. für die griech. Genitivi abs." — Altfrif. et, it, (in, an, bei, von, aus) Präp. mit Dat. v. Richth. S. 117. Ahd. az zu, an, bei, ad Graff Sprachsch. I. 523. Als Adv. z. B. az ist adest. Als Präp. mit Dat. az, ez, iz (also etwa Umlaut, der auf hinten weggefallenes i rathen ließe), z. B. az antuurtido ad praesentiam (regis). Az erist zuerst, iz nidarost ad imum. — Die Form mit d, z führt nicht auf adhi im Sskr., sondern ließe hier eher eine Form mit d, Gr. *δ* erwarten, wofür jedoch das neutr. Pron. in Z. at-ča (atque), s. ob., kaum beanspruchtwerden dürfte. Vgl. Goth. atgaggan ut (*ἐξέρχεσθαι*) vorn mit at, und ut, aus, *ἔξω*, mit Sskr. ud (ut) sursum. Im Schwedischen außer ůt an, gegen, nach, zu, auch at vor Infinitiven, und andern Verbalformen, (z. B. Sjöborg Sprachl. §. 189): För at se, um zu sehen, frz. eben so mit pour (für). Til (vgl. Ziel) at höra zu hören. Efter at hafva hvilat, nach der Ruhe (nach geruht zu haben). Utan at jag hörde det, ohne daß ich es hörte. Dän. at gleich unserem zu beim Inf. und, conjunctionell, daß, damit, z. B. paa det at afin que, pour que, zu dem Ende daß, also auch den Zweck wozu anzeigend. Dann aber auch (Lange, Sprachl. S. 127) ad (also mit d), wird mit den Wörtchen hen, op, ned u. s. w. verbunden, welche eine Bewegung anzeigen. Es stellt daher die Dinge in einer Bewegung nach einem gewissen Orte, oder nach einer Zeit hin vor. Und zwar lokal a, Bewegung an einem Orte: at gaae ad gaden auf der Straße gehen. Op ad bierget den Berg hinauf; ned ad bierget den Berg hinunter. Hen ad söen über der See. b. nach einem Orte oder über ihn hin. Jeg drog ad Hamborg Ich zog nach H.; jeg reiste ad H. til Brunsvig Ich ging über H. nach B. Von der Zeit: hen ad Paasken, Julen, gegen Ostern (pascha), Weihnachten (Julfest) u. s. w. Jeg skal

see ad Ich will zusehen. At lee ad en einen verlachen u. s. w. Adfaerd Aufführung, Betragen. Adgang Zugang. Adkomst Recht zu etwas. Trennung aber, welcher Sinn schwer mit den vorigen vereinbar, in adskille unterscheiden, séparer; adsplitte zertheilen, spalten (zerspleißen), atsprede zerstreuen, dissiper.

Grimm IV. 104. bespricht näher diese Verwendung des nord. at beim Inf., wofür Goth. du, Engl. to, und unser zu (auch Engl. too much, zu viel) eintreten lassen. Es liegt daher der, auch bereits von Hewitt Key (KZ. V. 75.) ergriffene Gedanke nahe, ob nicht zwischen beiderlei Formreihen ein etymologisches Band einend trete, um so mehr als außer dem gewissermaßen genitivischen de sich auch selbst Lat. ad (Frz. à aimer) zu ähnlichem Gebrauche herbeilassen müssen. Vgl. z. B. Goth. atrinnan hinzulaufen, ἔρχεσθαι, aber auch durinnan, und sogar mit beiden Präpp., duatrinnan προςτρέχειν. Doch nöthig wäre gerade nicht, daß in Goth. du, Ahd. zi, zuo, Agſ. to u. s. w. erst Wegwerfen des Vokals den Conſ. an den Anfang gebracht habe. Dies du, was durch Stehenbleiben des alterthümlichen d auf seinem alten Fleck, d. h. ohne sich zu t herabzusenken, von Seiten des Lautes sehr merkwürdig erscheint, ist eine „Präp. mit Dat., selten mit Acc., ganz dem nhd. zu, dem Griech. πρός (c. acc.) und εἰς entsprechend, und hauptsächlich die Bewegung zu, und die Richtung nach Etwas angebend." Gabel. WB. S. 44. — Man vergleicht damit, also namentlich in der Ahd. Form zi, gewiß nicht unpassend die Nachsetzpartikel -δε, z. B. οἶκόν-δε und οἴκαδε, was aber nach Hause (domum) und nicht zu Hause, domi, οἴκοι, οἴκοθι (οἴκοθεν οἴκαδε aus einer Heimath in die andere), das doch wohl zu δῶ ob. S. 72. keine Beziehung hat. Auch zuw. αζε, das mitunter sich aus dem Pluralacc. ας mit δε erklärt, z. B. Ἀθήναζε, Θήβαζε aus Θήβασδε, wie im Sg. Σπάρτηνδε, Τροίανδε, Θύρανδε, Ἐλευσινάδε. Μεγαράδε vom neutr. Plur. Πυθοῖδε od. Πυθῶδε Hes. Sc. 480. Ἔραζε viell. aus einer Dent. mit -δε, und zu unserm erde. Auch ἄλλυδις ἄλλος, wie ἄμυδις. — Es fragt sich, ob dem Goth. du reines u oder vielmehr nur ein aus a entwickeltes zum Grunde liege, wofür z. B. Ahd. zuo spricht (uo gew. aus Sskr. â). —

Dann paßte vortrefflich da im Bbret., z. B da véva, à vivre; da gaout, à avoir; da zibri, à manger, u. s. w. Legonidek Gr. p. 17. Damit wird aber auch (wie gleichfalls durch Frz. à aus Lat. ad) der Dativ ersetzt. Z. B. p. 36. 187. da Baol, à Paul. Und mit Artikel: D'ann avel, au vent, d'ann avélou, aux vents. D'eunn aval à une pomme, da avalou, à des pommes. Rôid eunn dra - bennag d'ann dén - zé, Donnez quelque chose à cet homme - là. Als Präp. p. 243: Da Vrést éz ann, Je vais à Brest, und so auch Mé a ia da leina (ad coenandum) é kéar, Je vais dîner en ville. Ferner p. 179.

in comp. Präp., wo der Frz. nicht à, sondern de setzt, z. B. tôst da près de. Irisch: do'n bháird To the bard; — dem Englischen sehr entsprechend. Zeuß p. 231. Auch könnte man an die veraltete untrennbare Präp. da herbei, hinzu, denken, welches im Lith., gleichfalls nur selten, z. B. dabóju Acht geben auf etwas, erscheint. — Lat. in-du S. 72., wie Engl. in-to?

Wichtiger ist das Slaw. do ἄχρι, usque ad. Davon z. B. Dobr. Inst. p. 406. doiti venire usque ad terminum. Dokončati Ad finem perducere. Dowolnüï (eig. dem Wunsche gemäß) sufficiens. Ill. do bis (sino, infino), do ovde bis hieher, do tammo bis dahin, do korena bis zur Wurzel. Do sada bis jetzt, do koliko? bis wann? do mraka bis zur Dämmerung. Domala in kurzer Zeit. Dodatti einhändigen, datti geben. Dagoditise (god.) geschehen. Doglasiti melden, berichten, glasiti verkündigen. Dovabiti (vabiti) locken. Poln. do Präp. mit Gen., zu; in, nach. — Der Begriff des usque ad, Holl. z. B. jemand tot (bis) aan zyn huis geleiden, einen bis an sein Haus begleiten; tot hoe lang bis wie lang? Also tot jedenfalls zu toe zu, geschlossen, d. i. zugemacht; obendrein, dazu; ferner te (zu), z. B. te grond gaan zu Grund gehen, te mitdag zu Mittage, te veel zu viel (zu dem Viel also noch ein Maaß, mehr als nöthig), und ich weiß nicht, ob verdoppelt, oder das zweite t pronominal (vgl. zu dem, dazu). Ahd. bi-z, Wangerogisch be-t, unser jetziges bi-s (s st. ſs) ist also aus bi (bei) und zi (zu) gebildet, will man nicht darin Ahd. bi daz sehen. Nach Graff III. 232. zeigt es sich übrigens erst beim Uebergange des Ahd. ins Mhd. Z. B. biz zu deme wazere (usque ad aquam), also mit zweimaligem zu (ad), falls biz schon eben diese Präp. in sich enthält. — Ich glaube nun, diese Beispiele kommen mir bei Erklärung von Goth. Präp. und und Conj. unte Gabel. WB. S. 140. und Ahd. unz Graff I. 363. zu statten. Und ist eine Präp. 1. mit Acc. bis zu, zu, ἕως, ἄχρι, μέχρι sowohl nach zeitlicher als räumlicher Bestimmung. 2. mit Dat.: um, für, ἀντί; Mth. 5, 38. augo und augin (Auge um Auge). Unte Partikel, die stets (außer in Formeln, wie ni unte, οὐχ ὅτι) den Satz beginnt 1. von der Zeit a, bis, ἕως, ἕως ἄν, b, so lange als. 2. causal, a, denn, γάρ b, weil, daß, ὅτι. Ahd. z. B. unzi zi grunte; unzi in euuin bis in Ewigkeit, unzan dara usque adhuc. Unzi daz bis daß, mit Indicativ. Merkwürdiger aber noch mit t auf der ersten Stufe der Lautverschiebung in der Comp. unt-az, z. B. untaz dero marcha, usque ad terminos eorum, also wahrsch. um einer unangenehmen Wiederholung des z (doch z. B. auch als Conj. unzaz er furliezi) zu entgehen. Sonst auch mit anderen Präp. unzi an daz, unzi in, ja unz ze. Aus Allem dürfte nämlich nunmehr erhellen: in den Partikeln un-d, un-te, Ahd. un-zi, un-z,

Engl. unto (zu, an, bis an, also vielleicht on mit to, wie in-to) u. s. f. haben wir hinten eine Präp. zu suchen, ziehe man nun at, az oder auch du, zi vor, für welches zweite ich mich entscheiden möchte. In dem ersten Bestandtheile scheint gleichfalls eine Präposition versteckt, nur daß man Anstand nimmt, sie mit Bestimmtheit zu bezeichnen. Wie in unter, und un- (Gr. ἀν-) halte ich das u darin an Stelle eines älteren a (also viell. unser an) eingeschwärzt. — In Betreff des Goth. untha- und und- bloß bei Verben (nach Grimm II. 750. Agf. odh) bin ich noch sehr im Zweifel, ob dieselben hieher zu bringen und überhaupt wie zu erklären. Vgl. auch Key Prep. ανα p. 28., der Agf. odh unserm Deutschen ent- gleichstellt. Goth. unthathliuhan entfliehen, ἐκφεύγειν. Aber undrinnan nicht etwa: entrinnen, sondern ἐπιβάλλειν zufallen, zu Theil werden, während andrinnan streiten, eig. wider einander rennen. Und-redan besorgen, verschaffen, gewähren (garedan Sorge tragen, προνοεῖσθαι). Undgreipan λαμβάνειν, συλλαμβάνειν, ἐπιλαμβάνεσθαι, κρατεῖν, ἀγγαρεύειν. — Das Schwed. aenda til bis zu, u. s. w., unstreitig als aenda, Ende, weil die Grenze ja wirklich ein abschließendes Ende, ein Bis dahin und nicht weiter, ausmacht. Auch Ital. fino a, infino a Diez Sprchl. II. 408., worin ebenfalls finis steckt. Graff vergleicht daher fälschlich für Ahd. unz das Sskr. ati, was ja eben umgekehrt Ueberschreiten einer Grenze anzeigt, nicht bloß ein Heran an dieselbe und Stehenbleiben vor ihr, sodaß die Bewegung noch diesseits aufhört. — Lat. tenus ist eig. ein neutr. Acc. Erstreckung (selbst noch Strick) von etwas, mit Abl., oder auch, sogar als von einem Subst. abhängig, mit Genitiv, z. B. lumborum tenus, bis an die Lenden. Aus tenere im Sinne des Erreichens, z. B. regionem, des sich Erstreckens (τείνω), und zgs. z. B. Omnes rivos, qui ad mare pertinebant Caes., dessen per das schießliche Berühren (hindurch) anzeigt. Auch Sskr. â im Sinne von Bis regiert den Abl. (also ein Woher), indem man rückläufig vom Ende nach dem Anfange hin rechnet. Etwa daher Preuß. er bis? Leth. lihds praep. bis; Adv. mit, zugleich; also eig. der Schluß des Einen zusammentreffend mit der Grenze eines Zweiten, damit gleich. Brit. hit (longitudo, praep. usque ad) mithin: eine Linie der ganzen Länge nach, d. h. also bis zu Ende, z. B. het ir hebauc mein bis zum Falkenstein. Auch bet aus der Formel pe hit (qua longitudine), also völlig verschieden von Wanger. be-t s. ob. Usque a und usque ad (eig. in Einem fort von an, oder zu), obschon nicht aus unus, sondern mit usquam gleicher Bildung. Nämlich, mit Verlust des Gutt., zu quisque (vgl. quinto quoque palo, anno dg.) wie dies zu quisquam; allein wahrsch. aus einer Form, wie ubîque (überall, an jedem Orte), nur mit s, wovor b schwand (vgl. sus-que st. subs, subs- cus). Also

usque an jedem Punkte der Linie bis zu Ende. Quŏque trotz seines kurzen o wahrsch. „und dazu (quô) auch." — Ἄχρῐ, μέχρῐ, und länger ἄχρις, μέχρις, wie χωρίς, μόγῐς (dies etwa gekürzt st. μόγοις mit Mühe und Anstrengung, frz. à peine; wie modŏ st. modô?), ἄλις u. Γάλι Ahrens Dor. p. 53. Die Erklärungen: „bis zur Spitze hin" und „der ganzen Länge nach," aus ἄκρος und μακρός scheinen, auch wollte man hiebei die aspirirende Kraft des ῥ geltend machen, doch schon aus dem Grunde fehlzugehen, weil allem Vermuthen nach den beiden Wörtern derselbe Wurzelkörper zu Grunde liegt, nur mit anderem Präfix. Sollte nun dieser nicht χερί (oder in der sigmatischen Form umgestelltes χερσί) sein können, nach Analogie von ἐν χειρί, ἐν χερσίν in der Hand, in den Händen, d. h. in der Gewalt? Es hieße also: so nahe, daß man es mit Händen greifen kann (vgl. cominus). In μέχρις (so wie in dem vorn doch wahrsch. gleichen μέσφᾰ) suchte ich aber μετά, z. B. μετὰ χερσί (unter den Händen), indem τ fallen gelassen wäre. Ἄχρι enthielte aber, freilich wohl nicht das im Griech. kaum nachweisbare Sskr. â (bis), indeß nicht unglaublich das athroistische ἀ- (Sskr. sa), das auch in ἅμα liegt. Μέσφα mit ἁφή Berührung?

3. Unter dieser Rubrik werde ich behandeln: Erstens Präpositionen. Zweitens andre Partikeln etymologisch verwandter, allein sonst davon abweichender Art.

Also Präpositionen: a. Anu. 1. Adv. a, hinterher (örtlich) b, später, darauf; hierauf, nun; wiederum; ferner, dann, und. 2. Präp. mit Acc., Gen., Abl., wesentlich durch Lat. post (hinter, nach) und secundum (gemäß, nach Art, entsprechend) erschöpft. S. Petersb. WB. Anupadam step by step. Upon the foot. Following. Anudinam Daily. Anvaham Tag für Tag, also ein Hintereinander der Zeit. Anûčînâham Tag für Tag; an auf einander folgenden Tagen. Zu anv-anč. Anugâmin nachgehend, folgend; Begleiter. Anuloma nach dem Haarwuchs (Ggs. pratiloma), nach dem Strich, in natürlicher Richtung sich bewegend. Anukûla dem Ufer entlang sich bewegend, daher günstig, vom Winde u. s. w. Anurûpa der Form entsprechend, ähnlich. Anuprâsa Gleichsetzen von Lauten, Alliteration. Anukaran'a Nachahmung, eig. das Nachthun. Oft vom Nachgeben, Gestatten, Folgen in moralischem Betracht. Z. B. anugati das Nachgehen, Folgen; Einwilligung (Jemandes Wunsche nachkommen). Anumati Einwilligung; Zuneigung, Gunst, Gnade (dem Wunsche eines Andern gemäß — man d. i. denken). Sonst von gleicher Wurzel auch anumâna Schluß, Schlußfolgerung, also aus einer Gedankenreihe fließendes Ergebniß. Vâçânuga Jemandes Willen folgend, gehorchend; tatvânuga der Wahrheit nachgehend. Anuda nachgiebig, von dâ, geben, also wie im Deutschen. Auch anug'ñâ f. An order or command 2. Assent, d. h. seinen Willen

zu erkennen (Sskr. g'nâ = gnoscere) geben, dem der Andere nachleben soll oder darf. Viell. Gr. ἀνωγή Befehl, Ermahnung. Das Fallenlassen des Nasals hinter γ aus Wohllautsgründen (weil schon einer voraufgeht) machte am wenigsten Schwierigkeit. Eher die größere Aehnlichkeit mit ἀγωγή Führung (ἀνοχή mit ο als Umlaut), ἀναγωγή im Sinne der Erziehung, als eine Anleitung oder ein befehlshaberisches Anführen. Das u von anu müßte ganz geschwunden sein, denn durch Omega wird es nie vertreten, sondern durch υ. Kaum doch mit ἄνω. — Möglicher Weise πάνυ sehr, aus ἐπί (Sskr. api) mit anu. Vgl. auch ἐπάνω. Die Erklärung aus πάντ (ganz) paßt nicht, weil sie den Mangel des τ unbegreiflich läßt. Eher noch Lat. pĕnus nach Decl. IV. also etwa: in Vorrath, in Menge. Ἀπανύω (ganz vollenden) und ἐπανύω streifen an; allein ἀνύω, ἄνω, ἀνύτω sind dem Begriffe nach kaum mit Sskr. anv-i nachgehen, anv-iti Nachfolge, in Einklang zu bringen. — Zend Compp., wie anûkhti Langage conforme à. Burn. Y. p. 441. Im Sskr. anûkti von vaĉ, Nacherwähnung, wiederholte Erwähnung; Veda-Studium. — Viell. hieher Lith. anukas Enkel, wo nicht zu unserm enkel (talus), — da Verwandtschaften im Deutschen nach den Gliedmaßen geordnet zu werden pflegen (s. Grimm Rechtsalt.); — oder mehr interjectionell (weßhalb auch annunnas). Zwar Sskr. anuka 1. hinter Etwas her, begierig. 2. abhängig, hat andere Begriffswendungen erfahren. Allein anu-g'a ist: nachgeboren, der jüngere, z. B. der jüngere Bruder; vgl. die verwandten νεηγενής, νεογενής, ἐπιγενής, Preuß. naunagimton neugeboren.

Höfer weist Prakritdial. S. 22. 27. unter anderen Aphäresen im Prakrit auch die von n'u nach st. Sskr. anu. Wir haben daher von Seiten des Lautes gute Entschuldigung, an dieser Stelle eine Menge von Partikeln der zeitlichen Nachfolge oder Gegenwart, der Folgerung (also eines Nach- und Auseinander) u. s. w. einzuschalten, welche vorn einen Vokal vermissen lassen. Vor allen Dingen aber schicken wir ein aus anu entsprungenes Adj. voraus, das zwar meist als auf die Zeit bezogen, indeß auch in räumliche Nachfolge hineinspielend gefunden wird.

Wir meinen das vielverbreitete alte Wort S. nava (novus), das, aus gunirtem u, d. h. ô, vor dem Ableitungssuffix -a zu av verbreitert, in regelrechter Weise gebildet worden und demnach buchstäblich: nachherig, nachfolgend, besagen will. Das Neueste ist immer ein Späteres, Jüngeres und relativ Letztes. Daher z. B. von einer Neuvermählten: navavârikâ, navaphalikâ, navabadhû, navodhâ, d. i. νεογαμετή. Navayauvanâ (neu und jung) A young woman. Navaĉhâtra A student, a novice. Navadala The new leaf of a lotus 2. Any young leaf. Navapallava A new shoot or sprout. Navanî, Fresh butter.

Navaraktaka A newly dyed garment. Navavastra New cloth. Navâmbara New and unbleached cloth. Navasûtikâ A milch cow 2. A woman recently delivered. Navâha A new day. Navîkrta. Done or made anew; navîbhûta Renewed, revived. — Z. nava, naba. Perſ. نو (nû, naw), kurd. nù (nuovo, recente), Oſſ. neyag od. neyak, noog neu Adj. u. Adv. Neyag chabar neue Nachricht, Neuigkeit, Sskr. nâvya. Newness, novelty. Digoriſch navajej eig. Abl. Sg. von neuem wieder. Sjögren Oſſ. Stud. S. 12. Vgl. Ill. novak Neuling. — Lat. nŏvus neu, nicht alt, jung, erſt vor Kurzem gemacht, geſchehen, dgl. Novissimus der äußerſte, letzte, ins Oertliche ſich verlierend, z. B. novissimum agmen, Nachtrab, Sskr. anu-bala. Meritum quidem novissima exempla Mithridaten, die äußerſte, höchſte, Strafe, d. i. die Todesſtrafe. Adv. nove, noviter auf neue Art, ungewöhnlich. Aber novissime 1. neulich, letzthin, vor Kurzem. 2. in der Reihenfolge (alſo wie das anu im Sskr. oft), zuletzt, endlich. Dazu nŏverca (als nochmalige Mutter) von einer Form = *νεαρός*, mit gutt. Suff. wie juven-ca (unſer jun-g). Im Sskr. dafür vi-mâtr glſ. zweite Mutter, von vi- aus dem Zahlworte dvi; und ſo auch Lat. vitricus (Ebel KZ. V. 238.) vom iterativen Deutſchen wieder u. *δεύτερος*. Matertera Tante, allerdings glſ. mater altera wie Sskr. itara der Andere, Lat. i-terum. Aehnlich *νείαιρα*, und wahrſch. contrah. *νεῖρα*, Unterleib, von *νεῖος*, mit derſelben Bildung hinten (*αρ-ια*) als *ἑταίρα* neben *ἑτάρη* (viell. ſogar *ἕτερος*). D. h. pars infima corporis, aber darum doch kaum zu *ἔνεροι* (ſ. ni) u. ſ. w. Anders navatara der Bauch, der noch nichts genoſſen. Benfey Gl. Uebrigens etwa auch *νῶτον* Rücken als hinterſte Theil, etwa zu *νέατος*, *νήτη* eine Form mit *οα* (vgl. *πρῶτος*) vorausſetzend. Vgl. Lat. dorsum und deorsum, alſo wohl die abgekehrte Seite. Sskr. anûka (aus anu + anč) Rückgrath, insb. deſſen oberer Theil, indeß angeblich als: eine gerade fortlaufende Richtung einhaltend. — *Νέος* (mit Ausfall von Dig.), neu, friſch, auch (von Belebtem) jung, wie umgekehrt junger Wein, jüngſtes (letztes) Gericht. *Νέατος*, *νείατος* der letzte, äußerſte, im Raum, erſt ſpäter auch von der Zeit. *Νεά* Novale. *Νουμηνία* Zeit des Neumonds. Die Form *νεῖος* erklärt ſich aus Sskr. na'v-ya New, recent, young etc. (wie an-ya alius, aus ana ille), Lith. naujas, z. B. mětas Neujahr, iſs naujo (aufs Neue, von Neuem, wie Lat. denuo), naujikas, aber auch ohne j (viell. aus Poln. nowotny) nawatnas Neuling. Auch Goth. niujis 1. neu u. ſ. w. *καινός* 2. jung. Ana-niujan erneuern = *ἀνανεοῦν*. Niujitha Neuheit vgl. S. navatâ f. Novelty, und Lat. juventa, rückſ. des Suff. — Preuß. mit naſalem Suff. nau-ns neu, wie Sskr. nav-îna. Etwa dazu Lat. nuncius qui nova affert (*ἐνεγκεῖν*) oder mit t? —

Slaw. z. B. Ill. nov, neu, novina Neuigkeit, novi misec Neumond (novilunio). — Auch das Wort in Keltischen Sprachen z. B. Noviodunum Mithr. II. 65. Zeuß S. 68. Ebenfalls mit neuem Zusatze S. 765.: Armor. vet. Lis nowid i. e. Curia nova, armor. rec. newez, cambr. newydd, Gael. nuadh. Viell. gleicher Art, als Sskr. nûta, aber auch nûtna, nûtana New cet. nach Analogie von idânîntana cet. Bopp Gr. cr. p. 276, worin nû- noch kürzere Form ist. Brit. neguyt (recens) p. 150, plueu negued (nova parochia) st. w 156., etwa nach Weise von Agf. nig-cuma, niv-cuma (novitius). Vgl. Familienn. S. 75. — (Auch, nach Einigen, hieher Neun als die Zahl nach den beiden Händen, unter Weglassen der Daumen.)

Daher nun Zeitpartikeln, wie denuo, ἐκ νέου, ἐκ νέας (ἡμέρας), νεόθεν, nû-per (wie parumper; paullisper, d. h. wohl mit einem Compar. auf is st. ius, vgl. magis, pris-cus) und aus kürzerer Form selbst verm. das Verbum nutrire für νεοτροφεῖν, etwa mit einem Anverwandten von τηρός hinten. Ferner etiamnum und nunc, wie etiamtum, tum, tunc, hunc, als ein wahrsch. neutraler Acc., d. i. in der unmittelbaren Gegenwart, als allerjüngsten Zeit. So auch νῦ-ν (etwa redupl., oder nach Analogie von ἰχθύν masc. Acc. unter Ergänzung von χρόνον?) ohne Vokalincrement, wie νέον, νεῖον jüngst, novissime. Noch sehr ähnlich z. B. Il. 9, 105. πάλαι ἠδ' ἔτι καὶ νῦν, aber 523. νέον. — Pers. nû Novus, Nuper. Kurd. nuk (etwa mit Pers. keh?) Adesso, allora, ora, per ora. Garz. p. 52. u. p. 126.: Da capo *di nuovo principiare* — Nù cekem [ich mache], *si fa verbo.* — Ahd. itniuues (vorn mit it-, wieder) denuo; niwanes (nuper), nuu (mox) Graff II. 1113. — *Νῦν* (zu *νύν* gekürzt, auch *νυν-ί*) bringt auch Hartung, Partikeln II. 23 fg., wie ich, mit novum in Verbindung. Ihm zufolge „bezeichnet es aber die Gegenwart als Dauer, und zwar die absolute, nicht die relative. Durch diese zwei Punkte unterscheidet sich die Partikel von ἤδη. Darum sagt man z. B. *οἱ νῦν ἄνθρωποι*, nicht *οἱ ἤδη*. [Qui nunc sunt.] Weil *νῦν* die absolute Gegenwart bezeichnet, so kann es nicht in der Erzählung des Vergangenen oder Verkündigung des Zukünftigen angewendet werden, worin es mit der Lat. Partikel übereinkommt, aber von der Deutschen abweicht. Dieß hindert aber nicht, daß dasselbe mit Präteritis, die nämlich den Sinn des Perfects haben, und mit Fut. verbunden werden kann. — Gleichwie alle übrigen Zeitpartikeln also wird natürlich auch *νῦν* auf Umstände und Bedingung übergetragen. *Νῦν δὲ* nun aber, so aber. Dann beim Imp. z. B. Arist. Fried. 513. *ἄγε νῦν, ἄγε πᾶς.*" Vgl. eben so *δεῦρό νυν*, und Lat. nunc age, oder age mit den Zeitpart. dum, jam. Illyr. nu nun wohlan. (Nu josc vielmehr, josc auch, ebenfalls). Ferner Ahd. si-nu, si-no, (sieh nun) Ecce, en; laz

nu Sine modo u. s. w. Graff II. 977. „Drittens beim Fortfahren oder Anreihen", also wie die Aufeinanderfolge in Sskr. anu. „Abschwächung in der metaphor. Bedeutung, z. B. *μένυυν*, *τοίνυν*."

Nu im Sskr. nach Wilson 1. A particle of interrogation*) 2. of reflexion 3. of doubt (also Ueberlegung, Zweifel, Frage). 4. of contempt (was man mit zweifelhaftem, mißtrauendem Auge betrachtet) 5. of pretence. 6. of discrimination. 7. of respect. 8. A particle implying cause or motive: (what, but, how, hum, or, either etc. will in general express it). Eben so na-nu (vorn mit Neg.) 1. A particle of interrogation (how, what). Vgl. einigermaßen Lat. nonne, was jedoch der Bildung nach, aus nôn (ne-oenum und -ne?) bedeutend abweicht. 2. Of affirmation (certainly). 3. Of assent. 4. A consolatory and kind expression. 5. A vocative particle (ho, hola), or one implying kindness (pray, good friend., etc.) 6. An inceptive particle (eben so noch mit -ča, Lat. -que: nanu-ča), implying doubt or dissent (may be, but, on the other hand) 7. A responsive particle. 8. A particle of reproach. Kinnu (kim what? + nu) 1. A part. of interrogation (what?) 2. Doubt (how, what?) 3. Comparison (thus, as, like, how much less) 4. Conjunction (again, further). 5. Place, location, and 6. Agency. Begreiflicher Weise Angaben, die ohne nähere Bestimmung und ohne Beispiele in das Wesen und die chamäleontischen Anwendungen dieser Partikeln nur äußerst trübes Licht fallen lassen. — Bestimmteres bei Böhtl. Chrest. p. 413. Weber Vâjasaneya-S. I. 14. 55. u. Benfey Gl., welcher Letzte sowohl nu als nû nachweist, und es, so bei der Aufforderung, dem Griech. *νύ* gleichstellt, z. B. als nu kam = *νύ κεν*. Böhtlingk: „Die Bed. von nu ist demnach „jetzt"; vgl. *νύ*, *νύν*, *νῦν*, nunc, nun, Russ. nünje. Mit nu „sonst, ehemals" in dem ersten von Jaska angeführten Beispiele kann unser „neulich" verglichen werden. Von

---

*) Darum aber doch ohne alle Beziehung zu Lat. **num.** Dies nämlich als eine verneinende Antwort voraussetzend, enthält nicht das temporale **num** in **etiamnum**, sondern ganz das vordere Element von **nunquam**, d. h. **ne** (mehr Neg. als Frage-Part.) mit **um**, was nur andere Form für **quum** (jedoch indefinit, zu irgend einer Zeit, mit Abfall des **qu**, wie in **ubi, uti** u. s. w.) sein kann, und nicht **unum.** Fälschlich stellt die Philologie in etymologischer Rücksicht damit *μῶν* zusammen. Denn dieses aus *μή* und *ὦν*, *οὖν* gebildet, enthält zwei ganz verschiedene Part., *μή* = S. **mâ**, und *οὖν*, was nach meiner Meinung aus dem Participium *ἐόν* (nur in der Contraction mit Verlegung des Acuts nach vorn) entstand. Es wäre ein absolutes Particip, = **quae cum ita sint** (bei solchem Verhalten), mittelst dessen man weiter folgert. Vgl. *ἐξόν*, da es erlaubt ist, freistand u. s. w. — Grimm **III. 249.** bringt fälschlich das fragende Lat. **n-um** zum Deutschen **nu, nû,** obschon dies auch in Fragwörtern **(inunû, disiunû)** vorkommt „das sich wiederum mit dem fragenden **na** [vgl. Lat. **an, -ne?**] berührt und urspr. Pron. gewesen sein muß" u. s. w.

nu stammt nûta u. s. w. (s. ob.), nava, navyans (Lassen Anth. S. 99. Z. 5.) u. navîyans (XII. 11.). Anu „später, nach" scheint das a priv. zu enthalten." Diesen Schlußsatz jedoch kann ich nicht zu meinem Eigenthum machen. Weber erklärt nu als statim, cito = S. xipram; nûnu (also redupl.) aber citissime, und fügt bei: Vocem puto ex onomatopoeia ortam, ita ut propria ejus sit „incitandi stimulandique" significatio. Cf. nud. Ich will ungefragt sein lassen, ob nicht nud (stoßen = tud, Lat. tundo) etwa in anu + dâ zerfalle: mit jener onomatopoetischen Fassung jedoch reicht man nicht weit. Ohnehin ist es ja genug, fordere ich Jemanden auf, etwas nun, d. h. im Augenblick zu thun, im Nu (ohne Zögerung) dran zu gehen. — Ist nun hiemit ein tieferer Bezug von nu mit nava und ana erkannt: so dürfen wir auch noch nûnam*) hinzunehmen, das eine accus. Herleitung davon zu sein scheint (vgl. oben Preuß. nauns, neu,) mittelst eines Suff. -na (vgl. z. B. sa-nâ, sanat, vi-nâ). Es bedeutet nämlich maintenant (Regnier I. 142.), bei Benfey: „jetzt" (idânîm, wohl fem. Acc. einer Herleitung, worin ich eine mit tadâ analoge Bildung aus dem Pron. i suche) und (dies wahrsch. erst in secundärer Bed.) „sicherlich". Bei Wilson: 1. Certainly, assuredly 2. A particle of doubt or deliberation. 3. A reminiscant particle. 4. An expletive. Vgl. auch Lettisch nu nu, nu-pat eben jetzt, als part. jur. aber nu-dée bei Gott, wahrhaftig! wahrsch. Vokativ von deews Gott (dehl Deewa um Gotteswillen). Nulle nu erst, allererst. Lith. bei Nesselm.: „Nù Adv. jetzt, nun, gegenwärtig. Wiederholt wird es als Interj. der Ermunterung gebraucht: Nu nù, nun denn, wohlan! Nu-že, nù-gi (mit einem Zusatze = γέ) eben so. Nulli, nunay nun, jetzt. — Böhm. nu, Interj. nu, nun. Dagegen nynj Adv. nun, nunmehr, jetzt. Auch demin. (gls. den Augenblick noch weiter theilend und verkleinernd) nynčko jetzt, do nyňčka, bis jetzt. Poln. nu interj. nu! Nu-że! nu-że! Nu! nu! mach' doch. Und daher Verba, wie nukać na kogo, auf Jemanden immer nu! nu! rufen. Przynukać zwingen durch Zuruf, treiben. Ist auch etwa Ahd. anazjan (anreizen) Graff I. 338. rein präpositional (mit demselben Ableitungssuff. als: dutzen, ächzen u. s. w.)? — Ahd. nu-du und nu-du-nu (mit dem Du der Anrede) Eia, militum properantium clamor.

*) Die Erklärung Rückerts bei Hartung Part. II. 95. aus nŭ + unam (num minus), indem es eine halbfragende Betheuerung, wie δήπου sein soll, oder gar die des Letzteren „bei dieser großen Uebereinstimmung mit nempe" gls. aus S. nô [d. i. na + Part. u] und nâma (nomen), kann ich nur für unbegründet halten. Wie sollte man daraus die doch gewiß ursprünglichere Bedeutung von nûnam = „jetzt" herleiten?! Und außerdem, trotz ὄνομα, nempe, quisnam, welche Gewaltsamkeit!

Gothisch, altn. u. s. w. nu, Engl. now u. s. w. Gabelentz WB. S. 134. Bei Ulfilas 1. Adv. nun, jetzt, νῦν [also, wo wir gegenwärtig mit verm. gedoppelter Form nu-n gebrauchen]. Auch als Uebersetzung von νυνί, ἄρτι. In dieser Bedeutung auch als Nomen: fram himma nu (ἀπὸ τοῦ νῦν), wie bei uns im Nu. 2. Uebergangs- und Folgerungspartikel, in welcher Bedeutung seine Stellung im Satze beschränkter ist. Nun, also, daher, οὖν am häufigsten. Aber auch mehr einzeln für τοίνυν, ἄρα, δὲ, γὰρ, μὲν γὰρ. Nirgends aber, wie es scheint, für Griech. νύ, was also etwa Hartungs Meinung in Betreff dieses Wörtchens zu Gute käme. Nuh (mit -uh), denn, in der Frage, οὖν. Thannu, also, ἄρα; in der Frage ἆρα. Thannu nu ἄρα οὖν, ἄρα νῦν, auch thannu than, also mit Wiederholung bald der einen bald der andern Partikel. (Etwa Preuß. teinu, nun, auch von einer Pronominalform mit einem, aus ihm freilich nicht bekannten nu? Teinu tôuls wahrsch. als reiner Germanismus = nunmehr. Vgl. amplius, non amplius von Ausdehnung in der Zeit: länger, ferner). Nunu, daher, in prohibitiven Sätzen (und zwar stets zwischen Neg. u. Imp. gesetzt) οὖν. Also gedoppelt, etwa wie bei uns: nû nû! um Einhalt oder Einwand anzudeuten. — Weiteres Grimm III. 249. 282. Dief. G. WB. II. 119. — Althochd. Graff II. 979. z. B. conjunctionell: Hueo magut ir guot sprehhan nu ir so ubilo birut nun ihr so böse seid, cum sitis mali. Hieher doch auch wohl nauh (ἔτι), ni nauh oder nauh—ni, noch nicht, οὔπω; Ahd. noh (Agſ. statt dessen nu gyt), nu noh, noh nu (adhuc), aber nu nahun nuper, proxime (also unlängst, noch in naher Zeit), Grimm setzt III. 250. naúh (nicht náuh) an, betrachtet also u als Grundlaut mit vorgeschobenem a (I. 50. Ausg. 3.). Wie ist das aber von nuh etymologisch verschieden? Und wie, wenn es gleichwohl náuh wäre, und u zum Suff. hinübergezogen werden müßte? Dann gehörte es vielleicht gar nicht zu nu. Davon natürlich zu trennen das andere noh, Goth. nih (neque), das im zweiten Theile schwerlich zum Lateinischen nec als bloßer Kürzung von ne-que stimmt. Nach Graff etwa aus ni-ioh S. 980.

Wir kehren jetzt zu Hartungs Meinung zurück, der νύ nicht als ein nach Form und Sinn schwächeres und abgeblaßtes νύν, νῦν will gelten lassen (Gr. Partikeln I. 29. 95 fg.), vielmehr es im Sinne eines doch wohl, sollt' ich meinen, etymologisch zu nam, nempe u. s. w. bringt, oder mit Grimm III. 759. an Negativpartikeln, wie Sskr. nô (d. i. jedoch nicht etwa gunirtes nu, sondern na mit der Expletiv-Partikel u) und Lat. nôn anschmiegen will. Letzteres wird von Hartung mißdeutet. Die alte Form nenu mag das negative ne mit demselben temporalen nu einschließen, das sich in nû-dius tertius (nicht als Kürzung erst aus nun-c) vorfindet. Zuverlässig aber ist n-ôn eig. n-oenum d.i. ne oinom (unum)

quidem, also ursprünglich stärker, wie nihil (ne hilum) z. B. mit moror, oder nicht, das nulla res bedeutet und früher unserem Nichts entsprach. Eben so Ngr. δὲν, nicht, als Kürzung aus Hell. οὐδὲν (auch nicht Eins). Benutzen könnte man zu dem Zwecke etwa Sskr. nû čit für „nimmer", nach Benfey Gl. wahrsch. für na nû čit, wie Frz. pas, point du tout, obgleich also eig. positiv: Schritt (passus), Punkt von Allem (gänzlich) bedeutend, doch häufig für sich allein Verneinung ausdrücken. Dadurch wird aber nu keineswegs zu einer Verneinungspartikel, wenngleich oft die Ironie eine Bejahung im entgegengesetzten (d. h. verneinenden) Sinne meint und verstanden wissen will. Möglich, daß sich die Reihe der Privativ- und Negations-Partikeln (ἀν-, Lat. in-, ne- u. s. w.) auf einer Seite mit Sskr. anu, nava, nu, Gr. νῦν, νύ u. s. w. auf der anderen, berühre. Von Seiten des Begriffs könnten beide immer nur durch ziemlich entlegene und wundersame Pfade der Gedankenverschlingung mit einander verknüpft sein. Davon nachher. Es liegt aber am Tage, daß man die Formen mit u, υ, also auch νύ mit der Familie des Sskr. anu enger zusammenhalten zu müssen, ernstlich Grund habe. Die Form ist hier wesentlich mit, wenn auch nicht allein, entscheidend. Wie stark sich auch Hartung gegen Zusammenhalten von νύ mit νύν, νῦν (vgl. auch μεταξύ aus μετά u. ξύν) ausspreche: ich muß bei dieser Ansicht, obschon er „darum Niemand beneiden will", nichts desto weniger standhaft beharren. Entspricht z. B. Sskr. kin-nu („verstärktes Fragewort", kin nu khalu „woher doch" Böhtl. WB. II. 287.) allerdings dem Griech. τί νυ, z. B. Il. α, 414: Ὤ μοι, τέκνον ἐμόν, τί νυ σ' ἔτρεφον κτλ.; wie kann dann von einer etymologischen Verbindung dieser Partikeln mit dem folgenden nam in quisnam, nempe u. s. w. noch irgend die Rede sein, zumal wenn man diese, was auch noch angezweifelt werden könnte, zu Sskr. nâman (nomen) stellt? Nâma 1. nomine 2. partic. interr. z. B. nanu nâma Bopp Gl. p. 193. ed. 2. steht also ausdrücklich noch bei na-nu (s. ob.), und daß nâma sich zu nu verkürzt haben sollte, ist für das Sskr. schlechthin unmöglich. Griech. νύ aber von Sskr., Germ. und Slaw. nu zu trennen, ist gar kein haltbarer Grund vorhanden. Auch z. B. Nu ka tad Wie denn sonst (nicht)? als häufige bejahende Antwort bei den Letten. Hesselb. §. 328. Sskr. Nanu gáččhâmi bhô: Darf ich nicht vielleicht gehen, Herr? Böhtl. Acc. S. 42. Also dem Gebrauche nach ungefähr Lat. non-ne, das indeß (non = ne oenum und -ne) kein nu einschließt. Aber siehe Ahd. ninu mih? Mene? aber auch inu, Num? eno Numquid, non-ne? Graff I. 300.

Der Gang, den unsere Wörter in begrifflicher Beziehung genommen haben möchten, ist ungefähr derselbe, welchen man laut Petersb. WB. in anv-aya, einer Bildung aus anu mit i (gehen),

auch wahrnimmt. Es bedeutet nämlich dies Wort 1. Nachtritt, Nachfolge 2. Nachkommenschaft. Also räumliches und zeitliches Hinter- und Nacheinander, wie z. B. anupûrvaças der Ordnung (buchst. dem Ersten) nach. Sodann 3. Verbindung, das Verbundensein oder Verbundenwerden. 4. Den natürlichen Zusammenhang der Dinge. 5. Die logische Verbindung eines Wortes mit einem andern im Satze und die auf die Nachweisung derselben gerichtete Thätigkeit. — Ueberall kann der menschliche Geist eine Reihenfolge zwischen den Dingen im Raume, und zeitlicher Seits zwischen allen Erscheinungen und inneren wie äußeren Wahrnehmungen entweder wirklich beobachten oder auch nur kraft seiner Freiheit im Geiste selber vollziehen. In dem unendlichen Zeitverflusse aber ist jedes Moment, das ich herausgreife, alsobald mit einem Vorher und Nachher behaftet, welche beide es aber durchschneidet und auseinanderhält. Das giebt ein Nun, welches aber weit entfernt ist, immer nur mit dem jedesmaligen Zeitmomente der Gegenwart zusammenzufallen und eins zu sein, welchen der Sprecher mit seinem Denken, Sprechen, Handeln erfüllt und einnimmt. Es ist vielmehr jederlei Gegenwart, die eine solche entweder einmal war oder es erst inskünftige sein wird. Daher z. B. das abtrennende nunc-nunc (bald — bald) bei verschiedenartigem Thun innerhalb eines Zeitraumes, wie Nunc huc, nunc illuc curro. Auf das Eine folgt ein Anderes. Will man sich darob verwundern, wenn aus diesem Grunde Nun sehr oft den Uebergang von einem abgethanen Gedanken zu einem neuen anzeigt, der ersterem indeß angereiht werden soll? Oder, daß, weil die Wirkung, die aus der Ursache fließt, im Causalzusammenhange das Spätere ist, auch ein folgerndes und causales Nun sich sehr oft in den Sprachen Geltung verschafft, wie überhaupt viele Causalpartikeln (z. B. weil) Bezeichnungen zeitlicher Verhältnisse abgeborgt sind? Auch die Angemessenheit, die Gemäßheit (beides vom Messen, als dessen Ergebniß sich passendes Entsprechen herausstellte,), welche schon im Sskr. anu (secundum) liegt, kann sich ungezwungen dem Nun mittheilen. Z. B. nânušt'heya Improper, unusual, not right or customary aus na nicht, anu u. sthâ (stehen, vgl. z. B. Ein Kleid steht mir, zustehendes Recht, der Anstand). Dann als Uebereinstimmung in unserm ähnlich, bei Otfried analichi (similitudo) u. s. w. mit demselben Elemente als g-leich Graff Präpp. S. 69. *Ἀνάλογος* theilt mit ähnlich nur in der Vordersylbe die verwandte Partikel, während es sonst verschieden ist. Wahrsch. nicht von *ἀναλέγω* (eines mit dem andern, glſ. der Reihe nach, *ἀνά*, auflesend vergleichen), sondern von *λόγος* (ratio), glſ. an dem *λόγος* hin, also einer Regel folgend, einem Verhältnisse gemäß. Es sind aber die Gedankenübergänge oft so leise und begrifflich so man-

nichfaltiger Art, daß ein Wort, wie νύ, was natürlich gegen das auch schon abgeschwächte νύν oder gar erst gegen das vollwichtige νῦν (über dessen Bildung s. ob.) unendlich an Schwere absticht, fast nur noch einem seelenvollen Hauche gleichkommt, der (wie vielen Partikeln) zwar noch dem feineren Gefühle, schwer oder kaum dem Begriffe, zugänglich bleibt. Eben deßhalb aber auch verlieren sich derartige Wort-Imponderabilien vom flüchtigsten Charakter sehr oft schon, zumal bei verschiedener Accentuirung und sonstiger Modulation durch die Stimme, in das Gebiet von Interjectionen, die, z. B. oh, ach, zum Ausdrucke sehr entgegengesetzter Gefühle und Seelenstimmungen (Freud' und Leid, Verwunderung) werden können, je nach ihrer verschiedenartigen Hervorbringung bei und trotz (im Wesentlichen) gleichem Klange. So erregt es nun kein Bedenken, wenn νύ z. B. bei affectvolleren Satzformen, wie Imperativen, Fragen u. s. w. in fast nicht mehr bezeichenbare Bahnen sich verläuft, welche mit der Zeitpartikel nun kaum noch vermittelt scheinen. Dabei darf aber auch nicht vergessen werden: nun ist, schon seines größeren Lautumfanges wegen, viel zu schwerfällig, um es (eher nu) mit dem leicht beschwingteren νύ im raschen Gedankenfluge aufnehmen zu können. Aber meint denn Hartung, sein bleiernes nâma (Name) falle weniger ins Gewicht, als nun, νῦν, zu welchem er dem νύ jeden Zugang abschneiden möchte?

b. An im Deutschen. Wir haben bereits oben unter ali eine Präp. anti, ἀντί, Lat. ante u. s. w. als mit letzterer comp. kennen lernen, worin dasselbe Element steckt, dem wir hier begegnen. Indem der Vokal u schon eine größere Bestimmtheit anzuzeigen pflegt, als das allgemeinere und deßhalb auch farblosere a, möchte auch wohl diejenige Präpositionalform, zu welcher wir jetzt kommen, da sie, wo überhaupt, hinter dem Nasale ein a zeigt, noch älteren Ursprungs sein als selbst anu. Letzteres, überzeugten wir uns, geht in der Ordnung einer Reihe jedesmal auf ein später und hinter anderen kommendes Glied. In dem anti herrschte bald die Anschauung eines Gegenüber, eines Voreinander, oft sogar nur bloßer Nähe vor. In dem Germanischen an überwiegt die Vorstellung von Berührung, Dranhaften, als einer unmittelbaren Nähe ohne merklichen Zwischenraum. Zuweilen ein Anhaltepunkt für eine voraufgegangene Bewegung. Daher z. B. Anstand nehmen, Lat. haesitare d. i. feststecken, stocken (eig. hangen bleiben). Auf dem Anstande, wo man dem Wilde stehend auflauert. Wie ganz anders aber wieder: mit Anstand und Würde? Diese Wendung ist hergenommen vom eng Anschließenden, daher Passenden und gut Stehenden, und bildet also den Gegensatz von dem Zeuge, was als zu weit um die Glieder schlottert und absteht.

Es wird aber zweckmäßig sein, zuvor uns von einem Prono-

minalstamme näher zu unterrichten, der, wie es allen Anschein hat, unseren gegenwärtigen Präpositionen, sowie ferner (s. nachher) mehreren Verneinungspartikeln zum Grunde liegt. Im Sskr. kommt ein, von den Grammatikern unter id-am (id) Bopp Gr. crit. r. 270. gestellter Pronominalstamm ana vor, welcher jedoch nur einige oblique Casus aus sich bildet, ohne eine ihm angehörige Nominativform. Ob dieser selber wieder eine Weiterbildung sei aus dem noch kürzeren Stamme a mittelst eines Suff., wie in ἐκεῖνος, Preuß. tans (er), tannâ (sie) von Sskr. ta (τό), also ähnlich wie τῆ-νος, braucht von uns hier nicht zur Entscheidung gebracht zu werden. Dieser Stamm, im Zend auch ana, bezeichnet aber, nach strengerer Fassung, wahrscheinlich Jener, also das Entfernte, Dortige. Nicht nur erklärt sich dann erst genügend Entstehen der Wörter für das Andere aus ihm, sondern auch in mehreren Sprachen kommt es ausdrücklich in genanntem Sinne vor. So am getreuesten Lith. anas, ana jener, e (Lett. winsch, winna, er sie, jener, e; — ich weiß nicht, ob dem gleich etwa unter Entwickelung von w aus Sl. on, Lausitz. woni, a, o Hauptmann Gr. S. 184.). Daraus anot auf jene Art; was auch in Verbindungen wie anót senúju žodžo nach dem Sprichworte der Alten (Schleicher Gr. S. 280.) vorkommt, und hinten wohl dem užot (lieber als) entspricht. Anday, andên jüngst, neulich, jenesmal (wohl, wie Ill. onda damals, aus einem, mit Lat. die anverwandten Subst.) u. s. f. Slaw. mit o vorn st. a, z. B. Poln. on, ona, ono, jener, e, es; Pl. oni; one, ony; one, aber die obliquen Casus Gen. jego u. s. w. aus dem Stamme i (Lat. is). Bandtke §. 191. Ill. - Sl. on, oni, na, no jener (quello). Russ. on, onà, onò er, sie, es, Heym §. 118., aber ónüĭ, ónaja, ónoe selbiger, e, es §. 119. Böhm. onen, onna, onno jener, e, es; mit Nachdruck onenno, onnano, onnono. — So auch wohl Lat. ollus als eine Deminutivform etwa mit Assimilation von n-lus wie asellus: asinus; belle: bene; während ille vielmehr auf is zurückzugehen scheint. Außerdem, mit noch tieferer Färbung des Vokals vor l in Position (facilitas, facultas): ul-s, ul-tra, ultimus, also das Jen-, wie cis, citra, citimus (von dem Schlusse in hi-c, hicce, hiccine) das Diesseitige. — Auch etwa ôlim, das, wie calim, clam (celare, occulere) etwa zu abôleo zu bringen sowohl Quantitätsunterschied als der Umstand, daß olim auch auf die Zukunft bezogen wird, verbieten. Also entweder wie illim (illinc), oder wie interim d. h. doch wohl inter id tempus, mit einem im, das nach Weise von ipsum und Sskr. ki-m (quid) wirklich neutral gedacht sein könnte. Ueberhaupt zu einer andern Zeit, als der der Gegenwart. Deutch einst (vgl. eines Tags, einmál) und Böhm. jednau dagegen von dem Zahlworte Eins. Ferner Pers. ân (ille), ân-g'â (ibi) eig. eo loco, wie Kurd. gé (luogo) Garz. p. 179. beweist. — Sskr. nânâ ind.

1. Many, various. 2. Double or twofold. Angeblich, vielleicht in der Bedeutung, welche Wilson auch anführt: Without, except, in Wahrheit aus negativem na mit nâ, obschon sich auch so die vordere Länge nicht erklärte. Sonst augenscheinlich die Wiederholung von ana + anâ (viell. â ungew. Instr.) mit Wegschneiden des a ganz zu Anfange. Also: „dies und das." Z. B. nânâvidha 1. Of various sorts or kinds 2. In various ways. Nânârûpa Multiform, various. Vgl. anyâ-anyâ, eine immer nach der andern. Bf. Gl. — Mit Aphärese auch Armenisch Peterm. S. 251. na (etiam) von na (ille), weil ja in der That mittelst eines Auch zu einem a. als Diesem, ein b. als Zweites (oder Jenes) hinzutretend gesetzt wird. Ganz, wie die Adversativ-Partikel aber (vgl. Sskr. apara) aus einem Abermals sich entwickelt, und ἀλλά aus ἄλλος entspringt, so auch Armen. ail (autem) von dem gleichlautenden ail (alius) Peterm. S. 33. 251. —

Der bestimmte Artikel (z. B. der, ὁ) hat sich vielfach in den Sprachen aus ursprünglichen Deutewörtern durch Verflüchtigung zu seiner idealeren Höhe hinauf sublimirt. In den romanischen Sprachen aber ist jener Artikel unzweifelhaft aus ille im Latein entstanden, welcher Sprache übrigens der Artikel noch ganz abging (Diez II. 14.). Deßhalb fürchte ich kaum, auf Widerspruch zu stoßen, wenn ich auch an als Form des Art. def. in keltischen Sprachen unserem Pron. anschließe. Vgl. Bopp, Celt. Spr. S. 26 fg. namentlich über den Grund der sonderbaren Erscheinung, daß hinter dem Art. am folgenden Nomen das eine Mal besondere Lautveränderungen vor sich gehen, andere Male nicht. Z. B. „im Nom. an cholam die Taube, aber ohne Aspiration an cu der Jagdhund, obwohl der Art. in beiden Geschlechtern gleich lautet; dann aber im G. an chon oder an chuin gegen na colaime oder na colama; und im D. do'n cholam oder do'n cholaime (auch do'n gcolam), und so auch do'n choin." Sowohl na als der Nasal in do'n = Engl. to the, Frz. à l', au, à la, sind aber nur andere Formen des Artikels. — Zeuß p. 229. hat für das Irische als Art. im Nom. Sg. M. in, int, F. in, ind, Neutr. (N. u. A.) an, a, Pl. M. in, ind, F. inna, na, N. inna, na. Also auch Formen mit i, für deren etymologische Gemeinschaft mit an ich keine sichere Bürgschaft zu leisten vermöchte. Eher dies Sskr. Pron. ena. Auch muß ich zweifelhaft lassen, ob der als Art. fungirende Nasal, z. B. lasse bas n-úair do (cum ei vacuum fuerit; i. e. hora, uair) oder ainm n-apstil (nomen apostoli) der einen oder andern Gestalt zufalle. Armoricus vetustior an, (a) n in quacumque locatione, casu et numero. (Wo nicht im Germ. das n schwacher Decl. einen rein ableitenden Charakter hat, wäre es vielleicht als eine Bildung mit nachgestelltem Artikel = dem kelt. an vorn, eher zu fassen, als, wie Grimm will, aus Goth. jains (ille), oder

aus dem Zahlw. ein, wie Heyse Syst. der Sprachen S. 377. Vgl. den nachgestellten Art. in den skandinavischen Sprachen). — Es kann aber zweitens keine besondere Verwunderung erregen, wenn auch das, unstreitig wesentlich mit dem Art. gleiche an eben so als Pron. relat. fungirt, wie ja das, uns Deutschen am nächsten liegende der. Zeuß p. 348: Pron. relativi absoluti forma primaria pro tribus generibus An (ut est ante vocales et medias d, g), solita lege mutata Am (ante b), Ar (ante r), A (ante s, f, et mutas). Auch No. Aber als Pron. rel. infixum: N, M, satis frequens inter praepositiones sive particulas terminatas vocalibus et verba incipientia a vocalibus vel mediis: cindas inchoirp i-n-eséirset Quale est corpus in quo resurgent, mortui? — Vielleicht noch unter schärferem Festhalten an der Duplicität zwischen Diesem und Jenem, zwischen Einerseits und Andererseits als Disjunctiv-Partikel: No, na (vel, sive) e. c. Teftas dínn na diibsi Teftimonium de nobis vel de vobis. Zeuß p. 664. Eben so Brit. na, vor Vokalen nac, z. B. na marchawc naphedestyr vel eques vel pedes (pedeftris). p. 688. 1127. Viell. selbst p. 666. noch (autem, tamen, attamen) interdum minus opposita est antecedentibus. Vgl. andrerseits. Auch Kirchenslaw. n' (n Jerr.) ἀλλά, sed. Miklos. Radd. p. 58. Sskr. „anâ Adv. hervorhebend und beschränkend, wie quidem, ja" Petersb. WB. Ferner vom Goth. Pron. alis (alius, also = S. anyas) bei Grimm III. 187. Nr. 10. 11. Goth. alja = Gr. Part. ἀλλά (proklitisch neben ἄλλα) und Agf. Gen. elles, Engl. else (alias, also nicht genau dieses, aliter). — Uebrigens vergleiche ich mit dem keltischen an als Artikel, im Armenischen n, trotzdem daß dieser Buchstabe auch als Ortspartikel gebraucht wird (Humb. Ortsadv. S. 22.), in seiner Eigenschaft als nachgestellter Artikel, mart (Mensch), allein mart-n der Mensch.

Von ana (jener) geht nun aber Sskr. an-ya (alius) aus, eine Adjectivbildung, wie ant-ya am Ende befindlich, van-ya (silveftris), ûrav-ya ein Mann der 3. Kaste (geboren aus den Schenkeln, ûru, Brahmas), çûnya (leer), von gewisser Abkunft u. s. w. Also eig. was dem Dortigen oder Jenen zukommt, oder eigen ist, d. i. nun eben (gegen Dieses) ein Anderes, davon Verschiedenes. Vgl. dann wieder mit dem gleichen Suff. ἀλλοῖος (anders geartet,) nach Analogie von ποῖος, ὅποιος, ferner ἀλλότρ-ιος 1. fremd, auswärtig, wie selbst ἄλλος 2. andern gehörig, andern eigen 3. fremdartig, von einem Comparativ auf -τερο (Lat. alter, Osk. alttr Mommsen Unterit. Dial. S. 247., S. anya-tara). Also anya: ana ungefähr, wie liberalis: liber, φίλ-ιος: φίλος, freundlich: Freund. Dem Nom. anya-s, anyâ, anya-t (d) entsprechen nun Lat. aliu-s, alia, aliud und ἄλλος, η, ο (hinten, mit Verlust nicht von νῦ, sondern einer Dentalmuta). Auffallender Weise

also mit l*) st. des Nasals, wie auch Armen. ail, wahrsch. durch Uebertreten des i st. Jot in den Wurzelkörper. Ἄλλος hat überdem Assim. eintreten lassen, wie in φύλλον = Lat. folium, Frz. feuille. Auch in Ahd. Comp. ali- (nicht zu verwechseln mit all-, omnis, totus) Grimm II. 651., wie z. B. ali-landi (aus anderem Lande), woher unser e-lend (jetzt miser, früher exul). Man vgl. nur z. B. Ovids klägliche Briefe, um sich von der Naturwahrheit des begrifflichen Uebergangs ein schlagendes Bild zu verschaffen. Altslaw. inoplemennik ἀλλόφυλος. Kopitar Glag. p. 73. Ill. inno-ſtranac Ausländer, von ſtran Seite, ſtranski fremd (indeß Ital. ſtraniero von extraneus). Welsch all-tud Another; of another land. Wichtig z. B. bei der Frage über Alamanni, Alemanni, oder auch mit nur einem n; Alamani Schneider Gr. II. 422. Maſsm. Skeir. p. 123., ob nämlich etwa Ἀλλόφυλοι s. Philistäer. (Tuch Gens. p. 243.) oder Πάμφυλοι. Vgl. Etym. F. II. 523. über Allemands. Gael. all i. e. eile: Another, a foreigner: alius, alienus. Welsch u. BBr. all. Eile wohl durch Umlaut z. B. Bhuail an dara fear am fear eile Percussit alter vir virum alterum. Eil-thir 1. Regio peregrina 2. Littus (also wegen der Entgegensetzung der Ufer; eig. das andere Land). Aber uile, Welsch oll = Engl. all, unser all. Etwa auch Irisch ol (super, ultra) mit Acc. Zeuß p. 602. 849. von unserem Pron., wie wir oben von Lat. ul-tra vermutheten? — Im Slawischen mit i vorn unstreitig auch durch Einfluß des Jot, z. B. Poln. inny, Böhm. giný, á, é (Böhm. g gespr. wie j), wodurch sie sich dem on, ona, ono er, sie, es entfremden. Z. B. ginačjim u. onačjim beides: ändern, anders machen; allein ginám anderswohin, onám dorthin; ginady anderswo, anderswo durch, onady da durch; gindy sonst, zu einer anderen Zeit, ein anderes Mal, ondy neulich. — Kaum dazu altirisch indhé, aber auch doe, Cornw. doy (heri) neben hetheu (hodie) Zeuß S. 572. 1112., als „am anderen Tage." Mit seltsamem Einklange Pers. dí, Kurd. duí (jeri) und Pers. dûsch (heſterna nox u. h. nocte) wohl mit scheb (nox). — Merkwürdiger Weise auch Oss. inne für S. anya, neben andar Sjögr. WB. 481. Stud. S. 5 fg. u. 8. — Altpr. Lith. antars, Lett. ohtrs (wie oft oh = an), Goth. anthar, Engl. other, Schwed. andra, aber Dän. and-en, and-et (mit Verlust von r) Second, deuxième; autre u. s. w. Auch Ill. utorak, Poln. wtórek, Dienstag, aus wtóry der zweite, wahrsch. durch u, w an Stelle von Lettisch ohtrs, und nicht = unserem wieder, oder δεύτερος, wie Ebel KZ. V. 239.

---

*) Etwa ähnlich wie im jetzigen Basbret. ar (der) st. ann und sogar eur st. eunn (d. i. Frz. un, Lat. unus) vor gewissen Conf. Legonn. p. 35. Zeuß p. 239.

durch das w verführt meint. Allein Sskr. antara mit Abl. „verschieden von“ und nach Bopp alius, erscheint viel häufiger in der davon wesentlich abweichenden Bed. (interior) u. s. f. Darum können antars u. s. w. aber doch unmittelbarere Comparative von ana (jener) sein, als Sskr. anya-tara (diesem durch Ausfall entsprechend Lat. alter) von anya. Uebrigens steht alter nur von einer Zweiheit, wie das andere Buch Mosis u. s. w. Doch Frz. autre nimmt auch die Stelle von alius ein. Aber alter pro non bono, d. h. anders, als es sein sollte, Fest. p. 6., verschieden von secundus (günstig, z. B. Wind, Ggs. adversus). Gr. ἔξαλλος verschieden, unterschieden, ausgezeichnet (aus anderen heraus). Etwa so μέταλλον? Vgl. Keferst. Mineral. Polygl. S. 181.

Uns ist im anu ein Nacheinander entgegengetreten. Jetzt haben wir es im Goth. ana (unserem an) mit einem Aneinander zu thun, was in so fern (etwa von unmittelbarer Berührung abgesehen, die oft darin eingeschlossen ist) eine allgemeinere Anschauung ist, als sie sich nicht immer auf eine horizontale Folge, und zwar in der Längen-Richtung beschränkt, sondern auch zuweilen in das Gebiet von ἀνά hineinstreift, welches in dem vertikalen Schichtungsverhältnisse das Obere (Ggs. κατά) anzeigt. Dagegen S. ni das Niederwärts (deorsum von oben), wie sursum von unten gekehrt, d. h. aufwärts, nach oben. Goth. und Ahd. ana (also, wo voll, hinten mit a), altf. agf. altfris. Nhd. an, Engl. on, noch weiter abgestumpft altn. a und schwed. a, wie z. B. Gr. ἀ-σκαίρειν, Hesych., ὀσκάπτω, ἀνασκάπτω; ὄστασαν, ἀνέστησαν (vgl. σύ-στημα) Greg. C. p. 456. ed. Schaef, Ἀμβολογήρα Beiw. der Aphrodite, die das Alter hinausschiebt. Pauf. 3, 18, 1. von ἀναβάλλω. Nach Gabelentz S. 11. „Präp. mit Acc. u. Dat. dem griech. ἐπί entsprechend, drückt eig. die Richtung nach einem bestimmten [?] Gegenstand aus und zwar so, daß das Subj. oder Obj. mit dem beabsichtigten Gegst. in nähere oder fernere Berührung oder wenigstens in dessen Nähe *) kommt, und bedeutet eig. auf (ἐπί), auch

---

*) Trotzdem wohl nicht mit der Präp. verwandt Goth. **nehv**, Ahd. **nah**, nahe zu. Gab. S. 127. Sonst Zend **nazda Rapproché** von **naz**, S. **nah (nectere)**, also glf. **annexus**. Also möglicher Weise auch von der Nähe, wie Frz. **auprès** von Lat. **pressus**, dicht dran gedrückt. Sskr. **ned-isht'ha (Very near, next)**, **nedayat Approximating, bringing near**, ist namentlich auch in seinem **e**, sehr räthselhaft. — Ahd. **nah** eig. nahe bei (**beinahe** bez., daß etwas nahe dabei sei, nicht aber wirklich eingetreten) und als Präp. mit Dat. Als: nach Ihnen, **après vous** (später), und nach für gemäß (**secundum**) ungefähr im Sinne von Sskr. **anu**. Sonst aber z. B. nach dem Walde zu (in dessen Nähe), nach Hause, mit Annäherung an den Begriff des **an**. — Ahd. **nâhan**, nähen, hängt mit **nectere**, **nere** zusammen. Daher er **nata, cusebat**, und **nât** Naht, **cusidura** erklärt, noch Frz. **coussu (consutus)**, **couture**.

an, über, zu, in (*εἰς*). Noch tritt auf der einen Seite die Bed. des Feindlichen und Gegnerischen, gegen, wider (*κατά* c. gen.), auf der andern die ursächliche, wegen, ob, hinzu. Als Zeit- und Maaßbestimmung ist diese Präp. selten." Natürlich ohne die beigefügten Beispiele sehr vage Bestimmungen. Z. B. Uslagjan handans ana, Hand legen an, Frz. mettre la main sur (also eig. über, super); aber handu lagjan oder analagjan ana die Hand legen auf Einen. Auch z. B. von der Zeit: ana midjai dulth (*τῆς ἑορτῆς μεσούσης*). Vgl. etwa am Sonntage, aber Gr. *ἀνά νύκτα*, die Nacht durch.

Als Postposition -na, -n Lith. im Sinne von in (mit Acc.), nach, auf (Mielcke Gr. S. 156. Schleicher Gr. §. 133.). Bald an den unveränderten Stamm z. B. danguna, dangun' himmelwärts, z. B. kòpti, gen Himmel steigen. Zuikis bĕgo girĕna oder girĕn'=linkay der Hase lief gegen den Wald zu. Kurschat S. 23. Aurón, auronay dort, dorthin; aber auch aurĕnay s. sp. Nů. Laukan (aufs Feld) hinaus. Bald bei Adj. mit vortretendem y, dessen Natur (bloß Bindelaut, oder bedeutsam und wozu dann gehörig?) indeß zweifelhaft. Z. B. tolyn weiter, aukſstyn höher. Also ein Wohin ausdrückend. Daher ist nun die Frage nicht unüberlegt, ob der Acc. (also derjenige Casus, welchem vorzugsweise Wohin auszudrücken obliegt) auch in germanischen Sprachen aus der gleichen Partikel müsse gedeutet werden. Das heißt in der Maskulinar-Form von Pron. und Adj. z. B. Goth. ï-na, ihn, hi-na (eum), tha-na, den (aber than, dann, *τότε*); blindana, blinden. Außerdem nur noch bei Ahd. Egn. und verschiedenen persönlichen Subst. als: kotan, truhtînan, Hartmuotan. Grimm II. 805. Bopp Alb. Spr. S. 4. stellt zu diesen Acc., die er auch (meiner Ansicht nach mit Unrecht) aus m entstehen läßt, die Alb. Formen des Acc. mit nachgestelltem Artikel: *κjέν-ι-νε* (canem) den Hund; *τσίλ-ι-νε* quem? *τσίλ-jα-νε* quam? Das Sanskr. -m, auch als Accusativzeichen, fällt sonst ab, z. B. Goth. fisk (piscem), sunu (Sskr. sûnu-m), arka (arcam, cistam), vaurd N. A. (verbum). In Pers. 1. Goth. i-m (*εἰ-μί*), Ahd. pi-m, bi-m aus Sskr. bhavâ-mi besteht noch m, und erst nachmals pi-n, bi-n Grimm II. 120. 581. Dazu auch erst spätere Verderbung eines in Engl. bosom, fathom bis auf den heutigen Tag fortlebenden m zu n II, 155. Ist nun Eintreten von n für m im Gothischen schon an sich höchst unwahrscheinlich: wie um vieles mehr, wenn Goth. -na im Acc. Sg. einem Sskr. -m und zwar nie hinten mit Vokal, entsprechen soll. Entstehen dieses n nämlich etwa unter Hinblick auf den Plural-Acc. n-s z. B. fiskans (pisces), sununs, Sskr. sûnûn an Stelle eines vorauszusetzenden n-s, d. h. das Accusativzeichen m mit dem Mehrheitszeichen s, wird man auch nicht recht glaublich finden. Also. Sonst muß

auch der Lippen-Nasal im Acc. ursprünglich eben so gut eine Raumpartikel gewesen sein, als unser -na (Goth. ana, an). Vgl. Slavisch Dobr. Inst. p. 430: Ope -mo formantur Adv. loci, motum ad locum designantia: kamo (quo, quorsum), tamo etc. Mimo παρά, praeter, von minu παρέρχεσθαι. Vgl. auch Ill. prema, gegen. (Dagegen ope ma et mi Adv. quantitatis, e. gr. tol'mi τόσον; vel'mi valde etc.). — Ferner im Ossetischen (Sjögren Gr. S. 192.) die nachgestellte Partikel mae, Dig. ma. Diese bedeute, wird dort gesagt, dreierlei: mit, bei und zu, wie auch die Grusier eben so alles drei mittelst thana, tha bezeichneten. „Auch jetzt noch besteht der ganze Unterschied bei den Osseten nur darin, daß jenes mae, D. ma in der Bedeutung mit, so wie überhaupt alle Postpositionen, mit dem Genitiv gebraucht wird, z. B. füdüj mae, Dig. fidij chatze mit dem Vater, wogegen in dem äußeren örtlichen Casus (Locat. exterior) die Endung des Gen. üj bereits ausgefallen (?) und die Postpos. mit der Wurzel [Thema] selbst verbunden ist, füdmae, D. fidema zum Vater oder beim Vater." Also wohl = Sskr. amâ 1. With, together with. 2. Near. Räumliche Vereinigung kann ja recht wohl in den Begriff gesellschaftlichen Beisammenseins übergehen, wie auch das unstreitig verwandte μετά klärlich beweist. Im Petersb. WB. amâ 1. daheim, zu Hause, bei sich. 2. zusammen, gemeinschaftlich; amât aus der Umgebung, Nähe; amâ-tya Hausgenosse, Angehöriger; Minister. Von ama (dieser), dessen Ggs. amu (jener), woher z. B. amutra dort, amutas von dort; amutha auf jene Weise, so. — Damit glaube ich der Ansicht Hiecke's, Greifsw. Progr. S. 10. entgegentreten zu müssen, welcher beiderlei Acc. 1. den eines schließenden m verlustig gewordenen und 2. den auf -na, -n, für ursprünglich gleich „verkauft". — Ueber eine Woher anzeigende Endung mit Nasale später unter d.

c. Ἀνά, apok. ἄν, vor Labialen ἄμ, Aeol. ὀν- (ὄνω = ἄνω) und zuw. bloß ὀ- Ahrens Aeol. p. 77., also entsprechend dem Engl. on st. an. Natolien von ἀνατολή Osten. Vgl. The representatives of the Greek preposition Ἀνα. By T. Hewitt Key. 46 pgg. 8. Aus Transact. of the Philol. Soc. 1854. Anz. durch Ebel KZ. IV. Heft 3. und Replik des Vf. V. 72 fgg. Uebrigens sei noch, was die Form des Wortes anlangt, bemerkt, wie Ebel (KZ. V. 64.) in ἀνά, παρά entweder alte Instrumentalformen auf â z. B. Sskr. parâ, oder Neutr. pl. sehen will. Möglicher Weise auch zgs. mit der Präp. â. Ὑπαί, διαί u. s. w. und Lat. prae sind wohl jedenfalls Casusformen im Fem., wie die Abl. extrad, extra (sc. parte?). Etwa Lokative, oder sog. Dative. „Die Bedeutungen, wie Key sie entwickelt, sind englisch folgende: 1. up 2. back 3. again 4. reversal (wie das Engl. Präf. un- in unbind) 5. opening 6. beginning 7. off, away 8. through 9. thoroughly

(wenn diese letzte Bedeutung nicht schon unter 7 enthalten ist)." Hierauf näher einzugehen liegt jetzt, als zu weit führend, außer unserem Plane*). Es ist genug, daß für *ἀνά* als Präp. innerhalb der griechischen Sprache von Key so gut wie von uns Deutschen als vorzüglichste und durchschlagendste Anschauung die eines, dem *κατά* gegenübergestellten Auf (Engl. up) festgehalten wird. Diese Anwendung der Partikel jedoch scheint nur erst vermöge ihres Ursprungs aus S. ana (ille) aus dem allgemeineren Sinne eines „nach jener (hier spec. höheren) Seite hin" abgeleitet und besondert, weßhalb sie sich, bei ursprünglich viel weiterer Fassung, keineswegs durchaus auf das enge Gebiet des Verhältnisses der Höhe zur Tiefe beschränkt. Das angegebene Verhältniß z. B. in *ἀνὰ τὸν ποταμόν* stromaufwärts; *ἀνάβασις* landwärts, also mit Aufsteigung dem Laufe der Flüsse entgegen. Allein öfters zeigt es auch (s. S. 158.) zwei, in eine Ebene gelegte Punkte derartig an, daß eine Erstreckung drüberhin von einem bis zum andern äußersten (d. h. von mir fernsten und obersten) Punkte gemeint wird, z. B. *ἀνὰ πεδίον* das Feld hindurch, glſ. zu dessen Ende hinan oder hinauf. *Ἀνὰ στόμα ἔχειν* den Mund womit voll haben, d. i. immer im Munde führen, wie *Μηδὲ ἀν' οὖς ἔχε* Theogn. 887. — Desgleichen überredet uns Hr. Key p. 20. mit nichten, als sei das d im Goth. and, anda ein bloß müssiger Zusatz, wie davon allerdings hinter n häufige Beispiele vorkommen. Indem wir sowohl an-d als *�ἀν-τί* mit dem gleichen Elemente zusammengesetzt ansehen, haben wir im Uebrigen auch nichts gegen einen Vergleich mit *ἀνά*, den Key geltend macht. Es berührt sich daher auch oft genug *ἀνά* mit dem, zumeist noch viel allgemeiner gehaltenen und abseiten des Lautes ihm gleich verbliebenen Ahd. ana, jetzt an. Grimm III. 252. Graff Pr. S. 71: „Die Meinung Adelungs, daß an nichts anderes als in sei, in welchem die oberdeutsche Mundart das i in ein breiteres a verwandelt, ja selbst seine Meinung, daß es in Oberdeutschland zu allen Zeiten einen weiteren Umfang als jetzt gehabt, sowie die neuere Annahme, daß Notker an statt in gebraucht habe, muß zurückgewiesen oder bestimmter ausgedrückt werden. Schon bei Ulfilas finden sich ana und in (wie im Gr. *ἀνά* und *ἐν*) als zwei verschiedene Präpositionen; beide für das Verhältniß der Vereinigung, die letzte aber mit dem Nebenbegriff des Darin- [also Inneres], die erste mit dem des

*) Wir würden sonst nicht selten unsere abweichende Meinung kund zu geben haben. Unmöglich z. B. kann Lat. **ad** (s. oben **adhi**) etymologisch zu *ἀνά* stimmen, wie der Vf. **p. 9. sqq.** ausführt. Selbst nicht einmal die Part. in **anhelare**, weil zu vereinzelt, würde ich als dem *ἀνά* in *ἀναφυσᾶν*, aufschnauben, entsprechend gelten lassen. Es ist vielmehr dasselbe **an** als in **anceps** u. s. w. st. **amb-**, glſ. **ambobus lateribus (pulmonibus) halare**, d. i. **vehementer**. Vgl. am ganzen Leibe zittern.

Daranseyns [mithin Draußen, Oberfläche der Körper, welchem Ausdrucke gemäß alles Innere derselben glſ. ein unter der Decke Verborgenes wäre]. Der beiden gemeinschaftliche Begriff der Vereinigung hat freilich nicht nur eine für die andere, sondern auch beide für das Verhältniß des Daraufseyns brauchen lassen. [Vgl. in dieser Hinsicht die große Allgemeinheit des Lat. in, was ja nichts weniger immer als auf ein strengeres Drinnen, intus in-, sich bezieht, sondern oft genug auf ein bloßes Belegensein innerhalb einer Außenfläche]. Sobald aber diese Vereinigung als ein wirkliches In oder An oder Auf gedacht wird, so hat wohl nie eine für die andere, also, so wenig wie in für ana, ana für in gestanden. Im ältesten Hochdeutsch wiederum oder wenigstens in den Dialekten, in denen die ältesten auf uns geschriebenen Denkmäler geschrieben sind, in Isidor und Kero giebt es für das An keine besondere Präposition, sondern in vertritt überall die Stelle derselben." Und ferner: „Ana ist nicht an die Stelle des in getreten, sondern aus dem in, welches ehemals für In, An, Auf [also ganz wie das Lat. in] und für alle Verhältnisse der Vereinigung gebraucht wurde, hat sich späterhin, und je später, desto mehr, ana, sowie oba von beiden (in und ana) abgesondert. So sagen wir zwar noch: in und auf dem Felde, an und auf dem Ufer [auf jedoch immer eig. als: oben auf], in und an der Stelle, aber nicht mehr in, sondern an dem Kreuze [in cruce] hangen, nicht mehr in [Lat. in sella, *ἐν θρόνοις*] oder an, sondern, auf dem Stuhle sitzen." Im Lehnstuhl. Mit Uebergang in Auf z. B. ana den vuozin (aufrecht stehen); Petrus gieng an dien uuellon; uerit an (auf) den bergon u. s. w. Auch Verbindungen, wie Engl. up-on, und Ahd. einzelne ufan, unzsan Graff Präpp. S. 70. nicht als Abl., sondern Compp. Adverbial uf (auf) oft in Verbindung mit an S. 170., z. B. Ih sah uf an die berga. Uf an grimberg. Mit *ἀνά* und Deutschem an stimmen demnach die vorn gekürzten Slawischen Formen: na: *ἐπί* super, c. Acc. et Loc. und (s. ob. adhi) nad *ὑπέρ* super. Böhm. na zem auf die Erde (ad humum), na zemi auf der Erde (humi) und genau so Preuß. na semmey c. Dat. auf Erden. Uuaz man an dero erdo tuot. N. 93, 1. Auch na im Pr. nach, gemäß. Gen, nach etwas hin. Auch in diesem erloschenen Idiome no auf, über, sogar einmal gemäß, was, wenigstens scheinbar auch im Endvokale, trefflich zu Sskr. anu stimmte. Nostan darauf; demgemäß u. s. w. „Statt des Inwiefern wird auch ein Gemäß, Zufolge gedacht, und dann vermittelt ana auch die Beziehung auf den Gegenstand, dem gemäß oder zufolge etwas geschieht. Z. B. Tuo mih leben an dinero genado." Graff Präpp. S. 86. — Ferner übernimmt oft in Slawischen Sprachen zwischen den, durch Addition gebildeten Zahlwörtern eingeschobenes na das Amt eben der Addition, als auf, drüber (zu, und) u. s. w. Zählm. S. 178.

Z. B. Böhm. 11. gedenáct 12. dwanáct 18. osm-ná-ct 19. dewatenáct, d. i. eins, geden, über (na) deset (zehn) u. s. w. Nad und pod (zu ὑπό, aber nicht zu πόδ-ες), ferner pred (prae) s. ob. unter adhi. Dobr. Inst. p. 405. 421: Nastùpiti na zmïjo Calcare supra serpentes. Nazidati Superaedificare. Nalagati (imponere, vgl. worauf legen). Napisati inscribere, vgl. drauf schreiben, und eben so: An dinemo buoche [jetzt: in dem B.] uuerdent sie alle gescrieben. N. 138, 16. Aber nad-pisanïe ἐπιγραφή, Aufschrift, Ueberschrift. Nad-dwerïe ὑπέρθυρον. Naïdet na tja ἐπελεύσεται ἐπί σε, superveniet in te. Luc. 1, 36.; indeß eben so mit nad. — Also der Begriff des Darauf, Darüber u. s. w. Weiter p. 336: Hodie in plurimis dialectis slavicis ope particulae naï Comparativis praefixae Superlativus formatur. Wie die adj. Steigerungsstufen (als Gradmessungen der Qualität, und gls. eigenschaftliche Ordinalia) und die Ordinalia (als gls. umgekehrt: graduelle Abstufungen der Quantität) zum Oefteren der Bildung nach zusammengehen (z. B. δεύτερος, δικαιότερος; septimus, decimus: infimus, optimus; vigesimus, centesimus: levissimus u. s. w.): eben so ist also hier der Superlativ durch dieselbe, den Ueberschuß, das Ueberragen anzeigende Partikel gebildet, welche auch bei den additiven Zahlen in Anwendung kommt. Nur fehlt letzteren der Zusatz des i in naï, welcher möglicher Weise dem Slaw. i (et, etiam) Dobr. p. 443. zum Behufe noch größerer Steigerung beigefügt werden mag. Uebrigens siehe Aehnliches auch früher bei ati.

d. Lith. Nů Nesselm. S. 423., obs. nůg (also mit der Part. gi = γέ), Präp. mit dem G. Die Richtung von etwas her. Nů kálno vom Berge her, dann aber auch, vom Berge herab, bergab. In der Comp. ist diese letzte Bed., von etwas herab (also ἄνωθεν), vorherrschend. Daran schließen sich dann die Bedd. von hier weg, und daher anderswohin. Vgl. Kurschat S. 45. Also, wie ἀνά oft ein von unten nach oben ist, so nů, dessen ů langem â im Sskr., vielleicht einer Ablativ-Form auf ât von dem Pron. ana (ille) entspricht, die umgekehrte Richtung (ἄνωθεν), weil der Gen. das Woher (also von oben) andeutet. — Eben so Lettisch no 1. Präp. mit Gen. von, aus. No ta laika seit der Zeit. No wirſs von oben. 2. In Compp. davon, weg, fort, hin, ab, herunter. Nohst weg, hinweg, davon. Mir nicht klar, obschon Preuß. nostan, darauf, hinten einen Pronominal-Begriff enthält.

Hiezu paßte nun begrifflicher Seits unsere, im Agſ. u. Altn. gänzlich mangelnde Präp. von, Ahd. vona, altsächs. fan, niederl. u. plattd. van, altfris. fon Grimm I. Vorr. S. XIV. Ausg. 2. aufs schönste. Daß diese vorn von ab, Holl. af, altfris. und Engl. of ausgehe, ist über allen Zweifel erhaben. Dagegen, was den Schluß anbetrifft, läßt sich schwer entscheiden, ist der Nasal aus

unserer eben behandelten Präp. zu deuten, oder besitzt er vielmehr derivativen Charakter, wie Sskr. Adjj. auf -na. Die Frage dreht sich eben so z. B. um Ahd. huanana (von wannen), danana, hinana (von hinnen) Grimm III. 202., vgl. ob. S. 121., worin zumal der doppelte Nasal auffallen muß, der doch wohl nicht eine reine Wiederholung desselben etymologischen Stoffes sein soll, sondern vielleicht das erste Mal eine adj. Ableitung ist und hinten ein das Adv. bildender flexivischer Zusatz = Lettisch no (von). Man nehme nur Hesselb. §. 330. folgende Reihe:

Kur no? no kurrenes von wannen? us kurreni nach welchem Orte hin?
Tè da no tejenes } von hinnen us šejen' hieher
šè hier no šejenes }
Tur dort no turrenes von dorther us turren' dorthin
Ahrâ außen no ahrenes von außen us ahren' nach außen hinaus.

Hier haben wir Adjectivbildungen ebenfalls mit Nasal (z. B. aus kur = Goth. hvar, Ahd. huuar in der Bed. von $\pi o\tilde{v}$, wo) vor Augen, die auf ein hinzugedachtes pufse (Seite, Halbe) bezogen werden; vorn aber von Präpp. für Woher (no) und Wohin (us) abhängen. Auch Lith. aurenay dorthin, von aurè dort. Vgl. Zend ava (is, ea, id), Ill. ov, ovi, ova, ovo dieser; questo; ovo, ovome da bin ich, ecco, eccome; ovde hier, ovdu hier durch. Wie also, wenn Goth. danana dem no tejenes auch formell entspräche, nur daß es die Raumpartikel ans Ende gestellt hätte? Dazu eine Menge Adv. mit nur einem n: ôſtana (ab oriente), nordana ($\beta o\varrho\acute{\epsilon}\eta\vartheta\epsilon\nu$), hôhana ($\acute{v}\psi\acute{o}\vartheta\epsilon\nu$), heimina ($o\check{i}\varkappa o\vartheta\epsilon\nu$), rùmana (e longinquo). Dann aber auch von Präpositionen; jedoch zum Theil mit Verwischen des strengeren Woher Grimm III. 203. Graff Präpp. S. 71., z. B. innana, innen (intus), ùzana außen (foris, foras und $\check{\epsilon}\xi\omega\vartheta\epsilon\nu$), obana oben (meistens supra) wie nidana (infra), fon nidana ($\varkappa\acute{\alpha}\tau\omega\vartheta\epsilon\nu$); Nhd. unten, hinten neben unter, hinter (etwa aus hin'a, d. i. eig. hinc, Grimm III. 302., und dieses Woher specieller: von rückwärts?). Schon Hall. Jhb. I. 461. in einer Anz. von Bopp's Vgl. Gramm. (jetzt Zählm. S. 263 fgg.) habe ich mich dagegen erklärt, wenn dieser §. 296. die Deutschen Benennungen der Weltgegenden aus Präpp. entstanden sein läßt, indem deren angebliche Suff. tar (ôſtar, nordar, verſus or., v. sept.) aus dem Sskr. Comparativ-Suff. tara, aber tana, dana aus dem superl. tama entstanden sein sollen. Der Bedeutung nach paßte allenfalls noch wegen der, auf eine Dualität basirten Entgegensetzung der Himmelsgegenden Comparativ-Bildung (vgl. unus, alter), aber kaum superlative Form, die ohnehin für unseren Fall auch nicht einmal abseiten des Lautes wahrscheinlich ist. Warum sollte nämlich hier m zu n geworden sein, während doch sonst in wirklich superlativen

Bildungen, z. B. fruma (primus), aftuma (ἔσχατος) u. s. w. Grimm III. 626 fgg., nicht? Daß die germ. Formen mit r gewöhnlich das Wohin, die mit n das Woher bezeichnen, hat unstreitig nicht bloß in diesen Buchstaben, sondern vielmehr oft in einer Verstümmelung ihrer Ausgänge, die gewiß casuell (adverbial) waren, ihren Grund. So haben Goth. huar, Lith. kur (ubi?) gewiß eben so gut ihre Locativ-Endung (Sskr. e st. a-i? z. B. Lith. au-rē dort) eingebüßt, als Sskr. kutra (ubi), welches ich nicht mit Bopp für einen gekürzten Instr., sondern (statt kutre, wie im Pass. ta = το im Impf. statt te = ται) halte. Deßhalb nimmt mich auch die Goth. Endung -thrô, dro für unde? z. B. hvathro (unde), thathro (inde), hidro (hinc), iupathro (ἄνωθεν), dalathro (κάτωθεν) Grimm III. 299. nicht im geringsten Wunder z. B. neben Agſ. thider, hvider, hider, Engl. thither, whether, hither, und Altn. thadhra, (hvert), hedhra im Sinne des Wohin. Sicherlich waren ihre Ausgänge so verschieden, wie etwa Abl. und Acc. Vgl. Sskr. -tra als synkop. Form für die (verm. locative) Comparativ-Endung, z. B. ku-tra, where, wherin, in what place. Mit langem â: satrâ nach Benfey Vocabdv., zusammen. Dann Lat. introire, retro, citro et ultro, aber intra, citra, ultra, supra u. s. w. Anders wieder praeter, inter u. s. w. Oder wie πόθεν und πόθι. Vgl. eben so oben das accusative -na im Goth. Uebrigens, wie gesagt, lasse ich die Frage offen, ob der Nasal hinten ganz eig. eine nachgestellte Präp. sei, oder indeclinabel, d. h. adverbial, gewordene Adjectiv-Derivation, wie Sskr. pran'a, purân'a, idânîm, (Lassen ad Gîtag. p. 92.), u. s. w., Benfey Gr. S. 238. Lat. pronus, superne u. s. w. Goth. aftana u. d. ä. etwa um des t wegen vergleichbar mit Sskr. adhas-tana (inferior), dessen Suff. freilich gewöhnlicher Temporaladj. bildet nach Weise des Lat. crastinus.

e. Ni im Sskr. lassen wir jetzt folgen, indem es zu ἀνά gewissermaßen den Gegensatz bildet, und darum auch füglich in einer, freilich entfernteren etymologischen Beziehung zu ihm könnte gedacht werden. Es wäre nämlich ein (von Oben) nach unten (ὑπό mit Acc., d. i. deorsum), während ἀνά (von Unten) nach oben, wie Lat. sub in surgo, sursum, sublevare, suscipio, sustento auch nur aus seiner Geltung als von Unten (ὑπό mit Gen.!) diesen, dem gewöhnlichen eines Unten oder Nach unten scheinbar entgegengesetzten Werth erst erhält. Ni, sind Bopp's Worte Gr. cr. p. 69., perperam per in explicatur, sed veram et primitivam ejus significationem deorsum, sub, de esse video, ita ut oppositum sit praepositioni ut. Dies ut ist aber trotzdem Engl. out u. s. w., wie erigere ja auch eig. heraus — nämlich in die Höhe — richten. Effervescere empor-, aufbrausen. Se ef-

ferre possessione fundorum sich brüsten; ob divitias elatus animus; d. h. den Kopf hoch (glf. aus den Schultern ihn weit hervorreckend) tragen. Aus S. ni-šad (sad sitzen), sich niedersetzen (καθίζειν), gebildet ist nishadyâ 1. A small bed 2. A market (wohl wegen der vielen Sitze von Verkäufern). Außerdem, mit Verlängerung des i und cerebr. d' wegen Wegfalls des cerebr. š: nîd'a m. A nest. 2. A place, a spot; Lat. nîdus mit Verlust von s vor d, wie dîdere (dis-didi) und diducere aus dis, trâdere aus trans; und keinesweges aus nere, nodus u. s. w. Schon Ahd. ne-st n., Engl. nest mit Beibehaltung von t (nicht tz, wie Sattel, neben Sitz, Gefäß, Engl. to sit), indem sie schwerlich auf ein selbst zweifelhaftes ἀνέζω zurückweisen. Auch Poln. gniazdo Nest, gniez'dzic' nisten, einnisten, mit sonderbarem, mir unverständlichem Vorschlage, der sich kaum durch Entlehnung aus dem, ohnehin begrifflich anders gewendeten D. genist erklärt. — Außerdem suche ich es noch in Lat. nîti mit Sskr. yat (operam dare, adniti). Auch wahrscheinlich Gr. νίκη durch Contr. mit der kürzeren Form des Lat. vici (devici). Ferner ἔνεροι, s. ob. unter adhara, nicht von ἐν, als interiores, noch wie νείαιρα Unterleib (s. νέος von S. anu), sondern als die Niederen (Unteren) mit Prosthese, wie in ἐχθές, weßhalb ich die Formen νέρθε, νέρθεν neben ἔνερθε (von unten her) für ursprünglicher und getreuer halte. Das ρ hat comparativen Charakter, und demnach wären νέρτερος, ἐνέρτερος (wie ὑπέρτερος, ἐνδότερος) Comparative, allein bereits auf Comparative gepfropft. — Viell. eben so Armen. njerkhŏi i. e. intra, infra, sub, a njer Nom. inus. cum nota Plur. Peterm. Gr. p. 253. Da indeß njer (in) in Compp. p. 257., muß doch die Möglichkeit einer Beziehung vielmehr zu Gr. ἐν offen gehalten werden. — Ahd. nidar, agf. nidher, altn. nidhr, nidr (in der Comp. auch nidur), im Gothischen fehlend, nieder (deorsum, infra) Graff II. 985., z. B. Fare hara nider, descende. Auch als Präp. mit Dat. z. B. nidar (oder nida) imo, infra ipsum. Nidarer u. nidaro der niedere, untere. Nidarî (Niedrigkeit) humilitas. Nidana (subtus), wie jetzt hienieden. Auch ohne Nasal in der Schweiz: Ob und Nid dem Wald. Dieser Zusatz des d, welcher auch selbst im Nord. nestr, infimus, bloß im s untergegangen sein könnte, scheint etwa so zu deuten, wie Lat. de (s. ob. adhas und ἄνω-θεν, νέρ-θε), wo man es nicht, wenigstens in den Formen mit r, für comparatives t zu halten vorzieht. — Oss. nü, Dig. ni (das Deutsche nieder) Sjögr. Gr. S. 112. Stud. S. 33. Persisch noch in Compp. z. B. nišes-ten (s aus d) 1. Sedere, assidere, commorari, manere (also Sskr. ni-šad), 2. immittere, demittere. Nišimen Locus sedendi, mansio, habitatio, sedes. Nišîn (sedens), viell. ähnlich wie nišan'-n'a Placed in or on, im Sskr. —

Nihâden, Imper. nih 1. ponere, collocare, 2. dirigere, admovere. Nihân Absconditus, latens (von gleicher Wurzel Lat. abdere, abscondere). Das h st. Sskr. dh, wie jedoch im Sskr. sogar hita von dhâ. Nidhâ 1. Deorsum ponere. 2. Abjicere. 3. Sepelire. 4. Servandum dare. Nidhâna 1. himmlischer Schatz (nidhi). 2. A receptacle, a place or vessel in or on which any thing is collected or deposited. Zend nidhâiti Dépôt. Etwa auch nmâna trotz des a vorn in namâna 1. Locus, regio. 2. Domus, habitatio, wenn Pers. mân-den Manere, einfach ist, vgl. Frz. maison aus mansio (Aufenthalt, Wohnung). Das Lith. námas Haus, käme in diesem Falle viell. gar nicht in Betracht. — Viell. nuhuften, Imper. nuhben Abscondere, it. latere, wie Vullers Gr. I. 159. will, aus Sskr. gup (custodire) mit ni. Also irgendwo zur Verwahrung niederlegen. Aehnlich Sskr. nigûd'ha Hidden, concealed, von guh. Das u st. i, mithin durch Assimilation. — So auch etwa numûden, Imper. numâ Ostendere, monstrare zu Sskr. mâ Metiri 2. Dare (glſ. zumessen). Freilich ohne deutlichen Zusammenhang des Sinnes. Anu-mâ ist Indicare, concludere. — Zend ni oder auch nî. Als Superl. davon nitema Minimus. Nyâoñc Méprisable, wie unser niedrig (: widr-ig). Sskr. ny-anč 1. Short, dwarfish. 2. Low, vile, contemptible, base. 3. Slow, lazy. 4. Whole, entire. Dies letzte also wohl gedacht, wie im Pehlwi seroboun De la tête aux pieds (entiérement) Anq. ZAv. II. 434., Pers. ser-tâ-pâ A capite usque ad pedem (Engl. daher cap a pee, cap a pie vom Kopf bis zu den Füßen, vom Scheitel bis zur Zeh), Ahd. fon obanentic zunzan nidar A summo usque ad deorsum. Und daher dann nityam (Suff. tya) Always, eternal, continually, wahrsch. alle Zeiten hindurch, glſ. „niederwärts" in den bodenlosen Abgrund der Aeonen hinein. Auch nîkâra, wie unser: Heruntermachen (anders: Niedermachen, nikâran'a Killing, slaughter), Disrespect, contempt, vilifying, degrading; allein auch nyakkâra aus ny-anč. Nîča Low (in stature; condition); deep (Ggſ. uč-ča von ud) ist nur eine Ableitung von anč (gehen) mittelst a, in schwächerer, nicht-nasaler Form. Auch nimna Deep, profound (lit. or fig.) — Im Kurdischen nesíf Abasso Garz. p. 49. 79.; sotto, in fondo per abasso. Di sotto p. 50. 53. In giù 51. Calata 104. Pendio 208. Etwa daher Nisibis, doch nach St. B. auch Νάσιβις u. Νέσιβις, in Mesopotamien, jetzt Nisibin oder Nisabin? Auch Νισαία, Νισαῖον πεδίον hält Haug, das erste Kap. des Vendidad S. 10. = Niçâi oder Niçâya nach der Keilinschr. für: Niederlassung. Richtig zwar denkt er also an Herleitung von S. çî (κεῖσθαι), z. B. âçaya Lagerstatt, Sitz, Ort, çâyin Lying down, çâyikâ Sleeping, niçâ u. niçîthâ (night), woher niçîthinî-nâtha (Mond, eig. der Schla-

fenszeit, der Nacht Herrscher) mit einem sicherlich gesuchten Buchstabenspiel (4 i, 3 n, 2 th). Ich fände aber doch darin lieber Niederungen, oder wenigstens eine niedere Lage im Ggs. zum Gebirge, ausgedrückt. Zend çaêtê = *κεῖται*. Auch Garz. p. 79. *n*esma-kem Abbassare, und Umile: Tabi*ā*t nesma, worin das erste Wort natura (vgl. umana natura) bezeichnet, also: von niedriger Gesinnung. Persisch نشیب, نشیبی, und dies von شیبی Cast. I, 388. Sub, infra. Humilis, depressus. Vallis. شیب 386. pro نشیب Declivitas. Sub, infra, inferne, deorsum. Inferus. شیبین Inferior, infernus. Also viell. in nesma, nach Klapr. nism niedrig, das m aus p-n, wie qodam = Pers. khudâvend. Klapr. Kauk. Spr. S. 198. vgl. Oss. nilleg, ning niedrig, und Russ. niz. — Dobr. Inst. p. 422: Ex niz, quod apud Russos substantivum est (das Untere, der untere Theil von etwas), nizverg (praecipitium). Dies wahrsch. mit Lat. vergo, z. B. Collis vergit ad flumen Sabin, worin ich, umgekehrt von surgo (aus sub aufwärts), Sskr. ava (hinab) mit regere, richten, suche. Nizlagati Deponere, vgl. niederlegen. Nizšed Cum descendisset, und als Decomp. nizvosxoditi Ab imo ascendere. Cf. Adv. nizû, russicas formulas v'niz, naniz deorsum, Serbicum niz qua particulam separabilem: Niz brdo, niza stranû, de monte. Da weiches z schwerlich dem tsch im Sskr. nîča (Instr. nîčais ind. Little, small, low) entspräche: bleibt dessen Natur in Frage. Kaum doch aus Zend zâo Erde, was seine obl. Cas. aus zem bildet, und etwa Lith. žémay humi, *χάμαι*, 'zemyn (ad humum). Sonst Russ. zemnüĭ, Poln. ziemny (terrestris). — Viell. Preuß. etnîstis, Gnade; Segen, und etnîwings, gnädig, im Sinne von Herablassung. Vorn et- (s. oben ati) als Präfix, und -wings als häufiges Suffix z. B. ginnewings, wertîwings u. s. w. Das s aber etwa st. Russ. z vor t.

Sskr. nir, d. h. ursprünglicher nis, scheint eigentlich nichts anders, als übliche Verlängerung der Präpp. mittelst Zischlaut, hier also ni + s. Bei Wilson (denn so muß man die Ordnung der Bedd. umkehren) 1. Outside, out, without, forth. 2. Negation, privation (dies also nach derselben Uebertragung, als Lat. exsanguis, exanimis). 3. A particle implying certainty, assurance. Diese letzte Angabe sich nur stützend auf Wörter, wie niç-čita Certain, von či To collect; nikâça Certainty. So auch mit ni z. B. nigama Certainty, assurance. — Im Zend s. Bopp in Vgl. Gr. S. 212. nij-daredairyât, losreißen, und

nistarĕ (dehors) Burn. Alph. p. XCIX. — Ich suche darin aber nicht sowohl der Strenge nach ein ex, d. h. von Innen heraus, als vielmehr ein Heraus nach unten, wie z. B. eine Flüssigkeit, der natürlichen Schwerkraft folgend, ein Gefäß verläßt, wenn ihr nach unten hin dazu Gelegenheit wird. Ništ'heva Spitting out (exspuere), wovon das Simplex nicht in Gebrauch. Nišpâna das Trinken, entweder, weil man aus einem Gefäße trinkt, oder die Flüssigkeit hinunter schluckt. Vgl. z. B. nigara Eating, swallowing, nyâda Eating, feeling (etwa daher νηδύς, νήδυια als Hinuntereſſer? vgl. S. 221.) sogar mit dem kürzeren ni. Nišputra Sonless. Nirmama, d. i. nicht egoistisch, von mama (mein).

f. Es mag hier Ἐν, Lat. in (kurz eine das Drinnen bezeichnende Präp. mehrerer Sprachen) ihre Stelle finden, obschon ich Gemeinschaft derselben z. B. mit dem Deutschen an (s. oben Graff) gar nicht hiedurch befürwortet haben will. Als Grundlaut scheint i, nicht a, angenommen werden zu dürfen, indem unsere Partikel zwar wohl mit der Trübung e vorkommt, nirgends aber mit a. Dem Sskr. geht sie aber, zieht man nicht etwa die Locativ-Endung herbei, völlig ab. Unter den verschiedenen Locativ-Ausgängen (s. Weber Vâj. I. 25.) aber scheint die in mehreren Pron., wie ta-sm-in m. f. (in eo) u. s. w., gebräuchliche Form, d. h. also -in, in Wahrheit diejenige Präp. (nur hinter dem Nomen), welche wir suchen. Dagegen hätte sich die auf -i, z. B. pad-i (in pede), veçe (aus veça-i) = οἴκοι, mayi (in me), tvayi (in te), Lat. domî, Romae u. s. w. durch schon frühes Abstoßen des Nasals von der Urform weiter entfernt. Vgl. Corssen KZ. V. 119.: „Lat. und Oskische Locative auf -îm, -în, -ín, -m, -n," die freilich, da er illim, istim, sogar (das wahrsch. accus.) olim, ferner utrinque, hinc, inde (dessen de unglaublicher Weise weder Lat. de noch Gr. πό-θεν, sondern das zeitliche die sein soll) u. s. w. auf Sskr. bhy-am, -φιν nach Weise von i-bî, u-bî zurückbringt, von unseren Locativen -in weit ablägen. „Apud Graecos quoque duplex ista casus locativi forma extat, et antiquior quidem illa in ἐμίν, τεΐν, et τίν, ἵν et ἑΐν, σφίν, φίν, ψίν, quae cum proprie sint locativi, tamen in dativi casus formis numerantur, nec usu quidquam ab ἐμοί, σοί, οἷ differunt. Eodem ἡμῖν et ὑμῖν formae sunt referendae, quas ita ortas esse, ut ad radices, quae collectivam haberent significationem, casuum formae, quae essent singularis numeri, adderentur, §. 4. 2. demonstravimus" cet. M. Schmidt, Pron. graec. p. 77. Daß hierin aber wirklich eine postponirte Raumpartikel stecke, wird um so wahrscheinlicher, als sich sogar im Griech. noch kretisch ἰν st. ἐν fand, welches erstere als die urgetreuere und wahrheitgemäßere Gestalt des Wortes könnte angesehen werden. Ich kann daher noch kein Vertrauen zu dem Glauben fassen, als sei in bloße

Lautabschwächung des Germ. ana. Selbst, daß ἐν sein ε erst einer Art Anähnlichung an den Schluß-Vokal in ἐνί verdanke, ist, da ich dessen Natur — auch als etwaiges *ani, welches Ebel KZ. V. 185., unter Billigung von Kuhn 210., als dessen Urform, gleich obigem ni-, ansetzt, — für nicht allzu sicher halte, mehr als unwahrscheinlich. *Νυν-ί, νυνγαρ-ί*, (grade jetzt, jetzt eben), *ὁδ-ί* (wie Frz. celui-çi) u. s. w. enthalten verm. ein demonstratives -ι, das schon durch seine Länge sich als eine zusammengezogene Form verräth aus dem Pronominalst. i, wenn auch kaum ganz in der Art von Frz. y, aus Lat. ibi, das b verlor. Vgl. πεῖ, ἐκεῖ, Lat. hî-c oder hei-c (hier) und vor Allem auch die Goth. Enklitika -ei theils als selbstständige Partikel (ut, quod); dann hinter Partikeln, wie ak-ei, aber, *ἀλλά* (ak sondern; aber) sva-ei (so wie; so daß), vainei wenn doch, *ὄφελον*, than-ei u. s. w.; endlich an Pron. aller Personen, um sie zu Relativen umzuschaffen, z. B. ik-ei (ille ego qui), ïz-ei (is qui), ſei (ea quae) u. s. w. Grimm III. 14., welcher dabei an das Pron. ïs, Pl. eis mit Recht denkt. Der Sinn ist demnach von vorn herein gewiß der eines räumlichen Da (ibi). Nun stellt sich aber dem etwaigen Vorhaben, ἐνί*) ähnlich zu deuten, nicht nur die Kürze seines ι entgegen, sondern auch die Unwahrscheinlichkeit, daß ursprünglich dadurch ein demonstratives Da drinnen wäre bezeichnet worden. Das paßte höchstens für ἔνι st. ἔνεστι Es ist darin: es ist erlaubt oder möglich. Eher entschlösse ich mich zur Annahme einer Wiederholung wesentlich derselben Präp. (ἐν mit ἰν, dessen ν aber könnte Diss. halber beseitigt sein) oder zu der Vorstellung -ι sei die alte Lokativ-Endung, was, indem wir diese selber = ἰν, ἐν setzten, auf Eins hinaus liefe, nur etwa unter Vorbehalt, das ἐν möge eigentlich pronominal (Sskr. ena oder ana) sein, die Lokativ-Endung nicht. Oder will man gar ἰν, ἐν für einen Lokativ auf S. -in ausgeben, aus dem Pronomen -i, wovon ἵ-ν ein Casus ist? Vgl. ὄν-δε

*) Compp., wie ἐνιβάλλω, ἐνιβλάπτω poet. st. ἐμβ., ἐνικρίνω, ἐνικλείω, ἐνικνήθω, ἐνιπλήσασθαι, ἐνιπλήσσω, ἐνιπτύω, ἐνισκέλλω, ἐνισκήπτω, ἐνισκίμπτω, ἐνιτρέφω, ἐνιφέρβομαι, ἐνιχρίμπτω. »Nach Herodor. Schol. Soph. Trach. 257. u. a. befaßte Ein ἐνιαυτός drei ἔτη (von ἔνος: die Abl. ἐνὶ αὐτῷ sich kreisend, oder ἐν, ἰαύω sind Witzspiele.« Passow. Ist es aber auch nur ein **jeu d'esprit**, wenn ich behaupte, das Wort hänge nicht mit jenem vorgeblichen ἔνος zusammen, das in δίενος, τρίενος (**biennis, triennis**) stecken soll, aber weder durch Lat. **annus** noch Oss. **áz**, Dig. **ánz** (z wie Frz.), Jahr, sonderliche Bestätigung erhält? Es ist vielmehr wahrsch. ein mit ἐνί componirtes Wort für Jahr, d. h., ἔτη in sich schließend, wie Goth. **at-athni** neben **athn** Gab. WB. S. 5. und S. **sam-vat ind. A year; sam-vatsara A year** aus **ſam with, completely**, und **vatsara A year** gleichfalls vorn eine Präp. enthalten. Der Diphth. αυ steht also für **va** (vgl. die Sskr.-Wörter), und wirklich war ja auch ἔτος, woher jedoch διετής u. s. w., digammirt (vgl. Lat. **vetus i. e. annosus**). S. ob. S. 236.

u. s. w. Mit dem *ἐνί* wesentlich identisch erachte ich *εἰν*, was theils allein, theils in den Compp. *εἰνάλιος*, *εἰνόδιος* vorkommt. Es ist nämlich das Iota (also anders als *εἰς* aus *ἐν-ς*) vom Ende in das Wort selbst gedrungen, wie *ὑπείρ* sich so aus dem volleren Sskr. upari erklärt. Ferner z. B. *τύπτεις* st. *ε-σι* (Sskr. a-si) und auch *εἰνάς* st. *ἐννεάς* u. s. w., indem das, in der Synizese sich dem Laute unseres Jot (vgl. abiete dreisylbig) nähernde *ε* sich dem vorderen beigesellte und dadurch *ει* st. *εε* gab. Die seltene Form *εἰνί* aber durch Assimilation, wie *Πειρίθοος* st. *Περίθοος*, *πουλύ* st. *πολύ* Kz. V. 286. 295. Uebrigens geben uns diese Formen, bedünkt mich, noch kein Recht, *ἐν* und alle übrigen verwandten, welche hinten des *-ι* ermangeln, nothwendig als aus *ἐνί* gekürzt anzusehen. — Eine Abstumpfung des Nasals hat außer Schwedisch und Dänisch schon das Altnordische erfahren, z. B. Dän. i Danmark (en Dannemarc). I vinduet, Schwed. i fönstret (sur la fenêtre). Vaere i kirken être dans l'église, und gaae i (Gr. *εἰς*) kirke Aller à l'église. Dän. u. Schwed. i Paris. Schwed. i Swerige (en Suède). I denna book Dans ce livre. I sig sjelf Intrinséquement. — Lith. nur hie und da mißbräuchlich für das Wo des Lokativs, weil dieser, wie im Sskr., bereits selber diese Function ausübt, sonst nur noch für *εἰς*: i, d. h. mit einem ehemalige Nasalirung andeutenden Striche, früher in, in-g, Präp. mit Acc. für das Hinein, oder nach etwas hin. Nesselm. S. 24. Z. B. i mėstą (in urbem). Bei der Zeit unser gegen, z. B. in welykas gegen Ostern. Auch Ahd. in mit Acc. bei Zeitbestimmungen bis zu, hindurch. Graff Präp. S. 26 fg. Ganz dem gleich Lettisch ee-Insep. ein, herein, hinein. Also unserem ein, das jedoch nur als Adv. und in Compp., nicht als Präp. fungirt und ebenfalls richtig bloß das Wohin vertritt, entsprechend genug. Eeksch in, innerhalb, z. B. eeksch Deewu tizzeht an (ehem. in Graff Präp. S. 49., vgl. Goth. galaubjan in mit Dat. st. *εἰς*) Gott glauben. No eekschenes von innen. Eekschas Eingeweide. Viell. hinten wie appaksch unter; appakschejs der unterste; was aber wahrsch. Lithauischem apaczia das Unterste, apaczausas der unterste, entspricht, deren cz, wie z. B. apatinnis, der untere, lehrt, aus t vor i hervorgegangen scheint. (Kaum doch aus Sskr. apa, *ἀπό*, aber vielleicht Preuß. po, Slav. pod, unter, S. upa, woher upa-tya-kâ land near the foot of a hill or mountain.) Preeksch 1. Präp. vor, für, 2. Subst. die vordere Seite, 3. vorwärts, vor, hervor; papreeksch zuvor, vorher, voraus, zuerst; preekschejs der vorige, scheint Comp. aus eeksch mit einer voraufgehenden anderen Partikel. Preuß. en (einmal vor p: em), aen, auch an im Catech. II., aber an immer in I. geschrieben, nach Nesselm. S. 97., eine Präp., durch welche die Deutschen in und an wiedergegeben

werden, in dem Sinne von *εἰς* immer mit Acc., in dem Sinne von *ἐν* mit Acc. und Dat. Enstan hinein, darin; aber enstesmie, daran, darin. Enwackemai = Lat. invocamus. Ensadints, d. i. eingesetzt. S. 106. ankaititai, aber auch vorn mit en, sodaß sich jenes unserm angefochten, als dessen Uebersetzung es dient, nähert, während das zweite sich enger an Lett. eekaitinaht, zum Zorn reizen, anschließt. So mögen sich denn beide Präpp. hier mit einander vermischen. Endeirît ansehen, wie Lat. intueri mit in. Eneissanien Eingang, iseisenien Ausgang, Acc., zu ei-t = Lat. i-t, Lat. inire, introire, Gr. *εἴσειμι*. Auch en-imt annehmen, von imt nehmen. Nesselm. S. 103., wie Lat. sumo (glf. von unten aus mit der Hand, mit den Armen), demo (hinweg), adimo (eig. an sich nehmen, allein dergestalt daß es ein Anderer thut, und deßhalb auch Hinweg vom zuerst gesetzten Subjecte.) Also ist auch unser nehmen wahrsch. Comp., am wahrscheinlichsten mit an, s. Wz. yam.

Keltisch Zeuß p. 54. 579. Irisch: In formam primitivam hanc ante vocales et medias servat et tantummodo mutat in aliis positionibus excutiendo, assimilando vel etiam condensando liquidam suam *n* secundum regulas (p. 52 sq.). Significatio, ut usus, eadem, quae est hujus praepositionis etiam in affinibus linguis. Intonnaigim inundo (tonn, unda). Cum dativo: isairdicc i-cach-thir Est celebre in omni terra. Inmedón, immedón (in medio). Ambess hicridiu quod est in corde. Cum Accusativo: in aér (in aera, loquentes). I-cride caich Gl. Sermo domini currat, i. e. in cor cujusvis. — Forma ND in media voce praesertim observatur in praepositione in coalescente cum pronominibus suffixis, tum quidem, cum construitur cum dativo (ablativo), e. gr. Atá spirut Dée indiumm Est spiritus Dei in me. Indiunn, indiunni (in nobis), indit (in te), indib (in vobis), indid (in eo), indi (in ea), indib (in eis). Forma NT item in formis coalescentium pronominum cum praepositione in obvia est, sed tum, cum praepositio construitur cum accusativo: inte (in eam), intesi (in ipsam), intiu (in eos). Articuli forma durior int obtinet ante vocales in sing. nom. generis masculini, in quo post articuli formam solitam in servatur status durus consonarum. Videtur ergo forma durior nt in se continere significationem actionis (motus in praep.), status duri et generis masculini, mollior nd autem passivi (quietis in praep.), infectionis et generis feminini. Zeuß erinnert bei dem ind an Lat.*) indu mari Enn., indupedio, in-

*) Dem **d** in **exdutae exuviae Fest. p. 80.** widerspricht das gleichwurzelige **exuviae** daneben selbst. Wahrsch. kam es nur durch einen schiefen Hinblick nach **ind-utus** hinein; vgl. Sskr. **uta, vita**; Lith. **autas** Fußtuch.

duperator Lucil. Auch wohl industria zu instruere? Oder, wie magister, ministerium, ἀλλότρ-ιος u. s. w., und dann glf. totum habitare in re? Induere ist auch wahrsch., des großen Scheines ungeachtet, nicht = Gr. ἐνδύειν so wenig als unser: an-ziehen (Lat. ducere), sondern nebst exuere auf Sskr. vyê (tegere), s. dass., und Lith. au-ti die Füße bewickeln, u. s. w. zu beziehen. Wohl möglich also, die Dental-Muta stelle eine, mit in zusammengesetzte zweite Partikel vor, wofür sich z. B. Engl. into (to = Goth. du) recht wohl schickte. Doch vgl. ob. S. 72. eine andere Vermuthung. Ferner könnte es wohl der Fall sein, daß auch zwischen ind und int im Keltischen noch ein Unterschied nicht bloß in der Kasusrection bestände, sondern ein etymologischer in dem zweiten Bestandtheile. — Brit. Zeuß p. 635: IN, YN, z. B. yn ynys Prydein (in insula Britannia). Dir main i cecin ir alt Usque ad lapidem in dorso saltus. Aper caruan i ciuer diued Influxus C. fluvii in C. D. fluvium. Armor. EN vel E.

Goth. ïn, Ahd. in, altn. i, altfr. en, in, Nhd. in. Gabel. WB. S. 90.: „Präp., drückt eig. die Bewegung in Etwas und das Sein in Etwas aus und entspricht ganz dem gr. εἰς und ἐν, indem es auch, jenachdem es eine Bewegung oder Ruhe ausdrückt, mit dem Acc. oder Dat. [also Lat. in c. Acc. et Dat.] steht. Außer seiner Grundbedeutung zeigt es jedoch auch die Richtung nach etwas und die Bewegung und Ruhe auf einen und einem Gegenstande an. Daneben nimmt diese Präp. (die einzige gothische in dieser Beziehung) den Genitiv zu sich, mit welchem Casus sie causale Bedeutung, wegen, um — willen, für, hat.“ Bei dieser letzten Gebrauchsweise, wo der Genitiv das Woher scheint vertreten zu sollen, geht die Meinung unstreitig auf ein ursachliches Woraus, aus dem Wesen einer Sache, von deren Innerem her; oder doch in Betreff (in puncto) einer solchen. Z. B. ïn this deßhalb, τούτου χάριν. In thizoz-ei vaihtais weßhalb, δι' ἣν αἰτίαν. Es dient aber dann, außer Formeln, wie die genannten, zur Uebersetzung von διά mit Acc. und Gen., ἐπί mit Dat., und ὑπέρ, περί, ἕνεκεν u. χάριν, sämmtlich mit Gen. Z. B. Herodes gaband ïohannen ïn hairodiadins. Hieher gaurs, συλλυπούμενος ἐπί — Mc. 3, 5. — An sich bezeichnet das Germ., wie das Lat. in stets nur eine Innenseite zu einem Draußen: es kann aber der Gegensatz (s. oben S. 170.) bald enger bald weiter, z. B. stereo- oder planimetrisch, gefaßt sein. In eine Höhle sich hineinbegeben, in (intus in) einem Hause sich befinden (Goth. ïnn Intro, altnord. inni Domicilium, Engl. inn Wirthshaus, vgl. Einkehr. Grimm II. 34.) z. B. sind etwas anderes, als: in einen (bloßen) Kreis eindringen, sich darin aufhalten. Wird dieser Kreis aber durch eine Menge von Individuen gebildet, so gestaltet sich der

Grundbegriff zwar ein wenig um: es kann aber nicht Wunder nehmen, wenn man trotzdem mitunter das in, z. B. statt des sonstigen Lat. inter, beibehält. So Mc. 9, 36. gasatida barn in midjaim ïm, ἔστησεν αὐτὸ (τὸ παιδίον) ἐν μέσῳ αὐτῶν, buchst. collocavit in mediis iis, d. i. inter eos, mitten unter sie. Lat. z. B. in his (unter diesen, d. h. in deren Zahl befindlich) quatuor Romani centuriones. Oft aber bezeichnet auch das Goth. ïn bloß äußerliche Nähe, z. B. mit Acc. Heran an etwas, d. h. in dessen Umkreis hinein. Z. B. vom Zöllner Luc. 18, 13.: ἔτυπτεν εἰς τὸ στῆθος αὐτοῦ, Goth. slahan ïn brusts (eig. fem. Plur., wegen der Zweitheiligkeit: in pectora), während jetzt nur „an seine Brust schlagen" sprachgerecht wäre. Der Grieche und Gothe denken an den äußerlichen Umfang der Brust, in welchen die Schläge allerdings hineinfallen. Darum ist aber unser an (Berührung einer Außenfläche) nicht mit ihrem in zu verwechseln: vielmehr eine davon grundverschiedene Ausdrucksweise. Deutsch zwar: „ins Gesicht," aber nur „an die Ohren, aufs Maul schlagen." So ist auch In pectusque cadit pronus. Ov. Met. 4, 587. ein Fallen (Stützen) auf die Brust, so zwar, daß eig. mehr die Brust der Schlange (Sskr. uraga d. i. Brustgänger, weil sie auf dem Bauche kriecht) auf die Erde (in humum, ad h.), als diese auf jene zu liegen kommt. Jedenfalls also nur Berührung zweier Außenflächen. Mithin völlig ein anderes, als z. B. Pectore in adverso totum cui cominus ensem Condidit, Virg. Aen. 9, 347., in welchem Falle wirklich die inneren Theile der Brust berührt werden, das Schwert in sie gestoßen ist. — Bloße Richtung: ïn taihsvai oder ïn taihsvon (d. h. zur Rechten, oder nach der R. hinwärts) sitan. Lat. Belgae spectant in septentriones (in diese Weltgegend hinein); aber anders: Si in latus aut sinistrum, ut ipsi in usu est, cubat. Cels., d. h. auf diese oder jene Seite sich legt und darauf schläft. Oefters dann aber auch nur z. B. eine moralische Richtung oder Neigung wohin, z. B. Rom. 12, 10. brothralubon ïn ïzvis misso friathvamildai d. i. τῇ φιλαδελφίᾳ, εἰς ἀλλήλους φιλόστοργοι. Lat. nicht nur in vicem wechselweise, sondern desgleichen in mit Acc. freundlich (amor in patriam) und feindlich (impietas in deos). Callimachi epigramma in Ambraciotam Cleombrotum est. In Verrem actio secunda, gegen (feindlich), wie εἰς bei den Attikern. „Ὁ πρὸς Λεπτίνην λόγος. Nec sane eum morem novum esse, praeter alios monstrat anonymus Argumenti graeci scriptor, admonens, quid intersit inter κατὰ Λεπτίνου et πρὸς Λεπτίνην. Scilicet prius quasi domicilium habet in accusatione, posterius tantum praesentem in judicio signat, non reum factum. Ad plures Orationes ea observatio pertinet. Latine in his omnibus πρός vertendum, adversus, non in, quod est κατά." Wolf Prolegg. p. CLI.

ad Demosth. or. adv. Lept. Sonst auch ein Gedicht auf (εἰς) den und den (Bezug habend); oder gerichtet an, z. B. εἰς Ἀπόλλωνα ὕμνος. Immer ein Eindringen gls. in die Sphäre von Jemand oder etwas. Vgl. ob. S. 164.

Wir kommen schließlich zu dem Griech. ἐν, εἰς, ἐς u. s. w. zurück. Sichere Parallelen zu ἐν sind uns in allen vier europäischen Sprachfamilien des Indogermanismus (Keltisch; Germanisch; Griech.-Lateinisch; endlich Lith.-Lettisch; nur nicht, so viel ich habe ermitteln können, im eig. Slawischen) begegnet. Sonderbarer Weise aber, vielleicht jedoch nur, weil sie für dies Verhältniß ganz eigentlich den Lokativ als besondern Casus ausprägten und fortwährend verwendeten, wiewohl z. B. in der Composition das Sskr. für Drin und Drein sein antar (inter) verwendete, — haben die Asiatischen Zweige unseres Sprachstammes, so scheint es, das In als präpositionale Partikel entweder nie besessen oder schon früh eingebüßt. Die Neugriechen haben mit Ausnahme einiger althergebrachter Formeln, z. B. ἐν ταὐτῷ, ἐν καιρῷ, worin das ἐν haftete, dasselbe aufgegeben, und εἰς auch für die Ruhe eingeführt. Z. B. κατοικῶ εἰς τὸν κῆπον, εἰς τὴν πολιτείαν Im Garten, in der Stadt wohnen. Das hängt wohl mit dem Aussterben des Dativs zusammen. — Doch an dieser Stelle haben wir auf eine abweichende Ansicht näher einzugehen, welche Kuhn in seiner Zeitschrift V. 210 fg. mit gewichtigen Gründen unterstützt. Er geht davon aus, daß sämmtliche Formen ἐνί, εἰν, ἐν u. s. w. sich füglich aus einer (allerdings rein hypothetischen) Form *ani im Sskr. entwickelt haben könnten, und führt dann eben so εἰς, ἐς nebst Goth. us (ἐξ, ἀπό; nicht zu verwechseln mit unserem aus, dessen s eig. ſs, Ahd. uz, Holl. uit u. s. w.), vor r assimilirt auch ur, Cor. 2, 4, 6., und Ahd. ur, ar, er, ir, z. B. Goth. us-vakjan, unser erwecken; aber us-vairpan nur scheinbar stimmend mit: hinauswerfen, auf ein gleichfalls geschlossenes *anis (Gr. ἄνις ist: ohne) statt des üblichen nis (ex) zurück. Kein Zweifel, daß sich von Seiten der Form gegen eine solche Gleichstellung wenig einwenden ließe. Die Sanskrit-Präfixe sind ja sogar meistens zweisylbig, und es ließe sich recht wohl denken, ni und nis hätten nur eine stätig gebliebene Köpfung erfahren, wie api als pi bloß gelegentlich. Zwingendes, sahen wir, hat diese Gleichstellung freilich nicht, da Sskr. anu, Gr. ἀνά, Ahd. ana (unser an) sämmtlich hinten mit keinem i auslaufen, und auch das Umbrische an neben en (Lat. in, z. B. en-etu = Lat. inito) Aufrecht-Kirchhoff I. 158., wegen Unsicherheit der Bedeutung, keine Hülfe gewährt. Wie verhält es sich aber mit dem Sinne? Hier, gestehen wir es nur, wird die Sache, obschon nicht geradezu unmöglich, doch ungemein schwierig. Der Voraussetzung nach nämlich müßte ἐνί dem Sskr. ni entsprechen, als dessen Grundbedeutung jedoch nur ein Niederwärts

angenommen werden kann, und ἐνς, ἐς εἰς dem ni-s (nach Analogie z. B. von pariš-kâra Schmuck, den man umthut; pratiškaça Späher, s. unseren §. zu Anfange), welches aber nicht ein Hinein, vielmehr umgekehrt ein Heraus anzeigt. Das Heraus ist nun allerdings auch ein „Von innen„; und, läßt sich daher die Verbindung des Drinnen (ἐνί u. s. w.) mit dem Niederwärts (ni-) in eine glaubhafte begriffliche Verbindung bringen, dann senke ich meine Fahne des Unglaubens vor der fremden Meinung. Ἀνά (sursum) und ni (deorsum) bilden einen räumlichen Gegensatz. Eben so in gewissem Betracht das An (als ein Draußen woran haften) zum In (Drinnen), die ohnehin sehr oft (übrigens nur scheinbar) einander im Gebrauche ablösen, derartig, daß man jetzt häufig an sagt, wo z. B. im Ahd. in stand, und umgekehrt. Ich finde aber viel leichter einen Uebergang zwischen ἀνά (auf) und An, weil beide als Gemeinsames ein Draußen (z. B. Oberfläche und Außenfläche) haben, als den, welchen man zwischen ni und ἐνί verlangt. Ich muß daher bekennen, noch nicht völlig dahin bekehrt zu sein, daß ich meine Ansicht einer Uebereinstimmung von ἐν, ἰν (und so hielte ich den i-Laut vorn, nicht a, für den ursprünglichen) mit dem Sskr. Lokativ-Suffix -in gegen die Kuhn's glaubte aufgeben zu müssen. Auch rücksichtlich des argivisch-kretischen ἐν-ς (Ahrens diall. II. 104.) und daraus, entweder mit spurlosem Verlust des Nasals: ἐς, oder, durch diphthongischen Ersatz fühlbar erhalten: εἰς (wie εἷς, τιθείς u. s. w.) trenne ich mich von meinem alten Glauben ungern: εἰς sowohl als πρός (doch s. früher prati) seien ἐν und πρό mit demselben Zischlaute, der in πό-σε u. s. w., indeß hier ungekappt, eben so ein Wohin anzeigt, wie es jenen beiden Präpositionen, und zwar ganz eigentlich im Gegensatze von ἐν und πρό, zukommt. Was freilich dieses -σε selber anbetrifft, weiß ich nicht mit Bestimmtheit, wohin es stellen. Viell. zu den freilich plur. Lokativen auf -σι, z. B. Ἀθήνησι (Athenis). Kaum doch σ für θ in πόθι. Εἰς hat sich auf Verbindung mit dem einen Casus, welcher das Ziel angiebt, beschränkt. Zur Bezeichnung des Von innen war schon ἐξ da, weßhalb eine Verbindung von εἰς mit Genitiv rein überflüssig gewesen wäre. Außerdem ward ja das Verhältniß der Ruhe nur allein durch das primitivere ἐν mit Dativ ausgedrückt. Anders bei πρός, das sich, obwohl mit Acc. das Nach vorn hin bezeichnend, doch schon wesentlicher von πρό (nur mit Gen.; wie Lat. pro mit Abl., und erst ganz spät, ohne Sinnesunterschied, auch mit Verirrung in den Acc.; Deutsch vor mit Dat., aber für mit Acc.) abtrennte, mindestens Sinnesfärbungen in sich aufnahm, welche dem Primitiv abgingen. Wenn sich deßhalb Kuhn wegen εἰς hinein, auf hin, hinzu, in seinem vermeintlichen Verhältniß zu nis (heraus) unter Anderem auch auf πρός als ein „von her" anzeigend beruft: so ist dagegen Folgendes in Erwägung zu

bringen. Nicht πρός an sich kann dies bedeuten, sondern nur in Gemeinschaft mit dem Genitiv, welcher Casus, und nicht die Präposition, ein Woher, und zwar für unseren Fall ein „von der Vorderseite her" zur Anschauung bringt, während πρό mehr das ruhige Verhalten vor etwas ins Auge faßt. Vgl. ἐκ τοῦ ἔμπροσθεν und εἰς τὸ ἔμπροσθεν, ἐκ τοῦ ὕπερθεν, εἰς τὸ ὕπερθεν, was schon dem Apoll. D. de advv. p. 563 (Schmidt Praepp. p. 17.) als merkwürdig auffiel, sodaß er es mit der Doppelseitigkeit eines Adj. comm. gen. z. B. τὸν (u. τὴν) ἥμερον χῆνα verglich. 'Ενθένδε (von hier aus weg) leidet im Grund an keinem innern Widerspruche; denn mit dem Hinweg ist stets auch ein Wohin nach einem anderen Orte verbunden, und dieses liegt dann in dem -δε angedeutet. Das Goth. us, Ahd. ur u. s. w. anlangend bin ich aber in Zweifel, ob Wegfall eines Nasals darin, wie ihn Kuhn annimmt, nicht habe Längung des Vokals zur Folge haben müssen, und überdem, ob sich auch wohl hinter einem Nasale s würde zu r verwandelt haben. Viel besser möchten sie sich zu Sskr. ava-s (unter) schicken, das von ava, als Präp. mit Abl. (vonweg), s. dieses und vahis (Out, outwards), ausgeht. Auch Russ. iz, Poln. z, Böhm. z, ze, z. B. z lesa (ex silva) u. s. w., Lett. is, Lith. isz, mit Gen. (aus etwas her), können viell. schon der gleichbedeutenden Pers. Präp. ز ze und از ez halber (z, wie im Frz., weich) kaum in Vergleich kommen. Auch kurd. ex (x mit 2 Punkten, ich weiß nicht ob frz. j) Da, dal Garz. p. 50. und z. B. ex del Volontieri, d. i. von Herzen. Diese arischen Wörter übrigens aus Zend haca (Sskr. saca voraussetzend) Ab, ex. Brockh. S. 403. — Seines harten s wegen vielleicht wiederum völlig davon verschieden Ir. as (ex), in der Comp. as, ass, es Zeuß p. 591. Außerdem noch p. 592. ein ís (infra) et ós (super), oppositae significatione praepositiones, ut adj. ísil (inferus) et uasal (altus), ichtar (inferior pars), ochtar (superior pars). Also ganz, als hätte man S. ni (vgl. Ved. iš-krti st. niš-krti Kuhn a. a. O. S. 223.) und ut vor sich.

C. Schmidt, der unseren Präpp. ἐν, εἰς einen großen Theil seiner Diss. de praepp. graecis p. 7 — 25. widmet, nimmt seinen Auslauf von einer Verwunderung darüber, wie nur der Grieche bei dem Innen je nach der Bewegung hinein, oder nach einem ruhigen Verbleiben in etwas, in die Präposition zugleich mit dem Casus einen Unterschied gelegt habe, nicht bloß, wie die anderen Indogermanischen Sprachen, in die Casus. Nun ist das in der That für das Englische falsch. Der Engländer sagt nämlich z. B. This morning I was in (Gr. ἐν) St. Paul's, and now I will go into (εἰς) St. James's, sogar mit einer Ellipse, wie im Lat. ad Statoris, oder auch im Griechischen ἐν 'Αλκινόοιο, εἰν 'Αΐδαο u. s. w.

Außerdem hätte ihm doch auch unsere gegenwärtige Unterscheidung zwischen in und ein (aus und ein gehen) einfallen sollen, welches letztere nur selten in Ausdrücken, wie Einwohner, einheimisch, Eingeweide, aus der Rolle fällt. Freilich ein erst später gemachter Unterschied, der sich auf die Rection nicht mit erstreckt. Vgl. Grimm II. 894. z. B. inkân hineingehen, ingredi; ingiozan eingießen, infundere; intuon hineinthun, indere. Indem Schmidt nun aber mit Recht die Meinung von Thiersch bekämpft, welcher ἐς und εἰς erst aus ἔσω, εἴσω gekürzt wissen will, während diese doch augenscheinlich selber erst Adverbial-Bildungen sind aus der Präp., gleich πρόσω, ἔξω, ὀπίσω *), ἄνω u. s. w., hätte er ihm wenigstens in dem Punkte nicht Unrecht geben sollen, wenn dieser den Aeolischen Gebrauch von ἐν mit Acc. für alterthümlicher ausgiebt, als die, ihm gegenüber ganz unzweifelhaft jüngere Bildung von ἐς, εἰς aus der, noch aufbewahrten mundartlichen Form ἐνς. Augenscheinlich stimmen so Verbindungen, deren unser Vf. S. 10. eine ziemliche Zahl zusammenstellt, wie ἐν τὸ μέσον, ἐν τὰν ἀγοράν st. ἐς τὴν ἀγοράν, sogar bei Hesychius ἐν φάος, εἰς τὸ φῶς, ferner ἔντε st. ἔςτε (aus ἐς ὅτε, bis wann, in welche Zeit hinein), noch zum Latein (in c. Acc.), wie viele andere Gewohnheiten der Aeoler, aufs schönste; überdem aber auch zum Germanischen u s. f. Vergebens will uns Schmidt die sigmatische Form ἐνς u. s. w. als die ursprüngliche aufreden. Die Analogie von ἀεί, ἀέ, ἀΐ; ἀΐν, αἰέν; ἀείς, ἀές, kann uns zu nichts bewegen; es ist eben nur eine trügerische. Die verschiedenen Gestalten des Worts beruhen zum Theil auf verschiedenen Casus, Dat. (oder Lok.) und zwar dieser, im Fall das ν nicht accusativisch ist, mit ephelkystischem Nasal, oder Acc. Neutr. (vgl. z. B. σαφές), wie Sskr. âyu m. und âyus n. Lebensdauer u. s. w., Lat. aevum, Goth. aivs m. Zeit, du aiva εἰς τὸν αἰῶνα, und aiv ἕως αἰῶνος, Acc. aiv adv. = je, εἰς τὸν αἰῶνα, ni aiv (unser: n-ie) oder aiv ni οὐδέποτε, genügend lehren. Die Formen mit ς bei Dativ p. 11. können aber noch weniger beweisen, indem dann das σ nur vor Sigma steht, und einfache Folge einer Assimilation ist, wie συσ-σ st. συν-σ. Z. B. ἐς Σάμῳ, ἐς Σιδῶνι, ἐς Σίγγῳ, ganz wie ἂς (st. ἂν) Σέλευκος θέλῃ. Auch ἰσχερῷ Hesych. st. ἐν (ἰν) σχερῷ. So auch durch eine andere Assimilation: ἐττόν, ἐττάν st. ἐς τόν, ἐς τήν. Hucusque, heißt es aber weiter, ἐνς **) formam

*) Etwa, trotz des ç, Zend **peçôtanu** der hintere Theil des Körpers, Kurd. **pâsi Dietro.** Aber **pist, pisct Schiena,** Pers. pušt ganz anderer Art; Sskr. prštha **1. The back 2. The rear, the last, the back or hinder part of any thing.** Etwa vocalisirte Form von **prastha** (Gipfel eines Berges), weil eig. hervorstehend? Man vgl. **trtîya (tertius)** von **tri.**

**) Natürlich kann auch aus dem Keltischen keine Stütze hiefür genommen

vocavi antiquissimam, id est originem ceterarum, verum per se si considero hoc ἐνς, non mihi videtur antiquissimum, sed comparans nonnulla cognata aut derivata vocabula antiquissimaeque dialecti ex aliis similibus notam singularem proprietatem mecum reputans ἐντ antiquius credo fuisse. Der Beweis hiefür ist jedoch, aller angewendeten Mühe zum Trotz, keinesweges gelungen. Daß in ἐντός, Lat. intus, ἔντερον, Lat. intranea, woher Span. entrañas, Frz. entrailles (also das Innere; anders Sskr. antra f. antar), ἐντόσθια von ἔντοσθε und Lat. intestina aus intus (vgl. etwa clandestinus, Coelestinus) ein τ zwischen ν u. τ unterdrückt sei, muthet selbst der Vf. uns nicht als überzeugend zu. Das digammirte γέντα kann eben um deßwillen allenfalls zu Lat. venter, und unserem wanst gehören, sicherlich aber nicht zu ἐν. Oben S. 207. Et. F. I. 106. Ἔντεα, Waffen, kommt nur im Plur. vor, scheint aber, wegen ἐντύω, ἐντύνω rüsten, viel eher als von einer Neutral-Form auf -ος, von einer solchen auf υ auszugehen, also wie ἄστεα. Statt der Verbesserung Koen's Greg. Cor. p. 351. der hesych. Glosse: ἐνύει. ἔνδον. Λάκωνες, wo er ἔντει ändert, könnte eben so leicht ἔνδει als mundartliche Form für ἔνδοι gelten, wozu auch vielleicht ἔνδινα gehören mag. Umsonst aber beruft sich Schmidt auf ἔν-θα, ἔν-θεν, ἔν-δον, ἔνδοι (ἔνδοῖ), ἔνδος, in welchem letzten ich abgestumpftes -σε erblicke. Sie sind völlig anderer Art; vgl. oben unter adhi und in Betreff der anderen Lat. endo, indu, die, wo nicht mit do st. domus, dann mit einer zweiten Präp. (vgl. -δε, Goth. du) zusammengesetzt scheinen. Die Buchstaben τ, θ, δ, σ nur so wild durcheinander zu würfeln, hat man entfernt nicht ein Recht.

g. Sskr. antár (1. inter, intus, in medio, 2. sub) Boppii Gloss. p. 11., welcher es aus dem Pronominalstamme ana mit Verlust des zweiten a, und -tar, wie in prâtar, deutet. Was hiebei der, dem Worte gegebene Werth eines Sub anlangt, so ziehe ich dessen Richtigkeit in starken Zweifel. Antarbhauma bedeutet „unterirdisch", d. i. sub terra, nur in so fern, als es doch eig.: innerhalb der Erde befindlich. Desgleichen antarîya, antarvastra, antarvâsas, Untergewand, heißt so, weil es zwischen Körper und Obergewand in der Mitte sich befindet. Auch Lat. tunica interula, und ind-usium (Sskr. vas kleiden), freilich neben subucula von sub-uo. Eben so wenig geht antardhâ Verhüllung, Verbergung und antardhâna Verschwinden, Unsichtbarkeit, von einem Verstecktsein unter etwas herab, sondern dazwischen (antar-

---

werden. **Peculiaris est forma is, iss (pro ins) ante articulum assumta s ut fit in aliis praepositionibus (p. 61.)** Zeuß p. 581. Das Einschieben dieses, immerhin ziemlich räthselhaften Zischers erfolgt ja eben an mehreren anderen Präpp. auch.

dhâ Interponere) aus, wie auch der sich unseren Blicken entzieht, wer z. B. zwischen verdeckenden Bäumen steht. Dieser Umstand hat mich schon oben bestimmt, unser unten und unter, Goth. undar c. Acc. (ὑπό c. Acc.), auch undaro Adv. c. dat. ὑποκάτω. Gab. S. 141., im Sinne sub von dem als Synon. zu Lat inter etymologisch abzuscheiden, und jenes dem Sskr. adhas, adhara und Lat. infra zu überweisen. Man vgl. das ähnliche Verhalten von Wort, Bart zu Lat. verbum, barba, das ich nur durch ein, zum Grunde liegendes ϑ (οὖϑαρ, uber, Euter) ermöglicht wähne, welches im Lat. zu f, oder durch noch größere Entfremdung vom Urlaute, zu b wurde. — Böhtlingk-Roth WB. S. 238: 1. Adv. innen, innerhalb; zwischen durch; ins Innere hinein. (Ggs. bahis). 2. Präp. a, mit folg. oder vorangeh. Loc. innerhalb, in; zwischen; in-hinein. b. mit folg. Acc. zwischen c. mit folg. oder vorang. Gen. in, innerhalb. [D. h. wohl der Strenge nach und ursprünglich je nach dem beigefügten Casus geschieden in Wo, Wohin und Woher] d. am Ende eines Comp. in (auf die Fragen wo, wohin und wann) z. B. ambho'nta: im Wasser. Antar-gata 1. hineingegangen 2. in Etwas enthalten, befindlich 3. im Innern befindlich, der innere, verborgen, geheim 4. untergegangen, geschwunden. [Der deutsche Ausdruck vielleicht vom Untergehen z. B. unter das Wasser hergenommen; allein interire zwischen etwas gehen und dadurch verschwinden; perire eig. durchgehen.] 5. aus dem Gedächtniß entschwunden. Mit Visarga z. B. anta: paridhi innerhalb der Umzäunung. Anta: pura 1. die im Innern der Stadt gelegene Burg des Königs 2. das im Innern der königl. Burg befindliche Gynäceum. — Die Vff. erinnern aber in etymologischer Hinsicht erstens an antara (interior), woher der Instr. antaren'a 1. Adv. dazwischen b. Präp. mit Acc. innerhalb; zwischen; während; in Bezug auf, wegen, und selbst: außer, mit Ausnahme von; ohne (vgl. Gr. ἄνευ und Sskr. anyatra außer, (eig. praeter, nach anderer Richtung hin, alibi). Dann antarâ, worin â die Präp. sei (nach Bopp Gl. S. 12. bloß Instrumental-Endung, wie im Zend, vgl. ob. S. 212.), 1. Adv. mitten inne; unterwegs; in der Nähe; für eine Zeit lang, nur inzwischen 2. Präp. mit Acc. zwischen; ohne. Endlich sogar anta (Ende), wegen seiner Gebrauchsweise g'alânte im Wasser; kûpântam in den Brunnen, wie oben ambho'nta; (mit antar) im Wasser; tadantaren'a, dazwischen, u. s. w. Obgleich aber die Enden alles eher als die Mitte eines (ich sage: eines) Dinges vorstellen können: so bilden sie doch die Grenzen, welche zwischen einer Mehrheit von Dingen abscheidend hindurch gehen. Vgl. samanta ob. S. 243. Ueberhaupt erfordert ja ein inter, oder das Zwischen (wie schon dessen Bildung aus zwei besagt), nothwendig eine Mehrheit oder doch mindestens Zweiseitig-

keit, um zu der Wahrheit seines Begriffes zu gelangen. Besteht dieser doch eben darin, daß sich gegen das, zwischen etwas befindliche Innere stets, wo nicht mehr, dann doch wenigstens zwei Seiten, als einschließendes Aeußere, stellen.

Bei diesen Umständen ist die etymologische Erklärung unserer Wortsippe nicht allzu leicht. Zwar das Pron. ana (jener) muß gewiß in allen festgehalten werden. Aus dem Gegensatze eines Dortigen nämlich zu einem Diesen ist ja nicht nur die Vorstellung eines Anderen überhaupt abgeleitet, sondern auch des Gegenüberstehens zweier Enden (Anfang und Ende; die Sache bei einem andern Ende anfangen), sei es nun bloß an einem und demselben Dinge, oder auch bei mehreren, z. B. bei jedem Zwischenraume, in einer Ritze, u. s. w. Bei unmittelbarem Zusammenstoßen zweier Enden ohne ein Intermediäres dagegen das An des Drangrenzens. Deßhalb negativ an-antara 1. ohne Inneres 2. durch keinen Zwischenraum getrennt, unmittelbar anstoßend (im Raume oder der Ordnung nach) 3. unmittelbar folgend. Dagegen an-anta unendlich, worin ich selbst das privative an- als Anderssein (s. sp.) deute. Padântare in der Entfernung von einem Schritte (Fuße?), d. h. so, daß ein so großer Raum dazwischen liegt. Aus beiderlei Gründen könnte anta (Ende) recht wohl aus anti, Gr. ἀντί (s. ob. ati), mittelst des Taddhita-Suff. a gebildet sein, vor welchem sich gesetzmäßig End-i verlieren mußte, während in ἀντίος (doch auch ἄντα) das Jota blieb. Wirklich ja sogar Goth. andeis (finis) u. s. w. mit i-Lauten. So wäre also das ta in anta nicht etwa participial, sondern präpositionalen Ursprungs. Weiter entstehen nun aber in Betreff des Schlusses von antar, antara u. s. w. einige Bedenken. Vor Allem ist festzuhalten, in antar müsse man wirklich hinten ein r, und kein s, anerkennen (vgl. insb. Kuhn Ztschr. I. 371.), obschon wir vom Suff. -tas (z. B. ku-tas woher, a-tas von daher, sogar antara-tas 1. Adv. im Innern 2. Präp. mit G. innerhalb, dharmatas aus Pflicht), auch von einer Präp. abhitas ringsum (wie sarvatas von allen Seiten), Lat. -tus: intus, subtus, originitus, divinitus, zahlreiche Beispiele haben, allein von tar wahrsch. — kein einziges. Griech. nur ἄτερ ohne, sondern, dessen Präfix ich jedoch nicht zu bestimmen wage. Ἄνευ spräche für ἀ priv. Sonst ließe sich auch auf Verkürzung einer Präp. wie â st. ab; ἀπό, oder ava (ἀθερίζω zu Sskr. ava-dhîr?) rathen. Vgl. Bopp Demonstrativst. 1830. S. 13. Antar und prâtar werden nie hinten mit o gefunden, wie es die Lautregeln für den Ausgang a-s, -tas u. s. w. vor weichen Buchstaben verlangen, sondern in der angegebenen Gestalt. Wie nun aber, trotz des Ueberganges von s zu r, z. B. in genus, eris, schwerlich die zahlreichen Adv. auf -tus beim Non. Marc. z. B. p. 154. primitus u. primiter, p. 514. pugnitus, immortalitus, largitus, humani-

ter, probiter (also auch von Decl. II.), leviter, audacter u. s. w. mit einander zu vermengen sind: eben so wenig intus (ἐντός): inter; subtus: subter; praeter, propter, aus prope, circiter und obiter, das man, des Gr. ὡς ἐν παρόδῳ und Lat. obviam ungeachtet, was ohnehin, statt ob viam, eine Herleitung von obvius sein könnte, fälschlich als mit iter (Reise) zusammengesetzt betrachtet. Bopp Vgl. Gr. §. 293. Ist nun aber das r in antar, prâtar und in den genannten Lat. Adv. primitiv: was bedeutet es dann? Es für comparativer Natur zu halten, läge nahe, wiewohl sich für die Lat. Adverbial-Endung -ter mindestens aus Adj. sicherlich ein ablatives Verhältniß (vgl. καλῶς, Lat. primo, tuto als Abl.) noch besser schickte, und daher in dem -tus neben -ter um so leichter eine Stütze fände, als auch -tus, Sskr. -tas ein abl. Woher vertritt. Prâtar, früh morgens, theilt natürlich mit prâhnê In the forenoon (ahan Tag, vgl. πρᾶν, πρώην), πρωΐ, πρώϊος (wahrsch. πρό mit ἠοῖ, ἠῷος, wo nicht zu der Form ἀώς) und Ahd. frô, fruo (diluculo, mature), fruer (matutinus) die Präp., welche ein Voransein bezeichnet. Den Zusatz hätte ich nicht übel Lust, auf atas (inde) zurückzuführen (vgl. das übrigens sinnverschiedene Lat. proinde), in welchem Falle ja auch die Länge in der ersten Sylbe erklärt wäre. Allein, will man nicht das tar hinten als stehen gebliebenen Durchgangspunkt für älteres -tas und nachmaliges -to (wie im Pali) gerade in unseren beiden Wörtern einräumen, dann geschieht das freilich wider Recht und Billigkeit. Auch Benfey Gl. fragt, ob eig. *antás = Lat. intus und nur wegen des ved. Uebergangs in antár verkannt? Vgl. seine Gramm. §. 606. 4., wo sanutar aus sânu, Ende, und prâtarâ aus angeblich organischem prâ mit langem â, also wohl wie Lat. prô, trotz Gr. πρό, allein doch in einzelnen Compp. kurz. Schneider Gr. S. 575. Unter diesen Umständen riethe man allenfalls auf Herleitung aus pra-trr, Extendere, dilatare, etwa noch, wofern nicht mit den beiden Präp. pra + â, aus einer wriddhirten Form. Vielleicht dürfte man dabei an den Aufgang, und das Hervorkommen, der Sonne denken (vgl. târâ, Stern, τείρεα, ἀνατέλλειν). Doch ist âtara, âtâra Fear, freight begrifflich leichter mit tras als mit trr vereinbar. Pratâra Crossing over, aber pratîra A shore, a bank, von tîra Shore! Pratâran'a Fraud, cheating, deceit, overreaching (vgl. übervortheilen, surprendre), trick. Burn. Y. p. XCIX. bemerkt: Nich (ou nis) fait, avec le suffixe tarĕ, l'adverbe nistarĕ (dehors), par opposition à antarĕ (dans), ohne sich über die Natur dieses Suff. weiter auszusprechen. Das letzte Wort steht aber mit añtara (intérieur) in gleichem Verhältnisse als S. antar: antara. Nach Böhtlingk wäre antara erst (also mittelst Adjectivsuff. *a*) aus antar entstanden. Möglich aber gerade umgekehrt, antar sei nur

Kürzung, etwa wie upari im Gr. ὑπέρ Kuhn Z. I. 515., vielleicht von einem Casus, z. B. Loc. antare. Antara 1. innere 2. nahe stehend, sehr befreundet, vgl. intime, 3. sogar vielleicht der äußere. Diese zuletzt genannte Bed. beruhte dann unstreitig auf der Vorstellung des Andern, oder auch des Endes, weil, wo das eine aufhört, draußen ein, wenn auch nur scheinbar leerer Zwischenraum daran stößt. Antara n. z. B. das Innere; Zwischenraum; Entfernung, Strecke; Entfernung, Abwesenheit; der Abstand zwischen zwei Dingen, Unterschied. Bedd., deren wir uns später bei dem Ausgehen des Andern und der Privativpartikel aus derselben Wurzel eines räumlichen ana (ille) wieder entsinnen wollen. Trotzdem aber, daß im Petersb. WB. antara aus antar hergeleitet wird, bringt dasselbe doch antama theils 1. als der letzte und 2. der nächste Uebertr. innigst befreundet, intimus, zu anta, was, außer Ende, auch Nähe bezeichnet. Nähe wohl hergenommen von der Zwischenvorstellung des Zusammenrückens verschiedener Enden, wo man bald am Ende und am Ziele ist. Antevâsin an der Grenze befindlich u. s. w. Auch antima der letzte; unmittelbar folgend; sehr nahe, entw. von anta oder von dem oben unter ati besprochenen anti, mit Suff. ima, woher z. B. agrima (der an der Spitze, praestantissimus), vakrima (curved u. s. w.). Ganz unzweifelhaft haben wir es nun bei antara, antama mit Steigerungsformen zu thun, wie z. B. bei adhara (inferior von dem selbst schon compar. inferi), adhama (infimus). Vgl. auch das -tar in Irischen Abl. von Präpp., z. B. echtar (pars externa) Zeuß p. 823. Nur ließe sich darüber streiten, sollen wir die kürzeren Formen ra, ma, oder tara, tama in jenen suchen. Dadurch änderte sich nämlich das nächste Etymon, was ja entweder direkt ana (jener) sein könnte, oder dieses erst durch anta (Ende) vermittelt. Die Frage ist offenbar die: darf man dem antama z. B. die Lat. in-timus, ul-timus (wie optimus viell. zu ob, S. upa) u. s. w. gegenüberstellen, oder vielmehr Substantiv-Derivate, wie das Lat. ja auch hat in seinem finitimus, maritimus (nahe am Meere, aber auch darauf befindlich) und legitimus (durch das Gesetz, als Schranke, glf. begränzt und eingedämmt)? Mit vollkommen fester Ueberzeugung jedoch mag ich nicht auf diese Frage antworten, welche indeß glücklicher Weise bei der allgemeinen Verwandtschaft aller dieser Wörter unter sich, an der nicht zu zweifeln steht, von mehr untergeordnetem Interesse ist. Wie überhaupt bei den Endungen tara, tama rücksichtlich des t an ati (ultra) erinnert werden mag, so könnte -tara im Besonderen vom Verbum t-rr (transgredi) ausgehen. An-tar etwa als: durch ein Anderes hindurchgehend?

Es versteht sich, daß auch antra (An entrail) als aus antara durch Synkope gekürzt, hieher gehört, welche sich auch z. B. in

den Adv.=Suffixen -tra, -trâ zeigt. Eine andere Frage, welche mit der Ansicht über den etymologischen Werth des ε in ἐν (a oder i?) zusammenhängt, besteht darin, ob jenes antra in der That mit ἔντερον (s. o.) stimme. Ill. utroba (ventre, utero) Bärmutter, keinesfalls zu Lat. uterus (Skr. ud-ara), sondern aus der Präp. u (in, zu, auf), welche für unser in zu halten doch zu gewagt sein möchte. Poln. wnętrze Eingeweide (also auch schon e rhinistisch), und schwerlich, wie Bandtke will, von slaw. niedro der Schooß. Zewnętrzny äußerlich, wewnętrzny innerlich. An dieser Stelle drängt sich nämlich überhaupt das Bedürfniß hervor, uns über Germ. unter und Lat. inter Rechenschaft abzulegen. In Betreff des unter im Sinne von inter kann, bei dem u st. a auch z. B. in der Privativpart. un-, Identität desselben mit Skr. antar füglich nicht beanstandet werden. Bei inter, intra könnte man des i halber zweifeln, weil dieses einen sichern Fingerzeig nach in hinwärts zu geben wenigstens Miene macht. Es wäre ein in als Inmitten mindestens einer Zweiheit (daher unser zwischen) von Objecten. Gleichwohl scheinen die Italischen Mundarten für andern Ursprung Zeugniß abzulegen. Umbrisch „anter, jünger ander = inter, selbständ. nur als Adv.; in Kompos. z. B. andersistu“ Aufrecht=Kirchh. I. 159. II. 402. trotz en-, auch i- als Präp. insep. (in) verschieden von an 1. glchf. untrennb. Präp. 2. privativ. E. Peter A. L. Z. April 1842. S. 512. Mai S. 61.: „Eine Partikel, über deren Bed. der Zusammenhang keinen Zweifel erlaubt, ist ínim des C. A., welches anderwärts íní, iní und auf der Bantischen Tafel in lautet. Es ist dies offenbar die Copula des Oskischen. Ihr Ursprung aus den Pronominalstämmen i und na leuchtet sogleich ein, und ínim im Besonderen ist der Form nach nichts Anderes als enim. [Das wäre nicht allzugewiß, wenn anders dies nebst nam, nempe zu Skr. nâma, nomen, namentlich, nämlich, gehört. Man vgl. aber unser und oben, wo es mit ἀντί in Verb. gebracht worden.] Das §. 13. erläuterte et [wonach es pronominal sein soll und hinten um, wie per st. perum, eingebüßt hätte, obschon es doch = ἔτι, s. ati] giebt die genaueste Analogie rücksichtlich der Bedeutung und für die Abkürzung in auch rücksichtlich der Form. Statt der lat. Präp. in scheint an in Gebrauch gewesen zu sein, welches, da als Pronominalstamm a häufig mit i wechselt, nicht auffallen darf. Daher steht anter statt des Lat. inter, daher angit, wie es scheint, statt inigit, und die Worte paeancensto fust T. B. 22. scheinen vermöge des Zusammenhanges nichts anders bedeuten zu können, als: quae incensa fuerit. Doch steht C. A. 34. auch in als Präp.“ Darin ist nun Vieles nicht allzu gewiß. Z. B. die Identität zwischen an und in leuchtet nicht ein. In Betreff des letzten Wortes, deutet es Peter anders richtig, wäre zu erinnern: wir haben ja auch Deutsch an-

zünden mit an, und Lat. amb-ustus, das in an-ceps u. s. w. zu an umgestaltet erscheint. Mommsen Unterital. Dial. S. 250.: „En Präp., z. B. in embratur. Daß die Präp. in dem Oskischen fast gänzlich fehlt (im Sskr. fehlt sie völlig), erklärt sich aus der Existenz des Lokativs." Diesem Allen nach scheint nun Lat. inter nicht von in zu stammen, sondern wirklich = Sskr. antar, sodaß sein i = a. Vgl. aber auch mit a vorn: Antras convalles vel arborum intervalla. Fest. p. 10. — Corn. intre, yntre z. B. yntre an Ethewon (inter Judaeos), Armor. entre (inter) Zeuß p. 653., also auch Ir. eter, etir, itar p. 615., unstreitig mit Unterdrückung des Nasals. — Persisch Vullers §. 274. 275.: Der vel ender (in) und derûn, enderûn (pr. interior pars?), intra. Oft in Verbindungen, wie der zîr Infra, sub; der miyân In medio, inter, wie Oss. midaem (innerhalb, inwendig), eig. in der Mitte. Nicht damit zu verwechseln ist der Thür (ob S. 73), wie Sskr. antardvâra (geheime Thür im Hause) besonders eindringlich bezeugt.

h. Ἀμφί, ἀμφίς u. s. w. s. unter abhi. Zweifelhaft ist, ob es hieher gehöre, da vorn auch z. B., und zwar dem Sinne nach viel wahrscheinlicher, eine mit Sskr. amâ (zusammen) verwandte Partikel liegen könnte, was sogar, wegen des damit verwandten madhya (medius; Gr. auch μετά), in antar (also n aus m) suchen zu wollen vielleicht Jemandem der Einfall käme. Ueberhaupt aber fragt sich, ob ἀμφί u. s. w. zu Sskr. abhi (bei) gehöre. Ob nicht vielmehr, wie ἄμφω (beide zusammen, wogegen uterque, jeder von beiden für sich, also distr.), zu Sskr. ubhâu (u aus vi, st. dvi, z. B. in vinçati = viginti), wollen wir später erörtern. Zu verwundern wäre es nicht, da auch vi eig. numeral ist und auf Zweiheit geht.

Kantische Qualität des Urtheils.

Nachdem wir so die Präpp. behandelt haben, welche sich an den Pronominalstamm ana mit mehr oder weniger Sicherheit anschließen lassen, folgen

Zweitens andere Partikeln gleichen Ursprungs von dubitativem, fragendem und negativem Charakter. Man wird hiebei, außer Grimm's Kap. IX. im III. Bande, welches die Negation, und X., welches Frage und Antwort behandelt, auch nicht ohne Nutzen die Berlin 1840 erschienene Promotionsschrift von Hippolyt Cegielski zu Rathe ziehen des Titels: De Negatione. Diss. quum philosophica tum grammatica comparativa. Advocatae sunt ad comparationem linguae: Sanscrita, Graeca, Latina, Germanica, Gallica, Slavica. 75 pg. 8. Indem der Vf. von der Hegel'schen Begriffsbestimmung der Negation ausgeht, darf auch die bekannte Dreitheilung nicht fehlen, welche hier so formulirt wor-

den: I. De Negationis notione et significatione. II. De Negationis variis nominibus et formis, quas variis in linguis suscipit, sive de Negationum etymologia. III. De Negatione in oratione continua, sive in plenis enunciationibus, quae solae veram efficiunt orationem, ideoque solae adaequatam Negationi praebent formam. Vorangestellt wird also der Satz Hegel's (Einl. in die Wiss. der Logik. Werke S. 41.), „daß das Negative eben so sehr positiv ist, oder daß das sich Widersprechende sich nicht in Null, in das abstrakte Nichts auflöst, sondern wesentlich nur in die Negation seines besonderen Inhalts, oder daß eine solche Negation nicht alle Negation, sondern die Negation der bestimmten Sache, die sich auflöst, somit bestimmte Negation ist; daß also im Resultate wesentlich das enthalten ist, woraus es resultirt." In Folge davon aber polemisirt Cegielski gegen Hartung's Behauptung (Partikeln II. 73.): wonach „die Negation eine Beraubung und Trennung ist, und zwar eine Trennung, die zwischen dem Prädikat und Subject stattfindet." Indeß fügt Hartung weiter hinzu: „Das Prädikat ist aber entweder in Bewegung, indem es durch das Urtheil auf das Subject bezogen wird, oder es ist bereits haftend und ruhend. Dort (beim Verbum) hat die Negation das Geschäft, die Beziehung selbst aufzuheben, oder das Prädikat vom Subjecte zu trennen, d. h. diesem jenes abzusprechen: mithin wird die Copula, und nicht das Attribut negirt. Aber bei der bereits haftenden Eigenschaft kann es die Negation nur mit dem Attribut selbst zu thun haben: also will sie dieses gleichsam von sich selbst trennen, sich selbst entgegensetzen, und somit in sein Gegentheil umwandeln. Der unchristliche Cajus, oder Cajus ist unchristlich, oder Cajus handelt unchristlich, oder Cajus der Unchrist — Verneinung des Attributs. Cajus ist nicht Christ oder kein Christ, Cajus der Nicht-Christ — Verneinung der Copula." Daß in „Cajus ist kein Christ" die Copula negirt werde, läugnet Cegielski p. 45. und allerdings scheint die Sache, schon der grammatischen Ausdrucksweise nach, zweifelhaft. Wenn aber p. 47 bei der Berufung auf Braniß Grundr. der Logik S. 57 fg. — „wo denn ins Auge springt, daß das logische Sein, welches in der Copula ausgedrückt wird, durch die Bejahung und Verneinung gar nicht afficirt wird, sondern sich gleichgültig dagegen verhält", oder: „daß die Beziehung einen negativen Charakter hat, hebt die Vorstellung des Bezogenseins der Glieder keinesweges auf" die Sache das Aussehn gewinnt, als solle unter dieser Aegide und zwar zugleich aus dem nichtigen Nebengrunde, daß die Kopula ja auch öfters, z. B. in *οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη*, (körperlich) fehlen dürfe, überhaupt alle Bejahung oder Negation der Kopula in Abrede gestellt werden: dann muß ich dem lebhaft widersprechen. Ich kann in einem Satze (denn damit zunächst, nicht mit dem Ur-

theile haben wir es in der Sprache zu thun) entweder einzelne Satztheile als bejahlich, verneint, oder (denn auch dies kommt als Drittes hinzu) fraglich darstellen: oder zweitens auch, dieserlei drei Bestimmungen beziehen sich auf den Satz als Ganzes, nicht bloß, wie dort, in seinen Theilen. Wo aber das Letztere der Fall ist, wo also um das thetische Setzen des im Satze Enthaltenen, nicht minder demnach um die Zusammenfassung von Subject und Prädikat in ihrem (trotz der Verschiedenheit) Eins- und Ineinandersein es sich handelt: wie wäre da eine über beide hinausgreifende Synthesis möglich außer durch die einende Kraft der freilich nichts weniger immer als durch ein so allgemeines Zeitwort, wie das des Seins, ja überhaupt nur durch ein Zeitwort (öfters z. B. durch ein Pronomen; andere Male durch eine bestimmte Folge von Subj. und Prädikat, s. Steinthal, Pron. relat.) sich sprachlich bekundenden Kopula? Einer Kopula, die, eben weil sie das geistige Band, der Indifferenzpunkt ist der polarisch auseinander gehenden Satzglieder: Subject und Prädikat, dem zum Trotz daß sie geistig einen so überaus hohen Rang behauptet, ja gerade um deßwillen, weil so fast nur geistiger Art, sich oft begnügt, gleich einer unsichtbaren und lautlosen Fee, schon durch das bloße Setzen von Subject und Prädikat, z. B. in Sentenzen, wie summum jus summa injuria, ihre bindende (und, im Bunde mit der Negation, lösende) Macht walten zu lassen. Uebrigens etwas Anderes und Höheres als das bloße Zusammenstellen von Subject und seinem, übrigens ihm (nur nicht in Form eines Prädikats) zugeordneten Attributivs (wie z. B. homo mortalis)! Oder, richtiger gesprochen, ein Urtheil gerade in seinem Vollzuge (z. B. der Mensch ist sterblich) noch als werdendes; und auf der anderen Seite ein schon in Folge eines Urtheils näher bestimmter Begriff (z. B. der sterbliche Mensch), worin das Urtheil bereits aufgenommen und als erstarrtes und fertiges Moment enthalten ist.

Nun sage man mir, daß in dem Ehebündniß, welches Subject und Prädikat mit einander eben mittelst der Kopula und in ihr stiften, nur die eine Hälfte (das Prädikat) afficirt werde; das innere Seelenband selbst aber, die Kopula, von Bejahung, Verneinung der Frage völlig unberührt bleibe! In jenen Sätzen, worin das Ganze derselben affirmativ, negativ oder problematisch zwischen beiden schwankend dargestellt werden soll, beziehen sich dieserlei Affectionen zunächst, und zwar, selbst daran muß ich festhalten, unmittelbar auf die Kopula, und erst mittelst dieser auf die beiden Hauptglieder des Satzes, Subject und Prädikat. Es wird mir deßhalb schwer, wo nicht unmöglich, an Cegielski's Satz S. 59. zu glauben: Praedicati igitur Negatio, Negatio est totius sententiae singularumque ejus partium. Das läßt sich am augenfälligsten an der Frage darthun.

Machen wir uns zuvörderst klar, was die Frage eigentlich auf sich habe. Die Frage eröffnet, oder simulirt doch (z. B. um des größeren Affectes willen, den diese unruhige Form athmet, in der Rhetorik), stets den Mangel in einer Erkenntniß, dem man gern abgeholfen sähe, sei's nun in der Seele des Fragers, dergestalt, daß ihm selber die Antwort fehlt, welche er vom Befragten ergänzt wünscht, oder daß er sich nur (wie beim Examen) über das Wissen des Befragten in Kenntniß zu setzen beabsichtigt. Die Frage zerfällt aber, wie schon recht gut in den Zusätzen zu Mendelssohn's Morgenstunden S. XXI. ff. größtentheils nach den Stoikern und nach dem Engländer Harris (Hermes S. 124 fg.) auseinandergesetzt worden, in zwei Hauptarten 1) *πύσμα*, percontatio, z. B. „Sind diese Verse Homers oder Virgils?" oder: Wessen? 2) *ἐρώτημα*, interrogatio; z. B. „Sind diese Verse Homers?" Jene heißen bei Krüger Lat. Gramm. §. 513. Begriffs-, die zweiten Satzfragen. Grimm III. 751. hingegen unterscheidet sie durch die Ausdrücke: objective und subjective Fragen, weil es nämlich dort auf den erfragten Gegenstand, hier auf das Wollen oder Wissen des Befragten ankomme. Dabei waltet nämlich der sehr merkliche Unterschied, daß, während die erste Art gar nicht eine Antwort mittelst Ja oder Nein gestattet, höchstens eine Ablehnung der Antwort mittelst eines Ich will, kann es nicht beantworten, Non liquet u. s. w. zuläßt, dagegen bei der zweiten, außer einem etwaigen Vielleicht dgl., da, wo eine entscheidende Antwort erfolgt, nur Ja und Nein an der Stelle ist. Man würde sich am schnellsten, und bei Nichtberücksichtigung des Unterschiedes zu seinem empfindlichsten Schaden, von dessen Natur bei jenem Gesellschaftsspiele überzeugen, wo jedes auf eine Frage erwiederte Ja oder Nein zu einem Pfande verurtheilt. Mit *πύσματα* finge man offenbar Niemanden, weil eine Antwort auf sie mit Ja oder Nein baare Unvernunft wäre. Dem ausgeworfenen Netze von *ἐρωτήματα* dagegen entgeht man fast nur durch ausweichende Antworten, die also eigentlich keine sind. Das ganze Geheimniß der in jenem Spiele erforderlichen Fragstellung bestände also nur darin, daß man Fragen thut, welche auf das Ganze eines Satzes, vor allen Dingen auf dessen Kopula Bezug haben. Die erste Gattung von Fragen, oder die percontatio, hat es bei nicht fraglichem Charakter aller übrigen Theile eines Satzes mit dem Problematischen wenigstens eines Theiles zu thun, den die Antwort, wofern sie darauf eingeht, zu ergänzen hat. Ja und Nein ergänzen dagegen nichts, als die Qualität des in der Frage als problematisch hingestellten Urtheils selber, indem sie das Schwanken entweder je nach der affirmativen oder negativen Seite hin zum Stehen bringen, d. h. aber, unter anderem Gesichtspunkte, auch — Alles. Denn z. B. mit einem Nein fällt der ganze Satz der Frage als nichtig über den

Haufen. Bei der percontatio spielt sich namentlich das Fragpronomen (Wer, was?) mit der ganzen Reihe seiner Variationen in den Adverbialbildungen je nach den verschiedensten Rücksichten des Ortes (Wo, wohin, woher), der Zeit (wann, wie lange), der Art und Weise (wie) u. s. w. in mannichfaltigster Weise ab. Z. B. Quid, quem vidisti? wo, daß der Angeredete, etwas gesehen, als gewiß angenommen wird und darum gar nicht in Frage kommt, sondern nur das Object des Sehens, das Gesehene. Ob Sache, Person? und zwar welche aus der unendlichen Menge des Möglichen, sogar Negatives (Nichts, Niemanden) mit eingerechnet. Ubinam, quando eum vidisti? d. h. ich muß zur Ergänzung des Wo auch mit einem bestimmteren Wo (auf der Straße, im Concerte u. s. w.), auf das Wann eben so mit einem Wann (vorgestern, erst heute), — nicht etwa unter Vermengung des Wo und Wann, überhaupt immer in einer dem Gefragten möglichst analogen Weise antworten. Aber auch z. B. Steht er oder liegt er? Ist er gesund oder krank? u. s. w., wo das Prädikat unbestimmt erscheint, gehören hieher. Ueberhaupt kann bei jeder mehrgliederigen Frage, obgleich eig. jede interrogatio (wenigstens verschwiegener Maaßen) doppelschneidig (— Ja oder Nein?), Ja oder Nein ohne besonderen Bezug auf Eins der Glieder, oder, mit Aufhebung des Entweder — Oder, auf alle nicht füglich in Anwendung kommen. — Ganz anders bei der interrogatio in enger begrenztem Sinne. Bald giebt es dafür eigene Fragpartikeln (wie Lat. das enklitische -ne, num, nonne? u. s. w.), bald, wie im Deutschen, übernimmt eine Wortumstellung (eine Art Inversion) mit einer besonderen Modulation der Stimme, bald diese allein (der sog. Frageton) für sich schon das Amt der Erfragung, ob das Bezogensein des Prädikats auf das Subject in der Wirklichkeit begründet sei und wahrheitsvolle Gültigkeit habe oder nur rein subjectiver Thätigkeit des Fragers anheimfalle? Die Frage, sehen wir, schließt stets in Einem Punkte ein unvollständiges Urtheil ein, indem in ihm wenigstens noch ein Baustück zu dessen Vollständigkeit fehlt. Ja, als interrogatio sogar, weil ihm dann das Hauptmoment, das wirkliche Setzen, abgeht, enthält sie sogar nur die Vorbereitung zu einem Urtheil, dessen wirkliche Fällung sie von der Antwort erwartet. In diesem Falle nämlich enthält die Frage zwar meist bereits alle Baustücke gleichsam zu dem zu errichtenden Gebäude des Urtheiles. Auch sind selbst diese, wie auf dem Zimmerplatze, schon planmäßig in einander gepaßt; allein darum ist aus ihnen das Haus noch nicht errichtet und steht nicht auf seinem richtigen Platze. Solche Bewandtniß erklärt nun zur Genüge das häufige Verfahren der Sprache, daß die Antwort, um das in der Frage als ergänzungsbedürftige Urtheil zu vervollständigen und damit nun als wirklich fertiges zu vollziehen, ent-

weder sich einer bloßen (bejahenden, verneinenden; — wo nicht rein ausweichenden) Partikel bedient, welche bald schon für sich, bald in Begleitung von Zusätzen einen ganzen Satz (!) repräsentirt, was unter Voraussetzung der voraufgegangenen Frage nicht möglich wäre, als deren Bestätigung oder Verneinung sie ja eben dient. Oder zweitens, man greift, statt den ganzen Satz zu wiederholen zu Wiederholung nur eines und natürlich desjenigen Momentes, worauf es vor allen Dingen ankommt, und zwar, im Fall der Bejahung, da alsdann das Selbstsetzen zur Affirmation ausreicht, zur bloßen Wiederholung, oder im Verneinungsfalle, versteht sich, zugleich zu einem mitwirkenden Ausdrucke, welcher die Negation bewirkt. Also wird man bei Begriffsfragen, um hier Krügers Terminologie beizubehalten, den ganz eigentlich fraglichen Begriff, bei Satzfragen aber, weil die Kopula, stehe sie nun frei für sich, oder sei sie in einem konkreteren Verbum eingeschlossen, den eigentlichen Angelpunkt des Satzes bildet, das Verbum wiederholen. Jedoch begreiflich mit denjenigen Abänderungen, welche in der Natur der Sache liegen, wie z. B. des Wechsels der Person, z. B. Willst Du? Ich will. Ich will nicht. Drehen sich doch das Ich und Du im Munde von Sprecher und Angeredetem nothwendig eben so schnell um, wie durch eine Körperwendung von mir sich das Rechts und Links der Gegenstände umsetzen. Kein Wunder, wenn sich solcher Wiederholung gelegentlich vielleicht alle Sprachen, nach dem üblichen Sprachgebrauche indeß einige fast ausschließlich oder doch mit besonderer Vorliebe, bedienen. Vgl. Grimm III. 763 fgg., Krüger §. 517. Beispiele: Estne populus Collatinus in sua potestate? — Est. — Tune negas? Nego hercle vero. — Virtutes narro. — Meas? — Tuas. — Possumusne igitur tuti esse? Non possumus. Auch Ngr. *Ἔχεις κρασί;* hast Du Wein? Antw. *ἔχω* st. *ναί.* Mullach S. 392. „Die bejahende Antwort auf die mittels der Fragepartikel ausgedrückte Frage, heißt es bei Schleicher (Hdb. der litauischen Spr. §. 145.) erfolgt litauisch auf eine vom Deutschen abweichende Art, nämlich durch Wiederholung des Hauptbegriffs der Frage, nicht durch ein, unserem Ja entsprechendes Wort“ u. s. w. Besonderer Hervorhebung bedarf der Umstand, daß, „ist das Verbum der Frage mit einer Präp. zusammengesetzt oder steht ein Adv. beim Verbum, Wiederholung der Präp. oder des Adv. vollkommen schon den Zweck erfüllt.“ Z. B. ár (Fragpart.) atliktas darbs? Ist die Arbeit fertig? Bejah. Antw. àt oder atliktas (fertig). Eben so im Lettischen (Hesselberg §. 328.), wo sich das Deutsche Ja nur mißbräuchlich zuweilen eindrängt. Z. B. Woi (Fragpart.) tu Mahrtiña dehls essi? Bist Du Martins Sohn? Essmu oder Essmu gan. Ich bins, oder Wiñña der seinige. „Auch im Polnischen (Bandtke §. 357.) ist das Ja, frz. oui, so wenig

wie im Lateinischen zu finden. Es wird also durch lak jest (sic est Lat.) gegeben. Bestimmter und genauer antwortet man in dem Verbum, in welchem man ist gefragt worden, wie im Lateinischen." — Ich übergehe jetzt den häufigen Fall, wonach viele Völker, in der Ohnmacht ihres Abstractionsvermögens, von konkreten Fällen die Negation allemal rein abzulösen, für jedes einzelne Verbum neben der affirmativen Conjugation eigne negative Conjugationsformen besitzen. Vgl. DMZ. IX. S. 453. Z. B. im Esthnischen, einem Idiome der Finnischen Sprachclasse, laut Hupel Gramm. 1780. S. 36. 40.: „Eine besondere Eigenheit der esthnischen Sprache ist, daß sie die Zeitwörter in bejahenden Redensarten ganz anders bildet, als in verneinenden; daher muß man eine doppelte Art zu conjugiren lernen, und beide Arten genau von einander unterscheiden. Verneinend sind nicht bloß alle Zeitwörter impersonell, sondern sie werden überhaupt ganz anders gebildet. Z. B. minna maggan Ich schlafe, minna ei magga Ich schlafe nicht, meie ei magga Wir schlafen nicht." Also etwa ähnlich, wie Mihi, nobis — non est somnus. Minna (od. ma) walmistan Ich bereite; sinna (od. sa) walmistad Du bereitest; temma (od. ta) walmistab Er bereitet u. s. w. Negativ: Minna ei (ma ei; ei ma; oder endlich ei minna) walmista Ich bereite nicht; sinna ei (ei sa) walmista Du bereitest nicht; temma ei (ei ta) walmista Er bereitet nicht u. s. f. In entsprechender Weise hat dann auch das Nomen im Esthnischen, parallel dem übrigen sog. Suffix-Casus, einen eigenen Caritiv z. B. tulle-ta ohne Feuer, wie tulle-lt vom F. u. s. w. Ahrens, Esthn. Gr. §. 91. Wie nun Bejahung oder Verneinung in den sog. Satzfragen sich um die Kopula als ihre Axe drehen, so desgleichen in den assertorischen Sätzen, im Fall es sich auch hier nicht um Einzelnes, sondern um das Ganze handelt. Das zeigt sich besonders in der Adversativform. Z. B. Ich habe ihn gesehen, nicht sie. Nicht sie, sondern ihn. Ich habe ihn nicht gesehen, aber gehört. Dagegen: hast du ihn gesehen? Ich habe ihn nicht gesehen. Daher dann auch für letzteren Fall die Lateinische Regel, daß die Verneinungspartikel vor das Verbum, als das eig. satzbildende Moment, nämlich die Kopula, einschließend treten müsse. Wenn das gegenwärtige Deutsch diesen so natürlichen Platz gegen die Stellung hinter dem Verbum vertauscht hat: so bedünkt mich, daß Cegielski p. 52. von unserer Redeweise: Cajus schreibt nicht, liest nicht sich einen viel zu hohen Begriff macht. Er meint nämlich, wir thäten es in dem Gefühle von der Wirklichkeit, nicht vom bloßen Scheine. Si ejuscemodi dictiones cum aliis comparas linguis, positiva tibi videtur, quum praesertim nihil obstet, quominus Praedicatum cum Subjecto arcte dicas conjunctum, nulla interposita Negatione. Als ob das ein Lob wäre! was nur auf irrigen Voraus-

setzungen des Vfs. beruht. Diese Stellung des nicht ist um nichts besser, als wollte man ne-quidem vereint hinter dasjenige stellen, was man sonst dazwischen einklemmen muß. Da nämlich n-icht ein wicht, Goth. vaihts (res) einschließt, sollte es gleich dem Frz. ne-rien, ne-pas u. s. w. das zu Regirende am naturgemäßesten zwischen sich in die Mitte nehmen. Weil sich nun aber nicht (früher, wie jetzt unser nichts, im Sinne von nihil gebraucht, und z. B. gleich nihil te moror, stärker statt non) sich zu innig mit dem Stoffworte verband, zog dieses auch die einfache Negation von dem Platze vor dem Verbum zu sich hinter dasselbe. Gerade so als wäre das Frz. ne pas, ne point, rien ne, die mitunter zusammen ihre Stellung vor dem Verbum nehmen, z. B. pour ne pas, point, souffrir: rien ne me plaît davantage. (Diez III. 423.), in Eins verwachsen und hinter das Verbum getreten. Ich läugne, daß diese Constructionsweise im gegenwärtigen Deutsch philosophisch tiefer und wahrer sei.

Uebrigens habe ich mich über die ungemeine Wichtigkeit der Wortstellung in den Sprachen schon an mehr als einem Orte (am ausführlichsten A. L. Z. 1849, Juni-Nr. 130—132.) ausgelassen, um in den Verdacht kommen zu können, als wüßte ich dieselbe nicht zu würdigen. Diese Wichtigkeit sei auch hier mit wenigen Beispielen hervorgehoben. Im Annamitischen, heißt es bei Alex. de Rhodes, Gramm. p. 26., chang semper praeponitur quando est negatio, ut chang có, non est. Si verò postponitur, caret accentu (coll. p. 8.) et est interrogatio, ut có chang, estne? — Ferner stehen im Sechuana (Beetjuanisch) ha und na als Fragpartikeln zu Anfange der Phrase, ausgenommen, wo man sie — pour préciser davantage l'interrogation — beide setzt, in welchem Falle das eine Wort vorn, das andere hinten steht. Z. B. Ha u mo rata Na? Est-ce que tu l'aimes? Casalis p. 47. Das kommt also ungefähr so heraus, wie der lobenswerthe Brauch im Spanischen, die Frage zwischen zwei Fragezeichen zu bringen, so daß man also stets durch das erste zu Anfange schon zum Voraus von der Natur des nachfolgenden Satzes vergewissert wird, ohne erst das Fragezeichen am Schlusse des Satzes abwarten zu müssen. Dann p. 44.: Le pronom interrogatif se place au commencement de la phrase, lorsque le verbe est à la voix active; ou le met à la fin, si le verbe est au passif: Ki mang [qui p. 14.] a gu [te p. 12.] rata? Qui t'aime? Ua ratoa ki mang Tu est aimé par qui? [vgl. p. 41.] Cette dernière manière d'interroger est la plus commune et la plus élégante. Mit der Verneinung verhält es sich so: Les négations ne, ne pas s'expriment par les particules, sa, ga, si, qui n'ont aucune affinité avec les adverbes de négation che et nia, non. La particule sa se place entre le pronom et le verbe: Ki sa

bone, „je ne vois pas;“ la particule ga se met devant le pronom: Ga ki bone; si est particulièrement consacré à la défense: U si ame, „ne touche pas“ (also wie Gr. $\mu\eta$). Dabei kommt außerdem der höchst bemerkenswerthe Umstand in Betracht: Ces négations changent la voyelle finale du verbe (*a*) en *e*. Ohne Zweifel ein feiner Zug im Munde eines Volkes, das man auf keine zu hohe Staffel der Cultur zu stellen pflegt. Auf diese Weise nämlich wird ja die Negation, und zwar nicht bloß, was weniger zu verwundern wäre, die prohibitive und indirekte, weit gefehlt, bloß äußerlich neben das Verbum gestellt zu werden, durch denselben Vokalwandel, den es auch im Subjonctif (z. B. kia reka J'achète, aber ki reke Que j'achète) erfährt, in eine (nenne man es nun qualitative oder modale) Mitleidenschaft hineingezogen, die zwar immer logisch, allein nicht immer, wie zugleich hier grammatisch, statt findet. — Das Bullom, ebenfalls eine Afrikanische Sprache, benimmt sich zufolge Nylaender p. 83. bei der Frage folgendermaßen: ë wird, gleich ah, an das Ende von Sätzen gestellt, um ihnen fragenden Charakter zu verleihen, wie z. B. Moa mö ko dere ë? Dost thou go with me? Also etwa in der Manier, als spräche ich im Deutschen: Du gehst mit mir, ja? [oder — nicht wahr?]. Sodann p. 75.: Ah! Interj. Ah (yes). Ah The pers. pron. of the first person sing. Täusche ich mich nun anders nicht: so ist die Uebereinstimmung des Ausdruckes für Ich mit dem für Ja im Bullom nicht von bloßem Zufall herbeigeführt, sondern eine wahrheitliche innere. Es scheint mir nämlich ein ganz artiges Verfahren, wird, im Fall das Gefragte bejaht werden soll, mit Ich geantwortet. Der Antwortende gäbe mit solchem Einstehen seines Ichs oder Selbst für den, ihm vom Frager zur Entscheidung vorgelegten problematischen Inhalt, die positive Fixirung desselben durch bejahende Zustimmung seinerseits zurück. „Ich,“ d. h. bin mit dem einverstanden, was Du sagst, will es daher (wo es sich um Willensacte handelt) thun, was Du von mir wünschest; oder (dreht sich die Sache um Erkenntniß eines Zweifelhaften): „Ich halte den Inhalt des Urtheils für richtig (bescheidener, weil bloß als subjective Meinung des Antwortenden hingestellt, als: Es, die Sache, ist richtig), welchen Du in Fragform vorträgst und zwar mit dem an mich gestellten Verlangen (freilich auch ein Willensact), daß ich darüber mein Urtheil abgebe. Damit steht nicht p. 43. in Widerstreit. Dort steht als Beispiel: Papáh moa woa weh? Is thy father well? Antwort: Ah wéh „he well“. Es verträgt sich ja recht gut das Ah (Ich — bin der Meinung, ich glaube ja) der Zustimmung mit dem Act der Wiederholung (wéh „wohl“, gesund, er ist wohl), welchen das Bullom, gleich vielen Sprachen, ebenfalls, und zwar gewöhnlich, zur Bejahung verwendet, und, mit einem verneinenden Zusatze,

auch zur Verneinung. Z. B. M' bë fēh ë [partic. interrog.]? Hast Du Geld? Ah [ich] bë an [nicht] fēh [Geld] Ich habe kein Geld, d. i. Nein. Vom ah heißt es dann noch im Besonderen: Ah (yes) wird gebraucht, wie das gemeine Volk auf Englisch aye für yes sagt. So mag bei Ankunft von Schiffen Jemand die Frage thun: Bë ngha n'viss pooto? und darauf als Antwort erfolgen: Ah „Ja". Oftentimes they shut their mouths, and give a sound through the nose, like n long or m'h'm. Also eine Interjection gleich unserem Hm, was auch den Verdacht erregen könnte, ob nicht selbst ah in der Beziehung eben so interjectionell sei (vgl. Grimm III. 294.), wie z. B. zufolge p. 49. in dem Satze: Ah! ngha n'yettëë he won, „Ah (poor fellow)! they have taken hold of him now." Sei nun dies ah ein wirklich ganz von dem obigen verschiedenes. Zu läugnen stände übrigens nicht, daß ein sympathisches Mitgefühl mit fremden Leiden (und eben so mit dem eignen: Weh mir! O me miserum) sich kaum weniger füglich in der Form der ersten Person („Ich" — bedaure Dich, nehme Antheil an Dir) ausspräche. Zuletzt wird dann noch bemerkt: Ah stands at the end of sentences merely to point them out to be questions: as, Loa [where?] n' choe ah? Where dost thou dwell? Also: Wo wohnst Du? ich, — mit dem kryptisch ausgedrückten Wunsche: Ich wünschte das zu wissen. Und: Ah follows active verbs without any signification. Letzterenfalles mithin, denke ich, ein Flickwort, wie das Oesterreichische halt (Ahd. halto opinor, sô ih meinu quantum arbitror Grimm III. 240.) oder bei einzelnen Individuen derlei Angewöhnungen, wie Wissen Sie? Verstehn Sie mich? Die anscheinend große Beweglichkeit im Gebrauche dieses ah mag z. B. mit der Mannichfaltigkeit der Bedeutung entschuldigt werden, welchen auch unser Deutsches ja je nach Quantität und sonstiger Modulation der Stimme annimmt. Man nehme etwa das Ja, z. B. ja sogar, in der Steigerung, wo sich das ganze Gewicht auf das so Eingeleitete mittelst solcher Bekräftigung wirft, während das scheinbar ganz entgegengesetzte lat. immo (d. h. infimo modo), quinimmo (wie nicht am wenigsten? dem Buchstaben nach) dadurch die Position erhöht, daß es den voraufgehenden Satz scharf negirt. Nach Rüdiger, Zuwachs V. 209. in Schwäbisch-Hall „Ja die Bekräftigung auf eine affirmative, joa auf eine negative Frage. So auch Dänisch;" leider ohne erläuternde Beispiele. Ueber ein pfälzisches und westerwäldisches ei ja wohl! für Nein, das fast spöttisch und ironisch klingt, s. Grimm III. 766. Goth. jai, Ahd. jâ u. s. w., über dessen Herkunft er S. 764. sich ununterrichtet bekennt, wage ich die Vermuthung, es gehöre zu dem Sskr. Pron. rel. ya-s (ő-ς), und daher z. B. ya-thâ, as, dem ein ta-thâ (so), woher tathyam (Wahrheit, eig. was sich wirklich so ver-

hält; nicht anders, S. an-ya), entspricht. Da ya-s, Acc. ya-m (welchem Lat. eu-m etymologisch vollkommen gleich kommt) ursprünglich demonstrativ, wie noch das mit ihm etymologisch gleiche Lith. jis, jo (is, ea) er, sie; derselbe, derjenige, s. ob. S. 144., zu denken: halte ich unser ja für ausgegangen von einem modalen So, wie z. B. Lat. ita (aus i-s), sic (Ital. si, ja), und Griech. οὕτως ἔσται so soll es geschehen (nämlich wie vorher gesagt worden), zur Bejahung dienen. Uebrigens wird Lith. jů (ja) nur mißbräuchlich so, statt der Wiederholung des Verbums, zur Bejahung gebraucht, indem, als eig. Lith. Wort, jů-jů nur je-desto ausdrückt. Also entspricht es, wenn auch nicht casuell, dem zweiten Gliede in Lat. quo-eo; mit nichten aber dem Deutschen, wodurch ein mit jedem Male proportional fortschreitender Grad angezeigt wird, wie z. B. in je länger je lieber. S. ob. S. 148.

Kant auf seiner Kategorientafel (Kritik der reinen Vernunft 1799. S. 106.) unterscheidet bekanntlich folgende

Kategorieen:

1. Quantität:	2. Qualität:
Einheit,	Realität,
Vielheit,	Negation,
Allheit.	Limitation.

3.
Relation:
Inhärenz und Subsistenz (substantia et accidens),
Causalität und Dependenz (Ursach und Wirkung),
Gemeinschaft (Wechselwirkung zwischen den Handelnden und Leidenden).

4.
Modalität:
Möglichkeit — Unmöglichkeit,
Dasein — Nichtsein,
Nothwendigkeit — Zufälligkeit.

Mag man sich nun zu diesen Kategorieen im Uebrigen verhalten, wie man will, also z. B. was bei Hegel der Fall, im Gebiete der Philosophie sonst nur wenig Gewicht darauf legen: in der Form des Denkens, wie folglich auch der Sprache, spielen diese Begriffe, freilich auch noch andere, z. B. Zeit und Raum, nach wie vor eine ungemein wichtige Rolle, und sind bis in die letzten Fasern des Sprachgewebes verbreitet. Augenscheinlich aber haben wir es bei Bejahung (Affirmation), Negation und Frage mit der oben von Kant Qualität genannten Zusammenfassung zu thun, während die im Uebrigen mannichfach nahverwandten sprachlichen Modi unter die Modalität fallen. Sehen wir uns aber

im Besonderen danach um, unter welche Classe von Begriffen, oder unter welche Kategorie, die Frage gebracht werden müsse: so hält es nicht schwer einzusehen, daß wenigstens die interrogatio — und, streng genommen, gilt dies auch von der percontatio, in so fern auch auf sie Antworten möglich sind, welche in, mit einer Negation behafteten Wörtern, z. B. niemand, nirgend, niemals, bestehen — der Affirmation (*κατάφασις*, auch selbst *φάσις*) und Negation (*ἀπόφασις**)) gleichartig, folglich das sei, was Kant S. 111. unter Limitation, Einschränkung oder eine mit Negation verbundene Realität (+ —), versteht. In der That ist die Frage ein, wiewohl nur auf der Subjectivität des Zweifels (mit seiner Zweiseitigkeit schon im Namen) beruhendes Oscilliren zwischen Positivität oder Ja, und Oppositivität oder Nein. Wird nun ein ganzer Satz, und nicht etwa nur ein Glied in ihm, bejahend, verneinend oder limitativ ausgesprochen, so beziehen sich diese Affectationen zunächst nur auf die Kopula und erst mittelst dieser auf das Satzganze und seine Glieder. Eben die Kopula aber hat es, außer mit der Qualität des Urtheils, auch mit der Modalität zu thun, welche, was man aus obiger Tabelle ersehen kann, der positiven Seite auch eine negative sich gegenüber stehend hat. Oft inzwischen wird die Grammatik Mühe haben, diese Begriffe, namentlich in der Syntax, wo dieserlei äußerst schweren und verwickelten Begriffe bei der Bildung fast jedes Satzes in Anwendung kommen, in ihrer häufigen Verfilzung genügend zu besondern und auseinanderzuhalten.

Mag etwa vielleicht als Beispiel dienen, wovon man schwer wird ausmachen können, ob es mit strengerem Rechte unter den Begriff der Limitation oder Möglichkeit gehöre. Dem wörtlichen Sinne nach umfaßt der deutsche Ausdruck positive (große) Menge und negative Schwere. Leichtes Gewicht ist leicht zu handhaben, mithin die Möglichkeit, mit ihm fertig zu werden, größer. Schwerlich, Engl. **hardly** (eig. als hart, wie z. B. ein schwer zu bewäl-

---

*) Das *ἀπό* hierin und in *ἀπόφημι* bezeichnet gewissermaßen das Hinwegthun eines positiv Gesetzten, sei es nun, der Bitte oder Willensäußerung gegenüber, eine ab-schlägliche Antwort, oder das Läugnen einer gegentheiligen Behauptung und Meinung. Die affirmirende Kraft in *κατάφημι* ist glf. das **fando adnuere** gegenüber jenem **abnuere**, weil hier dem *κατά* der Sinn des Entsprechens, der entgegenkommenden Beistimmung beiwohnt, wie z. B. *κατὰ θυμόν* nach jemandes Sinn oder Neigung, seinem Sinne gemäß. Daß *ἀπολογία* eine Schutzrede zu Gunsten Jemandes oder für etwas ist, mithin scheinbar sich der *ἀπόφασις* entgegenstellt, hat darin seinen Grund, weil jede Apologie einen Angriff voraussetzt, zu dessen Abwehr sie geführt wird. Das *ἀπό* ist also auch hier ein Hinweg, wie das **de** in **defendo**, d. h. eig. ab-, weg-schlagen, wie **offendo** anschlagen, anstoßen an etwas. Nicht damit zu verwechseln ist übrigens *ἀπόφασις* = *ἀπόφανσις*, *ἀπόφησις* von *φαίνω*.

tigender Stein oder Holzblock). **Kaum**, Ahd. **kûme**, mit Mühe und Noth, s. ob. S. 289., eig. **aegre** (Adj. kûm, schwach, krank, elend, also ohne die ausreichende gesunde Kraft) lassen noch ein kleines Maaß von Möglichkeit zu, also höchstens z. B. 1:3 von Wahrscheinlichkeit. Ahd. **kûme** aber mit gewöhnlicher Ironie (wie selten, spâte u. s. w.) dann auch für: **gar nicht, gewiß nicht**. Benecke WB. Frz. **peut-être** d. h. es mag sein, ist möglich. Kein Wunder, wenn **Harris**, wie von einem Requisitivus (Imperativus), so auch von einem Interrogativus **modus** zu reden keinen Anstand nimmt. Dagegen wäre auch im Grunde nichts einzuwenden, bestände ein solcher Modus, gleichwie syntaktisch, auch in einem wirklich etymologisch am **Verbum** hervorgehobenen Unterschiede.

Die **Modalität**, um dies an gegenwärtigem Orte nur flüchtig zu berühren, erfreut sich im Verbum mindestens der Sanskritsprachen wohl ohne Ausnahme eigens zu dem Ende ausgeprägter Flexionsformen (Modi), welche zur Darstellung der (wenigstens abseiten des Darstellers so hingestellten) **Wirklichkeit** (**Indikativ**), sodann der (welche, eben weil es sich um Möglichkeit handelt, mannigfaltiger sein kann als die nur einzige Wirklichkeit) verschiedenartig gefaßten **Möglichkeit** dienen. Dergleichen z. B. eine **subjective** und **objective** Möglichkeit; eine im **Willen** und Begehrungsvermögen oder in der **Erkenntniß** begründete; **Abhängigkeit** und Vermittelung, z. B. sachlich in **Grund** und **Folge**; nach der Intention in **Mittel** und **Absicht** oder **Zweck** u. s. w., wie sie sich in **Conjunctiv** oder **Subjunctiv** (Sskr. Let'); in **Potentialis**, der Form nach gleich mit dem Griechischen **Optativ**; ferner noch im Sskr. **Precativus**, **Conditionalis** manifestiren; — jetzt zu geschweigen des **Imperativs** als eines, weil auf die **That** gerichteten, so zu sagen **practischen** Modus, dem man indeß auch den Begriff **subjectiver Nothwendigkeit** untergelegt hat, welche Kategorie sonst, wie desgleichen kaum je in einer Sprache es einen Numerus der **Allheit** geben mag, in einer eignen Modusform (2×2 ist — mit **apodiktischer Nothwendigkeit** — 4) schwerlich irgendwo auftritt. Die **indirekten**, oder abhängigen Modi, finden in dem Indogermanismus, wie nun immer, sei es durch Vokalanschwellung (z. B. im Let' und Conj.) oder durch **Einfügung eines Auxiliarverbs** ihre Kennzeichnung an dem **Platze der Kopula**, d. h. da, wo sich die **Wurzel**, oder der **Temporalstamm** des modificirten Verbs, von den **Personalendungen** abscheidet. Also, mit anderen Worten, äußerst passend hier zwischen beiden, **Präd.** = Wurzel, und **Subj.** = Personalendung, mitten inne, wohin natürlich der eig. **Angelpunkt** (cardo, frz. pivot) des **Verbums**, und insofern dieses der eig. satzbildende Redetheil ist, mittelbar auch immer des **Satzes**, fällt, in welchem das jedesmalige

Verbum enthalten. Der Modus des Griechischen Opt. (τύπτοιμι, διδοίην) oder Sskr. Potentialis, deren, übrigens entweder mit Binde- oder Wurzelvokal verwachsenes Iota man aus Sskr. i wünschen, wo nicht *i, yâ*, gehen, zu erklären guten Grund hat, ist hienach der Strenge nach gerade so, nur synthetisch, ausgedrückt, wie auf bloß analytischem Wege eine Menge anderer verbaler Modificationen und Näherbestimmungen durch ein Verbum, dem das Modificandum im Inf. oder Particip (z. B. possum facere, ich möchte, könnte, dürfte, sollte thun; verbal: τυγχάνω ὤν, je vais faire u. s. w.) nur von außen beigegeben wird, pflegen sprachlich zur Anschauung zu kommen. Anders verhält es sich mit den sog. direkten Modi, welche natürlich keine andere sind als Indikativ und Imperativ, die, nur innerhalb des Verbums, gerade so zu einander stehen, wie im Nomen die beiden geraden Casus, Nominativ und Vokativ (glf. auch Ich: Du), und deren Privilegium es ist, unabhängigen und (allerdings ein bloßes Bild!) selbstherrschenden Charakter zu behaupten, d. h. von keiner fremden Autorität außer ihnen Befehle brauchen anzunehmen, sich davon „regieren" zu lassen. Der Imperativ in den, mit dem Sskr. anverwandten Sprachen macht nämlich mit seinen modalen Abzeichen (ein bemerkenswerther Unterschied von den übrigen Modi!) nicht in der Klemme zwischen Prädikat und Subject; nein, hinten in des Pronomens, wodurch das Subject vertreten wird, eignem Leibe sich geltend und bemerklich. Der Indikativ aber, als gewissermaßen primitiv gesetzter Modus, entbehrt genau genommen (nicht so immer der Nominativ, wohl aber der Sing.) jeder positiven Bezeichnung. Die Kopula, d. h. der synthetische Bindeleim oder Kitt, zwischen Wurzel und Pronomen (oder geistig gefaßt, zwischen Präd. u. Subj.), kann im Binde-Vokal einen lautlichen Repräsentanten haben, oder auch (wie dieser in mehreren Conjugg. im Sskr., in der Griech. auf -μι, Lat. fer-s, fer-t, es-t) — ohne sonderlichen Schaden, weil die (meinetwegen magnetische Anziehungs- und) Bindekraft auch ohne ihn groß genug, — fehlen.

Solcher Flexionsformen kann sich die Qualität nicht berühmen. Jedes Verbum setzt sich ursprünglich positiv. — Auch wenn ihm nicht eine ausdrückliche Affirmation (ajo; dico; credo, scio) zum Grunde liegt, sondern sogar eine vollkommen klar ausgesprochene Negation (nego; nescio), — denn omnis negatio ist bekanntlich zugleich eine determinatio, mithin, nur nach anderer Seite hingewendet, wieder positiv; — oder endlich eine limitirende Einschränkung, wie Beispiels halber in den Verben (dubito d. h. ich bin unschlüssig, bald abseiten des Willens bald der Erkenntniß; timeo: Wunsch und Erwartung des Gegentheils; veto, negatives Gebot; impedio Gegensatz der Förderung). Alles

Uebrige dabei muß durch Partikeln, Inversion, Ton (z. B. Frage; im Mpongwe Wilson Gramm. p. 32. ebenfalls die Negation — by an intonation upon, or prolongation of, the radical vowel of the ground form), also zumeist durch analytische Mittel, sich Geltung verschaffen, und, wenn auch hin und wieder eine Partikel mit dem Verbum vorn oder hinten concrescirt, so ist sie mit ihm doch nicht in der Form eigentlicher Flexion verbunden. Z. B. Lat. Habes-ne? Vin? Nolo (aus ne-volo, was nicht mehr flexivisch ist als malo aus mage volo); nequeo, oder, nach germanischer Weise, mit nachgestellter Negation, Engl. I cannot, Böhm. negsem (non sum), wie altengl. nam (id.). Ill. nebiti (nicht sein), nebude (es soll nicht sein). Poln. Jest matka w domu? (Estne mater domi?) mit der Antwort darauf Niemasz (nie masz) matki w domu (Non domi). Cegielski p. 43. 57., wo er auch den sonderbaren Slavismus berührt, daß in negativen Sätzen oft der Genitiv (so hier matki d. i. matris) in Anwendung kommt, wo in affirmativen Nom. oder Acc. Das muß wohl eig. gedacht sein, ähnlich unserem: Als ich hinkam, war von ihm nichts zu sehen und zu hören. So heißt Poln. mam chleb Ich habe Brot, nie mam chleba Ich habe nicht Brotes (kein Brot, nihil panis). Viele proklitische Anlehnungen, und in deren Folge auch häufig Verschmelzungen, z. B. Persisch nîst (non est) genau wie Goth. nist Grimm III. 710 fg. Altfris. nël, nil, nëlle (non vult, nolit); niton (nesciunt), nebbe (non habeat) u. s. w. Lith. asz ne-nóriu Ich will nicht, u. s. w. Schleicher Gr. §. 146. — Freilich eig. negative Verbalabwandlungen, deren es, wie schon früher bemerkt wurde, in vielen Sprachen giebt, machen in gewissem Betracht eine Ausnahme, da die Negation, als keineswegs immer durch reine Einverleibung einer Negativpartikel in das Verbum von außen aufgenommen, ihm häufig genug gleichsam als eine innere Angelegenheit einwohnt. Ich greife nach dem ersten besten Beispiel. In der westafrikanischen, aber dem großen Kaffern-Stock angehörenden Benga-Sprache fehlt es zwar nicht an einer Negativpartikel bei Verben ganz, indem laut Mackey Gr. p. 53. ha so gebraucht wird, z. B. Mbi ha kali I did not speak, or have not spoken. Dagegen heißt es p. 33.: „Die Verba haben eine affirmative und eine negative Form für jede vox [Engl. voice, was wir gegenw. üblicher Maaßen genus verbi heißen], indem sie sich über alle Modi und Tempora erstreckt, ohne Beihülfe von Auxiliar-Partikeln.“ Z. B. kalaka p. 34. Sprich. Kalakani Sprecht. Aber p. 39. mit bemerkenswerther Vokalabänderung und Vorsetzen von *o* (du, ihr): o kalake Sprich nicht. O kalakeni Sprecht nicht. Die Sache beschränkt sich aber nicht auf die Prohibition. Leider dürfen wir uns nicht zu tief auf den Gegenstand einlassen. Bei Durchmusterung der einander entspre-

chenden Tempp. u. s. w. wird man übrigens gewahr, daß bei den Negativformen nicht bloß die Gestalt der Verbalwurzel Abänderungen oder Zusätze erhält, welche in den affirmativen anders aussehen, sondern auch das vorauf geschickte Personalpronomen verschiedentlich mit anderen Vokalen ausgesprochen wird. Z. B.

	Ind. Praes. aff.	Ind. Praes. neg.
1. sg.	mbi kalakandi I speak	mba kalaka I am not speaking
2.	o kalakandi	wa kalaka
3.	a kalakandi	a kalaka
1. pl.	ho kalakandi	wha kalaka
2.	o kalakandini	wa kalakani
3.	ba kalakandi,	ba kalaka,

sodaß mithin -a hinter dem Pron. im neg. Ind. Präs. wesentlich ist, während wiederum die zweite Form des sog. Potentialis, was die Gestalt des Verbums anlangt, völlig dem kalaka (2. pl. kalakani) in dem Ind. Präs. neg. gleicht, allein das Pron. nach der affirmativen Weise mbi u. s. w. zweimal mit zwischen eingeschobenem te setzt, z. B. 1. Mbi te mbi kalaka I can speak. 2. o t'o kalaka. 3. sg. angeblich, indeß vielleicht durch bloßes Versehen im Druck: ho te ho kalaka, so daß Pl. 1. a t'a kalaka damit scheint die Stelle wechseln zu müssen. Pl. 2. o ten'o kalakani (also auch mit Nasal im Pron.), Pl. 3. ba te ba kalaka. Hiezu wollen wir noch den Subj. Prs. affirm. fügen, mit seinem neg. Gegenbilde, worin nun wieder sonderbar genug das Verhältniß in Betreff des Pron. sich umkehrt, aber der neg. kale hinten mit e st. kala im affirm. Also, ersteres If I speak, das 2. If I speak not bezeichnend:

	Praes. Subj. affirm.		Praes. Subj. neg.
1. sg.	oninge	mba kala	oninge	mbi kale
2.		wa kala		o kale
3.		a kala		a kale
1. pl.		wha kala		ho kale
2.		wa kalani		o kaleni
3.		ba kala.		ba kale.

Nichts in der Sprache ist aber vielleicht geeigneter, große Verwunderung zu erregen, als der Umstand, daß sich bei mancher Gelegenheit, freilich immer analoger Art, in den einen Sprachen eine affirmirend-positive Sprechweise geltend macht, wo die anderen mit größter Bestimmtheit eine negative erfordern. Wie löst sich dies geheimnißvolle Räthsel, daß den einen Sprachen (scheinbar doch allem Sinn und Verstand zuwider) nicht bloß erlaubt, nein sogar sprachgesetzlich geboten sein soll, zu verneinen, was die anderen nur in arger Widersetzlichkeit gegen ihren Sprachgenius verneinen würden, in der Regel aber sprachrichtig nur in bejahlicher Weise

auszudrücken gezwungen sind? Als ob man ungescheut Weiß in Schwarz verkehren dürfte und umgekehrt, oder als ob der Widerstreit zwischen Wahr und Unwahr auf nichtiger Einbildung beruhete! Auf den Grund dieser Erscheinung bin ich schon zu wiederholten Malen (z. B., außer der ersten Ausg. der Forsch. II. 139. ff., auch namentlich mit Bezug auf die Negation hinter Comparationen Zählm. S. 268; vgl. auch Cegielski p. 65. 68 sq.) eingegangen. Im Allgemeinen gefaßt beruht er aber unstreitig auf jenem zwitterhaften Wesen, das wir mit Kant Limitation zu nennen fortfahren mögen. Weil diese mit einem Fuße in der Affirmation, mit dem andern in der Negation steckt, nur dieser Beidlebigkeit und amphibolischen Natur ist's zu verdanken, daß je nach verschiedenen Idiomen in Fällen, die sich irgendwie der Limitation unterordnen, und nur in diesen, nicht etwa willkürlich über sie hinaus, bald eine bejahende bald eine verneinende Art, sich ausdrücken, in Gebrauch ist, obschon man sachlich und objectiver Weise in der That dasselbe meint und sagen will trotz dieses klaffenden Hiatus in den Worten. Ja, wir wollen uns im Verlaufe der Untersuchung davon überzeugen, daß selbst viele Zusammensetzungen z. B. mit Negativ- und Privatpartikeln, weit entfernt negative Begriffe darzustellen, vielmehr, wenn auch mittelst der Negation und durch sie hindurch gegangen, manchmal für sehr positive (z. B. unendlich, eine endlose Wüste, eine große Untiefe) den Ausdruck bilden. Wie ja z. B. Einfachheit oder Zusammensetzung der Wörter nichts weniger als über die Einfachheit der Begriffe oder ihr Gegentheil entscheidet, was man z. B. schon aus vorbei, Lat. praeter (-ter bloß Ableitungssuffix an prae), S. 157.; unmittelbar = direct (gerade aus), allein mittelbar (glf. Mittel dazwischen tragend; -bar, Lat. -fer) = indirect, folglich mit gerade umgekehrter Verneinung; oder grossvater (keineswegs identisch mit: grosser vater), Lat. avus ersehen mag.

Nun einige Beispiele. Frz. bedeutet sans doute ohne Zweifel (Lat. procul dubio, — fern, weit weg vom Zweifel), gewiß. Wer weiß aber nicht, daß wir ohne Zweifel auch oft da sagen, wo wir unserer Sache nichts weniger als gewiß sind? Z. B. in „Ohne Zweifel wird das so sein", zeigt gerade das futurale wird an, daß die eigentliche Entscheidung erst der Zukunft vorbehalten bleiben muß, in der Gegenwart vom Sprecher noch nicht mit Sicherheit zu beschaffen sei, wenngleich seine Vermuthung überwiegend dem Ja zuneige. Ich will den vorgedachten Begriff steigern. Gut, da sage ich, wie z. B. im Lat. sine ulla dubitatione, ohne irgend einen Zweifel (d. h. nirgends, von keiner Seite aus wäre Zweifel an der Stelle oder statthaft), Frz. sans aucun doute Gobineau, Races humaines I. p. 80. (aucun entstanden aus aliquis

unus), aber auch bei eben demselben p. 1. sans nul doute, während hier doch die eine Negation, entweder nul oder das privative sans überflüssig scheint, ja, genau genommen, es ist, nur daß hier der Gebrauch einer zwiefachen Negation eine Steigerung, weil gleichsam nur Fortsetzung der einmaligen auf derselben Bahn, beabsichtigt und nichts weniger als eine Selbstentzweiung unter sich und ein daraus resultirendes Umspringen wieder in die Affirmation, wie es im Latein der Fall zu sein pflegt. Im Deutschen wäre: „ohne keinen Zweifel" ganz unerhört, und nur z. B. „Kein Zweifel", oder: „Keiner darf zweifeln, daß" u. s. w. zulässig, oder „ohne allen Zweifel". Von uns Deutschen wird hiedurch aller Zweifel sogleich als Summe und gewissermaßen nach einem summarisch abthuenden Verfahren geläugnet und in Abrede gestellt. In: sans aucun doute wird dagegen schon zum Voraus der erste Zweifel abgeschnitten, sodaß es nicht einmal zu einem einzigen kommen kann, wie viel weniger zu einer Summe und Totalität mehrerer. Ital. senza dir niente (ohne etwas zu sagen) Diez III. 394. Frz. Venture mourut sans avoir rien publié, mit rien als halber Negation und nicht etwa quelque chose. Ferner im Italienischen wird nulla s. masc. (d. h. wohl der Endung nach nicht Lat. fem., sondern Neutr. Pl., um es als Nichts vom persönlichen Masc. nullo Niemand zu unterscheiden) in Fragen und bei Zweifel so verwendet, als bedeute es nur „was, etwas". Z. B. Se nulla di pietà di noi ti muove, wenn Du einiges (buchst. nichts von) Mitleid gegen uns fühlst (Jagem. Diz. s. v.), worin sich, jedoch immer noch mit einer leisen Hoffnung vom Gegentheil gesetzt, die Befürchtung ausspricht, der Angeredete möge kein Mitleid haben. „Hast Du denn gar kein Mitleid mit mir? Wenn aber auch nur ein Fünkchen, so —". — Englisch: Be the price never so great (eig. Sei der Preis nie so groß, nämlich: als diesmal), wenn auch der Preis noch so hoch steht. If you do never so little amiss, und wenn Sie auch noch so wenig versehen. (Bailey's Dict.) It was a druidical altar and the most perfect and beautiful one of the kind which I have never seen. Borrow citirt von Gobineau l'inég. III. 5. Also hier beim Superlativ, und Deutsch wiederzugeben: Der schönste, den ich je (oder: der schönste von allen, die ich je, d. h. unquam, aber nicht, wie der Engl. Ausdruck, — nunquam) sah. Indeß auch etwa: so schön, wie ich ihn sonst nie weiter sah. —

Schweizerisch steht weder für unser: „als (in eig. Vergleichung, wo bloß die Aehnlichkeit zweier Dinge bestimmt werden soll). Er ist reicher, weder ich". Stalder Idiot. II. 439. Auch von Schmidt schwäb. Idiot. S. 521. „weder für als nach Compar.: Hans ist reicher weder Michel. Schweiz., aber auch in Luther's Bibelübers. Ezech. XVI. 47." Die Anwendung eines solchen dua-

len und selbst comparativen weder (Engl. whether, Lat. utrum, Gr. πότερον, Sskr. katara), das im Schweizerischen als Adj. wedera', wederi, wederes noch ausdrücklich als: „welcher, e, es von beiden" vorkommt (Stalder Dialektologie S. 117), hinter Comparativen, wo eine Zweiheit von Partheien rücksichtlich des Grades einer Eigenschaft in Vergleich kommt, wird man schicklich genug finden. Ich wünschte aber zu wissen, ob das weder in jenen Redensarten noch den alten positiven, oder den erst seit dem Schlusse des XII. Jahrh. eingeschlichenen negativen Charakter in unserem heutigen Schriftdeutsch habe, wenn es im Gegensatze von entweder (schweiz. ein-t-weder, Ahd. ein-weder) das Vorderglied in Disjunctiv-Sätzen ausmacht. „Ich habe weder (alterutrum, eig. bloß utrum) Geld noch (neque) Zeit." Entweder ist von weder also etymologisch lediglich durch vorgesetzten Art. indef. oder das Zahlwort (ein) unterschieden und demnach begreift sich auf den ersten Blick nicht, wie sich weder, z. B. statt Engl. n-either (Lat. neutrum) eindrängen konnte. Grimm III. 65. Das wäre nun auch an sich nicht gut möglich gewesen, würde nicht das negirende Element in noch des zweiten Gliedes auf das weder mit bezogen, wodurch es nun kommt, daß nicht etwa das erste Glied (obschon der Etymologie nach) affirmativ bleibt. So bewirkt ein vor vel-vel und aut-aut vorausgehendes, obschon nur einmaliges non die Negation beider Glieder, z. B. Auctoritas dignitasque formae non defuit vel stanti, vel sedenti. Krüger §. 544. Dagegen ist in neque-et oder et-neque nur das eine Glied verneinend, während das andere seinen bejahenden Charakter keineswegs aufgiebt §. 533. Anm. 6. z. B. Animal nullum inveniri potest, quod neque natum unquam sit, et semper sit futurum. Beide bejahend Lat. et-et, die man eben, um desto ausdrücklicher die gleiche Aussage auf beide Glieder zu beziehen, bei jedem wiederholt, während man im Deutschen sowohl — als auch die gleichmäßige Geltung durch die Vergleichung erreicht. Dagegen nicht nur — sondern auch (non modo, non tantum — sed etiam) gelangt auf dem Wege zu demselben Ziele, daß Einschränkung auf das erste Glied ausdrücklich in Abrede gestellt und vielmehr Ueberschreitung jenes Maaßes (modo) oder jener Größe (tantum) mittelst des zweiten hervorgehoben wird. Cum universa Graecia — tum (imprimis) Athenae, sowie alle ähnlichen Sätze, giebt das Verhältniß vom Allgemeinen zum Besonderen an. Sehr erklärlich. Denn in den weiten Sack des Fragpronomens, woraus das Relativum cum gebildet, geht der Unbestimmtheit derselben wegen noch Alles ein; während das Deutewort tum sich auf einen Gegenstand fixiren muß. — Da aber, wie z. B. aus folgendem Satze erhellet: Schw. Wedera' heds überchoh welcher von beiden (uter) hat es bekommen? Antw. Etwedera' Keiner von

beiden (neuter), die Neg. et-weder lautet, d. h. ursprünglich mit dem neg. en, dem als Uebergang (wie z. B. in meinet-wegen st. meinen w., allen-t-halben) ein t nachtrat, also en-weder, lautete: so müßte man für weder Wegfall der Neg. vermuthen, wenn auch hinter Comparativen, wie allerdings in vielen Sprachen sich hinter diesen eine Negation einstellt, dasselbe negativ sollte gemeint sein. Vgl. Diez III. S. 363. 393., wo er bemerkt: „Wenn in den eben genannten Fällen*) die neue Sprache dem Beispiele der alten folgt, so ist eine weitere Anwendung der Negation in Comparativsätzen ihr ganz eigen. Z. B. der von einem Comparativ abhängige Satz pflegt die Negationspartikel anzunehmen, wenn der Hauptsatz nicht selbst schon verneint. Man faßte den durch den Hauptsatz berichtigten Inhalt des abhängigen Satzes als eine Verneinung, z. B. Er ist reicher als man glaubt (Il est plus riche qu'on ne pense) = Er ist so reich, wie man nicht glaubt. So Ital. Ho trovato più ch'io non credeva oder piu ch'io credeva, più di quello (mehr von dem, d. h. als das, Lat. mit Abl. plus illa re, glſ. mit negativer Abwehr, wie in den privativen amens, demens) ch'io credeva." Und so erlaubt sich auch z. B. Gries im Tasso (I. 34.):

„Kaum ist die Sonn' im Osten aufgegangen,
„Und heitrer, als sie lange nicht gethan."

Es ist hier das Hinundherblicken zwischen dem niederen und höheren Grade, welches die Doppelvorstellung zuläßt. Man denkt z. B. jemanden nicht in dem gehörigen (hohen) Grade (wie er es wirklich ist) reich, weil man ihn (affirmativ) in dem niederen Grade reich denkt. Es findet also hier, wie bei jeder Vergleichung, wo die

---

*) 1. Nach: nicht zweifeln, nicht läugnen, 2. nicht umhin können, nicht unterlassen, 3. fürchten, vermeiden, verbieten, hindern und verwandten Begriffen, die den negativen Sinn einschließen, daß man etwas nicht wünsche oder nicht wolle, 4. noch: Es fehlt wenig. So auch Lat. **non dubitare quin. Non possum quin. Tantum abest, ut —, ut —**, d. h. **(Multum) abest, ut —, (et quidem) tantum, ut —**; Deutsch: Es fehlt so viel daß —, daß vielmehr (aber Lat. kein **potius**). Dagegen negativ: **Nihil abest, quin sim miserrimus. Cic.** Fehlen wie Zweifeln ist selbst schon ein negativer Begriff und Können ein dubitativer. Seltsam genug, aber doch erklärlich, daß diese nur mit einer Negation verbunden ein **quin** (wie nicht) nach sich ziehen. Mit dem Deutschen: »Es fehlt nichts, daß ich der unglücklichste Mensch sei« wird gesagt: Alles ist vorhanden, mich zu dem Unglücklichsten zu machen. In der Lat. Wendung dagegen ist der Gedanke so gefaßt: »Es fehlt nichts, wie ich es nicht sei«, d. h. wie wäre es möglich, nicht unglücklich zu sein, da nichts fehlt, mich dazu zu machen. Leicht begreift es sich aber, daß, wollte man die Doppelnegation **nihil abest**, in das generell positive **omnia adsunt**, übertragen, alsbald ein negatives **quin** nach diesem unstatthaft sein und eher in das gerade Gegentheil umschlagen würde von dem, was man zu sagen beabsichtigt.

Glieder nicht gleich, sondern ungleich, und mithin dem Einen ein höherer, dem anderen ein niederer, und folglich nicht gleich hoher Grad zukommt, Oppositivität statt zwischen Ja und Nein. Das Eine ist, selbst innerhalb derselben Eigenschaft, anders (graduell anders); mithin sind beide, nur in umgekehrtem Verhältnisse, anders. Wir werden aber weiterhin auseinandersetzen, wie die Negation ihrerseits auch sprachlich sich als ein Dortiges und Andersein im Indogermanismus bewahrheite. — Aus diesem Grunde giebt es dann Sprachen, welche entweder allein, oder neben anderen Constructionen, die Comparation auf die Manier vollziehen, daß, während man von dem einen Gegenstande die Eigenschaft aussagt, sie von dem zweiten verneint wird. Das ist z. B. im Waikurischen der Fall Mithr. III. 3, S. 188. Von der Sprache der Abiponen 2. S. 499.: „Der Comparativ wird durch die Negation, der Superl. durch den Beisatz der Begriffe: über Alles, umschrieben.“ Dies wird durch die bei den Mosquito-Indianern (Amer. Ethnol. Soc. II. p. 241.) neben einer anderen übliche Comparationsmethode verständlicher werden. Also man sagt: Jan almuk, Samuel almuk apia. John (is) old, Samuel (is) not old, womit nicht etwa überhaupt und absolut geläugnet wird, daß Samuel alt sei, sondern nur relativ und vergleichsweise: nicht so alt als Johann. Im Tscheroki (Höfer's Ztschr. III. 262.) fehlen Vergleichungsgrade. Sie werden durch utli mehr, eska weniger, [was also nur uneigentliche Comparative sein werden] ersetzt, z. B. Er ist größer als ich: utli nikatv, eska ayv (mehr er ist groß, weniger ich). Er ist der stärkste Mann im Dorfe: utli ulinigitiyu eska nanii unituhi (mehr er ist stark, weniger jeder Dorfbewohner). Im Chikkasah und Choktah (Mithr. III. 3. 301.) fehlt gleichfalls ein besonderer Ausdruck für den Comparativ. Er muß durch den „Gegensatz“ umschrieben werden, z. B. Chekusteena sahakse: Du bist tugendhaft, ich bin voll Fehler, für: Du bist tugendhafter als ich. Doch werden auch die Adv., welche: wenig, oder: mehr, bedeuten, vorn vorgesetzt. Die Verdoppelung des Adjectivs [auch sehr bedeutsam und in vielen Sprachen üblich!], z. B. von lawwa (viel): lawwa lawwa (sehr viel) drückt eine Art Superl. aus. — Die Mexikanische Sprache (a. a. O. S. 95.) hat für den Comparativ keine besondere Form, sondern achi oder ocachi wird vor das Adjectiv und die Negation vor den dagegen herabgesetzten Gegenstand gestellt, vor den Superl. aber huel (sehr). Aehnlich im Totonaca (S. 47.): „Der Comp. wird durch Vorsetzung der Wörter atzo, alicapo u. e. a., die: mehr, bedeuten, und der Superl. durch Vorsetzen der Wörter cana oder lihua (die unverbunden etwas anderes bedeuten) ausgedrückt. Der verglichene Gegenstand wird bei jenem mit einer der Negationen toni u. s. w. gesetzt.“ Im Lithauischen desgleichen (Schleicher Hdb.

§. 150) steht als Vergleichspartikel hinter Comparativen kaip (wie), allein richtiger mit der Neg. ne-kaip. Z. B. Jis yr senésnis ne-kaip àsz Er ist älter als (nicht — wie) ich; wofür indeß auch ùž manę (über mich hinaus, jenseit meiner) gesagt wird. — Wie verhält es sich mit der altn. Partikel enn u. s. w. ob. S. 264? Es würde bei der Erklärung einen Unterschied machen, ist das d im Dänischen end (wie z. B. in mand Mann) bloß lautlicher Zusatz, oder hat es sich in den anderen Formen assimilirt. An das Sskr. ana (ille) scheint unter allen Umständen gedacht werden zu müssen. Der Gebrauch hinter Comparativen erklärte sich am leichtesten, sei es nun, daß man mittelst ἀντί (entgegen; indeß mit in Grimm III. 146. vgl. Frz. encontre, r-encontre) darin eine Gegenüberstellung gewahrte, oder, wie in unserem comparativen denn (Grimm III. 168.) ein dem Range nach erst dann (nach dem ersten Gliede) Kommendes, oder endlich Anklang an eine Negation, da wir die nasale Verneinung glauben auf jenes Pron. der Entgegensetzung (ana) zurückführen zu können. Z. B. Dän. Han er klogere end ieg Il est plus sage que moi. Schwed. Flere än hundra personer Plus de cent personnes. Entgegensetzung eines Anderen liegt immer darin. So Dän. wenn gleich, auch; z. B. hvor-end wo auch; hvor tit-end wie oft auch; ferner mit dog doch: enddog Quoique, bien que (das bien, wie Deutsch: obwohl), encore que. Im Nachsatze mit da, da: endda Pourtant, cependant. Schwed. ändock, ändo mit gleichem Sinne, wie im Dänischen. Auch z. B. noch Om än jag wille, Quand (quand même, quand bien) je le voudrais. Und in noch bestimmterem Gegenüber: än för mycket, än för litet Tantôt trop, tantôt trop peu.

Das Andere kann immer nur das Ergebniß eines Vergleichs sein; und bei aller sonstiger qualitativer Gleichheit muß, sobald von der Einheit zu einer Mehrheit, und wäre es nur eine Zwei (z. B. das „andere", d. h. zweite, Gebot), fortgeschritten wird, nothwendig sich einstellen, da z. B. auch zwei gleiche Dreiecke, in so fern sie als zwei gesetzt sind, nicht anders können als jedes von beiden ein (seinem Dasein nach) von einander verschiedenes, ein in diesem Betracht anderes (nicht identisches) zu sein. Daher dann auch bei derlei Ausdrücken eine häufige Negation vor dem zweiten Gliede zur Anzeige des Verschiedenem. Z. B. Frz. En procédant autrement, que ne l'a fait l'auteur de ce livre. Deutsch: anders, als — ohne Negation. Dies macht mich glauben, daß, wenn im Böhmischen auf giný (alius) und Comparative než folgt (Dobr. Böhm. Lehrgeb. S. 157. 265. 275.), ferner diese mit ž (etwa Lith. -gi, z. B. nei-gi nicht einmal, auch nicht) zusammengesetzte Partikel (S. 155.) auch für ehe als (d. h. so lange noch nicht, Lith. pirm neng, Lett. pirms ne kà) und mit

adversativem Sinne (allein, sondern; Wörter, welche Sätze einleiten, in denen eine gänzliche oder theilweise Aufhebung oder doch Beschränkung eines vorhergehenden enthalten ist) gebraucht wird, das ne in ihr wirkliche Negation sei, und vermöge dieser eine abscheidende und entgegensetzende Kraft besitze. Vgl. z. B. Nic giněho než-li (nihil aliud nisi, auch mit Neg.); wjce než deset (mehr als zehn) eig. nicht 10, sondern mehr, wofür Frz. plus de dix ans, Lat. plus decem annis im Abl. u. s. w., d. h. mehr, wenn man, von 10 zu rechnen beginnend, den Ueberschuß ins Auge faßt. Ngr., außer *παρά* — mit Acc. (d. h. in Beziehung auf —, neben, in Vergleich mit), auch *ἀπό* mit dem gleichen Casus, z. B. *τὸ ἔλαιον εἶναι πλεὸν ἐλαφρόν* (wie romanisch) *ἀπὸ τὸ νέρον*, glf. ab aqua. Auch Griech. *ἄλλος* hat ganz compar. Bedeutung, und entweder *ἤ* nach sich, oder auch, wie hinter Comparativen, den Gen. z. B. *ἄλλος ἐμοῦ*, *σοῦ* u. s. w., analog dem Lat. Abl. te, Nal. I. 22. tvad anyam, worin dieser Casus durch die Abtrennung einen Unterschied setzt, wie z. B. Ab his longe diversas literas. Sall. Catil. 34. fin. Lat. hic alius atque ille, wo die Kopula zwei Gegenstände zusammenbringt, um sie (eben um des abtrennenden alius willen) im gleichen Augenblicke wieder zu scheiden, während quam einfach (höchstens dem Grade nach) vergleicht.

Hieran lehnt sich nun der anscheinend höchst auffällige Gebrauch des na (nicht) in den Veden, da, wo man im Latein die poëtische Vergleichungspartikel ceu (wie) zu setzen pflegt. Siehe Benfey Gloss.: Na nachgesetzt (eig. (x) nicht, d. h. nicht ganz, aber doch ähnlich, fast) „wie"; wozu, ihm zufolge, auch sogar na als anknüpfendes, durch „sowie, desgleichen, nicht minder" hindurch entwickeltes „und" käme. Die lebhafte Phantasie macht Vergleiche von Dingen und Erscheinungen unter einander, die freilich mit den Augen des Verstandes angeschaut nichts weniger als einander mathematisch decken. Die Poesie hat aber, indem sie z. B. ein Mann wie ein Löwe (so tapfer) sagt, ein vorzügliches Interesse, die Identität als sich fast mit Haaresschärfe erreichend vor das Auge des Hörers und Lesers hinzustellen. Sie vermag dies aber schwerlich mit mehr Eindringlichkeit zu thun, als wenn sie mittelst der Verneinung bei dem, was zum Vergleiche herangezogen wird (vir, non, wofern man nicht ein prohibitives ne vorzieht, leo), gleichsam vor der sonst leicht zu befürchtenden Verwechslung warnt. Mit: „Dieser Mann nicht Löwe," will also der Dichter nicht etwa einen Feigling bezeichnen, der vom Löwen Nichts hätte, damit gar keinen Vergleich zuließe: gegentheils meint er damit einen solchen, der so ganz Löwe sei, daß ihn nur die völlige Identität mit gedachtem Thiere abgeht, und von wirklicher Verwechselung über den Vergleich hinaus mit einigem Ernst abgerathen werden muß. Das Lat.

tantum non (beinahe, d. h. also: ganz nahe dabei; fast, d. h. glf. fest daran haftend, kaum davon zu trennen, aus Adv. fasto, tenaciter, während fest aus fasti, firmus, tenax, umgelautet) drückt, nur prosaischer, ungefähr das Gleiche aus. Es ist ja damit gesagt, daß an dem vollen Maaße nur noch Weniges, so viel wie nichts, fehle. Nur so viel (tantum), d. h. hier: eine winzige Größe, ist nicht vorhanden. Z. B. tantum non omnes, ist zwar nicht ad unum omnes (alle bis zur Eins herab und dieselbe mit eingeschlossen), aber doch: fast alle, mit Ausnahme von, je nach den Umständen: ein paar mehr oder weniger. Frz. j'ai failli à tomber (in der That nicht, aber es fehlte nicht so viel, um ein Haar). Fere (s. Präp. Sskr. abhi und Deutsch bei), tantum non drücken ein: in der That nicht (—) aus, was aber, das Mangelnde eingerechnet, zur Wirklichkeit (+) gediehen wäre. Lith. konè, mažnè (aus ko ne und mažo ne um etwas nicht, um ein weniges nicht) in demselben Sinne. Z. B. Jis kone (mažne) nùmire Er ist fast (beinahe) gestorben. Die umgekehrte Limitation liegt in vix (unsicherer Abkunft), kaum (eig. krank, also nicht in dem gehörigen Zustande s. ob.), d. h. zwar wirklich (+), allein mit genauer Noth, beinahe nicht (—). — Ob übrigens der Gebrauch der Negation in vielen zemaitischen Sprichwörtern so verkehrt sei, als Schleicher meint S. 327., bedürfte vielleicht erst noch näherer Bestätigung. Seine Beispiele beginnen mit Bepigu (Es ist wohlfeil) isz svetimo kailio nerežti plates nagines (aus fremdem Felle breite Sandalen — wir sagen: Riemen — „nicht" zu schneiden). Lith. piggus ist: leicht (facilis), wohlfeil; ne piggù Es ist keine leichte Sache. Aber bei Nesselm. S. 327.: Bepig su tom Damit hat es gute Wege, keine Noth, ist nun wahrsch. mit dem Verbalpräfix be S. 324. zusammengesetzt, und nicht mit dem privativen be ohne, auch bei Maaß- und Zeitbestimmungen: weniger als, eher als. Selbst aber als bloße Verirrung bleibt der Fall noch immer lehrreich, wie z. B. Ich verbiete Dir ernstlich, das (nicht) zu thun, was nach Deutschem Sprachgebrauche das Gegentheil wäre von dem wirklich Gemeinten. Nämlich: Unterlaß es ja nicht! Ich befehle es Dir.

Dem Beinahe und dem poetischen Gleichwie schließt sich das Gleichsam, Als ob an, insofern es auch mit Negationen ausgedrückt wird. Z. B. „Néy, beinahe né, néï gesprochen. Néy ne macziomis als ob er nicht sähe." Nesselm. Aber Schleicher Gr. S. 325.: Neí [nicht néi] raudonoks ant veido röthlich, bräunlich (dies jedoch den strengeren Worten nach nur vergleichsweise) von Gesicht. Es mag dies eine lautliche Modification sein von ney (nicht, auch nicht); aber für völlig davon etymologisch verschieden halte ich es mit nichten. Denn wir haben ja z. B. auch Polnisch niby (gleichsam), was doch unstreitig aus nie

by*) (nicht daß es — in eigentlichster Wirklichkeit — wäre; vgl. sp. n-ur, d. i. ni esset) entstanden ist. Lat. quăsi (wie wenn, aber mit einem Aber, oder so daß ein Haken dabei, warum in Wahrheit gleichwohl nicht). Aus quam mit Unterdrückung des m, was aber wohl Längung des a zur Folge gehabt hätte, oder aus quâ mit Kürzung, wie auch in anderen Partikeln z. B. modŏ? Dann st. aliqua ratione, parte. Tanquam verschieden von ganz ernstlich gemeinter Gleichstellung der Gradhöhe in tam-quam (z. B. vir tam probus quam doctus), indem es, in seiner Zusammenfassung minder gewichtvoll, nur eine ideelle Identificirung vollzieht, d. h. dem Anscheine (daher tanquam probus oder t. doctus nur von sehr zweifelhaftem Lobe) huldigt, bei Entgegenhaltung einer, der Gleichheit ungünstigen Realität.

In einer oder anderen Rücksicht zu limitativen Begriffen gehörig ließen sich noch mancherlei andere Partikeln nennen, wie restringirende (einschränkende) und concessive (theilweise einräumende). Also z. B. saltim oder saltem, das mit salvus jedenfalls zusammenhängt, sei es nun nominalen Ursprungs (propritim st. proprie, saltuatim, viritim, populatim) oder verbalen (wie minutim, statim und eine Fluth anderer, also von salvere), und Wegfall von u (vgl. Acc. salutem) eingetreten oder eine kürzere Form von salvus ohne v darin zu suchen. Immer ist es glf. salva re, sodaß das Eine in seiner Integrität unangetastet bleibt, auch wenn das andere nicht eingeräumt werden kann, sondern aufgehoben werden müßte. Si illud non licet, saltem hoc licebit. Zum wenigsten, mindestens dies — bleibt (positiv) bestehen, des Uebrigen ungeachtet, was sich ihm als oppositionell entgegenstellt. Das Deutsche drückt also Beschränkung auf ein Minimum aus, was unter keiner Bedingung fahren gelassen werden kann. Non, neque saltem negirt, wie ne-quidem, auch das einzige noch Uebrige. — Auch sane (eig. in gesundem, heilen Zustande, Gr. σῶς, also: nicht aegre) restringirt, wie unser freilich [nicht gezwungen] wohl, wohl, was ja auch auf Wohlbefinden geht. —

---

*) Böhm. **by, byt'** wenn (eig. wohl: es sei; gleichen Stammes mit Lat. **fuat, fiat**). Vgl. **Dobr. Inst. p. 443.** Eben so leite ich **da p. 446.**, aus der Sskr.-Wurzel **dâ (dare)**. Vgl. z. B. Ill.-bei Voltiggi: **Nedaj Bog!** Gott behüte! doch wohl zu **nedatti**, nicht geben, also eig. »Gott gebe das nicht.« Grimm **III. 74.** Kirchenslav. optativ z. B. **Da boudet volja tvoja Fiat voluntas tua.** Weiter erklärten sich daraus nicht nur **da ne** *μή*, z. B. **Math. 5, 17.: Da ne mnite** *Μὴ νομίσητε* **Nolite putare,** sondern überhaupt der Gebrauch im Sinne von *ἵνα*, **ut**, u. s. w. Hieraus mag sich dann auch der zweite Bestandtheil im Lith. nĕda erklären, was, übrigens nur in wenigen Redensarten üblich, als ob bedeutet. Z. B. Nĕda sakytu od. Nĕda sakyti norĕjo gleich als wollte er sagen, als hätte er sagen wollen.

Quĭdem enthält jedenfalls das -dem im Sinne von schon (vgl. wenn schon, obschon, die ebenfalls Etwas schon gelten lassen), wie es in prîdem (in früherer Zeit, vordem) enthalten ist. Vorn suche ich darin aber jetzt nicht mehr gekürztes quî (wie z. B. in Quî fit, Maecenas, neg. quî-n), obwohl diese etwa durch hŏdie, modŏ und den brauchbaren Sinn (in gewisser Weise schon) zu rechtfertigen stände. Wohl aber quid, indem auch das analoge Neutr. ĭ-dem (das schon z. B. genannte, Ital. detto) den Wegfall des d von id keineswegs (wie doch das Masc. îdem den von i-s) ersetzt. Das quid in quidem hat aber den Sinn von aliquid, nonnihil, nur leichter und flüchtiger gefaßt, z. B. wie Cic. Fam. 13, 73.: Nisi quid (in etwas, einigermaßen) existimas in ea re violari existimationem tuam. — Certe nimmt Punkte aus, die es als gewiß und wahrheitgemäß darstellt, ungefähr wie z. B. Lat. verum, vero, verumenimvero, indem sie, denjenigen Satz, welchem sie zunächst angehören, als wahr bekräftigend, herausheben, dadurch ein zuvor Genanntes herabdrücken. Jene, mittelst certe ausgenommenen Punkte reichen jedoch nicht völlig aus gegen stärkere, die hinzukommen. Hiebei ist nun merkwürdig genug, daß auch der Germanismus in seinem zwar auf einen Ausdruck verfallen ist, welcher dem Lat. certe im Sinne sich nähert, indem auch er auf die Wahrheit eines als eingeräumt Vorausgeschickten, so zu sagen, pocht, wiewohl ohne damit einen mächtigeren Widerstand ganz brechen zu können. Im Vordergliede steht etwas, was schon als wahr zugestanden werden muß. Zwar nämlich ist aus zi ware (die Präp. zu mit dem Dat. vom Neutrum uuar das Wahre) entstanden, wie in uuar mit Acc. (certe) neben in uuare (in veritate). Zi uuare (vere), z. B. sage, verum fatear, ce uuare (certe), ze uuâre (atqui) Graff I. 919., Grimm III. 144. in wâre (re vera) u. s. w. S. 147. 149. Vgl. auch Mhd. deiswâr das ist wahr, wahrlich. Benecke Mhd. WB. I. 314. — Anders unser n-ur, was aus Ahd. ni uuâri (wäre nicht) Grimm III. 244. 726. entsprang, dem man Ahd. noch erst nur hinter einer Negation, z. B. nieth anderes, ne uuare, Graff I. 1055. begegnet. Das ist allein vollkommen logisch richtig gedacht, wie schon das Lat. non (nihil, nemo; fragend z. B. quid) — nisi beweist, was man so fassen muß: Es ist in irgend einer gegebenen Rücksicht nichts als bejahlich anzunehmen, wenn nicht — ausnahmsweise — dies oder das, oder: außer diesem einen (bejahlich zu setzenden) Punkte, Engl. b-ut (altfris. b-uta, außer, Richth. S. 676. mit bi, be, bi, wie b-inna, binnen). Vgl. niwan Grimm III. 724., der jedoch gewiß Unrecht hat, es mit Ahd. nibu vereinigen zu wollen. Graff I. 856. bringt es ohne Frage richtig, obwohl unter Zweifeln, mit wan (eig. defectus) zusammen, das natürlich seinerseits aus Sskr. ava (ab, de), vgl. auch û-na (st. va-na), minus, entspringt. Z. B.

uuir ne [Lat. non] habin andrin chuningh ne uuán [nisi] den romcheiser. N. 75, 2. Ein seltenes Ahd. Beispiel gegen viele Mhd. Auch bloßes wan nur in wenigen spätern althochd. Denkmälern, z. B. wan daz (nisi quod), d. h. wohl: ausgenommen (mangelnd) das, was sich, auch wo nicht eine ausgesprochene oder doch (z. B. in der Fragform) versteckte Negation dabei steht, durch die Zwitternatur auch dieses Ausdruckes entschuldigt sein mag, ohne daß, wie Grimm S. 725. annimmt, der negative Nasal (wie z. B. altſ. nëvan that gesagt wird) brauchte abgefallen zu sein. Vgl. oben weder. Spreche ich: „Nur (allein, bloß) Geld hat er dabei eingebüßt (allein z. B. nicht die Ehre), so bedeutet das, der alleinige, einzige Verlust besteht in Gelde, ist bloß, rein (nude, pure) hierauf beschränkt, so daß, wäre dieser nicht (ni uuâri, nur; vgl. auch Slaw. by, wäre, als Partikel. Dobr. Inst. p. 443., Poln. by-le wenn nur), — es gar keinen gäbe. Es kostet nur (nicht mehr als) einen Groschen. Das dort klare Verhältniß wird aber (etymologischer Seits) schon weit mehr getrübt, z. B. in dem Satze: Thue es, nur behalte die Ehre dabei im Auge, nur bedenke die Folgen! Uebrigens liegt auch in ihm eine gegensätzliche Verneinung eingewickelt: Sonst thue es nicht, laß es. Große Mühe aber hat man, noch die ursprüngliche Geltung von nur festzuhalten, wenn eine neue Negation hinzutritt. Z. B. Alles (positiv, +) ist verloren (neg., d. h. nicht gerettet, —); nur [nicht-wäre, —] die Ehre ist gerettet (+), oder: nur (—) die Ehre nicht (—, nämlich:) verloren (—). Ferner: Nicht nur das Geld ist dabei verloren (nicht gerettet), sondern auch (was noch schlimmer) die Ehre (nicht einmal die Ehre gerettet). Nur hinter nicht, wird nun aber fast schon so gut wie rein positiv gefaßt, etwa wie Lat. solum eig. aus se gebildet: für sich, d. h. ohne Anderes (vgl. das separirende se) bleibend. Mit dem nicht nur (bloss, allein) das, sondern auch — jenes u. s. w. wird die Isolirung, welche das Nur bewirkt, wieder rückgängig gemacht und aufgehoben. Zu einem Ersten, auf welches man bisher beschränkt war, welches gegen alles Andere exclusiv verfuhr, gesellt sich nun auch noch ein Anderes, das der früheren Summe einverleibt wird. Dagegen sowohl — als auch und ganz gleichmäßig Lettisch z. B. Tik lab šis, kà tas sowohl dieser als jener von tik (tam) mit Adv. labbi, lab (gut, wohl), um auszusagen, daß sich etwas gleich gut auf mehrere Glieder des Satzes erstrecke. „Ich wünschte es wohl; nur kann 's ich nicht;" d. h. exceptionell (dem Wunsche entgegen) fehlt als Bedingung die — meines Könnens. Mit generalisirendem Fragpronomen, das in seiner unbestimmten Allgemeinheit eben noch Alles unter sich befaßt, wer, was, wo (auch so viel) nur, d. h. alle in Frage kommenden ohne Ausnahme. Wer

immer (d. h. so daß keine Zeit, worin sich Jemand — zeigen möchte, ausgeschlossen wird), Lat. quicunque (cunque, d. i. unoquoque tempore, aus quisque, wie quum aus qui), quilibet (jeder beliebige), quivis (wen du willst), quis-quis Verallgemeinerung durch Wiederholung des quis, während Griech. ὅστις Relativpronomen mit dem Fragpronomen sinnig in sich vereinigt (z. B. Was Gott thut, das ist — alles — wohlgethan). Noch weitere Verstärkung z. B. in ὅςτις δήποτε (mit zwei Zeitpartikeln), wer irgend (unquam) und so auch wer je aus Ahd. io, eo, Goth. aiv (Lat. aevum). Eine nachdrückliche Ermahnung, z. B. („Deine Worte klingen schon ganz gut, aber) Handle nur danach!", weil sich die geheime Befürchtung einschleicht, zwischen Wort und That möge ein Widerspruch eintreten, der Erfolg jenem keineswegs entsprechen. Aehnlich: „Wenn er nur wieder gesund wird" bei gegentheiliger Besorgniß. — „Goth. jabái (εἰ, ἐάν) scheint, bemerkt Grimm III. 284., zusammengeflossen aus ja ïbái, folglich jaba, was übrigens nur in thauhjaba (etsi, etiamsi) nachweisbar, aus ja ïba. Den Beweis liefern nibái, niba, die den Gegensatz von jabái ausdrücken, nämlich ἐὰν μή, εἰ μή. Das einfache ïbái hingegen übersetzt bald fragendes μή oder μήτι (num), bald verneinendes μήποτε Matth. 5, 25. 27, 64. Luc. 14, 12., einmal μήπως II. Cor. 9, 4., zweimal εἰ μή Marc. 2, 22. II. Cor. 3, 1. Unter diesen Bedeutungen fällt die verneinende von μήποτε, μήπως und εἰ μή auf, man sollte ein fehlendes ni vermuthen, zumal ïbái = εἰ μή mit jenem nibái, niba = εἰ μή, ἐὰν μή ganz zusammentrifft. Umgekehrt wird niba Joh. 8, 22. für μήτι fragend und Marc. 4, 12. für μήποτε gebraucht, gerade wo sonst ïbái, ïba steht. Diese merkwürdige Identität der Formen ïbái und nibái, die sich der zutretenden Negation wegen vielmehr gegenüber stehen sollten, läßt sich nur durch die Natur dieser Partikeln begreifen, die auch in andern Sprachen zwischen Bejahung und Verneinung schweben, man vgl. z. B. das Lat. ne nach Fürchten, wo unsere Sprache eine positive Conjunction setzt, und umgekehrt das Lat. ut, wo wir eines dass nicht bedürfen. Die Unsicherheit des Gefürchteten oder Bezweifelten kann durch eine hinzugefügte Negation gesteigert werden. [S. sp.] Es ist höchst wahrscheinlich, daß in dem Gothischen Worte der Begriff von Zweifel selbst enthalten, nämlich ïbái der Dat. und ïba der Acc. eines Fem. ïba (dubium) sei, beide adverbial gesetzt. Zusammenhang mit dem adverbialen -aba -iba wurde S. 110. abgelehnt." Diese Partikel nun, welche in unserem ob fortlebt, das für gewöhnlich nur noch die indirekte Frage einleitet, den älteren Gebrauch als Conditionalpartikel (jetzt wenn, als auch nur ein Fragliches anzeigend) jedoch, außer in obgleich, obschon, ob auch (wenn gleich, wenn schon, wenn auch), obwohl, fallen

ließ, während Engl. if noch beiderlei Sinn fortführt, gleich Lat. si (z. B. Ibo et visam huc ad eum, si forte est domi) und Gr. εἰ, wird als ein Subst. iba (dubium, conditio) behandelt mit Casusflexion. Das gäbe nun nicht gerade ein absolutes Hinderniß, in ihr nicht nothwendig eine Verbal-, sondern z. B. eine adverbiale Pronominalableitung zu suchen, worüber s. ob. S. 147. — Was nemut nisi etiam, vel nempe. Fest. p. 106. ed. Lindem. seinem Ursprunge nach sei, fragt Grimm III. 746. Trotzdem daß nempe auf Zusammensetzung von ut mit nam (vgl. utpote) hinweisen könnte, obwohl man die, in nempe wahrsch. durch Assimilation herbeigeführte Aenderung des a in e so nicht begriffe, entschiede ich mich doch leichter für die Lesung nenut, die sich aus nenu (noenum, non) mit ut etwa im Sinne von: „gesetzt (ut) daß nicht" erklärte. — Sine, auch se obs. dafür, bildet mit dem gesellschaftlichen cum einen Gegensatz, und Beschränkung auf sich ist daher auch der Sinn, welcher ihm etymologisch zum Grunde liegt. Eine Negation liegt daher nur implicite darin, wie etwa in praeter (außer, ausgenommen), was eig. nur die sinnliche Vorstellung eines Nichtzusammentreffens, eines Vorbei enthält. Denn sein -ne ist Suffix wie in po-ne, infer-ne u. s. w. Eine Erinnerung, welche des nesi pro sine Fest. wegen nicht überflüssig ist. Das wird verm. mit nisi gleich sein, was sich jedoch ohne Beispiel schwer beurtheilen läßt. Anders verhält es sich mit si-n (wenn aber, wenn dagegen), dem meist si, nisi, quando, dum, voraufgehen, weßhalb es also eine Gegenvoraussetzung anzeigt, oder eine zweite, der ersten entgegengesetzte Hypothesis, etwa so wie an (oder) auf ein zweites, drittes Glied geht in Doppelfragen. Wie daher die Zusätze sin aliter, sin secus, sin minus (worin das minus, desgleichen wie in quo minus, gewissermaßen den Sinn eines mathematischen Minus theilt) deutlich lehren, wird das zweite Mal (eben mittelst sin) eine ganz andere Voraussetzung gemacht, als in der mit si u. s. w. voraufgegangenen. Es ist daher auch ganz in der Ordnung, wenn das sin (st. si-ne) eine Negation enthält, die sich aber, so zu sagen, mit rückwirkender Kraft auf den voraufgegangenen Satz bezieht, nicht auf den gegenwärtigen, welcher durch sin eingeleitet wird. Uebrigens braucht der vorausgeschickte Satz nicht immer nothwendig gerade auch conditional zu sein, so wie auch vor an häufig die erste Frage gar nicht ausgedrückt ist, sondern nur aus dem Vorhergehenden zu ergänzen. Z. B. Orat ac postulat, rem publicam suscipiant. Sin timore defugiant etc. Caes. B. C. 1, 32, 7. Es werden hier zwei Voraussetzungen gemacht. Entweder 1) sind sie, dem Gemeinwesen beizustehen, entschlossen, oder 2) fürchten sie es zu thun. Unter dieser zweiten Voraussetzung (sin), wo also die erste nicht statt findet, u. s. w. Auch das aber in wenn aber dies abolirt ein Früheres, da es mit Sskr. para (alius)

auf apa (ἀπό) zurückgeht und also eine Abkehr von Jenem versinnlicht. Das erste Wenn mit seiner Consequenz (so) hat seine Gültigkeit verloren, sobald ein Anderes an dessen Stelle tritt. Das Aber ist hier eine an sich positive Wirklichkeit, allein zugleich die Negation eines Gedachten, hypothetisch Gesetzten. — Auch in den mit n schließenden Formen alioquin, ceteroquin (vgl. ob. S. 147.) suche ich nicht mit M. Schmidt Pron. p. 80. Analoga zu Sskr. Pronominal-Lokativen auf -in, sondern ein wirklich negatives Moment. Z. B. durch alioquin docte würde immer das zugestandene Lob in irgend einer Weise als nicht zuläßig anerkannt und mithin in Tadel verwandelt. Vgl. alio qui (st. quomodo) und alio qui mit ne als einer Partikel, die hier, weil sie die Negation nur mehr leise andeutet, schwächer ist als das gewichtvollere n-on (eig. ne unum quidem, οὐδ-ἕν). Dasselbe gilt nun von quî-n, d. h. wie nicht? Sätze, wie Cum nemo esset, quin hoc se audisse liquido diceret. Cic. Verr. 2, 3, 59., oder Nihil est quin male narrando possit depravarier. Ter. Phorm. 4, 4, 16. sind es, die uns auch über den Gebrauch von nemo non, nulli non, nihil non, nunquam non u. s. w., den besten Aufschluß gewähren. Wenn es Niemanden oder Nichts giebt, was nicht (oder: derartig, daß es nicht) mit einem gewissen Prädikate behaftet wäre: so gilt dies in der That von Allen und Allem. So kommt es, daß die specifische, z. B. persönliche oder sachliche Negation vor dem non durch Aufhebung ihrer selbst in positive Allgemeinheit der Bejahung umschlägt. Wie ganz anders, wo das non ihnen voraufgeht! In diesem Fall bringen wir es mit nonnemo, nonnulli, nonnihil, nonnunquam nur zu, wiewohl mit einem gewissen Nachdrucke hervorgehobenem (keineswegs Niemand, sondern allerdings) Mancher, Einige, Etwas, zuweilen, folglich nichts weniger als zu Universal-, sondern zu Particular-Begriffen, wie die Logik es heißt. Mag dies nun seltsam erscheinen: das Räthsel löst sich, glaube ich, daraus, daß nemo non sich kryptisch gewissermaßen in zwei Sätze: nemo est quin — zerlegt. Indeß Nihil agere animus non potest: Dem Geiste ist Nichtsthun unmöglich; er kann nicht anders als (er muß nothwendig, als Gegens. vom Nicht ausweichen können) Etwas thun. Non nemo u. s. w., dagegen, wovon das Gefühl sich auch schon öfters durch Zusammenschieben verräth, enthalten einen in sich widerspenstigen Begriff, d. h. eine spezifische Negation, die jedoch durch das vortretende allgemeine non als nicht völlig zu Recht bestehend, mithin als theilweise, jedoch auch nur theilweise unwahr dargestellt wird. Läugne ich, daß es Niemand sei, so muß ich damit nothwendig, werde es so knapp wie möglich gehalten, affirmativ setzen: mindestens Einer, oder, nach des Persius Worten vel duo vel nemo, zwei, drei und so

fort. Wie nur nicht (tantum non) alle s. v. a. als fast alle wäre (die meisten +, die wenigsten davon —), so umgekehrt: nur nicht niemand, nur nicht keiner (die meisten —) = fast niemand, somit bloß: einige (+), die also von Einer (damit aber auch von Keiner) der Zahl nach noch nicht sehr entfernt sind. Der Gegensatz ändert oft auch dieserlei Begriffe, und das damit verbundene Maaß, wesentlich, wie z. B. ja auch das Deutsche bis bald in- bald exclusiv steht, was oft einen ungeheuren Unterschied macht. So kann unter Quantum bald eine große Menge verstanden werden, bald aber auch eine äußerst geringe. Z. B. Quantum (wie Vieles) nos mortales nescimus! od. Quantum (d. h. Wie wenig, ist die Meinung) scimus! Ferner wird man bei: nicht alle in der Regel wohl ein: aber fast alle [d. h. ungleich mehr + als —] zum Gegensatze nehmen; doch wäre auch ein: sondern (gegentheils, nur) wenige möglich. Sage ich dagegen nun z. B. Alle waren nicht z. B. dieser Meinung, so wäre das: Niemand war es. In: „Nicht alle" wird bloß der Vollbestand der Summe oder Totalität geläugnet, derartig daß mittelst Subtraction davon Einige in Abzug gebracht werden, während bei: Alle — nicht der vollen Gesammtheit in unverkürzter Anzahl irgend ein Prädikat abgesprochen wird, mithin es auch nicht zu dem Anfange auch nur mit Einem kommen kann, von welchem es affirmativ gölte. Ganz also der ähnliche Fall, wie vorhin nulli non gegenüber von nonnulli, wennschon hier mit einem affirmativen Factor (alle) unter den beiden. Nicht (bloß) einige (wenige) hat zum Gegensatze nach aufwärts: sondern viele. Dagegen: „Er weiß davon [oft mit Begleitung einer Pantomime] nicht so viel", Lat. mit sehr bedeutsamem Dem. „ne tantillum quidem", d. i. gar nichts. Endlich: „Nicht Einer (οὐδείς; noch eindringlicher: auch nicht einer, οὐδὲ εἷς, ne unus quidem) ist davon gekommen" ist nur eine andere Form für: „Alle sind (auf dem Schlachtfelde) geblieben" = Keiner ist (oder: Alle sind nicht) davon gekommen. Jedoch eben so füglich: Nicht Einer (bloß), Hunderte, Tausende (mithin: gegen den Einen sehr Viele) haben es gesehen! Vom Singularbegriffe an sind die Hauptfälle ungefähr folgende:

Unus —	2.3...n, aliquot, —	omnes (coll. alle zus.) ad unum omnes (alle bis auf den letzten einen, incl. herunter)
einer	einige, mehrere,	
	viele,	alle
	nonnulli	nulli non
einzeln	mancher	(ein) jeder (distrib.)
singuli	bini, terni..n	unusquisque.

Es handelt sich hier um quantitative Verhältnisse; allein, mehr als rein vergleichsweise, auch um Gradation, wie Grad ja in der

That auch ein Größenverhältniß im Messen ist, jedoch der Qualität. Deßhalb entspricht der Positiv der Eins, oder dem Singular; der Comparativ dem Dualis; der relative Superl. (z. B. plurimi = sehr viele) dem Plural; und der absolute (omnium optumus) einem Allheits-Numerus, wenn es einen solchen nicht bloß ideell, sondern in grammatischer Ausprägung gäbe. Die Dualität des Comparatives wird daher im Latein scharf genug festgehalten, indem z. B. prior tomus nur der erste von zwei Bänden (nicht von mehr als zwei) sein kann. Und daher dann auch, während ambo sogleich mit allen beiden zusammen als kollektiver Einheit (Totalität) abschließt, also gewissermaßen mit dem Ende anfängt, in uterque (jeder von beiden) und ἀμφότερος (am häufigsten, wie Lat. singuli, im Plural, obschon auch Dual, am seltensten Sg.) die distributive Zerlegung der Zweiheit in seine zwei Individuen, jedes einzeln genommen, allein so, daß keines unbetheiligt zurückbleibt, jedes (nach einander) daran kommt. —

Das Fragpronomen umfaßt in seiner unbestimmten Weite eigentlich noch (möglicher Weise) alles Analoge. Z. B. Wer? jederlei Person; was? jede Art Sache; wo? an jedem Orte. Daher es ja auch als universales Relativum verwendet wird. Z. B. „Wer ein guter Redner ist, kann sich auf die Gemüther großen Einfluß verschaffen", d. h. Jeder, wer u. s. w., quisquis. Aber nicht (eher bei was) von einem Singularbegriffe, z. B. „Cicero, der (nicht: wer) ein guter Redner war", während sich im Latein mit bloß geringer Abweichung qui, quod neben quis? quid? als Relativa überhaupt (nicht bloß generelle, sondern auch auf ein Besonderes bezogene) sich vom Interrogativpronomen ausscheiden. Aber, aus gleichem Grunde, wird das Fragpronomen häufig in den Sprachen, nur wenn zuvor durch Tonlosigkeit abgeschwächt, als Indefinitum verwendet, z. B. si quis (aliquis). Griech. μήτις ne quis. Es kam wer (jemand); d. h. Gekommen ist Jemand, nur bleibt noch fraglich, wér? Daher Lettisch kas wer, was? welcher, e, es, it. jemand (Lat. quis), etwas. Ką ne ką etwas (eig. wohl: „was nicht was" für: wenig oder nichts). Ne kas Keiner, niemand. Lith. kas m. ka f. Wer? was? Mißbräuchlich zuw. für: Jemand, Etwas. In Verbindung mit Subst. der Zeit, glſ. sich über wiederkehrende Zeitabschnitte erstreckend und distributiv vertheilend, wie Lat. quotannis (so viel, quotquot, der Jahre sind), aber quotidie (mit Sg., also wohl von quotus, glſ. unoquoque die, singulis quibusque diebus) im Sinne von: Jeder, es. Dies kas m. also wohl neutral gedacht (quidquid, quantum e. c. dierum): kas mét's (Nom. jedes Jahr) oder kas metą (Acc. Sg.) jährlich, kas dęną täglich; kas trĕczią dęną (tertio quoque die); kas naktis (wahrsch. Nom. Sg. Fem. und nicht Acc. Plur.) jede Nacht. Kas kartas jedesmal. — Dann kažinkas,

kaszkas durch Contr. aus kas žina kas (wer weiß wer?). Lettisch ka sikkas, Acc. ko sikko wer (was) er (es) wolle; Adv. kà sikka wie er wolle, immerhin. Vgl. Ahd. niweiz huër (aliquis), Lat. nescio quis u. s. w. Grimm III. 72 fgg. Dagegen Lat. qui-vis (wer du willst), qui-libet (wer beliebt) jeder beliebige, den man, es bleibt dem subjectiven Belieben des Angeredeten anheimgestellt, welchen er aus der Menge herausgreifen wolle; also nicht bloß ein Einzelner (aliquis), sondern (vorkommenden Falles und generell) alle Einzelnen. So meint nun auch Grimm S. 73., krainisch nékdo (aliquis), nékaj (aliquid), nektéri (aliqui pl.) sei von Kopitar p. 298. aus ne vém kdo, ne vém kaj, ne vém katéri scharfsinnig gedeutet; und möchte so auch altnord. nacquar (aliquis) als eine Negation in sich fassend gelten lassen. Eine solche, zwar stets auch äußerlich unterschiedene Bildung von Negativ= und Indefinit=Pronominen greift nun überhaupt (z. B. altsl. nikto nemo, njekto aliquis) durch vielleicht sämmtliche slawische Sprachen hindurch. Nicht anders im Lithauischen. Bei Nesselm. WB. S. 418 fg. mit ney (nicht, auch nicht, nicht einmal) die Bildung nė-kas Niemand, Nichts (Lat. nemo aus ne mit altem hemo st. homo, allein das leiblich näher stehende ne quis nur prohibitiv) u. s. w., aber indefinit né-kas Jemand, Mancher; in Szyrwid's WB. adverbiell: vielleicht, doch wohl, das hier mit néy (gleichsam, als ob) zusammengesetzt sein soll. Ne die einfache Negation, kommt bei Sz. auch für néy in der Bedeutung als, als ob vor; was desgleichen negativ s. ob. Bei Schleicher Gramm. §. 146.: „Neí, oft né gesprochen, nicht einmal, auch nicht, neque, z. B. neí treczóko ne-tùr [auch mit Neg. am Verbum] Er hat nicht einmal (auch nicht) einen Dreier. Neí-neí weder — noch. Neí tritt mit negativem Sinne vor die Pronomina: neí véns (ne unus quidem), nei joks keiner; ne dagegen wird mit ihnen zusammengesetzt, z. B. nevéns mancher, nekurs jemand u. s. w.“ Das Räthselhafte dieser Erscheinung löst sich aber meines Bedünkens dahin auf, daß, während in den negativen Formen begrifflich das größere Gewicht auf die Negation und ein schwächeres auf das ziemlich gleichgültig und daher indefinit gehaltene Pronomen zu fallen scheint, das Umgekehrte bei den Indefinitformen statt finden dürfte. Bei diesen scheint mir das Pronomen ganz eigentlich als Interrogativum festgehalten; jedoch so, daß, indem man keinesweges den Inhalt des einfachen Pronomens gegenständlich in Abrede stellt, vielmehr nur, ihn concret zu fixiren sich unfähig bekennt, oder doch, es nicht zu können, die Maske vornimmt. Es wäre, als spräche ich: nicht-wer? (né-kas) kommt, d. h. es kommt wèr (τὶς, quis), aber nicht bestimmt ist, wér? τίς; (nescio quis). Ich glaube nicht, daß an der wirklich negativen Natur des Beginnes auch in den

Indefinit.-Pron. gerechter Zweifel obwalte. Auf das Lith. Pron. anas (jener) würde man zuletzt immer auch hier zurückkommen. S. sp. Selbst aber Lat. aliquis enthält versteckt eine Negation (Anderes) in sich. Nämlich von alius quis (M. Schmidt Pron. p. 57.) ausgehend, besagt es augenscheinlich zunächst Lith. kit-kas (sonst wer, sonst was, etwas Anderes) aus kittas (ein anderer) Nesselm. S. 203. oder „Jemand Anderes" Grimm IV. 456. Nur in aliquis mit der besonderen Einschränkung: ein Anderer als der Redende, der, außer sich, die ganze Unendlichkeit der Individuen zur Heraushebung eines von ihnen frei giebt; dann die Preisgabe einer Gattung zur Auswahl, jedoch nicht schrankenlos; endlich ganz allgemein: irgend ein. — Grimm bemerkt III. 70. einen möglichen Uebergang des Mhd. nehein (nullus) in die Bedeutung von ullus; und von dehein (ullus) in nullus. Dabei kommt aber Alles auf die Natur der Verbindungen an. S. Benecke WB. I. 421. z. B. Des ist zwîvel dehein Daran ist kein Zweifel, eig. mit stillschweigender Ergänzung der Neg. zu: irgendwie. Da ergienc dô dehein ander wol, wan (nisi). Mit anderen Negationen nehein, so daß freilich die eine Negation, handelte es sich nicht um Verstärkung derselben, ausreichte, z. B. daz er nie nechein [nunquam ullum] wort mêr sprach. Kein irgend ein, wahrsch. aus dekein, und als: kein aus nekein.

In Betreff der romanischen Sprachen muß man, wie immer, auch hier den unvergleichlichen Diez nachsehen Bd. III. S. 385 fgg. „Die romanische Syntax, heißt es, weicht kaum in irgend einem Puncte so sehr von den Grundsätzen der Lateinischen ab als in der Anwendung der Negation, wiewohl im Einzelnen überraschendes Zusammentreffen vorkommt. Unter sich selbst sind die Mundarten ziemlich eines Sinnes; nur die Französische hat hier eine so besondere Richtung genommen, daß die Grammatik diese Mundart von den übrigen zu trennen genöthigt ist." Nachdem dann angegeben worden, wie rücksichtlich der Negationsmethode vier Puncte: die absolute Bedeutung der Negationen; ihre Umschreibung; ihr Gebrauch bei dem abhängigen Verbum und ihre Verstärkung zu behandeln seien, folgt zu Punct 1.: Die lat. Wörter non, nec, nullus, nemo, nihil, nunquam drücken vollkommene Verneinung aus, die romanischen daher abgeleiteten oder an ihre Stelle getretenen haben nicht alle diese Kraft, die meisten schwanken zwischen negativer und dubitativer Geltung, die gewöhnlich durch ihre Stelle in dem Satze oder durch Art und Inhalt der Aussage bedingt ist; entschieden positiv wird keins derselben. Es ist also hier zu unterscheiden zwischen vollkommenener oder voller und halber Negation u. s. w. Man nehme z. B. personne (Lat. persona), rien (Lat. rem), jamais (Lat. jam magis) u. s. w. Kein Zweifel, daß auch sie als Zwitter-

naturen fungiren, gleich Lat. ullus, quisquam (eig. „wer in welchem Grade") u. s. w. Man kann sie weder bejahlich noch rein verneinend nennen. Ihre Natur ist zwischen beiden intermediär, d. h. eben limitativ (+ —). Deßhalb können sie 1) nur mit eigentlichen Negationen verbunden werden oder 2) in Stellungen vorkommen, worin es eben auf schwankende Bezeichnung abgesehen ist. Z. B. Si quisquam est, qui se placere studeat bonis — In his poëta cet. Ter. Eun. Prol., wo die Bedingungs-Partikel nicht minder ein Limitativ-Wort ist: „Wenn es wen giebt, der möglichst vielen Trefflichen zu gefallen und möglichst Wenige zu verletzen wünscht (oder vielmehr: solche die u. s. w.), so befindet sich unter diesen gegenwärtiger Dichter." Das wäre also auch etwa: „Es kann nicht leicht Jemanden geben, der so sehr — wünschte, als der Dichter." Es wird aber fortgefahren: Tum si quis est, qui dictum in se inclementius Existimavit esse, sic existimet, wozu die Ausleger: Benè si quis: cum L. Lavinium significet, ne vel ipsum à se laesum fateretur. Hier war also der quis ein ganz bestimmtes Individuum der Wirklichkeit, welches Terenz vor Augen hatte, ohne es jedoch mit Namen nennen zu wollen, oder auch nur das Thatsächliche als Thatsache (sondern feiner nur als Hypothesis) darzustellen. Eben so in der Ungewißheit der Frage, z. B. Estne quisquam qui —, worin sogar die Fragpartikel das nasale Negationszeichen an sich trägt. Die Beispiele bei Hartung (Part. II. S. 181.), wie Cuivis potest accidere quod cuiquam (was überhaupt irgend einem ersinnlichen) potest, mit der Geltung des Relativums als: „was und wenn dasselbe". Ferner aus Liv. III. 45.: quum multi magis fremerent, quam quisquam unus recusare auderet, was der Franzose durch plus — que personne ne — wiedergeben würde. Sall. Cat. 52. 10. ist quisquam verächtlich, wie etwa ein höhnendes nescio quis (Sskr. kim-râg'an was ein König! d. h. ein schlechter; hier demnach mit staunender Verwunderung nach der negativen Seite hin), gebraucht: so gut als keiner, ein Mensch ohne Bedeutung. Die Deminutivform von ullus und das Dispregiative in quisquam ist von der Sprache als glückliches Symbol von deren Zwitternatur verwendet. Vgl. homo nequam (d. h. in keinerlei Art etwas nütze) Taugenichts, Frz. vaurien (also das rien hier nicht: Etwas, sondern: Nichts). Ital. nullo, auch null und nichtig; mithin so gut, wie gar nicht vorhanden. Griech. οὐδὲν λέγειν öfters in dem Sinne von: nichts Stichhaltiges, oder Bedeutungsvolles sagen. Also eine bloße Verneinung des Werthes einer Sache, wie z. B. der Ausdruck Unkraut auch nichts weniger als eine Pflanze aus der Reihe der Kräuter ausstreichen soll, wohl aber aus der von nützlichen. So eine Sängerin ohne Stimme, wenn sie nicht bei Stimme (bloß etwa heiser) ist.

Daher Lith. nĕkai eig. Nichtigkeiten (nugae) und z. B. nĕkus kalbĕti oder zauniti faseln; auch irre reden, phantasiren, wie nĕku wĕra (Glaube an Falsches) Aberglaube, worin aber etymologisch Vorstellung eines Anderen (als das Normale) enthält. Um den Begriff des Nichts zu steigern, dient, als könnte man es noch verkleinern (glſ. als Schatten von Nichts), die Deminutivform nĕkuttis ein Nichts, eine Kleinigkeit, ein kleines, bes. auch ein erst zu erwartendes Kind; — was doch gewiß — an sich — etwas Positives ist, obschon trotzdem noch an Größe, an Maaß der Vernunft und des Willens (daher sehr bedeutsam hinter Lex Sal. ed. Laspeyres pecus, also glſ. noch Thier, für die menschliche Leibesfrucht) dem Begriffe des vollen zurechnungsfähigen Menschen noch nicht entsprechend.

Bei der Interrogation sind rücksichtlich des Fragstellers zwei Hauptmöglichkeiten vorhanden. Nämlich 1) dieser verhält sich mit Bezug auf den Entscheid über die Qualität der Kopula (ob der Satz zu bejahen oder nicht) vollkommen neutral, gleichgültig aus was für einem Grunde; sei es etwa daß er wirklich keine Meinung in der Sache hat, oder sie verdeckt, zum wenigsten als etwas, worauf es augenblicklich nicht ankommt, aus dem Spiele läßt. Dann 2) wenn der Fragende eine subjective Meinung oder Erwartung hat, kann er sich andeutungsweise a) für die Affirmation oder b) Negation des Ausgesprochenen, und zwar in mehr oder minder zuversichtlicher Weise erklären. Aus diesem Grunde muß denn auch die Sprache Mittel besitzen, schon in der Form der interrogatorischen Frage darüber einen Wink zu geben, was die Meinung des Fragers in Betreff derselben ist und welcher Antwort er demzufolge (wennauch vielleicht oft in der Erwartung getäuscht) sich entweder wirklich versieht, oder mindestens, welcher entgegenzusehen sich den Schein giebt. Hiebei zeigt sich nun die auf den ersten Blick befremdliche Sonderbarkeit, daß gerade dann in mehreren Sprachen in die Frage eine Verneinung gelegt zu werden pflegt, wo sich der Frager von der affirmativen Wahrheit des Gefragten in dem Maaße überzeugt hält, daß eine entgegengesetzte Antwort außerhalb des Kreises seiner Berechnung liegt. Z. B. Canis nonne similis lupo est? Ist nicht der Hund dem Wolfe ähnlich? Darin liegt unstreitig insgeheim der Gedanke eingewickelt: Gewiß, das leidet keinen Zweifel, oder kaum. Nonne enthält übrigens sogar, wenn man auf den etymologischen Werth der Wörter sieht (non = ne unum und -ne?), zwei Verneinungs-Partikeln, indem auch das einfache Fragwort -ne? wobei abseiten des Fragstellers aus dem Hintergrunde seiner Seele keine partheinehmende Erwartung rücksichtlich der Antwort hervorlauscht, doch nie das Schwanken zwischen Ja und Nein aufzuheben vermag noch es soll. Auch als Ausruf des Staunens, z. B. bei einer Entdeckung

Reinaud, Dialectes de l'Algérie p. 6.: Quelle ne fut pas sa joie lorsqu'il reconnut que le langage maternel des deux étudians (zu Algier) s'accordait, pour le fond, avec celui des deux avanturiers marocains! Wir: Wie groß war (oder auch: war nicht) seine Freude! Die Verneinungspartikel im Frz. erhöht den Sinn in so fern, daß: „Welche war seine Freude nicht, als" — durch die hinzugedachte Antwort: Es fehlte keine, also auch die höchste Freude, nicht, die gehabte Freude und Ueberraschung als unbegrenzt, maaßlos angedeutet wird. Genau genommen ist jede Interrogation eine Doppelfrage: Ist es, oder ist es nicht? (Estne — necne?). Nur pflegt in letzterer häufig mehr als ein bestimmtes Moment, und nicht immer nur die bloß verneinende Umdrehung des einen Gliedes vom andern, zu liegen. Num (aus ne mit dem, in unquam vorn steckenden Zeitmomente: je, irgend) erwartet bekanntlich in einfachen direkten Fragen vom Befragten Beistimmung zu der negativen Auffassung des übrigens fraglich hingestellten Inhalts, wie sie der Frager seinerseits als nöthig andeutet. Z. B. Num negare audes? Hoffentlich wirst Du es nicht läugnen.

Dieselbe dreifache Behandlung, d. h. a. völlige Zurückhaltung der Meinung oder b. mehr oder minder vertrauensvoller Hinblick entweder α) nach Ja oder β) nach Nein, begegnet uns öfters beim Vielleicht. Holl. misschien aus mahgescien (mag geschehen) u. s. w. Grimm III. 242. schließt, außer dem Zugeständnisse der Möglichkeit von etwas, doch zu gleicher Zeit die andere ein, daß es nicht sei. Im Uebrigen verhält es sich gegen die schließliche Entscheidung Für oder Wider indifferent. Fors-an, forsitan (st. fors sit an) heißt eig. Es ist (oder wäre) Zufall ob und es wird dadurch also das nur Zufällige dem Nothwendigen entgegengesetzt. Mit Abl. fort-an (es geschieht nur mit Zufall ob) und eben so fortasse, wofür auch, trotzdem die vorletzte Sylbe aller Wahrscheinlichkeit nach an ist mit Assimilation des Nasals, mit nochmaligem Zusatze fortasse-an. Fortasse verhält sich äußerlich zu dem mir lange räthselhaft gebliebenen fort-assis, wie mage: magis; allein vermuthlich doch nur scheinbar. Das -se und -sis (i kurz?) hinten würde man ohne Bedenken für siet, sit halten, ließe sich aus dem Latein Wegfall eines Schluß-t oder Verwandlung desselben in s durch Analogieen stützen. Wahrscheinlicher ist mir daher, man habe in -sis, z. B. fac sis, die übliche Contraction st. si vis, und in -se vielleicht eine noch weitere Kürzung daraus (kaum sive, seu) vor sich, und es werde dadurch gleichsam in das Belieben eines Angeredeten gestellt, das Besprochene als wirklich anzunehmen oder nicht. Lettisch neg, neggi (die g virgulirt) ob nicht (nicht *interrog.*); neg wehl vielweniger, geschweige. Negg vielleicht, etwa. Z. B. Kad es ne buhtu glabbajs, negg

wehl kur wasatohs Wenn ich es nicht verwahrt hätte, vielleicht [dem Buchstaben nach getreuer etwa: wer weiß, ob nicht, d. h. auch: möglich daß] würde es sich noch wo herumtreiben. — „Nach Verben und Redensarten aber, welche eine Ungewißheit der Meinung ausdrücken, wie dubito, dubium est, incertum est, u. a., bes. aber nach nescio und haud scio wird an gebraucht, wenn durch dieselben eine Hinneigung zum Fürwahrhalten, also eine bescheidene Behauptung, eine Vermuthung angedeutet werden soll. Daher lassen sich dieselben alle durch vielleicht, es kann sein daß übersetzen. Die wirkliche Ungewißheit wird durch nescio num ausgedrückt. In dem Falle, daß die Vermuthung ausgesprochen werden soll, es sei etwas nicht, fügt man in dem abhängigen Satze die Negation hinzu. Haud scio an non possis. C. Acad. 2, 25, 81. heißt: Ich vermuthe, daß Du es nicht kannst, vielleicht kannst Du es nicht. Dagegen würde haud scio an possis heißen: vielleicht kannst Du es". So Krüger Lat. Gr. §. 520., mit der Warnung, es könne das Deutsche hier leicht irre führen. Bei uns werde die Negation hinzugefügt, wo eine bejahende Vermuthung ausgedrückt werden soll. Z. B. Ich weiß nicht, ob Du nicht zu viel verlangst (= Du verlangst zu viel). Weggelassen aber, wo die Vermuthung verneinend ist. Z. B. Ich weiß nicht, ob Du zu viel verlangst (= ich glaube, daß Du nicht zu viel verlangst).

Daß bei der Interrogation immer eine Art Alternative waltet, ist dann auch der Grund, daß wir im Lithauischen die Fragpartikel ar entweder allein oder mit dem versichernden ba (arbà, albà; auch, doch wohl durch Assimilation, abbà) als Disjunctivpartikel oder (Lat. vel Imp. von velle) verwendet sehen. Ar nori, ar ne Willst Du oder nicht? Im Deutschen also auch in den nachfolgenden Gliedern einer Doppelfrage, während Lat. nur an (zu: andere u. s. w.) u. s. w. Ar szeip ar teip Entweder so oder so. Búk-búk (eig. 2. Pers. Sg. von búti, sein) vielleicht nur durch Germanismus, z. B. búk szis àr (oder wieder búk) tàs Entweder (sei es) dieser oder jener. Bei idealer, nicht realer Disjunction im Lat. sive-sive, also mit si (wenn): wenn nicht das eine, dann das andere. Böhm. auch z. B. Gá nebo ty Ich oder Du, dazu? Dieses bedeutet aber auch in nicht ganz leicht damit vereinbarer Weise: denn. Dobr. Lehrg. §. 264. Z. B. Nebo gjm žiwi gsme Denn durch ihn leben wir. Lith. nach schamaitischer Mundart nè-nebà, Lett. neds-neds (neque-neque) und Lett. nebà mit nichten, von bà hum, ja schon, Lith. cze bà da da! enthalten entschieden Negationen. Allein das Böhm. nebo (denn) enthält doch unstreitig gleich Lith. nẽs, nẽsa (Conj. denn, weil) ein positives Element (etwa anas jener, wie denn aus der, vgl. Böhm. na da hast Du, nimm). Vielleicht soll damit auf den

Grund als Zweites (Anderes) hingewiesen werden mit Bezug auf das Voraufgeschickte, was von ihm die Wirkung. Aehnlich auch das Slawische no (verum, sed), was sich zu on (ille) verhält wie ἀλλά zu τὰ ἄλλα. Z. B. Ne az točïjo, no i vsi Non ego solum (μόνος), sed et omnes. 2 Joh. 1, 1., also mit Entgegensetzung. Bo ist enim, z. B. ne bo (non enim) wie kto bo (quis enim). Ne ou bo možaste 1 Cor. 3, 2. Nondum enim (οὔπω γὰρ) poteratis Correcta nunc ibo ne ou nam nondumcum edd. quaedam oubô pro ou bo male legerent. Dobr. Inst. p. 443. Sonst i-bo etenim mit i (et); li-bo und i-li (aut) und oubô 441. 448. — Polnisch albo-albo könnte recht wohl dem Lith. albà, arbà entsprechen, wenn schon im Poln. Herleitung von ale (aber) am nächsten läge. Es bedeutet: entweder — oder; bei Fragen: denn etwa, was sich aus einem beigefügten Denn recht wohl erklärte. Ein Denn pflegt häufig einen kryptisch hinzugedachten Satz anzudeuten. Z. B. quisnam? wer denn? D. h. denn ich weiß es nicht, möchte es gern wissen u. dgl. So auch das Gr. γάρ. Uebrigens, meine ich, ist albo nicht etwa a + lubo. Lub-lub entweder — oder (altsl. liobo Dobr. p. 449., a, sed, p. 443.) gehört zu lubic′ (lieb haben) und bezeichnet also, daß die Wahl zwischen Mehreren frei gegeben wird, je nach Belieben (pro lubitu) statt finden kann. Lubo, obgleich.

Auch alle hypothetischen oder Conditional-Sätze sind gleichermaßen limitativer Art. Nicht nur können Wörter für Wenn, z. B. εἰ, auch häufig die Stelle einer indirekten Fragpartikel ob? einnehmen; es ist sogar oft der Fall, daß eine hypothetische Protasis sowohl durch Frag- als Heische-Sätze vertreten wird. S. in Kuhn, Beitr. I. 58. Krüger Lat. Gr. §. 600. Anm. 4. Auch die Lith. können einen hypothetischen Satz ohne alle Partikeln bilden. Schleicher S. 336. Z. B. Ist A (Umstellung des Subj., wie bei der Frage), so folgt B. Vertraue auf Gott, und (so) Niemand wird Dir etwas anhaben. Und warum nicht? Fraglich, oder eine bloße Forderung (ein Postulat), ist jede Protasis. Auch hier aber ist das Dreifache möglich: die Hypothesis entweder schlechthin (+ —) aufzustellen; oder mit einer mehr oder minder starken Andeutung des Ja oder Nein. Z. B. Wenn A ist, sein sollte (was dahin gestellt bleibt, was noch mehr oder minder fraglich oder wahrscheinlich); wenn A ist (und es ist); wenn A wäre (es ist aber nicht). Wir besitzen von Dissen die noch immer höchst werthvolle Diss. De tempp. et modis verbi Graeci et de constructione particularum ex modorum significatione constituenda, worin er also unter Anderem auch den sehr innigen Zusammenhang vieler Conjunctionen mit den Moden darlegt, welcher allerdings z. B. dem gleichen parallel läuft, welcher zwischen Präpositionen und Casus besteht. Ganz besonders ist aber auch der so wichtige

und äußerst schwere Abschnitt von den Conditionalsätzen und deren grammatisch-logisch unterschiedenen Arten ins Auge gefaßt. Die Tabelle p. 49 ergiebt aber für das Griechische folgende 7 Fälle, würde indeß, rein logisch gefaßt, zu ihrer combinatorischen Vollständigkeit wahrscheinlich eine noch weit größere Summe erheischen.

Protasis.		Apodosis.
εἰ cum indic.	sequitur	indic.
— cum opt.	—	—
ἤν cum conj.	—	—
εἰ cum indic.	—	indic. cum part. ἄν.
— cum opt.	—	opt. — — —
— cum conj.	—	— — — —

Mithin sind im Nachsatze nur 3 Bezeichnungsarten, dagegen in dem Vordersatze, als eigentlicher Hypothesis und für das Zweite maaßgebender conditio sine qua non, deren 4 (εἰ mit Ind., Opt., Conj. und ἤν mit Conj.) von nöthen und in Gebrauch. Immer stehen beide Glieder im Verhältnisse von Ursache und Wirkung, nur daß sich dies im Besonderen, namentlich je nach der Ansicht des Sprechers, ändert und daher auch demgemäß sprachlich seinen besonderen Ausdruck finden muß. Unter allen Umständen aber ist dies Causalitätsverhältniß, weil, als bloße Annahme Gesetztes (ὑπόθεσις Unterstellung, Unterlage, Basis, worauf etwas zu ruhen hat, worauf fortgebaut wird), stets auch ein nur Gedachtes, subjectiv Vorausgesetztes und mithin, in diesem Betracht, bloß Mögliches und Zweifelhaftes, dessen objectiver Thatbestand und Fixirung auf Ja oder Nein als Ganzes von der Wirklichkeit oder Unwirklichkeit des Vordergliedes abhängt. Mit der Bedingung steht und fällt auch das Bedingte. Will der Sprecher aber in die Hypothesis seine eigne Meinung einmischen, d. h. oft sehr bestimmt, oft nur in schwach andeutendem Grade zugleich ein Urtheil abgeben: so kann sich dieses sein Thun zunächst nur auf die Qualität des Urtheils (Ja, nein, vielleicht) beziehen, und zwar bald mit Bezug auf nur eines der beiden Glieder, bald auf beide zugleich. Z. B. in dieser Form eines Bedingungssatzes mit dem Conj. Prät.: „Wenn ich Geld hätte: würde ich Dir welches geben," ist, auch ohne ausdrückliche Angabe, das Aber („aber ich habe keines"), d. h. die Verneinung des Vorder-, und consequenter Weise damit auch des Nachsatzes, schon mit enthalten. Ganz anders: „Wenn ich Geld bekomme (das weiß ich aber noch nicht, ich kann das noch nicht beurtheilen): dann, so —". „Wenn ich Geld bekommen (z. B. das große Loos gewinnen) sollte (unerwarteter, nicht voraussichtlicher Weise), dann möchte ich wohl eine große Reise machen", womit eben nur gesagt wird, daß dann die, übrigens noch gar nicht zu einem festen Entschlusse gereifte

Neigung sich vielleicht in die Wirklichkeit der That umsetzen werde. Das Bekommen von Geld, z. B. durch das große Loos, ist hier zwar als Bedingung einer Reise gesetzt (ohne Geld keine Reise): allein die Ausführung der Reise selbst keineswegs als nothwendige Folge des Erhaltens von Geld. Dissen begegnet aber dem möglichen Einwurfe, warum doch εἰ überhaupt nur mit dem Indikative gesetzt werden könne, — im Grunde derselbe Fall, als wenn bei der Frage Modi der Möglichkeit etwas ganz anderes bedeuten als der Indikativ in ihr, — p. 31. mit folgendem Argumente: Vidimus indicativum esse, qui, quod ponat, sine conditione ponat, h. e. ita ut ista positio nulla adjunctione infirmetur. D. h. als direkter Modus, und nicht nothwendig Modus objectiver Wirklichkeit an sich, und abseiten des Sprechers Darstellung von etwas als — wenn auch vielleicht nur lügenhafter Weise — ich sage, als Wirklichkeit. Egimus de his eo consilio, ut clarius fieret, veritatis significationem indicativo tribui solitam ex alia priore derivandam esse. Sed putet fortasse quispiam, nostram indicativi explicationem eo refutari, quod εἰ cum hoc modo jungatur, (nam de particulis ἐπεὶ, ἐπειδὴ, ὅτι, ὡς explicare jam non est opus, indicativi notione prioribus exemplis patefacta,) cui particulae nemo non videat conditionis significationem inesse. At enim de vera vocis illius vi jam alii monuere. Quippe, antequam aliquid sine conditione ponas vel cum conditione, recte ita te facturum, debes habere compertum. Quid autem, si utrum eligas, dubites, seu, ut vulgo dicunt, si nescias utrum aliquid verum sit nec ne? Conjunctivum non adhibebis, quo rem non esse diceres, quia faceres eam aliunde pendere (v. c. ἢν δ' ἡμεῖς νικήσωμεν, ἡμᾶς δεῖ τοὺς ἡμετέρους φίλους τούτων ἐγκρατεῖς ποιῆσαι, ubi agitur de victoria nondum parta); retinebis igitur indicativum, quia res vere esse potest, sed addita particula εἰ, quo hoc tantum significes, non satis constare, an recte hic modus adhibeatur. Ea vero non est conditio, quam ego in hoc libello intelligo, quaeque res, dum vere pendere faciat, ex aliis, omnino non esse faciat. Vides igitur causam unice veram, quare particula εἰ cum indicativo jungatur. *Εἰ δὲ βούλει, σοὶ ἐγὼ, ὡς τοῦτο οὕτως ἔχει, ἐθέλω λόγον λέξαι* Plat. Gorg. Socrates ignorat, velit Callicles necne; ponit igitur indicativum, cum jam vere adesse queat Callicli voluntas, sed cum particula εἰ, rem ignorari indicante. Cui si particulam ἂν adjunxeris, tum vero non temere conjunctivum pones, *ἐαν βούλῃ* (ut est apud Plat. Charmid. p. 157.), quia ἂν, si additur, positionem vere facit ὑποθετικόν; quod autem ita ponitur, pendet aliunde, nec per se constat. Quare *ἐὰν βούλῃ* dicimus ei, quem certo scimus nondum cepisse consilium quoddam, animo quippe suspenso. —

Doch wir gehen hier nicht weiter auf den Gegenstand ein, und bemerken nur noch aus p. 37.: *Ἐπὰν, ἐπειδὰν, ἐὰν, ὅταν, ὁπόταν, εὖτ᾽ ἄν.* Particula *ἄν*, ubi additur, innuit aliquid cum conditione poni. Atqui cum conjunctivus eorum sit, quae pendent aliunde, eoque cum conditione ponuntur, omnes particulae, quibus *ἄν* adhaeret, hactenus regunt conjunctivum. Neque tamen unice. Potest enim aliquid dupliciter cum conditione poni; aut ita ut significes id sic cogitari (ut in hoc: *ἔφη ποιήσειν, ἐπειδὰν πρόςηβος εἴη* [er denke es zu thun, sobald er erwachsen sei], aut ut, cogitationis ratione non habita, vere dicatur ex conditione aliqua pendere. Illud est optativi subjectiva exprimentis, hoc conjunctivi ad objectiva, quae ponit, referentis. U. s. w. Z. B. der Opt. beim Referat fremder Ansichten oder Willensmeinungen, wie Cyr. exp. 1, 6, 3: *Ὁ δ᾽ Ὀρόντης — γράφει ἐπιστολὴν παρὰ βασιλέα, ὅτι ἥξοι ἔχων ἱππέας.* Wir wollen jetzt nur bemerken, das vielbesprochene *ἄν*, auch z. B. in *πρὶν ἄν, ἕως ἄν, ὄφρ᾽ ἄν, ἔστ᾽ ἄν* mit Conj., sei dem Lat. an (z. B. incertum an) identisch, und somit eine Dubitativ-Partikel, von, wie wir nun den Ausdruck schon oft anwendeten, limitativem Charakter.

Nunmehr zu Verben, mit dieser, ebenfalls nach zwei Seiten Front machenden Doppelseitigkeit, welche dann auch, je nach dem Sprachgebrauche verschiedener Sprachen, eine scheinbar vollkommene Entgegensetzung in dem von ihnen abhängigen Satze nach sich zieht. Dahin gehören: ambigere, dubitare (1. Zweifel rücksichtlich der Erkenntniß, 2. rücksichtlich des Willens, Unschlüssigkeit). Interrogare (Aeußerung der Ungewißheit. Geht sie auf das Verständniß, mit der Bitte, dieser Ungewißheit und lückenhaften Erkenntniß durch Vervollständigung ein Ende zu machen, so ist es Frage. So fern sie aber Appellation ist an fremdes Wollen, dann ist sie — rogare — Bitte). Negare (Abweisen einer Behauptung, Deutsch sagen, dass nicht — mit Verlegen der Negation in das ausgesagte Obj., während negare sich auf das aussagende Subj. bezieht. Recusare (Abschlagen eines Verlangten). Timere ne (wünschen daß nicht —, d. h. aber auch, was der Deutsche ins Auge faßt, erwarten, daß —), und umgekehrt timere ut — (wünschen daß, allein erwarten, daß nicht —). Cavere (hüten sich, damit nicht irgend ein Schaden geschehe, oder: verhüten daß —). Daher im Lat. selbst bald mit prohibitiver Partikel: Qui cavet ne decipiatur; cave ne u. s. w., bald, dies jedoch nur beim Imperativ, vermuthlich weil dieser selbst schon durch sich abräth und warnt, ohne dieselbe: Cave faxis, putes u. s. w. Bei positiver Ermahnung, etwas zu thun, d. h. Sorge tragen daß — (etwas geschieht); wo es sich demgemäß also keineswegs um ein negatives Thun, um ein Verhüten, handelt: cavere ut —.

Sehr erklärlich und aus dem begrifflichen Verhältniß fließend mit ut und nicht ne. Vetare (auf ein Nein gerichtete Willensäußerung): gebieten daß nicht — d. i. verbieten. Impedire ne, quin, quo minus — (That, Ursache: bewirken daß nicht, —), Deutsch verhindern, was in etym. Ggs. zu: befördern von: vor, eig. eine zurückhaltende Hemmung anzeigt, aber Lat. glſ. intricare pedes. Uebrigens auch mit ab aliqua re oder der bloße Abl., z. B. aliquem ab opere, was anders gedacht ist als unser Deutsches an etwas hindern, indem jenes ein Abhalten von etwas besagt, letzteres aber den bloßen Punkt angiebt, woran das Hinderniß haftet. Aber auch der Infinitiv, z. B. Quid est igitur quod me impediat ea — sequi? läßt sich ganz einfach als Object der Hinderung, als das Verhinderte, setzen; und dann naturgemäß ohne Negation.

Wenn demnach der strengere Deutsche Stil zwar nur z. B. „Ich warne jedermann [eig. auch ein Sprachfehler für: jeden Mann], meinem Sohne etwas zu leihen" gestattet: so hat doch der übliche Volksgebrauch seine gute Berechtigung, wenn er „daß er meinem Sohne nichts leihe" sich durchaus nicht nehmen lassen will und sich (im Grunde richtig) darauf steift, die Absicht der Warnung gehe ja ohne alle Widerrede dahin, daß der Sohn kein Geld geliehen bekomme. Dieser Sprachfehler ist also nur aus historischen Gründen einer für die höhere Sprechweise, an sich und für das Volk — keiner; und, wie man aus der umgekehrten Nothwendigkeit vieler Sprachen, nach limitativen Verben gerade eine Negation in dem davon abhängigen Satze sprachgerecht setzen zu müssen, mit ausreichendem Grunde erschließen darf, nichts weniger als eine idiosynkratische Verirrung des Geistes, vielmehr ein nur je auf verschiedener Art des Sehens (wie die syllaba anceps auf dem jeweiligen Versbedürfnisse) beruhender Anthropismus. Man ist in Verdammung solcher Rede-Abweichungen nur zu schnell bei der Hand, indem man sie als gewissermaßen als aller Vernunft baare Provinzialismen zurückweist, während sie, etwa gleich provinzialen Sonderrechten, in ihrem engeren Kreise wohlberechtigt, nur nicht in andere darüber hinaus eingreifen zu wollen sich anmaßen dürfen. Dasselbe gilt sogleich wieder z. B. von dem so oft verhöhnten: „Hat niemand keenen Schwamm nich?" worin die energische Wiederholung der allgemeinen Negation an noch zwei Spezialfällen sich auf classische Vorbilder, namentlich im Griechischen, recht wohl berufen könnte. Rücksichtlich des Warnens aber vergleiche man z. B. Lat. dissuadere ne- als Widerrathen, Abrathen, indem das dis darin mit dem Uneinssein doch schon die Verneinung vom positiven Anrathen, oder suadere, setzt, so gut wie das wider im Deutschen. Ermahnen positiv, vermahnen (daß nicht). Oder Frz. Prenez garde qu'il ne vous attrape. Warnen,

Ahd. warnôn (prospicere, admonere, instruere) ertheilt eig. auch nur den Rath, auf etwas Acht zu haben, wie Frz. avertir, Ital. avvertire im Grunde auch nie weiteres als aufmerksam machen besagt (advertere animos monitis Ov. Met. 15, 140.; auch adverterent animos ne quid novi tumultus oriretur Liv. 4, 45.). Weil aber Achten auf etwas zugleich die Verhütung von etwas Schädlichem einzuschließen pflegt, deshalb liegt in manchen Wörtern der Vorsicht und der Fürsorge auch die Rücksicht auf etwas ausgesprochen, das man abgewehrt wünscht. Ital. z. B. Astenétevi da schernir nessuno (ne ipse unus — quidem; οὐδὲ εἷς) d. i. Enthaltet euch des — jemanden — (buchst. niemanden) zu beleidigen. Fernow Ital. Gr. S. 226. Man vergleiche hiemit den Lituanismus bei Schleicher S. 327.: Jis nelepe (er nicht = befahl) nei veną (ne unum) pas daktarą ieit (ire) Er befahl, daß niemand zum Doktor hineingehe. Eig. Er nicht = befahl, d. h. nicht in dem Sinne des Unterlassens von Befehlen, vielmehr mit sehr positiver, nur auf Abwehr gerichteter Seite des erlassenen Befehls: Er verbot daß — (wir sagen: daß jemand). Dagegen Lith. auch: Jis lepe (er befahl) kad nei vens (daß nicht einer) pas daktarą nei eitu (glſ. Supinum: non aditum, also mit abermaliger Negation: nicht zu gehen sc. hätte). Auch das Deutsche: Er gedachte, er werde nicht mehr entfliehen können (weil der Verfolger schon zu nahe war) wird, Lith. ausgedrückt, zu: Jis jau nemislyjo (Er schon nicht = gedachte) iszbegt (zu fliehen), also, mit Verlegung der Negation (vgl. oben negare) in das denkende Subject (Er dachte nicht mehr ans Fliehen, gab es auf) statt ins Gedachte. — Eben so „benè (be vor dem Verbum gebräuchlich, aber auch bejè ja, freilich, und nè), bèn, gewöhnlich bènt [etwa zu tad, alsdann?] steht nach Verben des Fürchtens in der älteren Sprache, z. B. Asz bijaus benè tai nusidůtu Timeo ne hoc eveniat, ich fürchte daß dies geschehe. Auch fragend: Bene galetum pasilikt? Kannst du denn nicht bleiben? mit einer elliptischen Wendung und wörtlich: Ob du nicht bleiben könntest?“ Also ein ausgesprochener Wunsch, gegenüber einer gegentheiligen Besorgniß. Eben so Frz. craindre que ne mit Neg. von etwas, dessen Eintreffen man erwartet, während man das Nicht = Eintreffen wünscht.

Es wird hier, denke ich, nicht unzweckmäßig eine Bemerkung eingeschaltet, wie es gewisse Verbal = Classen mit so angethaner Natur des ihnen zum Grunde liegenden Begriffes giebt, daß einige Sprachen, z. B. Griechisch und Latein, sehr bestimmte Unterschiede herausgefühlt und in der Form des von ihnen abhängigen Satzes (Conjunctionen und Modi; Nom. u. Acc. c. Inf.) in feinsinniger Weise zur Darstellung gebracht haben. Dem Deutschen z. B. je=

doch geht hierüber gewöhnlich erst dann ein klareres Bewußtsein auf, wenn er an die Satzfügung der classischen Sprachen heranzutreten genöthigt ist. Unsere Ausdrucksweise nämlich in gedachtem Betracht ist meist zu allgemein und farblos, als daß es nicht große Mühe kosten sollte, in den Sprachgebrauch des Alterthums auch selbst nur erst empirisch uns zu versetzen. Wir sind nämlich fast überall mit unserm dass, wie das Frz. mit seinem, aus dem Lat. Relativpronomen entsprungenen que, bei der Hand, und verwischen damit in Uebersetzungen aus classischen Sprachen grammatisch die Rection bei vorkommenden Fällen eines logisch entsprechenden Inhalts. Im Nhd. fungirt die Neutralform des Artikels daß, Engl. that, Goth. that-ei, Ahd. daz Graff V. 39. mit Ind. u. Conj. (Sskr. tat, Griech. τό) — denn die schriftliche Unterscheidung von das, wie annehmlich auch an sich, beruht, weil der Unterschied von Seiten der Etymologie und Genesis wahrhaft keiner ist und daher auch in der Lautsprache ungehört bleibt, doch im Grunde nur auf Willkühr, — häufig als Conjunction, etwa wie in gewissen Causalfällen der Lat. Acc. quod (glf. propterea quòd). Vgl. ob. S. 107. Genau besehen ist dem nicht also; sondern dass, wie quòd (durch welchen Accent man ehemals gern Partikeln im Lateinischen aus der übrigen Masse von Wörtern ausschied), bleiben auch an der Spitze eines abhängigen Satzes wahre Pronomina, und es ist daher dass ganz treffend von Einigen, im Gegensatze des gewöhnlichen (Wort- oder Nominal-) Artikels, als Satz-Artikel bezeichnet und hervorgehoben. Z. B. in den Sätzen: „Ich weiß, zweifele, oder zweifele nicht (non dubito quin), höre (verba sciendi, declarandi); wünsche (optandi), hoffe (spero, fore, ut —, weil Hoffnung sich der Zukunft, dem fore zuwendet); rathe, gebiete (jubeo mit Acc. c. Inf., wie Deutsch: Ich hieß ihn schnell gehen) und verbiete; bewirke, verhindere; freue mich, daß du kommst", bleibt sich das dass in stumpfer Unterschiedlosigkeit durchweg gleich, was nur dadurch möglich, daß mittelst dieses ursprünglichen Demonstrativ-Pronomens oder, meinetwegen auch, Satz-Artikels auf den Inhalt dessen, worauf sich die Functionen der jeweiligen Verba beziehen, lediglich nur gewissermaßen mit dem Finger hingewiesen wird. Ganz äußerlich, ohne Rücksichtnahme auf den inneren Werth der betheiligten Verba und der nicht unwesentlich von einander abweichenden Kategorieen, unter welche sie fallen. Man spricht in Wahrheit eigentlich mit jenem dass nur so viel aus „Dein Kommen", oder was für eine Handlung es nun sonst sei, das weiß, bezweifele, höre, wünsche ich u. s. w.; das ist der Gegenstand, worüber ich mich freue (illud laetor quod —).

Sogar hat das Griechische zur Einführung einer direkten Rede, also nach verbis dicendi, sein (von der wahrhaft immer modalen Partikel u-ti, u-t, gleich u-bi u. s. w. von qui,

cui, völlig etymologisch verschiedenes) ὅτι; womit bereits Wilken (Inst. p. 108.) die analoge Structur des Persischen keh (eig. Relativpron.) verglichen hat. Beide Partikeln machen, gleichsam nach der Manier von Kolon und Gänsefüßchen, nun zugleich für das Ohr auf den Beginn der nachfolgenden Rede aufmerksam. „Er sprach dies, was — nunmehr folgt." Mithin entsprechend dem hinten angefügten Haec ille u. A., wodurch man den Schluß fremder Worte eindringlich markiren will. Uebrigens, genau genommen, dasselbe Mittel, was auch vor indirekter Rede („Er sagte, daß er kommen wolle," oder, bei Weglassung der Conjunction: „er wolle kommen", also mit veränderter Wortfolge 1. 2. 3. statt 1. 3. 2. dort) zuweilen in Anwendung kommen mag, nur freilich häufig mit der Form unfreier Abhängigkeit, also z. B. mittelst eines indirekten Modus; einer Veränderung des Pron., z. B. er — se — st. ich u. s. w.). Der Lateiner hat als taugliches Hülfsmittel parenthetisches Einschieben von inquit, ait schon in die fremde Rede erwählt. Im Deutschen wird bei voraufgeschickter Rede in dem Satze, welcher das Citat bewerkstelligt, gleichsam conform mit einem: „So sprach er", auch an dem Subjecte eine Umstellung vorgenommen. Z. B. „Ich will kommen" oder „Er wolle kommen", sagte er, also 2. 1., während es zu Anfange 1. 2. heißen müßte. Im Kanuri, d. h. in der Sprache von Bornu, pflegt in einfachen Sätzen das Subj. meist unverändert vor dem Prädikate zu stehen. Die gewöhnliche Ordnung der Worte wird aber durch Inversion verändert, wenn das Voraufgehende Anführung (quotation d. i. eig. Angabe der wie vielten Zahl bei Citaten) fremder Worte sein soll, nach Weise des Engl. says he. Z. B. Kölle Gramm. p. 149. Yetsarami ganya? Glaubst du? gono (sagte, Kölle p. 55 Voc. v. ngin) siro (zu ihm p. 26.) komande (unser Herr; Christus). Eben da z. B. andi tsasunuiye wir werden sterben; neg. andi tsasunuiyende wir werden nicht sterben; fragend entweder bloß durch den Ton oder durch nachgestelltes ba, dessen Uebereinstimmung mit Ahd. oba, ob, übrigens p. 141. nur trügerischer Schein ist, unterschieden: Andi tsasunuiyende? oder Tsasuinuiyende-ba? Werden wir nicht sterben?

Hieraus erhellet, bedünkt mich, genugsam, wie die Griechischen und Lateinischen Structuren und Partikeln, welche wir mit dass wiedergeben, hiedurch nichts weniger als übersetzt, höchstens, und zwar nur in schwach surrogatorischer Weise, ersetzt werden. Am meisten quadrirt dass noch mit quòd, von welchem es sich nur dadurch unterscheidet, daß es selber Demonstrativum, dieses aber relativ gebrauchtes, und daher auch inniger (z. B. Quod si —) Sätze verknüpfendes Frag-Pronomen ist. Daher denn auch die Neigung Neuerer, welcher im Mittelalter auch oft genug nachgegeben worden, namentlich dem Acc. c. Inf. die Construction mit quod

vorzuziehen; ja der noch nicht ganz aus unserer Schulpraxis verbannte Aberwitz, die erstgedachte Structur aus einem Umwandlungsprocesse der eigensten Art vermeintlich zu erklären. Als ob wirklich, und nicht vielmehr bloß in der Einbildung der ludimagistri, quòd weggelassen und das Finit-Verbum in einen Infinitiv verwandelt würde?! Die Möglichkeit, so ungemein verschiedene Ausdrucksweisen im Deutschen mittelst dass nivelliren und über einen Leisten schlagen zu können, beruht darauf, daß jene, als gewissermaßen beschränktere und individueller gefaßte Specialbegriffe, sich leicht unter die weite Allgemeinheit eines dass fügen. Man hat übrigens nicht sonderliche Ursache, diesem dass große Tiefe und Schärfe in Auffassung von (zum Theil modalen und anderntheils causalen) Verhältnissen nachzurühmen. Alle feineren Unterschiede in dem Verhalten zweier Sätze zu einander läßt es matter und blasser Weise unhervorgekehrt, und, außer hinter dem vergleichenden so, welches Ursache und Wirkung in ihrer Proportion gleichsam an einander mißt, wo dass die relative Modalpartikel (nach Lat. Weise ut mit Conj., d. h. auch in dem objectiven Nexus von Grund und Folge hier, wie immer, — im Sinne eines Wie) vertreten muß, stellt es den Inhalt des abhängigen Satzes als reines Object des Verbums, allein ohne alle Nebenfärbung, dar. Dies jedoch nicht gerade immer in streng grammatischem Sinne, da z. B. in solchen Verbindungen, wie: „Es wird geglaubt daß —", Lat. Haec res creditur accidisse (versch. von: Credunt hanc rem accidisse); „Es verdrießt mich, daß —" oder „Diese Sache (Nom.) verdrießt mich", der Satz mit dass grammatisch das Subject vorstellt.

Man vergleiche mit diesem engherzigen Verfahren einmal die Freigebigkeit der Lateinischen Sprache in gedachter Hinsicht an Bezeichnungsmitteln je nach Verschiedenheit von Classen und Bedeutungen, wenn nämlich in der Eigenthümlichkeit des Verbums im regierenden Satze (z. B. Scripsi amico te venturum esse; Dein zukünftiges Kommen als im Briefe Gemeldetes, als dessen thatsächlicher Inhalt), und nicht, mit Hinwegsehung davon, in einem anderweitigen Verhältnisse des sog. regierenden Satzes zum regierten (z. B. Scribo ut venias = Mittel: Zweck, d. h. in dem subjectiven Verhältnisse des Kommens als beabsichtigter, nicht nothwendig verwirklichter Folge des als Mittel hiezu angewendeten Schreibens) der Grund zu des letzteren Abhängigkeit liegt. Vgl. ob. S. 107. Die derartigen lateinischen Verba zerfallen in vier Classen, nämlich drei, welche sich auf die Hauptvermögen der Seele beziehen, und sich wieder je nach dem Beharren der Wirksamkeit im Innern oder Herausschreiten derselben nach außen zwiefach spalten, wozu als vierte sich die derjenigen gesellt, welche eine That oder auch ein Geschehen schlechthin bezeichnen. Nämlich:

I. Innen.	II. Außen.
1) Denkvermögen.	
a) vv. cogitandi Wissen, Erkennen, Vermuthen, Meinen.	b) declarandi Sagen, erklären.
2) Empfindungsvermögen.	
a) vv. sentiendi Sinnesthätigkeiten. Lust und Unlust: sich freuen, bedauern, darob zürnen u. s. w.	b) Andentaglegung der Gefühle, z. B. gratulari.
3) Begehrungsvermögen.	
a) vv. appetendi. Wollen, Wunsch, Hoffnung.	b) Einen Wunsch äußern. Bitte, Rath, Erlaubniß, Befehl.
Dazu	
4) Thať,	
Bewirken daß — (Accidit ut-).	verba efficiendi. Geschehen, Begebenheit.

Hierunter ordnen sich dann auch diejenigen Verba, welche aus dem negativen Gebiete über die Grenzen des positiven, und umgekehrt, hinübergreifen, die von uns deßhalb limitativ geheißenen. So z. B. die vv. dubitandi, insofern Wissens-, nicht Gewissens- und sonstige Skrupel, zu 1) a; negandi, interrogandi zu 1) b; timendi, cavendi (desperandi) zu 3) a; dissuadendi, velandi zu 3) b; dubitandi (d. h. Bedenken tragen, unschlüssig sein, zu thun), conandi (Versuch zur That, also vielleicht nie zur Ausführung gelangend), impediendi zu 4.

Freilich bei vielen jener Verba sind mehrere Structuren zulässig, was aber zum Theil daraus erklärlich, daß oft dann auch der Sinn nach Verschiedenheit derselben sehr wesentliche Abänderungen erleidet. So volo, am gewöhnlichsten mit dem schlichten Inf., wie auch im Deutschen, wo bei den meisten Auxiliarverben können, mögen, werden, sollen u. s. w. das zu fehlt, welches sonst, gleich mehreren anderen Präpp. (Frz. de, à, pour) in neueren Sprachen, (z. B. Ich wünsche zu schreiben, d. h. Mein Wunsch ist zu dem Schreiben hinwärts gerichtet) dem Inf. so oft ein getreuer und nothwendiger Begleiter geworden ist. Dann, nach dem Muster anderer vv. appetendi, mit dem nur subjectiven Vorgange des Begehrens, wie ja der bloße Wille oder Wunsch als solche nichts weniger als auf Wirklichkeit gehen, sondern lediglich gedachte **Möglichkeit** sind, zieht volo gern den Conjunctiv als grammatischen Ausdruck und Modus der Möglichkeit nach sich. Sei es nun, man begnüge sich allein mit ihm Quid vis faciam? oder

man verdeutliche das Verhältniß noch schärfer durch das Beigeben des modalen ut. Z. B. ut ille te videat, volo drückt mittelst dieser Partikel dem Wollen im Allgemeinen gewissermaßen die Form im Besonderen auf, wie (ut) das Wollen beschaffen, worauf, übrigens seinem noch unverwirklichten Streben nach (daher Conjunctiv), das Begehr gerichtet sei. Die Form, oder die Weise (ut), worin sich das Wollen ergeht, kann im Grunde aber eben so gut als Stoff und reiner Inhalt eines Wollens (natürlich aber dann unter Absehen davon, daß es nach objectiver Seite hin nur auf eine bloße Möglichkeit sich bezieht) gefaßt und sprachlich dargestellt werden. Es läßt sich von dem ganz richtungslosen Factum des Wollens allein als solchem, z. B. velit, nolit, Act nehmen, wie „Ich habe gegessen" auch ganz absolut gesagt werden kann ohne Bezug auf das Gegessene: oder auch ich bezeichne das Object ausdrücklich, worauf der Wille gerichtet ist. Das wieder nun kann entweder nominal, d. h. begrifflich, oder auf verbalem Wege, d. h. satzlich, geschehen. Ersteres für gewöhnlich mit neutralem Pronomen z. B. Faciam, quod vultis, ut potero; doch z. B. auch: Gott will stets unser Bestes. Oder, im zweiten Falle, zwar im Lateinischen nicht mit einem eigentlichen Finit-Verbum, weshalb dann auch kein wahrer Satz zu Stande kommt, sondern nur gewissermaßen eine gedankliche Kürzung desselben. Wohl aber die Structur mittelst Acc. c. Inf. oder auch mittelst Acc. u. Part. Z. B. Omnes vos oratos volo ne etc. Deutsch: Ich will euch alle gebeten haben. Factum volo. Der Acc. als Objects-Casus und das Part. Prät. glf. durch Vorwegnahme der That als einer bereits gethanen — natürlich bloß in der Vorstellung. Der Acc. c. Inf. bezeichnet immer ein (persönliches oder sachliches) Object; jedoch, hierin dem Doppelbezuge von Person und Sache z. B. hinter docere analog, zugleich mit dem Hinblick auf eine Thätigkeit oder ein Leiden, was dann als zweites Object ebenfalls accusativ gedacht in der starren Substantivform des Verbums, also im Infinitiv, erscheint. Z. B. Justam rem et facilem esse oratum (neutral, als: das Erbetene) a vobis volo. Plaut. Amph. prol. 33. Pater illum (Person) — secum omni tempore volebat esse (der mit jener Person intendirte Zustand). Daher nun auch erklärlich, warum sich für jubeo der Sprachgebrauch auf den Acc. c. Inf. (ganz unserm: „Ich heiße dich thun" entsprechend) capriciiren konnte, während doch praecipio mit seinem ut- den vv. appetendi nicht untreu wurde. — — Nun aber wieder, welch' ein begrifflicher Abstand, wenn, wie man auch wohl von einer Willens-Meinung spricht, umgekehrt das Wollen sich nur als begriffliches Postulat hinstellt, als eine Behauptung! Vgl. auch z. B. Erkenntniß in richterlicher Beziehung, eig. dasjenige was als das Rechte ausfindig gemacht und erkannt worden; dann

aber auch dessen Publication mit seinen rechtlichen Folgen, und somit auch von Seiten des Richters ein Willensakt, ein Beschluß. Oder decretum Beschluß und Erlaß einer Behörde; nicht minder aber auch, obwohl sich die Wahrheit nicht beschließen, indeß doch zu einer endgültigen Entscheidung bringen läßt, decreta (sogar placita, als ob sie ins Belieben eines Einzelnen gestellt wären!) philosophorum. So z. B. Me vult fuisse Rhodi. Cic. Planc. 34, 84., d. h. er meint und, in so fern er auch diese Meinung äußert, er behauptet, daß —. Daher nun im Deutschen auch gern von Gerüchten bald wollen bald sollen gesagt wird. Z. B. die Leute wollen, er sei reich. D. h. nach der Aussage der Menschen ist er es, woraus freilich noch nicht die Wahrheit des Ausgesagten nothwendig mit fließt. Oft sind es aber vielleicht gerade nur Mißwollende, die ein solches Gerücht aussprengen, und dem, welcher (denn so sprechen wir ja auch wohl) von ihnen reich gemacht (für reich ausgegeben) wird, mit nichten als wirklichen Reichthum gönnen, und, stände solches in ihrer Macht, nichts weniger als factisch ihn würden selber reich machen oder auch nur mit ihrem Willen reich werden lassen. „Er soll (der wirklichen Ueberzeugung oder auch nur dem vollkommen unberechtigten Sprechen der Leute nach) reich sein" ist im Grunde dasselbe als: „Man will, er sei reich". Indeß mit dem Unterschiede, daß dort das Terrain in das Object der Aussage verlegt worden. Sollen ist Abhängigkeit von fremdem Wollen, von dem Gebote eines anderen Subjects. Hierin, wie z. B. „Wir sollen (z. B. nach Gottes oder nach eines Herrschers Gebote) sterben" zeigen kann, verschieden vom Müssen als einer objectiven Nothwendigkeit. „Er soll (was nicht mit Sicherheit bekannt) im vorigen Herbste gestorben sein", was abermals verschieden von: „Er muß — den vorhandenen Daten nach zu schließen — dann und dann gestorben sein", zeigt aber zur Genüge, schon z. B. wenn ich es ins Lateinische wortgetreu durch: Debet mortuus esse übertragen wollte, daß es sich für diesen Fall um eine ganz andere Art des Sollens handele, nämlich nur um die Willkühr von, vielleicht leeren Gerüchten (dicunt; ferunt, man trägt es von Munde zu Munde; tradunt man überliefert es so von einem zum anderen). Man sieht nun wohl, daß volo im eben durchgesprochenen Sinne nur nach Weise der vv. cogitandi und declarandi behandelt sein wolle, also mit Acc. c. Inf., nicht als v. appetendi mit ut. Uebrigens liegt dieser Art Wollen und Sollen zuweilen, freilich nicht immer, sogar wirklich eine Absicht zum Grunde: man will Andere etwas glauben machen.

Weiter: ist efficere, rem esse (beweisen daß —) etwas Anderes, nämlich: zu einem Erkenntniß-Resultat bringen, als efficere ut- (bewirken daß —), obwohl auch hier Uebergänge

des Gebrauchs, z. B. ita efficitur (so folgt daraus) ut omne corpus mortale sit C. N. D. 3, 12, 30., möglich bleiben, wo das efficere trotz seiner Verbindung mit ut nicht streng in obiger Nr. 4. eingepferchtt verharrt, sondern zum mindesten über den Zaun in Nr. 1. einen Blick wirft. — Dubito an und dubito facere. — Audio te canere d. i. audiendo scio, höre (von Anderen) daß du singst; te canentem (höre mit den eigenen Ohren dich singen), und audio ut Ramshorn §. 183.

Oftmals aber ist mit der verschiedenen Ausdrucksform keine wesentliche Umänderung des geistigen (logischen) Gehalts verbunden, wiewohl jede grammatisch verschiedene Form im Grunde auch immer, mindestens gesagt psychologisch und stilistischer Seits, den gedanklichen Inhalt alterirt. So z. B. unterscheiden sich Gaudeo te valere s. quod vales nur in der unwesentlichen Färbung, daß der Infinitiv das reine Object der Freude (nominal G. de tua valetudine) aufs Korn nimmt; die zweite Fassung mit dem Finit-Verbum diesem jedoch, wenn auch mehr indirekt, ein ursachliches Moment andeutungsweise beifügt. „Ich freue mich, weil du (factisch, daher Ind., nicht wie bei finalem ut Conj.) gesund bist", da quod häufig causal als propterea quod gebraucht wird. Uebrigens eig. nur durch eine Art Attraktion: Vales (du bist gesund) und illud est quod laetor, das ist der Gegenstand, worauf sich meine Freude bezieht, deren Grund. Die gewöhnliche Einschränkung des Acc. c. Inf. und des quod auf bestimmte Fälle beruht zum Theil mehr auf einer gewissen Willkühr des Sprachgebrauchs als daß sie im Wesen jener beiden begründet wäre. Die erste Structur giebt ein Object (Acc.) schlechthin, in einem Zustande (Inf.) befindlich, als dermaligen (realen, factischen) Inhalt eines Denkens, Empfindens, Begehrens, Wollens (volo, jubeo); nicht ganz unmöglicher Weise auch einer Thät (vgl. Ich thue schreiben, mache jemand lachen; facio aliquem talem videri) an; und der Inf., obwohl substantivisch, eignet sich vortrefflich hiefür, in so fern als er immer noch nicht in die Starrheit des eig. Subst. hinabsank, sondern mit dem Ablegen des satzbildenden Finitcharakters doch keineswegs den Schwebezustand und das zeitliche Verfließen des eig. Verbums völlig drangab. Quod bezeichnet nicht formell an und für sich (im Acc. läge das höchstens, in so fern er einen Bezug auf etwas angiebt), sondern nur vermöge seines Gebrauchs, und zwar hier nach Verben der zweiten Classe, den Grund, die Veranlassung zu einem Affecte oder einer Aeußerung desselben. Der Grund (und zwar Sach-Grund) des Affects ist, obwohl letzterer als Wirkung jenen zur zeitlichen und causalen Voraussetzung hat, auch gewissermaßen dessen Inhalt. Nur den letzteren stellt quod streng genommen, und zwar so, wie der Acc. c. Inf., dar. Der Gebrauch legte aber in das quod die Richtung auf ein, in

Bezug auf die Wirkung vergangenes Früheres, und, in so fern jene ohne dieses wäre, da es nun wirklich ist und durch dieses ist, die Andeutung des nothwendigen Zusammenhanges mit diesem. Wir haben uns schon früher (S. 108.) davon überzeugt, daß ut von dem vergleichenden Wie, auch bei seiner Rection mit Conj., schlechterdings nicht etymologisch, genau zugesehen, auch nicht einmal begrifflich unterschieden sei. Der Conj. als Modus der Möglichkeit trägt nur eine besondere Begriffs-Färbung in die Art der Verwendung des ut hinein, welcher letzterem freilich ohne den Conj. fremd bleiben müßte. Nämlich für unseren Fall, d. h. bei Verben des Begehrens, geht die Richtung auf die Zukunft, welche selber, gleichwie der Conjunctiv, der Möglichkeit, nur freilich in verschiedener Sphäre, d. h. in der Zeit, unterthan ist, und läßt sich deshalb zweckmäßig hier durch ihren Zwillingsbruder, den Modus der Möglichkeit, vertreten. Das Begehr ist Tendenz nach einem Ziele, nicht der Act des Erreichens selbst.

Schon S. 299. fgg. 328. sind die Sskr. Pron. ana (ille), und das aus ihm entsprossene anya (alius) besprochen. Es liegt mir gegenwärtig ob, den Ursprung mehrerer Dubitativ-, Frag- und Verneinungs-Partikeln aus ihm nachzuweisen, und ich glaube, fast noch mit mehr Sicherheit, als bei den zuvor besprochenen Präpositionen, denselben in Betreff ihrer einleuchtend genug machen zu können. Was zuvörderst den Laut anbetrifft, müssen wir uns freilich an ihm große Veränderlichkeit, wie desgleichen staunenswerthe Buntheit in der Anwendung von Seiten des Begriffes, gefallen lassen, ohne daß wir damit jedoch in wirklich gegebene Vorgänge der Natur unsererseits gewaltsam einzugreifen in gegründeten Verdacht kommen könnten. Als das bedeutsamste Moment müssen wir hier den Consonanten, das n, anerkennen, und gleichwohl unterliegt auch er oftmals im Kampfe mit anderen nachfolgenden Consonanten. So bei dem sog. ἀ-priv., in welchem, wie schon diese Bezeichnung lehrt, fälschlich dem Vokale das Amt der Verneinung beigelegt worden, während die verneinende Kraft dieser Partikel wahrhaft vielmehr nur in dem Nasale gesucht werden muß, der sich, übrigens nicht bloß für unseren Fall, vor Consonanten gern, z. B. auch im Sskr., wegstahl, vor Vokalen dagegen, um nicht widerwärtigem Hiatus die Thür zu öffnen, also abermals bloß aus Wohllautsgründen, zum Bleiben sich bereitwillig finden ließ. Uebrigens, daß n vor Vokalen keinesweges, wie man ehemals träumte, aus bloßen Wohllautsgründen eingeschoben, sondern vielmehr nur als ursprünglich schon vorhandenes und wesenhaftes Moment in dieser Stellung beibehalten werde, deß ist ja das Vorkommen der nasalirten Form der Privativpartikel z. B. im Lat. (in-felix so gut als in-utilis) und Germanischen (un-glücklich, wie un-artig) auch vor Consonanten Beweises genug und über-

genug. Was die Herausgeber des Petersb. WB. I. 3. bemerken, man habe die neg. Part. a- mit dem Pronominalstamme a (er) identificirt; die indischen Grammatiker aber hielten das a- für eine Verstümmelung von na: dies findet im Verlaufe unserer Darstellung seine volle Erledigung. Wir halten sowohl privatives an- und a-, als das neg. na von Hause aus einander vollkommen identisch, und nur je nach der andersgearteten Verstümmelung auch vom Sprachgebrauch in verschiedene Bahnen geworfen. Das Höhere, und beiden Gemeinsame, d. h. ana Jenes, als Jenseitiges und damit Anderes (Negirendes) gedacht, wird damit keineswegs aufgehoben. Trotzdem aber daß die Germanischen Sprachen in un-, zuw. in-, den Nasal auch vor Cons. gewöhnlich nicht aufgeben, weicht doch hierin das Altn. (auch daraus das Lappische Höfer Ztschr. III. 49.) von ihnen ab, indem es, nach Analogie von î st. in, â st. an, auch ô = on für die Privatpartikel setzt, also den Wegfall des n durch Längung des Vokales vergütet und ausgleicht. Desgleichen Schwed. o-, Dän. u-. Gabelentz S. 140.

Was nun aber den Vokal anbelangt, so ist dieser, im Sskr. a, da, wo er in hievon abweichender Gestalt sich zeigt, als eine, rücksichtlich gedachten Urlautes unwahre Variante zu betrachten, wodurch das innerliche Wesen des privativen an- jedoch mit nichten verändert, wie viel weniger aufgehoben wird. Im Sskr. und Zend lautet also die Privatpartikel an- vor Vokalen, unvollständig a- vor Consonanten. Zend an-airya (nicht-iranisch, turanisch), an-aghra (sans chef), a-khshaêna Qui n'est pas maigre. Eben so Griech. ἀν-, und ἀ- wahrh. nur vor Cons. (s. oben S. 220 fgg.). — Auch die keltischen Sprachen halten meistens am a fest, während der Nasal einige Accomodationen erleidet je nach dem Anlaute des zweiten Compositionsgliedes. Also Irisch (Zeuß p. 829.) z. B. anfiss (inscientia), anfoirbthe (infirmus), aber, durch Assimilation vor m und Labialen (freilich auch vor l und zuw. vor Vokalen), am z. B. amires (infidelitas), o amlabar (a muto). Inzwischen auch in ein paar Beispielen in, als: inderb (incertus). Dazu, der etymologisch unverwandten es, é = gall. vet. ex-, cambr. eh (also etwa Lat. ex-?) und di (Lat. dis-?) nicht zu erwähnen, noch das neg. neb, neph a) mit Subst. z. B. bethu et nebmarbtu (vita et immortalitas); do nephní (gloss. ad nihil; ní, res, aliquid). b) mit Adj. nephchorpdae (incorporeus). c) mit Verbum in Inf. oder Part., wie z. B. nebchretem (non credere); nephf'odlaidi (gl. atoma, philosophorum). Ferner Britannisch p. 865. z. B. an-uab, Cambr. gwraig anfab mulier sterilis p. 1112. (ἄπαις, von mab Sohn); an-fad (non bonus; mad). Auch am (af) vor l z. B. af-rif (innumerus). Cornisch aniach (infirmus; iach sanus); anauhel (procella) buchst. Unwetter, da auhel (aura); mab af-

lauar (infans; mutus). Corn. anfur (imprudens) p. 1111. — De particulis negandi, interrogandi, respondendi et exclamandi p. 701. vgl. 1125. Irisch 1) absolute Negationspartikel Ni z. B. ni cóir (non justum est). Ma-ni (auch main) si non, aus ma (si) p. 670. 689. 2) Particula negativa sententiae dependentis vel relativae est Na (ut as, est, dependens contra is absolutum p. 476. vgl. p. 432.), pro qua frequentiores occurrunt formae auctae duae, Nad et Nach. Z. B. mit Pron. Arnamtomnad (arna ne, p. 705) námminduine (Gl. Ne quis me existimet super id quod videt me; i. e. ne me cogitet, quod non sim homo; addit glossa latine:* sed deus). 3) Negationis prohibentis particula primitus fuisse videtur na, frequentius scilicet obvia; sed ingressa est pro eadem etiam ni. Ponuntur porro nach, arnach jam in sententia absoluta. Formula nib, niib, nip (ne sit), in qua particula coalescebat cum *b* verbi subst. Na tuic (ne sumas!) Na seichem (ne sequamur). 4) Negationis prohibentis particulae in sententia dependente sunt arna, arnach; conna, connach. 5) Ni-ni, z. B. ni artu, ní nim, ni domnu (nec altitudo nec coelum nec profunditas) cet. Also wie Frz. ni-ni, was aber doch unstreitig Kürzung aus Lat. nec (vgl. ami aus amicus). Auch Lith. ney-ney, weder — noch. Zend mit erweiterten Formen nôit (na u. it) Non 2. nôit-nôit oder nôit-naêdha (na-idha) neque-neque. Na-va Neve, nec, non, also dem ersten Lat. Worte gleich.

Dagegen hat nun das Latein überall in-, worin demnach das a (Umbr. an ob. S. 329.) zu i geschwächt worden. Ein sehr empfindlicher Uebelstand, indem dadurch Mischung mit der Präp. in, Griech. ἐν, keineswegs immer leicht verhütet wird. Z. B. invisus (ungesehen), aber als Particip von invidere (anschauen, nämlich: mit neidischem Blicke) ebenfalls invisus (angefeindet, verhaßt). Oder infestus nebst infensus zu einem andern Comp. als of-fendo, allein infestivus zu festus u. s. w.; infectus von inficio und non factus. Rücksichtlich des Deutschen un- (nur selten noch im Ahd. daneben in-), was also, umgekehrt vom Latein, den alten Urlaut a zu u verdunkelt hat, erinnere ich an die Analogie z. B. der Zahlwörter Goth. sibun, taihun Bopp Vgl. Gr. §. 66., deren -un gleichfalls Sanskritischem -an (saptan, daçan) zur Seite geht. Sonst war ich wohl einmal darüber unschlüssig, ob sich nicht z. B. Wahn-Glaube und Un-glaube in letzter Instanz etymologisch berühren möchten. Indeß, so wenig Lat. in-, weil der Lateiner anlautendes v nicht abwirft, auf Sskr. vi-nâ (ohne) zurückgeht, vielmehr sein i wirklich (wie z. B. auch häufig in Flexionen und als Copula) an die Stelle eines Sskr. *a* getreten ist: mit gleichem Unrechte würde man in unserem un- eine Auflösung von Mhd. wan suchen dürfen, trotzdem daß ich S. ûna

(minus; vgl. quo minus, sin minus) durch Samprasarana aus geköpftem ava (ab) entstanden mir allerdings einbilde. S. dieses und Gabelentz vans fehlend, mangelnd S. 185.

Nun habe ich in lautlicher Beziehung aber noch einen dritten Umstand der Beachtung des Lesers anzuempfehlen. Ich spreche davon, daß die Form des Sskr. Pron. ana (ille), auf welche ich dieserlei Partikeln (wie von Seiten der begrifflichen Zusammenhänge, davon nachher) zurückbringe, zwei Vokale, vorn und hinten einen, enthält. Wenn aber, wie bei der vorhin erwähnten Privativ-Partikel zwar das vordere *a* von ana geblieben ist: so sehen wir oft umgekehrt in, übrigens dem Hauptsinne nach gleichen (namentlich in den eig. so geheißenen Negations-) Partikeln vielmehr den Vokal hinter dem Nasal erhalten, während der vor ihm gewichen ist. Dies muß ausdrücklich erinnert werden, weil man sonst leicht geneigt wäre, eine Vokal-Umsetzung von an- in na, oder umgekehrt, anzunehmen, was, meiner Ueberzeugung nach, irrig ist. Die volle Form ana ist, so meine ich, je nachdem sie als Privativ- oder als Negations-Partikel fungiren sollte (beide aber sind keineswegs einander vollkommen gleich; vgl. z. B. unmenschlich, was sehr positiv und etwas weitaus Schlimmeres als die reine Negation: nicht menschlich), bald vorn bald hinten angebissen. Vgl. S. nava (novus) von anu (post); *ἀνά* und Böhm. na (auf) u. s. w. Sskr. apara u. para s. apa. Nach Art z. B. des Lat. ille, illa, welches auch, je nach verschiedenen Zwecken, denen es in romanischen Idiomen dienen sollte, z. B. als Artikel frz. le, la, und hingegen in Begleitung, nicht, wie jenes, vom Nomen, sondern als dem Verbum beigegebenes Pronomen, il, elle, bald an Kopf oder Schwanz ein Stücklein hergeben mußte. Demgemäß stehen im Sskr. na, nâ, nô (na mit der Part. u) als Negationspartikeln (No, not) neben dem privativen an-, a-. Die Veränderlichkeit des Vokals bei der Negation mit Nasal vorn je nach den verschiedenen Idiomen, hat wohl selten mehr auf sich, als rein mundartliche Abweichung zu sein. Vgl. eben so die Varianten von an-. Composition mit na ist selten. Ein bekanntes Beispiel jedoch ist S. na-ga (nicht gehend) als Bezeichnung von Berg und Baum, wogegen das privative a-ga (unbeweglich) überdem noch Moving crookedly, twining, twisting (also Negirung des Fortschreitens in gerader Linie) anzeigt, was dann die weitere Anwendung auf Schlangen und die Sonne (wegen ihrer scheinbaren Bewegung am Himmelsbogen) nach sich gezogen haben mag. Im Pali steht na zuweilen an der Stelle des privativen a- (Spiegel Anecd. Pâlica p. 66.), also wie ja Lat. auch z. B. nescius, inscius; nepus (s. Sskr. pû) i. e. impurus; nefas, nefastus. Ne quid nĭmis *Μηδὲν ἀγάν*, von S. mâ, angeblich auch mas (vgl. mâsa mēnsis, čandramas Mond) metiri, d. h. nicht das Maaß (modus) haltend, son-

dern drüber (nicht: drunter). — Uebrigens auf die mhd. Doppelform der einfachen Negation ne und en will ich mich um deßwillen nicht berufen, weil, obschon nach Grimm III. 711. auch hier keine eigentliche Umdrehung vorliegt, doch die Form en sich durch Prosthese aus Ahd. n' entwickelte, da in Denkmälern des XI. und XII. Jahrh. noch fast kein anderes en (vor Verben) gefunden wird, als in der Formel enist (non est), die dem Ahd. nist und neist (mit ei st. ii zur Vermeidung des Uebellauts, wie in Lat. pietas u. s. w.) und bereits Goth. nist entspricht. Mithin wäre das e in jenem en ein bloßer, erst später aufgenommener Vorschlag (vgl. z. B. ἐννέα, Sskr. Nomin. nava; Span. enano statt Lat. nanus) und für unseren Fall nicht einmal, außer dem zufälligen Scheine nach, ein Revenant, wie viel weniger ein alter Insasse, der sich von seinem Platze nie hätte vertreiben lassen, sondern ein unläugbar neuangezogener Ankömmling. Wir bedürfen indessen auch dieser Hülfe nicht zu unserem Beweise.

Schon Buttmann (Lexil. I. 274., vgl. Grimm III. 747.) hat, wie ich nicht zweifele, mit vollem Rechte, den etymologischen Nexus zwischen ἀν- und νη- u. s. w. anerkannt. Z. B. νῆστις*) (aus ἐδ, dessen δ vor dem -τι des Nom. abstr. zu σ geworden; also buchst. „keine Speise genossen habend") stimmt zu Lett. ne-ehdis (impransus) Hesselb. Lett. Gr. S. 93. und, er jedoch nur im Präfixe, zu Pers. ناشتا nâstâ (jejunus) Cast. Lex. p. 522.; von Sskr. aç (comedere). Die beiden letzteren Sprachen haben, wie überhaupt, irre ich nicht, sämmtliche Slawische Idiome, die vokalisch beginnende Privativpartikel = Sskr. an- und a-, überhaupt dran gegeben und stets, wo nicht durch anderweite Partikeln, dann sie durch die negative ersetzt, welche im Interesse privativer Beraubung anderwärts selten oder nie Composition eingeht. Für unseren Zweck ist es hier nicht nöthig, uns auf die philosophische Unterscheidung der Begriffe Negation und Privation einzulassen, da sie, wie wenig gleichgültig auch an sich, doch von der Sprache nicht immer in ganzer Schärfe festgehalten wird und begrifflich doch auch vielfach zusammenrinnt. Cegielski, der übrigens auf Feststellung des Begriffes der Negation im Besonderen sich nicht einläßt, giebt für die Negation als deren gls. stufenweise fortschreitende Stadien p. 16. folgende drei an: Apparuit vero ea verissima definitio, quae Negationem primum contrarii locum ha-

---

*) Dagegen nüchtern, zwar nicht aus nocturnus (gls. noch nächtlich), wohl aber matutinus aus Ahd. uohta (diluculum) u. s. w. Dief. Goth. WB. I. 107. 428., wie nordfris. ochtern zeigen kann. Wahrsch., wie bereits Weigand meint, der Nasal aus in. Also, nüchtern, wie man beim Aufstehen ist, vgl. ἄρι-στον (Frühstück) i. e. com-estum ἦρι (mane). Gehört uohta zu Goth. vakan wachen, als Zeit des Erwachens?

beret, tribueret ei deinde vim necessitatemque tollendae notionis oppositae, postremum ipsi vindicaret plenam determinandi potestatem. In einem höheren Sinne liegt der Privation wie Negation als Gemeinschaftliches, welches über sie hinausgreift, dies zum Grunde, daß beide ein Anderes (aliud, Sskr. anyat) als das, oder ein, jenseit dessen (Sskr. ana, jener) Belegenes angeben, was ursprünglich (als Erstes und Dieses) gesetzt worden. Ueber jenen Unterschied, den festzustellen offenbar sehr schwer ist, sowie über die Arten des Conträren überhaupt nach den Vorstellungen der Stoiker, welche bekanntlich sich auch um die Sprachphilosophie große Verdienste erworben haben, findet man bei Petersen, Philos. Chrysippeae fundamenta p. 181—215. interessante Aufschlüsse. Für uns ist dort S. 200—202. von besonderer Wichtigkeit die von Simplic. f. 100. aufbewahrte Bemerkung des Chrysippus, daß das Präf. *ἀν-* *) sehr verschieden fungire, und dadurch die sprachliche Bezeichnung nicht selten mit dem wahren logischen Werthe der Begriffe in einen Zwiespalt gerathe. Z. B. *ἐνίοτε δὲ στερητικὰ ὀνόματα οὐ στέρησιν δηλοῖ, τὸ γὰρ ἀθάνατον στερητικὸν ἔχον τὸ σχῆμα τῆς λέξεως οὐ σημαίνει στέρησιν· οὐ γὰρ ἐπὶ πεφυκότος ἀποθνήσκειν, εἶτα μὴ ἀποθνήσκοντος χρώμεθα τῷ ὀνόματι.* (Mit etwas spitzer Unterscheidung: Hoc enim nomine non de eo utimur, qui morti destinatus non moritur.) *Πολλὴ δὲ ταραχὴ κατὰ τὰς φωνάς ἐστι τὰς στερητικάς· διὰ γὰρ τοῦ α καὶ αν προσαγομένων αὐτῶν, ὥςπερ ἄοικος καὶ ἀνέστιος, συμβαίνει ποτὲ μὲν ταῖς ἀποφάσεσι* (negationibus), *ποτὲ δέ τοῖς ἐναντίοις* (contrariis) *συμφύρεσθαι αὐτις· καὶ γὰρ ὥςπερ τῇ ἀνδρείᾳ ἡ δειλία* (also positiv ausgedrückt) *ἐναντίον ἐστίν, οὕτω καὶ τῇ δικαιοσύνῃ ἡ ἀδικία, ἐναντία οὖσα τῇ δικαιοσύνῃ* (der Gerechtigkeit entgegengesetzt, also nicht einfache Negation derselben). *Καὶ τὸ κακὸν δὲ δηλοῦται πολλάκις, ὡς ἄφωνον ἐλέγομεν τραγῳδὸν τὸν κακόφωνον* (vgl. ein Sänger ohne Stimme). *Καὶ ἀποφάσεις* (negationes) *δὲ δηλοῦνται διὰ τῶν στερητικῶν φωνῶν, ὥςπερ τὸ διάφορα, ἀδιάφορα καὶ λυσιτελῆ, ἀλυσιτελῆ. Πολλάκις δὲ αἱ μὲν πλείω σημαίνουσιν κτλ. Πολλῆς δὲ οὔσης τῆς ἀνωμαλίας, Χρύσιππος μὲν ἐν τοῖς περὶ τῶν στερητικῶν λεγομένοις ἐπεξῆλθεν αὐτήν.* Privation, *στέρησις*, also Beraubung, ist in so fern ein wenig zutreffender Ausdruck, als sie doch meist nicht sowohl eine Hinwegnahme in der Wirklichkeit vorstellen soll, als nur eine, die nach irgend einer, zuvor

*) Denn so sollte man es heißen, nicht eig. *ἀ-* **priv.**, weil der Nasal das eig. verneinende ist und nicht der Vokal. Deßhalb wäre es dann auch eine Täuschung, wollte man das privative **a-**, was im Mexikanischen vorkommen soll, damit vergleichen. Mex. **amo-qualli** (Nicht-gutes) Böses Mithr. **III. 3. S. 104.**

gethanen Voraussetzung vom Gegentheil wieder im Geiste vollzogen wird, indem z. B. ἄοικος, ἄπαις, nicht bloß der ist, welcher ein früher Besessenes, Haus, Kinder u. s. w. verlor (domo privatus, liberis orbatus), sondern auch jener, welcher, gemäß dem Falle im syllogismus cornutus, nie dergleichen besaß. Daß aber auch Privation in der That oft von der Verneinung sehr verschieden sei, liegt klar am Tage. Z. B. Unkosten, Ungewitter, Untiefe sind, weit gefehlt, das Gegentheil von Kosten, Gewitter, Tiefe und deren Aufhebung (z. B. seichte Stelle) zu sein, vielmehr gerade positive Steigerungen des Begriffes, was beinahe an ein ἀ- intensivum glauben lassen könnte, wie man von einem ἄγονος st. πολύγονος (also etwa, wie: mit einer Unzahl, d. h. unmäßigen Zahl von Kindern, versehen) u. dgl. fabelte. Es scheint dieser Ausdrucksweise die Vorstellung von etwas unverhältnißmäßig oder ohne Vergleich Großem zum Grunde zu liegen, das ins Ungeheure, ins Unermeßliche hineinspielt. Vgl. viele Beispiele aus der Schweiz Stalder Dialektol. S. 227. z. B. ungroß (Sskr. vi-mahat) sehr groß. Unkuh große Kuh, Unmaul großes Maul. Es macht unig kalt. Was soll man ferner zu dem Worte Unkraut sagen? Dem Nicht-Kraut gölte es mit nichten gleich. Es soll nicht etwa Baum, Stein, Thier damit bezeichnet werden. Eben so wenig wird dem Unkraute durch die Partikel der Charakter des Krautes, welchen ohnehin kein Botaniker ihm absprechen würde, geraubt, oder dem Begriffe Kraut dadurch ein ihm entgegengesetzter untergeschoben. Vielmehr ist, an sich mit ziemlicher Willkühr, an den Begriff Kraut der Zweckbegriff gehalten und dann bei Vergleichung der Kräuter an einzelnen, d. h. nun an dem sog. (unnützen) Unkraute, die Nützlichkeit negirt. Desgleichen oft mit moralischer Beimischung vom Verkehrten, Bösen u. s. w. Z. B. Unthat, Unthier; altn. ô- madr, ô-drengr (homo nequam). Schweizer hat KZ. IV. 69. die gerechte Herleitung von nequam Fest. p. 109. ed. Lindem. aus ne mit dem graduellen quam (d. h. in keinerlei Grade etwas werth s. ob. S. 149.) angezweifelt, weil der Schluß-Nasal in nequior, nequitia, nequalia u. s. w. mangele; und statt dessen Herleitung aus aequus nach Analogie von iniquus; nefandus, infandus gebilligt. Dagegen würde sich schon das einfache Sprachgefühl auflehnen. Wofür wollte man denn das -quam in nequam ausgeben? Homo nequam z. B. ist genau so richtig gesprochen, als z. B. quisquam homo Plaut. Bacch. 4, 3, 5. oder nihilquicquam Ter. Andr. 1, 1, 63. und z. B. = homo nihili, non nauci homo; Engl. naught, eig. Nichts; oder auch wie nullus nichtswürdig, gering, schlecht, mit dem natürlichen Ggs. von esse aliquem oder aliquid (Etwas von Bedeutung) s. Freund v. Nr. 3. Nequior, nequitia (vgl. mollitia) rührt aber von nequis, d. h. οὐδείς (nichts Rechtes), her, wenn man den

Wegfall des m nicht z. B. wie in Zahlen (septicollis) gelten läßt. Vgl. damit altera avis für infausta, nämlich „anderer Art, — als er sein sollte." Oder recte secusne mit Recht oder Unrecht. Weil der Begriff des Schlechten eine Verneinung des Guten einschließt, wird auch male oft negativ verwendet, z. B. male sanus st. insanus Ov. M. 3, 474.; male gratus Her. 7, 27. — Unmooza (occupatio) im Ahd., wie Lat. negotium, ist zwar die Aufhebung der Muße, des otium; dieses selbst aber, wenn auch nicht Nichtsthun, doch Befreiung von einer bestimmten Art von auferlegter Beschäftigung.

Um aber einigermaßen die mannichfachen Gebrauchsweisen der Privativpartikel fühlbar zu machen, wird es nichts Ueberflüssiges sein, aus dem sorgfältigen WB. von Böhtlingk und Roth einige Beispiele hieher zu verpflanzen. An- wird verbunden 1. mit Subst. aller Art: a. der nachfolgende Begriff wird einfach negirt, z. B. a-karman das Nichthandeln, abrâhman'a ein Nichtbrahmane, wie Zend an-airya Nicht-Arier. In sonderbarer Weise na mit a- verbunden, z. B. Nâdvâren'a viçet Er trete nicht anders als durch die Thür ein, eig. nicht durch eine Unthür. Alle Beispiele verhalten sich ungefähr, wie Lat. non (s. nihil) nisi hoc, d. h. wenn auch die angeführte Spezialität ausgeschlossen wäre, gölte Nichts, da nisi, nî (εἰ μή) und, wie man weiß, verschieden von si non und desgleichen von dem auch eine Neg. enthaltenden si, — sin (εἰ μὲν — εἰ δὲ). Frz. ne-que (nicht — als), wie unser n-ur (nicht wäre). In Verb. mit Egn. oder App., um Tadel auszudrücken, z. B. A-Devadattá, eines D. nicht würdig. — b. zur Vergleichung, wie na (nicht = ceu) in den Veden. Indeß selten, z. B. beschützen a-çvâ (d. h. eig. Nicht-Hund), was so zu verstehen ist: grade als wäre man ein Hund, was doch, außer bildlich, nicht der Fall ist. — c. der nachfolgende Begriff wird an einem anderen negirt. Z. B. a-sveda ἄνιδρος, schweißlos. So entstehen eig. Adj., die als Gegentheil von Possessiven den Nicht-Besitz einer Sache (weßhalb das letzte Glied nothwendig substantivisch gedacht werden muß) anzeigen. Daher ἀβούτης Hes. Wke. 451. ein Mann, der keine Rinderhirten besitzt und gebraucht, vgl. Ov. M. 3, 584.; und KZ. V. 278., wogegen ἀδώτης (Nichtgeber) Hes. a. a. O. 355. nach der Nr. 1. oben gebildet worden. Von besonderem Interesse für uns ist aber auch noch, daß an- nicht immer absoluten Mangel von etwas anzeigen soll, z. B. akeça haarlos, sondern entweder nur die Menge (in diesem Falle: mit wenig Haar versehen) oder die Güte eines Gegenstandes (z. B. nicht durch schönes Haar ausgezeichnet) läugnen. — 2. mit Adj. z. B. akrûra nicht rauh, oft gradezu mit Umschlagen in das Gegentheil, wie asita (nicht-weiß) in das Schwarze. — 3. mit Pron. z. B. a-sas nicht er; an-eṡas nicht

dieser. — 4. mit Adv. z. B. a-sakrt nicht einmal, öfters. — 5. mit Part., Ger. u. Inf. — Endlich 6. sogar mit einem Verb. fin. Z. B. a-paċasi tvañ ģâlma du kochst nicht (ein Vorwurf) Narr! was mich aber doch nicht bewegt, mit Bopp auch das Augm. hieher zu stellen. Vgl. ἀτίειν.

Einstmalige vollere, d. h. zweisylbige Form wird sich für die Privativ-Partikel freilich schwer beweisen lassen. Ahd. unaholda oder uno-holde reicht hiezu, was auch Grimm II. 775. bemerkt, nicht aus. Wangeregisch ûnî Ehrentr. Fris. Arch. I. 106: ist wahrsch. un-ge, indem es, obzwar keineswegs immer, häufigst vor dem Part. Prät. steht, was zwar nicht ge-, indeß doch, wie auch im westphäl. und hannöverischen, den Vorschlag eines e- (Grimm II. 869.) zu haben pflegt. Außer ûn-, z. B. ûn-óft selten, nicht oft, findet sich übrigens auch z. B. ûnîpôr (unpaar, Lat. impar), ûnîrîp (unreif), ja in Participien, wo ge, anderweiter Partikeln wegen, z. B. unî-bîtredîn (unbetreten), gar nicht zulässig wäre, neben anderen, wo allerdings ge- im Deutschen stattfindet, wie z. B. unîlêrd ungelehrt; sogar unîitîn ungegessen. — Allein auch Griech. Beispiele, wie ἀνάεδνος, ἀνάελπτος, sind nicht unverwerflich; eben so wenig ἀνήκεστος, ἀνηλεής u. s. w. Offenbar hat sich bei den letzteren die Sprache zwischen priv. ἀν- und νη- verwirrt. Bei ἀνηνεμία rührt zudem das η nicht nothwendig von einem νη- her, da wir auch z. B. ἠνεμόεις mit solchem η haben; und aus mehreren Wörtern läßt sich, da sie contrahirt sind, nicht einmal mit Sicherheit ein νη- folgern. Νήποινα, Lat. impune. Sonst ließe sich z. B. in ἀνηλεής etwa die älteste, noch nicht durch Aphärese verunstaltete Form (vgl. z. B. Ital. nemíco, was Lat. inimicus) vermuthen, wäre es nicht noch wahrscheinlicher, es hätten sich darin ἀνελεής und νηλεής gleichsam synkretistisch vermengt. So scheint mir ἀνάεδνος eine bloße Häufung aus ἄεδνος mit abermaligem Vorfügen von ἀν-, etwa ähnlich Deutschem ge-g-essen S. 179. oder nimmer-mehr (mit zweimaligem mehr); allein so, daß nicht die eine Privation wieder rückgängig gemacht werden sollte, sondern nur die schwächere, rein vokale, wie sie die Digammirung des Nomens vor sich erheischte, durch die vollere ἀν-, nach Griechischem Brauche, verstärkt. Bei ursprünglich consonantischen Wörtern gerieth ja überhaupt die Sprache, sahen wir, häufig mit der Wahl zwischen dem für die ältere Zeit derartiger Verbindungen sprachgemäßeren ἀ- und dem ἀν- ins Gedränge, welches letztere dann wieder besser für die Neuzeit sich schickte, wo das Gefühl für den ursprünglich consonantischen Anlaut des Nomens verloren gegangen war. In ἄ-μβροτος gehört μ eig. zu der Wurzel (vgl. mortalis) und β ist nur vermittelnder Einschub. Ἀμφασία aber st. ἀφασία, ἀφωνία s. Suidas, wenn wirklich mit privativem ἀν- verbunden, stände einzig da; und es regt sich deß-

halb der Verdacht, ob nicht wenigstens eine Vermengung mit *ἄν* st. *ἀνά* (vgl. *ἀμβλίσκω*) oder mit *ἀμφί* (Schwanken des Redens? vgl. *ἀμφιβολία*) sich in seine Bildung eingemischt habe.

Das Slawische, über dessen Negationspartikel ne s. Dobr. Inst. p. 611, gebraucht, außer bez (sine) z. B. bez-dna (abyssus, eig. grundlos), bez-čaden *ἄτεκνος* (sine liberis) Dobr. p. 414., in Compp. unzählige Male ne (p. 437.), z. B. ne-prawda *ἀδικία*, iniquitas. Lith. be Präp. mit dem Gen., ohne; bei Maaß- und Zeitbestimmungen, weniger als, eher als. Etwa letzterenfalls nur mit Negationen (nicht ohne?)? Be auksino (ohne einen Gulden) ne pardůsu Für weniger als einen Gulden (das ist die conditio sine qua non) werde ich es nicht verkaufen. Vgl. Sskr. Nâsahasren'âvarteya Ich möchte nicht mit einem Nicht-Tausend, d. h. nicht eher heimkehren, bis ein Tausend voll ist. Petersb. W. v. a-. Be poryt (ohne übermorgen, d. h. so daß dieser Tag ausgeschlossen würde) ne galės' ji palaidosi vor übermorgen werden sie ihn nicht begraben können. Auch wohl bèn (aus be-ne, gew. bènt) wenigstens. Schleicher Gr. §. 157. vgl. S. 327. Z. B. Bèn [wo nichts sonst, doch] veną graszi pridek Lege wenigstens einen Groschen zu. Mit Subst. possessive Adj. negativer Art, als betėwis vaterlos; bedugnis grundlos; bedėwis der keinen Gott hat, ein Atheist. Unzweifelhaft ist also Slaw. bez*) nur Erweiterung dieses be, von dem jedoch Gleichheit mit Kurd. be (senza), Pers. بی bi (sine, absque) = Sskr. vi anzunehmen ich noch um deßwillen einigen Anstand nehme, weil von Uebergange eines Sskr. v in b die Lith. Sprache sonstige Beispiele nicht leicht bietet. Pers. z. B. bi-behreh (sine portione) expers. Das Sskr. vi (s. dieses) ist Kürzung von dvi, und demnach liegt ihm also die Vorstellung der Zweiheit (Griech. *δίχα*) und somit auch der Abgeschiedenheit (Getrenntheit) und Verschiedenheit von Anderem zum Grunde, welches letzte grade durch das privative *ἀν*- ins Auge gefaßt wird. Dagegen, sobald man sie privativ verwendet, je nach verschiedener Ansicht z. B. Lat. dis in dissimilis als (nach zwei entgegengesetzten Richtungen) auseinander gehende Differenz, während ab und de in absque me (das -que steigernd: „gänzlich hinweg von" wie in hodieque, sogar noch heute; plerique; quisque), *ἀπότιμος* wie *ἄτιμος* u. s. w. Herm. Vig. p. 856.; absimilis, amens, demens, desperare

*) Dagegen vz, voz Dobr. p. 413. habe ich beinahe in Verdacht, eine Verbalherleitung zu sein zu ves-ti vehere, Sskr. vah, das auch in den Begriff des Wachsens übergeht. Daher denn vz fast beständig mit der Richtung in die Höhe, wie evehi in altum uff. Z. B. vozvŭsiti exaltare; vozrastou excrescam, aufwachsen u. s. w. Selbst der futurale Gebrauch vozliubliu (diligam) neben dem Präs. liubliu könnte als ein Aufsteigen in der Zeit gedacht sein.

(hoffnungslos sein), bloß ein Hinweg, und ex (z. B. exanimis) eig. ein Draußen, Engl. without doors außer dem Hause; ohne, eig. heraus, out, aus der Verbundenheit, with (vgl. extorris d. i. außerhalb Landes) anzeigen. Lat. se aber S. 53. in se-curus (sine cura), d. h. für sich, mithin getrennt von einem Anderen bleibend, sin-cerus (ungeschminkt). Diffidere (mißtrauen), dissimulare durch Heucheln (neg.) etwas verbergen, während simulare ein positives Erheucheln ist. Discordia (Auseinandergehen der Herzen), während Uneinigkeit eine Mehrheit widerstrebender Meinungen setzt. Man sieht hieraus, daß die Privation auch häufig präpositional gefaßt wird. Vgl. auch in dieser Rücksicht, Lett. no, Lith. nů von, mit Nasal. Wir Deutsche bewerkstelligen sie oft aber auch mittelst des Adj. los, d. h. losgelöst (solutus), abgetrennt, z. B. ohnmächtiger, machtloser Zorn, vana sine viribus ira. Besonderer Beachtung werth ist übrigens noch, daß es in manchen Sprachen einen eignen Casus gibt, den sog. Caritivus, der dies Verhältniß der Abwesenheit durch eine Postposition bemerklich macht. S. ob. S. 17. 336. Vgl. im Kechua v. Tschudi S. 104. yacunak ohne Wasser, wasserlos u. s. w., wo es den Ggs. vom Poss. bildet, in so fern es einer Substanz den Besitz abspricht. Sonst steht dem Caritiv als positive Seite der Comitativ (ein solcher z. B. im Mong. u. Burjätischen, s. die von Schiefner herausg. Burj. Gramm. §. 40. und in Dessen Thusch-Spr. §. 266. 267.) oder Sociativ (zugleich Instr.) im Sskr. und Slawischen. — Auch ist oy- Dobr. Inst. p. 402. (verm. = Sskr. ava z. B. oy-sěknouti decollare) privativ in ou-bog (pauper, egenus), Lith. ubbagas und nebagas Bettler (aus Sskr. bhâga A portion, share, part 2. Fate, fortune, luck).

Im Lithauischen und Lettischen giebt es nun aber auch eine Menge Compp. mit der Negation, wo andere Sprachen sich des privativen an- u. s. w. bedienen. Z. B. Lett. nelihdsens, Lith. nelygus ungleich, nepalygintinas unvergleichbar, nenoris (invitus) u. s. w. Altpreuß. ni ains kein (nicht ein). Nidruwis Unglaube. Niwertings unwürdig. Dasselbe Verfahren im Persischen, dem, wie schon bemerkt, die vokalisch beginnende Privativpartikel abgeht. Neh نه ist non, aber نا nâ particula nominibus praeposita respondet Latinae in, also noch mehr dem Gr. νη-. Z. B. Nâ umíd spe destitutus, desperans. Nâ tuvân Infirmus, impotens. Kurd. bald mit be (senza) z. B. be sabri, be saber [pazienza] Impaziente, be dine (ohne Glauben) Infedele, bald mit na. Ne; na, nina (redupl. oder Zusammens.?) Non; ciú nína, kvt Niente. Z. B. na-zània Ignoranza (das sogar in seinen Elementen in und gno, Sskr. ğñâ, dem kurdischen Worte stammverwandt ist), nazanit Inesperto (eig. verbal: Non sa); kes na niàsit (alcuno non lo conosce) Ignoto; na búia

Immaturo cet. Auch im Ossetischen ist das an- priv. geschwunden, wird aber durch eine, mit a beginnende Partikel ersetzt, welche zu ihrer nächsten Verwandtschaft zählt. Z. B. Kaj aevüj anaekaj oder ankaj avij (verwandt mit Lat. au-t, Sskr. uta-uta vel-vel. Böhtl. Chrest. p. 383.) anenkaj Paar oder Unpaar, par impar, ἀνάρτιος, ungerade, d. h. also von Zahlen solche, die, nicht mit zwei zerlegbar, über die Paare hinaus noch eine 1 als Ueberschuß geben. Anaemaelge unsterblich, eig. ohne zu sterben, u. s. w. Sjögren §. 63. „Die einzige wirkliche Ossetische Präposition anae, Digorisch ane, ohne, [nämlich sonst giebt es in dieser Sprache nur Postposs.] nimmt den Acc. an und fast immer in der unbestimmten Form, z. B. anae barüj ohne, d. h. wider, Willen u. s. w." heißt es §. 146. Vgl. bei uns ob. S. 129. ἄνευ, Goth. ïnuh (i wohl st. a, wie ïk, ich, S. ah-am), Ahd. âno, deren Nasal gewiß noch dem Wurzelkörper angehört, und nicht dem Suffixe wie in Sskr. vi-nâ (vom Präf. vi-) und Lat. si-ne (vom Pron. refl.; weßhalb auch se ohne), die gleichen Sinn haben. Ueber nesi pro sine Fest. läßt sich in Ermangelung von Beispielen nicht genügend urtheilen. Natürlich ist es keine bloße Umdrehung von sine; ja möglicher Weise sind sogar die Elemente beider grundverschieden. Ne steht doch hier gewiß negativ und si mag auch nicht se sein, sondern das conditionale si. In Betreff von ἄτερ hatte ich Et. F. II. 131. die Vermuthung gewagt, sein Suffix möge der Comparativ-Endung in ἀπώτερος analog sein. Ich bin aber nie so weit gegangen, gestützt auf das Lat. â st. ab, etwa beide Wörter zu identificiren. Benfey Erg. A. L. Z. 1838. Nr. 41. S. 326 fg. legt mir daher fälschlich solche Meinung unter. Seinerseits erklärt er aber ἄτερ aus Sskr. antarâ, antaren'a c. Gen., d. h. Instrumentalen aus antara (Interval; difference cet.) im Sinne von 1. Without, except (also in dem Raume draußen von etwas), 2. In the middle, among, amidst. Das Böot. und bei einigen Alexandrinern vorkommende ἄνις verhalte sich zu S. anya = μόγις: μόγοις, und sei dessen Loc. Pl. anyeshu, und zwar eig.: „in anderen als (dieses)", d. h. ohne. Ἄνευ *) aber

*) Das ευ im Griechischen entspricht z. B. in den Nominalausgängen auf ευς dem Lith. -iu-s. Dann aber oft genug Sanskritischem ô als Guna, z. B. im Verbum (φεύγω). Wohl möglich demnach, daß ἄνευ buchstäblich dem Sskr. anô entspricht, wenn dieses gleich nicht präpositional ist, wie ἄνευ, ohne, sondern, auch nach dem Petersb. WB., «nicht» bedeutet. Viell. ist anô also noch die vollere Form zu nô (na mit der Partikel u), oder auch etwa aus dem privativen an- und einer Verschrumpfung der Präp. ava (hinweg), woraus ich auch οὐ erkläre, zu ô nach Analogie von dem mystischen Om, d. i. ein, wie ki-m, gebildetes Neutrum ava-m (aü-m) st. Tat (Es = das Absolute). Der Diphth. in ἄνευ wäre alsdann, obschon mit οὐ gleich, eig. eine Präp. f. Hinweg, die als solche denn auch den Genitiv erkärte, den

müsse ein anderer Casus von jenem Pron. sein. Ich habe bereits oft genug erklärt, wie mir alle, unserer jetzigen Besprechung unterliegenden Formen auf das Sskr. Pron. ana (ille), dem Grundworte auch zu an-ya (alius) zurückzugehen scheinen, und so hätte ich auch gegen obige Deutung von ἄτερ im Allgemeinen nichts einzuwenden. Nur würde ich das ἀ in ihm ganz eig. für das privative halten, mit einem Zusatze, der viell. mit Lat. prae-ter u. s. w. harmonirt. Außerdem aber müßte, da ich an Wegfall des Nasals in ἄτερ meinerseits nur in so fern glaube, als ihn die Privativpartikel vor Conss. erheischt, unmittelbares Aufgeben desselben in antarâ erst dadurch erwiesen werden, daß man antara gewissermaßen als Comparativ von ana (ille) — vgl. früher ἔντερον aus ἐν, Lat. in — bewahrheitete, und damit die Möglichkeit des Ausgehens aus anta (Ende) mit -ra zerstörte. Jedenfalls irrig ist Benfey's Deutung von ἕτερος gleichfalls aus antara, nicht minder als die Anderer, Ahrens Aeol. p. 26., aus Lat. i-terum, welches letztere aus i-s stammt. — Vielmehr ist für ἕτερος Ursprung aus ἕν ganz unläugbar, was aber seinerseits nichts weniger als aus den Sskr. Pron. ena ausgeht, sondern, schon seines Asper wegen, sich an Lat. semel, semper (in Einem fort), simplex, simul (vgl. unâ) u. s. f. anschließt. Mir ist daher gewiß, daß, woran Giese Aeol. Dial. S. 300. noch zweifelt, in εἷς, ἕτερος u. aa. der Asper keineswegs hysterogen sei. Oss. heißt andar (also gleich dem Deutschen und Lat. alter Comparativ) anderer, fremd *);

ἄνευ erheischt. Goth. ïnuh (ïnu) ist wahrsch. mit der Enklitika -uh Gabelentz S. 138. versehen, und es fragt sich daher, ob ihm das u schon vor der Comp. zustand. In Ahd. ano, anu, altſ. ano, altfr. oni, one Gab. S. 96. indeß steht doch wohl der Schlußvocal für u, ohne daß Wegfall eines h statt gefunden hätte. Altn. an. Mhd. âne, ân Präp. mit Acc. 1. ohne 2. außer. Auch als Conj. außer. Dann gewissermaßen, wie ein unflectirtes Adj., gleichbed. mit ledec, aenec gebraucht. a. ohne beigesetzten Casus: blîbet er âne (ledig). b. mit vor- od. nachgesetztem Gen. Endlich âne als Verbum, z. B. si hat mich entânet (beraubt) mîner sinne. Ich geâne mich cines d. verzichte darauf. So also auch wohl ἀναίνεσθαι verweigern. Buttm. Lexil. I. 274. II. 113.

*) Im Altpers. aniya Feind, wie S. para, eig. Anderer. Bopp, Altpers. Schrift u. Lauts. S. 134. Auch Lat. alter von Partheien entgegengesetzt, feindlich, z. B. alterius factionis principes. — Daneben nun aber auch, d. h. je nachdem man von einem anderen Gesichtspunkte ausgeht, alter in freundlichem Verhältnisse: der Nächste, Nebenmensch ὁ πέλας, wobei alter glſ. auf das paarig Zusammengehörende und in gleichem Verhältnisse Vorgestellte geht, während alius, nach Freund's Worten, »eine Verschiedenheit in den sich gegenüberstehenden Dingen angiebt«. Daher selbst Amicus est tanquam alter idem. Cic. und ἑταῖρος ἀνήρ, das ich von ἕτερος mittelst -ιος (vgl. ἀλλότρ-ιος) entstanden betrachte. S. Hall. Enc. Gramm. Geschl. S. 441.

auch mit ábon (heute): andar ábon vorgestern, während znon gestern (am Tage), düsson gestern (Abends). Andieg Adj. u. Adv. äußerlich, auswendig. Disjunctiv daer nae — daer nae weder — noch §. 338., mit daer, Dig. der auch, gleichfalls, sogar, schon, und daer — daer (sowohl — als auch). Da dies nun überdem das Suff. der Comparative ist (Gr. -τερος) §. 37., ist auch unstreitig die Partikel daer (vgl. Deutsch entweder — oder) ein durch Aphärese verkürzter Comparativ. —

Verneinungspartikeln sind im Ossetischen zwei ne und ma, die zufolge §. 338. unmittelbar vor dasjenige Wort gestellt werden, das dadurch verneint wird. Ihr Unterschied §. 112. S. 189. ist der, daß zur Verneinung bei den Verben stets ne gebraucht wird, ausgenommen im Imperativ und bisweilen in demselben Sinne, oder wünschend, auch im Fut. Defin. Ind. Man sagt: aez (az) ne daen Ich bin nicht; aez ne ydtaen Ich war nicht; aez ne ýdzinen Ich werde nicht sein u. s. w.; dagegen: aez ma on oder fayon Ich soll nicht sein, bleiben, beendigen, daß ich nicht sei! Dü ma ý Du sollst nicht sein. Yj ma ya Er soll nicht sein. Eben so im Imper. immer: Ma ý! und Ma y'dzine! sei nicht! u. s. w. in allen Personen. Aber alle Gerundia und Participia werden weder durch die eine noch durch die andere der verneinenden Partikeln begleitet, sondern durch eine dritte anae (ohne), z. B. anae füskeje ohne zu schreiben u. s. w.; anae füssaeg nicht schreibend u. s. w. Also, wie Frz. sans avoir u. s. w., oder Deutsche ohne zu haben u. dgl. mit Inf. Vgl. auch Petersb. WB. unter a- Nr. 5. den Gebrauch bei Part. Gerundivum und Inf. Z. B. a-datvâ (postquam non datum est), eig. nach Nichtgeben. Vgl. Lat. re infecta (unverrichteter Sache); infecta victoria ohne den Sieg erfochten zu haben; infecta pace u. s. w. Ahd. un- steht fast mit jedem Part. Prät., seltener mit Part. Präs., wie z. B. jetzt unwissend, Lat. nesciens, insciens. Oss. auch ma-khan = Pers. مکن me-gen und mit entschieden prohibitivem Charakter, wie Griech. μὴ ποίει; allein Lat. mit der n-Form nê, die sich indeß durch einfache Form von dem componirten n-on (ne unum) unterscheidet, während sich dem idealen Gr. μή für die gewöhnliche und reale Verneinung οὐ (s. sp. ava) entgegenstellt. — Im Kurdischen ist der Unterschied erloschen. Man sagt gleichmäßig Az ce-na-kem Io non faccio (affirm. az ce-kem); az nevesia ná-kem (affirm. az n. tkem) Io prego (io orazione faccio). Tu b-ahhkavit Tu parli, az n' ahhkavum Io non parlo, und N'ahhkava Non parli. Tu na ei Tu non vieni, und Na ei Non vieni. Na cià Non va. — Dagegen Armenisch mí prohibitiv beim Imper. Cirbied Gramm. p. 222. Als privativ am gebräuchlichsten vor allen Buchstaben an-; a- nur

vor Conſ. und am- zuweilen vor Labialen. Peterm. p. 250. Z. B. a-mên (eig. non unus, sed ad unum —) omnes, was aber um deßwillen mit Lat. omnis (aus Sskr. amâ zuſammen, wie pronis ſt. pronus, finis? Kaum doch von ob, wie ſopor: somnus) nichts zu ſchaffen haben mag. Außerdem auch ni- und n-, wie z. B. nêr ſt. ni-air i. e. non vir, dominus, und ni-gin i. e. non femina (γυνή), regina, d. h. alſo wohl kein, e — gewöhnlicher, e — Mann, Frau, ſondern κατ' ἐξοχήν der Mann (Herr), die Frau (Engl. queen, d. i. eig. auch bloß: Frau). — Perſ. Imperativum prohibitivum aut particula مَه ne sep. vel مَ insep. Imperativo praeposita, aut Aoristo verbi negativi praecedente conjunctione تا ut exprimi, jam §§. 232. 233. exemplis commonstratum est. Vullers Inst. II. p. 85. Z. B. Meh purs oder me-purs (ne interroga), mebâd oder mebâdâ (ne sit), gerade wie auch beim Verbum neh getrennt, oder ne-, wie häufig im Slawiſchen, Engl. will he nill he (velit nolit) u. ſ. w., damit verbunden ſteht. Aber auch nun z. B. تا نشنوي (alſo glſ. mit ut ne-) Ne audias. — Sskr. mâ verbietende Negation, vediſch und epiſch mit (einigermaßen ſonderbar) nachfolgenden augmentirten Formen. Benfey Gloſſ. Laſſen in ſeiner Ztſchr. VI. 525. (vgl. auch Bopp, Das altperſ. Schrift- u. Laut-Syſtem. Bericht der Berl. Akad. März 1848. S. 139.): „Der Gebrauch des Imperfects mit Weglaſſung des Augmentes [alſo wie der Aor. in den Moden auch kein, begrifflich für dieſe wahrſch. nicht paſſendes Augment zeigt] in der Ved. eines Optativs, der im Zend und älteſten Sanskrit häufig und im klaſſiſchen Sskr. nach der Partikel mâ, μή, geblieben iſt, kommt auch in den perſ. Keilinſchriften vor." Zend mâ, z. B. mit dem Potent.: Mâ tuyâo Ne prévaux pas. Mit Imper.: Mâ mê dâma merecanuha Tödte mein Volk nicht. Mâ-čis (ne quis), Gr. μήτις. Vgl. Benfey v. kir und comp. nakir, mâkir, was 1. niemand (Nom. ki-s, Lat. quis), 2. nimmer (ſt. kitra). Allein auch naêcis (Sskr. na-kis) z. B. qareñtãm Ne quis sumat, alſo ganz Lateiniſch. Im Oskiſchen ſteht zufolge Mommſen Unterital. Dial. S. 281. für Lat. ne immer ni; nei od. ne aber für Lat. non, wie im älteren Latein. — Das Vorgeben, als ſei mâ eine Umbildung aus der n-Form (denn das Umgekehrte wäre nach der ſprachgeſchichtlichen Entwickelung, welche wir von letzterer darlegten, geradezu unmöglich), wie ſie z. B. bei Grimm III. 745. zu finden, halte ich für ſchlechthin unbegründet, und würde höchſtens darin eine, vielleicht für mâ aus einem anderen Pronominalſtamme amu (woher z. B. amutra in dem anderen Leben, eig. dort) entſtandene Partikel anerkennen, welche urſprünglich mit einem Geſtus begleitet werden mochte, der durch Verweiſen nach einem fernen Orte etwas

(namentlich vom Angeredeten) abwehren zu wollen schien. Uebrigens ist von allen Europäischen Sprachen die Griechische das einzige Idiom, welches in seinem μή diese Partikel nicht nur rettete, sondern von ihr so wunderbar mannichfaltigen und feinen Gebrauch gemacht hat, als keine ihrer Asiatischen Schwestern. Die Ngr. Form μήν*), [zu Bova in Italien bloß mi Philol. XI. Jahrg. 2. S. 252.] entweder mit ν (wahrsch. st. des μ eines wiederholten, aber hinten abgestumpften μή), als zweiter Negationspartikel, oder, wo nicht rein ephelkystisch, mit abgestumpftem νύ. Μὴν hat Weigel unter „Nicht" allein, z. B. Μὴν πιστεύῃς αὐτό Glaube es nicht. Μή dagegen Mullach allein, auch bei Imperativ S. 346., spricht aber von einem ephelk. ν S. 142.: Μὴν τὸ κάμῃς, selbst vor Cons., welcher Erklärung ich nicht so leicht beizutreten vermag. Da νύ häufig (s. oben S. 294.) bei Aufforderungen vorkommt, erkläre ich das sonst (s. Philol. a. a. O. S. 265.) ziemlich räthselhafte -ν im Imper. Aor. Act., z. B. γράψον (dagegen Ngr. äußerlich regelrechter γράψε), unbedenklich daraus; um so mehr als sich auch

*) In μάν (α lang) Dor. st. μήν als Versicherungs- und Betheuerungspartikeln, die erst durch Beifügung von Negationspartikeln, wie μὴ μάν, οὐ μήν, μὴ μήν, verneinend werden, kann natürlich nicht unser negatives μή liegen, wohl aber, und sogar nicht unwahrscheinlicher Weise, das mit Götternamen verbundene μά. Dies könnte aus μέγα (**maxime**) gekürzt sein, und eig. sehr bedeuten, indem man dadurch ausdrückte, sich gar dringend an diejenige Gottheit zu wenden, an welche (daher im Acc.) der Ausruf gerichtet ist. Wenigstens bedünkt mich das am wahrscheinlichsten, indem von μὰ Δία z. B. schwerlich doch die Meinung sein kann: beim großen Zeus, weil dann μά ein gekürzter Accusativ sein müßte. Uebrigens bedeutet Sskr. **mah**, wovon **mahat** (μέγα) ausgeht, auch (**Deos**) **colere**, wahrsch. mit Durchgang durch ein zwischenliegendes **magni facere**, hoch achten. Doch wie, wenn das **me** (e lang oder kurz?) in **mecastor**, **mehercle**, **mediusfidius** (s. dieses Wort **Vossii Etymol. p. 315.**) nicht der Acc. **me**, nämlich **Ita me Dius fidius sc. juvet**, **amet**, sein sollte, sondern = μά, dessen α kurz? Ursprüngliche Gleichheit dieses μήν mit μέν leuchtet mir nicht ein, und würde ich μὲν - δέ eher auf den Gegensatz von Eins (vgl. μία, μόνος) und Zwei (δίς, δύο), einerseits — anderseits (dagegen zweitens), zurückführen. Ἄν mit seinem dubitativen Charakter paßt nicht zur Betheurung, will man diese nicht mit etwas übertriebener Urbanität (vgl. z. B. ἴσως eig. gleich, also der Wahrheit gemäß aussehend, für Bejahung: vielleicht, wahrscheinlich, gewiß in allen Abstufungen) dennoch gewissermaßen als zweifelhaft hinstellen. Da aber auch Sskr. **evam** so, auf diese, Weise, **mâivam**, nicht so, im Griech. nicht nachweislich, rathe ich für μάν, μήν auf Comp. entweder mit Umstellung der Wörter νὴ, μά, oder μά mit gleichsam zum Glauben anspornendem νύ (vgl. z. B. ἄγε μήν **age vero**, wohlan denn). Θήν, das nur enklitisch zu stehen pflegt, als eine Partikel, welche eine Zuversicht ausdrückt, z. B. ἦ θην doch wohl gewiß, οὔ θην gewiß doch nicht, wäre ich geneigt für eine, freilich auch im Sinne stark abgeschwächte Berufung auf Gott zu halten, indem Contr. von θεόν (Sskr. **devam**) noch vor Umwandlung des acc. **am** zu ον erfolgte. Vgl. εἴ-θε, eig. wenn Du, o Gott! = wollte Gott daß (**utinam**, daß denn doch!).

z. B. im Mhd. ein -â als Ausruf-Partikel an Imperative, z. B. hilf-â! Lâzâ und lâzâlâz Grimm III. 291., hinten anhängt. — Auf baare Spielerei läuft es hinaus, wenn Cegielski p. 19., vielleicht auf Scheidung einer consonantischen und vokalischen Negation Grimm III. 709 fgg. bauend, welche dieser selber jedoch p. 718. als nur aus praktischen Rücksichten beibehalten erklärt, einen tieferen mystischen Unterschied zwischen beiderlei Formen finden will. Ergo probabile videtur duo in oratione quaerenda esse Negationis vocabula: unum Vocale illud, seu Subjectivum, Consonans hoc alterum, seu Objectivum. Im Altnordischen findet sich bald ohne T, bald mit nachfolgendem T ein A, welches, hinten Verben angefügt, diesen negative Kraft verleiht, z. B. skal (debet), skal-a (non debet, soll nicht); verdhr (fit), aber verdhr-at und verdhr-a (non fit), varnadhi-t (non cavebat), kallar-a (non vocas) u. s. w. Oft noch mit Beifügung des Pronomens, was in zweiter Pers. der Neg. folgt, dagegen in erster Pers. Sg. ihr voraufgeht, in beiden Fällen mit ihr verschmilzt. Z. B. veizt-a-ttu (nescis) von veizt (scis); scalatto (Du sollst nicht); aber em-k-at aus em (sum) und ec (ich), d. i. non sum. Wenn nun aber Grimm Recht hat, dieses at, oder a, wovon die vollere Form auch ohne Widerrede die ursprünglichste ist, an vaettr, Goth. vaihts (res), anzuknüpfen, sodaß ëk vaetr kunn-a-c (nihil potui), französisch ausgedrückt, folgende Elemente enthielte: Je rien puis-rien-je (hier also auch mit noch einmal hinten nachschleifendem: ich): dann ist ja (und trotz Cegielski's Widerstreben halte ich Grimm's Deutung für wohlbegründet) das -at, -a nur durch Verstümmelung um seinen consonantischen Anlaut gebracht. Was aber den vermeintlichen Unterschied zwischen οὐ und nasalirten Formen, wie Lat. ne, non, Gr. νη-, in der von C. vorausgesetzten Rücksicht anbetrifft, so hebt er sich durch sich selbst auf, indem ja auch den letzteren Partikeln früher, wie z. B. noch ἀν- lehrt, ein Vokal vorausging. Bopp Vgl. Gr. S. 547. leitet οὐ auf das Pron. ava, Slawisch owo zurück. Daran zu zweifeln mag mir für meine Person erlaubt sein, der ich vielmehr weiterhin den Zusammenhang von οὐ mit der Sskr. Präp. ava (hinweg, ab) darthun werde. Wäre dem aber in der That also, um so schwieriger ließe sich dann in οὐ ein prinzipieller Gegensatz wenigstens mit den verneinenden N-Formen aufrecht erhalten, als welche gleichfalls von dem Sskr.-Pron. ana (ille) ausgehend nachgewiesen worden. Nun hat aber unser Vf. p. 27 sqq. eine lange Note, worin er den so ungemein schweren Unterschied im Gebrauche von οὐ und μή, und zwar weitaus anders, zu bestimmen sucht, als dies gewöhnlich zu geschehen pflegt. Allein ich fürchte, ohne wesentlich Besseres an die Stelle zu setzen. Die seit G. Hermann's Angabe vielfach angenommene Erklärung, daß οὐ eine objective, μή da-

gegen eine subjective Verneinung enthalte („*Οὐ* negat rem ipsam, *μή* cogitationem rei“ ad Vig. p. 804.), wird von ihm geradezu auf den Kopf gestellt; — nach meinen Begriffen ein, wo nicht schlechthin verfehltes, doch äußerst gewagtes Bemühen! Statuimus nos autem discrimen *οὐ* et *μή* particularum, wird gesagt, ita, ut *οὐ* Negationem esse dicamus hominis rei contrariae repugnantis, quae fiunt dicunturve, ea non approbantis, *οὐ* voce abnuentis quodommado (was denn aber wirklich und in vollem Umfange und nicht bloß „gewissermaßen“?); *μή* autem ea gaudere significatione, qua aliud, atque res aliqua posita denotetur, sitque rerum ipsarum Negatio. Quarum altera quum Subjecti enuntiat repugnantiam, Subjectiva non video cur non sit appellanda; altera rerum Objectarum contraria et Negationes designans, vere Objectiva esse videtur. (Freilich, wenn die Prämissen richtig wären!) Quod etsi utraque ad res extra nos positas aut cogitatas refertur, *οὐ* tamen quum vox sit repugnantis, negat, propterea quod is qui loquitur, rem censet esse negandam, *μή* vero, ita ut Negationem in rebus ipsis [?] positam denotet. Wie reimt sich damit z. B. die für unseren Zweck lehrreiche Stelle Her. 1, 11. Die Königin läßt dem Gyges zwischen Umbringen des Kandaules oder Selbststerben die Wahl: *ὡς ἂν μὴ πάντα πειθόμενος Κανδαύλῃ, τοῦ λοιποῦ ἴδῃς τὰ μή σε δεῖ* (damit du nicht ins künftige siehst, was zu sehen dir nicht gestattet werden darf), während sie dagegen von dem bereits Geschehenen hinzusetzt: *ποιήσαντα οὐ νομιζόμενα* (das Unerlaubte). Und hat denn der Vf. gar nicht z. B. an den prohibitiven Gebrauch des *μή*, z. B. bei Imperativen, gedacht, auf den sich ja gerade die Mehrzahl von Sprachen als den alleinigen und auch gewiß ursprünglichen rücksichtlich der Partikel S. mâ und seiner sonstigen Verwandten beschränkt? Und beim Verbote wäre die Negation in den Dingen selbst begründet, und mithin eine objective? Glaube das, wer kann. Wo durch einen Befehl ein Geschehen verhindert werden soll, was immer nur eine durch Subjecte vermitteltes Handeln sein kann: da fällt allezeit die Verneinung in das verbietende Subject mit seinem sich einmengenden Willen und dessen Ausdrucke, dem Worte. Allein nothwendig zugleich auch in den Erfolg abseiten desjenigen zweiten Subjectes B, dem vom A, etwas nicht zu thun, angemuthet worden? Nichts weniger als das. Bei solcher Prohibition spiegelt sich also das *μή*, weit entfernt, eine objective Negation zu sein, vielmehr doppelt, d. h. in je zwei Subjecten, ab. Auch selbst Sätze mit *οὐ μή*, deren beim Vf. p. 72. mehrere besprochen werden, widersprechen dessen Meinung aufs allerbündigste. So z. B. Arist. Nubb. *οὐ μὴ λαλήσεις, ἀλλ' ἀκολουθήσεις ἐμοί*, was man aus *οὐ φόβος μή* erklären möchte, trägt in äußerst schöner Weise einen

zwischen direkter und indirekter Verneinung schwankenden, mithin nichts weniger als unbezweifelt objectiven Charakter an sich. „Du wirst es nicht thun" als vollkommen zuversichtlicher und objectiv gehaltener Ausdruck wäre *οὐ λαλήσεις*. Das *μή* bringt aber abseiten des sprechenden Subjects als neue Nüance andeutungsweise die Wunschformel mit hinein, daß der Angeredete sich nun auch wirklich nicht (so hoffe man) mit dem Gesagten in Widerspruch setzen möge. In diesen Fällen wurde das *μή* auf Intentionen des Willens, auf Wünsche, mit Einem Worte auf das Begehrungsvermögen bezogen. Die Fälle indeß, welche der Vf. allein scheint vor Augen gehabt zu haben, beziehen sich auf das Erkenntnißvermögen, sind intellectueller Art. Nun kann ich aber (unabhängig von dem schlechthin objectiven und nicht an bloßes Meinen von mir, dem Sprecher, gebundenen Thatbestande) etwas als seiend oder nicht seiend („Es ist" oder „Es ist nicht") in ganz absoluter und geradehin auf das Ziel losgehender Fassung hinstellen. Allein andererseits auch in nicht so unbedingter Weise; vielmehr indirekt und vermittelt (allenfalls auch conditional zu heißen). Dies letztere hat nun, im Fall der Verneinung eines Ausgesprochenen, die Partikel *μή* zu bewirken, während *οὐ* in direkter Weise verneint. Die Hauptschwierigkeit jedoch, welche sich hiebei strengerer und durchgreifender Feststellung des beiderseitigen Gebrauchs entgegenstellt, liegt in dem Einmischen der Modalität und der Modi (Wirklichkeit, Möglichkeit, Nothwendigkeit) in das Amt der Verneinung als einer von den drei qualitativen Bestimmungen des Urtheils (Bejahung, Verneinung, Limitation). Verneint werden kann aber, nicht nur die Wirklichkeit und Nothwendigkeit einer Sache, sondern z. B. auch schon, und zwar vollkommen direkt, deren Möglichkeit (die Vorstellung von ihr), womit z. B. ausgesprochen wird, daß die Bedingungen zu ihrem Eintreten nicht vorhanden sind. Woher sich dann auch erklärt, daß *μή* keineswegs der nothwendige Begleiter von indirekten Modi ist oder sein müßte. Von einem Satze, wie Xen. Anab. IV. 4. 15. *Οὗτος γὰρ ἐδόκει καὶ πρότερον πολλὰ ἤδη ἀληθεῦσαι τοιαῦτα, τὰ ὄντα τε ὡς ὄντα, καὶ τὰ μὴ ὄντα ὡς οὐκ ὄντα* wird p. 30. behauptet: Sunt procul dubio *τὰ μὴ ὄντα* ea quae non sunt (objectiv), contra *τὰ οὐκ ὄντα* ex opinione et narratione ejus, qui *οὐσίαν* eorum negabat. Obgleich dies mit einem großen Schimmer von Wahrheit, verhält es sich doch damit anders. *Τὰ μὴ ὄντα* heißt nämlich: wenn, dafern etwas nicht wirklich, als ein (nach objectiver Wirklichkeit) nicht Seiendes. Bei Mullach Gramm. der Griech. Vulgarspr. S. 389.: „*Δὲν* wird nicht mit Participien verbunden, während das altgr. *οὐ* auch zu Participien zur Bezeichnung des Unzweifelhaften und Factischen hinzutritt. Die Ngr. setzen in diesem Falle *μή*. Wenn daher im Altgr. *ὁ οὐκ ἀκούων* von *ὁ μὴ ἀκούων* sich so

unterscheidet, daß jenes (vgl. Herm. ad Viger. p. 805.) von einem bestimmten Menschen, welcher nicht hört, dieses im Allgemeinen bedingungs- und vorstellungsweise wenn jemand nicht hört verstanden wird, so fällt dieser Unterschied in der Vulgarsprache weg, da in beiden Fällen ὁ μὴ ἀκούων oder ἀκουόντας in Gebrauch ist."

Mittelst des μή wird demnach in der That etwas bloß hypothetisch gesetzt und angenommen, und so gut zu einem subjectiven Postulate, nur im gegenwärtigen Falle intellectueller Art gestempelt wie zu einem moralischen beim Imperativ. Vom letzteren aus aber scheint sich dessen Verwendung im Griechischen auch durch Uebertragung auf das logische Gebiet der Erkenntniß erweitert zu haben, in ähnlicher Weise wie schon an einem früheren Orte gezeigt wurde, daß Vertretung der Conditional-Partikel Wenn bald durch den Imperativ als einer Forderung, bald durch das Problematische einer Frage Platz greife. — In einem Betracht etwas Analoges zeigt sich im Frz. (Diez III. 409.). In directer Frage nämlich drückt hier pas die Ueberzeugung des Redenden, point den Zweifel aus. N'avez vous pas menti? Könnt Ihr läugnen, daß Ihr gelogen habt? N'avez vous point menti? Habt Ihr nicht etwa gelogen? Das point (omnino non) deutet nämlich an, daß es gar nicht so gewiß sei, ob nicht der Angeredete sich dennoch einer Lüge schuldig gemacht. Wir haben schon früher uns weitläuftig über den Widerspruch erklärt, worin sich verschiedene Sprachen rücksichtlich der Wahl bei den einen verneinender, bei anderen bejahlicher Ausdrücke im Falle limitativen Schwankens versetzen, ohne daß solcher Widersinnigkeit, d. h. wenigstens solchem Widereinandergehen des Sinnes dürfte auch Unsinnigkeit und vernunftwidrige Unauflöslichkeit angedichtet werden. Derartigem Verfahren mag hier auch jenes andere beigeordnet werden, das einige Sprachen in der Hinsicht beobachten, daß sie oftmals Häufung von Negationen im geringsten nicht scheuen, obschon sie dadurch nicht, wie das Latein pflegt, die eine durch die andere wieder aufheben, d. h. zur Bejahung zurückführen wollen; während andere, z. B. die Deutsche, sich mit einer gewissen jungfräulichen Zaghaftigkeit überhaupt gegen solche Häufung sträuben oder doch nur selten ihr Raum geben. Hiebei kommt nun vor allen Dingen 1. die Verneinungspartikel des Satzes als, wenn auch nicht immer etymologisch, doch logisch reinste und allgemeinste in Betracht und 2. die bloßen Wort-Verneinungen, in so fern sie an besondere Satz-Theile geheftet und damit innig verbunden (z. B. des Verbums: ignoro; Person und Sache: Niemand und Nichts; Partikel des Orts und der Zeit: nirgends, nie; der Art und Weise u. s. w.) gleichsam angewandte Besonderungen sind der reinen Negation überhaupt. Lasse ich nun alle diese concret. Verneinungsformen gewissermaßen in derselben einen großen Bahn der Negat. fortlaufen, dann verstärkt sich mit Hinzukommen

jeder negativen Einzelbestimmung das Gewicht der einen und generellen Verneinung, worin man sie sämmtlich, als nicht untereinander in Widerstreit, aufgenommen denkt. Ganz anders, wo zwei Negationen als Opposita die eine wider die andere in entgegengesetzter Richtung anlaufen und im heftigen Zusammenstoß sich wechselweise vernichten, d. h. wirklich zunichte machen, woraus, als natürliches Resultat, ein Plus hervorgeht, wie z. B. in Non ignoro, was eben ein Wissen (scio) setzt, nur freilich mit einer rhetorisch gar nicht unwichtigen Färbung des Sinnes. Dort, im ersten Falle, hingegen findet, so zu sagen, Aufreihung von gleichartigen Momenten der Verneinung hinter einander, wie Perlen auf der Schnur, statt; und man könnte sie sich zur Noth, wenigstens dem Deutschen gemäß, auch als durch lauter Copulä (z. B. nie und nimmer; auf keinerlei Weise — d. h. z. B. — nicht laut und nicht leise) mit einander verbunden vorstellen. Vgl. Grimm III. 727. z. B. dô dâr niwiht ni was (cum ibi nihil esset). So erkläre man sich auch Ausnahmefälle im Latein, wie Cic. Verr. II. 24, 60: Debebat Epicrates nullum nummum nemini E. war Niemandem einen (oder anreihend und steigernd: auch nicht einen) Heller schuldig. Vgl. mitelalterliche Beispiele bei Höfer III. 142. z. B. Nec super nec subtus terra plus de facultate (mehr Vermögen) non abit (frz. a, lat. habet). Mit Ital. nessuno vergleicht sich nec ipse non l. Sal. p. 126. ed. Lasp. Sehr bemerkenswerther Weise aber erklärt sich Prov. n-eis, d. i. vel (selbst) Diez III. 397. aus nec ipsum, nämlich durch den Zwischengedanken: nicht bloß das, sondern selbst dies. Griechisch z. B. Plat. Parm. p. 166. A.: *τἄλλα τῶν μὴ ὄντων οὐδενὶ οὐδαμῇ οὐδαμῶς οὐδεμίαν κοινωνίαν ἔχει*, wo im jetzigen Deutsch für gewöhnlich (außer in der gemeinen Volkssprache) nur Negirung des einen Hauptbegriffs gestattet wäre, unter sonstiger Einhaltung positiver oder doch höchstens halbnegativer Begriffe (wie irgend, je, Lat. ullus, quisquam, unquam, usquam u. s. f.). Kein Wunder, wenn, gleich den Griechen, non verbum solum negant Slavi, sed etiam loci, temporis, modi significationes negatas proferant necesse est. Cegielski p. 61. Vgl. Schleicher lith. Gramm. §. 146: „In einem negativen Satze ist das Verbum stets mit ne- zusammengesetzt, auch wenn eine Negation außerdem im Satze vorhanden ist (wie im Slawischen und im älteren Deutsch). Z. B. Asz neko (nihil) nesakau (non dico) Ich sage nichts. Nekur (nusquam) ne-rimsta (non quiescit) Er ruht nirgends," wie es z. B. vom ewigen Juden heißen könnte, während umgekehrt Lat. nusquam non quiescit von Jemandem aussagte, er ruhe überall, es sei kein Ort, wo er nicht ruhe. Nei veno sunaus netur Er hat auch nicht einen Sohn, mit der bemerkenswerthen Eigenthümlichkeit, welche das Lithauische mit dem Slavischen theilt, daß bei negativen Verben der

Genitiv (partitivus) des Objectes steht S. 274. Vgl. ob. S. 44. Also z. B. Jis ranku (manuum) netùr (non habet) Er hat keine Hände, eig. allerdings partitiv und glſ. manuum nihil, nichts von dem, was unter die Kategorie: Hände fällt. Und so mag man derartigen Sprechweisen immer mindestens stillschweigend ein nihil zum Grunde legen, wovon man den Genitiv abhängig sein läßt. Asz ne-pažistu to 'zmogaus Ich kenne den (eig. dieses) Menschen nicht, also ganz wie in Luthers Bibelübers. Matth. 26, 72 u. 74. (gewissern. hujus hominis nihil quidquam novi) und ähnlich Luc. 22, 57.: Ich kenne sein nicht. Merkwürdig ist aber ferner selbst, daß unser nichts (nihil), was an die Stelle des später abgeschwächten nicht (non) trat, eig. nullius rei bedeutet, entstanden aus dem Genitive, und solcherlei Verbindungen, die durch Wiederholung dem Sinne der Verneinung, wie umgekehrt Lat. necnon der Bejahung, noch größere Energie verleihen, wie plattd. nigtes nigt ganz und gar nichts (Scheller, der Laien Doctrinâl S. 230.), oder Hamb. nach Richey nicks nich gar nichts, frz. point du tout (vom Ganzen auch nicht ein Pünktchen) und mit ganz noch überdem alliterirend gar, was, seines Sinnes als: „fertig, am Ende" wegen, ebenfalls andeutet, daß von der Summe auch nicht der kleinste Rest übrig bleibe. Solches nigtes nigt ist im Grunde eine eben so arge Uebertreibung, wie z. B. bei Stahr (Ital. Reise) Nicht eines Schattens Traum. Das vordere Wort nigtes (nihili) nämlich ist der von nigt (nihil) abhängige Genitiv: auch vom Nichte nichts (nihil quidquam), d. h. nicht einmal vom Nichte irgend etwas. Ganz so, als spreche ich: der allerletzte, was noch mehr, als der Letzten letzter, indem es glſ. voraussetzt, als könne es hinter dem letzten noch einen geben, der mehr letzter sei, als er. Vgl. nicht mit Genitiv, Grimm III. 727 fg., z. B. Ahd. nieht freisòn, ganz wie Lat. nihil periculi. Vgl. auch bei Freund v. Quid, dies Pron. mit Genitiv zur Bezeichnung ungefähr von: „Was für eine Art von —," z. B. Quid hominis sit (was er für ein Mensch ist). Quid mulieris (was für ein Weib) uxorem habes! Noch fast merkwürdiger aber bedünkt mich der Gebrauch von nems (glſ. neminis) für Niemand im Oest. nach v. Klein Provinzial W. B. und nicht minder im Niederd. z. B. Hamb. nüms (eig. Niemandes) niemand; und, was vermuthlich den Anlaß zu dem sonderbaren Gebrauche gab, nüms nich (gar niemand) mit doppelter, einander verstärkender Negation. Auch z. B. Hannöverisch sowohl für das Subj. als Obj. nemmes. Z. B. Nemmes = nein minsche, is da ewesen, oder: Ek häwwe nemmes eseien (neminem vidi). — Auch prohibitiv: neko nebok Kümmere dich nichts. Ferner bei der figura etymologica z. B. Nei girdete (neque audiendo) negirdejom (non audivimus) Wir haben (schlechterdings) nichts gehört.

Die Negationspartikel drängt, zumal in späteren Phasen, nach Vereinigung mit anderen Wörtern und namentlich Partikeln, woher es dann kommt, daß sie, in unverbundener Einfachheit zu erscheinen, allmälig ermüdet, vielleicht gar, wie im neueren Deutsch, völlig verschwindet. Außerdem zeigt sich bei der Verneinung häufig eine gewisse Unersättlichkeit darin, sich mit viel gesteigertem Nachdrucke bemerklich machen zu wollen, der aber durch den Gebrauch eben so oft sich wieder abstumpft und schwächt. —

Z. B. schon, wo das, dem bejahenden Ja parallele Nein in seiner absoluten Selbstständigkeit in der Antwort die ganze Interrogation des Fragers zu verneinen übernimmt und demnach, hierin z. B. dem Frz. moi, etwa Qui l'a fait? Moi, oder C'est moi, qui l'a fait, im Gegensatze zu je entsprechend, Satzes Stelle vertritt. Ahd. nein ist aus ni ein, wie Lat. non aus ne mit unum, zusammengesetzt, ohne jedoch, gleich diesem letzteren, die Stelle der einfachen Negation vertreten zu können (Grimm III. 766.); übrigens nicht mit niederd. nin geld hebben (kein Geld haben), Pl. He hett neene kinner (Er hat keine Kinder) Richey Hamb. Idiot. S. 174., Engl. none, altſ. nigean, Ahd. nehein Grimm S. 722 zu verwechseln, obschon davon nur durch den zum ersten Theile gehörigen Gutt. unterschieden. Lat. non hat hienach nicht ganz dieselbe, aber doch eine ähnliche Sinnesabschwächung erfahren, wie das antike *οὐδ-έν* (nihil), was schon selbst nicht mehr die volle Stärke von *οὐδὲ ἕν* (ne unum quidem) besitzt, durch Ausschälung ja gerade des negativen Kernes zu *δέν* entstellt, im Ngr. die Stelle von Hell. *οὐ* einnimmt, dessen dies selber darüber verlustig gegangen. Mullach Gramm. S. 389., der außerdem noch für das jetzige Griech. *μή* und *ὄχι* (aus hell. *οὐχί*), nein, als generellste Verneinungspartikeln nennt. Vgl. auch nihil (in nichts) als verstärkende Negation, z. B. Thebani nihil (im geringsten nicht) moti sunt. In Betreff des ne führt Freund aus der ältesten Periode Beispiele von vermeintlich „absolut negirender und rein adverbialer Natur an", während die Beispiele selbst das Gegentheil beweisen. Es handelt sich nämlich in Gesetzen um ein Verbot. Z. B. im SC. de Bacch.: Haice utei in conventionid exdeicatis ne minus trinum noundinum nicht weniger als (Frz. plus de trois — mit de, wie hier Genitiv), allein so daß hier ne bei dem Conj. vielmehr prohibitiv (*μή*) steht und nicht für non. Dasselbe gilt von dumne mit Comparativ und Conjunctiv, z. B. dumne minus senatoribus C adessent, wo ein rückgängig machender Ausnahmefall gesetzt wird. Auch, mit umgekehrter Stellung, nedum (vgl. nondum) als gesteigerte Abwehr, meist nach einer voraufgegangenen Negation, und mit Conj. Desgleichen bei Varro R. R. 2, 4, 21: Castrantur verres commodissime anniculi, utique ne minores quam semestres, d. h. es geschehe (keineswegs: es geschieht) aber nicht, es darf

nicht geschehen. N-on ist, seines o ungeachtet und trotz des u in nullus, doch kaum etwas anderes als ne + unum. Scheinbar übrigens nur mit umgekehrtem Wechsel von hŏmo, hûmanus, indem das vordere û in unum ein älteres οι, oe zur Grundlage hat, wie punio, poena u. s. w. Schneider I. 85. Non und die Formen noenum und noenu, oder mit e st. oe: nenum, nenu, schließen wohl weniger (vgl. ob. S. 295. u. f. Freund) eine Partikel νῦν u. s. w. hinten ein, als daß sie, aller Wahrscheinlichkeit nach sämmtlich in sich gleich, nur mehr oder minder verstümmelt sein möchten. Während nämlich noenu, nenu bloß die Accusativ-Endung -m scheinen aufgegeben zu haben, was ja bei älterer Schreibung oft genug der Fall ist, wurde non, und vermuthlich mit des Uebermaßes an Nasalen wegen, noch weiter gekürzt. Vgl. oinvorsei (universi) im SC. de Bacch. und oino (unum), also auch mit Aufgeben des m, in der zweiten Scipionischen Grabschrift, die sich ganz nahe an Gr. οἴνη als das Aß auf den Würfeln (unio) und οἰνίζω st. μονάζω anlegen. Wie sich aber Lat. vinum zu οἶνος (vgl. Lith. ap-wynis d. h. der sich herumwindende Hopfen) verhält: in ähnlichem Lautverhältnisse stehen Lith. wĕnas (gew. wienas geschrieben) und das unstreitig damit identische Lat. oino, unus zu οἴνη. Wĕnas, einer, eins; einzig, allein, ist mit der Neg. 1. ne wĕnas, nicht einer (sondern viele), nicht allein, aber 2., mit dem Lat. noenum sich begrifflich mehr deckend, néy wĕnas nicht ein einziger, keiner. — Uebrigens haben keineswegs alle Sprachen eine Antwortspartikel, die unserem Nein entspräche. Vgl. Zeuß p. 710., wonach Ueberſetzung des biblischen: „Eure Rede sei ja, ja! nein, nein!", wie überhaupt für die Sprachen, die keine eigentliche Antwortpartikeln Ja u. Nein besitzen, so auch für die keltischen nicht ohne einige Schwierigkeit zu Stande kommt. Im Irischen, wo gewöhnlich mittelst Wiederholung des Verbums, insbesondere des Verbum subst., geantwortet wird, heißt nun das Obige: A seadh a seadh, agus ní sheadh ní sheadh Yea yea and nay nay. Eig. Wahr, wahr; und nicht wahr, nicht wahr. Seadh Yes, yea, truly ist aber eig. Participialform vom Verbum subst., wie Gr. ὄντως, ἐτεόν = Sskr. sat-ya (eig. von der Natur des Seienden, sat Part. von as). Nach alter Formel is ed, is ed; ní ed ní ed, in der Vulgata: Sit sermo vester: est, est; non, non. Ital. íl sì (Lat. sic), e'l nò das Ja u. Nein.

Uns begegnen mehrere Negationsformen hinten mit einer Gutturalis, die inzwischen je nach verschiedenen Idiomen als von verschiedenem Werthe uns entgegen tritt, und deren Beleuchtung hier ihre Stelle finden mag, obschon der Zusatz keineswegs immer bloßer Verstärkung dient. So 1) im Sskr. finden wir aus na Particle of negation, annihilation; prohibition (also auch etwa, wie sonst mâ, μή?); comparison (s. ob. S. 352.) mit hi (because,

for; indeed, surely cet.): na-hi No, not, wie mit einer anderen, Zweifel einschließenden Partikel: na-vâi Not so perhaps. Obgleich hí (denn), was mit hetu (Ursache, Grund) gleichstämmig sein möchte, allenfalls zu γέ stimmte, woher γ-ἀρ (mit ἄρα) kommt: zweifele ich doch an Wirklichkeit der Identität, indem zwar in der Mitte zuweilen γ für h eintritt (z. B. ἐγών = S. aham), vorn aber gewiß nur χ, und überdem sich das i von hi auch kaum zu ε abgeblaßt hätte. Mit einem Worte: γε, Dor. γᾰ, Att. als Anhängesylbe γι, z. B. τουτογί, unstreitig aus γ-ι [î], ist nach Benfey im Glossar = gha, wofür freilich abgeschwächt auch ha und hâ vorkommen. Außerdem vergleiche ich, wie schon Höfer gethan, mit na-hi vielmehr den Ausgang von οὐ-χί und (anders accentuirt) ναί-χῐ. Schwerlich ist οὐ-χί, trotz der, viell. durch οὐκί herbeigeführten Accentuation, eine bloße Abart von letzterem, worin Comp. gleich dem Attischen ὁδ-ί, νυν-ί zu suchen ich um deßwillen kein Vertrauen habe, weil deren Schlußvokal, verschieden von οὐκί (-υ), lang ist. Etwa noch aus Sskr. ki-m (quid) = τὶ, sodaß μηκ-έτι nicht etwa rücksichtlich seines κ falsche Nachbildung wäre von οὐκ-έτι, vielmehr ein Analogon zu οὐκί (οὐ-κί und nicht οὐκ-ί mit Wegfall des einen κ?)? Vgl. Benfey Gl. u. kim. Wirklich hält Cegielski p. 35. vgl. Benfey unter kim, οὐκί mit diesem Pron. componirt, so daß es eig. dem οὔ-τι entspräche, indem auch haud soll so zerlegt werden müssen. Wenn Höfer Berl. Jhb. Aug. 1838 S. 259. in οὐκ das dubitative κὲ vgl. αἴκα sucht, kann ich mich nicht mit ihm einverstanden erklären. Die Entschiedenheit des Sinnes widerstrebt. Ueber οὐχ (also wohl in diesem Falle apostrophirt aus οὐχί) vor Lenis in der Bibel s. Mullach Gr. S. 22. Οὐ scheint mir übrigens durch bloße Abstumpfung (s. sp. avâk unter ava) aus οὐκ entstanden, wie Lat. ê aus ex, ἐκ, ἐξ. — Sehr analog übrigens ist die lith. „Enklitika gi die den Fragewörtern und den Imperativen angehängt wird. Kur-gi wo denn? Dûk-gi, so gieb doch" Nesselm., wie εἰπέ γε sage doch! Steht dies doch gleichfalls im Dienste der kantischen Kategorieen von Qualität (des Urtheils) und Modalität. Ne-gi auch nicht; aber ne-gu in der Frage, nicht? nicht etwa? Viell. auch von gleichem etymologischen Werthe das virgulirte g im Lett. neg, neggi ob nicht (nicht interrog.), negg vielleicht, etwa; und dſ als häufiger Stellvertreter von g vor i, e: nedſ-nedſ weder-noch; neds noch auch. Εἰ δὲ μήγε Luc. 10, 6. Allein auch sonst, z. B. Lith. Nù-gi nun, jetzt; wohlan! Mithin doch auch als ermunternder Zuruf, womit sich wahrsch. Poln. nu-'ze nu! nu! mach doch! auch rücksichtlich des Schlusses (Gr. εὖ-γε,) vergleicht. Vgl. das interj. Deutsche nu! Grimm III. 301. Jau schon, und jau-gi ja, freilich; schon, denn schon. Z. B. Jaugi buwai Bist du denn schon gewesen? Pirm nèng (prius-quam) buchſt. so lange noch nicht, d. i. ehe,

bevor, indem nèn-g aus der doppelten Neg. mit gi zusammengesetzt ist. Vgl. Herling Syntax II. §. 241. Kadangi weil, aus kadan alt für kada (quando, eig. quo die) Schleicher Gr. S. 334. Jei wenn, alt jei-gi 335. Tas-gi m., ta-gi f. wie tasjau, tajau (der schon) derselbe, idem. — Auch gewiß ähnlichen Ursprungs Slaw. že. Z. B. az že ego autem (vgl. ἔγωγε, Dor. ἔγωγα); aber, unstreitig Wohllauts halber nicht noch einmal hinter iže, sondern mit voraufgehendem a: a iže ὅδε, qui autem. Ni-že οὐδέ, neque. Alias že vocibus affixum est aut relativum aut emphaticum. Vide pronomina et adverbia. Dobr. Inst. p. 448. Der Slawische Laut entspricht dem Frz. ge z. B. in genre (genus). —

2) Lat. neque, gekürzt nec, ist natürlich ganz anderen Ursprungs, indem sein que dem Sskr. -ča, Gr. -τε, und demgemäß rücksichtlich der Endung Griechischem οὔτε-οὔτε gleichkommt. Doch will Cegielski a. a. O. -que dem Gr. οὐχί gleichsetzen. Bekanntlich aber stand es im alten Latein, jedoch selten in der volleren Form von neque (alte Gebetformel bei Cato R. R. 141, 4.) oft nicht sowohl disjunctiv als mit kaum merklichem Unterschiede ganz an der Stelle des späteren non. Vielleicht zuweilen bei Alternativen, wie z. B. da, wo sonst ein sin, wenn aber, (vgl. auch necne) Platz fände, mit einem geheimen Hinblicke nach dem anderen Ende derselben, wie Si intestato moritur, cui suus heres nec sit, weil hier auch der zweite Fall denkbar, daß der Verstorbene einen natürlichen Erben hinterlasse. Also etwa einem οὐδέ begrifflich sich nähernd. Daß dies nec vom disjunctiven etymologisch verschieden sei, halte ich Obigem nach für unbegründet. Es erklärt sich übrigens aus seinem Gebrauche fast als reiner Negation die Möglichkeit, in viele Zusammensetzungen einzugehen, und zwar nicht etwa bloß als Gegenmittel gegen den Hiatus vor Vokalen. Neceunt (non eunt). Necopinus = inopinus, ohne daß man es vermuthe. Necerim nec eum. Wenn nicht etwa st. r ein n zu lesen ist, in welchem Falle sich an das Sskr. Pron. ena (is) denken ließe, welchem sogar Bopp Lat. enim (nicht vielmehr nebst nam, nempe zu nomen, Sskr. nâma?) zuweist: müßte das r aus s entstanden sein. In dieser Vermuthung hatte K. O. Müller Recht; aber falsch war es, wenn er das so gewonnene esim von es = i-s herleiten wollte, als könnte auch die Nominativ-Endung von is in den Accusativ (im oder em st. eum Ruddim. p. 200. Lips.) eingehen. In dem Comp. is-te muß aus gleichem Grunde, will man nicht in seiner Vordersylbe eine Umbildung aus id erblicken, wie das Sskr. als Thema das neutrale id-am aufstellt; und so nun auch, meine ich, in necerim vielmehr Sskr. êsha (etwa mit obigem im) gesucht werden, da auch das Vorkommen von Lat. sam (eam) an dem Vorkommen der s-Form im Acc. nicht zweifeln läßt, während freilich im Sskr. esha und sa sich nicht (so wenig als der

Spiritus von ὁ, ἡ) auf die obliquen Casus erstrecken. Dagegen in ne-cubi, ne-cuter (Ahd. ni hwedar Graff IV. 1219.) und neuter (s. Schneider's I. 74. Bemerk. über dessen Aussprache), ne-cun-quem i. e. necunquam quemquam (also das Vordertheil von unquam mit quem i. e. aliquem) gehört das c mit zum Pron. ne quis u. s. w., welches aber das c von cui u. s. w. vorn fallen läßt in ubi, uter (Sskr. ka-tara, πό-τερο) u. s. w. Das Gleiche gilt von „Nequalia detrimenta" Fest. p. 162. Müll., was gebraucht worden wie quod in ea (lana) nequam Varr. L. L. 7, 3., allein nicht von diesem hergeleitet ist, sondern, als mit qualia zusammengesetzt, offenbar „von nichtsnutziger Beschaffenheit" sagen will. S. weiter vorhin nequam, wo gezeigt worden, daß Ritschl fälschlich daraus ein Comp. mit aequus hat machen wollen. Was wäre doch iniquam, das ihm für den geforderten Fall analog stände?! Auch Böhm. nicema Taugenichts, von nic nichts, Dat. ničemu. Dann, bei innigerer Verschmelzung, mit g, das nicht etwa dem Lith. -gi entspricht, sondern nur aus c (vgl. cygnus, vigesimus) erweicht worden: neg-otium, neg-ligens. „Negritu in auguriis significat aegritudo" Fest. p. 70., womit sich Schweizer KZ. IV. 70. herumquält, scheint mir in Analogie z. B. mit nec recte Fest. p. 162. Müll., mit ritu, hier im Sinne von rite, verbunden. Ich übersetze so: „Krankheit zeigt an, d. h. bedeutet (indeß nicht im sprachlichen Sinne), Ungültigkeit einer Beobachtung des Auguren", wie bekanntlich nach demselben Fest. v. prohibere p. 206. die Epilepsie morbus comitialis hieß, weil ein solcher Anfall an Comitientagen als ominös die Berathung aufhob. Deßhalb hat, meine ich, selbst im Sinne des Berichterstatters negritu mit aeger keine Wurzelgemeinschaft, und aegritudo ist schwerlich hier das von significat abhängige Object (i. q. aegritudo). Bei ningulus, nullus, habe ich bald an singuli gedacht, also etwa mit Verlust von s (vgl. nî doch wohl durch Contr. aus nisi), bald an nemo, in Betreff dessen jedoch die Analogie von homunculus, vermöge der Composition von nemo mit homo (obs. Acc. hemonem) eine etwas andere Bildung verlangt hätte. Viell. ne mit einer Deminutiv-Form von unicus, oder von einer kürzeren Form von obigem ne-cunquem. Also in beiden Fällen mit g für einen härteren Guttural. Ich schrecke jedoch vor dem i, und nicht u, vorn zurück. — Negare bildet zu ajo in dessen emphatischem Sinne (ja sagen, bejahen; vgl. das biblische: „Du sagest es") bekanntlich den Gegensatz, und deßhalb sucht Buttm. Lexil. II. 113. letzteres in jenem. Ajo stellt sich zu dem Sskr. defectiven Perf. âha (ait, ἦ) wahrsch. so, daß sein j, st. i der Sskr. Cl. IV. angehört, welche, wie kûp-jâ-mi, Lat. cup-io, in gewissen Formen i einschiebt. H wäre davor (vgl. mejere, mingere, S. mih) gewichen (vgl. KZ. IV. 288.); und, trotz nicht ganz

regelrechter Lautverschiebung, Goth. af-aika (nego) herbeizuziehen. Das Ganze aber müßte Parasyntheton sein, das heißt von einem Comp. hergeleitet, wie judicare von judex (qui jus dicit, nach III.). Freilich die veraltete Form negumate (negate) würde man vermuthlich viel leichter aus einer Art Superlativform auf -umus (vgl. primus, summus) von nec deuten, als, ohne, so viel mir bekannt, irgend welchen analogen Vortritt, für eine bloße Erweiterung von negare ansehen, das auch seinerseits gar nicht von einem Verbum ausgehen mag. Vgl. verschlechtern u. a. Herleitungen von Comparativen Stalder Dialektol. S. 192.; verneinen, vernichten, οὐδενόω (aber ἑνόω vereinigen, unire; ἑτερόω ändern; ἀναδιπλόω verdoppeln), annihilare. (Dagegen über necare, obschon auch ein Vernichten, s. Wz. naç). Ἀναίνεσθαι faßte Buttmann, berührten wir schon oben, als reine Ableitung von der Privativ-Partikel mittelst eines Suffixes, wie ἐχθ-ρ-αίνω u. s. w. Doch seiner starken Form ungeachtet, wäre doch vielleicht nicht unmöglich, es als Parasyntheton von ἀν + αἶνο anzusehen. Man würde ein Deutsches unnen auch sonderbar genug finden. Desgleichen ἀρνεῖσθαι scheint, wie ich aus ἄῤ-ῥητος schließe, denominativ, und aus ἀ- mit ῥη (dicere, vgl. οὔ φημι) entstanden.

3) Hartung (Part. II. 93.) möchte den Negativpartikeln gern eine „wurzelhafte" Gutturalis zueignen. Dazu sehe ich durchaus keinen Grund. Ueberall, wo eine solche hinten erscheint, auch nicht mit Ausnahme von οὐκ, ist sie entweder ableitend oder eine zweite Partikel, rein euphonisches Anhängsel meines Wissens aber nie. Grimm will III. 719. 746. zwischen Lat. neque und nec so unterscheiden, daß jenes mit -que, dieses mit ac zusammengesetzt sei. Ohne Noth, und sogar, insofern ac doch höchst glaublich selber Kürzung von atque und nicht = Goth. jah, ist, nichts weniger als wahrscheinlich. Goth. nih, altſ. nec und Ahd. noh (nec), wie immer zu erklären, ob nun jenes aus Suffirung eines h (vgl. Sskr. na-hi; oder die goth. Enklitika -uh?) oder die Verbindung mit der Kopula jah, Grimm III. 719 könnten nur unter der Voraussetzung genau zu Lat. neque, nec stimmen, daß sich ihr h aus Sskr. -ča (-que) entwickelt hätte. Das andere noh (adhuc, etiam), Goth. nauh muß sich noch näher etwa unserem nun anschließen. — Endlich

4) ist ni die alte Irische Negationspartikel in absoluten Sätzen, wie Ni torbe do (non utilitas ei). Dagegen in abhängigen und relativen Sätzen na, häufiger die verlängerten Formen nad, dessen d zufolge Zeuß p. 704, wie in ma-d aus ma (si) p. 671., Rest des Substantiv-Verbums, und nach. Z. B. Intí nád imdibthe (is qui non circumcisus). Huare nad comsuidigther (quia non componitur). Ferner: Isfollus nach mór bríg artic. linni Manifestum est, quod non est magni momenti articulus nobis, Latinis. Zeuß p. 703. Dann prohibitiv, zwar auch na cuindig

(ne-quaere) u. s. w., allein nicht minder mit nach und arnach (vgl. ar, air, nam, enim; aran, ut p. 679.) Auch in abhängigen Sätzen conna, connach (wohl mit dem neutr. Pron. interr. co p. 361.), z. B. Connách moidea nech Ne glorietur aliquis. Dafür p. 714 fg. vor Vokalen, folglich allerdings nicht ohne Rücksicht auf den Wohllaut, Carn. nag, Cambr. u. Armor. nac statt des sonstigen na. Z. B. statt Cambr. nat im Cornischen: Kyn nag off den skentyll Quamvis non sum homo sapiens, dicam. Cambr. nac ymchoeldi dracheuyn Ne invertere retro! Ob inzwischen in dem nachgestellten Gutt. dieser Formen Cambr. ac gesucht werden dürfe, das Zeuß S. 663. mit Lat. ac (a kurz?) und Goth. jah, Ahd. joh, Altn. ok, in sehr bedenklicher Weise, gleichmacht, ist mir der volleren Irischen Formen acus, ocus (et, etiam) wegen zweifelhaft, die von Zeuß glaubhafter an die Präp. oc (prope), accus, ocus, comocus (vicinus) angeknüpft worden und demzufolge nominalen Ursprungs wären. — Sonderbar genug übrig ist das Pron. nach (ullus, aliquis) bei Subst., Adj. u. Pron., aber nech in isolirter Stellung S. 368., und ni nach (nullus); bei dem übrigens Cambr. u. s. w. mit üblichem Wechsel hinten eine Labialis, z. B. nep S. 407., zeigen, wie paup st. Ir. cách (quivis). Frz. chaque buhlt so sehr mit dem Scheine der Identität, daß, wäre nicht gerade im Basbreton die Form pep zu Hause, welche sich mit dem Zahlworte unan (wie Frz. chasc-un, ein jeder, unusquisque) verbindet, z. B. sascun a pep unan (omnes et quivis), man wohl in Versuchung gerathen könnte, jenem, übrigens trügerischen Scheine nachzugeben. Der Lateiner sagt auch mit Nachstellung von unus häufig genug (s. Freund) quivis unus, quilibet unus, und so hat nun auch Diez II. 374. unwiderleglich gezeigt, daß chac-un (eig. châc-un) sammt altfrz. chasc-un, ital. ciasc-uno u. s. w. des Zischlautes vor c wegen nothwendig aus Lat. quisque entspringe, obschon dann a (doch vgl. z. B. sanglier aus Lat. singularis) beim ersten Anblicke ein wenig stutzig macht. Daß sich das eig. nominative -s in quisque übrigens in allen Stellungen der obigen romanischen Pronomina festsetzte, hat so wenig Befremdendes, als etwa unser: „Ich habe es jedermann st. jedem Manne gesagt. Das ist nicht jedermanns Sache“ u. s. w. Das räthselhafte cada in Ital. cat-uno, span. cada uno, cada qual u. s. w. ist doch wohl kaum erklärlich aus Gr. *καθ' ἓν ἕκαστον*, Ngr. *κάθε ἕνας*, *καθένας* jeder; *κάθε ἄνθρωπος* ein jeder Mensch. Indeß höchstens in Betreff des Schluß-Consonanten von cách, paup kann man in Zweifel sein, ob er mit dem im Pron. nach, nech, nep übereinkomme, oder dort Reduplikation anzeige, etwa wie im Lat. quis-quis. Der Vordertheil, das zu glauben braucht man nicht anzustehen, ist nämlich der Stamm des Fragpronomens. Was ist nun aber das Pron. nach

(ullus) u. s. w.? Viell. ungefähr so zu verstehen, wie Lat. aliquis (alius, alis = Sskr. an-yas), oder auch nach der oben besprochenen Manier der Slawen, wie z. B. Böhm. něco etwas, gegen nic nichts; někdo jemand, gegen nikdo keiner, und so fort.

Es versteht sich von selbst, daß, wo etwas Bestimmtes negirt werden soll, wie allgemein dies auch wieder sei, Zusammensetzung der Negation mit ihm statt finden könne. So also unser niemand st. nieman (nunquam vir), Lat. nemo (mit dem obs. hemo), Frz. ne-personne zur Negirung von Personen. — Bei sachlicher Verneinung, im Gegensatze zum Etwas: Frz. ne-rien (Lat. rem im Acc., wie man meint, falls nicht noch mit einer hinten dran haftenden Neg.), und so Baskisch deus etwas, mit hinzugesetzter Verneinung: nichts, wie inor irgend einer, mit Neg. keiner. Mithr. IV. 292. Ital. niente (mit dem mißgeschaffenen Lat. ens), Engl. no-thing (kein Ding), Ahd. niowiht (d. i. eig. nunquam res). Vgl. auch E. Olawsky: Die neuhochd. Partikel nicht mit Rücks. auf die urverwandten n- Partikeln einiger Schwestersprachen. Lissaer Progr. 1855. Anz. von G. Michaelis KZ. VI. 309 fgg. — Dann aber giebt es eine Menge Verstärkungen der Verneinung in zahlreicher Variation, wie die noch lange nicht vollständigen, obschon bereits äußerst reichen Sammlungen von Grimm III. 727. Diez II. 399. nachweisen. Das sind Wörter von positivem Charakter, die aber, in so fern sie etwas Geringes und gleichsam Nichtiges, zumal auch Verächtliches, anzeigen, Fähigkeit zur Verneinung öfters sogar aus sich selber entwickeln ohne das Geleit einer Verneinungspartikel, welcherlei ihrerseits freilich das Maaß des schon Kleinen noch durch das Hinwegleugnen von ihm nach der Formel „nicht einmal das" tief unter sich hinabdrücken. Ἀθερίζειν leite ich trotz Sskr. ava-dhîray (spernere) von ἀθήρ (Achel an der Aehre), wie am, om (Spreu, ἄχνη) auch für etwas Unbedeutendes gilt, z. B. die viende wâren recht ein om wider des Berners recken. Benefe WB. I. 27. „Spier, Halm. 'N. Spier heißt auch ein wenig, oder wie wir im Oldenburgischen sagen: 'n Büschen" [bißchen, d. h. ein kleiner Bissen, buccella] Goldschmidt, der Oldenburger S. 42. So auch „which the monarch (von China) looks upon as not worth a feather's down." Amer. Ethn. Soc. II. p. 272. He does not care a cherry-stone for it. Not a tittle of it, d. i. nicht ein Tüttelchen, (wie z. B. das Punkt über dem i), kein Jota, wie Frz. point (punctum), Gr. στιγμή übertr. alles Kleinste, z. B. Augenblick, und bei Dem. verbunden στιγμὴ ἢ σκία. Diez Et. WB. v. tilde, im Slawischen titla als Abkürzungszeichen. Dobr. Inst. p. 60., sämmtlich aus Lat. titulus. Welsch bei Owen flöyn m. dim. von flaw. A shiver, a small splinter; a shred. Ni thâl o flöyn It is not worth a straw (keinen Strohhalm werth).

As An atom, or small particle; a mere nothing. Ni wnaeth o âs He has done nothing. Ni çlywais i âs am dano I have not heard the leaſt of him. — Frz. Je n'aye goute d'argent, oder Ne la (mort) crains goute. Roquefort, Dict. I. p. 701., was ſchon ſein Vorbild findet in Lampridii Vita Alex. Severi (vgl. Plum ad Pers. II. 69.): In templis — auri ne guttulam quidem aut bracteolam posuit. Niquet un rien, une bagatelle. Nach Roquefort nique, niquet Monnaie valant deux deniers tournois, alſo nicht unſer nicht. Vgl. auch noch altfrz. gomer Rqf. I. 696. — Ὕπνου οὐδὲ πασπάλη auch kein Stäubchen oder Körnchen (frz. mie, d. i. mica, Krümchen; vgl. N. Journ. As. 1831 p. 427.) Schlaf. Ariſt. Veſp. 91., der eben ſo ἄχνη braucht. Ne scintillam quidem relinques, genus quì congliscat tuum. Plaut. Trin. 3, 2, 52. Hilum Varro ait significare medullam ejus ferulae, quam Graeci ἀσφόδελον vocant; et sic dici apud nos nihilum, quomodo apud Graecos οὐδὲ γρῦ. Iſid. Origg. p. 338. Lind., und demnach nihilum, nihil wohl glſ. ne filum quidem, nicht ein Fädchen oder Fäſerchen. Ciccum (auch floccum) non interduim, von κίκκος Kerngehäuſe am Obſte. Nec cicerim nihil, wie nicht einer bône wert, Placidi Gloss. in Jahn, Neue Jhb. f. Philol. S. 470. Ital. non iſtimare, non valere un fico, wie Kurd. in Gezira t'u nina (nicht eine Maulbeere) Garz. p. 189. 193. für niente. Niet twe peren, eig. duo pira, i. e. nihil. Hoffmann, Caerl ende Elegast p. 57. vgl. Denſ. zu Reineke V. 1386. Τίειν ἐν καρὸς αἴσῃ (einem Haare gleich achten). Non pili, non nauci, non hettae*), flocci facere;. nicht ein Haar. Sskr. Singularem victoriam heroes manyante (aeſtimant) ghun'âxaram (pro grylli ſtridore) Gildem. Rebb. Ind. p. 11. aus Hist. of Cashmir ed. Calc. IV., 178. Vgl. avaman (glſ. ſich im Denken von etwas wegwenden) Contemnere. Keinen Schuß Pulver werth. Teruncii, assis (nicht einen Deut, Heller, Kreuzer). Ital. Io non ne pagherei un ghieu. Quel ch'io ho fatto, mi pare una zacchera (eine Lumperei; eig. Kothklunkerei am Kleide). Im Galla Tutſchek I. 136: Boke (Engl. gnat, Schnake) zum Ausdrucke der möglichſten Verkleinerung z. B. Beke boralen argine Wir haben nicht einmal eine graue Schnake geſehen. Etwa als wenn auf der Hühnerjagd geſagt wird: „nicht eine Feder geſchoſſen haben"; welcherlei Redensarten es in Menge giebt. Als z. B. Noch nicht einen Buchſtaben geſchrieben haben, einen Strich gezeichnet, einen Stich genäht

*) Freund vergleicht ἥττων. Dazu ſehe ich keine Möglichkeit. Die Form entſpränge ja erſt aus ἠκ- (= ſchwach) mit -ιων; und ſoll etwa in **hetta** das Schluß-ν, wie in τὸν ἥττω λόγον, verloren gegangen ſein? Und warum das Fem.? Etwa **minoris (rei)**? Mir in keiner Weiſe glaublich.

u. s. w. Nicht die Nagelprobe. Twint s. Maßmann Partonopeus s. v. — Mit anderer Wendung z. B. Ubique terrarum et gentium (in allen Ländern und bei allen Völkern). Ubinam gentium sumus? Wo in aller Welt sind wir? Minime gentium (schlechterdings nicht) ebenfalls mit Erstreckung auf den ganzen Erdboden mit seinen Bewohnern. Toto coelo errare gls. um den ganzen Umkreis des Himmels. Ein Nachhall hiervon vielleicht im prov. gens Diez Gr. II. 400. Schwerlich giz bei Roquefort von gypsus, wie er will p. 689. — Bei Wörtern des Gehens mit fuoz (pes), z. B. ûz tugenden nie fuoz getrat, keinen Schritt (wie frz. pas aus Lat. passus) abweichen. Auch: „Und weiche keinen Fingerbreit von Gottes Wegen ab." Calepinus v. digitus: Digitus saepe dicitur de re aut actione minima. Cic. Att. l. 7. ep. 3. Mihi certum est, ab honestissima sententia digitum nusquam; supple *discedere*.

Irgendwo wollte jemand *ναί*, Lat. nae (letzteres dem Deutschen jâ darin gleichend, daß es vorzüglich zu Hervorhebung von Pron. dient. Grimm III. S. 765. vgl. auch Ahd. ther dar u. s. w. Graff V. 56.), und *νὴ Δία* beim Zeus! immer bejahend oder bestätigend, *ἀλλὰ νὴ Δία* (at enim vero) mit dem negativen nê (viell. aus Sskr. nâ\, n-ôn u. s. w. in der Art vereinigen, daß er jenes als ein adnuere, letztere als abnuere sich dachte und sie daher von *νεύειν* herleitete. Die Ableitung scheitert aber schon an der wahren Gestalt dieses Verbums, Goth. hneivan, Ahd. hnigan (auch ohne h) Graff IV: 1127., und zwar an den unvereinbaren Vokalen. Vor der einander entgegengesetzten Bedeutung beider Partheien dürfte man freilich nicht so unbedingt und ohne Weiteres zurückschrecken. Wir haben in Erfahrung gebracht, daß oft die eine Sprache affirmativ redet, wo die andere, scheinbar im geradesten Widerspruche damit, negirt, und wir sind dieser Spracherscheinung, welche im Allgemeinen noch wenig begriffen worden, genugsam nachgegangen, um nicht vor Erledigung der Sache eine entfernte Möglichkeit höherer Einheit bei sonstiger schroffer Entgegensetzung bestehen zu lassen. Es ist kein Widerspruch, wenn z. B. Lat. hospes (Frz. hôte) und *ξένος* aus der höheren Einheit eines Gastfreundes sich auch nach doppelter Seite hin, 1. als Gast, und 2. als Wirth, welcher den Gast bei sich aufnimmt, besondern. Eben so wenig, wenn der Engländer scholar sowohl für Schüler, als Gelehrte gebraucht. Wenigstens löst dieser sich dahin auf, daß Lernende und Lehrer zusammengehörige Begriffe sind, und scholares zwar scholastici sind, qui in scholis docentur, tirones, novitii monachi, aber scholarius der, qui scholis Ecclesiasticis praeest, sonst scholasticus (frz. ecolâtre), magister scholae, obgleich scholasticus desgleichen für discipulus, frz. écolier in Gebrauch war. Dergleichen pflegt in zweiseitiger Ansicht seinen

Grund zu haben, und oft war es lediglich die Wahl oder meinetwegen Willkür des Sprachgebrauchs, welche sich für die eine oder andere Ansicht entschied. So müssen wir wirklich statt des in Wahrheit negativen Englischen nay (immo) sehr gewöhnlich unser ja setzen. Etwa: He has enough: nay too much, was sich gleichgut mit: „nein, zu viel," als auch, spaßhaft genug: „ja, zu viel" wiedergeben ließe. Das ist nur bei einer sprachlichen Ansicht möglich, die, nach umgekehrter Richtung gewendet, doch zuletzt wesentlich auf dasselbe logische Resultat hinausläuft. Es soll ein zweiter Satz als mit seinem Inhalt über den in einem früheren hinaus ragend, als diesen hinter sich lassend dargestellt werden: hierin besteht die Aufgabe, welche grammatisch zu lösen ist. Das geschieht nun mittelst nay oder unseres nein auf dem Wege, daß man den ersten Satz als eine Aufstellung, die bei näherer Besichtigung zur Höhe des wirklichen Maaßes unzureichend befunden worden, wieder verwirft (verneint), während umgekehrt die Bejahungspartikel, als auf den zweiten bezogen, ihn, dem ersten gegenüber, affirmirt und dadurch steigert. Es würde demnach völlig falsch sein, wenn man behaupten wollte, daß nay, immo je „ja" bedeuteten. Nur so viel ist wahr, daß wir Deutschen bei steigernden Selbstverbesserungen gewöhnlich die Steigerung bejahen, statt daß Englisch und Latein rückbezüglich den zuerst aufgestellten Satz verneinen. Vgl. Adversativen, wie Non illud (A), verum (d. h. das Wahre) hoc (B). Oder sed, d. h. wie die Sache an sich ist (id quod res est), gegenüber dem, was etwa den Schein für sich hat. Das Schwanken zwischen zwei Annahmen und die Berichtigung der einen kann gleich gut auch durch eine Frage, als Selbsteinwurf, bewerkstelligt werden. Z. B. Quid autem? Quin (hier fragend: wie nicht? wie aber?) und selbst quin immo mit doppelter Negation, in so fern man auch immo (Krüger §. 517.) als die eine gelten läßt. Dieser Superlativ (der Etymologie nach: zuunterst) hat eine diminuirende Kraft, so gut wie minime im Ggs. zu dem, in positiver Richtung belegenen maxime, μάλα st. μέγαλα. Uebrigens findet hierin der gar sehr sonst widerspruchvolle Ausdruck: „Ja ne, ich meine das" und dgl. seine Rechtfertigung.

Was für einen Ursprung aber wollen wir dann den Affirmations- und Betheuerungspartikeln ναί, νή zugestehen? Obgleich nicht begierig nach dem Ruhme eines etymologischen Schwarzkünstlers, der aus Allem Alles zu machen und namentlich Weiß in Schwarz und Schwarz in Weiß im Umsehen zu verkehren das Geheimmittel besitze, wage ich dennoch auch hier einen, ob auch entfernten Zusammenhang gedachter Partikeln mit der nasalen Verneinung ahnungsvoll auszusprechen. Ich werfe hiebei mein Auge insbesondere auf Partikeln, welche eine Aufforderung an die Ange-

redeten, entweder zu bloß aufmerkendem Sehen und Hören (z. B. Gr. ἤν, ἠνί, Lat. en tibi u. s. w.; Ahd. se-nu tho, ecce, eig. sieh nun jetzt! Graff V. 67.) oder auch zum Hinnehmen eines Dargebotenen (da! nimm), zuweilen auch zum Hergeben (cedo, her damit!) enthalten. Für beide Fälle wird man Ausgehen solcher Partikeln aus hinweisenden Fürwörtern angemessen genug finden, zumal wenn man sie sich von dem entsprechenden Gestus begleitet denkt. Da haben wir z. B. im Böhmischen na, ná, da, da hast, nimm, und im Pl., ganz als wäre es ein Verbum, mit analoger Endung (vgl. δεῦτε), nate, náte da habt ihr! Dobr. Lehrg. §. 270. Diese Interjectionen aber lehnen sich meines Bedünkens an on, ona, ono (er, sie, es) = Sskr. ana (jener) in sehr natürlicher Weise an. Ist es doch mit unserem da! nicht anders, indem es als Kürzung von dâr, dar, den Act des Darreichens (vgl. die Zusätze in Frz. voi-çi, voi-là) versinnlicht. Vergebens sträubt sich Buttm. Lex. I. 164. gegen diese Erklärung, indem er es zu einem Imperativ stempeln möchte. Wenn auch „in der Sprache des gemeinen Lebens einiger Gegenden Deutschlands" wirklich ein mehrheitliches dat! vorkommt (Grimm III. 249.) (ich finde auch bei v. Klein Provinzialwb. datz, da nehmts hin! Oberpf.; Baierisch fehts): das macht für es selbst so wenig als für τῆτε und Böhm. nate verbalen Ursprung zur unabweislichen Nothwendigkeit. Möglich sogar, daß τῆ eig. das demonstr. τῇ sei. Buttm. freilich bringt es zu τεταγών, Engl. to take, im Sinne von Frz. tiens, tenez. Dann müßte es etwa ein Imper. Aor. 2. sein, dessen Vokale sich nach Ausstoß von γ zu η contrahirt hätten, wie z. B. Ngr. πάγε od. πάνε, πάγη od. πᾶ (geh), πάγετε od. πάτε (geht) aus Hell. ὑπάγω (Mullach Gr. S. 296.) entsprang. Ganz unzweifelhaft pronominal aber, d. h. aus tas m., ta f. (der, die) gebildet, ist Lith. tè da, daselbst; da, siehe da. Tè taw (eig. da dir) da, nimm's hin. Auch te est oder te essie, es sei. Ferner mit der Vorsatzsylbe be verbunden, z. B. te bèr' (= tebeyra) Es ist, es giebt. Lettisch tè da, hier; tebè freilich, das eben, tebè tas tas irr das ist es eben (eig. das da das ists). Vgl. auch noch czè, czè da, dar! und czè ir tè hier und dort, das auch, wenn schon schwerlich, wie Nesselmann meint, aus tè erweicht, doch entschieden pronominal ist. Viell. aus Sskr. tya, der, neben ta, wo nicht etwa mehr in Uebereinstimmung mit dem Gr. ἐκεῖ. Cz entspricht durch Mouillirung aus beiderlei Cons. t und k. Meine Comm. Lith. I. p. 60. Das c in hi-c, hei-c (frz. içi), hicce, ecce, ferner cis, citra (hac parte; Ggs. ultra) würde, trotzdem daß ἐκεῖ, ἐκεῖνος auf das Entfernte gehen, eben so auf pronominalen Ursprung zurückweisen. Auch cĕ-do, Plur. ce-tte etwa aus hoc oder huc da (od. dato?) und dăte. — Ngr. ἐδῶ steht mit ἐκεῖ im Ggs., z. B. ἐδῶ καὶ ἐκεῖ da und dort; hin und

her [wahrsch. in umgekehrter Folge], und steht bei Weigel unter: da, her, mit vielen Beispielen. Z. B. Ἐλᾶτε ἐδώ Kommt her. Δόστε μου τὸ χέρι (ἐδώ) die Hand her! was, wäre es der einzige Fall, an Beziehung desselben zu δίδωμι denken ließe. Ἐδὼ εἶναι, da ist er, sie, es, aber εἶναι ἐδώ Er ist da. Ποιός εἶναι ἐδώ; Wer da? Allein auch: Ἐδὰ, ἐδὰ, ὀρσοῦ Auf, auf! — Sodann Lith. ant, antay siehe da, dort, kaip antay (so wie dort), zum Beispiel. Ferner taskat (mit tas der) sieh da, und kat Interj. da siehe da! Anas kat da, der da! Tai das, das da. Als Adv. da, siehe da, da nun. Also scheint ant, antay aus anas (jener; vgl. ἤν, ên) mit einer Form von tas (der) etwa so, wie ellum, eccos, zusammengeflossen. Vgl. auch noch etwa rücksichtlich des Schlusses szittas dieser, szittenay hier; und szénay hieher, von szis dieser. —

Da ναί sich eben so, wie νή, mit dem Accusative dessen verbunden zeigt, wobei man bejahend schwört: muß auch wohl ersteres nur eine leise variirte Form sein von der letzteren. Etwa gleichen Verhaltens, wie ἠνί (ι angeblich kurz, und demgemäß nicht das Attische lange -ι in νυν-ί, ὁδ-ί) zu ἤν; Attisch δαί: δή? Solcher Deutung entzöge sich aber vermuthlich Lat. nae, das doch kaum scheint von ναί getrennt werden zu dürfen. Sollte demnach nicht vielmehr hier die Analogie von prae und den Gr. Präpp. διαί, ὑπαί, ὑπά Schmidt Praepp. p. 75. u. s. w. vorliegen, die man für feminale Lokative nach dem Muster von Romae (zu Rom), als m. οἴκοι, zu halten guten Grund fände? — Ein Ja, sei es nun die Gewährung einer Bitte (z. B. das Jawort bei der Verlobung) oder die zustimmende Erklärung bei einer Frage, — bleibt in beiden Fällen, welche sich nur je nach dem Bezuge auf Begehrungsvermögen oder Erkenntniß (daher oftmalige Bezeichnung des einen wie anderen durch den gleichen oder naheverwandten Ausdruck, z. B. Frz. demander; Lat. rogare, interrogare) unterscheiden, — der nicht, wie beim Nein, dissonirende Widerhall von dem Erbetenen oder Gefragten abseiten dessen, an welchen die Rede gerichtet war. Frage und Antwort gleichen einem Hinüber und (zum Redenden echoartig zurückkehrenden) Herüber. Wohl möglich also, daß im ναί gesagt werden soll: Das (oder: So) soll es sein, oder: ist es, wie du es zu haben oder zu wissen wünschest. Jenem (Sskr. ana), was du sagst, pflichte ich meinerseits bei. Vgl. Lith. tai, das, das da, und tai-ga, das ist's eben, allerdings. Also Bestätigung eines von Jenseit durch A, als ersten Sprecher, an B, oder das zweite Subject herangebrachten Redeinhalts abseiten des letzteren, welcher, eben vermöge seiner Antwort, seinerseits zum diesseitigen wird, — d. i. Bejahung. Der Zweifel, also eine Zweiheit, wird so vom B aufgehoben; d. h. zur Einheit, und zwar am Plus-Pole, bestimmt und gefestet. Bei der

Bejahung giebt der Antwortende das Gehörte gleichsam in derselben Gestalt, wie er es aus des Anderen Munde, empfing, nur positiv bestimmt, von diesseit nach jenseit (nach der primären, aber für ihn anderen Seite hin) zurück. Er verkehrt aber das Empfangene nicht etwa, wie bei der Verneinung seinerseits der Fall wäre, in ein entgegengesetztes Anderes. Man wird leicht errathen, was wir hiemit sagen wollen. Wenn die Verneinung sich Jedem alsbald als eine Anders-Bestimmung aufdrängt, und in den Indogermanischen Idiom'n vielfach daher seine Bezeichnung entnahm, wäre es doch nichts schlechthin Abenteuerliches, wenn selbst eine Bejahungs-Partikel trotzdem aus derselben Quelle (ana) entsprang. Bejahung, zumal in erwiedernder Rede, ist doch auch wenigstens die bestätigende Wiedergabe von etwas, was zuvor ein Anderer, jedoch problematisch und mit dem Wunsche nach fremder Erledigung, aussprach. Anders ausgedrückt: **Identität** mit einem Anderen, d. h. von anderswo, von jener Seite Ueberkommenem. *Ναί* konnte daher, zumal mit dieser Abänderung der Form, zur Bejahung dienen und um so eher, als im Griechischen *οὐ* u. s. w. die Stelle des alten Sskr. na No, not, übernommen hatten. Vgl. Unterscheidung der Neg. von der Affirm. im Verbum durch den bloßen Ton, welcher in der Mpongwe-Sprache statt findet. Z. B. tŏnda to love: tonda Not to love; s. ob. S. 344.

Ἦν, Lat. ên (en accipe, en age u. s. w.) scheint ursprünglich ein Orts-Adverbium. In einem interjectionellen Ausdrucke dieser Art ist freilich ein Imperativ ganz an seiner Stelle (sieh da!); allein eben so gut mag schon die Ortspartikel, mit gebietendem Tone ausgesprochen (da! vgl. Goth. tharuh *ἰδού* Grimm III. 172.), zu solchem Zwecke genügen. Aber Ahd. inu u. s. w. 248. vielleicht mit der Zeitpartikel nu, als Aufforderung, etwas nun zu sehen. Die Verbindung von *ἦν ἰδού* spricht wohl zur Genüge dafür, daß die Sprache auch in *ἤνιδε* den Imp. von *ἰδεῖν* sah. Die entfernte Möglichkeit, daß in ihm ein auch so z. B. in *ὅ-δε* vorhandenes *-δε* stecke (Schmidt Praepp. p. 13.) wird durch den Umstand wenigstens mit bedingt, daß eine derartige Anfügung hinter *ἠνί* erfolgt sein müßte. Ist nämlich dessen *ι* das demonstrative der Attiker (s. kurz vorhin), dann wäre eine solche im höchsten Grade unwahrscheinlich. Uebrigens das *-δε*, in *ὅδε* scheint nicht das adversative *δέ*, sondern vielmehr jenes, welches, selbst hinter Accusativen z. B. *ὅνδε δόμονδε*, und in der Verbindung *ἔνθέν-δε*, d. h. von hier (inde) dorthin, ein Hinwärts auszudrücken pflegt. Angenommen, der Schluß in *ἠνί* sei casuell (z. B. lokativisch, was indeß etwa nur in Decl. 3. anginge), wäre dies nun gerade wohl kein Hinderniß gegen den Zusatz. Noch sei aber ausdrückliche Verwahrung dagegen eingelegt, wollte jemand aus *ἤνιδε* die übrigen Formen *ἠνί*, *ἤν*, ên durch Apokope entstehen lassen und ersteres nur für ein nachdrücklicheres

ἔνιδε (schau an) ausgeben. Die Lokativ-Endung bei Pronn. im Sskr. ist -in, und M. Schmidt hat diese auch im Griechischen nachgewiesen. Ja möchte selbst, beiläufig erwähnt, was ich durchaus unglaublich finde, die Partikel ἄν (von dieser nachher) als Lokativform betrachten (Pron. p. 15.), d. h. als vom Pronominalstamme a (er) ausgehend, nur ohne den Einschub des im Sskr. zwischentretenden sma (a-sm-in). Am ungezwungensten dächte man an S. ena (iste). Nur müßte man in ἠνί (etwa ι st. οι, vgl. οἴκοι, μόγις S. 289.) Verstümmelung, in ἤν Apokope der eig. Casusendung annehmen. Freilich bliebe auch so noch wegen des Vokales ein Bedenken zurück, indem das η in ἤν eher einem ursprünglichen â entspräche als einem ê, als welches im Griech. ει zu geben pflegt. — Was soll man aber zu eccĕ sagen? Zur Noth brächte man, unter Hinblick nach oculus, aus Sskr. îksh (sehen) ein imperativisches: Sieh! heraus. Wahrscheinlicher hält man es so gut für pronominal als ên, und zwar hinten mit gleichem Zusatze als hicce versehen. An Zusammensetzung mit ên kein Gedanke, weil eine solche Assimilation des n außerhalb des Lat. Sprachgesetzes fiele. Ec-quis (seht mir doch, wer? Vgl. en unquam) könnte schon selbst, wie ecc-um (ecce eum, aber ellum aus en illum), mit dem vollen ecce verbunden sein. Die Schreibung etquis (Max Schmidt Pron. p. 55.), ist sie mehr als ein Lesefehler, wie ihn die große Aehnlichkeit der Figuren von c und t in gewissen Schriftarten sehr gewöhnlich machte, spräche für etwaiges Ausgehen nicht nur seiner selbst, sondern auch des ecce aus dem Sskr. Pron. êta, was mit êna gleichbedeutend ist. Die Assimilation der Dentalis analog mit quic-quid, ic-circo (im Umkreise um das, id). Noch seltsamer ist das Ahd. eggo und niederd. ecco in den Psalmen des Lipsius. Grimm III. 248. Entlehnt aus dem Ital. ecco (d. i. ecc-um) wird man es doch nicht leicht glauben. — Equidem fände, dafern mit der Kopula ĕt verbunden, seines kurzen Anlauts wegen leicht eine ähnliche Entschuldigung, wie ŏ-mitto aus ob. D. h. es wäre von dem durch Assimilation zu ec umgewandelten et nur noch der Vokal gerettet. Leider hat sich dies et noch nicht mit dem Sinne befriedigend vereinigen lassen. Freund v. cĕ, vgl. Vossii Etym. v. Mediusfidius, macht sich das Spiel ein wenig zu leicht, wenn er das ce in cĕdo (ceu gehört vielmehr zu dem Relativst. quî), hiccĕ, hiccĭne, hic, sic, nunc, tunc, welches auch nicht mit dem Griech. γέ (vielmehr, wenn auch der Quantitätsverschiedenheit halber nur mit dem Stamme von ἐκεῖ) etwas zu thun hat, sich unter 3. proteusartig in die verschiedensten Gestalten werfen läßt. Auch ich habe Et. F. II. 138. ĕ-quidem als etwa für ce-q. so stehend gedacht, daß der erste Gutt. Dissimilations halber weggefallen wäre. Eine Meinung, die zumal durch häufige Verbindungen, wie hic quidem,

hoc quidem, einigen Halt bekäme, und selbst vielleicht durch den Umstand, daß equidem gern und vorzugsweise mit der ersten Person steht. Hic gilt ja häufig für ego, welches letztere sogar auch Einige in equidem finden wollten. Freilich entstände die Frage, ob nicht ĕ eine bloß phonetische Verstärkung sei etwa von dem Werthe des vokalischen Vorschlags in ἐμοί, Ngr. ἐ-σύ, Umbrisch e-tanto u. s. w. Philologus XI. 2. S. 259. Dann soll en, trotzdem daß er die Gleichheit mit ἤν zugiebt, aus ce durch Anhängung eines n entstanden sein, was natürlich also auch (ganz unstatthafter Weise) für das Griechische mitgelten müßte. Nach anderer Vorstellung, die heut zu Tage keine ernstliche Widerlegung, vielmehr bloß zurückweisenden Hohn verdient, wird für ĕdĕpol eine „Zerdehnung" behauptet, und für mehercle, mecastor u. s. w. Erweiterung durch „Vorsetzen eines m." Vom letzten Falle war schon oben die Rede. Was edepol anbelangt, von dem ich mit schlagender Sicherheit zu wissen wünschte, ist sein Anlaut wirklich kurz oder lang, hat freilich die oft vorgebrachte Erklärung per aedem Pollucis keinen Anspruch auf Beifall. Allein die Sylbe de halte ich trotz ihrer Kürze, und dem sonstigen Gebrauche von Deus, ὦ θεός, zuwider für einen stark zusammengeschrumpften Vokativ. Nicht nur ist dergleichen überhaupt in Ausrufen nicht zu verwundern (vgl. z. B. Herr Je! oder Jemine st. Jesus mein!); dann aber auch wegen des, z. B. Matth. 27, 46. vorfindlichen Θεέ μου = Sskr. deva (jedoch deva-s nur Nom.), sowie des hieraus erklärlichen εἴθε (si tibi, o Deus, placeat, wenn doch Gott gefiele, oder: wollte Gott, daß) im Besonderen wahrscheinlich genug. Auch ital. deh, nach der Verm. von Diez II. 413. vom Vokativ dee bei Späteren. Vgl. Frz. o, mon Dieu, Lett. nu nun, nu-dée bei Gott (part. jur.), offenbar als Vokativ von deews, wie Altpr. deiwe, deiwa neben dem, auch mit dem Nom. überein lautenden deiws (o Deus). Lith. Dēwe důk, gekürzt Dĕ-důk Gott gebe (eig. Anrede), daß doch. Auch altfrz. diva (d. i. diva virgo, bei der Jungfrau Maria), später dea, auch frz. volksmäßig dame (d. i. nôtre dame, Maria) Diez II. 413. Edepol steht natürlich mit ecastor, equirine, ejuno, ecere od. eccere (Ceres, dem der Zischlaut abgekniffen worden) auf gleicher Linie. Wie aber das (kurze?) e- darin zu fassen, ist undeutlich genug. Gewiß nicht, wie Gerhard Joh. Vossius will, als eine Kürzung aus νή. Eher allerdings noch mit Freund zu ecce gehörig, oder das auch beim Schwur übliche ἤ. Am wahrscheinlichsten indeß ein mehr lautlicher und interjectioneller Vorschlag, wie in eheu, ehem. Im Gr. öfters Zusatz eines -η, z. B. τίη, ὁτιή, ἐπειή, und nicht minder in ἐγών-η, τύν-η, die in solcher Stellung beide die Endung -am von Sskr. ah-am, tv-am geborgen haben.

Wir haben im Bisherigen gesehen, wie jenes pronominale

Verhältniß der Ortsverschiedenheit (Dieser und Jener; letzteres Sskr. ana) auch zugleich stets dingliche und qualitative Verschiedenheit einschließt, kurz ein Anderes (Sskr. an-ya) von demjenigen setzt, was an erster Stelle als ein Hier einnehmend gefaßt worden. Selbst zwei mathematisch gleiche Figuren, die einander mithin vollkommen decken, sind nichts desto weniger dann und in dem Sinne verschieden, daß und wenn sie der Zahl nach zwei sind, und nicht eine Eins. S. 351. Es ist ein höchst wichtiger Vorgang im Geiste, daß die räumliche Distanz auch das Vorbild abgibt nicht nur für viele andere geistigen Gegensätze; vornehmlich aber der von ganz besonderer Wichtigkeit, daß sprachlich der Begriff von Jenem oder Dortigem durch das Andere hindurch zuletzt sogar, wurde oben dargelegt, zur Verneinung u. Privation umschlägt. Ein Jenes, ein Dort findet nur statt mit Bezug auf ein Dieses und Hier (gerade wie Vergangenheit und Zukunft nur auf die zeitliche Gegenwart). Und natürlich ist das Hier als der Ort des redenden Subjects eben im Momente der Rede (gleichwie das Jetzt als der jedesmalige, stets jedoch sogleich wieder verschwindende Punkt gleichfalls seiner Rede und seines Selbstbewußtseins) dasjenige, welchem dieses unmittelbar und gleichsam stillschweigend die primäre, d. h. positive (zunächst ponirte) Geltung verleiht, während es freilich vom Standpunkte des Objects oder vom Dort aus eben so gewiß auch des Letzteren Opposition, ja Negation ist, als das (zuerst redende) Ich, von einem zweiten Subjecte aus gesehen, nothwendig zu einem Nichtich und Du wird. Vom Raume ist die Uebertragung auf die Zeit ungemein leicht und deßhalb an allen Enden und Orten zu finden. Allein nicht minder auf qualitative Bestimmungen (vgl. mâ messen und ähnlich sein) und, wie gegenwärtig, auf den Unterschied von Satz (Thesis) und Gegensatz *). Die Verneinung in ihrer secundären Stellung gegen ein Erstes greift aber am füglichsten zu dem Dortigen, weil dies eben immer den Gegensatz zu einem Hier bildet, sei es nun zwischen zwei Objecten untereinander, oder zwischen einem Objecte zu einem sich selbst als Erstes setzenden Grundsubjecte. Letzteres entscheidet auch dann noch, wenn etwa zwei oder mehr Objecte von ihm selber gleich weit entfernt sind, welches von ihnen es

*) Wechselseitigkeit, wo also jedes, mit Bezug auf das andere, seine besondere (vielleicht, z. B. bei Parallel-Linien, ganz gleiche) Berechtigung hat, Griech. ἀλλήλων, Lat. **alter alterius** mit gleichartig einander beigeordneten Ausdrücken (vgl. auch die keltische Redupl. **alaile** Zeuß p. 364.). Im Deutschen dagegen und Romanischen (**einander, l'un l'autre**) mit dem Fortgange von der Eins zur Zweiheit und zum Andern, während man dort, im Grunde tiefer, sogleich von dem Anderen (Zweiten) ausgeht, was ja in der That beide umzechig (**in vicem**) sind, nämlich nicht bloß **B** gegen **A**, sondern auch **A : B**.

sich mindestens zeitlich näher rücken wolle. So heißt z. B. von zwei Gegenständen der zuletzt (also noch in nächster Nähe) genannte im Gegensatz zu dem früher erwähnten dieser.

Ein zweites Verhältniß, wozu wir, nach der Negation, nunmehr übergehen, ist das dubitative, welches, und das lehrt, wie schon öfters erinnert, der Name (dubitatio; ἐνδοιασμός, δίστασις, ἀμφισβήτησις, ambigere) eine Zweiheit zur Voraussetzung hat, gleich der Negation, nur in abweichender Weise. Sie hat es nämlich nicht mit dem Minus (—) allein zu thun, sondern ist, weil sie zwischen (auch von: zwei) Positivem und Negativem schwankend in der Mitte steht, auch mit Plus (+) behaftet. Die Frage (interrogatio) ist jedenfalls auch eine dubitative Redeform; allein unterscheidet sich vom einfachen Ausdrucke des Zweifels dadurch, daß sie entweder das wirkliche oder bloß simulirte Verlangen nach Auflösung des Zweifels abseiten eines angeredeten Subjects einschließt.

Es wird uns im Folgenden obliegen, den Zusammenhang der vielbesprochenen Griech. Dubitativ-Partikel ἄν mit dem Lat. an und anderen Fragepartikeln zu beleuchten. Schon Bopp hatte den Ausgang der etymologisch gewiß identischen Partikeln ἄν und an (welches letztere er rücksichtlich des Gebrauches mit dem Sskr. kaččit vergleicht) aus Sskr. ana, Pers. ân, Sl. on (ille) richtig eingesehen; und, einmal gefunden, ist derselbe auch unmöglich zu verkennen. Allein auch selbst deren Verbindung mit dem Fragsuffixe -nĕ liegt auf der Hand, und dieses seinerseits verknüpft sich wieder mit dem negativen nê. Man überlege zu dem Ende Folgendes: An ist zwar nicht genau zu Lat. al-terum, als welches, mit Verlust von i, aus alius, alis den Comparativ bildet = S. anyatara, wohl aber zu unserem an-der der zubehörige Positiv. Rücksichtlich des Gebrauches von an ist aber festzuhalten, daß es, von späterer unclassischer Verwendung Absehen genommen, eigentlich nicht sowohl fragt, als vielmehr in disjunctiven, folglich mehrgliedrigen Fragen im Grunde nie auf das erste, sondern, gleich unserem, indeß nicht auf die Doppelfrage beschränkten — oder? nur auf ein folgendes Glied sich bezieht. Siehe das Schema bei Krüger §. 518.:

Num	—	an (annon)
utrum	—	an, auch anne (annon)
-ne	—	an (annon)
—	—	an (annon)
—	—	-ne (necne).

Deßhalb, weil es hiebei stets auf ein Anderes ankommt, nehme ich wenig Anstand, mit dem fragenden Irischen in, was Zeuß S. 707. dem Lat. an etymologisch gleichstellt, auch Ir. no, na (vel, sive) p. 664., z. B. testas dínn na diibsi (testimonium de

nobis vel de vobis), und Brit. nac, na, wofür aber, vermuthlich wegen Uebereinstimmung jener mit der Negation, häufiger neu, als Disjunctivpartikeln etymologisch zu verbinden. Vgl. Krüger §. 520. Anm. 5. den Gebrauch von an, anstatt nescio an oder incertum est an, namentlich zweimal hinter einander wie aut-aut. Z. B. Cato in Galbam multa dixit; quam orationem in Origines suas retulit paucis antequam mortuus est, an diebus, an mensibus (seien es nun Tage oder M.) C. Brut. 23. vgl. Att. 11, 6. Es ist, den Laut anlangend, hier derselbe Fall eingetreten, wie er uns bei den Negationspartikeln aufstieß, daß nämlich das eine Mal die Wörter ihren Anlaut, das andere Mal ihren Schluß-Vokal retteten. Vielleicht, daß auch die Ir. Adversativ-Partikel noch (autem, tamen, attamen) p. 666. dazu gehört. Auch mit dem emphatischen ém, ám (idem, ipse, ipse solus) im Sinne des Lat. nam, z. B. Noch áem am Israhélde Nam et ego Israëlita sum. Vgl. Slaw. no, noy (verum, sed) Dobr. Inst. p. 444. — Altpreuß. anga ob (etwa mit demselben Zusatze als in Lith. tai-ga, das ists eben), wenn wirklich n richtig steht, und nicht etwa Lith. ar-gi (seltener ar-gu), ob denn, z. B. Argi jis yra? Ist er es denn? und Lettisch arrig ob?. Die Agſ. Partikel hvùgu, z. B. hvät-hvùgu (aliquid, aliquantum) ist gewiß verschieden, zumal falls gu darin nach Grimms III. 30. Meinung für ju (quondam) steht. — „Goth. an (Lat. an), Fragpartikel, denn, *καί*: Luc. 10, 29. 18, 26. Joh. 9, 36; *οὖν* (?): Luc. 3, 10; an nuh, *οὐκοῦν*: Joh. 18, 37.“ v. d. Gabelentz S. 11. Wie nun das angehängte Lat. -ne, z. B. visne (auch vin'), necne u. s. w., sich zu an verhält, d. h. so daß es Aphärese erfuhr, nicht Apokope: gleichermaßen verhält sich die Ahd. Fragpartikel na? Graff II. 968. (vgl. auch oben S. 293. u. Grimm III. 226.) zu vorerwähntem Gothischen an. Sie hängt sich nämlich, zufolge Graff, wie Lat. -ne in nonne (vgl. auch Sskr. na-nu nonne), gewöhnlich an Fragsätze, die mit der Negation ni anfangen, sodaß mithin Negation und Fragpartikel gewissermaßen den ganzen Satz zwischen sich in die Mitte nehmen. Z. B. Ne bist tu der na? Tune ille es? Ne uuas dir mines sites nieht chunt na? An tu mores ignorabas meos? Buchst. War dir nicht meiner Sitte nichts kund? Seltener steht sie auch innerhalb und nicht am Ende eines Fragesatzes. Andere Male dient sie aber auch (und dies sicherlich nicht in Widerstreit mit ihrer Herkunft) zur Verstärkung der Negation. So in: Ne tuelena Ne tardaveris. N. 39, 18. und in: Imo ne ist namo uundener na Nomen enim non est positum. Dazu erinnert Graff an „das dem Lat. nonne entsprechende Goth. niu im Anfange eines Fragesatzes; auch Ahd. jâ als Fragepartikel.“ „Niu (vgl. ....u) Fragwort, nicht? *οὐ*. Auch z. B. in dem zweiten Satze der Doppelfrage thau niu, oder nicht? *ἢ οὐ*;“ v. d. Gab. S. 132.

Also der Form nach die Sskr. Verneinungspartikel nô, welche die gleichen Elemente na und u enthält, aber nicht zur Frage dient.

Nach Verben und in Redensarten, welche eine Ungewißheit der Meinung ausdrücken, wie dubito (verschieden von dubito num), dubium est, incertum est, besonders aber nach nescio und haud scio an, auch forsan, wird an gebraucht, wenn durch dieselben eine Hinneigung zum Fürwahrhalten, also eine bescheidene Behauptung, eine Vermuthung („vielleicht, es kann sein daß") angedeutet werden soll. Krüger §. 520. Darin liegt nun jedenfalls eine doppelte Möglichkeit ausgesprochen, obgleich sich der Redende mit seiner Meinung nur der einen zuwendet. Das genügt im Grunde schon zur Erklärung des an in derlei Redeweisen. Gedacht wird immer an eine Zweiheit, wenn auch nur kryptisch die eine angedeutet. Ein Anderes ist nicht denkbar ohne sein Gegenbild oder ein zweites Andere, womit es in Gegensatz gebracht worden. Es kann sich immer nur mehrheitlich, mindestens paarweise einfinden, wenngleich das eine Andere bloß flüchtig mag angedeutet werden. Also wird nicht gerade erforderlich sein, daß in incertum an u. s. w. nothwendig müsse die erste der beiden Möglichkeiten als vor an weggelassen betrachtet werden. Ohnehin ist es ja ziemlich einerlei und gleichgültig, welche von zwei Möglichkeiten man als erste und welche als zweite betrachten wolle. Wie in aliud, alterum (das Eine) — aliud, alterum (das Andere) schon sogleich die erste Thesis über sich hinaus zur Antithesis hinweist, so kann das auch an stillschweigend, selbst wenn kein zweites Glied weder voraufgeht noch nachfolgt. Vgl. z. B. in Ovids Vw. I. 537. alter in ambiguo est, (ob er noch nicht) an (oder schon) sit deprensus. Wobei ich noch die Frage stellen möchte, ob die Doppelseitigkeit in ambigere, ambiguus (ἀμφί), ambo ἄμφω auch etymologisch mit an in Verbindung stehe. Vgl. ob. S. 330. Auch X. 254.: Manus tentantes, an sit corpus, an sit illud ebur. — Zuweilen ist das Vorderglied nicht fragend, sondern positiv behauptend. Hoc verum est. An credis cet. Oder glaubst du? In jedem Anderen liegt die Voraussetzung eines zweiten Anderen; und es ist klar, daß beide einander (wenn auch nicht immer nach den logischen Begriffen) ausschließen, d. h. negiren. Am deutlichsten erkennt man die ursprünglich neutrale Geltung des an aus seiner Stellung nach u-trum, dessen Identität mit πό-τερον (welches von beiden?) niemand verkennen kann. Vgl. auch das identische uuedar (noch ohne Verlust des h: huedar), z. B. Uueder (utrum) iz reht alde (an) unreht uuare. Utrum als Comparativ sollte hienach nur da stehen, wo sich die Theilung der Frage innerhalb der Schranken von zwei Gliedern hält. Da jedoch nicht immer zwei entgegengesetzte Begriffe gerade contradictorische zu sein brauchen, sondern oft lediglich conträr

einander gegenübertreten: bilden nicht selten mehrere in Frage stehende Fälle zusammen erst den einen einheitlichen Gegensatz gegen das erste, mit utrum eingeleitete Frageglied. Dies der Grund, warum an sich im Positiv hielt. Nämlich, um auch, nicht bloß für ein Zweites, sondern auch, vorkommenden Falles, für ein Drittes, Viertes u. s. w. den Raum frei zu halten, während utrum sogleich auf den Zwiespalt hinwies, gleichgültig ob das oppositive Zweite eine bloße Einheit sei oder in sich selbst wieder mehrheitlich zerfalle. Vgl. die sehr passende Stelle Her. 1, 11.: *Νῦν τοι δυοῖν ὁδοῖν παρεουσέων, Γύγη, δίδωμι αἵρεσιν, ὁκοτέρην βούλεαι τραπέσθαι.* — Gewissermaßen jedoch haben wir auch einen Positiv in num, indem etymologisch zu ihm neutrum den Comparativ bildet. Unter vieler Spreu findet sich doch bei Lennep de Analogia ling. Gr. p. 39. als ein brauchbares Korn die Bemerkung, daß *οὖν*, *ὦν* das neutr. Particip sei = *ἐόν*; und in der That kann die von Benfey A. L. Z. Ergzbl. 1838. Nr. 41. S. 1838. vorgebrachte Erklärung aus dem mystischen Indischen ôm st. avam, vgl. êvam, sich dagegen nicht halten. Deßhalb habe ich bereits oben S. 293. jeden etymologischen Zusammenhang von *μῶν* (*μὴ ὤν*) mit Lat. n-um als nichtig zurückgewiesen. Außerdem aber auch kann ich mich nicht zu einer Vereinbarung mit Lat. nun-c entschließen, mag dieses auch immer reduplicirt sein, wie Sskr. nûnu. S. Kuhn A. L. Z. Juni 1846. S. 1083. Höchstens etiam-num, wenn das m nicht casuell, sondern etwa in ähnlicher Weise gebraucht, wie Lat. septem neben Goth. sibun. Es verhält sich n-um zu nunquam, wie dessen Simplex, nur daß ne in ersterem ein fragendes ist = ob je? Beide entspringen aber nicht, wie n-ôn aus unum, sondern aus einem indefinit oder fragend gebrauchten quum (quando), dessen Gutt. gewichen ist, wie in utrum, ubi, unde, ut u. s. w. desgleichen. Genau die Sache erwogen aber, erhält an die fragende Kraft, ohne sie selbst zu besitzen, durch das voraufgehende utrum, num, welche wirklichen Fragpronominen entstammen, erst mitgetheilt. Dies, in ganz ähnlicher Weise, wie vom Deutschen weder bereits oben S. 348. gezeigt worden, daß es gegenwärtig seinen verneinenden Werth nur durch ein nachfolgendes noch (mit neg. n-) empfängt, während Ahd. noch ni hwedar — noh stand. Z. B. Dar ne uueder ist ze heiz noh ze chalt. Oft erhält aber auch schon der erste Satz ein noh (neque,) wie man auch noh huedar (neuter) sagt. Graff IV. 1219. Etwas Analoges in der Thusch-Sprache (Schiefner §. 225). Hier wird le-le entweder — oder, mit co (nicht) zu: le co — le co weder — noch. Allein es kann auch das co in einem der Glieder wegbleiben, sodaß von einer Negation die des anderen Gliedes mit vertreten wird: le co — le, u. le —

le co. Auch zuweilen eine später gesetzte Präp. für ein voraufgeschicktes Glied mit f. Herm. Vig. p. 854.

Von dem Griechischen ἄν kann Identität desselben mit dem Lat. an im Geringsten nicht mehr zweifelhaft sein, seit Forscher, wie Bopp, Grimm und Hartung, sich hiefür einstimmig erklärt haben. Das ist die einfache Lösung des Räthsels, welches über diesem vielbeschrieenen Wörtchen schwebt, von Seiten der Etymologie. Freilich sind damit noch nicht die zahlreichen syntaktischen Schwierigkeiten erkannt und gehoben, welche rücksichtlich seiner zur Sprache kommen. Im Allgemeinen, das unterliegt allerdings keinem Zweifel, drückt sie ungefähr etwas dem haud scio an, forsan u. s. w. Analoges, d. h. ein Schwanken, nur nicht in einer für das Gefühl so schwerfälligen, sondern in einer mehr entsinnlichten und ätherischen Weise, aus. Augenscheinlich ist ἄν eine Qualitäts-Partikel, d. h. zu ναί und οὐκ ein Drittes, mit amphibolischer Begabung; und ihr eigentliches Lebensprincip macht dies aus, ein Positives (+) zu sein, welches jedoch ein ihm Entgegengesetztes (—) nicht abzuschütteln vermag. Dabei bleibt es aber eben so wahr, daß es zu gleicher Zeit auch im Dienste der Modalität steht und nach dieser Seite hin Sätze bestimmen hilft. Unser Ausdruck: wenn anders (εἴπερ), z. B. es wahr ist, soll besagen, daß man sich zu etwas verstehe; allein unter ausdrücklichem Vorbehalte, daß sich die Sache in der That, wie sie vorgestellt worden, verhalte, nicht etwa, welche Möglichkeit man sich offen hält, anders. Sonst nimmt man schon jetzt sein Zugeständniß wieder zurück. Bei der aufgezeigten Verwandtschaft zwischen ἄν und ander läßt sich ἐάν (contr. ἄν, ἤν), als aus εἰ ἄν entstanden, damit vergleichen, wenn auch nicht übersetzen.

Viele, meist ganz bodenlose und unkritische Versuche zur Erklärung von ἄν und seinem mundartlichen Stellvertreter κέν, das übrigens um den ganzen Umkreis des Himmels von ihm etymologisch verschieden ist, theilt Ernst Aug. Fritsch (Kritik der bisher. Gramm. S. 208—244) mit, wo er die Conditionalpartikeln εἰ, ἐάν u. s. w. nach Ursprung und syntaktischem Gebrauche durchmustert. Dieser Forscher, der übrigens, meine ich (doch davon nachher), auch mit seiner Ansicht nicht völlig das Rechte trifft, erkennt doch an: „Was übrigens auch gedacht und gesagt werde über Stamm, Form u. s. w. unserer Partikeln, ohne Sprachvergleichung kommen wir nicht zum Ziele." Diesen Satz uns sogleich zu nutze machend, wollen wir zuvörderst über das berichten, was die vergleichende Sprachgeschichte auch über κέν, κέ Sicheres zu berichten weiß. Vor allen Dingen muß man den Gedanken von genetischer Einerleiheit der Partikeln ἄν und κέν schlechterdings aufgeben. Wenn man sich z. B. auf eine Erweiterung von ἰ (εἶμι) durch κ in κίω (woher z. B. κινέω) beruft: so sind dgl. Erklärungen aus willkürlichen Zusätzen

heut zu Tage nicht mehr an der Zeit. Sonst aus dem Gebrauche von ἄν κέν oder κέν ἄν neben einander möchte ich die Stammverschiedenheit allein nicht folgern, da selbst ἄν in einem und demselben Satze mehrere Male vorkommen kann. Ich vergleiche damit die Wiederholung von Negationen innerhalb eines Satzes, die, außer der generellen und Hauptverneinung, welche sich auf das Verbum als satzbildenden Redetheil wirft, noch wiederum gleichsam als deren subdivisorische Gehülfen an einzelne Satz-Theile sich haften, um auch diese im Einzelnen, eben durch Verneinung, zunichte zu machen. Es unterscheidet aber Fritsch S. 240. in diesem Betracht drei Hauptfälle, daß sich ἄν in einem und demselben Satzgliede wiederholt. Entweder 1. enthält bei genauerer Prüfung das gegebene Satzglied noch ein zweites, verkürztes und somit meist im Inf. oder Part. stehendes Satzglied. Z. B. Xen. Cyrop. 5, 2, 26. Οὐκοῦν, ἔφη, οἴεσθ᾽ ἄν (glaubt ihr denn) νῦν αὐτοὺς ἀμφοτέρους ἡδέως ἄν ἐπιβῆναι σὺν ἡμῖν τῷ Ἀσσυρίῳ; — 2. je nach verschiedener Stellung im Satze, wie bei unserem elliptisch gebrauchten denn, mit wesentlich anderer Beziehung zu demselben. Z. B. Eur. Hipp. 957. τίνες λόγοι τῆσδ᾽ ἄν γένοιντ᾽ ἄν; vgl. etwa mit τίνες ἄν λόγοι τῆσδε γένοιντ᾽ ἄν; und mit τίνες ἄν λόγοι τῆσδ᾽ ἄν γένοιντο; — 3. nach einer Parenthese. Also gewissermaßen durch Wiederaufnahme des unterbrochenen Rede-Fadens. — Man halte einmal Dor. αἴκᾱ st. εἴ κε mit Lat. si quâ (wenn etwa, εἴ που, εἴ πως; das quâ in dem beschränkenden Sinne von: insoweit, insofern) zusammen, und man wird schon leichter von vorn herein zugeben, daß κέν u. s. w., als aus einem Interrogativpronomen entsprungen, in der Unbestimmtheit eines Indefinitums neben dem ebenfalls dubiosen ἄν (Lat. an in Fragen) habe Platz greifen können. Vgl. Zend „kâm Acc. des Interrogativums kâ Fem. ist mit gãm zu verbinden; es hat indeß den fragenden Sinn abgelegt und ist ein Pron. indef. irgend wer, irgend einer geworden; man vgl. τίς und τις (auch bei Subst. indef. gebraucht)." Haug DMZ. VIII. 761. Nun giebt es aber ein vedisches kam, was am genauesten Kuhn A. L. Z. Nov. 1846. S. 245. (vgl. Höfer II. 174.) und noch vollständiger Benfey im Gloss. S. 45. erörtert haben. Ká-m und tonlos ka-m ist ursprünglich ein Acc. sg. neutr., der eben so, wie ki-m (gleichen Stammes mit Lat. qui-d, womit aber auch zu vgl. cit, wenn = τι) und Lat. ipsu-m (ipsud als vox Africanorum DC. und Cramer, Schol. Juven.), vom obs. kád = Lat. quod abweicht, und demgemäß, seinem rein formellen Werthe nach, mit der Lat. Conj. quum (tum temporis, τό, wie id temporis) überein käme. Jedenfalls auch zum Fragpronomen gehörig ist das Goth. Suff. -hun, welches den mit ihm zusammengesetzten Pronn. die Kraft von Lat. ullus verleiht, so jedoch daß diese mit ni zusammen in

verneinenden Sätzen stehen. Z. B. ni — ains-hun (nullus). Hvanhun (unquam) scheint, genau genommen, da -hun wohl nur Kürzung ist von hvan (quando, quum), dieselben Elemente, nur anders angewendet, zu enthalten. Von dem negirenden nordischen -gi, z. B. ein-gi (nullus), vaett-ki (nihil), ecki (non) u. s. w. vermuthet Grimm III. 36 fg. mit Recht, daß ihr Sinn eig. der einer halben Negation gewesen, wie unser irgend, Mhd. ir-gen, ier-gen, Ahd. huer-gin, dann aber allmälig, auch bei Weglassung der Negationspartikel, wie gelegentlich frz. pas, jamais, personne, verneinend stehe. Er hält aber die Form mit Nasal für ursprünglicher und = Goth. -hun. Sonst möchte ich an οὐχί, Sskr. na-hi, oder erinnern. Kuhn meint, daß wir an den meisten Stellen nicht fehl gehen würden, dem kám eine verstärkende Bedeutung, wie die unseres ja beizulegen. Am häufigsten werde es mit einem Dativ verbunden, und dieselbe Bed. habe es in Verbindung mit hi (denn) und nu (nun). Sein Ausgang aus dem Interrogativstamme rechtfertige sich als ein wie oder wie sehr, welche die Interr. ja auch in anderen Sprachen und im Sskr. namentlich in der Composition zeigen. [Vgl. in letzter Beziehung Nesselmann Lassen's Z. II. 93—106.] „In den verwandten Sprachen steht ihm das der Form nach identische Lat. quam in der Verbindung mit Superlativen am nächsten, aber auch das Griech. κέ, κέν, Dor. κά ist offenbar eines Ursprungs mit ihm, indem es eine Aussage zu einer zweifelhaften, von Bedingungen abhängigen macht, das heißt sie in Frage stellt." Die angeblich formelle Einerleiheit von kam mit Lat. quam ist allerdings schwerlich begründet, so wenig als die, welche Hartung zwischen κέν und quam behauptet, d. h. was die Endung anbetrifft. Es müßte denn Lat. quam, was nicht recht glaublich, hier ausnahmsweise noch sein, übrigens dann nicht feminales â, sondern kurzes neutrales ă gerettet haben, was freilich Schmidt Pron. p. 90. in so fern auch annimmt, daß quam, tam (alt sogar für tamen) ihr m Sanskritischem Einschub von sma hinter Pronominalstämmen, z. B. Goth. hua-mma wem (cui), tha-mma dem (ei) = Sskr. Dat. ka-sm-âi, ta-sm-âi, Loc. ta-sm-in u. s. w. verdanken sollen. Auffallend wäre aber auch selbst für das Griech. κέν, κε, Dor. κά (mit Länge) Ahrens II. 381. völlige Gleichheit auch in dem flexivischen Ausgange mit kam, während sonst doch neutralem a-m stets Gr. ο-ν sich gegenüber stellt. Doch vgl. wenigstens anscheinend analoge Fälle, wie ἕνεκεν, ἕνεκἅ, ἕνεκε; εἶτα, εἶτεν; ἔπειτα, ἔπειτέν; λεγόμεθα, λεγόμεθεν Schmidt Praepp. p. 19 sqq. Dor. Aeol. Adv. auf -θα im Sinne von ubi. Ahrens II. 366. Außerdem verdient der Umstand Beachtung, daß sich jenes κ nie mit π zeigt, wie in κοῦ, ποῦ· οὔκω, οὔπω u. s. w., was aber seine Erklärung vollkommen darin findet, daß jene Partikel in der Attischen Rede, wo jener

Wechsel aus κ in π eintrat, schlechthin mangelte. Aus diesen formellen Gründen möchte ich denn auch nicht an strenge flexivische Gleichheit obiger Griechischer Formen mit Sskr. kăm glauben. Namentlich κά, nehme ich wenig Anstand, mit Jon., aber nicht Hom. κῇ, Dor. κᾶ, gew. πῇ wie? (qua ratione?), als Indef. κη, Dor. πā, gew. πη, zu vereinigen. Vgl. Ahrens II. 370. Dann hielte man κέν vielleicht am besten für Sskr. ki-m (quid) vom Pronominalst. ki (quis) mit Umänderung des i, wie ἐν unursprünglicher scheint als böot. ἰν (s. ob). Κέ aber, dafern nicht κέν durch ephelkystisches ν aus ihm erwachsen, möchte sich zu letzterem, wie νῆα: ναῦν verhalten, will man nicht gar an ein Neutr. im Plur. (vgl. Lat. quia, wie tria: tres) denken, das, gleich dem Dual ὄσσε st. ὄσσε-ε, hinten gekappt wäre. Dabei zu berücksichtigen wäre insbesondere noch Sskr. kîm, nach Benfey eig. Acc. von ki, gerade wie îm von i, welches nur hinten mit mâ (μή) verwachsen erscheint und dessen Neg. (nicht irgend?) verstärkt. Von kam bemerkt derselbe aber: „Nur noch adv. gebraucht (= κέν, κά, κέ) eig. was, besonders als unzweifelhaft, nicht fraglich, hervorhebend und verstärkend: sicher, 1. mit Accent, postpositiv hinter Dativen, auch wo sie in der Bed. des Inf. stehen; 2. tonlos hinter nú = νύ κεν, nun sicher; hinter hí, dann sicher." Dieser Darstellung nach sollte man eher das dubitative κέν von kam trennen müssen, weil letzteres, dem Anscheine nach das gerade Gegentheil von Zweifel anzeigen würde. Man hat sich indeß hiebei ins Gedächtniß zu rufen, daß es auch eine Frage des Staunens, der Verwunderung, giebt, z. B. „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!" oder Sskr. ka-pota Taube (eig. wie, d. h. sehr, viele Jungen hervorbringend), und demnach auf dem Wege, welchen Kuhn angegeben hat, die Möglichkeit liegt, daß sich dem zum Trotz κέν und kam begrifflich mit einander vertrügen. Ich wünschte zu wissen, warum gerade der Dativ zu solcher Hervorhebung ausersehen sei. Die zweckliche Verwendung dieses Casus unter mehreren anderen, z. B. Regnier, Etude p. 126: Asmabhyam suvitâya .... kshâm Viens sur la terre *pour nous*, *pour notre salut*, und nun ein kam dahinter, wie RV. I, 39, 7. Rosen p. 76: A vah makshu tanâya kam Rudrāh avah vrn'îmahe Vestram celeriter, progeniei gratia, Rudrae filii! opem imploramus, könnte fast dazu bewegen, dieser Partikel nicht pronominalen, sondern verbalen Ursprung beizulegen. Wie nämlich, wenn es eig. ein, aus kam (amare, optare) entsprungenes suffixloses Nomen vorstellte? im Sinne unseres: „dem und dem zu Liebe," in gratiam alicujus (zu Gunsten, zu Gefallen) oder ἐμὴν χάριν, mea gratia, und χάριν meist hinter einem Genitiv, seltener (Daniel, de Tatiano diss. p. 22.) voranstehend. Auch ἕνεκεν u. s. w. zwar, des ähnlichen Ausganges ungeachtet, nicht zu

kam; vielleicht aber, im Sinne von „nach Wunsch jemandes", aus einer nasalirten Form zu S. vaç (wünschen, lieben), z. B. vâñch = D. wünschen. Den hiezu erforderlichen diplomatischen Beweis einstiger Digammirung von *ἕνεκεν* habe ich jedoch nicht in Händen. An dem Einschleichen eines *ε* zwischen Nasal und Guttural aber würde man vermuthlich keinen zu großen Anstoß nehmen. — Buttm. §. 117. Anm. 2. (Bd. II. S. 294. Ausg. 1.) lehrt, daß Dor. *ὄκ-κᾱ* (und zuw. auch hinten mit Kürze *ὄκ-κᾰ*), als aus *ὄκα* (*ὅτε*) mit *κά* entsprungen, dem gew. *ὅτ-αν* sich gleichstelle. Wie mag es sich nun mit der Dorischen Form solcher Zeitpartikeln *πόκα*, *τόκα* gegenüber von *πότε*, *τότε*, Aeol. *πότα*, *ὄτα* verhalten? An einen einfachen Wechsel zwischen *κ* und *τ* (Ahrens II. 79. 383.) ist schwer zu glauben; aber auch Suffigirung mit demselben Elemente, als hinten in *πηνίκα* u. s. w., nichts weniger als wahrscheinlich, sollte dies auch weder mit Buttmann Lat. vicem noch mit Bopp Sskr. niç (Nacht; wie Engl. fortnight u. s. w.) in sich schließen. Aus *κατά* mit Acc., z. B. *καθ' ἡμέραν*, zeitlich, allein doch nur im Sinne der Erstreckung über einen Zeitraum (eine Zeit hindurch, während) ist mir der Einfall gekommen, ob sich nicht in den Suff. *-κα*, *-τα*, *-τε* bald der eine bald der andere Bestandtheil von *κατά* festgesetzt habe. Es müßten *κτ* durch Synkope zusammengerückt sein, und statt der Assimilation *κκ* oder *ττ* hätten sich von den Mundarten je die einen für einfache Gutt., andere für *τ* entschieden. Gern weiche ich übrigens einer besseren Erklärung. Ich kenne aber keine. Sskr. kadâ, Lat. quando u. s. w., deren Schluß zu Formen für dies gehören, passen offenbar lautlich gar nicht.

Die Functionen und der Gebrauch von *ἄν* und *κέν* mögen einander parallel gehen. Nichts desto weniger führen sie doch auf eine ursprünglich verschiedene Auffassung, wie z. B. oft, ihres ursprünglich gar verschiedenen Sinnes ungeachtet, nur*) = nicht wäre, bloss (d. h. eig. nackt, also ohne weitere Zuthat) und allein (gänzlich Eines, sodaß mithin die Totalsumme lediglich sich auf eine Eins beschränkt) mit einander wechseln. Ja es erklärt dieser Umstand, wie auch selbst *ἄν* und *κέν* öfters in einem und demselben Satze zusammenstehen, weil jedes von ihnen dem Sinne einen etwas anderen Farbenstrich verleiht. Während nämlich *κέν* **) dazu

*) Frz. **Ne-que** eig. „nicht — als", d. h. Es gilt „ausnahmsweise" von etwas die Bejahung, während sonst, außer ihr, nicht. Dagegen z. B. **Gobineau, l'inégalité des races I. 485: Elles** (schwarze Völkerschaften in der Genesis) **ne sont pas connues que sous un seul nom,** was keineswegs heißen soll: Sie sind bloß unter einem Namen bekannt. Im Gegentheil: nicht bloß unter einem, sondern unter mehreren. (**Chorréens** in der Genesis, **Emim, Deuteron.**) Vgl. **tantum non.** und **non tantum; nemo non. nonnemo** u. s. w.

) Vgl. **quid in etwas, wie z. B. **Nisi quid existimas in ea re violari**

die Unbestimmtheit mitbringt, welche ihm von dem Interrogativ-Indefinit-Pronomen her beiwohnt: liegt in ἄν (illud; aliud) demonstrative Hinweisung auf ein Distantes, Anderes.

Nun noch einige Bemerkungen mit Bezug auf Hrn. Fritsch. Dieser sagt Kritik S. 209: „Die Partikeln ἄν, κέ(ν) und εἰ sind Correlative, und εἰ verhält sich zu κέ(ν) wie wenn zu denn; αἰ zu ἄν wie wann zu dann.“ Wir wollen bei dieser Berufung auf unser Neuhochdeutsch nicht lange verweilen: es ist genug zu sagen, sie ist unhistorisch und beweist deshalb nichts. Aber leider muß man dasselbe auch von vielem Anderen sagen. Fritsch ringt mit seinem schwierigen Gegenstande oft, namentlich in etymologischer Rücksicht, ohne genügenden Erfolg; und zwar, weil ihm hiezu die erforderlichen Mittel nicht zu Gebote stehen. Daß εἰ, αἰ dem Lat. si entsprechen (s. uns ob. S. 146.), kann zugegeben werden. Nimmermehr aber, daß sie zum Gr. Pron. rel. ὅς = S yas (s. ebenda), mit seinen Genossen gehörten, deren Spiritus hier nämlich nicht einem Zischlaute entspricht, wie z. B. in dem demonstrativen ἦ δ' ὅς u. s. w. = Sskr. sa-s neben sa = ὁ, sondern Stellvertreter ist für einstiges Jct. Damit fällt so ziemlich alles Uebrige. Αἰ und εἰ, die als leicht beschwingte Wörtchen und vermöge ihres Beginnen des Satzes proklitischer Natur sind, wie ὁ, ἡ als Artikel sich dem folgenden Worte anlehnen, sind weit entfernt für ᾳ, ῃ gelten zu können. Aber ἄν soll ferner eine bloß casuelle Variante sein von αἰ. Also vermuthlich etwa, wie πέρᾱν als Acc. neben πέρα, das, nach Weglassen des jota subscribendum, Dativ scheint, was man aus dem Diphth. in περαίτερος mag schließen dürfen. Unmöglich. Ist αἰ = Lat. si, alt sei, wie könnte dazu ἄν passen mit seinem rein vokalen Beginne (Lat. an)? Auch muß ich bekennen nicht vom Vf. überzeugt zu sein, wenn er die Deutung von ἐάν, ἄν und ἤν aus Contractionen mit εἰ (unter Weglassen des ι) verwirft. Grundlos; denn ἐάν wird darum noch nicht zu einem Acc. sg. F. = Lat. eam, was äußerlich zu dem nur relativ ge-

existimationem tuam. Cic. Fam. 13, 73. Oder Gr. εἴ τι, was, obschon mit Nachdruck „was irgend“, doch eine gewisse Beziehung zu εἴ κε hat. Τί fällt aus der Rolle der Griechischen Fragwörter heraus, in so fern als es weder deren älteres und regelrechteres κ noch Attisches π (ποῦ u. s. w.) zeigt. Das rührt von jener palatalen Zwischenform her mit č an Stelle des älteren k. So Pers. tscheh neben keh. Zend Pronominalst. či (Sskr. ki) Brockh. S. 358., z. B. mâ-čis, Sskr. mâ-çis, μή-τις (ne quis). Τί: či = -τέ, Lat. -que, Zend u. Sskr. -ča, welche Copulativpartikel indeß keinesweges pronominalen Ursprungs zu sein braucht, sondern auch Verderbniß sein könnte aus Sskr. čaya (Haufen, Versammlung) von der Wz. či (colligere), eben weil sie Mehreres zusammenfaßt. S. Et. F. II. 319. A. L. Z. 1847. Nr. 148. S. 23 fgg., wo für καί, trotz seines κ, Gleichstämmigkeit mit -τέ wahrscheinlich gemacht wird.

brauchten ἄν, ἥν u. Sskr. yâm (quam) stimmt. Selbst, wenn ἄν als satzbeginnend nicht immer als Länge vorkommt, was folgt daraus? Entweder, daß man sich gelegentlich die Kürze statt der rechtmäßigen Länge (vgl. die Part. modŏ aus dem Ablative modô) gestattete, wie etwa im Deutschen zuweilen wŏl (tropisch, wie sane, aegre, und für fortasse) neben wohl (bene); oder, daß man auch bei dem ἄν an der Spitze des Satzes des begleitenden εἰ in ihm zuweilen glaubte eben so entrathen zu können, als z. B. im Deutschen bei Fragform in der Protasis das Wenn fortbleibt. Desgleichen läugne ich für κέ die vom Vf. behauptete demonstrative Natur, indem ich nach dem Obigen darin vielmehr die indefinite allein als wahrhaft berechtigt anerkennen kann. Ja selbst, wenn ich für ἄν in letzter Instanz den Ursprung aus einem Demonstr. (S. ana, jener) zugebe, folgt hieraus wenig für die weitere Verwendung des ἄν, in welchem offenbar durch Setzung, zugleich mit Einem, auch eines Andern der Charakter von Unbestimmtheit sich als der allgemeinste in allen Gebrauchsweisen hindurchzieht. Es versteht sich von selbst, daß mit den Prämissen von Hrn. Fritsch auch eine Menge daraus gezogene Folgerungen müßten bekämpft werden; in das ganze labyrinthische Gewinde aber, in welches ἄν, κέ syntaktisch verschlungen sind, uns hier zu verlieren nicht dieses Ortes sein kann. Da ἄν und κέ, κά vom Grunde aus verschiedene Wörter sind, inzwischen doch, nur je nach mundartlichem Belieben, im Wesentlichen einander im Gebrauche parallel laufen, wären doch leise Abschattungen in letzterem mit nichten zu verwundern, und das kann bei mitunter gestatteter Verwendung beider neben einander nun auch nicht wohl anders sein. Auf dereinstige Entdeckung eines ἥν, ἐάν im bedingten Satze, um noch Einiges zu berühren, hofft, meines Erachtens, Fritsch S. 228. vergebens. Denn weder sind jene einfach (ohne εἰ), noch ist das ἄν so zu fassen, als dann, so, der Apodosis in ihrer Correspondenz zu dem Wenn. Die häufige Verbindung gerade mit der Conditionalpartikel liegt sehr erklärlich in der Natur selbst, vermöge welcher durch εἰ etwas bedingungsweise, d. h. als fraglich, Ausgesprochenes eingeleitet wird. Eben daraus erklärt sich dann auch, warum ἐάν (s. Passow) „bei den Verbis, die ein sehn oder untersuchen ausdrücken, dem Lat. an, unserm ob entspricht: σκόπει ἐὰν ἱκανὸν ᾖ Sieh zu, ob es genug ist: oft aber wird ein solches im Sinne behalten". Gilt doch dasselbe schon bei dem einfachen εἰ, z. B. elliptisch Il. 23, 40. Uebrigens kann ich gern, obschon mir ἄν nicht gerade einem elliptischen denn (z. B. Τίς γάρ σε ἧκεν; wer denn hat dich geschickt? Quisnam?) vergleichbar scheint, der Anführung des Vfs. von Herling (Syntax I. §. 22. u. 200.) mich anschließen, welcher sagt: „Die Sprache hat adverbiale Formen, welche eigentlich nicht einen aufgestellten Begriff eines Satzes, sondern den Gedanken selbst, die

eigentliche Aussage, nicht das Ausgesagte näher bestimmen. Hierunter gehören .... alle die Wörter, welche das Verhältniß des Gedankens zu der Ueberzeugung des Sprechenden oder auch zu dem Begehrungsvermögen des Sprechenden ausdrücken ..... Diese Beschaffenheit giebt ihnen, insofern sie dem ganzen Gedanken gegenüber stehen, oft einen parenthetischen (elliptischen) Charakter, indem sie sich nicht selten durch ganze Sätze vertreten lassen. Z. B. Er war wohl (Vermuthung) zugegen, d. h. Er war, wie ich mir denke (oder etwas Aehnliches) zugegen." Das ἄν ist nämlich eine Modification des Sinnes, analog mit denen von wohl, etwa, irgend u. s. w., die sämmtlich auf subjectiven Vorgängen des Sprechenden beruhen, und dessen Urtheile u. s. w. in einer gewissen Schwebe des Problematischen erhalten. „Omnino falsum est, ἄν necessariam quandam particulam esse, quum ea nihil aliud nisi orationem per se incertam magis etiam dubiam reddat. Qui usus Atticis tantopere placuit, ut raro omitterent hanc particulam, ubi poni posset, quin eam etiam bis terve ponerent, rei multis modis limitandae causa" (also limitirend, einschränkend) Herm. Vig. p. 818. „Bei den Indikativen aller Tempora, bes. des Imperf., drückt ἄν eine Handlung aus, die sich nicht Einmal und zu bestimmter Zeit ereignet, ereignet hat oder ereignen wird, sondern so oft ein Anlaß dazu vorhanden ist, also den Begriff gewöhnlich geschehen, zu geschehen pflegen" (Passow). Dazu ferner: ὅς κε od. κεν, Att. ὅς ἄν wird da gebraucht, wo von etwas Ungewissem die Rede ist, wer etwa, wo es dahin gestellt bleibt, ob ein solcher vorhanden ist oder nicht, so daß oft dieselbe Verallgemeinerung des Ausdrucks darin liegt, wie im Lat. quicunque." Außerdem: „Ὅταν, wann, im Falle daß, von einer öfters wiederkehrenden oder möglichen Handlung aus der gegenwärtigen oder zukünftigen Zeit, daher auch so oft als, sobald als, wofür die Att. gew. ὅταν τάχιστα brauchen", wie ἐπειδὰν τάχιστα simulac, d. i. sogleich als, um, wie in simul geschieht, das Zusammenfallen des Moments auszudrücken, „in demselben Momente daß." Daher dann auch das superlative τάχιστα („so schnell als möglich"), weil eben die Zeitfolge als eine unmittelbare vorgestellt wird ohne Verzögerung. So auch ut, ubi, quum primum, wodurch angezeigt wird, es sei zuerst nach einem gewissen Zeitpunkte erfolgt. Für derlei Verallgemeinerung aber, die nicht auf eine Allgemeinheit angeschauter Wirklichkeit geht, sondern nur der Vorstellung angehört, ist ἄν ein schöner und adäquater Ausdruck, indem mit ihr Unbestimmtheit in Betreff des Einzelnen nothwendig verbunden ist, wie schon die häufige Fassung in Fragform (wer immer, wann etwa u. s. w.) zur Genüge lehrt. Es handelt sich hiebei nämlich keinesweges schon um bestimmte und thatsächliche Einzelfälle, sondern nur um eine

Allgemeinheit, worunter jene Einzelfälle bei gelegentlichem Vorkommen müßten eingestellt werden; also in so fern um bloße Möglichkeiten, um, in solcher Allgemeinheit, Fälle gedanklichen Setzens. Ob übrigens Hr. Fritsch Recht habe mit seiner Behauptung, die er im Kap. XXXVII. gegen die bisherige Kritik geltend macht: „ἄν und κέ können stehen, es mag die Verbalform sein, welche sie will", d. h. auch beim Imperativ und Indikativ Präs. und Perf., wo man sie hartnäckig läugnet, das mag die Philologie mit ihm ausmachen.

Was die Etymologie anbetrifft, so ist auch selbst sie noch weit genug entfernt, bereits alle Fragen in Betreff der Negationspartikeln und ihrer Anverwandten gelöst zu haben, so weit dieselben aus dem Indogermanismus in ihr engeres Bereich fallen. Indeß hat sie doch, glaube ich, einen nicht unbeträchtlichen Theil ihrer Aufgabe zu einiger Befriedigung erledigt. Besteht alles Wissen zuletzt in einer wahrheitgemäßen Anordnung, wodurch jedem seiner Objecte die ihm gebührende rechte Stelle (daher das Streben nach zusammenhängenden Systemen!) angewiesen oder anzuweisen versucht wird: dann liegt der Etymologie als solcher vor Allem ob, die genetischen Verbindungsfäden der Wörter und Wortformen unter einander sowohl von Seiten des Begriffs als des Lautes möglichst genau festzustellen und auf ihre jedesmalige Wurzel zurückzuführen. D. h. auf der Wörter und Wortformen mittelpunktliche Einheit, um die sich, gleichwie um ihre genealogische Urahnin, als natürliche Wortfamilie deren gesammte Nachkommenschaft schaart, von welcher indeß all und jedes (etwa mit Ausnahme von Angeheirathetem) fern gehalten werden muß, was nicht von selbst dazu durch sich ein Recht hat. Das Verfahren ist ungefähr dem des Naturforschers entsprechend. Wie dieser, je nach dem Ergebniß der Beobachtung, die ihm gegebenen Naturobjecte in das System der Familien, Gattungen, Arten u. s. w. einfacht, so hat auch der Sprachforscher seine Objecte, z. B. Sprachen, und innerhalb der Sprachen die Wörter u. s. w., nach Gesetzen der Verwandtschaft (d. h. nicht nach bloß zufälliger Aehnlichkeit, sondern nach den tieferen Bezügen wahrhaft genealogisch-etymologischer, und dies schließt auch ein: begrifflicher Einheit) zu vertheilen und gruppiren. Wer glaubt nun wohl, mit Bezug auf unsern besonderen Gegenstand, unter die Fahne des einen Pronomens ana ließen sich scheinbar so unendlich mit letzteren und mit sich widerspänstige Untergebene einstellen, und zwar, was eine unabweisliche Bedingung dabei sein muß, ohne anderen Zwang, als den die Sache selbst dem Forscher auferlegt! Im Einzelnen mag nun freilich noch geirrt sein: im Großen, hoffe ich, nicht.

Wir könnten nunmehr zu einer neuen Nummer von Präpositionen fortschreiten, wünschte ich nicht zuvor noch einige Adversativ-

partikeln abzuthun, die vermöge ihres Ursprunges hieher gehören. Ἀλλά (aber, nach Neg. sondern) ist natürlich aus ἀλλός (Sskr. an-yas) entstanden; ja, will man nicht ohne Noth hinten Kürzung etwa aus einem fem. Dativ annehmen, geradesweges der Neutralacc. ἄλλα (alia). Das proklit. Herziehen des Tons von der vorletzten Sylbe auf die letzte (wie sie auch in den Präpp. ἀνά, κατά u. s. w., trotz ἄνω, κάτω üblich) verdankt ἀλλά seiner Stellung, d. h. (wenigstens so noch immer bei Homer) ganz zu Anfange des Satzes. Der Grund ist ganz derselbe, als für εἰ, ὡς die Atonie. Es bildet aber ἀλλά, anders als das sonst ihm in etwas analoge ceterum, übrigens, den Uebergang nicht bloß zu etwas Anderem, sondern auch manchmal zu einem solchen, was dem vorigen gradezu entgegengesetzt ist. Vgl. unser aber aus Sskr. apara (der andere, verschieden) und apa (ἀπό). Es wird dadurch angedeutet, daß das Voraufgegangene sich anders verhalte, und nun folgt dieses Andere. Hingegen verum, verumenimvero (wahr denn in Wahrheit) zeigt dadurch, daß es auf die Wahrheit dessen, welchem es voraufgeht, ganz besonderen Nachdruck legt, zugleich an, daß, jenem gegenüber, ein Erstes seine Schale müsse sinken lassen. Das Goth. alja (auch mit l st. n), welches dem ἀλλά vollkommen entspricht, übersetzt nicht nur dies, sondern auch εἰ μή und πλήν. S. ob. S. 301. Vgl. auch Ahd. den Genitiv alles (agſ. elles, Engl. else), anders (alias, aliter). Z. B. Elles brihhit ther niuuo uuin thie belgi Alioqui. Lat. aliu-ta (gebildet wie i-ta) ist modal, wie Sskr. anya-thâ, und nicht mit aliud zu verwechseln, wie M. Schmidt Pron. p. 87. darin fälschlich die neutrale Lingualis der Pronn. erblickt. Man vermenge damit aber nicht den absoluten Gen. alles, ganz und gar (omnino), und n-alles nicht (vgl. durchaus nicht, schlechterdings nicht, Frz. point du tout). — Wenn in den Slawischen Sprachen neben n, z. B. im Poln. inny = anya (alius), auch, wie im Gr., Lat. und Germ., in diesem Worte, Uebergang in l anzunehmen statthaft ist, würden noch eine Menge Partikeln aus ihnen, wie Poln. a-le (aber) u. s. w. (Et. F. II. 147.) hieher fallen.

Von Slawisch no, noy (verum, sed), als wahrscheinlich zu Sskr. ana (ille) gehörig, war schon früher die Rede. Ich will jetzt noch Lat. tamen (vgl. ob. S. 149.) besprechen, das möglicher Weise in seinem Schlusse den gleichen Stamm birgt. Bopp hat es für eine Art Umstellung von μέντοι, d. i. μέν τοι erklärt. Ich wage daran zu zweifeln, ob mit Glück. Τοί ist allerdings, glaube ich, ursprüngliches Correlat zu ποι (irgendwo; irgendwie) und (glſ. ein hinweisendes da) aus dem τό entsprungen, wie unstreitig tamen auch. Schwerlich aber zerfällt letzteres in τά Acc. Pl., und den Zusatz men, indem quam-quam, welchem es sich, glſ. darauf antwortend, gegenüberstellt, zum mindesten eine Theilung in tam-men

erheischte. Mit diesem men sähe es aber im Latein sehr verlassen aus und vollends, wenn μέν sein μ einem Digamma (ἕν mit Dig., μία, μόνον) verdankte. — Max. Schmidt Pron. p. 91. nimmt tam-en für tam + in, was dann „bis zu solchem Grade" bedeuten soll. Allerdings könnte e mit i wechseln, wie bei em st. im (eum), endo neben indu u. s. w. Indeß ließe die Ascendenz in den Graden eher vielleicht auf ein ad (adeo, adquo, und, mit nachgestellter Präp., quoad; eapropter) rathen, als auf ein in (modum). Es werde jedoch nicht verschwiegen, daß Schmidt's Erklärung wenigstens in tantum (so sehr, Freund v. in C. 2.) willig entgegenkäme. — Bei solcher Bewandtniß meiner eignen Vermuthung nicht allzu sehr vertrauend, will ich dieselbe hier doch nicht unterdrücken, indem sie wenigstens nicht schlechter sein dürfte als die anderen. Recht wohl ließe sich hinten in tamĕn auch ein an suchen, das, wie in Compp. zu geschehen pflegt, umgelautet wäre. Vgl. tam etiam pro tamen. Fest. p. 360. mit vielen Beispielen, denen ich nur eines entnehme: Quamquam estis nihili, tam [in gleich wiegendem Maaße doch] ecastor simul vobis consului. Hieraus folgt: tamen muß, will man nicht gar vorerwähntes tam als Kürzung von ihm ansehen, eine Verlängerung sein von dem graduellen tam (so sehr). Tame freilich, was Festus aus dem Salier-Liede beibringt und cume st. cum [Präp.?] Terent. Maur. p. 2261. sind seltsam genug, und nicht gerade unmöglicher Weise wäre jenes eine Uebergangsform. In tamde, quamde mit kurzem e aber, das werde hier bei Wege angemerkt, bin ich weit entfernt, mit Schmidt a. a. O. die Präp. dê zu suchen. Der Zusatz ist gewiß ein ähnlicher als in tandem, pridem (vgl. pridie), quidem; und wird dem Griech. δή, was auch ursprünglich von einem Zeitbegriffe „schon" ausgeht, nicht allzufern stehen. — Will man nicht unnöthiger Weise in tamen hinten eine Kürzung des Vokales annehmen, so ist das interjectionelle ên davon ausgeschlossen. Sonst ließe sich dem Worte auch der gar nicht üble Sinn von „sieh nur, in eben dem Grade" unterlegen, indem man hiedurch die Stärke eines Satzes vor dem andern gleichsam hinweisend veranschaulichte. Wir bleiben also bei dem an als letzten Gliede in tamen. Daß dieses sonst im Latein nur in Fragesätzen vorkommt, scheint mir kein genügendes Hinderniß. Wie nämlich οὐκοῦν fragt, dann aber auch zu einer Folgerung in affirmativer Weise verwendet wird, so könnte tamen wirklich auch zuerst fragend gebraucht sein. Vgl. Quanquam — tamne? (in wie hohem Grade auch, — gilt nicht in dem nämlichen das und das?) Damit würde zu erkennen gegeben, wie das im Vordersatze Ausgesprochene kein solches Uebergewicht behaupte, daß nicht das Zweite unverdrängt neben ihm zu bestehen vermöchte. Ungeachtet dem Inhalte der Protasis ein großes Gewicht (nach dem Ausdrucke „wenn gleich" sogar ein gleiches

mit dem im Nachsatze: „gleichwohl," d. h. von gleicher Güte, (ὅμως), ja nach quamvis (in wie hohem Grade Du willst) sogar eine beliebige Erweiterung des letzteren eingeräumt wird: nichts (Genitiv!) desto weniger, nihilo (um nichts) tamen minus, ist das Gewicht in der Apodosis weit gefehlt, geringer zu sein, jenem überlegen, oder hält ihm doch (wie der Reiter dem Pferde) die Stange. Unter allen Umständen erleidet der Vordersatz durch das tamen eine Einschränkung, wird dadurch limitirt. Dazu wirkt aber der Zusatz in tamen wesentlich mit, während quam-tam einen bloßen Vergleich anstellt zwischen zwei Graden, bei denen sich ihr beiderseitiges Maaß als gleich erweist, ohne, wie bei tamen, ein gewisses Uebermaaß. Quanquam — tamen, d. i. „Wie sehr auch (einerseits) — so sehr (tam) anderseits" (an, was ja sogar zu ander, überzeugten wir uns, den Positiv abgiebt). Tamquam aus tam quam (in solchem Grade als ob) d. i. ungefähr vix aliter quam. Der Schein ist so groß, daß er fast mit Erfolg Wahrheit heuchelt. Vgl. Freund v. aliter 1. 6. Non (haud) aliter mit quam si, quam quum, ac si, ganz wie wenn. —

4) A'pa, altpers. apa, ἀπό, ἀπαί, Lat. ab, Goth. af. Petersb. WB. I. 275.: 1. Adv. a. weg, fort, ab —; zurück (Ggs. z. B. upa, z. B. apagama Fortgehen, Weichen; upagama Hinzutritt, das Sich-in die Nähe begeben). „Zurück" in so fern, als dies die Seite ist, welche sich von der vorderen, als primär gedachten, abwendet. Vgl. ἄψ und z. B. ἀπόδοσις Wiedergeben, Zurückzahlen, Ersatz. Auch selbst im Ggs. von der πρότασις als Nachsatz, weil dieser mit dem Vordersatze in einer nothwendigen Correspondenz steht. Ἀποκατάστασις das Zurückversetzen in einen früheren Zustand. Erscheint in Verb. mit einer großen Anzahl von Verbalwurzeln. Vor einem Nomen fällt apa nicht selten in der Bedeutung mit dem privativen an- zusammen. Z. B. apabhaya frei von Furcht; apaçiras kopflos; apânrta frei von Lüge, wahr. So auch Schmidt Praepp. p. 74. Z. B. ἀπόθυμος = ἄθυμος muthlos. Ἀπόκληρος. Ἀπόσιτος. Ἀπόπνους. Ἀπόκαυλος, ἀποκαυλίζω. Ἀπόταυρος (intacta, indomita). Ἀπόταφος. Ἀπόπτολις = ἄπολις, 2. fernab von der Stadt, wie ἄποικος, vgl. Arist. Eq. 1120. mit Anspielung an δῆμος: ὁ νοῦς παρὼν ἀποδημεῖ, ist, obgleich an-, doch abwesend, vgl. wachend schlafen. Ἀποβώμιος vom Altar fern, gottlos, ἀπόθεος; aber ἀποθεόω, vergöttern, mit ähnlichem Sinne als das ver- im Deutschen Worte. Vgl. ἀπανδρόω zum Mann machen. Ἀποφιλοτιμία Mangel an Ehrgefühl. Ἀπονοέομαι von Sinnen kommen, ἀπόνοια Besinnungslosigkeit (vgl. Geistes-Abwesenheit), Unsinn, Wahnsinn. Auch mit einem Adj. ἀπόθερμος = ἄθερμος. Mhd. abhâr (depilis) wie ἀπόθριξ; ablîp (mortuus); altn. afeyrdr

(auribus orbatus) Grimm II. 708 fg. „Hinweg“ ist ja auch Abtrennung von etwas und in so fern oft Mangel. Daher z. B. ἀποκεφαλίζω, ἀποκαρατομέω enthaupten, auch selbst, mithin bloß positiv: köpfen (d. h. sich mit dem Kopfe zu thun machen), Lat. decollare, eig. vom Halse hinwegnehmen; ἀπολαιμοτομέω. Ἀποκαλλωπίζω des Schmuckes berauben. Ahd. fona plote (exsanguis) u. s. w. s. ob. S. 174. Wie wir S. 195 in re- eine aufhebende Natur kennen lernten, so auch ist hier bei ἀπό zum Oeftern der Fall, daß es eine Handlung ausdrückt, welche sich einer anderen, so zu sagen positiven, als deren Negation entgegenstellt. Z. B. ἀπομανθάνω, dedisco, verlernen. Ἀπονουθετέω dissuadeo, abrathen, abmahnen, widerrathen. Ἀποδοκεῖ Es mißfällt. Ἀπόφασις ob. S. 341. Ἀπόῤῥησις Untersagen, Verbieten; Abdanken, Lossagen. Ἀποχειροτονέω durch Händeaufheben 1. lossprechen (also von der Anklage und Strafe befreien, ἀπολύειν, absolvere) 2. verwerfen, abschaffen, wie abrogare i. e. rogando legem tollere, ἀποκυρόω (letzteres aber auch: aus einer Versammlung einen wählen, bevollmächtigen). Ἀποκάλυψις Entdeckung, Enthüllung, als Auf- im Ggs. des Zu- oder Verdeckens. Ἀποστεγάζω abdecken, ein Dach abtragen; allein freilich auch, wie ἀποστέγω, positiv für: überdachen, bedecken, allein mit dem Nebensinn der Abwehr: durch Bedeckung abhalten. Von gleicher Doppelseitigkeit ἀποτειχίζω bald die Mauern wegnehmen und einen festen Platz zu einem offenen machen, bald erst: durch Mauern befestigen, dem Feinde verschließen. Ἀποζεύγνυμι abspannen, ἀποζώννυμι abgürten u. s. w. Ἀποσάττω absatteln, im Ggs. von ἐπισάττω. — Selbständig steht apa als Adv. nur im Veda. Gr. ἀπό ohne Casus als Adv. (ab, los, fern) außer der Dichtersprache nicht, und auch nur so, daß man es als nothwendigen Theil des Verbums betrachten kann, wie ἀπ' ἐμεῖο κάρη τάμοι st. ἀποτάμοι. Deutsch ab (z. B. Er schnitt ab), außer mundartlich, jetzt nur noch adverbial. — b. „wie ab und auf sich entgegenstehen, so auch apa und ud, z. B. apânč (südlich) und udanč (nördlich, eig. aufwärts, weil nach dem Himalaya zu das Land aufsteigt). Auf diese Weise berühren sich namentlich in der späteren Sprache apa und ava. Das Slawische ou entspricht beiden,“ d. h., wie ich hinzufügen will, formell nur dem ava (de). Vgl. übrigens auch apânč rückwärts gelegen, hinten liegend; westlich, als abgekehrte Seite Ggs. von prânč Vorderseite, Osten (Prasii). Daher auch unstreitig altn. aftan (a tergo), aftan, Schwed. afton, Dän. aften, Ahd. abant (vesper) Grimm II. 50. als die Zeit, wo die Sonne hinab geht. Vgl. aparâhn'a Nachmittag. Abend etwa mit Ende; nur nicht mit Goth. andeis, was Umlaut erforderte in Ahd. abant. Vgl. Sskr. aparânta an der westlichen (allein auch: östlichen) Grenze wohnend.

Doch vielleicht participial, wie bereits Stalder Idiot. I. 84. vgl. Zyro KZ. II. 440. Grimm WB., vermuthete, von es abet (vesperascit). In weiterem Sinne schweiz. aben, aaben abnehmen deficere, z. B. er abet er wird immer schwächer und kraftloser. Auch an Zahl und Menge sich vermindern, z. B. Der Wein im Fäßchen abet, geht bald zu Ende. Vgl. das im Ahd. nicht vorfindliche ebbe (recessus maris) und agſ. ebbian (recedere) Graff I. 74., das Sskr. apa + i, Lat. abire, auch verschwinden, ἄπειμι sein könnte. Mhd. abe abschüssige Grenze. — 2) Präp. a, von-weg. Mit dem Ablativ, wie im Latein, und Griechisch dafür mit Genitiv, weil beide Casus das Woher bezeichnen. Daher auch selbst die Kunstausdrücke Ablativ und im Sskr. apâdâna, eig. das Fortnehmen aus apa und â-dâ nehmen (eig. im Med. sich geben). — b, von-weg, außerhalb, mit Ausnahme von, mit Abl. Z. B. Apa Trigartebhyo (Abl. pl.) vrsto (Part. Prät. Paſſ.) deva: Außerhalb Trig. hat es (eig. Gott) geregnet, d. h. in der Umgegend von Tr., nicht aber in ihm selbst. Vgl. ἀπὸ σκοποῦ fern vom Ziel, ἀπ' Ἄργεος fern von Argos.

Zend apa Präp. (sur, au-dessus, Ggſ. zu ava, hinab). Daher mit einem Suffixe, wie Lat. pronus, infernus, apana in apanasta Qui se tient au-dessus, und der Superl. apanôtema (qui est sur, au-dessus). Burn. Y. p. 138. findet diese, ihnen gegebenen Bedd. noch ein wenig fraglich, und gewiß würde man ihrem Begriffe nach sie leichter an Sskr. api (ἐπί) als an apa anknüpfen. Doch vgl. etwa Perſ. eber (supra), z-eber (supra, altus) mit ze, ez (ex) und ber (supra, juxta, pro, in). Aus apâkhtara (septentrionalis), Ggſ. avâč (der Süden, eig. en bas) scheint freilich auch ein Aufwärts (alſo von unten nach oben, während Lat. de das Umgekehrte) zu folgen. Sonst läßt sich aus dieser Bezeichnung kein vollkommen sicherer Schluß auf die Grundbedeutung der ihm zum Grunde liegenden Präp. ziehen, in so fern als das anscheinend gleiche Perſ. bâkhter (oder stände b st. v, vgl. ob. avâč?) „Osten" bezeichnet, trotzdem daß Bactra doch wohl „die nördliche" Stadt heißen soll. Y. Nott. p. CXI. — Deutlicher scheint mir der Sinn des Sskr. apa noch wirklich hervorzutreten in apa-khshathra Feind des Königthums nach Lassen (vgl. in diesem Falle etwa „abtrünnig"), oder un mauvais, un faux roi, vgl. „Abgott". Vgl. Grimm WB. aberkaiser Nebenkaiser; afterkönig Vicekönig. Ferner „apêmâ Superl. der Präp. apa, der entfernteste, d. i. der geringste, in welcher Bed. es hie und da vorkommt". Haug DMZ. VIII. 761. Sskr. apama der entfernteste, letzte. „Aparô der andere, für schlecht", VII. 518. Vgl. auch Sskr. apara der spätere, und: nachstehend, geringer. Vgl. Aberwitz, Aberglaube u. A. zur Bez. von Ver-

kehrtem. Vgl. Mhd. abec, abic, Ahd. abuh, verkehrt, worin ich den Gutt. für ableitend halte (vgl. z. B. Lat. posticus). Schweiz. äch, abäch, abächt, abächtig 1. abhängend, schief; 2. in Abnahme begriffen, könnte freilich wegen ächen schief, auf eine Seite halten, auf die zweite Sylbe als verbal rathen lassen, ist äch anders nicht reine Contr. aus abäch. Schwäb. bei v. Schmidt: abich, äbig verkehrt, umgewandt; äbichten das zu scherende Tuch auf der linken Seite (vgl. revers Rückseite einer Münze) rauhen; Oest. aben wenden, verkehren. Vgl. Sskr. apas̆t'hu (von st'hâ, mit auffallender Veränderung hinter dem a, st. apas-? Eig. abstehend) a, entgegengesetzt, widrig, b, der linke. Sskr. parâk Crooked, crookedly von parâ (away) mit ač to go. Vgl. auch Agf. âfor häßlich, linkisch, widerwärtig. Leo Sprachpr. S. 105. Etwa Engl. awk-ward. — Weiter „Zend apăm Adv. après (hängt zusammen mit der Präp. apa, une préposition, qui indique primitivement le mouvement à partir d'un point donné)" und dazu aparem Adv. après, ensuite. Sskr. aparam (Acc. von apara) Adv. 1. in der Folge, künftighin; 2. ferner, überdies, noch. Vgl. D. abermals (Wiederholung). Dann von einem durch Aphärese gekürzten apas (in apaskara Excremente? KZ. II. 146. Präp. apô Y. p. 85.) ausgehend paç-ca (mit ča, wie Sskr. uč-ča und Suff. -anč in schwacher, unnasalirter Form, paç-čât und paç-čâ Ablative) 1. Präp. mit dem Acc. après, au bout de, z. B. paçca pañcadaçîm çâredhem post decimum quintum annum. Auch mit Abl. 2. Conj. paçca yat posteaquam, après que, mit dem Potential. Paçcaêta Adv. Ensuite, après. Paçnê Adv. auprès (Lat. pone) Y. p. 527. unter Herbeiziehung von post. S. sp. pos. — Kurd. pasi (da che, posteriore, poi, dopo, dietro), pasi ammo (dopo tutti), dú màia (ultimo), pasi ke (poichè), pàsi penč ruz (dopo cinque giorni), Ciria (Ottobre), Ciria pasi (Novembre), gehören unzweifelhaft zu Pers. پس pes 1. Postica pars, 2. Part. transeundi: deinceps, quocirca, porro, itaque etc. Zend peçôtanu (so mit e), hintere Theil des Körpers und Schlag darauf. Ihr Zischlaut kann nicht füglich dem Sskr. s entsprechen, welches hätte in eine Aspirata übergehen müssen, sondern dem palatalen ç, und es regt sich daher bei mir der Verdacht, ob nicht Kurd. pasi u. s. w. von Zend paç-ca ausgehe, unter Weglassen der Palatalmuta. Auch Benfey Klschr. S. 87. vermuthet dasselbe von altpers. pasá hinter (post), mit Genitiv; pasáwa mit Enklit. -wa, nachher.

Das Sskr. apa im Sinne unseres von (auch im Nhd. ab nur noch in beschränkter Weise) scheint dem Arischen Sprachkreise fremd zu sein. Persisch از (ab, ex), kurd. ez oder ex (x mit 2 Punkten) Da, z. B. ex ser (da capo), ex kiia (da chi), ex zamàn (da molto tempo). Oss., ohne Gegenstück von Sskr. apa,

da a-, Dig. ra-, z. B. a-zaun, Dig. rá-zaun ausgehen, weggehen Sjögren §. 88. viell. nur mündliche Verstümmelung ist von ra. Doch fehlen auch in dieser Sprache nicht Derivata von S. apa. Nämlich Sjögren WB. S. 454. 505.: fasteder Digor. Adv. nachher, und als Compar.: später, setzt ein eigenes Adv. faste voraus, woher auch fastáge Adj. u. Adv. hinterer, e, es; nachher, zuletzt, am Ende, endlich. Ferner fastama (Locat. exter.) Adv. u. Postp. zurück, hinten, hinter, nach. Auch als Loc. int. faštie hinten, Postp. nach. Ob das t in ihnen sich mit dem in Lat. post, oder mit dem Sskr. Suffixe -tya berührt, oder von Dig. istyn stehen, ausging? Vgl. ob. S. 250. Viell. auch fasmon-kjanyn [Buße thun] bereuen, wie Türk. pĕšîmânliq (mit türk. Endung) Poenitentia, etwa als ein späteres Denken (Zend man), wie Metanoea Auson. Epigr. 12.; Ἐπιμηθεύς u. s. w. Warum aber hier Pers. پس st. pes oben? Auch Holländisch achterzorge Nachreue (achter st. Engl. after), Gewissensbisse, wie aa. ob. S. 257. Vgl. KZ. V. 263. und das Nachwissen Ahrimans DMZ. IX. 162. Das f (φ) ist, als häufiger Stellvertreter für p im Ossetischen, hier ganz in der Ordnung. Z. B. Digorisch aft, Tagaurisch avd, Pers. heft, Gr. ἑπτά. Afse Stute, Lith. aszwa (equa) aus Pers. asp durch Metathese. Fonds fünf, S. panča. Fandag Weg, Straße, Sskr. panthâ Nom. zu pathin. Fide Vater, Sskr. Nom. pitâ von pitar. Finssyn schreiben, Ill.-Sl. pisati. Fiy Fett, Speck, πῖαρ. Fitzag erster, vorderer; zuerst, vorher, vor, wohl zu Pers. pîsch 1. Ante, coram, 2. plus, magis, obschon das Verhältniß der Zischlaute zu einander unklar. Far-ast neun (eig. [1] + 8) nach Sjögren aus Pers. فر (far, fer), was aber wohl Zend fra (pro) durch Umstellung. — Oss. fáre im vorigen Jahre, aus dem Pers. pâr annus praeteritus s. anno praeterito, das selbst aus dem zsg. pârsâl verkürzt scheint. Ahd. vert [s. weiter u.] und bei den Schweden mundartlich mit Präp. i fjord, wofür man nunmehr i fjol spricht. In der Schrift jedoch vollständig: i förra aret. Redupl. Oss. falvare im vorvorigen (dritten) Jahre. Bei noch weiterer Vergangenheit mit dem Pron. oj (jener): oj falwáre (im vierten J.), wie oj andar ábon (eig. jenes andere, heute) vorvorgestern oj inne (anderer) bon (Tag) überübermorgen Sjögr. Gr. S. 187. 423. 453. Kurd. bei Garz. p. 55.: par (L'anno passato), perár (nach dem Oss. zu schließen, mit Wegfall eines p hinter r und redupl.) Due anni sono; peter [anscheinend ein Comparativ auf -ter] perár Tre anni sono; ciáhr sáli bù d. h. Quattro anni sono stati. Vgl. damit duí (jeri; etwa aus dù, zwei?) per (l'altro jeri), pétera per (tre giorno sono); also unstreitig nur in leichter Abweichung vom Obigen. Lettisch pehrns, a zujährig. Pehrni, pehrn zu

Jahr. Aispehrn mit ais (hinter) vor zwei Jahren. Vgl. Sskr. parâri The year (Zend yâre, Jahr) before last, als ob aus gedachtem Zendworte ein Locativ; parut Last year; und in vorgreifender Richtung pare-djus, paredjavi, Next day, to-morrow, buchst. anderen (pare im Locativ) Tags, während Persisch fer-dâ, fer-d (cras), des f wegen, wohl zu Zend fra (pro), und also: den Tag vorwärts (vgl. Lat. propediem, nächster Tage, wo prope wenigstens pro enthält). Nicht, wie Lat. prî-die (am vorigen Tage, aus prius nach der Kürzung in pris-cus, pris-tinus, mit Verlust des s, wie dî-do, dî-duco aus dis-). Kurd. sobahh Domani; du sobahh (zweites morgen) Dopo domani; seh (ciáhr) sobahh Dopo tre (quattro) giorni. Sskr. parâha mit aha für ahan (Tag) The next day; allein das etwas anders gestaltete parâhn'a The afternoon, the latter part of the day, während prâhn'e In the morning, in the forenoon, am Vormittag. Zend parô-açna der andere Tag = das jenseitige Leben. Haug DMZ. VII. 510. Lat. perendie übermorgen (Gr. μεταύριον, τρίτην ἡμέραν), jedenfalls von ähnlicher Bildung, als paraçvas, para: svas The day after to-morrow (svas, richtiger wohl çvas, morgen), wie para: çata mfn. (More than a hundred), vgl. parañ-çatam; paro laxa: (more than a Lac). Vgl. Gr. παρὰ τοὺς ἄλλους πονεῖν sich im Vergleich zu anderen (d. h. mehr als sie) mühen. Παρ' ὀντινοῦν vor jedem anderen, d. h. mehr als jeder andere. Verm. auch, in Analogie z. B. mit sam-axa Before, in presence or sight of, visible: paro-xa Invisible, imperceptible, 2. Absent, 3. Past (z. B. als Neutr. von dem Präteritum, in der Gramm.), 4. An ascetic (wegen seiner Zurückgezogenheit) aus einem Adv. paras (paro) und axi (Auge), d. h. also: aus dem Gesichte verschwunden. Wie hier paro-xa vor den Augen hin-weg, so steht auch auf einer Lat. Inschrift: Abante oculis patris rapuerunt nymphae, von einem Kinde, das die Flußnymphen vor den Augen des Vaters (frz. avant) ertrinken ließen, wie Gr. ἀπ' ὀφθαλμῶν fern von den Augen, aus den Augen. Abin' ab oculis? (Das o in parovarîn'a Having both superior and inferior, prior and subsequent, aus para Best, avara lowest, vielleicht nur statt â durch assimilirenden Einfluß des labialen v.) Das n in perendie (vgl. das lokale per-egre aus anderem Lande) läßt mehrerlei Erklärungen zu. Sskr. para-m d. i. indecl. Neutrum von para (other; more, exceeding) After, afterwards. Dabei fiele einzig das e und nicht u (vgl. Oskisch peru-m sp.) auf, was aber auch von einer etwaigen Superlativform = Sskr. para-ma gölte. Viell. also das n wirklich ableitend, wie in supernus u. s. w. Doch vgl. ob. S. 304. Sonst verführten Böhm. gin-dý, gin-dá (eig. alio die), sonst, und obiges oj inne bon im Oss. auch allenfalls dazu, in

dem n den Positiv von unserem: an-der zu erblicken. Oss. „fa u. s. w. als praep. insep. häufig vor Verben, um die gänzliche Vollendung von Handlungen oder Zuständen (vgl. über solche temporale Modificationen durch Partikeln ob. S. 177 fg.) auszudrücken oder ihnen in anderer Beziehung eine größere Bestimmtheit mitzutheilen." Da nun diese Partikel ganz füglich zu Sskr. apa (vgl. Holl. af und va-n) stimmt, glaube ich in gutem Rechte zu sein, wenn ich auch an den Fall bei Passow Nr. 4 erinnere, wonach *ἀπό* in der Zusammens. z. B. *ἀπεργάζομαι*, *ἀπερείδω* (defigo), *ἀποβρίζω*, ein Abthun (ab-solvere), Fertigmachen, Vollenden bezeichnet. Vgl. *γενέσθαι ἀπὸ δείπνου* Matth. S. 1128. Viell. selbst *π-αύομαι* als Verschnaufen, vgl. *ἀϋτμή*; *ἐφετμή*. Z. B. fa-kjanyn (fertig) machen, vollenden, während das Simplex einfach nur: machen. Fa-lájyn ermüden, erschöpft werden, aus dem Tag. layn stehen, vgl. Lat. desisto, desino, deficio, und Tag. fa-layn einige Zeit stehen und fig. abwarten. Fa-oje-kjanun verkaufen (bis zum Ende, so daß nichts mehr übrig bleibt). Vgl. Ausverkauf. Yn sein, Vb. subst.; aber freq. fayn fortwährend sein, sich aufhalten, im abgeleiteten Sinne: vollenden, beschließen. Davon fa-yod (esto, es sei) conjunctionell: gesetzt, angenommen, wenngleich, obwohl. Fa-mályn verscheiden, versterben, also wie emori: mori. Indeß auch noch mit Durchschimmern eines Hinweg, z. B. fa-ijsün wegnehmen, abnehmen, ijsün nehmen. Fa-chassyn wegtragen, abtragen. Fa-kjályn abbrechen, abreißen, wegreißen, umstürzen, zertrümmern. — Armenisch aba oder abi und vor Vokalen ab Petermann Gr. p. 256. wird privativ gebraucht (s. ob. und vgl. z. B. Frz. av-eugle, DC. avoculus, aboculis, abocellus) und von ihm für Sanskr. apa (und nicht ava) ausgegeben, was auch, da in diesem Idiome öfters b an die Stelle von p getreten, kein großes Bedenken hat.

Gr. *ἀπό* Schmidt Praepp. p. 71—75., der aber unüberlegt Formen, wie api (*ἐπί*), abhi, *ἀμφί* u. s. w., hinzumischt. Mit den Nebenformen *ἀπαί*, *ἀπύ* und einer Kürzung, wie Alcäus beim Herodian 35, 15. *ἀπ πατέρων μάθος*, also wie Lat. ab, nur mit Milderung des Cons. wie in sub (ob?), die aber doch, aller Wahrscheinlichkeit nach, nur vor weichen Lauten in der Aussprache galt. Vgl. die Schreibung apsens u. s. w. Schneider S. 218 fg. 520. und ab-sentia (das s als Rest vom Vb. subst. wie in prae-sens) = Gr. *ἀπουσία* (Abwesenheit, auch mit ab, Holl. afzyn), d. h. st. *-οντ-ία* unter völligem Aufgeben des radikalen Zischers. Auch *ἀππέμπω* Od. 15, 83. und zuletzt wahrsch. bloßes *ἀ-* für *ἀπό* in einzelnen Verben, *ἀμέργειν* (destringere), *ἀμύνειν* (abwehren) u. s. w. Et. F. II. 127. So Lat. â (also zum Ersatz mit Länge) zu ăb = ê: ex, *ἐξ* (also e kurz), und mithin nicht etwa durch Ausstoß aus Sskr. ava contrahirt (vgl. amârunt), was

ohnedies in au-fugio u. s. w. (hier nicht aus ab, vgl. a-fui, a-fore) ganz anders aussieht. — Eine andere Verschrumpfung des Lat. ab, nämlich zu bloßem b in b-ustum, com-b-uro. Vgl. absumi igni. Im Sskr. apa + ush Repellere, removere (luce) s. Westerg. — Die Lat. Form abs ist allerdings auf die Stellung vor harten Conss.*) beschränkt; allein das s kein willkürlicher, sondern ein vielen Präpp. (auch im Sanskrit, s. ob. S. 250.) zukommender adverbialer Zusatz. Vgl. ob. Sskr. paç-ča. Ob Gr. ἄψ rücksichtlich des Sigma völlig gleicher Art sei, möchte ich nicht ohne Weiteres bejahen, weil es mir mit εἰς st. ἐν-ς, πρό-ς, πό-σε (wohin?) — von dunklen Formen, wie ὀψέ, Aeol. ὄψι (Compar. ὀψί-τερον), ὕψι, ὕς-τερος, ὕς-τατος, αἶψα, μάψ nicht zu reden — am nächsten vergleichbar däucht. Ἄψ bedeutete demgemäß: nach der abgewandten, d. h. nach der Rückseite (Lat. dorsum aus de mit vorto) hin. Nach Benfey über Böhtl. Chrest. S. 21. zu Sskr. -sât, was aber als Ablativ nicht paßte. Im schönsten Einklange mit seiner Bedeutung: 1. örtlich: rückwärts, zurück, ab von etwas, häufig bei Verben des Gehens, und gern noch mit ἀπό (was also schon in ihm enthalten), ἐκ oder bloßem Genitiv, welche also sämmtlich ein Woher ausdrücken. Vgl. After und Sskr. parâ, das auch von apa ausgeht: zurück. 2. Zeitlich: wieder, wiederum, vgl. Deutsch aber und aber (iterum atque iterum). — Aeol. ἀπύ st. ἀπό Intpp. Greg. Cor. p. 586., wie δεῦρυ (δεῦρο, δεῦρα) Schmidt Praepp. p. 76., allein, verm. der Wiederholung wegen, kein ὑπύ, aber πρύτανις jedenfalls von πρό, wenn auch nicht durchaus = Sskr. pra-tana Old, ancient. Von diesem ἀπύ stammt nun aller Wahrscheinlichkeit nach πύματος; nämlich der Sskr. Superl. apama (der entfernteste, letzte; das υ, wie z. B. das zweite in συνώνυμος) mit -ατος (vgl. πρῶτος aus προ-ατος). Der äußerste, letzte, sowohl von Raum als Zeit, z. B. πύματον καὶ ὕστατον. Dieser naturgemäßen Erklärung muß die aus πυθμήν weichen, obschon sich Wegfall von θ allenfalls durch πῆμα und κλῆμα aus κλάδος (also doch mit Länge zum Ersatz des Wegfalls) entschuldigen ließe. Auch puppis etwa zu post? Prora, πρῶρα vielleicht nur eine Art compar. Endung (vgl. inferi), nicht aus προ-αρο zu ἀρ fügen, weil sonst -αρής, doch vgl. συνάορος, oder comp. mit einem Worte = Lat. ora Rand (S. avara posterior). Doch s. KZ. VI. 212. Ahd. fora-ferjo

*) Ab-sens gehört nicht hieher. Vgl. aber ob. S. 250. Vor c, t ist in der Zusammensetzung das s nothwendig, z. B. abscedo, abstuli. Abcido, seltene Schreibung st. abscido, und abtorqueo (auch abpatruus), wenn richtig, die alleinigen Ausnahmen. As-pello, as-porto mit Verlust des b, um dem p aus dem Wege zu gehen. Auch Walach. as-cunsu aus Lat. abs-consus st. absconditus, vgl. comesum, estum st. editum.

proreta, d. i. *πρωράτης* Graff III. 588. *Πρυμνὴ ναῦς*, *πρύμνᾶ*, wohl nicht hinten mit Kürzung aus *ναῦς*, sondern wie *δίδυμνος* st. *δίδυμος*, *ἀπαλάμνος*, *νώνυμνος* (hier das *ν* etwa im Nachgefühl einer älteren Form für *ὄνομα*, Lat. nomen, woher ignominia?). Nicht unwahrscheinlich aus einer Superlativform mit *μ* (vgl. Engl. from, von, als eine Art Superl. von of; postremus, postumus) aus dem Sskr. Comparativ apa-ra (posterior). Kaum doch pass. Participialform von *ἀπ-ερύω*. Was *πρέμνον*? Doch auch wohl, als äußerstes oder unterstes Stammende, hieher.

Die Regel, welche Eustathius p. 1134, 37. giebt: *τὴν ἀπό πρόθεσιν τὴν ἀπὸ ἀψύχων δηλοῦν κίνησιν*, *τὴν δὲ παρά τὴν ἀπὸ ἐμψύχων* greift zwar nicht völlig durch; allein erleidet doch vergleichsweise geringe Ausnahmen. Man zog im Griechischen *ὑπό* (von unten, glf. wie aus einer Quelle herauf fließend) für besagten Fall vor, während das Lat. ab, wie im Deutschen von, aber Schwed. af = Lat. ab; z. B. författadt af (composé de od. par), beim Passiv ganz eig. und vorzugsweise auf das Subject einer Handlung, d. h. ihren Urheber, sich bezieht, woher sie (gewissermaßen auch räumlich, nicht bloß causal) ausgeht. Bei Sachen pflegt, wie bekannt, viel häufiger der bloße Ablativ in instrumentalem Sinne zu genügen. Es ist aber interessant, aus dem Gebrauche von *ἀπό* „vor Namen von Werkzeugen und Theilen des menschlichen Körpers, Gliedern, deren Wirkung sich sinnlich als von ihnen ausgehend betrachten läßt", zu ersehen, wie sich der instrumental-causale Sinn an den des räumlichen Woher sprachlich anlehnt. Matth. S. 1130. Z. B. Il. 24, 605. *πέφνεν ἀπ' ἀργυρέοιο βιοῖο*, wo wir mit, durch, mittelst, sagen. *Ἀπ' ὀμμάτων*, wenn man es mit den Augen beurtheilt, dem Augenschein nach. Lat. ab st. ex, propter oder des bloßen Abl. causae, deutsch aus (glf. daraus fließend), von wegen, z. B. ab singulari amore Cic. Att. 9, 6., wie Schwed. göra nagonting af kärlek Faire qch. par amour. Af allt mitt hjerta (de tout mon coeur). Ahd. eben so, diu sprechent fone herzen Graff Präpp. S. 226. *Ἀπὸ γνώμης*, animo, von Herzen. Dagegen *ἀπὸ θυμοῦ* fern vom Herzen, d. i. dem Herzen fremd, gleichgültig, auch verhaßt. Schwed. af hat (par haine), wie Lat. ab odio, was sogar wurzelhaft dasselbe. Lida, dö af kärlik (souffrir, mourir d'amour), wie Lat. z. B. laborare ab avaritia, ab ambitione (glf. wovon zu leiden haben), amore perire s. perditum esse.

Noch werde eines moralischen Nebenbegriffs gedacht, der öfters aus dem ab (Hinweg) entspringt. Da man bei der Verachtung oft, um diese pantomimisch zu versinnlichen, von der Person oder Sache, auf welche sie sich beziehen soll, seinen Körper hinwegkehrt (Ggs. Zuneigung), nehmen manche Verba einen dahin abzielenden Sinn an, sobald sie mit obiger Präposition verbunden sind. Z. B. Holl.

de afkeer (glſ. Abkehr) ob. S. 278., ganz wie Lat. aversio Abſcheu, Ekel; aversari (ſich von etwas abwenden, ihm den Rücken kehren), d. h. zurückweiſen, verſchmähen. Holl. afzien die Augen wegwenden, daher als Subſt. Verdruß, Mißvergnügen; afzigtig abſcheulich; häßlich. Ἀπόθετος als unbrauchbar beſeitigt, verworfen, verachtet, wie Lat. abjectus (alſo: was man wegwirft). Aber freilich auch 2. mit Sorgfalt bei Seite geſetzt, wohl aufbewahrt, verborgen = (abditus); Sskr. apa-dhâ Verſteck, Verſchluß; apavâran'a, das Verbergen. Ἀποκεκρυμμένως. Altperſ. apagud (κυϑ) verbergen. Sskr. apakâma Abſcheu, Ggſ. kâma (Liebe). Apamâna Verachtung Geringſchätzung (glſ. ſich im Denken, man, von etwas abwenden). Apayaças Unehre, Schande: yaças Ruhm. Apavâda Ueble Nachrede, Tadel; Ausnahme von einer Regel (glſ. Abſprechung). Aparûpa Mißgeſtalt, Mißgeburt, wie apa-pragâtâ die eine Fehlgeburt (auch Lat. ab-ortus, als Abweichung von der Norm) gethan hat, apartu, unzeitig. Apavedha Fehlerhafte Durchbohrung (von Edelſteinen, Perlen). Pâyya Low, vile, reprehensible, contemptible, doch wohl mit apâya (aus apa + i) Weggang; Zugrundegehen; Vergehen; was vom Ziele abführt, Nachtheil, Schaden, ganz gleichen Urſprungs, und mithin vorn durch Aphäreſe um ſein a gebracht; Ausgang, Ende (des Wortes). Viell. ſelbſt pâyu (the anus) wegen des Herauskommens der Excremente. — Rückſichtlich des Maaßes kann nach zwei Seiten hin gefehlt werden, je nachdem die Wirklichkeit über oder auch unter der (idealen) Normal-Linie ſich befindet. Heind. Hor. Sat. I. 2. 129. Daher male pertinax ſowohl parum als nimis pertinax. Vgl. vi-. Das letztere iſt mit Lat. părum der Fall, worin ich einen unläugbaren Anverwandten von Sskr. para-m (doch ſ. auch ſpäter Lat. per) erkenne. Es bedeutet „zu wenig" als eine Abweichung drunter. Daher dann wieder par-vus (vgl. sal-vus; S. sar-va, pûr-va S. 270.). Dagegen pau-per (wenig beſitzend, qui pauca parta habet), das Dem. paulus, paucus, παῦρος finden in Goth. favs, Agſ. feava, Engl. few, Dän. fau u. ſ. w. Gabelentz WB. S. 203. ihre einfachſte Form, die ſich zu einem Sskr. apa (ἀπό) ſo verhalten mag, wie Lat. parvus (nicht durch Umſtellung aus παῦρος entſtanden trotz νεῦρον, nervus) zu parum. — Sodann S. pâpa 1. Mischievous, destructive, malignant 2. Vile, low, abandoned, vicious; pâpaka Sin, wahrſch. aus apa mit âp als Cauſ. von i. — Altn. afmenni (homo nauci); Ahd. abgot (idolum), Nhd. Abſchaum der Menſchheit.

Goth. af (mit angehängtem u interrog. abu), Ahd. ab, aba, Nhd. ab, Agſ. Engl. of, Friſ. of, ef, af 1. Präp. mit Dat. von (ἀπό) als Ggſ. zu ana, at, zeigt theils die Entfernung oder Trennung zweier Gegenſtände, die früher bei oder an einander waren,

theils die Richtung von etwas her oder herab an. 2. in Zusammensetzungen (Grimm II. 707.). Gabel. S. 19. Ueber das Verhältniß von Ahd. aba, vona, fram s. Graff Präpp. S. 212—241. Alle drei gehören zu Sskr. apa, ἀπό u. s. w. Nämlich aba entspricht ihm als einfachste Form. -- Vona, altſ. fana, fan, hat sich im Nhd. und Holl. van an die Stelle von ab, Holl. af als ehemaliger Präp. gesetzt, während dieses noch als af im Schwedischen und Dänischen, und als of (out of spez. heraus, d. h. aus dem Innern, ἐξ) neben Adv. off, in der Eigenschaft einer Präp. fortblüht. Grimm Vorr. Bd. I. S. XLV. Ausg. 2. Der Form nach, aber kaum auch in Betreff des Sinnes paßte Zend apana (s. ob.), und vgl. wegen -na (Lat. pronus, supinus) Bopp Gr. crit. p. 277. Am wahrscheinlichsten stellt man es wohl in Analogie z. B. mit Ahd. dana (inde), dannen, ferrana (a longe), ferron fern, ferro (longe) Graff III. 660., wofern man nicht nach Comp. mit Lith. nů (von etwas her) greift. Keinesfalls mit Ahd. ana, woran Grimm III. 263. gedacht hat. Dieses vona mit Dativ ist übrigens dem Hoch- und Niederd. eigenthümlich, und theilt nach Graff zwar mit aba die Beziehung des Von-weg, Von-hinab, dient aber, allen althochd. Dialekten angehörig, zu den mannichfaltigsten Beziehungen auf andere Verhältnisse, bei denen die Präp. aba nicht in Anwendung gekommen ist. Davon sogleich. Im Goth., Altſ., Nord., Schwed., Dän., Engl. steht fram, frá, fran, from neben af, doch nicht in ganz gleicher Geltung von vona. Gerade von dieser Präp. fram giebt es im Ahd. nur wenige Spuren; vona hat ihre Stelle eingenommen. Graff Präp. S. 241. Sprachsch. III. 638. Als Präp. nur einmal, mit Dativ (641): necromantia, sela fram hello kihalota Jc., was ich gleichwohl eher für ein „hervor" mit Ergänzung des Begriffes „aus", mithin für einen Sprößling von vor (πρό) hielte, als für ein eigentliches „von" = Engl. from aus of (ἀπό). Dafür zeugt nicht nur Ahd. fra*), das als Präp. mit Dativ nur einmal vorkommt: Nalles fra unfrumon, non pro dispendio B., und

*) Doch bei Grimm **II. 733 fram vildi**; Graff **III. 517 frauildi (campestria)**, etwa mit der Vorstellung, daß sich das flache Land weithin vorwärts erstreckt. **Frapalder (procax)**, **frabaldo (temere)**, wie **frabari (temerariae)**. **Frapaldlihen protervis (vocibus)**. **Frapaldî (praesumtio**, Sich herausnehmen, **temeritas)**. Also, wohl „kühn vorweg", vgl. Vorwitz. Graff **III. 111.** Doch **framano** neben **farmano (contemtor)** von **farmanôn**, was nur der Form nach zu unserem jetzigen **vermahnen** stimmt. **II. 771.** Gewiß so auch **fratât** Verbrechen **V. 333.** **Fravali** Frevel? **Frasez** u. **farsez (aerugo)**, d. h. das sich daran Setzende, wie Lat. **situs** (Schimmel, Rost), eig. Lage. **VI. 303.** Möglicher Weise also nur Umstellung von **far- (ver-)** und παρά da, wo es einen tadelnden Sinn hat. Goth. **fraveit** Rache (vgl. **invidia)**, aber **fairveitjan** blicken, hinsehen,

der oftmalige Wechsel zwischen fra- und fram-, z. B. frabringan (transferre, referre) und frambringan (proferre); fradihan und framdihan, sondern auch die Art, wie man sich im Ahd. des fram in Compp. bedient. Grimm II. 732. und Graff geben ihm nämlich zwar als Adv. den Sinn von: a, de, porro, ultra. Indeß gebührt ihm, meines Bedünkens, als Grundanschauung nur die eines Vorwärts, welche dann freilich in so fern auch (mittelbar) die eines Fort oder Von einem Punkte hinweg eingewickelt enthalten muß, als ohne das Verlassen von Oertern auch kein Vorwärts möglich wäre. Doch ist es ein Anderes, ob, was freilich mitunter schwer auseinanderzuhalten, etymologisch vom Vor (Sskr. p-ro s. api) ausgegangen worden, oder von einem Ab (Engl. of, S. apa). „Goth. fram, Präp. mit Dativ, steht zur Bezeichnung des räumlichen von etwas her, von etwas aus (mit dem Ggs. und, bis zu) und des zeitlichen von an, seit; in der metaphorischen Bed. zeigt es außer dem Kommen, Stammen u. s. w. von Einem auch noch das Für an. [Vgl. Graff Präp. 241., der auch wegen des obigen fra an diesen Fall anknüpft, wo fram, bei objectiver Geltung des Substantivs die Uebersetzung ist von *περί* und *ὑπέρ* mit Gen. und *ἐπί* mit Dat.] Meist als Uebersetzung von *ἀπό*, *ἐκ* und *παρά* mit Gen. Auch ethisch genommen, bei subj. Geltung des Subst., für *ἀπό*, z. B. fram sis silbin (auf eigenen Antrieb; eig. von sich selbst, Engl. of himself, *ἀφ' ἑαυτοῦ*, a se aliquid facere, *παῤ ἑαυτοῦ*), beim Passiv und bei passiven Begriffen st. *ὑπό*, *ἐκ* u. s. w." Gabelentz S. 207. Daher nun framatheis, Ahd. framadi fremd, *ἀλλότριος*, *ἀπηλλοτριωμένος*, nicht etwa mit gleicher Endung als Lat. Arpinates, Samnites, nostrates, sondern mit dem unverkennbaren Sskr. Suff. -tya, das aus Adv. Adjective bildet, wie z. B. pâuras-tya der vordere, erste, östliche, aus puras vorn, östlich. Apa-tya Abkömmling; aber *ἐξ ἀπίης γαίης* aus der Fremde (aus entlegenem Lande), was jedoch auch aus *ἀπό* stammt. Vgl. Frz. étranger als Weiterbildung von étrange (extraneus), also aus ex, wie hier eine Abl. aus fram. Auch *ἐκδάπ-ιος*, *ἐνδαπός*, einheimisch, waren, in etwas analog unserm deutschen Ausdrucke, aus *ἔνδοῖ* (apostr. *ἐνδο-*) mit *ἀπό* (von daheim stammend) gebildet, wie *ἀλλοδαπός* u. s. w. Buttmann aus *ἀπό* erklärt, während er das voraufgehende *δ* = S. d als Ablativ-Endung nicht verstand. Es läge aber dem fram u. s. w., nicht sowohl der Acc. S. para-m (afterwards), sondern die aus pára (fernste, höchste) hergeleitete Superlativform paramá (gew. ethisch: höchste, beste), wie sie z. B. in paramâvidhi Utmost term or limit, steckt. Es müßte zwischen f und r das a sich weggestohlen haben, während *πρόμος*, Goth. frums, altfris. forma (primus) vielmehr den vordersten (aus *πρό*) vorstellt. Da para, außer distant, removed, auch other, different: könnte fremd

freilich auch den aus anderem Lande, von anderer gens und Abstammung anzeigen wollen, nach Analogie von peregrinus (von anderem ager; oder über Feld, per agrum, gekommen?), Ill. = Slaw. innostrani, vgl. innamo anders wohin. Framrecchen Agareni (Hagarener, womit z. B. sonst die Zigeuner bezeichnet werden), proseliti i. advenae N. 82, 7. Graff I. 1132. Vgl. eliliut alienigena, allein auch uzliute II. 195. — Nun ist aber bemerkenswerth, daß mehrere Formen allerdings näher an πρό (Sskr. pra) heranzurücken scheinen. Vgl. Zählmeth. S. 220. So Goth. als Adv. ïddja fram, ἐπορεύετο ἔμπροσθεν, er zog fort. Luc. 19, 28.; und framis Adv. Compar., weiter, vor, st. πρό in Compp., ïnngaggan framis προβαίνειν, framis galeithan προκόπτειν. Zuletzt in den wenigen Compp., deren es mit von (an dessen Statt ab) gar keine giebt: 1. framgahts Fortschritt, προκοπή, als Subst. 2. das Adj. fram-aldrs (im Alter vorgeschritten) dage seinaize προβεβηκὼς ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτοῦ, vgl. Ahd. Graff III. 570.: altere framkiuaranemu (provecta aetate). Dazu 3. die Zeitadv. framvigis fortwährend, πάντοτε, aus vigs Weg; und framvairthis (fürder, fernerhin) visan, dauern, verharren, μένειν. Dabei wäre aber die Frage, ob nicht dem zum Trotz an einer einheitlichen Erklärung, nämlich „weiter vom Fleck", st. vorwärts, fürder (porro) müsse festgehalten werden. Jedenfalls hat Grimm II. 55. Unrecht, für diese und verwandte Wörter ein eignes verlornes starkes Verbum anzusetzen, da sie sämmtlich von einer präpositionalen Superlativform ausgehen, wie gafremjan perficere. Vgl. complere aliquid, et ad exitum perducere. Finis als Schluß, Letztes, Gipfel Cic. Fin. 3, 7, 26., wie das per, welches, als Hindurch, die Vollendung anzeigt. Auch fruma (commodum), wie noch zu Frommen d. h. zu Förderung (von vor), Nutzen, und frumjan u. s. w. Auch altn. framr (liber, audax); s. die vor. Note. Vgl. frank und frei, und viell. gar der Name der Franken, wo nicht als Freie, dann etwa als Fremdlinge, advenae. Sskr. pâramika bedeutet: supreme, chief, best. Πρώϊμος neben πρώϊος (früh am Tage) ließe vielleicht nicht bloß rücksichtlich des in ihm steckenden πρό, sondern auch in dem Suffixe einen Vergleich zu. Dasselbe gilt, vermuthe ich, wenigstens von einigen Wörtern unter Nr. 567. und III. 627., wie Mhd. drum (extremitas), jetzt Trumm (s. Heyse WB.), was nicht θρύμ-μα von θρύπτω sein kann; aber allerdings, wenn auch nicht der Schluß in ex-tremus, doch Derivat von ati (trans, ultra), woher auch t-rr (transgredi), Lat. terminus u. s. w. Besondere Beachtung verdient nun aber, daß bei Ahd. fram in den verhältnißmäßig zahlreichen Compp. entschieden der Begriff eines Vor, Hervor, im Vordergrunde steht gegen den kaum merklichen eines Von. Z. B. frambari Graff III. 639. praepollens, prae-

stans, proceres, wie das etymologisch entsprechende προφερής (vorzüglich), vgl. nord. framberan, proferre. Framliutlihes popularis, famosi II. 197. wohl so aus liutlih (popularis, publicus), wie egregius d. h. aus der Heerde hervorragend. Framluogent, prominent. 129. Framscorran, prominere VI. 539. Framkifarani (transmigratio); fona framkifarani (provectu) III. 572. In framfarti successu. 583. (Er) fram fuarit provehit (aurora cursus) 596. Frambringan, proferre, procreare, promere, also Hervor= (nicht: Fort=) bringen, noch forabringan (vorbringen). 199. Z. B. fruht T. 105., brahta fram thaz allaz O. II. 14, 87. Frampringanter, proferens (lucem). Framzuht foecunditas. V. 617. Sih fram gileitit se producit (fructus) T. 76. Graff II. 186. Fran si gipeitit Graff III. 67., protelетur, von peitan (demoror). Framfluhtiker profugus. 767. Framfluske profluvio. 754. Framtragan proferre. V. 499. Framdiht f. Provectus; framdihtin, successibus. Framdihsmo processus, und framdîhan gedeihen, proficere. 110 fg. In frammartson in prosperum (cedit), vgl. I. 1007.: framwertig, und unser: förderſamſt. Framspuati (prosper) VI. 319. Sonst in posterum, wie frammort deinceps III. 641.; fona diu, fona hinan. Framkanc (processus) IV. 102.; framgangan procedere, proficere 94. Framchunft Progenies, proles, genus, tribus 676. (nicht nothwendig als Abkunft gedacht), wie mit dem Lat. progenies, Sskr. pragâ Progeny, people (von g'an) der Wurzel nach einverstanden: framknuat (propago). 572. Framkneht (cacula) 579. Fram-arwahsane (propagati) I. 686. Fram arlotan propagatum II. 198. Framhald (pronus) IV. 894. Framhengentiu lilia repandi lilii. 770. Framscrecci (temerarius) VI. 575., etwa als prosiliens, praeceps gedacht. Vgl. die Note ob. S. 445. Framsazta proposuit (parabolam) 301. Fram-rechida, fram-arrechida (translatio), franrechara (translatores) II. 370. Framkachundit IV. 425. und framgasegit promulgata VI. 105. Framgareihta odo gadenit, porrectum II. 397. Framgahaltan IV. 904.

Die einzigen Beispiele, welche das Ahd. darbietet, worin das fram etwas ernstlicher schiene für von genommen werden zu können, sind folgende: Fram ist (abest) I. 484. Allein dieses läßt gleichwohl auch den Sinn zu: Er ist fort, und wäre, trotz fona ist (abest), so gut wie Lat. procul, auf ein Vor rückführbar. Doch vgl. man noch: Framgistuont, distabat. VI. 605. Framlazzit disserit st. deserit, vgl. verlassen. Sie liezun fram thaz sceltan O. IV. 30, 24. — Grimm sagt II. 733.: „Diese Partikel giebt sehr verschiedenen Sinn, bald zeigt sie Entfernung, Weggehen an und berührt sich mit ab= (fram-chunft, Abkunft), bald Vorschritt und Erfolg (so daß fram-wertig dem ab-wertig

beinahe entgegen steht). Der mittlere Begriff liegt in der Idee von Bewegung überhaupt, welche zugleich das Her und das Hin enthält. Wir haben bei den verwandten Partikeln fra-, faurlh u. s. w. analoge Uebergänge aus der Beraubung in die Verstärkung wahrgenommen." Offenbar überwiegt aber auch in den Ags. und Altn. Beispielen, die Grimm dort zusammenstellt, die Richtung nach vorn; und namentlich altn. framfoetr Vorderfüße; framtennr Vorderzähne; framstafn prora, Holl. voorsteeven; framlùtr (cernuus, vorwärts geneigt); frammyntr (labiosus, eher so gedacht, daß die Lippen vorhängen als daß sie abstehen) lassen kaum eine andere Fassung zu. Entfernung ist mit einiger Sicherheit höchstens in folgenden erkennbar: altn. framlângr (remotus) und Agſ. framfäreld (discessus), framsidh (abscessus), framveard (avèrsus), in denen gleichwohl ein Fort, Vorwärts (vgl. z. B. framscipe profectus) nicht schlechthin unmöglich schiene. S. noch ob. S. 121. — Man wird hienach vermuthlich urtheilen, wir hätten besser gethan, gegenwärtiges fram später unter api dem Skr. pra (πρό) beizugesellen. Inzwischen wird, auch selbst wenn man ein fram von doppeltem Ursprunge und Werthe anerkennen müßte, die gemeinschaftliche Uebersicht an gegenwärtigem Orte nicht ohne Nutzen gewesen sein. Goth. fram, Engl. from, wenigstens als abgetrennte Präposition, scheint mir in unseren jetzigen Bereich des S. apa (ἀπό) zu fallen. *Παρά* mit Genitiv muß zwar auch oft durch „von" wiedergegeben werden; allein dies doch in Wahrheit nur in Folge des genannten Casus. Eig. wäre es: von (Gen.) der Seite (παρά) her.

Ahd. 1. adv. Partikel mit dem Nomen in der Form ab (selten aba), mit dem Verbum in der volleren ursprünglichen Form aba (selten ab), und zwar trennbar, zusammengesetzt. 2. Präp. mit Dativ. Als Präp. hat sich aba (vgl. Graff Sprachsch. I. 73.) nicht allgemein althochd., wie sie denn auch dem Nhd. fehlt, festgesetzt. Außer in Is. (und auch hier nur einmal) zeigt sie sich nur in Notkers Werken. In ihrer räumlichen Beziehung stimmt sie ganz mit vona, durch welches sie auch bei den Schriftstellern, die aba nicht haben, ersetzt wird. Aber, während vona eine mannichfache Anwendung auf andere als räumliche Verhältnisse zuläßt, beschränkt sich der Gebrauch von aba fast nur auf ihre eigentliche Bedeutung. Diese ist der Begriff des von weg und des von hinab. Z. B. daz sie mih aba uuege (vgl. Abweg) ne leiten. Nemen sie aba der erde. Stig aba demo chruce (hinab vom Kreuze). Aba in (von den Bergen her, oder: herab) chumet si (die Sonne) nider an daz kefildi. So noch heute im Schwäbischen bei v. Schmidt: 1. von einem Orte hinweg: Nimms ab dem Tisch. 2. von — herab: ab der Kanzel, abm Dach, abm Berg. 3. ab einem klagen, ab einem sich freuen. Also von

einer Sache den Anlaß zur Klage, Freude erhalten, wie Mhd. Ih hör vil liuten ab iuh klagen Boner. 53, 23., wo wir jetzt über (poet. ob) zu gebrauchen pflegen. Auch Mhd. abe (von, wegen), z. B. Mirst getroumet ab der guoten. 4. abgehen, entgehen, z. B. dem Zorne Jemandes. Bemerkenswerther Weise auch mit nachgestelltem „her, hin“: ab-er, herab, woher Aberwind (Südwestwind, weil er vom Gebirge aber weht); ab-e (glf. abhin st. hinab), z. B. Berg abe, auch ’nabe, wie ane, auffe hinan, hinauf u. s. w. Auch schweiz. z. B. Komm vom Dache aben, d. h. hinab. Dra abe daran hinab; oben abe von oben hinab; aufen hinauf, zuen hinzu u. s. w. Stalder Idiot. S. 83. Ab-hi (hinab) KZ. II. 443. Als Präp. (Dialekt. S. 229): abem Weg choh ab (von) dem Wege kommen. E Grüel abde böse Möntsche hah einen Greuel ab (an) den bösen Menschen haben. — Noch ausführlicher Zyro KZ. II. 437. aus der bernischen Mundart: 1. von, zer-, aus. D’Sach isch ab enander’ = das aus mechanisch zusammengefügten Theilen bestehende Ganze ist aufgelöst. 2. = los. ’N isch ab der Chetti (von der Kette), entfesselt, übermüthig. 3. = von weg. D’Sach ab Ort tue von dem Orte (wo sie nicht liegen soll) an die rechte Stelle thun. Mach daß d’mr ab Wäg chunsch aus dem Wege, d. h. aus den Augen. Lat. Abin’ ab oculis? 4. über (ob), z. B. I ha nüüt ab ihm z’ chlaga Ich habe keinen Grund über ihn zu klagen. Uon den ih mih clagon. Wm. 5., Lat. queri de (eig. von oben her). 5. von, herab. Ab’m Waga falla. 6. drüber hinaus (Zeit). S isch ab d’ n’ endlefa Es ist über eilf Uhr (der Zeiger schon wieder von der Ziffer ab). — Wie wir, Regel vom Engl. a- in Compp., und ich vom Gr. ἀ- (s. ob. S. 215.) gezeigt haben, daß sie der verkümmerte Rest von mancherlei Partikeln sind, so hat Zyro KZ. II. S. 435., was zu lehrreicher Bestätigung unserer Beobachtungen dienen kann, für a eine große Verschiedenheit des etymologischen Werthes nachgewiesen. Z. B. für an: a der Zyt; a d’ Hand gah an die Hand gehen. Dann als Abkz. von ab: S isch mr’s Buech awaegg cho Es ist mir ein Buch weggekommen (Engl. away). Eben so aber haben auch die Schwaben in Zusammensetzungen unser ab sehr ähnlich, wie der Lateiner sein ab zu â, verkürzt. S. v. Schmidt Idiot. S. 2: 1. wie aa, ah: Ahbruch, ahgschmack; ahschaffan, u. ahrauman (Schluß-n nur flüchtig gehört). 2. wie ä: Aewerg (Abweg). Eine Verkümmerung der Partikel, welcher die schweizerische bei Stalder WB. zu A. gleicht, wonach a mit Verlust eines n für ohne steht, z. B. Wohl a fehlen, ohne fehlen, unfehlbar. Auch, entsprechend der Verstümmelung des privativen ἀν-, z. B. A-macht (Ohnmacht). Ani akust (ohne Gefährde). Doch fragt sich, ob

nicht einigen vielmehr Ahd. â-, d. i. altsächs. or-, entspricht. Grimm II. 705.

Ahd. fona, außer den gewöhnlichen Bedeutungen, auch z. B., wo jetzt: zur Rechten üblich. Thie fon sineru zesauuun sint. Vgl. Lat. a dextera ob. S. 166. 169. Mithin als Woher, wie: quam fone samario, Lat. legati eo ab Tycha et Neapoli venerunt Liv. 25, 25. Von Jemand fragen, wie Lat. requirere ab (ex) aliquo; bitten (rogare ab); lernen (artem discere, i. e. doceri, ab; cognoscere ab aliquo); empfangen (accipere); leiden. Benannt werden nach —, z. B. Fona der chrismen salbe ist Christ chinemnit, wie Lat. appellatus a z. B. Cic. Leg. 1, 6, 19. Man hat dabei den Grund im Auge, wovon man sich bei der Benennung leiten läßt, oder, unserem jetzigen Ausdrucke gemäß, wonach man sich richtet. Ἀπό τινος καλεῖσθαι, davon den Namen erhalten. Bekehren, umwandeln, z. B. daz sie fone (aus) fienden friunt uuerden. Befreien, erlösen, erretten, z. B. Arlosi unsih fona ubile. Teque item ab eo vindico ac libero. Se redimere ab invidia fortunae. Acerbitatem a republica redimere suis incommodis. Sich enthalten, abstinere re, vgl. auch aliquem ab re. Contineri ab discursu miles avidus praedae non potest. Liv. 25, 25., wo überdem das con- (das Zusammenhalten) bemerkenswerth im Ggs. zu dem dis- (Auseinander). Nachlassen, desistere a. Schweigen (d. h. also sich der Rede enthalten), rein, heil, fremd sein von. — Alienum esse ab. Rächen an, ulcisci se ab aliquo, etwa wie poenas expetere ab aliquo. Iro libe (Leben) ne libta (verschonte, eig. reliquit) er fone demo tode, wie Liv. 25, 26, 6.: precantes, ut a caedibus et ab incendiis parceretur, daß man Abstand nehme von. Sint giborganiu fon thinen ougon, wie auch κεκρυμμένος ἀπ' ἄλλων, vor den anderen versteckt (eig. von ihnen weg, vgl. abditus, absconditus) Od. 23, 110. Hamb. af-ort, abgelegener Ort, wo man ohne Nachbaren wohnt, auch Abtritt, secessus. — Bewahren vor, z. B. ab incendio urbem munitam intellegebat. Sall. Catil. 32. — Sodann in dem Verhältnisse Form: Stoff, z. B. flehtenti corona fon thornon, wie Griech. ἀπὸ κέδρου von Cederholz. — Desgleichen Theil: Ganzes. Oefters da, wo sonst der partitive Genitiv, oder Lat. ex. Z. B. Bringet fon then fisgon. Gebet uns fon iuuueremo ole. Trinket fon thesemo uuazzare. Vgl. boire du vin, beaucoup de vin. Eno bistu fon then iungiron thesses mannes (der Jünger einer). Vgl. Freund Nr. 15. z. B. Scuto ab (ex) novissimis uni militi detracto. — Ein causales Von, nicht bloß hinter Passiven, z. B. rora fon uuinte giuuegita. Fon imo (durch ihn) uuehsit iz. Sie uuart fone sundo siech. Häufig in der Redensart: Siu uuolo uueiz, daz siu die pulchritudinem virtutum uon iro

selbero nie hat, sunter uone gotes gnadon (nicht von, durch sich selbst, sondern v. G. G.). — Endlich an Stelle des Lat. de bei Verben: reden, fragen, meinen, hören, Rechenschaft geben, Sorge tragen, klagen, verzweifeln, sicher sein, zürnen, ermahnen, trösten, beschuldigen, verstehen, wissen, zeugen, losen, übereinkommen. Z. B. Fona cotes armiherzidu faruuannan (desperare de). Iz ist giscriban fona thir (de te). — Als Adv. selten.

Ableitungen von af: Goth. aftuma der letzte, ἔσχατος, wovon als neuer Superl. aftumists. Obgleich ïk = S. aham, ïtan (Sskr. ad), auch Stellvertretung von a mittelst i beweisen, nimmt man doch gerechten Anstoß an Gleichstellung von ïftumin daga am folgenden, nächsten Tage, τῇ ἐπαύριον Gabel. S. 98., mit aftuma. Deßhalb wäre ich der Meinung, ïftuma stamme etwa von Sskr. api, ἐπί (etwa durch Uebertragung des i nach vorn), sodaß es etwas neu Hinzukommendes anzeigte. Indeß, wie ïnuh neben Ahd. anu, ἄνευ, so steht auch ïbuks εἰς τὰ ὀπίσω zurück, rückwärts (Engl. back?), mit Ahd. abuh (aversus, pravus) Graff I. 89. auf gleicher Stufe. Vgl. Sskr. apâka (wie das Petersb. WB. will, nicht Derivat aus apa, sondern mit anč, gehen, zusammenges.) abseits oder hinten liegend, entfernt, von fern kommend; apâkâ, âpâkât Adv. abseits, fern. Viell. Lat. peccare als ein aberrare a via recta, vgl. oben S. pâpa. Siccus = S. çush-ka läßt auf eine Assimilation rathen; also möglicher Weise aus dem Thema paç-ča, woher paç-čât (afterwards) Benfey Rec. von Böhtlingks Chrestom. S. 78. — Afta Adv. nach, hinten; tho afta das Vergangene, τὰ ὀπίσω; aftan von hinten (ὄπισθεν), aftaro dass. Vgl. ähnlich Ahd. nidana (infra, aber auch κάτωθεν) und nidar Grimm III. 203. aus Sskr. ni (deorsum); und d, während t hinter f durch dieses geschützt blieb. Ahd. aftanontig terga; vgl. übrig von über, und Ahd. hinont (citra), enont (ultra), samant (simul) u. s. w. Grimm II. 730. III. 214. In fornontigi (in fronte, was nur zufällige Aehnlichkeit zeigt) Graff III. 628. Etwa ohne Lautverschiebung mit: Ende? Vgl. Sskr. sam-anta (die Enden zusammen ob. S. 243., vgl. 265. 325.) Grenze, auch all, ganz, wie Lat. universus, d. h. nach einem Punkte gekehrt, die Menge in eine Einheit zusammengefaßt. So scheint mir auch Goth. ufta, Ahd. ofto oft (saepe) etwa vom Aufhäufen hergenommen, und zu Ahd. ûf (Sskr. upa) zu gehören, was freilich Goth iup, während uf (ὑπό). Doch auch ufjo überflüssig, περισσόν, wie ufarassus περισσεία. Also wohl, wie Ahd. dicco (frequenter, saepe, eig. dense, dick, dicht) oder Ital. spesso (oft, häufig; von Lat. spissus); und nicht sovente, Frz. souvent aus subinde (mithin wirklich aus sub) Diez Et. WB. S. 325. Was aber ufto, aufto (etwa, forte)? Grimm III. 119. — Ferner Goth.

aftra 1. wiederum, *πάλιν*, *πάλι* (etwa auch von *ἀπό*, *ἀπαί*?) 2. zurück, *εἰς τὰ ὀπίσω*, welches, seines *o* halber, wohl anderen Ursprungs. Altn. aptr (retro), aptari, eptri (posterior), aptastr, epztr (postremus). — Ahd. aftero, After (podex), etwa wie Lat. posteriora, posticum, von dem verwandten post (s. sp.), der Hintere, Frz. le derrière aus Lat. de u. retro. Aftarlinc Afterdarm. Als Comparativ (s. Grimm III. 624.) aftaro (secundus), z. B. diu aftira secunda (conjux), und davon neue Stufen aftroro (secundus, posterior), aftrosto (postremus). Vgl. *ἀπώτερος* entfernter, und altpers. auf den Keilinschr. (Benfey S. 72): apataram, weiter von. Mit hachá (aus, ex), außer. After (a tergo, retro) Adv., z. B. fore alde after. Leicht entwickelt sich aber aus dem Begriffe des Nachmaligen, Secundären der des Geringeren, Nichteigentlichen, Ungehörigen, vgl. z. B. Afterweisheit wie Aberwitz; afterreden, nachreden hinter Jemandes Rücken. Schweiz. Afterkind ein Kind aus der nachfolgenden Ehe. Afterkorn; Lausitz. aftrich Abgang im Dreschen. Aftersonntag der nachfolgende Sonntag, Nachfest. Ahd. afdirherbo proheres. Aftersluzil Nachschlüssel (adulterina clavis). Afterbier wahrsch. Halbbier. Afterzuhtigen depostfoetantibus (Frz. depuis) Graff V. 618. Grimm II. 710. — Altn. aftr (retro) unterschieden von eftir (post); Dän. atter und efter. — Holl. achter (mit ch wie oft für f, Engl. after) als Präp. z. B. achter de kerk hinter der Kirche. Achtergang (Durchlauf, Ruhr). Achterwaarts (hinterwärts) leeren vergessen, verlernen, verkehrt lernen. Auch niederd. z. B. in Hamburg achternah hintennach. Tom achtern kamen in Abnahme gerathen, *ὑστερεῖσθαι* (ins Hintertreffen kommen, dahinten bleiben). — Die Ahd. Präpp. aftar und hintar theilen zwar mit einander die Bed. des Nach, Hinter; doch hat nur aftar abgeleitete Bedd. angenommen. Hintar, das vor N. nur in den gl. Mons. erscheint, ist auf Raum- und Zeitverhältnisse beschränkt. Aftar mit Dat., und bei K. in der Bed. nach hinten hin (also sehr naturgemäß) Acc. Auch Reihenfolge: after gote furiston (sint sie). Als räumliches Durch. Ueber-hin, hinter den Verben gehen, suchen, zerstreuen, senden, leiten, führen. After gisteige, per ascensum. After giuuntanero stigo, per cochleam. Daz er zeuuurfe after lantsceften (dispergeret in regiones). Leita mih after dien stigon des rehtes (super semitas justitiae). Endlich gemäß, nach (secundum), wobei also auch eine Nachfolge statt findet. Z. B. after heidenemo site. Engl. after the French fashion (Lat. factio, das Thun, Bereiten).

Eine andere Comparativform, nämlich apa-ra, wozu das Sskr. auch noch den Superl. apa-ma (der entfernteste, letzte; als m. astron. die Declination) besitzt, kehrt in zahlreichen Wendungen

auch in den europäischen Sprachen wieder, zumal wenn man die vorn vokallosen Formen hinzunimmt. Im Sskr. 1. Pron. adj. a. der hintere, spätere (Ggs. pûrva; vgl. posterior: prior, primores), b. der folgende, c. westlich (pûrva, östlich, was man sich als die Vorderseite denkt, wovon man bei der Orientirung als primitivster ausgeht, s. Zählm. S. 261.), d. nachstehend (also in Qualität oder Rang), geringer, niedriger (Ggs. para, mit Anklang an eine falsche Etym. mittelst des neg. a-), e. ein anderer (itara). Eka — apara der eine — der andere. — 2. m. Hinterfuß des Elephanten. Vgl. aparasaktha Hinterschenkel; Holl. agtervoet Hinterfuß. Aparâ f. Hintertheil des Elephanten. 2. Uterus, ähnlich wie ὑστέρα. Auch Holl. achterlyf Unterleib, d. h. wohl der letzte (von oben gerechnet). Aparî künftige Zeiten, Zukunft. Auch adv. Acc. apara-m 1. in der Folge, künftighin, 2. ferner, überdies, noch. Z. B. evan dvir aparan tûsn'îm So noch zweimal stillschweigend; also ganz, wie unser aber für Wiederholung. Viell. auch Oss. fal (verkürzt aus fala) aber; und fal fal fort fort! (vgl. z. B. ἄπαγε apage!) — Zend apara (alius). Altpers. auf den Klschr. Benfey S. 72. 97. aparam adv. Neutr. in anderer (nachmaliger) Zeit = in Zukunft. Hyáparam, Engl. hereafter, nach diesem (postea), mit dem pron. Gen. hyá für ahyá = Sskr. asya, der unstreitig das Woher ausdrückt. — Daraus die Goth. Präp. afar, die überall nach bedeutet. Mit Acc. nur in der Zeitbestimmung, z. B. afar leitil μετὰ μικρόν nach Kurzem; afar thata nach diesem, darnach, vgl. Lat. postea. Mit Dat. zeitbestimmend und lokal, z. B. gaggan afar für ἀκολουθεῖν. — Bei Grimm II. 709. Composita: Goth afardags (dies posterus). Ahd. avurchalawêr (recalvaster), avarpurt (regeneratio), avarsprâcha (deuteronomium). Altn. afar- untrennbar, und nimis (supra modum, vgl. Sskr. para Best, chief) bedeutend: afarmenni (vir vehemens), afarreidhr (nimis iracundus).

Mit tadelndem Nebenbegriff z. B. Aberglaube. Schwäb. Aberwetter übles Wetter. Aberwand Zurücknahme seiner Worte (vgl. Einwand). Aberwandel Reukauf; Widerwille; Geldstrafe, von wandeln ändern. Schweiz. bei Stalder: Aberwillen Unwillen; abersinnig wahnsinnig, unsinnig, angeblich im Niederd. affinnig; abersünnig voll böser Laune; veraberwandeln nachtheilig vertauschen, verändern; auch veruntreuen. Dieses Hineinstreifen des Begriffs ins Ethische hinein zur Bezeichnung des Unächten, Unangemessenen, Verfehlten, Verkehrten ist an sich sehr erklärlich. Einerseits drückt es dann nur eine daneben (abseit) liegende Ab-Art, nicht die Art selber, aus; und zweitens kann auch an S. apara in seiner Verwendung für: „ander" erinnert werden, weil im Aber in so fern auch der Begriff von dem liegt, was an-

ders ist, als irgend eine gesetzmäßige Norm vorschreibt. Eine Abweichung von letzterer, der Natur, dem Zwecke unangemessen. Qui aliter fecerint wer das nicht thun, dawider handeln werde. Was anders ist, als es sein sollte, und natürlich auch das dem Ersten nachstehende Zweite (Mindergute, Secundäre) ist ein häufiger Euphemismus der Sprache für das Schlechte. Gr. ἄλλως (frustra, also anders gekommen, als beabsichtigt). Auch S. anyathâ auf andere Weise; mit kr (machen) vereiteln z. B. den Gewinn; auf ungerechte Weise; fälschlich. Es stimmt hiezu vortrefflich παρά, auch, wie sich späterhin zeigen wird, eine Bildung aus ἀπό, in dem von Passow u. d. W. Acc. Nr. 5. besprochenen Sinne, welchem vielfach unser, verm. auch wurzelverwandtes ver- begegnet, z. B. in Verruf, Verdacht, Verlust (Goth. fralusts), Goth. fravaurhts (peccatum), vgl. Verbrechen, Vergehen; Ahd. ferchunst (desperatio), firchunst (diffidentia), firgihtigî (paralysis) u. s. w. Grimm II. 724. Auch verkehrt, wie selbst bei Lat. per in perversus (eig. bloß Veränderung der Richtung, vgl. permutare). Pervicax, pervicus, obschon halsstarrig in tadelndem Sinne, geht doch vermuthlich davon aus, daß er seinen Kopf durchsetzt, glf. siegreich durch alle Hindernisse hindurch zu dringen sucht. Egn. Pervincus gewiß mit lobender Sinnesmeinung, wie Pertinax (aushaltend bis ans Ende). Also z. B. παράδοξος, d. h. τὸ παρὰ δόξαν ὄν, wider Erwarten (eig. daneben her, also nicht darauf treffend) im guten wie im schlimmen Sinne. Vgl. praeter opinionem, spem, modum; extra modum, ordinem; ultra modum, numerum u. s. w. Ein Draußen; ein Drunter oder Drüber, wo es sich um ein Maaß handelt u. dgl. Παρὰ τὰ δίκαια wider das Recht (also auch außerhalb desselben). Vgl. auch das Feindliche, was in S. para liegt. Παρὰ μοῖραν neben dem Schicklichen vorbei, d. i. gegen den Anstand (auch ὑπὲρ μοῖραν, wie ὕβρις, superbia ein Ueberschreiten der nöthigen Schranken), Ggs. κατὰ μοῖραν (d. h. dem Schicklichen — glf. wie flußabwärts, Lat. secundum — folgend). Dann wird παρά in Compp. aus einem rein örtlichen Daran vorbei, Drüber hinaus bildlich oft zu einem Verfehlen, Uebertreten, Ueberschreiten, παραβαίνω, z. B. ὅρκους, συνθήκας, d. i. verletzen; παράγω, παροράω, und überhaupt zu einem Fehlerhaften und Irrigen, παρακούω, παραγιγνώσκω, ganz wie das Deutsche ver-, verhören, verkennen st. falsch hören u. s. w. Παραληρεῖν verkehrt, albern reden. Vgl. Sanskr. parâk Crooked, crookedly von parâ, woher z. B. Parâkaran'a Disdaining, disregarding, rejecting. Parâ-bhava 1. Discomfiting, overcoming, 2. Contempt, disrespect, disgrace, 3. Destruction von bhû (to be). Para-vâčya Reprehensible, blamable. n. Fault, defect. Angeblich not to be spoken of. Eig.

wohl: „wovon man selbst nicht gern spricht, wohl aber andere." Doch schon vâdya vile, als ob von ava-. — Hieher gehört nun auch, wie kaum anders zu glauben, Lat. perperam (unrecht, falsch; aus Versehen, irrthümlich), das doch kaum, wie man sonst etwa von perperus, perperitudo argwöhnen könnte, aus Gr. πέρπερος (also mit ε und nicht α) entlehnt scheint. Während man diese Wörter aber, je nach den beiderseitigen Idiomen, sich allenfalls als mit den verstärkenden Partikeln per oder περί zusammengesetzt vorstellen dürfte, die doch (s. sp.) in sich verschieden sind: paßte Reduplikation für beide, auch ohne daß man zu Annahme von Erborgung auf Seiten der Römer gezwungen wäre. Etwa „anders anders". Vgl. praepostere d. h. das Vorderste zu hinterst, das Unterste zu oberst u. s. w. Den Sinn des reciproken s. ob. S. 190. ἀλλήλων hat Sskr. paraspara Adj. Mutual, interchanging, vorn mit der sg. Nominativform, die sogar in das Adv. parasparâm (mutually) übergeht, während es neutral param-paratas heißt. Als Adj. hievon param-para Successive, proceeding from one to another, from father to son. Auch A great-great-grand-son, wie viele Verwandtschaftsnamen in auf- und absteigender Richtung durch Präpp. gebildet werden. So auch paraprapautra dasselbe, von prapautra Great-grandson (pronepos, d. h. der Urenkel, Enkelsohn, noch um Ein Glied weiter vorwärts in der Reihe, als der pautra, Patron. von putra Sohn). Desgleichen para-pratinaptar, d. h. ein anderer Großsohns Sohn. Auch parapûrvâ A woman formerly married, buchst. die einen Anderen zum früheren (Gatten) besaß. Das Gegentheil ananyapûrvâ. Paramparîn'a Hereditary; traditional. — Hieran knüpft sich nun 2. der Sinn zeitlicher Wiederholung (selbst avarunga geheißen) von Ahd. afar, afur, avir, aber, auch selbst hinten ohne r: abo, ave, ab (iterum, rursus, denuo, porro), z. B. anti avur und wiederum, aber. Unte gibit mir abo in futuro. Nidana smal unte abo obano groz. Aber anderest (iterum), auar inti auar, passim (aber und aber). — Leicht entwickelt sich aber aus dieser Wendung des Begriffs die adversative Geltung (autem, vero), welche in unserem jetzigen Deutsch sich so überaus breit macht. Ther de geloubit, ther uuirdit heil, ther dar abur ni giloubit (der da aber nicht glaubet), ther uuirdit fornidirit. Das aber enthält hier zwar nichts weniger als Wiederholung desselben, zuvor erwähnten Begriffs, ist jedoch, dessen ungeachtet, eine Erwiederung, d. h. eine gegensätzliche Bestimmung, welche als eine zweite sich einer ersten gegenüber stellt, vielleicht gar theilweise oder ganz an deren Stelle setzt. Vgl. Lassen, Anthol. p. 257.: param Adv. 1. Deinde, et c. atas exinde, inde ab hoc tempore, porro. 2. contra, verum. Vgl. hiemit die auffallende Einbiegung des παρά

bei den Ngr. in den adversativen Sinn von *ἀλλά*. Z. B. *Δὲν μοῦ τὸ εἶπεν ὁ Γεώργιος, παρὰ ὁ ἀδελφός του.* Es hat mir das nicht G., sondern sein Bruder gesagt. Mullach S. 383. Sonst geht auf die Wiedergabe eines und desselben **avara** (imago, statua), entweder als Ab-Bild, oder als Vervielfachung des Originals und Prototyps (M. Lat. **copia**, Copie, eig. also Mehrheit). Vgl. Mhd. **anter**, mache einem (Anderen) nach, woher **anteraere** (histrio, Mime), als der, welcher durch seine Rolle eine andere Person darstellt und glf. auch copirt. Schwäb. **äffern**, 1. wiederholen (Ahd. **avarjan**), 2. tadeln, eig. jemanden durch Nachsprechen (Nachäffen von Affe) lächerlich machen.

Wir haben bereits genug durch Aphärese des anlautenden **a** entstellte Formen kennen lernen, als daß uns gedachter Umstand abhalten dürfte, eine Menge anderer Formen von unverkennbar auf **apa** zurückgehendem Ursprunge hier einzureihen.

Trotz mancher Sinnesabweichung sehe ich mich außer Stande, Sskr. **pa-ra** *) von obigem **apa-ra** etymologisch zu trennen. Es bedeutet aber **para** zufolge Wilson: 1. Distant, removed, remote, 2. Subsequent, after, following. 3. Other, different. Z. B. sehr schön: **parasmâi-pada** (die Form, eig. Fußstapfe, für ein Anderes) d. h. Transitivum (Activum), im Ggs. zu dem Medium **âtmane-pada** d. h. Selbstform, beide vorn mit Dativ. Allein **parapada** glf. höchste Stufe: 1. High station, eminence. 2. Final felicity. Eben so mit dem Superl. **parama-pada**. **Paradhana** Another's wealth, **parasva** Another person's property (suum), **parakalatra** Another's wife u. aa., also genitivisch gedacht. Dagegen etwa im Lokativ **paraćhidra** A fault or defect in another, wie temporal **parê-dyav-i** Next day, to-morrow. Instrumental **parabhrta**, **parâidhita**, **parapušt'a** Fostered by a stranger, und dann Bezeichnung des Kuckuks, sowie letzteres im Fem. von einer Schmarotzerpflanze und Hure. Auch **paraǵâta**. Adopted, nourished by a stranger, 2. Conquered, subdued. Sociativ: **parasangata**. Associated with another, 2. Fighting or engaged with another. **Paratantra** (von einem Andern abhängig) Subservient, obedient, dependant. Nicht anders **paravat** (eig. mit Fremdem begabt) im Ggs. zu **ſvâmin** (mit Eignem begabt), d. i. sein eigner Herr (Niemandes Knecht), **sui juris**, da es aus **ſva** (suus) stammt. Hieher, oder auch nach Nr. 2.: **paraloka** Heaven, paradise, und daher **paralokagama** m. Death,

*) „**Pa-ruša** Severus, rudis, contumeliosus. (Orig. inc.)" Lassen Anthol. Nichts deutlicher aber, als sein Ursprung aus **ruš** (To hurt, to injure; to be angry, passionate or wrathful). **Ruçat** Maledictory, imprecative; **ruxa** [š + s] Harsh, unkind, unfriendly. Vgl. ob. S. 248.

dying, wie unser: in die andere Welt gehen. Parâsu der „ein anderes Leben" bekommen, für: todt. Auch paratra Indecl. (eig. hinüber, das Dort, das jenseitige Leben) The next world, futurity. So auch parêta (eig. hinübergegangen) gestorben; abgeschiedener Geist, wie preta, was aber, als aus pra + i (prodire, allein auch discedere; mori) stammend, eig. „fortgegangen" besagt. Etwa dazu Ahd. freideo profugus, freido apostata. Graff III. 792? Vgl. auch noch Zend parairista (part. pf. von irith, was schon allein: sterben) Mortuus, vgl. ver-storben. Als Ableitung: parakîya Belonging to another. — 4. Inimical, hostile, estranged, adverse. An enemy. Wer aus anderem Lande stammt, wird entweder freundschaftlich als Gast behandelt, oder als hostis, d. h. eig. Fremdling, dann Feind unseres Landes. Vgl. Lat. peregrinus aus per-egre von per als Präp., oder auch aus anderem, fremden (S. para) Lande, und s. ob. S. 302. Parantapa Vexing or annoying another (S. param als Acc.), subduing a foe. m. A conqueror. Parabhûmî A foreign (M. Lat. foraneus, nach Analogie von circumforaneus, allein wohl aus foras) or an enemy's country. Paradeça A foreign country. Dazu ist Persisch παράδεισος gehalten worden. Nichts weniger als ausgemacht, ob mit Recht. Man müßte denn etwa para hier im Sinne der Vorzüglichkeit nehmen dürfen, den es allerdings zuweilen auch hat. Mag auch ده dih (villa, praedium) zu S. diç (Region, space, quarter, part) gehören. Das hinderte weniger, als die persische Form فردوس fir-dews mit ihrem sonderbaren w, was an Zend daqyu, dan'hu (province, contrée) erinnern könnte, dürfte man ausnahmsweise Festhalten am Nominativ-Ausgange -s etwa so voraussetzen, wie im Span. dios (Deus). Sonst wiese überdem das f, steht es nicht durch Arabische Einwirkung für p, viel natürlicher auf Zend fra, S. pra (πρό) vgl. Sskr. pradeça (auch prâdeça) A place in general, a country, a district. Uebrigens auch 2. A foreign country, abroad und eine kurze Spanne, vom Zeigefinger (vgl. προδείκνυμι) benannt. — 5. More, exceeding. Z. B. parañçatam More than a hundred, d. h. also noch in ein anderes (zweites) Hundert hinein. — Daher dann, als die Gewöhnlichkeit überschreitend, auch 6. Preeminent, best, und in Compp. ungefähr in dem Sinne von: Addicted to, attached to, engaged in übergehend. So in Possessiven, wie dhyânapara, čintâpara das Nachdenken als Vorzüglichstes habend, s. v. a. in Gedanken versunken. Bopp kl. Gr. §. 598. Vgl. ananyačinta wer seine Gedanken nur auf Eines (nicht auf ein Anderes) gerichtet hat. Eben so mit parâyan'a hinten für: dies und das zum angelegentlichsten (höchsten) Geschäft machend. Lassen Anthol. p. 258. Parabrahman (der höchste Brahma)

The Supreme Being; wie mit Superl. paramâtman (die höchste Seele, als Weltseele). Parâmrta (schönste Ambrosia) das Regnen. Parât-para Superior to the best (para im Abl. u. Nom.), also das zweite comparativisch. Vgl. ob. S. 352. Parâpara Best and worst, prior and posterior, in front and behind. Vgl. parâvara (aus avara) Before and after, prior and subsequent. Jedoch ist dort das apara nicht sowohl als das ungekürzte Adj. aus apa genommen, sondern als a-para mit Privativpartikel, also: vorzüglich und nicht-vorzüglich, wie es derlei gegensätzliche Dwandwa-Compp. unendlich viele giebt. Vgl. pûrvâparam Benfey Gr. S. 252. C, d. Lat. par impar, wovon ich wohl wissen möchte, ob seine Flexion nach Decl. 3. (ein Fem. paris, und paria, ium, um, Abl. pari und e, auf ein Thema pari hinweisend) einer Zusammenstellung mit Sskr. para (also wie Lat. Decl. 2.) hinderlich sei. Das Paar, par n., setzt natürlich zwei gleiche oder doch ähnliche Dinge voraus, und Gleichheit schließt, wo man nicht die Selbstgleichheit meint, eben so immer die Voraussetzung eines Anderen (B) ein, dem etwas (A) gleiche. Vgl. auch παράσειρος und überhaupt παρά bei Vergleichung, Nebeneinanderstellung (comparare und componere) später. Steigerungsformen Sskr. paratara Greater, more, wie περαίτερος (drüber hinaus, mehr als) und παροίτερος (der vordere; frühere), nur daß der Diphthong in diesen Ausgehen von Locativ-Formen verräth. Osfetisch fylder (mehr) dagegen glf. regelrechter Compar. zu πολύς. Im Superl. paratama Greatest. In kürzerer Fassung: parama Best, most, excellent. 2. Chief, principal, preceding. 3. First. Aus ihm mit apama (s. ob.) paramâpama. 1. The inclination of a planet's orbit to the ecliptic. 2. The sine of the sun's greatest declination. — Der Acc. param (wie z. B. samam, mit) 1. A particle of command (etwa s. v. a. marsch?). 2. Of dismissal or refusal (nach anderer Angabe auch: A term of assent, yes). 3. Hereafter, afterwards. Ich werde später ihm Oskisch perum (Lat. per) in so fern gleich stellen, als das Durch wie ein „auf die andere Seite hin" angesehen werden mag. Paratas (mit dem Suff. -tas, was nach Weise des Abl. das Woher anzuzeigen pflegt) Afterwards; behind; otherwise, differently. Parastât (paras-tât? Ablativ) Ind. Subsequently, afterwards. 2. Behind.

Insbesondere Sskr. parâ (retro, retrorsum) mit ähnlicher (verm., s. S. 212., instrum.) Endung, wie daxin'â, vinâ, sanâ, nânâ, samayâ; sadâ, kadâ; also nicht, wie, dem äußeren Scheine nach, das weibliche Thema zu para (alius), noch auch, welche Vermuthung C. Schmidt Praepp. p. 58. aussprach, zusammengesetzt para mit der Präp. â (ad). Die gewöhnliche Bildung des Instr. parên'a freilich steht mit dem Acc. im Sinne von super

zufolge Bopp's Glossar. Parâ non primitivam cum radicibus conjunctionem subire, sed cum vocibus jam formatis solum componi videtur. Das läugnet C. Schütz Erg. A. L. Z. 1838. Nr. 94. S. 748 fg. und weist viele Beispiele der Zusammensetzung mit Primitiven nach, wie z. B. mit i, ği, bhû, pat u. s. w. Auch glaubt er mit Rückert palây aus parâ + ay (richtiger aus gunirtem i, Lat. ire, dessen Formen eo, eunt, euntes, eam, j verloren, und ebenfalls gunirt sind) durch Vertauschung des r mit l entstanden und beweist durch das Beispiel des Mallinâtha, daß auch unter den Indern diese Meinung bekannt gewesen. So auch Westerg. p. 27. Palâyana Flight, retreat, bezeichnet also in Wahrheit: Rückzug, Retirade, retraite. Das Beispiel kann uns mit von Nutzen sein, wo es sich rücksichtlich mehrerer Partikeln um deren Ursprung handelt. Z. B. πάλιν, πάλι (zurück, entgegen, wiederum). Πάλαι lange, längst; vormals, und daher παλαίτερος neben παλαιότερος von παλαιός, das aus einem wahrsch. Lokative (Dat.) πάλαι (vgl. παραί neben παρά und παραίτερω? Greg. C. p. 304. Lips. und Apoll. Rh. III. 686., C. Schmidt Praepp. p. 50.) gebildet scheint, und kaum zu πολιός (als Farbe alter Leute) gehört. Es dürfte mit πάρος (S. puras, vormals) gleichstämmig sein und eig. zu „anderer" Zeit bedeuten. Allein nur mit Hineingreifen in die Vergangenheit zurück (Lat. retrorsum auch von der Zeit im Juristenlatein: zurück, früher, vorher; Engl. the other day, vor einigen Tagen, neulich), nicht in die Zukunft (Engl. otherwhile zu anderer Zeit, ein ander Mal). Vgl. Altpersisch par(a)na vor Alters, früher; Goth. fairnis, παλαιός (vgl. „der edle Firnewein"), sofern hieher und als zurückliegendes gedacht, und nicht als voriges (Form ähnlich wie Lat. pronus, nur mit -nis), Ahd. fornic (priscus). Fairnjo jer das vergangene Jahr, πέρυσι, doch noch getreuer πέρυτις Ahrens II. 64., S. par-ut (vgl. samvat, vatsa Jahr, ἔτος S. 316.) Mhd. vert (anno praet.), aber vernent, vernet (nuper) Grimm III. 215. S. ob. Doch etwa auch Engl. far, fern u. s. w. (procul), weil sich ja auch bildlich von Zeitferne reden läßt. Z. B. Diese Angelegenheit liegt jetzt in weiter Ferne hinter mir. Auch wohl Πελας-γοί, bei den Eretriern Πελαρ-γοί Phryn. p. 109. Lob., was mit den „schwarzweißen" Störchen πελ-αργοί, nicht das Geringste zu schaffen hat, sondern παλαιγενεῖς (primogeniti) nur von einer Adverbial-Form auf -ας, wofür mundartlich sich -αρ einstellte. Daher passend Παλαί-χθων (Altland) als Vater des Pelasgos. Aesch. Suppl. 265, was selbst nach Analogie von Παλαιά-πολις (wie Νεάπολις), Παλαίβυβλος, Παλαιγάμβριον, Παλαίπαφος, Παλαιπερκώτη, Παλαίσκηψις, Παλαίτυρος ganz sinnvoll gebildet worden, da Pelasger nichts anders als Aborigines bedeutet. Vgl. KZ. VI. 121. Πέλας (prope) und πελάω, πελάζω etwa aus

ἐπί, altlat. ape in pro-pe; vielt. mit der Wz. von ἐλαύνω, ἔλασα, wo nicht Sskr. r (ire). Der Wegfall des Anlauts wie in φ-ολκός (ἐφέλκειν); φούρκορ, ὀχύρωμα, wie φύρκος, τεῖχος zu ὀρκάνη verm. auch mit ἐφ'. Ahrens II. 72. Oder gleich παρά doch von ἀπό (vgl. prope ab urbe), wie τέλος (finis): S. tiras (trans, per)? Der Grundsinn für S. parâ ist der des Abgekehrten, oft geradezu nach der Rückseite hin; nach Lassen in der Anthol. aber latus versus (seitwärts), praeter (vorbei), mithin nur eine Ausbeugung nach einer der beiden Seiten hinwärts, wie es entschieden mit dem Griech. παρά (daneben, rechts oder links, zur Seite) der Fall ist. —

Zend parâ (S. parâk) Adv. En arrière, und als Adj. parâs Qui se retire en arrière, also noch ungefähr so, wie nach Lassen parânč (aversus), parâng-mukha, (ore averso). Auch Lat. aversus als mit ab verbunden (Ggs. von adversus), ist örtlich: abgekehrt, rückwärts, hinter (retroversus), 2. abgeneigt, ungünstig. — Altpers. Benfey Klschr. S. 86: pará Instr. Adv. jenseits. Enklit. awa-pará (von awa jener) jenseits davon. Vgl. πέρα, πέραν, in denen beiden das α lang und etwa Dat. ohne jota subscr. und Acc. fem. So πέζῃ (zu Fuß), woher πεζαίτερος beim Suidas, und komisch: πεζῇ μοι φράσον, sage mirs in Prosa, wie πεζῇ μάχεσθαι, also in der oratio pedestris, welche bescheiden, und nicht in vornehm ritterlicher Weise hoch zu Roß, auf eignen Füßen daher schreitet. — Παρασάγγης, jetzt فرسنگ farsenk, فرسخ fersekh erklärt Reland Disc. misc. II. 212. sehr schön aus سنگ senk (lapis), nach Weise des Römischen ad vigesimum ab Urbe lapidem; duodecimum apud lapidem, a tertio lapide u. s. w. Ob gerade unsere gegenwärtige Präp. darin stecke, könnte des Npf. fer wegen zweifelhaft sein, wo es öfters = Zend fra (πρό) steht. Doch, da im Arabischen oft f, z. B. in Fars (Persia), an die Stelle eines persischen p getreten, und parasanga seiner Form nach dafür zeugen möchte, bliebe nur der specielle Sinn des Präfixes mit den vorliegenden Daten in Uebereinstimmung zu bringen, was ich, da parâ noch nicht als bei (παρά) nachgewiesen, unerledigt lasse. Uebrigens theilt Relands Meinung auch v. Bohlen Indien II. 110. Neuhebr. פרסה ohne Nasal. N. Journ. As. VIII. 293. Vgl. zudem Klaproth, Asiat. Archiv I. 106: „اغاج ághádsch, der Tatarische Name für das Persische fersseng, das gewöhnliche Wegemaaß im Orient, welches 12000 Schritte beträgt. Aghádsch bedeutet Baum oder Pfahl, denn die Farsangen sind, wie in Rußland die Werste durch Pfähle bezeichnet.“ — Locativ eig. pariya (S. pare), aber vor Enkl. -wá (vgl. pasáwa nachher): pa-

riwá, mit folg. yathá (wie, daß, als), vorher, vgl. πάρος, und dazu verm. (wenn nicht zu S. api) par'uwa (S. pûrva) vorherig, von der Zeit, par'uwam Adv. früher. Vom Ort, vorn = Osten. Par'uviya (Sskr. pûrvya, s. sp. api) vorherig. Pará mit i (Impf. 3. Pl. paráita), entgegengehen; mit gam nebenher, vorbei gehen; mit ras, wohin kommen. Dagegen parábar (mit bar, Lat. ferre) zur Seite bringen, entreißen, fortreißen, und yuk'hta-paráwat vom Rechten (eig. junctum, glf. injunctum, Verbindlichkeit) fern, Sskr. parâvat Adj. fern, im Ablat. parâvátas Adv. aus der Ferne; Loc. parâvâti in der Ferne, welches Ursprungs auch das Deutsche Wort. Parâká fern seiend. Vgl. Goth. fairra (procul), Engl. far, aber a-far nicht zu Sskr. apa-ra, sondern componirt u. s. w. Grimm III. 119., deren Ursprung, trotz des pro in jenem procul, kaum einem Zweifel unterliegt wegen procul ab urbe, Gr. νεῶν ἀπὸ καὶ κλισιάων von den Schiffen und Gezelten fern; μένων ἀπὸ ἧς ἀλόχοιο fern von seiner Gattin weilend. Ahd. verro fon Graff Präpp. S. 222. Sehr richtig vermuthet Grimm III. 625. in fairra, Ahd. verro eine gedoppelte Steigerung. Wäre indeß das zweite r, wie unser ferner (praeterea), weiter, näher (Engl. near, altn. naer propius) zu denken, dann verträte es ein Goth. -iza, Ahd. iro, und gölte nicht dem ersten r gleich, welches ursprünglich ist, sondern wäre durch einen Zischlaut hindurchgegangen. Warum sollte aber an die Comparation mittelst r (S. pa-ra) nicht noch einmal dasselbe -ra getreten sein? S. apârn'a, entfernt (Ggs. abhy-arn'a, nahe) nach Böhtl. WB. von apa mit ar (ire). — Scheinbar mindestens damit ganz widerhaarig, obschon zu altpers. pariwá u. s. w. stimmend, Zend para antérieur, und als dessen Instr. para: ante, avant; z. B. para avanhê açnô dâonhôit Ante hujus aetheris creationem. Auch para ahmât (antérieurement), vor diesem, wie altpers. umgekehrt hyáparam nach diesem (s. oben apara). In so weit nun dabei nicht etwa ein anderer Ursprung (von S. api, s. u.; vgl. Lat. prae, pro) in Frage kommt, wie wahrsch. altpers. par'uviya vorherig, Zend paourvya (primarius), paourva = S. pûrva u. s. w., sondern wirklich an Ausgehen von apa (ἀπό) festgehalten werden muß: läßt sich namentlich das zeitliche Vor als ein Jenseit zurück über eine gewisse Zeit hinaus (vgl. Frz. avant aus abante) doch an den Begriff von, ab, anknüpfen. Rücksichtlich πάρος bemerkt Passow, daß die Ableitung zwischen παρά, πρό und πρός schwanke. Was den adv. Ausgang -ος, ja das ganze Wort anbelangt, kann keinen Augenblick dessen Uebereinkommen zweifelhaft sein mit Sskr. parás, Adv. voran (Raum); früher (Zeit); in Zählung: weiter, ferner; Compar. parastara. Benfey Gl. S. 118. (Vgl. aber auch puras sp. u. ἐπί). Nur geht die Hauptfrage dahin, ob πάρος sich

mittelst *πρό* = S. p-ra (nach meiner Ansicht Comparativ von api, *ἐπί*) eben an letzterwähnte Präp. schließe, oder, nebst *παρά*, an *ἀπό*, nur in des letzteren noch rücksichtlich des Endvocals (vgl. *ἀπαί*) dem S. apa näher kommenden Gestalt. Auf den ersten Blick möchte man sich von Seiten des Begriffs eher auf die erste Alternative schlagen. Indeß die Form, zumal mit den Pers. Wörtern zusammengehalten, entscheidet, will mich bedünken, einzig für die zweite jener Möglichkeiten. *Πάρος* als Präp. mit dem Genitive poet. st. *πρό* vor, bei Hom. nur einmal Il. 8, 254.; häufiger bei den Trag., bes. *δόμων πάρος* und *δωμάτων πάρος*. Nur vom Orte, wie auch *πάροιθε* mit Gen. vom Orte vor, von einer Person, vor, Angesichts, gegenüber (ante u. coram). Dagegen als Adv. beide, *πάρος* und *πάροιθε*, sowohl vorn als vorher, also räumlich und zeitlich. Die Bildung vom zweiten (vgl. S. 16.) und von *παροίτερος*, *παροίτατος* vorderste; früheste, eheste, älteste von einer Locativform (vgl. *οἴκοι*, *μέσοι* u. s. w.), die auch in Sskr. parê-dyus Adv. Next day, und eben so analog pûrvêdyus (A former day, yesterday, 2. The morning, dawn, the first part of the day) zu finden ist. Im Grunde kann das Ab u. s. w. auch, wenn schon minder schicklich, auf die Vorder- (statt, wie gewöhnlich, auf eine der drei vorzugsweise abgekehrten Seiten, rechts, links und hinten) und sogar (vgl. oben Zend apana) auf die Richtung von unten nach oben angewendet werden. Man denkt sich dann die Objecte, als Andere, Dortige dem Subjecte gegenüber (d. h. seinem Gesichte von dort ab, herwärts, zugekehrt). —

Wir wollen jetzt das Verhältniß von *παρά* zu Sskr. para beleuchten. Für letzteres giebt auch Benfey als Grundbedeutung „seitwärts ab" (Ggs. â-), zu welcher die, welche man von *παρά* angiebt: neben, bei, natürlich paßt. *Παρά* mag seiner Form nach, ist es nicht rein thematisch = S. para, etwa gekürzter Feminal-Locativ (*παραί*, vgl. Lat. prae mit dem neutralen Ablative prô S. 215., apok. *πάρ*) sein. Kaum Acc. Plur. im Neutr. (vgl. ob. S. 305.), wie z. B. *ἀλλά*. Wenigstens zeigt es der Strenge nach nur eine Seite (zur Rechten oder Linken), dann aber auch überhaupt Nähe an. Eine Abbiegung von der geraden Richtung nach vorn liegt unzweifelhaft darin, wenn es auch nie eig. in das Zurück als diejenige Richtung übergeht, welche zu der am natürlichsten als primär gesetzten des Gesichts das Andere abgiebt, d. h. dem Vorn diametral entgegengesetzt ist. Was die von Passow in der Zusammens. u. 4. angegebene Bed. einer Umänderung, eines Andersmachen, in *παράφημι*, *παραπείθω*, *παρατεκταίνω*, *παραυδάω* (umstimmen, umbauen, umarbeiten st. anders stimmen u. s. w.) anbetrifft: so darf man dabei auch an den Sinn von S. para (alius) erinnern. *Παρ' ἡμεράν* einen Tag um den

andern. Alternatim. Neugr. steigernd: παρὰ μικρός zu klein. Lüdem. S. 100., eig. etwas, was noch neben das erwartete Maaß fällt, noch eine Zugabe (ἐπίμετρον) zu ihm ist (daher der Deutsche Ausdruck, und Engl. too much). Vgl. auch παρὰ πολὺ καλλήτερος bei weitem (um vieles) besser. Mullach S. 383. Das Span. para con sowohl für Gesellschaft als für Gegensatz (im Vergleich mit) Diez III. 169., was in der zweiten Beziehung mit dem Neugr. Brauche zu combiniren äußerst verführerisch wäre, leitete nicht Diez Et. WB. S. 251. 270. paragon (Vergleich) und para, älter pora, aus pro ad! — Einige Beispiele von parâ: parâvarta (von vrt vertere) 1. Retreat, turning back, 2. Exchange, barter, 3. Reversal of sentence. 4. Restoration. Parâč-îna (mit anč gehen) Turned away, having the face averted. Parâg'ayamân'a Adj. Overcoming, surpassing, defeating von g'i (vincere), also eig. das Hinter sich lassen, mithin Uebertreffen. Auch parâkrama (eig. praetergressio) 1. Going out or forth, exit or issue. 2. Attacking an enemy. 3. Exertion. 4. Power, strength. 5. Valour, prowess. Parâbhûta (von bhû seyn) Defeated, discomfited, overcome. 2. Degraded, humbled, treated with contempt. Also, wie wir schon sahen, auch mit Uebergängen ins Tadelnswerthe, was vom rechten Wege seitab liegt. Von derlei Ausschreitungen in falsche Pfade, welche man mittelst παρά häufig angedeutet findet, war bereits die Rede. So z. B. παράβασις Uebertretung, Fehltritt. Παραβλώψ seitblickend, schielend, vielleicht durch Vermengung von παραβλέπω mit παραβλήδην und ὤψ. Πάρορνις πόρος für eine gegen den Flug der Vögel unternommene, unglückliche Farth zu sagen hat sich Aeschylus erlaubt. Also ähnlich, wie alter in der Augurensprache euphemistisch für infaustus galt. Z. B. altera avis, d. i. non secunda (nicht dem Erwünschten folgend, sondern anders) M. Schmidt Pron. p. 92. So auch secus (ungünstig) cadere, cedere, procedere.

Entweder aus para (alius) mittelst Wriddhi, welches das Nominalsuffix -a erheischt (glf. das zum Anderen Gehörige), oder aus apa (hinweg) mit ar, gehen, entspringt pâra n. The further or opposite bank of a river. Mn. The end, the extremity, the last. Pâra-ga Crossing, crossing over. 2. Going over or beyond the world. Pârâvâra m. The ocean. Als neutrales Doppelungscomp.: The near and opposite banks of a stream. Angeblich von â-vr To surround: „von Ufern umgeben", was nur auf den Ocean paßte, während pârâpâra, welches beide Bedd. mit dem eben genannten Worte theilt aus pâra The further bank und apâra The near [?] bank gebildet sein soll, sodaß auch der Ocean könnte möglicher Weise possessiv als „ein jenseitiges und diesseitiges Ufer besitzend" gedacht sein. Inzwischen, da Sskr.

a-pâra (ohne Ufer) 1. grenzenlos, unermeßlich 2. unerschöpflich, wie Griech. ἄπειρος, z. B. Ἑλλήςποντος (indeß auch γαῖα, vgl. ἤπειρος vom weiten, nicht, wie z. B. die Inseln, überall auf Meer stoßenden Festlande): ließe es sich glaublich finden, es solle „von Ufern (seiner unabsehbaren Weite wegen für die Sinne) unbegrenzt" besagen, eig. „von Ufern uferlos" mit ähnlichem Spiel, wie Gr. ἄπαις τέκνων, ἀῤῥένων παίδων u. s. w. nach der figura etymologica. Lobeck Paralipp. p. 537. Indeß avârapâra m. Ocean, und avârapârîn'a (Crossing a river) stammen von avâra (das diesseitige, nähere Ufer), während das Petersb. WB. apâra für das „jenseitige Ufer" erklärt. Avâra und apâra im letzterwähnten Sinne aber müssen von ava (niederwärts; schwerlich vom Zend Pron. ava is, ea id) und apa (abgekehrt) mit ar (gehen) hergeleitet werden. Dazu nun pâray To get through or over, to accomplish, to finish, das wenigstens im Sinne von pârayan'a Going across (auch Going over, reading or doing any thing completely; totality, entireness, completeness) als Denominativ hieher gehören könnte, während es freilich sonst Caus. scheint von prr (complere, implere u. s. w.) Westerg. p. 77., dem sich auch pûr (füllen, πίμπλημι) beigesellt. Wohl möglich nun, daß, wie tar (t-rr) Transgredi von uns auf ati + r S. 251. zurückgeführt ward, auch pi-par-ti (redupl.) und pr-n'â-ti, Perf. papâra, wenigstens in den Verbb. mit ati (trajicere, transducere) und tiras, ein, nur längst als solches unkenntlich gewordenes Präpositional-Compositum sei, und zwar mit apa (vgl. apa + r Abducere, removere), wo nicht zum Theil (nämlich addendo implere) mit api (ἐπί). Altpers. Benfey Klschr. S. 86: par X. vollenden, machen; mit Präp. ni zurückmachen, wiederherstellen. Vgl. etwa Lat. parare zubereiten, fertig machen; anschaffen u. s. w. Im Zend stimmt zu diesem prr das Verbum pere Cl. 1. 4. 9. 1. Complere; facere. 2. Traducere. Cl. 10. traverser, faire traverser. Nipârayañta Qu'ils traversent. Perenânê 1. p. sing. Imperat. med. Ich soll vernichten, d. h. wohl, wie conficere, das Garaus machen. Peretha 1. Qui a achevé, qui a conduit à terme, 2. Qui a détruit, qui a perdu. 3. Perdu, détruit. Peretu (pons), kurd. per (ponte di legno) als Uebergangspunkte. Pâra Pratique, action. Pereta Action, negotium. Emtio Benfey WB. II. 84. Dies etwa wie Handel treiben, oder zu Lat. pretium, interpretes (Unterhändler?); Lith. prekia der Werth, Preis einer Waare; Kauf und Verkauf u. s. w. Nesselm. S. 314., perku Ich kaufe, S. 285., πρίασθαι, ja περάω, Fut. περάσω (mit kurzem α), im Sinne des Verkaufens, den man vom Transporte über Meer und Land zum Behufe des Handels ausgegangen glaubt. Πέρνημι, ausführen und verkaufen, bes. vom Menschenhandel könnte sogar zu obigem pr-n'â-mi (vgl. auch apa + r Ab-

ducere) nach Cl. 9. stimmen, sowie *πιπράσκω* mit pi-par-mi die Redupl. theilt. Merkwürdig genug, daß Il. *ω*, 752. *πέρνασκε πέρνην ἁλὸς ἀτρυγέτοιο* „pflegte sie jenseit des Meeres zu verkaufen" wirklich eine Beziehung des ersten Wortes zu *πέραν* gar nicht unglaublich erscheinen läßt. *Πόρνη* eig. Part. Pass. auf *-νός* und etwa empticia (die gekaufte Sklavin); oder die sich verkauft, wie Lat. meretrix d. h. die sich Lohn verdient (quaestum faciens corpore)? Vgl. Et. F. I. 206. Ausg. 1. Wenn Zend peretha oben von einer Präp. den Anflug enthält, so ist es doch schwerlich der von per (Durch) in perire, perdere. Nicht einmal bin ich sicher, ob perdo mit *πέρθω* genau übereinstimme. Mindestens könnte dann jenes mit nichten (wie ven-do durch Verkauf weggeben, wie ven-eo zum Verkauf kommen, durch ihn fortgehen) zu do (S. dadâmi) gestellt werden, sondern gleich abdo, abscondo zu S. dadhâmi (*τίθημι*), wie dies das *θ* in *πέρθω* verlangte. Außerdem aber, die ganz unwahrscheinliche Annahme eines etymologischen Bezugs von *πέρθω* zu *πρήθω*, *ἔπρεσε* (als Erweiterung des *πρη* in *πίμπρημι* zu *πρη-θ*) bei Seite gelassen, dürfte man in *πέρθω* dieselbe Präp. per suchen, welche doch in perdo unzweifelhaft steckt? Letzteres vergleicht sich der sinnlichen Vorstellung nach etwa unserem „durchbringen" (verschwenden, d. h. verschwinden machen), wie perire eig. ein „Durchgehen" ist (z. B. von wild werdenden Pferden), wie interire ein Untergehen (sich verlieren zwischen einer Menge, wo man es nicht wiederfindet).

Wer begriffe nun nicht, daß *πέρα*, *πέραν*, *πέρην* (Buttm. Lex. II. S. 25 fg.) zwar nicht völlig mit Sskr. pâra (Ufer) übereinkomme, allein doch mit ihm in inniger Verwandtschaft stehe? Das *ε*, und nicht *α*, wie in *παρά*, legt natürlich kein Hinderniß in den Weg, wie z. B. *περί* = Sskr. pari lehrt. Ist denn nicht *ἡ περαίη* das Land jenseit des Meeres, Sees, Flusses, und *περαιόω*, auf das jenseitige Land oder Ufer bringen? Ferner *πέρ-ατος* (mit kurzem *α*, nach Analogie von *ὕπατος*, *ἔσχατος*, und versch. von *περατός*, worüber man fahren kann) als gegenüberliegend, jenseitig (ulterior). *Πολλῶν ὄντων πέραν* übersetzt Buttmann: „da viele auf der anderen Seite (des Stromes) sich befinden", also in gutem Einklange mit S. para, was wirklich das „Andere" bezeichnet. Natürlich blieben unsere Wörter nicht bei einem trans stehen, welchen Sinn Buttmann allein auf *πέραν* (*ἀντιπέραν*) beschränkt, sondern ihr Begriff erweiterte sich auch in ein ultra, den *πέρα* haben soll. Auch komme nur letzteres in übertragenem Sinne vor, wie z. B. *πέρα τοῦ δικαίου* über das Maaß oder die Grenze des Rechtes hinaus. *Θυμοῦ περᾶν* im Zorn zu weit gehen (das Maaß überschreiten; vgl. „Vermessenheit" in anderer Richtung von gleicher Art). *Πέρα στέργειν*, übermäßig lieben. Vgl. Lat.

per-, in so fern es zwar kein zu großes, aber doch ein sehr großes Maaß einer Eigenschaft beilegt. Ngr. παρά, ob. S. 185. Altn. afar- (nimis) s. ob. Auch die supremacy, zuw. in S. parâ. Daß πέρα, πέραν Casus eines Fem. nach Decl. 1. seien (daher auch wohl der Genitiv dabei), wurde schon weiter vorhin angegeben. Ἐκ πέρας Ναυπακτίας und περῶν Aesch. zeugen eben so bestimmt dafür. Weiter, als seiner Bildung nach gewiß denominativ: περάω einen Raum von einem Ende zum Andern durchschneiden (hier sich also mit Lat. per, hindurch, berührend) z. B. πόντον, πύλας Ἀΐδαο, δι' Ὠκεανοῖο. Dann als Durchstechen, Durchbohren (transfigere) u. s. w., wo es sich vielfach mit dem doch kaum abzuweisenden πείρω (vgl. Lat. per-foro), περόνη u. s. w. berührt. Nichts natürlicher ferner, als Entwickelung der bisher auseinandergelegten Bedd. zu dem der Grenze, des Endes, des Zieles, und, sobald man diese nicht mehr bloß räumlich nimmt, sondern auch auf Zeit und Qualität übertragen: Vollziehung, Vollendung, d. h. theils bloß: etwas zu Ende bringen (ad finem perducere), theils: ihm auch das volle Maaß des Abschlusses geben. Lat. perfectus, d. h. durch alle Stadien der Arbeit bis zum vollen Gipfel seines fertigen Wesens gekommen = „vollkommen". So πέρας, ατος und πεῖραρ (dessen ι, indem doch kaum aus πέρι, seinem wahren Werthe nach ich noch keineswegs durchschaue). Vgl. τέρας Wunder, als das, welches das gewöhnliche Maaß überschreitet, τέρμα, τερμία ἡμέρα (dies supremus), τερμιεὺς Ζεύς, auch ὅριος, wie Lat. Terminus, unter Wz. trr. Dann περαίνω (πειραίνω) beendigen, vollenden. — Ueber einige andere Verba, die vermuthungsweise hieher fallen, später.

Jetzt zu Lat. per mit seinem Grundcharakter als hindurch, d. h. nach der anderen Seite hin, von einem Punkte hier zu einem Punkte drüben hin, während διά (glſ. als Plur. zu δί-ς, δύο, vgl. τρία, und Frz. deux, Span. dos, was Plur. geworden aus Du.) vielmehr, statt vorgedachter Längenrichtung, den Umstand ins Auge faßt, daß bei jenem Durchschreiten nach linkshin und rechtshin je eine Halbe oder Seite entsteht. S. ob. S. 159. 173. 179. Daß demzufolge per eine hinten um ihren Schluß gekommene Casual-Form sei von Sskr. para (alius), ist deutlich genug. Welche aber, läßt sich mit ausreichender Sicherheit nicht mehr errathen. Die Analogie von perum dolom mallom (per dolum malum) im Oskischen (Mommsen, Unterit. Dial. S. 286.) ist nicht durchaus bindend. Sonst wäre es, in Uebereinstimmung mit diesem = S. para-m (s. ob.) ein neutr. Acc. auf -m (nicht t, wie anyat, aliud). Allerdings hätte eine solche Abstumpfung eintreten können. Vgl. nihilum: nihil; dann zwar Beibehaltung des m von circum auch öfters vor Vokalen, z. B. circum-eo, allein daneben circu-eo, und wie oft co- st. com- in co-itus,

sogar coetus; animadvertere. Und außerdem paßte dem Sinne nach offenbar der Acc. am besten, schon auch deßhalb, weil per den Acc. neben sich verlangt, in Folge davon, daß er entschieden ein Wohin (nach dem jenseitigen Zielpunkte) einschließt. 1. räumlich: peragrare, permeare. 2. zeitlich: per hiemem. 3. causal. So namentlich auch, wo noch ein moralischer Urheber da ist, der Thäter als Mittelsperson, durch den die Wirkung glf. hindurchgeht. Z. B. Quid ais? vulgo occidebantur? Per quos? (durch wen?) et a quibus (und auf wessen Geheiß; von wem angestiftet). Cic. Rosc. Am. 29, 80. Die steigernde Anwendung von per, z. B. in perutilis, pervelle, zwingt mit nichten, des gleichen Gebrauches von περί halber, trotzdem daß auch die Partikel πέρ hievon eine Kürzung ist, Lat. per und περί sich einander etymologisch deckend zu erachten. Beider Gebrauch in erwähnter Rücksicht ruht auf einer gänzlich verschiedenen und nur im Endpunkte zusammenneigenden Grundanschauung (Diameter und Peripherie). Vgl. ob. S. 189. Der Grieche spricht einer Eigenschaft, die er mittelst περί steigert, z. B. in περίγλυκυς, dies zu, daß sie „um und um", d. h. nach allen Enden und Orten hin in dem Gegenstande (ja noch in dessen Umkreise) zu finden sei, von welchem man sie aussagt. Dagegen perdulcis ist: durchaus, „durch und durch" süß, oder auch, unter näherem Heranrücken an πέρα: ultra modum (über das gewöhnliche Maaß hinaus). — Wie cum sich in mecum u. s. w. nachstellt, so auch -per in mehreren Zeitpartikeln: parum-per (hier entschieden hinter einem Acc.), paullisper (hinter einem Comparativ, der wie prius in pris-cus gekürzt), und, verm. irrig sich in diese Analogie stürzend: pauxillisper, quantisper, tantisper. So z. B. paupertinus, seines t wegen, wie libertinus. Nuper (novus), semper (in Einem fort; vgl. semel, singuli). In Betreff des Oskischen pert, pert viam (usque ad viam), am-pert (in usque, vgl. Lat. adusque), petiro-pert usque ad quatuor, (vgl. auch nachgestellt z. B. Plin. 4, 12, 21: Ab Attica Thessaliam usque) meint Mommsen a. a. O., daß es, wenn auch mit perum von gleicher Wurzel stammend, doch eher zu πέρας, ατος gehöre. Offenbar nur, um das t aus diesem zu gewinnen. Indeß „per", das man in pertemest (secare, τέμνειν) sucht, kann ja ganz füglich ein Hindurch (bis zum Ziele) ausdrücken, und das t ist entweder Suffix (vgl. z. B. Lat. in-tus, sub-tus und die Ablativ-Endung in extrad, suprad) oder Rest einer zweiten Präp., wofür sich dem Sinne nach besser als rücksichtlich der Form Lat. ad (usque ad) schickte. Viell. Sskr. ati (d. i. nicht: bis an, sondern: drüber hinaus, in Kretisch πορ-τί st. προ-τί ob. S. 268. Vgl. 287.) Aber auch zu unserem fort, Engl. forth u. s. w. Grimm II. 730. möchte ich nicht rathen,

selbst wenn die von mir ob. S. 121 auseinandergesetzte Bildungsweise nicht die richtige sein sollte.

Was das prô oder prôh als Ausruf der Verwunderung oder Klage anbetrifft, so nehme ich Anstand, dahinter die gleichlautende Präposition zu suchen. Zwar der Gleichlaut mit Böhm. pro boha (per Deum), pro tebe (propter te) Dobr. Inst. p. 417., und Lith. pro Dêwą (Acc.), um Gotteswillen, klänge sirenenhaft genug, um beiderlei Bezeichnung auch der Etymologie nach gleich zu setzen. Erstens, wie könnte die Präp. pro (mit Abl., wie πρό nur mit Gen. als analogem Casus) einen Accusativ regieren? will man dies anders nicht hier (was freilich erlaubt scheint) mit den obl. Casus bei Interjj. überhaupt (z. B. o me afflictum!) entschuldigen. Allein zweitens, welchen Sinn sollte doch jene Präp. pro (für) haben, wenn nicht etwa einen elliptischen (für mich, pro salute mea u. dgl.)? Denn der Sinn von Böhm. und Lith. pro deckt sich mit dem des Lat. pro keineswegs. Kurz, bei solcherlei Erklärungsversuchen verwickelt man sich in gar mancherlei Schwierigkeiten; und wohl kaum ist die Meinung, es solle pro deo heißen mit dem Sinne von: nur für denjenigen Lohn, den Gott, nicht der Sprecher, einem Wohlthäter angedeihen zu lassen im Stande wäre. Πρός (also wenigstens πρό enthaltend) drückt bei Beschwörungen und Betheuerungen den Wunsch aus, daß man von Seiten der angerufenen Gottheit (z. B. πρὸς Διός; sehr recht daher mit Gen.) gewährende Vermittelung oder Zustimmung empfange. Ich glaube aber, man entgeht allen Schwierigkeiten, im Fall mir Recht gegeben wird, prô, prôh seien, wie Ausrufe pflegen, eine Verschrumpfung, und zwar aus der Präp. per mit der Interj. o, oh. Einmal erleidet die Nachstellung des o, die wenigstens bei Dichtern nachweisbar (z. B. Quid o tua fulmina cessant! Ovid M. 2, 279.) kaum ein Bedenken, und, anlangend die Abtrennung des per von seinem Clienten durch zwischengestellte Worte, ist diese nicht nur aus dem Latein bekannt, sondern findet sogar ihr Gegenbild im Griechischen. Vgl. ob. S. 267. Und so scheint mir z. B. Pro deum atque hominum fidem (bei der vertrauensvollen Zuversicht, fides, welchen Götter und Menschen durch ihren Schutz erwecken) nicht wesentlich verschieden von Per fidem! Nur das Einschieben der Interjection abgerechnet. Anders, und unlateinisch, z. B. Frz. par ma foi! bei meiner Ehre, bei dem Vertrauen, das man meinen Worten schuldig ist. Im Lat. nur als vostram fidem u. dgl. Daß aber auch hinter pro der Vocativ (Pro Jupiter! Pro di immortales!) oder gar kein Casus steht, macht mich an der Erklärung nicht irre. Letzternfalls denke man sich das per mit o elliptisch, ungefähr wie ναὶ μὰ τόν, μὰ τόν, μὰ τήν beim -! (mit Weglassung der etwa gemeinten Gottheit), und beim Vocativ hat man bloß den Acc. des Anrede-Pronomens (te, vos) fortgelassen. So noch im

Romanischen sich fortsetzend das per z. B. it. per dio, sp. por diós, frz. par dieu (auch entstellt parbleu) Diez II. 414.; ital. giuro, prego per dio III. 161. „Auch Otfrieds Gebrauch des durah hinter Beschwörungen stimmt mit dem des lateinischen per überein, sowie denn überhaupt beide Präpp. von einerlei Bed. sind." Graff Präpp. S. 205. Das braucht nicht sklawische Nachbildung des Lateinischen Sprachgebrauchs zu sein, indem das Ahd. mancherlei Wendungen mit durah hat, welche jetzt nicht mehr im Geringsten zulässig. So z. B. hat es, außer der Beziehung auf Mittel so wie Ursache und Grund, auch sogar öfters die auf den Zweck zu vertreten, welche freilich, insofern der Zweck auch zum bestimmenden Beweggrunde wird für das Subject, diejenigen Mittel in Bewegung zu setzen, welche zur Erreichung des vorgesetzten Zwecks dienen, in diesem Betracht auch in die eben genannten (causalen) Verhältnisse hineinspielt. Z. B. Dhurah unsera heilidha (pro nostra salute) gotes sun man (Mensch) uuardh uuordan. Der die bittere des todes durh mich (pro me, mea gratia) leid. Ih ni scribu thuruh ruam O. I. 2, 33., d. h. Non ego scribo gloriae studio adductus, permotus, also: durch den Ruhm (als Ziel) dazu veranlaßt. Das Schwören durch Gott aber (statt unseres bloßen „bei" der Nähe) scheint dies andeuten zu sollen, daß man in Betreff der Wahrheit des Beschworenen die intervenirende, vermittelnde Betheiligung der Gottheit als Bestätigerin derselben herbeifleht. Durch sie soll sich herausstellen, ob ich wahr rede oder nicht.

Im Lithauischen giebt es nicht minder Wörter, die unter das jetzige Grundwort apa anverwandtlich fallen. Leider aber ist es bei einigen (und das gilt auch vom Slawischen) schwer auszumachen, ob sie nicht vielmehr von api, upa, upari, pari ausgehen und demzufolge ganz anderen Wortkreisen angehören. Das apa (ἀπό) selbst ist, soweit ich es übersehen kann, der Slawischen Sprachfamilie völlig abhanden gekommen, und zwar muthmaßlich aus dem Grunde, weil das in ihnen häufige pa, po, wovon wir unter Sskr. upa handeln werden, durch Aphärese so sehr mit ursprünglich vielleicht noch nicht ausgestorbenem (a) pa zusammenfiel, daß bei gänzlicher Sinnesverschiedenheit man für das Von lieber zur Wahl ganz anderer Wörter (Sl. od, Lith. nů u. s. w.) schritt, als kaum vermeidlichen argen Mißverständnissen sich aussetzte. In ähnlicher Weise ja, wo durch Assimilation ab mit ad zusammenzufallen drohte, stellte sich im Lat. au- (S. ava) ein: au-fero, ab-latus, abstuli; allein affero, allatus, attuli. Möglicher Weise hätte sich S. apa noch in dem Namen des Rückens erhalten. Lith. pakalà (dorsum), propakalij' hinter dem Rücken, hinten. U'zpakalis der Hintere, das Gesäß. Lettisch pakkałš (id.), no pakkałenes von hinten; pakkał 1. Präp. hinter 2. Adv. hinten nach, hin-

ter her. Ein Comp. scheint mir dies Wort nicht. Wenigstens kenne ich kein mit k beginnendes Wort, das etwa sich mit der ersten, eine Präp. vorstellenden Sylbe verbunden hätte. Sonst vgl. man etwa Lith. pa-gal, Präp. 1. nach, hinter, mit Acc. 2. nach, gemäß (secundum) mit Acc. u. G. Buchst. am (pa) Ende (gálas), wie bei Nesselm. S. 237. pagalaus (endlich, zuletzt), paskuigalis Hintertheil, z. B. des Schiffes, Wagens, atgal zurück, rückwärts, wieder. Ferner Lettisch pa-kaklis eig. das am (pa) Halse (kaklas), Genick, und in gleichem Sinne: Nacken, Hinterkopf pakaufs, Lith. pakiaufsis von kiausza Hirnschale. Ziehe ich nun Sskr. apâka (abseits oder hinten liegend) nebst Altſ. bac, Agſ. baec, altfriſ. bek, Engl. back (Rücken) v. Richth. Friſ. WB. S. 622., Holl. baks, agterbaks (hinterrücks, friſ. urbek) in Geheim, heimlich, in Betracht, deren b (st. f) vielleicht auf Rechnung einstigen Inlauts (vor der Aphärese) käme: dann scheint Lith. pakalà mit Genossen ein Derivat daraus mittelst -ala. Schleicher Gramm. S. 112. Sl. pakü (iterum, πάλιν) Matth. 4, 8., aber pače μᾶλλον, potius, vielleicht dazu? Friſ. to-beke von gleicher Bildung und Bedeutung als unser zu-rück (also in einer, dem Vorwärts entgegengesetzten Richtung, mithin nach dem Rücken zu). — In der A. L. Z. 1846. I. 307. erkläre ich durch Zusammenstellung einigermaßen die wenigstens analog gebildeten Formen pansdau (nachher) und daraus pansdamonnien (den letzten), wie pirmonnien (den ersten) als Acc. von Lith. pirmonis (Erstling). Ferner pirsdau (vor, wie Poln. przed; R. préžde, préž vorher, zuvor; s. S. pra); sirsdau (inter) vgl. Russ. sredí mitten in, unter, zwischen; Poln. w-s'rzod (in der Mitte); is-quendau (von wo, Lat. unde), stwendau, ifstwendau (von da, inde). Vgl. ob. S. 280. Hievon wird pansdau nun wohl hieher gehören. Wäre der Nasenlaut nicht, vielleicht erklärlich aus Sskr. *apas? Der Nasal aber erinnert an Ahd. fona. Die Lith. Präp. pas (bei, zu) stelle ich zu S. upa. Wegen des veralteten Lith. pafturas der hinterste, letzte, wie verführerisch es sei, darin einen Comparativ (Lat. pofteri) zu wittern, tappe ich ganz im Dunkeln. Auch selbst das Adv. paskùy nachher, darauf; hinten, und als Präp. mit Acc. hinter, hinterher, z. B. páskuy kit's kittą einer hinter dem andern, wie sehr es die Miene mache, richtig hieher gestellt zu werden, erweist sich doch als ganz fremd. Schleicher schreibt hinten ui, was sehr gut zum Locativ dangujè, dangùi (im Himmel) von dangus Gramm. S. 190. stimmte, und demnach etwa ein derartiges Subst. auf -us voraussetzt. Dasselbe gilt von paskún skubintis, nacheilen, indem es dem dàngun (in den Himmel) ob. S. 304. entspricht. Das hinderte nicht daran, daß dies Subst. von einer Präp. ausgehe. Nur wie? ist mir, muß ich bekennen, durch keine Analogie klar. Kaum durch Umstellung von k und s,

vgl. Lettisch eekš u. s. w. S. 316. Selbst darüber, ob der Zischlaut noch auf Seiten der Partikel falle, wäre ich im Dunkeln. An der Möglichkeit kann freilich kein Zweifel sein, obschon damit für die Wirklichkeit noch keineswegs zugleich der Beweis geliefert ist. Doch wozu das lange Gerede? Ich selbst (Et. F. I. 88. Ausg. 1.) und Bopp im Gl. S. 214. hatten Unrecht, paskùy unter paççât zu bringen, wenn man auch einen Augenblick k für Sskr. č als eine Vertauschung einräumen wollte, die im Lith. nicht allzu gewiß wäre. Nichts gewisser nämlich, als daß es aus Lith. paseku (nachfolgen) Nesselm. WB. S. 461. unter Ausstoßen von e ausgehe, entsprechend dem Lat. secundum ob. S. 73.; und mithin ist allein der Vokal u als Ableitungssuff. zu betrachten nach den von Schleicher §. 43. beigebrachten Analogieen. Dieser selber, welchem übrigens die Herkunft des Wortes sich nicht erschloß, hat doch S. 279. die ganz hieher passende Bemerkung, daß paskui als Präp. nur dazu diene, die Bewegung hinter etwas auszudrücken. So heißt auch pasekĕjas ein Nachfolger; Diener, wie, dem Lateinischen fast völlig gleich: pĕd-sekis ein Diener, Laufjunge (pedissequus); auch Spürhund. Sogar Lett. pehdigs der letzte, von pehda Fußstapfe. Uebrigens mit ähnlichem Schlusse auch padĕnuy einen Tag um den andern, obschon von dĕna Tag, und perdĕmuy hindurch. — Desgleichen ist Lett. pahsti (Schwanzriemen am Sattel) nichts weniger als mit Lat. postilena zusammenzuhalten, sondern: das am (pa) Schwanze (aste*), wie z. B. pa-pehdis Ferse. Wie mag es sich mit paure Hinterhaupt (Occiput, aus ob) gegenüber von pauns (sinciput) verhalten? Jenes etwa zu Sskr. avara (posterior) von der Präp. ava, oder Lith. aurè (da, dort) aus dem Zend. Pron. ava, Ill. ov (dieser; on jener). Vgl. ob. S. 309. Lettisch ist pa ahru draußen (in der Luft). — Lettisch pehz (nach) rechnet man wohl besser zu S. api.

Ohne Zwang darf man aber Lat. post und daneben ein pos (pos-terganeus unbeweisend, wegen des folgenden t) hier einreihen. S. Curtius KZ. I. 268. Aus letzterem pô-nĕ, nach Analogie von sinĕ aus se, supernĕ u. s. w., Sskr. vinâ, sanâ u. s. w., vgl. auch denique Ebel KZ. I. 308., mit äußerer Umänderung, welche der von pòno (st. po-sno, mit Synkope des i) gleich kommt, dessen Präfix übrigens, obgleich möglicher Weise ein Hinweg (ἀπό; vgl. desinere eig. weglegen), oben S. 274. besprochen worden. Ferner pomeridianus. Auch wohl pomerium, pomoerium S. 120. nicht aus pro mit Wegfall seines r wegen des nachfolgenden zweiten Hundsbuchstaben, noch auch aus Sskr. upa, sondern wahrsch., wegen posimerium (noch mit dem alten

*) Der Vokalverschiedenheit wegen kaum zu ais, hinter. Etwa Sl. opašata (cauda)? Mikl. Radd. p. 61.

pos, und i etwa als Einschub?), was nichts anderes sein mag als postmoerium, das allerdings viell. nur späteren Versuchen, das Wort zu erklären, seinen Ursprung verdankt. Pust, post im Oskischen Präp. mit Ablativ, also etwa noch im Nachgefühl seiner Herkunft aus Lat. ab (ἀπό), während doch im Lat. mit Acc., wohl des sequi aliquem wegen. Was die Form des Wortes anbetrifft, so ist, dieselbe sicher festzustellen, schwer genug. Gehen wir von pos aus (also wenn bei ihm nicht etwa Unterdrückung von t statt fand): dann könnte es dem Sskr. *apas, das man in paç-ča (posterior) voraussetzen muß, in der Weise entsprechen, wie opus dem Ved. neutr. Subst. ápas Werk, insb. heiliges. Es hätte sich aber das o nicht, wie so viele Male z. B. primos, später primus, quom, quum u. s. w. Schneider I. 29., in u verwandelt; und nicht minder blieb das p ohne Herabsenkung zu b, trotz des anverwandten abs, ἄψ s. ob. Was nun aber das t in post anlangt: da liegt eine zu große Wahl vor, um nicht „Qual" zu bereiten. Natürlich ist Freund's Erklärung aus pone est vollkommen verfehlt. Curtius erinnert an προτί, ἀντί u. s. w. (s. ob. S. 259 fgg.). Das Sskr. ati (trans) steht aber hier nur in solchen Verbb., die ein „nach vorn hin" bezeichnen. Allein, ob auch passend bei einem Worte von der entgegengesetzten Richtung? und dann hinter einer Adverbial-Form, statt, wie sonst, hinter Präpositionen? Ich habe daher Grund, an Richtigkeit der so eben genannten Vermuthung zu zweifeln, bei welcher indeß das d in postid-ea kaum ein Bedenken hätte. Mag nämlich das d ein ablatives sein (vgl. in altod marid, suprad), — denn rein epenthetisch ist es sicherlich nicht; — oder analog mit dem in inde: antidea (etwa von einem Adj. = ἀντίος?) verhält sich gerade so, und ist entschieden mit S. ati verbunden. — Eine andere Möglichkeit wäre, daß post ein verstümmelter Casus sei von einem Adj. auf -tya (wohl das so lautende Pron. = ta, und nicht erst aus ati entspringend), welcherlei viele aus Adv. und Präpp. entspringen. Bopp Gr. crit. p. 276. Z. B. apa-tya (Abkömmling). Upatyakâ am Fuße eines Berges gelegenes Land (vgl. upagiri Near a mountain; adhityakâ Bergplateau) von upatya, darunter befindlich, wie Gr. ὕπ-τιος (supinus; supina vallis u. s. w.). Viell. auch propitius von prope, vgl. die mit ihrer Hülfe nahe Gottheit (praesens numen), wo nicht zu pro und petere. Kutastya Whence come, how happened; tatas-tya Of or relating to that. Dûretya (remotus) will Bopp S. 269. aus dûra mit itya aus i, gehen, erklären. Warum nicht aus dem Lokativ dûre + tya? Sollte etwa pastyà Haus; Familie, noch einen näheren Anhalt hiezu geben? Etwa als Obdach, unter dessen Schutz man sich zurückzieht, hinter dessen Wänden man zubringt. Der Loc. inter. Digorisch fastie (hinten), aber fastama (Loc. exter.) zurück, hinten u. s. w. begünstigt, wenigstens in Betreff des Jot, diese Ansicht nur wenig.

In Betreff des Irischen feasd, feasda „hereafter, henceforward, forthwith", und gael. feasd Adv. For ever, never: aeternum, unquam, nunquam, z. B. Tog iad am feasd Extolle eos in aeternum bin ich in Zweifel, ob deren f wirklich für p stehe und nicht vielmehr, wie oft st. v Zeuß S. 65., z. B. feasgar, Welsch gosper = vesper. — Nun nicht weiter von Formen zu reden, wie Goth. af-ta s. ob., gäbe es noch einen andern Weg zur Erklärung, und zwar Composition. Entweder nun von dem seltenen Lat. abstare, wie das Sskr. zum mindesten sein apâsht'ha Widerhaken, z. B. am Pfeil, daher hat. Oder von Sskr. as (werfen), wovon apâsta (weggeworfen), dem auch als Simplex Lat. situs (belegen) zufällt. Das angebliche Suff. -stât Bopp Gr. crit. p. 270. ist jedenfalls ablativisch und bildet mehrere Adv. aus Präpp. Da manche Formen der zum Grunde liegenden Partikeln zweifelhaft lassen, ob nicht der Zischer vielmehr zur Präp. geschlagen werden müsse, läßt Bopp zweifelhaft, ob nicht die wahre Gestalt des Suff. tât sei. Etwa also wie die Cgn. Dvi-ta u. s. w. Ich bin aber dafür, man habe wirklich -stât anzuerkennen, und zwar als Abl. von dem Part. as-ta (geworfen, gelegt), das früh sein a eben so eingebüßt haben kann (vgl. Lat. s-i-tus), wie manche Formen von as (esse), als z. B. s-tha d. i. es-tis. Uebrigens wundere ich mich nicht darüber, wenn vorerwähnter Ursprung dem Sprachgefühle schon zu fern lag, um noch die sonst üblichen Lautveränderungen (z. B. bei as vor s: as-s, oder a: s, oder gar ô's st. -as+as) zu erfordern. Warum sollte es nun nicht von apa eine derlei Bildung (= Lat. post) gegeben haben, die mit avastât, unten, von unten, nach unten (nach dem Petersb. WB. von avas und nicht ava), Ggs. parastât, in gleichartigem Verhältnisse stände? S. auch noch ob. S. 281. Uebrigens bestände ich natürlich nicht im Geringsten darauf, daß der Ausgang von Lat. post nun auch sogar dem vollen Sskr. -stât sammt seinem abl. t hinten durch Ausstoß des â entspreche. — Das würde man ohnehin wohl schwerlich behaupten, auch wäre man sonst etwa, post mit dem anders gebildeten Sskr. Ablativ paç-ćât (After cet.) völlig gleichzustellen, nicht abgeneigt. Im Wesentlichen ist das, für diesen Abl. vorauszusetzende Adj. mit apânć, Fem. apâćî rückwärts gelegen; westlich (Ggs. prânć) Petersb. WB. S. 300. gleich. Nur liegt ihm eine durch Aphärese gekürzte Adv.-Form *ap-as zum Grunde, wie in tiraç-ća. Wir haben solche äußerste Verstümmelung von anć (gehend) Bopp Gr. crit. p. 196 sqq. auch selbst in dem masc. -ća, wie es nicht minder uć-ća (hoch altus, von ut), und nîća (die Länge etwa durch Zusammenfließen von ni + ać-a?), niedrig u. s. w. (vgl. noch Benfey zu Böhtl. Chrest. S. 78.), vorkommt. Vgl. auch z. B. „Anv-ak According to, und arvâk Behind in time and place. West." Wilkins Gramm. p. 545. Letzteres bei Wilson angeblich von

avara durch Umstellung: doch vgl. auch arvan Low, inferior. Als Superlativ paçčima Behind, after 2. Western; und daher a-paçčima der keinen letzten nach sich hat, d. h. also der allerletzte, äußerste, nach Weise von a-pûrva (kein Vorderes habend), vgl. auch S. 326. So nahe es nun liegt, Lat. postumus (posthumus ist eine auf der falschen Etym. aus post humationem patris beruhende Schreibung) mit obiger Form zu identificiren: dessenungeachtet hüte man sich davor. Von dem anč geben die abendländischen Sprachen kaum eine Spur, und diese hätte sich im Latein doch regelrecht nur als c, und nicht als t, gezeigt. S. jedoch οὐκ u. ava. Was ὕψι u. s. w. anbelangt, so habe ich längst meine einstmalige Vermuthung (Et. F. I. 88.), als könne es zu Sskr. uč-ča gehören, fallen lassen. Es gehört nämlich so gut zu ὑπό, wie Lat. sub, z. B. in sursum, d. h. in dem Sinne: von unten nach oben. S. sp. upa. Was mit Goth. auh-uma*) (ὑπερέχων), auhumists (ἄκρος, höchster) anzufangen sei, scheint mir zu entscheiden nicht so leicht als Grimm III. 628., welcher jede Verbindung mit hauhs (hoch) ablehnt, und ohne Weiteres Gleichheit z. B. mit Agf. ufemest behauptet. Gern glaube ich, daß es mit uč-ča nichts zu thun habe, weil dies doch selber schon, wie ut-ka aufgeregt aus Verlangen nach etwas, aus ut (sursum) entsprang. Aber, wie sonderbar bei Zeuß S. 1102. 1105. z. B. Cornisch hupel-tat (eig. hoher Vater) Patriarcha, mit der Bemerkung: in quibus mira est *p* pro *ch*, cum sint hodiernae formae ucheldad ex adj. uchel hibern. uasal (altus, nobilis) p. 827., z. B. huasallieig, glossirt archiater, woher unser: arzt mit Unterdrückung des zweiten mißliebigen r. Gebildet wie is-al, is-el (inferus) S. 730. Vgl. t-uas (supra), soos, s-uas (sursum) p. 576. Brit. uch (supra; ch als Aspiration st. s) deren weiteres Verständniß mir aber verschlossen ist, wofern nicht an Sskr. ud (etwa mit Suff. -as) und ni mit s zu denken ist.

Wir kommen jetzt zu mehreren Lith.-Lettischen Präpp. hin-

---

*) Lith. ist auksztas hoch. Viell. zu augu wachsen, also wie al-tus (eig. gut genährt, nur nicht in dem Sinne der Dicke, wie wir den deutschen Ausdruck verstehen), = hochgewachsen, als Particip zu Zend vakhs, ukhs (accumuler, croître), vgl. αὐξητικός. Sollte aber auhuma der Lautverschiebung (Goth. aukan, Ahd. jedoch auhan mit h, mehren) vorgegriffen haben? Wie dann, wenn hauhs sich dazu verhielte, wie hören: Ohr (s. Wz. ghuš), oder auch das h vorn gekürzte Redupl. verriethe? Vielleicht so Lat. cacumen aus acumen, wie ἀκωκή: ἀκή; mithin Bergspitze, ἄκρα. Freilich abläugnen könnte man auch nicht das Passende der von Benfey WB. II. 324. vorgeschlagenen Deutung aus S. kakudmin (mit einem Höcker versehen; Berg). Doch wird diese Erklärung der aus Lateinischen Mitteln nachstehen müssen, weil sie in den classischen Sprachen sonst keinen Anhalt findet.

ten mit r, ohne damit allen, denen wir hier ihren Platz anweisen, verbürgen zu wollen, daß er ihnen unbedingt gebühre. Lith. pér (in alten Drucken pear Schleicher Gramm. S. 8.), Präp. mit dem Acc. durch, hindurch, über, hinüber, darüber hinweg, daher vor Adj. u. Adv. zu, allzu, von Zahl- und Maaßbestimmungen über, mehr als. Perdēm durch und durch, wie nůdēm gänzlich, ganz und gar; gar sehr, überaus. Allen diesen Bedd. liegt, gerade wie denen des Lat. per, womit das Lith. Wort auch selbst in Bezug auf den von ihm abhängigen Casus (Lat. per quo nicht mit Abl., sondern quo als Adv. = wohin, wie quoad, adeo u. s. w.) übereinkommt, die Vorstellung von einem Durchschreiten des Raumes zwischen hier und dort nach der anderen Seite hin zum Grunde. Pér nakti (i nasal) = Lat. per noctem, und als Adj. pernox. Der Grieche hat in sein Adv. πρoνύξ (das Sigma adv. und viell. Kürzung aus νυκτί) die ganze Nacht durch, im Ggs. zu πρoῆμαρ, genau genommen, nur das zeitliche Vorwärts gelegt; allein mit dem Hintergedanken: den angegebenen Zeitraum seiner ganzen Länge nach — bis zum Schluß. Pér tiltą eiti über die Brücke gehen, wie auch Lat. per (trans) pontem transire nicht unrichtig wäre, wobei freilich die Brücke hätte als Mittel zum Uebergange vorgestellt sein können. Vgl. S. 159. Pér buttą durch das Haus, oder: über das Haus hinweg, pér kalną, über den Berg, u. s. w. geben keinen Anlaß, hiebei lieber an Kürzung aus S. upari = über zu denken. Eben so wenig bei der Maaß-Ueberschreitung: pér daug allzuviel; pér drútas allzu stark, Preuß. per als Adv. zu, allzu, die vielmehr an Lat. Ausdrücke, wie Per hoc mihi mirum visum est, nahe genug gränzt, oder: perinde (durch und durch; von Anfang, inde, bis zu Ende) wie. Auch causal, z. B. Pér tawę ubbagù (Instr.) pastojau durch dich bin ich zum Bettler geworden. Allein, wie Lat. per, mehr bei Personen, während man bei Sachen den Instr. (Lat. Abl.) vorzieht. Schleicher Gramm. S. 283., wo noch ein paar Eigenthümlichkeiten im Gebrauche, welche auf dem begrifflichen Zusammenhange unserer Partikel mit dem Instr. beruhen mag. So geradenwegs für diesen Casus: Jis bùvo per ráczu, Er war Rademacher, glſ. fungebatur carpentarii munere, war damit bekleidet. Dann: wofür halten, habere pro, und bei Fragewörtern vor dem Nominativ (viell. nur aus Germanismus) dem Deutschen „was für ein“ entsprechend, z. B. kàs tàs (welcher der) od. taí (das) pér (für) výrs (Lat. vir)? —

Für Durch bedient sich der Lette des Wortes zaur mit Acc. = Lith. kiaur', was aus kiauras, durchlöchert, leck, entzwei, stammt. Viell. Slaw. črez (per), wie pre-z Dobr. Inst. p. 425.? Lith. páramas eine Fähre, ein Prahm zum Uebersetzen über einen Fluß, mag aus περάμαι, bei DC. hodiernis Graecis ac Turcis

et aliis naviculae quibus a Scalis sinus Ceratini in ulteriorem ripam trajiciunt, erborgt sein, und mit πορϑμεῖον und fähre höchstens einen indirekten Bezug haben. Dagegen Lettisch pahr (sehr verschieden von par, welches das Zweckverhältniß, vgl. für, bezeichnet) bringe ich mit Sskr. parâ, oder vielleicht, seines langen a wegen, noch schicklicher zu pâra (ripa opposita, ulterior) ohne viel Besinnen zusammen. Lohpi pahr uppi das Vieh ist jenseit des Flusses. Hesselb. §. 314., welcher indeß auch in der Bed. „über einen Raum hin, über etwas hinüber, der Quere nach (darin unterschieden von pa der Länge nach)" u. s. w. damit kurzes par gleichstellt, z. B. Mett akmini par jumtu Wirf den Stein über das Dach. Zełł šo zilweku par uppi Setze diesen Menschen über den Fluß. Auch mit Hinzusetzen der verlängerten Form als Adv. z. B. Lehkšu pahr par grahwi oder par grahwi pahr Steige über die Mauer hinüber. Man habe pahr zu sehr ausgedehnt, in den meisten Fällen müsse daher par stehen. §. 129. Anm. Nach Rosenberger Formenl. S. 170. aber bezeichnet pahr zunächst örtliche Verhältnisse, und zwar in Ansehung der Lage: z. B. pahr galwas (Genitiv) karr Es hängt über dem Kopf. Der Richtung: z. B. pahr galdu (Acc.) kahpt über den Tisch steigen; sakkis pahr zełłu tekk der Haase läuft queer über den Weg. (Gewiß verschieden Poln. u. s. w. po-przek adv. die Queere.) Sodann das Verhältniß der Vergleichung (vgl. παρά) nach einem Comparativ: z. B. šis irr leelaks pahr ssawu brahli Dieser ist größer als sein Bruder. Imgleichen der Auszeichnung, um den Superl. zu bilden: pahr wissseem tas labbais, vor allen der Beste, der Allerbeste. Des Uebermaaßes z. B. pahr daudſ (vgl. Lith. pér daug) zu viel; pahr leeku allzuviel. Pahr par noch drüber. Pahr pahrim über und über. Pahri darriht unrecht thun, zu viel thun. In Compp. örtlich: pahrkahpt übersteigen, pahrluhkoht übersehen; pahrdoht verkaufen, wie Sl. prodati, eig. übergeben (Engl. trade, und Trödel zu Lat. tradere?). Ferner Uebermaaß: pahrmirkt überweichen, zu viel weichen (vom Leinenzeug im Wasser), pahrgudrs überweise. Außerdem: wieder, noch einmal, zurück (vgl. S. parâ retro, im Deutschen abermals), z. B. pahrtaissiht überarbeiten, verbessern, ändern (also von ander, S. para). Pahrnahkt, pahreet, pahrbraukt, pahrjaht zu Hause kommen, heimkehren. Zuletzt, nach Analogie von παρ' ἡμέραν einen Tag um den andern (eig. daneben), πληγὴ παρὰ πληγήν, Schlag um Schlag, u. s. w., auch: pahrdeenôs, pahrneddełôs, pahrgaddeem immer um den andern (Sskr. para) Tag, die andere Woche, das andere Jahr, mithin alternirend. Der sog. Comparativ pahraks, was drüber ist, vergleicht sich wohl so ziemlich mit S. pâraka what enables any one to cross (a river or the world).

Lith. par kommt in neueren Schamaitischen Schriften auch getrennt statt pér vor. — Sonst als untrennbar mit Verben, bei denen sie die Richtung zurück (vgl. Sskr. parâ), heim, wie bei manchen Begriffen auch nieder, zu Boden ausdrückt. Beispiele bei Mielcke vv. heim, nieder, als: pargabénu namů (domum) heimbringen; parwedu heimführen als Braut; parnessu mit Händen (wiederbringen); parwežu mit Pferden (vehere); parjodinu zu Pferde, reitend. Dann parkertu niederhauen. Parsiklaupju (auch mit at-) niederknien. Pardaužiu niedersinken. Parblosskiu niederwerfen. Parpůlu niederliegen; woher parpůlimmas Niederlage (clades). — Es liegt darin also ein doppelter Gegensatz der Bewegung. Einmal das Zurück oder Herwärts gegenüber dem Hin; und zweitens das Hinab oder Abwärts (also auch mit dem verwandten Deutschen ab) nach unten (Lat. de, was ja auch ein: Wovon her).

Was fangen wir aber mit der Lith. Präp. pro an, welche den Acc. regiert? Dieses pro, durch, daran vorbei, in Büchern hie und da auch pra, müßte, wenn zu pér gehörig, einen Vokal ausgestoßen, wo nicht umgestellt haben. Nach Schleicher S. 284. ist es von pér dadurch unterschieden, daß es den Durchgang durch leere Räume (Nesselm. sagt: durch etwas herein oder heraus, bes. von Oeffnungen gebraucht) bezeichnet. Z. B. pro vartus eiti durchs Thor gehen. 2. durch, über zur Bezeichnung eines Ortes, den man auf eine Weise berührt. Z. B. pro Pawangi joti über Pawangen reiten. Pro tus kěmus pérwažoti (d. i. pervehere) durch die Dörfer fahren. Pro Mikkelawą wažoti über das Feld (per campum) oder den Hof des Michelau fahren. 3. für (glf. dafür helfend) oder vielmehr gegen, zur Bezeichnung des Mittels gegen ein Uebel. Lat. remedium contra, adversus aliquid, am häufigsten Genitiv, indeß auch alicui rei als Dat. Commodi. — Dazu noch pro Děwą um Gottes Willen, vgl. ob. per Deum. Pro szali eiti vorbei gehen (vgl. pra-eiti, Ill. projti von gleicher Bed.), vorübergehen von szalìs die Seite. Ar pro swěczią ar pro ką? Für einen Gast oder für wen sonst? Doch will Schleicher „dem Dativ gleichbedeutend" es nur in dem Sprichworte gefunden haben, welches heißt: Ne pro visus szunis balta důna Nicht für alle Hunde ist weißes Brod. Haben wir es nun anders nicht in dieser unter Nr. 3. angeführten Bed. mit einer wesentlich anderen Präp. zu thun, dann scheint die Beziehung zu Lat. pro, S. pra, des Scheines ungeachtet, doch eitel Trug. — Um die strengere Bed. unserer Partikel, und namentlich ihren synonymen Unterschied zu erkennen, würde noch das Studium der Compp. von besonderem Nutzen sein. Man vgl. z. B. Mielcke v. Durch, woselbst sieną praardau die Wand durchbrechen, mit ardau (ich trenne, breche ein Haus ab). Sonst

durchbrechen. Verba mit pér. Prasigráužu sich durchnagen. Durchschlagen: pramussu, prakullu, allein auch pérkallu. Durchlöchern prakiáurinu, aber auch pérskwarbau von pérskwerbju durchbohren. — So viel steht fest: das Slawische untrennbare pro, wie die Beispiele bei Dobr. Inst. p. 416. jeden davon genugsam überzeugen werden, bildet eine Menge Compp., die zum Theil sich durch Lat. pro, indeß in nicht geringer Anzahl auch durch per wiedergeben lassen. Ich will bei Voltiggi aus dem Ill. einige Fälle auswählen. Probadati durchstechen; probod Durchlöcherung, Lat. perfodere, was zum mindesten von gleicher Wurzel. Probitti, probiati (perrumpere; durchbrechen). Prociditi (percolare). Procsitati (perlegere). Proganjati (persequi; freilich Frz. poursuivre aus prosequi). Prominiti (permutare). Provartati (perforare). Prozirni durchsichtig (pellucidus). Viel seltner Wörter mit entschiedenem Vor, wie z. B. prorok Prophet. „Poloni pro, sind Dobrowsky's Worte Inst. p. 417., mutarunt in prze in omnibus compositis, excepto prowadzic′ et derivatis ab eo; Carni in pre: predam pro prodam. Croatae tamen in hac voce et quibusdam aliis pro retinuere.“ Das heißt nun offenbar nicht, daß Poln. prze dem pro nur als rein lautliche Dialektverschiedenheit substituirt sei: es ist gewiß öfters eine ganz andere Partikel. Daher als Decomp. prze-prowadzic′ herüberführen, bringen von prowadzic′ führen, Ill. provoditi führen, begleiten. Lith. prawadninkas Führer, Wegweiser u. s. w. neben prawadzoju wegführen; ableiten, verleiten, verführen. Freilich Poln. przewodnik Wegweiser, przewód der Transport beim Herüberleiten; dowód, przywód, przewód das Commando, Oberbefehl, przywodzic′, przewodzic′ commandiren; przywodzic′ bewegen, veranlassen, anführen. Für das letzte auch przywies′dz′, was doch wohl ohne Zweifel Lith. priwesti, Präs. priwedu zuführen, herzuführen; auch anführen = citiren; rathen, zu etwas bringen; Anleitung geben. Ganz verschieden wieder Lith. parwedu zurück-, heimführen, und pérwedu (wie mit Lat. per) durchführen, hinüberführen; überführen. Mundartlich scheinen sich nun die Slawen von allerhand Lautabänderungen, ja sogar von synkretistischen Vermengungen einzelner Präpositionen nicht ganz frei erhalten zu haben, weßhalb sie streng auseinanderzuhalten, wie z. B. bei unserem ver-, oft ungemein schwer hält. Po und pa, ferner pod, s. sp. unter S. upa. Pra, pred und pri scheinen dem S. pra unter api zu überweisen. Das eben besprochene pro aber sammt pre- und prjez, prez rechne ich, vom Sinne geleitet, mit geringerer Besorgniß hieher, als zu S. pra. Hier wird wieder von Dobrowsky bemerkt: „Illyrii pre saepe ut pri pronunciant in compositis. Hinc in eorum Lexicis composita ex pre etiam sub pri quae-

renda sunt. Ab hoc vitio immune est Lexicon Serbicum Vukii." Also eine Vermengung, wie etwa Lat. Compp. mit dì- (dis-) und de, z. B. mit minuere, und nicht minder arg, als wollte man Poln. prze (obs. st. des jetzigen przez durch; obs. ohne, vgl. Dobr. Inst. p. 425.) mit Acc. und przy (bei) mit Loc. willkürlich durch einander mischen. Das insep. Slawische pre- läßt sich Lat. am Besten durch per, trans wiedergeben, und wird daher auch wohl im Wesentlichen mit Lat. per das gleiche Etymon haben. Daß im Russischen diese untrennbare Partikel auch häufig pere- lautet, will nichts sagen, indem, nach Sitte dieses Idiomes, zwischen zwei Consſ. im Anlaut überhaupt gern sich ein Vokal drängt. Slawisch preplavati pernavigare, prepoloviti dimidiare, prelomiti diffringere, prervati interrumpere. Als Dazwischentreten: prepinati (impedire) von Russ. pinát' mit Füßen stoßen; prerjekati contradicere. Auch prestati cessare, desinere (abstehen von einer Handlung). Prebyvati permanere; prezimjeti hiemare. Russ. peregodowát' ein Jahr wo zubringen. Auch prepirati (persuadere, durch ausdauerndes Rathen bis zum Erfolg gelangen, zu prjeti, ἐρείδειν, fulcire). Prevoditi traducere; preïdou transibo; prevoz (trajectus); preletjeti transvolare; preselitisja transmigrare; preskočiti transilire; prestoupiti transgredi. Premogou superabo. Prezrjeti despicere (glſ. über etwas weg sehen, ohne es zu beachten) und eben so preslousati Non audire (glſ. überhören), non obtemperare. Dazu nun die häufige Bezeichnung der Umänderung (vgl. S. para, andere), Verwandlung, wie z. B. prevratiti = pervertere; preložiti (transponere); premjeniti (transmutare, auch perm.); pretvoriti transformare; preôbraziti transfigurare. So im Russischen in Menge, wie von inákïi der andere: pereináčit', Poln. przeinaczyc' ganz umändern (dies in Betreff des ander sogar mit diesem Verbum verwandt), umgestalten. Perekrüvát' neu überziehen, anders überziehen. Perekréstok Kreuzweg; perekrestit' mit dem Zeichen des Kreuzes segnen (daher dies vom signum crucis); umtaufen. Pereboránivat' neue Furchen ziehen. Pereválivat' hinüberwälzen, von einer Stelle zur andern. Pereväl Ueberziehen eines Fahrzeuges auf das andere Ufer; Krankheit, an welcher mehrere erkrankt gewesen sind (einer nach dem andern). Perekóp Quergraben. Perenosít' übertragen, hinübertragen, anders wohin bringen; ertragen; ausplaudern (circumferrre). Perevertüvat'sja sich verdrehen; sich umdrehen; sich eines andern besinnen; sich heraus winden, sich herausziehen; perevorót Wenden eines Kleides; Umänderung. Perevódnüi versetzt (anderswohin); übermacht, und perevódčik Uebersetzer, Dolmetsch. Perevóščik, Poln. przevoz'nik Fährman, περάτης, πορθμεύς; — Wörter, die vielleicht alle vorn

eine innere Verwandtschaft haben möchten. Peregovárivat' eine Lection für sich wiederholen, wiederhersagen. Peredavát' etwas an einen andern wieder abgeben; zu theuer (also Uebermaaß) bezahlen; Freq. zu wiederholten Malen geben. Peredjelénïe nochmaliges Theilen. Also mindestens repetitio. Peregraníčivat' die Gränzen (ein, was sehr bedeutsam, unseren slawischen Ostnachbarn abgeborgtes Wort!) verändern. Peredokládüvat' eine Sache anders vortragen, anders darstellen. Peredjevát' einen umkleiden. Peredjélanïe Umarbeiten, Umändern. Peremótüvat' umwickeln (d. h. úm-wickeln, nicht: üm-wickeln), anders wickeln, auf eine andere Weise winden. Also, wie unser Um, wo Umwandlung, Veränderung dadurch angezeigt wird, indem mittelst der räumlichen Drehung eines Gegenstandes dessen einzelne Punkte nothwendig in eine andere Lage kommen. S. ob. 94. Die räumliche Bewegung (*κίνησις*) wird dadurch auch zu einer zeitlichen und qualitativen (*ἀλλοίωσις*). Peremjéšivat', Poln. przemieszac' vermischen (vgl. das ver- viell. mit per-miscere), zusammen (commiscere) oder unter einander mischen (intermiscere rei, d. i. beimischen). — Dann aber auch das Ueber als Hinüber (trans) und Uebertreffen. Z. B. premétüvat'sja sich hinüberwerfen, überspringen; übergehen, überlaufen (als transfuga zum Feinde); sich einander etwas zuwerfen (also reciprok wie peremjénno wechselsweise). Perepráva, Poln. przeprawa Uebersetzen (über einen Fluß); Uebergang (eines Heeres über eine Brücke u. s. w.); Ort, wo man übersetzt, Furth. Perepravlénïe Uebersetzen über einen Fluß; Verbessern. Pereláz das Uebersteigen. Perešágivat' hinüberschreiten. Peremóga Uebermacht, Uebergewicht. Perekričát', Poln. przekrzyczec' überschreien. Peremóknyt', Poln. przemoknąc' völlig (durch und durch) naß werden; peremoróžennüi durchgefroren. Peremól zu feines Mahlen (des Getreides). Peržárit' zu sehr braten; alles (glf. die ganze Reihe durch) braten. Peremoláčivat', Poln. przemłocic' von Neuem (Wiederholung), und: alles (mithin bis zu Ende) dreschen. Peretáčivat' von Neuem schleifen; alles schleifen. Perežeňít' (alle oder viele Söhne) verheirathen. Perežát' eher als ein andrer (oder: mehr) ernten. — Mit vielen Adj. z. B. prechütrüi perastutus. Also unstreitig als ultra modum (enormis, aus der Norm herausgehend, d. h. ungewöhnlich), wenn auch körperlich wohl mit Lat. per am nächsten einverstanden. Dagegen nicht als prae des Vorranges, noch als *περί* des noch um einen Gegenstand (draußen in seiner circumferentia) befindlichen Ueberflusses. Aus diesem Grunde auch Bildung des Superlativs durch Vorsetzen von pre (prae, per) oder vse (*παν*-), mitunter gar beider Dobr. Inst. §. 40. — Zuweilen auch das Durch bei einer Zertheilung, wie z. B. perepílivat', Poln. przepiłowac' durchsägen. Perelámüvat', Poln.

przełamac' zerbrechen. Peredirát' entzwei reißen, zerreißen. Perešibát' zerbrechen, zerstoßen. — Das pre- zeigt in der That dieselben Bedd. wie pere- und scheint demnach nur mundartliche Variante von letzterem ohne eigentliche Verschiedenheit von wesenhafter Bedeutung. Z. B. preobražát' umgestalten, verwandeln. Prelagát' umwandeln; in die Ewigkeit versetzen; übersetzen, pretolkovát', Poln. przetłumaczyc' (verdolmetschen). Prestavlénïe Lebensende, Tod (eig. Versetzung). Presmükát'sja, Poln. przesmykac' się kriechen; durchschlüpfen (eig. mit verwandtem Ausdrucke: sich durchschmiegen). Preporyčát' Decomp. mit Poln. po-ruczac', auftragen, übertragen, anvertrauen; empfehlen. Eig. in eines Anderen Hand (ryká, Poln. ręka) legen oder geben, wie Lat. mandare, demandare (dies aber nicht in manum alterius tradere, sondern de sua*) manu) und commendare (das com- wohl: sorgfältiges Zusammenlegen), als Parasyntheta aus manus und dare, nicht, wie etwa anim-advertere, bloß mit dare zusammengerückt, welcher Ansicht das Verhalten des Verbums z. B. im Perfect widerspräche. Uebrigens auch Poln. po-ręka Bürgschaft, Empfehlung; vgl. ἐγγύη: γυῖον. Vgl. predavát' abgeben, übergeben (eig. u. fig.); einem etwas übergeben, auftragen; übergeben in jemandes Gewalt, daher auch verrathen (prodere, tradere frz. trahir); festsetzen, verordnen u. s. w. Prewódnje in der Uebersetzung. Preborát' überwinden, überwältigen. Eben so prewozmogát' Poln. przemoc u. s. w., wie Sskr. parâbhû, vincere, eig. wohl superiorem esse (evadere). Prebogátüi (perdives; praedives). Prevüsókïi, Poln. przewysoki sehr hoch. Preizbütok großer Ueberfluß. Presvjetljéišïi Durchlauchtigster. Prestarjét' sehr alt werden. Presjekát' durchhauen, entzweihauen; Lat. persecare (ganz — also ähnlich, wie auch in Russischen Beispielen s. ob. — schneiden, ausschneiden).

In den keltischen Sprachen bin ich keiner Form sicher genug, um sie ohne Anstand hier einzuordnen. Möglich, daß der geringe Gebrauch von p im Irischen, neben dem allerdings häufigen im Britanischen, worin es aber oft aus c hervorgegangen, damit in einem Causalzusammenhange steht. Zeuß p. 77. Viele Wörter mit p vorn im Irischen und Gaelischen sind bloße Fremdlinge, was um so merkwürdiger, als auch die so (oder Hochd. mit pf) anlau-

---

*) Das Frz. **demander**, Ital. **dimandare** oder auch wohl durch Einfluß des labialen **m** mit **o** (vgl. z. B. auch **domane**, frz. **demain**), **DC. demandare** u. s. w. ist umgekehrt ein **expetere de manu alterius**, also ein von dort zu mir **her**. So z. B. das Abverlangen einer Schuldforderung auf gerichtlichem Wege. Dann Verlangen überhaupt, Bitte, Frage (Begehr nach Antwort, wobei der Mund giebt, nicht die Hand). **Contramandare** Gegenbefehl ertheilen. **Commendatio praeceptum, mandatum, commandement. Commendator** Comthur. Vgl. **empfehlen: befehlen.**

tenden Wörter im Germanischen dem Auslande zu entstammen pflegen. Das obige Ir. feasd berechtigt uns seiner etymologischen Dunkelheit halber nicht dazu. Was aber Bopp v. parâ aus Pictet p. 89. beibringt, leuchtet noch weniger ein. Freagair (responde) soll mit einem Präf. frea- zusammengesetzt sein, wovon aber Zeuß nichts weiß. Forghairm ist convocation. Ir. Gael. far-bhuille A back blow: ictus aversus, giebt nicht die geringste Garantie, indem es viel wahrscheinlicher sich mit avarâ Hintertheil des Elephanten, Gr. οὐρά, vermittelte. Vgl. z. B. fiar Crooked (vgl. Lat. varus), fiòr (verus); fion (vinum) u. s. w. Ir. for (super): fo (sub) = Brit. guor: guo Zeuß S. 844. 876. würde sowohl nach Sinn als Form nicht gut passen. Das Dict. der Highl. Soc. hat, außer fàrr interj. Off! be off! (abi!), das einer verschiedenen Deutung fähig wäre, mehrere Compp. mit far st. for (Beyond, before, above, on, upon: extra, ante, super). So far-ainm, for-ainm (cognomen, nomen ignominiosum); aber forfhocal (proverbium). Far-cluais A listening unperceived, von cluas (auris), Sskr. çravas. Far-bhalla von balla (A wall, paries, murus), und far-thota von tota (domus parietes sine tecto) A buttress: fulcrum, statumen, munimentum. Far-dorus The lintel of a door: limen superum; aber for-dhorus (porticus). Far-uinneag A lattice: clathrus, aus uinneag = A window; allein for-uinneag A balcony: podium. For-fhuinneag A window-shutter, a wire, or lattice before a window. Far-bhonn (calcei assumentum anterius). Man sehe nun zu, was man hieraus etwa mit Grund schließen dürfe. For-chroicionn, (auch vorn mit foir) The fore skin (praeputium). For-chathraichean (suburbana), aber auch fo-bhaile suburbium, letzteres dem fo (sub) entsprechender. For-theachdair Under teacher, eig. Lehrer der vorbereitenden Elemente. For-bhrat A cloak, upper garment (brat). For-bhruach A pinnacle: fastigium, pinnae, von bruach Moles, ripa, margo. For-fhocal Proverbium. For-bhriathar Adjectivum, aber fòir-bhriathar Adverbium, zu fòir Auxilium, subsidium. Foraos The verge of old age, aus aos (age). Forabaidh Early ripe, before the time (praecox).

Ich wage, auch selbst S. pari (circum) mit seinen Genossen auf apa, wiewohl indeß nicht mit schlechthin ungetrübter Zuversicht, zurückzuleiten, indem doch auch hier vielleicht Möglichkeit des Ausgehens aus api nicht unbedingt zu beseitigen stände. Wenn, und das leidet keinen Zweifel, upari aus upa entspringt, und Deutsch über sich in gleichem Verhältnisse zu auf, oben befindet, wie jene und ὑπέρ zu ὑπό: dann ist die Vermuthung nahe gelegt, auch pari werde sich, nur daß man im Geiste vorn abgestoßenes a wiederherzustellen hat, ganz ähnlich verhalten. Das Um könnte, wäre denk-

bar, eben so leicht durch Ausstrahlen von (apa) dem gemeinschaftlichen Mittelpunkte bezeichnet sein, als umgekehrt durch ein Zu aller Radien nach demselben hin. Letztere Erklärung übrigens wäre des a in pari wegen aus api kaum zu erreichen, außer etwa, daß man es sich aus einem, übrigens nicht nachgewiesenen Composs. api+r (doch s. oben p-rr), nämlich durch Gunirung des r zu ar und unter Wegfall des aus i entsprungenen y, entstanden vorstellte, wie z. B. tari A boat, tarika A ferry-man; n. A raft, a float; -kâ f. A boat, aus t-rr (ati+rr). Paryaya (eig. Herumgang) 1. Contrariety, opposition 2. Irregular or inverted order; ferner paryâsa Inverted order or position, pary-avasthâ Opposition, contradiction; paripadin, paripanthin ein Feind (eig. wohl der einen umschleicht, z. B. auch als Wegelagerer, highwayman); entscheiden schon in so fern nichts, als Opposition so gut divergent (apa) als convergent (contra, adversus) sein kann. Ueberdem zeigt paryâya angeblich von dem nur problematischen ay st. i (ire), vielleicht jedoch aus letzterem mit dem Präf. â- eine regelmäßige Ordnung und Folge an, wie z. B. paryâyaçayana Wechselsweise (umschicht) Schlafen und Wachen. Vgl. periodisch von *περίοδος* Umlauf. Das i hinten, — vgl. auch parâri (etwa aus S. parâ mit r, gehen) The year before last, Oss. fáre im vorigen Jahre, — deutet auf eine Locativform im Sg.; aber freilich nur nach der Classe VI. mit consonantischem Ausgang, während von para (alius) derselbe pare lautet. Zu erwägen aber bleibt noch das Schluß-s in Compp., wie parish-kâra 1. Surrounding 2. Finishing, polishing, d. h. also, etwas von allen Seiten (Ahd. garo, gar, funditus, prorsus) zurecht machen. 3. Cooking, dressing (vgl. paripakva, und gar von der fertig gekochten Speise, so wie gerben d. i. das Leder gar machen) 4. Initiation, purification by essential rites. 5. Decoration, embellishment, d. i. quo quis circumdatur, ornamentum, nach Art von alankrta (eig. genug gemacht) und Ahd. garauui praeparatio, ornatus u. s. w. Möglich wäre ja, das s sei für diesmal etwas anderes als der häufige Adverbial-Zusatz an Präpositionen (doch vgl. paritas Around, every way, all around) und etwa das Neutralsuffix -is, welches Subst. bildet, wie çôčis, ročis Licht, havis Opfergegenstand, z. B. Butter. Grundbedeutung von pari ist die des räumlichen Herum in peripherischer Weise. Z. B. parikriyâ (eig. Herumgemachtes) Enclosing, surrounding with a fence or ditch. Parikrama Walking round or about, circumambulating, going about; roaming. Paridhi (von dhâ*), vgl. *περίθεσις*) Peri-

*) **Westerg. Radd. p. 10.** hat **pari-dhâ 1.** = *περιτίθημι*, **circumdare. 2. Perdere,** also wohl = Gr. *πέρθω*, wenn auch nicht Lat. **perdo.** Vgl. früher.

pherie eines Kreises, eines Rades; Sonnen- und Mondscheibe. Pariveça dasselbe, wovon, da es auch mit š geschrieben wird, mir nicht verbürgt, ob mit περίοικος gleichstämmig. Paryayan'a, palyayana (eig. Herumgehendes) A horse's saddle or housings, wie paryân'a A saddle, a pack-saddle or cloth serving for one, Persisch pâlân Clitellae. Paristoma An elephant's painted or coloured cloth or housings. Parirambha Embrace. Oefters: „vom Centrum aus nach der Peripherie hin", d. h. also „auseinander", und „Verlassen" als centrifugale Bewegung. So parikšipta 1. Surrounded, encircled, intrenched; aber auch 2. Scattered, thrown about, diffused. 3. Left, abandoned. Paribhanga Breaking to pieces, shattering. Paripresan'a Abandoning, leaving, sending or putting away. Parihîn'a Deserted by, deprived of 2. Waned, faded, wasted. Parinirvapana Distributing, dispensing, giving (each by each). Parityag'ana. 1. Distributing, dispersing 2. Abandoning. Paribhrašt'a Fallen, degraded, deprived of. Paričyuta Lost, gone, deprived or devoid of, mit čyuta Fallen. Paryasta Fallen; thrown down or off; dismissed cet. Pary-anta (mit anta Ende) Limit, term, boundary, extent 2. End, termination, close. Im Neutrum z. B. Kin-paryantam How much, how far. Pary-avasâna End, conclusion. Parisîman Boundary. Parin'âma (eig. Umbiegung) Change of form or state. 2. Maturity, fulness, ripeness. 3. End, last stage or state. Paridâna (Umtausch von dâ geben). Parivrtti (Umwenden) Exchange, barter. Revolution, return. 3. End. Parisamâpti Entire completion. Hier also Umgrenzung, während freilich bei der Zeit es eig. nur, so zu sagen, Begrenzungen in der Längenrichtung giebt (vor und nach); z. B. περὶ λύχνων ἀφάς, περιόρθριος um die Morgenzeit, auch, glf. im entgegengehenden Hinwärts: gegen Morgen. — Von der Ausbreitung des Ruhmes weit und breit: z. B. parikhyâti Fame, reputation. Vgl. pariçruta (heard) = περικλυτός, wie περιβόητος, περιώνυμος weit umher bekannt und berühmt, περικλέης, rings Ruhm (κλέος) besitzend. Parikîrttita Said, declared, promulgated. 2. Vaunted or boasted of. — Aber auch in Wörtern des Tadels: paribhûta Treated with contempt or disrespect, disregarded, despised. Parîvâda Reproof, censure, abuse. Paribhâšan'a Reproof, abuse, ridicule, expressure of censure or contempt; aber auch Addressing, discourse, conversing etc.

Zend pairi mit üblicher Assimilation, wie auch in dem Griech. Egn. Πειρίθοος st. Περίθοος. Präp. u. Adv. Autour; complétement. Vgl. z. B. Sanskr. paripûrn'a (gänzlich voll) 1. Full, entire, complete. 2. Satisfied, content. Pairimata Présomption. Als Adv. pairis, wie paitis neben paiti, Autour, z. B. pairis

Hâvani, qui est autour de Havan. Gerade so περίς, wie ἀντίς, ἀμφίς, ὀπίς Schmidt Praepp. p. 50. Πέριξ ringsherum, auch mit Genitiv, ist, wie mir, erfahrenen Widerspruchs ungeachtet, noch immer wahrscheinlich däucht, eine Adverbialbildung nach dem Muster von ἐπιμίξ (promiscue), also von περιέχω, jedoch mit Contraction des ι und ε, wie in ἱρός. Wahrsch. als Abkürzung des Dat. von μίξις, ἕξις u. s. w. Doch παρ-έξ, παρ-έκ ließe auch etwa auf Zusammensetzung mit ἐξ rathen. Altpers. pariya um, an mit Acc. Kar (machen) mit Präfix pari: pflegen, besorgen, hüten. Vgl. S. parikara Who or what helps or assists (sich um etwas zu schaffen machen; Gr. περὶ δόρπα πονεῖσθαι). Armenisch bar (circum) Peterm. p. 257. mit Erweichung des p, wie in badi = Zend paiti u. s. w. Der Mangel des Schluß -ι, wie Aeol. πέρ (viell. gar πάρ Böckh. Inscr. nr. 11.) st. περί, woraus aber nicht — ein voreiliger Schluß bei Schmidt p. 50! — Gleichheit des Lat. per mit περί gefolgert werden darf, und ὑπέρ = S. upari, unser ueber. Im Latein kenne ich als sichere Spur unserer Präp. nur păriĕtes, als die „herumgehenden" Wände. Ebel erklärt, indem er par-iet theilt, das zweite Glied für die schwache Form des Part. y-at (stark yant, Lat. iens) von i KZ. I. 305., wogegen ich meine frühere Ansicht, parietes stehe mit equites (qui equo eunt Liv. I. 14. Drakenb.) u. s. w. auf gleicher Linie, ohne großen Kummer aufgebe. Also wäre es mit der Theilung pari-ĕ-t (e st. i, wie in pietas, societas u. s. w.) in so fern nichts, als das i eig. ein i-y (pari-yat) repräsentirte. Tertĭus aus S. trtîya. Vgl. noch ambiebat und ambibat. Und in der That hätte entweder, wie in amb-ĭtus, circuitus, Elision statt finden müssen, oder wie im Participium ambîtus, Contraction. Doch freilich auch περι-ιτέον. Im Sskr. lautet das Präterital-Part. im Passiv parîta 1. Surrounded, encompassed, 2. Circumambulated. 3. Addicted, affected by. Wie wärs nun? Sollte man nicht Lat. pĕrîtus neben expertus activ als einen „vielumhergekommenen" darin erkennen dürfen? S. später.

Dem Lateiner fehlt also περί (circum) so gut wie ganz, während der Grieche die Richtung des Durchmessers als eine Theilung zu beiden Seiten hin (δύο, δίς) mittelst διά ausdrückt, weil er umgekehrt das Lat. per nicht besitzt. Περί hat aber je drei verschiedene Casus zu Begleitern. Dativ und Accusativ gehen noch auf das räumliche Um als ihre Basis zurück, während sich beim Genitiv (woher) für das περί (also hier eig. von dem Mittelpunkte, aus dem Kreise her) die örtliche Bed. äußerst verdunkelt und, außer noch mit seltenen Ausnahmen in der Dichtung, überall tropischen Anwendungen den Platz geräumt hat. Also letztenfalls steht περί da, wo die Thätigkeit von einem Gegenstande glſ. ausgehend und veranlaßt gedacht wird, und um ihn sich dreht, weil man

ihn sich in dem Mittelpunkte eines Kreises vorstellt. In dieser Weise häufig bei Zeitwörtern wissen; hören; sagen; fragen u. s. w., wo die Deutsche Sprache zwar jetzt nicht mehr um anwendet, allein ehemals diese Ausdrucksweise mit mehreren Sprachen theilte. S. früher S. 169. — Sodann aber auch bei Verben, die gewisse Gemüthsbewegungen ausdrücken, der Gegenstand, auf den diese Bezug haben, wie z. B. *μερμηρίζειν περί τινος* Sorge tragen um Jemanden. *Περιδείδω* sehr in Furcht sein um Jemandes willen (Dat. oder Gen. Pers.). Dagegen *περιτρέσαν* Il. 11, 676.: sie zerstreuten sich zitternd nach allen Seiten hin. *Περίτρομος* (S. pari-tras-ta Afraid) d. i. am ganzen Leibe, an allen Gliedern (ringsum) zitternd; vgl. Il. 18, 77. — Dann der Preis, um welchen man kämpft, sei es nun angriffs- oder vertheidigungsweise, d. h. auch: entweder um Erlangung eines neuen Gutes, was man noch nicht besaß, oder nur um Beibehaltung des Besitzes eines alten. Z. B. *περὶ πτόλιος* um die Stadt, die man erobern will, aber auch, die man gegen den Feind vertheidigt, in welchem letztern Falle wir für zu sagen pflegen. *Ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης* (pro patria). Ferner aber auch Bezeichnung des Grundes oder der Veranlassung zum Kampfe, wie z. B. *περὶ ἔριδος μάρνασθαι* wegen oder aus Feindschaft kämpfen. Indeß *περί* mit Dativ hat, außer dem örtlichen Um, auch viele Beziehungen der vorhin genannten Classe zu vertreten. Unter den besonderen Gebrauchsweisen des *περί* mit Acc. will ich hier die hervorheben, wo die Umgebung von Personen in Rede steht. Z. B. *οἱ περὶ Πλάτωνα* ein Kreis von Persönlichkeiten, deren Mittelpunkt Plato einnimt. Vgl. S. parig'ana (eig. Personen um Jemanden) 1. Dependants, servants, family, followers. 2. Train, retinue. Parishad und synkopirt parshad An assembly, a meeting, an audience or congregation, aus denselben Elementen, als *περιίζω*. Parivâra 1. Dependant 2. Train or retinue, aber auch 3. A scabbard, a sheath. Paričhada eig. Covering, dann Kleider; das Eingebrachte der Frau; Güter und Vieh, persönliches Eigenthum. Nicht minder Court, train, attendants, retinue. Family, dependants. Parivarha (eig. Bedeckung) 1. Train, retinue, dependants. 2. Royal insignia. Paričara 1. A guard, a body-guard 2. An attendant, a companion, a servant. 3. A commander-in-chief. Parisabhya An assistent at an assembly.

Eine steigernde Kraft übt das pari gleich dem Griechischen *περί* bei Adjectiven aus, wie parilaghu (perlevis, perexiguuus), pariçuška (valde siccus, *περίξηρος*, Lat. persiccus). Parikšîva Drunk. Parimanda 1. Little, a little, not much 2. Slow. 3. Dull. *Περίγλυκυς* und sogar im Superl. *περιγλύκιστος*. *Περίπικρος*. *Περίθερμος*, *Περιθρασύς*. *Περίθυμος* Possessivum aus einem Subst.: viel Zorn habend. Und so auch ent-

weder mit wirklichen oder ideal möglichen Neutral-Subst. auf -ος z. B. περιθαρσής, περιθαμβής, περιπαθής, περιπευκής, περιπληθής, περιαυγής, περιήκης, περιμήκης, u. s. w. Das περί bringt solche Steigerung hervor, dadurch daß, was nicht innerhalb des üblichen Maaßes liegt, sondern noch in dessen, und zwar gar nicht oder selten unterbrochene, Peripherie (in allen Richtungen, „um und um") hinaus tritt, in so fern auch eine Erweiterung von seinen Schranken anzeigt, mithin einen außergewöhnlichen Grad. Περίμετρος übermäßig groß, ὑπέρμετρος. S. parîvâha A natural inundation or overflow; also eine Ueberschwemmung, die sich auch um die Ufer herum (d. h. drüber hinaus) verbreitet. Aber auch ein Canal, der zur Verhütung von Ueberschwemmungen Wasser in Umwegen ableitet. Daher περὶ πάντων ἔμμεναι ἄλλων zwar auf anderer Anschauung beruht, als z. B. ὑπείροχος, d. h. überragend, oder prae aliis, hervorragend vor allen andern; allein doch rein logisch ziemlich denselben Gedanken auszudrücken bestimmt ist. Περὶ πολλοῦ ἐστιν ἡμῖν, und dergleichen Abschätzungen, sind vielleicht ähnlich gemeint, wie unser: das ist mir um Vieles (noch) nicht feil. Dagegen περιπολλόν sehr viel, gar sehr. Πέρι κῆρι u. dgl. gar sehr von Herzen, recht herzlich. Selbst περιπρό gar sehr, vorzüglich, mit vereinten Präpositionen. Περίειμι wie ὑπέρειμι besser, vorzüglicher sein als ein anderer, wie auch S. pary-as (superare; prope versari). Außerdem übrig sein, bes. überleben τινί (superstitem esse); übrig bleiben vom Besitzthume. S. pariçesha 1. Remainder 2. Completion, von çis Relinqui, remanere. Περισσός oder περιττός (überflüssig in bald lobendem bald tadelndem Sinne; auch ungerade, von Zahlen, wegen des Ueberschreitens der Eins über das Paar) will C. Schmidt praepp. p. 51. aus dem Adv. περίς erklären. Wider alle Analogie. Anders Ebel (KZ. I. 302.), der, wie bereits Benfey WL. I. 131. II. 30. that, dasselbe nebst ἔπισσαι, μέτασσαι auf das Sskr. Suff. -tya bezieht, sodaß es „übrig" bedeutete. Dann giebt er aber IV. 207. diese Meinung gegen eine offenbar schlechtere wieder auf, welcher zufolge letztere beide Feminina von Adj. auf -anč, -ač (gehend) sein sollen, die aber, meines Wissens, nur räumlich (namentlich von Weltgegenden) gebraucht werden, nicht aber von der Zeit. Ueberzeugend sind auch diese Erklärungen nicht, obschon die aus -tya sich allerdings durch ὕπ-τιος als nicht geradehin von der Hand zu weisen sich empfehlen. Versteht sich, daß eine Assimilation (τ, κ vor ι?) mit im Spiele wäre, wie z. B. bei manchen Comparativen, wo das ι seinen Einfluß geltend macht. Möglich wäre z. B. von περισσός auch eine Deutung aus σεύω, woher σόος, σοῦς (jede heftige stürmische Bewegung). Als ein Ueberschwanken und Ueberschütten über die Ränder eines Gefäßes hinaus (vgl. Ueberfluß), welche Vermuthung z. B. an περισσείω poet. st. περισείω, von

allen Seiten umherschütteln, einige Unterstützung fände. Wegen des nur einen *ο* vgl. ob. S. 227. und *εὖνοι* von *εὔνοος*.

Die Enklitika *πέρ* ist nicht sowohl das Lat. per, auch nicht in seinem Gebrauch als Steigerung, sondern die, wie oben gezeigt, Aeolische Kürzung der Präp. *περί*, wie Lat. piper st. *πέπερι*, Sskr. pippali s. v. Bohlen, Ind. Handel S. 64. Man vgl. hiemit z. B. Bäumlein Ztschr. f. Alterth. 1857 S. 54., wo er gegen Ameis bemerkt: „Verfehlt scheint die Bed. von *πέρ* Odyssee S. 59.: „„Das *πέρ* deutet an, daß auf den Begriff, den es hervorhebt, der Gedanke als besonders passend und selbstverständlich extensiv concentrirt werden soll: und nun nicht einmal (*οὐδέ νυ*) gerade dir, eben dir.““ „Sicherlich ist *πέρ* (verwandt mit *πέρι*, *περᾶν*, per) durchaus, allerdings; es wird wie *ἔμπης* mit dem Particip verbunden, um eine ungeachtet der Adversative unbestrittene Concession auszudrücken; es wird in dieser Bed. der Bedingungspartikel angehängt = wenn allerdings, wenn anders; es wird in allmälig abgeschwächter Bed. den Relativen angehängt, um das Angeführte als etwas Bekanntes und Unbestrittenes zu bezeichnen.“ Was die Etymologie des Worts anbetrifft, ganz schon Hartung's Gedanke Partikeln I. 327 — 344., wo er unsere Partikel behandelt. Dieser unterscheidet aber S. 326. zwischen *πέρ* und *γέ* so, daß sie sich verhalten sollen, wie Maaß und Grad, Größe und Stärke, Extension und Intension. Die Bed. des einen, wird versichert, ist amplificativ, die des andern intensiv. Indem ich nun jedoch die vorgegebene Identität von *πέρ* mit Lat. per läugne, trage ich auf der andern Seite kein Bedenken, dessen Gebrauchsweise an das adverbiale *πέρι* in seiner Begriffe verstärkenden Function anzuknüpfen. Also z. B. *πρῶτόν περ*, ganz zuerst Il. ξ, 295. *Ὑστάτιόν περ ϑ*, 353. *Θάνατον μὲν ὁμοίϊον οὐδὲ ϑεοί περ καὶ φίλῳ ἀνδρὶ δύνανται ἀλαλκέμεν.* Od. γ, 234. Sogar selbst (vel adeo) die Götter nicht, trotz ihrer sonstigen Macht. Wo zwei Begriffe feindlich wider einander rennen, behauptet *πέρ* für das Eine das Uebergewicht im Widerspruch. Daher die, von Hartung gebilligte Definition, welche Apollonius Alex. von der Partikel giebt, indem er sie *ἐναντιωματικὸς μετ᾽ αὐξήσεως* nennt, und mit *ἔμπης**) und *ὅμως* zusammenstellt. Daher sogar

*) Vgl. ob. S. 207. 245. *Ἔμπαν* mit langem *α*, und sogar, außer der noch weiteren Verstümmelung, mit kurzem: *ἔμπα* schließen sich äußerlich sehr nahe an *πρόπαν*, *σύμπαν* (*α* kurz). Diese aber sind die Neutra von den entsprechenden Adj., und nicht etwa das zweite Glied von den Präp. abhängig, schon aus dem Grunde nicht, weil *πρό* den Genitiv regiert. Dagegen in *ἔμπαν* ist aller Wahrscheinlichkeit nach das Ganze als „in Allem“ gedacht, und folglich das zweite apok. Dativ. Kaum ist *πᾶν* darin ein adverbialer Acc. *Πασπέλη* entweder der „allerletzte“ Tag im Jahre, sodaß *σ* aus *ντ* entsprungen wäre, wie in *χαριέστατος*, oder auch „allen (*πᾶσι*) Tagen des Jahres das Ende, *τέλος*, bringend.“ Viell. mit dem

ἔμπης mit πέρ verbunden: *Νέστορα οὐκ ἔλαθεν, πίνοντά περ ἔμπης* Es entging ihm nicht, wie sehr er auch trank. Das zweite von ihnen zeigt dann die Totalität der Summe, πέρ die ganze Fülle des Umkreises an. Einen Begriff bis an die Grenzen seines Umfangs erschöpfend auch z. B. in *τὸ πῦρ πάντα κατεσθίει τάπερ ἂνν λάβῃ* (alles, was es ergreifen mag) Herod. III., 6. *Ἐθήρα ὅπουπερ ἐπιτυγχάνοιεν θηρίοις* (überall wo) Xen. Cyr. III., 3. Dann aber auch, wo ganz eigentliche Gleichheit hervorgehoben werden soll, z. B. Callistr. Scol. *νήσοις δ' ἐν μακάρων σέ φασιν εἶναι, Ἵνα περ* (eben da wo, allwo) *ποδώκης Ἀχιλεύς*. Herod. I. 30. *αὐτοῦ τῇπερ ἔπεσε* (daselbst, genau auf dem Platze, wo). *Θηλέων βοῶν οὔ τι γεύονται διότιπερ οὐδὲ Αἰγύπτιοι* (ganz aus dem nämlichen Grunde). *Ἡμέρα ἐστὶν ἥπερ νύξ* Apollon. de Conj. 487. ein Tag gerade wie eine Nacht (etwa so dunkel).

Schon von *περί* gilt, daß es nicht immer einen ganz geschlossenen Kreis anzeigt, sondern nur eine Mehrheit einzelner Punkte, welche in die Kreislinie fallen, die man sich ideell um ein Centrum gezogen denkt, wie z. B. *περὶ ἐκείνην τὴν χώραν* in jener ganzen Gegend umher. Es wird dadurch zu einem neben, bei, nahe bei, an für unbestimmte Punkte um einen Gegenstand her, mit Dativ z. B. *περὶ πύλῃσι*. Eben so von kriegerischen Vorfällen (auf verschiedenen Punkten, hie und dort) in der Nähe eines Ortes, mit Acc., wie z. B. *ἡ περὶ Κνίδον ναυμαχία* die Seeschlacht um Knidos herum, in dessen Nähe, nach unserer Sprechweise: bei Knidos. — Dies berechtigt wohl nun einigermaßen, obschon damit immer noch nicht ein Verdacht der Zubehörigkeit zu S. pra (*πρό*) ganz getilgt wird, zum Heranziehen von Lith. pri*) und prė (gew. prie geschrieben), veraltet prėg, an unseren Platz, als gleich oder ähnlich mit Sskr. pari; versteht sich: unter Ausstoßen des ersten Vokals. Gedachte Präp. nämlich, welche (merkwürdig genug; vgl. prope a) den Genitiv erfordert, bedeutet bei, neben, in der Nähe. Vgl. Schleicher Gramm. S. 282. 289. unter Anleitung von Kurschat Präpp. S. 7. 14. über den synonymen Unterschied von pàs, an, bei. Letzteres steht nun in seiner Bed. der Präp. prë (so schreibt er) sehr nahe. Prë bezeichnet die unmittelbare Nähe und Berührung [also, vgl. oben S. 98., wie unser an], pàs die Nähe überhaupt. Da, wo dieser Unterschied

---

Adj. auf *-ιος*, dessen *ι* in die Wurzel trat. *Ἔγκας* neutr. Acc. sg. oder st. *ἔγκασι*? Vgl. *ἀγκάς* Ebel KZ. IV. 207. Lettisch **eekšas** **(viscera)** aus **eekš** in, innerhalb, rechtfertigt schwerlich Ursprung von *ἔγκατα* aus dem superl. *-ατος*. Eben so wenig Lith. **iszczos**, von welchem ich nicht zu sagen weiß, ob es aus dem rhinistischen **i (in)** oder nicht vielmehr aus **isz** **(ex**; vgl. **exta**) entspringe.

*) Der lettischen Sprache scheint diese Präp. ganz abzugehen.

nicht in Betracht kommt, steht das eine wie das andere. Z. B. botagą prë sénos pakabìnti die Peitsche an die Wand hängen, pàs sėną würde heißen: in die Nähe der Wand. Jis gyven pre kaimyno Er wohnt beim Nachbar [dauernd, continuirlich], aber jis yr pàs kaimyną Er ist beim Nachbar (z. B. zum Besuch). Jis sedos pas stalą u. prë stalo Er setzte sich an den Tisch. Sėskis pàs kákali (i rhinistisch) Setze dich an den Ofen; glaùskis prie kakalio Schmiege dich [also inniger!] an den Ofen. Jis róną pre galvos tur Er hat eine Wunde am Kopf. Prë tavęs man tai nepatinka An dir gefällt mir das nicht. Pas tavę würde heißen: bei dir, in deinem Hause. Verba mit pri- zusammengesetzt erheischen aber stets prë. Also unstreitig der Gleichmäßigkeit wegen, obschon auch bei componirten Verben nicht immer Wiederholung derselben Präp. nöthig ist, welche im Verbum liegt. Vgl. Hesselb. Lett. Gr. §. 327. Nesselmann hat z. B. pri ko użeiti unterwegs bei jemand [also doch vorübergehend] ansprechen. Prė Dragúnû buwau Ich habe bei den Dragonern gedient. Auch zeitlich prė werbôs um Palmsonntag, wie Griech. περί; und von einer vielleicht verwandten Form: prėsz wakarą gegen Abend. Indeß nach Kurschat S. 38. bei ungefähren Zeitbestimmungen apie, ohne Erwähnung des prie. Eben da für um gewöhnlich ap-link, ap-linkuy (in Herum-Lenkung). Jedoch auch: Jis wis prie ligôniês bùwo Er war beständig um den Kranken, was aber natürlich doch kein Umschließen desselben, sondern nur ein Bei, in dessen nächster Nähe. „In der Verbindung mit Verben, heißt es aber bei Nesselmann, bedeutet pri theils hinzu, heran, daneben, theils genug, sehr, zuviel." Vgl. priêdmi satt werden, sich satt fressen; priêdos Zukost, zweites Gericht. Schleicher präcisirt dies dahin: „Bemerkenswerth ist die Bed., welche diese Präp., außer der gewöhnlichen von „bei, hinzu", in der Zusammensetzung mit Reflexivverben haben kann. Hier bezeichnet sie nämlich bisweilen, daß die Handlung des Verbs abgelaufen sei, daß es genug geschehen sei, wie z. B. Jau prisiverpiau baltu linéliu Ich habe nunmehr genug gesponnen (ausgesponnen) u. s. w.

Das erinnert nun sowohl einerseits an die Rolle, welche pari zuweilen übernimmt (nach Wilson's Ausdrucke: End, term; und Enforcement, stress: even, very, great), als auf der anderen Seite an oben besprochenes Slavisches pre und pri. Nicht unwahrscheinlich, daß ersterem die Lith. Partikel in der Schreibung von prie (daher dann das r stridulum im Poln. prze), prė oder prë gleichkomme, was noch weitere Bestätigung dadurch erhalten mag, daß zu Lith. prėg (doch wohl, wie Scham. in-g, in, mit der Part. -gi verbunden) recht gut Slawisch prjez stimmte, falls man in letzterem Mouillirung von Lith. g zu z annimmt, wie Sl.

bog zu bozi sich umändert (Dobr. Inst. p. 39.). Nur freilich die Bdd. gehen auseinander in schwer vereinbarer Weise. — Preuß. bei Nesselm. Spr. der alten Pr. S. 123. prei, prey, pre, als Präp. In der Bed. zu, um zu vor dem Inf. sicherlich nur aus Germanismus. Mit Acc. zu. Prei mans pidimai Wir bringen an uns. (Preipîst vortragen, darbringen S. 121.). Prei etnîstin enimt zu Gnaden annehmen. Prei antersmu zum andern, zweitens. Preistan dazu, außerdem. Auch bei, an mit Acc. u. Dat. Prei-pîrstans Acc. Pl. Ringe, eig. das am Finger (Lith. pirsztas). Dazu, vielleicht theilweise mit Vermengung: durch, vermöge für pra; für st. per. Preipaus hin. Viell. zu Lith. pussē Hälfte, Seite; vgl oberhalb u. s. w., da auch pausan, pauson mit vorhergehendem esse (von, Lith. isz aus): wegen. Preisicks, Feind, schwerlich von S. pari, wie oben paripadin von gleicher Bedeutung, sondern, mit Ausnahme der nicht genau sich deckenden Endung, = Lith. prieszininkas Widersacher, wovon wiederum Lettisch prettineeks ob. S. 270. verschieden ist. Das Lithauische Wort nämlich stammt von prēsz (gew. priesz geschrieben, Schamaitisch zuweilen prisz) Präp. mit Acc. von vorne auf etwas zu, daher entgegen, gegen im indifferenten sowohl als im feindlichen Sinne. Schwerlich comp. mit isz, Sl. iz (ex), die den Genitiv regieren; aber auch nicht Sl. prjez (ὑπέρ, super) mit Acc. s. ob. — Bemerkenswerther Weise aber hat Miklosich Radd. p. 67. von pri ἐπί, apud, Poln. przy, bei, welche den Lokativ erheischen, ein Adj. pris'n οἰκεῖος propinquus Gal. 6, 10. Ephes. 2, 19., das mit der Wz. des Verb. subst. jes zusammengesetzt sein soll. Gerade so leitet Nesselmann Preuß. Spr. S. 76. 87. 123. Pr. emprykisins gegenwärtig, aus prîki, prîkin, prîkan (mit Poln. ku, gegen?) 1. gegen, wider 2. vor, coram; em-prîki dagegen, dawider, aus dem gleichen Verbum: asmai (sum), ast (est) u. s. w. Also trügt auch wohl der Schein, wonach sich pris'n etwa dem Böhm. przjsný strenge, gegen andere oder sich, rauh, hart, oder dem Lith. prēszinnis entgegenstrebend, entgegengesetzt, anschlösse, dem Sinnes-Widerstreite zum Trotz. (Sjen' σκιά; aber pris'n kaum: den Schatten genießend wovon). Außerdem Sl. prisno διαπαντός, semper.

Zwischen Poln. przy und u (letzteres mit Gen.: bei; zu Hause) besteht übrigens ein Sinnes-Unterschied, welcher mit dem Lith. prë und pàs viel Analoges hat. Bandtke §. 290. So unterscheiden sich: U stolika stoi krzesło und przy stoliku. Ersteres: in der Gegend des Tischchens steht ein Stuhl; przy dicht neben bei. Daher: Przy tobie nauczyłem się tego Bei dir, in deiner Gesellschaft habe ich dies gelernt; u siebie (Gen.) aber: bei dir in deiner Behausung (chez toi). Służę przy Panu N. Ich diene bei dem Hrn. N. als sein Hofmeister, Gesellschafter dgl.; aber

u Pana N. z. B. als Lakay, Koch u. s. w. Nach Dobr. Inst. p. 400 bezeichnen: Quietem in loco: ou (apud), pri (ad); z. B. ou tebe (apud te), pri pout: (penes [prope?] viam), pri dvere ch (ad januam), und fast alle mit pri compp. Wörter p. 419. lassen sich durch Lat. ad wiedergeben, z. B. prišivati (assuere), priïdou (adveniam) u. s. w. Ueber die verringernde Kraft des pri, z. B. priglúch (subsurdus) d. h. schwerhörig, also sich bloß der Taubheit annähernd, Dobr. a. a. O. und ob. S. 188. Böhm. przjsedjcý Beisitzer (assessor); przjsada Zusatz. Przjslowj (proverbium); przjslowze Nebenwort, Beiwort. Vgl. Lith. pripultininkas (das Adjectivum), was man aus pripultis Eigenschaft, Attribut hergeleitet hat; eig. Accidens, von pripulti zufallen (zu Theil werden); zukommen, gebühren, aus pulti, fallen, woher selbst, dem Deutschen Ausdrucke entsprechend: prêpůlis der Zufall (accidit aliquid), das Ereigniß. Przipis Zuschrift, Aufschrift, Dedikation, Abschrift, Copie. Prziklådåm dazulegen. Przilјpam ankleben. Przíliss zu sehr, allzu; allein deminuirend przjmrazek kleiner Frost; przisehnu ein wenig bücken, beugen. Przi gidle, przi stole beim Essen, bei Tische.

In Betreff des i hinten will ich des Ahd. furi für (pro) neben vora vor, hier bloß in dem Betracht gedenken, daß es zwar dem Schlusse nach dem Sskr. pari (*περί*) ähnlich sieht. Mit dem Vorgeben Bopp's Gl. v. parâ und pari, als sei das i in ihm und Altn. fyri „Lautabschwächung" — ein beliebter, aber oft sehr nichtssagender und willkürlicher Ausdruck! — aus dem â in der Sskr. Instrumentalform parâ ist es freilich nichts. Doch siehe Grimm IV. 786., der wegen altn. fyrir neben fyri in diesen Formen Comparative sucht, wie Lat. prius, Ahd. Adj. furiro (prior, superior, major, melior), Superl. furist, Agf. first primus; auch Fürst d. i. princeps. Was aber den Wurzelkörper anbetrifft, so fällt der ohne Zweifel sammt vora (was nicht etwa S. parâ, obwohl vielleicht gleicher Endung) dem Sskr. puras und purâ und somit also dem pra (*πρό*) zu, woselbst mehr darüber.

Ich habe schon lange (Et. F. II. 176.) die Forderung gestellt, daß man, die zwei sich diametral entgegengesetzten Präpositionen S. apa *ἀπό* (von-hinweg, also Ausgang der Bewegung) und api, *ἐπί* (Hinwärts, mithin Ziel), und, was nun bei ihren Derivaten auf r (z. B. die Comparative a, S. parâ, *παρά* von ersterem und b, S. pra, *πρό* u. s. w.) zuweilen erst recht schwer wird, die gegenseitigen Wortsippen mit Strenge zu sondern und aus einander zu halten, beflissen sei. Dieser Forderung, so weit noch irgend möglich, nachzukommen, muß unablässig das Ziel sein, was man bei Untersuchung der einschlägigen Partikeln und Wörter nicht aus den Augen verlieren darf. Auch da, um nicht heilloser Ver-

mischung des an sich Verschiedenartigsten sorglos Thür und Thor zu öffnen, auch, sage ich, selbst da, wo die von der Zeit zu sehr in einander verfitzten Knoten und Verschlingungen noch mit sauberen Fingern wieder aus einander zu wirren nur schwer, oder gar nicht mehr, gelingen will. Was heute noch unklar, mag morgen sich in deutlicherem Lichte zeigen; und — die subjective Unmöglichkeit, in einer Sache klar zu sehen, berechtigt überdem nicht entfernt zu dem Schlusse, als dürfe man ungestraft (was immer ein gröberes Versehen, als das umgekehrte) für gleichartig ausgeben und so behandeln, von dessen genetischem Unterschiede man doch zum Theil eine sehr wohl berechtigte Ahnung hat. Also vgl. z. B. oben Slawisch pre und pri. Ferner Ahd. far-, furi, fra, fram u. s. w. Grimm III. 256 fg. Graff III. 604. Ferner Benfey WL. I. 136. — Zu jenen zwei Reihen mögen aber theilweise noch andere sich einmischen, wie entschieden S. upari (super), und, in so fern sich pari (*περί*) nicht der einen von beiden unterordnet und eine eigne Basis hat, auch dieses.

Mehreres wird nun unter api, pra u. s. w. später besprochen werden. An dieser Stelle aber sollen zum Schluß noch einige Verba zur Sprache kommen, die ich in Verdacht habe, aus Präpp. hervorgegangen zu sein, während ihr Wurzel-Leib (nämlich in so fern es Composita sind, nicht wie z. B. superare, intrare, — wie Bopp will, zu trr transgredi, allein aus dem Positiv zu interior —, *ὑστερέω*, *περάω*, begegnen, fördern, hindern, erobern, Ableitungen) so schmächtig geworden, daß man (ja die Sprache allmälig selbst) in den Glauben geräth, als sei das, was präpositional an ihnen ist, vielmehr Verbalwurzel und zwar von starkem, unabgeleitetem Charakter. In solchen Verdacht sind aber namentlich die vier starken Verba *πείρειν* (perforare, mit Durchblicken des Hindurch nach der anderen Seite); *πορεῖν* (Aor.) gewähren; zutheilen; Goth. faran (vehere, vehi) als Fortbewegung und Ortsveränderung; endlich pario (procreo) verwickelt. Da es wider die Sprachgeschichte stritte, von ihnen ächte Präpp., wie *παρά*, *πρό*, per u. s. w., vgl. Grimm III, 256. 257., herzuleiten, bleibt, im Fall sie wirklich mit Präpp. etwas zu thun haben, nichts übrig, als die Annahme, entweder sie seien, der starken Form zum Trotz (und man vgl. deßhalb etwa *ἄντομαι* begegnen; mit Bitten angehen, neben *ἀντιάω*, und auch ohne *ι* *ἀντάω*, obwohl aus *ἀντί*), von Präpp. hergeleitet, oder mit Präpp. derartig verschmolzene. Verbalwurzeln, daß diese sich körperlich und geistig fast ganz verwischten. Ein Beispiel solcher Art böte sich z. B. in *ἀμφι-ῶ* (vestiam) st. *ἀμφι-έσω*, worin S. vas (Fut. Med. 3. Pers. Sg. vas-išyatê) mit einem nochmaligen Zischer des Fut. steckt sammt dem *ω* der Endung. Solcher unterdrückter Wurzeln aber könnte man etwa i (ire) und r (ire) sowie daraus mit causati-

der Auffassung z. B. ir (mittere), und für das Griech. ἵημι (s. S. as, werfen) vorschlagen. Vor allen Dingen wird man sich hüten müssen, das Unheil nicht noch dadurch zu vergrößern, daß man schlechthin Ungehöriges herein läßt. So kann nur noch Uneingeweiheten widerfahren, unser gebähren mit Lat. pario, und Lat. ferio, perforo mit πείρω zusammenzuwerfen. Dem widersprechen die Gesetze der Lautverschiebung aufs allerentschiedenste. Goth. b und Lat. f sind etymologisch gleich, aber nicht b dort und p hier. Außerdem besteht im Latein Wechsel zwischen p und f nur in der Einbildung. Ahd. gaberan (pario, gigno) gehört nämlich zu beran, goth. bairan = fero (Sskr. bhr), indem das Gebähren als ein Hervorbringen (Mhd. unbaere, wie infertilis von fero, d. h. nichts tragend, unfruchtbar, worin der Schluß = Lat. -fer) vorgestellt wird. Grimm II. 31. Nr. 325. Graff III. 139. — Eben so wenig gehört Lat. portare zu φόρτος, ferre, Goth. bairan. — Dazu bringt aber Grimm sogar, dem Laute, aber schwerlich auch dem Begriffe genügende Rechnung tragend, altnord. berja (ferire, formare; — etwa, wie ferire asses, durch Stempel?). Ahd. berjan (terere), z. B. after kaperitemo uuege per tritam viam. Firperitiu attrita (in adulteriis). Dann Benecke I. 143 fg. ber (ictus), als Verbum: drücken, kneten, formen; klopfen, schlagen, z. B. mit stichen wart ich gebert; zerber zerdrücken, zertreten, zerschlagen. Also mit Lat. ferire auch in Bezug auf das i (vgl. berjan) ziemlich einverstanden. Vielleicht beide von Slav. bi-tti schlagen, durch Ableitung mittelst r, wo nicht diesem ein s vorausging, wie z. B. in fêriae neben fes-tus. Doch widerspricht der Vokal in Ahd. borjan, boron, bohren (terebrare) Graff III. 205. = Lat. perforare. Wiederum fores nebst foris und foràs (hinaus und draußen, wie domi, domum) nebst dem tautologischen foras portas bei Hieronymus hat, als aus Sskr. dvàr entstanden (s. ob. S. 73), weder mit Lat. porta*),

*) Isid. Origg. XV. 2. (vgl. Schwegler Röm. Gesch. I. 447.) hat Cato's Wort aufbewahrt: **Qui urbem novam condet, tauro et vacca aret, ubi araverit, murum faciat, ubi portam vult esse, aratrum sustollat et portet, et portam vocet.** Von urbs heißt es aber: **Urbs vocata ab orbe, quod antiquae civitates in orbes fiebant, vel ab urbo parte aratri, quo muri designabantur.** Ich stelle die Glaubhaftigkeit der Erzählung von Seiten des Sachlichen nicht in Frage, obschon sie sich auf Etymologieen stützt, die vor ernster Kritik als unhaltbar zurück weichen müssen. Oder meint man, **porta** lasse sich von **portare** ableiten? Von einem Getragenen ließe sich immer nur ein, dem Participium **portatus** nahe kommendes Wort gebrauchen, und **portare** selbst kann, seiner Bildung nach, nur ein Intens. sein von einer einfachen Wurzel. Deßhalb ist auch **porta** so wenig als sein Zwillingsbruder **portus** danach benannt, weil durch sie **res importantur et exportantur.** Wohl aber läßt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit an das Grundwort für πόρος, vgl. Fur-th (Durchgang durch Wasser); auch Uebergang, daher Brücke (vgl. Zend **pĕrĕ-tu, pons**); und Ausgang, Oeffnung (z. B.

noch, ungeachtet die Thür ein Loch (foramen) ist, so wenig mit forare etwas zu schaffen, als thür mit durch S. 254. Das vieldeutige vâra n. hat unter Anderem auch den Sinn von A doorway, a gate (vgl. Ir. geata A gate, und unser gasse) und zeugt unstreitig für Comp. in d-vâra doch wohl mit gekürztem ud, obschon ud-vr nur als eligere nachweisbar. Dagegen vr ist nicht bloß 1) eligere, sondern 2), wie angebliches dvr, tegere, operire; ja apa + vr Aperire, â-varan'a Riegel, Schloß, alles was zum Schutze (zur Abwehr) dient, sam-vrta (opertus, Lith. suweru zumachen, verschließen, die Thür), was vielleicht für diese lateinischen Wörter, sammt porta, reperire u. s. w., eine annehmbare Erklärung abgäbe, im Fall sich etwa v hinter dem p der Präfixe ekklipsirte. Vgl. Lith. werù (auf- oder zuthun, einfädeln;). atwerù (doch nicht etwa Lat. aperio mit p st. tv?) öffnen, praweru öffnen, allein priweru die Thür zu machen, und pérweru, durchbohren, spießen, was an lat. veru (Lith wir-t kochen; aber nicht: braten) erinnert und Ital. verrina Art Bohrer, was Diez Et. WB. S. 368. aus Lat. veruina entstanden glaubt. Vgl. noch Ahd. wori (clausura) Graff I. 931. III. 597., das aber unsicher, so lange nicht die Natur seines r (ob für älteres s?) festgestellt worden. Ich muß indeß bekennen: für Unterdrückung von w fehlt jeder Beweis, und in dieserlei lateinischen Wörtern scheint das stetige p, wenn präpositional, doch, im Fall es nicht das Wort beginnt, bereits einer zweiten Präposition anzugehören. Doch vgl. etwa Russ. pri-pirát' zuschließen, verschließen; Poln. przy-party angedrängt, angeschlossen, von einer Wz., die „drängen, drücken" bezeichnet. Aperio (Frz. ouvrir) und operio, cooperio (frz. couvrir), beide vorn mit Kürze, verlangen, ihres Gegensatzes „Auf und Zu" wegen (vgl. ob. S. 195 fg.), auch zwei Präpp. in sich, welche dies gegensätzliche Verhältniß auszudrücken im Stande sind.

---

die Poren des menschlichen Leibes) anknüpfen. Ahd. sind **far n.** das Fahr (Hafen, Ueberfahrt) Graff **III. 574.** und **invart** Einfahrt (**introitus, ostium, janua**) richtige Herleitungen von **faran**, fahren (**ire, vadere, proficisci**) und es paßt dazu πόρος nebst **porta** und **portus** ganz vortrefflich. — Daß außerdem **urbs** weder als Umpflügtes von dem schwachen Verbum **urvare** noch als Nominalableitung von dessen Primitiv (und schriebe man sie meinetwegen auch mit **b**) grammatisch denkbar abgeleitet würden, liegt auf der Hand. **Arvum** und **arare** muß, zweifele ich nicht, ganz aus dem Spiele bleiben. **Urvum** wird für die Krümmung des Pfluges ausgegeben, und wäre demnach vielleicht dem Adj. **curvus** gleich, nur mit Verlust des **c**, wie **ubi** neben **si-cubi (si quis)** u. s. w. Doch vgl. Lith. **wagas waryti** Furchen ziehen. **Urbs**, wenn wirklich mit **orbis** gleichstämmig, müßte zu **wirbel**, Ahd. κορυφη (**vertex capitis**), ῥόμβος, κύρβεις u. s. w. KZ. V. 255. gestellt werden, im Sinne von **cincta moenibus** u. s. f. Vgl. Et. F. **II. 118.** noch die Stadt **Gracchuris (Gracchi urbs) Fest. p. 72. 441. Lindem.** mit iberisch-vaskischem Schlusse: **uris, iria** Stadt.

Nur ist die Wahl nicht so ganz leicht. Vgl. KZ. VI. 202. Zwar paßte für ŏperio das ŏb auch begrifflich vollkommen, wie obex (Riegel). Obdere opponere vel operire. Occludere, occulere, oppessulatus, oppicare, obturare, obtegere, obumbrare u. s. w. darthun. Doch muß man freilich, unter Absehen z. B. von opperior, sich in Betreff der Kürze vorn etwa der Beihülfe von ŏmitto bedienen, das eig. „vorbei (ob) lassen" bezeichnet. Der Anlaut in aperio ist noch zweifelhafter, da man z. B. zwischen einer Verstümmelung von ad (st. ap-p.) und ab (gek. ā) hin und herrathen kann. Vgl. Schneider Lat. Gr. I. 523. Hiebei lassen wir aber die schon vorhin erwähnte Möglichkeit noch unbeachtet, daß etwa p noch der Präp. vorn in älterer Gestalt zufalle: S. apa, ἀπό; oder S. upa, was indeß mit unserem auf, wenn diesem gleich, begrifflich in Widerstreit läge.

Reperire gesellte sich naturgemäß als Aufdecken hinzu (ob. S. 196.); jedoch muß die verschiedene Perfectbildung: repperi, comperi (als wäre sie analog mit peperi) im Gegensatze zu aperui, operui von zu voreiliger Vereinbarung zurück halten. Man könnte das Finden in reperire auch als ein Erfahren, jedoch selbst etwa als ein Wieder-Erlangen (pario) sich vorgestellt haben. Die Futt. aperibo, operibo, reperibit, opperibor, reperibitur u. s. w. Struve lat. Decl. und Conjug. S. 152., operibat S. 138. mit i doch wohl durch Contraction aus ie. Weiter Struve S. 274 unter pario: „Manche Compp. stellen sich auch als Depp. dar: comperior, compertus sum, comperiri. So experior und das durch die Quantität der ersten Sylbe und durch die Bed. von ŏperio verschiedene ōperior oder opperior. Ueberhaupt, obgleich alle diese Verba auf einen Stamm pario, verlängert aus paro, parere (wovon Perf. u. Sup. [auch parentes], und in anderer Dehnung [?] parare, herkommt) zurück geführt werden können, so ist doch eine Einheit der Grundbedeutung noch nicht nachgewiesen. Alte Grammatiker stellen experior, expertus mit dem Adj. peritus zusammen [vgl. opperitus und oppertus], und nehmen dafür ein eignes Verbum perior an. Prisc. 8, 7. p. 384. Aber damit kommt man auch noch nicht weiter." Perītus (ἔμπειρος, d. h. in der Fülle von πεῖραι steckend), perīculum (Versuch), Probe, um etwas dadurch zu ermitteln oder in Erfahrung zu bringen, experimentum, und die leicht damit verknüpfte Gefahr, comperio und experior (ich probire mir etwas aus) sind schon oft mit πεῖρα (der Versuch und die dadurch erlangte Erfahrung) und dem von ihm (nicht umgekehrt!) ausgehenden denominativen Verbum πειράω (versuchen, unternehmen), πεπείρασμαι, aus Erfahrung kennen od. wissen, vergleichend zusammengestellt. Das ι halte ich durch Uebertreten in die erste Sylbe gelangt, wie von πεῖνα (Hunger) neben πενία (Armuth) ebenfalls wahrscheinlich ist. Das läßt sich z. B. auch aus

32

ἐμπείραμος schließen, woneben sich ein gleichbedeutendes ἐμπέραμος stellt, dem ein ι hinter ρ abhanden gekommen sein mag. Sonst würde die Verschiedenheit der Vokale schon so ziemlich jeden Vergleich mit experior u. s. w. verbieten. Die Lateinischen Wörter aus unserer Familie übrigens haben ein solches i hinter r; und auch von hier aus stünde mithin der Vergleichung nicht viel entgegen. Vielleicht liegt nun hier ein Compositum aus i (ire) mit einer Präposition vor, wie ich ein derartiges auch in ὕβρ-ι-ς als „Ueberschreitung" vermuthe. Das Verbleiben von i ohne Uebergang in e, wie bei dem Simplex eo, wäre durch das Beispiel von ambio, ambiunt, ambientes u. s. w. Struve S. 234. vollauf entschuldigt. Was aber die Präposition darin anlangt, so möchte ich eher für περί als Lat. per streiten, sowie denn, der Abweichung des Vokales in paries ungeachtet, schon oben Lat. perîtus mit Sskr. parîta mindestens äußerlich verglichen wurde. Es wäre nicht sowohl einer, der viel durch-gemacht, als vielmehr, der sich viel und in Vielem herum-getrieben und versucht hat. Sskr. pari-i Ambire, und *trop.* perlustrare, inquirere. Das von Benfey Wl. I. 133. herbeigezogene Sskr. vy-â-pâra Occupation, business, trade, profession z. Exercice, practice geht vom Verbum prr aus und erklärte nicht leicht den Diphthongen. Πεῖρα als Seeräuberei jedoch ist wohl nur eine Bedeutung, die aus dem allgemeineren Sinne eines kühnen und listigen Unternehmens ins Enge gezogen worden. Sonst wäre nicht schlechthin undenkbar, das πειρᾶν τὴν θάλατταν (zur See sein Glück mit Raub versuchen) lasse sich auch etymologisch auf das örtliche Befahren der See (περᾶν θάλασσαν) zurückführen. Uebrigens waltet in diesem περᾶν (transgredi), und πειρά (Spitze, Schärfe), περόνη (fibula; vgl. ἀγχόνη), endlich πείρω, Perf. Pass. πέπαρμαι (durchbohren, durchstechen, spießen) noch der sinnliche Begriff des Lat. per (durch: nach jenseit) vor, und merkwürdig genug, daß man auch κύματα πείρειν u. dgl. (das Meer durchstechen, durchfurchen, durchfahren) sagte. Also scheint auch hier eine Verwandtschaft, wenigstens in so weit vorzuliegen, als deren zwischen πέρι, παρά und Lat. per bestehen mag. Am wenigsten leicht fügt sich opperior (warten, erwarten) in unsere Begriffsreihe, obschon wenigstens die Schicklichkeit des ob für ein Entgegenharren deutlich genug ist.

Seltsam, wenn baarer Zufall, zeigt sich hier die vielfach durchschlagende Begriffsübereinstimmung mit den Deutschen Wörtern: Ge-fahr (periculum), was bei Graff III. 575. aus Nord. fâr n. Discrimen, periculum; Ahd. fâra Insidiae, hergeleitet wird. Ahd. fâri (insidiosus), gifâri (infestus). Erfahren (durch Fahren, Sichumthun zu Kenntnissen gelangt, peritus, experientia edoctus) vom Verbum erfahren, Ahd. arfaran Graff 564 fgg., z. B. aruarest lustres (aequora), arfarana pererrata (littora), ir-

uaraner (comprehensus) und insb. aruarent experiuntur; irfaren reperire (sedem); iruuor didicerat; irfuoren mih invenerunt me (pericula inferni). Es widerfährt mir etwas (accidit mihi). Das Verfahren (modus procedendi). — Fartig (woher unser fertig, wahrsch. eig. reisefertig, d. h. für die Fahrt, Ahd. fart, gerüstet) profugus; expeditus, paratus, welches letzte, sonst lautlich ähnelnde Wort aber dennoch vermuthlich auf ganz anderer Grundanschauung ruht. — Dazu in unübertragenem, örtlichem Sinne, ferjo, Fährmann (*περάτης*, *πορθμεύς*), ubarferjan (transfretare) überschiffen (*πορθμεύω*). Furt (vadum), womit weder Lat. fretum, noch Sl. broda Furt, Lith. brydis Gang ins Wasser, um durchzuwaten oder zu fischen, bredu (waten) vermengt werden darf. Uruar (portus) und in einem Vokabular von 1482. Anfar oder Urvar (littus), von ward, durch Weglassen des einen r, unser Ufer. Eig. also: wo man anfährt, um ans Land zu kommen, oder doch die Seiten, an welche das Wasser anschlägt; keinesfalls zu Sskr. pâra. Durchfaran Peragrare, permeare, penetrare. Vgl. *πείρειν*, *πόρος*. Desgleichen fôra, fuora f. Itio, profectio, comitatus (vgl. Gefährte, d. h. der die Fahrt mit macht, wie in dem Präf. ge-, z. B. auch Gesinde, Gefolge, ein sociatives Verhältniß ausgesprochen ist). Auch portatio, gestamen; apparatus; conditio, occasio u. s. w. Dana uoran asportare, infôrjan (einführen), importare. Mit Goth. faran (*μεταβαίνειν*), farjan (*πλεῖν*, *ἐλαύνειν*) u. s. w. stimmt nun vortrefflich, nicht nur *πορεύειν* 1. führen, bringen, senden, über Land oder Wasser, Med. fortgehen, fahren, reisen 2. herbeiführen, herbeibringen, gewähren u. s. w., sondern desgleichen portare, d. h. eine Last fortführen, fahren, tragen. Ja, wenn die Unterscheidung des Gajus: Ferri proprie dicimus, quae quis suo corpore bajulat, portari ea, quae quis in jumento secum ducit, agi ea, quae animalia sunt, nicht, wie sie thut, Einschränkung erlitte: schlösse sich portare (kaum zu *ἐπ-αίρω*) von Seiten des Sinnes noch enger an das Germanische Verbum an, als bereits der Fall ist. Portorium bezeichnet den Einfuhr- und Ausfuhr-Zoll, also die Abgabe für Import und Export; allein auch das Fährgeld. Entsteht es aber aus der Wurzel zu portare, oder durch Kürzung aus portitor (Fährmann; Träger), das sich rücksichtlich seines i (anders portatrix) etwa an portitans anschließt? Vgl. repertorium, auditorium. Obgleich portorium der von Benfey WL. Th. I. Nachtr. S. XIV. vorgebrachten Ansicht, wonach por-to hinten gekürztes tul (tragen; angeblich aus Sskr. tar transgredi) sein soll mit einer Präp. por, noch am ehesten entgegenkäme: kann ich mich gleichwohl nicht zu Gutheißen gedachter Meinung entschließen. Portitorium hingegen, als von portitor, Zöllner, ausgehend, bezeichnet das Zollhaus. Portitor, im Sinne

der portuenses susceptores, dagegen ist von **portus** gerade so gebildet, wie **janitor***), **trix**, auch mit Unterdrückung von u, aus **janua**. Also mittelst des Suff. **-tor**, welches für gewöhnlich (doch vgl. auch vinitor, olitor) nur Verbal-Ableitungen zu Stande bringt, und deßhalb den Verdacht erregt, ob es nicht in unserem Falle Kürzung sei aus tutor. — Dazu nun **portus** und **porta**, wahrscheinlich, wie die frühere Note zeigt, als Einfahrten, wo nicht, mit größerer Hinneigung nach per mit i (gehen), als Durchgänge. — Uebrigens hat bereits Grimm I. 585., und, nach meinem Urtheile wohlbegründeter Maaßen, *πόρος* mit **faran****) etymologisch ver-

---

*) Wenn die Form **janitos Varr. L. L. VII, 27.** Wirklichkeit hat, darf man sie doch nicht mit **arbos, honos** u. s. w. auf gleiche Linie setzen. Das Suff. **-tor** (S. **-tar**) hat ursprüngliches **r**; und ein **s** als Nominativ-Endung, wovor ein **r** unterdrückt wäre, fiele aus aller Analogie heraus. Ich würde mich daher zur Erklärung an **aedituus** wenden, was freilich erst später statt **aeditumus** sich in der Schrift ansässig gemacht haben soll. Dann wäre **janitos** etwa als Comp.: Thürwächter.

) Ich halte es nicht für überflüssig, in dieser zweiten Ausgabe auch Bopp's abermalige Zusammenstellung von Goth. **faran mit Sskr. **čar**, und von unserem **fallen** (das Andere — mindestens gegen die Lautverschiebung — in Lat. **fallere** und *σφάλλειν* wiederfinden wollen) mit **čal** (wanken) in dem Gloss. Ausg. 2. als höchst unwahrscheinlich zu bezeichnen trotz solcher, mir allerdings wohlbekannter aber doch immer seltener Lautübergänge, wie in **čatur**, Goth. **fidvôr**, *πίσυρες* (also nur mundartlich so st. *τέτταρες*) und **quatuor**, woneben indeß Oskisch **petora** (Mommsen, Unteritat. Dial. S. 287.) vorn mit **p**. Augenscheinlich stimmt **fallen** vortrefflich zu Lith. **pul-ti**, Lett. **pul-t** von der gleichen Bed., indem **f** und **p** hier einander vollkommen gerecht stehen, und **u** wahrsch. bloß in Folge der Labialis sich einstellte. Lith **apatinnis** (der untere) ließe vielleicht auf Herleitung aus Sskr. **apa** rathen, im Sinne eines Herab. S. Sskr. **pat**, *πίπτω*. Die bloß homogenen Laute **č**, **k**, **p** lösen sich allerdings, und namentlich oft massenweise **k**, **c** und **p**, einander ab. Allein das geschieht fast immer nur in Folge sehr bestimmter Lautgewohnheiten und selten in willkührlicher Vereinzelung. So hat z. B. die Atthis namentlich beim Fragpronomen *π* statt des entschieden älteren *κ*, z. B. *πῶς* st. *κῶς* von **qui**, Sskr. **ka**. *Ἕπομαι* = **sequor. Coctus** = S. **pak-ta**. Ferner Oskisch z. B. **pis (quis)**, **pod (quod)**, **paam (quam** Acc. fem. u. Part.) u. s. w. Mommsen S. 290 fg. Vgl. wegen der keltischen Sprachen Zeuß S. 77., z. B. Gael. **corcura** statt des doch wahrsch. entlehnten **purpura**, Welsch **porffor** Zeuß S. 179; **sechtmaine (septimana)**, wie Lith. **sékmas (septimus)** neben **septyni (septem)**. Das Fragpron. Ir. **cia, ce, ci**, Cambr. **pa, pe, pui**, wie Ir. **mac** (Goth. **magus**), altcambr. **map (filius)**. Ir. Verbalwurzel **cren (emere)**, cambr. **prenn**, s. Sskr. **krî**, womit ich aber gleichwohl deßwegen noch nicht *πρίασθαι* vergleichen würde. — Mir kommen nicht minder verwerflich die folgenden Confrontationen vor: 1. Lat. **cadere** (s. über dieses vielmehr unter Wz. **çi**) und **cêdere** mit **pad (ire)**, woher **pes** u. s. w. 2. **parare** u. s. w. S. 79. mit Sskr. **kr (facere)**, woher **creare**; vielleicht *κραίνω*, *κραίνω*, wo nicht gleichen Ursprungs mit *καρανόω*, *κεφαλαιόω*, wie Ital. **acabar**, frz. **achever**

bunden. Vgl. z. B. *εὐρύπορος* vom Meere; *θαλασσοπορέω* das Meer durchfahren; *νυκτοπορία* Nachtfahrt. Auch wohl als Fahrzeuge *παρών* und *μυοπαρών*, myoparo. Ja möglicher Weise Zend **peretu**, im Ghilani **purd** Chodzko Specim. of Pers. Poetry p. 456., Zig. **pchurd** (pons) Lassen Ztschr. III. 49., welche man aber der Sskrit-Wurzel **prr** einverleibt, die mit **ati** allerdings: Trajicere,

---

von Lat. **caput**, was, je nach verschiedener Ansicht, als Anfang oder Ende gedacht wird. *Κάρα* gehört aber zu S. **çiras** Kopf. — Zu S. **kamp tremere, commoveri**, soll sowohl *πέμπω* als *κάμπτω* gehören. Ich vermuthe stark, daß keins von beiden paßt. — *Πρᾶος*, was in der 1. Ausg. unter **krp (misereri)** gebracht worden, ist in der 2. wohl als zu gewaltsam fortgelassen, und glücklicher durch *ἔλπω* (ich lasse hoffen) ersetzt! Dessen Dig. etwa, wie **vermis** st. S. **krmi**. Etwa **helfen**? — Die Unmöglichkeit einer Verbindung von **parvus, paucus** u. s. w. mit **krç (attenuare)** wird hoffentlich ohne Weiteres einräumen, wer obige Anknüpfung jener Wörter an Sskr. **apa**, *ἀπό* liest. 444. S. auch Curtius KZ. III. 415. Selbst nicht einmal mit **parco, parcus** räume ich Zusammenhang von **krça (macer, teruis)**, d. i. vielmehr **gracilis**, ein. Auch sie würden, namentlich wenn man „**abercet prohibet**“ mit ins Auge faßt, sich nach Sinn und Form passend aus einer starkformigen Wurzel zu **arceo** mit einer kürzeren und noch nicht zur Media herabgesunkenen Form von **ab** = *ἀπό* (vgl. **b-ustum**) erklären. Man vgl. das, gleichfalls Enthaltsamkeit einschließende **abstinere**. Der Dativ (und nicht Abl.) übrigens, um zugleich die Fürsorge für etwas auszudrücken. Deutsch **sparen** wohl nur mit trügerischem Anklange, da dies von Nord. **spari (raro)**, Ahd. **zi spari, zi speri, utique**, wenigstens (**du moins**; d. h. wenn man es recht sparsam und genau nimmt, s. ob. S. 354), **sparalîh (parcus)**, spärlich, seinen Auslauf nimmt, und demnach, wie *σπαρνός*, d. h. **dispersus**, nur zerstreut, sporadisch, als Part. Poss. von *σπείρω*, völlig anderen Ursprungs sein muß. *Σπανός* eher gedehnt, voll weiter Zwischenräume (**spatium**, *σπάω*). — Auch Lith. plěszu 1. zerreißen 2. das Erdreich aufreißen, **proscindere agrum** bewegt mich durchaus nicht zu einem Vergleich mit S. **krš (traho)**. — Vollends aber das Recht, Lat. **fur** und *φώρ*, mit Sskr. čora (**fur**), woher čoray (**furari**) als Denom. entspringt, zusammenzuspannen, gründet sich zum höchsten auf eine erschlichene **petitio principii**. Einmal entspricht das *ω* niemals dem Sskr. Diphth. **ô**, sondern vielmehr *ευ*, und außerdem leitet man *φώρ*, **fur**, ganz richtig aus *φέρω* (**qui aufert**), wie *κλώψ* aus *κλέπτω*. Wenn im Gothischen in **fidvor** und in **fimf** das **f** einem S. **č** begegnet: so war dieser Wechsel direkt ganz — unmöglich, und wäre auch sicherlich nicht erfolgt, hätte nicht das Gothische, vermöge des Gesetzes der Lautherabsenkung, das im Aeolischen als *πίσυρες*, *πέμπε* dazwischen liegende *π* (welches freilich erst aus der guttural-palatalen Classe in die Bahn der Lippenbuchstaben geworfen worden) dann weiter zu **f** sich verschieben lassen. Offenbar können aber die Germanischen Idiome mit dem in ihnen waltenden Gesetz nicht maßgebend sein für die classischen Sprachen. — Auch passen Gr. Wz. *χυ* (*χέω*), Goth. **giuta**, gieße, und Lat. **fud (fundo)** aus **fu** in **fu-tilis, refutare** u. s. w. dem Laute nach mit nichten zu Sskr. čiut, čut, **Madefacere**; auch Trans. **Stillare, exstillare**; und vollends čud (**incitare, excitare**) hat einen weit entlegenen Sinn.

transducere bedeutet. Vgl. beim Aesch. λαοπόρος μηχανή eine das Volk hinüberbringende Brücke.

Unter das eben erwähnte prr, das als complere, implere u. s. w. (als accedere, hinzukommen = sich vermehren, aus r, gehen, mit api?) sich an πίμπλημι anschließt, wird von Westerg. p. 77. auch ein nach Cl. X. gehendes pâray gebracht mit der Bedeutung 1) Negotium transigere, perficere 2) Vitam degere, vivere, was sich immerhin mit περαίνω, zu Ende bringen, ausrichten, berühren mag. Obschon man aber an unser voll (plenus) in vollenden erinnern könnte, ist diese Einordnung nicht allzu sicher. Benfey WL. Nachtr. Bd. I. S. XIV. vergleicht mit Lat. parare eine Magadhiform pârâp als Causativform mit p, [oder nicht vielm. pârây?], bereiten, (Journ. As. Soc. of Beng. 1838. Febr. p. 159.). Am natürlichsten scheint mir für parare als Grund-Begriff der eines herbei (παρά) = zur Stelle, Schaffens, Zuwegebringens angenommen zu werden. Vgl. παρασκευάζω. Uebrigens nicht als Comp., sondern eine Ableitung, wie superare u. s. w. oben. Um Geld erwerben, kaufen, Ital. comperare, comprare (aus Lat. comparare im Sinne von Kaufen) ist nur eine, dem Begriffe des Anschaffens, Sich verschaffens untergeordnete Bedeutung von ihm; und ist es daher äußerst fraglich, ob parare dürfe mit πιπράσκω (ich verkaufe), πέρνημι, Fut. περάσω (mit kurzem α) oder gar πρίασθαι (kaufen) — s. Buttm. Verbalverz. — wenigstens unmittelbar vereinbart werden. In so fern nun aber pario*), parere (indeß auch nach IV. parire, woher das Span. parir) als Gebären ein in lucem edere, zur Welt schaffen (ein Kind) ist, und, weiter gefaßt, ein Hervorbringen, Erzeugen überhaupt, ein Sich (sibi) zuziehen (Gutes oder Schlimmes,) u. s. w.: grenzt parare begrifflich nahe damit zusammen. Z. B. Aliquem honeste partis bonis privare. Cic. Quint. 23. und Quin ei velut opes sint quaedam parandae. Quintil. Inst. 10, 1, 15., wo der Unterschied fast nur der verschiedenen Conj. (lavere: lavare) anheim fällt. Frz. s'emparer sich bemächtigen; Ital. imparare lernen (eig. sich Kenntnisse erwerben). Von dem Zurüsten, sich fertig machen kommt Ital. parare das priesterliche Gewand anlegen (sich zur Messe ausrüsten), Frz. parer schmücken, vgl. Lat. ornare, adornare. In der neuern Geschichte des Worts noch andere Wendungen Diez Et. WB. S. 251. It. chi ti dà in una gota, para un' altra Wer dich auf eine Backe schlägt, halte ihm

*) Allein dessenungeachtet parentes ohne i, wie sententia trotz sentio. Umgekehrt hätte parientia, wofür jedoch Andere patientia lesen, ein i zu viel. Richtig apparens, experientia. — Vituperare wohl nicht wie pau-per (der sich wenig erworben hat, qui pauca parta habet), durch ein Nom. von parĭo hindurchgegangen, sondern mit parare zusammengesetzt. Vituperium: imperium.

die andere hin, nämlich: bereit, den zweiten Schlag zu empfangen. Wie Lat. paratus prägnant „kampfgerüstet" bezeichnet, so hat man daraus insbesondere auch die Bereitschaft zur Vertheidigung, zu abwehrendem Schutze abgeleitet, wie in dem Pariren eines Hiebes, Stoßes, woher dann auch Frz. parapluie, parasol, paravent, parachûte (Schirm gegen dies und das), welche Italienischen, z. B. parafuoco (Feuerschirm), parafulmine (Blitzableiter), nachgebildet worden. Als Verb. neutr. parare auch: einen Ausgang, ein Ende nehmen (vgl. fertig werden und πέρας). — Seltsam genug aber ist das Ausgehen mehrerer Wörter, welche an Lat. apparatus streifen, vom mittelalterlichen pariculus, Dem. von par. Nämlich It. apparecchiare, Sp. aparejar, Prov. aparelhar, Frz. appareiller eig. paarweise verbinden, paaren (wie noch Frz.), daher zusammenpassen, zusammenfügen (vgl. Lat. combinare), zurüsten, Sbst. apparechio uff. Zurüstung. Diez S. 252. Uebrigens verschuldet es eine tiefere Beziehung als der nackte Zufall, wenn es schon im alten Latein zwei an sich zwar grundverschiedene Verba parare giebt, zwischen denen aber doch wiederum ein in höherer Instanz einigendes Band besteht, welches seine Kraft noch nicht in dem Maaße verloren hat, um nicht zuweilen eine strenge Absonderung beider zu erschweren. Im Paare — ein bloß dem Latein abgeborgter Ausdruck! — ist die Zusammengehörigkeit von zwei gleichartigen Dingen ausgesprochen, die entweder, an sich selbständig, doch ideell und auch oft durch körperliche Nähe einander verbunden sind, wie ein Paar Schuhe, ein Paar Ochsen (im Joch), par nobile fratrum u. s. w., oder auch nur die doppeltheilige Gliederung eines ungetrennten Ganzen, wie a pair of breeches, of bellows u. s. w., ausmachen. Mit sexualer Entgegensetzung von Mann und Frau im ehelichen Verhältnisse, im Basbreton: pâr Le mâle et la femelle. Legonidec, Gr. p. 50. Man kann nun aber den Begriff über zwei hinaus auch auf noch mehr gleichartige Dinge erweitern, wie z. B. Ital. parecchi „mehrere," eig. mehrere Exemplare derselben Gattung. So auch im Deutschen: ein paar Dinge, einige, oder nicht allzu viel dergleichen mehr. „Par est quod in omnes aequabile est", wie denn insb. im Paare Jedes das Andere (s. oben S. para) zu einem Gegenbilde, oder Pendant, neben sich zur Seite (παρά) hat. Daher par, als zugehöriges Andere, hier nicht den Rang eines Andern und Verschiedenen einnimmt und vertritt: im Gegentheil den eines Gleichen, eines alter ego. KZ. I. 347. Sollen und Haben bilden das ungleichseitige Verhältniß von Schuldner und Gläubiger: aber, zahlt jener, so ist es damit ausgeglichen, woher paria facere, pariare (bezahlen). Von par entspringt nun das eine der beiden parare und bedeutet dann 1) gleich achten: Eodem hercle vos pono et paro: parissimi estis iibus. Plaut. Curc. 4, 2, 20.

oder 2, wie inter se comparare sich collegialisch über die Geschäfte, die Provinzen vergleichen, einigen. Eben so nun wird von compar das eine der beiden comparare, nämlich: zusammenpaaren, vereinen, vergleichen, παρισόω, während das zweite nicht ein Derivat oder Parasyntheton ist, sondern ein gewöhnliches Comp. aus der Präp. mit parare. Obwohl nun freilich schon das bloße com-, wie in componere, contendere, zur Hervorhebung des Vergleichens genügend scheint: schickte sich doch zu der Bedeutung von fertig machen, zubereiten u. s. w. kaum die des Vergleichens. Bei disparare (auseinanderschaffen, zertheilen, trennen) und zumal separare, wo man sich auf kein Analogon zu dispar berufen kann, wüßte ich aber ein Entspringen aus par nur schwer aufrecht zu erhalten, man müßte denn dabei die Ungleichheit des Ortes zum Grunde legen.

Das so wichtige Wort impĕrare (anordnen, gebieten, befehlen, auferlegen) sammt seinen Genossen steht mit den Compp. von parare schon durch seinen Umlaut in Widerspruch. Ich weiß nicht ob etwa, wie pau-per der sich Weniges erworben (partum) hat. Properare steht nicht etwa auf gleicher Linie mit praeparare, sondern entspringt aus properus, worin das Vorwärtsstreben mindestens durch pro angedeutet wird. Zu: fahren? Kaum aus πρόπαρ. Allein auch der etwaige begriffliche Uebergang von parare zu imperare ist nicht allzu klar. Vielleicht aber war letzteres Wort kein ursprünglich Römisches. Mindestens findet sich embratur st. imperator, so mit Synkope und überdem auch mit b st. p, auf Münzen der Italiker. Mommsen Unterit. Dial. S. 257. Der geistige Gegensatz zu pâreo (ich gehorche) mag, der noch größeren Abweichung in den Vokalen wegen, ein zufälliger und durchaus trügerischer sein. Das pâreo nebst appareo, compareo, frz. disparoitre (verschwinden, unsichtbar werden) hat man mit pario in die Beziehung gebracht, daß dieses (nicht auch ähnlich: aperire?) factitiv: zum Vorschein bringen, bezeichne; jenes immediativ: zum Vorschein kommen (dann weiter: sichtbar werden und sein; auf Jemandes Befehl erscheinen, ihm seine Aufwartung machen; gehorchen). Man vgl. etwa, wenn man auch parare hinzu nehmen darf, albere weiß sein, mit inalbare. Offenbar bedeutet pâreo, dem ohnehin erst jüngeren transparent im Frz. zum Trotz, nicht eig. den vom Lichte hergenommenen Act des Scheinens und Leuchtens, sondern leibliche, und allerdings auch dem Auge zugängliche, Gegenwart und sodann, was bei Umgebung einer höheren Person daraus moralisch fließt, Folgsamkeit. Was aber vor dem Sinne offen und unverdeckt da liegt (in aperto est): das ist auch leichter in den forschenden Geist eingänglich (paret, es ist offenbar, deutlich). Trotzdem aber, daß pâreo in Betreff der Quantität sich für mich einer unumstößlichen Erklärung weigert, halte ich doch

Entstehen desselben aus einem Worte gleich *παρά* für das natürlichste. Vgl. *πάρειμι* (adsum; accedo), *παρέρχομαι*, herankommen; öffentlich erscheinen oder auftreten, z. B. als Redner. *Παρεῖναι εἰς-* sich nach einem Orte hinbegeben, eig. an einem Orte sein (*εἶναι*), nachdem man sich hinbegeben hat (*εἰς*). *Παρεῖναι* gegenwärtig oder (insb. zum Beistande) anwesend sein, wie z. B. auch apparitor der Aufwärter, Diener. Ferner: zur Hand, in Bereitschaft, vorräthig sein, von allem Eigenthum oder Besitzthum. *Προπάροιθεν ὁμίλου* vor od. in Gegenwart der Versammlung.

Hier leitete uns einigermaßen das a, weßwegen, trotzdem daß sich bei pario und paro auch etwa an Hervorbringung (*πορίζειν*) und Förderung (von vor) denken ließe, doch schwerlich in ihnen die Präp. *πρό* steckt. Freilich ganz sicher geht man mit vorstehendem Argumente auch nicht. So will wenigstens das *πεπαρεῖν· ἐνδεῖξαι, σημῆναι* bei Hesychius, das auch Pind. Pyth. 2, 105. als gebilligte Var. (ostentare) für *πεπορεῖν* vorkommt, Buttm. im Verbalverz. an *παρά* und *πάρα* (es ist da) angeknüpft wissen, und er kann darin Recht haben. Ihm gilt es dann als vereinzelte Form, die mit *πορεῖν* nichts zu thun hätte; und, was mich anbetrifft, so wäre ich, wenigstens Zusammenhang mit pareo, wo nicht auch mit aperio, anzunehmen nicht abgeneigt. *Πορσαίνω* und *πορσύνω* verräth sich durch das *σ* (vgl. *πόρσω*, *πρόσω*) doch unstreitig als aus *πρός* hervorgegangen. Begrifflich scheint es durch ein „sich dran — an ein Werk — machen (vgl. *πρόςαγε*)" damit beschäftigt sein, vermittelt, das dann aber in ein Darreichen des Zubereiteten (vgl. *προςφέρω*) hinüberspielt. Zu etwaiger Bildung wie *ἀρτύνω* aus *ἄρτς*, wie Benfey vermuthet, kann ich keinen rechten Glauben fassen. — *Πορών*, *πορεῖν* zu Wege bringen, verschaffen; geben, gewähren, darreichen, verleihn, ertheilen; auch *πορεῖν τινα δεῦρο* einen hieher schaffen od. bringen, und mit Umstellung (vgl. *μνη*: *μεν*; gnâ: gen) *πέπρωται* (es wird vom Schicksal zuertheilt, verhängt) scheinen doch kaum anderen Ursprungs als *πορίζω*, *πορεύω* (herbeibringen, gewähren, leisten, verschaffen, vgl. praestare und praesto). Nur daß jenes, als starkformig, nicht gerade als eine Ableitung aussieht von *πόρος*, was doch die letzteren beiden unzweifelhaft sind. Mit *τὸ πεπρωμένον* ließe sich das Lat. Quid fata parent, also parare, wenigstens von Seiten des Begriffes ohne alle Schwierigkeit verbünden. *Πορεῖν* aber erinnert dringend an umgestelltes pro, wie z. B. in porrigo, portendo, während freilich auch *παρέχω* mit seinem *παρά* eine ähnliche Sinnesverwandschaft gewährt wie porrigo. Doch lasse man nicht pr-n'âti Largiri bei Westerg. unberücksichtigt, das freilich aus der Grundbedeutung der Fülle (prr Complere) sich möchte entwickelt haben. Lat. por-tio, proportio, aber daneben mit a: pars, (par-ti), partim und partiri (frz. partir abreisen, hergenom-

men von der Trennung), — vgl. mentiri (ersinnen) von mens (men-ti), das freilich Benfey WL. I. 258. sehr gezwungen anders faßt, — sind regelrechte Verbalbildungen. Es fragt sich aber, ob dem zum Grunde liegenden Verbum nicht eine Präposition, und zwar welche, einverleibt ist. Man könnte sich wegen des Durchschneidens u. s. w. z. B. an per gemahnt fühlen. Oder ist es die Mittheilung, das Darreichen (*πορεῖν*), der für (pro) jeden bestimmte Antheil, was dabei ins Spiel kömmt?

Augenscheinlich sind die behandelten Wörter in ein Dunkel gehüllt, das ganz zu beseitigen vielleicht nie gelingt. Das Schlimmste bleibt, daß so vielerlei wundersame Fäden scheinbarer Einheit hie und dort sich hervordrängen, während doch ein Alles umfassender Grundbegriff nicht für sie aufzufinden ist, und, bei zwar im Ganzen analoger, aber doch im Einzelnen sehr abweichender Bildung (vielleicht aus verschiedenen, einander durchkreuzenden Präpp.) in Wahrheit auch nicht vorhanden sein kann.

5. A'pi, pi Petersb. WB. S. 303.: 1, „ein an Verbalwurzeln und Nomm. antretendes Adv. (Präp.), Erlangung, Verbindung und Anschließung bezeichnend*). So ausgedehnt der Gebrauch des selbständigen api ist, so beschränkt der des angelehnten, das nur an wenige Wurzeln tritt, indem es schon frühzeitig durch das sinnverwandte abhi [Zend aibi, aiwi, sur, audessus] verdrängt scheint.“ Also wie im Latein, wo api fast spurlos verschwunden (s. sp.), ja abhi (falls ob nicht ihm gleicht, sondern = S. upa) außer der wahrsch. damit comp. Form ambi-, und im Germanischen, wo abhi dagegen in bei, be- einen so großen Umfang gewann. Umgekehrt blüht api in der Gestalt von *ἐπί* bei den Griechen ungemein, so z. B. *ἔπειμι* = S. api + i (accedere), aber von *εἰμί*: drüber sein. Aber abhi, was sich, zum mindestens äu-

*) Kaum inzwischen zu Lat. äpisci, das doch wohl von Sskr. âp, dem Caus. zu i gehen, (durch Gehen) erlangen, nicht getrennt werden darf. — **Aptus, aptare, coaptatio** (*ἁρμονία*) von einem alten Verbum: **Comprehendere antiqui vinculo apere dicebant Fest. p. 16.** Wohl nicht, wie **Pirithoum cohibent catenae Hor. Od. 3, 4, 80.**, obschon **Ape apud antiquos dicebatur prohibe, compesce Fest. p. 19.** allenfalls dazu auffordern könnte, eine Präp. mit **habeo** darin zu suchen. Vgl. **enubro inhibenti**, offenbar aus **inhibeo** (vgl. **praebeo mit prae**). S. **api** mit **i** bedeutet: **Accedere. Obtinere**, und daher **apyaya** 1. Annäherung, Zusammentreffen, von Flüssen, Rüstungsstücken u. s. w. 2. Fuge. 3. das Eingehen in Etwas, Verschwinden (vgl. Lat. **interitus**). Wäre nun **ap-tus** daraus entstanden durch Wegfall des Vokals, der wie in **obitus, interitus** kurz sein mochte? und so **optare** von **upa** mit **i. 1. Subire, adire**, auch **aliquem (confugere ad). 2. Coire** (zusammengehen) **cum femina** (eig. also: zur Frau gehen, beiwohnen). **3. Obvenire. 4. Obtinere. Upeta Adiens. Praeditus, instructus?** In der Intensivform von **opto** liegt also wohl das Streben nach Erlangung.

ßerlich, zu api verhält wie adhi: ati, ist daselbst, außer als Suffix: ναῦφι u. s. w., verloren, wenn man nicht, sehr unberechtigter Weise, einige ungewöhnliche Fälle der Aspiration, wie ἐφιάλλω, herbeizieht. — 2, „auch, ferner, wie ča (Lat. -que) einzelne Theile des Satzes oder ganze Sätze einfach aneinanderreihend." Also, wie das adv. Griech. ἐπί im Sinne von dazu. Api-api (et-et), auch api-ča (que). Vâpi (mit vâ, vgl. Lat. -ve), oder auch. Na-vâpi weder — noch (buchst.: nicht — oder auch), na-čâpi (nicht -- und nicht; also -ča sogar vorgestellt, was z. B. mit Lat. atque, neque unmöglich); mithin auch beide Male mit der Neg. nur in einem Gliede, wie im Deutschen, allein, diesem ungleich, im vorderen. — 3, auch, mit einigem Nachdruck das vorhergehende Wort hervorhebend. Z. B. adyâpi na auch heute nicht, auch jetzt nicht, noch immer nicht; vgl. das steigernde -que in Lat. hodieque. 4, auch selbst, sogar. Balo'pi selbst wenn er ein Knabe ist. Sakrd-api wenn auch nur einmal. Adyâpi sogar jetzt, schon jetzt. — 5, aber, Gegensätze aneinanderreihend. — 6, nur, z. B. tadâpi nur dann. — 7, wenigstens. — 8, ein Pron. oder Adv. interr. wird dadurch zum Indef. Z. B. Kutrâpi Whereever, somewhere. Ob das pe in nempe aus nam (KZ. V. 378.), quis-p-iam (hinten mit jam) dazu gehöre, könnte gefragt werden (vgl. Ebel KZ. VI. 208.); ist mir aber unwahrscheinlich wegen qui-ppe (aus quî), ut-pote, suo-pte u. s. w., welche zuverlässig auf Lith. pats (Herr,; aber auch: selbst, s. Wz. pâ) zurückgehen. — 9, bei Zahlwörtern, zur Andeutung, daß die ganze Zahl erschöpft sei, z. B. dvâv-api beide. Anye-pi alle andern, die übrigen. Hier also gewissermaßen, wie Lat. ad unum omnes, alle (die genannten) ohne Ausnahme. Oder in ἐπὶ τόσον „bis zu dieser Größe", nämlich der, welche in der genannten Zahl gegeben ist, so aber, daß Letztere mit eingerechnet wird. Dagegen ἐπίτριτος $1^1/_3$, ἐπιόγδοος $1^1/_8$, wie ἐπιμόριος. Herm. Vig. p. 721., d. h., also indem man 1 voraussetzt, wozu der Bruch (ein Drittel, Achtel) kommt. Doch auch wohl das pé bei ungleichen Zahlen im Basbret. Legonidec Gramm. p. 276: Pemp pé c'houech'kañt a vézo lly aura cinq à six cents. Naô pé zég em euz gwélel J'ai vu neuf à dix. — Am Anfange eines Satzes übernimmt es mehrerlei Functionen, wie die einer Fragpartikel; mit nâma (nominatim) eines Vielleicht; mit einem Potent. ach wenn doch (utinam).

Im Zend „api (wie pari, avi u. a. Lok. eines Thema apa, wovon der Abl. die Präp. apô) Burn. Y. p. 85." bei Brockh., was in Bezug auf die angeblich casuellen Formen fraglich genug. Vgl. apa Präp. (sur, au-dessus) Ggs. zu ava oben unter S. apa (ἀπό). Kürzung zu pi- Haug DMZ. VIII. 761. — Pers. peials trennbares Präfix hat sich als Entstellung aus Zend paiti ausgewiesen. Oben S. 273.

Lat. ape (apud; παρά Gloss. Philoxeni, vgl. Hand im Tursellinus). Das findet sich nun noch in prŏ-pe (nahe), was also seinen auseinandergelegten Elementen nach πρό und ἐπί enthält. Vgl. Gr. προεπίζευξις, bei den Rhetoren Verbindung eines Zeitwortes mit einem Hauptworte vor (πρό) und hinter sich (ἐπίζευξις), wie deos obtestatur hominesque. „Nähe" ohne weitere Bestimmung kann ein Vorn, Hinten; ein Rechts oder Links sein mit Bezug auf einen zweiten Gegenstand. Das ist gleichgültig. Genug, wenn es ein Dabei ist ohne zu großen Zwischenraum. Vgl. auch S. apy-ardham in der Nähe, von ardha halb, Theil. Auch praeter propter ist nur: ungefähr. Bei Attikern streng unterschieden z. B. ἐν Θράκῃ in Thrakien; dagegen ἐπὶ Θράκῃ in der Nähe von Thracien, an dessen Grenzen. Wenn Benfey Gloss. S. 132. Recht behält, Sskr. prapitvá n. Nähe, und andere analoge Formen, z. B. apapitvá Entferntheit, stammten von einer kürzeren Form von âp (Lat. ăpisci s. ob.), dann steht es freilich um unsere Erklärung von prope mißlich. Ich bemerke zu Aufrechthaltung meiner Ansicht jedoch, nicht nur erstens, daß Böhtlingk und Roth api-tvá n. Betheiligung, Antheil (vgl. apibhâga), ganz unbedenklich von api (ἐπί) ableiten, und nicht minder die obigen Formen, z. B. selbst prapitvá (der Zustand von, ἀπό, dem ἐπί, oder dabei, hinweg), damit ganz füglich im Einklang ständen, sondern auch zweitens, daß -tvá als Taddhitasuffix für Herleitungen auch aus Adv. eine geeignete und übliche Bildungsweise ausmacht. Z. B. tadâ-tva n. (auch tat-kšan'a) Time present (glf. Jetztheit); tathâ-tva Being so; anyathâ-tva An opposite or different state of the case (eig. das Anderssein); prthaktva Individuality, separateness, severalty von prthak 1. Without, except 2. Separately, severally. Von einem Pron. tat-tva Essential nature, von tat, „das (und nichts anders)", glf. hoccitas nach Scholiasten-Sprache. Analog ğâyâtva The character of a wife. — Svatva Ownership von sva = Lat. suus. Balîyas-tva Superiority in strength, von einem Comparativ, wie Lat. majes-tas aus majus mit Suff. tât. A'dhi-tva Nature of a pledge (âdhi m.), also zunächst von einem Subst. und nicht Verbum. Auch Haug nimmt DMZ. VIII. 761. seine frühere Erklärung von prapitva, abhipitva aus âp zurück. Es liege ihnen ein geköpftes pi-tva zum Grunde. Vielleicht elidirte man nur den einen Vokal, statt es zu einer Contraction kommen zu lassen. Vgl. prati (pra mit ati) = προτί. Altpers. dhuriyápiya nimmt Benfey Keilschr. S. 7. 72. als Lokative: fern (S. dûre in der Ferne) und nah; allein nichts hindert, apiya geradezu für S. api zu nehmen, da Präpp. mit dem Ausgange i sich stets so umzubilden pflegen, z. B. patiya. Sskr. samîpa (vgl. samîč) von ap (aqua) zu trennen, zwingt ebenfalls nichts. A'pi Verbündeter, âpi-tva Bundesgenossenschaft, doch wohl kaum

aus den Präpp. à und api, sondern vom Vb. âp. Prope (auch mit kurzem o) enthält demgemäß zwei Präpp., wie unser vorbei (praeter) und Schottisch forbye Besides, außer, neben, nur daß diese hinten Parallelen enthalten zu S. abhi. Die Gutt. in proximus (x st. ps) hat ihren Grund in dem Drange nach Verunähnlichung der Labialen. Die Steigerung, wie z. B. prius aus pro. Offenbar entspringt nun daraus prop-ter nach Analogie von praeter, circiter, audacter u.s.f. Seine Grundbedeutung ist ja die räumliche: in der Nähe, nahe daran, woraus sich dann die ursachliche des veranlassenden (dabei im Spiele seienden) Grundes entwickelt. Z. B. viam propter (am Wege) Tac. Ann. 15, 47.; allein bidentes propter viam facere, der Reise wegen opfern. Vgl. das causale ob neben dem sinnlichen, das Raumverhältnisse angiebt. Auch propitius bringe ich, über eine etwaige Verbindung mit petere (vgl. etwa praepes von S. pat fliegen) rücksichtlich des Sinnes zu wenig im Klaren, lieber zu prope mit dem -tya, welches im Sskr. nicht wenige Adj. von Adv. bildet, wie z. B. kutas-tya u. s. w. S. ob. S. 446. So auch ὕπτιος (supinus). Propitius heißt also z. B. der zur Hülfe nahe Gott (praesens numen), mithin dann im Allgemeinen: günstig. — Prope für: beinahe (nahe dran) sammt propemodo, propemodum (d. h. dicht an dem vollen Maaße), könnte auch für paene (pêne) an Herleitung aus Sskr. api denken lassen (vgl. Gr. παρὰ μικρόν), erregte nicht die Länge einigen Verdacht dagegen. Doch ward api (s. sp.) allerdings zuweilen zu apî. Das Suff. wie in sine, superne, pone. Benfey denkt auch an Lat. saepe, indem er vorn darin S. sa- (com-) sucht. Nicht unmöglich, wenn man auch viell. eher â statt ae erwartete, weil sa mit api am natürlichsten das erste geben würde. Saepes, sepes, Zaun, dessen Verbindung mit σηκός nicht allzugewiß ist, viell. als „Zusammenfügung", wenn anders ein Verbum mit solchem Sinn aus aptus folgt. S. 406. Goth. ufta, Ahd. ofto (saepe) etwa zu uffont (coacervant, vgl. aufhäufen) und uf (auf). Sskr. upêti ist: Zutritt, Annäherung, von upa + i (ire). Ahd. diko, dick, dicht, oft, Graff V. 112. ist, wie Ital. spesso (oft, aus Lat. spissus) von der Dichtigkeit der Wiederkehr hergenommen; und Beziehung zum (dichten) Zaune, wäre daher nicht schlechthin ungereimt. — Lat. apud mit seiner obs. Nebenform apor scheut Composition, und ich meine, weil es (das verrathen ohnehin schon seine, in zwei Sylben vertheilten Consf.) selbst bereits nicht mehr einfach ist. Es besteht aber augenscheinlich aus obigem ape (ἐπί) theils mit ad theils mit dessen altem (übrigens davon, s. sp., grundverschiedenem) Nebenbuhler ar, die beide ihren Vokal dem labialen p (denn u und o sind Lippenvokale) annäherten. — Ebel's Bemerkungen über Lat. ob (KZ. VI. 201 fgg.) haben nicht vermocht, mich zu dessen Meinung

hinüberzuziehen, als sei diese Präp. mit ἐπί, S. api identisch; und nach strengster Erwägung entscheide ich mich auch nicht für Gleichsetzung mit S. abhi, sondern mit upa, wo nachzusehen. Ist anders Osk. up (u mit Punct), op Mommsen Unterital. Dial. S. 306., mit Lat. ob identisch, was, des Zusammenhanges ungeachtet, welcher apud erheischt, der von up als Rection geforderte Abl. bedenklich genug macht: dann wäre durch das p von up, op unstreitig S. abhi ausgeschlossen; und dem u-Laute zum Trotz, statt zu S. upa, vielmehr zu S. api zu flüchten, hätte, da vom intellectuellen Werthe des ob kaum eine sichere Entscheidung hergenommen werden kann, keinen rechten Sinn. Doch Ebel bringt ein anderes Argument vor: „Außerdem finden abhi und upa in amb- und sub ihre Vertretung auf lateinischem Boden, es ist also jedenfalls wahrscheinlicher, daß die dritte Präp. durch ob, als daß statt ihrer eine der anderen doppelt vertreten sei." Dieser Grund verfängt aber nichts, indem auch apud (vom Mommsen aptô erklärt, als wäre es participial, wie frz. près aus Lat. presse) und apor oder apur zuverlässig das freilich nicht sehr stark beglaubigte ape (ἐπί) enthalten. Dessen Schlußvokal, ursprünglich i, konnte so gut vor dem nachfolgenden Vokale untergehen, wie z. B. in ap-um st. api-um (der Bienen) Schneider III., 244. aus S. pì (bibere). Zwar will Ebel, das erste Glied in apud sei S. apa, ἀπό. Schwer zu glauben. Der Sinn des apud zusammt seiner Rection mit Acc., und nicht Abl. (nach ab), legen dagegen Zeugniß ab. Umsonst ist die Berufung auf Ital. da, welches aufs allerbestimmte den Lat. Ablativ vertritt. Allerdings hat Diez Gramm. II. 405. durch das churwälsche dad, an Comp. mit de ad zu denken, sich verleiten lassen, was freilich zur Noth der Sinn (etwa „von — dabei weg" wie walach. d-in von innen, deintus, Lat. abante, oculis mit Abl., frz. avant eig. „von vorn") auch vertrüge. Richtiger aber bleibt er S. 23. bei de a (ab) stehen, wofür auch der Umstand zeugt, daß da (hinten ohne d) bereits ins 5. Jhh., z. B. da sancta, zurückgeht. Im Churwälsch braucht dad, was darin noch außer da vorkommt, mit nichten auf ad zurückzugehen. Es könnte ja hinter da noch ein abermaliges de gefügt sein, will man nicht gar das zweite d etwa aus dem b von ab deuten. So z. B. Span. d-es-de neben frz. d-ès, prov. d-es, welche Diez S. 404. als de ipso faßt, während ich, hiezu keinen zwingenden Grund sehend, lieber zu de und ex mich wende, welches letztere für temporales Seit ja ganz eigentlich gilt. Span. desde ahora, dès à présent (ex hoc tempore); allein auch desde aquí D'ici. Vgl. aber auch Non bonus somnus est de praedio (sogleich nach Tisch). — Frz. avec, bei den Alten, avoc, avuec, d. i. ab-oc (mit diesem), glſ. apud hoc Diez Gr. II. 405. Für Mit nämlich prov. ab (ab), zuw. amb, am, an, neupr. amb; frz. galt sonst

gleichfalls ab, a (ab Ludher Eidſ.), vor Vokalen ad (ad une spede Eulal.), daneben od, o u. ſ. w. Das d zuweilen hinten läßt wohl nicht an das kürzere Lat. ape denken. — Iriſch fiad (coram) Zeuß p. 588. ſcheint mir nach Weiſe von fo-ad, imm-ad in Decompp. Zeuß p. 851. die Präp. ad (Lat. ad) p. 838. mit unſerem S. api, wenn (doch ſ. ſp.) f ſt. p auch in fo (sub) = ὑπό u. for (super) = ὑπέρ, S. upari. Alſo wie apud, nur mit verſchiedenem Sinne.

Griech. ἐπί. Als Adv., in welcher Eigenſchaft es ſo mächtig im Sskr. um ſich griff, zwar auch als daran; drauflos; jedoch nicht minder als dazu, überdies, außerdem. Im letzten Sinne ſteht es alſo in gutem Einverſtändniß mit Sskr. api, wo dies, durch auch, ferner überſetzbar, als ein drüber (insuper) oder additionelles Plus gedacht wird. Vgl. denſelben Begriff, präpoſitional ausgeſprochen: ἐπὶ τοῖσι, noch dazu (zu dieſen Dingen), überdies. Auch das intenſive (alſo desgleichen Zunahme, indeß mehr von Kraft als Menge, anzeigende) „Auch“, was api öfters bezeichnet, findet ſeinen Widerſchein in Verſtärkungen des Comparativs mittelſt ἐπί, wie ἐπιμᾶλλον, noch mehr, noch ſtärker, ἐπιπλέον, Lat. plus etiam (et jam) und ἔτι (= S. ati) bei Compar. — Als Präp. ſehr vieldeutig, was aber zum Theil von der großen Weite ihres Begriffes, zum anderen von der dreifachen Structur mit Gen. Dat. und Acc. herrührt, indem ſehr erklärlicher Weiſe auch die Verſchiedenheit des Caſus ſtets eine, wenn auch nicht immer ſehr merkliche Sinnesabänderung des ἐπί nach ſich zieht. Der räumliche Sinn unſerer Partikel, welcher natürlich auch der urſprüngliche iſt, wovon man, wie bei faſt allen Präpp. auszugehen hat, zeigt eine noch währende Annäherung an einen Gegenſtand, oder eine bereits vollbrachte, an, und zumeiſt, wenn auch nicht nothwendig, von der Vorderſeite aus (daher πρό als Comparativ von ἐπί). Natürlich ſteht der Dativ, der Strenge nach, nur für das ruhende Verhältniß des Wo; der Acc. für das noch in Bewegung begriffene eines Wohin; und für den Gen., man laſſe ſich nicht durch den häufig das Gegentheil vorlügenden Schein irre machen, bleibt demnach allein das Woher des Ausgangspunktes einer Bewegung übrig. Wenngleich nun aber ſchon der Gen. in Verbindungen, wie ἐπ' ἠπείρου, ἐπὶ νηῶν, ἐπὶ πύργων, ἐφ' ἵππων, ἐπ' ὤμων, wo es ſich um ein ruhiges Befinden auf oder an etwas handelt, an unſern Verſtand eine harte Zumuthung ſtellt, wie um Vieles mehr dann, wo das ἐπί mit Gen. Bewegung nach einem Orte hin, auf ein Ziel zu ausdrückt, bei allen Zeitwörtern, in denen der Begriff einer Hinbewegung oder Richtung enthalten iſt? Es käme das ungefähr ſo heraus, als wollte man Lat. ire ad urbe mit Abl. (Woher), ſtatt des erforderlichen urbem (Wohin), gebrauchen. Denkt man wohl einem Winde entgegen, der

von Samos her gerade auf uns zu bläst, nach dieser Insel zu gelangen? Wie nun aber, wenn *ἐπὶ Σάμου* (mit dem Gen. des Woher s. ob. S. 16. 135.) *πλεῖν* im Griech. wirklich gesagt wird, wie z. B. Her. sogleich am Schl. des 1. Kap. *ἐςβαλλομένους δὲ ἐς τὴν νέα, οἴχεσθαι ἀποπλέοντας* (seien fortgesegelt) *ἐπ' Αἰγύπτου* (versus Aegyptum, ad Aeg.) hat, oder *ἀπιέναι, ἀπελαύνειν ἐπ' οἴκου* 2, 121. G. Hermann zufolge eines Collegienheftes über Griech. Syntax behauptet, *ἐπὶ Σάμου πλεῖν* bedeute: (bloß) in der Richtung nach [!] Samos; *ἐπὶ Σάμῳ* (feindlich hingehen, darauf losgehen), eig. hinschiffen, um dort zu bleiben; *ἐπὶ Σάμον*, um hinzukommen, wobei unbestimmt bleibe, ob man hinkomme. Mit derlei vermeintlichen synonymen Unterschieden, ist es ein mißlich Ding. Sie sind oft von uns (nicht von dem Sprachgebrauche) gemacht und bestehen in reiner Einbildung. Wie z. B., wenn es a. a. O. Herodots das eine Mal *καὶ ἀσκοὺς πλήσαντα οἴνου ἐπιθεῖναι ἐπὶ τῶν ὄνων*, und wiederum nachher, mit kaum beabsichtigter Sinnesunterscheidung von Belang: *ἐπιθέντα δὲ τὸν νέκυν ἐπὶ τοὺς ὄνους* heißt? In Wahrheit enthält der Ausdruck *ἐπὶ Σάμου* einen schneidenderen Widerspruch, als z. B. der Abl. bei einzelnen Präpp. im Fall der Ruhe (in urbe, in mensa, sub arbore). Wir erklärten nämlich letzteres daraus: der Abl. stehe hier gewissermaaßen als ein Centralpunkt, von wo ab man sich nach allen Seiten hin Radien ausgestrahlt vorstellt, ungeachtet der Körper, welcher an dem, mittelst des Abl. bezeichneten Orte sich befindet, nichts weniger als von diesem aus sich bewegt, vielmehr ganz ruhig an ihm verbleibt. Allein dort ist ja sogar eine Bewegung nach Samos hin gemeint. Man überlege sich hiebei Folgendes. Es ist ein Unterschied zu machen zwischen wirklicher Bewegung und einer nur idealen Richtung, bei welcher letzteren sich die Phantasie manchmal Eigenheiten und Abweichungen von der Wirklichkeit gestattet. Das *πλεῖν ἐπὶ* nun ist nothwendig ein Hinwärts, aber doch, in Widerspruch damit, wenn man *Σάμου* hinzusetzt, in der Weise construirt, als sei es ein Herwärts von Samos (*ἀπό Σάμου*). Man erwartete entschieden den Accusativ, wie z. B. an der öfters citirten Stelle Herodots: *ἐπελθόντας δὲ ἐπὶ τὰ βασιλήϊα νύκτος, καὶ τὸν λίθον ἐπὶ τῷ οἰκοδομήματι* (an dem Bau befindlich; daher Dativ). Das Segeln nach Samos, wie überhaupt jedes Fortschreiten der Bewegung enthält aber auch ein Irgendwoher eingewickelt. Ganz nothwendig, weil ohne letzteres kein Wohin, überhaupt keine Bewegung zu Stande käme. Das *ἐπὶ Σάμου* enthält nun in dem *ἐπί* die wirkliche Bewegung, den Curs, nach welchem Orte man hinsteuert. Dieser ist aber natürlich nicht der, welcher von Samos uns entgegen ins Gesicht steht, sondern vielmehr ein solcher mit dem Winde, der von hinten die Segel anschwillt, und uns von rückwärts trifft, wenn wir unseren

Blick nach dem Ziele unserer Fahrt hinwärts richten. Die Richtung wird aber ganz eigentlich durch das Ziel bestimmt; genau genommen aber durch eine Verbindung gebildet von dem Wohin des Zieles und dem Woher des jedesmaligen Punctes der bewegten Sache (des Schiffes). Und recht eig. soll nun ἐπί mit Genitiv bei Verben der Bewegung (sodaß also nicht ein ruhiges Verhältniß gemeint wird) diesen Verein eines (scheinbaren) Widerspruches von Wohin und Woher zusammengefaßt zur Anschauung bringen. Es ist, als würde der Gegenstand in Bewegung, im gegenwärtigen Falle das Schiff, vom Zielpunkte (von Samos, Σάμου) glſ. zu sich (ἐπί) herangezogen, was zwar nicht in der Wirklichkeit, aber, ideell, vollkommen wahr und schön gedacht ist. So erkläre ich mir diesen für mich lange höchst räthselhaft gebliebenen Genitiv. Der Sprachgebrauch benutzt die Möglichkeit in der Wahl zwischen verschiedenen Casus natürlich zu seinen Synonymien mit, und so mag im Sprachgefühle des Griechen auch z. B. ἐπὶ Σάμον πλεῖν objectiv, wie denn subjectiv beide auf grundverschiedener Anschauung beruhen, nicht ganz das Gleiche bedeuten, wenngleich man dgl. Unterschiede nicht immer mit gleicher Strenge zu beobachten pflegt. Es mag sich also zu jenem ähnlich verhalten, wie z. B. prope oppidum (nahe bei der Stadt, mit der Richtung nach ihr Hinwärts) zu prope (haud procul) a Sicilia. E regione nobis (uns gegenüber) mit Dativ, wenn man e regione glſ. adv. = contra faßt. Allein auch, wegen der subst. Natur von regio, mit Genitiv z. B. e regione solis, castrorum. D. h. nun doch offenbar, dem eigentlichen Wortsinne nach, aus der Richtung (Angesichts) der Sonne, des Lagers, folglich mit einem Herwärts, obschon bei uns mit einem Wohin in der Vorstellung: gegenüber der Sonne, dem Lager (Dat.), diesen (von der anderen Seite aus) zu-gekehrt. Gegenüber aus gegen (contra) und über (trans) wie Herüber, Hinüber. Das ἐπὶ Σάμου glſ. auch ein e regione hujus insulae. — Auch zeitlich Her. I. 5.: ἐπ' ἐμεῦ (zur Zeit, als ich sie sah) ἦν τὰ ἄστεα μεγάλα, bei welcherlei Redensarten, wenigstens zur Verdeutlichung, ein hinzugedachtes χρόνῳ hülfreich sein kann. Auf Inschr. auch ἐπ' ἄρχοντι st. Att. ἐπ' ἄρχοντος u. s. w. Schmidt Praepp. p. 49. — Als Geschäft: οἱ ἐπ' ἐπιστολῶν vereinigt gewissermaaßen den Lat. Ausdruck ab epistolis mit dem Deutschen, z. B.: Er ist bei der Post (angestellt). Jenes temporalen Gebrauches wegen auch ἔπ-ειτα, Jon. ἔπ-ειτεν aus εἶτα, das mit Lat. i-ta nichts zu thun hat, sondern Zeitpartikel ist, mit dem Suff. von ἑτερῶτα, ἄλλοτε, δῆτα, wenn auch vorn dunkel. Ἐπεί, ἐπει-ή (vgl. ἐγών-η, τίη u. s. w.), ἐπειδή, scheint mit εἰ (si), wie ἐπέαν, ἐπήν mit ἐάν componirt. Die bedingliche Seite im εἰ ist aber durch den Zusatz zu einer mehr zeitlichen und ursachlichen gedämpft. — Eben so ἐφ' ἑαυτοῦ reflectirt

in dem Genitiv auf das Woher des Anlasses: von selbst, aus eigener Bewegung (motu proprio), Lat. sua sponte; allein zugleich in der Präp. auf ein Betheiligtsein dabei: auf eigenen Antrieb. Engl. of (= ἀπό) himself von selbst; by himself für sich, allein. Uebrigens ἐφ' ἑαυτοῦ auch „für sich allein", abgesondert (zwar von den Anderen, allein natürlich diese mithin auch von ihm!). — Desgleichen καλεῖσθαι ἐπί τινος, wonach benannt werden, inzwischen Lat. appellari ab aliqua re. Vgl. daher ἐπώνυμος (nach etwas benannt), aber als ἄρχων ἐπώνυμος derjenige, nach welchem das laufende Jahr benannt wird. — Ἐπί τινος λέγειν (super aliqua re dicere), wie: von etwas reden (den Anlaß dazu hernehmen) und darüber. — Im Sskr. z. B. apidhâna, pidhâna das Bedecken; Hülle, Decke; vgl. ἐπίθημα. Apikarn'a die Gegend des Ohres, vgl. ἐπωτίδες u. s. w. S. 207. Apikaks̆a Gegend der Achselgruben und Schulterblätter an Thieren, wie ähnlich ἐπωμίς. Mit Verlängerung: apînasa, pînasa (aber auch ĭ) verstopfte Nase, Schnupfen. Vgl. z. B. epistomium. — Apig̃a d. i. ἐπίγονος (eig. „hinzu" d. i. nachgeboren). — Sollte api-g̃ŭ, treibend, für ἐπείγω den Schlüssel enthalten? Wegfall eines u (υ) hinten wäre freilich auffallend. — Ἐπιάλτης = ἐφιάλτης, wie ἐπιάλλομαι neben ἐφάλλομαι (versch. von ἐπιάλλω, ἀπιάλλω, aus ἰάλλω), zeugt dafür, daß man hier nicht zu Sskr. abhi sich flüchten dürfe, sondern ἐφιάλτης (eig. Draufspringer) sein φ nur kraft Uebertragung des Spiritus (vgl. Ahrens Aeol. p. 43.) von ἅλλομαι = Lat. salio auf das π von ἐπί besitze. Vgl. Giese Aeol. Dial. S. 327. fgg. über den Asper in zusammenges. Wörtern, und KZ. V. 248. Auch Schmidt Praepp. p. 44., der noch ἐφιορκεῖν Boeckh. Inscr. p. 808. b. beibringt st. ἐπιορκεῖν, allein mit Uebertragung des Spiritus in ὅρκος. Lob. Phryn. p. 308. Sehr auffallend jedoch ἐφακεῖσθαι inscr. 1688. Boeckh. p. 811., was sich nicht auf jenem Wege erklärt.

Das Griech. ἐπί giebt vor Vokalen seinen Schlußvokal auf, bleibt dieser nicht anders, wenn der Hiatus durch Ausfall eines Consonanten entstand. Z. B. ἐπι-ίζομαι, ion. st. ἐφ-έζομαι, wo die Aspiration von ἕζομαι (sedeo) wirkte. Das Sskr. seinerseits läßt öfters das a von api fahren. Vgl. ob. S. 248. Daher πι-έζω, Dor. πι-άζω, pressen, drücken, drängen, was mit βιάζω, dem mißhelligen Laute zum Trotz, nur der Unverstand vergliche. Es ist also eig. drauf sitzen (ἕζομαι ἐπί τινι), vgl. schwer aufliegen, Lat. acriter hostibus insistere Nem. Eum. 4., oder: zusetzen (also auch mit setzen), verfolgen. Eben so erkläre ich nun das Sskr. Denominativ pîd'ay Premere. Vexare, von pîd'a Pain cet. aus pi + sad, das ähnlichen Buchstabenveränderungen unterlag als nîd'a Nest, Lat. nîdus, s. S. nishadya Wz. sad. Auch wir sagen ja: „das Fieber setzte mir heftig zu." Vgl. noch Ben-

fey Gl. v. pîy. Auch âpîd'a 1. das Zusammendrücken. 2. ein auf dem Scheitel getragener (drauf sitzender) Kranz. – So wahrsch. auch pît'ha A stool, a seat, a chair, aus pi + sthâ (ἐφίστημι), vgl. ἐφέδρανα als Gesäß der Theil des Körpers, worauf man sitzt, allein auch Sitz, Sessel. — Noch als kostbarer Ueberrest unserer Präp. in Lat. pi-scis*) wie squamosum pecus Plaut. Squarrosi von ἐσχάρα Schorf; allein squâ-ma von S. čhad (tegere), welches indeß in čhâyâ (d ej.?) Shade, shadow (schatten auch verwandt) noch eine kürzere Form zeigt. Piččhâ f. A sheath, a coat or cover. Ferner piččha n. The tail of a peacock 2. A crest. Als m., wie mit Annäherung des i an das labiale p (daher pu-) pu-ččha Schwanz im Allgemeinen, als Bedeckendes. — Diese Umbildung der Präp. api zu pu aber verdient, mehrerer Wörter wegen, ganz besondere Beachtung. Dahin puras u. s. w. S. 521., wohl zunächst ausgehen von der Wz. r, gehen, (vgl. den Comparativ p-ra πρό, Goth. faur u. s. w.) mit api, da es doch kaum Umbildung von parás (παρός), das ich, wo nicht zu apa (ἀπό), am liebsten zu upa zöge. — Sodann punar**), nach Bopp's Gloss.

---

*) Da Ir. athair (pater) sein anlautendes p absorbirt hat, stimmt auch iasg Zeuß S. 77. zu piscis, und es fragt sich, ob nicht auch einige Präpp. darauf angesehen werden müssen, ob ihnen ein anlautendes p abhanden gekommen, z. B. air (regio anterior, oriens), vgl. Zählm. S. 262. ear (Osten) als vordere Gegend, während iar (hinten) als Westen, mit dessen Form iaramh (après) daher Pictet p. 137. sogar, ich fürchte jedoch, ohne Glück Sskr. čarama Dernier, final et aussi Occidental vergleicht. Kann man den Wegfall des č beweisen, der bei air doch wenigstens durch Goth. faur, vor, Sskr. pra einige Stütze erhielte? Von einer anderen Präp. z. B. in Ar-morica, die zu Lat. ar (ad) stimmt, später. Ueber Bez. der Weltgegenden im Keltischen Zeuß p. 566., wie schon bei mir Et. F. II. 187. und Zählmeth. — Irland ist demnach Westland (über iar s. sp. S. avara), oder, noch genauer: das hintere. Daher statt Irlant im Parz. 67, 82., was mit Bezug auf die frühere Namensform von ganz vorzüglichem Interesse ist, die Form Jerlant, welch e sich zufolge Hahn (Ergzbl. Hall. A. L. Z. 1837. Febr. S. 99.) in der Handschrift der Gudrun bisweilen für Irlant findet, und desgleichen eine Schreibung ist, welche die Hdlb. Handschr. des Pfaffen Chuonr. V. 6947. bietet. Setzt man voraus, was wohl kein Bedenken hat, die Bewohner von Spanien, οἱ Ἴβηρες, verdanken diesen Namen ihren Nachbaren im Osten, also keltischen Galliern: dann könnte auch er eig. „die hinteren (occidentales)" bedeuten, so gut wie jener der Iren mit Bezug auf England. Sonderbar genug hat der Kurde ivári Vespro, woraus sich aber kaum Ἰβηρία in Asien erklärt.

**) Auch Lat. ,pĕnĕs ließe sich vielleicht, wegen ἐπ' ἐμοί ἐστι Es steht bei mir, in ähnlicher Weise fassen. Die Endung müßte adverbial sein, wofür ich aber keine recht zutreffende Analogieen wüßte, da us gewiß nicht leicht seinen Vokal umgeändert hätte, also ein ursprüngliches ĭs anzunehmen wäre. Sonst ließen sich die meisten seiner Anverwandten allerdings recht gut von einer Präp. herleiten. Z. B. penitus wie intus, sub-tus, indeß freilich auch originitus, radicitus. Ue-

1. iterum, denuo, rursus. Saepe repetitur (vgl. aber und aber). 2. retro: punar eŝyati redibit. 3. adhuc. 4. autem, vero. Formell betrachte ich es aus pi ausgehend, wie vinâ, ohne, aus vi, und mit ähnlicher Endung versehen, als antar, prâtar, etwa ahar (ahas). Der Sinn erklärt sich aber leicht aus der einfachen Partikel, wie z. B. auch im Griech. nach Passow aus dem Sinne dazu für ἐπί in Zstzgen noch die Bed. der Wiederholung oder Erneuung entspringt. So in ἐπάρχομαι (wieder anfangen) und ἐπέρχομαι (noch einmal kommen, z. B. ἐπῆλυθον ὧραι, die Jahreszeiten kehrten wieder). Auch Her. 2, 121., wo die Wächter zuerst den ausfließenden Wein weggenommen hatten, dann ἐπιδοῦναι αὐτοῖσι τῶν ἀσκῶν ἕνα (gab der Dieb ihnen obendrein, noch dazu) und abermals ἐπιδοῦναι αὐτοῖσι καὶ ἄλλον τῶν ἀσκῶν. — S. pûray, Part. pûrita (vgl. impletus), pûrn'a (vgl. plenus) leite ich von pi+r (ire), es als eig. accedere (sich vermehren, addi) ansehend. Der -r Vokal hinter Labialen wird zu ur nach Bopp Gr. crit. r. 54. Vgl. âpîna Part. von pyâi (pyây) Pinguescere, crescere, auch (wegen seiner

---

brigens auch **penite** von dunkler Endung. **Penetrare** (ins Innere bringen; allein selbst activ: **pedem intra aedes hujus**) wie **intrare** (nicht, wie Bopp will, comp. mit S. **trr, transire**), **superare**. **Penetrare** schiene nämlich danach einen Comparativ (vgl. Lat. **dexter**, πρότερος u. s. w.) zu enthalten, was auch selbst von **patrare** u. s. w., nicht geradewegs unmöglich wäre. Mit einer Umsetzung aus **paritare**, die Freund vorschlägt, sieht es etwas windig aus, schon der bloßen Form nach. **Paul. ex Fest. p. 227. Müll.** sagt: „**Propetrare mandare quod perficiatur; nam impetrare est exorare, et perpetrare perficere.**" Alle Compp. sammt dem Simplex bezeichnen hienach ein zu Stande bringen, einen Abschluß. Wie nun, wenn also wirklich hier ein **ab** des Abthuns, des **absolvere** (vollenden), s. auch oben ἀπό in gleichem Sinne, nur aus einem Comparative (vgl. ἀπώτερος), vorläge? und zwar noch mit ursprünglicherem **pa** (S. **apa**), indeß ohne Kopf? Oder gar eine auch im Schluß (vgl. S. 254.) mit ἀποτελεῖν vergleichbare Form? **Penâtes**, wie **nostrates**, **Arpinates**, **optimates** u. s. w., kann von **penus**, wenigstens nach dessen nachweisbaren Formen, nicht eigentlich (es fehlt z. B. **u** vor **a**) ausgehen, sondern wird bedeuten: die bei den Menschen, in deren Wohnungen sich aufhalten. **Penes** theilt mit Frz. **chez** (aus **casa**) den Grundgedanken, z. B. **penes me domi**, Frz. **chez moi**; allein mit Einmischung der Vorstellung vom Besitze, vom mir Gehörigen, auch schlechtweg von dem, was in meiner Gewalt (z. B. in der **patria potestas**) steht, worüber ich verfügen kann. Das alleinige Subst. **pĕnus**, das man aus dieser Wortfamilie auszustoßen schwerlich ein Recht hat, erhebt Schwierigkeiten, und hat mich auf den Gedanken gebracht, ob nicht **penes** dürfe als Casus eines Nomens (schon dem Begriffe entgegen und wegen der Endkürze kaum ein Acc. Pl. wie **aedês**; Lat. **foras** hinaus, als Wohin, anders **foris**) betrachtet werden. **Penes** ist doch kaum **penus, oris** trotz des Genitivs **peneris** beim Gellius. Dies **pĕnus** könnte gebildet sein, wie **fac-inus**, allein Herleitung von S. **pà** verbietet wohl L. **pânis**.

Fülle) das Euter, und â-py-âya das Vollwerden; âpyâyana Fülle, Beleibtheit verleihend u. s. w., die offenbar auch aus api und i (ire) mittelst Wriddhi entspringen. — Desgleichen leite ich pûğ Cl. X. To adore (honorare, venerari) aus pi + iğ, der gekürzten Form von yağ (sacrificare; sacrificando deos colere), wie z. B. im Passiv iğyate. — Auch pu-mas, vollständiger pu-mans, woher der Nom. pumân A man or male, betrachte ich als eine comp. Form zu Lat. mas, Deutsch mann, d. i. denkendes Wesen (S. Wz. man). Die Bildung, ungefähr, wie apivrata beim Gelübde betheiligt, blutsverwandt. Nämlich mit dem neutralen manas (Verstand), das aber durch Ausstoß des a der Endung Synkope erfuhr, weßhalb es nicht zu einem Adj. auf -as (Nom. âs) kam. Es soll: „verstandbegabt" (homo sapiens, im Ggs. der bruta animalia) bedeuten, indem der Begriff Mann häufig (*ἄνδρες* Menschen, wie umgekehrt Lat. homo im Frz. homme auch vorz. für den Mann gilt) die Menschen überhaupt umfaßt. Dem Laute nach stimmt folglich ganz genau *Ἐπιμένης*, ein Makedone, Arr. 4, 13. (patron. daher *Ἐπιμενίδης*), was aber viell.: „von gütiger Gesinnung und Zuneigung" mag besagen sollen. Vgl. *Ἐπίχαρμος*, d. h. tüchtig zur Schlacht, gemäß dem, dies, zufolge Passow, bedeutenden Ausdrucke *ἐπὶ χάρμῃ* Il. 13, 104., wie *Ἐπίμαχος*, *Ἀντίμαχος* (der Schlacht gewachsen?). Auch *Ἀντιμένης*, vgl. *ἶσον ἐχ. πατρὶ μένος* Hes. Th. 896. A-puns Nichtmann, Eunuch, wie Ahd. ur-fur (spado) Graff III. 667., das aber, vgl. Grimm II. 788. u. 831., nur dann paßte, wenn, was nicht wahrscheinlich, sein r für s stände. *Πάνυ* viell. *Π-άνυ* s. ob. S. 290.

Wie steht es mit *πεδά*, was die Aeolier an Stelle von *μετά* gebrauchten? Ein Wechsel von *π* und *μ*, welcher der Aeolischen Mundart aufgebürdet wird, zerfließt bei näherer Besichtigung meines Erachtens in Rauch. Vgl. „*ματεῖν* pro *πατεῖν*" Ahrens p. 45. Fälle, wie *ὄπ-πα* st. *ὄμ-μα* anderwärts, beruhen auf einer verschiedenen Assimilation, indem dort die labiale Muta das *μ* des Suffixes sich gleich machte, während hier das Umgekehrte statt fand. Schon deßhalb wäre ich mißtrauisch dagegen, *πεδά* (oder weil die Aeolier barytoniren, ohne Proklise *πέδα*?) für mundartliche Abweichung rein im Laute zu halten. *Πεδά* und *μετά* vertreten einander wie Dor. *τῆνος* und *ἐκεῖνος*: etymologisch sind sie von einander grundverschieden. Ahrens Aeol. p. 152: At non cognata esse *πεδὰ* et *μετὰ*, sed diversae stirpis, recte intellexit Pottius Etym. Forsch. II. p. 515; nos *πεδὰ* cum post [? s. vielm. ob. S. 438. unter apa], *πούς*, pes cognatum existimamus, ita ut sequendi notio primaria sit. Ich muß übrigens auch in letzterer Beziehung an meinem Satze festhalten: „*Πεδά* ist keineswegs aus *μετά* mundartlich entstanden, so wenig als das Ahd. bit (cum), Engl. with, Altn. vidh (apud) aus dem Deutschen mit = *μετά* (Graff, Präpp.

S. 109 fg.). Es mag sich an ἐπί (vgl. z. B. Lat. ap-ud) anschließen, wie obiges bit an Engl. by, unser bei". Vith an S. vi, entweder wie wieder, wider (vgl. cum und contra im Lat.), oder noch mit durchgefühlter Nachwirkung der Zweiheit, welche etym. in vi, auseinander (dvi, zwei, Zend bis, bîs, wie Lat. bis), steckt. Man vgl. z. B. von Seiten des Begriffs das gesellschaftliche with, wobei also nothwendig eine Mehrheit im Spiele ist, mit Mhd. beidiu beide — unde (Engl. both-and) für „sowohl als auch" Benecke Wb. S. 98. Der Deutung des πέδά als einer uneigentlichen, subst. Präp. bei Ahrens kann ich mich nicht unbedingt gefangen geben. An Zusammensetzung derselben aus ἐπί mit -δα*), etwa im Sinne des Engl. to, zu, oben S. 286., herzhaft zu glauben, hindert mich eig. nur der kleine Anstoß, den ich an dem ε, und nicht ι, in πέδα nehme. Doch vgl. auch πέλᾶς, πλησίος, indem ich zwar den Schluß von prope darin suche, ohne jedoch zu wissen, ob nicht ein verbales Element mit ε im Anlaute (etwa abgestumpfter Dat. von ἐπ-ἔλᾶσις das Antreiben; oder Acc. Neutr.?) darin enthalten sei, vor dem natürlich ἐπί sein Jota verlor. Das -δα dann etwa mit α st. ε in -δε, wie auch Aeol. ἔνερθα st. -θε(ν), ὄτα u. s. w. Ahrens p. 74. Πεδά findet sich übrigens nicht bloß mit Acc. z. B. πεδὰ Κέρβερον Theocr. 29, 38., sondern auch mit Genitiv, welcher zu der Partikel -δε, als Wohin, sich freilich nicht allzu schön fügte.

Im Lettischen begegnen uns zwei Präpp., die vielleicht um den Vorrang wegen des Grades der Verwandtschaft mit S. api streiten mögen; allem Vermuthen nach aber beide nicht davon getrennt werden dürfen. Nämlich ap (um), welches allein den Acc. regiert (Hesselb. §. 310. Rosenberger §. 137. S. 164.) und pee bei, zu, an (Hesselb. §. 303. Rosenb. S. 171) mit Genitiv, und, nach dem Zeugnisse des ersten, keinesweges je mit Akk., wie Stender (auch Rosenb. S. 162.) angebe. Zuerst von pee, dessen Vokal ein dem Letten eigenthümlicher Laut ist, welchen Rosenb. §. 3. beschreibt und einigermaßen mit dem je in Russ. djelaju zusammenhält. Pee steht

---

*) Es sei hier noch nachträglich bemerkt, daß Buttmanns Erklärung von -ζε für das Wohin bei Städtenamen aus dem Acc. Pl. mit -δε, z. B. Θήβασδε, Θηβαζε nach Theben; Ἀθήναζε, zwar recht schön klinge, uns aber im Stich läßt, wo die Städtenamen im Sing. stehen, wie Βῆσαζε, nach Βῆσα, Μουνυχίαζε, nach Μουνυχία, freilich auch pluralisch Μουνυχίασι in M., gerade wie Πρασιάζε, Πρασιᾶσιν (wirklich so, mit dieser abweichenden Betonung, weil Πρασιαί Oxytonon?) von Πρασιαί, das oben auch den Sg. Πρασία Strab. IX. 1. p. 399. neben sich hat. Auch Κεφαλῆζε, Κεφαλῆσιν (wie Ἀθήνησι Athenis) trotz Κεφαλή. — Μεγαράδε nach Megara, doch wohl Acc. Neutr. von τὰ Μέγαρα; aber nun wieder hier umgekehrt, Μεγαροῖ mit einem Lokativ in Singularform (wie οἴκοι, domi), allein wohl neutral. Als Plur. mag auch θύραζε gefaßt werden können KZ. III. 137., aber nicht ἔραζε, worin viell. eine Form verborgen, die unserem erde nahe kommt.

nun auf die Frage wo? und wohin? und, das ist sonderbar genug, beide Male mit Genitiv, hierin dem Griech. ἐπί τινος vergleichbar, obschon dieses nicht beim Gen. stehen bleibt. 1. wo? Pee galda fsehdeht am Tische sitzen; pee sirga stahweht bei dem Pferde stehen; pee semmes gulleht auf der Erde schlafen. Nahz pee manna tehwa gulleht Komm bei meinem Vater schlafen. Nomett turpat pee lohga Wirf es dort beim Fenster nieder (allenfalls auch ein Wohin). Pee fsena wehl na strahda Man arbeitet noch nicht am Heu. Pee fsimts zilwekeem tur bija Es waren da ungefähr (eig. bei) hundert Menschen. — 2. wohin? Pee semmes mest auf die Erde werfen. Pee mallas likt an die Seite stellen, bei Seite legen; pee mallas isnahkt ans Ufer herauskommen; pee uppmallas nogahjis apfsehdahs Er ging zum Ufer (eig. zu Baches Seite) und setzte sich hin. Pee fseenas pakahrt an die Wand hängen. Pee wihra eet zum Manne gehen, d. h. heirathen. Pee Deewa peewest zu Gott führen. — Sodann auch als Zeit-Verhältniß (vgl. Gr. ἐπί) allgemeine Bestimmung der Zeit, z. B. pee nakts, pee deenas bei Nacht, bei Tage; pee laika zu rechter Zeit, zeitig. — Auch bei Schwüren: pee fsawas dwehfseles bei meiner Seele (eig. per suam animam); kur tad pee wella tu bij? Wo zum Henker warst du denn? Vgl. ἐπόμνυμι θεούς, aber ἐπίορκος gewissermaßen als nur beiher laufender, kein wirklicher Eid (ὅρκος), daher nichtig und falsch. Epicoena als Beiläufer, Abart von den κοινά Communia. — Ferner das Merkmal, woran etwas kenntlich: Pee ta warr pasiht, daran kann man erkennen. — In Zusammensetzungen: zu, an, bei. Z. B. peefseht anbinden, pee-eet hinzugehen ἔπειμι, (im Oberlauzischen da-eet = Russ. doiti). Peedoht zugeben, zulegen. Vgl. ἐπιδίδωμι. It. vergeben (wie Lat. condonare, frz. pardon), verzeihen. Außerdem der Begriff: voll, d. h. etwa: bis zu dem gegebenen Maaße. Auch wer beim Trinken das Maaß überschritt, kommt doch an eine Grenze, wo die Möglichkeit weiteren Trinkens physisch aufhört. Z. B. Peebert vollschütten; peebahst vollstopfen; peedsertes sich volltrinken. Auch Nomm. Localia: peedarbs Dreschtenne; peegullis Nachthütung; peejumts Abschauer am Gebäude; peekurs Vorfeuer vor einem Ofen, auch der Ort dazu in der Dreschtenne (zum Trocknen des Getraides). — Man sieht, die Bedd. widerstreben der des Gr. ἐπί nicht im mindesten. Die Länge vielleicht in Einklang mit der von S. api zu apî; sonst äußerlich der des Lith. apě conform, was aber um bedeutet, wie Lettisch (doch unstreitig abgestumpft) ap. — Auch ἔπι mit Anastrophe kann seinem Casus nachgestellt werden. Kein Wunder, daß wir ähnlich im Lithauischen, statt des Lett. pee, was als freie Präp. hier fehlt, einem -pi, abgekürzt -p (bei, an, zu, nach) begegnen, das sich

nur, wie Gr. -φι (S. abhi), in postpositiver Stellung gerettet hat. Mielcke S. 64. 156. Schleicher §. 133. Schleicher scheint nur den Gebrauch mit Genitiv (also hierin dem Lett. pee conform) anerkennen zu wollen. Diewo-pi bei Gott. Sudópi vor Gericht (auch ἐπί mit Gen. als coram, z. B. ἐπὶ μαρτύρων). Deszinespi zur Rechten, wie ἐπὶ δεξιά (glſ. χρήματα), jedoch letzteres mit Acc. Szirdespi am Herzen. Auch Richtung wohin, z. B. Jis upespi ejo Er ging zum Flusse. Mestopi in die Stadt. Mit Erhaltung des Schluß -m im Gen. Pl. musùmpi zu uns; neprételiumpi auf die Feinde zu. Auch mit -link (hingelenkt, versus) z. B. manes-p-link zu mir. — Anders kai, kai-p, kai-po (wie) mit po unter, nach. — Auch im Lettischen kommt nachgestelltes p vor. Ob aber dies = Lith. -pi sei, ist nicht leicht zu ermitteln. Nämlich kur-p wohin? tur-p dorthin, ßur-p hieher, Hesselb. §. 137. neben kur (wo), tur (dort) = Goth. hvar, thar Bopp Vgl. Gr. S. 551. giebt Rosenb. §. 131. für Verstümmelungen von pusse, Seite, Hälfte, aus. Aber könnten nicht turpu, ßur-pu mit u hinten, wie er auch hat, und ſsawjup vor sich wärts, bei Seite; kurjup wohinwärts, anders (z. B. aus der Präp. pa) zu deuten sein, und nicht wie z. B. winn' puſs jenseits; Preuß. preipauſs, hin, Nesselm. S. 81? — Lith. tarp (zwischen) mit Genitiv, weil vom Subst. tarpas Zwischenraum; und nicht etwa mit angehängtem -pi, noch auch, wie S. samîpa aus ap Wasser. Wahrsch. von S. trr (transgredi), woher auch das partic. Lat. ter-minus, in caus. Form, wie S. arpay von ar (r).

Lett. ap (um) mit seinen Compp. apkahrt, aplik regiert allein (wie z. B. Lat. circum, vermuthlich der allmäligen Kreis-Bewegung halber) den Acc. Oertlich z. B. Tinn drahnu ap rohku Wickle ein Tuch um die Hand. Zeitlich zur Bezeichnung einer bloß ungefähren Angabe. Ap ſsestu stundu pehz tam ungefähr um die sechste Stunde darnach. Apkahrt esaru um den See herum. Compp. z. B. aplohks eine umzäunte Grasung, von lokhu ich biege. In Zusammens. auch um, z. B. apgahst umwerfen. Allein öfters da, wo im Deutschen be, ver stehen, z. B. apdohmaht bedenken (eig. drum herum seine Gedanken schweifen lassen); apmest bewerfen, umlegen, apmestees sich lagern (um etwas); apseltiht vergolden (mit Gold belegen). Apraudsiht besehen, besuchen, von raudsiht sehen. Vgl. visito freq., was auf längere Zeitdauer zielt, von video. So ist nun auch das ap unstreitig ein Besehen um und um, von allen Seiten, wie bei einem Besuche (von: suchen) möglich. Ap-ehst aufessen, verzehren, bezeichnet sicher nicht ein Essen bloß drum herum, aber wohl ein gänzliches. Apſsaukt berufen, bedrohen; apſsmeet verlachen. — Im Lith. ap Präp. insep.; vor Wurzeln, die mit p an-

fangen, zuweilen (selten vor anderen, mithin um das eine p leichter vom anderen abzuheben) api, was auch die ächtere Form sein mag. Z. B. ap-wynas, Lett. appiñś Hopfen, buchst. der sich herumwindende. — Dagegen getrennt apē Präp. mit Acc. um, um her; dann von der Zeit gegen, um; ungefähr. Sodann von, über, zur Bezeichnung des Gegenstandes, von dem man spricht, z. B. Apē tawę kalbējo Er sprach von dir, eig. in begrifflicher Uebereinstimmung mit dem Ahd. umpî (um) und Gr. *περί* (circa) *τινος*, mit denen körperlich wohl keine Berührung statt findet. Uebrigens weiß ich nicht, wird man um der bei dieser Präp. in den Vordergrund gestellten Bed. eines Um willen, dieselbe dessen ungeachtet mit S. api vereinbaren, die zwar Nähe bei etwas ausdrückt, allein doch mehr eine vereinzelnte als jene, die sich in allseitiger Geschlossenheit oder doch in einer sporadischen Mehrheit von Punkten um etwas herumlegt.

Sskr. puras, *ind.* In front, before, und daher als die bei der Orientirung (der Sonne bei ihrem Aufgange zugekehrt) natürlichste Richtung (ob. S. 436.) die vordere: Eastward. Prior, first. Formerly. Verwandt z. B. mit den genannten before, formerly, first (Superl. der Vorderste; auch: fürst), und, was die Vokalstellung anbetrifft, unser deutsches vor, für, welche nicht etwa Umstellungen sind, wie Frz. pour aus Lat. pro, sondern noch das S. api, nur zu pu S. 515. umgestaltet, bewahrten, während S. p-ra, *πρό* u. s. w. den Vokal ausstießen. Gebildet, wie parás (Griech. *πάρος*, mit anders liegendem Acc.) aus apa (kaum upa), aber nicht daraus etwa durch Vokalumänderung (vgl. *βαρύς*, gravis mit S. guru-s, Compar. garîyas; Lat. gravius mit Beibehaltung des v). Ferner, wie tir-as oben S. 254., aus ati, während Zend tarô (st. taras) direct aus tar, trr (transgredi), die ich freilich auch aus verstümmeltem ati mit ar (r), gehen, leite. Ich setze dabei ein Neutralsubst. (a)r-as von ar (gehen) voraus, wie ar-a (schnell; Radspeiche) derselben Wurzel angehört. Purás steht zufolge Benfey Gl. als Adv. vor, von Zeit wie Ort; und mit Gen., mit Acc. (postpositiv) und Loc. Puro-hita voran gestellt; der Priester (als den Göttern vor dem Opferer nahend). Purôgata Gone before (beide ziemlich aus denselben Elementen bestehend), preceded. Puraskâra Placing before. Honouring, respecting cet. — Neben parás ein Präf. párâ (Gegs. von â) eig. seitwärts ab, und daher parâvát fern, (das deutsche Wort gleichen Stammes), auch z. B. *πάροι-θε* von einer Lokativform auf *οι* (vgl. parê-dyus andern Tages), analog mit *ἐκεῖθεν* von *ἐκεῖ*, das nach Analogie von *πεῖ* (*ποῖ*), *τηνεῖ* Buttm. II. S. 287. gebildet scheint. Gerade so neben purás ein purâ (nach Benfey jedoch mit Acc. auf der letzten) vor Adv. von Ort und Zeit: früher. Mit Abl.: vor, gegen. Mit Infin. (eig. Abl.) eher als

(vgl. Lat. priusquam). So πρὸ ἡμέρας mit Gen. (vor Tagesanbruch). Bei Wilson ind. An ancient story (also ein „Einst“, vgl. die Puranas). Old. Past. Long past. Near. Future. Proximate future. Diese Spaltung je in Vergangenheit („vor Jahren“) oder in die Zukunft, die wir noch vor uns haben, erklärt sich durch Parallelen S. 181. Purâ-tana (wie Lat. cras-tinus) und purâ-n'a Old, ancient; allein auch pra-tana und synkopirt pra-tna, pra-n'a und (mit Ausfall von a) pr-în'a. Also: vormalig, Lat. pris-cus aus dem Compar. prius, antiquus aus ante. Formell stimmt das so ziemlich nicht nur zu Lat. prônus (körperlich vorgeneigt; moralisch: geneigt, günstig), sondern zu Ahd. forn, forni, forna vorn, voran, vorher. Graff III. 627. Fornantigi mit andi (frons) oder als: Vorder-Ende? Etwas schwieriger werden die Lautverhältnisse in Goth. fairnis (altn. forn, Agſ. fyrn, Altſ. fern, furn, Ahd. firni, Schw. forn, Nhd. firn, wie z. B. „der edle Firnewein“), παλαιός (λ st. ρ; indeß eher zu S. apa, vgl. παρά). Ahd. firnên (senescere) Grimm II. 62. Graff III. 663. Fairnjo jer das vergangene Jahr, Lettisch pehrns zujährig, sammt πέρυτις, S. parut u. s. w. ob. S. 439. Wenn nämlich in dem Goth. ai nicht (nach Grimm's Ausdruck I. 50. Ausg. 3.) eine Brechung vor r ist = aí, und zwar aus i (vgl. S. api), sondern aus ursprünglichem a (wie z. B. taíhun zehn, δέκα = S. daçan): unmöglich könnte ihm dann unser S. purâ (früher jedoch wohl mit i an Stelle von u) zum Grunde liegen. Es müßte dann eher aus einer anderen mit a schließenden Präp., wie S. apa, woher doch wohl Goth. fairrathro von fern, entsprungen sein. Doch nicht nur Ahd. firni (mit seinem vordern i; das hintere ableitend, wie Lat. pronis neben pronus), es sprechen auch die übrigen germanischen Formen mit u-Lauten gegen diese Auslegung. — Zuletzt tritt noch hinzu ein S. pûr-va 1. First, former, prior, preceding, initial. 2. East, eastern. 3. Before, in front of. 4. All, entire [vor allem?]. M. pl. Ancestors, forefathers. Pûrvaka Prior, preceding, before. Die Bildung ähnlich wie bei sarva (Osk. sollus, viell. Lat. salvus, vgl. σάος aus S. sa- zusammen, als: ganz, heil) ob. S. 270; auch Lat. par-vus 444. Etwas anders Lat. pr-îvus, wie fest-îvus u. s. w. Prâvus verkehrt, krumm, wo nicht S. prahva Bowed, bent, stooping, mit Verlust von h, etwa zu Gr. παρά in dem Sinne dessen, was von der rechten Linie abweicht, mit obigem Suff. S. parâk ob. S. 438. — Πρό-κα (protenus, sofort) wahrsch. wie αὐτίκα glſ. „zur selbigen (αὐτός) Stunde“, vgl. παραυτά, wie Lettisch ap to pašu laiku, ganz um dieselbe Zeit, im bestimmten Sinne, während ap (um) sonst nur beiläufig die Zeit angiebt. Hesselb. S. 133. Ich weiß jedoch nicht, ob etwa im neutr. Acc. Pl., wie μάλιστα, nnd zwar von dem Suff. -ka in pûrva-ka?

Auch C. Schmidt Praepp. p. 49. erklärt diese Formen, Buttmann's Erklärung derselben aus Lat. quam vicem u. s. w. verwerfend, für abgeleitet aus Adj. auf -ικός, z. B. χρονικός, (freilich mit anderem Acc.), indeß ohne das ν in τηνίκα (etwa aus τῆνος im Dor., was aus τῇ, wie ἐκεῖνος von ἐκεῖ) und πηνίκα zu erklären. Dor. ὀψίχα sei gebildet wie δίχα. An Dor. πόκα, τόκα wird p. 63 erinnert. Vgl. ob. S. 428. Lat. prox, erklärt als bona vox, ist viell. vox mit pro (d. h. dafür, nicht dagegen, lautend); aber nicht mit probus. — Zend pôurva, paourva 1. anterior, primus 2. orientalis. Paourvya Primarius. Auch ohne v: pôir-ya, paoir-ya 1. Primus 2. antiquus, mit dem i durch assimilirenden Einfluß des y (unser Jot), wie Frz. primaire, premier aus Lat. primarius. Ferner das ôu nach Analogie von pôuru aus S. puru, Ved. pûrú (viel) = πουλύς: πολύς; Goth. filu, viel, mit i (aus a?) trotz fulls voll. Auch dies vermöge der Assimilationskraft des hintern u und v; und es scheint deßhalb in pôirya, paoirya das o Wegfall von v zu verlangen, während sonst Formen ohne ein solches schon von vorn hinein nicht unmöglich schienen. Den a-Laut vorn aber und überhaupt die ursprüngliche Form dieser Wörter anlangend, muß das Altpers. zu Rathe gezogen werden. Schwerlich z. B. das aou als Wriddhi st. S. âu in S. pâurvaka Prior, primary, former. Bei Benfey Klschr. S. 87. nicht nur 1. „par'uwa, viel, = Sskr. puru für org. paru", sondern auch 2. par'uwa = Sskr. pûrva und, als Ableitung davon (mit v vor i zufolge p. 93.): par'uviya = S. pûrvya, vorherig, von der Zeit. Par'uwa vorherig, ebenfalls von der Zeit. Acc. S. Neutr. par'uwam Adv. früher. Vom Ort, vorn = Osten, der Lok. paruwya. Ist nun wirklich, nach Benfey's Behauptung, das a vorn organisch das richtigere: wo bleibt dann die Beziehung zu api, die wir voraussetzten? Denn mit dessen Schluß-Vokale verträgt sich zwar das û in pûrva (die Länge etwa durch Contr. von api mit ar gehen, falls das r nicht vielm. comparativisch), aber das a in Pers. par'uwa nicht so ohne Widerrede. Entweder nun also, wir müßten hier (und das ist doch mißlich) zu einer anderen Präp., z. B. S. apa, greifen, oder nach einer Erklärung des widrigen Umstandes suchen. Auch par(a)nam adv. Acc. vor Alters, früher hat dies verhängnißvolle a, aber hier nicht dem S. pûrn'a (plenus) gegenüber, das Benfey, ein org. parn'a dafür ersinnend, gleichfalls heranzieht. Was mich betrifft, so neige ich zu dem Gedanken, es sei hier Sskr. p-ra (aus api der Compar., wie pa-ra, der andere u. s. w., von apa), was sonst im Zend und Altpers., vermöge der aspirirenden Kraft des r, fra- lautet, durch Umstellung (noch vor Eintreten dieser Aspiration) in obigen Wörtern so aufgetreten, wie wir es noch am

beßten erkennbar im Altpers. sehen, d. h. als par- *). Mit par'u-wa (πολύς) aber kann es sich anders verhalten, da in Zend pere, Sskr. prr (vollenden; also auch Erfüllung einer Thätigkeit), als aus api mit r (ar), gehen, componirt, von der Partikel api schon früh nichts als der Consonant übrig geblieben war. — Auch die Slawischen Sprachen zeigen vorn kein u, sondern andere Vokale. Noch mit a Ill.-Sl. bei Voltiggi: parvi, va, vo, auch parvani, na, no, (erster) und daher parvostolnik Bischof, metropolitano, von parvostolje Hauptstadt. Parvovjestnik Burgemeister. Parvovlastni Oberer, von vlas-t Macht, vladati herrschen = D. walten. Russ. pérvüy. Altsl. pr'vü πρῶτος, primus, is-pr'va ἀπ' ἀρχῆς ab initio Mikl. Radd. p. 67., worin das weiche Jer fast auf weggefallenes i hinwiese. Poln. pierw zuvor, erst, was im Allgemeinen zu Lith. pirm vor, ehe, als Adv. oder Präp. mit Gen., z. B. pirm dienôs vor Tage; pirma, pirmay Adv., zuerst, stimmt. Man hüte sich aber, wovor schon Zählm. S. 219. ausführlich gewarnt worden, vor Vermengungen, wie z. B. mit Lat. prî-mus (mit Verlust von s; ein auf den verschrumpften Comparativ prius, vgl. prî-die, gepfropfter Superl.!) und Sskr. pra-tha-ma mit zwischengeschobenem tha der Ordinalia, nicht, wie Bopp irrthümlich meint, mit dem Superlativsuff. -tama. Lith. pirm und Lettisch pirm, a der erste, vorderste, vorige, z. B. pirmdeena Montag; und als Adv. pirmis, zsgz. pirms ehe als, pirms Präp., vor, theilen zwar mit dem Lat. prîmus Endung und Präpositionalkörper, ohne daß sich schon die beiderseitigen i einander etymologisch deckten. Lett. pirm stimmt vielmehr geradewegs zu Goth. fruma (primus), worin u, wie das i in pir-m, für kurzes a steht, und deßhalb mit der Länge in prîmus nichts gemein hat. Nicht minder falsch wäre die, indeß wirklich vorgebrachte Meinung, als dürfe man hier der Annahme eines Wechsels zwischen v und m sein Ohr leihen. Das m mit superl. Charakter = S. -ma ist himmelweit von dem v entfernt. Uebrigens weiß ich wohl, daß man z. B. Poln. czérw mit Lith. kirminis (vermis) und krzew eine Pflanze, die sich ausbreitet, krzewina Staude mit Lith. krúmas (doch wohl krú-mas) Staude, Strauch, in Verbindung setzen könnte, ohne daß diese, weil schon das Sskr. pûrva hat, einen Beweis abgäben. — Auch an Grimm's vermeintlichen Ablaut in der Goth. Part. fram u. s. w.

---

*) Also eine Metathesis, wie sie uns in romanischen Sprachen, ich weiß nicht ob unter Germanischem Einflusse (Ahd. **fora**, **furi** u. s. w.), begegnet. Siehe Diez Gr. II. 407.: „**Pro** (für): sp. pg. **por**, zugleich das verlorne **per** (frz. **par**) ersetzend, altfr. **pro** Eidf., **por** Eulal. u. spätere Werke, nfr. **pour**. Umgekehrt wie der Spanier ersetzt der Italiäner und Walache **pro** mit **per**, **pre**. Ueber die Verwechslung beider Präpp. im frühern Mittellatein sehe man Eckhart zur **Lex sal**."

(s. ob. S. 445.) und in den Bildungen altn. frômr, Ahd. vrum, vruom (probus) kann ich nicht glauben. Indem ich das m für ableitend und nichts weniger als radikal halte, auch Leo Ags. Leseproben S. 147., der jedoch ebenfalls alle derartige Wörter unter faran (fahren u. s. w.) s. ob. einordnet: verweise ich z. B. auf Lat. prŏbus, wovon ich nicht weiß, ob in ihm die Vordersylbe das präp. pro (S. pra-bhâ Licht) sei, und auf Sl. prav (justus), das Miklosich auch auf die Sl. Präp. pro, pra bezieht, ohne jedoch v zu erklären. S. sp. bei froh (laetus). Ahd. fruma f. (noch in unserem: zu frommen, zu Nutzen) Graff III. 646. kann eben so gut eine Präp. enthalten, wie förderlich aus fördern (d. h. vorwärts bringen), prodesse, d. h. der Sache angemessen, zu ihren Gunsten (vgl. z. B. pro re publica) sein. Frz. profit aus Lat. profectus. Vortheil (gls. der vorweg gewählte Antheil), übervortheilen.

Es gereicht mir zu besonderem Vergnügen, dem Sskr. pûrva, pûrvya, Zend paourv-ya u. s. w. auch eine germanische Sippe von Wörtern an die Seite geben zu können, weil diese nicht geringes Interesse für sich beanspruchen kann. Ich meine Goth. frauja, altn. fru, Agf. frea, Ahd. fro Herr, κύριος, und daher fraujinon herrschen. Schon Graff III. 804 fgg. that die Frage, ob Ahd. frô, was nur bei Otfr. und Lu. in Bezug auf Christus und einen Engel als Anrede: fro min (mi domine), vorkommt, dürfe mit S. pra-bhu vereint werden. Dies Wort besteht aus pra- (vor; in hervorragender Weise) und bhû (langes û), sein, wo nicht, mit Substituirung des Suffixes -u an Stelle eines â, mit bhâ*), leuchten Strong, able; a superior, a master u. s. w. (vgl. auch prabhâva Majesty von bhâva Quality). Davon kann nun, obschon Wegfall von bh nicht zu den unmöglichen Dingen gehörte, nicht die Rede sein, da es solcher Gewaltsamkeit nicht bedarf. Goth. frauja (das h in altf. froho, froio neben fro, unstreitig aus u oder v entwickelt) steht durch eine einfache Umdrehung des faur (vor) auf ziemlich gleichem Range mit Zend paourv-ya, oder ohne v: paoir-ya (primarius). Vgl. auch niu-jis, neu, mit S. nav-ya (novus). Freilich kommt dabei die Schwierigkeit ins Spiel, ob der bloß vor r gebrochene Laut aú sich bei der Umdrehung, wo er doch ächter Diphth. áu scheint, habe erhalten können, und sogar in Ahd.

*) Vgl. S. pra-bhâ Licht, Glanz, woran sich Lat. prŏbus anknüpfen ließe, obschon das gerade bei diesem Worte dem Sinne weniger gemäß scheint. Grimm (Personenwechsel S. 12.), indem er an Griech. φώς Mann, und S. bhă-vat der Anrede (mit Kürzung vorn), sowie an Ahd. hêriro, hêrre von hêr (almus, clarus, illustris), angeblich zu Goth. haiza lampas erinnert hat: „Dasselbe gilt von Goth. frauja, Ahd. frouwâ, welchen die Götternamen Freyr u. Freya entsprechen, wofür auch eine Wz. des Glanzes zu suchen“. Unnöthig.

frouua, nord. frû (domina), und Nhd. Frau in ein ow, aw u. s. w. aus einanderlegen? Also müssen wir, in Betreff des u-Lautes, wohl allerdings auf das v in S. pûrva u. s. w. zurückgehen. Ahd. frôn, noch übrig in Frohnleichnam (d. i. dominicum, s. Christi, cadaver) und Frohndienst = Herrendienst (aber nicht: Gottesdienst), frohnen und fröhnen, wenn wirklich Adj. (s. Graff), rücksichtlich des Nasals ungefähr nach Analogie von Ahd. mennisc -în Grimm II. 177, d. i. hum-ânus, ἀνθρώπ-ι-νος; nicht wie oben Ill. parvani, erster, oder Lat. pronus. Würden mit Vor sehr begreiflicher Weise in Menge, z. B. Ahd. furiste Fürst; Vorgesetzter, Lat. mit prae (nicht pro) z. B. Probst (praepositus), Prälat, Lat. praetor (qui praeit), praefectus. Auch princeps. — Πρέσβυς, πρέσβευς u. s. w. viell. zu σέβομαι, wegen der hohen Achtung vor dem Alter bei den Griechen. Die Synkope wie in Ἀρί-σβη, Θί-σβη (θεοσεβής), vgl. Εὐσέβιος u. s. w. Viell. mit πρό, wie es im Aeol. angeblich ein πρές st. πρός gab. Ahrens Aeol. p. 80. Schmidt Praepp. p. 66. Πρός-σέβω paßt nicht. — Unser Nhd. frau, oder gar die Kürzung in jungfer st. jungfrau (virgo) ist neben dem immer ehrenvoller gebliebenen fräulein = edelfräulein (Fräuleinstift) nur erst neuerdings wieder gegen das Fränkische Madame (d. i. mea domina, min frouwe, auch die Madonna) zu größeren Ehren gelangt. Kein Wort, als Ahd. frouua (domina, matrona), Mhd. diu frouwe die Gebieterin, die Gebieterin des Herzens (Benecke WB. z. Wigalois), bewiese eindringlicher die große Frauen-Verehrung bei den Deutschen. Es steht Mhd. nie für Ehefrau (uxor), noch, abseiten des Geschlechts, für mulier, sondern ist ganz eig. dame, It. donna, Sp. dueña (domina; Señora), also Herrin. Es war jede vornehme Person weiblichen Geschlechts, verheirathet oder (was jetzt nicht mehr) unverheirathet. Von geburte ein frouwe ist sî und von tugenden wîp. Minnes. II. 40, b. Fräulein, Frz. demoiselle, MLat. domicella, vgl. domicellus, dominicellus d. i. Junker (junger Herr), frz. damoiseau u. s. w. — Mit mancherlei Wendungen der Begriffe: Fronisc inclytus, elegans, nitens u. s. w., wahrsch. wie unser herrlich. — Um Gemeinschaft mit frao, fraw, frô froh Graff III. 794. buhlen etwa Sl. prav εὐθύς, rectus, Mikl. Radd. p. 67. vgl. oben, obgleich dies einer ganz anderen Begriffsreihe angehört, und Griech. πρᾶος, πραΰς sanft, milde, gelinde, was aber auch begrifflich wenig paßt. Letzteres aus πρό mit ἠΰς (gut, wacker) oder mit Der. aus Lat. aveo, und glf. animo propenso; prone. S. Passow v. πρό. Bemerkt werden mag mit Bezug auf unser froh, daß im Skr. viele, ebenfalls dergleichen bezeichnende Wörter die Präp. pra- enthalten. Z. B. praman'as Joyful, cheerful (also sich glf. mit dem Geiste, manas, hingebend, nicht wie der Traurige sich abwendend von der Welt).

Pramud Pleased, happy. Praharša Delight, joy, rapture. Prahlâda Pleasure. Prahasana Loud laughter, wo nicht, wie: in ein Gelächter ausbrechen, prorumpere. — Goth. Adv. faurthis zuvor, vorher, πρῶτον; faurthizei πρὶν ἤ. Das is hinten adv., aber wahrsch. comparativisch, wie framis (ulterius) Grimm III. 591., deren -is zusammengezogen wie in Lat. magis (neben mâ-jus ej. g), pris-cus aus pr-ius, Gr. πρ-ίν. Ob auch ähnlich Lett. pirm-is? s. ob. Das th nicht wie in πρῶτον (προ-ατο), aber viell. Sskr. Suff. -tya. Oder wie ποϱ-τί (S. dra-ti) ob. S. 272. nebst πρόσω u. s. w., d. h. weiter vor, aus πρός od. wie ὀπίσω. Agſ. fordh Inde, exinde, deinceps, prorsum, Engl. forth, hervor; vorwärts; fort. Ueber unser fort aber s. ob. S. 121. Lat. prodius (näher, weiter) Varro bei Non. 47, 13. angeblich von dem Verbum prod-eo. Möglicher Weise der neutr. Comparativ bloß von der Präp. prod- nach Analoge von pr-ius aus pro, propius u. s. w. Natürlich nicht, wie S. pare-dyus (am folgenden Tage), gleich Lat. prî-die aus prîs-, glſ. priore die, aber postri-die mit i, das man lokativisch faßt, wie in heri, domi. Verschieden mithin auch S. pradívah. — Mit dem Compar. πρότερος nahe berührt sich furdir, fürder, weiterhin (also wohl rücksichtlich der Zeit nur: in die Zukunft, während προτέρω zwar auch: weiter hin, allein von der Zeit: früher, vormals); Agſ. fordhor (ultra), Engl. further. S. Grimm II. 730., wo auch Ahd. forana, forna, Nhd. vorn, womit er aber nicht πέρα, πέραν, (aus S. apa) vergleichen durfte. Ahd. fordarôn 1. fördern, von fordoro der vordere (Ggſ. hindern, vgl. erinnern, erobern, erübrigen, erniedrigen u. s. w.) 2. fordern, zuw. mit Ausstoß eines der beiden r, fodern (postulare), wie auch Lat. procus (Freier) u. s. w. s. S. pra-čh (precari) als comp. mit ičh, προ-ΐσσομαι. Ahd. eiscon heischen, und daher Ahd. for-isceta (exquisierat). Graff III. 698. forscon forschen neben fragen (interrogare), was allenfalls zu Lat. rogare mit der Präp. ab, Engl. of. Vgl. aber auch Ahd fergôn bitten, fordern Graff 681. Auch sogar proc-ax als stürmisch fordernd, überh. frech. Ob auch poscere und postulare dazu, indem etwa umgestelltes r (vgl. porrum st. πράσον) in s unterging, wie tos-tum st. tors-tum? Durch Fordern will man etwas hervorgeholt (expromere) haben. Wirkliche Umstellung scheint etwa auch stattgefunden zu haben in portentum (glſ. hervorgestrecktes, von protendo), wo nicht mit ποϱτί, sodaß t vor t wich (Entgegengestrecktes, vgl. por-ricio mit ποτί S. 273.) neben und trotz dem prôdĭgium von analoger Bed., liege diesem nun prodigo (also glſ. Hervorführung) zum Grunde, oder, was wenigstens nicht dringend nöthig, prodîco. Letzterenfalls wäre die Kürze mit indĭcium und g durch die Analogie von vigesimus zu entschuldigen. — Lat. procul ist analog mit simul (zu gleicher

Zeit, etwa apokop. Abl., wo nicht Acc. im Neutr.), und bezeichnet also Ferne mittelst eines hin (und in so fern auch: hinweg, fort) nach vorwärts. Nur ist die Natur des c etwas dunkel. Keinesfalls, wie Ahrens Aeol. p. 41. will, st. Aeol. πήλυι, d. i. τηλόσε, das auf S. tar (transgredi), vgl. z. B. târan'a Carrying or conveying across, zurückführbar scheint, während dem πήλυι möglicher Weise eine Herleitung von apa + r Abducere, removere, zum Grunde läge. Etwa ableitend, wie in dem Demin. privicloes, sin-gulis, oder Rest eines Verbums, sei es nun pro mit ciere (vgl. fac-ilis, facultas) oder aus procello (vgl. propulsus). Viel leichter noch erklärt sich der Begriff der Entfernung aus einem Von. Z. B. gehen S. parâka fernseiend (also mit Suff. -ka) im Locat. Adv. fern, und parâvát Adj. fern; Loc. parâvát-i in der Ferne; Abl. parâvat-as aus der Ferne in letzter Instanz auf apa zurück. Aber právat, vorwärts geneigt. Also auch Goth. fairra fern, fairrathro von fern, πόῤῥωθεν, μακρόθεν, indem der Grundlaut von dem vor r gebrochenen ai doch wohl a (nicht i) sein dürfte. Doch vgl. auch früher fairnis alt. — Noch werde hier der Dachfirste (fastigium tecti) gedacht. Ahd. first, vierst, agſ. fierst, fyrst. Culmen, jugum, summitas montis, pinna, tolus d. i. θόλος, capula, verlesen st. cupula, bei DC. Cuppel, aber cupla first uff dem tach. Dief. Gl. Lat. -Germ. sparus, d. h. verm. Dachsparren, wie Glossae Isonis: Tigillis, sparen bei Adelung Gl. und Graff VI. 361, sparro. Kaum läßt sich Ahd. furisto (primus) und Agſ. fyresta, Engl. first (primus) anders als rücksichtlich des vorderen Theiles vergleichen. Diese sind Superl. im Sinne von „vorderste“, d. i. auch etwa dem Range nach Erste, Ahd. furisto, Fürst, wie princeps, wahrsch. nicht sowohl: der zuerst genommene, als activ: der die erste Stelle einnehmende (glſ. qui primum locum capit). Nicht zu caput, wie praeceps, itis. Aber für die Dachfirste brauchten wir ein höchstes, was jene Wörter schwerlich hergäben. Daher mit großer Wahrsch. zwar auch in fir-st zu zerlegen, jedoch im Sinne des Hervorstehens (prostare. Lucr. 2, 428.), componirt mit stehen. Also mit ähnlichen Elementen, wie προστάς Vorgemach; allein nicht sowohl vor-, als hervor (sursum) ragend, prominens in altum: Sskr. pra-stha*) Hochebene, aber auch A level expanse, also mehr im Sinne des protendere, der Erstreckung in die Weite. Auch S. pr-šṭha. The back; the rear.

*) S. pra-šṭ'ha Führer, Leiter (eig. Vorsteher), mit Cerebralen, wahrsch. wegen des r. Dagegen S. prastha bed. auch (glſ. die Füße vorwärts stellend, vgl. das pro in proficisci d. i. sich fort machen) Who goes on a journey or march etc. Prasthita Gone, departed, set forth (on a journey, march). Daher Perſ. firišteh (angelus) u. firistâdeh (legatus), mit Einschub von i zwischen f und r.

Allein auch The surface or superficies. Dies letzte wohl hergenommen von der horizontalen Richtung des Rückens bei den Thieren, womit auch etwa die Dachfirste (vgl. Rücken des Berges) einen Vergleich zuließe. Vgl. Sskr. pragrîva von allerhand Gebäuden. Mir scheint das Wort von prastha nicht wesentlich verschieden. Die Sylbe ra vokalisirte sich zu r- Vokal, wie tr-tîya (tertius) von tri; çr-n'ômi von çru (*κλύω*). Benfey denkt auch an upari. Es müßte first ein altüberkommenes Wort sein, worin man die Comp. nicht mehr fühlte. Ahd. fir-stên ist nämlich = verstehen, und fora-stên = vorstehen, praestare. Goth. faur-stasseis Vorsteher, *προιστάμενος*, wie der Gott For-seti Vorsitzender, Lat. prosidens auf Inschr. im Sinne von praeses (auch ja zu sedeo). Es kommt darauf an, ob sich die Vokale, namentlich in Ags. fiers, fyrst (letzteres auch: erster = Ahd. fur-isto), mit dieser, schon von Graff vorgebrachten Erklärung vertragen. Es litte aber keinen Anstand, auch selbst Ags. first, das Ziel in der Zeit, der Termin, Ahd. frist (mora, spatium temporis) Graff III. 834. mit dem so eben erledigten Ausdrucke, wenigstens in Betreff des Präf., zu verbinden. Das st könnte freilich, wie in ne-st der Wurzel S. sad sitzen (auch ein pra-sad, jedoch in anderem Sinne) angehören, und also einen „hinausgesetzten" Zeitpunkt anzeigen. In Betreff der Präp. vgl. Lat. procrastinare, producere rem in hiemem u. s. w. — Goth. frasts, *τέκνον*, Plur. frasteis Cor. 2, 6, 13. mit S. frasûti 1. Bringing forth (as young) 2. Birth, production, und 3. (also wie im Goth., wo es aber nach Gabelentz S. 209. Masc., was mir fraglich) Offspring, children, a son or daughter. Vgl. prosapia, procreatio. Der Wegfall des Vokales von der Wurzel sû (gignere) auch schon in S. s-trî (genitrix, i. e. uxor) neben prasû A mother; a mare. Schwerlich richtig vergliche man fratz (ungezogenes Kind) s. Heyse, was vielm., wie Fratze (vgl. z. B. „das alte Gesicht" von einer Weibsperson), Verdrehung scheint aus Ital. faccia, woher far faccia Gesichter (verzerrte) schneiden, etwa wie Harlekin. Da auch die Kälte brennt, frigus adurit, urit (Freund B. 3.); sodann Lith. degu brennen, von schneidender Kälte; beziehe ich Ahd. friusan frieren Graff III. 828. auf S. ploshati, was ich in pra + ush zerlege, woher z. B. agni-viplušta (ab igne adustus). Westerg. p. 291., gls. als wäre es in der That ein einfaches Verbum, während doch a von pra elidirt ist. Prušt'a Burnt; prušva Sonne. Enthält auch Lat. frigere als rigere (*ῥιγεῖν*) frigore, gelu ein Präfix, etwa S. abhi? —

Wir kommen nunmehr zu Präpp. im Germanischen, die zwar im Sinne mit S. pra, *πρό*, Lat. pro so ziemlich zutreffen, der Form nach aber (weil bei ihnen der kaum — doch etwa im altſ. far, altfriſ. fara, wo nicht a für o? — umgestellte Vokal

dem r voraufgeht) abweichen (s. Goth. fra-), und sich dem Sskr. puras, purâ u. s. w. enger anschließen. Goth. faura, mit Brechung des Vokales vor r, Ahd. fora z. B. rücken an S. purâ nahe genug heran, während Goth. faur (doch wohl mit Verlust von i), Ahd. furi, jetzt für (mit Umlaut in Folge des i), altn. fyri, altfr. fori (aus S. pu- st. pi-) sich eher so verhalten, wie Sskr. upari, unser ueber auch mit ü, obschon i im Ahd. ubar (neben oba) bereits hinten fehlt, aus S. upa, und pari, περί, aus apa (ἀπό). Vgl. Grimm II. 726 fgg. Graff Präpp. S. 130—147. Sprachsch. III. 112 fgg. Bei Gabelentz S. 202: „Goth. faur und faura (altn. fyri, for, Ags. fore, for, alts. far, for, fora, furi, altfr. fara, fore, fori, for, Ahd. fora, furi, engl. before, schw. för, Dän. for, nhd. für, vor; gr. πρό, Lat. pro, prae; — Präpp., von denen erstere den räumlichen Begriff vor etwas hin, an etwas hin, den zeitlichen Begriff vor, und den ethischen Begriff für ausdrückt, während letztere das räumliche vor und das ethische vor bezeichnet." Abweichend vom Latein, wo pro und prae den Abl., und vom Gr. πρό, welches den Genitiv (also in beiden eig. ein: von Vorn) erfordert, während S. prá eig. nur als Präfix vorkommt, regieren faur den Acc. und faura den Dat., und werden außerdem noch als Adv. und in Zusammens. verwendet. I. Faur. A. Präp. mit Acc. bez. a, Lokal, an etwas, an etwas hin (so daß der dabei stehende Ggst. vor Einem ist), παρά c. Acc. Hvarbonds faur marein (περιπατῶν παρὰ τὴν θάλασσαν) Mc. 1, 16. und galaith faur marein 2, 13. mit Andeutung eines hin in faur. Galaith faur gard ἐξῆλθεν ἔξω εἰς τὸ προαύλιον 14, 68. Sat faur vig (saß am Wege) 10, 46.; allein sat ist auch: setzte sich. b, zeitlich vor, in Uebereinstimmung mit πρό (Ggs. μετά mit Acc.), z. B. faur gaskaft fairhvaus, πρὸ καταβολῆς κόσμου. Joh. 17, 24. c, ethisch nach allerhand Verben und Redensarten, welche ein Thun, Leiden, Geben u. s. w. für Einen (auch Gr. πρό) anzeigen, sei es zur Bezeichnung der Absicht, oder des Grundes, oder der Stellvertretung, für, ὑπέρ c. Gen. [glf. von oben her, wie desuper suos ascendentes protegebant. Caes. B. C. 1, 79, 2., wo auch, so zu sagen, das schützende Schild-Vorhalten im pro des Verbum]. Giban saivala faur managans saun δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ λύτρον ἀντὶ πολλῶν Mc. 10, 45. Fraquistjan faur managein ἀπολέσθαι ὑπὲρ τοῦ λαοῦ. Joh. 18, 14. — B. Adv. Atlagjan faur παρατιθέναι Mc. 8, 6. Bithragjan faur προτρέχειν Luc. 19, 4. — C. in Compp. wie faurlagjan vorlegen, vorsetzen, παρατιθέναι, faurlageins Vorlegung, πρόθεσις. Faurgaggan vorbei gehen, παραπορεύεσθαι. Faurrinnan vorhergehen. Faursnivan zuvorkommen, vorher thun oder nehmen, προλαμβάνειν, faura faursnivan dass. προάγειν Tim. 1, 1,

18. Auch faurbisnivan (bisnivan faur) προάγειν, φθάνειν. Diese also zeitlich. So auch wohl unfaurveis unbedacht, unvorsetzlich. Faurvalvjan davor wälzen, προσκυλίνδειν, und mit einer eigenthümlichen Wendung (Verschluß und Abwehr; vgl. sp. ver-): faurdammjan verdämmen, hindern, φράσσειν; faurmuljan, munth faurvaipjan das Maul verbinden, φιμοῦν; faursigljan versiegeln, σφραγίζειν. Faurbiudan gebieten, verbieten (neg. Gebieten), ἐπιτάσσειν, παραγγέλλειν, ἐπιτιμᾶν. Faurhah, faurahah Vorhang. Faurbauhts Loskaufung, ἀπολύτρωσις, von bugjan kaufen, weil im Interesse der losgekauften Person, für dieselbe. — II. Faura mit Dat. bez. a. lokal vor, ἔμπροσθεν, ἐνώπιον, πρὸ προσώπου. Z. B. Ik insandja aggilu meinana faura thus ἐγὼ ἀποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου. Faura im gaggith ἔμπροσθεν αὐτῶν πορεύεται. Ahd. fora (coram, palam) Adv., und fore imo, in conspectu ejus. — Auch παρά mit Acc. Z. B. vas faura marein ἦν παρὰ τὴν θάλασσαν Mc. 2, 12. vgl. faur. Atsatjan faúra fraujin παραστῆσαι τῷ κυρίῳ. — b. ethisch vor, nach den Verben sich versehen, fliehen, verbergen, bewahren u. dgl., ἀπό (dies: hinweg). Mit hindernder Bed. (vgl. Comp. mit faur) z. B. Joh. 12, 42. — Auch Vorzug Col. 1, 17. is ïst faura (πρό) allaim. — B. Adv. 1. vorn, ἔμπροσθεν 2. vorher, πρότερον. Ahd. thar sie fore (vorher) uuaren. Uuanda uuart argera danne si fore uuare. 3. für πρό in Zusammens., wie faura fravaurkjan προαμαρτάνειν. 4. zur Bez. des Perft., wie faura haitans, κεκλημένος. Luc. 14, 24. Löbe und Gab. nehmen es demnach als: zuvor geladen, nicht etwa räumlich: hergeladen. — C. In Zssg. z. B. fauragaggan 1. vorangehen, προπορεύεσθαι 2. vorstehen, προΐστασθαι, fauragaggja Vorsteher, Verwalter. Fauraqiman vor J. hergehen, προέρχεσθαι. Fauraqithan, fauragateihan vorhersagen, προειπεῖν, aber faurqithan verreden, ablehnen, abweisen παραιτεῖσθαι, ἀθετεῖν. Fauragamanvjan vorbereiten, προετοιμάζειν. Faurameljan, fauragameljan vorherschreiben, προγράφειν. Fauraralnjan vorziehen, προηγεῖσθαι. Faurastandan 1. vor etwas stehen, dabei stehen, παριστάναι. 2. vorstehen, προΐστασθαι. Fauravenjan vorher hoffen, προελπίζειν. Fauravisan vorhanden sein. Mit Subst. fauradauri (was vor der Thür ist), Gasse. Fauramathleis Vorsteher, ἄρχων. Faurafilli Vorhaut. Fauratani Wunderzeichen, τέρας, in der Wurzel dunkel, wo nicht aus röm. portentum entstellt.

Bei Graff Präpp. S. 132. heißt es: „Die ältest. Denkmäler der althochdeutschen Sprache beurkunden zwar das Zusammenfassen der verschiedenen Bedd. unsres Vor und Für in Eine Präp., vora, wie

es noch im Nord. fyrir*), im Dän. for, im schwed. för, im Holl. voor statt findet. (Im Engl. hat for sogar nur die abgeleiteten Bedd. behalten und seine eig. des Vor bei Raum- und Zeitverhältnissen dem before übertragen). Doch bedienen sie sich auch schon bei einigen wenigen Beziehungen der anderen Form: furi sih gisprehhe, pro se satisfaciat (verantworte) P. 5. — furi niuuiht haben (für nichts), parvi pendere Ja. — furi cast, pro hospite (als Gast) K. 61. — furi dhazs (forthin, oder: deßhalb?) Is. 5, 6. — furi andran. E." — Recht charakteristisch: fure daz *nomen*, pronomen (Fürwort), allein foranamo Vorname (praenomen). Auch dürfte ein Unterschied bestehen zwischen pefore (prius), piuora, piuore (nudius tertius, in der Verb. mit heri, also: „gestern und an dem Tage davor"), biforasagata (praedixit), das sich auf die Vergangenheit zu beschränken scheint, und pifuri (in posterum), piuuri (in posterum, in sequenti, in longinquum), was hinaus in die Zukunft (vorwärts) greift, wie besonders aus piuuri (cras) ersichtlich. Vgl. Graff Präpp. S. 142. fora (vor, der Zeit nach), z. B. thie thar fora iu uuarun. Schon, daß furi nicht, wie vora, den Dat., sondern den Casus der Bewegung, den Accusativ, hinter sich erfordert, weßhalb es auch ein räumliches Vor nur da vertritt, wenn es nicht ein Wo, sondern ein Wohin ausdrückt (Graff S. 145.; vgl. ob. Goth. faur), kann lehren, wie richtig furi bloß vom Fut. gebraucht wird. In der Zukunft liegt ja das unerreichte Ziel, das nicht durch ruhiges Verbleiben, sondern nur mittelst Bewegung erreicht wird. Selbst daher wohl, daß, nach Heyse WB., von Luther für auch mit dem Dat. in allen Bedd. unseres vor — gebraucht wird, — mit Ausnahme der zeitlichen! Vgl. Grimm II. 729. Damit in Uebereinstimmung hinafuri, hinanfuri (hinfür), z. B. nu unde hina fúre. Diu hina fure chumftig sint. Hinnen fure (in longinquum; a seculis). Eig. von hinnen, (von jetzt) vorwärts, vgl. Frz. dorenavant (de hora in abante). Hinnan fure und furbaz (vgl. räumlich: fürbaß gehen, d. h. besser hin, wie in gemeiner Rede statt: weiter fort) werden erklärt durch a modo, d. i. deinceps, worüber s. KZ. I. 349. Desgleichen furdir (fürder, fernerhin). Unde hier furder ne si, et amplius non ero. Hína uúrder weiterhin. Ni furdir — ânu nicht weiter — als. Dagegen daz daz fordera (vorherige) uuas. Altfordoron Altvorderen; forderen (patres), dine forderen, majores tuos. Auch nicht minder von der Vergangenheit forn, forni (olim), in forn (dudum, jam dudum, jam pridem), nuun forn (nuper), und fornic cana (antiqua), prisca. Dabei hat freilich der Sprach-

*) Wohl zu Ahd. furiro, prior, superior Sprachsch. S. 621.; aber auch fyri Grimm II. 728., indem es sogar zwischen beiden schwankt.

gebrauch wohl die Hauptsache gethan. Indeß sehr bemerkenswerther Weise wird auch purâ im Sskr., welchem ja fora unbedingt näher steht als furi, mit Obigem in Einklang von der Vergangenheit (Wilson nach freilich auch: Future) gebraucht. Z. B. puropanîta Formerly had or possessed. Purâkrta 1. Done formerly or of old, done long ago. 2. Done or observed precedingly. 3. Begun, commenced. Dagegen mit puras: puraskrta Placed in front (also räumlich, Ahd. zi fordrost, in capite, fronte) und daher (Vorzug): Honoured, respected; auch facing (gegenüberstehend, Front machend), and contending with an enemy, aber auch pass. Distrest or harassed by an enemy (sodaß der Feind sich gegen uns wendet). Auch von der Vollendung: Made perfect, finished, polished. Von der Zeit: Anticipated. Sodann Promised, agreed (verm. als Hinneigung nach vorn), und Accused, calumniated (wohl vom feindlichen Angriffe hergenommen). — Ich fahre mit Graff's Worten fort: „Es ergiebt sich so viel, daß vuri schon in den ältesten Zeiten Bedd. des Für angenommen hat, und nicht, wie vora, mit dem Dativ, sondern mit dem Acc. verbunden wird; vora hingegen bei Isidor als Vor bei Raum= und Zeitverhältnissen und als Vorzug bezeichnendes Vor [Lat. prae], und bei Kero als lokales und kausales Vor (wegen, aus, nach), als Vorzug bezeichnendes Vor und als Für bei Verhältnissen der Stellvertretung und Vergeltung gebraucht worden ist." Die ältesten Fälle von vuri sind bereits angegeben. — I. Vor Tatian findet sich fora so gebraucht: 1, räumliches Vor als Ggs. von hinten oder als coram. So bei Isid. III. 3: dhazs ih fora sinemu anthlutte hneige imu dheodun (ut subjiciam ante faciem ejus gentes) — endi ih antluhhu duri fora imu (et aperiam ante eum januas). Ih faru dhir fora Ego ante te ibo, aber fora nachgestellt. Vermuthlich also fora als zum Verbum gehörig gedacht, wie Lat. anteire auch mit alicui neben aliquem. Ferner bildlich bei Cic. (Off. 3, 17) mala bonis ponit ante. Vgl. Wüllner Casus S. 94. Dann K. 4. tod takalihhin fora augoom (vor Augen) habeen. Auch einmal bei Kero 7. (p. 276. ap. Schilt.): Fora dih ist eocouuelih kirida miniu Ante te est omne desiderium. Etwa glſ. „vor dich hingestellt", wie ja im Nhd. auf die Frage Wohin? vor mit dem Acc. steht. Er trat vor mich hin; und: für mich ein (glſ. in locum mei, an die Stelle, die ich eig. zu vertreten hätte). — 2. Bei Zeitverh.: dher aer fora dhir (eher vor dir) uuas. Is. 9, 1. Also mit einer Person, wie jetzt z. B. Der Sohn starb vor dem Vater (eher als dieser). — 3. Vorzug: Theoheit fora allu eigi humilitatem ante omnia habeat. So z. B. mit pra Benfey: pramâda sehr berauschend; praçardha sehr kräftig; pravîra vorzüglicher Held; pramati, praçasti vorzüglicher

Preisgesang. Purô-dhâ Praeponere. Magni facere, wie vielleicht Ahd. furichumit (antecellit), während uure kuman hervorkommen, Graff IV. 670. Beisp. für purás in der Bed. des Vorzuges s. noch KZ. II. 474. Lat. mit prae bei Präpo nderanz, d. h. Vorwiegen (wir mit ueber: Uebergewicht) vgl. ob. S. 185. Z. B. praepolleo, praeculco, praedurus, praefacilis, praefertilis, praefecundus, praefervidus, praefestinare. Praecluis, etwa wie bene audiens, in vorzüglichem Rufe stehend. Cloelius aus Cluilius Schneider I. 79. auch etwa inclutus, sei es nun von einem Adj. auf -ilis (vgl. no-bilis, leicht zu kennen, allbekannt) oder auf -ilus, wie Rutilius von rutilus. — Auch Sl. pre, quae eminentiam denotat, als dem Compar. präfigirt. Dobr. Inst. §. 40. und p. 419. — 4, causal a, auf den Zweck sich beziehend: fora zimberre pro aedificatione, zur Erbauung. [Vgl. auch Frz. pour mit Inf., um zu-]. b, auf die Ursache: fora cotes minnu (pro Dei amore, aus-) Isid. 7. (p. 286. Schilt.). „Nichts anders als dieses causale Vor liegt auch in vielen Verhältnissen, die von den späteren Ahd. Schriftstellern durch vuri, wie von uns durch für, von Kero aber auch noch durch vora ausgedrückt werden. Fora uzlite sinan [also Acc.?] kerafster pro excessu suo castigatus. Kero 45. (doch vgl. Graff's Zweifel Sprachsch. II. 180.). Edesuuas pringan fora lone Aliquid offerre (monasterio) pro mercede sua. Ubil fora ubile ni keltan Malum pro malo non reddere. Daß für statt, welches später durch vuri bezeichnet wurde, Kero noch dieselbe Form, die ihm für das örtliche Vor diente, gebraucht hat, ist, da dieser Begriff unmittelbar mit diesem Vor zusammenhängt, beinahe schon vorauszusetzen, wird aber auch durch folgende Beisp. bestätigt: Fora diem drim leczeon (pro ipsis tribus lectionibus) einiu fona deru altun euua kihuctlihho si kaleran (memoriter dicatur). Fora euu im ist kiridono uunilust Pro lege eis est desideriorum voluptas. — Der mit dem causalen Vor beinahe zusammenfallende Begriff des Gemäß, Nach wird von Kero und den Monsee'schen Glossen auch durch vora bezeichnet. Ibu einic er dem (ex eis) ist arhaban (extollitur) fora kiuuizidu dera sinera listi (pro scientia artis suae). Vora minero unchrefti, prae valetudine. Fora dero uuiblihun giuuoni, pro muliebri consueto. Außerdem noch fora, ob. Gloss. Hrab." — Seit Tatianus: a, vora mit Dativ. Hinter den Verben für Setzen, Stellen hat Tatian auch das hin-vor durch vora ausgedrückt und den Dativ dabei gelassen. In ti brot fora gote gisaztu nam (Et panes propositionis — eig. ante Deum positos — sumpsit) 68, 3., wie wir auch sagen könnten: vor ihm hingesetzt. Das erklärt sich einfach daraus, weil die Verba des Legens und Setzens bei in und an im Ahd. (Graff

Präpp. S. 23. 81.) nicht bloß mit Acc., sondern auch mit Dat. construirt werden. Sie sazten mih in dero nideroston gruobo. Der mine sela in libe sazta N. 65, 9. Qui posuit animam meam in vita [ad vitam], eig. collocavit in corpore. An dien (Angeln der Erde) stalta er disa uuerlt. Mithin ganz analog lateinischen Ausdrücken, wie collocare, ponere in loco, Griechischen, wie τιθέναι τινί τι auch ἐν, ἀνά, ἐπί τινι. D. h. nach jenem vorgreifenden Verfahren, daß man das ruhige Sein, welches aus dem Werden und aus dem Ortswechsel hervorgeht, statt des erst zu erstrebenden Zieles, also auch den fertigen Schluß setzt, statt des Weges zu ihm. Vgl. Wüllner's Ausführung Cass. S. 90 fgg. und uns oben S. 90. Dagegen hinter varan vora, vorafaran setzt T. zu vora den Acc., welcher Casus also nicht ganz dabei entbehrt wird. So inti her ferit fora inan Et ipse (filius Zachariae) praecedet ante illum (fährt her vor ihn) in spiritu et virtute Eliae, ut convertat cet. T. 2, 7. Foraferis fora trahtines annuzzi Praeibis ante faciem Domini 4, 17. Aber: ih senta minan engil furi thin annuzzi Ego mitto angelum ante faciem tuam 64, 6. d. i. vor dein Antlitz hin. Vora wird nun seit Tatian gebraucht als räumliches Vor, sowohl vor, als Bestimmung des Wo, als auch das häufigere: in Gegenwart bedeutend. Dann als vor, der Zeit nach, und causales vor (aus, wegen). Endlich, damit zusammenhängend, hinter Verben, die ein Bergen, Bewahren, Hüten, Schützen, Verschont bleiben, Fürchten, Fliehen vor etwas (sonst auch mit vona, von) ausdrücken. — II. vuri mit Acc. Das räumliche Vor, wenn es ein Wohin bezeichnet, wird, die wenigen, so eben besprochenen Fälle bei vora abgerechnet, durch vuri bezeichnet. Fiel in sin annuzi furi sine fuozi, fiel auf sein Antlitz (in os) vor seine Füße. Zi sezzene furi then heilant Quaerebant eum ponere ante Jesum. Also, wo wir jetzt: vor mit Acc. anwenden; allein keineswegs für. Ein Satz, wie Ni sentet iuuara merigrozza furi suin (Werfet eure Perlen nicht vor die Säue) oder: uuirfo fure tier zeigt deutlich den Uebergang in das Für. Dieses Für aber in allen seinen Uebergängen zwischen: zum Besten, statt, in Vergeltung u. s. w. zu bezeichnen, ist seit Tatian die entschiedene Bestimmung des vuri". — Ganz vorzügliche Beachtung verdient noch die auf Inschr. nicht seltene Construction des pro mit Accusativ, die mit unserer Structur des für in schönstem Einklange steht. Nämlich in der Formel: Pro Salutem suam. Pro Salutem et victorias. Das wird eine volksthümliche Sprechweise gewesen sein, die nicht erst der Vernachlässigung aller Rectionsgesetze hinter Präpp. gleichzusetzen sein mag, welche im Verfall der Römischen Sprache, durch nichts mehr gedämmt, einriß. Auch viell. prae literas Handschr. Petron. Sat. 46, 1.

Eine große Schwierigkeit aber erwächst uns, wenn wir Ahd. far- (unser ver, bald Gothischem fair- bald fra- begegnend) und fra (Goth. fra) und fram (Goth. fram) von den obigen Partikeln, sowie von Lithauisch-Slawischen, als z. B. Lith. par- (mit Verben zurück, heim; bei manchen: nieder, zu Boden), pér (durch, über), pri und prĕ (bei, neben, in der Nähe) u. s. w., gehörig zu sondern, und ihnen ihre wahre etymologische Heimath und Stelle anzuweisen bemüht sind. Zum Theil ist der Gegenstand schon in dem Art. apa berührt. Ob S. apa, ob api bei den genannten Partikeln zu Gevattern standen, das ist die Frage, und ein Streit, leicht eben so schwer auszufechten als der zwischen Welf und Waibling. Eine Entscheidung wird aus der Form gewiß nicht, sondern, wenn sie überhaupt möglich, nur aus der Bedeutung noch erzielt werden können. Graff Sprachsch. III. 605: „Far-, fir- (die Form fir entspricht der Goth. fair; das A in far scheint theils unmittelbar aus einem Sskr. A sich entwickelt zu haben, theils einen Uebergang des far aus Goth. fra anzudeuten), goth. fair-, altſ. far-, agſ. for-, nord. for- (gew. in der Bed. von fora, vor, doch auch in einigen Wörtern als far-, ver-, z. B. forakt Verachtung, forrad Verrath), Lith. par-, per-, nhd. ver-. Statt der Formen far, fir finden sich auch die Formen fer, for, fur." Vgl. Grimm II. 724. u. 731. Verbb. mit Nomen und S. 850—861. mit Verbum. Es wäre möglich, die Formen for und fur hätten sich unter Einfluß des labialen f aus dem a in far entwickelt, während es sich anderseits zu fir mit i umbildete. Allein sonderbar bliebe doch eine solche Scheidung, und, da die Formen far-, vir- im Agſ. und Altn. (auch bei Tatian) gänzlich mangeln, ja die Formen im Ahd. zwar allerdings, indeß öfters so, daß ein Wort mit der Part. in der einen oder anderen Gestalt nie vorkommt, unter einander wechseln, entsteht der Verdacht, ob nicht auch Ahd. for, fur zu ihnen geschlagen und von jenen sorgfältig gesondert werden müssen. So hat denn auch Grimm II. 726. die kürzere Agſ. Form for neben fore und altn. for sehr richtig besonders abgehandelt. Das Vor ist die durchgreifendste Bedeutung, und Zusammentreffen mit deutschem ver- (etwa durch synkretistische Mischung zweier Partikeln?), wenigstens bei dem Nomen, nur der seltenere Fall. Z. B. forgitan (oblivisci, negligere), Engl. forget, vergessen; fordôn (perdere, delere), Ahd. fartuon, Deutsch verthun, z. B. Geld. Im Sskr. pari-dhâ (circumdare, circumponere) = περιτίθημι, aber auch perdere (von per?), das seinerseits mit πέρθω zu verfließen scheint. Forsverjan (pejerare) erinnert an das per in Lat. perjurus. Der Form nach ist es Deutsch: verschwören. Der Begriff des Verbietens, Enthaltens stimmen sehr gut zu analogen im Goth. mit faur, trotzdem daß diesem (s. oben) vielmehr, wenigstens altn. fyri entspricht, z. B. altn. forfall, wie

fyrirstada (impedimentum), forbod (interdictum), Agſ. forbod (inhibitio) zwar Verbot, aber Agſ. forbëódan (prohibere, also mit pro, dehortari); forberan (abstinere), Engl. forbear; forbyrd (abstinentia); forhäbban, forsittan (abstinere). Ahd. farberan, furiberan (abstinere), antberan (entbehren). Es mag in ihrem Hintergrunde bald ein hinderndes Sich w o v o r hinstellen, bald ein ablehnendes Fort liegen. Einzelne Ahd. Formen mit i hinten, als firiwiz (curiosus) neben nord. forvitni, worin firi (viri) auch mit firu, vuiri wechselt, lassen auch selbst, da Gleichstellung mit περί (S. pari), trotz περιεργία (Vorwitz), nicht leicht in Frage kommen kann, auf Verderbung aus furi- rathen, welcher Erklärung mindestens Lat. providere, προϊδεῖν, S. pravid Caus. (Scire, intelligere, sapere), des weitabliegenden Sinnes ungeachtet, kein Hinderniß in den Weg legte. S. Goth. fairveitjands. — Dazu die geringe Anzahl von Beispielen für fair- im Goth., aus denen sich eine sinnliche Grundbedeutung schwer entnehmen läßt. Es sind folgende: Fairainan (bei Gabelentz und Löbe nicht weiter charakterisirt). — Fairgreipan κρατεῖν Mc. 5, 41, Luc. 8, 54, ἐπιλαμβάνεσθαι Mc. 8, 23. Luc. 9, 47. greifen, ergreifen. — Fairhaitan Dank wissen, χάριν ἔχειν Luc. 17, 9. Etwa eig. promittere, versprechen, sich zu Dank verpflichten. Es ist viell. buchst. unser: verheissen. — Fairrinnan sich erstrecken, ἀφικνεῖσθαι Cor. 2, 10, 13. 14; du thaurftai fairrinnan, zweckmäßig sein, passen, ἀνήκειν Eph. 5, 4. Vgl. etwa Lith. par-eit es kommt zu (von pareiti zurück, heim kommen), gebührt, gehört dazu u. s. w. Deutsch: es bekommt mir, z. B. eine Speise, woher Ahd. biquâmi (unser bequem) Graff IV. 672. Res convenit es paßt (eig. kommt — in nicht widerstreitender Weise — zusammen). Dagegen faurrinnan vorhergehen, und frarinnan gerathen, fallen, περιπίπτειν Luc. 10, 30. Rinnan laufen, rennen 2. fließen. Vgl. rinnen, und lith. teketi, was auch die Bedd. laufen u. fließen in sich vereinigt. — Fairvaurkjan erwirken, περιποιεῖσθαι Tim. 1, 3, 13; allein fravaurkjan verwirken, sündigen, ἁμαρτάνειν. — Fairveitjan 1, blicken, hinsehen, ἀτενίζειν Luc. 4, 20. Cor. 2, 3, 7. 13. 2, betrachten, c. Gen., σκοπεῖν. Cor. 2, 4, 18. 3, gaffen, Vorwitz treiben, περιεργάζεσθαι: Thess. 2, 3, 11. Part. Präs. fairveitjands, περίεργος: Tim. 1, 5, 13. Dies als wichtiger Berührungspunkt mit obigem Ahd. firiviz u. s. w.? Als Subst. daher: fairveiti θέατρον, Schauplatz. Cor. 1, 4, 9. Dagegen fraveitan rächen, ἐκδικεῖν, also wohl mit der tadelnden Bed., welche fra- oft hat, eig. böse (auf jemand) aussehen, vgl. Lat. invidia, Scheelsehen. — Als Part. unfairlaistiths unerreichbar, von laistjan folgen, nachgehen, laists ἴχνος. — Dagegen fra-: a) mit besonderer Hervorhebung eines Nebenbegriffs, der etwas Uebeles anzeigt, und so mit Griech.

παρά und Sskr. parâ nach Bedeutung und (unter Ausfall von a) nach Formen stimmen könnte. So fra-ïtan (Prät. contr. und glf. Einfachheit heuchelnd: frat, fretum) ob. S. 217. fressen (vom Thiere, gegen das cultivirte essen des Menschen), *κατεσθίειν*, *καταφάγειν*, wie fraslindan verschlingen, *καταπίνειν*. Im Griech. *κατά* als (den Schlund) hinab. Auch fraatjan veratzen, verfüttern (an die Armen verschwenderisch weggeben), *ψωμίζειν*. Cor. 1, 13, 3. — Fravaurhts Sünde (Uebelthat), *ἁμαρτία*, fravaurhts sündig, Ahd. faruuoraht (flagitiosus) Graff II. 972. Frakunnan verachten, *ἐξουθενεῖν*, *καταφρονεῖν* (*κατά* von oben herab, vgl. despicere), *ἀθετεῖν*. Buchst. verkennen, aber weniger nicht erkennen, als: nicht anerkennen. Von gleicher Wz. avağñâ (disrespect), worin ava ein Ab- und Niederwärts. Parâvağñâ Indignity, insult (received), also nicht comp. mit parâ, sondern para (der Andere), von dem man beleidigt worden. Dagegen parâ-krta Rejected, set aside, thrown off, disdained, von kr, machen. — Fraqithan 1. versprechen, verwünschen, verfluchen, *καταρᾶν* (glf. niederfluchen) 2. verachten, *ἀθετεῖν*, v. qithan sagen. — Fravrohjan verläumden, *διαβάλλειν*, von vrohjan anklagen, *κατηγορεῖν* (dass. Wort als: rügen, vgl. Forst-Wroge, Anklage wegen Holzfrevel), Ahd. fâr-rôgjn (accusare). — Fralevjands, Verräther, *προδότης*, proditor und traditor. Sskr. prâ-dâ (pra + â) Dare, pratta zur Ehe gegeben, und pârâ-dâ, Prodere, dedere. Ill. prodatti verkaufen (eig. weggeben). — Fravrikan verfolgen, *ἐκδιώκειν*, von vrikan (daher: rächen mit Verlust von w) *διώκειν*. Eher wie S. pravrâğana Banishment, von vrağ To go, als aus vrğ Arcere, excludere, woher parâvrğ Amittere; de via decedere? — Ferner Wörter des Verlustes und Verderbens (Lat. perdere mit per), als: fravairthan verderben, *καταφθείρεσθαι* (dies mit einem: „danieder"), glf. ein Vergehen, im Ggs. des Werdens (vairthan). Lat. proverto vorwärts kehren. Sskr. parâ-vrt Reverti. Dagegen fravardeins Verderben, *ὄλεθρος*, und fravardjan 1. verderben, *φθείρειν*, *διαφθείρειν* (*διά*, durch, wie Lat. perire), *ἀφανίζειν* (unsichtbar, d. i. verschwinden, machen). 2. entstellen, *ἀφανίζειν*. Das Gegentheil von: warten, sorgfältig pflegen, oder ganz davon verschiedener Wurzel, wie Ahd. fravartan (laedere) Graff I. 958., wie iruuartan (violare). Fralusts Verlust, *ἀπώλεια*, *ὄλεθρος*; aber fraqisteins, Verschwendung, Mc. 14, 4. Fraliusan, Ahd. farliosan, verlieren, fraqistjan *ἀπολλύναι*, *ἀποκτείνειν*, und pass. fralusnan verloren werden (zu laus los, leer), fraqistnan umkommen, *ἀπόλλυσθαι*. Fraqiman 1. verzehren, c. Dat., *ἀναλίσκειν* 2. verwenden, *προςαναλίσκειν*, *δαπανᾶν*. Vgl. um etwas kommen (es verlieren) und umkommen (perire). Sskr. parâgata Obfusus, plenus, von gam Ire. — Daran

schließt sich nun auch frabugjan verkaufen, *πωλεῖν*, *πιπράσκειν*, d. h. durch Kauf weggeben und verlieren (—), während bugjan kaufen, d. i. durch Kauf bekommen, an sich bringen (+), *ἀγοράζειν*; doch Math. 10, 29. auch: verkaufen. Faurbauhts Loskaufung. — b. Ein Hinweg von sich in fravairpan 1. werfen, *βάλλειν* 2. zerstreuen, *ῥίπτειν*. In Betreff des Präf. etwa vergleichbar Ill. prasipati zerstreuen, wie hinten mit Lat. dissipare. Fradailjan vertheilen, *διδόναι*, Joh. 12, 5. Ahd. fartailjan (nur der Form nach u.s.w. vertheilen), privare. Graff II. 417. Fragildan vergelten, *ἀποδιδόναι*, *ἀνταποδιδόναι* (als Gegenleistung). Ahd. fargeltan (restituere, rependere, compensare etc.). Fragiban 1. geben, schenken, verleihen, gewähren, *χαρίζεσθαι*, *δωρεῖσθαι*, *διδόναι*, *παρέχεσθαι*. 2. vergeben, (vgl. Frz. pardonner), *χαρίζεσθαι*. In fragiftim (sc. visandei) versprochen, verlobt, *μεμνηστευμένη*. Fralet Entlassung, Erlassung, *ἄφεσις*. Fralets freigelassen, *ἀπελεύθερος*. Fraletan 1. freilassen, entlassen, *ἀπολύειν*, *ἐᾶν*, *ἀποστέλλειν*, *ἀφιέναι*, 2. unterlassen, *ἀνιέναι*. 3. zulassen, gestatten, *ἀφιέναι*, *ἐπιτρέπειν*. Dies läßt sich sowohl in der Form eines: zu, Lat. admitto, als eines: von mir weg, indem ich es nicht zurückhalte, auffassen. 4. verlassen, vergeben, *ἀφιέναι*. 5. herablassen, *χαλᾶν*. Ahd. farlâzan. — Umgekehrt c, als nach mir her: franiman nehmen, in Empfang nehmen, *λαμβάνειν*; *παραλαμβάνειν*. Anders unser: vernehmen (hören) und daher dann vernunft, als geistiges Erfassen, Begreifen. Frahinthan fangen, *αἰχμαλωτίζειν*, frahunthans Gefangener, *αἰχμάλωτος*, mithfrahunthans, mitgefangen. Ueber Lat. prehendo später. Fravilvan 1. rauben, *ἁρπάζειν* (an sich raffen) 2. packen, zerren, *συναρπάζειν*. — Außerdem frarinnan s. fair. — Frabairan extragen, *βαστάζειν*. Joh. 16, 12.

Mit diesem fra- stimmt nun oft genug Ahd. far- u. s. w., was, Identität mit S. parâ- angenommen, auch dasselbe Wort sein könnte, nur daß im Goth. der kurze Vokal in der Mitte (vgl. auch altn. frâ Grimm II. 851.), im Ahd. der lange hinten sich eklipsirt hätte. Weßhalb denn auch nicht zeitweilige Abwechselung zwischen far- und fra- im Ahd. zu verwundern wäre. So firmanen (temnere), farmano und framano (contemptor) zu manôn, manên (monere) Graff II. 771., was nahe genug an Sskr. pari-man (contemnere, negligere) gränzt, was eig. drum herum denken, während pra-man (meditari, excogitare). Frauuaz steht neben faruuazani (anathema) I. 1089. von farwâzan, altf. forwâtan (recusare), firuuazzan (condemnandum) cet., wovon Sskr. parivad (calumniari), eig. um J. reden (ein Gerede führen), parivâda Abuse, reproach, reproof, — aber pravad Loqui, dicere — auch nicht allzu weit

abliegt. Farsez, frasez (aerugo) als das am Metall Sitzende. S. parišad (Gesellschaft) eig. Herumsitzendes. Frascurgit (praeceps) neben ferscurgit (praecipitat) von ferscurgan (repellere). — Wenn far, fir mit folgendem l zu fl (z. B. fliusan, flazan) zusammengezogen wird, Grimm II, 700. 701. 725. 851., so liegt dazwischen eine Assimilation wie fil-lorane Graff II. 265., nach dem Muster von Lat. pelluceo st. perluceo, und pellicio. Auch fa-slant st. far-slant (deglutivit) und fa-strihhan st. far-strihhan (deletus) Graff II. 608., und der frisische Gott Fosite st. des nordischen Forseti Grimm Myth. S. 144. Ausg. 1. von for (vor), haben ihr r in s untergehen lassen, wie z. B. Lat. tos-tus von torreo (rr = rs, τέρσομαι). So läßt die Luxemburger Mundart (Klein S. 20.) das r vor s meist fallen, z. B. dûscht) Durst) Ndd. dost, wie bost a, Brust, b, Burst, d. i. Bürste; wost (Wurst) u. s. w., sämmtlich mit kurzem o. Egn. Casten, Carsten, Castrén st. Christian. Dagegen fikaufen st. firkoufen scheint bloß Schreibfehler. —

Außer 1) dem Entgegenstehenden, Verderben, Verlust von far- sucht Grimm 2) in dieser Partikel den Sinn von zuviel oder zulange (über), was nur eine Abart ist, weil auch hier ein Abweichen von der Norm gemeint wird. Z. B. Ahd. firaltên (aetate consumi), ferchrônen (nimis garrire), ferruomen (nimis celebrare). Dann 3) wird Ende, Ausgang, volle Verwendung dadurch bezeichnet, indem der schon im einfachen Verbum liegende Begriff bloß mehr hervorgehoben wird. Ahd. firdilôn (prorsus delere); firthorrên (contabescere); firprennan (flammis consumere) u. s. w. — Vgl. etwa Lith. pra- bei Nesselm. — 4) als mit der vorherigen zusammenhängend die Bed. ab, weg, fort, dahin. Z. B. Ahd. firleitan (deducere), ferlucchen (seducere), virsentan (relegare). — 5) einige Male übersetzbar mit Lat. re-. Das liegt aber höchstens durch das Vorige vermittelt darin. Was an mich herandringt, ohne daß ich es in meiner Nähe dulden will, stoße ich zurück, d. h. aber auch: fort, hinweg von mir. Z. B. fartrîpan (repudiare), farspîan (respuere), firtretan (recalcitrare). — 6) scheint, nach Grimm, natürlich scheint nur, zuweilen bedeutungslos, in so fern als sich die Bed. des Comp. nicht merklich von der des Simplex unterscheidet. Erfordert, wie sich von selbst versteht, noch schärfere Begriffsbestimmung. — 7) „vorzügliche Aufmerksamkeit verdient die Bed. von zuthun, bedecken, in den Weg stellen, welche meist durch die Lat. Part. ob und prae gegeben werden kann.“ Ahd. ferheilen (vulnus cicatrice obducere), firslahan (claudere), vgl. Verschlag. Mhd. verdecken, verdürnen (sepire spinis), verklîben (obglutinari). — 8) gelinde Intension, welche Bed. Grimm für Goth. fair vindiciren möchte. — 9) Denominative, z. B. Verwandlung in einen Stoff

(verkalken, verkohlen) oder auch bloß Ueberziehen damit (vergolden). Aus Adj. theils Intransf. mit Verkehrung der Eigenschaft, z. B. verbleichen, theils mit bloßer Verwandlung, z. B. versüßen, verdunkeln, und namentlich mit Comparativen: verlängern, vermindern. — Weil, meint Grimm, drei ursprünglich geschiedene Begriffe (Goth. fra-, faír-, faúr-) in unserem ver- vermischt seien, hieraus erkläre sich die häufige Verschiedenheit der Bedd. von Compp. mit ver- sogar in demselben Worte S. 860. Z. B. sich dessen nicht versehen (vgl. Vorsicht) u. s. w. ob. S. 214. Der Frau etwas verschreiben; sich verschreiben (dem Teufel), aber auch: beim Schreiben etwas versehen. Vgl. noch Kieler Monatsschr. I. 28.

S. pra- betrachte ich, wie öfters, auch Zählm. S. 220., bemerkt, als Comparativform nach Analogie von adha-ra (inferior), adha-ma (infimus), ava-ra (posterior), apa-ra (alius) Bopp Gr. crit. 279., und zwar, nicht etwa, was nach Sinn und Form nicht paßte, aus upa, sondern aus pi (api, ἐπί) + ra. Also eig. weiter hinzu, in größere Nähe (pro-pe, was, außer vorn, noch einmal S. api enthält) von etwas, wie parâ und παρά aus apa eig. ein: weiter hinweg, von der Bahn ab, anzeigt. Der Gegensatz zwischen zugewandter und abgekehrter Seite ist besonders scharf gehalten z. B. in prâñć (Before, in front, und darum East) und hiemit prâñ-mukha (eig. vorwärts gehenden Antlitzes) Facing the east. Allein parâñ-mukha (aus parâñć) Turning away, having the face averted. Pramukha (glſ. an der face, Front stehend) Chief, principal. Abhimukha mit zugewandtem Gesichte. Parâ hält man formell wegen des â, was aber auch etwa die Präp. â (ad) sein könnte, für instrumental, was denn auch von Formen auf -trâ Bopp Gr. crit. p. 276. gölte, woher z. B. sa-trâ (cum), was also ganz eig. als sociativ unter den Begriff des Instrumentalis fiele. Im Allgemeinen dazu stimmend contrô-versia sammt citro, ultro, retro, porro, welche, sowie quo, eo, ein Wohin bezeichnen, und denen sich auch prô anschließen könnte, in so fern man es als Kürzung des ablativischen prôd- anzusehen sich weigert. Uebrigens bin ich doch, wenigstens wo pro als Präp. mit Abl. verbunden steht, für die zuletzt geäußerte Meinung. Z. B. pro domo eig. lokal, von Seiten des Hauses her (Abl.), von dessen Vorderseite, woraus sich dann der Begriff des schützenden Kämpfens pro domo, d. h. für dasselbe, entwickelt. Als räumliches Woher ist prô vermöge seiner Ablativform (falls unsere Vermuthung richtig) und Construction mit Abl. noch recht deutlich bei Verben der Bewegung, z. B. Caesar pro castris (vor das Lager hinaus, e castris) copias produxit. Caes. B. G. 1, 48. Schwerer vereinigt sich damit das Wohin. Pro pedibus abjicere bei Appulejus, im Sinne von „vor die

Füße" rechtfertigt sich nur proleptisch: so hinwerfen, daß es vor den Füßen liegen bleibt. Sonst scheint das prô in Compp., wo es oft in ein Vorwärts übergegangen, gar nicht so uneben als Gesellschafter von ultro citroque u. s. w. S. 142. Freilich ist ein Von vorn aus, sobald die Bewegung in derselben Linie sich fortsetzt, auch ein weiteres Fortschreiten nach vorn, (nicht etwa umgekehrt: dem Gesichte entgegen als her), z. B. procedere, wovon praeire als ein Voraus schreiten sich sehr wesentlich unterscheidet. Uebrigens stehen neben prôd- als neutralem Abl. auch weibliche, wie durch Inschriften belegbar suprad, extrad S. 7., und so auch contrâ (eig. Zusammen, oft aber als feindlicher Zusammenstoß), intra, infra u. s. w., welche deßhalb auch nicht rücksichtlich des Vokales mit Suff. — trâ verglichen werden dürfen. Obgleich mati u. s. w. im Lok. matâu bilden, und in den Veden sich im Dual â st. âu zeigt Bopp l. c. p. 322., ist doch satrâ*), mit, manušyatrâ inter (S. antar) homines schwerlich als Lokativform aufzufassen. — Als Lokative fassen Aufrecht und Kirchhoff auch Umbr. pre (vor), perne (von der Vorder-), postne (von der Rückseite) I. 133. II. 146. Pre-tra, anterior. Erwäge ich aber, daß zufolge Bopp kl. Gramm. R. 38. der Diphthong ê, welcher vor Vokalen zu ay werden müßte, von letzterem das y (unser Jot) elidirt, mithin bloßes a zurückbleibt, so glaube ich, pra sei ein, nach dieser Analogie, jedoch auch außerhalb des Hiatus, gleich dem allgemeiner als im Sskr. gebrauchten End- ô st. as im Zend, verstümmelter Lokativ auf e (*prê), wie es z. B. vana (st. vanê) âsît, im Walde war er, heißt. Eben so urtheile ich aber auch von dem Suff. -tra, das Advv. mit lokativer Bed. bildet, wie ta-tra hier, ku-tra wo, u. s. w. Es ist, meiner Meinung nach, synkopirte Comparativ-Endung st. tara im Lokativ (also *-trê). Vgl. prae als fem. Lok. wie Romae (zu Rom). — Benfey kennt pra- nicht als trennbare Präp., sondern nur als Präfix. Viell. bringen Böthlingk und Roth dennoch Beisp. von eig. präpositionalem Gebrauche mit Casus. Hauptsinn ist allerdings der von Lat. und Griech. pro, πρό. Z. B. pranam Inclinare se, alicujus venerationis causa; mithin nach vorn. Eben so pran'ipatya. Having bowed down. Vgl. προπίπτω. Προκλίνειν, proclinare = Nhd. sich vorlehnen, weil dies zu Ahd. fora-hlinen (praeminere) Graff IV. 1095. gehört. Prabharman Herbeibringung, von pra-bhr (offerre), Lat. proferre, προφερειν. Prakram, pragam Progredi, procedere,

---

*) Daß -trâ f. Collectiva bildet, wie gôtrâ (grex vaccarum), ja instr. solche Adv., wie manušyatrâ (d. h. also: in der Menge von Menschen), erklärt sich wohl aus dem Gebrauche von tarâm Magis, permultum.

adire. Engl. advance, frz. avant von Lat. abante, also: vorwärts. Auch pra + i 1. Prodire, procedere 2. Crescere, also im Wachsthum fortschreiten. 3. Adire (vorwärts wohin) 4. Obtinere, d. h. wozu gelangen, es erreichen örtlich, und damit in den Besitz, d. i. ein persönliches Verhältniß, kommen, 5. Discedere (vorwärts von hinnen) und daher 6. E vita cedere, de vita decedere, mori. Lat. prod-eo entspricht nicht ganz genau, wegen des d. Gr. *πρόειμι* dagegen und Lith. pra-eimi*), vorübergehen, vergehen, untergehen; übertreffen (als Vorzug), Ill.-Sl. projti [-ti Sl. Infinitiv-Endung), vorbeigehen, enthalten genau dieselben Elemente als S. pra + i, woher der Imper. prehi, prâihi (*πρό-ιϑι*), welches letztere, dafern es nicht die beiden Präpp. pra + â enthält, das a von pra vor ehi nicht elidirte, was sonst bei e zu geschehen pflegt. Auch Lett. prohjam fort, ferner, Comm. Lith. I. 52. — Prasrâva Flowing, dropping 2. Urin, wozu auch Gr. *προῤῥέω* (profluo), und *διάῤῥοια*. Vgl. profluvium alvi.]. Prasveda Great or excessive perspiration (also pra intensiv); allein auch pra-svedita Perspiring, sweating. Vgl. Lat. praesudare 1. vorher schwitzen 2. sich vorher mühen. Mithin prae nur von der Zeit. Lat. vielm. exsudare (heraus, d. i. auch hervor). Praskandana Purging, diarrhoea, eig. das Hervorsteigen, Lat. scandere. — Prân'a Athem, eig. das Hervorathmen (vgl. proflatus), von Wz. an, was auch Gothisch. Viell. *φρένες* Zwerchfell (praecordia), und eig. wohl Athmungswerkzeug (Lunge), mit Aspiration, wie *φροίμιον* st. *προοίμιον*, durch den Einfluß des aspirirten *ῥ*. Vgl. *Ὀδμή μ' ἐς φρένας ἦλϑε* Orac. vet. Herod. I. 47., woraus sich *ὀσ-φραίνεσϑαι* (*σ* wahrsch. ein Abstr. *ὀδ* + *σι* voraussetzend) erklärt, vom Geruche, der glf. in die Seele dringt. *Πρόφρασσα*, als Fem. zu *πρόφρων* KZ. I. 297. dunkel, allein das *α* wie im Dat. *φρασί* noch neben *φρεσί* mit Auswurf von *ν*, wie *εὐφρασία* von *εὐφραίνω*, *εὐφραντικός*. *Φρένες* kaum zu *διάφραγμα* von *φράγνυμι*. Cornisch cluit duiuron glf. corbis pectoris (vgl. Brust-Kasten) Zeuß p. 1101. Auch *φράζειν*, *πεφραδέειν* mag alte Contr. sein (und daher die Kürze des *α*) aus S. pra-vad (*αὐδᾶν*). — Pravâhikâ Diarrhoea, wie pravâhaka Who or what bears or carries well. Von pra mit

*) Dagegen ist Lith **pareimi** zurück, heimkommen, wiederkommen, eher zu vgl. mit **parâ + i 1) Act. Adire, accedere. Obtinere. 2) Dep. Fugere. Aufugere. Cessare.** Also hier, in Gemäßheit mit dem häufigen Sinne von **parâ (retro)**, als **Retroire. Pareitis'** Es gebührt sich, kommt zu. — Ferner **pér-eimi** durchgehen, hinübergegehen, durchdringen; vorübergehen; übertreffen. **Pri-eimi** dazu kommen, zu J. kommen mit Acc. od. G., herankommen, mit Acc. des Orts; J. antreffen mit Acc. — Auch noch Sskr. **pari + i 1. Ambire,** *περίειμι* **2. Errare** (vgl. herumirren) **3. Commendare.**

vah, wie Lat. prôveho. Provectus aetate, vorgerückten Alters, S. pravayas von vayas Leben, Alter. Auch daher pravâha A swift horse; stream, flow, continuous passage. Auch bildlich Action, occupation, active life. Pravâhî f. Sand, wobei wohl Flugsand gemeint ist. Pravaha Going forth, or from a town. Wind, air, auch vahanta (eig. vehens). Pravahan'a A covered car, a litter or carriage for women; wie Lat. provehi fortreiten, fortfahren. — *Προϊάπτω* = *προϊάλλω*, hinabsenden — in den Hades; allein so, daß man das *πρό* als „vor der Zeit" (*προμοίρως*, zu früh) nimmt. Sonst paßte, vorausgesetzt, das *π* vertrete nicht etwa einen andern Labial *φ* oder *β*, vortrefflich Sskr. pra-yâpita Driven or sent away, made to go or pass away, als Causativform von pra-yâ (Progredi, allein auch, siehe zuvor pra + i, discedere), und aus diesem prayân'a Departure. Death, wie Lat. decessus für Tod. — Prabhanga Breaking down, destroying, also ähnlich wie Lat. prosternere, vorwärts zu Boden strecken, und profligare. Ill. prosterti ausdehnen. Daher S. prastâra Bett oder Lager, vgl. Lat. lectisternium. Profringere inarata (d. h. wohl: von vorn aus mit der Pflugschaar), wofür im Deutschen: umbrechen den Acker, weil man dabei das Umwenden (vertere) der Schollen vor Augen nahm. Rursum terram quum primum arant, proscindere (vgl. prosecare) appellant; quum iterum, offringere (glf. entgegen brechen) dicunt, quod prima aratione [inzwischen darum doch pro kaum von früherer Zeit] glebae grandes solent excitari. Varr. R. R. 1, 29, 2. — Pratâna 1. Spreading, expansion. 2. A low spreading creeper (vgl. proserpere) 3. A disease, fainting, epilepsy, wohl wegen des Hinfallens oder der Schlaffheit der Glieder. Lat. protendo, protentus (ausgedehnt), protinam, protenus, allein daneben portendo, wenn anders letzteres jenem vorn gleich. *Προτείνω*. Prapada The point of the foot, the tip of the toes. Vgl. ob. S. 210. — Von der Zeit: z. B. pradoša Abend, als erster Theil der Nacht. 2. = doša Fehler. Ich leite beide von S. ud-vâsa (mit Wegfall des u) Abandonning, indem Fehler ein Verlassen des Rechts ist, und Abend ein Verlassen der Sonne. Vgl. prošita Abroad, absent, away from home, aus pra- (vorwärts, fort) mit dem Part. ušita von vas (wohnen). Vasati Wohnung; inzwischen auch Nacht, was Einhüllung sein könnte von vas (vestire), indem doch kaum zu ava, hinab. Vgl. auch dûshya Clothes, wie Lat. indusium, wo aber d zum Präf. zu schlagen. Prâhn'a (mit ahna Tag) The forenoon, Vormittag. Prapaçyat = Lat. prospiciens Foreseeing. Vgl. *προσκέπτομαι*. Auch prăvekšyat Foreseeing, anticipating aus îkš (sehen) mit pra vor ava, indem in einem von beiden a verloren ging. Bloß mit pra: prekšaka A spectator, prêkšâ

Intellect. Auch Ill. prorok (propheta) von rechi sagen. — Vorrang: z. B. prâgrya Chief, principal, d. h. vorn an der Spitze (agra). So auch prareka (vgl. ob. S. 256.), pravarha. — Auch, was für den Uebergang in die Bed. eines Für von besonderer Wichtigkeit sein möchte, Schutz, indem das Schutzmittel glf. dem Zubeschützenden (zur Abwehr des Feindlichen) schildartig vorgehalten wird. Lat. propugnaculum. Vgl. mit der mehr negativen Seite: prohibere (glf. von dem Gegenstande fort halten). Inzwischen auch praebia, Amulet, was freilich zu praebeo = praehibeo gehört, und zwar die praebia remedia allerdings wohl nicht als prohibentia, sondern als: gegeben gegen einen Schaden, glf. diesem vorgehalten, praeligamen, so daß er dadurch verhindert wird, seine Macht geltend zu machen. Propulsatio Zurücktreibung, Abwendung. Gr. προμαχεών Schutzwehr. Προμάχεσθαι vorkämpfen, in der vorbersten Reihe, ἁπάντων. 2. vor einem stehend kämpfen, für ihn, τινός. 3. vor einem andern, d. h. eher (zeitlich) als ein anderer. Prâvitar (von av), pra+avitar, wie Lat. protector, vgl. Deutsch vormund (tutor). Prapâyin Who or what protects, von pâ (tueri), aber von anderer Wz.: Who or what drinks, während προπίνω, und propino ins Latein herübergenommen, den Sinn haben: einem vortrinken, zutrinken. — Hervorbringung als: hervor, und Fort-Pflanzung (progenerare). Prağâ Progenies, von prağan (filium procreare; parere; nasci), Lat. progigno, prognatus*), während Gr. προγίγνομαι 1. vorwärts gehen oder kommen (vgl. Caus. von prağan: Promovere, potentem reddere) 2. von der Zeit: früher sein. Daher πρόγονοι (pass.) Voreltern; nur bei Dion. Nachkommen von Hal. Προγονός, ἡ (privignus, a) dagegen: der statt (πρό) der γονή (daher oxyt.), wie Proconsul, d. i. pro Consule; mithin bloß Stiefsohn, Stieftochter. Prasava Zeugung, Gezeugtes. Viell. prôsâpia, indem â viell. Contr. aus ava anzeigt, p aber der Sskr. Causativ-Bildung entspricht. Prabhava 1. Born, produced 2. (also pra des Ranges: voran seiend) Superior, powerful. Gr. προφύω dagegen von der Zeit: vorher (ante) erzeugen, und Lat. profui, wo das pro die Zweckgemäßheit für etwas ausdrückt. Prakrti (Lat. procreatio) Nature (sowohl die geschaffene, natura naturata, als die ewig fortzeugende, naturans). Cause, origine. Passivisch: An animal, als Geschöpf, Creatur. Hingegen activ: A mother; a woman, or woman-kind.

*) Dagegen prae-gnans, antis (als Part. Präp. von dem Primitiv zu dem Inchoativum gnascor) glf. vorerzeugend, d. i. in dem Zustande vor der Geburt befindlich (ἐπίτεξ d. h. der Geburt zuschreitend, ihr nahe). Die Form praegnas, atis natürlich nicht, wie die Gentilia mit dieser Endung, sondern von einem Subst. Abstr. auf ti (S. ğâ-ti, ohne n, Geburt; ğâtya = γνήσιος). Praegnax wie pugnax.

Ferner die Geschlechtstheile, wie frz. nature und schon Lat. natura in solchem Sinne (Geburtsstätte). Auch The natural state or condition of a thing. Daher glſ. als matrices und principia rerum die 5 Elemente (den Aether, âkâça, mitgerechnet). —

Sskr. pra-budh Expergefacere, wozu vortrefflich stimmt Ill. prabuditi aufwecken (glſ. aus dem Schlafe hervor, excitare e somno). Aber auch prabodha nicht nur Vigilance, wakefulness, sondern auch, gemäß der Doppelseitigkeit von budh (Animadvertere, nosse. Resipiscere, e deliquio, somno, wieder zu Bewußtsein kommen). Intellect, understanding u. s. w. Allein Gr. προπυνθάνομαι, vorher erfahren. — Wie Lat. proverbium auch Ill. proricsje Sprichwort, von rics Wort. Die Bildung scheinbar, wie adverbium, ἐπίῤῥημα, das zum verbum, ῥῆμα, gehörige; und hinten ähnlich wie veriverbium, veriloquium, privilegium (privus und lex). Ich denke mir aber: es sei ein „für vorkommende Fälle passendes, nützliches (vgl. prodesse) Wort", wie man auch von Sprüchwörtern allein sagte: Verum est verbum u. s. w. Es ist ein wahres Wort (Spruch). Lith. priežodis. Ahd. bîwurti im Sinne von Sprüchwort, und nicht als unser Beiwort. Grimm II. 718.

Im Zend fra-, Präp. nur in Comp. mit dem Ausdrucke der superiorité. Z. B. fradatha Le don; bien-être, pris dans le sens d'abondance, en parlant des biens que donne la divinité. S. pradatta Given, bestowed, conferred. Kürzer pratta Given, presented. 2. Given in marriage (in matrimonium data). Gewiß, die äußere Aehnlichkeit mit Goth. fra (altn. schw. dän. ahd. fra, agſ. frae, Nhd. ver-) Gabelentz S. 206. ist groß, beruht aber, mindestens was das f anbelangt, auf entschiedener Täuschung. Während nämlich das f im Germ. vermöge des Gesetzes der Lautverschiebung sein p (auch in anderer Stellung als vor r) mußte zu f sich wandeln lassen: bewirkte dies im Zend und in seinen iranischen Anverwandten die aspirirende Kraft des r. In diesem Betracht stimmt vielmehr zu dem Zend fra- die Verwandlung, welche das π im Griech. πρό zuweilen erfährt. Siehe außer den zweifelhaften φρένες, φράζειν oben, und φιλεῖν, Sskr. prî, woher auch unser freien (heirathen), noch φρουρός φροίμιον, φροῦδος (πρὸ ὁδοῦ, wie Ital. via, Engl. away d. i. hinweg, eig. auf den Weg). Oft erscheint für fra die Verlängerung frâ, wovon ich nicht weiß, ob darin das zweite Präfix â, wie öfters S. prâ- (pra+â) verborgen liege. Die Länge des Lat. prô könnte sich auf ähnlichem Wege erklären, läge nicht des letzteren Entstehen aus einem Ablative noch näher. Im Zend kommt auch bei anderen Präpp. Wiederholung vor, und so in frafrâ nach Burn. Y. p. 412. nr. 265. in dem Verbum frafrâvayâhi von vî (ire, volare) und in frafrâ pĕrĕtum, au delà du pont (was freilich eher auf eine

Form, wie *πέρα*, s. ob., rathen ließe). Dem entspräche nicht nur prápra- in den Veden, sondern auch *προπρό* als Adv. und in einigen Verben. Vgl. auch *πρόπαρ*. — Damit z. B. fravâkhsha La croissance. Fravâka Promulgation, vgl. Lat., dem Aeußeren nach, provocare; begrifflich pronunciare. Das gleichfalls verwandte *προειπεῖν* 1. heraussagen, laut und öffentlich bekannt machen 2. voraussagen. Framereiti (souvenir), also positiv; wogegen in verneinendem Sinne (vgl. Lat. dediscere) Sskr. pra-smrti Forgetfulness, forgetting (Engl. for-, während bei uns ver-). Fratara = *πρότερος*, Ahd. fordoro, vordere (anterior), ein Comparativ, nur von anderer Bildung als Lat. pr-ior, und im Superl. frathema, S. prathama (s. ob.), wie, jedoch nach anderem Muster Engl. former, first; *πρῶτος*, d. i. der vorderste (*προ-ατος*), Lat. prîmus (aufs neue aus prius, contrah. zu pris, mit Wegfall von s, wie in pri-die). S. pratarâm, sehr. — Frapithva, vgl. arempithva Haug DMZ. VII. 521. — Pers. Keilschr. Benfey S. 88. framátar Herrscher (der den Untergebenen das Maaß vorschreibt; vgl. *προμετρέω*), von mâ (metiri), wie Lat. moderator, d. h. maaßbestimmend. Sonst im Sskr. pra-mâ Conjectura assequi (glf. zum Voraus ermessen). Framána heil. Schrift. Der allbekannte Ferman, Pers. fermân (mandatum) von fermûden (imperare, jubere), S. pramân'a, was z. B. Proof, testimony, authority bedeutet. Weiter sind mit far-, fer-, was im Pers. aus Zend fra- umgedreht worden, comp. z. B. far-bih u. fer-bih (pinguis), wie S. pra-pyâna Fat, bulky, vgl. Lat. praepinguis. Ferzend (filius) viell. = Lat. progenitus als Part. Pass. mit n, das im S. Part. ğâ-ta (Lat. gnâtus, allein auch ohne g: nâtus) verloren gegangen. Vgl. S. prağâtâ A woman who has born a child. — Ferdâ, fer-d (cras) kann, eben des f wegen, nicht zu S. para (alius), woher paredyus gehören, sondern nur zu S. pradiva:, pradivi, obschon dies der Bed. nach, wie Lat. pridie, auf Vergangenheit (früher, vorher) geht, während das Morgen ein Vorwärts. Furûd, und abgestumpft furû vor Conss., während jenes sein d vor Vokalen rettete, deorsum, inferius, sub, z. B. furûd âmeden Descendere; furû berden Deferre. Ser bedonya furûd âverden (das Haupt auf die Welt hinab tragen) d. i. Mundum diligere, rerum terrestrium rationem habere. Unter allen Bedingungen steckt darin rûd Fluß, indem es „stromab" zunächst bezeichnet. In Betreff der präfigirten Präp. bin ich jedoch meiner Sache nicht gewiß. S. prasruta ist Oozed, issued, dropped.

Im Griech. entspricht dem Sskr. pra in Betreff der Vokalkürze stets *πρό*. Anders verhält es sich mit dem Latein. Gewöhnlich waltet hier prô, wogegen noch mehrere Compp. (s. die Sammlung in Schneider Gr. II. 575., Georg Friedr. Gro-

tefend's Lat. Gramm. 1824. Bd. II. S. 18. und Ebel KZ. VI. 203.) noch die alte Kürze festhalten, z. B. pronepos, ôtis Schneider II. 577. = S. prán'apât, während andere Länge, oder (nämlich procuro; profugio, προφεύγω; professus, profusus und propago) gelegentlich die eine oder andere zeigen. Sogar den griechischen Wörtern prologus (Vorredner), propino und propola hat man die Länge aufgedrungen. —

Das Oskische hat pru für pro in Compp., wie pruhipid, pruhipust = prohibeat, prohibuerit. Auch als Adv. pruter pam (praeterquam), allein nicht von prae, sondern wie die Form lehrt, von pro. Mommsen U. D. 288. — Das entscheidet für das Lat. prô wenig oder nichts. Doch ist die Abwesenheit eines Schluß -d, was auch im Osk. Ablativ sich vorfindet (compreivatud S. 271.), nicht zu übersehen. Wenn man prô nach Weise der altlateinischen Abl. auf -d (Bopp Vgl. Gr. §. 181.) als Abstumpfung aus prôd-, das sich in einigen Compp. erhielt, betrachtet, und daher seine Länge, dann steht diese Bildung nicht nur mit sed, set (glf. für sich, d. h. sondern; aber e gekürzt wie in docet, amat u. s. w.) neben se (sine) fraude in Einklang, sondern noch mehr mit den freilich nicht neutralen, sondern feminalen extrad urbem (glf. in exteriore parte urbis) und suprad scriptum est der Col. rostr. (Schneider Lat. Gr. I. 261.). Das d erscheint bekanntlich noch, durch den Hiatus geschützt, allein nicht nothwendig herbeigezogen, in prôd-esse trotz prô-sum; prod-ire, prodigere (pro mit ago, glf. fort treiben, verthun). Ueber eine andere Möglichkeit s. früher S. 277. Vor Allem bemerkenswerth ist z. B. Poln. przed vor, przod Vordertheil, dessen rz freilich in einem versteckten i seinen Grund, und so vorn mit Lat. prôd- unmöglich genau stimmen kann. Den Gedanken an rein müßigen Einschub des d muß man aufgeben: er ist unhaltbar. Des Hiatus ungeachtet heißt es, etwa weil jüngere Wörter? proavus mit seiner Sippe; proinde, proin; prout. Schneider I. 102. mit kurzem o. Prômo von emo (vgl. sumo, adimo) entschuldigte sich indeß mit dem Anlaute y in S. yam, wie auch proicit (projicit) und prûdens (providens). Comp. aus pro mit Lat. dê, sodaß die angeführten Verba Decompp. wären, wird auch schon durch die widerstrebende Bed. des de unwahrscheinlich, abgesehen davon, daß man eher kurzes o erwartete. Zuletzt kommt hinzu, daß sich das verwandte prae als fem. Lokativ (nach Analogie von Romae, Gr. χαμαί*), aber humi von humus) nicht verkennen

*) Lith žémay unten, auf dem Boden, neben žemyn herunter, abwärts, nach der Erde hin, mag nur Gleichheit lügen. Es scheint nämlich, da der Loc. von žéme Erde žémĕje lauten würde, vielm. Adv. vom Adj. žémas, was auf der Erde, am Boden ist. Vgl. gerray (bene).

läßt. Auch habe ich nichts dawider, wenn es mit *παραί* (nur ist es diesem keineswegs, wie Ebel KZ. VI. mit großem Unrecht behauptet, identisch), *ὑπαί* u. s. w. ob. S. 213. verglichen worden, in denen ich das *αι* gleichfalls als fem. Lokativ-Endung fasse, während die Präpp. auf *ο*, *ὑπό* u. s. w. gekürzte Neutral-Loc. sein mögen, die das *ι* von *ποί*, *οἴκοι* u. s. w. aufgaben, wie wir es vom S. pra wahrscheinlich machten. Oskisch nicht nur praesentid (praesente), sondern auch praefucus. Lat. praefectus dem Sinne nach, doch viell. nicht eig. Vorgesetzter passiv, sondern: vormachend, vorangehend, wie praesul, praefica vortrauernd oder, wie facere in proficisci, dem Leichenzuge voranschreitend? Die Glosse praedopiont praeoptant beim Festus scheint auch dem prae ein altes d hinten zu vindiciren, was freilich mit einem Lokative sich nicht in Einklang bringen ließe. Nur dem Abl. gebührt ein solches, schlechterdings nicht, wenigstens als flexivische Endung, dem Lokativ. Wäre es nur eine Verirrung des Sprachgebrauches, welcher, was bei prôd gerecht war, auf prae übertrug, ohne doch ein prad, wie suprad, zu wagen? Oder enthielte es ein Comp. wie deopto, exopto? Vgl. praestergus, wo s aus ex. Wie steht es überdem mit praes (zur Hand, prae manu, gegenwärtig) Plaut. Pers. 2, 4, 17.? Von praes, dis, Bürge, verschieden, scheint es zwar nicht Kürzung von praesto (aus stare, oder abgestumpfter Abl. nach Analogie z. B. von Sskr. purastât vor, von Ort und Zeit), aber aus einer Form wie prae-sens, von prae-es. Vergebens ist, unser prae mit S. prati zu vereinbaren, unternommen. Das suchte man doch an sich eher in portendo, porrigo ob. S. 273. Der Analogie des Griech. *ει* st. a-ti in Pers. 3. Sg. widerspricht eben das Bleiben des Lat. t in prodit, legit u. s. w. Auch Kuhn (Ztschr. II. 471. ff.) und G. Curtius III. 156. haben dieser Partikel, von welcher natürlich praeter, gleich obiter von ob (nicht ob iter, und glf. *ὡς ἐν παρόδῳ*, beiwege), ausgeht, ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Daß prae aus S. purás unter Wechsel von i st. s entstanden sei, davon hat mich Kuhn nicht überzeugt. Wo wäre ein solcher, in sich unmöglicher Wechsel erhört? Familiae neben familiâs erklärt sich, wie er selbst zugiebt, aus S. ây-âs im Gen. f. Ein Nom. Pl. populeis aber, st. populî, ist aus einer Form auf altes ei (foideratei, auch oinvorsei, SC. de Bacch), welche dem Gr. *οι* in *λαοί* u. s. w. entspricht, mit der anderen Pluralform auf s zusammengegossen. Zählm. S. 166. Das benimmt aber dem Werthe der äußerst dankenswerthen Belehrungen nichts, die Kuhn uns über den Gebrauch von purás mittheilt. Bei Curtius in Bezug auf prae nichts Neues. „Selbst die Präp. prae, welche doch mit einem Diphth. schließt, findet sich in Zusammens. vor einem Vokale bei den Dichtern der besten Zeiten nur kurz gebraucht.“ Schnei-

der I. 103. Damit ist also auch das kurze pre vor dem h in pre-hendo (prendo) zur Genüge entschuldigt. Das Goth. frahinthan (αἰχμαλωτίζειν), auch Engl. to hunt (jagen), versagte sich dem Vergleiche höchstens seines th halber, dem regelrecht Griech. τ, nicht δ, entspräche. Vielleicht ist aber, wie öfters bei ursprünglichen Aspiraten (hier Lat. h, und Gr. χαδεῖν), wegen Umstellung der Aspiration, eine kleine Verwirrung eingetreten. — Im Umbrischen (Aufrecht-Kirchhof WB. S. 416.) 1. pre, z. B. im Ggs. mit pus (post): pus vere Treplanes und pre vere Treplanes Umbr. Denkm. I. S. 155., wie Lat praepostere das hinterste zuvorderst, d. h. verkehrt, und reciprocus ob. 190., aus reque proque, rück- und vorwärts (gegenseitig, d. i. hinüber und herüber: A zu B und umgekehrt, invicem d. h. wechselweise). Ob diese Praepp. noch so jetzt nachweisbar, bezweifele ich. Die Statthaftigkeit solcher Verbindung ist aber durch susque deque habere u. s. w. zur Genüge sicher gestellt. Dies heißt ἀδιαφορεῖν, weder achten, mit Ehrfurcht daran hinauf (sus- spicere d. h. von unten) sehen, noch mißachten (de-spicere, von oben herab). Aufrecht nimmt es, wie ich, ihm jedoch verbalen Ursprung leihend, für einen weiblichen Loc. Es steht beim Abl. = Lat. prae (örtlich). In Comp. theils örtliches theils zeitliches Voransein. Davon abgeleitet pretro (anterior), also mit Comparativsuff. wie πρότερος. 2. untrennbares pro, alt pru. Dagegen S. 413. per, zuw. pe, nur einmal, in der Bed. vor, dem Ablativ vorgestellt II. a. 36.; sonst stets hinter ihm, und zwar in der Bed. für (Lat. pro), z. B. puplu-per (pro populo), also äußerlich stimmend zu dem Lat. per (durch) in parumper, nuper, semper. Dies Umbrische per, welches zu dem Lat. per zu bringen ich große Scheu trage, ist aber gewiß nicht ohne Vorsicht für Metathese zu erklären von Lat. pro, was ja doch den charakteristischen Vokal o kaum gegen ein kümmerliches e hätte fahren lassen, so wenig als Span. por, Frz. pour aus Lat. pro. S. früherhin. — Im Böhmischen finde ich zwar viele Compp., worin pro sich durch Lat. per wiedergeben läßt, z. B. probodnu durchstechen, also = perfodio (transfodio, sodaß es hinten wieder hinausgeht). Proborzjm durchbrechen, von borzjim einreißen (also nicht: perforare, was Deutsch durchbohren). Procedjm (percolare), allein auch prodlauženj Verlängerung, frz. prolongation. Und außerdem als Präp. ursachlich: für, wegen, aus Ursache, vermöge, in Ansehung, nach, z. B. Pro tu przjčinu dieser Ursache wegen. Nesmjm pro mého otce, pro matku Ich darf nicht wegen des Vaters, wegen der Mutter. Pro welkau radost se ti nechtělo pjt wegen (vor) großer Freude dürstete es dich nicht. Nemůžes pro mauchy du kannst wegen der Fliegen (vor ihnen) nicht (schlafen). Behinderung, wie Lat. praecludere (durch Verschließen absperren,

abwehren), praepedire, und z. B. Vivere non quit prae macie. Dann als Zweck des Gehens, um es zu holen (vgl. Frz. pour mit Inf.), z. B. gdi pro wjno Gehe nach Wein, dogdi pro piwo hole Bier. — Was nun den synonymen Unterschied zwischen Lat. pro und prae anbetrifft, so ist vor Allem klar, daß sich beide in der Vorstellung eines, nur anders gewendeten Vor berühren, nie aber prae die Rolle eines Für, als zu Jemandes Gunsten oder stellvertretend, z. B. prodictator (Vicedictator), übernimmt, welche bei pro so breiten Boden gewann. Ein anderes ist pronomen (ἀντωνυμία), und praenomen, obschon προωνύμιον Vorname nichts destoweniger mit πρό comp. ist. Eben so praepositio der πρόθεσις ins Angesicht hinein. Pro seinerseits bezeichnet nie den Vorrang, und Uebergewicht. Prolugere dicuntur qui solito diutius lugent, also nur länger, nicht (wenigstens besagt das der Ausdruck an sich keineswegs): stärker. Auch kein ruhendes Zeitverhältniß der Vergangenheit, wie so oft prae, vorher. Praemeditatus. Vielmehr dies höchstens, wie Ahd. furi, als ein Hinein (vorwärts) in die Zukunft. Z. B. prodicere den Termin weiter hinausschieben (eig. auf einen spätern Punct ansagen). Vorhersagen, d. h. zum Voraus, wie promitto glf. als das Voraufschicken von dem, was hinterher geschehen wird. Buchst., weil pro Ablativ ist: von der Vorderseite aus (d. h. also bei der Zeit: von jetzt in eine künftige Zeit hinein). Dagegen gewöhnlich, mit dem ruhigen Verhältnisse eines Lokativs (Wo? und Wann? nicht, wie dort, woher?) stimmend, z. B. praedicere d. i. vorher (antea) sagen, auch vorherverkünden (weissagen) und, glf. als die Anzeige, die Vorschrift, nach der man sich zu richten hat: amtlich anzeigen, bestimmen. Ueberhaupt: belehrend, rathend, warnend äußern. Vgl. praescribere. Ferner praecipere als lehren, unterweisen; allein prodoceo (als Lehrer den Kindern lehrend vorsagen), und praedoceo (vorher lehren), und praedisco (vorher lernen). Auf die Zukunft gerichtet übrigens auch praedivinare (vorempfinden), wiewohl die Empfindung doch wirklich dem Vorempfundenen der Zeit nach vorher geht. Praecantare 1. vorhersagen, prophezeien 2. bezaubern, verm. weil Zauberei mit Prophetenthum verbunden zu sein pflegt, und Zauber-Lieder oder -Sprüche dabei in Anwendung kommen. — Auch beim Raume liegt dem pro die Vorstellung einer Bewegung, einer (bloß idealen) Richtung nach vorn; einer Ausdehnung in die Länge, d. h. in der Richtung vom Gesichte aus „der Nase nach", zum Grunde, während prae mehr sich auf das ruhige Vorn bezieht. So z. B. fossas viis, muris, castris, praeducere heißt, trotzdem daß ducere ein Wort der Bewegung ist, nicht mehr nicht minder, als vor den Mauern, vor dem Lager, an den Wegen her ziehen, wie freilich auch analog,

obschon nicht ganz gleich producere scamnum lecto (die Bank vor das Bett hinziehen). Aber anders gemeint ist z. B. lineas ex argento nigras producere, d. h. von einem Puncte zum andern, so Linien ziehend. Auch productus, d. h. in die Länge gezogen, und daher z. B. producta syllaba, im Ggs. der kurzen. Daher auch prolixus (laxus) mit vollkommener Ausbreitung in horizontaler Richtung. Aber praelaxatus vorher erleichtert. Producere ist demgemäß auch: hervor ziehen, hervorführen u. s. w., aber kein Vorziehen. Kein praeponere, d. h. ein, dem Range, dem Werthe nach, vor Anderes stellen. Producere coenam u. s. w., wie Verzug, Verzögerung (ducere = ziehen), irgendwo verziehen (verweilen). — Von der Oeffentlichkeit (glf. hervor ans Licht, vor Jedermanns Augen) propalam und palam (aperte), das unstreitig mit seinem Ggs. clam, calim (zu celare, occulere) ein Feminalacc. nach Weise von multifariam (aus patulus), ἐπίκλην v. ἐπικαλέω. Daher propalare (patefacere) mit Weglassung der Flexion; promulgare (wahrsch. aus invulgare, wie publicare von populus, mit m st. nv, wie promuscis st. proboscis), proclamare, pronunciare, proscribere. Aber praescribere eig. vorher schreiben. Doch auch praecia, praeco von cieo, cito. — Πρόξενος, öffentlicher Gastfreund, doch viell. anders gedacht als pro patria. — Praeferre vorantragen, voraustragen. Auch praelatus, vorbei reitend, vorbei eilend, daher in dem Sinne des aus ihm entstandenen praeter, das sogar z. B. Liv. 7, 24. dabei steht: Praeter castra etiam sua fuga praelati arcem petunt. So auch ubi ea (castra) sunt praegressi, vorbeigehen bei etwas, Liv. 35, 30, 11., ganz wie praetergredi castra Cic. Fam. 3, 7. Uebrigens praetergredi auch übertreffen (eig. daran vorbei, d. h. drüber hinaus, gehen an Trefflichkeit), wie praegredi eig. voran (einem zweiten, minder Gutem) gehen. Außer dem räumlichen Voran auch praeferre zeitlich: vorausnehmen, anticipiren, früher thun, z. B. in der Formel: Ne quid praelato die fiat. Prae se ferre speciem, glf. vor sich her tragen und somit (als Außenseite) zeigen. Wie ganz anders beatam vitam usque ad rogum proferre, verlängern? Also nicht: vorweg nehmen, sondern es weiter vorwärts (in der Zeit) glf. tragen. Vgl. prolatio judicii mit vertragen, verschleppen, einen Proceß. Räumlich ist ja auch proferre ein hervor tragen, hervorbringen u. s. w., wie progredi kein Voran gehen in Raum, Zeit und Rang, sondern ein Vorwärts (nach vorn), ein Hervor aus etwas, mithin aus dem dunklen Innern an die Vorderseite, an das Tageslicht. Promoveo vorwärts bewegen, wie προκινέω, weiter bewegen, fördern, aber praemoveo vorher (d. h. vórher; nicht räumlich: vorhér) bewegen. Promitto z. B.

barbam, comam, lasse es lang wachsen. Promissum, Versprechen, als ein Entgegenkommen mit vorwärts geneigtem Sinne, gegen Jemanden (vgl. umgekehrt: etwas abschlagen) und, als bloßes Versprechen, aber erst ein in der Zukunft fälliger und einzulösender Wechsel. Dagegen praemitto vorher, voraus schicken, und hievon praemissa als Erstlinge, primitiae, weil glf. vorausgeschickt (vor der eig. Ernte) von der Natur. Praevenire, *προφθάνω*, zuvor kommen, (an Zeit und Vortheil) aliquem. Also völlig ein anderes als provenire, hervor kommen. Praevius, *πρόοδος* voraus gehend. Praeire voran, voraus (räumlich) gehen, aber prodire hervor. Praesens gegenwärtig (Ggs. absens), Osk. Abl. praesentid, wie praeesse negotio einem Geschäfte vorstehen, dabei betheiligt sein. Dagegen prosum ich bin förderlich, bringe sie vorwärts, bin für sie hülfreich. Gr. *πρόειμι* von der Präexistenz, aber *πάρειμι* dabei, d. h. auch gegenwärtig, sein. Weil dem Griechischen ein Gegenstück zu prae abgeht, muß auch *πρό*, was deßhalb viel reicheren Sinnesumfanges ist, dessen Aemter mit übernehmen. Z. B. *προτέμνω* vorn abschneiden, wie praecidere membra, capillos. Praeseco und proseco. Vgl. praerodo. — *Προοίμιον*, *πρόλογος*, proloquium, praefatio. Vgl. proludere, praeludere. — *Πρόληψις* Vorwegnahme, als rhetor. Figur wiedergegeben durch praeoccupare, worin also auch capere (vgl. aucupes), also ein Nehmen, enthalten. — Praevolare, *προΐπταμαι*. Praesiccatus vorher getrocknet, *προξηραίνω*. Praeauditus, *πρόκλυτος*, *προακούω*. Praegnosco, aber Gr. *προγιγνώσκω* mit *πρό*. — Vorzug, z. B. *προτιμία*, wie praemium (glf. das Vorweggenommene, *πρόλημμα*, z. B. bei der Beute, mithin Beßte; aus prae mit emere, wie promere, was aber Hervor langen). Dagegen praeemptor Vorkäufer, wie Conrector neben Corrector, weil die Präp. mit dem Nomen zusammengesetzt ist. Praestes Vorsteher, beschützende Gottheit (antistes), vgl. *προστάτης* rücksichtlich des *πρό*. — Praetextum (glf. der Purpurverbrämung an der Prätexta ähnlicher Schmuck, und dann Beschönigung, Bemäntelung, Vorwand). Wie hier ein Vorgewebtes, so im Gr. *πρόφασις*, eig., was vorscheint, aber nur die Hülle ist, nicht die verdeckte Wahrheit. Vgl. speciem prae se ferre. *Προχάνη* Vorwand, bei Kallim. v. *προέχω* herzuleiten, liegt kein zwingender Grund vor, und *προχαίνω* das Maul aufsperren, und übertr. *προφασίζομαι*, reicht vollkommen aus.

Dem Latein geht umgekehrt das *πρός* (eig. nach vorn hin) der Griechen ab, wovon S. 271. die Rede war. Man findet dort namentlich die Frage verhandelt, ob *πρό-ς* Kürzung sei aus S. prati, oder vielmehr mit dem -*σε* verbunden, wie es sich z. B. sehr analog in *προτέρω-σε* zeigt von *προτέρω*, also einer Comparativform von *πρό*. Im Sskr. pratîka (entgegengewandten Antlitzes)

nach Analogie von abhika, samika*) u. s. w., deren k der letzte Rest ist von der Wz. anč, ač (gehend), welches eine Menge Adj. für Richtungs-Verhältnisse erzeugt hat. Analog genug scheinen Lat. posticus, und, mit neuem Suffix, antiquus (d. h. vormalig, aus ante), bei denen ich freilich nicht für verbalen Ursprung des Schlusses einstehe. Derartig ist nun auch S. prâk (aus pra mit anč in schwacher, d. h. entnasalirter Neutralform). Eig. „nach vorn gehend," während bei πρωκτός nur darauf das Absehen genommen wird, daß es, obwohl der Vorderseite polarisch entgegengesetzt, ein glf. hervorgestreckter und angeschwollener (protuberans) Körpertheil ist. Vgl. mediz. vom regelwidrigen Vorfall von Körpertheilen nicht nur podex praecadens (mit prae) Coel. Aurel. Tard. 5, 4., sedes, umbilicus prociduus, procidentia, protumidus. Daher betrachtet man es mit Recht als Adj. Verb. von προάγω, während προέχω darauf schwerlich Anspruch hat. Man müßte denn auf ein älteres α st. ε in ἔχω fußen, weil sonst die Contr. ου giebt. Das ω in ὁμωχέτης, als in der häufigen Verlängerung in Compp., z. B. ὁμώνυμος, προώνυμος, begründet, käme ihm vielleicht nicht zu Gute, da bei gewöhnlichen Verbalcompp. dieselbe kaum Brauch ist. Πρώειρα st. πρῶρα (oder πρῷρα) K3. VI. 212. verstehe ich nicht genug. Viell. ein Derivat, ähnlich wie προώριος Comp. neben πρόωρος, wogegen sonst πρώειρα als Fem. (auf -ιă?) streitet. Sonst etwa zu S. avara (posterior) und glf. mit jenem in scheinbarem Widerspruche, als: Vorder-Ende. Auch wäre die Frage, ob sich die Aspiration, wie in ἔξω, nicht etwa an π hätte bemerklich gemacht. Prâk *ind.* bedeutet nun 1. Before, prior, preceding, in place or time. Z. B. prâg-gâmin Going before, a precursor. Prâg-bhâva 1. Prior existence 2. Superiority, excellence (also Vorzug). 3. The top of a mountain (als proeminens). 2. East, eastern, woher prâčya die östlichen, das sind die Prasii in Indien bei den Alten. S. 76. Zend frâs Qui va en avant (Ggs. parâs), etwa wie Pers. pes st. S. pač-ča. 3. Past, gone (also ein Vormals der Verggh.) 4. First. 5. Be-

*) So auch der Lok. arvâké bei Benfey Gl. S. 15. Ich kann diesem Gelehrten aber nicht beipflichten, wenn er, arvânč (hieherwärts gerichtet, abwärts geneigt) zu erklären, unnöthiger Weise ein von ihm aus atra (da) mit vat zusammengesetztes Wort aufbietet, das dann wieder des t verlustig geworden sein soll. Als ob es nicht genügte, statt des Suff. -tra vielm. für den ersten Theil in unserem Worte, also ar-va (vom Pronominalst. a), auf die Comparativform -ra (neben der volleren tara) sich zu berufen. So haben wir sar-va glf. als σαώτερος (vgl. meinen Art. Geschlecht in Ersch- und Gruben's Enkykl. S. 441.) von σῶς eig. ganz (daher σῶμα: der ganze Körper, d. h. die Gesammtheit aller Gliedmaaßen und Theile), heil, gesund. Der Anfang in kar-hi wann? u. s. w. entspricht allerdings wohl dem Goth. hvar (ubi?) = Lith. kur (wo? wohin?), indem nichts gewöhnlicher als

tween [von two, dazwischen], amongst [eingemengt], amidst [inmitten]. 6. At dawn, early in the morning. Also Morgenfrühe und Sonnenaufgang im Osten zusammentreffend. Auch prage Dawn, morning, und davon das Adj. prage-tana (wie z. B. Lat. crastĭnus), als Lok. von einem Adj. mit gâ (*βαίνω*), und folglich: zur Zeit (denn das Wann bez. der Lok. mit) der hervorkommenden, d. h. quum sol oritur. — Hieran reihen sich nun noch mancherlei Abll., die ein Vor enthalten.

Wir betrachten 1) solche, worin ein Ueberneigen nach vorn hervorgehoben ist. Z. B. S. právat vorwärts geneigt; abschüssig. Ferner pralamba Hanging down. — Prapâta 1. A cascade, or water-fall. 2. A cliff, a precipice. Gleichartig bei uns: steil abfallender Felsen, Fallen des Bodens im Ggs. zur Steigung. Lat. praeceps als Adj. Poss., den Kopf vorn habend, während pronus aus pro, was überhaupt, und nicht eig. prae, das Vornüber anzeigt. Auch profundus, d. i. in den Boden (in den Abgrund) nach vorn hin, also in ihn hinein. Praeruptus mons, und sogar, mit etymologischer Harmonie, praeruptae rupes Suet. Tib. 40., d. h. vorn abgerissen (wie die Felsen ja oft als zerschmettert erscheinen) und daher schroff abschießend. Aehnlich praeacutus d. h. vorn gespitzt. Da prapâta von dem vieldeutigem Verbum pat stammt, das sowohl das Fliegen (*ἵπταμαι*) als Fallen (*πίπτω*), auch wohl Lat. petere in sich begreift, nicht nur *πτερόν* = Feder (Flügel), sondern auch *πέτρα* Fels. *Προπίπτειν* zum. vorn über gebückt sein, wie beim Rudern, vgl. *προκύπτειν*, procumbere. Daher *προπετής* (wie *προτενής*), prociduus, proclivis. Auch geneigt, bereitwillig wozu, *ἐπί τι*, und *εἴς τι* (indem man auf ein Begehr eingeht), was auf Herleitung von Lat. propitius (von uns aus prope erklärt) rathen ließe, wäre das Suff. (so vom Verbum z. B. Genius, ingenium) mit der Analogie in Einklang. Anders gestaltet wenigstens ist praepes, tis (glücklich, günstig), dies jedoch durch Uebertragung vom Vögelfluge, da praepes auch der Vogel heißt, eig. vorzüglich fliegend. Uebrigens auch nach ganz anderen Begriffs-Verschlingungen: prapatita 1. Fallen, come down 2. Decayed. Dead. Vgl. ein gefallenes Stück Vieh. — S. prasanna Part. Pass. von sad (sedere), propitiating, pleasing, dann aber, wie viele Compp. für Freude mit pra, überhaupt pleased, delighted u. s. w., wie prasâda Propitiousness, favour, kindness (vgl. Wohlgeneigtheit von neigen; *πρόφρων* d. i. propenso animo) u. s. f. Ill. prosjeden, versunken, neben sjediti sitzen. — Praǧa Bandy-legged,

---

Uebertragung von Ortsverhältnissen auf zeitliche, z. B. selbst bei Lat. ubi. Beziehung von dem caus. cur im Lat. mit S. ku-tra (quo loco?) muß ich jedoch ablehnen, indem noch immer das Wahrscheinlichste, cur enthalte, wie quare, einen obl. Casus von res in sich.

having the knees far apart, von synkopirtem ğânu (genu). Dagegen πρόχνυ auf den Knien (progeniculari) von γόνυ, γνυπετός. — Bisher hinten von unerklärter Herkunft pravan'a mfn. 1, Declivity, declining, steep. 2. Bent, bowed. Curved, crooked. Und daher nicht nur Humble, modest, sondern auch Decayed, wasted. Trotzdem aber auch 3. Attached or adhering to (vgl. S. van Addictum esse, servire, colere), filled with, possessed of, endowed with sammt Swift, weil, wer mit voller Kraft läuft, sich vorn überbiegt, und, hieran sich schließend, Generous. Bei dem häufigen Wegfall eines r vor cerebralem n' (und gerade die Wahl dieses Nasals spricht für solchen Wegfall) ließe sich an eine Participialform (jetzt freilich, außer vrta, auch vûrn'a; aber daneben varn'a Farbe, als Drübergedecktes) denken, von pra-vr, was außer Erwählen (glf. Hervor aus der Menge; nicht eig. wie praeeligo vor Anderem wählen, vorziehen) und Bedecken, sich ein Kleid anziehen (also glf. davor hinbreiten), auch Arcere (vgl. praecludere) anzeigt. Aller Wahrscheinlichkeit nach gebührt aber nur dem Einflusse des r der Präp. die cerebrale Natur des Nasals, und ich denke dann an die Wz. van, welche petere, cupere (auch addictum esse) bedeutet. Die Neigung nach vorn wäre also gewissermaßen unter dem geistigen Bilde des Verlangens (vgl. z. B. den Zug der Schwerkraft) vorgestellt. Vgl. später bei van: προςηνής, Dor. προςανής, ἀπηνής (unfreundlich; eig. abgewandt) und ἐνηής, wenn etwa Wohllauts halber um eins von zwei ν gekommen und nicht etwa nebst πρηΰς zu ἠΰς. Das ἐν müßte aber noch den alten Sinn von εἰς haben, weil ein Hinwärts von nöthen. Vgl. z. B. den Anruf an die Hestia Hom. h. 23: Ἔρχεο τόνδ' ἀνὰ οἶκον, ἐνηέα θυμὸν ἔχουσα. Lat. pronus wenigstens, was Ebel KZ. VI. 212. vgl. III. 400. heranzieht, bedarf der Indischen Hülfe nicht. Es ist durch Analogieen auf heimischem Boden, wie supinus, supernus u. s. w. vollkommen gesichert. Vgl. auch z. B. Ill. prid-nji der vordere, von prid vor. Πρηνής, Dor. πρανής, den Accent abgerechnet, mit ähnlichem Schluß als κατάντης. Bei einer Verbindung mit πρό befremdet das η, indem nicht, wie bei πρῶτος, Dor. πρᾶτος ein ω dem Dor. langen α begegnete. Vgl. etwa δοάν st. δήν Ahrens Dor. p. 51. Πρητήν, jährig, eher zu S. parut Last year, als mit πρό. Das ν einem bloßen Suff. zuzuschreiben, wie in pronus, hindert wohl προςανής; und ἀνά wäre dem Sinne nach nicht gut zulässig. Allenfalls möchte man bei πρηνής auf Comp. mit ἠϊών, ονος, Meerufer, rathen, wie proclivis, glf. den Hügel hinab. Vgl. πρηών, πρεών, πρών, woher Πρών Berg im Gebiete von Korinth, πρώων vorspringender Felsen, vorragende Bergspitze, jäh abschüssiger Berg (s. ob. praeruptus, praeceps), was in Betreff des doch gewiß darin steckenden πρό sich mit προλιμνάς

Vorsumpf, und S. pratîra Ufer, wie das Simplex, nur viell. mit einem synonymen Unterschiede. Nicht unwahrscheinlich mit tautologischer Häufung der Präp., nicht nur προπρηνής, sondern sogar προπρεών (geneigt, bereitwillig) mit kühner Uebertragung bei Pindar. Stabat pro ripa diversa acies. Tac. A. 14, 30., wie öfters, um einen hervorragenden Standpunkt, oder vor dem Ufer hin, zu bezeichnen. Ist in πρήων m. u. s. w. Comp. mit dem übrigens weiblichen ἠϊών, ἠών, Dor. ἀϊών möglich? Etwa Πριήνη (um, περί, das Ufer)?

2. Zeitbestimmungen. Gr. z. B. προχθέσινος vorgestrig, wozu einigermaßen das Gegenstück nach der anderen Seite (der Zukunft) hin: procrastinare (auf den morgenden Tag verschieben). Andere Lob. Phryn. p. 47. Lith. pernikſstis vorjährig, użpernikſstis vor 2, und propérnikſstis vor 3 Jahren. S. mit prati (gegen, nach vorn hin): praty-ušas Morgen, eig. gegen die Morgenröthe hin (wie πρὸς ἡμέραν gegen Tagesanbruch, aber πρὸς ἠῶ τε καὶ τοῦ Ταναΐδος). Auch upa-sandhyam Near evening, womit ziemlich (wegen der Verwandtschaft von ὑπό, sub, mit upa) parallel: sub vesperum; sub noctem = ὑπὸ νύκτα; ὑπὸ τὴν ἕω, (glſ. nahe unter einen Zeitpunkt heran, ihn nicht völlig erreichend). Sandhyâ Zwielicht, etwa als sandhi, σύνθεσις, d. h. aber auch Scheidepunkt von Tag und Nacht. Praty-aham In the morning (sub lucem) 2. Day by day, every day, wie bei uns: Tag für Tag, wo das für natürlich temporal gebraucht worden. — Bei prâtar (mane) habe ich an Comp. mit atas (inde) gedacht, was aber gegen die übliche Umänderung des as zu ô vor weichen Buchstaben stritte. Viell. stellte es aber (vgl. auch ahar Tag) noch eine alte Zwischenform auf ar vor, wie i-r, u-r. Oder ist es ein abgestumpfter Comparativ, in welchem Falle freilich das â wiederum, wo nicht durch Wriddhi aus einem Comparativ gebildet (vgl. z. B. pâra, entgegengesetztes Ufer, von para, der andere), Anstoß erregte. Auch freilich πρωτερικὴ συκῆ neben προτερικὴ, d. h. frühreif, eig. die frühere. So praecox, eig. vor der üblichen Zeit gekocht, gar, reif, πέπων, wie praecanus vor der Zeit alt. Das ω kaum doch von πρωΐ (Compar. πρωϊαίτερος), obschon man auch πρῳτερικὴ dem zu Liebe schrieb. Vgl. indeß πρωΐκαρπος. Eher eine Verlängerung des ο wie hinter kurzen Vokalen, aus rhythmischen Gründen, z. B. σοφώτερος. — Pragê s. S.555. Prabhâta n. (Tagesanbruch) von bhâ (leuchten); mithin als Hervorkommen des Lichtes. Prâhn'ê (In the morning) als Lok. von prâhn'a The forenoon, von ahna Tag. Dazu könnte Lat. pran-dium (mit edere, also glſ. Früh-Essen, Frühstück) vortrefflich stimmen, dürfte man freilich das in den classischen Sprachen verschollene ahan, Tag, darin suchen. Vgl. rücksichtlich des n etwa vesperna (coena) neben vespertinus, was auf ein nasales Suffix führte, etwa wie pronus. Aehnlich auch prüina

der Frühreif, wogegen prûna Kohle aus uro (S. ush) entspringt. Doch πρωϊνὸν ἔμβρωμα, Morgenimbiß, scheint spätere Form als πρώϊμος, πρώϊος. Ist das ι darin kurz, so doch in ὀρθ-ρινός wie in matutînus (freilich wohl wegen Herleitung aus ὀρθρία und nicht aus ὄρθρος) gewöhnlich lang. Vgl. noch Lob. Phryn. p. 52. Πρωΐ*) zunächst: in früher Morgenstunde (primo mane), und erst übertragen überhaupt: frühzeitig, betrachte ich als contrah. aus πρό mit Dat. (oder das Wann repräsentirendem Lok.) ἠό-ϊ, contr. ἠοῖ. Vgl. ἠοίη Frühe, der Morgen, wie ὀρθ-ρ-ία, sc. ὥρα.. — Es kann keine Frage sein, daß Ahd. frô, fruo, frua (diluculo), auch sogar froi (maturius), unser früh u. s. w. Graff III. 655. in der Präp. mit πρωΐ stimmen, schwerlich aber in dem Ausgange, indem ἠώς, Aeol. αὔως (aurora) den Verlust eines s (S. ušas von Wz. uš) erlitten, welcher im Ahd. müßte Spuren zurückgelassen haben. Uebrigens wird daraus mittelst eines ableitenden Suffixes (vgl. πρώϊος, Att. πρῷος) ein Adj. hergeleitet: fruer (matutinus), fruaiu uuinberi (praecoces uvae), auch zuw. mit Gutt., der sich aus i, j entwickelte, N. Pl. froige. Als Subst. diu frui Frühe, wie Gr. πρωΐα, dessen ι wohl eher zum Ableitungs-Suffixe gehört, wie z. B. in προτεραῖος u. s. w. KZ. VI. 140., als daß es noch Casuszeichen von πρωΐ wäre. Letzteres ist dagegen noch im Ganzen erhalten in den Adj. πρωΐ-ζος (Adv. πρωΐ-ζα, wo für πρόχθες, vgl. einigerm. Lat. pridie u. s. w.) Es bildet eine Analogie zu χθιζός (st. des ε in χθές mit ι, das es dafür aus der Endung herübernahm). Vgl. nämlich hinten mit -διος ὀρθρίδιος poet. st. ὄρθριος und ohne Zweifel aus diesem gebildet, allein nicht mittelst des Feminalsuff. -ιδ (vgl. Düntzer Höfer Ztschr. II. 93. κουρίδιος u. s. w.), sondern wie auch ἀεί-διος oder ἀΐ-διος (sempiternus). Es leidet nämlich keinen Zweifel: zu diesen Formen verhält sich -ζος, wie das lokale χαμᾶζε, Θριῶζε u. s. w. (KZ. III. 104.) zu sonstigem -δε. Oder πεζός (ζ st. δι) vgl. mit Lat. acupedius (schnell zu Fuß). Es liegt darin ein altes Griech. Wort für Tag, was dem Lat. dies entsprach; wie hodiernus, Frz. aujourd'hui (sogar jour, d.i. diurnum tempus, mit hodie), Engl. yesterday (mit day = Tag) dergleichen auch enthalten. So heißt also

---

*) Die Formen mit ο: πρόϊος, πρόϊμος und προΐ scheinen dies nur in Folge von Kürzung zu besitzen, welche ω öfters erlitt. Vgl. Φοῖ-βος (ἐν φῷ βάς) KZ. V. 295., wie ἐν χρῷ und χροΐ. Τρώς und Τρωΐλος (wie Χοιρίλος, der Name Schweinichen dem übrigens trügerischen Scheine nach) als Trojaner. Τρωϊάς, Τρωάς, Τρῷος, allein dessen ungeachtet Τροία und nur bei Pind. Τρωΐαθεν st. Τροίαθεν. Anderes Lob. Phryn. p. 495. Ahrens Aeol. p. 193., von Flexionen bei Nominen, die sich aus Auflösung (wie S. av aus ô) erklären, nicht zu reden.

πρωΐ-ζος eig. früh am Tage, nie als Adj., wie bei uns: frühzeitig. — *Πρώην καὶ χθές* Lob. Phryn. p. 323., bei Callimachus in *πρών* contr., urspr. vormals, und in der Zusammenstellung mit *χθές* den Tag davor (d. h. vorgestern). Passow meint aus *πρωΐην* vstd. *ὥραν*, das wäre nach Analogie der Verbindung *τρίτην ἡμέραν*. Wie verhält sich obiges Lat. pran-dium dazu? Sollte das auch ein feminaler Acc. sein? Nicht leicht zu glauben. Als neutralen Comparativ, wie einige Formen, wovon sogleich, wüßte ich es nicht gut zu rechtfertigen. — *Πράν* stets als dorische Form, im Sinne von: vormals, vordem, z. B. *πράν ποκα*, jüngst einmal, steht neben *πρίν*, wie *πλήν* (seines Genitivs, wie er hinter Comparativen üblich, halber nicht etwa fem. Acc., gleich *ἐπίκλην*) neben *πλεῖν* *), *πλεῖον* und, mit Ausfall des für den Comparativ so wichtigen Jota *πλέ-ον*, Lat. plus mit Spuren des i in plisima, ploirume, Compar. pleores (plures). Ferner *μείων*, *μήων*, Lat. min-us ohne i, KZ. VI. 111. Abissinisch menschi (minor), połnischi (plenior). Gemäß dem Comparativ-Suff. -îyans im Sskr., wovon das Lat. stets den Nasal aufgab, daher Neutr. Sg. -ius, wie im Sskr. selbst (ohne Nasal) -îyas, das Griech. umgekehrt den Zischlaut unter Beibehaltung des Nasals (daher Neutr. *-ιον*), gehörte große Verstockung dazu, wollte man nicht in *πρ-ίν*, und minder deutlich erkennbar in *πράν*, Comparative erkennen, die mit dem Lat. pr-ius sich innerlich vollkommen decken. Es kommt aber selbst abseiten des Sskr. noch, erkläre ich dies Wort anders richtig als Comparativ (und nicht als etwaiges Comp. mit pra), ein Zeugniß hinzu in seinem prâyas *ind.* 1. Frequently, generally for the most part. 2. Abundantly, large. Es könnte freilich zur Noth beides sein, entweder = Lat. plus, und in diesem Falle mit puru, *πολύς*, vergleichbar, oder aber (aus gelängtem prâ?) = Lat. prius. Z. B. von priya (*φίλος*) heißt der Comp. prêyas = *φιλ-ίων*, der Sup. preš'ha = *φίλιστος*. Wie aber mah-îyas Greatest, very great, Gr. *μεῖζον* (st. *μεγ-ιον*), im Lat. nicht bloß durch mâ-jus (mit Verschmelzen des h und i zu j), sondern auch durch mag-is (beide Vokale kurz) vertreten wird: so hat auch *πρ-ίν* das *ιν* aus *ιον* (wie unzählige Male *ιν*, *ι* im Ngr. st. der Dem.-Endung *-ιον*) in die Kürze gezogen. Eben das gilt aber von prius (dem Neutr. von prior der frühere, Ahd. fruor, vordere, *πρότερος*), indem

---

*) *Δεῖν* Att. st. *δέον* gäbe, auch wenn ersteres dem zweiten völlig gleich wäre, nur eine Schein-Analogie, indem ja *δέον* Particip ist, aber *πλέον* Comparativ. Es scheint aber *δεῖν* eher Inf., will man nicht zu einer Form von *δέω* flüchten, die *ει* besaß, wie, *πλείω* neben *πλέω*. — *Πλημμελεῖν* aus dem Gesange kommen, falsch singen. *Πλεονεκτέω* mehr haben, und: mehr haben wollen. *Πολυπραγμοσύνη* unpassende Vielbeschäftigkeit.

es in pris-tinus (gebildet wie cras-tinus, primo-tinus, serotinus, also von Abll., wie S. tana desgl. hinter Lok. z. B. pragetana), pris-cus das iu zu i einschrumpfen ließ, was im Frz. pis aus Lat. pejus noch schlimmer ist. Prî-die hat verm. s vor d eben so aufgegeben, wie dis- z. B. in dî-duco. Sonst könnte das i in crastinidie, postri-die (falls anders lang) lokativ (hier: temp.) stehen, wie in domi, und viell. heri, here neben χθές und S. hyas, die keinen casuellen Vokal hinten zeigen. Man hat prîmus sehr oft mißverstanden, wie schon einmal bei Gelegenheit von S. pûrva erinnert worden. Alle sonstige Erklärungen taugen nicht, außer dieser: die Länge des î, welche nichts weniger als gleichgültig bliebe, erklärt sich nur aus der eben auseinander gesetzten Erscheinung, daß sich prî-mus aus dem Comparativ prius (prior) bildete, indem die Verschrumpfung des letzteren zu pris auch noch sein s dem u nachwarf. Dies in ächt Lat. Weise, wo sich s vor Liquiden fast überall verlor. Z. B. triresmes Col. rostr. aus rê-mus, Gr. ἐρετ-μός, also verm. in Gemäßheit mit einer Zwischenform, wie ἴσ-μεν st. des organischen ἴδ-μεν noch daneben. Es ist eine Eigenthümlichkeit der Steigerung in den Sprachen, daß sie gern die eine Form auf die andere Form propfen (Compar. auf Compar. oder Superl., Superl. auf Compar. u. s. f.), wovon z. B. viele Beisp. Grimm Bd. III. Kap. Comparation liefert. Nehmen wir S. api als Positiv und p-ra als erste Stufe der Steigerung, dann ist Lat. pr-ius Nr. 2., dagegen nun, prî-mus (bloß entlehnt daraus Gael. priomh) als Superl. Nr. 3., und dazu kommt zu guter Letzt noch sogar wieder als neuer Compar. hinter dem Superl. her prim-ores (wie min-ores), sodaß darin, außer 1 Superl., noch 3 (sage: drei) Comparative stecken. Aehnlich Engl. for-m-er, for-m-est, πρώτιστος, frz. plus-ieurs (als ob Lat. plus-iores), Deutsch mehr-ere u. s. w. Goth. frum-ists (1 Comp., nämlich das r; 2 Superll. verschiedener Gattung) von fru-ma, wovon frumadein haban πρωτεύειν. Fälschlich stellt Grimm II. 55. eine besondere Wurzel Nr. 568. auf, und ist diese Meinung von ihm auch wahrsch. III. 626. stillschweigend aufgegeben, indem er daselbst fruma mit Recht für Superl. erklärt. Die Form fru-ma = Gr. πρόμος (πρόμνος mit Zus. wie δίδυμνος, und wahrsch. von anderer Part. πρυμνός zu S. apara, πρέμνον) und πράμος, dessen α übrigens schwerlich noch dem a in S. pra gegegenübersteht, sondern der Analogie von ὄρχαμος folgt. Wie in fruma u für a steht (man müßte denn an Goth. faur, Ahd. furi denken): so vielleicht in Lett. pirms, Lith. pirmas (der erste), will man nicht z. B. an die Sl. Präp. pri denken. Der Superl. davon ist pirm-ésnis der erstere (Comp. vom Sup.), früher. Nesselm. S. 293. Pirm Präp. mit Gen. vor, von der

Zeit. **Pirmonis** der Erstling, die erste Frucht (primitiae, dessen t sich gleich dem von **primit-ivus** an **primitus**, wie originitus u. s. w., lehnt). Preuß. **pirmonnis** der erste, Ggs. **pansdamonnien**. Ssfr. **pra-tha-ma** (primus) enthält, außer **-ma**, auch noch den letzten Theil des Superlativ-Suff. **iš-t'ha** (Gr. *ισ-τος*), der aus dem zusammengez. Comparativsuff. = **îyas** besteht, mit dem **-tha** mehrerer Ordin., d. h. glf. quant. Steigerungsformen. Es hat nicht reines **-tama** zur Endung!

3. Lat. **prîvus**, Umbr. **prevo** (Aufrecht-Kirchhoff WB. S. 416.). Osk. com. **preivatud**, **conpreivatud**, nach Mommsen Correlat zu compascuus [Gemeindeweide]; der Theil des ager publicus [Allmende, der Gesammtheit des **populus** angehörig], welcher von den Einzelnen (privati) bebaut wird und nicht zur gemeinen Weide ausliegt. Neve in **poplicod** neve in **preivatod** (also auch mit d im Abl.) neve extrad urbem. Sc. de Bacchan. Mit begrifflich analogem Ggs. auf Tab. Heracl. (s. ob. S. 53.): *τὼς ἱαρὼς χώρως καὶ τὰν Fιδίαν γᾶν* (das Land in Privatbesitz), wie sonst *ἴδιος* und *δημόσιος* oder *κοινός*. Letzteres aus einer dem Lat. **cum**, **com-** noch näher stehenden Form als *ξύν*, und *δημόσιος* ganz unweigerlich aus *δημότης* (mit Verwandlung des *τ* zu *σ* vor dem Suff. *-ιος*, wie z. B. nach jetziger Aussprache Lat. **tertius** dgl., aber dagegen fertilis u. s. w. als t), so gut wie *δημοτικός*. So auch *Μηλώσιος Ζεύς* als von den Schafhirten (*μηλωτής*) zum Schutz ihrer Heerden verehrter Gott. Nur übel angebrachte Hast, für den thessalischen Genitiv *-οιο* (*δήμου*) noch einer Form mit *ς* (S. **a-sya**) habhaft zu werden, konnte zu der abenteuerlichen Ansicht verleiten, als enthalte *δημόσιος* noch einen solchen vermeintlichen Genitiv. In Wahrheit bedeutet es nicht: den *δῆμος*, sondern: die *δημόται*, die **Personen** aus dem Volke (tribules u. s. w.), angehend. *Δήμ-ιος* (wie der Lat. Name **Publ-ius**; allein mit keiner Bildung auf *-ικός*, wie doch *ἰδικός*, Lat. **publ-icus** von **populus** zur Seite) tritt aber eben so bei Hom. Od. 3, 82. 4, 314. mit *ἴδιος* in Gegensatz, und ist natürlich von *δῆμος* unmittelbar (was *δημόσ-ιος* **nicht**) hergeleitet. *Ἴδιος* scheint dieser Analogie nach in *ἴδ-ιος* aus einander zu gehen; aber desgleichen **nominalen**, nicht verbalen Ursprungs, wie ich sonst, des Digamma halber, wohl an die Wurzel in **di-videre** dachte. Der Private (das Individuum als letzte Einheit von Personen, wie Atome in der Materie) wäre dann der aus einer Mehrheit **durch Theilung Ausgesonderte**. Man gebe diese Ansicht jedoch getrost gegen eine andere, schon S. 53. berührte auf. Wie Lat. **solus**, **für sich**, d. h. allein [ganz nur Einer], jedenfalls aus **se** entspringt [nicht gerade jedoch, was ich auch wohl einmal im Sinne hatte, **se** i. e. sine aliis, **separ**, **seorsum**], so auch **F***ίδιος*, *ἴδιος* aus dem digammirten *ἕ*, wozu Grammatiker den Nom. **Fί**

(Priscian), ι oder ί angeben. Was Jemand für sich besitzt, ist eben aus der Gemeinheit und Gesammtheit ausgeschieden. Um Erklärung des δ wird mir indeß auch nicht bange. Hätte man jenes Fί mit Suff. -ιος ganz unvermittelt vereinigt (wie z. B. τοῖος aus το + ιος), dann wären zwei Jota im Hiatus einander gefolgt, und das Wort durch Contraction mit Wörtern wie ἰός, ἴον, ἴα in unangenehme Berührung gekommen. Deßhalb hätte schon vom rein Griechischen Standpunkte das Eindrängen des δ, wie z. B. ὀπισθίδιος neben ὀπίσθ-ιος hergeht, nicht das geringste Bedenken. Es bietet aber auch die alte Sprache Indiens eine Analogie, die, selbst als baarer Zufall gedacht, Staunen zu erregen geeignet ist. Der Regel Nr. 289. Bopp Gr. crit. zufolge nämlich werden mittelst -îya Possessiva gebildet, indeß von Pronn. in Ablativ-Form auf d (t), z. B. mad-îya (meus), asmad-îya (noster). Tadîya*) (ihm gehörig), also auch wohl, obschon im Petersb. WB. nicht angegeben, kad-îya, wie ohne d das Virgilische cujum pecus, das vom Genitiv cujus (mit Verlust des s) nicht ausgehen könnte, obschon die Pron. Poss. mit dem Genitive (z. B. S. mamaka, tâvaka, meus, tuus; amor mei, tui) um deßwillen nahe zusammenstehen, weil letzterer oft als Casus possessivus steht, also in anderer (flexiver) Form das ist, was jene adjectivische Derivate. Sonst findet sich indeß auch von den wahren Themen, z. B. bhavad-îya ob. S. 54. wo freilich bhavat (Herr) auch schon einen Dental zum Schlusse hat. Gerade aber von sva (suus) entsteht sv-îya (Nom. svîyas), womit, mit Ausschluß des δ, Gr. Fίδιος so ziemlich übereinkommt, nur noch mit dem alleinigen Unterschiede, daß letzteres nicht von ἑός, ὅς = S. sva-s (Nom. masc.), Lat. suus ausgeht, sondern vom Primitiv Fί selbst, das der Widerhall ist von S. svi, dem reinen Thema von svay-am (selbst). Zu beobachten ist übrigens, daß -îya auch Patron. bildet, wie svasr-îya (sororis filius) und in so fern also auch das ablative Moment z. B. in tvad-îya (von dir ausgehend, von dir abhängig, dir angehörend) seine ganz passende Berechtigung von Seiten des Begriffs fände. Patronymika bezeichnen ja die Herkunft, und erledigen die Frage nach dem genealogischen Woher. Eine Herleitung von Fίδιος aus einer Ablativform des Reflexivpronomens, die sich im Lat. sĕd (wie sich die Sache an sich, in Wahrheit, vero, verhält), und sedum (viell. mit dum, wie non-dum, nec-dum) erhalten hat, wäre übrigens selbst für das Griechische nichts schlechthin Unerhörtes. Denn ποδ-απός, ἀλλοδ-απός sind trotz der Kürze des ο, wie ich zu glauben mir gestatte, wirkliche Ablative mit ἀπό (noch mit Abl. st. Gen. = Lat. abs quô, ab

*) Dies jedoch von der indifferenteren Neutralform tat (das), das mit dem Abl. tasmât wenigstens äußerlich gleich abfällt.

aliô, sc. loco) in ähnlicher Umdrehung, wie im Deutschen: thal-ab, her-ab, davon ab = *ἀπό*. In *ἡμεδ-απός* stimmt sogar noch wundervoll das Pron. mit dem S. Abl. asmat, woher z. B. asmad-îya (noster). Die Kürzung, wie in Lat. sĕd trotz sê, oder in der Partikel modŏ, obwohl entstanden aus dem Abl. modô (mit Maaß). — Prîvus nun ist aus pro gebildet, wie aest-îvus (entweder aus aestus, oder aus aestas, tis, mit Aufgeben des Suff.), primit-îvus (vgl. primitus S. 42.) und verbal: continuus (zusammenhaltend, ohne Unterbrechung), perpetuus (von patere, sich erstrecken, also: sich hindurch, bis ans Ende, erstreckend, d. h. zeitlich). Auch antîquus von antîcus, und prop-inquus, long-inquus aus prope hinc, longe hinc, also, wie *ποδ-απός*, wovon die Rede war, hinten auch adjectivisch geworden, seiner Präp. zum Trotz. Es bedeutet privus aber 1. einzeln (so nur bei Lukrez) 2. jeder; was auch, im Ggs. der Collectiva, Einzelnheiten, jedoch in der Art anzeigt, daß die Gesammtheit, welche aus ihnen gebildet ist, rückwärts wieder in sie aufgelöst und in distributiver Aufeinanderfolge bis zum letzten Einzelnen erschöpft wird. 3. Eigenthümlich, eigen, besonders. Daher nun privatus, d. h. das vom Allgemeinen, Gemeinen und Oeffentlichen abgesonderte (*ἴδιος*), was jeder für sich besitzt, als das, worüber er frei und ohne Einmischung verfügen kann. Vgl. etwa: Omnia me semper pro amicorum periculis (also für Andere), nihil unquam pro me ipso (in meiner eigensten Angelegenheit, für mich) deprecatum. Cic. Or. 2, 49, 201. Ggs. auch z. B. pro patria. Also, wie im Latein auf die Präp. pro in dem „Für sich" der größere Nachdruck gelegt worden, erkannten wir im Griech. *ἴδιος* das Sich. Suum, sua res ist geradesweges das Eigenthum, das, was Jemand für sich zu eigen hat und besitzt. Reisig Vorles. §. 220. Auch daselbst aus Cic. Off. 1, 7, §. 21. quia suum cujusque [man beachte auch das quisque, jeder, s. oben] fit eorum quae natura fuerant communia. Und so auch die ethische Aneignung, wenn man sich etwas angewöhnt, im Lat. suescere aus suus, *ἔθω* aus *ἕ*, jedoch mit Aufgeben des Asper wegen *ϑ*, was in *ἔθεν* nicht*) der Fall.

---

*) Wüllner Spr. Formen S. 205. theilt *ὄ-χα*, was doch in der That durch *ὀχυρός* (von *ἔχειν*, also eig. was hält) und *ἔξοχος*, wo die Auszeichnung ja erst in der Präp. steckt, nicht erklärt wird. Sein Gebrauch stehe dem mit *ὅτι* bei Superl. analog, und sei sein Ursprung daher eben so pronominal (*ὅς* welcher), als bei *ὅτι*. Vollkommen wahr. *Ὄχ᾽ ἄριστος* **quam optimus** od. **longe optimus**, ist nun unstreitig analog mit *δίχα*, *τρίχα* zwei-, dreifach, und beruft sich auf den allumfassendsten fraglichen, d. h. möglichst vervielfachten Grad. Der Asper wich vor dem *χ* zurück, und dasselbe geschah in *ὄφρα*, dem Ggs. zu *τόφρα*. Beide, Absicht und Ziel (auch Dauer) in der Zeit an-

Kz. V. 242. Das ἴδιον im Ggs. gegen das Allgemeine, was bei suum weniger der Fall. Auch reflectirt dieses nicht so nachdrücklich, wie das Deutsche Mein und Dein (Poss.-Pron.) auf die Rechtsfrage zwischen einem Ich und Du als, Partheien gegen einander bildenden Personen. Im Thusch Schiefner S. 128. šari sein, eigen; šari mark (Land) Vaterland; šari khorth becar (des eignen Kopfes §. 156. Liebe) Selbstliebe. Sskr. ahañ-kâra (eig. Ich-Machung) Selbstliebe, Selbstüberhebung Bopp Gr. crit. r. 682„ wie tvañ-kâra The expression „thou" (wohl: das Dutzen; vgl. â-kâra „der Buchstabe â"). Svîkâra 1. Promise. 2. Assent, agreement, buchst. Zueigenmachung, was heißen soll, daß man sich (Dat.) den fremden Wunsch, des Anderen Interesse zueigen macht, wo nicht sich, seine Person (Acc.), — Anderen. Privilegium (Sonderrecht, exceptionelle Ausnahme gegen oder für Einzelpersonen). Privatim, publicitus. Privare berauben von etwas (Abl.), oder auch: befreien von, ist eig. doch wohl: wovon loslösen, isoliren, also davon sondern und, als für sich bestehend, davon unabhängig machen. Priveras mulieres privatas, wahrsch. in comparativer Form wie inferi, superi, wo nicht mit r statt eines ursprünglichen s, wie liberi (loebesom), veteres. Privi-gnus nur von einem Einzelnen (privus) des Ehepaares, gesondert, nicht von beiden, erzeugt. Vgl. benignus gutgeartet, guter Gemüthsart (ingenium, d. i. Eingeborenes, oder, wie wir gewöhnlich sprechen, Angeborenes, indoles animi). Gr. ἀμφίγονοι (von zwei Aeltern) Stiefkinder, wie auch wir zuweilen von zweierlei Kindern in einer Ehe reden. Proprius (o kurz), d. i. für den Einzelnen bestimmt, ihm eigen. V scheint ausgefallen zu sein und Kürzung nach sich gezogen zu haben in Folge der Regel: vocalem ante vocalem corripi, welche zu der Position das natürlichste Gegenstück von der Welt bildet. So z. B. in dem Perf. -ii st. ivi. Properus (o kurz) dagegen, dies beiläufig zu bemerken, zu parare, nämlich: immer weiter vorwärts, während das nicht umlautende praeparare = vorher (zeitl.) rüsten. Pauper: opiparus.

Wenngleich ich nicht engere Gemeinschaft des Lith. pricz mit Lat. privus verbürgen will: geradewegs alle abzuleugnen bin ich darum nicht gewillt. Dies pricz bedeutet nach Nesselm. S. 315: besonders, insonderheit, für sich; außer, außerhalb, außerdem; dagegen. Von dem Comp. ap-pricz mit gleicher Bedeutung: appricznay. Kožnas appricznay sawo lauką tur Jeder hat sein Feld besonders, nicht in Gemeinheit. Von pri bei, neben, in der Nähe? Pryczia die äußeren Verhält-

---

zeigend, stammen unzweifelhaft von einem Nomen aus φέρειν (s. Passow Nr. 7) von der Richtung auf ein Ziel, wie auch im Ovidischen fer animus. Vgl. ob. S. 143.

nisse, auch der Vorwand, den sie für etwas hergeben. Etwa mit cz st. k aus Poln. przek, woher poprzek Adv. die Queere, im Adj. poprzécny. Ill. priko, prik über, ital. oltre. Altpreuß. prtki 1. gegen, wider. 2. vor (coram), und empriki dagegen, dawider, während Poln. przeciw mit Dat. gegen, viell. nebst Russ. protívno, zu prati ob. unter ati gehört. Prîki viell. zu der Präp. prêi, welche scheinbar zu Lat. prae, stimmt, aber zu, bei, an bedeutet, und schwerlich mit der Poln. Präp. ku, k comp. ist. Eher mit Lith. iki, bis, Schleicher Gramm. S. 286. — Auch Lett. pehz, dessen z gewöhnlich für k vor i steht, 1. zeitl., nach, z. B. pehz to, tam, darnach, darauf. Auch pehz dabbas der Natur gemäß, 2. als nachgestellte Präp. wegen, z. B. kapehz weßwegen, warum. Viell. zu pee bei, zu, an.

Auch zu mehreren Nebenbestimmungen verwandtschaftlicher Verhältnisse müssen wegen deren großer Mannigfaltigkeit öfters Präpp. mit aushelfen. Z. B. Nhd. ur (ex) Grimm II. 790. in ur-ahn, ur-grofsvater, ur-enkel. Ἀπέγγονος Großenkel, vgl. abnepos, abavus. Hiebei ist nun von besonderer Wichtigkeit das Slawische pra, was von den ähnlich lautenden Präpp. pro, pre, pri u. s. w. Dobr. Inst. p. 416. zum wenigsten mit Entschiedenheit sich dem Sskr. pra beigesellt. Beispiele pradjed, Lat. proavus; prababa, Lat. proavia, aber kroatisch mit e: preded, prebaba, also wohl nicht mit pred, was sich höchstens als pred-ded entschuldigte. Gedoppelt prapradjed atavus (mit S. ati i. e. trans, ob. S. 253.), proavi pater. Aber nicht bloß unter den Vorältern (rückwärts in der Verg.), sondern auch aus der Nachkommenschaft pravnouk, pravnouka, Lat. pronepos (S. pran'apât), proneptis. Gleichfalls in absteigender Linie: progener, pronurus. Προπάτωρ Vorfahr. Πρόγονοι Urältern. Πρόπαππος, προμάμμη, Urgroßvater, -mutter. S. prapitâmaha A paternal great grandfather.

Auch das pro in Slawischen Compp. Dobr. p. 416. werden wir schwerlich abweisen dürfen, zumal z. B. Böhm. pro (für, wegen) auch trennbar vorkommt. Lith. pro mit Acc. Nesselm. S. 316. z. B. für, und bei Bez. von Mittel gegen. Pro szali eiti eig. an der Seite vorbeigehen, nicht treffen. Vgl. Lat. praeter von prae. Oft aber durch von Oeffnungen. S. Slaw. prosogleich. Fast alle Beispiele werden durch Lat. Compp. mit prae oder pro wiedergegeben. Als z. B. providjeti praevidere; das Decomp. propovjedati praedicare; pronareče 1. Cor. 2, 7. προώρισεν, praefinierat, destinavit. Prokavi Praetende. Prorok, Lith. prarakas propheta. Prozirati prospicere. Proliti profundere. Prozjabnouti progerminare. Prognati propulsare. Provješčati Pronuntiare. Prodolžiti Prolongare. Mehrere Male freilich durch p|er (trans), als wäre es Vermengung

mit pre. So provertjeti (perforare), probiti (pertundere), brobodou (transfigam), prošed, cum' penetrasset. Provertjeti (buchst. Lat. provertere) mag auf die vorwärts (im Kreise) gehende Bewegung des Bohrers Bezug nehmen. Proctou Perlegam. Möglicher Weise indeß mit der Auffassung eines Eindringens von vorn in einen Körper (also nicht nothwendig, wie das Lat. per, d. h. auch am andern Ende wieder hinaus). Vgl. Lith. pro durrys iszinesti zur Thüre hinauswerfen u. a. — Die Lith. untrennb. Präpp. pra vor Verben meist in der Bed. des Verschwindens oder Abthuns einer Sache, z. B. praeiti vorüber gehen, dahin gehen; pragerti vertrinken, durch Trinken durchbringen; prapulti so fallen, daß man es nicht wieder findet, daher verloren gehen u. s. w. So Nesselm. S. 311. Das begegnete sich etwa mit Ahd. far- oben Nr. 3. Andere Beisp. hat Mielcke noch unter pra. Z. B. pragobēlis Verschwelger. Prarandu Ich verliere. Prastôju Ich verlasse. Pražuwimmas Untergang von pražuwu Ich komme um, verschwinde. Bei Mielcke unter Vor, kommen indeß auch einige Compp. vor, wo ein wirkliches Vor gemeint ist. Z. B. prákalba Vorbericht, Vorrede. Pranókstu vorkommen, zuvorkommen, 1 Thessal. 4, 15., pralenkiù vorlaufen, mit ką, auch péreimi vorthun einem. Auch pradzia der Anfang, pradedu, prademi anfangen, aus gleichen Elementen als προτίθημι. Pradůmi Ich gebe Vorfutter, προδίδωμι. Sonst steht für das zeitliche Vor pirm, auch für räumliches vor im Ggs. zu hinter. Kurschat S. 49. Oefters aber auch durch prie (unmittelbare Nähe bezeichnend), z. B. prie kóju vor den Füßen. Už dùriů stowéti vor der Thür stehen, d. h. außerhalb; allein prie dųriů, innerhalb, und mit gleichem Unterschiede už od. prie dùriů stôtis vor die Thür treten. So auch in Compp., die freilich z. Th. als ein bloßes Dabei gemeint sein könnten, wie in prymietis Vorstadt; prybažnitis Vorhof der Kirche, prybuttis (auch Vorhaus), prywartė, pryangis Vorhof des Hauses. Pridarže Viehhof. Pryžėda Vorofen, dagegen užmuris Vormauer. Prigalwis Kopfkissen, von galwà Kopf, wie προςκεφάλαιον. Priweizdėtojis Vorsteher, allein wie prieweizdas Aufseher, wéidas, Gesicht, lehren, eig. Inspector. — Ill. z. B. pridvorje Vorhof von prie, vor; allein auch pridhisje Vorhaus, von hisa Haus, mit prid, vor. Prigorje Vorgebirge, promontorium. Auch in Betreff der Lith. Präp. pri, prie (in Comp. auch pry) und Slaw. pri Dobr. p. 419. in Compp., mit Loc. §. 55. p. 656. bin ich im Ganzen nicht zweifelhaft, daß es eine, viell. casuelle Modification von freilich mir unbekanntem Charakter sei zu S. pra. Viell. indeß mit gleicher Endung als in Ahd. furi, unser für, das im Umlaute noch das alte, nachmals abgebissene i verräth. Einzig würde ich noch die Frage

stellen, ob es sich an S. pari = *περί* anschließe, die freilich einen Kreis um etwas (circum) anzeigen, während in unserer gegenwärtigen Partikel nur Nähe schlechthin, z. B. Russ. pri bei, an. Vgl. wenigstens Lith. apé, um, herum, Schleicher Gramm. S. 281., das doch von S. api kaum zu trennen. Auch s. sp. abhi. Sl. pri *παρά*, ad, juxta, z. B. pri pouti secus viam; pri nogou egô ad pedes ejus; pri pešči juxta fornacem. Weil es selbst den Lok. zu sich nimmt, thun dies auch die mit ihm compp. Verba §. 47. S. 637. Die Gleichheit des Slaw. pri mit dem Lith. zu bestätigen, dienen z. B. R. pridát' noch dazu geben; Lith. priedas die Zugabe, das Zubrot; Lettisch preeds Zugabe beim Handel. R. pritvorját' zumachen, zuschließen (Ggs. rastvorít' öffnen), Lith. prietwaras Verstopfung des Leibes, von tweriu Ich fasse, zäune. Man vgl. die Wz. von Lat. obtûrare, indem bei den Aerzten obturatio, obstructio für *ἔμφραξις* gebraucht wird. S. Castelli Lex. med. Viell. *τυρός* [mit langem *υ*], weil man ihn knetet, preßt. Ob von einer mit Lith. weru (auf oder zu machen; indeß at-weru gerade: ich mache auf) comp. Wurzel? Denn Lith. ist priweru die Thür zumachen, anhalten; fest zuschließen. — R. priznavát'sja sich zu etwas bekennen (kennen, gnoscere gleicher Wurzel). Lith. pri-si-pažistu (das letzte i rhinistisch, weil aus žinau kennen, wissen), dass., hat aber noch die Präp. pa und das reflexive si (Lat. se) eingeschoben, während Russ. hinten, wie im Spanischen, angehängt. — Bei Dobr. pri- im Sinne der Annäherung (ad, juxta) und daher sehr verschieden von pre-, z. B. priïdou (adveniam), preïdou (transibo); privede (adduxit), aber prevoditi (traducere); prizri (respice) und dazu R. prizór Aufsicht; prizrak Erscheinung, Gespenster, wie prividjénïe (von gleicher Wurzel, als: Vision), wogegen Sl. prezrjeti (despicere; glſ. übersehen, als drüberhin ohne Achtsamkeit darauf). Adj. privremenen *πρόςκαιρος*, temporarius. Priiskrennje *παραπλησίως*. Außerdem in Dialekten bei Adj., um die bloße Annäherung an ein Maaß (beinahe, nicht ganz) anzugeben, wo sich der Lateiner des sub (drunter) bedient, als z. B. priglouch subsurdus, schwerhörig; prigor'küï, subamarus. Auch hierin unterschieden von pre, wie z. B. prechütrüï (perastutus), premoudrüï (sapiens), also umgekehrt steigernd, wie Lat. per, Gr. *περί*. Bei Voltiggi Ill.-Sl. hingegen mit pri, was zu der Bedeutung von prie (vor) sich gut schickte, z. B. prigljuch sehr taub; prigorki sehr bitter; pridrag sehr theuer; pridug zu lang. Das rührt aber ohne Zweifel daher, daß, nach Dobrowsky's Bemerkung, Illyrii pre saepe et pri pronunciant in compositis, was also einer synkretistischen Vermengung beider gleich käme. Lith. per daug zu viel u. s. w. Schleicher S. 284. — Nach Nesselmann (vgl. Kurschat S. 14.): Pri,

prê (**prie**), veraltet **prëg** [das g, kaum doch aus S. **gâ**, gehen] Präp. mit Gen. bei, neben, in der Nähe. Z. B. **pri ko užeiti** unterwegs bei jemand ansprechen. In Verb. mit Verben nach ihm theils hinzu, heran, daneben, theils [dies mit dem Slawischen nicht in sonderlichem Einklang] genug, sehr, zuviel. Etwa als: hinzugegebenes (s. ob. **priedas**) Uebermaß. Z. B. **priwerkiu** genug weinen, **prisiwerkiu** sich satt weinen.

Unstreitig schließt sich an **pri** auch Sl. **prjed** Mikl. Radd. p. 68. (Dobr. **pred**). Trotz des kroatischen **pre-ded** angeblich mit a st. e (s. ob.), und ungeachtet zufolge Dobr. p. 417. die Polen in allen Comp. mit Ausnahme von **prowadzic´** dafür **prze** setzen, was des rz halber, welches ein verstecktes i voraussetzt, nicht bloße Verschiedenheit der Aussprache für **pro** (**pra**) sein kann, sondern Lith. **prie** sein mag, wie ja auch Voltiggi **prie**, vor, Ital. avanti, inanzi, und **prid**, vor, avanti, dinanzi, übersetzt. So auch wohl Krain. **predam** st. **prodam**. **Pred**, was also dem Ill. **prid** gleich kommt, steht mit Acc. und, statt des Lokalis, mit Instr., je nach dem Verhältniß der Bewegung oder Ruhe. Letzteres unstreitig, weil wenigstens in allen Beisp. Dobr. Inst. p. 663. der Sinn ist „vor dem Angesichte Gottes" u. dgl., also der Instr., als auch sociative Verbundenheit (Anwesenheit) anzeigend, ganz an seiner Stelle ist. Lat. **prôd-** ähnlich, aber nicht gleich. Die Compp. p. 424. fast alle mittelst Lat. Wörter mit **prae** übersetzt. Z. B. **predvariti** praecedere, praevenire. **Predvidjeti** praevidere, beide von gleicher Wurzel.

Lettisch **preekš** (vor, für; die vordere Seite), vgl. **eekš**, in. — Lith. **prêsz** (gew. **priesz**, auch **prisz** geschrieben) nach Nesselm. S. 314.: Präp. mit Acc. von vorne auf etwas zu, daher entgegen, gegen, sowohl in indifferentem als feindlichem Sinne. Vgl. auch Ill. **prema**, gegen. Also ersteres ganz wie bei S. **prati** wegen des **pra** und *πρό-ς*, dessen ς gleichwohl eine ganz andere Geltung haben möchte. S. ob. S. 271. sowie auch Schleicher Lit. Gr. S. 284. Kurschat S. 23. gegen; S. 52. wider; S. 58. zuwider; aber auch: schützen vor, (gegen) S. 51., wo sonst häufig **nû** (von), wie Lat. defendere mit a. **Priesais**, entgegen, S. 19. bei Mielcke **prysakkis** was vorne ist, Vordertheil. **Iſs prysakio** von vorn. Z. B. **prêsz wëją** gegen den Wind. I [rhinist. = unser: in] **prêsz man ateina** Er tritt mir entgegen [auch aus Ahd. **in-gagan** Graff IV. 138., etwa zu Sl. ko zu, indem man es reduplicirte?]. Vgl. Preuß. auch **em-prîki** dagegen, dawider. Und daher **prêszininkas** Gegner, Preuß. **prêisiks** Feind, womit Lett. **prettineeks** (s. ob. **prati**) sich nicht genau deckt. Uebrigens vergleiche man noch im Ill. das Simplex **pri** für contra in **prigovor** Widerrede, neben **pridgovor** Vorrede. Preuß. **priki** 1. gegen, wider 2. coram.

Sl. pre (pere- bei den Russen, die aber auch sonst gern einen Vokal einschieben) übersetzt zufolge den Beisp. Dobr. p. 417. entweder Lat. trans oder per, und scheint auch zu letzterem (s. ob. para unter apa) am nächsten zu stimmen. Z. B. prevoz trajectus. Preplavati pernavigare. Zeitlich: prebüvati permanere (von Anfang bis zu Ende, die ganze Zeit über, hindurch), wie prezimjeti, buchst. (bei dem Wechsel von z st. h) = Lat. perhiemare, wofür bei uns: überwintern. Preselitisja transmigrare, sich übersiedeln. Prepirati persuadere, der Art, daß der Rathempfänger auf den Rath hört. Dagegen preslousati (glſ. überhören, wogegen taub sein) non audire, non obtemperare. Als ein Drüber hinaus: premogou (superabo), vgl. Deutsch Uebermacht von: mögen. So ist dann auch das oben schon besprochene pre- bei Adj. und Compar. wahrsch. nicht so, wie Lat. prae des Vorzuges, gemeint, sondern als Lat. per (hindurch) oder als ein Jenseit, über die Norm hinaus. — Augenscheinlich entspricht ihm das Lith. pèr (Schleicher S. 282.), durch, von erfüllten Räumen (von leeren steht, s. ob., pro): z. B. per lanką (per campum); auch von der Zeit per nakti = per noctem, die Nacht hindurch. Dann aber auch als Drüberweg (trans). Ein mit dem vorigen des Durch verwandter Begriff. Z. B. per tvorą lipti über den Zaun steigen. Per als Bezeichnung des Mittels nur bei Personen, während bei Sachen richtiger der Instrumentalis steht. Also ziemlich gleich das Lat. per bei Personen, während sonst Abl. (st. Instr.). — Auch hier eine, vermuthlich nicht einfache, Form mit Zischlaut hinten. Als selten Dobr. p. 425. prjez od. prez, z. B. prezimja Cognomen. In compp. Verben statt dessen pre. Böhm. przes, Poln. przez, trans, per, das den Nomm. getrennt vorgesetzt wird. Auch z. B. Serb. prjez vse ljeto per totum annum. Aehnliche Bildungen črez p. 425., was auch gleichbedeutend mit dem vorigen, und an die Lettische Präp. zaur, durch, erinnert, woher zaurs, was durch ist, daher zauru deena den ganzen Tag, wie Sl. črez vse žitelnüĭ (per totam vitam durans) erinnert. Lith. kiaur' als Präp., was kiauray als Adv. durch und durch, queer durch. Kiauras durchlöchert. Freilich črez müßte des Diphth. verlustig gegangen sein. Ferner bez (sine) p. 444. und niz (S. ni) 422. Vgl. auch noch Lith. už. Um die Unterschiede der eben behandelten Präpp. noch etwas eindringlicher zu machen, setze ich ein paar Beispiele von Compp. aus Nesselmann her. Ich nehme auch par- (zurück, heim; also wohl S. parâ; indeß auch nieder, zu Boden) mit, das in neueren Schamaitischen Schriften auch getrennt st. pér vorkommt. Also z. B. von dûmi, dûdu (*δίδωμι*): pardûmi verkaufen, aber Slaw. prodati Dobr. p. 416., während predatel' p. 418. dem Wortsinne der Präp. nach, nicht

sowohl mit pro: proditor (glf. einen fortgebend, S. prâdâ, geben), als vielm. traditor (frz. traître), d. h. der einen in eines Andern Hand (trans) überliefert. — Pérdûmi zu viel (also über das Maaß) geben. — Pradûmi, vorher geben, daher Handgeld geben beim Miethen des Gesindes. — Pridûmi zugeben, dazugeben; darreichen, zulangen; mittheilen, anmelden. — Von dêmi, dêdu (τίθημι): pardêdu auferlegen, z. B. Kirchenbuße. — Pradêmi anfangen. — Pridêmi zulegen, hinzuthun. Rankạ pridêti Hand anlegen. Pridêtas angefüllt, voll, wozu einigermaßen Lat. praeditus stimmen mag, wenn wie, conditus, absconditus, mit dem Begriffe des Legens, und nicht Gebens. — Von wedu führen: parwedu, zurückführen, heimführen, auch z. B. die eben Verheirathete. — Pérwedu (Lat. perducere). Durchführen, hinüberführen; Ill. priveden Part. Pass. von privesti überführen u. zurückleiten, It. tragittare, e ricondurre; privoditi weiter führen, condurre oltra. — Prawodzoju wegführen; ableiten, verleiten, verführen. Prawadninkas Führer, Wegweiser; Anführer; Sachwalter, Advokat. Ill. provoditi führen, begleiten, guidare, accompagnare. Im Lat. producere vorn dieselbe Präp. — Priwedu, zuführen, herzuführen; anführen, citiren; rathen, zu etwas bringen; Anleitung geben. Dem Sinne nach adducere. — Von wertu veraltet, jetzt werczìu (= Lat. verto): parwerczìu umwerfen. Parwirstu umstürzen, umfallen. — Pérwerczìu verkehren, verdrehen (perverto). Ill. privrachati umkehren, tramescolare, rimaneggiare, privratiti untereinanderwerfen, sovvertire, sconvolgere. — Priwerczìu wohin kehren (advertere), wozu bringen oder bewegen, bekehren (convertere), zu etwas anhalten, zwingen. — Von welku (Gr. ἕλκω) ziehen, schleppen: parwilkiu ein Kleid abtragen, abnutzen. — Perwelku hinüber, hindurch ziehen oder schleppen. — Priwelku heranziehen od. schleppen. Ill. privlechi anziehen, herbeiführen, attrarre, tirare a forza. — Von degù brennen: pérdegu durchbrennen, durchglühen, durchschwitzen. — Pradegu eine Oeffnung einbrennen. — Pridegu anbrennen (aduri).

Ich setze zum Schlusse noch die Preußischen Wörter hieher. Prêi Präp. 1. zu vor dem Inf., und oft, um zu [wahrsch. aus reinem Germanismus. Vgl. frz. pour mit Inf.] 2. zu, mit Acc. Prei etnîstin enimt zu Gnaden annehmen. Preistan dazu, außerdem. 3. bei, an, mit Acc. u. Dat. 4. durch, vermöge für pra. 5. für statt per. Etwa die Fälle 4. 5. abgerechnet, die Verirrungen sein mögen, augenscheinlich = Lith. prie. Auch prei-paus, hin, eig. nach der Seite, Lith. pussê. Preipîrstans (annulos) d. h. am Finger befindlich. — Pirsdau (i etwa vorge-

stellt, wie in pirmonnis der erste, und Lith. prěsz gegen?) 1. vor (coram). 2. vor, gegen (bewahren). 3. vor, mehr als, eher als. Gew. mit Acc.; auch Dat. Beide zusammen: Pirsdau Deiwan bhe swaiasmu pêronien vor Gott und seiner Gemeinde. — Vgl. die ähnliche Bildung von pansdau Adv. nachher, darauf, alsdann. En pansdamonnien zuletzt; vgl. en pirmonnien (in prima, sc. epistola). Doch wohl zu S. apa (ἀπό), Lat. pos (post), obschon das n räthselhaft. S. 471. Kaum Lettisch pehz (z aus k) hernach. Auch sirsdau Präp. mit Dativ. 1. unter, (inter) 2. außer, neben. Doch wohl zu Poln. s'rzód, po-s'rzód, w-s'rzód Präp. mit Gen. in der Mitte. Etwa zu S. sârddham *ind.* With, together with, aus sa mit arddha halb. Aber woher die Endung bei den anderen beiden? Etwa nach Analogie Slawischer Lokaladv. wie ôtkoudou (unde) Dobr. p. 431.

Pra Präp. 1, für, also wie πρό. 2. durch (des Mittels). Prastan dadurch, wie nostan darauf, mit Pron. — Außerdem per 1. Präp. für; einmal bei biat fürchten vor (wahrsch. aus Unachtsamkeit). Durch. Perstan dafür. Stallēti per din Ihr steht für ihn, vertretet ihn. 2. Adv. zu, allzu. — Doch wohl Lith. pér. — Dann soll pro einmal Druckf. für prei, ein ander Mal für pra sein. Die Stümperhaftigkeit der Uebersetzung im Preußischen Catechismus dokumentirt sich auch hier. Zu beachten ist noch prosnan Acc. Angesicht, Das enthält schwerlich Lat. os, aber wohl mag es zu Lett. sinnaht, erkennen, gehören, insofern als man am Gesichte (also von vorn) den Menschen zumeist erkennt.

6. Abhí. Nach dem Petersb. WB. 1. Adv. a. herbei, sehr häufig mit Wurzeln der Bewegung. b. hinein: abhy-abhi (in die Becher) mit Verdoppelung. c. in Comp. mit Nomen Steigerung, z. B. abhinava ganz neu, ganz frisch. So auch wohl abhibhû (drüber seiend), bewältigen, demüthigen. — 2. Präp. mit folg. od. vorang. Acc. a. zu-her, zu-hin, nach-hin, gegen. b. in-hinein. c. um, für (d. h. zur Gewinnung von). d. aus Anlaß von, wegen. e. gegen, in Bezug auf, auf, über. f. bei (mit Verben des Bittens, zur Bez. dessen, bei welchem gebeten wird). g. über. h. in distrib. Bed. [Vgl. Engl. one by one st. singly.]. — Bei manchen Verben entsprechend dem Deutschen be-, z. B. abhi-varš, beregnen. Abhika hinter etwas begierig. Dagegen der Lok. abhike (als mit anč, gehend comp.) in der Nähe, im Zusammentreffen (Faustkampf, wie Lat. cominus?). Dann auch ein Zusammentreffen, gleichzeitig, rechtzeitig. Ferner im Augenblick, alsbald. Als Präp. mit vorangehendem Abl., welcher Casus eben das Woher anzeigt: a. von-her, aus. b. aus Anlaß von, wegen. c. vor (bei Zeitw. des Schützens, Sichrettens). [Auch hier also ein Woher, um die

Abwehr wovon anzuzeigen, wie im Lat. a, Ahd. fon, Lith. nû, bei der gleichen Gattung von Begriffen]. — Abhitas [mit gleichem Suff., als Lat. in-tus, sub-tus] Adv. Präp. 1. herbei, hinzu, 2. nebenbei, nahebei. Neben, in der Nähe von, mit Acc. Mit Gen. 3. zu beiden Seiten. Zu beiden Seiten von mit Acc. 4. vor und nachher, mit Acc. 5. von allen Seiten, umher, ringsum. Umherum. Auch 6. schnell. — Bhišaǵ nach Weber Vâj. p. 19. aus abhi + saǵ „imponere, affigere„ sc. vulneribus medicamina. Vgl. über den Iranischen Sprachkreis Pictet in seinem Aufs. über Arzneikunst u. s. w. KZ. V. 25 fg.

Zend aibi, aiwi, z. B. aiwiçrûthra Vigilantia, von çru hören. Also eig. Aufhorchen, d. h. noch wach sein. S. çam (quiescere) bedeutet, worüber sich Bopp Gr. crit. §. 112. wundert, mit ni (nieder): Audire. Das ist aber ein schöner und sinnvoller Tropus: um zu horchen, ist man still. Auch der Deutsche hat in seinem Aufhören eine längst aus dem Sprachbewußtsein entschwundene, übrigens sehr bezeichnende Figur: beim Aufmerken läßt man die Arbeit nämlich ruhen, man feiert, hört damit auf. — Altpers. abiya zu mit Acc. Auch abish, wie patish aus patiya dabei. Zuweilen, wenn anders dies gleich awiya, woraus sich durch Erhärtung des w in den sogleich zu nennenden Compp. ein f entwickelt haben mag. Vgl. wenigstens f vor t aus b und v (و) in Verben, wie Imper. âšûb, Inf. âšûften; kâv, kâften Wilken Inst. p. 73. sq. Das im jetzigen Persischen häufige Präfix ب (bĕ), welches Bopp Demonstr. S. 11. mit Recht dem S. abhi (also durch Aphärese gekürzt) gleichsetzt, hat nämlich regelrecht unaspirirtes b an Stelle des S. bh, während mir Beispiele von f statt des letzteren unbekannt sind. Pers. âfitâb, kurd. zu atab gekürzt, heißt die Sonne, viell. Sskr. abhitâpa Extreme heat, womit die Bed. Schmerz Ptsb. WB. nach den Bedd. von tap ebenfalls vereinbar. Auch ef-ser Corona, diadema regium, als das auf dem Kopfe (ser). Ferner efrûz Accendens, illuminans. Viell. zu S. abhi-ruči Splendor, und noch nicht in den bildlichen Bedd. Auch, wenn ich Sskr. rǵu (rectus) und das im Latein als Verbum blühende regere (richten; und z. B. erigere aufrichten) erwäge, etwa: efrâz Extollens, extendens, Part. zu efrâkhten Extollere, und mit anderer Stellung, wie z. B. auch efzâ und fezâ (augens): firâz 1. acclivitas montis 2. sursum, contra, ex adverso, rursus.

Im Griech. als Präp. verschollen, indem ἐφιάλλειν, ἐφιορκεῖν, φιδίτιον (von φιδίτης i. e. assessor, aus ἐφίζω st. ἐπιζομαι KZ. V. 241 fgg.) trotz abhy-â-sâdana das Ueberfallen, wie gezeigt worden, zu ἐπί (vor aspir. Vok. ἐφ-) gehören. Desto mehr überall im Germanischen. Eine um so wichtigere Stelle nimmt

es noch im Latein als altüberkommene Endung von obl. Casus ein, während es sich im Griech. verlor mit Ausnahme des Suff. -φι, -φιν Buttm. §. 56. Anm. 2., worüber schon S. 17. die Rede war. Z. B. ναῦφιν sehr ähnlich dem Lat. navibus. Anders aber als das Lith. -pi, was sich an wirkliche Casus heftet, tritt φι nur an reine Themata ο-φι, η-φι nicht mit Jota subscr., als wäre es Dativ, und ες-φι von Neutren auf ος mit Veränderung des Vokals. Ἐξ ἐρέβευςφιν Il. 9, 568. vom Gen. vereinzelt. Reisig's über alle Maaßen schiefen Ansichten über das Verhältniß der Lat. Spr. zur Griech., welche in dessen Interesse besser wären von Hase unterdrückt worden, hinter seinen Vorlesungen, zusammt der ganzen abgeschmackten Pelasgomanie hat die Zeit widerlegt und für immer in die Lüfte verweht. Darunter auch die Salbadereien über Lat. -bus S. 851., das nichts weniger als Pelasgisch, sondern schon im Indischen = -bhyas Dat. und Abl. Pl., wie mit gleicher Zusammenfassung (hier im Plur., aber nur scheinbar öfters im Sg.) im Latein. — Dazu sodann 2. der Instr. Pl. auf -bhis (in Decl. 1. mit Ausstoßen von bh und Verschmelzen des thematischen â mit i: âis, wie Gr. οις, Lat. -îs, was aber auch = Gr. αις f. Vgl. z. B. S. kêbhyas = Lat. quibus, allein im Instr. kâis, D. queis, quîs, Vedisch jedoch kebhis. Also z. B. tâis = D. τοῖς; anyâis, D. ἄλλοις, aliîs, aber D. Abl. anyêbhyas. Noch Lat. nobîs, vobîs (vobeis), die sich folglich mit dem S. -bhis, wegen ihrer entschiedenen Länge, nicht absolut decken. Auch im Keltischen hat sich im Pron. ib als ablative Plural-Endung erhalten. Zeuß p. 342. mit vorgeschobenen Präpp. verwachsen. Irisch z. B. diib, díb a vobis, et: ab eis; indib, in vobis, et: in eis. Dúib (vobis), doib (eis). Fuirib, foirib (supra vos) et forib, foraib (super eos). Im Subst. z. B. bréthir (fratri), Pl. briathrib (fratribus) p. 244., u. aa. p. 248. — 3. Dual. -bhy-âm, Gr. οῖν, nach Bopp aus ο-(φ)ιν gekürzt. Vgl. z. B. dvâbhyâm, δυοῖν, indem das vordere lange â entweder aus Vedischem Nom. dvâ st. dvâu (δύω, δύο), oder vom Thema dva durch Contr. mit abhi. — 4. auch im Sg. der Dativ im Pron. Nämlich mit einem Zusatze -am, der, ungefähr dem Lat. -met im Sinne gleichend, sich in vielen Pronominalformen unablöslich an die Casus angeklammert hat. Dies Lat. ti-bi (dessen erstes i durch Assim. st. tu) mit Aufgeben der Aspiration, wie z. B. rufus, ruber. Vgl. DMG. IX. 442. Dagegen in seltener Gleichmüthigkeit mit Auskernung der Aspirate bh zu dem bloßen Hauche h: mahy-am, Prakr. mahu (mit u st. am) = Lat., indeß ohne die Endung -am, mihi, contr. sogar mî (wie nîl st. nihil), und viell. auch, mit Ausstoßen von h, S. mê, μοί, und tê, σοί, während die Dorischen Dative ἐμίν und τεΐν, τίν möglicher Weise (will man das -ιν nicht mit dem -in als Lokativ-Endung der

Pronn. im S. z. B. ta-sm-in, in dem, gleich achten) auch überdem noch den Schluß-Zusatz in tubhy-am, Prakr. tuha (doch s. Höfer p. 167.) gerettet hätten, wie dies unläugbar in ἐγών, τύν-η (ah-am, tv-am) der Fall ist. Also auch ἡμῖν, ἄμμιν, abgestumpft ἄμμι = S. asmabhyam; ὑμῖν, ὕμμιν, ὕμμι = yusmabhyam. Immer hinten mit der gewöhnlichen Verwandlung des Schluß-μ zu ν, wie ja auch in obigem Du. σῖν. — Sibi und sibei Schneider I. 69. — Das Altpreuß. hat in der Pers. 1. as (s st. S. h; ego) als Dat. mennei und maim, welche zweite Form allerdings lebhaft, wie Nesselmann S. 40. meint, an S. mahyam erinnert. Ganz unzweifelhaft gehören die Dat. tebbei, tebbe (tibi) und sebbei (sibi) S. 41. als schöne Denkmale uralter Bildung hieher, während Lettisch die Dat. mannim, tewim, fsewim und Lith. mán mir, táw dir (vgl. im S. den aus tu erweiterten Stamm tava), saw sich (sibi) ganz andere Bahnen eingeschlagen haben. Aber auch Slawisch Dat. und Lok. tebje, sebje, und, was nicht so in der Ordnung ist, Gen. tebe, sebe. In 1., des h wegen verwischt: Dat. Lok. muje, Gen. mene Miklosich Vgl. Formenl. §. 75. — Das Prakrit (s. Höfer Zeitschr. II. 197 sqq. in dem Aufsatze „Der Lat. Dativ-Locativ"), läßt ahi an Stelle von Sskr. abhi, z. B. ahiğâï st. S. abhiğâti Lassen dial. Pracr. I. 96., treten, obwohl auch schon in S. etar-hi (gewiß aus unserem abhi) das Sskr. ähnliche Auskernung einer Aspirate sich erlaubte, wie z. B. in hi-ta (von S. dhâ) = θετός. Man schlage daher nicht vor ungläubigem Staunen die Hände über dem Kopfe zusammen, wenn ich, und zwar nicht zum Scherz, sondern mit voller Ueberzeugung die Dativ-Endung ê oder auch in Fem. âi im Sskr., welchem Lat. î (z. B. patrî), obs. auch zuw. dafür -e (gewiß lang) vollkommen entspricht, als Kürzung aus Sskr. abhi fortwährend, wie bereits Et. F. II. 634. Ausg. 1., betrachte, was nach Ausfall des b eben so wie in mî st. mi-hi, und sogar mê (vgl. μοί) neben obs. mehe Ruddim. Gramm. p. 200., erfolgte. Giebt doch der Instr. Pl. auf âis bei a-Stämmen neben âbhis im Fem. dafür die unwiderleglichste Analogie. — Endlich 5. gehören hieher die Ortsadv. im Lat. auf -bi im Sinne eines ruhenden Wo (wie z. B. Lat. im Abl. quo loco), die sich mit Gr. Formen auf -φι am engsten berühren. Ungenaue Auffassung bei Ahrens dial. II. 365. U-bi (aus qui, cujus), wie sicu-bi (si quis) und aliquo-bi, alicubi (aus aliquis) lehren, deren c freilich früherer Unverstand nur als leeren Einschub zu deuten wußte. Mir wäre demnach z. B. quoi, später cuî wesentlich = u-bi. Will man einen recht schlagenden Beweis dafür haben, den ich allerdings als schätzbare Ana-

logie zur Erklärung des Lat.*) u. Sskr. Dativ-Suffixes für mich beanspruche, was Sprachen im langen Verlaufe der Jahre an Corruptel zu leisten vermögen, so frage man doch einmal, wie Lat. ubi und ibi sich in den Romanischen Sprachen umgestalteten? Oder denkt man das Unmögliche zu vermögen und Diez Lügen strafen zu können, wenn er Gramm. II. 387. (s. auch Fuchs Unregelm. Ztw. S. 26.) folgende Parallelen setzt? *Ubi*: it. ove (alt u, o), d-ove, altsp. o, hu, altpg. ou, prov. o, frz. ou (it. auch altr-ove, anderswo), und ferner *Ibi*: it. ivi, vi (zsgs. qu-ivi, d. i. eccu'ibi); übrigens in i, wie sibi in si, verkürzt: altit. i, altsp. altpg. prov. hi, y, frz. y, nsp. pg. a-hí. Vgl. in Betreff des Ausstoßes von v z. B. Prakr. ea, eam st. S. eva, evam. — In Betreff von *νόσφιν*, *νόσφι*, das als auch mit *-φι* gebildet sich herandrängen möchte, sei des gar nicht schlechten Einfalls von Lennep gedacht, welcher darin das Reflexiv-Pron. *σφίν*, besser viell. das mit einem Vorschlage versehene Aeol. *ἄσφι*, sucht. Wie nämlich das separirende Lat. se- auch zum Reflexivpron. gehört (z. B. se-orsum, d. h. nach sich, hin, also von allem Uebrigen ab-, gekehrt), und *ὦσαι ἀπὸ σφείων*, von sich stoßen, oft genug vorkommt: so ließe sich jene Erklärung hören, wäre vorn mit einiger Sicherheit eine, für den Sinn passende Präp. nachweisbar. Lith. nů bedeutet von; *ἄνευ* sonder, ohne. Doch da die Zurückziehung auf sich selbst vielmehr Entfernung von Anderen einschließt, wäre eher eine Präp. für das Herwärts (wie z. B. S. abhy-âtmam gegen sich, zu sich hin) erforderlich. Etwa *ἀνά*, oder gar S. anu (post, secundum)? Wenn hinten *-φι* als Suffix, etwa mit einem *ψ* davor, das aus Wohllautsgründen das *π* so aufgab wie Lat. as-portare st. abs, sus-cipere (st. subs), *βλασ-φημία* von *βλάψις*, wie *βλαψίφρων*. Kaum doch mit einer zu *ὄπισθε* u. s. w. gehörenden Form. — Auch etwa *μέσφα* mit dem Pron. refl., wie *μέχρι*, *ἄχρι* etwa aus kürzerer Form von *μετά* (z. B. S. amâ), etwa als Berührung mit sich (*σφέ*), mit der Hand (*χερί*), vgl. ob. S. 289. — Auch das Umbrische hat mehe (mihi) und, mit noch sehr bemerkenswerther Aspirate, tefe st. des bh im S. tubhyam, Lat. tibi gerettet. Aufrecht u. Kirchh. §. 44. Desgleichen ife (ibi), pufe (ubi), worin das p = Lat. q dem Griech. *ποῦ* (wo?) begegnet, das aber doch verm. eine ganz verschiedene Endung hat. §. 33. S. 112. „Die Lokativendung aller Dekl. ist für die Einzahl -mem, für die Mehrzahl -fem. Diese beiden Endungen scheinen uns nicht von Anfang an verschieden gewesen zu sein, son-

---

*) In Betreff der Griech. Kürze von *-ι* im Dat. der **III.** besteht die von mir längst aufgestellte Controverse: Ist dies eine noch weitere Entstellung des alten ächten Dativs, oder sind jene Formen, deren Namen zum Trotz, eig. Lokative = S. -i?

dern sich erst im Laufe der Zeit getrennt zu haben. Wir erkennen die ältere Form in fem, und nehmen an, daß daraus mem durch den Uebergang von f in m (Ll. §. 24, 6.) entstanden sei. Was den Ursprung von fem betrifft, so identificiren wir dasselbe mit der Casusendung bhyâm, welche im Sskr. den Dat. des Du. und als bhy-am den Dat Sg. der zwei ersten pers. Fürwörter bildet." Der Umbr. Lokativ drücke im Sg. das beiderseitige Verhältniß der Ruhe und des Zieles (wie im Sskr.), im Plur. nur das letztere aus. S. 113. wird angenommen, daß sogar die umbr. Akkusativ-Endung Plur. aller Decl., bestehend in einem f, dem Sskr. bhyas, bhis, begegne, was denn eine etwas auffallende Abirrung (der Acc. glf. als Loc. im Sinne eines Wohin gefaßt) sein müßte. In der Formel Juve garbovei buf treif fetu könnte es freilich recht gut für wirklichen Abl. (Jovi Grabovi fiat) gelten, indem Lat. facere (opfern) auch mit Abl., z. B. vitula, construirt wird, und fieri auch vom Opfern gilt (s. Freund).

Im Lateinischen zähle ich mit regelrechter Vertretung des Sskr. bh durch f hieher die beiden Adv. fere, ferme, die, wenn man an Deutsch bei in beinahe denkt, gewiß, wenigstens dem Begriffe nach, vollkommen naturgemäß auf S. abhi, woher z. B. abhy-âram zur Hand, bereit, abhy-arn'a (Ggs. aparn'a entfernt, aus apa u. ar gehen; vgl. Goth. fairnis), bezogen werden. Die Aphärese darf uns an dieser Annahme nicht hindern, schwerlich auch das kurze e vorn statt i. Was die Form anlangt, so bekunden sie sich ungefähr wie posteri, praepostere, postremo, d. h. ersteres ist comparativisch (ziemlich nahe daran, wie mit dem längeren Comparativsuff. abhitarâm, näher hinzu), ferme (eig. sehr dicht daran) Superl. Die von Varro L. L. 7, 5, 98. vorgebrachte Etymologie: Ferme dicitur quod nunc fere; utrumque dictum a ferendo, quod id, quod fertur, est in motu atque adventat, konnte nur die Verzweiflung an Bessern eingeben, obschon von bhr (ferre) z. B. Sskr. tata: prabhrti [i Lok. neutr. von einer Form prabhrt mit Herbeiziehung von t, wie vokalisch ausgehende Wurzeln pflegen]. Thence, after that, gewissermaßen heißt: im Forttragen (proferre) von da. Eben so wenig darf an firmus gedacht werden. Dies kommt nämlich von S. dhr (halten), woher z. B. dhar-ma Pflicht. Sonst könnte unser fast (beinahe) dazu verführen, was, aus Ahd. fasto (tenaciter, solide) entstanden, mit fest (der Umlaut e wegen Ahd. fasti Firmus u. s. w.) gleichstämmig scheint mit Ahd. fazôn, fassen (vgl. tenax von tenere). Selbst Goth. fastan (νηστεύειν) könnte wegen fastan halten, behalten, beobachten Gabelentz S. 203., als Halten der Fasten (observare) dazu gehören, falls unsere ob. S. 217. darüber abgegebene Vermuthung falsch ist. — Ich stelle auch Lat. finis als dran stoßende (dabei befindliche) Grenze, sammt affinis, woher viell.

durch bloße Entlehnung verstümmeltes fini (cognati) Zeuß S. 65. u.s.w. hinzu. Rücksichtlich des langen i vgl. man supînus und außerdem inferne, superne, pone, sine, paene; prone und pronare (wie posterare, superare), besonders aber die Form pronis neben pronus. Selbst die Superlativ-Bildung (vgl. in-timus) finitimus angrenzend, benachbart (freilich daneben maritimus, legitimus, in der Hall. Enkykl. Geschlecht S. 441. von mir besprochen) legt für eig. adj. Natur des Wortes finis Zeugniß ab. Mommsen UD. S. 308. erklärt es aus findere, wie nicht minder Bergk darin ein fidnis wittert. Ich könnte mir dies als Analogie von fûnis zur Noth gefallen lassen. Etwa aus S. bandh, binden, durch Umstellung der Asp., wie in fidere, *πείθεσθαι*, und mit Umänderung des a in u durch Einfluß des labialen f. Auch stieße ich mich nicht gerade daran, daß im Part. es fis-sus heißt (st. d-t, s-t durch Assim.), indem das Sskr. wirklich von bhid, als gleicher Wurzel, bhin-na dafür hat, und sogar im Lat. plenus, repletus neben einander vorkommen. Aber Grenze könnte doch nur sehr uneigentlich fissura heißen. Lett. beigt, Lith. baigt beenden, vollbringen, also perficere opus, paßte verm. noch eher von Seiten des Lautes als Begriffes. Uebrigens frage ich: ist nicht S. bhid in unsere Part. abhi mit dâ (do), Präs. dâ-ti, dyati, (schneiden) zu zerlegen? — Man entsinne sich auch: Antiqui fibrum dicebant extremum, was freilich wegen fimbria eher zu fibra, filum gehört, als Franse (Frz. frange aus einer umgestellten Form frimbia deutbar) an den äußersten Enden von Zeuge. — Figere, fivere möglicher Weise als Dranheften. Allein das einfache Verbum nachweisbar? — Auch bin ich des Glaubens, fus-cus und furvus (vgl. fulvus, flavus u. s. w. in Bezug auf die Endung) möchten eig. auf Brandfarbe (color adustus) gehen, und demnach von uro (das alte s erhalten in us-tus; S. uš) mit einer Präposition ausgehen, wie amb-uro, sowie bustum und com-buro (nicht zu *πῦρ* = feuer), deren b ich inzwischen für verstümmeltes ab nehme. Sskr. apa + uš Repellere, removere (luce). — Furvus mit r st. s würde daher eben so falsch mit *ὀρφνός* (d. i. eig. Part. Pass. von *ἐρέφω*, also: überdeckt) verglichen (und zwar erhielte man so keine Rechtfertigung für f, noch für v, das keinem *φ* etymologisch entspricht), als etwa mit Ahd. brûn Graff III. 311., das mit brinnan (bran, brunn), brennen, sich schwerlich mit Recht vereinigen ließe. Das f in fuscus hätte also die Geltung nur des An- (nicht Ver-) brennens, wie in Sskr. abhy-uša nur ein wenig geröstetes Korn. Daher z. B. Illi sint comites fusci, quos India torret. Tib. 2, 3, 55. und das ad in adustus corpora Maurus. Sil. 8, 269.

Abisse pro adisse dicebant. Fest. p. 22., worin abhi, wie schon Lindemann sehr verständig bemerkte, wahrsch. eine hier

erhaltene Parallele zu S. abhi enthalten ist. An einen mundartlichen Lautwechsel zwischen b und d ist nicht entfernt zu denken. Höchstens hätte man falsch interpretirt. Doch ist kaum glaublich, man habe sich durch Analogieen, wie abire domum (weggehen nach Hause), zu einer Angabe, wie die obige, verleiten lassen. Es wäre S. abhi + i, nach Westerg. 1. Aggredi. Adire aliquem. 2. Ingredi, inire. 3. Advenire. 4. Ambire. 5. Speciem praebere, similem esse, also: etwas nachkommen, wie auch Lat. accedere Freund Nr. 6. Und daher abhîti Anlauf; abhyaya 1. das Herbeikommen, Nahen. 2. Eingang, Untergang. — Es würde sich hiedurch mit Sicherheit herausstellen, daß Lat. ob, über dessen Sitz man zweifelhaft sein kann, an gegenwärtige Stelle Anspruch nicht habe. Das i in obiter neben praeter brauchte im Latein nicht ursprünglich zu sein, sondern wäre eben so leicht nicht anders zu denken, wie z. B. das zweite in circiter. Trotzdem aber, daß ob wirklich aus abhi entsprungen sein könnte, bringen wir es doch mit mehr Zuversicht, schon seines o wegen, zu S. upa, wo davon mehr. Die Abstumpfung in diesem Falle ganz wie bei sub, ab = ὑπό, ἀπό (S. apa). — Mit abhy-adhvam accusatives Adv. nach dem Wege hin, auf den Weg, wie abhy-adhve lokatives: auf dem Wege; abhivâtam, gegen den Wind, dgl. vertrüge sich allerdings der Sinn des Lat. ob schon. — Die Herausgeber des Petersb. WB. haben, außer ob, auch ἀμφί*) und die gleichbedeutenden Präp. Ahd. umbi, Nhd. um, nebst Slaw. ob verglichen; wohl aber nur, weil minder wichtig, das Lat. amb- in mehreren Compp. fortgelassen. Diese Bed. von Um (älter noch umb) stützen sie aber insb. auf die, oft in diesen Sinn sich verlierende S. Part. abhitas, wovon vorhin. Z. B. abhitô'sthî von Knochen umgeben. Allein eben so mit abhi: abhivîra von Helden umringt, abhisattvan mit Muthigen umgeben. Abhičakšan'â Umblick, Ausblick; als Neutr. -n'a Vorsicht (bei der man sich umzuschauen pflegt). Auch abhirâğ, abhirâšt'ra ringsum herrschend. Bildlich etwa: abhiručira durchgängig (nach allen Seiten hin) glänzend, schön. — Auch S. bhrû (Nom. bhrû-s), ὀφρύς, dessen ὀ übrigens, anders als etwa Pers. ebrû, Rest scheint von ὀπ- (Auge), bringe ich hieher, als Herumgewachsenes (ambiens) um das Auge, oder doch in seiner Nähe, dabei. Vgl. Extremum ambitum genae superioris antiqui cilium vocavere. Plin. 11, 37, 57. Das u viell. durch Contr. mit einem Suff. -u oder -i, wovor h wegfiel. Vgl. mûtra Urin, wahrsch. von mih. Uebri-

*) Dieses bedeutet übrigens keinesweges immer Um oder zu beiden Seiten. Oft nur auf einer Seite dabei (also hierin dem üblichsten Sinne von abhi und unserem bei noch näher stehend). Z. B. ἀμφ' αὐτῷ ἤριπε Er stürzte neben ihm, ihm zur Seite. Ἀμφὶ πυρί am Feuer; nicht nothwendig um das Feuer herum.

gens kennt Westerg. abhi-ruh nur als ascendere, obschon ruh auch sonst, weil das Wachsende in die Höhe schießt, crescere bedeutet.

Wir haben nun in den classischen Sprachen die Präpp. ἀμφί und ambi-, wie sie (falls hier nicht aus ambo entsprungen) in ambidens*); ambifariam, vgl. bifariam; ambivium wie trivium; noch am unentstelltesten lautet. Ambe nach Varro umher, ringsum. Vor Vokalen amb- durch Elision: ambages (vgl. indagare), ambigo; ambedo; ambarvales, amburbium, wie suburbium. Ambio (nicht -eo), ambire (durch Contr. der beiden i). Auch wohl daher, mit Ausstoß des i-Lautes, wo nicht direkt aus der Präp. (vgl. entfernt circulus, primulus): praeambulus, funambulus und ambulare, woraus eine Heerde romanischer Wörter. Ital. ambiare, andare, frz. aller mit den wunderlichsten Veränderungen. Diez Et. WB. S. 15. 18. Auch amburo, dessen b nicht wie in comburo (aus ab) zu verstehen ist. — Angeblich ampulla, weil man an olla und zwei Henkel denkt, wie unzweifelhaft in ἄμφωτις (eig. zweiöhrig), ἀμφορεύς (doch wohl mit ἀμφί, jedoch so daß ein φ wegbliebe, und nicht ἀνά) d. h. zweiträgig, wie bekanntlich unser Zuber, Ahd. zui-bar entgegen dem Eimer (m = nb, wie Lat. promulgare mit m aus n und v wie in vulgus), Ahd. ein-bar Graff III. 149., deren Schluß auch zu dem Griech. stimmt. Das p macht mir aber die Herleitung wenigstens aus olla verdächtig. Mindestens müßte das Präf. dann Gr. ἀμπί Koen. Greg. Cor. p. 344. sein. Dies aber für rein mundartliche Variante st. ἀμφί zu nehmen, dazu verstände ich mich höchst ungern. Wie ἀμφί: S. abhi, viell. ἀμπί: S. api und vollends Lith. ape (um). Ἀμπέχω beweist nichts, weil sich die Präp. viell. nur des χ wegen der Aspir. enthielt. Ἄμπυξ, κος wird fälschlich davon hergeleitet, indem es die Wurzel von πυκνός, πυκάζω z. B. στεφάνοις, enthält, vgl. mundartlich ἀμπυκάζω neben ἀμπυκίζω, wahrsch. nicht mit ἀμφί davor, sondern ἀνά (aufwärts), wie ἄμ-πωτις von S. pâ trinken. — Ἄμπελος nicht von ἀμφί und ἑλεῖν**),

*) **Ambidens** (ἀμφόδους) **ovis appellatur, quae superioribus et inferioribus est dentibus. Fest. p. 5.** Vgl. **bidens**. Dies zu verstehen nehme man etwa Ausland **1857**. Nr. **27**. S. **556**. Folgendes: „Das Mufflon (**Ovis Musmon. Pall., Muffrone, Murvone, Murone** der Sarden) gehört zu den Wiederkäuern. Eben so wie bei den Schafen verlieren beide Geschlechter nach dem ersten Jahre das vorderste Paar der 8 kleinen Schneidezähne des Unterkiefers, um sie bald darauf durch zwei größere ersetzt zu erhalten. Dasselbe wiederholt sich, bis nach dem vierten Jahre dieser Wechsel vollendet ist, wo dann die allmälige Abnutzung erfolgt.“

) Die Αἰρώ, Tochter der Ἑλίκη a. a. O. nehme ich jetzt lieber aus ἀ- mit εἴρω (sero**), für Herumschlingerin, als von αἱρέω.

sondern von πέλομαι (drehen), sei es nun mit ἀμφί (herum) vgl. ἀμφίπολος, oder, als hinaufrankend, mit ἀνά. KZ. VI. 276. Der Hopfen heißt Lith. ap-wynojis, wie ap-wynoklis das Wickelband von apwynoti bewickeln, herumwinden, und gleicher Wurzel mit Lat. vinum, vitis, Auch die Zaunwinde von ihren Umrankungen; allein Convolvulus vielm. von dem häufigen Zusammendrehen ihres Kelches (in Halle hübsch „Mutter Gottes Gläschen"). — Vor Consf. hat sich dann auch selbst der Lab. hinter m durch Assimilation verwischt. M wenigstens blieb in am-plector, am-puto. Am-plus (woher ex-emplum d. h. das aus der Menge ausgewählte Beispiel), nach C. Schwenck wirklich aus am (amb) nach Analogie von duplus u. s. w. aus ple (implere), indem es einen sich weithin erstreckenden Umfang (ambitus) anzeigt. Es ist demnach nicht ἀνάπλεως. Ampendices Fest. p. 18. Amfractus, aber auch anfractus, wie confringo von com (cum). Auch amsanctus (amps.), amsegetes, geschützt durch das s, indem man s wie ps (ψ) nahm, wie in sumpsi. Desgleichen amicio von jacio (vgl. reicere). Sodann anhelare, wobei, wie schon an einer früheren Stelle gezeigt, an ἀνά kein Gedanke. Ob. S. 306. Endlich durch Assimilation mit n adulterinum, d. h. gutturalem Nasale vor c, q: anceps (alt agceps), ancisus, anquiro. — Leicht käme Einem mitunter, wäre der meist widerstrebende Sinn und die Einheit der Partikel nicht, der Gedanke, als hätte man es mit ἀνά zu thun. Ja bei ambigere könnte man sogar, viell. mehr als spielend, sich an das an in Doppelfragen wenden. Ueberhaupt, was machen wir mit dem Nasale? Ihn schlechtweg und ohne Kopfbrechen für nichtssagenden Einschub erklären darf man nicht mehr. Aus den unschuldigen Zeiten sind wir Gottlob! heraus. Was dann aber? und die Frage wiederholt sich bei ἀμφί, Ahd. umpi und so fort. Ich zweifle keinen Augenblick: wir haben es hier mit einer aus zweien Präpp. verwachsenen Doppelpartikel zu thun. Das vermuthete auch schon Grimm II. 774., lehnt indeß und-bi als die Bestandtheile von Ahd. umpi ab, obschon im Goth. dies durch bi vertreten wird, was dagegen im Altn. fehlt. Die Wiederholung beider Partikeln (umpi-bi) in Compp. stritte nicht dagegen. Die zweite ist abhi (wo nicht auch dazwischen her api): die erste aber meine ich, läßt sich, will man innerhalb des Griech. durchaus stehen bleiben, am beßten mit Gr. ἀνά vergleichen. Sonst meldete sich auch S. amâ (1. with, together with. 2. Near), als nicht unwürdiger Candidat, zu der Stelle an. 'Ανά paßte besonders in jenem Sinne eines Durchweg, überall, welche diese Präp. mit Acc. oft genug ausdrückt. Z. B. ἀνὰ δῶμα überall im Hause. 'Ανὰ στρατόν hin durch das Lager. Auch adv. ἀνὰ βότρυες ἦσαν überall waren Trauben daran. Diese Partikeln sind ja als Um wirklich ein peripherisch-allheitliches

Umfassen; mindestens ein Hinwärts nach den beiden Seiten. Deren oftmalige Beziehung zur Zweiheit aber, welche man immer bei ἀμφί hervorgehoben hat, setzt uns etymologischer Seits in nicht geringe Verlegenheit. Vgl. ob. S. 152. Lat. ambo ἄμφω gehen, im Ggs. gegen das zerstreuende uterque, auf das einheitliche Zusammenfassen einer Zweiheit zum Paare. Diese Verbundenheit könnte sogar, stände nicht dem das Lat. auf's entschiedenste entgegen, zu Anknüpfung des ἄμφω an ἅμα (Spir. aus s in S. sam-, der Lat. hätte s bleiben müssen), wie Lennep Etym. I. p. 136. wollte, verführen, indem Mangel des Asper sich aus dem φ rechtfertigte. Ich bin nun aber auch bei diesen Zahlenformen für Zusammensetzung mit jenem ἀνά der Erstreckung, da nämlich die übrigen Sprachen den, sonst verwandten Ausdruck: beide ziemlich anders behandeln. Im Sskr. haben wir ubhâu (ambo), das nur im letzten Theile zu den classischen Sprachen stimmt. Aus ubh, zusammenhalten, oder das u noch weitere Entstellung des vi- (st. dvi, zwei) in vinçati (viginti) zu u nach der Figur Samprasarana? Wenn Goth. ba im Neutr. u. s. w. Grimm I. 765., Ahd. pêdê, beide, Engl. both u. s. w. Aphärese erlitten, so ist hier doch sicherlich nicht das S. u maßgebend. Das beweisen Lith. abbù (Du.), Altpr. abbai Nesselm. S. 41. und Lett. abbi (Plur.), Poln. oba, und die Slawischen Sprachen überhaupt mit o, was aber wohl nur Stellvertreter von a ist wegen der Lab. b. Deren Anlaut kann dem S. u nimmermehr entsprechen, und steht selbständig und vom Sskr. unabhängig. Eben so wenig aber kann darin, oder kaum, ein Nasal untergegangen sein, den doch ἄμφω, ambo, zeigen. Leider aber sind wir über den wahren Ursprung dieses Zahlworts unaufgeklärt. Zusammenhang mit abhi (wie z. B. Sskr. vi-, aus einander, δίχα, Lat. dis-, in welchem Sinne selbst ἀμφίς, aus dvi, zwei) wäre wahrscheinlich genug. Aber welcher Art? That is the question. Z. B. ἀμφίαλος heißt Ithaka als rings vom Meere umgebene Insel; aber auch Korinth, als bimaris, das Meer bloß zu beiden Seiten habend. Uebrigens heißt im S. die Insel dvîpa, d. h. zweiwasserig. Vgl. Zählm. S. 162. Die Zweiheit könnte lediglich schon in der Dual-Endung ausgedrückt sein. Was aber das Uebrige? Enthält z. B. Lith. abbù eine ursprünglichere Form, oder ist auch sie, und zwar mit ape (um) componirt? Ferner entspringt das Zahlwort aus der Partikel (glf. „die Zwei bei einander") oder umgekehrt, so daß abhi u. s. w. eig. „bei einem Zweiten," damit verbunden, in dessen Nähe, besagt? Höchst dunkel.

Ahd. umbi, umpi, umbe, auch sogar hinten mit a: umba, umpa, was wohl ungenaue Aussprache, (im Gothischen fehlend), Agf. umbe, nord. und Nhd. zu um abgestumpft Graff Sprachsch. I. 257. Ihr u begründet verm. keinen Unterschied vom Gr. ἀμφί u. s. w. (trotz u in S. ubhâu, beide), indem nicht nur oft im

Germ. a zu u umschlug (z. B. im priv. un = Gr. *ἀν*-), sondern hier der folgenden Lab. wegen sehr triftiger Grund dazu vorlag. Es enthielte aber dieselben Elemente, die sich jetzt wieder, jedoch in loserer Verknüpfung und mit anderem Sinne in unserem anbei zusammengefunden haben. Doch s. ob. Als Adv. selten umpi (circiter). Auch in: thorf thiu tharumbi sint, circa. Präp. mit Acc. Graff Präpp. S. 181—187. Räumliches Um. Zeitlich, um die Nähe auszudrücken, z. B. umbe mitten dag. So auch S. abhiprâtar gegen Morgen. Hier freilich wahrsch. weniger nach der Anschauung eines Um, als Hinwärts, wie abhidakšin'am rechtshin. — „Aus der eig. Bed.: um einen Ort herum, entwickelt sich die mannigfaltigste Beziehung des umbi, in dem Sinne von: in Betreff, in Ansehung (daher auch in cap. fr. hoc observetur erga patrem das erga mit umbe übersetzt werden konnte) und geht in die Bed. des Wegen, Für über. Z. B. daz Christus umbe unsih (um uns) leid. Sie uobent unreht umbe gold. — Rotlahhan umbibigabun inan Chlamydem coccineam circumdederunt ei (wörtl. eum), eig. Sie umgaben ihn (Person) das Kleid (Sache) mit dopp. Acc., wie auch Lat. docere aliquem aliquid. Lat. wäre ja überdies möglich: Eum c. veste (Abl.).

Irisch imm (circum, circa), rectius imme, ut saepius occurrit in compositis (Zeuß. p. 846., wonach auch zuweilen noch imb-; folglich mm durch Assim. aus mb), ex primitiva forma ambi (p. 7. et 75.). Mit Acc. p. 587., also wie im Deutschen und nach Lat. circum. Snáthe nobíth (filum erat) himmchenn (circum caput) nasacardd (sacerdotum). Immib dicach leith Quae ultra vos sunt, i. e. circum vos a quocunque latere. Oefters bei Wörtern des Ankleidens. Vgl. *ἀμφίασμα* Umwurf, Gewand. Selten mit Dat. z. B. isimsuidib (quos circa). Verdoppelt: imum imacuáirt (circum me circumcirca), wie im Griech. auch noch mit *περί* in mehreren Compp., wie *ἀμφιπεριστέφω περιαμφιέννυμι*. Auch *ἀμφὶ περὶ στήθεσσι*. Steigerungs halber. Auch bildlich: annongeiss cách immachomalnad 2. Timoth. 2, 14., i. e. quod petit quivis circa ejus impletionem, ut impleatur, Deutsch: bitten um. Imminbidbethid circa immortalitatem, optamus imm. — Nataibred cách úaib bréic immalaile Nolite mentiri invicem; i. e. ne ferat quivis e vobis mendacium circa alium, in alium. Dies fast ganz (nur von einer redupl. Form, wie *ἀλλήλως*) gleicher Bildung mit *ἀμφαλλάξ*, wechselseitig, gegenseitig. So auch alternatim von alter als Compar. zu alius. Also Eins ums Andere (vgl. Umänderung, Umwandlung von umwenden. Ir. imchloud Inversio, generis in aliud) und das Um in: umschicht, umzechig. Von dem einfachen all (alius; s. ob. S. 302.) auch bei Zeuß p. 569.

imm-alle (una, simul; vgl. um, mit, einander sein). Nímalle act iscachae foleith Non una, sed quisque per se. Und dies bringt mich denn auf den Gedanken, ob nicht auch die Ir. Präp. la, le, vor dem Art. las (apud, cum) p. 602., etwa nach Weise des Engl. both, ein Miteinander, also das sociative Verhältniß ausdrücke, das natürlich ohne ein Zerfallen in ein Eins und in Anderes (alterum) nicht gedacht werden kann. Vgl. ganz am Schlusse der gegenwärtigen Nr. — Sonst p. 569. noch immanetar (invicem, vicissim), worin das etar, eter (inter) p. 844. liegt. Gael. Mu seach Alternately, by turns, mit seach A turn. Dies auch der Grund, warum Cambr. ym- in verbis frequentissime mutuam actionem indicat. p. 847. Auch Irisch isetarru biid immacaldaim Inter eos est mutua loquela. Immargal (lis). Auch immchenda, gloss. anceps, i. e. biceps, wie ἀμφικάρηνος*), ἀμφίβιος, bestia quasi anceps. Cic. —

Auch noch viell. als Richtung wohin: Immaircide (versus, directus ad aliquem, amor, sermo, inscriptus, psalmus). — Brit. am (pro amm) alternans cum ym, praesertim in forma aucta cum pronn. suff. amdan, ymdan p. 640. Darin also das alte a noch von besonderem Interesse. Ractal eur am penn Frontale aureum circum caput. Gr. ἀμφὶ κεφαλῇ um den Kopf, mit

---

*) Ἀμφιγυήεις Beiname des Hephaistos, vielleicht nicht, wie man es gewöhnlich auslegt, auf beiden Füßen lahm, ἀμφίχωλος. Wenn γυιός, gliederlahm, nicht erst ein spätes Wort ist, das man dem Homerischen γυιόω (lahm machen) nachbildete: dann müßte das Wort nicht von diesem, sondern von γυῖον (Glied, insb. γυῖα ποδῶν) ausgehen. Γυιόω selbst könnte möglicher Weise nur besagen: „an den Gliedern etwas [freilich: Schadhaftes] machen", wie köpfen ja sogar die Beraubung des Kopfes = Enthauptung anzeigt. Ἑνίγυιος, auf Einem Gliede lahm, beweist auch für kein γυιός. Das ἑνί nehme ich für den Dativ von εἷς, und erkläre es: mit, oder an nur Einem Gliede (γυῖον) tüchtig, woraus folgt: an dem andern untüchtig. In der Bed. συμφυής, welche das Wort auch hat, wäre Erklärung aus γυιός, statt aus γυῖον geradezu abgeschmackt. Nur: „mit den Gliedern in Eins (vgl. Lat. unâ) verwachsen" gäbe vernünftigen Sinn. Und wie, wenn nun der Ἀμφιγυήεις erst recht: „der mit beiden Gliedern (d. h. hier Armen) tüchtige" bezeichnete? Die Arme, und deren allseitigen Gebrauch, ja den konnte er nicht entbehren zu seinen kunstvollen Arbeiten. Unversehrter Beine — daher seine mythisch ausgeschmückte Lahmheit, welche verm. auf Assiduität bei der Arbeit zielen soll! — ließ sich eher entrathen, indem er nichts weniger als zum Schnellläufer bestimmt war, wie Merkur. Kann außerdem die gew. auf Fülle gehende Endung etwa durch ῥικνήεις, ῥικνόεις (voll Erstarrung) st. ῥικνός auch von Seiten des Begriffes Entschuldigung finden? Man vgl. noch ῥικνὸς πόδας. Hephaistos wurde durch den Fall ἠπεδανός Hom. h. in Ap. 316., d. h. nicht gut gehend, schwach auf den Füßen. Ich denke nicht. Mir gilt der Ἀμφιγυήεις zwar nicht „vielgliedrig zu beiden Seiten", etwa nach Weise Indischer Götter, wohl aber als der vielgeübte Gott mit beidseitig tüchtigen und geschickten Armen und Händen, also ἀμφιδέξιος, περιδέξιος, ambidexter.

Dat., während im Deutschen Acc. das Herumgehen aufgefaßt worden. — Am hanner bwytta amofyn aoruc y gwr (circa medium prandii quaerere coepit vir). Also zeitl. wie ἀμφὶ δόρπιστον ums Abendbrot, ἀμφὶ μέσον ἡμέρας; Deutsch ums Morgenroth, wie circa lucem u. s. w. — Est etiam eadem significatio cum praep. ar, yr (propter, pro). Dies in schönem Einklange nicht nur mit dem Ahd. (s. ob.), sondern nicht minder mit dem Gr. ἀμφί, das mit Genitiv, wie ἕνεκα, um, wegen, um einer Sache willen, wie z. B. ἀμφὶ πίδακος μάχεσθαι, um den Besitz eines Quelles kämpfen. Der Genitiv drückt hiebei den Anlaß aus, der glf. ex circuitu (Ahd. umpilinc) alicujus rei herrührt. Indeß auch mit Dativ: ἀμφὶ Ἑλένῃ μάχεσθαι. Ἀμφὶ γυναικὶ ἄλγεα πάσχειν, um eines Weibes willen Drangsal dulden. Um-willen glf. mit dem um etwas gelagerten Willen, in dessen Interesse (causa), zu dessen Gunsten (gratia). So z. B. paham p. 698. (cur?) fast buchstäblich unser War-um (eig. um wohin; wie dar-um mit der Partikel dar), nur mit voraufgehendem Fragpron. pa (p. 403.), das hier, wie das gewöhnliche Griechisch ποῦ u. s. w. (mundartl. mit κ) und Oskisch, p zeigt statt Lat. qu und Goth. hv (woher unser w mit Weglassung des h). In Betreff der Anschauung vgl. ob. S. 113 fg. Am nat (propterea quod). A chymryt tristit awneuthum am hynny Et ſumere tristitiam coepi propter hoc. Pedh aroydy ymy am hyn Quid dabis mihi pro hoc? — Mit angehängtem Pronomen, z. B. dodi gwisc arall amdanaf Induere aliam vestem circum me, coeperunt. Cwnsallt ymdanaw ef Pallium circum eum. — Auch vom Reden über (Schwed. om) etwas: hyt nadywedit am vn vorwyn yn ynys Prydein vwy noc amdanei, ita ut de nulla puella in insula Britannia plus diceretur quam de ea. Im Gaelischen eben so mu (was also doch gewiß mit Ir. imme gleich) 1. About, around: circa, circum. 2. Of, concerning: de. Aus Gal. 3, 16: Cha'n abair e agus do shìolaibh, mar gu'm biodh a labhairt *mu* mhòran; ach mar *mu* aon. Non dicit, Et seminibus, quasi loqueretur de multis; sed ut de uno. 3. On account of, for: propter. — Brit. Compp. p. 870., Decompp. p. 877 fgg. Z. B. von letzteren am-co: amgyffret mor (circumfluit mare). Einfach: hep amgnanbot sine mente, i. e. circumspectione. In aliis varietatem, multitudinem, inde etiam intensionem (vgl. um und um) significat: amliw (versicolor); amdlawt (egenus; coll. didlawt dives, dloti paupertas), amryfael (numerosus, varius). Forma variata hujus particulae est om, ex qua em, ym ortae putari poterunt. Ut hibernica imm- significatur etiam hac cambrica em-, ym- actio reciproca, i. e. mutua inter duos vel plures. Also gewissermaßen ein Umtausch (auch mit um). Em-

deveduch (colloquimini), ymlad (pugna), ymgaru (amare invicem, amplecti). Juxta hanc obtinet significatio actionis in se, i. e. reflexiva. Ymchoelut aoruc (verti coepit). Cornisch mit om: Judas eth the omgregy Judas ivit ad se suspendendum. Armor. ezofem laquet Ego me devovi. Zuweilen verdoppelt (s. weiter vorhin): En hoz quenet emem hetaff In vestra formositate delector.

Aus dem Slawischen Sprachkreise, will man sie nicht, um des Lith. ape willen, unnöthiger Weise zu S. api stellen, hieher: Polnisch obe, ob, endlich bis zu o verstümmelt. Bandtke §. 210. 287. mit Acc. und Loc. Compp. z. B. okazac′ rings herum zeigen, bezeugen. Obkładac′, okładac′, obłožyc′ belegen. Obeznac′, obeznawac′, bekannt machen; zczém, womit. — Russisch ob, o (um), aber óba, beide. Z. B. obbjegát′ herumlaufen um etwas; Poln. obbiegac′, obbiec. Obwalivat′, Poln. zawalac′, obsypac′ beschütten, umschütten (z. B. mit Erde); obalac′ (umstoßen), d. h. mit häufigem Abfall von v hinter b, welches gegen jenen weicheren Laut zu übermächtig bleibt. Z. B. auch Russ. obida (offense, affront) zu vidjeti (= Lat. videre), welche mit unendlich zahlreicher Nachkommenschaft versehene Wz. Chichekoff bespricht (Racines p. 120.), glf. (verächtlicher) Blick um die Ecke (obliquo oculo), woher auch Poln. za-wišč Neid, Haß, und Lat. invidia. — Obvért Umschlag (eines Briefes), Couvert (letzteres jedoch aus Lat. coopertus). — Obvivát′, Poln. obwijac′, obwic′ umwickeln. — Obglodat′ ringsum benagen. Vgl. Lat. ambedo, ambadedo, circumrodo. — Obzirát′ umher sehen. — Obladát′, Poln. władac′ (d. i. unser walten); also mit Verlust von v: beherrschen, regieren. — Obmatát′ ringsum abfegen. — Obnósit′ herumtragen, verläumden. — Obód, Poln. ob-wod Umring (eines Wagenrades). Eig. der herumgeführte Kreis (circumductus). Allein ich erkläre daraus auch den Namen der Bremse o-vod oder o-vad (tabanus, oestrus), um so mehr da das Wort bei den südlichen Slawen ob-ad (mit Verschwinden des v hinter b) lautete Dobr. Inst. p. 110., und verbinde damit Lettisch ohde (Mücke). Der Name dieser Insecten heißt davon so, daß sie größere Thiere leicht durch ihre Verfolgung herumjagen. Selbst *οἶστρος* (Bildung wie *ἰατρός*) könnte, nebst dem fliegenden Pfeile *ὀϊστός*, wenigstens zu dem Fut. *οἴσομαι* gehören, das in Lett. wes-t, Lith. westi, Präs. wedu, leiten, führen u. s. w. seine Quelle zu haben scheint. — Ostrów (eig. circumflua) Insel, und so auch ó-strow (von S. sru fließen, mit stützendem t). Slaw. ô-plot (sepes), vgl. Umzäunung.

Man muß sich hüten, damit Poln. o (von) u. s. w. zu verwechseln, welches, wie später gezeigt wird, dem S. ava gleichkommt. So z. B. R. obrivát′ abscheren, barbiren (detondere), von brít′, (tondere). Obít′, Poln. obijac′ herabschlagen (möglicher

Weise auch: ringsum, wie Schmidt im WB. angiebt; etwa z. B. Obst vom Baume); allein obic' (st. ob-bic') beschlagen (mit Eisen). Dasselbe gilt vom privativen R. o-bez aus bez (ohne) mit o (von), was auch priv. im Sl. oslousati Dobr. p. 401. Z. B. obezoryženie Entwaffnung. — Altslawisch z. B. ò-paliti (amburere), o-sjeniti (obumbrare). Ob-ou-ti (Lat. ind-uo), wie Lith. ap-awimas Bekleidung der Füße, von awêti (spez.) die Füße bekleidet haben. Auch o-stegn' (femoralia) von stegno im Ill. Rippe? Das ób mit Acc. Dobr. p. 648. mit folgenden Beispielen: ôb nošč per noctem; ôb onou stranou In altera ripa, trans. Dies viell. ähnlich, wie Griech. ἀμφὶ ῥέεθρα um die Ufer her. Dobr. p. 400.: Objectum actionis (dictionis?) ô de, a quo Russi ôb non distinguunt dicendo etiam ôb nem de illo, pro ô nem. Differunt tamen ô et ôb non solum regimine casuum, sed etiam significatione in verbis compositis (p. 401.). Vgl. §. 57.: Duos casus regit ô, et quidem Acc. et Loc. Russisch steht nun ob, o mit dem sog. Präpositiv (Heym Russ. Sprachl. §. 319.) als Gegenstand des Gespräches, z. B. O č'em rječ' jest'? Wovon ist die Rede? Ob etoï materïi mnogo napisano Ueber diese Materie ist viel geschrieben. Kein Zweifel demnach, daß dies also ganz gemeint sei, wie Schwedisch om (circa), und nicht wie unser von (de). Auch mit Acc. verbunden steht R. o, wo wir an gebrauchen, z. B. ydarit' o kamen' an einen Stein schlagen (vgl. die wenigstens sehr scheinbare Uebereinstimmung mit ob in Lat. offendo lapidem). Ja yšibsja ob stjeny Ich habe mich an die Wand gestoßen. Vgl. hiemit Goth. staulan bi kinnu (auf den Backen). Also dies besser stimmend zu S. abhi, als zu ἀμφί. So auch kirchensl. ispütaïte izvjestnô ô otročati Interrogate diligenter de puero Matth. 2, 8, wo περὶ τοῦ παιδίου. V'zmjejutsja ô nem Ridebunt eum, um (über) ihn. Neradit ô ovtzach Non curat de ovibus, περὶ Joh. 10, 13., wie bei uns auch: sich um die Schafe kümmern. O čresljech svoich circa lumbos suos. Matth. 3, 4. — In den Compp. p. 401. stecken aber verm. theils Derivate von o = ob, (circa), aber auch anderseits viell. einige mit o (S. ava, d. i. von hinweg). Z. B. letzteres im Decomp. oprovergati Dejicere, abjicere. Doch ist klar, daß z. B. die, welche sich mit Deutsch be- wiedergeben lassen, der ersten Art sind, als z. B. obogatiti bereichern (glf. von allen Seiten her mit Reichthum versehen). Opitisja (inebriari, betrunken werden). Osoliti sale condire. O-djejati (induere) buchst. = umthun und ἀμφιτίθημι.

In Betreff der Preußischen Präp. eb (ep, ap) Nesselm. S. 81. kann zwischen S. abhi und api gestritten werden. Ebimmai Er begreift, enthält, en sien in sich. S. 104. — Epdeiwûtint beseligen, aus deiwuts (beatus) von deiws (Gott)

S. 94. — Epmentimai Wir lügen, vgl. Lat. mentiri S. 116. — Absergisnan Schutz, zu surgaut = sorgen S. 134. — Ebsignâsnan, auch abs. Segen, d. i. signum crucis. S. 129. — Ebsentliunts bezeichnet (kaum doch Lat. signatus).

Bhe und; aber auch bha, bah, bhae Nesselm. Spr. der Preußen S. 89. Offenbar gleich mit Lith. bey, was auch und, auch, in der Regel aber bei der Verbindung zweier nahe und natürlich zusammengehörender Begriffe gebraucht (Nesselm. Lith. WB. S. 328). So z. B. dėna bey naktis Tag und Nacht. Adomas bey Jėwa, pirmu du žmonû Adam und Eva, die beiden (eig. zwei) ersten Menschen. Man könnte sich dies nun, als adv. gebrauchtes Contrefei von S. abhi, als „dabei", denken, indem ja api (ἐπί) „auch" bezeichnet. Eben so möglich wäre aber auch ein Bezug zu Lettisch abbai (Plur.), Lith. abbù (beide), nur daß ich wegen des (adv.?) Schlusses in bey im Unklaren bliebe. Von Seiten des Begriffes wäre dies, wie im Engl. both (s. auch oben Nr. le, mit), möglich: Beides, das und das. — Persisch ist bâ (mit), aber S. vâ (oder). Beide entschieden anderen Ursprungs.

Zuletzt noch die Germanischen Formen des einfachen, übrigens auch hinten in Um (Ahd. umpi) steckenden Bei. S. Graff Präpp. S. 101—109. Sprachsch. III. 5. die Ahd. Formen bî, pî, be, auch selbst mit der unorganischen Verwandlung zu a in unseren Präpp.: ba, pa. Mit Dat. und (was jetzt ungestattet) Acc. nach Verschiedenheit der Bed. und der Schriftsteller. — Goth. bi, Engl. be- und by, Holl. be, by, Nhd. bei, allein auch als in Compp. be- Gabelentz S. 25., mit Acc. u. Dat. mit der Grundbed. bei, aber nicht in jener einseitigen Richtung, wie at, sondern mehr umfänglich, daher um, und für περί gebraucht. Am häufigsten in angewandter Bed., wo es dann wieder im Griech. περί c. Gen., bes. bei den Verbis declarandi, und dem κατά c. Acc. in seiner häufigen Anwendung entspricht. I. Präp. mit Acc. 1. lokal a. um περί c. Acc., z. B. nach sitan. Dies also des ἀμφί u. s. w. wegen äußerst bemerkenswerth. Bistandan umherstehen, περιστάναι, und umringen, περικυκλοῦν Gab. S. 169. Also weder unser Dabei stehen, noch bestehen, Bestand. b. auf, ἐπί c. Acc., z. B. stautan bi kinnu Mth. 5, 39. Luc. 6, 29. — 2. in der Zeitbestimmung a. um, περί c. Acc. Vgl. oben. b. innerhalb, binnen, ἐν, διά c. Gen., ἀναμέσον. c. bei, κατά c. Acc. Tim. 2, 4, 1. d. unter, ἐπί c. Gen. 3. mit Zahlen das Distr. bi tvans (bei zweien). 4. in ethischem Gebrauch. a. in Beziehung auf, περί gew. mit Acc. b. nach, gemäß, κατά c. Acc. Bi mannan nach Menschenweise. c. bei, in. d. über, von, περί c. Gen. nach den Verbb. declarandi et sentiendi, z. B. qithan (dicere), hausjan (audire); nach Subst. wie vaurd (verbum). Dies also in schöner Uebereinstimmung mit mehreren Präpp., die

Um bedeuten. e. für s. um, wegen, über, in causaler Bed. z. B. saurgan (sorgen): bidjan (ὑπὲρ c. Gen.). — B. Mit Dativ: 1. lokal a. an, πρός, z. B. Luc. 4, 11. 6, 48. b. bei, nur in der Redensart undgreipan od. fairgreipan bi handau κρατεῖν τῆς χειρός. c. bei, vor, κατά c. Acc. 2. Zeit bestimmend: a. in, zu, κατά c. A. b. nach, bes. in der Zusammens. bithe (mit altem Instr.) μετὰ ταῦτα nach dem; auch relativ, nachdem, da, als p. 78. 3. ethisch a. an, ἐν, εἰς, ἐπί, ἀπό, κατά c. A, z. B. galaubjan (an etwas erkannt haben und deßhalb glauben) Joh. 16, 30. Bei uns: glauben an — mit Acc. b. bei, ἐν, διά c. G., nach svaran schwören, bisvaran (also damit comp.) und bidjan bitten. c. bei, wegen in caus. Sinne. d. mit, μετά c. G. e. durch, διά c. Gen. z. B. insandjan bi siponjam Mth. 11, 2. (durch die Jünger). Dies besonders wichtig wegen der Begriffswendung, welche das Engl. by im instrum. Sinne genommen hat. f. am häufigsten nach, gemäß, κατά c. Acc. Bi thamma auf diese Weise. — II. Zahlreich in Compp. — Vgl. Grimm II. 718. mit Nomen, und das so ungemein wichtige be- beim Verbum S. 798 — 808. Darunter z. B. von ganz besonderer Wichtigkeit für uns die so ungemein häufige Verbindung mit andern, meist Orts-, Partikeln, in denen be, oft sogar noch zu bloßem b gekürzt, sich unkenntlich genug macht. Vgl. etwa Sskr. abhy-antaram ins Innere, hinein. Dies z. B. im Engl. before, behind, below, beneath, beside, betwixt, between, beyond. Auch b-ut, wie Niederd. b-utten (be u. außen), b-oven (oben) u. s. w. Fris. b-efta, b-inna, b-ova u. s. w. v. Richth. WB. S. 630. Daher dann auch unstreitig bi-z, unser bis (usque ad) ob. S. 287. mit zu, d. h. also ganz nahe hinzu und dabei. — Goth. bimait (circumcisio). Ahd. bifang (ambitus). Piloh (claustrum) eig. Umschließung. Pitât (ambitus fani), anders als unser übrigens gleiches Beithat st. Zuthat. Pizûn (sepimentum). Also auch vielfach ein Um durchschimmernd, insofern man nicht glaubt die bloße Nähe darin zu sehen. Daher denn auch das be- häufig im Sinne eines Drum herum, wie z. B. einen Baum beschneiden (rings um), besprengen (wie Sskr. abhišeka), bewerfen, besäen, bedecken, bekleiden (umhüllen). Auch versehen womit: beflügeln, bemänteln. In berauben liegt die Privation schon im Verbum. Eben so: einem seinen Dünkel benehmen.

Engl. by (s. z. B. K. Schulze Engl. Sprachl. 1817 S. 379.) ist nur noch in einigen Fällen unserem Deutschen bei entsprechend, z. B. Schwören, by the great Lord. You cannot do it by candle light, (bei Licht); you must finish it by day light (bei, noch am Tage). He took him by his hair, bei den Haaren. They passed by that port Sie segelten dem Hafen vorbei. The

by-road der Beiweg, Nebenweg. Temporal z. B. By that time I shall have finished my work. Außerdem bezeichnet es häufig das modale Verhältniß, wie oder wodurch etwas geschieht, z. B. by chance durch Zufall; by experience durch (aus) Erfahrung. By sea, by land, by Berlin, zur See, zu Lande, über Berlin (d. h. mittelst dieses Weges, der B. berührt) reisen. Vor Allem aber auch das causale und instrumentale eines Von, durch oder mittelst u. s. w. Z. B. Written by himself. By which (what) means do you hope to get it?

Dies erklärt nun aufs trefflichste den Gebrauch unserer vielseitig gewendeten Partikel als Suffix zur Bildung des Instrumentalis Plur. u. Du. (mit diesem Mittel, Werkzeuge u. s. w.), welcher aber zugleich auch das sociative Verhältniß (also: Begleitung*), mit, Lat. cum) vertritt, sodaß der zuerst genannte Gebrauch als ursachliche Betheiligung eines Mittels bei (an) etwas angesehen werden muß. — Zugleich aber darf uns nicht Wunder nehmen, daß auch der Dativ, wie wir darzuthun suchten, aus der gleichen Partikel abhi seine Endung entnimmt. Dies als eine Art Wohin, Frz. à moi, d. i. ad me, so gut wie anderseits in dieser Sprache à als mit, woraus bestehend, z. B. in: du potage au riz Reissuppe; du potage aux anguilles Aalsuppe; de la soupe au lait Milchsuppe (nicht bloß: mit); une tourte aux amandes Mandeltorte. Ferner Herumträger, die mit einem Gegenstande handeln, wie z. B. l'homme au pain der Brotmann u. s. w. — Freilich sehen wir auch im Plur. den Ablativ mit Dativ (-bhyas) und im Dual sogar die drei Casus, Abl. mit Dativ und Instr. in Eins zusammenrinnen. Es ist indeß zu beachten, daß, wie im Sg. der Abl. sich nur bei einem Thema (nämlich dem auf kurzes a) besondert hat, dagegen sonst mit Gen. verfließt, so zwar der Synkretismus in den beiden mehrheitlichen Zahlen mit Bezug auf ihn an sich begriffswidrig erscheint, doch aber vielleicht in der Fassung eines von, oder aus, der Nähe eines Gegenstandes weg seine Entschuldigung finden mag, gerade wie z. B. bei *ὑπό* c. Gen. „von unten" ist, während mit Acc. „nach unten". Die Umgebung des Satzes mußte dann über das jedesmal gemeinte Verhältniß den Ausschlag geben.

7. Ava nach dem Petersb. WB. 1. weg, ab- 2. herab. In beiden Bedd. sehr häufig mit Verbalwurzeln und auch in Comp. mit einem Nom. Isolirt erscheint ava als Adv. in der Bed. weg, als Präp. mit dem, dies Verh. im Allg. auch angebenden Abl. von-weg (vgl. apa); od. herab. Das anlautende a kann abfallen, s. ob. S. 248. Vgl. (a) vatansa und

*) Sskr. z. B. **gan'âbhyantara** Mitglied einer Korporation, von **abhy-antara** im Innern (eines Gebäudes) befindlich; der nächste, nahverwandte; vgl. Frz. **intime** von Lat. **intimus**.

ut-tansa Ohrenschmuck. Avasthita, auch ohne a, Westerg. p. 19. — Auch valka 1. The bark of a tree (Borke aber schwerlich damit vereinbar) 2. The scales of a fish, leite ich lieber aus ava-lunč (evellere), Lith. lunkas Bast, als aus val (var) To surround, mit Unadi -ka. — Beispiele: a. Avakeça mit herabhängenden Haaren, und ähnlich auch wohl avaloma. Avaçiras, avaçîršaka den Kopf nach unten gerichtet habend. Avamûrdhaçaya mit herabhängendem Kopfe ruhend. Avâgra mit geneigter Spitze, gekrümmt. Avâkçâkha mit nach unten gehenden Aesten von Ficus religiosa, und avarodha 1. Bewegung nach unten, Senkung 2. Senker, Wurzeltrieb, gleichfalls von den Luftwurzeln des Indischen Feigenbaumes. Auch avaroha. Mehr privativ: avarûpa ungestalt, ausgeartet. Avačandramasa a. das Herabblicken des Mondes, ähnlich wie das Adj. avatâpin, worauf die Sonne senkrecht hinabscheint. Dies also Compp. mit Subst. — b. Verbalderivata: a. im Sinne des Herab: Avanati Niedergang; pâdâvanamrâ bis zu den Füßen (von nam beugen). Avapâta Herabfall, Niederfall, Niederfliegen 2. Grube zum Fangen des Wildes; πίπτειν. Avasarpan'a das Herabsteigen (vgl. serpere). Avasâda 1. das Niedersitzen (vgl. sedeo). 2. das Sinken, Abnahme (residere) 3. Abnahme der Kräfte 4. Sinken des Muthes. Avaskandana das Herabsteigen (descendere) 2. spec. ins Wasser, daher: Baden. Avatâra 1. Herabkunft, z. B. die Verkörperungen Vischnu's. 2. ein Absehen auf Jmd. (Gen.), Gelegenheit ihm beizukommen. (Etwa von Stoßvögeln entlehnt, die auf ihre Beute herabschießen). 3. Landungsplatz 4. Teich [wohl vom Baden?]. Desgleichen, weil das Bedecken von oben her zu geschehen pflegt: avačchada Decke; avagunt'hana Schleier, Hülle; avagûhana das Verstecken. Avatânâ Abspannung (des Bogens), aber auch, was über etwas gespannt wird, Decke. Diese sinnliche Vorstellung schlägt dann auch zum Oeftern in die ethische, des verächtlichen Hinabsehens (despicere, Ggs. suspicere ehrfurchtsvoll emporblicken) auf etwas oder des stolzen Abwendens wovon um. Daher avakšepa Schelten, Tadel, neben avakšepan'a Hinabwerfen. Avamâna Geringachtung, und avağñâ Verachtung, von man denken, ğñâ (gnoscere). Avagan'ana dass. als gan'ay (In numerum referre. Aestimare), was aber mit na (non curare, negligere; eig. gar nicht mit zählen). Vgl. ogan'a von seiner Schaar verstoßen. Avahela Verachtung. — Avastaran'a das Bestreuen; avačûrn'ana das Bestreuen mit Pulver. Avaseka Bespritzung, Begießung; avoksan'a das Begießen, avanayana das Hinabgießen; avavaršana das Beregnen; avasara Regen, eig. das Herabkommende; avaçyâya 1. der Reif, 2. Hochmuth, wohl bildlich, seiner Kälte wegen, von çyâi gefrieren. Avadhvansa 1. Bestreuung 2. Staub, Mehl 3. in-Stich-lassung

4. Verachtung. Avagrahan'a 1. das Hemmen, Hindern (vgl. avagrâha das Absetzen, Trennen) 2. Geringachtung. Dazu avabrava, avavâda üble Nachrede. Avagoran'a Drohen. Avadhîray verstoßen, zurückweisen, verschmähen. Avakršt'a 1. fortgezogen 2. ausgestoßen 3. abgenommen, kleiner geworden. 4. niedrig, eine niedrige, wenig geachtete Stellung einnehmend. Avaravarn'a eine niedrige, verachtete Kaste. — β, als hinweg der Trennung; des Verschwindens. Avakartana Abschneiden. Avavraçča Splitter, Spahn. Avaččheda 1. Abgeschnittenes (vgl. abscissus) 2. Trennung, Absonderung 3. Scheidung, Unterscheidung. Avabhañgana das Zerbrechen, Abreißen. Avadâna das Abtheilen, Zerstücken. Avabhedin zerspaltend (vgl. Lat. findo). Avadaran'a das Aufbrechen, Bersten. Avahanana 1. das Dreschen (eig. Abschlagen), Aushülsen 2. Lunge (wohl wegen der schlagenden Bewegung) und avaghâta 1. Schlag, Verwundung 2. das Entfernen der Hülsen durch Stampfen in einem Mörser 3. gewaltsamer Tod (vgl. Todschlag). Avagrhya trennbar, von gramm. Zusammens. Avaçeša Ueberbleibsel. Avaçvasam wie weggeblasen. Avakrâmin entfliehend. Avataran'a das Fortschießen, plötzliches Verschwinden u. s. w. Avanakšatra das Verschwinden der Gestirne. — Avaropan'a Descending. Setting (as of the sun). — Hiezu γ, mehrere Wörter, worin Fixirung auf einen festen Punkt, namentlich auch die geistige, ausgedrückt liegt. Wahrsch., indem man dabei die Abkehr der Aufmerksamkeit von allen übrigen Dingen und das unverwandte Niederwärts des Blickes auf einen Gegenstand vor Augen hatte. Avaloka Betrachtung. Avekšan'a 1. das Hinsehen, Hinblicken 2. das Beobachten, Richten der Aufmerksamkeit auf etwas, Vorsorge. Avabodha das Wachen, Wachsein, Ggs. von svapna Schlaf. Also der wache Zustand, wo man seiner selbst bewußt ist. 2. das Wahrnehmen, Erkennen, Erkenntniß. Siehe Wz. budh. Avagama Kennenlernen, Erfahren, und mit letzterem in so fern einverstanden, daß gam auch ein Verbum der Bewegung ist. Z. B. âtmanâvagamañ kar sich selbst von etwas überzeugen, eig. einen Selbst-Hingang, die Selbsterfahrung machen. Vgl. ava + i Intelligere. — Avadharan'a 1. genaues Bestimmen, Beschränkung auf etwas Bestimmtes mit Ausschließung alles Andern 2. Bestätigung, Bejahung, von dhr (halten, fest halten). — Avasthâ 1. das Auftreten vor Gericht b. festes Aufstehen, Bestand c. Zustand (wie Lat. status auch von stare), Stellung, Lage, Verhältniß, Fall, Grad, Stufe. Avasthâna Das-auf-Etwas-Stehen, Verharren, Verbleiben, [fester] Aufenthalt. Avaštambha 1. das-sich-Aufstützen, sich-Anlehnen; seine-Zuflucht-Nehmen. Daher auch Pfosten (vgl. stambha), und (verm. weil dessen Besitzer sich darauf stützen kann) Gold. 2. Das-auf-dem-Platze-Bleiben, kühnes Selbstvertrauen, Entschlossenheit 3. Anfang

(weil der den ersten Stützpunkt abgiebt?). — Avadhâna Aufmerksamkeit, von dhâ, legen. Avadhi 1. dass. 2. Grenze, Grenzpunkt 3. District 4. Zeit. — Von kâç leuchten, nimmt das Intens. ava-čakâçyatê den Werth von Sehen an, also gls. von Einem Punkte aus die Beleuchtung eines Gegenstandes in sich aufnehmen. Daher avakâça 1. ein auf etwas gerichteter Blick, techn. Bezeichnung einiger Sprüche, bei deren Recitation auf gewisse Gegenstände geblickt wird. 2. Platz, Raum, Gelegenheit 3. Zwischenraum, Oeffnung 4. Zwischenzeit. Avas 1. Adv. unten, nach unten, herwärts. (Gegens. paras; in welchem Sinne?). Mit Erweichung zu r: avarmaha; vgl. ob. antar. Avodeva die Götter herunterbringend. 2. Präp. unten, unten an, mit Instr. u. Abl. „Avas or ava: Without, on the outside“ Wilkins Gramm. p. 545. Ueber avaskrta u. avakrta Lassen, Ind. Bibl. III. S. 51 fgg. Letzteres von krr (Effundere, spargere), also: Weggeschüttetes, und kaum zu *κορέω*, da *κόρος* Besen, etwa weil er aus abgeschnittenen Reisern besteht, aus *κείρειν*, dessen Primitiv ist, und entschieden nicht, schon weil dadurch das Gesetz der Lautverschiebung verletzt würde, zu unserem kehren (verrere). Avaskrta zwar auch sweepings; dirt; ordure, faeces nach Wilson; allein, weil auch die Schamtheile, zufolge Böhtl. u. Roth: „was zu verdecken ist“. Vgl. avastr (tegere). Das männliche Glied heißt avastha m., d. h. wohl „abstehend“, wie desgleichen upastha mn. die Geschlechtstheile (bes. des Weibes), eig. Schooß, was wir ja sehr ähnlich von der Gebärmutter gebrauchen. Benfey WB. I. 632. vgl. mit großem Scheine des Rechts *πόσθη*. Allein Sskr. sâdhana The penis, von sadh (perficere) läßt mich des Theta halber, das nur einem dh (nicht th) im Sskr. zu entsprechen pflegt, vielmehr an *ποτί* mit *σάθη* denken. Dagegen, wohl nicht gerade mit tieferer Berücksichtigung des wirklichen Geschlechts in der Endung avasthâ Fem., die weibliche Scham. Ich glaube nicht gern, daß, wie loca muliebria, eig. als (verborgener) Ort. Doch auch avâčyadeça (unaussprechliche Gegend), wie man die Hosen eine Zeit lang inexpressibles zu nennen beliebte. Mir viel wahrscheinlicher, der auseinanderstehenden Schamlefzen wegen. Durch Contraction des ava zu o, vgl. o-gan'a (s. ob.) und o-paça ein Kopfputz, und in Folge davon mit der erforderlichen Lautabänderung: o-šťha eig. die herabhängende Oberlippe (Ggs. adhara inferior) und dann Lippe überhaupt.

Avastât 1. Adv. unten, von unten, nach unten, herwärts (Ggs. parastât). 2. Präp. umher, mit Gen. Als Compar. ava-taram weiter weg. — Die Gründe, warum ich zwar, die Erklärung aus *αὔω* = S. çuš als unmöglich verwerfend, Lat. Aus-ter (Südwind; Süden), ebenfalls als Comparativ, jedoch von avas fasse, dagegen Bopp's Deutungen von Osten und *Εὖρος*

aus unserem **ava** zurückweisen muß, sind Zählmeth. S. 263. dargelegt. **Avara** (westlich) wegen des Hinabganges der Sonne. — **Ava-ča** der niedere, von gleicher Bild. als **uč-ča**; aber nicht für sich in Gebrauch, sondern nur in **uččâvača**. Nämlich aus gekürztem **anč** (gehen). So auch **avâč-îna** abwärts gerichtet, wie der Endung nach **austr-inus**. **Avânč** (**ava** + **anč**) 1. abwärts gerichtet, der untere. 2. **avâčî** f. Süden (Ggs. **uttarâ** gen Norden, eig. aufwärts, weil in Hindustan nach dieser Richtung hin das Gelände sich erhebt. S. ob. S. 76.). 3. **avâk** Adv. nach unten, in die Tiefe (Gr. *οὐκ*?). **Avâč-ya** 1. Southern 2. Vile, bad, aber 3. Improper to be uttered aus **a-vâčya**. Vielleicht **vâčya** 1. Vile, bad 2. Vile, contemptible, low, outcaste mit 1. 2. des vorigen gleich, indem jedoch Aphärese eintrat. Oder ist es positiv, „viel besprochen", „von dem man (Uebeles) spricht"? So bedeutet **vâč-ya** ein Prädikat, allein auch, viell. prägnant als schlechtes Prädikat gedacht: Blame, reviling. Daher **avadya** 1. Low, inferior 2. Disagreable, disliked, 3. Sin, vice, wahrsch. auch **a-vadya** „unsagbar (infandus)," und nicht **ava** mit einem, man sähe nicht ein, warum, zu -dya umgebildeten -tya. — Auch Zend **avâč** Süden, Ggs. **apâkhtara**. — A. Weber KZ. II. 80. stellt auch Lat. **Avernus** hieher, indem er es so, wie **inferi**, **infernus** aus **adhara** (s. ob. S. 281.), **internus**, aus S. **avara** entstehen läßt. Vgl. **ava-tas** unten, in der Unterwelt. Auch sind **avata** Brunnen, Cisterne, und **avat'a** Grube (aus **at'**, gehen?) zum mindesten ähnlich. Wenn aus *ἄορνος* (ohne Vögel) wirklich entstanden, müßte das Wort nothwendig unlateinisch sein, weil das *ἀ-* priv. Lat. **in-** lautet S. 225. Uebrigens, da es einen bestimmten Ort in Italien bezeichnete, scheint mir die Erklärung nicht allzu gewiß.

Unser **westen** habe ich Zählm. S. 264. mit S. **vasati**, Nacht, zu vereinigen gewagt, welches doch wohl von **vas** (kleiden) ausgeht, in so fern als sie Alles in Dunkel hüllt, verschieden von demselben Worte in der Bed. von Wohnung. Oder, als die Zeit, wo man in der Wohnung zubringt, ausruht? wie **â-vasati** (Nacht)? Doch wurde auch für **avasita**, beendigt, eine Möglichkeit offen gehalten, indem der Tag dort mit dem Zuruhegehen der Sonne (etwa **ava-sâda** das Niedersitzen, wie unser **nest** aus S. **ni-šad**?) sein Ende findet. Vgl. **ava-sâna** (von **sâ**, **syati**) 1. Ort des Absteigens, Ruheort 2. Beschluß, Ende. Von derselben Wurzel, nur in ihrer unzusammengesetzten Form, vermuthlich (vgl. **plerique**, *πίμπλημι*), Lat. **serum diei**, Frz. **soir** u. s. w. Diez Et. WB. S. 315., wie Ngr. *ταχὺ καὶ βραδύ* (eig. schnell und langsam = früh und spät) Morgens und Abends; Hell. *ὀψία* die Späte, der Abend, *ὀψέ* spät am Tage, spät Abends. Auch selbst Deutsch **abend**, von **ab**, s. S. **apa**. Was aber die Partikel S. **ava** anlangt, so leite ich aus ihr mehrere Bezeichnungen für Abend, so schwer es auch

38

fällt, deren zweiten Theil mit befriedigender Sicherheit aufzustellen. Vgl. Ahrens KZ. III. 169. Lith. wákaras m. Abend, Plur. (also glf. die Abende, weil in jener Weltgegend sie stets von neuem wiederkommen) wakarai Westen; wákar Adv. gestern, wie Sl. der Genitiv včera (heri) Dobr. Inst. p. 427. (also zurückrechnend, während morgen umgekehrt den folgenden Tag meint). Lettisch wakkars Abend, wakkara laiks Vesperzeit, wakkariňs Abendmahl, während für letzteres Lith. weczére (Nachtmahl des Herrn), weil aus dem Slawischen entlehnt. Poln. wieczerza von wieczor Abend. Wären nun diese etwa aus S. avânč, avâk durch Suffirung entstanden? Oder cz und k noch zum zweiten Gliede gehörig, und dieses verbal? Ἕσπερος, über dessen Dig. Ahrens Aeol. p. 32., vesper möchten obiges avas (nur ohne das vordere a) enthalten, und in diesem Betracht mit den Lith.-Slawischen Wörtern stimmen, wobei jedoch der Schluß ganz verschiedene Wege gegangen sein könnte. Vor Allem wäre auszumachen, ob hier ein Wechsel von p und k vorliege, gegen den, wo er nicht mundartlich in Masse beliebt worden, sich mißtrauisch zu verhalten man guten Grund hat. Neben Ir. feascor, Gael. feasgar steht Corn. gwesper Zeuß S. 151. 176., Basbr. gousper 143. 154., wozu aber noch S. 1112. Corn. „Vesperum, gurthuper" kommt, dessen p Zeuß dem ch in Cambr. ucher (vespera) gleichstellt, sodaß es die Zeit „gegen (gurth, Lat. versus S. 151.) Abend" sein muß. Ich weiß nicht, ob diese Formen den keltischen Sprachen erbeigenthümlich sind oder bloß aus dem Latein überkommen. Im letzteren Falle bewiesen sie natürlich gar nichts für die Priorität des einen oder anderen Buchstaben. Aber auch selbst ersternfalls wäre die Annahme nicht zwingend, als habe das Irische in dem c des Wortes den ursprünglichen Conf. von uralters fortgeführt. Es könnte ihn bloß an Stelle von p gesetzt haben. S. S. 500. Note. Ahrens zieht zur Erklärung Sskr. paç-čât (post), über dessen Bildung s. apa, herbei; und hat also unstreitig eine freilich nicht nachgewiesene Form im Sinne, die dem ava-ča gleichkäme, allein aus avas (st. ava) entspränge. Das k in wakaras und p in vespera u. s. w. soll dem č entsprechen; und wir müßten zu dem Ende die Analogie von Lith. kéturi, aber Lettisch, wegen des e: tschetri (quatuor), zu Hülfe rufen, die uns aber rücksichtlich der classischen Schwestersprachen versagt wäre, und höchstens aus den Mundarten (Aeol. πίσυρες, Osk. petora) — also wider den üblichen Brauch! — sehr precärer Weise hergeholt würde. Das č im Slawischen (Ill. vecser m. Abend, vecseras Abends, veczera f. Nachtmahl, vecsernja f. Vesper) würde vor e auch aus k haben entstehen müssen, und ist demnach vermuthlich nicht vom Sskr. her beibehalten, sondern in der That Neuling gegen das Lith. Was aber die Verwischung des Zischlautes (etwa durch

Assimilation in Lett. wakkars, wie Lat. sic-cus, S. çuš-ka) anbetrifft: so hege ich dagegen gerechten Zweifel. Die vermeintliche Gleichheit von Lettisch pakkat = S. paç-čât ist geradewegs ein Irrthum, indem das virgulirte, d. h. in der Aussprache mouillirte l im Lett. pakkał, hinter, fälschlich für t gehalten wurde, und in Lith. pakalas (Rücken) suche ich zwar auch die Präp. apa (s. dies weiter oben), aber nicht apas. Auf Lith. pa-skuy gilt desgleichen keine Berufung, da es, wie gezeigt worden, mit sékti (sequi) componirt worden. Unter solchen Umständen darf ich denn in Betreff von ἕσπερος, vesper vielleicht, ob auch schüchtern, noch eine andere Vermuthung wagen. Bopp's Gedanke Vgl. Gr. S. 541., als sei es gleichsam divas-para (diei pars altera), könnte rücksichtlich des zweiten Theils einigen Grund haben. Vgl. ἐν περάτῃ am Abendhimmel, als Gegens. von Ἠώς Od. 23, 243., sowie freilich auch umgekehrt ἐκ περάτης die Gegend des Sonnenaufgangs. Natürlich, weil es ein Jenseitiges bezeichnet, das je nach dem Standpunkte und dem Gegensatze wechselt. Vesper wäre dann die Seite des Abwärts für den Sonnenstand. Vgl. avaropan'a Untergang, z. B. der Sonne, bei Wilson.

A'vara als Comparativ 1. Adj. (Ggs. para) a. unten befindlich, der untere, und davon durch neue Steigerung avaratara. Uebertr. niedrig, gering, wenig geachtet. Deterius betrachtet Ernesti Synon. I. 337. mit terere componirt. Mir ist es ein Doppel-Comparativ (vgl. ex-ter-ior) und zwar von der Präp. de. Gedoppelt avarâvara (der niedrigen niedrigster) der allerniedrigste. Vgl. ardhârdha die Hälfte der Hälfte, d. i. ein Viertel. b. der hintere, nachstehend, später, jünger. c. westlich*) d. näher. e. am Ende eines adj. Comp. der niedrigste Betrag, z. B. try-avaram, wenigstens dreimal. — 2. n. -ra und f. -râ Hintertheil des Elephanten, wie Gr. οὐρά Schwanz. — Avaraparam nacheinander, aufeinander. Avaraspara Adj. der hintere voran, verkehrt, verworren; vgl. Lat. praepostere. Dazu als Superl. avamá a. der unterste, auch in übertr. Bed. (Ggs. parama) b. der nächste. c. der letzte, jüngste. d. abnehmend, um-weniger. — Avâra das diesseitige, nähere Ufer, nach Analogie von pâra. — Verm. von avama (vilis) Bopp Gr. crit. p. 277. durch Wriddhi und unter Abstoßen von a: vâma

*) Wahrsch. auch daher Ir. iarn (post) und iar (occidens) als „hintere Gegend", wenn man, wie im Sskr. und Keltischen (s. meine Zählmeth. S. 261 fgg.) geschieht, den Osten als vordere (und zwar dies in äußerst natürlicher Weise) nimmt. Der Ausfall eines v ist durch Ἰουερνία, was die Römer zu einer „winterlichen" Gegend (Hibernia) ummodelten, bezeugt, Zeuß p. 67. vgl. 76., und so wäre iar, mit weiterer Veränderung des a zu i = S. ava-ra, und iar-n, gemäß der Endung von Lat. infernus, mit neuem Suff. versehen.

1. Left, not right 2. Reverse, contrary, inverted 3. Vile, base, wicked 4. Crooked. Vgl. ava-kunčana Krümmung. Avahvara krumme Wege, Ränke, Betrug. Möglicher Weise Lat. vârus, indem Verlust des h durch Vokallänge ersetzt wäre; vgl. pravus, wenn nicht zu παρά, sondern S. pra-hva Bowed, bent, stooping. 5. Short. Vgl. vâmana Dwarfish. Angeblich aber auch Beautiful, pleasing, was ich damit nicht zu vereinigen weiß, will man es nicht von vâmâ A woman leiten, das dann etwa unserem Ausdrucke „das schwächere Geschlecht" sich anschlösse. Doch ist vâma n. auch An udder, a breast. — Arvam niedrig, verachtet; arvânč a. herwärts kommend (Ggs. pâranč) b. diesseitig (Ggs. para). c. unterhalb befindlich, nach unten gerichtet (Ggs. ûrdhva, ὀρθός), oder bei Wilson arbâč Following, subsequent u. s. w. halte ich durch bloße Umstellung aus avara (rv st. vr) entstanden. Das S. arama, welches Benfey I. 277. zur Erklärung von ἀριστερός benutzt, ist nach dem Petersb. WB. falsche Var. st. avama. Im Zend: Ava Praep. 1. exprime la situation d'une chose qui repose dans un lieu que l'on considère comme inférieur à l'égard de cette chose. 2. exprime le mouvement de chûte dans un lieu inférieur (opp. apa). Avô = S. avas. Adv. u. Präp. (en bas), Ggs. apô. Avâč-î Süden. Angeblich als Lokativ von ava die Form avi, aoi Brockh. S. 339., die aber au-dessus, sur bedeuten soll, und als Präp. den Acc. regiert. — Nicht unwahrscheinlich wird Oss. av-gardyn (abschneiden) von Sjögren Oss. Stud. S. 10. und nach Digorischer Mundart avgarston, aber Tagaurisch argaevston metath. st. avgaerston (ich schnitt ab) S. 50. mit Sskr. ava-kart zusammengestellt. Doch bleiben Zweifel über etwaige Vermengung mit S. apa.

In Betreff des au- im Lat. sagt Schneider Lat. Gr. S. 364. 520: „Wegen der nahen Verwandtschaft des b mit v ist auch der bereits oben S. 230. bezeichnete Fall aufero, aufugio, statt der ursprünglichen, aber ungebräuchlichen Formen abf. hieher verspart worden, welchen schon Cic. Orat. 47. §. 158. (cf. Quint. 1, 5, 69.) richtig betrachtet, während Gell. N. A. 15, 3. jenes au mit dem Gr. αὖ dasselbe glaubt. Zu vgl. ist dabei außer der oben S. 359 fg. erwähnten Bemerkung des Prisc. p. 465. über af (av) statt ab, auch das gr. ναῦλα neben νάβλα. Aber in abforem, absfui etc. behielt man diese Formen bei, oder man bediente sich der Formen aforem, afui; denn hier ist auforem etc. unerhört." Andere Compp. von ab vor f sind nicht vorhanden, und außerdem kein au-, man müßte es denn in autumo suchen, wenn aestimo etwa eig. Geld (aes) prüfen (tueri, τιμᾶν?) sein sollte. Vor Bekanntschaft mit dem Sskr. konnte man freilich gerechter Weise nicht gut anders urtheilen, als daß au- eine bloß lautliche Variante sei von ab. Beim ersten etwa gewählt, um Verwechselung mit affero zu vermeiden, wenn sich auch ab-f. zu

aff. assimilirt hätte. Man sieht indeß aus abforem, aforem, dem Zusammenfallen von Formen mit ad konnte man auch auf anderm Wege ausweichen, und, obschon au- als besondere Präp. = S. ava (wie augur, auspicium aus avis) im Lat. nur ein seltener Vogel wäre, kann dies doch kein Grund sein, auf Identität mit Lat. ab fernerhin zu bestehen. Vgl. Sskr. avabhra das Forttragen und Lat. aufero, aber apa-bhartar Wegnehmer. Avâvan Dieb, angeblich von on' wegnehmen. Viell. nur redupl., um etwa „Raps raps" auszudrücken. Sogar ließe sich fragen, ob nicht Lat. â, statt, wie man allerdings glaublicher annimmt, Kürzung aus ab, vielmehr, nach Analogie z. B. von amârunt, aus S. ava durch Contraction entsprungen sei. — Uebrigens scheint Gellius rücksichtlich *αὐ* gar nicht so sehr im Unrecht zu sein, und in Betreff einiger Präfixe ließe sich fragen, ob S. ava oder apa größeren Anspruch auf sie habe. Z. B. zu avamârǧana das Abgestreifte, Abgeriebene, ziehe ich fast ohne Anstand *ὀ-μόργνυμι* (*ὀ-* als verschrumpft aus ava, vgl. Lat. explodo u. s. w.), aber *ἀμέργω* lieber zu S. apamrǧ (abstergere). Vgl. auch avaneǧana das Abwaschen, Abspülen. Auch *ὀμιχέω* s. S. mih, wobei allerdings keine Comp. mit ava- nachzuweisen, allein analoge Fälle für Ausgießen s. ob. Desgleichen *ὄνειδος*, von nid (auch vi-nid) Vituperare. Vergebens sträubt sich Savelsberg Ztschr. von Höfer IV. 91. gegen Erklärung der meisten derartiger vokalischer Vorschläge aus verstümmelten Präpp. Uebrigens Averruncus, averruncare mit Weber KZ. II. 80. aus S. ava-lunč (ausreißen) zu erklären, trage ich das allergrößte Bedenken. Weder das Doppel-r, noch die Entlegenheit des Sinnes beider begünstigen eine derartige Deutung. Vielmehr stammt das Wort entweder aus averto mit Assim. des rt zu rr, oder aus averro, hinwegkehren, mit Uebergang in dieselbe Bed. (oder wirklich als „hinwegfegen" des Brandes am Korne u. s. w.). Man hat sich vermuthlich ein Subst. auf on (vgl. z. B. volones) zu denken, das vor dem Suff. -cus sein o in u verwandelte, wie homuncio, homunculus u. s. w.

Sobald man die Aphärese nicht unbeachtet läßt, erweisen sich überdem noch manche Lat. Wörter als hieher gehörig. a. solche, die eine Krümmung bezeichnen. Vgl. ob. vâma. So vârus auswärts gebogen, aus einandergehend (ava mit r gehen?) und varatio fluminis (wie Sskr. vakra n. The winding course of a river or water fall, the arm or bent of a stream; rodhavakrâ f. A river). Ferner daraus var-icus, woher varicare, divaricare, u. praevaricare (vgl. praevarus sehr unregelmäßig, verkehrt) 1. nicht gerade gehen 2. moralisch: es heimlich mit der Gegenparthei halten. Viell. Gael. fiar Crooked. 2. Wicked. Vgl. Sskr. vakrin 1. Crooked. 2. dishonest, fraudulent, und vakri mfn. Speaking falsely, uttering untruths, prevaricating,

lying. Doch dies, sowie vakra Crooked u. s. w., Agf. von Krümmung, Leo Sprachproben S. 251., nebst Lat. vacillare, wackeln, wanken, zu S. vank (tortuose incedere). Valgus krummbeinig, viell. von der Wurzel zu λύγος (vimen), λυγηρός biegsam, λυγίζω λυγόω, vgl. luxare. Mindestens nicht φολκός S. 225. Eher zu Agf. vringan (stringere, premere, torquere) als contortus. Vatius, einwärts gebogen, viell. mit dem Sskr. Suff. -tya. — b. für Abwesenheit, Mangel, Leere. Otium Geschäftslosigkeit, Muße, Ggth. neg-ôtium könnte mit vatius gleicher Bildung sein, wenn man auch in ihm (wie ὕπ-τιος, propitius wahrsch. nicht verbal, sondern aus prope) jenes Suff. -tya sucht, welches viele Adj. u. dgl. aus Präp. u. s. w. (Bopp Gr. crit. p. 276.) bildet. Es berührte sich dann selbst etymologisch mit der Vacuna, welche man gewöhnlich (doch abweichend Preller von Austrocknung eines Sees in den Abh. der sächs. Akad.) als Göttin einer Muße nimmt, wie sie das Hirtenleben zu gewähren pflegt. Jedenfalls wohl von vacuus, nach Analogie von pecunia aus pecuinus. Ist nun otium (als o-tium) Unerfülltheit der Zeit von drängenden Geschäften: so bezieht sich auf räumliche Leere von Gegenständen Goth. auths, altn. audr, Ahd. odi, Nhd. öde, wüst, ἔρημος, desertus. Gabel. WB. S. 15. Dagegen Lat. vastus*), worin ich weder situs (als: abgelegen, vgl. absitus Paulin. Nol.), noch jetzt, wie Ausg. 1. Bd. I. 273., ein privatives Lat. ve- mit einem Subst. von as (esse) — also: ohne Dinge — suche, scheint mir dem Sskr. avas sein Dasein zu verdanken; und Ahd. wôsti, Nhd. wüst, Anglf. veste Graff I. 1082. Der Begriff der unabsehbaren, für das Auge durch nichts abgegrenzten Oede oder Wüste bringt dann leicht auch den des Ungeheuern, sehr Großen, Unermeßlichen (vgl. Frz. vaste) hervor. Gael. fàs (inanis, vacuus, cavus. 2. vastus, vastatus, desolatus, d. i. vereinsamt, vgl. faoin Vain cet. Der Mangel des t viell. nicht durch Wegfall. Mindestens rechtfertigte es sich auch etwa durch Graff I. 150: ôsi f. Vastitas, ôsta. Diripuit, devastabat, womit frz. ôter übrigens wohl nichts gemein hat, indem es nebst Ital. ostare (sich widersetzen; schaden) zu Lat. obstare gehören mag, etwa zunächst

*) Slawisch, z. B. Ill. bei Voltiggi **pust** (**deserto**) wüst, öde; **pustinja** (**eremitaggio**) Wüste, und daher die Ungarischen Pusten, **pustinjak**, **puschenik** Einsiedler, **pustocha** Einsamkeit, **pustoscan** entvölkert, könnte man allenfalls in Verdacht nehmen, als seien sie die obigen Wörter mit einem neuen Präfix davor. Wenn aber **pustiti** (**lasciare**) lassen, **pusctati** (**rallentare**, **rilasciare**) nachlassen, freilassen, nicht selbst erst daraus abgeleitet sind, sondern ihr Primitiv: wäre der Grundbegriff, dem Lat. **desertus** gemäß: „verlassen". Möglicher Weise darin noch S. **apa** versteckt, nach Analogie etwa von Lat. **abstare**, **absistere**. — Den Gedanken an unmittelbare Vereinigung mit Lat. **vastus** läßt das harte p im Slaw. nicht aufkommen.

von der gewaltsamen Hinwegnahme eines Räubers, der mir in den Weg tritt. Osari (populator), indeß auch mit d: odsari, depopulator, als ob durch Vermengung mit ôdjan. Auch arôdjan, schweiz. eröden vertilgen, ausrotten, z. B. einen Wald. Schweiz. öd unschmackhaft — schüchtern — einsylbig, durch leicht erklärliche Uebertragungen. Allein im Sinne von „verschlagen, schlau" etwa, weil er sich nicht durch Worte verräth, oder, weil man ihm nicht leicht beizukommen vermag. Aber dazu auch Ahd. odi, Agſ. âdhe, eadh (possibilis, facilis, commodus)? Dann müßte es etwa als „müheloſ" gedacht sein. — Desgleichen Lat. văc-uus, vacivus (vgl. nocuus, nocivus) und văcare (leer, ledig, frei sein, ohne etwas sein), vacuefacio, vacefio u. s. w. Wie mir scheint, nicht durch Comp. (etwa z. B. mit ciere, oder S. ço), sondern derivirt und zwar nach Analogie von adhi-ka u. s. w., wenn man nicht ava-ča s. ob. vorzieht. Vgl. später οὐκ, was demnach ein vacuum etwa so anzeigte, wie Sskr. çunya die Leere und eine Null. — In Lat. vânus hält Düntzer, Lat. Wortbild. S. 80. c vor n ausgefallen, und daraus, meint er, sei die Länge zu erklären. Es müßte dann Passiv-Part. sein: „entleert", im Ggs. z. B. zu plenus, d. i. gefüllt. Vgl. egenus. Wegen inânis habe ich Ausg. 1. Bd. I. 273. darin ein von as (esse) ausgehendes Subst. („ohne Sein") vermuthet, etwa wie es ein asana (Schleudern, Schießen) von dem zweiten as (jaculari) giebt; bin über die Richtigkeit dieser Vermuthung aber in starkem Zweifel. Auf Comp. scheint das i hinten in inânis allerdings hinzuweisen (S. 245.), weßhalb ich die Erklärung aus ἰνάω, ἰνέω nicht allzugewiß halte. Aber auch ἄνευ paßt aus mancherlei Gründen nicht, worunter der entscheidendste, daß in- ja dann, als selbst privativ, doch natürlich Hinwegnahme eines positiv Gesetzten erforderte. Benfey bringt I. 125. εὖνις, beraubt, mit Sskr. ûna zusammen, dem man freilich nicht ansehen kann, ist sein û aus vi- (vgl. z. B. vinâ ohne) oder aus va- (st. des vollen ava-) zusammengeschrumpft. Vgl. ûma guter Freund, Genosse, von av gern haben, lieben; ûrn'a (von var einhüllen) Wolle u. s. w. Es bleibe indeß nicht unbemerkt, daß es, nach Analogie von εὖ, S. su-, noch besser zu sûna (empty, vacant) sich schickte. Jenes ûna, auch ûnaka, bedeutet aber als Adj.: woran etwas fehlt, unter dem Maaße bleibend, zu klein, zu wenig (Ggs. pûrn'a voll, atirikta hinüber reichend, adhika überschüssig, mehr seiend). Mit einem Abl. (wie er auch beim Comparativ in Gebrauch, um die Differenz zu bezeichnen) weniger, geringer als. Z. B. ûna-dvivarša nicht volle zwei Jahr alt. Die Ergänzung im Instr., z. B. dvâbhyâm-ûnam (um 2 zu wenig), oder im Comp. vorangehend: pančâçad-ûna (50 zu wenig). Daher dann auch häufig mit Weglassung von eka (eins), um die vorletzte Zahl vor höheren Ein-

heiten in subtrahirender Weise zur Darstellung zu bringen. Als: 21. ûnavinçati, d. i. 20 — [1], wie Lat. un-de-viginti (1 von 20); 31. ûnatrinçat; 99. ûnaçata u. s. f. Also ganz ähnlich Goth. fidvortigjus ainamma vanai (40 weniger 1) vgl. Zählmeth. S. 181., wie umgekehrt Diod. S. I. 92: *παραγενομένων δικαστῶν δυσὶ πλείω τῶν τετταράκοντα* 42 Richter, eig. 2 mehr als 40, s. Lepsius Todtenbuch S. 14. Deßhalb dann auch die Möglichkeit einer Bezeichnung daher für die Eins in mehreren Sprachen, als kleinster (ganzer) Zahl. Zwar nicht für das Germanische. Noch für *ἕν*, wenn es (vgl. Lat. sem-per, semel, sin-guli) vorn Asper st. s hat, und nicht Digamma, was mindestens *ἕεις* im Epos (etwa redupl., wie Lat. se-se) noch nicht unbedingt beweist. Vgl. Benfey I. 3 ff., der freilich zu Zend aêva (eins), was Gr. *οἶος* scheint (also nicht, wie Lat. solus aus dem Pron. refl. „für sich") eine Form eva-na hinzudichtet, aus der er auch, indeß ohne deren iě, ee zu erklären, die sogleich anzuführenden Lith.-Lett. Wörter entstehen läßt. Aber etwa Lat. ûnus, altl. oino, wie Gr. *οἴνη* (unio), Gael. aon (one). Freilich Lith. wiĕnas, Lettisch weens (einer) spräche eher für Herleitung aus dem Präf. vi (dis-), das indeß — man beachte das! — aus der Zweizahl dvi hervorgegangen. S. Zählm. S. 135. Von ana abgeleitet das denom. Verbum ûnay unerfüllt lassen (deminuere. Westerg. p. 293.). Goth. vanana gataujan vereiteln, *ἀθετεῖν*. Vans Adj. mangelnd, fehlend, *λείπων*. Van visan c. Gen. a. fehlen, *λείπειν*, *ὑστερεῖν* b. Mangel haben, *ἡττᾶσθαι*. Vanains Mangel. Gabel. S. 185. Vgl. Höfer Ztschr. III. 44. Dazu Brit. gwan, Corn. guan (debilis) Zeuß S. 96, 151, Gael. faoin Vanus, debilis, humilis, stultus; futilis; vacuus, levis. Auch sloping (declinans), was noch auf das räumliche ava (herab) sich stützen könnte. Demnach ist auch Lat. vânus trotz seiner Länge (vgl. S. pâra von para) vielleicht nur eine einfache Derivation von S. ava mittelst -nus = Sskr. Taddhita -na, und nicht participial (S. -na als Krit). Das privative un- im Deutschen gehört, trotz des u, gewiß zu Sskr. an-. — Ahd. ist wân (numquid) bezieht Grimm III. 761. auf wân (opinio) und nicht wan (defectus). Wahn steht zwar dem Aberglauben nahe, aber ob es zu unserer Partikel sich stelle, bezweifele ich sehr. Vgl. KZ. VI. 355.

Ueber das Griechische s. Benfey WB. I. 274 fgg. Mit dem Comparativ avarâ ist bereits oben *οὐρά* (Schwanz) verglichen, wobei unstreitig dieser Theil des thierischen Körpers mehr seiner örtlichen Lage, als seiner Behaarung wegen, ins Auge gefaßt ist. Vgl. *οὐρά* auch als Hintertheil eines Schiffes (und etwa als Comp. *πρώρα* Vorderende; nicht zu *ἀρ*, was sonst pass. wie *λεχήρης* aussehen müßte), der Nachtrab, und *εἰς οὐράν*, rückwärts. Deßhalb trenne ich davon wálai die Schweifhaare der Pferde; auch die Ecken

oder Kanten von Tuch, im Lithauischen, indem ich dies mit Sskr. bâla (Haar; Schwanz, und namentlich auch des Pferdes) verbinde, dessen b leicht, wie öfters im Sskr., älterem v entspräche. Ob auch Pers. bâl (ala, penna)? Desgleichen ὄῤῥος = Ahd. ars (anus) Grimm II. 266., indem ῤῥ sich aus ρσ assimilirte. Dagegen scheint mir Lat. ôra unabweisbar, indem Herleitung aus ôs (Mund) höchstens äußerlich orare, adorare und opus, opera (Mühe) für sich hat, aber von Seiten des Begriffes einem vernünftigen Zusammenhange sich nicht leicht fügen möchte. Ora bezeichnet das Aeußerste eines Dinges, den Rand z. B. clipei, Saum (vestimentorum), die Küste, das Ende, die Grenze, und übertr. Gegend, Himmelsgegend, Land. Auch oram solvere das Tau am Ufer lösen, oras et ancoras praecidunt (vgl. ὑπέρα das obere Tau) als Tau am Hinterende. Daher nun auch οὖρος, οὖρον und ὅρος Grenze (wovon Lat. sortes herleiten zu wollen sehr thöricht) als Aeußerstes. Der Asper ist entweder ziemlich willkührlich und hysterogen, oder möglicher Weise dürfte man noch an Zusammens. mit S. sa- denken, wie sântara (with intervalls, antara; avântara zwischenbefindlich, kaum Lat. venter) und Lat. confinium. Auch meine ich, hat Graff I. 469. guten Grund, damit Ahd. ort, Agſ. ord, Nord. oddr zu verbinden. Es bedeutet ora, z. B. vestimenti, wie angulus, z. B. palliorum, initia z. B. lintei. Zi demo orte, ad oram (maris rubri). Ferner margo, lacinia, ordo (Reihe). Acies, aculeus, z. B. ort uuidar orte Spitze gegen Spitze, d. i. Lanze gegen Lanze, worin auch, etwa nach dem Nordischen, Esthn. odda od. oa Lanze, Spieß, Stachel, und odder Gerste seine Erklärung finden mag. Ort, jetzt für locus (als glſ. Erdzipfel, angulus terrae, vgl. Familienn. S. 261. und dieser Fleck, eig. doch macula) war früher neutral, wie noch mundartlich (Stalder Dialektol. S. 247.). Freilich dürfte man wenigstens nicht an Ableitung aus dem S. Compar. avara denken, im Fall es mit Grimm's Fiction eines Goth. uzd (cuspis) I. 67. seine Richtigkeit hätte. Allein dieses ist lediglich aus Egn., wie *Οὐσδρίλας* (Var. *Οὐσδίλας*), *Οὐσδήβαδος*, Osdulf, erschlossen, die allerdings den späteren mit ort (etwa von der Speeresspitze, oder auch vom Schildrande, s. rant) könnten vorangegangen sein, wie auch Förstemann Namenb. I. 973. voraussetzt. Ernsterer Beweis jedoch fehlt; und ich würde ferner großes Bedenken tragen, den Zischlaut in den eben erwähnten Namen etwa auf Rechnung von S. avas zu setzen. In Betreff der Dentalmuta übrigens in ort u. s. w. befände ich mich auch in einiger Verlegenheit um passende Analogieen der Bildung. Vor ursprünglichem t hätte nimmermehr ein Zischlaut zu r werden können; denn frier't, verlier't neben fros-t, verlus-t haben nur deßwegen r erhalten, weil vor t der Bindevokal ausfiel, in den Subst. nimmer stand. — Ge-

gen οὖρος als günstigen Wind wird man wohl nichts einzuwenden haben, da gerade der so heißen muß, welcher nicht adversus ist, sondern secundus, d. h. folgend, oder, wie der Dichter sagt: a puppe surgens. — Ueber οὐκ (etwa als vacuum, oder zu S. avâk, nach unten) s. ob. Reg. Wenn οὐ nicht etwa die einfachere Form ist (vgl. sogleich αὖ st. ava) müßte es das k durch Kürzung verloren haben, etwa wie γύναι und Lat. ê aus ἐξ, ἐκ. Λακπάτητος st. λαξπάτητος. Uebrigens halte ich οὐκ selber nicht etwa aus οὐ-χί gekürzt, was vielmehr eine Zusammensetzung ist. Das Wort drückt nun entweder den niedrigsten, d. h. Null-Grad, aus, wie minime (keineswegs), eig. doch „am wenigsten", was doch immer noch ein Minimum von Positivem enthielte, und immo (st. infimo), d. h. auf unterster (letzter) Stufe, wo nur noch das reine Nichts vorhanden. Vgl. Ir. oa (minor) und als Superl. oa-m (minimus, sc. apostolorum ego sum) Zeuß S. 286., also offenbar Sskr. ava-ma. Oder auch man denkt es sich als den Punkt bezeichnend, wo etwas hinweg genommen worden. Der Mangel des Accents rührt von der innigen lautlichen Anlehnung (Proklise) her, wodurch sich das Wort eng an die nachfolgenden Wörter, insbesondere das Verbum, auch begrifflich schmiegt. Grimm's Auffassung III. 745. 760. kann ich nur für mißlungen halten; und das räthselhafte Lat. haud könnte höchstens dann mit οὐ sich berühren, falls das h in ihm (allerdings wenig glaublich) ein müßiger Vorschlag wäre. — Mit Sskr. avadya (Low, inferior) eint Benfey I. 279. das hesychische ἄδιος = κατάντης, zieht desgleichen aber auch αἰόν und αἶβον von gleicher Bed. hinzu. Es kommt dabei jedoch ganz außerordentlich in Frage, ob avadya wirklich eine Herleitung von ava mittelst -tya sein könne, das sich hier ganz allein stehend und grundlos zu -dya herabgesetzt hätte, und nicht vielmehr, worüber man oben nachsehe, bloß von moralischer (und nicht örtlicher) Niedrigkeit gebraucht werde, — aber als eig. Unsagbares, von vad, wie an-âdya was nicht gegessen werden darf (vgl. νῆστις). Gehören die Wörter irgend zusammen, dann wünschte ich δ in ἄδιος mit β vertauschen zu dürfen, worauf αἶβον rathen läßt, dessen ι aus dem Suff. -ιον scheint in den Körper des Primitivs hereingenommen. Der Begriff: „abschüssig" würde mit dem Sinne der Sskr. Präp. ava in sehr gutem Einvernehmen stehen. Ich selbst habe rücksichtlich ἠβαιός und βαιός an die gleiche Partikel gedacht. Benfey setzt II. 80. eine Combination mit Goth. favs (ὀλίγος) an die Stelle, deren größeres Anrecht an Wahrheit mir nicht einleuchtet. Ich habe favs (Lat. paucus) u. s. w., und ich bin des Glaubens, ohne es bereuen zu müssen, aus S. apa = ἀπό erklärt, und sähe keinen Grund, warum sich βαιός neben παῦρος hätte ein unberechtigtes β zugelegt. Βαιός (der Bildung nach so ziemlich mit ἀνταῖος zusammenfallend) klein,

gering, unbedeutend, wenig, ἀπὸ βαιῆς, von klein auf, paßte doch gewiß auch der Bed. nach nicht schlecht zu Sskr. ava-ra. Ἠβαιός, das abgeschmackter Weise zuweilen auf ἥβη (vgl. Sskr. yuvan jung) bezogen worden, dürfte doch wohl in Betreff des vorschlagenden Vokales die jungfräulichere Form sein, wennschon man nicht gerade einer Länge sich versieht. Da bei Homer in der Regel apokopirtes οὐδέ voraufgeht, möchte ich fast dem Glauben mich überliefern, als rühre das η etwa von dem Schluß -ε in der Negationspartikel mit Verwachsen eines ἀ in dem Adj., z. B. οὐδ' ἠβαιόν (ne tantillum quidem). Man entsinne sich hiebei wieder des noch nicht lange zuvor erwähnten Ir. oa (minor), wovon sich dem Gedanken nach ἠβαιὸν ἀπὸ σπείους (wenigstens mit voraufgehenden δ') Od. 9, 462. nicht allzuweit entfernt.

Benfey weiß I. 274. von mehreren Griech. Verben, in denen, zwar verwischt, aber doch noch erkennbar, S. ava als Präf. vorfindlich sein soll. Ich unterschreibe es jedoch nicht bei allen. Z. B. rücksichtlich ἐᾶν (sinere) habe ich dies Ausg. 1. unter Wz. as wahrscheinlich gemacht. Vgl. ἐβάω Lakon. und Syrak., poet. εἰάω viell. mit ει st. ευ. Ahrens dial. Dor. p. 49. Zwar hat Westerg. kein Comp. von as mit ava; allein mit apa, z. B. annapânam apâsya (nach Unterlassen von Essen- und -Trinken). Avâya nachgebend, nachlassend, an-avâya unversöhnlich; und avayâ weichend, ablassend, und mit Dehnung des Anlautes: an-âvayâ nicht ablassend; d. h. ersteres von i und das zweite von yâ (gehen) führten vielleicht auch auf ein anderes Verbum. Dagegen ἀάω schädigen, Aor. ἄασα, bei Hesych. ἀ-άακτοι (ἀβλαβεῖς) st. ἀάαστος S. 221., dessen s freilich eher von einer Verbal-Endung -άζω herzurühren scheint, und ἀνάτα Ahrens p. 48. viell. zu Sskr. ava-seya to be destroyed, destructible, aus sô (syati) to destroy, dessen s aber hätte völlig abhanden gekommen sein müssen. — In ava+i 1. Intelligere, scire 2. Considerare, intueri (vgl. aveks von îks) 3. Supplicem venire, und sama va+i Congredi ist (s. ob.) das Fixiren des Ganges auf einen Punct ins Auge gefaßt, und daher die trop. Bed. Damit hat Benfey I. 10. scharfsinnig οἶμαι, οἴομαι, contr. aus ὀίομαι, ὀΐω, meinen, vermuthen (stets von etwas Ungewissem) als = S. avâimi zusammengestellt, welches Böhtlingk Nal. IX. 33. „Ich merke es", Kuhn A. L. Z. Juni 1846 S. 1069: „Ich sehe es auch ein u. s. w." übersetzt. Das noch uncontrahirte ι ist bei Homer überall lang (doch in ὀΐω, je nach der Stellung im Verse, auch zuweilen kurz), was von der einstigen Verschmelzung des Schluß a von ava, mit dem i der Wurzel herrühren mag. Das o, wie in ὄϊς, S. avi-s, als ein nach dem labialen v hinneigender Laut, verm. durch Einfluß des v. Indeß auch z. B. οἶμος = S. êmu m. Gang, Weg. Dagegen ἀΐω (-υ-, die Mittelsylbe stets kurz; allein die erste, wie es scheint,

ursprünglich lang und nur aus Versnoth kurz) soll nach Benfey II. 232. = S. â-viš (permeare, visitare. Westerg.) sein, was zwar möglich, indeß nicht über allen Zweifel erhaben ist. Wenn man nämlich auch nicht gerade wegen seiner Bed. „hören" es mit Lith. ausis, Lat. auris (s. ob. S. 222.) vermitteln will: warum sollte es nicht eben so gut z. B. â-vî (denn die Kürze des ι in ἀΐω gäbe wohl kein unübersteigliches Hinderniß) Adire, inire, sein können? Das σ in dem erweiterten αἰσθάνομαι, ᾐσθόμην beweist zu wenig, indem sich ein solches ja nicht minder im Aor. ᾤσθην einstellt, und auch ἀνωϊστί (inopinato), ἀνώϊστος 1. unvermuthet, ungeahnt 2. unbemerkt, ungesehen, versteckt, am natürlichsten dazu gezählt wird. Sonst, läßt man überhaupt noch Spuren der Sskr. Präp. â im Gr. gelten, gäbe auch allenfalls Sskr. â-vid Vorwissen, Bekanntsein, dessen â dann das ω entspräche, eine schickliche, wenngleich unnöthige Erklärung. Vgl. an-iččhayâ ohne es beabsichtigt zu haben. Die Länge des o- Lautes könnte, wie schon Benfey erinnert, in der Zusammensetzung begründet sein, wo Längung eines Anfangsvokales, z. B. auch als Adj. Verb. ἀνώμοτος, und daneben ἀνωμοτί, συνώμοτος; ἀνώμαστος, nichts ungewöhnliches ist. — Ueber αὐερύειν s. nachher.

Sehr deutlich, was mindestens den Laut anbetrifft, hat sich unsere Präp. S. ava im Altpreußischen als au- in Compp. erhalten. Freilich auschpândimai wir spannen aus (schirren ab) ist der Entlehnung aus dem Deutschen verdächtig. Dagegen auskandints ersäuft, Lith. skandinti untertauchen, Sskr. avaskanda Going down, descending (Lat. scando) 2. Bathing. 3. Assault, attack (glſ. zu dem Feinde hinab gehen). Vgl. die Präp. in Böhm. u-topiti ertränken, Ill. u-topitti versenken. Audât sien sich begeben (also von: geben; vgl. z. B. Siehe, was es giebt?), geschehen, sich verhalten. Böhm. vdati se geschehen, sich ereignen; vdalost Ereigniß (vgl. Begebenheit), aber vdám ausgeben. Viell. also Sskr. avadâna, eine vollbrachte Handlung von dâ, dâyati Petersb. WB., während avadâna von dâ, dyati 1. Abtheilen 2. Abschnitt, Stück, und avadhâna Aufmerksamkeit, Andacht. Ill. u-datti, verheirathen, u-dan verheirathet, maritare, accasare, d. h. weggeben (in matrimonium dare), fortgegeben [etwa nur von den Weibern?]. Auklipts verborgen, vgl. Lat. absconditus (weg- oder zur Seite gelegt), zu καλύπτω. Böhm. v-krygi verdecken, v-tagjm verhehlen, geheim halten. Aulâut sterben, von Lith. láuti (aufhören), also eig. „zu leben aufhören", und ein Hinweg. Auminius betrübt, wahrsch. wie Lith. nu-siminęs, verzagt, von minù, menù (denken); also glſ. in Gedanken (der Träume halber) abwesend, und an nichts theilnehmend. Kaum zu minu, treten, Flachs brechen, Felle gerben, in welchem Falle das Particip ein passives sein müßte (z. B. gebrochen),

was nicht der Fall ist. Böhm. v-trápený abgehärmt, abgequält, von trápjim plagen. Auguuns ast. Er hat gewonnen, eig. empfangen (von anderen), augunimai wir siegen ob (gewinnen anderen den Sieg ab). Vgl. Böhm. uhoniti einholen, erreichen, erjagen. Auschaudyt, vertrauen, und auschautins (Acc. pl. Schulden), wohl als Part. Pass. von kürzerer Form ohne d und als Anvertrautes (auf Credit Gegebenes, debita), ohne daß ich dafür das Simplex mit Sicherheit aufzutreiben wüßte. Viell. Lith. szauti schießen (vgl. Geld vorschießen); Brot einschieben.

Polnisch: u ab, weg, einen Theil ab. Z. B. uymówac' abnehmen; uchodzíc' davongehen; ucinac' abhauen u. s. w. Dobr. Inst. p. 402. erklärt das ou in oubog (pauper, egenus) und oubožie (paupertas) für privativ (vgl. z. B. Sskr. ava-rûpa ungestalt, ausgeartet, deformis), und doch legt er Lehrgeb. der Böhm. Spr. §. 121. ubohý, arm, elend, nicht so aus, sondern als einen, „den man bedauert, von u boha," das wäre: bei Gott! Vgl. bezbožný gottlos (bez boha), pobožný andächtig (po bohu), nábožný religiös (na boha). Ill. ubog armselig, ubožac dürftig, ubosctvo Armuth; aber bogat reich, Bog Gott, d. i. Vertheiler. Lith. ubbagas Bettler u. s. w. ob. S. 391. Vgl. Sskr. ava-bhaṅgana, das Zerbrechen, Abreißen, von gleicher Wurzel (bhaṅg = Lat. frangere) als a-bhâga Not sharing or dividing, a-bhâgya Unfortunate, wretched. Hiebei scheint nun Entwirrung zweier in eins zusammengeflossener Präpositionen nothwendig. Ou (ἐπί) Mikl. Radd. p. 100. mit Genitiv, z. B. ou meme (apud me) Dobr. Inst. p. 649. In Tham's Böhm. WB. S. 749: „V [sprich u] Präp. bei; v Prahy bei Prag; v dwara, v stolu bei Hofe, bei Tische; in, z. B. v wodě (w wodě), im Wasser. II. in der Zusammensetzung ab, ent, er, ver, todt." Siehe auch Dobr. Lehrgeb. §. 73. 239. Vmrlý todt, vmjrati sterben, vmorziti umbringen, tödten. Aumrtj Absterben. Ill. mriti, umriti sterben, umarlost Sterblichkeit, umirati in den letzten Zügen liegen, umor Todesangst, umoritti, umertviti umbringen.

Der Tod ist hier als Schlußpunkt gedacht, wie denn im Böhmischen mehrere andere Composita den zeitlichen Abschluß bezeichnen, wo also von etwas abgebrochen und zu einem Zweiten übergegangen wird. So v-snu einschlafen, entschlafen, als Uebergang vom Wachen. Vlečjm heilen, kuriren; vzdrawiti die Gesundheit herstellen. Vtissenj, vpok ogenj Beruhigung (wo also vorher Aufregung). Vsněmugi im Landtage beschließen. Vzamykám alle Thore, alle Thüren verschließen (zamykám); vzawjrám alle Thüren versperren; vhradjm verzäunen; also gänzliche Absperrung. Vpletu völlig weben, völlig flechten. Daher dann oft mit dem Nebenbegriffe: „bis zur Erschöpfung". Z. B. Ill. moritti

quälen, ermüden, umoriti ermüden. Böhm. vtrmacým, vpachtiti se sich bis zur Ermüdung abarbeiten, von pachtjm se sich balgen (womit). Vchoditi se sich müde gehen; vstát se sich müde stehen. Vwundam abschmutzen z. B. ein Kleid; abtreiben, zu Schanden reiten, z. B. ein Pferd. Vteyrám abarbeiten, zerplagen. Vpláči se sich abweinen. Vljbati völlig abküssen. Vkamenugi zu Tode steinigen. Vtuhlý veraltet, ganz wie erloschen, wie potuchnu fig. erlöschen, aufhören. Vgl. auch uhasyti, Sl. ougasati (exstinguere). Vwadlý, vswadlý verwelkt. Vschnu verdorren. Das räumliche Niederwärts hat sich noch deutlich erhalten z. B. in audolj Thal, von důl, Grube, Thal. V-ſſlapám niedertreten, z. B. Gras. Ferner v-sedám sich setzen, sich niedersetzen oder niederlassen; vsedati se sich setzen, zu Boden sinken, z. B. Hefen, was auch vstogáti se (Sskr. jedoch avasthâ das Auftreten, Erscheinen, vor Gericht; Zustand, Lage). Vsadjm setzen, hinsetzen. Sskr. avasâda 1. das Niedersetzen 2. das Sinken, Abnahme (vgl. Böhm. ubýwati abnehmen, neutr., von býwati zu sein pflegen; aubytj Abzehrung bei Kindern). 3. Abnehmen der Kräfte. 4. Sinken des Muthes. Ein zur Seite: au-gezd Seitenweg, Abweg; Grenzberitt; gezd Ritt. — Dann das Verlassen eines Ortes, Fort, Hinweg, z. B. Ill. u-bjgnuti (vgl. Lat. aufugio) entkommen; Böhm. vteku entfliehen, schnell vergehen, z. B. von der Zeit. Auplaw Abfluß. Vlet das Wegfliegen. Vgedu davon fahren. Vhnu wohin ablenken; hnu bewegen. Vklauznu entschlüpfen, kluzám glitschen; aukluz Schlupfwinkel. Vsypati abschütten. Vtnu abhauen; vtlaukám abschlagen, wegschlagen, z. B. ein Stück von etwas. Altslaw. ourjezati (abscindere), Böhm. vrzezám abschneiden, wegschneiden (mit dem Messer). Vraz Beschädigung. Sl. ousjeknouti decollare, vgl. Lat. absegmen. Böhm. autinek abgehauenes Stück. Vtru abwischen, vsmýkam abschleifen, vbrausým abwetzen. Vperu abprügeln, zu Tode prügeln. Allein auch z. B. einen Theil von leinenen Kleidungsstücken fertig waschen, von peru schlagen, waschen z. B. Leinen [wohl, indem man es mit einem Holze schlägt]. Hieraus entwickelt sich dann ein partitiver Gebrauch der Präp. u, d. h. Hinwegnahme eines Theiles vom Ganzen. Z. B. vberu abziehen, wegnehmen, z. B. etwas von der Summe; bráti nehmen. Vielleicht selbst in der Wurzel verwandt mit Lat. auferre. Vbaurám abtragen, einen Theil, z. B. vom Dache; baurám niederreißen. Vprodám etwas von einer Sache verkaufen; prodám verkaufen, buchst. fort geben. Vžeru anfressen; vgjim abessen von etwas; vpiti das Obere abtrinken, aber S. avapána, das Trinken, Tränken. Včastnjk Theilnehmer, also der einen Theil (častka, čest) wovon besitzt. Aučasten theilhaft. Vmenssjm (Lat. deminuere), vermindern, verringern; wie Sl.

oumaliti Minorare. Vkrácený abgekürzt. Vskrownjm verringern. Vlewiti nachlassen, erlassen, z. B. von der Strafe. — Eine Art von Abwehr: Vhágjm abwehren, verhüten. Vschránjm aufbewahren. Vchowám bewahren, beschützen (mithin: alles Widrige davon abhalten); ersparen (vgl. sich enthalten) von chowám aufbewahren, unterhalten, ernähren. Vspořjm ersparen, wozu es auch der Wurzel nach stimmt. Vskaupjm abkargen, durch Kargheit entziehen. Vprzjm abläugnen, z. B. eine Schuld, von przjm, läugnen. — Auch mehrere Wörter für beschmutzen: vcaurati etwas schleppend (caurati) mit Kothe besudeln. Vkáljm, vssissmám beschmutzen. Vprássjm bestäuben; vkoptilý berußt; vmoklý beregnet; vrausaný bethaut. Vsmoljm pichen. Vstrzjkám bespritzen. Vfákám bescheißen. Diesem Gebrauche liegt wohl die Vorstellung des Uebertragens von einem Objecte auf ein anderes zum Grunde (vgl. z. B. die Präp. in: Abfärben), und nicht, wie im Deutschen das be- (aus bei), als ein Dran, was sonst etwa an Böhm. u (für bei) denken ließe. Uebrigens auch v-čistjm säubern, abläutern. — Von Sinnesthätigkeiten: čjti empfinden, fühlen, riechen; včytjm fühlen, riechen d. i. durchs Riechen bemerken. Vhljdám gewahr werden, sehen, von hljdám hüten, Achtung geben (vgl. tueri, intueri). Auhled Ansicht. Ill. ugled Anblick. Vzrjen Sehen, Erblicken.

Es bleiben, mindestens im Böhmischen, dessen Wörterbuch ich deßhalb genau durchmustert habe, nur wenige Compp. mit v (u) oder au zurück, die sich nicht dem Vergleiche mit Sskr. ava aufs geschmeidigste fügen, und selbst bei diesen mag spätere Forschung das begriffliche Band noch recht wohl wiederfinden, das sie mit einander vereinigt. Wie es sich nun aber mit dem u (bei) verhalten mag, darüber bin ich noch nicht mit mir einig. Seine Structur mit dem Genitiv könnte allerdings fast darauf rathen lassen, ob nicht die Nähe oder das Bei, welches von ihm, außer der Composition, bezeichnet wird, im Grunde doch als ein: Zur Seite von dem Gegenstande gedacht worden, bei welchem etwas befindlich das u vorstellen will. In Analogie also mit Lat. a tergo, a latere, prope a u. s. w. Indeß giebt es auch w, we in, z. B. wnocy in der (bei) Nacht; we dne bei Tage; w městě in der Stadt, das in der Zusammensetzung: ein, herein, hinein bedeutet, und, im Sskr. nicht nachweisbar, von u (bei) nur eine etwas verschieden gewendete Variante sein mag. Vgl. sogar u-wedu, u-woditi, einführen, mit u st. w, welches letztere vor dem w des Verbums einen Mißlaut gegeben hätte. Sl. w' εἰς, ἐν Dobr. Inst. p. 658. Cum Acc. et Gen. Rarius cum Gen. Mikl. Radd. p. 13.

Nun aber wy, das bei Russen, Polen und Böhmen in Composition vorkommt, und zwar an Stelle des iz (ex), während die Südslawen und auch eig. Kirchenslawisch jene Partikel nicht kennen

(Dobr. Inst. p. 403.), scheint sich nach Sinn und Laut, sammt dem u-, v- in Composs., an Sskr. ava (s. unten Goth. us) noch ziemlich eng anzuschließen, wie ja das Heraus nur eine Abart des Woher ist, nämlich ein Von innen.

Ich schalte hier die keltischen Formen ein. Zeuß p. 850: Uad forma variata praep. ó, ua (a) in compositione: úadfialichthi (gl. revelata, facie; i. e. velo exuti). Coalescit ut ad- cum consona sequente: conucbad (gl. ut attolleret; = uadgabad). Ferner p. 231: Absorbetur vocalis articuli a finientibus vocalibus praepositionum praecedentium, e. gr. do, ó, di. Exempla: onphapa leo (a papa Leone); ónchiunn (e capite). Desgleichen p. 588 sqq.: ó, soluta ua (praemissa etiam h saepius hó, hua, was gewiß p. 59. ohne etymologische Bedeutung), cum pronominibus suffixis tertiae personae utriusque numeri induens formam uad, poterit eadem vox putari cum slav. ot (a, ab); inficit tamen sequentes consonantes semperque alias nuda manet ó, ua, non solum ante vocales, sed etiam ante articulum. Allerdings bezeichnet Slaw. ωt (ôt) den terminus a quo, z. B. ôtstoit ôt nas (distat a nobis), ôt grada (ab urbe), ôtidou (abibo), ôtimou (auferam), ótwedou (abducam) Dobr. Inst. p. 400. 412. Mit Genitiv §. 53. Allein es ist die Frage, ob es nicht nebst Poln. od (von) bei mir S. 277. und Lat dê ganz anderen Ursprungs sei. Ob Ir. uad u. s. w. etwa Engl. out, wird späterhin untersucht. Möglich indeß, man dürfe sowohl in dem Ir. ua, und mehr zusammengeschrumpft ó (vgl. z. B. Frz. ou = Lat. aut, und où = ubi), sowie in dem Omega von Sl. ωt unser Sskr. ava suchen, während die Dentalmuta Rest einer angehängten zweiten Präposition sein mag. Beispiele: Irisch ua lenomnais (gl. a lituris, dicitur litera). Uathecmungg gnímo (gl. ab aliquo eventu, imponitur agnomen). O soilsi etarcni dé (gl. a lumine deitatis, recedens). O aimsir bicc (a parvo tempore). O ilballaib (e variis membris, compositum corpus), ó ilbélrib (variis linguis, loquuntur). Isuambraithrib (u- an- braithrib) arfoemat (gl. a fratribus suis, sumunt decimas). Uáim (a me). Gním uad feisin foir feisin (gl. reciprocum; i. e. actio ex eo ipso in id ipsum). Huadib féissnae (gl. per se). — Gaelisch *Ua*), *prep.* From, out of: ab, e, ex. Retained in this form when conjoined with personal prononus. Also z. B. uam (a me, mit mi). Uam e Apage id. Uait 1. A te 2. apage illud u. s. w. Beir chugam (Huc affer); allein Beir uam Bear, carry away: aufer

*) Ein *Ua m. et f. (**Proles. nepos**) soll zu ogha (**nepos**), doch wohl aus óg = young (jung, **juvenis**) gehören, und Irische Namen wie O-conell erklären, die mithin kein adeliges von anzeigen, sondern von patronymischem Charakter sind, wie Mac-donald (**filius Donaldi**). Familienn. S. 570.

hinc (eig. a me), und daher ua-bairt Expulsion (exilium). Dies also in schönstem Einklange mit dem etymologisch gleichen Lat. auferre. Weiter hat das Dict. of the Highl. Soc. O *prep.* From: a, ab, z. B. Saor mi, guidheam ort, o làimh mo bhràthar, o làimh Esau Gen. 32, 11. Eripe me, obsecro te, a manu mei fratris, a manu Esau. Welsch O. Unstreitig auch O *adv.* Since, from that time: O thainigs as a' bholg a mach Ex tempore quo veni ex utero. Vielleicht gar das conjunctionelle O Because, seeing that, for (glf. von wegen dessen, daß, oder: aus dem Grunde, weil), z. B. O 'taim, a Dhé, an trioblaid mhòir Quoniam sum, o Deus, in sollicitudine magna. — Dessenungeachtet aber auch die Gael. Privativ-Partikel ao-, z. B. ao-coslach, ao-coltach und ea-coltach Unlike, different: dissimilis, dispar. Ao-dòcha Less probable. Ao-dòchas, eu-dòchas Desperatio. Ao-dionach Leaky: rimosus, zu dìonaich Salvum, tutum facere, aquae impervium reddere. Eben so eu und, mit Guttural, von dem ich indeß bezweifele, ob er sich aus dem u entwickelt habe, eug. Uebrigens nur eine kleine Abänderung von S. ava, und zwar so, daß sich in ihm und ao das v mit dem zweiten a vokalisirte, während obiges ua das letzte a bewahrte, aber u an die Stelle von av setzte. Außerdem werden noch als privativ ea, ei und a angegeben. Was von diesen das erste anbelangt, ist klar, es gehöre auch zu Sskr. ava, und habe nur das v ausgestoßen, während ei nur eine mundartlich noch weiter abgewichene Variante sein mag. Z. B. còir (justitia), eacoir oder eucoir, eug-coir (iniquitas, injustitia). Eucoireach (innocens), wozu aber bemerkt wird: Potius Neochoireach Blameless, not blamable von coireach (sons, mendosus) aus coire (culpa, peccatum). Eaceart, euceart (injustus, iniquus). Eucòrdadh (discordia) von còrd Agree: concordare, also wohl aus dem Latein, unter Weglassen der ersten, mit der zweiten ziemlich im Laute zusammenfallenden Sylbe, erborgt und mithin zu cor und nicht, wie Gael. còrd A cord (Lat. chorda). Eatreòrach, eutreòrach Debilis, infirmus, von treòrach (strenuus, valens). Eatrom, eutrom (levis). Nun steht aber auch eas vor Vokalen statt des sonstigen ea, z. B. eas-aontas (auch eus-aontas) Inobedientia. Eas-onoir, einfacher as-onoir (mit as, ex) Dishonour, abuse und eas-òrdugh Disorder; beide hinten entsprechend. Mehrere Beispiele lehren jedoch den Gebrauch nicht minder vor Consonanten, wie unter anderen: eas-car, eas-caraid, eas-cairdeach (inimicus, adversarius) und eu-cairde (inimicitia), von càr (amicus; vgl. Lat. carus), càirdeach (benignus). Eas-chridheach Discors, von cridhe = Lat. cor, dis. Eas-comain (mala compensatio) mit comain (obligatio, gratia accepta). Eas-ghleusadh (confusio)

von gleus (ordo, dispositio). Augenscheinlich ist aber dies eas mit der Präp. as Out, out of (ex) verbunden, das auch für sich zuweilen Beraubung ausdrückt. So z. B. eas-caoin und as-caoin Unkind, harsh: inimicus, durus, aus caoin (jucundus, mitis, blandus). Von gleicher Geltung mit eas begegnet uns einige Male eis. Z. B. eis-bhreith (falsum judicium), von breith, das eine Participialform ist von beir = Engl. bear, Lat. fero, und, außer A bearing, or taking away; a birth, auch: judicium, curiae sententia bedeutet, was also zu Lat. sententiam ferre paßt, judicium Cic. Tog. cand. p. 525. Orell. Eis-eolach (nescius). Vielleicht ohne schließendes s in eislain, easlan, euslan (in corpore infirmus) aus slàn (sanus corpore). — Mit d finde ich: eud-mheadhonach Immediate (proximus) von meadhon (medium). Eud-fhulang (intolerabilis) von fulang Perpessio. Dies also in Einklang mit Ir. uad. Allein auch eug, z. B. eug-mhais (culpa, defectus) von maise (decus, pulchritudo), was zu dem Cambr. oc (etwa = Griech. οὐ: οὐκ, und S. avâk, nach unten,) stimmt. — Noch bleibt übrig, davor zu warnen, so jemand auch etwa das oben erwähnte priv. a ohne Fug und Recht in unsere jetzige Familie mit hinein ziehen wollte. Es wäre das eben so wider die Sprachgeschichte, als ließe man sich beigehen, umgekehrt, altnord. ô = Deutsch un- für Contraction von S. ava auszugeben, was eher mit der altdeutschen Part. â- (ex) der Fall sein könnte (s. demnächst. Goth. us und Ahd. ar, or, was viell. = S. avas). Jenes privative a nämlich (s. bei mir früher S. 382.) ist ja nur Kürzung aus dem ursprünglicheren an, z. B. an-rath (res arduae, difficultas), aus rath (res prosperae); an-shocrach (dolorem, afflictionem afferens) von socrach (quietus, tranquillus). Und so z. B. an-ùmhlachd, häufiger eas-ùmhlachd Inobedientia. Mit diesem an*) berührt

*) Außer der Präp. ann (in), z. B. **Ann an gàradh Edein in the garden of Eden; ann am chridhe (in corde meo)** und **an** st. **ann an (in the)**, dessen oben S. 317. hätte Erwähnung geschehen sollen, findet sich im Gael. **an** in vielerlei Anwendung trotz häufiger Gleichheit des Ursprungs. Z. B. **1.** als untrennbares Präfix **a. privativ**, z. B. **moch** früh, **an-moch** spät. Lat. **mox**? **b intensiv**, d. h mit Umschlagen in ein Uebermaaß (gls. Unmaaß, Unmasse, wie an einer früheren Stelle bes. aus Schweizerischer Mundart von **un-** an vielen Beispielen gezeigt worden). So **dàn (audax): an-dàn (nimis audax, arrogans); teas Heat: ain-teas Excessive heat. c.** mit einer Wendung zum **Verkehrten** (Unangemessenen), entsprechend den Adj. **olc** oder **droch**, z. B. **focal (verbum): an-fhocal (convicium). Cleachdadh (consuetudo): ana-cleachdadh Mos pravus. — 2.** als **Fragepartikel**, z. B. **An cù do sheirbhiseach? Num canis (est) servus tuus?** Also, wie Lat. **an. Am bheil sin fior? Is ith true? A bhail Dia ann? Is there a God? — 3.** als **Artikel** (ob. S. 300.) = S. **ana (ille).** Vor Labialen **am**, z. B. **am bràthair The brothsr.** Auch **Pron.** Gen. **Pl.** z. B. **An**

sich nämlich neo, was als Präfix die Verneinung ausdrückt, z. B. glic (sapiens), neo-ghlic (insipiens), in dem o aber, will man nicht gar darin einen Rest von S. ava suchen, sodaß die Negation eine durch Verzwiefachung in die Höhe geschraubte wäre, einen Zusatz enthält, den noch nicht zu verstehen ich bekennen muß. — Hiezu endlich Zeuß p. 621. sqq.: O (hibern. ó, ua) cambrice tam ante consonas, quae in recentioribus libris destituuntur, quam ante vocales, cum articulo Or, et ante pronomina solummodo a vocalibus inchoata Oc, cujus c radicalem putare non licet. Significat lat. praepp. *a, ab, de, ex,* vel lat. genitivum sive ablativum sine praepositione. Beispiele: o pen claud, o rit, o aper (ab initio fossae, a vado, a confluxu usque ad . . .). O eur (ex auro, confecta res, wie: aus Gold). Mit dem Artikel: or ford, or onnen, or auallen (a via, a fraxino, a malo). Parc teccaf or byd Hortus (Park) pulcherrimus mundi. Mit Possessivpron. z. B. Dewis di ae oth vod ae oth anvod Elige aut e voluntate tua aut contra voluntatem. — Vor vokalisch beginnenden Pron. z. B. A difflannu aoruc owein oc eu plith Et disparuit O. ex eorum medio. — Wie sich dazu ohon, Corn. Armor. ahan, und onad, Corn. aneth, Armor. anez,

---

cuid (eorum divitiae). Am fearg. Furor eorum. Desgleichen als Relativpron. im G. u. D. M. und F. Z. B. **An duine** (der Mann,) **aig an** (bei dem) **d' fhuaradh** (gefunden wurde) **an cupan** (der Becher; vgl. Lat. **cupa**). — Nun giebt es aber auch **a**, was, je nach seiner mannichfachen Entstellung, auch den allerverschiedensten Werth hat. So **1. a'** Präp. st. **ann (in)**, z. B. **A' d'cheann In tuo capite.** Ferner **a muigh** st. **anns a' mhagh**, im Felde, d. i. **extra, foris**; aber **a s-teach, a s-tigh** (vorn st. **anns an t.**, d. i. **in tecto) Intus, in domo**, wie **anns a bhaile, ann sa bhaile (in urbe)**, welches **s, sa** sammt dem Pron. **so (hic, hicce)** unstreitig mit dem Sskr. **sa** (*o*) zusammenhängt. **Am baile In a town.** Ferner temporal, z. B. **a's t-oidhche (i. e. anns an oidhche) In the night.** Was aber ist das **a** in **a choidhch** (angeblich aus **gach oidche**) ***lit.* Each night, i. e. for ever** (nämlich da, wo, wie in Großbritannien oft nach Nächten, statt nach Tagen, gezählt wird)? Etwa das futurale **a (ad)**, z. B. **Dol a dhèanamh About to do: facturus,** *lit.* **Iens ad faciendum** (vgl. an die Arbeit gehend)? **A nochd To night: hac nocte,** könnte vorn eine Präp., allein auch ein Pron. enthalten, wozwischen ich nicht mit Entschiedenheit zu wählen vermag. — **2. a** Präp. **To: ad.** Z. B. **a Dhuné-idinn To Edinburg (dun collis,** auch **propugnaculum,** zur Uebers. von **burg). 2. At, in, in the act of,** z. B. **a' dèanamh** st. **ag dèanamh In actu faciendi.** Hier also wenigstens Kürzung von **ag, aig (apud, ad, prope, juxta).** — **3. A: Out of; e, ex,** viell. gekürzt aus **as.** Schwerlich wenigstens st. **ua.** Doch s. Text. — Nicht minder **a'** st. **an** als **Art. def.** vor aspirirten Labialen und Palatalen, z. B. **A'chos** der Fuß. Gen. **na coise** des Fußes (wo also der Nasal wieder auftaucht). — Außerdem noch vieles Andere, wie z. B. **a His, her, its. A mhac His son; a mac Her son.**

als angeblich daraus gemehrte Formen zu dem Simplex verhalten, weiß ich nicht zu sagen. Nur steht fest, daß diesen Formen die Personalpron. suffigirt werden, z. B. Un ohonawch (unus e vobis), am bop un onadunt (circum quemvis ex iis). — Corn. und Armor. wird a dem Welschen o gleichgestellt, während wir Gael. a in der Note aus as erklärt haben. So mear a pobyll ganse a thyghow hag a gleth Multum populi cum eo a dextera et a sinistra. Armor. a pell amser a het pemdec bloaz (a longinquo tempore, a spatio quindecim annorum; a het a longitudine, inde a). Francq a pep ancquen liber quocunque dolore. Ex ejusdem praepositionis forma pleniore od (cf. hibern. vet. uad p. 589.) residuae videntur armoricae eux et oz, ouz (quae discernenda est ab infra p. 647. sequente oz, ouz = cambr. gwrth i. e. versus; siquidem non accipienda pro dioz, diouz = cambr. ywrth), significantque etiam in hodierna lingua us Dumoul., eûz Leg. Genitivum. Eux an bro man (ex hac regione). Mir oz peched Serva a peccato. Post eux saepius sequitur amplius praep. a: eux a Breiz (e Britannia). Eux a dour ezint difournis (sunt aqua privati), also dem privativem Gebrauche sehr ähnlich. Die Wiederholung des a, etwa wie Engl. of (S. apa) hinter out. Sollten diese Formen, da der Zischer aus einer Muta entstanden scheint, vielleicht gar dem Engl. out, Nhd. aus (s st. ſs) gleich stehen, und nicht dem Sskr. vahis und dessen Zischer nach Ausfall von h? Doch siehe auch oben über Slawisch ôt. Gael. as (ex) muß wohl vollends zur Seite bleiben. Sskr. vahis *ind.* Out, outwards, external, erleidet die üblichen Vertauschungen des s, wie vahiç-čara Krebs, eig. auswärts gehend, wie noch mit kuťi (krumm) vermehrt: vahi:kuťičara. Vahiš-krta Expelled, excluded, excepted. Vahir-gaman going forth or out. Vahirdeça 1. A foreign country 2. A place without a town or village. Man wollte dies Wort aus vah (vehere) erklären, indem man es verm. als Acc. eines Neutralsubst. auf -is sich dachte. Dem Sinne nach ganz unglaublich. Vielmehr wird man jedenfalls an ein durch Aphärese zu va gewordenes ava hingeführt, während das h einer Wurzel angehören mag, über die sich freilich streiten läßt. Hâ (relinquere, deserere) kommt im Passiv als avahâ Relinqui, restare vor und deshalb möchte ich der Deutung von vahis aus ihm den Vorzug geben vor einer aus hi (ire, procedere; mittere), oder, wegen des Particips hitá, aus dhâ (ponere), avadhâ (deponere). Etym. Forsch. II. 184. habe ich daraus Lat. ex, ê und Griech. ἐξ mit seiner Entstellung einerseits zu ἐκ und in anderer Weise Böot. zu ἐς vor Conss., ἐσσ vor Vokalen, z. B. *ἐς Μωσάων*, *ἐσσάρχι* st. *ἐξάρχει* Ahrens I. 213. entstanden erklärt, und finde immer noch keine zusagendere Auskunft.

So ja auch im Italienischen unzählige Male in Compp. s- aus Lat. ex, wie z. B. s-pésa (expensa sc. summa), woher Spesen; auch unser s-penden (expendere). Vgl. noch Mommsen Unterital. Dial. S. 272. Wenn übrigens Hartung Part. II. 81. Zusammenhang von *οὐκ* mit ἐξ vermuthet, so kann ich ihm in so weit Recht geben, daß ich *οὐκ* oben mit S. avâk (deorsum) in Verbindung brachte, ἐξ mir aber = vahis gilt. — Wenn ἐξ zu einer Zeit aus vahis entstand, wo diesem noch nicht sein anlautendes a abhanden gekommen: so wäre v zwischen den beiden a ausgestoßen, aber in der Position (weil ξ aus h-s geworden) es doch zu keiner Länge gekommen, wie sie Contraction erheischt hätte. Ohne Ausstoß des labialen Halbvokales nämlich hätte kaum ein Diphth. wie au ausbleiben können. Für diese Meinung spräche auch etwa ἔσχ-ατος, wenn das von einem transponirten ἐξ ausgeht, woraus es Buttmann (vgl. äufserste von aufsen, aus) naturgemäß erklärt. Dann verriethe das umgestellte σχ (schwerlich aus ἐξέχω) st. ξ noch die alte Aspirate in S. vahis, nur nicht vor, sondern diesmal hinter dem Zischer. — Nicht unmöglich wäre auch Gleichheit von ἐξ mit keltischen Formen Zeuß p. 591. As (ex), in compositione as, ass, es, alternat cum a, ut particula inseparabilis es- (gall vet. ex- p. 61.) cum e. Z. B. atuaith ituiáith (e populo in populum, e regione in regionem). Assagnimaib (ex operibus ejus), essib (ex eis). Brit. eh-ofyn (intrepidus) p. 865. Pehlwi אץ, Pers. از ez, und ز ze (wie Neugr. ξε- st. ἐξ Lüdem. S. 75.), Kurd. ex (x mit 2 Punkten), als Präfix für den sog. Ablativ, erklärt J. Müller im Journ. Asiat. 1839 p. 308. für gleich mit Zend hača Brockh. p. 403. Durch die Mittelstufen von Mittelpers. hač, ač, aǧ bis hinab zu neupers. az. Hača ist eine Präp., die, mit dem Abl. ab, ex bedeutet, z. B. naon'hanat' hača aus der Nase; thrigâim hača apat' drei Schritte vom Wasser; hača geredhât' aus, vor Begierde; 2. mit dem Instr. im Sinne des Abl. steht; endlich 3. etwas sonderbar mit dem Acc. pro vertritt. Brâta hača qan'harem, qan'ha hača brâtarem der Bruder für die Schwester, die Schwester für den Bruder. Eig. wohl: Austausch nach — der Schwester — hin u. s. w. Anâpereta hača skyaothna Für unsühnbare Handlungen (giebt es keine Buße). Vielleicht paßte dazu noch eher Lat. secus (secundum) als S. sâčâ Adv. zugleich; wenn Präp. „mit" Benfey Glossar. „Die Präp. hačâ aus, von, regiert, wie es ihrer Bed. zukommt, im Altpers., wie im Zend, den Abl., daher Beh. 1, 40. hačâ Kabuǧiyâ von Kambyses" Bopp, Ueber altpers. Schrift- und Lautl. S. 133. Unmöglich, meine ich, dürfen wir uns auf dies Zend hača u. s. w. rücksichtlich ἐξ und Lat. ex berufen. Denn zugegeben, das h, welches ein älteres s voraus-

setzt, sei im Griech. gleichwie in ἐξ, Lat. sex, Sskr. ṣaṣ, Zend csvas u. s. w. weggeblieben, wie sollte das im Lat. haben geschehen können? Und dann, wie stände das ξ aus der harten Palatal-Muta č zu gewinnen, die höchstens k allein gegeben hätte? Eben so wenig dürfte Sl. iz (ex) Dobr. Inst. p. 649. 651. Grimm III. 253. c. Gen. (wie, um das Woher zu bezeichnen, gleichfalls mit Gen. richtig ἐξ oder mit Abl. Lat. ex) zu Pers. ez u. s. w. stimmen, indem in ihm Wegfall eines alten Zischers zu Anfange sich durch nichts beglaubigte. Eher noch, da im Slawischen z oft für Sskr. h eintritt, nähme man zu Sskr. vahis seine Zuflucht, um daraus iz (freilich auch nur ziemlich gewaltsam, s. ob. ἐξ) zu gewinnen. Wenn Kuhn in seiner Ztschr. V. 213. zu den seltenen Verstümmelungen iṣ-krti st. niṣ-krti von nis, nir (ex) im Sskr. greift, um daraus das Slawische iz u. s. w. zu erklären: so ist das auch wohl nur ein Strohhalm, an den man sich in der Verzweiflung hält. Sollte dagegen nicht Slaw. s (scharf gesprochen) de, deorsum, z. B. s-padati (cadere deorsum), s-ljesti (descendere) u. s. w. Dobr. Inst. p. 407. zwar begrifflich nicht zu S. nis (ex), wohl aber zu dessen Primitiv ni (niederwärts) stimmen? Vgl. Ir. ís (infra) et ós (supra), ichtar, ochtar (inferior, superior pars) Zeuß p. 592. — Vielleicht kommt Jemandem, wie mir, der Einfall, ob nicht Slawisch bez (sine) mit Genitiv, z. B. bez matere (sine matre) Dobr. §. 53., dem Sskr. vahis geradeswegs gleichzustellen gestattet sei. In der That verträgt sich das mit dessen b nicht, weil im Slawischen, wenn überhaupt, wenigstens für gewöhnlich b und w keinen Tausch unter einander eingehen. Bez muß vielmehr nebst Lettisch bes 1. ohne Präp. 2. Adv. außer, ausgenommen 3. mit vis privandi z. B. bes-deewigs, gottlos, als eine zusammengesetzte Partikel betrachtet werden. Vgl. Ill. prez ohne, z. B. prezime unbenannt. Hinten mit Sl. iz, Böhm. z-, z. B. zauwati, für iz-uti (exuere), altpr. is (sonderbar genug mit Acc. und, gleich dem Deutschen, mit Dat.), Lett. is (s weich), Lith. isz (sz, wie unser sch, frz. ch, allein bei Sz. iz' geschrieben, was auf eine ursprünglich weichere Aussprache hindeutet), mit Genitiv: aus, aus etwas her, außerhalb, von etwas ab, oder her u. s. w. Nesselm. S. 28. S. noch die ähnlichen Ausgänge Slaw. niz (s. oben S. ni), prjez u. s. w., worin aber auch andere Präpp. als iz (ex), z. B. za, stecken könnte. Vorn mit Lith. be, ohne, Mielcke S. 153., bedēwis gottlos, was auch in Altpreuß. ir-bhe (Lett. ir, auch, und) vgl. Vater S. 15. enthalten ist, während Nesselm. Altpr. Spr. S. 104., dasselbe mißkennend, für ein einziges Wort nahm. Wer dies Lith. aber mit Pers. be- vergliche, müßte auch Verwandtschaft mit S. vi-, Lat. vê-sanus u. s. w. einräumen, während wir uns doch an solcher Vertauschung von b st. w in den Slawisch-Lithauischen

Idiomen so eben stießen. Slawisch wy (ex) würde seiner Bedeutung halber minder schicklich zu S. vi als ava gebracht, und auch Böhm. u (v) stelle ich mit größerem Muth zu letzterem. Das Aufwärts wird im Slawischen durch voz, v'z, vz Dobr. Inst. p. 413. bezeichnet. V'z' in compositione directionem in locum superiorem indicat, respondetque Gr. ἀνά. Sonst „cum Acc. ἀντί, pro. Dobr. p. 648. z. B. blagodat' voz blagodat' χάριν ἀντὶ χαριτός, gratiam pro gratia. Joh. 1, 16. Vozdaša mi loukavaja voz blagaja Retribuebant mihi mala pro bonis. Psalm 34, 12.“ Dies ist also eine fig. Bed. (in locum alterius rei), welche von der Vorstellung eines neuen erwiedernden Drüberhinaus ausgehen mag. Vgl. vozdajanïe (retributio), vozmezdïe (merces, retributio), voznoviti (renovare), vozglas (antiphona). Sonst z. B. vostok, v'stok (vgl. užtekėjimas sáulės, Aufgang der Sonne, im Lith.), vozchod (oriens). Voznestisja elevari, sursum ferri. Vozdjeti hinauf thun, elevare. Vozvaliti Volvere sursum: vgl. Goth. us-valvjan (καταστρέφειν). Vozopiti exclamare (laut aufschreien). Vozbnouch Evigilari (vgl. aufwachen, aus dem Schlafe; Goth. usvakjan = Nhd. erwecken, expergefacere). Vozbouditi excitare. In plerisque vero particula voz ob frequentem ejus usum in formandis futuris significationem hic expositam amittit. Nam liubliu est Praesens, vozliubliu, diligam. Servant autem et alia tempora voz ad actionem magis determinandam: vozliublen dilectus, adamatus. Vgl. ob. S. 177 fgg. Nicht unglaublich, daß bei futuraler Verwendung gls. das Aufsteigen in der Zeit gemeint werde. — Miklosich hat an Sskr. ut (sursum) erinnert. Trotzdem aber, daß sich vokalischer Anlaut (vgl. auch sogleich Lett. us) im Slawischen zuweilen aus einem consonantischen Halbvokal (w, j) verbreitert, erregt der Umstand Zweifel, daß sich z wohl nicht leicht an Stelle eines Sskr. t oder meinetwegen auch d (ud vor weichen Buchst.) setzte. Die Verbindung vozrastou, excrescam, aufwachsen, vozrasl', propago. bringt mich auf den Gedanken, ob nicht bei dem gewöhnlichen Eintausch von z für Sskr. h an eine Verbindung mit S. vah (vehere; allein auch mit Uebergängen in das Deutsche wachsen, sogar Lith. už-augiu, aufwachsen, und Goth. usvahsjan, adolescere) gedacht werden könne. Namentlich dies bei Rücksichtnahme auf das Lat. evehi in altum (worin freilich das Empor, die Richtung nach oben, durch die Präp. e, eig. aus, noch ganz im Besondern hervorgehoben wird). Sl. ves-ti (Wz. vez) i. e. vehere. In diesem Falle wäre es eine uneigentliche Präp., wie raz, je nach andern Sprachen roz (Lat. dis-), doch wohl mit Poln. raz Hieb, oder auch etwa, wie Miklosich will, mit S. rah (deserere) zusammen hängt. Für das Bestehen von voz aus zwei Präpp. könnte jedoch vielleicht geltend

gemacht werden, daß im Böhm. das Aufwärts auch öfters durch kürzere Formen ausgedrückt wird. Dobr. Lehrg. S. 137. Nämlich 1. mittelst wy (aus), also wie so oft im Lat. ex, z. B. extollere, erigere u. s. w., im gleichen Sinne verwendet wird. Wyrůsti, aufwachsen, für wzrůsti. Wyhoditi hinaufwerfen, wylezti hinaufkriechen. Seltsamer Weise aber 2. auch, wie Dobrowsky behauptet, w- (hinein) für wz. Zwar in wstáti aufstehen, wstaupiti hinaufsteigen, ist (anders als in w-staupiti eintreten) das z im st der Wurzel untergegangen. Dobr. S. 140. Diese Erklärung paßte jedoch nicht für wlezti na strom (hinaufsteigen auf den Baum) st. wzlezti, neben wlezti do djry ins Loch hinein kriechen. Noch wložiti na ramena (auflegen auf die Schulter). Bei letzteren mag also die Besonderung der Richtung des Hinwärts spez. zu einem Hinauf doch eig. erst in dem beigegebenen na (Gr. ἀνά) stecken. Merkwürdig genug indeß, daß auch z-, ze- allein, und ich bin sehr zweifelhaft, ob in der That immer (wie Dobr. a. a. O. behauptet), durch eigentlichen Wegfall von w in nicht wenigen Beispielen die Stelle von wz-, wze- einnimmt. Z. B. zlezti měsfo die Stadt ersteigen. Stkwjti se blühen (eig. recipr. und viell.: aufgeblüht sein) st. wztkwjti, ztkwjti, mit Härtung des z zu s vor dem anscheinend willkürlich eingeschobenen t (aus kwět Blüthe). Ich erachte es, diesem zufolge, für eine gar nicht unerhörte Tollkühnheit, unsere Partikel voz als in zwei Hälften zerfallend anzusehen, deren die erste Sskr. ava (von—weg; dem Gebrauche nach oft, entgegen der jetzigen Forderung: hinab, nach unten) sein möchte, die zweite iz (ex) z. B. in der Böhm. Gestaltung von z (ze), z. B. Z lesa, z postele aus dem Walde, aus dem Bett. —

Lettisch ist is (aus). Allein us, das formell und begrifflich recht gut zu Sl. voz paßte (denn Lett. s ist auch weich = Sl. z) bedeutet nach Stender Gramm. S. 128.: auf, nach, zu, an. Nach Rosenberger S. 173: „Us, auf, zu. Ein Orts-Verhältniß, aber so, daß der Begriff des Verweilens neben dem Gegenstande ganz ausgeschlossen werden muß, wodurch es sich von pee unterscheidet. [Ueber dies pee (vgl. S. api) S. 171. z. B. Pee galda ſsehdeht am Tische sitzen, pee galdu eet an den Tisch gehen]. Dagegen z. B. us weenas weetas auf einer Stelle; us galda auf den Tisch. Desgleichen eine Richtung nach einem Orte oder Gegenstande, aber die bloße Richtung dahin: z. B. us galdu nolikt, auf den Tisch stellen; us jumtu (aufs Dach) kahpt, wie uskahpt aufsteigen, und Lith. užkópu, užlippu. Us pilsſsatu cet nach der Stadt gehen. Us tirgu braukt zu Markt fahren. Us kungu rakstiht an den Herrn schreiben. In Zssz.: auf, an, zu. Useet auf einen treffen. Usrunnaht anreden; usſsaukt zurufen [also gl. auf Jemanden los]“. Hesselberg §. 323.

giebt als Rektion für us den Akk., seltener den Gen. Letzteres bloß bei auf (wo?): z. B. Es atraddu naudu us zełła Ich fand Geld auf dem Wege, wiewohl auch selbst hier us zełłu nicht falsch wäre. Sonst mit Acc. a. auf (wohin?), z. B. Zerre us Deewu hoffe auf Gott. b. nach: Isbrauze us lauku Er ist ausgefahren (eig. ins Feld). Win'š nolaide grahmatu us mahjahm Er schrieb einen Brief nach Hause (aber: pee mannim, an mich). c. an — der Richtung, z. B. Greesees us manni Wende dich zu mir. d. auf, an, zu — von der Zeit. Us pašu leeldeenu auf Ostern, am Ostertage."

Der Lithauer drückt unser auf gewöhnlich durch ánt aus (ob. S. 267.). Er besitzt aber (Nesselm. S. 35. Kurschat S. 20. 25.) eine Präp. už (Schamaitisch uz', ož, bei Sz. vor Verbalst. meistens noch mit vokalischem Zusatze, wie ata neben at), welche zwar, wie Lettisch us*), auch mit Acc. u. Gen. steht, allein in sehr abweichendem Sinne. Nämlich als Grundanschauung: hinter, jenseits, drüber hinaus (daher auch bei Comparativen: als); und die Stellvertretung: für, anstatt, zum Besten. Z. B. Tù sĕdi ùž stálo Du sitzest hinter dem Tische; sĕskis ùž stálo Setze dich hinter den Tisch. Už sawĕs hinter mir. Už kèliù dènù nach wenigen Tagen (vgl. Lat. post, gls. dahinter, jenseits). Už uppę od. uppès jenseit des Flusses; vgl. Sl. zamorïe orae transmarinae. Už akiù gullęs außer der Gesichtsweite. Už szillingą für einen Schilling. Jis algôs ùž dárbą praſso Er fordert Lohn für seine Arbeit. Kristus ùž mùs miręs Christus ist für uns gestorben. Už wyro nutekĕti einen Mann nehmen Nesselm. S. 95., eig. weglaufen (von Hause) zu dem Manne hinüber. Vgl. Poln. Idz' za mnie gehe hinter mich [etwa als deinen Beschützer] hin, fig. heirathe mich. Bandtke Poln. Gr. §. 287. Das erinnert nun stark an Slawisch za (post, pro) Dobr. Inst. p. 400. Während Lat. Gr. πρό, frz. pour, Deutsch für, bei der Stellvertretung und bei dem Thun im Interesse Jemandes von einem räumlichen Vor ausgehen: hat der Slawe, umgekehrt, in dem za sein Augenmerk gls. auf den Hintermann geworfen, der, im Falle der Vordermann seine Schuldigkeit nicht mehr thun kann, in dessen Stelle (für ihn) einrückt. Gar nicht übel.

---

*) Doch bemerkenswerther Weise hat Mielcke Deutsch-Lith. Wb. für hinaufwärts, außer aukſstyn-link (aukſstas hoch, vgl. αὐξάνω, augeo sammt D. wachsen, wie Lat. altus von alere), in Compp. už, z. B. užgabĕnu, užneſsu aukſstyn hinaufbringen (vgl. ob. Sl. voznestisya); užjóju aukſstyn hinauf reiten; užtráukiu hinaufziehen. Užlĕkiu herauffliegen. Užrittu heraufwälzen. Užmetu u. s. w. aufladen einem etwas. Užſedmi aufsteigen aufs Pferd. Užſĕkiu hinaufreichen.

Der Substitut steht ja glf. **hinter** dem, welchem eigentlich die Handlung obläge. Im Deutschen hingegen wird gesagt: der Substitut trete, gewissermaßen Nr. 1. hinter sich zurückdrängend, **vor** denselben. Mithin ein scheinbarer Widerspruch, der aber je nach Verschiedenheit der Anschauung seine natürliche Lösung findet. **Za** steht nun aber, außer der, mit unserer deutschen übereinstimmenden Structur Co za (was für) **cud** (Wunder), d. i. **jaki cud** welch ein Wunder, wo co als Neutralacc. von dem nachgestellten za abhängt, mit Acc. u. Instr. Bandtke §. 287. S. 320. 1. **Idz' za mną** Gehe hinter mir her (also verschieden von der obigen Redensart). **Połož za firanką** Lege es hinter dem Vorhange hin. **Za talar** für einen Thaler. **Płacę za brata** Ich zahle für meinen Bruder, d. i. an seiner Statt; **za siebie** für mich selbst. **Za kim mówic'** Für J. sprechen; vgl. Lith. **kalbĕk ùž manę** Sprich für mich. Vgl. Sl. **zaïmati** mutuum sumere, **zaëm** mutuum, mutuatio. Hiezu aber noch: Wann? **Za czasem** mit der Zeit. **Za pannowaniem** unter der Regierung, auch elliptisch mit Gen. z. B. **Za Zygmunta Augusta** unter Sigmund August's R. Außerdem: **Wem zu Folge? Za dekretem, za pozwem** nach dem Decret, nach, zufolge der Citation (also post und secundum). — Es wäre nun wohl möglich, daß Lith. už, als mit eben gedachtem Poln. za zusammengesetzt, vom Lettischen **us** um deßwillen abwiche, weil letzteres Poln. z c. Gen. (ex) enthielte, mit welchem man abermals nicht Poln. z c. Instr. (cum) verwechseln darf, das als Erweichung von altsl. s' (cum), in Compp. s (con-, una, simul), Dobr. Inst. p. 408. auf Sskr. **saha** c. Instr., oder auch nur auf das einfachere **sa-** (Gr. *ἁ*-) zurückgeht. Da Sskr. **ava** die Abkehr von einer Richtung anzeigt, müßte es, im Fall der Vokal im Lith. **ùž** aus ihm zu deuten wäre (was meines Bedünkens nichts gegen sich hat), aus der **primär** gesetzten Richtung des Gesichts (der Nase nach) in den völlig diametralen Gegensatz des **Hinterwärts** umgeschlagen sein. Vgl. S. **ávara** der **untere**, aber auch **hintere**; Gr. *οὐρά*. — Die Compp. mit za- Dobr. Inst. p. 406. und die Lith. mit **už-** sind noch nicht genügend auf ihre Grundvorstellung hin angesehen worden. Ich will wenigstens ein auffallendes Beispiel begrifflicher Eintracht beider auch in dieser Situation dem Leser vor Augen stellen. Das **za-** übernimmt in vielen Compp. ganz die Rolle des Lettischen (etwa mit ihm verwandten) **ais** (hinter, jenseit, aber auch **Zu**schließen ob. S. 195.), des Lat. **ob**, oder Deutschen **zu** zur Bezeichnung des Zumachens, Verschließens im Gegensatze zum Oeffnen (Lith. at-). So **zaviti** obvolvere; **zavjazovati** colligare; **zaprjagati** jungere (equos). **Zapečatljeti** obsignare; wie Lith. **užpéczwĕtiju, péczwĕti uždemi, péczwĕciu užspáudziu** zusiegeln (mit dem **Petschaft**, was ein Slawisches Wort scheint). **Zatvo-**

riti claudere; zatükati obturare; zakliučiti occludere, includere; zakrüti operire, contegere, zakrow ἀποκρυφή latibulum; zagraditi oppilare. Vgl. damit Mielcke, Deutsch-Lith. Wb. unter: zu. Z. B. uždaraù durris (zumachen die Thür, von daryti machen). Auch uždarau einen Weg versperren; Vieh pfänden [d. h. wohl einsperren]. Uždarytas durris laikàu die Thüre zuhalten, Palèkmi durrys uždarytas, użrakintas die Thüre zulassen. Akys uždaryti die Augen niederschlagen, auch: sie zumachen, sterben. Auch mit Gewürzen würzen, Speisen mit Fett abmachen [wohl Provinzialismus]; also etwa wie užsētas lankas besäeter Acker. Už-segu aufheften, auf etwas; zuhaken, zuknöpfen. Lopą uždemi, užsuwu, užlópau aufflicken. Užrifsu aufbinden worauf. Užklóti hinaufbreiten, bedecken z. B. mit Betten. Užwynoju aufwickeln, hinauf, allein atwynoju aufwickeln von einander. Užwóžu den Deckel auflegen. Užkélu heraufheben; daher ein Heck, ein Thor zumachen; Ggs. wartus atkélti ein Thor aufmachen, was durch Aufheben geschieht. Nesselm. S. 193. Auch sùweru wartùs, worin sù das Zusammen bezeichnet. Už-weru zuthun die Thür. Užkifsu zustecken die Thür. Užgnáužiu zuthun die Hände. Ussimérkiu zuthun die Augen. Uz'merkiu akis zuhalten, zumachen die Augen; auch sudedu, d. i. zusammenthun. Užžeriu zuscharren. Užkemfsu zustopfen. — Auch daher užlaikau zurückhalten, hemmen, hindern, einen Flüchtigen aufhalten, anhalten u. s. w.; užtrùkinu Jemand aufhalten, hindern, und eben so užgaiszinu, was entfernt zu Sl. zak'snjeti, tardare, stimmen mag. — Ganz augenscheinlich hat sich Sskr. ava noch erhalten in Ahd. uo-, Agſ. ô- vor Nominen, nicht vor Verben, was seiner Bed. nach (von Grimm II. 785. als re, post angegeben) nicht etwa S. â (ad) sein kann. Als Hinab: uahaldî (loca abrupta, praeceps; vgl. Halde Bergabhang), Agſ. ô-heald, ô-hylde (pendulus). Als hinten (auf der abgekehrten Seite des Kopfes): uo-chalawêr (recalvaster). Als zeitliches Nach: ua-qhuemo (posterus, später kommend), ua-chumft (successio, von sub, der Bewegung nach unter J. bleiben). Neu o-mad Nachheu, zweite Math.

Wir kommen zu Goth. us (assimilirt mit folgendem r zu ur) und seinen Ahd. Anverwandten, die Kuhn V. 210. zu Sskr. nis, nir (ex), unter Voraussetzung einer ältern Form zu Anfange mit a, bringt, während ich dem Wegfall eines Nasals, den das voraussetzte, schon im Gothischen keinen rechten Geschmack abgewinnen kann. Mir drängt sich eine andere Vermuthung auf, welche, obschon auch an ihr eine kleine Schwierigkeit haften bleibt, doch vielleicht mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat. Goth. us, nicht zu verwechseln mit ut, obschon, meiner Ueberzeugung nach, im Vordertheile damit vereinbar, bezeichnet, zufolge v. d. Gabelentz, eig. „zum Unterschiede

von fram und af (ἀπό): aus etwas heraus [also: von innen], doch auch synonym mit jenen beiden: von etwas weg [mithin bloß: von der Außenseite fort]. 1. Präp. mit Dat. 1. lokal und zuständlich, aus, von, ἐκ, ἀπό. a. nach Verben der Bewegung z. B. quiman; nach Transitiven z. B. insandjan; Entstehen, Herrühren u. s. w. b. zeitlich: von — an. c. ethisch, z. B. Quelle, Ursache u. s. w. Wie, wenn das nun zwar nicht vahis (doch vgl. frühere Ausg. II. 185. mit Grimm II. 262.), allein Sskr. avas Without, on the outside wäre? Den Hauptanstoß würde ich etwa daran nehmen, daß, statt eines etwaigen Diphthongen au, nur einfaches u erscheint. Möglich jedoch: entweder, daß dieser Vokal noch ein Keim sei, welcher sich erst nachmals im S. ava durch Gunirung weiter entwickelte, wie dies Bopp von dem Zend-Pron. ava behauptet; oder, daß er eine rückläufige Verkümmerung sei aus der volleren Form mittelst Samprasarana. — Ich bespreche an diesem Orte die untrennbare Partikel â- Grimm II. 704 — 707., welche „Ahd. und Mhd. nur das Nomen, Altſ. und Agſ. nur das Verbum bindet, aber weder im Goth. noch im Altn. (wo â vielm. = Goth. ana) vorkommt." Grimm behauptet nämlich Einerleiheit mit der Ahd. Präp. ar, or, Goth. us, indem er nicht r, sondern älteres s weggefallen glaubt. Vgl. etwa Ir. a st. as (ex) Zeuß S. 591. Grimms Beweise hiefür indeß kann ich keineswegs als vollgültig anerkennen. Wenn Ahd. zuweilen ur-, ar- neben â- vorkommt, wie â-wicgi und ur-wicgi (avium, devium), oder â-chust, ur-chust (vitium), ar-custîc (vitiosus), so spricht das nicht für, sondern gerade gegen Einerleiheit. Auch beweist der Umstand, daß dem Hochd. mit dem Nomen componirten â- sächsische or- und den sächsischen mit dem Verbum componirten â- Ahd. ar- begegnen eig. nur einen gewissen Parallelismus der Bedeutungen. Mit einem Worte: jenes Ahd. â- erscheint mir als Contraction von S. ava nach Ausstoßen von v (wie Lat. amârunt), während ich in ar-, or, Goth. us Umbildungen suche von S. avas. Daher das ao- in dem ao-drôbde (tristitia affectus est, betrübt) in der Ev. Harm. (Grimm II. 819.); und â-kezzal neben ab-kezzal (obliviosus) hat zwar nicht einen aus ab (wie Lat. â st. ab) des zweiten Wortes gekürzten Anfang; allein aus S. ava, das nach Sinn oft dem apa (ἀπό) nahe kommt. A-teilo, mhd. ateilis (expers). Awerfig (reprobus, eig. abjectus). Ascrôta (sarculamina), âsnita (sarmenta) Ausschneidsel; âspunna, âsuinga (stupa) Ausspinnsel, Ausgeschwungenes; âsueifa (quisquiliae). Awirchi Werg (etwa dies um den Anlaut gebracht?) — Graff hat I. 393. fg., außer ur, was sich mit Goth. us (vgl. z. B. Ahd. ror, Rohr st. Goth. raus) am beßten deckt, außerdem ar, ir, er, nord. ur, or, agſ. or-, a-, Nhd. ur und er, in denen zum Theil, namentlich in Ahd. ar, wenn ich nicht irre, noch das a

von Sskr. avas (hier aber unter Beseitigung des Labials) durchklingt. Ir, womit Graff fälschlich Preuß. is vergleicht, das seines weichen s halber zu Sl. iz gehört, scheint i zu besitzen, wie z. B. Goth. ïk = S. aham (ego), und mit dem Labial von S. avas verschmolzen, wie Ahd. ïr (vos) st. Goth. jus. Das ur, in welcher Sylbe man ehemals (übrigens der ältern Goth. Gestalt us uneingedenk) Wunders welchen mystischen Tiefsinn zu ahnen glaubte, ist noch zum Theil im Nomen enthalten, wie Urahn, Urgroßvater (eig. mit Präp., wie abavus, proavus), uralt (glſ. alt vom Ursprunge der Dinge her, originitus), Ursprung, Ursache (also der principielle Ausgang); Urtheil (als Ertheilung der Sentenz; nicht wie ûr-theil als ursprünglicher Theil etwa für Atom); Urlaub und erlauben; Urkunde neben erkunden; urbar (zuerst tragend) u. s. w. Die anderen Formen gehören eig. schon, vielleicht ihrer geringeren Schwere und Tonlosigkeit wegen, dem Verbum an. Als Präp. mit Dativ (wie Goth. us) Graff I. 400. z. B. ur pantum arlaosit (ex vinculis liberatus), aus (dies aber Goth. ut, Engl. out) den Banden er-löst. Urlôsî (redemptio), Goth. usla us eins. Ibu einic er dem ist arhaban Si aliquis ex eis extollitur. Ar flinse (ex silice). Tho quam boto fona gote (von Gott), engil ir himile (ex coelo). Siehe Grimm II. 787 — 792. über us (ex) in Zusammens. mit Nomen und er- 818 — 832. mit Verbum. Graff Präp. S. 57 — 68. über ur, ûzs, bemerkt: „Beide Präp. bezeichnen in ihrer ursprünglichen Beziehung auf Raumverhältnisse den Begriff des Aus, als Ggs. des In, d. h. insofern der frühere oder entgegengesetzte Zustand als In gedacht, oder, nach dem Geist der Ahd. Sprache durch in ausgedrückt werden kann. Ir thamo muase (von dem Mahle, ex coena) aufstehen, weil auch in muose, d. i. bei dem Mahle, gesagt wurde. Die damit verbundene Vorstellung des Davonweg veranlaßt zwar den Gebrauch des aba und fona für ur und ûzs; umgekehrt aber dürfen ur und ûzs nur dann für den Begriff Davonweg gesetzt werden, wenn ihnen ein in gegenübersteht. Ur u. s. w. ist, wie das ihm entsprechende, bei Ulfilas in vollem Gebrauche stehende, goth. us und das ihm gleiche nordische ur und agſ. or zeigt, die ursprüngliche Präp. für das hier aufgestellte Aus, hat sich aber nur bis Otfried erhalten und nicht in allen Denkmälern; ûzs hingegen [unser aus] kommt, wie ut im Gothischen (weder Goth. uzuh noch Goth. utana ist uzs; jenes gehört dem ganz verschiedenen Stamme us an und steht nach gewöhnlicher Umwandlung das s in z vor der Endpartikel uh st. usuh; letzteres bedeutet nicht ex, sondern extra), in den ältesten hochd. Denkmälern Isid. und Kero, nur noch als Adverb vor; erst in den monseeischen Glossen und bei Otfried steht es als Präp. neben ur, und in den späteren Quellen steht ur." — Die Mhd. Form der

anstatt er- Benecke WB. S. 312. muß wohl, da Sskr. a-tas (inde) zu fern liegt, vorn mit einer neuen Präp. verbunden sein, die ich jedoch nicht näher zu bezeichnen weiß. So z. B. derstorben, derwarb, derhaben. — In Compp. mit Nomen hat das us, Ahd. ur 1. die räumliche Bed. eines Woraus, als Bewegung aus dem Innern, welche jedoch zum öftern specieller als ein in die Höhe sich darstellt. Z. B. Goth. ur-rist, us-stass (resurrectio, Auferstehung, also vor er noch auf), ur-runs (oriens); Ahd. ur-spring (fons, origo, caput; ein Springen des Wassers aus der Quelle, also auch hervor nach oben); urchumft (etymologia; eig. Herkunft, wie ur-lenti, peregrinus, eig. Ausländer); ur-riutto (exstirpator, der ausreutet). 2. die privative (wie auch bei Lat. ex), wo das zweite Wort also dasjenige setzt, dessen sich entäußert wird, und mithin keine parallel laufende Verba zuläßt. Z. B. Goth. us-vêna (expers spei); Ahd. urhirzi (excors, vecors); urmôd (amens), urplôti (exsanguis), urseli (exanimis), ursprâhhi (id.; eig. wohl sprachlos, verstummt) neben ur-sprâhha (eloquentia, nicht unser: Ursprache) wegen des Hervorbrechens der Rede aus dem Munde. Urwir (entmannt) von arwiran, welches Lat. evirare nachgebildet scheint, wenn auch aus Germ. Mitteln (Goth. vair i. e. vir). Agſ. or-daele (expers), allein or-dâl (judicium) d. i. Urtheil (oft Gottesurtheil); or-sorg, wie Lat. securus (se cura) sorglos. 3. den Sinn einer Verstärkung, wohl mit dem Zwischengedanken des Enormen (ex norma), was aus der normalen Bahn heraustritt, wie z. B. häufig in Altn. ùr-svalr (perfrigidus), örsmâr (perexiguus) u. s. w. — Bei dem Verbum sind die Bedd. mannichfach und werden von Grimm unter sieben Gesichtspunkte vertheilt. Als Grundbegriff stellt er auch hier wieder 1. das her von Innen nach Außen an die Spitze. Die Richtung des hin werde andern Partikeln oder dem Verbum zu bezeichnen überlassen. „So heißt Goth. us-gaggan (exire), verstärkt und näher [also hier durch das verwandte ut] bestimmt ut-us-gaggan oder usgaggan ut; aber das Ahd. ar-kankan, Agſ. â-gangan oder selbst das Goth. us-leithan haben schon diesen reinen Begriff selten (z. B. argang exi T. 19, 8.), gewöhnlicher die Nebenbedeutung Nr. 7. — 2. Bereits in der ältesten Zeit scheint in der comp. Part. mehr zu liegen, als in der bloßen Präp. us, ar, ir, ur, nämlich das Herauf. Daher auch gleichbedeutende neuere Compp. nicht mit aus-, sondern mit auf- gebildet werden, viele Gr. ἀνά entsprechen und die verstärkenden Decompp. ùf-ar-, auf-er-, Agſ. up-â- (vgl. Christus ist (auf)erstanden) eintreten. Z. B. us-fulljan (implere, ausfüllen, von unten bis oben; oder völlig, bis zu Ende); us-hahjan (aufhängen, suspendere; vgl. erhängen sich); ushlaupan (surgere); us-standan (ἀνίστασθαι). Ahd. ir-rinnan

(oriri), irroffezan (eructare), arscricchan (exsilire, daher Heuschrecke, aber auch unser: erschrecken); arstigan (ascendere) = Goth. us-steigan (*ἀναβαίνειν*). Auch Lat. escendo zwar aus dem Innern, z. B. eines Schiffes, ans Land; häufig indeß auch emporsteigen (in currum, in rostra), oder mit Acc. besteigen: vehiculum, suggestum. Ardua evadere erklimmen. Emergo aus der Tiefe in die Höhe. Exstruo erbauen. Exaggero. Excelsus. Exsultare. — Höchst bemerkenswerth ist nun hiebei, daß wir eben so im Lettischen us, ja in Lith. Compp. mit ùž dieser Bed. eines Aufwärts begegneten. Natürlich darf man sich darum keineswegs über die etymologische Incongruenz der weichen Slawischen Zischer (viell. aus Sskr. h oder g entstanden) mit dem harten Goth. in us hinwegsetzen. Da indeß in beiden Reihen von Partikeln der erste Bestandtheil gleichwohl ein gemeinsamer (S. ava) scheint: dient eben erwähnte Uebereinstimmung mit zu Stützung unserer Ansicht. — 3. drückt es den Begriff des Werdens aus, und vertritt also in präpositionaler Weise, was andere Sprachen, z. B. das Latein, durch intrans. Inchoativ-Form zuwege bringen. Dies in Gemäßheit mit dem Begriffe des Ausganges, d. h. hier dem Verlassen eines früher eingenommenen Punktes, wie er bei dem Beginnen (exordium), oder Eintreten einer Bewegung (daher Lat. initium d. h. Eingang in ein neues Stadium) sich einstellt. Weil aber Ausgang, wie Lat. exitus, ein doppelsinniger Begriff ist, der auch den Schlußpunkt oder das Ende bezeichnet, wundere man sich nicht, daß unter Nr. 7. nichts desto weniger die Partikel auch öfters die Vollendung (Perfectiva der Slawischen Idiome) hervorzuheben dient. Z. B. Ahd. araltên (senescere), ardorrên (arefieri), irpleihhên (pallescere), irsûrên (acescere). Auch daher öfters durch Passiva wiedergegeben: irdicchên, irveiztên (incrassari), arîtalên (infatuari), irwînên (inebriari). Nhd. z. B. erblassen, erröthen, ermatten, erkranken, erstarken. Vgl. exalbescere, expallescere, erubescere, evalescere. Excandescere sich erhitzen, erglühen. Elanguescere erschlaffen. — 4. nimmt Grimm einen Uebergang der Bed. in Lat. re- an, wie dem Begriffe her die Idee des Zurück und Wieder nahe liege, giebt aber selber zu, daß dies auch öfters der Fall sei, wo dem re- kaum merkliche Bed. einwohne. Irkoborôn ist bloße Verdrehung aus Lat. recuperare. Also, wie z. B. in unserem erquicken (recreare, eig. wieder quick, d. h. Lat. vivus lebendig, frisch machen). Agf. â- cvicjan (reviviscere). Erinnern (wieder sich eine Sache ins Innere zurückrufen, revocare in mentem, recordari von cor). Ersetzen, also wieder an Stelle eines Anderen. Mhd. er-ite-niuwen (renovare; das zweite Präf. s. ob. ati). Goth. us-giban (*ἀποδοῦναι*, reddere, mit der Nebenbeziehung: das, was man schuldig ist, z. B. Luc.

7, 42., zurückgeben). Usgildan vergelten, *ἀποδιδόναι, ἀνταποδιδόναι* (also: dagegen); altſ. und agſ. â-geldan (retribuere). Vgl. den ähnlichen Gebrauch oben bei Slawiſch voz. — 5. „in ſehr vielen Wörtern, bemerkt Grimm weiter, ſcheint die Partikel bloß den tranſitiven Begriff hervorzuheben, glſ. den Beginn der über einen Gegenſtand ergehenden Handlung zu bezeichnen. Alle ſolche Verba regieren den Acc. (wie die S. 798 ff. verzeichneten be-)." Vgl. ob. S. 35. In der That handelt es ſich, wie z. B. bei besprengen, beschmieren, besäen, bepflanzen, im Ggſ. zu den einfachen Verben, mit der Richtung auf ein Obj., an welchem die Handlung zur Erſcheinung kommt, um gewiſſe Tranſitionen auf Objecte, welche entweder noch gar nicht oder minder lebendig in dem jeweiligen Simplex liegen. Z. B. Lat. eludere und ludere. Deutſch erblicken, d. h. durch Blicken wirklich eines Gegenſtandes anſichtig werden, wie erspähen durch Spähen das Sehen, als Ergebniß, erſt erreichen (nicht bloß: reichen) wollen. Kennen iſt die Folge des Erkennens; allein erzwingen umgekehrt der Schlußpunkt des Zwingens, und das durch Zwang erreichte Ziel, wie erlöschen (Ahd. irlescan, exstinguere) das Ende vom löschen, erschlagen (tödten, effligere) vom schlagen. Vgl. facere thun, aber efficere die durch das Thun hervorgebrachte Wirkung. Eventus, was herauskam. In unzähligen Fällen leuchtet hiebei indeß der Begriff des Aus noch durch, wie ſich aus der Lat. Ueberſetzung mittelſt eines Verbums ergiebt, das vor ſich ex enthält. Vgl. Goth. usagjan (exterrere), usbaugjan (everrere), ushrisjan (excutere). Ahd. iraran (exarare), irâtmazan (exhalare), ardhenan (extendere, expandere, sternere). Irholan (excavare, aushöhlen). Arîdalan (exinanire), vgl. vereiteln. Irpitan (expetere), irpetôn (exorare). Arprehhan (effringere). Arrahhôn (enarrare). Archiosan, irwellan (eligere), erkieſen, erwählen. „Verſchiedene ſolcher Tranſitive, allein vermuthlich erſt in Mhd. und Nhd. Sprache, haben den Begriff der eben eintretenden Vollbringung ſchärfer. Z. B. ersehen, erfinden, erstürmen, ereilen, und gar ſolche, wie erbetteln (emendico), erschreiben" u. ſ. f. Lat. eminisci erdenken; ementiri lügend ſich ausdenken, erſinnen, erdichten. Emercari erkaufen, erhandeln. Auch emereri etwas dienend auswirken, ſich erwerben. — 6. „Intranſitiva, deren Partikel, wie bei den vorigen Tranſitiven, unmerkliche Bed. hat und den Beginn der Handlung leiſe anzeigt. Z. B. jetzt: erglühen; erbeben, erzittern (contremiscere). Mhd. erbrinnen, exardescere, d. i. entbrennen (zu brennen anfangen, ſich entzünden). Ahd. arsuînan (tabescere), arsuintan (evanescere, aus dem Geſichte verſchwinden); irgrûisôn (abhorrescere), irgeilisôn (insolescere). — 7. „privative Bedeutungen des er- entwickeln

sich auf mehr als einem Wege: α) nach einer auch von andern Wörtern bemerklichen Identität der Begriffe Anfang und Ende, drückt die Part. zuweilen nicht den Beginn, sondern den Schluß und Ausgang der Handlung aus, hauptsächlich bei den Wörtern Gehen und Schreiten." Das Aus sein in zeitlicher Beziehung, wie: „Das Theater ist aus", „die Ferien sind aus", betrachte ich als einen von der Leere, welche durch das Aufhören einer Thätigkeit erfolgt, hergenommenen Ausdruck. In dem erstgenannten Falle wird auch das Haus von den Menschen geräumt. Vgl. ob. S. 114. Goth. usleithan (transire, praeterire, abire); ustiuhan (consummare, perficere, educere). Ahd. irgangan (peragere, evolvere), argangan (consummare, finire), Mhd. ergên (exire = finire), Agſ. â-gangan (evanescere). Irscrîtan (praetergredi). Irsîhan (excolare, prorsus exhaurire). Agſ. âsingan (finire cantum). Hiezu bietet nun das Latein mancherlei Parallelen, indem sein ex (vgl. ob. S. 179. per und überhaupt temporale Verwendung von Präpp.; ſ. Freund v. Ex p. 382.) das Aus-, d. h. Zuendeführen einer Thätigkeit bezeichnet. So z. B., wenn effervescere, sonst aufwallen, aufbrausen, auch vom Austoben (vgl. exsaevire) des Zornes (quoad iracundia domini effervesceret) gebraucht wird. Efferre laborem zu Ende tragen, ertragen, erdulden. Elugere um J. die gehörige Zeit austrauern. Vgl. z. B. Deutsch „sich ausweinen." Emeritus der ausgediente Veteran. Exadvocatus der Advocat gewesen. Expatricius. Exconsularis. Ejurare magistratum i. e. jurando abdicare. Enixa die zu gebären aufgehört hat. Emetior 1. ausmessen 2. einen Raum durchwandern, zurücklegen (schrittweise bis zu Ende glſ. durchmessen), wie eremigare, enavigare undam, durchschiffen. So bei den in der Comp. (bes. seit der august. Periode) activ gewordenen neutralen Verben, eno, egredior, excedo, enitor u. ſ. w. Exsequi ausführen, vollführen, vollziehen (eig. bis ans Ende folgen). Insanum magnum molior (habe vor) negotium, Metuoque, ut hodie possim emolirier (auswirken, zu Stande, glſ. zum Stehen, d. h. zu Ende bringen). Plaut. Bacch. 4, 5, 2., und davon emolumentum glſ. mühsame Errungenschaft. Enavatus zu Stande gebracht. Erotundatus abgerundet, wohl abgearbeitet. Exasciatus. Edolare behauend ausarbeiten, fertig machen. Effingere i. e. fingendo exprimere, und effigies der durch Nachbildung nun wirklich zu Stande gekommene Gegenstand. Elucubrare durch lucubrationes. Expugnare durch die pugna erobern (von etwas der superior werden). Labore suo exarare erarbeiten. Exoro erbitten. Evictio Wiedererlangen des Besitzes durch Gewinn (vincere) vor Gericht. Sehr lehrreich Cic. Att. 16, 16, C, §. 12: Enitere (strenge dich aufs äußerste an), elabora (mühe dich, nach Erfolg ringend), vel potius e-

blandire (suche es zu erschmeicheln, expalpare), effice (kurz: durch welcherlei Mittel es geschehe, bring es zu Stande), ut cet., wie jene, vom Räumlichen ausgehende Klimax: Excessit, evasit, erupit. Exaudire, wenn unser erhören, z. B. Neigebaur Dacien S. 157. unter einem Marmorrelief, die Nemesis darstellend: Nemesi exaudientientissimae Cl. Marcellus. N. Zuweilen auch s. v. a. von Grund aus, völlig: emori glſ. versterben; völlig sterben, verscheiden; auch fig. vergehen (vgl. Agſ. âgangan), verschwinden (Ahd. arsuintan), aufhören. Enecare glſ. das Garaus machend, d. i. völlig tödten, ertödten. Exuro zu Ende, völlig verbrennen. Evincere. Evastare von Grund aus verwüsten, vgl. eruo, everto, eradico. Edomare völlig bändigen. Exaperire völlig eröffnen. Effarcio ausstopfen, vollstopfen; vgl. exsaturo, expleo. Edormiscere ausschlafen den Rausch. Ematurescere ausreifen, ganz reif werden. Exarescere austrocknen (z. B. ein Sumpf), völlig trocken werden, vertrocknen, (so daß keine Flüssigkeit zurückbleibt). Activ extorrere, exsiccare. Elavare auswaschen, rein waschen; freilich auch mit Uebergängen in den Privativbegriff emaculare (von Flecken befreien), und daher fig. Elavi bonis ich bin an Vermögen blank, baar (d. h. rein, durchaus entblößt). — Daher dann Steigerungen, wie exacuo überaus, sehr schärfen. Excolere sorgfältig bearbeiten. Excuratus. Exactus genau geprüft. Exosculor heftig küssen, abküssen. Exululare aufheulen, sehr heulen; vgl. exclamare. Exaugeo. Effirmare recht stark machen. Exorno. Exopto. Exerceo. Exosus. Bei Ammian exabusus überaus mißbrauchend; exacervans sehr sich häufend. Expallidus, edurus, efferus. Egelidus 1. sehr (glſ. enorm, außerhalb des gewöhnlichen Maaßes) kalt, aber 2. auch: der Kälte beraubt (fast außerhalb derselben, d. i. verschlagen, lau). Sogar bei Tertull. mit zweifach angewendeter Präp. ex-eduratus der Härte beraubt (vgl. edurus). Dergleichen Wendungen des Sinnes je nach verschiedener Richtung begegnet man auch sonst, wie z. B. evirare, emasculare wahrhaft privativ „entmannen" bedeutet, während effeminare vielmehr das Versetzen aus einem anderen (männlicheren) Zustande in den eines Weibes anzeigt. So mit gleicher Entgegensetzung und Vertauschung der Zustände: efferare wild machen (was es zuvor nicht war); exasperare, exhilarare; expiare; extenuare, emollire. Excaecare, eluscare, emancare. Evacuare das Volle (+) leer (—) machen. Eripere herausreißen, allein in ächt beraubendem Sinne: alicui, entreißen. Die meisten Privativa unter den Verben mit ex jedoch sind denominativer Art, was einleuchtend genug ist. Häufig liegt diesem Begriffe ein Act räumlicher Trennung von einem Gegenstande zum Grunde. Z. B. eliminare

(aus dem Hause entfernen). Evaginare (aus der Scheide ziehen). Eviscerare, exenterare, excoriare, exdorsuare, exossare, elinguare, exoculare, exsaniare. Erugare. Enervare. Exarmare entwaffnen. Elaqueare entfesseln; effrenare. Eruderare. Enubilare. Emendare von Fehlern befreien. Exfoliare, exherbare. Exonerare. — Dann drückt im Germanischen us u. s. w. *β*, Verderben aus (also wie Lat. exitium, gebildet wie initium, übler Ausgang, Untergang, wie auch pereo, interitus mit ire, also das Vergehende gegenüber demjenigen, was Bestand hat) und Mißgriff. Usquiman (umkommen, verkommen). Uskiusan (*ἀποδοκιμάζειν*, reprobare) gegenüber dem Ahd. arkiosan erkiesen (eligere) ist nur ein scheinbarer Widerspruch. Man kann etwas aussuchen als Erlesenes, mithin seiner Vortrefflichkeit wegen; allein anderseits auch etwas ausscheiden, was nicht taugt oder doch nicht beibehalten werden soll. Vgl. z. B. Waaren ausbracken (das Fehlerhafte, Schadhafte); ausmärzen (die Märzschafe). Deßhalb wundere ich mich auch nicht über Ahd. ar-erbjan (exheredare, enterben), während bei uns er-erben (hereditate accipere). Agſ. âgitan (cognoscere) ist ein positives Festhalten, wie Ahd. arhuccan (meminisse), während ar-kezzan (oblivisci), vergessen, Engl. forget ein Fortlassen nach der Minus-Seite hin. Erfluahhan (devovere, verfluchen) ist im Lat. exsecrare, d. h. von den sacra ausschließen. — *γ*, die Part. bedeutet ab, fort, weg. Das ist also eine bloße Verallgemeinerung des spez. Von innen zu einem Woher überhaupt. Goth. usniman (auferre, nicht: ausnehmen, excipere). Ahd. arsceidan (avellere, segregare). — *δ*, wirkliche Beraubung und Entziehung, so daß sie in der Part., nicht im Verbum enthalten ist. Z. B. erkirnen (enucleare). Irhalsan (decollare). Armeinsâmî (excommunicatio).

Vieles, in unser jetziges Thema Einschlägiges behandelt Sjögren Oss. Studien S. 35—38., und namentlich verdienstvoll ist dabei sein Nachweis häufiger begrifflicher und etymologischer Zusammenhänge von den präpositionalen Begriffen aus und auf, wie *ὑπό*, Lat. sub (als „von unten her“ gedacht), mit *ὑπέρ*, super; und überdem Hineinspielens in temporale Abschattungen. Z. B. Lat. exsilire und subsilire in die Höhe springen, eig. bloß: heraus, und: von unten. Erigere, aufrichten, errichten, surgere sich aufrichten = aufstehen. Elevare, sublevare. Exaltare, wie erhöhen; dagegen erniedrigen nach ganz anderer Analogie, wie z. B. erobern u. s. w. „Im Lith. heißt das von kurru, ich baue, zusgs. užkurru ich baue auf; užsodinu ich setze aufs Pferd, oder: auf den Stuhl u. s. w.; im Gegentheil aber von dirbu ich arbeite, uždirbu ich arbeite aus, oder: ab (in gewissen Fällen auch auf) mit dem hinzutretenden Begriff der Vollendung [vgl. us Nr. 7 kurz vorhin, sammt Lat. ex], eben so wie in užesmi

ich halte aus, eig. ich vollende etwas durch mein Verharren in einem und demselben Zustande von esmi (ich bin). Von kasti, graben, bed. iszkasti sowol aus= als aufgraben [eben so Lat. effodere], aus= und aufwerfen; von pusti blasen, iszpusti ausblasen, und aufblähen; von dabinti schmücken, iszdabinti ausputzen und aufputzen. Vom Aufgehen der Saat gebraucht der Lithauer nebst dem einfachen Verbum dygti auch das Comp. iszdygti (Lett. usdihgt), in so fern die Saat aus der Erde hervorgeht. Auch der Russe sagt vom Aufgehen der Saat wy-chodit', d. h. eig. ausgehen. Aehnliche Modificationen der Bed. bei den Oss. Präf. is oder s, welches gewöhnlich (Gramm. S. 112.) Bewegung in die Höhe anzeigt. Z. B. Tagaurisch s-stün im südlichen Ossetien süstün aufstehen [vgl. oben auferstehen, aber anderen Sinnes Lat. exstare, exsistere]; dagegen Tag. s-kažün, Dig. is-kažyn oder iš-kažyn sowohl auf= als ausreißen, eig. auf= u. aus= graben. Tag. s-daettün, Dig., ebenfalls mit Auslassung des i, s-tatyn [vgl. S. dadâmi] hinaufgeben, übergeben, aus= geben, abgeben. Zuweilen wird dadurch bloß die Modification der Verbalform bezeichnet, z. B. Tag. s-pâdün sich setzen, von bâdün sitzen. Gar häufig involvirt es den Begriff der Ausdauer und Vollendung, wie z. B. in Tag. s-kjaenün (von kjaenün machen) abmachen [hier also mit ab], d. h. völlig fertig machen, zu Ende bringen (Russ. s-djelat'). Von yn sein, oder vielmehr dasein, existiren (Sprachl. S. 127.), Tag. syyn oder soyn, Dig. isyyn [y sprich: u], durch das ausdauernde Sein [merkwürdig genug!] werden, weßhalb dasselbe s auch nicht selten vom Verbum getrennt und Adjectiven oder Subst. unmittelbar präfigirt wird, um die völlig zu Stande gekommene Verwirklichung des durch denselben bezeichneten Zustandes auszudrücken (vgl. auch im Russ. sbüt'sja u. sdjelat'sja). Z. B. Gramm. S. 177., und 184. Impersonalia, wie bon, zimaeg kjaenüj u. s. w. [buchst. Tag, Winter macht es, vgl. Frz. il fait froid, also thätig ausgedrückt] Es wird [immediativ] Tag, Winter u. s. w. Dagegen im Präteritum: s-ponij, Dig. s-ponej oder arbonej Es tagte oder hat getagt, s-simaegij es wurde Winter, oder: ist Winter geworden. [Eig. dieser oder jener Zeitabschnitt ist bereits höher hinauf gekommen, steht mithin nicht mehr auf der Basis des Anfangs.] Dazu gesellt sich dann zuweilen der naheliegende Begriff des durch die Dauer und Steigerung des resp. Zustandes herbeigeführten Uebermaaßes, wie z. B. in dem als Präs. gebrauchten Tag. s-qügedaen Ich empfinde Langeweile, ich bin überdrüßig [also bin es satt über das Maaß] von qüg Leid, Verdruß." — Meine Bedenken gegen zu leichtsinnige Identificationen von Partikeln des Indogermanischen Stammes, die Aus bezeichnen, sind schon oben gelegentlich eingestreut, und bedarf es hier keiner Wiederholung

mit Bezug auf Sjögren, welcher sich allerdings in diesem Punkte weniger schwierig zeigt, als ich wünschte. Wenn er z. B. jenes Oss. is oder s (sursum) mit Sskr. ut (ud) vergleicht, so steigen doch dagegen in mir nicht gleichgültige Laut-Bedenken auf. Freilich beruft sich Sj. auf Zend uç (sursum). Allein ist es denn so gewiß, daß dies schlechthin, auch rücksichtlich des Zischlautes, dem Schlusse in S. ut entspreche? Und darf z. B. Zend uçtâna (existentia) in der That äußerlich mit obigem Oss. s-tün (aufstehen) gleichgestellt werden? Die weichen Zischlaute, z. B. in Slaw. voz, Lettisch us, Lith. už, und in Sl. iz (Lett. is), Pers. ez, als kaum je, oder selten, einem Sskr. s (eher h, g, ǧ) entsprechend, correspondiren z. B. mit dem harten s im Goth. us mit nichten etymologisch. Dasselbe gilt von Irisch ós*), uas (supra), uasal (altus) Zeuß S. 592. mit seinem Ggs. ís (infra), ísil (inferior), Brit. uch (supra), is (infra) p. 638., die sich, wie Sskr. ut (sursum) zu ni (deorsum), auch vielleicht etymologisch in etwas (s. ob.) zueinander verhalten. Vgl. früherhin unter apa bei apânč. In Betreff aber des zuerst von Pictet (l'affinité p. 87.) vorgeschlagenen Vergleiches von „Bret. ut, ud, uz" mit Sskr. ut, welchem auch Sjögren folgt, waltet ein Irrthum ob, wie aus Zeuß p. 647. klar erhellt. Cornisch gorth, worth bedeutet versus, adversus, contra und fällt, wie die beiden ersteren, dem Lat. vertere zu. Armorica ejusdem praepositionis forma putanda est oz, ouz (out cum pronn. suffixis 3. pers.), excussa ergo r pro orz, ourz; sunt enim eaedem significationes.

Wir kommen zu Sskr. ud. So mit d schreiben das Wort die Indischen Grammatiker, während meines Bedünkens Ausgang auf hartes t etymologisch richtiger sein möchte. Das scheint denn auch nicht minder bei der Endung des Ablativs d (oder t, als wahrsch. Kürzung von -tas) und des pronominalen Neutrums (z. B. ta-d doch wohl eig. ta-t als Doppelung seiner selbst) der Fall. Daß im Lat. dort wie hier weiches d erscheint (z. B. die veralteten Abl. praeda-d, in altod marid, senatud u. s. w.; quid, quod, aliud), würde mich nicht gar sehr in gedachter Annahme stören, indem diese Sprache auch sonst, z. B. ganz entschieden in ab (ἀπό),

---

*) Entspricht dies **ós**, wie wir auch von Goth. **us** annahmen, dem Sskr. **avas**: dann könnte gleich letzterem, Oss. **ol**, **yol**, **yole** das Obere, sammt dem postp. **l** (**-ül**, **-yl**), auf, über, längs, durch, von, für, aus Sskr. **ava** (freilich: hinab, nicht hinauf, aber auch: heraus) geschöpft haben. Vgl. jedoch auch S. **ut**, **upa**, **upari** rücksichtlich des **u**. — In merkwürdiger Uebereinstimmung damit findet sich Ir. **ol** (**super, de, propter**) Zeuß **p. 602.** und, wegen der ursachlichen Verwendung, auch als Conj. **quod, quia p. 680.** Doch ist Sjögren Oss. Stud. §. 17. nicht außer Acht zu lassen die Dig. Postpos. **böl**, auf, an, längs, durch, von, für, (eine Oberfläche anzeigend) und Tagaurisch **bül**, die der Vf. auf Pers. **bâlâ Altitudo, fastigium** zurückleitet.

eine End-Tenuis hat zur Media herabsinken lassen. Eben so wenig bildet eine Instanz dagegen das eigenthümliche Lautzeichen im Zend, welches durch punktirtes t von E. Burnouf und auch früher von Bopp, in der zweiten Ausg. der Vgl. Gr. §. 39. durch ein dergleichen d, wiedergegeben wird, und (Bopp §. 38. 155. 180.) ebenfalls in beiden Fällen steht. Bedenklicher ist dagegen, daß die Germanischen Lautverschiebungsgesetze in der Neutral-Endung Goth. -ta, Ahd. z, unser s st. ſs, z. B. Goth. tha-ta, (unser da-s und da-ſs) = S. ta-d, oder i-ta (unser e-s), Lat. i-d, ihrem regelmäßigen Gange nach im Sanskrit sich gegenüber wirklich eine Media d, und nicht t verlangten, welchem letzteren ja gerade Goth. th, wie z. B. vorn in tha-ta, entspricht. Wir werden aber kaum umhin können, hier wirklich eine Abweichung von der gewöhnlichen Bahn uns gefallen lassen zu müssen, sodaß es hiedurch kommt, es stimme das Germanische in gegenwärtigem Punkte besser zum Latein als zum Sanskrit. Vgl. z. B. Zend âdem, dim (beide: ihn), in denen Bopp Vgl. Gr. §. 156. Note zu §. 119. das d als Lautabschwächung von t betrachtet.

Die Frage, ob ud oder ut, welche Doppelschreibung von bekannten Lautgesetzen abhängig, das ursprünglichere sei, ist von Seiten der Etymologie nichts weniger als gleichgültig. Indem sich nämlich ein gar nicht grundloser Verdacht regt, es möchte ud dasselbe Element als upa in sich enthalten und folglich in zwei bedeutsame Bestandtheile (u-d) zerfallen: wäre nun eben auszumachen, welche Geltung darin der Consonant habe. Nicht gerade unmöglich fände ich z. B., im Fall man dem t die Ehre der Priorität einräumte, Verstümmelung desselben aus ati, freilich noch um einen Schritt weiter getrieben als in ad-bhuta aus ati S. 250. Vgl. auch die Apokope in Lat. ut st. uti; quot, tot st. S. kati, tati u. s. w. Sskr. ud-ara n. der hohle Leib, Bauch. 2. Anschwellung des Leibes als Krankheit, z. B. ğalôdara eig. Wasserbauch, d. i. Wassersucht; ferner 3. Schlacht, leitet man unstreitig mit Recht aus ud (aufwärts) und ar (gehen), wie desgleichen ud-âra*) 1. Adj. a. erhaben, vorzüglich. Eig. also in die Höhe gehend, und daher als Adv. udâram, laut d. h. also: mit erhöhter Stimme. b. erregend, hervortreibend. 2. m. aufsteigender Nebel, Dunst. Der Bauch heißt also seiner Erhöhung wegen so, und daß auch oft der aufgetriebene Mutterleib damit bezeichnet werde, erhellet namentlich aus udarin'î (geschwollenen Leibes) die Schwangere, und sodara (fratres uterini) als Comp. mit sa (com-). Demnächst stände

---

*) Wie z. B. mit gleicher Vokal-Länge Zend paity-âra (contrarius). Sskr. târa (eig. transiens von tar), unter Anderem: hoch, z. B. die Noten in der Musik; gut, vortrefflich; übersetzend (über einen Fluß) neben tara. Ueber πρώρα s. πρό.

einer Vergleichung des Lat. ūterus, zumal in der neutr. Nebenform uterum, mit S. udara nichts, als etwa die Entzweiung in dem stummen*) Buchstaben, entgegen, die aber doch, wähne ich, nicht gänzlich eine Ausgleichung von der Hand weist. Im Latein wäre etwa t nach älterem Lautstande verharrt, als selbst im Sskr. Freilich wird Mancher mit dieser Ansicht wiederum einen anderen Umstand in Mißklang finden. Unter Wz. duh (melken) hoffe ich darzuthun, daß sich dies in d-uh zerlege, und eig. aus ud + vah (uh) bestehe. Wie nämlich Wilson daka st. ud-aka (Wasser) anführt: — was also vorn den Verlust eines u erlitten hätte, gleich dem Engl., das, von drop dazu verleitet, dem mit udaka verwandten *ὕδωρ* in *ὕδρωψ*, hydrops, pis oder vielleicht noch bestimmter der Form hydropisis den Kopf abschlug und dadurch dropsy erhielt; — so dürfte uns auch der Abfall des Vokales in ud vor duh nicht allzu sehr verwundern und bekümmern. Man vgl. auch S. duhitar (nach altpatriarchalischer Sitte: Melkerin; oder pass. die Aufgezogene, oder gar: die heimgeführt wird?) mit *θυγάτηρ* und tochter, welche letztere sich nur durch Uebertragung des Hauches von h auf d, nach Weise z. B. von dem Nom. kâma-dhuk (Wunscheskuh) aus dem Thema kâma-duh (nach Wunsch zu melken) erklärt; und auf der andern Seite die nicht durch Aphärese verunstaltete Form ud-vaha Sohn oder Tochter, eig. Aufzögling, oder udvâha das Heimführen einer Frau (uxorem ducere). Zu S. d-uh (melken, d. h. die Euter ziehen) stimmt aber, trotz unserem zucht, her-zog (mit z neben t in tochter), d. i. exercitus dux, Lat. duc in ducere, indem d wohl = Gr. *θ*, S. dh steht und c (für h) seine Aspiration gerade so verlor als das *γ* in *θυγάτηρ*. Das d in duc kann sich daher recht wohl mit dem t in uterus vertragen, obgleich beide noch als kostbare Ueberreste im Latein Vertreter sind der Sskr. Präp. ud oder ut. Ich nehme Aphärese (S. 250.) des u an. Sonst könnte möglicher Weise der Cons. hierin schon für sich als einfache Partikel enthalten sein, obschon diese doch kaum den erforderlichen Sinn in ganzer Fülle ausdrückte. Vgl. auch vâra (A door-way, a gate) aus vr (obstruere, praecludere), indeß auch d-vâra angeblich von

*) Obgleich das Sskr. von **ud** auch als Comparativform **ut-tara** (höher u. s. w.) besitzt, so dürfte es doch Mißbrauch sein, aus ihm Lat. **uterus** deuten zu wollen, indem jenes nie: Bauch bezeichnet. Schwerlich dazu **ūter, tris** Schlauch, indem die Vokallänge kaum doch durch Zusammenfließen mit S. **vi-** (aus einander) hervorging. Näher, in Betreff der Endung, läge **venter, tris,** woran sich auch Sl. **vnoutr'** **(intus, intra) Dobr. Inst. p. 434.** lehnt. Vgl. ob. S. **207. 324. 329.** Ließe sich hinten darin S. **tar (transgredi)** suchen, etwa mit **ud (1. Transgredi, trajicere 2. Escendere, egredi 3. Augere),** oder mit **vi-,** wo es z. B. die Bed. **Abducere, dimovere** hat?

einem noch unbelegten dvr Tegere, während ud-vr nur als Eligere nachgewiesen.

Ich weiß nicht, ob das Zend sichern Aufschluß gewähre über die wahre Natur des Endlautes unserer Sskritpartikel. Sie kommt hier nur in Comp. vor, und zwar als uz- vor weichen, und als uç vor harten Buchstaben, auch vor Dentalen häufig uçe Bopp §. 721. p. 985. 988. 1006. Z. B. uz-ayêra La partie supérieur, postérieur du jour. Uzdâta Offert. Uzdâna l'action de placer dehors. Uzvaresti Action coupable (eig. wohl als außerhalb — des Rechts). Us'-a-zayan'ha du wurdest geboren, wie S. von bhû: ud-bhava Entstehung, Geburt, Ursprung (aus etwas). Uç-ca = S. uč-ča (altus), und Ostafghanisch oochut (height), wie S. uččatâ Ueberlegenheit. Uç-tema = S. uttama (optimus). Uçtâna (existentia) zu S. ut-thâ (aus sthâ mit Verlust von s) Surgere; exstare, eminere u. s. w. Daher aber auch usta Élevation, grandeur; gloire. Von gleicher Wurzel gewiß auch Pers. ustâd, Kurd. osta *Maestro* di qualche arte. Garz. p. 180. Aber das Präf. möglicher Weise upa. Z. B. Zend upa-çta (auxilium 2. ministerium, Huldigung), S. upasthâtr (Nom. -tâ) A servant u. s. w. Us' tanûm s'nayaêta Er wasche sich den Körper, wohl eig. noch mit einem Nebensinn: er wasche ab, oder dgl. — Ueber Z. und Ved. uta (tum, deinde) als anderer Art siehe am Schlusse dieser Nummer.

Die Germanischen Sprachen geben in Betreff der Frage über d oder t in ud auch nichts Entscheidendes. Die entsprechende Partikel Goth. ut mit ihren Anverwandten legte für Ursprünglichkeit der Media im Sskr. Zeugniß ab, käme nicht auch hier die Möglichkeit derselben quer gehenden Ausnahme in Betracht, wovon vorhin beim Neutrum die Rede war. Im Fall aber das d in ud ursprünglich sein sollte und nicht t, das wir oben auf S. ati zurückführten, (noch asp. dh): so suchte ich im zweiten Bestandtheile der Part. am liebsten Goth. du (mit nicht herabgesenkter Media), Engl. to, Griech. -δε mit Accus. (aber auch wohl in ὅ-δε, indem der Zusatz Ortspart. sein muß, wie in celui-çi, Lat. hi-c, und mit der Conj. δέ also schwerlich etwas gemein hat) S. 286. Das Hauptgewicht des Sinnes scheint unter allen Umständen auf den Vokal zu fallen. Daher nicht zu verwechseln Goth. u-s Präp. (ex), Ahd. u-r-, Ahd. a-r- Nhd. ur-, er u. s. w. (auch kelt. ô-s, super) Gabel. S. 142. und Goth. u-t Adv. 144. Vgl. ob. S. 320. Dies Goth. ut ist nicht eig. präpositional, indem nie von ihm ein Casus in Abhängigkeit steht. Es bed. heraus, hinaus, ἔξω. In der Comp. steht es auch für ἐκ, z. B. utbairan, utgaggan. Gew. nachgestellt: atgaggan ut (ἐξέρχεσθαι), wie bei uns zwar im Inf. ausgehen, aber: er geht aus u. s. w. Was nun aber den strengen Beweis abgiebt, in u-s und u-t sei

als gemeinsames Element u enthalten, in den aus einander weichenden Conss. aber je eine andere präp. Partikel: liegt in dem Umstande, daß ut sich meist Verben zugesellt, die mit dem (in der Grundanschauung einträchtigen) us zsgs. sind, wie usgaggan ut oder auch hier für ἔξω bei usgaggan ut (ἐξέρχεσθαι ἔξω); usdreiban ut; usvairpan ut. Auch mit folgender Präp. us, aus — heraus, ἔξω: usïddja ut us thizai baurg. Uta Adv., draußen, ἔξω, ἔξωθεν, hinten mit a, das eher adv. oder cas. Zusatz sein möchte, als Ueberrest von älterer Gestaltung des Wortes. S. u. Eine Form hinten mit i ûti- (foris) im Altn. Grimm II. 794., z. B. ûtidyr (antica), ûtibûr (penuarium solitarium) u. s. w. Goth. utana (der Form nach unser: aufsen?), außerhalb, mit Gen. Utathro, von außen, worin das a zu bemerken, das doch unstreitig auf Herleitung von uta führt. Dem Goth. ut formell gleich sind altn., altſ., agſ., altfr. ut, schwed. ut, aber dän. ud, Engl. out, Holl. uit, Ahd. ûz, sowie nicht minder unser aus, dessen Zischlaut, wie schon aufsen, aufser u. s. w. verrathen, nicht mit dem s in Goth. us sich deckt, sondern so zu verstehen ist, wie z. B. in e-s st. Goth. i-ta, Lat. id, und mithin eig. fs ist = Ahd. z, Goth. t. — Bei Graff Sprachsch. I. 532: „Uz aus, ex, foras, Sskr. ut, sursum. Dieses Sskr. ut (Ahd. ûz) läßt sich als Acc. Neutr. von einem aus dem Ortsadv. u (û) gebildeten Pron. ansehen; selbst die Bed. (sursum) stimmt zu einem Accusativverhältnisse. So erklärt sich auch die Lat. Conj. ut viell. als Acc. eines neutr. Pron., wie ὅτι, quod und daz. Vgl. aber auch Sskr. vahis, aus dem Deutsches ûz [nein; höchstens Goth. us] und Lat. ex sich entwickelt haben kann." Ich kann diese ganze Darstellung nur für durchaus verfehlt erklären. Lat. ut ist ganz unverständig herbeigezogen; s. ob. S. 107 fg. Aber auch die S. Präp. ut gilt mir nicht für pronominales Neutrum, wie z. B. die Partikel it (neben dem Neutr. id-am; ad-as u. s. w.), trotzdem daß ich von der Part. S. ut = uta (und, auch, sogar) pronominalen Ursprung (s. später) mir gern einrede. Nur Einerleiheit von Goth ut, Ahd. ûz mit der Sskr. Präp. ut lasse ich sowohl nach Sinn als Form in vollem Maaße gelten. Uebrigens, den ersteren anlangend, sei bemerkt, daß, während S. ud in vorderster Reihe, und gegensätzlich zu ni (niederwärts), das Von unten nach oben, und erst in zweiter, daraus abgeleiteter das Hinaus, Aus (also: von innen) anzeigt, der Germanische Sprachkreis sich im Gebrauche der nächstverwandten Partikeln nur auf diesen, zuletzt erwähnten Fall beschränkt. Damit läßt sich einigermaaßen vergleichen, daß auch das Latein umgekehrt bei ex dessen ursprüngliche Bed. von aus mitunter zu einem Aufwärts (vgl. erectus S. 101.) ummodelt. — Ahd. „ûz 1. Adv. In der Bed. außen, draußen, foris, gilt uze, uzze, goth. uta, das sich durch Form und Bed. als ein Dativ ankündigt, wie denn auch uz in

einigen der folgenden Beisp. subst. gebraucht ist. Die Form uz gilt in der Zsz. und in der Bed. aus (auch als Ende genommen)." Vgl. S. 114. in Betreff des letzten Punktes, und z. B. fone anegenne unz in uz von Anbeginn bis ans Ende (bis ins Aus). Inne inti uze, ultro citro. Saz uze, sedebat foris. Daruze, in agro. Wenn dies nun wirklich anders Dative sind, so bezeugt gedachter Umstand, wie wenig glaublich ùz für einen Acc. im Neutrum gehalten würde, indem mindestens das Sprachgefühl schon sehr abgestumpft hätte sein müssen, welches auf einen solchen Acc. aufs Neue eine Dativ-Flexion gepropft hätte. Vgl. übrigens auch Bopp Vgl. Gr. §. 1006., welcher ût für einen gekürzten Acc. Neutr., ûta für Dat. und ûta-na für einen männl. Acc. nach der Pronominal-Decl. ausgiebt. — Compp. bei Grimm II. 792—794. Z. B. ûzliute (alienigenae), Ags. ùtland (regio extera) Ausland, und daher ùtlende (extraneus), altn. ûtlendr (peregrinus) u. s. w. Ahd. auch z. B. ûzlâz (conclusio; finis; fimbria). Grimm macht die sehr beachtenswerthe Bemerkung: „Obgleich ûz, aus, allmälig präpositional geworden, das ältere us, ur vertritt, bezeichnet es in der Zsg. doch nur selten und erst viel später den Begriff her, meist den adv. Begriff hinaus, d. h. nicht den Anfang, sondern das Ende. Daher man die früheren Compp. ur-runs, ur-rists, ur-stende gar nicht in Nhd. Aus-gang, Aus-stand übertragen kann, welche gerade das Gegentheil, nämlich Schluß und Ende*), besagen würden, unerachtet wir im Verbo (freilich mit Beifügung der Präp.: von) aus-gehen für incipere brauchen. Der Begriff des her wird lieber mit auf- od. auf-er gegeben (Aufgang, Auferstehung); nur einige schwerlich alte Compp. haben dafür aus-, z. B. das zweideutige Nhd. Ausfluß (von Innen her oder nach Außen), vgl. Ausbruch, Auswahl, Ausweg. Nochviel weniger kann ùz- aus- den privativen Sinn des ur-, â- besitzen."

Sonst ud im Sskr. auch zur Anzeige von Separation, disjunction: op, from, out of, z. B. unmûlay entwurzeln (eradicare), wie Lat. z. B. exceptio Ausnahme vom Einzelnen aus einer Ge-

---

*) Das aus ur- depotenzirte er- bezeichnet bei uns häufig auch den Schluß- und Ziel-Punkt einer Handlung, wie z. B. **erreichen, erlangen, erwerben** (als Schluß eines gewerblichen Geschäfts), **erschwingen. Erwachsen** (also mit dem Wachsen am Ende) **sein. Erklimmen, ersteigen** (mit Anstrengung) **einen berg.** Auch **besteigen;** allein letzteres nur von einem Pferde. **Erwarten** transitiv als die Richtung, der Zweck des Wartens. **Ersuchen** vom Nachsuchen, Gesuche bei einer Person um etwas (zu erlangen), wie **sich erbitten.** Dagegen als Anfang eines neuen Zustandes **erwachen** (aus, dem Schlafe, da er = Goth. **us**). **Ernennen wozu** (zu einem neuen Amte). **Erkennen (cognoscere)** Anfang des Kennens **(nosse). Erfinden,** was freilich auch Schluß des Suchens.

sammtheit. Exsecrare außerhalb der sacra stellen; vgl. exesto, extra esto, bei Ausschließung von gewissen Sacra. Eliminare. Desgleichen privativ, z. B. ut-kanćuka ohne Panzer (eig. wohl der ihn ausgezogen, abgelegt hat), wie Lat. elapidatus, enodatio, enucleare, exfoliare, elinguare, effrenare. Lat. z. B. Anfang in effloresco (aufblühen), als Ggs. vom Verblühen. Exsanguibus dolore evirescat colos Varr. ap. Non. 101, 32. glf. grünlich werden, wie exalbesco, eduresco. Auf den fertigen (wenigstens beabsichtigten) Schluß gehen aber vielmehr z. B. edocere, erudire, educare (erziehen, nicht bloß ziehen), ediscere. Elimpidare völlig reinigen, ausklären, emundare, ganz rein machen, expurgare z. B. so, daß alle Flecke heraus kommen. — Dann bei Graff Uz 2. als Präp. mit dem Dat. „Sie findet sich aber nur höchst selten vor Nomm. und nur bei T. und (in der Form uz, uze und uzze) bei Wm. z. B. Er sihet uz den uenstron. Allgemeiner aber ist sie in Verb. mit dannan, dar, hera, hin, bei Jf. auch als uzi (f. ob. nord. ûti-). Z. B. kenc dana uz. Hera uz. Auch adv. mit von (wie Engl. out of), z. B. Arstantent uz fon theru asgu. Graff Präpp. S. 62. — 3. Conj. im Sinne des Lat. sed, dessen Verträglichkeit mit dem Begriffe: aus sich alsbald an den Tag stellt, wenn man z. B. Engl. b-ut berücksichtigt, das, wie z. B. Holl. b-uiten 1. außen 2. außer, ohne, noch ein, unserem be- gleich geltendes Präf. enthält. Die Adversativ-Partikel setzt etwas, was einem Vorausgeschickten draußen liegt, excipirt dagegen. Beisp. Nuh nu haben ih iu managu zi quedanne, uz ir ni mugut iz fortragan, aber ihr könnt es nicht vertragen. Uzz erlosi, sed libera. Vgl. uzouh, uzoh (sed). Ferner ûzar, aus, außer (ex, extra) als Präp. mit Dat.; in der Bed. ohne (sine) mit Acc.; als Conj. selten, im Sinne von nisi, sed. Z. B. thaz sie mih irretitin uzar (wir: aus) iro hanton. Er teta rinnen uuazzer uzer steine. Auch der Gegenstand, aus dem etwas wird. Z. B. uzzer tiuremo steine gauuorhta. Desgleichen uzaan 1. adv. foris, foras 2. Präp. (zweifelh. ob aus den beiden Präp. uz und ana bestehend) extra, expers (z. B. uzenan ringes, azonus), z. B. mit Gen. stuant uzana (außerhalb) thes grabes. Mit Dat. uzzan dem (exceptis his). Ferner absque, wie schwed. utan, dän. uden statt des nord. ihnen fehlenden ân (ohne). Z. B. uzzan lastar (sine querela). In dieser Bed. mit Acc., wie unser ohne sonderbarer Weise auch S. 393. und 3. Conj. a. excepto. b. nisi c. sed! — Der ûzero der äußere, mit kurzer Comparativ-Endung.

Sskr. ud Petersb. WB. „1. hinauf, auf 2. hinaus, aus. Wird nicht abgesondert gebraucht; in den seltenen Fällen im Veda, in welchen es nicht von einem Ztw. begleitet ist, muß ein solches aus dem Zusammenhange ergänzt werden. Ud verbindet sich häufig in

den beiden oben angegebenen Bedd. mit einem Nom. zu einem Comp.; in Verb. mit Adjj. dient es [weil ja ud räumlich ein Steigen in die Höhe bezeichnet] zur Steigerung des Begriffes." In Betreff der Form zieht das Ausgehen auf einen Consonanten noch mancherlei Lautabänderungen, namentlich Assimilation, nach sich. Z. B. a. ul-l. in ul-lola hohe Welle (eig. aufschwankend), ul-lâsa Aufspringen, Aufhüpfen, Munterkeit (vgl. exsultatio), ul-langhana das Ueberspringen, (also auch ein „in die Höhe" einschließend) 2. Verstoß (vgl. in begrifflicher Bez. insultare). Von derselben Wz., jedoch ohne Nasal: ullâgha 1. von einer Krankheit erstanden (der sie glſ. wieder übersprungen hat). 2. geschickt (über die Schwierigkeiten mit Leichtigkeit und Geschick hinwegkommend). 3. rein (aus dem Schmutze heraus gebracht). 4. böse (als gegen das Recht anstoßend). Ullâpa heftiger Ausruf (mit Erhebung der Stimme), wie udghoša lautes Verkünden; udvâčana Aufschreien; udvâdana lautes Ausrufen; un-nâda Geschrei, Gesumm; unmukhara laut tönend. Utkûğa das Geschrei des Kokila (Kuckuck). Utkroça Meeradler, eig. Schreier. Ullû aufschneidend, und so auch ul-lekhana 1. das Aufritzen; Aufscharren 2. das Ausbrechen, Ausspeien (also: heraus) 3. das Aussprechen, Erwähnen. Vgl. uč-čâra 1. Ausleerung, Excremente (buchst. Herausgang, vgl. Agſ. ût-syht Diarrhoea). 2. Aussprache, Hörbarmachung. — b. Un- vor Nasalen: Pronnata (hoch) eig. hervor (pra) in die Höhe (un-) gebeugt (nata von nam). Un-nayana 1. das Herausnehmen, Schöpfen. 2. das Gefäß, aus welchem geschöpft wird. 3. das Auseinanderführen, Abschneiden, Schlichten. 4. das Folgern, Schließen [aus etwas]. Un-nidra schlaflos, wach, und auf Blumen übertr. geöffnet (indem die Blume, wenn die Knospe aufbricht, glſ. aus dem Schlafe erwacht). Exsomnis, excitatus. Unmeša 1. das Aufschlagen der Augen (nimiša Augenzwinken; auch, also mit dem Deutschen Ausdrucke in Uebereinstimmung, Augenblick). 2. das Aufblühen. 3. das Erwachen, zu-Tage-Kommen. Unmîla (das Sichöffnen der Augen) das Erwachen. Unmočana das Auflösen. Unmârğana verwischend; unmardana das Abreiben, Einreiben; Wohlriechendes zum Einreiben, und uččhâdana Einreiben des Körpers mit Wohlgerüchen. Unmrçya zu erreichen, zu berühren. Unmiçra vermengt, vermischt (glſ. aufgemischt). Un-manas aufgeregten Geistes, was auch ut-ka als adj. Deriv. bedeutet. Unmada trunken, toll, ausgelassen. Unmeya was gewogen wird [auf der Wage]; Last; unmâna, unmati Maaß, Werth. — Ggſ. unmrğâvamrğâ wiederholtes Hinauf- u. Hinabstreichen. Desgleichen uččâvača Adj. hoch und niedrig, groß und klein, mannichfaltig, verschiedenartig. Dazu das WB.: wahrsch. durch Zusammenrückung von uč-ča (ud + ča i. e. -que) und ava-ča (hinauf u. hinunter), indem es kein avača nach Analogie

von uč-ča (hoch) gebe. Ferner âčopača (âča mit upača) und âčaparâča. Die Bildung wäre demnach analog mit Lat. reciprocus (reque proque); auch entfernter mit *ὑστερόπρωτον*. Sonst uččanîča hoch u. niedrig, mannichfaltig, verschiedenartig. Uč-ča 1. Adj. a. in der Höhe befindlich, hoch, erhöht. b. laut. c. gesteigert, heftig, nebst dem Instr. Sg. uččâ Adv. oben (bes. im Himmel), von oben, nach oben, und Pl. uččâis 1. hoch, oben, nach oben, von oben. 2. laut, wie Lat. altus laut, hell, klar von der Stimme, nicht unser hoch (den Noten nach), wie im Sskr. udâtta (etym. hinauf gegeben), d. i. hoch betont, Acut. So auch udâram. Von Höhe und Tiefe der Stimme Ital. soprano (obere); sopralto und alto; basso (niedrig), allein voce bassa leise Stimme. 3. in hohem Grade, besteht aus ud mit einem Der. der Wz. ač (anč), gehen, woher auch, nur in vollerer Gestalt, ud-añč 1. nach oben gehend, aufwärts gerichtet. 2. nach Norden gerichtet (Ggs. adharânč eig. nach unten gehend, oder dakšin'a rechts, d. i. südlich). 3. später, nachfolgend (subsequent, posterior). Diese dritte Bed. könnte mich wohl dazu vermögen, in čara-ma, welche durch čara (moveable, locomotive) offenbar nur sehr unzureichend erklärt würde, eine Superlativform zu erblicken, die -ma an ein comparatives -ra (vgl. z. B. Lat. supremus, extremus) gesetzt hätte. Freilich müßte man annehmen, dem Worte sei gewaltsamer Weise sein ganzer Kopf abgerissen. Man sieht sich in solcher Deutung von čarama auch durch den volleren Compar. ut-tara (Superl. ut-tama) von ud unterstützt. Es bedeutet dies nämlich, außer 1. Superior, high, lofty. 2. Northern. 3. Best, excellent. 4. (In composition) Fit, appertaining to, noch 5. Subsequent, posterior.

Wie aber, wenn hierin auch das schwere Räthsel*) von *ὕσ-τερος, ὕσ-τατος* seine Lösung fände? So bereits Bopp Vgl. Gr. §. 1006. Das ς st. τ od. δ (vgl. ob. Zend) wäre schon in der

---

*) Es soll hiemit aber noch nicht ganz die Möglichkeit anderer Herkunft verredet werden. Dächte man sich das σ aus ψ entstellt, gleich dem in *βλάςφημος* (glſ. **violator famae**) aus *βλάψις*, wie *βλαψίφρων* (also mit Beibehaltung des ψ trotz des nachfolgenden φ), *βλαψιγονία*, oder in **asportare (abs)**, **suscipere** u. s. w.: dann wäre etwa in *ὕς-τερος*, die Präp. *ὑπό*, sei es nun mit dem Suff. *-ιστο*, oder nach Analogie von *ὕψι*, *ὑψίτερος* (was indeß umgekehrt: höher) und *ὀψέ* (das ε, etwa, wie in *τηλε* um die neutrale Plural-Endung α gekommen), *ὀψίτερον* (später) zu suchen. Letztes (zu Lat. **post?** vgl. S. 323.) könnte selber nicht gemeint sein, schon wegen ο und Mangel von Asper. Das *ὑπό* hätte aber abseiten des Sinnes, außer Lat. **subsequi**, z. B. *ὑποβαίνω* für sich, das mit *ὑστερεῖν* wenigstens den Sinn des Nachstehens in Werth oder Rang theilt. — Einer besonderen Widerlegung der von Ahrens KZ. **III. 168.** ausgesprochenen Meinung, als stammten *ὕ-στερος*, *ὕ-σιατος* (so theilt er) aus S. **ava** [**avas?**], glaube ich durch meine Darlegung im Texte überhoben.

Ordnung; der Asper, gemäß dieser Erklärung, aber müssig. Ich fände jedoch z. B. gar nicht unmöglich, der Asper könne auch auf einem ähnlichen Grunde beruhen, als in ὑπό = Lat. sub, trotz Sskr. upa (s. unter diesem sp.). Das Petersb. WB. hat aber I. 888. unter ut-tara 1. d.: der spätere, hintere, folgend, bevorstehend, künftig (Ggs. agra Spitze, Anfang und adhara, der untere, aber auch: vorangehend; uttarâdhara darüber und darunter seiend; Ober- und Unterlippe). Z. B. prathama (der erste); — uttara (der zweite, also genau wie ὕστερος st. δεύτερος Il. 16, 479.); — trtîya (tertius). Uttarâha der folgende Tag. Uttaredyus am folgenden Tage; τῇ ὑστεραίᾳ. Auch ud-r̆c 1. das Hinausliegende, Folge, Zukunft. 2. (Rest) Ausgang, Ende, Ziel. Uttarayô: savanyô: die beiden späteren (Mittag- und Abend-) Spenden. Uttarakâvyê am Schlusse des Gedichts. Uttarapada das hintere Glied einer Zusammensetzung. Uttaravayasa das spätere Lebensalter [was auch ein höheres ist] im Ggs. zu pûrvavayasa. Auch pûrvatra — uttaratra im ersten Falle — im zweiten. Uttarâdhikârin der in zweiter Reihe auf etwas Ansprüche hat, ein Erbe. Uttaram weiter hinaus, vorwärts; ὕστερον in der Folge, künftighin. Auch wir sprechen z. B. von dem äußersten Vorposten, indem etwa das Lager als das Innere, als Centrum gefaßt wird. Desgleichen von einem äußersten (d. h. letzten) Termine (also zeitlich), oder von äußerster Strenge (dynamisch), es aufs Aeußerste (zum Extrem) kommen lassen, Engl. to do one's utmost (uttermost), alles Mögliche thun u. s. w., was um so bemerkenswerther, als wir ja auch unser aus mit S. ud im Etymon gleichwerthig erkannten. Mit zweimaliger Steigerung uttara-tara Adj. noch weiter entfernt. In allen Bezz. dieser Art paßt ὕστερος zu uttara. Es bed. ja gleichfalls: letzterer, hinterer, anderer, darauf folgend. 2. gew. von der Zeit, hinterher, hinterdrein; darauf folgend, später, zu spät. Ὑστέρα die Gebärmutter (als unterstes und in so fern, von oben gerechnet, letztes Eingeweide im weiblichen Leibe) hätte in Betreff des Präf. (nicht aber im Uebrigen) auch mit Lat. ut-erus = S. ud-ara (s. ob.) eine wirkliche Gemeinschaft. Außerdem hat ὕστερος noch in naturgemäßer Weise eine 3. übertr. Bed. aus sich entwickelt: nachstehend, geringer, schwächer, unterliegend, z. B. mit Gen. γυναικὸς ὕστερος. Es darf jedoch kein Wunder nehmen, wenn in dieser letzten Begriffswendung S. uttara mit ihm nicht zusammengeht, und vielmehr, von dem Begriffe des höheren sich nicht trennend, auf seiner Bahn umgekehrt in den moralischen Sinn eingebeugt ist von: *superior*, überlegen, siegreich, mächtiger, besser, trefflicher. — Auch uttama die höchste Stelle einnehmend, der vorzüglichste. Samôttamâdhamai: von Gleichen, Ueberlegenen oder

Schwächeren. Auch mit **puruša** die letzte (nach unserer Auffassung die **erste Person**), weil die Indische gleich der hebr. Gramm. Pers. 3. an die Spitze stellt. — Engl. **utter** *) bezeichnet, außer **veräußern** (aus dem Besitze weggeben, verkaufen), auch dasselbe als unser: **äufsern**, was auf Versetzung unseres **inneren** Besitzes von Gedanken, Empfindungen u. s. w. in die Sinnenwelt **außer** uns geht. Ahd. bei Graff I. 540. **ûzôn**, z. B. **sih uzon** (sich entäußern, vgl. ob. S. 393. **âne**) **geuualtes**, renuntiare; **geuzont** (demovent); **guzoter** (exclusus). — Engl. **utterance** Aeußerung; Aussprache, Ausdruck, Vortrag; Veräußerung u. s. w. lehnt sich hienach dem Begriffe von **aufsen** an, und läßt ohnehin, weil **utt-er**, mit S. **ut-tara** nur im Vordertheile einen Vergleich zu. Nach ungefährer Analogie aber von *ὑστερολογία* (das Zuletztsprechen) heißt im Sskr. **uttaram vâkyam eine nachfolgende Rede**, d. i. **eine Fortsetzung der Rede** oder Antwort, ja **uttara** allein **Antwort**, auch in der Gerichtsspr. **Erwiederung auf die Anklage** (**bhâšâ** d. h. Sprache, Rede); — sicherlich dies im Sinne eines **Zweiten** oder: was von der Gegenseite kommt. Auch redupl. **uttarottara** Hin- und herreden, Erwiederung auf Erwiederung.

c. vor Palatalen: z. B. **uč-čaya** 1. das Auflesen von der Erde 2. das Zulegen, Zuzählen 3. Ansammlung, Haufe (vgl. Aufhäufung). Vgl. **utkara** 1. was ausgegraben wird, Auswurf, Schutt. 2. Haufe, Menge, und **utkira** aufhäufend. **Utkhâta** Grube, eig. effossus. **Uč-čala** Geist, von **čal** (vacillare) wohl wegen seiner großen Beweglichkeit. Sonst ist **uč-čal** Exire. — **Uččheda** das Abhauen; Zerstörung, Vernichtung, von **čhid**, woher Lat. **exscindo**. Vgl. **utkartana** das Ausschneiden. — Vor palatalem Zischlaut: **uč-čhuška** (exsiccatus) von **çuška** = Lat. **siccus**. Vgl. **uttapta** gedörrtes Fleisch. **Uččhraya** das in-die-Höhe-Steigen (das Erheben, Aufrichten), Erhöhung; Höhe. 2. Wachsthum, Zunahme. — **Uččhvâsa** 1. das Aufathmen, Einziehen der Luft. Auch **ud-âna**. 2. Seufzer. 3. Aushauch, Hauch. Also sogar mit dem Ggs. des **Aus-** und **Ein-athmens**.

*) Sollte **utterance** in dem Sinne von: das Aeußerste, die Höhe, aus Frz. **outrance** herübergenommen und danach ganz verschieden sein von sich bei anderweitem Gebrauche? Die romanische Endung (Diez **II. 317.**) läßt sich unter allen Umständen nicht hinwegleugnen. **Outrer** stammt aber von Lat. **ultra**, wie Lat. **intrare** aus **intra**. Wirklich hat Adelung im M. Lat. **ultrare**, jedoch im Sinne von **injuriis afficere**, was aber in der That jenen Ursprungs ist. Das beweist frz. **outrager**, schimpfen (eig. wohl **modum excedere**, übertreiben), welches **Roquefort Gloss. p. IX.** aus **ultra agere** erklärt. **Outrage** jedoch, MLat. **ultragium 1. Quod excedit summam aliquam 2. Immoderatio, imprudentia 3. Convicium, injuria**, hat zum Suff. Lat. **aticus** Diez **II. 253.**

Verm., weil auch beim Einziehen der Luft die Brust sich hebt. Ud-iti 1. Aufgang (der Sonne), wie udaya; aber auch 2. Ausgang, Weggang, d. h. Untergang (der Sonne). Letzteres vgl. mit utsûra Abend (die Zeit, in der sich die Sonne entfernt) und uččandra mondloser Theil, Ende der Nacht. — Uǧ-ǧiti, Sieg, worin ud die Uebermacht ausdrückt. Uǧǧvala, glänzend, (aus-) strahlend; vgl. uddyota, udbhâsa, utprabha, udarčis. Udgandhi wohlriechend. Uǧ-ǧâsana, Blutbad, von ǧas (vulnerare) wohl zunächst auf das Oeffnen gerichtet, wie in uǧ-ǧrmbha 1. gähnend 2. aufgeblüht, wie viǧrmbhita. Utphulla weit geöffnet; aufgeblüht. Uǧ-ǧya mit abgespannter Sehne, d. h. wohl ungefähr so, wie utsakhta die Schenkel öffnend. — d. vor der Cerebr. d': ud'-d'ayana das Auffliegen, Fliegen, wie ut-pata 1. going upwards, or up. 2. A bird. Utpata-nipatâ das Auf- und Niederfliegen. — e. Von nachfolgenden st und sth fällt hinter ut der Zischlaut ab. Z. B. ut-tambhana Upholding, supporting, staying. 2. Stopping, arresting, von stabh. Desgleichen ut-thâ (ut-sthâ, glf. heraussteheu) 1. aufstehen, surgere, se erigere (also auch mit e). 2. Trop. se erigere, animum capere (auch wie: sich aufrichten). 3. Surgere, oriri. 4. Extare, eminere. 5. Promptum esse, operam dare (also gewiss. sich an eine Arbeit stellen).

Ud-vatî, ud-vâ Höhe, Anhöhe (Ggs. ni-vat, Niederung, glf. mit dem Niederwärts versehen). Weber, Vaj. I. p. 28. — Oefters mit Körpertheilen Compp. Poss., um deren Emporgerichtetsein auszudrücken: uččhiras 1. Adj. mit erhobenem Haupte. 2. Egn. eines Berges. Uččhîršaka 1. Adj: der den Kopf aufgerichtet hat. 2. n. Kopfkissen. Uččakšus dessen Augen —, wie unnayanapankti dessen Augenränder (Ränder der Augenlieder) — nach oben gerichtet sind. Utpakšman mit erhobenen Wimpern. Unnasa eine aufgestülpte Nase habend. Unmukha a. das Gesicht emporrichtend (von Menschen und Thieren). Den Blick auf Etwas richtend. b. auf Etwas wartend, Etwas erwartend, nahe daran seiend. Unnâbha N. eines Fürsten, von nâbhi Nabel. Utkača mit emporgerichtetem Haare. Utkan't'ha, utkandhara mit erhobenem Halse. Eben so udgrîva den Hals emporreckend (aus Verlangen etwas zu sehen). Uddantura hervorstehende Zähne habend, und daher (wohl von wilden Thieren hergenommen) schrecklich. Utkarn'a mit emporgerichteten Ohren. Utkalâpa mit emporgehobenem (und ausgebreitetem) Schweife (vom Pfau), woher das Denom. utkalâpay den Pfau ein Rad schlagen lassen, übertr. Jmd. stolz sein heißen, dessen Verdienste anerkennen. Utpuččhay den Schwanz in die Höhe heben. Udanǧali die beiden hohl an einander gelegten Hände in die Höhe haltend. Uddhasta die Hände ausstreckend. Eben so von den Armen, utbâhu. Utpâdaçayana eine Hühnerart, Parra Jacana oder Goensis,

buchst. auf hochstehenden Beinen schlafend. — Auch mit anderen Subst. z. B. uččhikha Adj. dessen Flamme nach oben gerichtet ist, hell lodernd (vom Feuer). Udâyudha der die Waffe erhoben hat, und uddan'd'a dessen Stock, Stiel, Stengel erhoben ist. Udagra 1. (mit erhobener oder ausgestreckter Spitze) hervorstehend, hoch, lang. 2. vorgerückt (vom Alter). 3. erhöht, gesteigert. 4. aufgeregt, hingerissen. Udanta 1. bis ans Ende —, an den Rand reichend. 2. m. a. ausführlicher Bericht, Nachricht. b. ein tugendhafter (bis zum Gipfel der Tugend hinaufgelangter) Mann. Udantya über den Grenzen (außerhalb ihrer) wohnend. Utpatha Abweg (aus der großen Bahn seitab). Utta t'a aus den Ufern getreten (drüber hinaus). Auch udvela. Utkula vom Geschlecht ausgeartet, seiner Familie Unehre machend (vgl. z. B. Engl. outcast), wie uččhâstravartin außerhalb der Gesetzbücher wandelnd, sie übertretend. Udbila der die Höhle verlassen hat, wie udvâsa der sein Kleid abgelegt hat (aus ihm heraus ist). Udveŝt'ana dessen Band sich gelöst hat. Dagegen udvaŝpa Thränen vergießend (heraus lassend). — Unter den mancherlei übertragenen Bedd. wird auch die von prâgalbhya (Anmaßung) erwähnt. So z. B. uččatâ Stolz. Uddhatamanaska hochmüthigen Geistes, vgl. se efferre. Utkarŝa m. a. (Hinaufzug) Aufschwung, Zunahme; Erhebung zu etwas Besserem; das Hervorragen. 2. (mit Tadel) Selbstüberhebung, Prahlerei. Utseka 1. Ergießung, das Ueberfluthen, Uebermaaß. 2. Hochmuth, hochfahrendes Wesen. Auch utsava 1. das Unternehmen, Beginnen. 2. Festtag. 3. Uebermuth. 4. Ungeduld. Zorn. 5. Entstehung eines Wunsches. — Udôǧas übergewaltig, udbala kräftig, stark. Utsâha Vermögen, Kraft; ein fester Wille oder Entschluß, Willenskraft, Ausdauer (auch dies mit aus!), Energie. Uttarǧana heftiges Drohen. Utprâsa heftiger Ausbruch; Spott. Utpingala überaus verwirrt. Uttrâsa Schreck, wie udvega das Zittern, Wogen; auf das Gemüth übertr. Unruhe, Aufregung. Auch das excitare in mehrfacher Wendung: udbodhaka erweckend, rege machend. Uddharŝan'a das Muth-Zusprechen. Uddîpana das Anfeuern, Aufwiegeln, Anregen. Uteǧana das Aufreizen. Uttuda Aufstachler. — Der Begriff des heraus herrscht unstreitig vor in: utsâdana d. i. buchst. Aussetzen, nämlich für Wegsetzen, Einstellen, Abbrechen. 2. Vernichten, Zugrunderichten (also wohl das Versetzen aus seinem naturgemäßen Zustande u. s. w.). 3. das Ausreinigen (Herausbringen von Schmutz), Abreiben. 4. Ausheilen einer Wunde. Utsarga 1. das Aussichentlassen, Vonsichgeben. Daher schlechtweg für Entfernung. 2. Ablegung. 3. Loslassung, Befreiung. 4. Spendung. 5. das Verlassen, in-Stich-lassen, Aufgebung Aufhebung, Einstellung. 6. allgemeine Regel (wohl als ausgemacht hingestelltes) im Ggs. zur Ausnahme (apavâda, eig. Absprechung). Uddharan'a 1. das

Herausziehen, Ausreißen. 2. das Ausziehen (eines Kleides). 3. das Herausziehen (aus einer schlimmen Lage), Befreien, Erretten u. s. w.

Es folgt S. úpa mit seinen Genossen, die ich, nur unter Rückstand kleiner Bedenken, hier einreihe. Das u vorn in ihm (dafern es nicht durch Aphärese von dannen gegangen) und namentlich die Bed. unseres auf (Engl. up), welches sich an Stelle des im Germ. durchweg in eine andere Begriffsreihe (aus, Goth. ut) übergetretenen S. ud gesetzt hat, geben uns eine gewisse Bürgschaft, die Stelle, welche dem upa von uns gegeben wird, sei wissenschaftlich nicht ungegründet. Auch finde ich fernere Bestätigung hiefür in S. upari, weil dies doch ganz bestimmt von upa ausgeht. — Petersb. WB.: úpa Ggs. von apa [ἀπό], zu welchem upa [vgl. ὑπό] auch lautlich in einer Art von Ggs. steht. Upa bisweilen verdoppelt (wie auch ud). 1. Adv. a. herzu, hinzu in Verb. mit Verben. Bisweilen ist im Veda ein Zeitw. der Bewegung zu upa zu ergänzen; ein anderes Mal steht upa nach dem Zeitw., zu welchem es gehört. b. dazu, ferner (hinzufügend). [Ließe sich auch als ein Drauflegen auf den alten Haufen denken]. — 2. Präp. a. mit vorang. oder folg. Acc. α. zu-her, zu-hin. Daher selbst upa-sarga, Präposition, eig. Zusatz. β. unter (zur Bez. der Unterordnung). Vgl. b, e, und adhi. [Dies an ὑπό erinnernd]. — b. mit Loc. α. in der Nähe von, an, bei [vgl. etwa Lat. ob]; auf [!]. β. zur Zeit von, an. γ. hin-zu, hinauf-zu. δ. in. ε. über (zur Bez. der Ueberſteigung) [Vgl. sp. upari]. — c. mit Instr. [welcher schon allein für sich auch sociativen Charakter hat] mit, in Begleitung von, gleichzeitig mit. In Gemäßheit von [damit stimmend]. — d. in Compp. mit Nomm. zur Bez. der Richtung wohin oder des Angrenzens (im Raume, in der Zeit, Anzahl, Reihenfolge, Aehnlichkeit, Verwandtschaft, mit dem Nebenbegriff des Untergeordnetseins). In adv. Compp. z. B. upamûlam an der Wurzel. Upapûrvarâtram gegen (Lat. sub) Anfang der Nacht. Upodayam um Sonnenaufgang u. s. w. S. 557. Upadaça, nahe an zehn. — Vor einem Nom. pr. zur Bez. des jüngeren Bruders (klass.) und des Sohnes (buddh.). [Also auch Inferiorität]." — Bei Wilson werden in ziemlich wilder Folge als Bed. von upa genannt 1. Excess, (over, above etc.) 2. Vicinity or assemblage, (near, by the side of, with, together with). 3. Inferiority, (lesser, secondary etc.) 4. Likeness, resemblance. 5. Disease, extinction. 6. Ornament. Z. B. upaçobhana das Aufschmücken. 7. Command. 8. Reproof. 9. Astonishing. 10. Giving. 11. Killing. 12. Diffusion. 13. Wish, desire. 14. Effort, exertion etc. Die ersten 4, etwa mit Ausnahme von Nr. 1, was, zumal keine Belege beigebracht worden, schon wegen des Widerspruches, mit dem überaus häufigen Gebrauche nach Nr. 3,

seine Bedenken hat, stehen außer Zweifel. Die übrigen können höchstens von vereinzelten Beispielen abstrahirt sein.

Was man der Präp. upa als Grundbedeutung unterlegen soll, macht der Hinblick nicht nur auf ihre kaum abstreitbaren Verwandten, sondern auch sogar auf sie selbst zweifelhaft genug. Ich glaube jedoch, daß, wenn auch der Begriff der Nähe, des Bei, welcher dem upa mit seiner Sippe vielfach zukommt, mehr für eine horizontale Lage spricht, auf die sich ihr örtlicher Sinn zunächst bezöge, — anderseits doch auch wiederum das steilrechte Verhältniß zwischen Oben und Unten sich zu mächtig in ihm hie und dort regt, um nicht auch einigen Anspruch auf Priorität zu erheben. Ja, die Sache scharf ins Auge gefaßt, scheint die Höhen-Richtung aus ihrer Besonderung fast leichter haben in die Allgemeinheit von Nähe und Annäherung sich verflachen zu können, als (wenn man solches annehmen wollte) das Umgekehrte. Uebrigens läßt sich auch aus den beiden Elementen, in welche S. upa sich wahrscheinlich zerlegt, kein zwingender Schluß ziehen. Vgl. bei Voltiggi Ill.-Sl. einerseits u (in, nel, su, a) in, zu, auf. Daher z. B. ugranicsiti begränzen, (von granica, woher wir unser gränze entnahmen). U-kup, mit einander, von kup = Deutsch haufen. Ukucsanin häuslich, von kucsan, kuchjan (domesticus). Umakati eintunken, u-mok Tunke. U-metati hineinlegen, von metati hinunterwerfen; pometnuti untersetzen, unterschieben; podmetnuti unterlegen. Ulagati (instivare) übereinanderlegen; polagati zurücklegen, niederlegen; podlagati unterlegen. U-pepelliti einäschern. Upisati aufschreiben, eintragen; popisati (registrare, annotare) beschreiben; podpisati unterzeichnen. Daher unstreitig uz (neben), z. B. uzame (presso di me) unter mir, Sl. ou mene (apud me), uzate (accanto a te) neben dir. Viell. mit einer zweiten Präp., wie z' = iz (ex), za (für, nach, hinter). Als herauf z. B. in uz-voditi hinaufführen; uz-visciti erheben, erhöhen (sublimare); uz-laziti aufklettern; uz-dahnuti seufzen (sospirare, d. h. von unten auf athmen); uzvirati herausquellen (empor). Uzbardit steil, von bardo Berg. Uzbunjen (sollevato) aufgebracht; uzbunjiv aufrührerisch, aber auch podbuniti aufwiegeln (glf. von unten) u. s. w. — Dann aber auch po (per, secondo, dopo) durch, nach, nebst pod (sotto, in virtù) unter, vermöge. Z. B. pobeg Flucht, ubegaliscte Zuflucht; pobignuti entgehen, sich flüchten, ubjegnuti entkommen. Pobitti niederschlagen, ubitti tödten. Poboj (rotta, sconfitta), uboj (strage, massacro) Niederlage. Pobirati, ubratti (raccogliere) einsammeln. Podatti geben, darreichen; udatti verheirathen; pod-datti untergeben. Podaviti, udaviti ersticken. Pomiriti, umiriti versöhnen. Pomescati (mischiare, mescolare, woher frz. mêler) vermischen; umescati (frammischi-

are) untermischen. Pokripiti, ukripiti stärken. — Im Deutschen Auf herrscht entweder ein Nach oben, oder Von oben vor. Im zweiten Falle pflegt auf: von oben her mit etwas in Berührung befindlich anzuzeigen (während: ueber die Berührung ausschließt), und liegt demnach in unserer Präp. sogar die innigste Nähe, die es äußerlich geben kann, nämlich die unmittelbare, ausgedrückt, und grenzt auf in so fern begrifflich mit dem, in upa vorwaltenden Sinne, allerdings nur der Nähe überhaupt, während dort gewöhnlich nur die Nähe in der Richtung der Schwere gemeint wird. Uebrigens scheint auch von upa die, unserem auf zum Grunde liegende örtliche Anschauung nicht durchaus zu mangeln. So läßt sich z. B. upânasa (von anas Wagen) 1. Adj. auf dem Wagen befindlich 2. n. der Raum auf dem Wagen oder das auf den Wagen Geladene nicht gut anders fassen, als z. B. ufen sineme curru. N. 39, 5., obgleich der Lateiner, mit seinem in curru (d. h. eig. in dem W.) sich zu behelfen, genöthigt ist. — Sodann die Superlativform upamá 1. der oberste, höchste, und so auch upamâm am höchsten. 2. der nächste, erste, wie auch upamâ, in nächster Nähe. 3. der höchste, herrlichste, trefflichste, z. B. upamaçravas den höchsten Ruhm (κλέος) besitzend. Also doch auch wohl Lat. op-timus, wenn anders sein Primitiv eine Präp. ist, und nicht etwa, was mir dem Begriffe nach viel weniger zusagt, der wünschenswertheste (vgl. optio, optare), oder, was doch wohl einen reichsten geben müßte, gar zu Ops, opes, cops u. s. w. (s. ob. S. 201.) gehört. Augenscheinlich aber Agf. ufemest, yfemest (summus), was nur noch ein zweites Superlativsuff. sich anfügte (Grimm III. 628.), das z. B. im Altn. ëfstr (supremus), auch ypparstr (oberste) neben ëfri (superior), yfir (super) S. 625., steckt. — Wie sonderbar nun aber daneben der Compar. úpara, was trotz upári, über u. s. w., 1. Adj. a. unterhalb gelegen, der untere. b. der hintere, spätere. Vgl. Lat. superior der Zeit nach früher, vorangehend, älter, z. B. Superior Africanus, während umgekehrt supremus, letzte, vom Lebensende, summum zum letzten Male. c. der nähere, benachbarte und z. B. im Loc. Pl. Fem. uparâsu in der Nähe. Vgl. upamá Nr. 2. — 2, m. a. der untere Stein, auf welchem der Soma mit Handsteinen ausgeschlagen wird. b. der untere Theil des Opferpostens! Dies also in klarem Widerspruche mit Zend upara (superior, altus, Ahd. obaro der obere), z. B. uparôkairyô, hohen Körper habend. Bopp §. 1007. Eben so heißt S. upa-tya, womit (s. ob. S. 473.) das von ὑπό ausgehende ὕπτιος (Lat. supinus, d. h. mit dem Gesichte nach oben, von unten aus) sich am nächsten berührt: darunter gelegen. Ὕπτιος bez. 1. im Ggs. von πρηνής (pronus) hinten über, zurückgebogen, rücklings (also eine Art von: aufwärts, sur-

sum, während pronus, vorn über, ein Niederwärts). 2. am Körper sind *ὕπτια μέρη* die oberen Theile (trotz der Herleitung von *ὑπό*), z. B. der Rücken mit dem Bauche verglichen, *ὕπτια χείρ* der Rücken der Hand, manus supina, aber *πρηνὴς χ.* die flache Hand, m. prona, auch die umgewandte, hohle Hand. Daher vom Körper im aufrechten Stande, hinten, in horiz. Lage oben. c. von der Lage anderer Gegenstände, zurück oder schräg liegend, steil angehend (Tumulis acclive solum collesque supinos. Virg.): vom Lande, flach, eben (supinum solum, mare). 2. übertr. nachlässig, sorglos, schlaff, bequem, wie supinus auch (glf. auf dem Rücken hingestreckt daliegend). b. stolz zurückgebogen, wofür ebenfalls supinus. Engl. uppish, vornehm, trotzig, Frz. altier, wohl eig. hoch hinaus. Vgl. noch unser üppig. Dies Lat. Wort (Ggs. von pronus, S. 556.) entspringt nun augenscheinlich aus sub, allein unter Beibehaltung der Tenuis (*ὑπό*) mittelst des S. Suff. -îna (z. B. adhîna untergeben, abhängig von, aus adhi, pr-în'a, alt, eig. vorherig). Auch sum-mus, obschon nicht, wie supremus, von super, sondern von sub gebildet, dessen Labial sich dem m assimilirt hat, bezeichnet doch wider Erwarten nicht etwa den untersten (infimus, imus), sondern umgekehrt „den obersten (höchsten)." Ich erkläre dies (vgl. auch S. adhi und adhas S. 281.) aus dem häufigen Gebrauche von sub in Compp. als: von unten (d. h. ein „empor" involvirend), wie z. B. in sursum (d. h. von unten — nach oben — gekehrt), sublevare. Summus ist demzufolge: am meisten von unten (nach aufwärts) weg. Auch hat *ὕπατος* anscheinend geradezu seinen Pol umgekehrt, indem es st. *ὑπέρτατος* steht, und folglich die Richtung von unten nach oben hat, und nicht die eines nach unten, zu unterst (*κατώτατος*). Es kann daher auch nicht bezweifelt werden, daß *τὸ ὕψος* die Höhe, nebst Anhang: *ὑψόσε* (sursum), *ὑψοῦ* (wie *ποῦ*, und nach Decl. 2.?), *ὕψοι* als Loc. Schmidt Präpp. p. 47. und *ὕψι* *), welche Deutung man auch dem Sigma gebe, — von *ὑπό* ausgeht. Die sonst wohl versuchte Deutung aus uč-ča (s. ob. ud) muß aufgegeben werden, weil *ψ* schwerlich daraus (eig. d + č) hervorgegangen wäre. Uebrigens füllt S. ut-tâna (buchst. ausgedehnt, von tan dehnen, *τείνειν*) so ziemlich den Begriff von su-

*) Das kurze *ι* etwa als Lokativ für *ὕψει*? Doch vgl. *ὄψι* Aeol. st. *ὀψέ*, welches letztere an *πό-σε* (wohin) erinnern könnte. S. **uparâsu**, in der Nähe, oben ließe auch zur Noth in *ὕψι* auf einen Loc. Plur. auf *-σι* rathen. Hätte sich nun ein solches adv. Sigma auch unorganisch in *ὕψος* eingedrängt? Bopp's Erklärung des Zischers aus *τ* wäre zwar von Seiten des Lautes möglich, giebt aber, wie schon Schweizer KZ. III. 395. erinnert, über das Wesen dieses Zusatzes (doch kaum zu *ὕπτιος*) Aufschluß. Ueber *ἄγχι*, das Bopp, ganz verfehlt, mit S. **adhi** vereinigen will, das wahrsch. aber mit loc. Jota schließt, s. ob. S. 276. —

pinus aus. Es bed. ausgestreckt, ausgebreitet; auf dem Rücken liegend. Aufwärts gerichtet. Auch z. B. von den, mit der inneren, hohlen Fläche nach oben gerichteten Händen und Füßen. Flach; oberflächlich sich ausbreitend.

Doch man wird vielleicht einwenden: sub, ὑπό u. s. w. seien um einen Zischlaut und dessen Stellvertreter, den Asper, zu reich, um mit S. upa der Strenge nach gleichgestellt zu werden. Ganz wohl; aber der polarische Gegensatz zu super, ὑπέρ wird dadurch nicht aufgehoben und gestört. Und was will man nun weiter? Auch im Gothischen besteht zwischen den asigmatischen Präpp. uf (sub): ufar (super) der Bed. nach genau dasselbe Verh. als zwischen ὑπό: ὑπέρ, und kann deren Identität mit Sskr. upa: upari schlechterdings nicht in Frage kommen. — Auch finden wir auf dem Slawischen Sprachgebiete wenigstens für Unter, Sl. po-d, Preuß. u. Lith. po. — Ein solcher Ggs. besteht auch im Keltischen. Doch hat man gerechter Weise zu zweifeln, ob die Natur der Laute, ihn gegenwärtiger Wortsippe einzuverleiben, gestattet. Ir. fo, Gael. fo, fa (sub) hat sich gegenüber for (seltener far), über, Zeuß S. 582 fg. 844 fg., die beide mit Dat. u. Acc. construirt werden. Wäre man indeß geneigt, hierin (ich wüßte freilich nicht zu sagen, ob man zu solcher Gleichstellung von Irischem f mit älterem p überhaupt durch sichere Analogieen berechtigt sei) das gleiche Verhältniß von S. upa: upari zu erblicken: so sinkt dazu der Muth, unter Berücksichtigung des gu = f in der zweiten Keltenfamilie, welches vielmehr mit Lat. v (w) etymologisch gleichen Werth hat. Vgl. uns S. 271. 483. Cambr. guo (sub) Zeuß 625. und guor = Ir. for 641. 867. (for óin littir sub una litera p. 276. wohl vielm.: super?). Das guo stimmte allenfalls zu S. ava, allein guor der Bed. nach nicht zu dem Sskr. Adj. avara (der untere), wovon früher. — In Auf und Unter (sub) setzt sich mit dem Einen auch nothwendig das Gegentheil, wie z. B. wenn ein Oberes auf ein Unteres drückt, oder in aufsteigender Richtung sich etwas bewegt.

So viel wird vor der Hand genügen, um uns das Recht der Vereinigung mehrerer Partikeln mit S. upa zu sichern, was man uns vielleicht ohne die eben gegebene Zusammenstellung nur unwillig zugestanden hätte. Gestehen wir es nämlich, in upa selbst tritt eine Beziehung zu der Höhen-Richtung gar nicht oder wenig hervor. Die meisten Fälle, die dahin einzuschlagen scheinen, lassen doch eine andere Deutung zu. Z. B. die Uebersetzung von upadrašt'ar Supervisor, inspector, overseeing bei Wilson ließe in Betreff der Präpp. einen Vergleich mit unserem Aufseher zu, während dieser bei der Petersb. Wiedergabe mit: Zuschauer, Zeuge; auch in upadarçaka A doorkeeper; a guide, wegfällt. — Lat. salire (woher auch salax) wird vom Bespringen der Thiere (auch noch frz. saillir) gebraucht, und hängt dies Verbum sicherlich mit S. sar

(ire) zusammen. Trotzdem läßt upa-sar (aggredi, z. B. tân upasrtya) Concumbere cum viro, und upasara das Herantreten (des Stiers zur Kuh) oder, nach Wilson, die erste Trächtigkeit der Kuh, nicht eig. die Deutung des Aufspringens zu. Upasaryâ heißt eine Kuh, die zum Aufnehmen fähig ist (fit for the bull), was aber buchst. annäherungsfähig, nicht eig. wie utsaryâ eine erwachsene Kuh, die vom Bullen besprungen werden kann. Upagu Adv. (bei der Kuh). Aehnlich im Zend: jaçât' upaçputhrîm Elle devient dans l'état de femme enceinte (eig. in den Zustand mit einem Kinde vgl. uns S. 209.). 'Υποδέχομαι, empfangen (vom Weibe), auch ὑποκύομαι, wo aber das ὑπό von einem örtlichen Drunter genommen sein mag, nach Weise von succumbere (vgl. ὕπανδρος), sich beschlafen lassen. Upâdâna das-für-sich-Nehmen (sich geben lassen), Buddh. für Empfängniß (la conception), vgl. in diesem Sinne: aufnehmen (trächtig werden) vom Wilde. Upêya (aus upa mit i, gehen), 1. wozu man (feindlich) hinzutritt, was bedroht wird. 2. dem oder der man sich fleischlich*) nahen darf. — Ganz so Lith. pa-si-eimi (mit Einschub des Refl. si) sich belaufen, begatten, von Stuten und Kühen, aus paeiti po ką irgendwo untertreten. Auch S. upagam Adire, appropinquare, aber auch Coire cum femina (vgl. beiwohnen), und upa-srp (serpere, ire). Upasrŝt'i Beischlaf. Aber aty-atikram Accedere ad aliquam, coitus causa, eig. wohl überwältigen, wie das vorn nicht gedoppelte atikram, eig. drüber hinaus schreiten.

Bei weitem wiegt aber bei upa der Begriff von Nähe und Annäherung vor. So z. B. upasadana 1. das Herantreten (zum Lehrer), das in die Lehre gehen. 2. das Beiwohnen, Theilnehmen. Nach Wilson (glf. Bei-Sitz) A neighbouring abode, a neighbourhood, wie upapura (suburb), upaçalya A space near a village. Lith. pa-sĕdmi sich niedersetzen, aber pasodinu hinsetzen, Einem bei Tische einen Platz anweisen [also auch wohl mit Hervorhebung eines Dabei]. Upânta 1. Nähe des Endes (anta); Saum, Rand. 2. unmittelbare Nähe. 3. der vorletzte Buchstab. Deßhalb auch als Adj. gegen das Ende hin befind-

*) Etwa ὀπυίω, Att. ὀπύω, Sskr. vi Ire; obtinere, accipere; foetum concipere, mit der Präp. upa, wie upa-yamana heirathen, zur-Frau-Nehmen? (yam cohibere, aber auch verwandt mit emere, adimere u. s. w.) Und οἴφω zu yabh (coire), wo nicht zu ubh (zusammenhalten, vgl. comprimere mulierem; bedecken, was ebenfalls vom Beschälhengste gebraucht wird)? Möglicher Weise aber ist ὀ- das athroistische im Sinne von com- (wie Lat. coitus, concumbere), so daß in ὀπυίω das π noch zur Wz. gehörte. Lettisch pis-t (Beischlaf vollziehen) könnte auf Wegfall von ο rathen lassen. Ob übrigens dies Wort mit S. pis (pinsere) eins sei, wie auch molere in obscönem Sinne vorkommt, steht dahin.

lich, der vorletzte, vom Finger, welcher daher auch upakaništ'hikâ (Nachbar vom kleinsten F.) heißt. Upottama der vorletzte, von uttama. Upakan't'am (in der Nähe von), am Ende eines Comp., eig. auf dem Nacken (Engl. up-on the neck), z. B. sitzen, beim Verfolgen. Upakumbha Near, proximate, eig. dem Wassertopf nahe, woher die Adv. upakumbham (Acc.), -ât (Abl.), -e (Loc.) und -ena (Instr.). 2. Solitary, lonely, retired (wie Büßer). Upagangam Upon (mit up) the Ganges, wie upodaka am Wasser befindlich. Upakarn'am Close to the ear, into the ear (whispered etc.). Vgl. ob. S. 207. Upâgni In the vicinity of fire. Upagiri, upagirim Near a mountain. Upânçu leise, ohne Stimme; im Stillen, im Geheimen; von ançu (kleiner Theil oder Atom). — Upanakha Krankheit der Fingernägel, vgl. παρωνυχία. — Upakakša Adj., bis zur Achsel reichend, wie so viele Adj. mit ὑπό, und z. B. subalaris, subarmalis. — Lith. Adv. pamĕrnay mit Maaßen von mĕrnas mäßig. Patĕsey wahrlich, in der That, im Ernste, tĕsey stowĕti gerade, aufrecht stehen. Und pateisey wirklich, in der That Nesselm. S. 99. 101. Pagréczuy, pagrétam neben einander. Padùrmay heftig, haufenweise.

Mit der Form upas vgl. ob. Zend, und S. upaskara 1. Zuthat, Zubehör, Geräthe, Ausrüstung. 2. Gewürz, und upa-kâra 1. Diensterweisung, Dienst, Gefallen (weil von kr, machen, von ähnlicher Begriffsentwickelung als Lat. officium, wenn von ob und facere, doch s. ob. S. 202.) 2. Zurüstung, Ausschmückung. Es erklärt sich daraus, wenn anders Lat. ob = S. upa, die Form os- (st. obs-) in os-tendo, os-cillum (vgl. percello, gr. Compp. mit κέλλω). Ich bringe schon S. 471. vgl. 490. hiezu Lith. pas Präp. mit Acc. (bei, zu, nach etwas hin) Nesselm. S. 278., dessen s freilich zur Noth auch eine neu hinzugetretene Part. sein könnte. Es drückt zwar Nähe, allein so unmittelbare und innige, als pri und unser auf aus (ob. S. 490). Pas kalna [a rhinist.] an dem Berge, oder auch: bis an den Berg. Pas mus buwote Ihr seid bei uns gewesen. — Ob vorn der Vokal abgefallen sei, hängt mit der Frage nach den Lith. Präpp. po (pa) zusammen.

Eine qualitative Annäherung besteht in der Aehnlichkeit. Daher aus mâ (messen, was schon an sich Vergleichen mit einem einheitlichen Maaße): upameya (vergleichbar), upamâ Verhältniß der Aehnlichkeit, oder: Gleichheit, Gleichniß. — Was nur dabei ist, also nebenher, kann nicht die Sache selbst sein, und, dafern man letztere als Norm sich denkt, muß Jenes auch unter ihr oder daneben bleiben, sie nicht in ihrem Werthe erreichen. Daher sind viele seiner hinten subst. Compp. mit der Vorstellung von Inferiorität behaftet. Als: upapati Nebenmann (Engl. para-

mour), Buhle; upastri Nebenfrau, Concubine. Vgl. Poln. syn poboczny unehelicher Sohn (eig. zur Seite). Upadevatâ eine untergeordnete Gottheit; Upendra (dem Indra untergeordnet, nach ihm geboren), Bein. Vischnus. Upavîra ein bes. böser Geist. Uparâǵa Unterkönig. Upaçišya ein Schüler vom Schüler. Upavyâghra (kleiner Tiger) der Jagdleopard. Uparasa Halbmetall. Uparatna ein Edelstein niederer Gattung. Upavana Wäldchen, Hain. Upaǵihva (kleine Zunge, oder: das bei der Zunge?) Zäpfchen im Halse. Upagan'a keine sehr große Zahl bildend. Upâstra eine untergeordnete Waffengattung. Upadiç Zwischengegend (Nordost u. s. w.). Upanakšatra Nebenstern. Upahoma Zusatzopfer. Upânga 1. Unterabtheilung. 2. Anhang, — ergänzendes Werk von geringerer Bedeutung, Ergänzung zu einer Ergänzung. Upapurân'a Neben-Purana, eine Klasse von Schriften, die den 18 Purana zur Seite gestellt werden. Upaveda Neben-Veda, wie die, welche vom Kriegswesen, von Heilkunde, Musik und mechanischen Dingen handeln. Upavidya Profane science, inferior sort of knowledge. Upadharma 1. untergeordnete Verpflichtung. 2. Ketzer. Upasmrti Rechtsbuch niederen Ranges. Upapada 1. ein Wort in untergeordneter Stellung s. Wils. 2. ein bischen (small, diminutive). Upâkhyâna Erzählung von geringerm Umfange, Episode; aber upasankhyâna das Hinzuzählen, Hinzufügen. Upadeha A minor or secondary body (deha), allein auch Liniment, ointment, Ueberzug, sich ansetzende Aussonderung an kranken Körpertheilen. Dih (beschmutzen) giebt auch den Namen für den menschlichen Körper her, weil er nach Indischer Vorstellung glf. die materielle Beschmutzung des Geistes verschuldet. — Daher nun auch upaká, upiká, úpiya, upilá, upad'a als Hypokoristika für alle mit upa (s. ob.) anfangenden Egn., z. B. Upavarša jüngerer Bruder von Varscha. Upa-yâǵa. — Upâra (eig. Beiher-gehen) Verfehlung. — Auch lehnt sich hieran wiederum die Beziehung zum Tadel (reproof Wils.) in upaskara Blame (glf. auf Jmd. etwas thun oder bringen); upavâda (Sl. po-rok Probrum, aus rešči λέγειν), upakroça Tadel, Vorwurf (Rede, Geschrei nebenher, d. h. eben vom Lobe abweichend). Upâlambha Zurechtweisung, Tadel, wahrsch. ähnlich, wie reprehendere (als eine Art Angriff), da upalambha 1. Erlangung. 2. Wahrnehmung. Vgl. Lat. ob in objicere vorwerfen, vorrücken, eine Schuld, ein Vergehen. Opprobrare, obtrectare. Upahâsa spöttisches Lächeln; aber auch (hier wohl das Lachen verkleinernd genommen) Tändelei, Scherz, Spiel. Lat. obludo gegen Jmd. scherzen; zum Besten haben.

Ein nicht unpassendes Gegenstück zu diesem Gebrauche von upa erkenne ich in mehreren Lettischen Comp. mit pa-. Diese Präp. nach Stender (Gramm. §. 182.): auf, über, unter, durch,

in, bei, zu, nach. Z. B. pa zellu eet auf dem Wege gehen. Pa tirgu staigaht auf dem, oder: über den Markt spatzieren. Pa leetu eet unter dem [bei?] Regen gehen. Pa meschu klihst durch den Wald (oder: im Walde) irren. Pa labbu rohku zur rechten Hand. Pa weenam bei eins, zu eins. Pa gohdam dsihtees nach Ehren streben. Pa weetahm stellenweise. 2. in Compp. ein wenig (er=, be=). 3. vor den Adj. u. Adv. verringert es die Idee. So pa-ſsarkans, Lith. pajůdis schwärzlich, schwarzbraun, röthlich, ob. S. 187., nicht ganz unähnlich mit S. upabahu ziemlich viel. Pa-egle (Beitanne) Wacholder. Insb. zum Ausdrucke von Stief= bei Verwandtschaftsnamen, wie patehws, auch Lith. patêwis (vitricus) u. s. w. Comm. Lith. II. 16. Also Lith. pamome; Lett. pamâhte (Stiefmutter), ähnlich genug mit S. upamâtar (Nom. -tâ) Amme (eig. zweite Mutter), und zwar die Säugamme (A wet nurse, Wils; also zum Unterschiede von der sog. Trockenamme); auch eine ältere nahe Verwandte. — Vgl. graduelle Bez. bei Adj. mittelst Lat. sub, ὑπό S. 185. Bloße Annäherung ohne Erreichen: Oblongus, Lith. pa-ilgas länglich, länger als breit. Obluridus erdfahl. Ob-niger schwärzlich. Obater verdunkelt, viell. mit Schwärze überzogen, vgl. offusco. — Ich vermuthe: das häufige Vorkommen des ob in Inchoativ=Verben soll die Allmäligkeit des Uebergehens aus einem Zustande dem anderen entgegen malen helfen. Obdormisco, aber auch obdormio einschlafen (freilich auch wohl mit Hinblick auf das heranschleichen, obrepere, des Schlafes). Activ obsopio. Obardesco, obaresco, obbrutesco, obdulcesco, obduresco, oblanguesco, obmarcesco, obrigesco, obroboratio, obsordesco (sich mit Schmutz zu überziehen anfangen), wie obcallesco: mit callus, obstupesco, obmutesco, obticesco, obsurdesco; obtorpesco. Oppalleo. Obraucatus. Obustus, occensus bloß: angebrannt. Obrodo, obmordeo. S. upamarda durch Druck hervorgebrachte Reibung.

In der Bed. des Bedeckens, Beschmierens trifft upa einigermaßen mit dem Lat. ob zusammen. **Upačhanna** (secret, concealed), während von gleicher Wz. **upaččhandana** das Bereden, Ueberreden (glſ. Ueberdecken der Einwände). **Upagûhana** 1. das Verstecken. 2. das Umarmen. **Upaçrî** Decke, Ueberwurf. **Upavîta** das Behängtsein mit der heiligen Schnur; diese Schnur selbst. **Upânah** (gleicher Wz. mit annexum) Sandale, Schuh. Vgl. Lat. obstragulum Schuhriemen; obstrigillus Schuhsohle, die durch Riemen über dem Fuße befestigt wird; obsuo, annähen, obtexo, oppango. Obhaeresco. Aber upanâha 1. Bündel. 2. Pflaster, Umschlag (Aufgebundenes). **Upâṅgana** Salben, Bestreichen. Lith. pa-mostiju salben, Sl. po-mazati Inungere. **Upalepana** bestreichen, beschmieren; vgl. aber auch: aufschmieren

auf etwas. **Uparâga** Färbung; Verfinsterung u. s. w. **Upalepa**, Verstopfung (vgl. Lat. obstruere), Verstecktheit [Verstocktheit?]. Abstumpfung, Stumpfheit (vgl. obtusus). Gerade umgekehrt mit dem Deutschen **auf** bei Oeffnung im Ggs. zum **zu** des Verschließens (vgl. ob. S. 195.) bezeichnet **ob** das Zu und nicht Auf, z. B. in **obtego**, **obvolvo**, **obstruo**, **occaeco**, **obnubo**, **occulo**; **occludo**, **obstringo**, **obnecto**, **obserare**, **obligo**, **obsepto**, **obvallo**, **oppilo**, **obturo**, **offucia** Schminke, **obunctus**, **oblino**, **oblimare**, **obsigno**, **obduco**. S. 497. **Obauratus** (mit Gold überzogen), wie **obarmare** bewaffnen; aber **obaeratus** mit Gelde, aber fremdem, aes alienum — also mit Schulden! — belastet. Ignis qui est ob os **offusus**. **Obsidio** (als auch ein Einschließen) berührt sich sehr innig mit S. **upasad** f. a. Belagerung, Berennung. b. Aufspeicherung. c. Aufwartung. Nur ist zu erwägen, daß **sad** im S. nicht bloß Sitzen, sondern auch Gehen bedeutet. Auch **operire** (bedecken, nicht: **auf**-decken, wohl aber: **darauf**, oder: **drüber hin** decken), und **operire** S. 496 fg. scheinen zu rechtfertigen, wenn ich **ŏpâcus** (im Ggs. zu **aprîcus**, mit Synkope, wie viell. **oprimentum**, d. i. **apertus**, dem Sonnenlichte ausgesetzt) als überschattet, **obumbratus**, **obscurus** von S. **sku tegere** zum Lat. **ob** bringe. Auch **obtenebro**, **obnubilo**; Lith. **patamses** Finsterniß; Ill.-Sl. **potemniti** verdunkeln. Zwar halte ich es nicht für comp., wie S. **upâča** (**upa** mit **anč**, gehen, vgl. ob. S. 452.), nur in dem Du. **upâke** nahe zusammengerückt, verbunden, benachbart (von Nacht und Morgen); im Loc. **upâke** in nächster Nähe, gegenwärtig, coram. Vielmehr bedünkt es mich lediglich mit einem Ableitungssuff. versehen, wie das auch in diesem Betracht nicht sehr weit abliegende, obwohl wahrsch. verbale **aprîcus**. Oder **merâcus**, **hordeaceus** u. s. w. Lett. **pahraks**, drüber, ob. S. 477. Daher **-i darriht** überschwenglich mehr thun. **Opaca** vocantur umbrosa, erinnert mich auch an Lett. **pa-ehna** (pawehnis) ein schattiger Ort; ferner Schirm vor der Luft oder Sonne (aus **ehna** Schatten) in Betreff des Präf. **Ap-ehnoht**, überschatten, dagegen von **ap** (um) = S. **api**. Gr. *ὑπόσκιος*. Lith. **pa-wožu** bedecken, Ggs. **atw**. Das **p** bildet so wenig ein Hinderniß, daß gerade die Tenuis im Gegentheil auf größere Alterthümlichkeit zurückweist, wie desgleichen in **supinus**. Ist anders Osk. **up** [mit Punkt über u], **op**, Präp. mit (was freilich etwas auffallend) dem Ablativ, welcher man als Bed. apud leiht, dem Lat. **ob** gleich, Mommsen UD. 306.: so hilft uns das in der Meinung bestärken, Lat. **ob** entspreche entschieden **nicht** dem Lat. **abhi**, dessen **bh** unter keinen Umständen zu **p** geworden wäre; und nur S. **api** könnte noch, freilich nur in äußerst entfernter Weise, neben **upa**, Anspruch auf Identität mit Lat. **ob** erheben. **Aufrecht** u. **Kirchhoff** Umbr. Denkm. II. 159. als untrennbare Präp.: „**Up**, **us**, *os*, das röm.

ob, os, nur in up-etu, up-etuta (ob-ito, ob-eunto. S. 141.) und in us-tentu, *os-tendu* (os-tendito). In dem letzteren steht us, *os* für ups, *ops* und dieses giebt das Sskr. upa (ad) in der Gestalt wieder, wie es in upaskartum (schmücken), upaskâra (Schnitt) erscheint." Lith. z. B. pas-gabénu herbeiholen. Ferner: „Sub [sonderbar genug mit b!], eine dem Gr. *ὑπό* entsprechende Gestaltung des Sskr. upa, erscheint in sub-ahtu (subigito), sub-ator (subacti); sub-ocau (subvoco); sub-otu; sutentu" u. s. w. Wenn aber s-ub (mit Ausnahme von sob-oles, worin sich das u bloß dem nachfolgenden o durch Assim. genähert hat) mit dem Vokale in ob*) in einem kleinen Zwiespalt steht: so kann uns doch dieser Umstand schwerlich an etymologischer Verknüpfung beider hindern. Vgl. S. 215. und auch rücksichtlich seines b st. p ein passendes Gegenstück: Publius aus populus, wie humanus: homo. Uebrigens begegnen wir ja auch in Ahd. oba, ubar (unser ueber durch Umlaut noch in Folge des i in S. upari, wie für aus Ahd. vuri neben vor, Ahd. uora?) und ûf (uf?), unserem auf, einem Unterschiede in Vokal und Cons., welcher sogar zu der, ich glaube freilich, irrigen Behauptung Graff's Präpp. S. 155. veranlaßte: „Diesen drei Formen liegen zwei verschiedene Stämme zum Grunde. Oba und ubar gehören mit dem Goth. ufar, gr. *ὑπέρ*, Lat. super zu Einem Stamme; ûf hingegen entspricht dem Goth. ïup (*ἄνω*), welches der übereinstimmenden Tenuis wegen, mit *ὑπέρ* nicht stammverwandt sein kann." Davon nachher. Ich mache darauf aufmerksam, wie auch romanische Idiome im Laute eine Art Gegensatz haben zugelassen in Frz sur (super), das ähnlich, wie Fris. ur neben over, ovir (über) durch Ausfall der Lab. entstellt worden, und souffrir (sufferre), souvent (subinde), sous (subtus). Bouleverser, renverser sens dessus sursum, susum) dessous. Allein auch suspendre z. B. trotz soutenir = Lat. sustinere. Ital. sù, sopra oben, su, so-

*) Der Wechsel zwischen **o** und **u** im Lat. hat an sich nichts Befremdendes Schneider **I. 26** fg. In der Regel liegt aber der Fall, namentlich in den Flexionsendungen, so, daß **u** jünger ist als **o** (wie z. B. **-os**, **-om** Decl. **II.**, **-ont**, auch Gr. *ος*, *ον*, Dor. *-οντι*), letzteres aber bereits aus Sskr. kurzem **a** erwachsen war. In **ob** aber, falls = S. **upa**, wäre umgekehrt **o** aus **u** hervorgegangen. Also so wie **robigo** neben **rubigo** steht, welches letztere wegen S. **rudhira** (Blut) ursprünglicher. Vgl. **upilio** und **opilio**, dessen **p** höchst auffallend ist, und kaum durch Gr. *αἰπόλος*, eher durch Lat. **pellere** (vgl. Treiber, Trift) oder S. **pâl (tueri)** Aufklärung erhielte. Die Schreibung **ovilio** (als ob aus **ovile**) scheint bloße Verballhornung, da sich auch das **p** in **opunculo** und **opicerda** (od. **ovicerda**, Schafskoth) nicht gut wegläugnen läßt. Hieß etwa **opes** auch zuw. Vieh, wie Gr. *κτήματα*? Ist das **o** in jenen Wörtern aber lang: dann wäre auch dieser Ausweg abgeschnitten, und in ihm Contractionen von **ovis** anzunehmen, wie **ospicor** eine alte Schreibart hat st. **auspicor**. Vgl. KZ. **VII. 93.** —

pra, sovra (über), sorprendere übereilen, sorpassare, sormontare, superare (übertreffen), sommamente (überaus) und sotto (subtus), soggiogare (subjugare) u. s. w. — Im Umbr. (Denkm. a. a. O. S. 156): „Super kommt nur Taf. Ib. 41. und IV. 19. vor und an beiden Stellen ist der Casus des Subst., bei dem es steht, unklar. Der Form nach ist es eine Abl. von sub und stimmt genau zu ὑπέρ, Goth. ufar, S. upar-i. Das anlautende s ist wie in sub unorganisch (Ll. §. 29, 14.). Eine Abl. davon ist das Adv. superne (oberhalb). — Subra als Präp. steht hondra*) (infra) gegenüber, mit dem es in der Bildung als Abl. sg. eines Adj. übereinkommt. Wenn im Römischen supra sich sofort als Kasus von superus zu erkennen giebt, so steht auch im Umbrischem dem subra ein Adj. supru gegenüber. Auch subra ist eine Ableitung von sub mit dem Aff. ra; dem römischen superus steht im S. upa-ra [s. ob.] entgegen. Wie hondra scheint subra zum Gen. gesetzt zu werden; zu „hondra esto tudero“ (infra istos limites) bildet Taf. VIa 15. „subra esto tudero“ (supra i. l.) einen Gegensatz.“ Also auch hier b und p, wie in ὕβρ-ι-ς **) (Ueberschreitung; mit Media, wie in ὄγδοος) trotz ὑπέρειμι, und das -dra in dem sonst etym. (humi?) unklaren hondra wahrsch. st. -tra (Lat. in-tra, ex-tra), wie Lat. quadra aus quatuor. — Sollte auch nec-opinus nebst seinen Deriv. opinor, opinio ob. S. 201. zu Lat. ob (S. upa) sich verhalten, wie supinus: sub? Freilich ἐξαπίνης, ἐξαίφνης das αι nicht an ἐξ, wie ἀπαί, ὑπαί, vgl. αἴφνης, sondern durch

*) Vgl. Bugge KZ. III. 36. Man hat dies, wie ich mich versichert halte, irrig mit Ahd. **hintar (post)** Graff Präpp. S. **153** fg. vgl., wenigstens was den vorderen Theil anbetrifft. Es waltet nämlich kaum ein Zweifel, wie diesem der Pronominal-Stamm **hi (hic)**, woher Goth. **himma** Dat., **hina** Acc. zum Grunde liegt, und zwar insb. Ahd. **hina** (hin, dahin, hinnen; zunächst **hinc**, das schließt aber auch ein: **illuc**). Goth. **hindar** bedeutet noch gewöhnlich jenseits (also: hinwärts), z. B. **hindar marein** εἰς τὸ πέραν, und nur selten hinter: **gagg hindar mik, satana. Mc. 8, 33.**, d. h. geh von hinnen, mir aus den Augen, und spec. hinter mich. Gesagt wurde zuvörderst wohl immer erst z. B. **hinter rucce (post tergum**, werfen, d. h. nach dem Rücken hin). Das Hin ist hier als Ggs. von der Richtung nach dem Gesichte zu (her) genommen.

) **Superbus mit **b** st. **v**, wie **pr-ivus**, oder Suff. **-uus?** Viell. nach Analogie von **dubius**, aus **duae viae?** — Fast wäre man geneigt, auch ὄβριμος als eine Art Superl. von S. **upari** (über) zu betrachten, nach ungefährer Analogie von **suprêmus**, allein nicht aus ὑπέρ, sondern aus der noch einfacheren Form ohne Asper. Es fragt sich nur, ob ο st. υ, das man der Strenge nach zu erwarten hätte, zulässig sei, und die Beziehung zu βριάω, βριαρός eine bloß scheinbare, oder, wenn wirklich, durch Aphärese herbeigeführt. Dafern man, wie gewöhnlich ο als Zusatz annimmt, was hat er dann zu bedeuten? — Vgl. noch ὀψέ spät, falls auch in ihm ο st. υ stehen sollte. —

Ueberspringen des ι hinter π, das sich durch Einfluß des ν, vgl. πρόχνυ, aspirirte?], ἐξάπινα u. s. w., könnten vielleicht für einen kurzen Augenblick auf Verwandtschaft wenigstens mit necopinus rathen lassen. Indeß schon das ι in ἐξαπίνης u. s. w. als Kürze stimmt nicht zu opinus; und mit Recht überdem, glaube ich, bringt E. Schmidt Praepp. p. 73. die griech. Wörter zu ἀπό, insbes. nach dem Muster von Il. ϑ. 53.: ἀπὸ δ' αὐτοῦ ϑωρήσσοντο, vgl. statim a prima luce, a prima statim maturitate, wie statim post civilia bella, oder abrupte (übereilt, unüberlegt; vgl. unser ex abrupto), extemplo (wegen des ἐξ). Uebrigens ἄφνω, ἄφνως scheint wirklich, trotz des Läugnens von Schmidt, ἀφανῶς (unversehens, unvermuthet), d. h. wenn etwas so plötzlich kommt, daß man es nicht bemerkt (vgl. subito, d. h. heimlich überkommend), als Gegth. von sensim (d. h. in merklicher Weise), paulatim (in kleinen Stücken). Dunkel αἶψα, obschon kaum von dem einen oder anderen zu trennen. S. âkasmika unvorhergesehen aus a-kasmât ohne [schnell erkennbaren] Grund; plötzlich, v. kasmât Abl. (von welchem). Inopinus, inopinato u. s. w. heißen: wider Erwarten, praeter opinionem, wie inoptatus, womit eine Gemeinschaft bestehen könnte, „unerwünscht". Möglich, daß opinio (aus in-opinus, wie quaternio aus quaterni u. s. w.) eig. von der Richtung, der Aufmerksamkeit auf etwas seinen Auslauf nahm. Oder läge noch das verbale i (ire) mit darin? Vgl. KZ. VI. 216. Upeti (aus i, gehen) im S. ist Zutritt, Annäherung, wozu, das nicht ganz zutreffende Suff. abgerechnet, sehr gut obitus stimmt: 1. Zugang zu etwas, Zutritt, Besuch. „Obitu dicebant pro aditu" Fest. 2. jedoch: Untergang der Gestirne, wobei wohl weniger das Hinabwärts gemeint ist (obgleich obire in infera loca Cic. Arat. 474. dahin führen könnte) als das Verschwinden (oblitesco) unter dem Horizonte. Abditur Orion, obit et Lepus abditus umbra. Cic. Arat. 467. Und daher auch 3. Untergang, Vernichtung, Tod: obire*) diem, mortem, d. h. bei seinem letzten Stündlein ankommen. Doch auch occasus, occidens (Seite des Untergangs der Gestirne) von occidere, niederfallen, hinfallen (d. h. dem Boden entgegen, d. i. niederwärts). Eben so occumbere, occubare. Dagegen occasio mehr ein

---

*) **Opiter** enthält wohl eben so, wie ŏ-mitto, **ob** (und nicht S. **ava**). Auch mir nicht wahrsch. durch Contr. von **avus** zu ô: „der den **avus** pro patre hat", was Benary Lautl. **I. 261**, will. Festus erklärt es so: **Opiter est, cujus pater avo vivo mortuus est, ducto vocabulo aut quod obitu patris genitus sit, aut quod avum ob patrem habeat, id est pro patre.** Daher denn **Opiter Virginius**, wie **Postumus** der letzte (nicht nach der **humatio patris** geboren). Das Wort muß zu den Possessiv-Compp. gehören, freilich verneinender Art, der den Vater nicht mehr [vielm. nur **ob**, als schon hinweggegangen] besitzt; vgl. ἀ-πάτωρ.

uns entgegenkommender, also günstiger, Fall (casus), d. i. Gelegenheit = ein gelegener Umstand, der uns in eine günstige Lage versetzt. Occisio (Niedermetzelung) dagegen wieder ein: zu Boden-Hauen. — Etwas anders obtruncare glſ. zum truncus machen. Opputare. — Glſ. durch Ueberstreichen aus dem Gedächtniß schwinden. Obliteratio, oblivio. Bei obsoleo wäre eine Deutung aus oleo (riechen) oder olesco (wachsen) — vgl. aboleo — nicht ganz unstatthaft, nähme man es nun als: verduften, oder als Rückläufiges vom Wachsen. Nur kenne ich kein obs- vor Vokalen. Also dennoch: außer Gewohnheit kommen (soleo). Vgl. o-mitto vorbeilassen. — Sehr häufig liegt in ob der Begriff von: auf etwas Stoßen, eines Entgegen. Entweder rein dem Raume nach: obvius (auf dem Wege entgegenkommend). Obultroneus. Oppeto. Occedo. Dann aber auch bald freundliche bald feindliche Begegnung. Jenes z. B. bei der Willfährigkeit des Gehorsams in: obedio (entgegenkommend auf jemandes Worte hören), obsequi (folgsam sein), woher auch obsecundare (zu Willen sein), obsecundator (Diener, der Einem folgt, und glſ. secundirt), obtemperare (sich gewissermaßen nach Einem, oder nach Etwas, mäßigen). Obnoxiosus. Auch offero entgegentragen, darbieten u. s. w. — Ein feindliches Wider dagegen z. B. in obstare obviam (im Wege da stehen), dann: im Wege stehen, widerstehen. Inzwischen obstetrix (eig. Beisteherin, Helferin), wie S. upasthâtar Diener, upasthâniya dem aufzuwarten ist, und, der aufzuwarten hat. Obsistere. Opponere. Obniti. Obesse entgegen-, hinderlich sein, schaden, im Ggſ. von prodesse (d. i. förderlich sein). Officio, woher auch offectio, Färbung, wie inficio. Offendo an etwas stoßen (phyſ. u. moral.). Obluctari. Oppugnare. Obloqui. Objurgare. Oblatrare. Occurrere entgegen gehen; insb. auch feindlich, wie S. upetar der da (feindlich) herankommt, Bedroher. — „Obtractat contra sententiam tractat" Fest. Aus denselben Elementen, allein mit Umlaut (vgl. occantare, occentare), obtrectare, was mit Dat. als: Einem etwas fortziehen (vgl. omitto vorbeilassen, weglassen) gefaßt werden kann. „Auf Jmd. losziehen" geht ihm wohl mehr parallel. — Obnunciatio die Meldung eines entgegentretenden, hindernden bösen Anzeichens. — Im Allgemeinen übrigens ist das Entgegen oder Hinwärts gar mannigfaltig. Z. B. obtendere etwas einem entgegen, d. h. vor ihm hin, strecken oder: spannen, eig. u. bildlich. Vgl. oppando. Obtineo d. i. entgegenstrecken, entgegenhalten, z. B. Obtine aures, amabo, halte her (zu mir), wie obtueor irgend wohin sehen, ansehen. Dann aber auch: die Hand nach etwas ausstrecken, um es zu erhalten, in Besitz zu bekommen. Vgl. in diesem Betracht: occupare von capere nehmen, greifen,

Dann aber auch festhalten (glſ. mit übergeſtreckter Hand), was man bereits beſitzt. Neutral: dauern, bleiben (ſo daß man daran feſthält). Vgl. „obmanens pro diu manens, ut permanens" Fest., d. h. der Zukunft entgegen, ſich über einen längeren Zeitraum erſtreckend. Mihi obtingit, wie wir auch ſagen: es begegnet mir, berührt mich, indem es an mich heran kommt, widerfährt mir, wird mir zu Theil, (S. upadhmâna das Anhauchen, upawâ anwehen); ähnlich dem contingit, was aber den Contact hervorhebt ſtatt des Entgegenkommens. Obversus hingekehrt gegen etwas hin. Obmolior, obtrudo. Obtundo ſchlagen, gegen, an etwas; daher auch obtusus, weil Abſtumpfung oft aus dem Daranſchlagen entſteht. Opprimo. Oblido 1. zudrücken, vgl. offocare, obstrangulatus, erwürgen durch feſtes Dranbrücken. 2. (als Folge davon) zerdrücken, erdrücken, vgl. obtero 1. zerreiben, zermalmen. 2. dentes carbone, abreiben. Lith. pa-trinu bereiben mit etwas, beſtreichen; wund reiben. — Obsipo entgegen ſprengen; obsufflo, obructans, oppedo. Obradio, offulgeo. Res mihi obolet ſie trägt mir den Geruch glſ. entgegen. Obstrepit arbor aquis (glſ. ihm entgegen, und in das Rauſchen des Waſſers einſtimmend). Arbores — strepitus obsibilabant. Precibusque meis obmurmurat ipse. Ov. Obvagire bei etwas wimmern. Obticeo bei etwas ſchweigen. Occentare, aber occantare, bezaubern, glſ. carmine obretire. Obmussitare gegen Jmd. munkeln. Restitant, occurrunt, obstant, obstringillant, ogganniunt (obagitant?). Enn. ap. Non. 147, 11., worin alſo viele Compp. mit ob. Offringi terra dicitur, quum iterum transverso sulco aratur (alſo glſ. wieder dem erſten Male entgegen). — Ob beim Bitten, Beſchwören, indem man ſich Jemandem zuwendet, z. B. obtestor, ich ziehe als Zeugen heran; obsecro = ob vos sacro (wende mich in heiliger Form an —); objurare, jurejurando obstringere. Obominatus: anwünſchend. — Obequito an etwas hinreiten, heranreiten, mit Dativ, wie eine große Zahl von Compp., die ob in ſich haben, dieſen Caſus regieren. — Durch Entwickelung des Begriffes Entgegen ſcheint in einigen Compp. der des hin und her in ſo fern zur Geltung gelangt, als das Her dem Hin entgegengeſetzt iſt. Das iſt dann aber auch oft ein Umher in unbeſtimmter Verbreitung. Obambulare heißt 1. an etwas vorüber gehen, z. B. muris (an den Mauern entlang). 2. herumgehen, herumſpatzieren, ante vallum portasque. Oberrare, obvolitare. Obversari vor etwas ſich hin und her bewegen, herumgehen, z. B. limini, an der Schwelle auf und ab. — Seitwärts, d. h. alſo mit Abweichung von der Linie gerade aus: obuncus einwärts gebogen (vgl. aduncus). Obstipus nach einer Seite geneigt, im Ggſ. von rectus. Mitsch. Hor. I. p. XVII. Obliquus.

Obtorqueo, nach einer Richtung hindrehen; herumdrehen, bes. den Hals. Offlecto. — Vgl. das verwandte po im Russischen, woher z. B. pobóčnüi nicht zur Sache gehörig, Neben=, z. B. mit syn unehelicher Sohn. Von bokom, boczkom von der Seite, wie pó-storon' zur Seite, in der Nähe. Pokrivit', Poln. pokrzywic' ein wenig krümmen, Lat. incurvare. Pokósüi etwas schräg, schief, von pokosit' krümmen, schief ziehen, was aber auch: etwas mähen, von kosá Sense. Pokáto abschüssig, bergab, von katit' wälzen (wie dies auf der schiefen Ebene am leichtesten geschieht), also nicht zu Gr. κάτω. Poklón Verbeugung, von klonit' beugen, neigen, Lith. pasiklónoju sich verbeugen, Lett. klannites. Vgl. κλίνειν. S. upanati Zuneigung. — Fest. p. 110. ed. Lindem.: Ob praepositio alias ponitur pro circum, ut quum dicimus urbem obsideri, obsignare, obvallari; alias in vicem praepositionis, quae est propter, ut ob merita, ob superatos hostes, unde obsides pro obfides, qui ob fidem patriae praestandam dantur; alias pro ad, ut Ennius: Ob Romam noctu legiones ducere coepit, d. i. gegen Rom. Was die angebliche Bed. circum anbetrifft, die etwa (sicherlich jedoch mit Unrecht) zu Vgl. mit Slaw. ob (um) = S. abhi verlocken könnte: so verhält es sich damit nicht unbedingt so, wie Festus will. Man sehe darüber unsere obige Sammlung von Wörtern des Einschließens u. s. w. Obses ist aber natürlich ganz falsch gedeutet. Es scheint der zum Pfande dagegen (gegen eine dem Pfandgeber eingeräumte Bewilligung) gesetzte nach Analogie von oppignero, wo nicht lieber in Gemäßheit mit obsidio Besetzung des Landes z. B. um eine Stadt, der in Besitz genommene, in Gefangenschaft sitzend. S. upanišâdin zu Jemandes Füßen sitzend, ihm unterthänig. — Das ob aber, als synonym mit propter, soll den causalen Bezug auf etwas angeben, mit Rücksicht worauf, weßwegen etwas geschieht, z. B. (ob merita) einer belohnt wird. Etwa diese übertragene Bed. abgerechnet, wird man ob so ziemlich nach allen Haupt-Begriffsrichtungen hin mit S. upa einstimmig finden, und glaube ich demnach auch beide als etym. gleich erklären zu dürfen. „In den rhabanischen Glossen ist: quam ob rem, durch opa deru sahhu erklärt, wodurch die Form oba im Ahd. auch als causales Ueber erscheint." Graff Präpp. S. 169. Vgl. Darob (hierüber) verwundert. Ohnedies schmiegte sich der Glossator wohl möglichst enge an den Lat. Ausdruck.

Größere Bedenken erheben sich wegen ὀπίσσω (Ggs. πρόσω), ὄπισθε, ὄπιθε, (vgl. πρόσθε); und ὀψέ, das durch Aeol. ὄψι mit ὕψι (s. eine frühere Anm.) analog gebildet scheint. Ja, diese Analogie könnte sogar auch etym. Grund haben, im Fall ὄψι etwa aus einfacherem S. upa entspränge, wie ὕψι dagegen aus asp. ὑπό = Lat. sub. Ueber diese Wörterreihe vollkommen Sicheres auszu=

machen hat freilich seine großen Schwierigkeiten. Ahrens bringt sie KZ. III. 168 fgg. nebst Abend*) (ob. S. 436. 452.) mittelst des S. Abl. paç-čât (post) und paçč-ima (vgl. etwa ὄψιμος) 1. Posticus, posterior. 2. Occidentalis zu S. apa. So wenig aber ὕψι (s. ob.) aus S. uč-ča (altus) entstanden ist: eben so wenig läßt sich Entstehen von ὀψέ auf dem Wege rechtfertigen, wie es Ahrens unternimmt. Wollte man nämlich auch ψ als = ç-č einen Augenblick sich gefallen lassen: woher käme denn auch nur ein Schein von Recht, das v in vespera u. s. w. (s. ob. S. 474.) mit dem p in paç-čât verträglich zu finden? Sollte demnach nun noch, so wird weiter geschlossen, das ο in ὀψέ, um der vermeintlichen Verwandtschaft mit Ϝεσπ-έρα (dies ist die Theilung von Ahrens) willen, aus va zu deuten sein: dann muß noch mehr die Unmöglichkeit einleuchten, dieses nebst unserem westen auf S. apa, statt, was äußerlich allein mit den Lautgesetzen in Einklang stände, auf ava zu beziehen. Einmal Herkunft von ὀψέ aus S. apa und, meinetwegen paç-čât angenommen, bleibt kaum etwas übrig, als dessen ο aus α zu erklären, wie Schweizer thut KZ. III. 395., wo er ὀψέ = S. (a) paççât setzt. Man beachte etwa noch, daß im Albanesischen (v. Hahn Studien S. 94.) πάς nach (zeitl. u. örtl.), hinter, auch mit [viell., meint Hahn, der stets dort schmalen Wege halber!] bedeutet, und daß πράπα, hinter, auch ein Comp. sein mag mit einem verwandten Elemente in sich. Vgl. S. 101. Πά ohne, un- aus Gr. ἀπό, ἀπαί? S. 98. — Von C. Schmidt, der Praepp. p. 46—49. das Wichtigste über ὀπίσω, ὀπίσ-τερος, worin σ möglicher Weise Stellvertreter von ϑ oder σϑ (ὄπιϑε,

---

*) Sogar Ahd. **spato (sero)**, das ich meinerseits zu ὀψέ nicht zu bringen wage, indem die Natur des ψ, was im Germ. sogar zu **sp** umgestellt sein müßte, nichts weniger als klar ist. Wie, wenn z. B. ähnlich als: **Trahit aures in longum**, in die Länge, aus **spatium temporis** von σπᾶν, lange verziehen? Oder Lith. spēta Muße, gelegene Zeit? Ferner, was ganz unmöglich ist, **vespera** trotz des **k** in Lith. **wakaras**. — Uebrigens haben die Begriffe, spät und Abend, wie ich sehr wohl weiß, häufig nahverwandte Benennungen. So z. B. geht meines Erachtens Lat. **sêrus** von dem S. **sâya 1. End, close in general** (von der, **so** geschriebenen Wz.: endigen). **2. Evening, close of day**, und daher **sâyam** Acc., **sâyê** Loc. Abends (eig. am Ende des Tages) aus; ungefähr mittelst derselben Endung, als νυκτέριος und νυκτερινός = Lat. **nocturnus**. Heißt nun **sêrus** schon im Grunde an sich abendlich, oder doch wenigstens endlich: was Wunder, wenn es nicht nur häufig mit Abend verbunden wird, z. B. **Nescis quid vesper serus vehat, sero a vespere**, spät am Abend, sondern sogar durch Lat. **serum diei** hindurch in romanischen Sprachen geradezu die Bed. gedachter Tageszeit annahm in Ital. **sera**, frz. **soir** u. s. w.? Diez EWB. S. 315. Gerade so Ngr. ταχὺ καὶ βραδύ (schnell, d. i. früh, und langsam = spät) Morgens und Abends. Τὸ βραδύ diesen Abend. Βραδυνή die ganze Zeit des Abends. Span. **tarde**. Ital. **ora bassa** spät am Tage, weil der Tag zu Ende neigt.

ὄπισθε) wäre, viell. aber auch adv., wie ἀμφίς, auch ὀψέ u. s. w., gesammelt hat, wird eine ehemalige [kaum doch vorn mit S. upa und hinten mit api stimmende] Präp. ὀπί st. ἐπί hypothetisch zur Erklärung angenommen. Sonst werden auch Combinationen Griechischer Grammatiker beigebracht, zufolge denen man jene Wörter mit ἄψ in Verbindung brachte. Offenbar wäre Schmidt ohne das ι in einigen Formen, wie ὄπιθεν neben ὄπισθεν durch die Analogie von ἄποθεν gerechtfertigt wird (und auch ὀψέ wäre ihm zufolge aus ὀπίσε gekürzt), auf Zusammenstellung mit ἐπί nicht verfallen, und hätte sonst auch wohl gleich anderen zu ἀπό gegriffen. Was nun diesen beiden Meinungen entgegen steht, ist dies: das α in ἀπό und das, wohl durch eine Art Assimilation an Jota entstandene ε in ἐπί ändern ihre Farbe nirgends; und das sonst freilich oft genug beglaubigte ο st. a im Sskr. müßte doch, unter jenen Prämissen, für unseren Fall durchaus angenommen werden. Man wird mir schon aus diesem, nicht grade leicht wiegenden Grunde zu gute halten, statt deren einen vielleicht eben so zweifelhaften oder gar unfruchtbaren Versuch mit S. upa (und etwa upas- in upaskrta, Lat. os-tendo u. s. w.) zu machen. Zuförderst, was die ungewöhnliche Vertretung eines u im Sskr. durch o, statt durch υ, anbetrifft, gewährt mindestens der Aeolismus ein υ (freilich trotz, und neben, dem ο von ὀψί, ist anders letztere Schreibung in der Wahrheit begründet) zufolge Apoll. D. de advv. p. 563. 604. (Schmidt p. 17. 19.) in: ὄπισθεν, ὄπισθα. ὁ δ' ἐξύπισθα κασταθείς. Vgl. ἐξύπερθε, desuper. Vgl. indeß auch ὄπεας (subula) mit υ Her. 4, 70. Die Bed. von upa sträubte sich, zumal wenn man die unabweisliche Analogie von ὕψι aus ὑπό (von unten in die Höhe) hinzunimmt, wohl nicht allzu sehr. Upara (s. ob.) bed. unter Anderem: der hintere, spätere. — Russ. pozadí hintere; hinter, stammt von zád, Poln. zad Hintertheil (vgl. Sl. porog bei den Hörnern), mag dieses nun mit zá (hinter) zusammenhängen, oder etwa von S. had (cacare) ausgehen, wie Lat. podex wahrsch. von pedere. Pózdno, aber auch pózdo, Sl. pózdje, Poln. pózdno, spät, daraus durch Synkope? S. noch Preuß. pansdau u. s. w. S. 471. Pers. pes (postica pars) gegenüber von pîš (antica pars) Vullers Gr. §. 274. sind selbst noch zu unaufgeklärt, um mit Zuversicht herbeigeholt werden zu können. Vgl. ob. S. 323. 438. Pers. vâ-pes Post, retrorsum, rursus, etwa mit Z. avô (en bas)? — Man hat auch an ἕπεσθαι erinnert, was dem Sinne nach recht wohl anginge, und sogar in secundum aus sequi, da letzteres = ἕπεσθαι, eine Art Analogie gäbe. Ab his argenti metalla dicantur, quae sequens [i. e. altera, post auri insaniam] insania est. Plin. XXXIII. 31. Der Mangel des Spiritus und die sonstige Bildungsweise von ὀπίσω u. s. w. unterstützen diese Meinung jedoch nicht. Indeß sehen ἀνόπιν rückwärts,

nach hinten zu, *κατόπιν* und *μετόπιν* neben *κατόπισθε*, *μετόπισθε* einem subst. Acc. (etwa von *ι*, gehen, vgl. S. **upâya** Annäherung) ähnlich genug, hat man nicht Lust, darin nachgestelltes *ἐν* (Böot. *ἰν*), etwa noch im älteren Gebrauche eines *εἰς* ob. S. 323. (vgl. querfeld-ein) zu suchen, oder den Nasal für ephelkystisch zu erklären. *Ὄψ*, Gesicht, aber, welches sonst lautlich anklingt, kann doch unmöglich, einem lucus a non lucendo gleich, auf die vom Gesicht abgewendete Seite sich geschlagen haben. Vgl. *ὄπις*, *ιδος*, Acc. *ὄπιν*, was man bald zu *ὄψομαι* bald zu *ἕπομαι* bringt. Diese Compp., im Verein mit *ὀπώρα*, darf man in letzterem anders eine Präp. = S. **upa** mit *ὥρα**) suchen, — würden mit zeigen helfen: der Zischlaut in unserer Wortklasse sei nichts im etymologischen Stoffe begründetes, vielmehr formaler Zusatz. Selbst *ὀπάζω*, das also auch *ὀπᾱδός* und, ohne (ausgefallenes?) *δ*, *ὀπάων* nach sich ziehen müßte, welche man sonst auch zu *ἕπεσθαι* bringt, wird von Schmidt ins Interesse gezogen. Viel natürlicher aber sucht man hierin das *ὀ-* (z. B. in *ὄ-πατρος*) und S. **pad** (gehen), **pâda** (Fuß). Wegen des *ὀ-* selber aber kann man, da Identität mit dem athroistischen *ἀ-*, *ἁ-* (also = S. **sa** s. sp.) unstreitig ihre großen Bedenken hat, z. B. die Frage stellen, ob es mit obigen u im Slawischen harmonire, das freilich nicht ein eig. Zusammen ausdrückt.

Uebrigens sehe man noch *πο-τί*, Zend **pai-ti** ob. S. 273., die nicht zu *πρό*, sondern wahrsch. zu S. **upa** gehören.

Im Zend: **upa-maiti** (Exspectatio), woher, durch arge Entstellung (vgl. ŏ-mitto im Lat. aus **ob**), Pers. **u-mîd**, Kurd. **i-vî** (Hoffnung) Lassen Ztschr. III. S. 27. 30.; und damit im Hindust. **ummed-se** Pregnant. Shakesp. Hindust. Dict. p. 67., ganz unserem „guter Hoffnung" entsprechend. **Upa-mâna** Imprécation mentale, la pensée. Im S. haben wir **upa-mîmânsa** das Bedenken, Besinnen, vom Desid. zu **man**, denken, und **upamâti** (von **mâ** = **man**) das Angehen mit einem Wunsch, einer Bitte. — **Upaçta** 1. Auxilium 2. Ministerium, Huldigung, bei Benfey Klschr. **upastá** Beistand (das D. in Wz. u. Bed. gleich) aus **upá** bei (mit Acc.), kaum aber auch: **von**. Vgl. Lat. **obstetrix**. S. **upastha**, dabei stehend, nahe, **upasthâtr** Diener. **Upasthâna** 1. das Dabei-

---

*) Glf. als Spätjahr, da *ὥρα* zu Zend **yâre**, **Jahr** u. s. w. gehört, was sich sogar durch *μετ-οπώρα* (wie *μεταχειμασις*) weiter bewahrheiten könnte. Vgl. Lettisch **pa-wassara** Frühling, nach Rosenb. S. 169. glf. ein wenig Sommer, eig. Beisommer. Befremdlich bliebe das Festhalten am *π* der nachfolgenden Aspirata zum Trotz, da *ὑπό* sogar die doppelte Aspiration nicht scheut in *ὑφ-έν* u. a. a. Compp. Schmidt entschuldigt es mit dem Hesiodischen *ὄπ᾽ ἰεῖσαι*. Viell. hat *ὥρα* einzeln (vgl. z. B. *νύκτωρ*, aber *νυκτὸς ἀ-ωρί* mit Hiatus, welcher cons. Anfang verräth) mit Lenis angelautet. Vgl. mehrere Compp. mit *ἵππος*.

stehen, Dasein, Gegenwart. 2. das Hinzutreten, Erscheinen. Das Nahen, Sichvorstellen, Aufwarten, Verehren. Aehnlich upâsana 1. das Danebensitzen, weßhalb das häusliche Feuer. 2. das Obliegen (eig. was Jemandem aufsitzt, vgl. imponere, und Auflage, d. h. eine auferlegte Steuer). 3. das Dienen, Aufwarten, Pflegen, Ehreerzeigen, Verehren. 4. das Erachten, Für-etwas-halten. 5. religiöse Betrachtung (wohl: über etwas sitzen und glf. brüten). 6. Uebungen im Bogenschießen [eifrig dabei, damit beschäftigt sein?]. Das Fasten, Goth. fastan Gabel. S. 203. etwa zu Goth. fastan (nach ihm nebst unserem fest zu fassen, also s vor t letzterem aus einer dent. Muta?) halten, behalten, beobachten, *τηρεῖν*, *φυλάττειν*, *φρουρεῖν*, als Beobachten (observare) der Fasten genommen? Vgl. noch ob. S. 217. Upasêva Dienst, Huldigung. — Z. upayana étude. S. upâyana 1. das Herbeikommen, namentlich das-sich-beim-Lehrer-Einstellen, in-die-Lehre-treten (vgl. ob. upasadana). 2. das Antreten, Uebernehmen. Vgl. das etym. verwandte obire negotium, officium u. s. w. 3. Geschenk, Darbringung. Upâya 1. Herbeikunft. 2. wodurch man zu seinem Ziele gelangt, Mittel, Weg u. s. w. Etwa *ποιέω*, das durch Aphäresе gekürzt wäre? Vgl. auch früher *ὀπυίω*. — Pers. üftâ-den 1. Cadere, incidere. 2. accidere. Lerzeh ber-û üftâd ihn hat das Fieber befallen. 3. cum trepidatione fugere scheint mir mit S. upa-pat (bei Westerg. bloß advolare) vereinbar, woher übrigens auch upapâta Zufall, Unfall, upapâtin hineinstürzend. Das f wie in heft = S. sapta (septem) und Wegfall des einen der beiden p hätte nichts Auffälliges. Eher die Vokal-Umstellung.

Germ. Sprachen. Grimm IV. 788 fg. Zuvörderst Goth. uf (vor der Part. uh erweicht: ub-uh Gab. S. 139.) Gab. S. 145. Präp. mit Acc. (wohin) und Dat. (wo), das Verhältniß des Unter angebend, und zwar, was die Rection anbetrifft, die Grimm, ich weiß nicht warum, im Griech., trotz der dreifachen Constr. bei *ὑπό*, und wenigstens zweifachen bei *ὑπέρ*, „einförmiger" heißt, parallel mit *ὑπό*, Acc. D., u. sub Acc. Abl. Mithin im Allgemeinen in wesentlich gleichem Verhalten zu ufar, als *ὑπό*: *ὑπέρ*, sub: super. Z. B. ei uf hrôt min inngaggais *ἵνα μου ὑπὸ τὴν στέγην εἰσέλθῃς*. Usgrôf dal uf mêsa *ὑπολήνιον*, Keltergrube. Auch mit undar beisammen: ei uf mêlan satjaidau aiththau undar ligr *ἵνα ὑπὸ τὸν μόδιον τεθῇ ἢ ὑπὸ τὴν κλίνην*. Auch mit Dat. von der Zeit, unter, *ἐπὶ* c. Gen., z. B. uf Pauntiau Peilatau. S. sp. Lith. po (unter), sei dies nun durch Wegfall eines früheren u vor sich entstellt, oder von Hause aus eine einfachere Gestaltung des Worts. Dem zum Trotz auch ufjo Adv. überflüssig, *περισσόν* ob. S. 452. 488., vgl. ufta (oft) S. 509., was also von dem Sinne in ufar ausgeht. Vgl. S. upâdhika über-

zählig, worin adhika, überschüssig, freilich schon den Hauptsinn abgiebt, während upa nur noch das Beiher bezeichnet. — Ferner uf-svalleins Aufschwellung, Aufgeblasenheit, *φυσίωσις*, was höchstens die Richtung von unten (*ὑπό* c. Gen.) enthält. Ufblesan desgl. = aufblasen, *φυσιοῦν*, ufbauljan *τυφοῦν*. Ufsvogjan *ἀναστενάζειν* Mc. 8, 12., was doppelseitig wie unser aufseufzen oder wie Lat. suspirare genommen werden kann. Für erstere Deutung spricht ufhvopjan (ubuh-hvopida Luc. 18, 38) *ἀναφωνεῖν*, *ἀναβοᾶν*, und ufhropjan *ἀνακράζειν* u. s. w. Ufhlohjan *γελᾶν* eig. wohl: auflachen. Ufhaban halten, aufheben, *αἴρειν* Luc. 4, 11., etwa indem man etwas von unten unterstützt. Ufgraban aufgraben, *διορύττειν*. — In fast nicht mehr Compp. findet sich ein ausgesprochenes Niederwärts. Nämlich in: ufmeljan unterschreiben. Ufdaupjan untertauchen. Ufsaggjan versenken, *καταπίνειν*. Ufstraujan *ὑποστρωννύναι*. Ufsliupan einschlüpfen, *ὑποστέλλειν ἑαυτόν*. Ufhnaivan unterwerfen [neigen], niederlegen, *ὑποτάσσειν*. Ufhausjan gehorchen, *ὑπακούειν* [viell. auch: hören auf Jemd.], *ὑποτάσσεσθαι*. Ufligan unterliegen, verschmachten, *ἐκλύεσθαι*, *ἐκλείπεσθαι*. — Zweifelhaft: ufsneithan aufschneiden, schlachten, *θύειν*, indeß eher auf, als ein Unten, wie succīdo. — Ufbrinnan 1. verbrennen (neutr.). 2. verdorren, *καυματίζεσθαι* (allenfalls so gut: nieder- als auf-brennen). — Ufgairdan = bigairdan *περιζωννύναι*. Vgl. sub in succingo. — Ufthanjan ausdehnen, ausstrecken, *ἐκτείνειν*, sik ufthanjan du — nach etwas streben, *ἐπεκτείνεσθαί τινι*, und ufrakjan ausstrecken, *ἐκτείνειν*, *ἐπισπᾶν*. — Ufbrikan (von brikan, brechen; ringen, kämpfen), nicht erhören, abweisen, *ἀθετεῖν*, mit Dat. Ufbrikands Frevler, *ὑβριστής*. Unufbrikands nicht anstößig, *ἀπρόςκοπος*. Ufkunnan 1. kennen, wissen. 2. erkennen, erfahren, *ἐπιγιγνώσκειν*. Ufmunnan gedenken, sich erinnern. — Etwa Goth. ubizva, *στοά*, Ahd. opasa u. s. w. als Ueberbau?

Dagegen nun Gab. S. 97: „Goth. ïup (altn. upp, alts. ags. engl. schw. up, altfr. op, Ahd. uf, dän., holl. op, nhd. ob, oben, auf; griech. *ὑπέρ*, Lat. super. Grimm II. 49. Graff I. 169.), Adv., in die Höhe, hinauf, *ἄνω* Joh. 11, 41. Bei Verbis entspricht es dem Griech. *ἀνα-*, so ïnsaihvan ïup, *ἀναβλέπειν*, ïup us-tiuhan, *ἀνάγειν*. Dann ïupa, oben; hinauf, *ἄνω*, ïupathro *ἄνωθεν*, von oben, ïupana von Neuem, *ἄνωθεν*." Dies ïup ist nun in doppelter Hinsicht seltsam. Einmal wegen seines p (und nicht f) und zweitens wegen des i. Beides Umstände, die allenfalls geeignet wären, es aus gegenwärtiger Wörterreihe zu verstoßen. Das p könnte indeß ausnahmsweise sich auf der Stufe des Sanskr. upa gehalten haben; ja wird es in der That, indem Goth. p höchstens ein b (nicht einmal bh) im Sskr. zur Voraus-

setzung hätte, mit welchem Buchstaben es aber keine Präp. dort giebt. Den Vokal anlangend, habe ich wohl einmal an vorgeschobenes in (mit Wegfall des Nasals) gedacht. Bopp stellt es sich als die sonst übliche Gunirung von u vor, wie z. B. in liubs (lieb) — vgl. S. lobha Cupidity von lubh — zu der man hier freilich keinen rechten Anlaß sieht. Das Wriddhi aber, z. B. in dem S. Adj. aupağânuka Upon, near the knees aus upa-ğânu, beruht auf anderen Gründen. Es giebt noch zwei Goth. Wörter mit gleichem Anfange, die aber leider auch in ihrem Ursprunge zu dunkel sind, um über das iu Aufschluß zu gewähren. Nämlich ïumjo Menge, Haufe, ὄχλος, das man viell. nicht uneben zu S. yu (To join) stellte, woher yû-tha Heerde, wegen des analogen yug-ma Vereinigung; Paar. Nur müßte dann vielmehr i Cons. sein, wie in juk Joch. Und ïus begünstigt, dem etwas leicht wird, versch. von jus (ihr), zu S. avas Gunst? Die Längung des Vokals, wie auch in unserem auf aus Ahd. ûf (höchstens mundartlich uf: huf, neben ûf: ze hûf Graff Präpp. S. 170.), aber Engl. up, und aus = Ahd. ûzs, Engl. out, gegenüber den Kürzen in S. upa, ud, hat immer etwas Befremdendes, wenn man solche Längung von Einsylblern nicht aus dem Drange auch nach größerem begrifflichen Gewichte erklären will. Etwa ïup mit vollem S. ava vorn?

Von großer, folgenreicher Wichtigkeit ist aber Grimm's Behauptung III. 775., welcher zufolge nicht nur unser auf, Mhd. ûf, sondern auch das dän. paa, schwed. pa, welche auch eine so breite Stelle einnehmen, keineswegs einfache Part. wären, sondern Kürzungen aus ûfana, ûfân, nord. uppâ, woraus sich dann allerdings auch leicht erklärte, warum unser Auf, als eig. den Körper von An einschließend, auch mit diesem die Vorstellung unmittelbarer Berührung einer Oberfläche theilt. Bei Graff Präpp. S. 169. Folgendes: „Ahd. Formen: ûf, ûfan, uffen, ûfen, uffin, uffe, je nach verschiedenen Schriftstellern. Die Form ûf, welche nur beim Verb. des Hin steht, mit dem Acc., die übrigen Formen, je nachdem sie ein Wo oder Wohin bezeichnen, mit D. u. Acc. Diese Präp. ist erst seit Tatian, bei dem sie auch noch selten erscheint, in Gebrauch gekommen. Von der Form ûf als Präp. mit Acc. im Sinne eines Hin finden sich nur zwei Beispiele. Sumilichiz (semen) fellit uf den Stein Ho. Uon demo wochir buchis din seze ih uf stul din. N. 50, 6. Sonst als Adv.: auf, nach oben, sursum. Ioh in himil ûf, in excelsum supra. Tho ersteig her uf. Auch ûf durch desursum (ex alto bei DC., Lat. bloß desurgo sich von einem Orte erheben) erklärt, was Frz. dessus wäre. Auch mit folgender Präp. an, in, unz zi, zi, oft nur in der Bed. von hin. Ih sah uf an die berga. Uf zi himile er sah. Stigen uf in die burg. Auch stant uf uone deme slaffe. [Vgl. auch

Engl. up eig. Adv. und daher auch up to, bis, bis an, bis auf; nach, gemäß. Z. B. up to the neck bis an den Hals. I will be up with him Ich will ihm schon gewachsen sein, es mit ihm aufnehmen, im Kampfe mit ihm aufrecht bleiben]. Eben dieser Verb. mit an (und in) wegen ist in vielen Fällen nicht zu entscheiden, ob ufan (ufin) oder uf an (uf in) steht. Einige ufan sind gewiß als uf-an anzusehen, gerade so wie das nord. uppâ, agſ. uppon, Engl. up-on; ob alle, siehe die Präp. ana. Ist in uff an den murun vielm. uffan zu lesen, so steigt das Alter dieser Präp. höher als bis Tatian hinauf. Die ursprüngliche Bed. derselben, auf, ist in keine andere übergegangen; in dem Auf bei bildlichen Redensarten: sin bluot chome uffen unsih, ist keine Veränderung der Bed. eingetreten. In einer Stelle bei Notker: er sizzet an [auch Engl. to sit on a bench, on a chair, d. i. an; wir jetzt auf; Lat. desgl. allgemeiner: in] sinemo heiligen stuole uffin Cherubim et Seraphim, ist mehr Ueber als Auf gedacht. Mit Dat. (auf) als Wo, z. B. Ir sizzent uffen zeuuelf stuolin. Ufan gruonemo grase sizzen. Si uuillo thin hiar nidare so s' er ist ufan himile [glſ. oben im Himmel]. Ih uffen berge beteta. — Mit Acc. Wohin. Giang ufan einan berg. Die hant ufen mih kelegitiu. Uffen (auch uffe) den palmboum ze stigene". — Außerdem ûf, in Compp. mit Nomen Grimm II. 785., mit Verbum 897. Ahd. ufchumi (oriens, origo), ufquimi (exordium), Agſ. upcyme (ortus), Altn. uppkoma (eruptio). Ufcanc, Agſ. upgang, Altn. uppgângr (ascensus). Uflìh (sublimis), Agſ. uplîc (supernus). Die frühere Sprache componirt mehr, bemerkt Grimm, mit der ruhigen Bed. der Partikel, als mit der bewegenden; umgekehrt findet sich im Nhd. mit jener nur noch aufrecht, Engl. upright, [allenfalls auch: nach aufwärts gerichtet, erectus], nicht mehr: Auf-Himmel,-land, wie Ahd. ûfhimil, Agſ. upheofon, uprodor, Altn. upphiminn (coelum superius); Agſ. upland (montana terra), woher Engl. uplander Hochländer; upende (polus), upgodas (Superi) u. ſ. w. — Ahd. ufqueman (oriri, exoriri), ufkân, ufstantan (surgere), ufstîkan (ascendere), ufburren (attollere). — Für diese Compp. wäre natürlich unerlaubt, an Einfachheit der in ihnen liegenden Part. zu zweifeln, welche ja eben, wie alle Präpp. in Compp. eig. adverbial stehen, keine wahrhafte Präp. ist, sondern Adv. S. ob. Grimm. Worin aber der etymologische Unterschied von oba bestehe, ist schwer zu sagen.

Die häufige Gleichsetzung des Aufmachens im Gſ. des Zu, z. B. auch altn. upplok (apertura), scheint auch für Herleitung von offen, Ahd. offan, nord. opinn, Agſ. open (apertus) Graff I. 160 fg., aus unserer Partikel zu zeugen. Altn. gab es auch op (ostium, os) etwa als Aufstehendes, und selbst Gr. ὀπή

mag, dafern die Herleitung von ὀπ (sehen) unbegründet sein sollte, hieher gehören. Es bed. ja auch Oeffnung, Loch, Luke u. s. w. — Sogar Lat. patere, patulus und pandere (mit d = Gr. θη legen, vgl. condere, abdere) hieher, trotz ob, was umgekehrt für das zu? Pendere wie aufhängen? Vgl. etwa S. upadhâya Having placed or rested upon, und noch mit ni (niederwärts): upanidhâna A deposit.

Wir wollen, ehe wir zu oben, ueber u. s. w. fortgehen, zuvor an dieser Stelle verwandte Partikeln der Lithauisch-Slawischen Familie ins Auge fassen. Es begegnen uns deren, allein ohne den Lippenvokal vor sich, was natürlich zu der Frage führt, ob in Folge dereinstigen Abfalles*) oder durch ursprüngliche Einfachheit. Es wurde nicht lange vorhin die Meinung Grimms angeführt, wonach Schwed. pa, Dän. paa aus upp-â (â, unser an) gekürzt wären. Z. B. pa (Dän. paa) bordet sur la table. Falla pa markan, Dän. falde paa jorden Tomber à terre. Begifwa sig pa resan, Dän. begive sig paa reisan sich auf die Reise begeben, se mettre en chemin. Auch noch überdem mit Schwed. uppe Adv. En haut, haut. Debout. Levé. Uppe pa slottet Au château. Dans le palais. Spella paa fiol, Dän. spille paa violin auf der Geige spielen. Det har ingenting pa sig, Dän. det har intet paa sig (das hat nichts auf sich) Cela n'importe. Pa det sättet, Dän. paa den maade De cette manière. Han är försedd pa ett ar [auf ein Jahr] Il a des provisions pour [für] un an. Dän. Jeg vil laane dig 100 daler paa et aar Ich will dir 100 Thaler auf ein Jahr leihen. —

Lithauisch nun Nesselm. S. 294.: „Po Präp. 1. unter [s. früher] in räumlicher Bed. mit Instr. Po solù unter der Bank (etwa zu Lat. solium, da schwerlich, wie sel-la aus sedere?). Po kalnù unterhalb des Berges (also unten dabei, nicht drin). Po akim', contr. pokim**) unter den Augen, d. i. öffentlich. — Vgl. auch po jo akiû vor seinen Augen, und po akiû akys von Angesicht zu Angesicht, Auge gegen Auge.

*) Auch viell. S. pan̆ča (quinque) aus upa mit ni-c̆aya (auch upac̆aya Haufen, Menge, von S. c̆i, sammeln, vgl. auffen, vermehren. Graff Sprachsch. I. 169.). Etwa als: 1 über (upa) den Haufen, diesen zu 4 gedacht. Das Einschwinden des i von c̆i würde sich wohl für so ein altes Wort durch andere, wenn auch nicht ganz zutreffende Analogien entschuldigen lassen. Pank-ti eine Reihe, Ordnung, steht auch in Compp. zuweilen für 10. Zählm. S. 123.

**) Vgl. S. upâkšam als indecl. Adv., vor Augen, wie Lat. mit der gleichfalls stammverwandten Part. ob, z. B. Mors ob oculos saepe versata est. Côram bringen Bopp Vgl. Gr. §. 1011. und Ahrens KZ. III. 168. zu S. pûrvam (first, former), ohne daß hiezu die Berechtigung nachgewiesen wäre, welche ich mit Bezug auf den Eintausch

2. nach, von der Zeit mit G., seltener D. Po pètů nach Mittage, po misziôs nach der Predigt. Lith. potam darauf, hernach, späterhin. Sl. potom (postea), po dnech (post dies). Vgl. S. upara, der hintere, spätere, oben. Schwed. dagegen: Pa hwilken tid? Dans quel temps? Pa stunden Sur le champ. Pa åtta dagar Huit jours durant, wie Lett. pa tam starpam mittlerweile; pa Jahneem während der Johanniszeit. 3. auf Seiten, neben oder unter (inter) etwas befindlich, mit G. und D. Po deszinês u. po deszinei, Lett. pa labbu rohku, zur Rechten, Schwed. pa (till) höger à droite. Par la droite. Du

---

von Gutt. für p im Latein †) aufs entschiedenste leugne. S. ob. Note 2. S. 500. Man könnte dabei aber mit Rücksicht auf S. sam-akša Before, in present or sight (akši Auge) of, auf eine Adverbial-Bildung im Acc. Fem. (vgl. palam aus patulus; quam, tam S. 552.) verfallen. Pûrvam als Neutr. erheischte hinten ein -um. Com würde ich darin, nach Muster der Kürzung in coetus, unter allen Umständen suchen. Nur wüßte ich nicht zu entscheiden, ob coram, nach Weise von συν-ουσία, aus der Wz. er (z. B. eram, ero) st. es stamme, und coram me also heiße: in Gegenwart von mir, in Zusammensein mit mir (daher Ablativ: mecum); oder aus os, oris (Gesicht). Für ersteres sprächen vielleicht die, bei dieser Erklärung freilich, streng genommen, tautologisch das Dabei sein wiederholenden Zusätze, wie coram adesse. Quia te ipsus coram praesens praesentem videt (wir: von Angesicht zu Angesicht sieht). Plaut. Pseud. 4, 7, 43. Auch ea coram potius me praesente dixissent. Cic. Agr. 3, 1. Die Erklärung aus os, S. âs, hingegen fände in der so häufigen Verb. לִפְנֵי (ante faciem, e. c. Dei), Angesichts (vgl. auch Frz. vis à vis Blick gegen Blick), einen nicht verächtlichen Hinterhalt, käme nicht auch selbst der Lat. Redegebrauch unterstützend hinzu. Z. B. Jugulare filios in ore parentum (auch coram zuw. mit Gen., als sei es eig. subst. oder adj. Natur), d. h. vor den Augen der Aeltern. Umgekehrt: Concedas hinc aliquo ab ore eorum aliquantisper, aus den Augen, aus der Nähe, entferne dich. Selbst mit coram zusammen: laudare aliquem coram in os, ins Gesicht loben. Bes. entscheidend ist aber der Instr. âsâ im Sskr., der nach dem Petersb. WB. in Bedeutungen vorkommt, welche mit coram nahe zusammentreffen: vor und von Angesicht; persönlich gegenwärtig u. s. w. Weber Vaj. p. 33. Preuß. ackewystin Acc. Adj. öffentlich, eig. mit Augen zu sehen, Lith. iſs-wystu ich werde gewahr, von wéizdmi = Lat. video. Vgl. S. â-vis offenbar, vor Augen, aus vid viell. mit neutr. Acc. auf as, indem t vor s nach der Synkope schwand.

†) Coctus = S. pakta von pač, πέπτω; quinque = S. panča, πέμπε, πέντε besitzen den einen der beiden Gutt. durch eine Art Anziehung abseiten des anderen. Viell. aber steht loqui wirklich gleich mit S. lap. Sonst befindet sich auf Lat. Seite häufig als alterthümlicher ein Gutt. gegenüber dem Griech. oder Osk. Lab. Z. B. quis, S. kas, Osk. pis, Gr. ποὺ u. s. w. st. Jon. κοὺ; sequi, ἕπεσθαι, im S. sač; equus, ἵππος, S. açvas; oculus, ὄψ, S. akši, Lith. akis. Deßhalb sogar im Buchst. mit S. sam-akšam verwandt ἐνωπαδίως (coram), ἐνωπῇ (palam). Vgl. Zeuß p. 577.

côté droit. Vgl. ob. S. 169. Po mano szalēs auf meiner Seite, vgl Schwed. pa andra sidan bergen (auf die andere Seite der Berge) par-delà les monts. Auch po jo esąs auf seiner Seite, zu seiner Parthei gehörig, womit in schönem Einklange Slaw. ašče Bog po nas, kto na nü, i. e. Si Deus pro nobis [auf unserer Seite], quis contra nos? Rom. 8, 31. Dobr. Inst. p. 661. 4. nach etwas hin, entlang mit dem Acc. Po wisso swēto krasztus nach aller Welt Enden. Po wissą swētą, die ganze Welt entlang. — 5. zu, je [d. h. jedes einzelne Mal] distr. mit Acc. u. D. Po du zu zweien, po trys, Lett. pa trim zu dreien. Böhm. po dwau, po trzech u. s. f. S. upačatura aber ist ein Adj. und bed. gegen (beinahe) vier. Schwed. ähnlich: Efter so mycket pa hwar och en (auf jeden und einen) à tant par tête, wie Lith. kožnas po sawám důd Jeder giebt für sich besonders (nicht consolidarisch alle zusammen). Lettisch: Dohd ikkatram pa wehrdin'u Gieb jedem einen (eig. zu einem) Ferding, wie pa diweem paarweise.

Lith. pa (Nesselm. S. 274.), eine nur in Compp. vorkommende Präp., ursprünglich identisch mit po, unter, in welcher Bed. sie auch noch in der älteren Sprache, z. B. häufig bei Szyrwid, vorkommt. In Verb. mit Verben soll sie angeblich die Bed. des Simplex in der Regel nicht ändern, was, da dies in Wirklichkeit anzunehmen abgeschmackt wäre, höchstens heißen kann: in nicht sehr merklicher Weise. Wo aber ein Comp. mit pa neben dem Simplex vorkommt, sei, sagt N., für gewöhnlich jenes gebräuchlicher als dieses. Dagegen mit subst. Lokalbegriffen bez. pa den Ort unter oder neben etwas, z. B. pagirre die Gegend am Walde. Es hat sich demnach die Lith. Part. in zwei Formen gespalten, je nachdem sie getrennt steht (po, mit o, das im Lith. langem â anderer Sprachen zu begegnen pflegt) oder in nicht mehr trennbarer Stellung (pa). Vgl. Comm. Lith. II. 16. Im Preuß. po frei und in Composition; letzterenfalls jedoch zuweilen auch pa. Z. B. pallaips Gebot, trotz polaippina Ich befehle. Pawargan die Reue; powargsennien Jammer. Das Lettische (vgl. früher) beobachtet jenen Unterschied noch gar nicht, sondern hält in einem wie im anderen Falle noch an dem alterthümlichen pa mit a = S. upa fest, während das Slawische getrennt nur po Dobr. Inst. p. 660., und so auch gew. in Compp. hat, hier jedoch mit Ausnahme weniger Fälle, wo pa sich erhielt p. 404. Kopitar Glag. Cloz. p. 78. Derartig Sl. pa-večer'nitza st. po-večer'e hora canonica completorii (Ital. comprieta), q. post coenam. Pa-gouba Pernicies. Pa-mjat' (memoria, vgl. S. 660. Zend upamaiti Exspectation) zu pomnjeti (meminisse); also letzteres mit o. Gleicher Wz. Lith. paminejimas das Andenken; die Erwähnung. — Preuß. pominîsnan, auch menisnan (Acc.) das Gedächtniß, wie polaipînsnan den Befehl. Allein daneben pallaips (mit a)

Gebot, Lith. palēpimas Befehl von lēpti, das mit S. lap (loqui) zu vergleichen, die Vokal=Disharmonie zu verbieten scheint. Sonst Preuß. (Nesselm. S. 122.) po [so!] unter. Gemäß, in Gestalt. Auch Lett. pa Angemessenheit, z. B. dsihwo pa gohdam un Deewam pa prahtam Lebe redlich (mit Ehren) und nach Gottes Willen. Sl. po mit Dat.: secundum. Nach, von der Zeit; gerbais po mien, sprich mir nach. — Das Lettische fügt auch die Einer zwischen 10 — 20 mittelst pa addirend an desmit (10), z. B. 11 weenpazmit, 12 diwpazmit, 19 dewin'pazmit, d. h. so viel als das ähnlich im Slawischen gebrauchte na (ἀνά), also auf, zu, während die Zwischenzahlen weiter aufwärts, z. B. 22 diwidesmit un diwi (20 und 10), wie Lith. 21 dwidesmits ir weens, die Copula (et) zwischen sich nehmen, und das Lith. 11 — 19 sogar mittelst lika, z. B. 11 wienolika (uno relicto), 12 dwylika (duobus reliquis) bis 19 dewinólika (decem reliquis, sc. supra decem), unseren ei-lf, zwö-lf (vgl. λοιπός) conform bildet. S. hievon die Begründung Zählmeth. S. 189 fgg. — Das Lettische pa in, auf, zu, gemäß entspricht nach Hesselb. §. 325. fast ganz dem russ. po mit Dat. und drückt aus mit dem Acc. a. auf, in, an, über einen weiten Raum hin oder eine Bewegung, die der Länge des Raumes folgt: Kohks pa uppi peld der Baum schwimmt auf dem Wasser. Pa uhdens wirsu auf dem Wasser oben. Nebrauz pa šo zełłu, brauz pa win'n'u Fahre nicht auf diesem Wege, fahre auf jenem. Vgl. Lith. pakelē die Reise, ein Ort unterweges, von kélas Reise, Lett. zełš. Uhdens tekk pa leiju das Wasser fließt im Thal [per vallem]. Win'n'a pa wissu pagastu eet strahdaht Sie geht im ganzen Gebiet umher und arbeitet. Ballodis skreen pa jumtu apkahrt eine Taube fliegt auf dem Dache umher. Es pa lohgu skattijohs un wissas zuhkes redseju pa rudsu lauku ehdoht Ich sah durchs Fenster (am F.) und erblickte alle Schweine auf dem Roggenfelde fressen. Zeitlich: Pa swehdeenu nebuhs strahdaht Sonntags soll man nicht arbeiten (den ganzen Sonntag über). Es paßt hier also sehr oft unser Ueber der (horizontalen) Verbreitung oder Erstreckung meist auf einer Oberfläche (außerdem ja auch mit auf, oben verwandt) fort oder hin (daher mit Acc.). b. zu — Richtung. Pa kreisu rohku mahjas ar birsi zur Linken, links ist ein Gesinde mit einem Birkengehege. c. distr. Pa weenu einzeln. Daher auch Russ. poedinok, Poln. pojedynek Zweikampf, allein buchst. Einzelkampf, μονομαχία, weil nur zwischen einem Paare (freilich Paare) ausgemacht! — Mit Dat. drückt es aus d. in — während, von einer Zeit, z. B. pa tam unterdessen, während Lith. potám (s. ob.), hernach. Pa laikam ta irr eeraddusi, mit der Zeit haben sie sich angewöhnt. Aber auch hier, wenn etwas angegeben wird, das in den Zeitpunkt fällt

oder glſ. ſeinen Grund darin hat, ſetzt man den Acc. Diwi reis pa gaddu zweimal im Jahre (per annum, d. h. während ſeines Verlaufes). Pa meegu redseju ehrmigu ſsapni Im Schlaf (per somnum) ſahe ich einen ſonderbaren Traum. Pa gar'r'u laiku es drahsu stihpes Aus (während) langer Weile ſchnitzte ich Tonnenreifen. e. nach, gemäß, d. h. glſ. einer gegebenen Richtung folgend. Hienach alſo auch wohl das modale kaip, kaipo (wie?) im Lith. ob. 520. — Auch Lokalia, wie pa-galde der Ort unter [alſo sub, wie Lith. po!] dem Tiſche. So auch Lith. pasáulis, was unter der Sonne iſt, die Erde, Welt. Patworis Ort am Zaun. Paùppis, auch e, Ort, Gegend am Fluſſe, Ufer des Fluſſes. Pá-maris am Haff, am Meere (máres) gelegen. Als Subſt. im Sg., oder Pl. pámarei das Geſtade, das Ufer des Haffs oder Meeres, daher Pommern (Slaw. pomorïe Ora maritima), womit auch, das verſchiedene Präfix abgerechnet, das keltiſche Armorica übereinkommt. Alſo ſehr ähnlich, wie die S. Adv. upanadam am Fluſſe, upavipâçam am Fluſſe Vipâç, und Engl. upon the shore, Francfort upon the Oder. — Lith. pažastis (etwa S. hasta, was aber bloß Hand, nicht Arm) Achſelhöhle, wie Lettiſch paduſsſe der Buſen, eig. die Höhle unter dem Arm, viell. aus S. dos Arm, woher dor-mûla (Arm=Wurzel) The armpit, und auch wohl Ill. pazuha [h ſt. Ziſchl.] Achſel, aber R. pázy$\chi\alpha$, Poln. pazucha Bruſt, pacha Achſelhöhle. Comm. Lith. I. p. 18. S. upapârva (bei der Seite), upapakša Achſel. Paszonis ob. S. 208. Pakelės Kniebänder (eig. das am Knie Befindliche). Pakoja Fußſchemel u. ſ. w. von kója Fuß. Pasmakris Kropf, von ſmakras Kinn. So auch die Part. pagal Präp. 1. nach, hinter, mit Acc. Vgl. Lett. pa galam, zu Ende. Ill. pak, pako hernach, etwa mit dem Fragpron. 2. nach, gemäß, zufolge, von gálas Ende, Ziel, wie auch z. B. atgal Adv. zurück, rückwärts, wieder. — Preuß. im erſten Gebote pagâr mien Präp. mit Acc., außer, neben mir. Etwa darin Lett. gar'r' mit Acc. längs, neben. Heſſelb. S. 133.

Was die Zuſammenſetzung anlangt, ſo iſt es unbegründet, was ſich auch nicht anders erwarten ließ, als verliehe das pa den mit ihm compp. einfachen Verben in der Regel ſo gut wie keine Sinnesabänderung. Im Gegentheil laſſen ſich mehrere Bedd. in Compp. nachweiſen, die mit denen harmoniren, welche po, Lett. pa als frei ſtehende Präp. entwickelt hat. Vgl. Bopp Vgl. Gr. §. 1003., der ſogar an einen Synkretismus der beiden Sskr. Präpp. upa und apa (ἀπό) im Lith. po (in der Bed. nach) und pa glaubt, was mir, ſo lange noch die Möglichkeit einer Rückführung auf das eine upa vorliegt, nichts weniger als wahrſcheinlich vorkommen will. Z. B. pabėgu, ich laufe weg, Ruſſ. pobjég das Entlaufen, kann eben ſo gut nach dem Momente des Hin aufgefaßt ſein, als

eines Hinweg von einem Orte, auf welches zweite beim sprachlichen Bezeichnen des Davonfliehens sich unser Blick zuerst zu richten pflegt. Sonst muß doch beim Fliehen nothwendig auch irgend eine Richtung eingeschlagen werden, es sei wohin es nun wolle. Vgl. paklystu Ich verirre, pabasta ein Umtreiber. Z. B. žēma pabēga der Winter macht sich auf (surgit) und (freilich auch!) davon. Lėdas pabēga das Eis geht ab [stromwärts hinunter?], geht auf. Plaukai pabēga die Haare fallen aus. Pa-si-bēgmi sich belaufen (von weibl. Thieren), also entschieden eine Annäherung (s. S. 647. pa-si-eimi) und kein Entfliehen! — Paguju jagen, wegjagen. — Ferner pa-gaunu ist zwar auch entwenden, wegnehmen, allein ursprünglich (s. Nesselm. S. 242.) und anderem Gebrauche nach: ergreifen, in Beschlag nehmen, bekommen, fassen, gefangen nehmen. Also, wie noch mehr, d. h. der Wz. nach, pa-ïmmu 1. nehmen, annehmen. 2. aufnehmen, in die Höhe nehmen. 3. wegnehmen, Sl. po-imu (accipiam), dem Lat. ad-imo (ich nehme an mich) sich nähernd. Preuß. pogaut empfangen. — Pastumju fortstoßen, weiter stoßen. — Pakerpu, scheeren, abscheeren (viell. mehr als attondeo, denn als detondeo) und pakertu abhauen, umhauen, niederhauen; mähen; durchprügeln. Palaužu abbrechen, zerbrechen. — Russ. posjekat' abhauen, Lat. secare. — Ein zeitliches Nach ist z. B. gemeint in Lett. pag'irres obs. st. padsirres der gestrige Rausch, Lith. pagirre der Nachrausch von girrà Trank, während pa-si-gėru sich satt trinken, sich betrinken, wie pabaigti endigen. Pagamas Nachgeburt. Sonst pa-gimdau auch: zeugen; gebären, niederkommen, viell. wie in pagaminu fortpflanzen, zeugen; Vieh aus eigner Zucht ziehen, eben als Fortsetzung des Geschlechts (ein Hinzu) gedacht. Paskalba Gerücht, Gerede, bes. die üble Nachrede. — Ein Heran läßt sich erkennen in: Pakinkau anspannen, die Pferde (vgl. etwa Lat. accingo). Pawilloju verlocken, pawilbinu locken das Wild. Paselù schleichen, hinschleichen. Pamérkiu zuwirken. Paglostimas das Streicheln, Schmeicheln. Paglebu schmeicheln, liebkosen, fuchsschwänzen, glf. sich anschmiegen, von glebu glatt, schlüpfrig sein. Pageidziu Lust bekommen zu etwas. Pasigundu sich versuchen, apē ką u. ant ko mit od. in etwas; sich etwas gelüsten lassen. Pasùlau bieten auf etwas; anbieten, antragen. R. posýl Versprechen. Pasumdau hetzen, Einen mit Hunden; einen Hund anhetzen. — Wie uns oben viele Lat. Inchoativa begegneten mit ob, so hier mit dem stammgleichen pa, insb. von Adj. Vgl. Pr. postât, werden, Lith. pastóju werden zu etwas (eig. wohl: zu stehen kommen wohin), mit Instr., der im Slaw. bekanntlich den zweiten appositionellen Nom. bei Verben des Seins, Werdens, Erwähltwerden u. s. w. vertritt. Z. B. ubbagù pastóti zum [buchst. mit] Bettler werden,

wiskupù p. Bischof werden. So auch patampu. Pawirstu sich verwandeln; zu etwas werden; umfallen; aus wertu, werczių̀, Lat. verto. Anders Lat. obverto. Pr. powartisnan Buße, Bekehrung. — Z. B. parúgstu sauer werden. Parúkstu räucherig werden. Pasaustu trocken werden. Pagelstu gelb werden. Pakersztu zornig werden. Drústu stark werden. Pabrankstu theuer werden. Pawystu welken. Patręsztu faulen, verwesen. Pagirstu aufwachen vom Schlafe, aus pagirdziu hören, vernehmen, wie das Dep. von budh (expergisci) im S. auch wieder eig. das Erwachen des Selbstbewußtseins und sinnlicher Wahrnehmungen (animadvertere; cognoscere) ausdrückt. Vgl. S. 546. Pawirkszcziu zu einer Ranke (d. h. mager) werden. Pakústu mager werden. Pamėlinóju blau sein oder werden. Pabalu bleich werden; pabaltinu weiß machen. Paskrėbinu trocken machen. Pastiprinu stärken, Kraft geben. Pakėtinu härten, verhärten. Palepszinu verbessern. Parikinu Einen irre machen. Pastirkau Wäsche stärken (wohl aus dem Deutschen). Palinksminu erfreuen, belustigen, fröhlich machen; trösten. Pamarginu bunt, streifig machen. Pajůdinu schwärzen, anschwärzen; pajůdoju schwarz werden. Païlsinu müde machen. Preuß. pospartint stärken. — Die Bed. eines Auf schimmert viell. durch z. B. in: Paszokti, was sich zu szokti ungefähr verhält, wie exsultare, subsilire zu salire. Es bed. aufspringen, aufhüpfen, auffahren vor Freude, Schreck (zu scrican, springen), Zorn; beispringen, zuspringen, schnell gehorchen; aufschlagen im Preise; wohl gerathen. — Paukszczei palėke die Vögel sind auf und davon geflogen. Pakopà eine Stiege, Stufe; Schemel zum Aufsteigen, kopti. Pajósu aufschürzen. Papampu aufschwellen, aufdunsen, patwinnusi uppe ein angeschwollener Strom, patinnusi gysla eine aufgelaufene, stark hervorgetretene Ader. Pabrinkstu schwellen, aufquellen. — Andere Male spielt es in die entgegengesetzte, bei po überdem übliche, Bed. eines Unter hinein, z. B. paekkėju untereggen, die Saat. Viell. jedoch nur, wie pasėju säen, besäen, Russ. posjevát' säen, aussäen. Pabraukiu etwas in einer Schrift unterstreichen. Pakiszu unterstecken; Einem etwas zustecken. Z. B. Po stalù kojas pakiszus sedėti die Füße unter den Tisch stecken (eig. steckend sitzen). Koją kam pakiszti Imden. ein Bein unterschlagen, supplantare von planta pedis. Auch i wandeni [die beiden i rhinistisch, ins Wasser] pakisztu, untertauchen. — Palendu unterkriechen. Požémyną palindo Er ist schon unter der Erde. — Preuß. pomests unterworfen, unterthan (subjectus), aber Lith. pamestinnis untergeschoben, verfälscht, von pametù hinwerfen, nach unten werfen; wegwerfen; fallen lassen, verlieren. Lett. pamest verlassen, verlieren; — parradu die Schuld erlassen,

vergeben; pamefslis Fußschemel. R. pomét Koth, Mist (Wegwurf). — Lith. pakloju decken, unterbreiten; ausspreiten; Getreide zum Dreschen anlegen; hölzerne Schienen unter den Schlitten legen; das Bett machen.

Vom Lettischen pa sagt Rosenberger: „Mit Verbis hat es noch die Bed. er, nach, zu, be; z. B. pafsazziht erzählen [Lith. pasakóju]; paraudsiht nachsehen, zusehen; paturreht behalten.“ [Aber Lith. paturru mäßig, hinlänglich haben. R. potorit' einen aufhalten, hinhalten]. Es ist damit aber nichts gesagt, indem verkehrter Weise bloß die Partikeln ins Auge gefaßt werden, welche in der Deutschen Uebersetzung erscheinen, die aber vielfach auf anderer Anschauung beruht. — Lettisch paklaufsiht erhören, gehorsamen, einen Dienst erweisen, bedienen, von klaufsiht hören; Lith. paklausau Gehör geben; aufmerken; erhören, willfahren; gehorchen; Preuß. poklusmai gehorsam, unterthan. Auch Pr. poseggîwingi gehorsam, von seggît thun. Poln. posłusznos'c' Gehorsam. Dagegen Sl. poslouch (testis) etwa als Ohrenzeuge, oder pass., weil man ihn abhört? S. upaçruti Promise, assentment, eig. Erhörung, von upa-çru Auscultare aures dare. — Preuß. polaikut behalten; Lith. palaikau halten, behalten; Einen anhalten, arretiren u. s. w. — Preuß. pobaiint strafen, Lith. pabaidau Einen schrecken, erschrecken, von bijau etwas fürchten, Lett. pabaideht bange machen, drohen. — Preuß. podingai er gefalle, Lith. padingti gefallen. — Preuß. pogattawint bereiten, Lith. pagatáwiju bereiten, verfertigen, z. B. eine Speise, das Mahl. Poln. pogotowac. — Preuß. pogalbton, geholfen, Lith. pagélbmi helfen, Lett. gelbeht einen Flüchtigen verbergen. Mit demselben Präf. Poln. pomagac' helfen, von modz können, Deutsch vermögen. S. upakaran'a Helping, assisting. — Preuß. pogirrien Lob, Lith. pogyrus Ruhm, Lob. — Preuß. powaidint unterweisen, zu waidimai wir wissen. Lith. waidinu sehen lassen, paweizdas Muster, Beispiel; pawydĕju Jemanden anschauen. Pawydalas Eigenschaft (gramm. Adjectivum), unstreitig eig. als Ansehen eines Dinges (was man daran sieht) genommen. Daher auch wohl po-wystin das Ding (zunächst wohl das sichtbare, sinnlich wahrnehmbare), was Nesselm. nicht S. 87. zu asmu (sum) hätte bringen sollen, indem dann w völlig unerklärlich bliebe. Vgl. Lith. isz-wystu ansichtig werden. — Preuß. sen maisei pollîgun mit meines Gleichen; stesmu pollîgu, verm. dem Deutschen desgleichen nachgebildet. Lith. palyg Präp. mit Gen. gemäß, nach, nach Verhältniß, von lygus gleich, ähnlich, Lett. lihds-igs dass. Auch Lett. lihds Präp. bis [d. h., so zu sagen, mit den Enden sich im gleichen Raume berührend]. 2. Adv. mit, zugleich. — Preuß. polînka Er bleibt. Polaikt bleiben. Lith. palaikas der Rest, das Uebrige,

pasilaikau beharren, verbleiben bei etwas, palèkmi lassen, verlassen, hinterlassen (Lat. relinquo). Lett. pa-liks und leeks Ueberbleibsel, Rest, palikt bleiben; überbleiben. — Preuß. pomaitât nähren, Lith. maitinu. — Preuß. pomukints wirst er wird [dies dem Germanismus nachgeahmt!] unterrichtet, von Lith. pamokiu lehren, Lett. pa- (auch pee-) mahziht belehren, ermahnen, warnen. — Preuß. popeisâuns ast er hat geschrieben [ist ein Geschrieben habender], aber Poln. po-pis die Musterung, das Examen, von pisac' schreiben. — Pr. posinnat bekennen [etwa Germanismus?], Lett. pasinnaht kennen, erkennen. — Pr. popeckût behüten, vgl. Poln. o-pieka Obhut, Vormundschaft, piecza Obhut, Sorge. Das Präf. betreffend, ähnlich Lith. pasauga Behutsamkeit, Vorsicht, von gleicher Wz. mit Lett. fsaudseht schonen, sparen; desgl. unser Ob- acht (achten auf etwas, darüber wachen, darob in Sorge sein) und Lat. ob-servare. — Poquoitîsnan Gelüste, Russ. póchot'.

Unter den Slawischen Sprachen wählen wir für po das Russische. Schmidt im Russ. WB. hat Folgendes: „Präp. mit Dat., Acc. u. Präpos. (Loc.), an; auf; wegen; nach (hernach); nach, zu Folge; in; bis; von, aus; bis an [po-tá, Poln. póty, so lange bis; eig. bis da; auch po-tól']; zu." Eine bunte Reihe, die indeß in Wahrheit minder buntscheckig ist, als sie, so roh hingeworfen, aussieht. Bemerkenswerth ist aber hier vor Allem das räumliche Auf, z. B. po polju, Poln. po polu auf dem Felde, povérch (auf der Höhe) oberhalb, über, auf, und nicht z. B. unter, wie im Lith., indem diese Bed. der Präp. pod vorbehalten bleibt. Po pójas, po šěju bis an den Gürtel, bis an den Hals [so hoch hinauf]. Vgl. S. upakakša Adj. bis zur Achsel. — Auch bildlich z. B. po Rýski, Poln. po Polsku (auf) Russisch, Polnisch, wie z. B. Schwed. kläda sig pa Franska sättet S'habiller à la française, oder pa Turkarnas sätt à la manière, à la façon des Turcs Auch R. z'it' po starinjé, P. z'yc' po dawnemu nach alter (auf die alte) Weise leben. Pokakówski (von kako, wie), P. po jakiemu (von jak wie), auf welche Art, wie. Vgl. Lith. kaipo S. 520. Also Gemäßheit, welche auf ein Vorbild, auf den Zweck (ad modum) gerichtet ist. — Zeitlich: po ponjedjél'nikam, Poln. w [also mit anderer Präp.] poniedziałki an den Montagen [eig. an den Nach-Sonntagen], aber po roždestvje Christówom, P. po narodzeniu Pan'skiem nach (post) Chr. G. Po-tóm, P. po-tém, po-tym d. i. nach diesem [dem], nachher, und hieraus potómstvo Nachkommen, potómstvennüi erblich, vgl. ob. S. 456. — In Compp. aber mit Verben u. Adj. spricht Schmidt dem po „häufige Wiederholung, Vermehrung und Verminderung" als Bed. zu. Ein solches graduelles Schwanken könnte nach dem von uns S. 185. Vermerkten

an sich nicht befremden. Einigermaßen jedoch die Angabe, daß hier bald ein Steigen, bald ein Fallen (nur letzteres nach Stender, s. ob., im Lettischen, und Gr. Compp. mit ὑπό) bezeichnet werden soll. Es ist aber dies wohl so gemeint, daß es sich überhaupt nur mehr um das Umspielen, so zu sagen, des Nullpunktes handelt, und die Handlung nicht auf einmal [daher die iterative Bed.] zum Abschluß kommt. Es ist also nur ein unfertiges Dabei-bleiben. Pobáltüvat' (boltát', Poln. bełtac' umrühren, trüben; boloto Sumpf), P. pomieszac' (oft und ein wenig) mischen, R. pomjes' Mischling, Bastard, wie Mestize aus Lat. misticius. Pobirat' P. pobierac' (oft und ein wenig) nehmen, und reflexiv: pobirát'sja, P. pożyczac' sie (hin und wieder) borgen [für sich]. Pobrivát', P. pogolic' (oft oder ein wenig) barbiren. Pobrüzgivat', P. pobryzgiwac', pokropic' (hier und da, oder ein wenig) besprengen, pokrapüvaët es tröpfelt, sprühet, Sl. prokrpiti (conspergere). Pobüvat', P. pobywac' (oft, verschiedene Male) besuchen. Povárivat' etwas kochen; zuweilen kochen. Povichát' (ein wenig) verrenken. Pozvánivat', P. podzwonic' ein wenig läuten; pozvénivat', P. pobrzdęczyc' ein wenig klingeln. Pokášlivat' hüsteln. Auch daran sich lehnend Inchoativa (vgl. ob. Lith.), wie pokrásit' ein wenig anfärben, pokrasnjélüï erröthet. Pobyrjélüï roth, fuchsroth (etwa aus Lat. burrus) geworden. Pobljednjélüï blaß geworden. Požеlknýt', P. pożółknąc' gelb werden, vergelben. Posušit' ein wenig trocknen, act. —

Beschränkt ist übrigens die Comp. auf vorgedachte Bed. nicht. Z. B. po-vorót 1. Wendung, Umwendung (P. ob-rócenie mit Verlust von w hinter ob, um). 2. Poln. powrót Rückkehr, Zurückkunft, was gut zu S. vrt mit upa und upâ (upa+â) Vertere se, adire. 2. Reverti stimmt. Lith. pawertimas Verwandlung. — Pognjézduo paarweise, von gnjezdó Nest, wozu also 1 Männchen und 1 Weibchen gehören. Pomjéstno, Poln. po niektorych mieyscach stellenweise, an einigen Stellen. Postópno riesweise (vom Papier). Pogódno jährlich, alle Jahre. Podénno tageweise. Als Adj. pomjesjačnüï, wie Sskr. upamâsya, allmonatlich, etwas anders als das Adv. upaçaradam zur Herbstzeit. Poln. po-wsze-dni (alltäglich); mit dzien' (Tag): Werkeltag (Alltag). Also Distr., wie Poln. po jednemu, einzeln.

Verwundern kann übrigens nicht, daß bei dem häufigen Auseinandergehen der Bedd. z. B. von S. upa, Lith. po, pa-, Sl. po, Lat. ob, Deutsch auf u. s. w. auch die sonst etymologisch sich deckenden Compp. keinesweges immer in ihrem Sinne zusammentreffen, was aber ja selbst oft bei einem einzigen Comp. derselben Sprache vorkommt. Z. B. Russ. pod-jedati ist: von unten abnagen, abfressen, hingegen po-jedati unser auf-essen, also

ein völliges Aufzehren, auch für: verzehren, verschlingen, vernichten, wie obesus (aufgezehrt) auch zu: abgezehrt, mager (gracilis et exilis, also viell. wie obrodo benagen) wird. Dann aber obesus auch wie pransus, potus, wohlgenährt, der sich recht feist gegessen hat, nicht eig. pinguis quasi ob edendum factus, also causal, wie Festus will, sondern, nach Analogie von obsaturo (glf. übersättigen), und angetrunken. — Von R. postróit' bauen, erbauen, aufführen, stróit' bauen; machen; formiren, bilden; ein Instrument stimmen (vgl. Lat. struere), weicht ab Lat. obstruo, (glf. entgegenbauen) verstopfen u. s. w., wie auch S. uparôdha Versperrung, Obstruction, Hemmung, Störung, Beeinträchtigung.— Zu S. upaçaya daneben liegend, daliegend [wohl neben der Arbeit, die man vorhat] stimmt, glaube ich, trotz des Zischlautes, dem in den Slawischen Sprachen seltener ein k [vgl. indeß Lith. klausyti, hören, mit dem S. desid. çuçrûšate] als ein Zischlaut begegnet, außer Lat. quies und cicur (eig. also ruhig, und dann zahm, wie Lith. ramùs, s. Wz. ram im Sskr., Beides), Lith. pa-kájus Friede (Lat. pax also verm. davon verschieden), Poln. po-kóy der Friede, das Zimmer*), von koic' besänftigen. — S. upa-sthâ, nach Westerg. p. 20. mit Vertheilung der Bedd. unter 12 Rubriken, und dazu stößt noch ein nicht kleines Fähnlein von Decompositen. 1. Adstare, circumstare. Act. c. Acc. 2. Adstare ministerii causa, apparere, ministrare. Act. c. Acc. 3. Prope adstare. Med. Prope abesse, adesse. Part. upasthita Propinquus. 4. Instare. Act. 5. Accedere, aggredi. Act. c. Acc. 6. Precibus accedere ad Deos, colere. 7. Venerabundum accedere. 8. Convenire cum aliquo. Amplecti, coire cum. Vgl. upastha Geschlechtstheile. 9. Supplicem adire. Act. et Med. 10. Obtinere. 11. Obvenire, in possessionem alicujus venire. Act. 12. Obligare, obstringere sibi. Caus. Suppeditare. Imponere, apponere. Lat. obstare, gegen etwas stehen, bes. feindlich. Ahd. ufstân, aufstehen (surgere), vom Sitze, vom Schlafe. Wazzer obestant die berga Super montes stabunt aquae. Graff VI. 594., also: oben drüber. Poln. postawic' hinsetzen, postawa die Gestalt, Positur, aber podstawiac' unter etwas hinsetzen, podstawa die Unterlage, Basis. Böhm. postawjm bebauen, z. B. einen Ort. Postawugi stellen, aufstellen, machen, daß jmd. oder etwas steht. R. postáivat' (öfter) wo stehen, sich wohin stellen. Postavljàt' stellen,

*) Ganz wie unser Gemach (Stube, Wohnung), während das Ahd. gamah, als Ggs. von ungamah, Ungemach, noch nicht diese Bed. hatte, sondern **commodum, voluptas.** Vgl. fein gemach, gemächlich, und Agf. **mak Quies.** S. Grimm **II.** 738., der aber an **mahhon,** machen, anknüpfen will. Das Zimmer ist glf. ein ruhiger, friedlicher Ort im Ggs. zum Lärm des Marktes und der Straße.

setzen, hinstellen, aufstellen, in Ordnung stellen; aufführen, erbauen u. s. w. Lith. pastowju stehen können, stehen bleiben; verweilen. Pastówa Ort, an dem man stehen, weilen kann, Obdach, Station. Pástate der Stand, die Verhältnisse; Beschaffenheit. Pastaluwe Unterlage, Untergestell. Außerdem s. ob. im Lith. u. s. w. den Begriff des Werdens (in einen anderen Zustand, Lat. status, kommen), wie Böhm. státi se sich ereignen, geschehen. — S. upa-str sternere, parare, upastaran'a, upastir das Hinstreuen, Hinbreiten; das Hingebreitete, Decke. R. postilát', postlát', Poln. pos'cielac' hinbetten, unterbreiten; ausbreiten, hinlegen (als: einen Teppich), postélja Bett. Lith. straja Streu; Stall. Lat. obsterno uxorem puero, gebe Preis (eig. breite sie ihm willfährig entgegen). Deutsch: aufstreuen. — R. polagát', položít' setzen; aufwenden, dran wenden (Geld an etwas); festsetzen, bestimmen u. s. w. Položénïe Stellen, Setzen; Lage (eines Orts); Lage, Zustand; Festsetzung. Polόgïi abhängig, abschüssig, schräg. Preuß. polasinsnan Kapitel, Absatz (vgl. z. B. eine Lage, etwa Papier). Ahd. uflegjan*), auflegen, auch z. B. Auflage (Steuer), ûfe ligan aufliegen, fisg obaligentan piscem suppositum (auf den Kohlen) Tat. 237, 1. — Lat. Obdere S. 497. ist zwar dem Buchstaben, aber nicht völlig dem Geiste nach S. upa-dhâ supponere, subdere. Imponere, indere; noch mit â dazu: upâdhâ Facere. Daher upadhâya Having placed or rested upon. Ferner upadhi 1. Fraud, circumvention, wie upâdhi 1. Betrug, 2. nähere Bestimmung, Attribut; Beiname (nomen inditum, vgl. ἐπίϑετον, d. i. Beigelegtes). Lith. padėtinnis, untergeschoben. Mithin nach gleichem Bilde, als Lat. impostura von impono alicui, Jmd. etwas aufbinden, glf. als eine Last, die ihm aufgebürdet worden. 2. The wheel of a carriage. Eig. der Theil des Rades, welcher zwischen der Nabe und dem äußeren Umkreis liegt. Viell. als auf der Achse liegend. 3. Fear, terror. Upadhâna 1. das Aufsetzen, 2. Kissen, Polster, 3. Besonderheit, Eigenthümlichkeit, 4. Zuneigung (vgl. Jmd. zugethan), 5. Gift [also Hineingethanes]. Upa-ni-dhi Depositum, anvertrautes Gut. In letzterem also noch in Verbindung mit ni (nieder), wie upa-ni-šad (eig. das Sich-nieder-setzen zu Jmds Füßen) Geheimlehre; upa-ny-âsa 1. Beisetzung, Beifügung, 2. Aeußerung, Ausspruch, von ny-as Imponere, deponere. Auch Lat.

*) Eine kleine Schwierigkeit macht, daß im Slawischen g zum Deutschen stimmt, während dieses doch vom χ in λέχος die Herabsenkung ist. Weil nun Sl. g, ž (Preuß. s soll auch einen weichen Laut vorstellen) einem χ (vgl. z. B. unter Wz. lih) nicht zu entsprechen pflegt: mag das Wort durch bloße Entlehnung aus dem Germ. Sprachschatze in den Slawischen verpflanzt sein, wie ganz zuverlässig Lith. logeris Kriegslager.

pôno (st. *po-sno) aus sino, sivi, situs hat in S. as (werfen) ob. S. 272 fg. seine Quelle, und könnte eig. „Drauf (S. upa) legen" bedeuten. Lettisch padehkls das Ei, welches man unter eine Henne legt, damit sie andere hinzulege, Lith. padělis Nest-Ei. Ferner Lith. paděmi hinlegen, ablegen, abthun; etwas anstehen lassen, vorläufig nicht thun; etwas verlegen, so daß man es nicht wieder findet; unterlegen; ein Ei legen (auch im Lett.; also, da = τιθέναι, ganz der Deutschen Vorstellung, auch Frz. pondre aus Lat. ponere, sich anschließend, während τίκτειν, parere, d. i. gebären KZ. VI. 361.); helfen, nützen, befördern (glſ. etwas dazu thun). Auch refl. pa-si-děmi sich hinlegen; für sich etwas hinlegen; sterben. R. podjevát', P. podziewac', podziec' etwas wohin thun, wohin legen. — Upalambha 1. Erlangung, wie upâpti, Lat. adipisci. 2. Wahrnehmung, Empfindung, Engl. mit lauter Ausdrücken bei Wilson übersetzt, in denen ein geistiges Fassen, Begreifen liegt: Apprehension, comprehension, conception. Vgl. Gr. ὑπολαμβάνω trotz β und nicht φ, und trotzdem daß ὑπό nicht mit S. upa gleich.

An po reiht sich nun Slawisch pod unten (im Lith. bloß po mit gleichem Sinne), worin das d (oder gar od, von, das möglicher Weise selbst aus u ab, weg) Zusatz wie in nad u. s. w. ob. S. 278., und nicht etwa Gr. πόδ (Fuß) zu suchen. Dobr. Inst. p. 420. Z. B. Pod-dati (subdere), aber podati (praebere), welches letztere gleich mit S. upâ-dâ (was nur noch außerdem das Präf. â enthält), im Act. Dare, administrare. Med. (also das passive: sich geben lassen) Suscipere, tollere. Upâdâna das Für-sich-Nehmen. Dagegen upadâ A present to a king, vgl. upahâra Darbringung. — Pod-šivati subsuere. — Podpirati Suffulcire. — Pod-nebesnüï Qui sub coelo est. Vgl. ὑπονέφελος, ὑπουράνιος.

Es folgt S. upari, von dessen Verhalten zu upa = Ahd. ubar: oba, Engl. over: up (woher z. B. Compar. upper und, wie von einem Verbum: upping-block der Block zum Aufsteigen) und die mit neuem Präf. versehenen Lat. super: sub, Gr. ὑπέρ: ὑπό (freilich: unter, jedoch auch: von unten) bereits die Rede war. Bei Wilson z. B. upari On, upon, above, Upary-upari 1. Over, upon, above, what is above. 2. Near, neighbouring. Uparišt'ât Up, above. Upariġa High, elevated, produced above. Zu einem großen Theile also im Englischen durch verwandte Ausdrücke wiedergegeben. Bestimmter und ausführlicher, wie gewöhnlich, das Petersb. WB.: „Upári 1. Adv. α, oben, darauf; nach oben (Ggs. adhas, nîčâ). Z. B. upari yâ nach oben gehen. b. überdies, dazu, ferner (vgl. 2, b.), wie oft die Lat. Präp. insuper, wenn zu einem Adv. erstarrt. c. nachher, also etwa so wie unser auf in dar-auf, und „Schlag auf Schlag, nach einander": upary-upari dukham [Unglück

über Unglück]. — 2. Präp. a) über, oberhalb, über-hinaus, auf (bei Ruhe und Bewegung). Die präp. Energie dieses Wortes hat, hierin das Griech. ὑπέρ (nur mit G. A.) und Lat. super (Acc. Abl.) übertreffend, sogar in vierfacher Rection ihre ungemeine Vielseitigkeit entwickelt. Es steht mit Loc., Gen. u. Acc.; ja (s. c.) auch noch mit Abl. Außerdem läßt sie, wie Gr. in der Anastrophe ὕπερ, Nachstellung zu. Hinter Casus, z. B. putrasyopari über den Sohn; allein auch in adv. Compp. Z. B. uparibhûmi über dem Boden, uparinâbhi über dem Nabel, aber tad-upari (über ihn) gantum (kommen, herfallen). „b. auf, d. i. im Anschluß an (vgl. 1, b.) mit Gen. c. nach, mit Abl. u. Gen. d. in Bezug auf, in Betreff, mit Gen. Z. B. tavopari über dich, deinetwegen." Diesem letzten Sinne auch oft ὑπέρ mit Gen. nahe kommend. — Uparišt'ât nach der Bildungsweise ob. S. 474. 1. Adv. a. oben, von oben (Gegens. adhastât) b. hinten (Ggs. purastât). In einem Spruche, Buche u. s. w. weiterhin, später, im Folgenden. Vgl. ὑπεργαμία späte [also über die richtige Zeit hinaus verschobene] Heirath. Im Lat. gerade umgekehrt supra in der Zeit: vorher, früher, oben (so bes. von etwas früher Gesagtem), d. h. etwa, wie präp. paulo supra hanc memoriam (drüber hinaus nach rückwärts, demnach: vor). Viell., indem man dabei den oberen Theil eines Blatts im Sinne hat, der ja zuerst beschrieben wird. c. nachher, später; Ggs. purastât, adhastât. Verm., indem man sich das Hineinschreiten in die Zukunft glf. unter dem Bilde eines Empor vorstellt. — 2. Präp. a. über, auf, hinab auf, mit Acc. b. hinter, mit G." Comp. z. B. uparisad oberhalb sitzend (wohnend), Gr. ὑπεριζάνω darüber sitzen, Lat. supersedeo. Ahd. uparsazta exponebat (trans fluvium), übersetzen, ûfsazjan aufsetzen. Uparimartya über die Sterblichen sich erhebend, und ähnlich ὑπερήνωρ. Zend upairi (ähnlich Gr. ὑπεὶρ ἅλός) Adv. En haut. Vgl. ferner ob. den Compar. upa-ra Elevé, supérieur, woran sich auch Lat. su-, perus, woher supra, Gr. ὑπέρα (das oberste Tau), viell. gar ὕπερος Mörserkeule (als Ggs. zu dem Mörser, welcher darunter), lehnen. Uparatât Superiorité. — Altpers. auf Keilschr. upariya über (mit Acc.). — Von Vullers Inst. §. 275. wird nun ber, und als seltener eber (super) dem Skr. upari gleichgesetzt. Ein Vergleich, der mir, obgleich ich ihn nicht geradezu verwerfen mag, doch bei Hinblick nach Zend apa (sur, au-dessus) s. ob., und wäre es nur um des farblosen e in eber willen st. eines Lippen-Vokales, doch keineswegs geeignet scheint, uns schon in völlige Sicherheit zu wiegen. Vgl. z. B. Lett. pahr ob. S. 477. Auch Pers. zeber (altus; supra) könnte Unkundige zu Gleichstellung mit Lat. super verführen. Einem solchen Lat. s würde aber (vgl. Heft kulfsum das große „Siebenmeer" geheißene Wörterbuch, d. i. ἑπτὰ κλύσ-

ματα) vielmehr Perſ. h etym. gegenüberſtehen, während Perſ. ze (ژ) nachweisbar meiſt aus S. h oder palatalem ǧ entſprang. Es dürfte vielmehr zeber eine Comp. ſein aus ze (ex) mit eber. S. ob. 437. Ber-ter ſtimmte gut zu Gr. *ὑπέρ-τερος*. Auch ber-čîden Colligere, congregare, zu S. upari-čita Piled over or above. — Ber-khâsten Assurgere, von khâsten Surgere. — Ber-âmeden 1. ascendere, prodire 2. supervenire, ex inopinato venire, mit âmeden Venire. Das wäre, im Fall dies Verbum aus S. gam, oder beſſer viell. â-gam, durch Wegfall der Gutt. entſtanden ſein ſollte, vergleichbar mit S. upari-gata (Part. aus gam) Gone up [dieſe ziemlich aus gleichen Stoffen, jedoch gone zu S. gâ, gehen], ascended. Der Imper. ber-âi dagegen wohl zu *ὑπέρ-ειμι* drüber weggehen, und etwa ſo wie die Compp. *πρός-ει*, *ἔξ-ει* neben *ἴϑι* = S. i-hi, und mit â: ehi. — Ber-nešesten, Imper. ber-nešîn, Conscendere, unſtreitig aus ni-šesten Sedere, S. ni-šad. Das Ueber bei dem Unter (S. ni-) hätte ſo wenig Befremden, als z. B. in Gr. *ὑπερκάϑημαι*. — Ber-âvîkhten Suspendere. Des unvereinbaren Vokales wegen nicht ahd. wâga Wage. Die Form âvîz ließe eher auf S. viǧ (tremere) rathen. Vom Schwanken? Sonſt ohne einleuchtende Sinnes-Einheit. — Ber-âverden Extollere, z. B. âvâz (vocem). — Ber-engîkhten Excitare, suscitare. — Ber-mâyeh Pretiosus, doch wohl aus mâyeh Mensura, quantitas, pretium, alſo wohl: von übermäßigem (ſ. S. mâ), ungewöhnlichem Preiſe. — Berzeden Efferre, extollere, z. B. ser Caput attollere. Doch unſtreitig mit zeden, Imp. zen (S. han) 1. Percutere, verberare. 2. Propellere, protendere. Vgl. S. ud+han Sursum propellere, tollere, uddhata Superbus. — In anderen Compp. tritt dagegen das Ueber völlig in den Hintergrund, z. B. in ber-hem neben behem (simul), welches letzte kaum etwas anderes ſein kann, als die häufige Verb. in Sskr. Compp., wie z. B. abhi-sansâra gemeinſchaftliches Herbeikommen, u. aa. Petersb. WB. S. 352. Ber bâd dâden (In ventum dare) Dissipare, dilapidare. Ber-efrûkhten Incendere. Ber-efšânden Dispergere, von efšân Spargens, fundens. Ber-endâkhten Dejicere, endâkhten Jaculari, dejicere, praecipitare. Ber-besten, Imper. ber-bend (S. bandh) Ligare. Ber-tâften Torquere, terebrare, v. tâften Incurvare, flectere. Ber-dâšten, Imp. ber-dâr Efferre, auferre v. dâšten, dâr Tenere, habere, S. dhr. Ber-giriften (greifen) Invenire, deprehendere. Ber-gûzîden Eligere. Und noch dgl. mehr. — Kurd. ber, ber aíka D'avanti. Garz. p. 50. —

Goth. „ufar (altn. yfir, altſ. obhar, agſ. ofer, ahd. oba, ubar, altfriſ. over, ovir, ur (vgl. Frz. sur aus Lat. super),

schw. öfver, engl., dän., holl. over, nhd. ueber) Präp. mit dem Acc. u. D., die das entgegengesetzte Verh. von uf (zu dem es in derselben Weise wie ὑπέρ zu ὑπό gehört) bezeichnet und die Bed. über hat. I. Präp. A. mit Acc. 1. lokal, über a. über Etwas drüber, ἐπάνω, und z. B. ussteigan ufar (ὑπάνω) allans himinans. b. über etwas drüben, πέραν. 2. bildlich. a. über. Ufarhafjands sik ufar (ἐπὶ c. acc.) all. Thess. 2, 2, 4. b. über, steigernd, mit Bevorzugung hinzufügend. c. über, mit comparativer Bed. (mehr als), ὑπέρ c. Acc. Ufar all Eph. 3, 20. über Alles, während ueberall Verbreitung über alle Orte. Ufar mikil und ufar filu ὑπερλίαν, wie ufarfulls übervoll, vgl. ὑπερπίμπλημι. — B. mit Dat. 1. lokal a. über etwas droben, nur in der Formel: atta ïzvar sa ufar himinam, ὁ οὐράνιος. Ufarhimina-kunds ἐπουράνιος. b. über etwas hin (sich verbreitend), ἐπί c. Acc. 2. bildlich, über, ὑπέρ. Nist siponeis ufar laisarja. Mth. 10, 24. — II. in Zssz." Gab. S. 145. — Altfris. bei v. Richthofen WB. I. 968: „Op, up (auf) 1. Präp. mit Dat. z. B. up tha felda. Hi sit melad op een goldena troen. 2. mit Acc. Z. B. Ief een huisman op ena odera [gegen einen anderen] claget. Hia kommeth op een (kommen auf eins, d. i. überein) u. s. w. Up sinte Jacobsdey (auf, also zeitlich). 3. op (aufwärts) to Monegerdeforda. — Compos. ther-op, wie auch ther-ova (darauf). Ferner aus op+ana: „Opa, oppa, oppe, uppa (auf; vgl. Schwed. uppa, pa) 1. Präp. mit Dat. 2. mit Acc., z. B. uppa thet leste (zuletzt) [eig. herauf an das Letzte]." Ferner S. 1108: „Upper, uppir, uper, upur (über) Präp. mit Dat.", was Comparativ scheint von up, und noch verschieden von ur, over, ovir (über), das sich, schon rücksichtlich seines v, enger anschließt an S. 975: „Ova (ob, auf) Präp. mit Dat. u. Acc. Auch Adv. z. B. fon oua (oben) to uta," woraus S. 664: „b-ova (oben, über), Ags. be-ufan, bufan, bufon (supra), Engl. a-bove, mnl. b-oven". — Suparostun, als Superl. sonderbarer Art, st. Lat. superi Graff VI. 72.

Bei Graff Präpp. S. 156 — 169 die Formen a. oba, opa, obe b. ubar, upar, uber, uper, ubir bisweilen bei Notker, der Uebergang zu unserem über. c. obar, als Uebergang beider Formen in einander, bei Tatian. — Bed. u. Gebrauch: a. obar. Diese nur in T. vorkommende Nebenform wird im Sinne des räumlichen Ueber (nicht als wo, sondern als wohin) mit dem Acc. verbunden; als auf, mit D. u. A., wenn es ein Wo, mit Acc., wenn es ein Wohin bezeichnet. Sazta obar sin houbit (die Worte: hic est Jesus Nazarenus). Sizzit obar sedal. Leimon teta her mir obar minu ougun. In fig. Bed. nur mit Acc.; z. B. giuualt habenti obar zehen burgi. — b. oba, ubar. Die Form mit o seltener, und dient vorzüglich nur für

räumliche Verh.; in abgezogener Bed. nur an wenigen Stellen. Die Form mit u hingegen steht nicht nur für räumliches Ueber, vorz. wenn der Begriff des hin damit verbunden ist, sondern auch, viel häufiger als die Form mit o, in figürlicher Bed. In der ursprünglichen, nicht häufig vorkommenden Bed. des räumlichen Ueber hat die Form mit o den Dat., die Form mit u den Acc. neben sich. Gotes gheist suueiboda oba dhem uuazsserum (über den Wassern). Uuazzer sint obe himele. Obe Babylonis ahon sazen uuir. Super flumina Babylonis [d. h. in der höheren Lage an den Ufern] illic sedimus. — In der zweiten Bed. auf zeigt sich wiederum oba mit dem Dativ, ubar mit Acc. (außer bei Kero, der das einmal bei ihm vorkommende ubar mit dem Dat. verbindet). a. Form mit o: Gieng oba themo uuazare. Stein oba steine. b. Form mit u: Sezzi thina hant ubar sia. Impone manum super eam [auf sie]. In vielen Fällen greifen die Bedd. des Ueber (mit Getrenntheit) und Auf (unmittelbare Berührung der Oberfläche) in einander. Z. B. Der dia erda gefestenota obe uuazzere. Reganot ubar rehte inti ubar unrehte (über Gerechte und Ungerechte). — Vorzüglich mischen sich diese Bedd. in bildlichen Redensarten, bei denen die räumliche Beziehung in den Hintergrund tritt. So Ausdrücke, wie: auf Jmd. sehen; über Jmd. wachen; seinen Geist auf Jmd. ruhen lassen; Furcht, Unglück dgl. kommt über Dich, in denen Isidor und Notker beide Formen, Kero, Tatian, Otfried nur ubar gebrauchen. Siniu ougen sint obe in. Obe in uuachent sie. Chirestit oba imu gheist druhtines. Druhtines gheist (des Herrn Geist) ist ubar mir. Ih sezza minan geist ubar inan. Forhta anafiel ubar inan. Gotes segen si uber iuh. Oba steht in solcher bildlichen Bed. nur für Wo und mit Dat., ubar hingegen, sowohl für Wo als Wohin, mit Acc. — Zur Bez. des Ueber, als Verbreitung über einen Ort, gebraucht man nur ubar mit Acc. Finstarnessu uuarun giuuorten ubar alla erda. Uuard gikundit sin giuualt ubar allaz daz lant. Auch ubar al (überall). — Für das hiemit verwandte Hinüber (trans), hindurch, das auch bis in ein wirkliches Jenseits übergeht, ist nur ubar mit Acc. in Gebrauch. Eben so ὑπέρ mit Gen. zuw. drüben, jenseits. Auch Lat. Proxime Hispaniam Mauri sunt: super Numidiam (über N. hinaus, jenseit N.) Gaetulos accepimus. Doch auch einmal oba Heltingesveld, viell. mehr ein Oberhalb. Notkers: sin stimma schillet uber diu uuazzer zeigt deutlich den Uebergang zu gegenwärtiger Bed. Fuar ubar Iordan. Managu menigi fon Galilaea (turbae multae de G.) — inti fon ubar Iordanen, was mittelst trans J. nur ungenau (schärfer durch Frz. d'outre) wiedergegeben wird. — Hiemit hängt auch das ubar in Zeitbestimmungen zusammen, wie z. B. ubar iar (jährlich,

und, viele Jahre hindurch), ubar dag (täglich), sowie uper morgane (perendie), übermorgen. — Der im Ueber liegende Begriff des Oben läßt oba und ubar auch in der Bed. des Höher, Mehr gebrauchen. — Die Form oba findet sich in diesem Sinne bei Otfried (nur in rumo oba unsan uuan, weit über unseren Wahn) und Notker, bei jenem mit Acc., bei diesem mit D. K. T. O. N. u. Wm. zeigen Beispiele für ubar (mit Acc.) in dieser Bed. auf. Der ist mit rehte obe imo, so daz er imo undertan si. Nu habet er min houbet hogesezzet obe allen minen fienden. Ubar mez, super mensuram, vgl. übermäßig. Nist jungiro ubar meistar, noh scalc ubar sinan herron. Daz ist uber mine chrefte. — Damit vermittelt das ubar (mit Acc.) in den Redensarten: über etwas herrschen, richten, Gewalt, Aufsicht haben, treu, gnädig sein u. ä. Uualtan uuolle ther keisor ubar alle. Rihte got uber sie. Ἐστρατήγησε ὑπὲρ Κυπρίων. — Auch auf Causalverhältnisse wird ubar mit Acc. angewandt, in den Ausdrücken: über etwas sich wundern, erstaunen, sich freuen, gerührt werden, loben, Zeugniß ablegen u. ä., entsprechend dem Lat. de. Uuas tho sin fater inti muoter uuntoronte ubar thiu". Das Ueber geht auch hiebei wohl von einer Erstreckung über etwas hin aus, während das Lat. de eig. ein von oben enthält. Im Griech. ὑπὲρ σέθεν αἴσχε' ἀκούω Ich höre Schimpfliches über dich. Multus ea super re rumor. Frz. in diesem Sinne sur (aus super). — Auch das Uebrigbleiben, der Rest, sowohl bei ὑπέρ als super, z. B. superstes. Die Meinung geht auf das, was über den Abzug hinaus noch da bleibt.

Lat. s-uper, und, diesem rücksichtlich des, aus Zischlaut erwachsenen Asper gleich, ὑπέρ finden noch in Albanesisch σίπερ, gegisch τσίπερ u. περ-τσίπερ einen Cameraden, der, ich denke, nicht ungeprüft zurückgewiesen werden darf. 1. Präp. mit Gen. oben auf. 2. Adv. oben; σιπερίστε α πόστε? [das σ vor τ beide Male bipunktirt = Ital. sc, unser sch] Ist er oben oder unten? Wäre das Wort bloß aus dem Latein, direkt, oder indirekt (z. B. durch Walach. dé-supra, predesupra obenauf, asupra über) aufgenommen: dann hätte dessen Zischlaut nichts Wunderbares; aber auch die Erhaltung desselben, gegenüber dem Griechischen, brauchte uns nicht (vgl. z. B. σῦς, ὗς) in zu großes Staunen zu versetzen. Den gegnerischen Pol bildet πόστε als Präp. mit Gen. unterhalb, als Adv. unten, hinunter, nieder, und glf. mit Steigerungsformen: πόστερε und πόστερμ-ι der untere*), wie σίπερμ-ι der obere (nur örtlich), als ob Lat. supremus. Dies πόστε (im-

---

*) Auch, nach Analogie von bύθεα der Hintere; auch Boden, Wurzel und Baum, ποστερμέ-jα der Hintere, was aber darum nicht Lat. posteriora.

mer mit bipunktirtem σ = sch) übrigens, das gleich ausläuft wie *jάστε* und *περjαστε* [σ bip.], außerhalb, scheint demnach *ὑπό* (Walach. suptu aus Lat. subtus, aber jos d. i. deorsum, wie sous, sursum) in sich zu enthalten, wolle man nun Wegfall der ersten Sylbe annehmen, oder eine kürzere Form wie Lith. po, Sl. pod. Das -*τε* dürfte nicht wesentlich (viell. die Präp. *τε* zu, bei, an Hahn Gr. S. 91.) sein, da mindestens *περ-πός* und *ρεπός* [beide mit bip. Zischlaut, den ich freilich etym. nicht zu deuten verstehe] neben *πόστε* vorkommen. So heißen *περ-πάρα* u. *ρε-πάρα* vor, zeitl. u. örtl., als Adv. vorn, vorher, so daß *περ* Zusatz sein muß, wie in *μbι*, verstärkt *περ-μbί*, auf, über, an. — Zwar wird im WB. S. 93. *πάρα*, geg. *παρ* vor als aus *ρεπάρα* contrahirt bezeichnet, ist aber sicherlich nur die einfache Form (vgl. Gr. *πρό*, S. pra u. s. w.) in *παρα-dίε*, geg. *παρ-dίε*, vorgestern, aus *dίτε-α* (dies); *παρβjέτ* (aus *βjετ-* verflossenes, voriges Jahr, *σι-βjέτ* heuer, doch wohl aus digammirtem *ἔτος*, wie *βjέτερε* alt, Lat. vetus). — Desgleichen *bρένdα* u. *περ-bρένdα* innerhalb. — Auch *βετσ*, *βέτσμε* und *περ-βέτσ*, *περ-βέτσμε* (sämmtliche σ bip.) außer, ausgenommen, zu *βέτε* allein, selbst. — Ferner *τέjε* (als ob S. ati) u. *περ-τέjε* über, jenseits, woher auch *κετέjε* hier, diesseits (*κεjo* diese w., *κύιγ* dieser; *κετού* hier), *κετεjεμ-ι* diesseitig — *ατέjε* jenseits, von *αί* der da, woher auch *ατjέ* dort. Auch *τούτjε* 1. jenseits 2. adv. zurück! als Ggs. von *τε χου* vorwärts! — Nicht minder *ρεπjέτε* u. *περπjέτε* aufwärts, wogegen *τατεπjέτε* abwärts. In letzterem wohl nicht *τέπε* Hügel, sondern in beiden das Gr. *πετ* (S. pat) mit der Doppelrichtung nach oben und unten? Vgl. *ἀναπέτομαι* u. *καταπίπτω* (etwa im Alb. *τ* vorn st. *κ*?), *γονυπετής*. — Das Präfix scheint *περ*, das in vieldeutigem Gebrauch (s. v. Hahn WB. S. 95.), namentlich für, wegen bezeichnet, und sich dem Sinne nach an Gr. *πρό*, Lat. pro, selbst Umbr. per (für), am engsten anschließen mag. Doch vgl. Wal. pre. — Mehrere Präpp. erinnern ganz direkt an das Latein. Sogleich selbst *dρεjκj*, auch verdoppelt *dρεjκj περ dρεjκj* gegenüber. Als Adv. direkt, gerade aus, unmittelbar. Aus Lat. directus, dessen t unterdrückt worden, Wal. (mit regelrechtem p st. c) direptu, was als Adv. gerade; gerecht, billig; wahr, wirklich, als Präp. gegenüber (contra, e regione) und z. B. den Preis wofür, direptu doi florentzi (pro duobus florenis) angiebt. Vgl. noch *νdρεκj* Ich mache gerade, gleiche aus, versöhne, Ngr. *ἰσιάζομαι*. — Dasselbe ist mit *κόνdρε* oder *κούνdρε*, *κούνdρεκj* der Fall. Es bedeutet nämlich gegen, gegenüber, und, des vergleichenden Gegenüberstellens wegen, wie, nach. Z. B. *κούνdρε βένdι εdέ κουβένdι**) wie der Ort (wo Du sprichst), so (sei Deine)

---

*) Also reimend mit *βένdι*. Es ist das Walachische cuventu, wovon das

die Sprache. Also Lat. contra, Wal. quotra, wie das Ofener WB. S. 570. schreibt, trotz des subst. gebrauchten contra, f. pl. -tre Uneinigkeit, Zwistigkeit. — *Kjαϱκ* u. *πεϱκjάϱκ* Adv. u. Präp. mit Gen. (ringsum) ist Lat. circum, jedoch unter Festhaltung der alten Aussprache von c auch vor i, e = k, wie öfters im Albanesischen, trotz Wal. cércänu (das erste c = Engl. ch) Zirkel, aus Lat. circinus Diez Et. WB. S. 97. Aber auch *ϱϱότουλε* 1. Präp. mit G. um, um-herum, ringsum. 2. Adv. umher, herum, im Kreise herum. *Pϱοτουλόιγ* (Lat. rotare), Wal. rotilatu zirkelrund, radförmig, Ital. rotolato. Lat. Dem. rotula von rota, *ϱϱότε-α* Rad. Höchstens mittelbar damit verwandt *ϱϱεϑ-δι* Reif eines Fasses, Rades, Ringes, und *ϱϱεϑ* (um, herum). Auch unser rund, Engl. round ist bloß Lat. rotundus (radförmig) und daraus durch Wegfall von t entstellt. — Auch zweifele ich wegen des im Idiome der Albanesen nicht ungewöhnlichen Wechsels zwischen *ν* und *ϱ*, z. B. toskisch *αϱμίκ* st. gegisch *ανεμίκ* (inimicus) Feind (v. Hahn Gramm. S. 16.), kaum daran: *άφεϱ-ι* Nachbar; benachbart, sei das Lat. affinis noch in seiner ältesten Bed. (affines in agris vicini. Fest.). Daher dann weiter *αφεϱ* Präp. mit Gen. bei, an; Adv. nahe, bei, herbei. Uebrigens heißen auch noch weitläuftigere Verwandten, mit denen die griechische Kirche Connubium gestattet, *άφεϱμ* (das *μ* wohl superlativisch), was gegisch Adj. nahe. Vgl. noch Ital. fino, in-fino a bis (aus fine, in finem) Diez Sprachl. S. 408., worin das Schluß-o räthselhaft, im Fall es nicht aus dem Partic. finito (finitus) rühren sollte, aus welchem Diez im Et. WB. fino (fein) erklärt. — *Ndεϱ* scheint zufolge Hahn Gramm. S. 97. insb. unserm Ausdrucke „in dem — drin" zu entsprechen. Z. B. *báιγ νδεϱ μεντ*! Halte im Sinn drin! erinnere dich! Daher auch Gott *νdε* oder *νdεϱ κjίελ* (in coelo). Uebrigens auch *jεσε* [*σ* bip.] *νdε* od. *νdεϱ δένε* Ich war bei den Schafen [etwa eig. inter oves?]. Wie mich bedünkt Lat. inter, intra (vgl. Ital. fra aus Lat. infra), während *νdε* etwa weiteres Verderbniß aus ihm scheint, kaum Lat. intus oder gar *ἔνϑα*. Wal. z. B. inträ noi, (inter nos), intru tóte (in omnibus). — *Ndεπέϱ* zwischen, zwischen durch, als ob darin Lat. per, Wal. pr-in (durch), wie din (de mit in)

Ofener WB. erst an fünfter Stelle die Bed. **conventus, conventio, pactum**, Verabredung, Uebereinkunft, angiebt, während dies seinem Ursprunge nach ganz vorn stehen sollte. Erst daraus hat sich der Begriff Wort als Versicherung, Versprechen, als Rede, Antwort und Wort überhaupt (**vocabulum**) allmälig entwickelt. Sehr analog Ngr. *ὁμιλία* die Rede, *ὁμιλῶ*, gekürzt *μιλῶ*, **parlo**, ich rede. **Crispi Opuscoli di lit. p. 177.** — Auch **parler** bekanntlich nebst It. **parola**, Span. **palabra** u. s. f. von **parabola** Gleichniß, daher Spruch, Wort, schon im früheren MLatein. Diez Etym. WB. S. 253.

z. B. dinainte od. dinante (ab ante), dinapoi (a post, a tergo), dincötrau qua ex parte (mit Lat. contra) u. s. w. So auch νdε μες in Mitten, zwischen, μες πεϱ μες, mitten durch, aus μες (Gr. μέσον) Mitte, Taille, woneben das gleichbedeutende Gegische μεjdίς-ι, welches sich aber mehr an Lat. medium, Wal. medziu Mitte, anschließt. Außerdem νdέϱ-μjέτ Präp. zwischen (zweien), νdεϱμjέ τες-ι Vermittler, verm. aus Gr. μετά. Ngr. μέ (mit) kommt auch im Alb. vor. Ein zweites, davon verschiedenes με ist bloße Abänderung von μbε (bei, an, in), das mit μbι (auf) verwandt scheint. Beide etwa als Analogieen von L. inibi zu betrachten getraue ich mich nicht. Der Nasal scheint allerdings ἐν; aber den Lippenconſ. auf S. abhi (bei), oder ἐπί = S. api, zurückzuführen habe ich keinen zureichenden Grund. — Wenn νdέννε (unter) nicht etwa ein Comp. ist, wie νd-άνε, μb-ανὲ und πϱ-άνε bei, neben, mit άνε Seite, — vgl. Gr. ἔνεϱοι — sondern einfach: nun wohl, dann fände es in Brit. dan (sub) u. s. w. ob. S. 284. seine Erklärung. — Πϱέι, πϱέj u. πϱέιγ in scheinbar ganz entgegengesetztem Sinne, wie desgleichen von νγα (gew. von, ἀπό, aber auch trotzdem nach als Wohin) v. Hahn Gr. S. 91. bemerkt: βιγ πϱέι βεστιτ (σ immer bip.) Ich komme vom Weinberge; allein [mit dem, wohl in der Umgebung, also hier in dem Verbum des Gehens begründeten Unterschiede]: Βέτε πϱέι βεστιτ Ich gehe nach dem W. Also wie: Νγα βjεν? Von wo kommst Du? Νγα βέστι von dem W. Und andererseits: Κου βέτε? Wohin gehst Du? Νγα βέστι nach dem W. Das Wal. pre, welches sonst nahe läge, hat unter seinen mancherlei Begriffswendungen doch kein Von. — Wie man nun eine derartige Aehnlichkeit albanesischer Präpp. vorz. mit Lateinischen deuten wolle: entweder aus späteren Einflüssen römischer Ansiedler (wie im Walachischen), oder gar noch aus vorgeschichtlichen Beziehungen altitalischer Völker mit Illyrischen (welches Stammes wahrsch. die Albanesen), ehe sie in der Gegend von Istrien (also in nächster Nähe von Illyrien) in Italien einbrachen und von da ab sich weiter südwärts verbreiteten: im einen wie im andern Falle verdient die Bemerkung nicht unbeachtet an uns vorüber zu gehen, indem es sich dabei nicht um Wörter bloß äußeren Verkehres handelt.

Was hat es nun mit dem Zischlaut in Lat. super, Alb. σίπεϱ, Gr. ὑπέϱ auf sich? Indem, wer etwa im S. upari und in seinen zahlreichen Genossen Wegfall eines Zischlauts behaupten wollte, aller Sprachgeschichte*) ins Gesicht schlüge und deßhalb kein Gehör verdiente: wie könnte man da anders, als in dem Zischlaute, der nicht rein müßige Zierde sein kann, ein zweites Präfix (vgl. z. B.

*) Ungeachtet etwa S. açru = δάκϱυ, oder ahas, wenn aus dah, brennen, und Tag, Engl. day.

Friſ. b-ova, was vorhin beſprochen worden) zu ſuchen? S. sa (mit) wäre zu farblos und von dem Gedanken unnatürlich weit abliegend. Das -σε in Gr. πόσε könnte aber auch etwa einmal präfigirt ſein. Dem Begriffe nach paßte noch beſſer Goth. us (ex), vgl. exsuperare. — Apokope von i hinten leidet keinen Zweifel. Das bewährt ſich durch die Form ὑπείρ*), welche wir rückſichtlich des Diphth. mit Z. upairi zuſammengehalten haben. Aehnlich Πειρίθοος aus Περίθοος; Πείρανθος: περιανθής.

Man hat die S. Präp. ava, die wir mit ihren Verwandten im Bisherigen behandelten, oft mit dem Zend-Pronomen ava in Verbindung gebracht. Dies der Grund, weßhalb wir an dieſem Orte eine Zuſammenſtellung der glaubhafteſten Anverwandten von vorgedachtem Pronomen einſchieben, ohne gleichwohl Verwandtſchaft des letzteren mit der Präp. ava damit irgend auf unſeren Kopf nehmen zu wollen. Zend ava (is, ea, id), im Maſc. (alſo nach Weiſe von S. ay-am aus i, Lat. is) und Neutr. aom, welches man auch in dem myſtiſchen Om der Inder (d. h. Es, ſonſt auch Tat d. i. Das, als gewiſſerm. Bez. für das Unausſprechliche oder die Gottheit) mit Recht wiedergefunden hat. Brockh. S. 343. Vgl. ob. S. 392. — Daraus Npſ. اُو s. اُي s. وَي, welche beide letzteren ſich wohl eben ſo als kurd. aví aus Zend avaya (hic), einem von ava deriv. Pron. erklären. Vullers Gr. §. 165. Auch ſelten im Plur.) اُوشان, viell. durch falſche Analogie daraus ſt. des üblichen ايشان. Kurd. az (io), was ſchon im Perſ. erloſchen, tu (tu), au oppure aví (Quelli); Pl. am, ma (noi), ungho (voi),

*) Ein ſolches metabatiſches Jota iſt nichts Ungewöhnliches. Χείρ könnte zwar den Diphth. im Nom. dem Wegfalle eines ς verdanken (vgl. ῥήτωρ, ορ-ος). Da aber daſſelbe gew. in die obl. Caſus mit übergeht (doch χερσί, und mundartlich χερός u. ſ. w.), wäre es nicht unmöglich, χείρ gehöre eig. einem Thema χερ-ι an, wie S. **har-ana** (Hand) von **har** (greifen), **har-a**, greifend. Ja χραισμεῖν, wenn aus einer Doriſchen Form für χρήσιμος entſtanden, hätte übergetretenes ι mit α in eins verbunden. Der Grundbegriff von χρᾶν aber (**commodare**, darreichen), aus dem ſich dann für χραισμεῖν der von abwehrender Hülfe entwickelt hätte (Buttm. Lex. I. 7.), befeſtigt mich ſogar in dem Glauben: es ſeien dieſe Verba, der hülfreichen Hand wegen, ſelbſt aus χείρ abgeleitet. Κοινός aus **com**, **cum** (vgl. χθών, χαμαί, χθαμαλός, **humus** rückſichtlich der Naſale) mittelſt Suff. -ιος, vgl. ἄντιος. Ξυνός von ξύν entweder mit Verluſt von ι hinter ν, oder bloß -ός. Bei ἀγκοίνη ließe ſich zur Noth, des Aufſtützens wegen (vgl. **cubitus**, **incumbo**), an ἀνάκειμαι denken. Wer würde aber ἀγκών, ῶνος (eig. Krümmung) vorbeizugehen wagen, obſchon das Omikron in ἀγκοίνη eher eine mit -ον ſchließende Form vorausſetzt. Die Endung wäre -ια, -ιη geweſen. — Außerdem ſo viele Fem. wie τάλαινα ſt. αν-ια, und Verba mit Diphth. im Präſ.

vvan (coloro), worin das Perf. Plural-Suff. -ân hinter dorn gekürztem Pron. nicht zu verkennen ist. Garz. p. 20. Au oder ava (questo), van (questi); aví (quello), vvan (quelli) p. 21., und babe aví (suo padre), babe vvan (loro padre) p. 22. Daher auch au-ro heute, als Kürzung von ruz (Tag), und das Pron. als hic, nicht als ille genommen. Auch p. 50. 51. orva In là, Compar. orvétera Più in là, aber erva In quà, ervétera più in quà. Era lvi; lue Là, woher noch erva lerva Di quà di là; und lerva, au viali Di là. — Auf den Klschr. Benfey S. 74. awa jener, Acc. m. awam. Pl. Nom. awiya, Fem. awá. Neutr. awa, erklärlich aus Apokope einer Sing. Daher z. B. awadá, Z. avadha da; dahin. Modal avathá, Z. avatha (nach Analogie von Lat. i-ta, aliu-ta S. 499.) so, daß. Awapará jenseits von jenem. Z. avathra dort, daselbst. — Slawisch ov *οὗτος*, hic. Mikl. Radd. p. 59., während, strenger gebraucht, doch wohl eig. zur Bez. der Ferne (ille). Ill. ov dieser, questo, ovde hier, ovud hier durch (per di quà), ovam hieher. Ovo da bin ich (ecco, eccomi); ovak so (così), ovaki solcher (tale), ovolik so groß, so viel (wie Gr. *πηλίκος*?). Hieraus abgeleitet Lith. aurẽ 1. da, dort. 2. auf eine unbestimmte Zukunft hinweisend: aurẽ ryto ar poryt (mit po; Lett. pa-riht) vielleicht morgen oder übermorgen; aurènay dahin, dorthin; bis dahin, so sehr; aurón dort, dorthin, u. s. w. (dazu etwa mit noch weiterer Verkürzung Lett. ahrs alles was draußen ist; pa ahru draußen [in der Luft, aber darum nicht von aër], ahran hinaus u. s. w.). — Schon Et. F. II. 316. habe ich Lat. au-t, au-tem sammt *αὖ* mit dem Z. Pron. ava vereinigt. Erstere beide schließen, meine ich, mit Modalsuffixen, nämlich dem -ti in u-ti (zu quis), iti-dem (S. i-ti auf diese Weise) und i-tem (aus i-s), S. it-tham, wie it-thâ (so), Lat. i-ta aus dem Neutr. id = Lat. id (s. ob. S. 256.), und bezeichnen daher, vermöge der ihnen abseiten des ava (ille*)) verliehenen

*) **Ollus**, und daher verm. **ul-s, ultis** (etwa wie **in-tus**, im S. **a-tas** von da, und **i** zur Verunähnlichung mit dem voraufgehenden **u**; oder ein Compar. wie **diu-tius**, nur verschrumpft nach Weise von **mag-is**?), **ultra**. Superl. **ul-timus**. Also „auf jener Seite" gegen das **cis, citra, citimus** u. s. w. in **hi-c, hicce**, freil. auch *ἐκεῖ* dort. Diese könnten sich viell. sogar an Z. **ava** lehnen (vgl. **aula, olla** Topf), obwohl auch Assim. des **l-l** aus **n-l** auf Sl. **on**, Lith. **anas**, jener, hinwiese. Ob. S. 52. 299. Vgl. im Armenischen **cis, ultra** durch: **in hoc, illo latere** ausgedrückt. **Peterm. Gr. Arm. p. 176. 253.** Mit Recht läugnet Bugge KZ. **III. 36.** Entstehen von **ultra** aus S. **ud**, die schwerlich durch Lautwechsel, wie **lacrima**, *δάκρυ*, eine genügende Unterstützung fände, zumal Angesichts der so heterogenen Bedd. Wenn er aber wegen der Glosse **polteo pro ulteriore**, unter Erinnerung an den Schluß in **procul** ob. **528.**, auf eine nicht nachweisbare Urform mit **q** räth, da muß ich ebenfalls anderer Meinung sein. Mir gilt das **p** als Rest des alten, oben unter S. **api**

Bed., wonach sie die, vom Subject abgewendete Ferne ausdrücken, ein solches, was in anderer, einem zweiten entgegengesetzten Form sich geltend macht. D. h. aut als Alternativen stellend, und autem als adversativ. Die dem ut aus uti analoge Kürzung von aut bewahrheitet sich durch Umbr. ote, alt ute = Lat. aut, womit Mommsen U. D. S. 245. noch Osk. aut = Lat. at [die etym. Richtigkeit dieser Gleichstellung stelle ich inzwischen in Abrede, da at wahrsch. = S. atha] und die Part. auti verbindet.

Bei *αὖ* entsteht ein Zweifel darüber, soll man es der S. Präp. ava oder unserem Zendpron. von gleichem Laute zusprechen? In der örtlichen Bed. *αὐερύω* (retro) schmeichelt sich beim ersten Blick wohl die erste Meinung am leichtesten ein. Aber warum könnte es nicht auch sein: „nach der anderen Seite hin“? Denn beim Zurückbeugen des Kopfes der Opferthiere fand ja wirklich ein Beugen aus der gewöhnlichen Lage nach einer entgegengesetzten statt. Selbst *αὖ* in seinem Uebergange auf die Zeit (wiederum, hingegen, anderseits), wie z. B. *νῦν αὖ*, *δεύτερον αὖ*, *αὖ πάλιν*, *αὖθις αὖ πάλιν*, u. s. w., und als „Corresponsivum, das zum Anreihen und Fortfahren dient“ Hartung Part. I. 154 fg. fügte sich. Jenes ist der Gegensatz von Diesem, und auch in der Reihenfolge der Aufzählung das Andere, Zweite, und so fort. — Ja das Pron. *αὐτός*, sei es nun in seiner Fassung als selbst, allein, derselbe (*ὁ αὐτός*, also mit rückweisendem Art. wie im Deutschen), knüpft sich mit Leichtigkeit an das Z. Pron. ava an. Das Wort: selbst bringt etwas gegen Anderes (z. B. den Lehrer gegen den Lernenden; den Ehemann gegen die Frau; den Herrn gegen den Knecht u. s. w.) in Gegensatz, und zwar indem es Jenem, wenigstens für den jedesmaligen Fall, eine hervorgehobene höhere Stellung einräumt. Z. B. Ich selbst habe es gemacht, kein anderer. Vgl. *αὐταύταις χερσίν* st. *αὐταῖς ταύταις χ.* Diese Entgegensetzung und Zurückziehung auf sich selbst (daher Lat. solus von se; S. svayam, selbst) findet aber noch ferner statt bei der Isolirung (allein, d. h. ohne andere). — Drittens aber für den Fall der Identification wird die Entgegensetzung bei dem Betrachten zwar auch gemacht; allein, um sie als für die **Wirklichkeit** nichtig sogleich wiederum aufzuheben. *Αὐ-τός* ist mit dem Demonstrativ-Stamme *το* zusammengesetzt, und bezeichnet also den (*τόν*) auf

---

besprochenen Lat. **ape**, *ἐπί*, und als Präfix vor dem gew. Anlaute. Vgl. *ἐπ-ἐκεινα*. Vgl. noch a. a. O. S. 243. 246. 288. Corssen, der wenigstens sinnreich, wegen **al-ter** aus S. **anya (alius)**, an Umbr. **hondra** (s. ob.) anknüpft. Düntzer WB. S. 33. hat richtig als Suff. **-ejus** angegeben; allein vom Deutschen **spalten** kommt das Wort zuverlässig nicht, indem das **t** in den Lat. Ww. schwerlich dem Stamme angehört, sondern allenfalls noch in **ultis**, **polteo** dem S. **ati (trans)**, wie z. B. in **pra-tis** neben **pra-ti**.

der anderen Seite, und zwar 1. im Gegensatze zu einem Dort (selbst, allein, ob. S. 55.) oder 2. in der Wiederholung (derselbe, schon [Lat. i-dem wie pri-dem] genannte (detto), oder doch gleichartige, mit abermals vorgerücktem Artikel: dieser, a = jenem, b, oder vielm. nun a = a). — Von besonderem Interesse wäre für uns aber noch eine Hesychische Glosse: *αὖς, αὐτός. Κρῆτες καὶ Λάκωνες*, ginge diese nicht vielm., was glaublicher, auf *οὖς* Ohr. Uebrigens bezieht Hartung Part. II. 8. noch außerdem darauf *αὖθι*, was freilich für bloße Kürzung von *αὐτόθι* ausgeben zu wollen thöricht genug ist. Ferner „*αὐετής* und *ἀέτος*, d. h. *αὐτοετής* und *ὁ ἐνεστὼς ἐνιαυτός*“, und das tarentinische *ἄναντα* = *παραυτίκα*, weil *-τα* temp. Suff. ist wie in *τότα* [?]. Dies letzte Beisp. ist höchst zweifelhaft, indem es eben so leicht von *αὐτός*, etwa im Acc. Pl., ausginge. Giebt es gleich allerdings einige Temporalformen auf *-τα* ob. S. 513: die Mehrzahl im Dor. lautet *τόκα* u. s. w. Viel wahrscheinlicher rechnet Hartung I. 156. *αὖτε* hieher, indem sein Schluß doch unmöglich das copulative *-τε* [etwa wie *ἅτε*, *ὥστε* von *ὅ, τε*] sein kann, und demnach ein Vergleich mit *τότε* u. s. w. am gerathensten scheint, was ja mit der Bed. hinwiederum in recht gutem Einvernehmen stände. Damit comp. ist *αὐτ-άρ*: ein Satz, der, weit gefehlt durch *αὐτὰρ ἄρα Ζεὺς* — Il. 2, 103. erschüttert zu werden, viel eher erst recht dadurch mit unterstützt wird. Es wäre gerade so, als wollte man wegen des häufigen Zusammenseins von *γὰρ ἄρα* (Hartung Part. I. 439. z. B. Plat. Rep. p. 358. C. p. 438. A.), oder *γάρ ῥα* (das *ῥά* gerade umgekehrt aus *ἄρα* verstümmelt als in *γάρ*; Il. *α*, 113. 237.), Entstehen von *γὰρ* aus *γὲ* u. *ἄρα* läugnen. So schon Hartung I. 447. Nicht anders wiederholt sich ja oft im Griech. *ἄν* und die Negation. Was Passow von einer Aeolischen Verlängerung von *ἀτάρ* zu *αὐτάρ* schwatzt, ist eben nur wesenloses Geschwätz. *Ἀτ-άρ* selbst [gewiß ganz verschieden von *ἄτερ* ob. S. 392.) enthält wahrsch. Lat. at, S. atha S. 280., was sich auch dadurch bewährt, daß es oft gleich *δέ*, z. B. nach voraufgegangenem *μέν*, den Gegen-, und hinter *ἐπειδή* den Nachsatz bildet. Z. B. *αὐτὰρ ἐπειδὴ Τρῶας ἐνόησαν, ἀτὰρ γένετο ἰαχή*. Il. 12, 144. — Was ein Pron. *αὖς* = *αὐτός* bedenklich macht, ist unter Anderem dies, daß man nicht eine Form nach Decl. III. gleich *ναῦς* = S. nâu-s, sondern gemäß dem Schluß-a in Sskr. ava eine solche wie *αὖος* (siccus) zu erwarten hätte. Freilich hat auch *αὖ* kein neutrales Schluß-*ν*, allein es könnte eine Dentalmuta aufgegeben haben nach Analogie von altpers. awa, *τό*, *ἄλλο* = aliud. Außerdem würde mich einigermaßen befremden, daß ein solches *αὖς* als Simplex der Bed. nach sich mit *αὐτός* decken soll, während etwa die von *ἐκεῖνος* für jenes nach einer natürlichen Voraussetzung ihm weitaus angemessener schiene. Hartung sucht ferner jenes Pron. *αὖς* durch „*ἅς* oder

αἴς als Zahlwort der Einheit und Lat. as, assis“ haltbarer zu machen. Hierin steht ihm jedoch die Wahrheit sicherlich nicht zur Seite. Wie konnte er doch übersehen, daß Lat. as, — will man es nicht als aus Griechenland entlehnt und aus Unverstand nach dem, übrigens nicht, wie jenes, männlichen os, ossis weiter flectirt annehmen, — von tarent. *ἅς* (*α* etwa lang?) und Dor. *αἴς* himmelweit verschieden sein müsse! Diese sind doch ganz unbestreitbar (oder will man die allerdings eig. nur Aeolische Psilose dagegen ins Feld führen?) durchaus nichts anderes als das landesübliche *εἷς* (vgl. *εἰ*, *αἰ*), das aus *ἕν* mit dem nom. Sigma erwuchs, weßhalb auch *ἅς*, *αἴς* solches nicht in die obl. Casus überführen konnten. Ueber *ἕν* vorn wahrsch. mit Zischl. s. später u. sa-, aus welchem Grunde as höchstens als Fremdling könnte hinzugezählt werden. — *Αὖ-θι* oder *αὖ-θις* *), wie die ihm zu Grunde liegende S. Präp. adhi wenigstens ihren Schluß-Vokal in Folge von Wegfall eines Zischlautes verlängert. Vgl. ob. S. 250. *Πό-θι*, *τόθι* u. s. w. S. 275. geben das nächste Analogon, und zwar auch darin, daß letztere vom Wo auch zur Zeit hinüberschreiten. *Αὖτι* hat im Homer die neuere Kritik, ich weiß nicht ob durchaus mit Recht verworfen. Es wäre die kürzere Form von *αὖτις*, das man für die mundartliche Variante (Jon. Dor.) für *αὖθις* ausgiebt. Im Fall *τ* nicht eig. aus *θ* verunstaltet wäre, ließe sich freilich auch an S. prati (*πρό-τι*), zuw. pratis ob. S. 271. erinnern, nur daß letztere ihr -ti st. ati an eine Präp. geknüpft hätten, nicht wie *αὖτις* an ein Pron. (S. ava) oder an das Adv. *αὖ*.

Angeblich auch hieher die Sskr. Nachsatzpartikel -vâ = Lat. -ve (vgl. si-ve, ne-ve). Auch Zend vâ 1. aut, vel. 2. in Fragen, z. B. âfs narem jaiñti vâ L'eau tue-t-elle l'homme ou non? Also einigermaßen syntaktisch Lateinischem necne? entsprechend. Möglicher Weise diese aber, unter Verlust von d (vgl. vinçati, Lat. viginti), zu dem Zahlworte der Zweiheit, S. dvâu, Ved. dvâ. S. sp. vi-. — Wohin gehört die pers. Cop. ve und u (et), die es ja auch Arabisch ist?

*) Dor. *οἴκαδις*, auch *οἴκαδε-ς* st. *οἴκαδε*, wie Dor. *χαμάδις*, *χαμάδες* neben *χαμᾶζε* halte ich in so fern außer dem Spiele, als sie mir in dem -ς hinten vielmehr abgestumpftes *-σε* (*πό-σε*, *οἴκο-σε*) zu enthalten scheinen, sodaß durch eine Art Ueberfruchtung der Begriff des Wohin zweimal, jedoch mit verschiedenen Mitteln ausgedrückt würde. *Ἄλλυδις* anderswohin, wie *ἄλλοσε*. Auch *ὕμυδις*. Man vgl. **Ahrens Dor. p. 373.** noch z. B. *χαμάν-δις* (**ad humum**), *Ὀλυμπιάν-δις*. — Man kann damit etwa Span. **conmigo (mecum)** und im Altböhmischen die Verdoppelung der Endsylbe im Gen. u. D., zum Behufe größeren Nachdruckes, z. B. **nikohého, nikomému; jineného, jenenému** Schaffarik Altböhm. Gramm. S. **101.**, als parallel zusammenstellen. — Etwa auch das Sigma *ἄχρι-ς*, *μέχρι-ς* unserer Art? S. jedoch ob. S. **289.** Was aber *ἀμφουδίς*, da vom Boden?

Bopp läßt sich das Z. Pron. ava aus einem, übrigens kaum selbst als wirkliches Pron. nachweisbaren Stamme u mittelst Guna und Suff. -a zu ava aufblähen, wie z. B. S. nav-a (novus) aus anu (post) entspringt. Hieraus im Zend, außer der Enklitika -u, das Adv. uiti (nach Analogie von S. i-ti, so, aus dem St. i) Voilà. Zweifelhafter „uta Conj. (Sskr. Ved. uta) tum, deinde, porro, et. Auch im Altpers. Z. f. K. d. M. 6, p. 31.; das Lat. aut. Burn. Alph. p. 15. n." Vgl. ob. 392. Diese Gleichstellung des Lat. aut mit S. uta bezweifele ich, wie nicht minder die von Lat. utì ebenfalls mit utá (was auch in Wunschsätzen, wie utinam) KZ. VI. 439. Einerseits des nicht zutreffenden Diphth. in letzterem wegen, obschon sich dies zur Noth mit aurôra neben uṣâ, in Copulativen vorn uṣâsâ, aber in wriddhirter Form âuṣasî Frühe, Tagesanbruch, entschuldigte. Dann zweitens wegen der Umbr. ote, alt ute (viell. Osk. auti), die eher auf ein i hinten schließen lassen. Was die Bildung von S. utá und eines ut daneben anbetrifft, so ist dieselbe überdem räthselhaft genug, will man nicht etwa nach Analogie von S. ta-ta, Engl. tha-t u. s. w. darin einen Neutralacc. (auf -ta st. t, d) erblicken oder eine, um s gekürzte Endung -tas, z. B. in ita-ùti, von hier (i-tas) hinausstrebend. Zudem bedeutet uta gar nicht für sich „oder"*), sondern begleitet nur zuweilen das Wort vâ, welches diesen Sinn hat. Bei Wilson: Uta An interj. of 1. Asking (how, what?). 2. of deliberation (either, or). 3. of extreme doubt (hey! what!) 4. Up, above, on, upon; see ud. Auf pers. Keilschr. Benfey S. 76. utá (Ved. utâ) und; auch mit nachfolg. Enkl. Uta nach dem Petersb. WB. 1. und, auch, sogar. Kim-uta warum auch. Uta vâ oder auch, und. Vâ-uta vâ entweder-oder; allein uta-uta sowohl-als auch. Desgleichen u-u od. u-uta einestheils—anderntheils; sowohl — als auch. Außerdem in Begleitung vieler anderen Partikeln, wie uto (uta + u), utô nu. Athota (mit atha), utâpi und umgekehrt apy-uta (beide mit api, auch) u. s. w. [Ueberall wird dadurch also wohl ein Fortschritt von Einem zu einem Andern angezeigt, weßhalb in diesem Betracht, wenn mit -tas gebildet, sich sein etym. berechtigter Sinn eines Von da recht schön mit der Analogie etwa eines Lat. dein-

*) Graff's Vgl. damit von Ahd. edo, etwa wegen der Form odo oder (aut) I. 146., will sich formell auch nicht bestätigen. Vgl. Goth. aiththau, ἤ Gabel. S. 6. (zu S. eta iste?) und sogar mit einem f in altſ. eftha, eftho, altfr. jeftha (Goth. ïftuma der folgende), was doch eher aus früherem p sich entwickelt haben mag (S. apa, api?), als nach neugriechischer Weise aus Diphth. hinten mit υ, bei welcher Aussprache sich schon Goth. aivaggeli εὐαγγέλιον; aivlaugia Segen (εὐλογία); aivxaristia; Aivneika Εὐνίκη betreten lassen.

de verträge]. Eine Entgegensetzung auch z. B. in praty-uta im Gegensatz dazu, vielmehr ob. S. 269. Außerdem in Fragen, um das Oder nachfolgender Glieder zu dem ersten vorausgegangenen hervorzuheben, z. B. kim-uta vâ (durch dazwischen stehende Wörter getrennt), utrum-an; kim-uta-uta u. s. f. — Die enklitische Copula u schließt nach dem Petersb. WB. zugleich einen leichten Gegensatz ein. Außerdem berührt sie sich mit uta mannichfach. Am häufigsten gebraucht man sie nach Pronn., Präpp., Partikeln, und begegnet ihr überhaupt in vielfacher Verb. mit anderen kräftigeren Partikeln, unter deren Bed. die von u leicht verschwindet. Bald steht es einfach verbindend: und, auch, ferner, bald dient es zur Hervorhebung. Vgl. z. B. âd-u aus âd 1. darauf, dann, da. 2. einfach anreihend: dann, ferner, auch, und. Zuw. bedeutet u dagegen. Mit den Fragw. kim verbunden: kim-u-uta (utrum-an), kimu ob wohl. Und eben so mit der Neg. na giebt es nô, wie die Goth. Fragpartikel ní-u nicht? Gab. S. 132. — Daher mag auch die Goth. Enklitika -u kommen, welche zur Anzeige einer direkten oder indirekten Frage dient. Skuldu ïst? (*ἔξεστι;*). Hvas fravaurhta? Sau thau fadrein ïs? *Τίς ἥμαρτεν, οὗτος* (sau) *ἢ* (thau) *οἱ γονεῖς αὐτοῦ*; Joh. 9, 2. So z. B. S. sa evâdya sa u çva: [er so heute und er auch morgen], und darin sucht dann Benfey Gloss. S. 28: *οὗτος*, während *τοῦτο* mehr dem tad-u u. s. w. entspräche. Auch zwischen Präp. u. Subst. kann Goth. u gesetzt werden, z. B. Joh. 18, 34: abu thus silbin (*ἀφ' ἑαυτοῦ*) thu thata qithis? (*σὺ τοῦτο λέγεις;*). Luc. 18, 8: ïth svethauh sunus mans qimands bi-u-gitai (invenietne) galaubein ana airthai? *πλὴν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐλθὼν ἆρα εὑρήσει τὴν πίστιν ἐπὶ τῆς γῆς*; Also zwischen Compositionspartikel und Verbum, wie auch im Sskr. Z. B. RV. 1, 50, 1: Ut u (sursum jam) tyañ ğâtavedasan devam vahanti ketavah drçe viçvâya sûryam (illum omniscium divinum vehunt radii solem, omnium ad conspectum). — Auch die Goth. Enkl. -uh scheint hieher gehörig; nur vermag ich über die Natur des h noch keinen sicheren Aufschluß zu geben.

8. A (das a lang) Petersb. WB. S. 581: „1. Adv. a. her, herzu. In dieser Bed. überaus häufig in Verb. mit Verben der Bewegung. Vgl. z. B. âkaršaka (Magnet) eig. attrahens, welche Eigenschaft desselben mithin den Indern bekannt war. Auch âčûšan'a das Saugen. Oder âgama Ankunft; Hinzutritt, Zusatz (z. B. Augment); âgâmika die Zukunft betreffend, also wie Zukunft von: kommen. b. anreihend: dazu, ferner, auch, und [dagegen ât von ziemlich gleicher Bed. soll Abl. sein vom Pronominalst. a]. c. steigernd und hervorhebend: zumal, ganz, gar; nicht selten dient es nur, um auf das Wort, nach welchem es steht,

den Nachdruck zu werfen. d. zur Verstärkung oder näheren Bestimmung verschiedener Präpp. dienend; bei antar, adhi, anu, saċa. — 2. Präp. a. zu-hin, bis an, bis zu, bis auf, bevor. α. mit vorang. Acc. β. mit folg. Acc. γ. mit folg. Abl. [vgl. Lat. usque a- und tenus mit Abl.], z. B. â ŝod'açât bis zum 16. (Jahre). δ. verbindet sich mit dem regierten Worte zu einem adv. Comp. Z. B. âǧânu-bâhu dessen Arme bis an die Kniee (usque ad genua) reichen; âċaturam bis zum vierten Gliede [eig. bis zu 4]; âǧarasam bis zum hohen Alter; âsamudrât bis zum Meere. ε. bildet mit dem reg. Worte ein adj. Comp. Mit anċ (gehen): âke Adv., eig. Loc. herwärts, zugewandt, nahe. – b. von—her, von—aus, von—weg, von—an mit folg. oder vorangehenden Ablative, welcher Casus wohl allein die scheinbar der unter a. entgegengesetzten Bed. eines Woher (aus der Nähe weg) zu verantworten hat. Eben so â-kîm (von –her) mit Abl. Außerdem Adv. mit dem reg. Worte. In âçira: padam vom Kopfe bis zu den Füßen ist Anfang und Ende [also die ganze Erstreckung von einem Punkte bis zum andern] zu einem Comp. verbunden." In dieser Weise mag auch wohl das zwischen den Gliedern von Copulativ-Compp. eingeschobene â zu erklären sein, obschon eine entfernte Möglichkeit für die Dual-Endung -â (Ved. st. âu) Bopp kl. Gr. §. 589. in Sskr. Dwandwa's, z. B. Mitrâ-Varun'âu (Mitra und Varun'a), spräche. Da übrigens و und, تا tâ, bis, und be- (S. abhi), z. B. شهر بشهر von Stadt zu Stadt, im Pers. ähnlich gebraucht werden: muß auch â aller Wahrscheinlichkeit nach eine Partikel sein. Es steht aber entweder zwischen Gliedern, die einander entgegengesetzt sind, wie ſser-â-pâ (st. ſser tâ*) pâ Adv. a capite ad calcem, als Adj. totus, Adv. totum; ŝeb-â-rûz diu noctuque (S. divâniça n. Tag u. Nacht); oder auch gleich. Letzterer Art z. B. ſser-â-ſser (pro ſser be-ſser ab extremo — eig. a capite — ad extremum) Adj. totus, Adv. omnino, prorsus. Leb-â-leb Ad marginem plenus, redundans; Adv. a labio ad labium. Dum-â-dum successive, unum post alterum [das zweite am zweiten]. Auch rev-â-rev Pedetentim, unus post alium, von reften (ire). Vullers Gr. §. 259. 260. — Weiter c. aus, von, unter, zur Hervorhebung des Einzelnen unter Mehreren. — d. in, bei mit dem Loc. — e. in Comp. mit einem Adj. oder Partic. etwas, ein wenig, kaum. Z. B. âpîta gelblich, eig. nur dem Gelben sich nähernd [tirant sur le jaune, ins Gelbe fallend], nicht völlig bis zu ihm gelangt; âbhugna ein wenig gebogen. Vgl. ob. S. 185 fgg.

---

*) Dies tâ nach Haug DMZ. VII. 330. wohl aus â yathâ bis da, bis wo, bis daß, und dann einfach bloß bis. Vgl. **Peterm. Gramm. Armen. p. 251.**

Etwa daher das ω in ὠχρός neben χλωρός (von χλόη) u. s. w., S. hari grün, gelb. A'rakta, röthlich, unterstützte daher nicht die Ansicht, wenn man das η in ἠλέκτωρ (Sonne) u. s. w. KZ. VI. 357. aus â erklären wollte. Wohl aber ârâga (indeß auch ârôga) N. einer der 7 Sonnen am Ende der Weltperiode. Vgl. ἠλύγη und λύγη, deren Quantität aber verschieden. — Noch mit einem s, wie man meint, trotz â-pad (aggredi), in âs-pada Standort, Sitz, Stelle (auch in übertr. Bed.) 2. Geschäft. Ich glaube jetzt fast, diese Erklärung verlassen zu müssen. Mir ist dies Wort vielmehr eine Art neutr. Doppelungs-Comp. aus âs (sitzen; dauernd seinen Sitz haben, wohnen), âsa (Sitz) und pad (gehen), also der Ort „wo man geht und steht", vgl. Handel und Wandel, dgl. Es käme freilich darauf an, ob nicht âçčarya selten erscheinend, seltsam, wunderbar, wirklich auch auf ein âs + čar (gehen) führte, und nicht vielm. auf ein çcar, wie â-çčyôtana das Besprengen (Böhtl. WB. S. 721. Vgl. ob. S. 250.), oder selbst ebenfalls: „sitzend gehend"? — Zum Schluß sei noch bemerkt, daß auch die Instrumentalendung -ā́ im Sg. gegenwärtige Part. zu sein scheint. Selbst das kurze -ă in einigen Masc.- und Fem.-Formen hinter eingeschobenem (wahrsch. pron.) n kann nicht füglich andern Ursprung haben. Man vgl. etwa das Pron. rel. kena m. n., kay-â f. mit amu-n-â mn., amu-y-ā́ f. Wollte man aber den Sinn des -â für den Instr. weniger geeignet glauben, so erinnere ich nur daran, daß ja Du. -bhyâm und Pl. -bhis sich denselben Casus mittelst abhi bilden, was, obschon eig. nur eine Betheiligung wobei anzeigend, doch z. B. im Engl. by ganz eigentlich instr. wird.

Im Zend Brockh. S. 346. â Präp. (meist proklitisch), wie im Sskr. auch zuw. den Begriff eines Verbums umfassend [vgl. z. B. Her damit!]. 1. mit Acc. âhîs, ad illas; âdem vers lui; â rapîthvanîm zarvânem, vers le temps de Rapithan ou du midi. 2. mit dem Abl. â ahmât'. In Compp. âgerepta (acquis), S. âgraha Ergreifung; Angriff, von grh, Ved. grbh. Desgleichen âzûiti, l'offrande, st. S. âhuti Opferspende. — Auf Klschr. Benfey S. 70: „A Präp. u. Postpos., an, wird in den Veden vielfach Locativen, insb. des Plur., nachgesetzt; im Altpers. damit verb., sodaß -shu + á = shuwá und u (für hu) + â = uwá wird. Z. B. Má- d(a)ishuw-á von Mád(a)ya Meder. Dahyá'u-shuwá von dah'yu Land; im Sg. dahyuw-á (so z. schr. aus ved. Loc. -û mit á). Apiyá Loc. mit a von apa Wasser; dastayá von dasta Hand u. s. w. (Daraus erklärt sich die Zendform des Loc. Plur. hva und shva)." Außerdem a Präfix = S. â, an, heran. Z. B. a-vahana Wohnort, vgl. S. â-vasatha Wohnplatz, Herberge. A-gam kommen, S. â-gam, wohl Pers. âmeden. Vgl. Spiegel, Huzwaresch §. 127. Ayasta verbunden; im

Instr. -tâ, als Präp. mit, den Acc. regierend. Viell. S. â-yatta von yat (niti), woher z. B. âyatti Abhängigkeit; Anhänglichkeit.— Auch in mehreren Neupers. Wörtern wird man mit großer Wahrscheinlichkeit vorn unser Präf. suchen. Z. B. âb (splendor, nitor), S. âbhâ, Glanz, Licht. Das Wort âbâd, womit viele Ortsnamen schließen 1. Amoenus, incolis frequentatus, wie âbâdân Amoenus, jucundus, ist vielleicht also auch eig. leuchtend. Kaum zu â-vas, s. kurz vorher; und ganz gewiß nicht Engl. abode. 2. i. q. âferîn (vgl. Zend âfrîti Benedictio; S. â-prî eig. Gunstgewinnung, Pl. einnehmende, versöhnende Sprüche, falls nicht zu dem Pers. Imp. âferîn Crea), vox fausta apprecandi: âbâd bâd Bona fortuna utatur, worin bâd eig. sit, Lat. fuat. — Dann ârâm Quies, S. ârâma Ergötzen, Lust; âraman'a Stillstand, Ruheplatz; das Sichvergnügen. — Auch gewiß âsitâneh 1. Limen 2. porta ipsa, S. â-sthâna Standort, Ort, Unterlage, Versammlung. Als: Stützê?

Möglich wäre es, daß unter dem ἀ- als Präf. im Griech. noch zuweilen S. â verborgen läge. Auszumachen wüßte ich es jedoch kaum irgendwo. Am ehesten paßte noch, auch schon des naheliegenden Sinnes wegen, ἄχρι (s. früher S. 289.). Etwa glſ. bis an die Hand eines Gegenstandes (daher als Subst. mit Genitiv, vgl. Peterm. Gr. Armen. p. 253.), d. h. indem man ihm so dicht auf den Leib rückt, daß man ihn glſ. mit Händen greifen kann, vgl. Sskr. hara (Hand) eig. Greiferin, und â-har Prehendere. Z. B. ad manum intueri aliquid, ganz in der Nähe. Plin. 35, 10, 18. S. noch S. 276. ἐγγύς mit γυῖον, und ἐγκυτί bis auf die Haut (wie z. B. beim Naßwerden), welchem auch ἐν χρῷ oder ἐν χρῷ τινος, dicht an der Haut, d. h. in der unmittelbaren Nähe, vgl. συγχρῶτα, entspricht. Wenn cominus, comminus und eminus nicht etwa verbalen Ursprungs sind (vgl. z. B. immineo): dann wäre allerdings kaum eine Erklärung besser als die aus manus. Man vgl. namentlich manus conserere (also mit com-) und ad manum venire zum Handgemenge kommen, und Quem mea cominus machaera, atque hasta hostivit e manu i. e. eminus. Enn. ap. Fest. v. Redhostire. Eine gewisse Schwierigkeit liegt für mich nur in dem Schlusse. Wenn Adverbial-Endung, wüßte ich ihm nichts zur Seite zu setzen. Tenus als Erstreckung, und protinus (in fortlaufender Strecke; vgl. protinis, protinam) sind neutr. Subst. im Acc., wie genus u. s. w., von tenere. Desgleichen secus, wenn von sequi (vgl. secundum S. 73.) oder gar secare, und nicht zum Pron. se (ob. S. 53., 129, wie ἕκας, das wenigstens nicht aus ἐκ stammen kann?). Wieder anders mordicus. Viell. darf man aber eine Casus-Endung darin suchen. Der Acc. Pl., wie z. B. in ad manus, per manus, schickte sich zu den Präpp. cum, e gar übel,

wollte man auch etwa an die nicht ganz gelungene Nachbildung von ἐκποδών in ἐμποδών, oder an die von ad amussim (zu admensus?) in examussim (ex zur Bez. der Gemäßheit), oder an unser unterwegs u. s. w. erinnern; und Kürzung aus manibus darf man doch auch wohl nicht den Wörtern als eine zu starke Zumuthung aufbürden. Wie aber, wenn hier eine alte plur. Locativform vorläge, wie in Athenîs, Philippîs, nur aus Decl. IV., nach dem Muster z. B. von S. dhenu-śu?

Ich schalte hier eine Reihe von Wörtern ein, von denen ich mir einzubilden wage, daß sie mit unserer Präp. â in Bez. stehen. Wilson hat âra n. End, extremity 2. An angle, a corner, wovon der Abl. ârât 1. Near 2. Distant, far from. Z. B. bei Frank Gramm. p. 191: Gangâyâ ârân- (st. ârât durch Assim.) nagara Urbs a Gange distans. Das erste Wort steht im Gen. oder Abl., der durch Wegfall von s (Bopp Gr. crit. reg. 78.) den Hiatus herbeiführte. In dieser Gestalt unterscheidet es sich von seinem Instr. Gangăyâ scheinbar nur durch kurzes a vor y. Petersb. WB. S. 682: „âra (von ar, gehen) erhalten im Abl. ârât u. Loc. âre 1. Ferne, vgl. 1. aran'a (fremd, fern), während 2. als n. das Hineingehen, Sichhineinfügen. 2. Nähe (?) — Abhy-âram zur Hand, bereit, wo wir auf âra verwiesen haben, wird besser gerade von ar mit abhi abgeleitet." Vgl. S. 407. aram zur Hand, zugegen, praesto u. s. w.; viell. aber das *á* nicht durch Vokalsteigerung, sondern in Folge von Comp. mit *á*, wie z. B. in abhy-*á*-gama Herbeikunft, Annäherung. Ara schnell, geschwind, und ara, auch araka Radspeiche und ari Rad, als Adj. (aufstrebend) verlangend, begierig, anhänglich, erklären sich ganz gut, aus dem Verb. ar gehen, sich bewegen, was, insofern Bewegung auch ein Wohin einschließt, oft das Stoßen auf Etwas, das Erreichen mit ausdrückt. Auch die Bed. von Dienstgewärtigkeit, die sich in aram, z. B. aran-gama gewärtig, erscheinend, sich darbietend, kund giebt, findet in dem Begriffe von schneller Bewegung (zu der, Dienste heischenden Person u. s. w. hinwärts) ihre vollkommene Erledigung. (Doch s. sp. Haug). Aran'a (fern, fremd) haben wir aber wohl, wenn es von ar (gehen) stammt, und nicht, wie Benfey will, eig. „unangenehm (vgl. ran'a Lust), feindlich", in der Form eines Fortgegangenen uns zurechtzulegen. Was nun aber âra u. s. w. anbelangt, so bin ich der Meinung, entweder wir haben darin einen Comparativ*) von *á* nach Analogie von adha-ra

*) Woher Bengalisch âr (plus) vor dem Positiv zur Bez. des Comparativs? **Schleierm. l' Infl. p. 59.** — Ist S. nîra Wasser; Flüssigkeit, danach benannt, daß es niederwärts (ni) fließt, mit r (gehen)? Jedenfalls ohne Beziehung zum Nereus und Ngr. *νερόν* (Wasser), welches letztere zwar auch aus *νάω* entsprang, wie der Name des Meergottes, allein nicht aus letzterem, weil es sonst vorn *ι* lauten müßte.

u. s. w. vor uns, oder eine Herleitung von â mit ar (kommen; erreichen u. s. w.), und keinesfalls ein bloß wriddhirtes Derivat aus ar. Es bleibt uns aber noch der scheinbare Widerspruch zu lösen, daß in der, zu âra gehörenden Wortsippe zugleich Nähe und Ferne ausgedrückt sein soll. Wir haben schon bei *á* selbst auf die Sonderbarkeit hingewiesen, daß es einmal ein Herzu, das andere Mal ein Von-weg bezeichne; und würde dieser Umstand also auch bei âra, als Abkömmling von *á*, um nichts auffallender sein. Täusche ich mich nicht, so ist Nähe, vgl. z. B. *á*-sanna (von sad Togo) Near, proximate. m. A setting (sad auch: sitzen) sun, der eigentliche Sinn dieser Wörter (vgl. prope ad u. prope a), während der von Ferne sich nur als ein „aus der Nähe weg" erklärt und zudem in der begleitenden Umgebung, insb. in einem, das Woher anzeigenden Abl. seine hauptsächlichste Rechtfertigung findet. Umgekehrt läßt Schweizer KZ. III. 389. (und freilich steht der Gebrauch für Nähe nicht allzu sicher) die bloße Möglichkeit eines Uebergangs der Bed. „aus der Ferne" = „in die Nähe" zu. So nun ârât (selbst Abl. von âra) 1. aus der Ferne, von Ferne; fern, fernhin; fern von, mit dem Abl. Z. B. ârâd apaçyam [Ich sah von ferne.] Pâhi no dûrârâd abhištibih [Schütze uns aus weiter (dûra) Ferne mit Beistand.] — 2. in der Nähe. Diese Bed. geben die Comm. dem Worte öfters auch in den u. 1. aufgeführten Stellen aus den Veden. — 3. sogleich, alsobald. — Verlängert durch ein Ableitungssuffix: ârakât Präp. fern, mit Abl., z. B. asmad-ârakât (von uns fern). Auch ârâttât wahrsch. mit Suff. -stât, wie avastât hinten u. s. w., sei nun das s, wie Bopp meint, bloß euphonischer Zusatz, oder hier dem t von ârât, wie in ut-thâ st. ut-sthâ, gewichen. Oder mit reduplicirter Ablativ-Endung, wie z. B. der gedoppelte Plur. auf -as-as in den Veden? KZ. I. 320. Vgl. paččâtât, parâkâttât, die nach Benfey Rec. von Böhtl. Chr. 21 ff. ein Suff. -tât voraussetzen sollen, das er für den Abl. vom Pron. ta st. des später üblichen ta-smât hält. Bed. aus der Ferne, von fern. — Der Loc. âre fern, fern von (mit dem Abl., z. B. tvad-âre von Dir fern; âre asmat fern von uns). Wie bei ârât erklären auch hier die Scholl. öfters durch: in der Nähe. Comp. damit: âre-agha, âreavadya wovon Uebel (Schmähliches) fern ist; âreçatru Feinden entrückt. — S. noch Haug DMZ. VIII. 768., der indeß für S. aram [d. i. zunächst cito, wie kšipram] von einer mir nicht recht glaublich nachgewiesenen Grundbed. zum Heerd, nach Hause, heim ausgeht. Die ihm unbestritten zukommende Bed. zurecht (auch recht, passend, entsprechend), in Bereitschaft, fertig, woher mit kr (machen): 1. zurecht machen, zurüsten, später (mit dem etwas umgeänderten alam, zur Genüge) schmücken (vgl. Frz. parer aus Lat. parare). 2. dienen,

lehnt sich offenbar auch an den Begriff der Schnelligkeit, in so fern das, was parat ist, ohne Umstände in Anwendung kommen kann oder vor sich gehn. „Das entsprechende Zend. arĕm, arem wird von der Tradition als Knecht gefaßt, welche Bed. jedoch weder in den Sinn einer Stelle recht paßt, noch auch sich etym. [das viell. doch aus dem Sinne des Dienens, s. kurz vorhin] rechtfertigen läßt; es heißt 1. bereit, zur Hand J. 45, 14. (aus dieser Bed. hat sich wahrsch. die trad. Auffassung entwickelt); 2. geeignet J. 44, 8. arĕm vaêdjâi geeignet zu wissen; 3. gut im Ggs. zu tarĕm verkehrt, schlecht J. 45, 11. (wahrsch. gedacht wie Frz. de travers, was vermöge seines trans auch zu S. t-ar, überschreiten, gehört, wie arem zu dem Simpl. ar, gehen). — Das nahe verwandte âra (od. âri), womit ganz überraschend das Lat. âra*) stimmt, hat die urspr. Bed. treuer bewahrt; Anquetil übersetzt es wie arem durch Knecht, was aber nie einen Sinn giebt. Auch dieses kommt nur adv. vor 1. ârem heim 43, 10: zaozaomî ârem Ich eile nach Hause, heim, wahrsch. ein religiöser Ritus. 2. ârôi daheim ganz dem Ved. ârê entsprechend, das indeß die entgegengesetzte Bed. fern angenommen hat. J. 33, 9. 34, 3. 50, 5. 3. ârôis â daheim zu Hause 51, 4; beweisend ist aber 51, 14., wo es deutlich im Ggs. zu vâçtra Feld steht." Vgl. ob. S. 73.

Ossetisch nach Sjögren Gramm. S. 112.: „Aer, bisw. ra, Dug. ar, oder er**) bezeichnet eine Bewegung aus der Ferne, Annäherung, z. B. aertzayn od. ratzayn, D. ertzayn ankommen. Aerdaettün, D. artatyn hergeben" (vgl. Zend dath). U. s. w. Auch wohl, wo diese Part. bei Verben Verkleinerung ausdrückt in der Dugorischen Mundart, z. B. ráchoryn = Tagaurisch á-ch'arün (Pers. khôr-den) Ich esse ein wenig. Eine bloße Annäherung an das Maaß, ohne es zu erreichen. Vgl. ob. 185. und, im Fall das á in dem zweiten Dialekte mit unserem â- vergleichbar, oben S. â unter e. Dagegen soll Dug. ra = Tag. á S. 111. (vgl. aus S. 190.) gerade umgekehrt eine Entfernung ausdrücken, was demnach mit der angeblichen

---

*) Obgleich sich dies Wort, wenn zu S. â + ar gehörig, als der Ort fassen ließe, wo man den Göttern naht: würde diese Deutung doch eben so wenig, als die aus „αἴρω, erheben, errichten" bei Freund versuchte, einen ernstlichen Hinterhalt haben, im Fall ihm eine alterthümliche Form mit s wirklich vorausging. **Pellex asam Junonis ne tagito. Lex Numae.** Vgl. S. âsa Sitz. Also Lat. asa, ara viell. als Göttersitz, wie so oft ἕδος. Da âsa 2. Gesäß, und âsana, das Sitzen, ließe sich auch bei Lat. anus unter Wegfall von s an ähnlichen Ursprung denken; doch soll es zu anulus gehören, wie auch δακτύλιος seiner Ringform wegen der After heißt.

**) Der Vgl. mit unserem Deutschen er-, als aus Goth. us, hervorgegangen, schlägt gänzlich fehl.

Doppel-Natur von S. arât in einigem Einklange stände. — Im Armenischen ar is (mir), ar tsiez (bei euch) Humb. Ortsadv. S. 18. 19.

In Betreff des Lat. ar, was in Zussz. besonders vor f und v vorkommt (vgl. auch eine ähnliche Einschränkung bei au-fugio, aufero) Schneider Gramm. I. 257. ist bereits ob. S. 275. erinnert, daß es endlich hohe Zeit sei, das bisherige Vorurtheil, als sei ar bloß mundartliche Variante von ad = S. adhi aufzugeben. Merkwürdiger Weise Plaut. Truc. 2, 2, 17. ar me advenias dicht nebeneinander. Außerdem bei Priscian z. B. arfinis, arfari, arvena, arventor, arvocatus, arvolare; arf. (adfuerunt) SC. de Bacch. u. s. w. Indeß auch arger = agger (ad und gero, vgl. Erde auftragen). Arbiter, wie man meint, von betere, bitere, gehen, deren erster Vokal jedoch lang, wie in ἀμφισβητεῖν und das man überdem als aus dem Gr. βατέω, βατεύω (α kurz) herübergenommen betrachtet. Viell aber auch aus einem kürzeren Verbum = βᾶ, S. gâ, wie bos: βοῦς, S. gâus, und zwar mittelst Suff. wie in ἰατρός? Als derjenige, welcher als Vermittler zwischen Partheien als Unpartheiischer hinzutritt, oder, welche Bed. die ursprüngliche scheint, Zuschauer, welcher bei etwas gegenwärtig ist. Span. tercero ein Dritter, aber auch Mittelsperson, u. s. w. KZ. I. 344. bringt mich auf den Gedanken, ob arbiter nicht heißen könnte, der als Dritter zu Zweien hinzukommt, so daß die Sache nicht bloß „unter vier Augen" abgemacht wird. Eig. „zu dem Zweiten". Könnte doch das zweite der beiden Glieder als dem Griech. Comparativ δεύτερος gleichartig gedacht werden. Wie nämlich im Zend bi-tya für S. dvi-tîya eintrat, so ist ja auch S. dvis, Gr. δίς, Lat. zu bis umgestaltet worden. Außerdem scheint vitricus ebenfalls der Zweite, den man zum Vater wieder bekommt. — Arcesso aus cio (wo nicht aus cedo) nach Analogie von facesso, lacesso. Accerso soll nach Schneider eine bloße Umstellung davon sein, was wohl eben so unwahrscheinlich, als wollte man es mit S. krš (trahere) vermitteln. Arista als etwa: aufrecht stehend (vgl. ascendo) KZ. I. 398. zweifelhaft. Armissarius ib. Arundo viell. als Wassergewächs mit unda. — Bei Erwägung hievon wird man die von Benfey KZ. II. 310. niedergelegte Deutung von Lat. rîpa als ar (ad) aquam, jedenfalls für sinnreich erklären müssen. An der Wahrheit derselben zu zweifeln, liegen jedoch, von möglicher Weise heranzuziehendem εὔριπος abgesehen, gerechte Bedenken vor. Vor Allem das unlateinische und eher dem Oskischen gemäße Festhalten am p, gegenüber dem q in aqua = S. ap. Außerdem die Kürze z. B. in: sub ăqua, sub ăqua, obschon dieser Umstand etwa in S. âpas N. pl., Zend âpo seine Erledigung fände. Viell. mittelst Umlaut, wie wenigstens occîsus st. des ae in caesus. Sonst hat Benfey

hiefür auch den Gebrauch von S. îpa (Wasser) gerade in Compp. mit Präpp. zu Hülfe gerufen. Ich muß jedoch bekennen: ein so vereinzeltes Beispiel, wie rîpa an der Tiber wäre, im weiten Bereiche des Indogermanismus, Angesichts so vieler am Indus und Ganges geht mir nicht so widerstandlos in den Kopf. Das lange î in S. îpa außerdem, wähne ich, verdankt seine Entstehung meist, wo nicht überall, einer Zusammenziehung durch Samprasarana von y (i) mit dem a in ap, âp, gerade so wie anûpa am Wasser gelegen; Ufer sein û dem u + a. Ztschr. f. K. d. Morgenl. II. 58. vgl. 107. Deßhalb, vielleicht unter Ausnahme von antarîpa (interamnus) Insel, aus antar, das in eine falsche Analogie fortgerissen sein mag (doch auch der Lok. antare Between), erscheint das î immer nur da, wo das erste Glied des Comp. in i (nicht z. B., wenn es in a, â) ausgeht. Benfey Gr. §. 624. So dvîpa (zwiewässerig, f. Insel); atîpa; pratîpa (gegen den Strom an), wie das Fem. von pratîčî aus praty-anč; samîpa (Nähe, eig. Wassergemeinschaft) wie samîčî Fem. von samy-anč. Benfey Gr. p. 238. hat gewiß Unrecht, diese Formen aus einem vermeintlichen Suff. pa, deuten zu wollen, mag man dies nun von api (ἐπί) mit Verlust von i, oder aus âp (adipisci) wegen Lat. „aptum, angefügt, nahe" [?] herleiten. — „Verum fortassis etiam Graeci (sagt Schmidt Praepp. p. 24) multo magis affines his (Lat. ad, S. adhi) olim habuerunt formas, si [!] vera sunt, quae de ἀρ pro πρός usurpato dicuntur, vid. Maittair. p. 252. C., quocum conferendum est Lat. ar pro ad, vid. v. c. eundem Maitt. p. 387. B. C." — Apor (apud) KZ. IV. 43. ist unter api erklärt, aus altlat. ape mit ar.

Daß Lat. ar eine selbständige Präp. sei, welche keineswegs etym. mit ad zusammenfällt, erhellet am augenscheinlichsten aus den keltischen Idiomen, in welchen unsere mit r schließende Präp. blüht. S. ob. 515. Vgl. Zeuß p. 576. 632. und Compp. 839. 872. „Hibern. Ar, cum pronn. suffixis air, interdum er, ut in compositione air, er, ir (e vetusta forma gallica are-, et inde inficiens sequentes consonas, p. 6. 196.), pro utroque casu a significatione locali primaria (Lat. *ad, apud*, Germ. *bei, an*) abstrahitur in alias quasdam; pro dativo in significationes praepositionum latinarum supra et pro (i. e. loco), pro accusativo praepp. lat. pro (i. e. propter), causa. — Exempla cum Dat.: archiunn (ad caput, ad faciem; gl. ante; opp. diéis, gl. retro); armochiunn Ad faciem meam (vgl. Angesichts meiner), coram me, apud me, z. B. fuit amicus. Ni artu ní nim ni domnu ní muir ar nóib bríathraib rolabrastar Cr. Nec altitudo nec coelum, nec profunditas nec mare supra sacra verba quae locutus est Christus; non est ad verba i. e. non attingit, non superat. As'uidigud aranmmaimm dilius

(positio ejus, pronominis, pro nomine proprio). — Cum Acc.: Aruntáa uili techt archenn Cr. (gl. nostra congregatio in ipsum; i. e. superest nobis omnibus venire ad faciem Christi). Arse (propter id, propterea). Ni aroén fer rocess (gl. pro nobis omnibus tradidit illum; i. e. non propter unum virum passus est). — Alia quaedam, in quibus flexione non discernitur dat. vel acc.: Deich míli briathar ar labrad ilbélre Decem millia verborum ad loquendum varias linguas. Arlí (propter gloriam); ardechor (differentiae causa). — Coalescentis praep. cum pronn. suffixis exempla: Airi, isairi (propter id, ideo). Doluigimse airibsi Dono, remitto vobis. Guidid dia eruibsi dogress (gl. semper sollicitus pro vobis)." — Ferner: „Ar, cambrica forma primitiva, significationem primitivam ad de loco, tam in intellectu quietis quam post verba motionis, in alias quasdam vertit, atque etiam pro his, e. gr. pro lat. propter et pro, in alias formas, er et yr, transit. Penn ir claud ar Uisc Initium fossae ad Iscam. Ar y llech y mae kanc aryant In lapide, super lapidem est lanx argentea. Gwahanfford ar y tu deheu itt Via divisa ad latus dextrum tibi. Ar uor (aus mor) ar y tir (terra marique). — Bwrw kawgeit or dwfr ar y llech Fundere lancem plenam aqua super lapidem. — Motio contraria e loco significatur praemissa praep. y (= di de, ex, ab): Hygyrchaf lle y ar uor ac y ar dir Locus optime accessibilis e mari et e terra. — Praep. cum pronn. suffixis in forma arn. Pa diaspedein yssyd arnat? Quae vociferatio est in te? Pan edrycheis ar y prenn, nyt oed un dalen arnaw Cum inspicerem [ad] arborem, non erat unum folium in ea. — Ad significandas praepp. latinas propter, per, pro cambrice ex ante dicta propriae formae progressae videntur, er et yr [etwa comp. mit y = di und ar? s. ob.], quarum haec est juxta ar, ut ym juxta am, et illa vocalem praepositionis infectam sibi vindicavit. Differunt autem formae auctae cum pronn. suffixis, cum ex ar fiat arn, ex yr vero yrd (ut ynd et yn, in). Menegi y Arthur mae mi ath vyrywys er enryded gwassanaeth idaw ef Dicere debes Arthuri, quod ego sum qui vici te propter honorem servitii ejus. — Yr rydit idaw yrodes hanner y gyfoeth ehun Pro libertate dedit ei dimidium dominii proprii. — Ac yr duw ac yrof ynneu par di. Propter Deum et propter me, cura tu! — Cornice et armorice pro praep. ar in usum venit forma war (aucta warn, warneth, warnez). Corn. war penakyll an goras Ad pinnaculum eum posuit. War an forth Ad viam, stratae vestes. War agan flehys ha warnan Super liberos nostros et super nos, veniat sanguis. —

Arm. war, olim voar, e. gr. Monet voar mar (proficisci mari). Quae voar an bet (I in mundum). Significat et causam: voar se pan eo oz appetit Propter hoc, quia est vestrum desiderium." — So auch Gaelisch im Dict. Highl. Soc. p. 29: „Air (ar, Manx er) prep. 1. On, upon: super. 2. Of, concerning: de. 3. For, on account of: ob propter. 4. On, upon, by; denoting an oath, or assertion. Vgl. Brit. yr duw Per deum, obsecrandi formula. 5. On or upon, denoting time. 6. Including in itself the same meaning as if joined in its first sense with the objective pronoun è: Tha eagal air (Fear is upon him) He is afraid. 7. With, accompanied by: cum. E. gr. Araon Together: unà. In diesem Betrachte stimmte vortrefflich dazu Lettisch ar, mit. Rosenb. Formenl. S. 165: „Tehws ar mahti der Vater mit der Mutter. Ar maises mit Brod. Ar prahtu mit Verstand. Ar wahrdu mit einem Wort. Oefters stehen dabei die Adv. lihds, zugleich [das deutsche Wort gleicher Wz.], und kohpâ [von kohpa Haufen, wie etym. u. begrifflich analog niederd. to-hôpe], zusammen. Z. B. lihds ar zitteem, zugleich mit andern; ar wifsfseem kohpâ, mit allen zusammen." Air feadh 1. Through, throughout: per. Air feadh na talmhain Per terram. 2. Throughout, during: per, i. e. tamdiu. Mit feadh (spatium, longitudo). 2. A fathom: ulna [etwa zu Lat. pandere?]; also: in die Länge. Mit leth A half: dimidium (vgl. Lat. latus, eris): air leth Apart: seorsum. Ferner ais (auch im Welsch so) Adv. Back, backwards: retro, was immer mit air verbunden steht: air ais (retrorsum). Auch als untrennbare Partikel (re-, iterum), z. B. ais-eirigh Rising again i. e. resurrection. — Auch hier Lettisch ais 1. Präp. hinter; z. B. ais pa-riht nach übermorgen; ais wakkar (vorgestern; also auch was hinter einem Vergangenen, d. h. jenseits und vor demselben liegt). 2. in Compp. weg, fort, hin, ver-, zu, nach Stender. Vgl. ob. S. 195. Doch ist zu bemerken, daß s im Lettischen weich ist, und daher in so fern zu dem gleichbedeutenden Slaw. za (z franz. Ausspr.) hinneigt. — Ob Lat. re-, red- in red-eo u. s. w. daraus, s. S. 190. Im Anfange läßt Lat. und Griech. freilich nie Eintausch von r st. s zu; aber zulässig wäre derselbe gerade wohl im Fall der Aphärese eines anfänglich vor ihm stehenden Vokals. In Compp. Ir. airchinnech, Brit. arbennic (von pen Kopf), bedeutet princeps, wie Frz. chef aus caput. Vor allen Dingen gehört hieher auch das, mit dem Slawischen Pommern (po-morïe) im Schluß und nach Sinn übereinkommende Wort bei Caes. B. G. V. 75. (vgl. Dief. Celt. I. 80. Glück, Kelt. Namen bei Cäsar S. 31.): Universis civitatibus, quae Oceanum adtingunt, quaeque eorum (Gallorum) consuetudine Armoricae appellantur. Nach Obrien Ir. Armhorach

(mh nach der eigenthümlichen keltischen Laut-Veränderung st. m), armoraice, Armorici, the Britons of low Brittany. This word is compounded of ar and mor or mar both together signifying: ad mare or super mare. Bei Zeuß p. 872. aruor-dir (terra ad mare sita) Mab. 3, 204. Im WBret. (oder Armor.) jetzt arvor (terra ad mare sita), arvorek (aremoricus), arvorad, arvorades (accola maris vir, femina). Die übrigens hinten sehr gräcisirte Form Ἀρβόρυχοι bei Prokopius ist ihres β wegen von besonderem Interesse, weil sie schon die Umänderung von m in mor zeigt. Die Schreibung Aremorici u. s. w. beweist aber wohl, daß die Präp., urspr. von zwei Sylben, durch Apokope einsylbig wurde. Lith. arakkis od. arikis, Grenzstein, vgl. Oss. aren Grenze, könnte möglicher Weise mit dem S. Abl. ârakât (fern), wovon oben, gleichstämmig sein. Vgl. z. B. rücksichtlich des Suff. âmušmika, dortig, aus dem Loc. amušmin zu adas, und dessen Ggs. aihika hiesig (von i-ha hier), was an ἐκεῖ (aber kaum hi-c) erinnert. Wegen S. â (until, unto, so far as) paßte nun auch vielleicht recht schön dazu Preuß. er und er-gi (mit der Partikel -gi) bis, was sich, wie unser bis (Grenze anzeigend), immer mit anderen Präpp. verbindet. Nämlich er en, ergi in bis in, er prei bis an, bis zu. Viell. auch er-ains, jeder, wie Lat. ad unum omnes, od. alle einzeln (ains) bis zu Ende der Summe. — Dagegen mit zu abweichendem Vokale, und daher vielleicht ganz unverwandt, trotzdem daß man den Begriff der Hinzufügung, Addition damit verbinden könnte, Preuß. ir prei stan, dazu, außerdem Nesselm. S. 76. 104., sowie in ir-bhe (auch ohne), wie Lith. u. Lett. ir und, auch, ir-ir sowohl — als auch (et-et). Im Lettischen ar, mit (vgl. ob. Gaelisch) und die wahrsch. damit im Wesentlichen einverstandene Conjunction (Rosenb. §. 142.): arri, arridsan, arr, ir auch, tàlihds (desgleichen) arridsan (auch); tik lab sowohl [Lett. auch: so gut] -kà arri (als auch), oder tik lab — tik lab. Tapat arridsan, eben sowohl. Mit und auch sind verwandte Begriffe; vgl. z. B. in dieser Hinsicht S. api = ἐπί, was auch für auch vorkommt. — Wie verhält es sich aber mit der Fragpartikel: arrig, arri, ai, ob (Rosenb. S. 179. vgl. ob. S. 421.)? Lith. ar in direkter und indirekter Frage. Ar taip? Ist es so? Ar-gi ob denn? Desgleichen arret [wahrsch. vorn mit Lett. arri, und nicht durch Umstellung aus ar-te, was eine Kürzung ist aus ar-tēs, ar-tēsi, ob es wahr?], vielleicht. Die Uebereinstimmung mit ἆρα (num?) ist in so fern zufällig, daß die Länge des letztern von Contraction herrührt aus ἦ + ἄρα, trotzdem daß auch noch getrennt ἦ ἄρα, ἦ ἄρ, ἦ ῥα daneben in Gebrauch sind. Hingegen ἄρα, und seine Kürzungen ἄρ (wie πάρ st. παρά), od. ῥά (bald vorn bald hinten, s. die Neg. na- und an- priv. unter anu oben), könnten wegen ihrer Anknüpfung an

ein Vorangegangenes (nun, also, folglich u. s. w.) möglicher Weise zu der Präp. gehören, welche hier verhandelt wird. Man denkt übrigens dabei (und nicht uneben) an Herleitung von ἄρειν (fügen). Aber es schiene nicht unglaublich, daß dies selber zu S. â + r (accedere) gehöre trotz seiner Kürze. Diese Part. ist neuerdings von Aug. Haacke, Quaest. Homericarum capita duo. Nordh. 1857. besprochen, und zwar im ersten Kap. behandelt. Ἄρα sei Plur., ἄρ Sg., welches letztere gewiß irrig, wenn man es nicht als nach Decl. 3. gehendes Neutrum betrachten will. Ersteres soll aber eine adv. Form vom Pos. zu ἄριστος sein, zu welchem Behufe er ein Adj. auf υς (vgl. ὦκα, τάχα) voraussetzt, welche Analogie indeß, wie σάφα von σαφής zeigt, auch täuschen könnte. Demnach entspräche es in seiner Bed. dem Lat. bene, nur daß ἄρα einen abweichenden Gang davon genommen hätte. Nicht allzugewiß; vollends wenn ἄριστος mit S. var-isˊt'ha gleich und folglich digammirt sein sollte. Haacke zufolge, vermittelt ἄρα den Verkehr des Sängers mit dem Hörer. Dieses, unserm also entsprechend, werde eingefügt, wo der Dichter oder der Redende wie auf sein Recht provocirt und dazu die Hörer glſ. als Zeugen nimmt, weil er nur ausspricht, was auch jene denken und empfinden müssen. Im Genauen seien drei Gattungen Homerischer Stellen zu unterscheiden. 1. solche, wo das vorher Gesagte kurz zusammengefaßt oder wiederholt wird. 2. wo angegeben ist, was Jmd. leicht aus dem Vorhergehenden oder aus der Gewohnheit der Leute oder aus einer allgemeinen Wissenschaft entnehmen u. schließen kann. 3. wo der Dichter annimmt, daß die Zuhörer die Ordnung u. Reihe der Dinge, welche er überliefern will, im Geiste anschaue. Als Belege zunächst drei Stellen Il. α, 428—30. β, 16—21; ζ, 12.—

Ἄρτι aller Wahrsch. nach mit dem gleichen Suff. als in ἑλληνισ-τί (von ἑλληνίζω) u. s. w. (d. h. verm. der gekürzte Dat. eines abstr. Subst. von -τι-ς, -σι-ς) schlösse sich sogar an die 3. Bed. von ârât, sogleich, alsbald eng genug an. Es bedeutet ja: gerade, eben (vgl. auch ἁρμοῖ als Loc. in temporaler Anwendung), was ein genaues Uebereinstimmen mit einem Anderen in der Zeit bezeichnet. Oft wird es auf die Gegenwart bezogen, gerade jetzt, eben jetzt, noch häufiger auf eine nahe Vergangenheit, jetzt eben, eben erst, jüngst. Immer also zeitliche Nähe anzeigend, wie Lith. artis, ẽs f. wirklich Nähe bezeichnet. Eine Bildung, wie ἄρσις, nur daß dies Hebung von αἴρω, ἀείρω, aber trotzdem mit Kürze des α. In Zuss. bezeichnet ἄρτι meist etwas eben [d. h. also gleichzeitig mit der Gegenwart, mit ihr in derselben Ebene liegend] Geschehenes, seltener*) hat es den Begriff des

*) In diesem Fall wohl von ἄρτιος ausgehend mit Unterdrückung des ο, wie δεξιτερός von δεξιός, deren Betonung es, übrigens auch ἀριστερός,

Vollkommenen, Vortrefflichen, wie von *ἀρτίως* (ganz, vollkommen; zusammenhangend, passend als Adv. von *ἄρτιος*, das übrigens nicht nothwendig von *ἄρτι*, wie *ἀντίος* von *ἀντί*, ausgegangen zu sein braucht; eben, jüngst, vor kurzem = *ἄρτι*). Beide Bedd. hat *ἀρτίκολλος* 1. vollkommen geleimt, genau verbunden, zusammenpassend. 2. frisch geleimt, eben erst verbunden, und *ἀρτίπους* 1. von vollkommen geraden u. gesunden Füßen. 2. eben kommend. Der letztgenannten Bed. liegt nun, meine ich, die Vorstellung einer passenden, und durchaus zweckgemäßen Zusammenfügung zum Grunde, welche sich in noch gesteigertem Maaße in Lat. ars, tis ausspricht. — Lith. artus Adj. nahe. Arti Adv. nahe, Präp. mit Gen. arti mėsto nahe bei der Stadt; arti pri kraszto nahe am Ufer. Mit *ἀρτύς*, *ἡ*, Jon. st. *ἀρθμός* Band, Bund, vergleicht sich Lat. artus (Dem. articulus), als mit dem Gesammtkörper verbundenes Glied, oder die Stelle, wo die Verbindung statt findet, d. h. das Gelenk (*ἄρθρον*). Als Name von besonderen Gliedern Lat. armus (Bug), Goth. arms, Ahd. aram, arm (brachium), Ill. ra-mme, mena n. Schulter, wie auch Gr. *ἁρμός* (übrigens mit *ἁ*- comp.] Fuge, Zusammenfügung, Klammer: Gelenk, Glied, besonders die Schulter, wo sie mit dem Schulterblatt zusammengefügt ist. Zu *ἀρτύς* verhält sich aber *ἀρτύω*, *ἀρτύνω* (auch *ἀρτέω*), wie statuo: status. Es bed. zusammenfügen, anrichten, zubereiten u. s. w. Vgl. noch S. arañkar zurecht machen, aus aram (s. ob.). — Kaum doch Lat. pars, tis als Aufhebung des Zusammen, als Abtrennung hieher, von *ἀπό*. Vgl. ob. S. 505. — Da S. â + ar auch: gerathen (in Uebel) bezeichnet, erklärt sich daraus vielleicht ârta Partic. betroffen (von unglücklichen Zufällen), verkehrt, leidend, krank, und ârti übler Zufall, Unheil, Leid; bes. von Körperleiden, Weh. Vorausgesetzt daß die Schreibung mit Doppel -t irrig sei, welche sonst auf ard hinwiese. Vgl. übrigens â-pad, vi-pad Calamity, adversity, misfortune, auch von pad, gehen. — Alle zuletzt erwähnte Formen mit t sind nothwendig verbal, und, im Fall in den früheren vielmehr ein â mit dem Comparativ-Suff. -ra (und nicht mit ar, gehen) sollte zu suchen sein: wäre höchstens Gemeinschaft in dem Präf. â möglich.

9. Vi- ist, wie vinçati (Lat. viginti, dessen langes i doch kaum in Folge eines weggefallenen Nasales, indem dieser auch im Griech. unvorhanden) am besten zeigt, kürzere Form des Zahlwortes für die Zwei. So auch vielleicht selbst noch mit einem lebendigeren Gefühle solchen Ursprungs S. vy-ahna Done or produced etc. in two days (biduum), obschon auch das Abbrechen der Arbeit

---

theilt. So *θηριμάχος* st. *θηριομάχος*; *θηρίβορος* d. i. *θηριόβρωτος*, während *θηρόβορος*, *θηρόβρωτος* nicht von *θηρίον*, sondern *θήρ*.

am ersten Tage, die Verbreitung (das Auseinander) über mehr als einen Tag recht gut darin könnte aufgefaßt sein. Auch vidu 1. The hollow between the frontal globes of an elephant. 2. The hippopotamus, scheint mir aus vi mit der Zweizahl gebildet. Das Nilpferd wohl seines glf. amphibischen Charakters wegen. Vikâla Twilight aus kâla Zeit, wahrsch. aber nicht, weil vi- ein Verbot (von Ceremonien) einschlösse, sondern wie Lat. diluculum (aus dî-, und nicht dies), sc. tempus, in dem. Form, wie bibulus, ridiculus, weil überhaupt und in südlichen Ländern vorzugsweise die Dämmerung nur verhältnißmäßig kurz währt. Also: Zwischenzeit; Lichtscheide. Man muß sich aber weniger an die Form der Cardinalzahl (S. dvâu, δύο, Lat. duo) u. s. w. wenden als an das multiplicative Adv. dvis, Zend bis, bîs, Lat. bis (b = dv) und Gr., mit Ausfall von Digamma, δίς. In Compp. ohne den adv. Endconsonanten, außer einige Male, wo ganz eig. der Begriff (zweimal) beibehalten werden soll, z. B. dvir-açana Eating twice a day; dvir-ud'hâ ein zweimal verheirathetes Frauenzimmer; dvir-ukti (das Zweimal-Sagen) Tautologie (d. h. Dasselbe-Sagen) und in der Gramm. Wiederholung einer Sylbe (Reduplikation). Das r vor Vokal, weil r weicher als s, und daher auch Lat. dir-imo, st. dis. Dvivarša, dvihâyana, wie δίενος, biennis. Auch Lat. bîmus u. s. w., wenn wir das lange i aus Wegfall von s erklären (vgl. triresmes: rêmus), wohl erklärbar aus samâ A year (vgl. S. 315.), da im S. wenigstens dvisama Consisting of two equal (sama) portions. Doch läßt sich auch die Erklärung Aufrecht's aus hiems. Hor. od. I. 14, 4. hören. KZ. IV. 413 fg., z. B. çatâhima 100 Winter enthaltend. Frz. bisannuel. — Dvimûrddha Two-headed, wie, übrigens in den Subst. verschieden, δικάρηνος, biceps. — Dvikakud zweihöckerig (vom Kamele). — Dvidanta Old enough to have two teeth, Lat. bidens. Dvipada Two-footed, Lat. bipes, δίπους, wie Zend, nur mit anderem Subst., bizañhra. Auch Z. bimâhya, qui dure deux mois, Lat. bimestris, δίμηνος. — Sehr schön S. dvihrdayâ für eine Schwangere; eig. zwei Herzen besitzend. Dagegen Lat. discordia Auseinandergehen der Herzen. — Dvipatha, wie Lat. bivium. — Dvisaptâha (2 + 7 Tage) A fortnight; Zend bîs hapta bis septem (sc. dies). — Διμήτωρ, Bacchus bimatris, im Sskr. patronymisch dvai-mâtura Having two mothers, or the natural mother and a step-mother (vgl. demnächst Lat. vitricus). Dann als Name des Gottes Gan'eça, der auch dvimâtr-ǧa (von zwei Müttern geboren) heißt, als Sohn zwar der Pârvatî, but not born in the usual way, being made of the scurf of her body. Vgl. bis genitus vom Bacchus KZ. VI. 360. S. dvi-ǧa zweimal geboren, also vorn für bis, wie dvi-pa (zweimal, mit Rüssel und dann mit Mund,

trinkend) Elephant. Dvi-sîtya zweimal gepflügt, wie *δίπολος*, DC. binare, Lat. iterare, aber *δίς-τοκος*, neben *διτόκος*, *δισσοτόκος*, *δίςευνος* (zweimal das Ehebett besteigend); *δις-θανής*, *διςταφής*. *Δις-εφθός*, biscoctus, Ital. biscotto, frz. biscuit, Schiffs-Zwieback. *Δίς-ηβος* (zweimal jung), *δις-σύλλαβος* und *δι-σύλλαβος*. *Διςμύριοι*, *διςχίλιοι*; *δις-εκτος* bis sextus. *Δίςχωλος* an beiden Füßen lahm, wie DC. bisacuta zweischneidige Waffe, gleich bipennis. Auffallender *δις-κάλαμος* doppelröhrig, falls nicht etwa Kürzung aus *δισσο-*, vgl. *τρίςφυλλον* statt *τρίφυλλον*, trifolium, Zählmeth. S. 163. *Δίςπαππος* Großvater im zweiten Gliede, wie *διςέγγονος*; bisneptis, abneptis DC., Frz. bisayeul. *Διςεξαδέλφος*, Nachkomme von Bruder od. Schwester im sechsten Gliede, verstehe ich nicht, mag nun ἕξ oder ἐξ darin stecken. Viell. hat man *δι-* aus *διά* darin zu suchen und schreiben. — Im Gaelischen steht dà, z. B. dàainmnach Binominous (wesentlich damit gleich) und andere Beisp. Dict. of the Highl. Soc. Suppl. to Vol. I. p. 14. Gr. sowohl *δυώνυμος* von *δύο*, als *διώνυμος*. — Ossetisch dya (zwei), dya-joňon zweigliederig, von ioň, (Glied), dessen mit dem Ausgange von Frz. mon stimmender Nasal wohl den Vgl. mit S. anga von gleicher Bed. zuläßt. Dy-ambiešij in zwei Hälften (ambies), wie dyae-dichie, aus einem jedoch für sich allein ungebräuchlichen dich (Hälfte), woher dich-kjaenün spalten, zerhauen (eig. entzwei machen, aus dem Zahlworte). Lat. diffindo. Auch Oss. dykkág, dikkág zweite, aus einer Form, wie S. dvi-ka (Two-fold). Didagh, ditzar doppelt, zweifach (tzar Rinde, Schale). Dya-der zwei (zusammen), beide, wie dy-der „auch du". Daer, der Sjögren S. 381. Comparativ-Partikel, aber auch: sowohl — als auch; mithin in dya-der: sowohl a als b.

Ein richtiger Instinkt, um nicht zu sagen: überlegte Absichtlichkeit, aber empfahl strenges Auseinanderhalten von dem Zahlwort (Lat. bifariam, bipartitus, DC. bispartire, in duas partes dividere, allein dispertire; Gr. *δίχα* u. s. w.) und den doch aus ihm entsprungenen Präpositionen, indem uns z. B. schon die Unterscheidung von betontem ein als Zahlwort und mattherzigem tonlosen Artikel einige Mühe macht. So S. vi- neben dvi-; Lat. dis-, dî- neben bis, bĭ-. Ferner *διά*, das freilich vor Vokalen sein *α* wieder verliert (daher z. B. *διετής*, oder in diesem Sinne *διέτης*, zweijährig, biennis, aber auch im Sinne von *διετίζω* mit *διά*: perennis), ist eine, trotz des Dual-Begriffes (vgl. *δύο δ' ἄνδρες*, und sonst mit Plur.), wovon es ausgeht, dem *τρία* nachgebildeter Neutralacc. im Pl. (ob. S. 467. vgl. *διακόσιοι* u. *τριακ.*, und quia: quod, *ἀλλά*, eig. andererseits), und man darf sich nicht wundern, wenn noch öfters recht eig. der Begriff der Theilung

(dividere) und Trennung (dirimere, d. h. aus einander nehmen) aus ihm hervorblickt. So *διαίρεσις*, z. B. *ἐκ διαιρέσεως*, disjunctiv, puncta diaereseos. Ferner *διελεῖν*, *διαλαβεῖν* für interpungiren, Abschnitte machen. Classen, Gramm. gr. primordia p. 20., *διάστιξις* (etym. distinguere), Interpunction. — So auch unser zwischen, Ahd. zuisken, Holl. tusschen, tussen (Engl. between glſ. bei zweien, be-twixt) ist ein plur. Dat. von zwiski zweifach, altſ. tu-isc (ähnlich Gr. *δυ-ικός*) Graff Präpp. S. 188. Sprachſch. V. 727 fg.; und erscheint zuerst bei Tatian als Adv., dies jedoch nur in der Redensart: sprechen unter einander (Gr. auch mit *διά*: *διαλέγεσθαι*), untar zuisgen, untar in zuisgen. Als Präp. im Ahd. immer mit untar oder in verbunden, welche man (doch noch: inzwischen) erst da wegließ, wo das Gefühl, zwischen sei ein selbst erst von einer Präp. abhängiger Casus, zu erlöschen anfing. Z. B. ube min lib so getan ist under dien zeuuiscen (zwischen Leben und Tod). In zuisken minen brusten uuonet er. In ziuueni unte ziuueni je zwei und zwei, im Suff. gleich mit Lat. bini. Untar zuaim ab invicem; untar zueim Vicarie; reciproca; ambiguus. In zuei (daher unser: entzwei mit irrigem Einschub von t, als ob aus ent-), also in duas, ut minimum, partes. Griech. *εἰς δύο* je zwei und zwei, aber *δύο ποιεῖν τὴν πόλιν*, den Staat entzweien, wie Zwietracht, discordia. Vi-dviš Feind, von dviš hassen, das seinerseits mit dvi zusammenhängen mag. Holl. twist (etwa wie Lat. di-stare), tweedragt, tweespalt, Zwiespalt. — Ahd. zwilih Zwilch = Lat. bilix, wie Drillich (trilix), ich weiß nicht, ob in Betreff des Schlusses bloß dem Lat. abgeborgt. — Engl. twin Zwilling, wie Lat. bini.

Es ist aus Obigem erklärlich, warum die Bedd. von vi- zu einem großen Theile mit dis- stimmen. Die Dualität ist, als das erste Spalten einer Einheit zur Mehrheit, in so fern sehr passend für Auseinander, wie sam- (zusammen) umgekehrt sich zur kollectiven Einheit (auch Allheit) zusammenschließt. Daher z. B. Gesammtheit, Lat. cunctus aus cum, sowie umgekehrt unâ, in eins, für zugleich, zusammen, im Verein (von Eins). Benfey Gloss. „Vi- (für organ. dvi), zwiefach, auseinander, (Gegſ. von sám Nir. 1, 5.), zu beiden Seiten, durch, Adv. Sámav. II. 4, 1, 20, 3. (wo aber zu Ptc.), sonst nur entschieden als Präfix; mit î vor šá (sa) II. 6, 1, 4, 2." — Also Trennung, Zerstreuung u. s. w. Das Auseinander geht aber über in den Begriff 1. einer Ausbreitung über eine Fläche hin. S. vitati (von tan, *τείνω*) 1. Spreading, expansion. 2. Quantity, collection. 3. A clump, a cluster (of trees cet.). Vitanu (Thin, graceful, delicate) dass. als tanu (tenuis). Daher erhöht es dann oft den Begriff der Eigenschaft im Adj., wie desgl. das Präf.

ζα- (διά), das hierin dem Lat. per sich anschließt. Z. B. vimahat (permagnus) glf. groß nach einer ungewöhnlichen Ausdehnung, nicht etwa aber in verkleinerndem Sinne: nicht groß, klein. So auch vipula (vgl. πολύς = puru). Ferner vi-çva (All, entire, whole, universal), Zend vî-çpa (omnis), Lith. wi-ssas [v assim.] all, jeder, aus S. çvi (crescere), viçvi (prodire, apparere, de aurora). Desgl. vi-bhu Omni-present, allpervading, von bhû To be. — Vidûra Very far or remote, und daher der Lazurstein vidûraǵa (auch mit cerebr. d), d. i. in weiter Ferne erzeugt, weil er allerdings in Indien nicht zu Hause ist, sondern nur in der Bucharei, am Baikal-See und in Badakschan (Keferstein Mineral. polygl. S. 65.). Dies freilich auch unter dem Gesichtspunkte des weiten Zwischenraums (Ahd. wît, agſ. u. nord. vîd*) Amplus, latus, vastus, gleichfalls wohl aus S. vi-), wie videça 1. A foreign country, abroad. 2. Any place away from home. So ja auch unstreitig vi-druma 1. Coral. 2. A tree (druma) bearing precious gems. 3. A young sprout or shoot, der Vielgetheiltheit in Zweige (Ahd. zuî und zwîg, Agſ. tvig, Engl. twig, Holl. twyg, wohl = S. dvika Twofold) wegen, wofür niederd. twille Zwille, von der Gabelung, wie unser Zwiesel (s. Heyse WB.). Viprakrš't'a Distant, remoted, glf. aus einander (pra vorwärts, in die Länge) gezogen. Vgl. vikrš't'a Pulled, drawn (as a bow-string). Viprošita 1. Absent, away from. 2. Banished, von vi, pra und uš st. vas, wohnen. Vipravâsa Residence in a foreign country. — Auch visala A shoot, a sprout, wie visara (nur mit l st. r) 1. Spreading, extending, going forth or abroad, und daher 2. A multitude, an assemblage, a flock, a herd, a crowd (als sich in den einzelnen Individuen hiehin und dorthin zerstreuend). Vyançaka Berg, von verschiedenen Abtheilungen (ança) desselben. — Vikarâla Formidable, frightful. — Viniçvâsa Strong exspiration, sighing, breathing hard. — Außerdem schlägt der Begriff vom gelegentlichen Auseinander oft auch 2. in den privativen gänzlicher Abwesenheit bei etwas um. Dergleichen am häufigsten mit Subst. (s. ob. S. 244.). Z. B. videha Incorporeal. Vikarn'a Ear-less. Vikeça (ohne Haare), kahl; vičakšus (ohne Augen) blind. Vinasa ohne Nase, wie desgl. vikha u. s. w. Vimastakita (von masta Head) Decapitated (d. i. enthauptet), beheaded (geköpft, indem das be- im Engl. Worte nicht etwa die Fortnahme

*) Ich weiß jedoch nicht, ob die Muta einem t im Sskr. entsprechen kann. Lat. vitare scheint mir das Freq. itare mit S. vi, da vi+i (ire) 1. Late ire, permeare. 2. Discedere, abire. Westerg. p. 28. Vgl. D. weichen. Invitare viell. caus.: Jemanden herankommen machen. Invitus viell. nach vis (velis) mit priv. in-; oder die Präp. mit vis Gewalt? Doch s. Curtius KZ. II. 153.

ausdrückt, sondern lediglich die Beraubung, die Beseitigung des Kopfes). — Vimala fleckenlos, rein. Visvâda Insipid, flavourles. — Vitršn'a (eig. ohne Durst) Content, satisfied, free from desire. — Vinidra Sleepless, awakened, und fig. Blown, budded (die Knospe ist erwacht). — Perf. von der uncomponirten Wz. S. drâ, wie es scheint, bîdâr od. schlechter pîdâr Vigil, somni expers. — Vibodha als von vi mit bodha (Understanding) ausgehend gedacht, ist privativ: Inattention, absence. Dagegen, als Verbalabl. von vibudh (expergisci): Awaking; intelligence cet. — Vičetas Ignorant, stupid 2. Sad, perplexed, unhappy, von četas (mind), d. h. das eine Mal: ohne Verstand, das andere: muthlos, ohne freudigen Sinn. Vičetana Unconscious, senseless, lifeless, von četanâ Sense. Also meist possessiver Art. Mit Adj. (wo also Determ.) z. B. vipriya Disliked, unbeloved, disagreeable von priya Fond of. Vimatsara Unenvious, unambitious, von matsara selbstsüchtig, unstreitig von mat (Abl. Lat. me), also Egoist, der nur von seinen Interessen ausgeht (sar, gehen). Vgl. Bopp Gr. crit. r. 263. 682. — Vitatha False, untrue, von tathâ Thus (implying certainty), woher tathya wahr, buchst. sich so in Wirklichkeit verhaltend, wie angegeben wird. — Višama 1. Unparalleled, unequalled (von sama even, smooth, equal. Vgl. ἀνώμαλος ungleichartig, von dem verwandten ὁμαλός). 2. Odd (in numbers), also: ungerade. 3. Difficult (of access), rough, uneven, und bildlich 4. (of comprehending) as a book. Daher dann noch weiter fig. Painful, difficult, troublesome (in general). Fearful, frightful, awful. Furcht entgegengesetzt dem Gleichmuthe, und weil sie sich dem nicht zu nähern wagt, wovon Furcht ausgeht. Endlich: Wicked, dishonest. —

In dieser Eigenschaft begegnen wir aber dem Worte am häufigsten auch diesseit des Indus im arischen Sprachkreise, und selbst vereinzelt bis nach Europa hinein. Das merkwürdigste Beispiel giebt hier das Wort Wittwe ab. Im Kurdischen heißt Vedova — Be mèr (sine marito), vedovo — Be zèn (S. ǧâni Gattin, also sine uxore). Kuhn Ztschr. III. 400. bespricht die Stelle Non. p. 79. ed. Lips.: biviras quas usus viduas appellat, und faßt dies geradeweges als „mannlos“. Das würde aber, ungeachtet kein Zweifel ist, daß vir auch für den Ehemann steht, der Lat. Wortbildung schlechthin widersprechen, und kann bivira daher wirklich nur eine solche Frau heißen, die den zweiten Mann hat (δίγαμος). Wenn man nun derlei Frauen im täglichen Leben „Wittwen“ nannte: so kann man das also nur für einen Volksscherz halten. Es waren nämlich gewesene Wittwen. — Anders verhält es sich dagegen mit S. vidhavâ, Pers. bîveh (mit Ausstoß der Dent., wie Frz. veuve), Preuß. widdewu, Sl. vdova, Ill. udovicca f. (udovac Wittwer), Goth. viduvo, vidovo

[das erste o sonderbar, weil im Goth. nur lang] Gabel. S. 191., Dief. Goth. WB. I. 250. 748. und daher viduvairns verwaist, $\dot{o}\varrho\varphi\alpha\nu\acute{o}\varsigma$ Joh. 14, 18. (Vgl. verwittwet). Ahd. uuitauua Wittwe (Wittib dagegen aus Witt-weib entstellt, wie Wittmann = Wittwer) und daneben uuituo m. (coelebs). Graff I. 779., welcher aber zugleich S. 778. darthut, daß Witthum als Entstellung aus widamo (eig. dos) damit nichts gemein hat. Das v in spätlat. viduv-ium aus vidua nach Analogie von profluvium u. s. w. Altirisch fedb Zeuß p. 46., Corn. guedeu, Cambr. gweddw p. 1106. Nach der Behauptung der Inder nämlich stammte vidhavâ von dhava A husband; a man, und hieße also demnach: die mannlose, d. h. die es erst wieder geworden (keinesw. aber, wie in den Digesten vidua virgo, d. i. ledig). Vgl. Benfey WB. II. 273., der gewagt ἠίθιος herbeizieht. Das Schlimme ist nur dabei, daß sich, so scheint es, noch kein ernstlicher Nachweis aus Schriftstellern für dhava in gedachtem Sinne hat finden wollen. Doch adhavâ (Wittwe) Petersb. WB. mit dem priv. a-, und sadhavâ (eine Frau, die noch mit einem Manne versehen ist; sabadhûka dagegen A man with his wife, d. h. der Mann und sein Weib, vgl. Nat. I. 7.) führen freilich mit nicht leicht zu widerstehender Gewalt darauf. Man nehme nur z. B. die Analogie von vig̃ana Private, lonely, solitary (eig. ohne Leute, S. g̃ana Man, people, vgl. Frz. gens aus Lat. gentes), und bei Dief. Kymr. gweddwi Single u. s. w. Pers. bi-kes (sine ullo; vgl. etwa den in Z. kaç-nâ Quis homo? quis? erhaltenen Nominativ zu ka Brockh. S. 351.) Ab omnibus derelictus. So Lat. solus zwar nicht = se (sine) aliis, aber doch von se: auf sich beschränkt, für sich, d. i. allein. — Vi-vatsâ eine Kuh, deren Kalb (vatsa) gestorben ist. — Ferner vinâtha Deserted, unprotected, unowned, eig. herrenlos, von nâtha Herr; aber sanâthâ, die noch mit einem Herrn (d. i. patis) versehene, d. h. eine Frau, deren Mann noch am Leben ist = sadhavâ. Auch hat Wilson: strî-dhava (A man, a male), worin das erste Wort „Frau" bed. Dhavâh = manušyanâma [Benennung eines Menschen] Naigh. II. 3. will Benfey a. a. O. als „Opferer" fassen, — eine Bez., welche sich, wenn begründet [es muß nämlich dann ein für hu, opfern, stehendes *dhu = θύω vorausgesetzt werden], recht wohl für den pater familias schickte. Sonderbar genug aber soll nicht nur dhûtâ (A wife) eig. Part. Prät. Pass. von dhû (to shake) stammen, sondern selbst dhava vom „to make tremble (children)", wonach strîdhava wohl auch (wenn partic.) heißen müßte: der die Frau zittern macht. Schönes Leben unter solch einem Haustyrannen! Vi-dhav-ana bez. wirklich shaking, trembling, vi-dhû Westerg. p. 52. aber Discutere, removere. Concutere, agitare. Es ist aber doch kaum glaublich, daß die Indischen Grammatiker um vidhavâ willen

sollten ein dhava bloß erschlossen haben, und daß jenes etwa eig. relicta sei. Bei dem Allen bleibt es sonderbar, daß man, vor Bekanntschaft mit dem Sskr., ein vollkommenes Recht zu haben schien, Lat. vidua als Fem. von dem Adj. viduus zu betrachten, das, zusammt dem daraus durch Umstellung von u (Span. viuda, m. viudo) entstandenen Frz. vuide (jetzt vide gesprochen, allein des Engl. void wegen früher gewiß diphthongisch), leer, ledig u. s. w., auch öfters den allgemeineren Sinn von: beraubt von, ohne annimmt. (Vgl. z. B. viduus pharetra. Hor. od. I. 10, 12.). Annimmt, sofern es ursprünglich „gattenlos"*), und nicht von vorn herein letzteres bedeutete, im Fall man, nach Analogie von dividuus, individ-uus (vgl. contin-uus, contig-uus), das u zum Suff. ziehen müßte, und nicht, wenn vi-dua = S. vi-dhavâ, zu dem zweiten Gliede des Comp. Es böte sich hiezu eine Hülfe in dî-vido, worin ich aber meinerseits wieder das Präf. vi- (dis-) suche, mit einer vokalisch schließenden Wurzel, welche aber, mindestens dem dh in S. vidhavâ gemäß, und Goth. viduvo, (d = S. dh, aber t = d, vermöge der Lautverschiebung), weder S. vi-dâ (dare), noch vi-dâ (dô Dividere, dissecare, Zend vidôtus, Secatus, separatus, divisus). Perdere; alienari sein könnte, sondern höchstens vi-dhâ (disponere). Lat. dîdere eig. auseinander thun (legen): d. i. vertheilen. Allein so viel steht auch fest, S. vidhavâ könnte schlechterdings nicht von vi-dhâ ausgehen, und es muß also wohl dessen Erklärung (mannlos) im Rechte bleiben. Man könnte indeß noch von anderer Seite gegen deren Richtigkeit Zweifel erheben. Wenn vidua, Wittwe, eig. „mannlos" bedeutet, wie ist dann daraus eine rückläufige Motion zu viduus, Wittwer, Engl. widower u. s. f. möglich? Man sehe die Antwort in meinem Art. Gramm. Geschlecht in Ersch u. Grubers Enkykl. S. 438. Obschon z. B. cervus eig. der Gehörnte ist, so hinderte das nicht an der Motion cerva, was nicht etwa selber cornuta ist, sondern das Weibchen des Gehörnten. So sollte man auch glauben, marîta, obwohl nur poetisch, und nachklassisch, sei doch früher gebildet als marîtus. Täuscht nämlich anders die Analogie von auritus, turritus, vestitus nicht, so wäre es: „mit einem Manne (mas) versehen", was doch ursprünglich nur auf die Ehefrau gehen könnte. Oder heißt vielmehr maritus als m.: „zum Manne (Ehemanne) geworden"? Vgl. bemannt (mit Männern versehen) von Schiffen, aber entmannt, eviratus, und effeminatus, aus einem Manne

---

*) Russ. bez-žénnüi, Poln. nie-žonaty unbeweibt; bez-žen-ny, R. bez-bráčnüi unverheirathet. Poln. žona Ehegattin, also doch wohl γυνή, allein ženic' verheirathen, obs. treiben, in welchem letzteren Sinne = Lett. dsiht, Präs. dsennu. Lith. ženitis heirathen wollen.

zum Weibe geworden. — S. vinâ Without, except. Vinokti d. h. der rhetorische Gebrauch genannten Wortes, z. B. mit gehäufter Alliteration: Kâ niçâ çaçinâ [Instr.] vinâ? Was ist die Nacht ohne den Mond? Vinâkrta Abandoned, left, relinquished (eig. ohne-gemacht). —

Im Zend vi-, praep. insep. (S. vi-), öfter verlängert zu vî- [was an Lat. vê- erinnert!], welche Längung übrigens auch in Wegfall eines -s (vgl. Lat. dî- st. dis-) ihren Grund haben könnte. (S. 250.) Perf. „بِی (rar. اَبِی, S. vi-, vinâ) sine“ Vullers Gr. p. 201. Z. B. bîgânĕh (ignotus, alienigena), kurd. biàni Forestiere (ospite), wohl zu S. ǵnâ (nosse), allein noch mit ungequetschtem g, wie im Lat. u. Gr. Dagegen kurd. nazanit Inesperto. ob. S. 391. — Bîbâk (sine timore) Audax, intrepidus, Kurd. bè tersà Fuor di periculo, *senza* paura, timore, terrore, Perf. ters Metus, timor. Sskr. vibhîta Fearless, von bhîta (Part. Prät. Pass.) Afraid, Perf. bî-m Timor; allein vibhîšan'a Fearful, terrific, horrible. Russ. von gl. Wz. bez-bojáznennost', Poln. bezboiaz'liwos'c' Furchtlosigkeit. Ohne Privation Sskr. vitrâsa Fear, alarm. — Perf. bîhûš Mentis impos (ohne Bewußtsein), kurd. be âkel Fuor di se, furioso. Im Kurd. nämlich ist bé (senza), z. B. be ivì Fuori di (senza) speranza. S. bei Garzoni viele Beisp. unter priv. in-, wofür bald na-, bald, vor Subst., be, z. B. be bakht Infelice, disgraziato; be akhl (povero). Be faida (usura, utile) Invano, inutile. Be ârz [onore], be náve [nome] Infame. — Doch sonst auch, z. B. Zend vî-urvisti Séparation. Dann mit einer etwas eigenthümlichen Wendung vîdaêva Contraire aux Dévas, ennemi des Dévas. Auch im Sskr. versetzt sich das vi- zum Oefteren in den Begriff der Gegnerschaft, welcher leicht durch den des Auseinandergehens in verschiedene Partheien vermittelt wird, und in unserem wider, zumal noch durch dessen einigermaßen comparative Natur (vgl. altercari vom Compar. alter), den sprechendsten Ausdruck findet. Derartig z. B. viloma (dem Wortverstande nach: „widerhaarig“) Reverse, opposite, contrary, backward, against the hair or grain. Daher z. B. die Schlange (wegen ihrer Krümmung), ferner Varuna, als Wassergott (wohl der Wellen wegen). Vilomavarn'a A man of mixed or inferior birth (eig. von ungesetzmäßiger, illegitimer Kaste, eig. Farbe). — Vimukha Averted, having the face (mukha) cast down or turned away. 2. Opposed. — Vipakša Opposed or adverse to, contrary, inimical. m. 1. An enemy, an adversary. 2. A disputant, an opponent. 3. Exception (in grammar etc.), weil die Ausnahme wider die Regel anläuft, mit ihr auseinander geht. Aus vi implying opposite, contrary, and pakša Part or side. — Vimati 1. Dislike, aversion. 2. Difference of opinion, dissent, von mati (mind) = Lat. mens. — Visvara Discordant, un-

harmonious, aus svara (sound). Anders Lat. absonus und absurdus (zu Lat. su-surrus, mit Suff., wie validus, valde u. s. w., oder surdus?). — Viprakâra 1. Opposition, counteraction. 2. Retaliation (Wiedervergeltung; aus Lat. talis, derselben Art). 3. Injury, contumely, abuse. 4. Wickedness. Vi and pra depreciating particles and kâra, making. Außerdem noch mehrere Compp. mit vi u. pra. Als viprayoga 1. Separation, absence, esp. the separation of lovers. 2. Disunion, disjunction [dies letzte gleicher Wz]. Eben dies viçleša. 3. Quarrel, disagreement. 4 Deserving (wohl der Verdienst, den man an sich reißt, von viprayuğ Disjungere. Privare). — Viparyaya (von pari+i herumgehen glf. in das Gegentheil) 1. Contrariety, opposition. 2. Reverse in general, z. B. Unglück, Elend, als Ggth. vom Glück, u. dgl.

Nach Wilson entspricht vi- im Allg. den Engl. Partikeln a, ex, de, dis, in, un etc. Die verschiedenen Begriffe aber, die es einschließt, sind achtfältig. Doch wird man schon, da bekanntlich in diesem WB. die Bedd. gewöhnlich als eine rudis indigestaque moles wild durch einander liegen, einer anderen Anordnung und Folge nicht entgegen sein. a. *Separation, disjunction*, as viyoktum, to disjoin, von yuğ, jungo. Visarga 1. Abandoning, relinquishment, getting rid of or free from any thing. 2. Departure, going away. Daher 3. A division of the sun's course, the southern course. 4. Separation. 5. Gift, donation, wie vilambha, indem der Geber sich von einer Sache trennt, die ihm gehörte. Auch 6. Light, splendour (wegen der Ausstrahlung). 7. Final emancipation or beatitude, exemption from worldly existence. Nichts destoweniger aber auch 7. Evacuation of excrement, voiding by stool. Endlich 8. Visarga, als aspirirter Ausgang st. s, r. — Vibheda (gleicher Wz. als diffindo) 1. Dividing, breaking. 2. Wounding, piercing. 3. Bewildering, perplexing (das Gemüth glf. zertheilen, Lat. dividia). Vgl. vipratipanna. 4. A division or separation. 5. nach leicht erklärlicher Uebertragung: Variety, distinction. 6. Enmity, opposition. 7. Contradiction. Vibhâga Part, portion, share. Vgl. Lat. diffringo. Vičheda (Lat. discindo) 1. Separation, disjunction, removal. 2. Prohibition, prevention. 3. Dividing, cutting. 4. The division of a book, a section, a chapter. Vgl. Abschnitt. 5. Space, interval. 6. Dissension, difference. Vihara (eig. Auseinandernehmen) Separation, disunion, absence. Insb. auch bei Wörtern des Leuchtens, verm. weil es nach allen Richtungen hin sein Licht ausstrahlt. Daher z. B. viročana Sonne, Mond, Feuer, viroka Sonnenlicht (vgl. dilucesco); aber priv. vi-loka (ohne Licht) A hole, a chasm. Viločana das Auge; vilokana Looking, sight, aber vi-loka (ohne Leute) Solitary, lonely. Vibhâvasu (Lichtwesen)

Sonne, Mond, Feuer. Vibhâsa Light, shining. — Auch Viçrâva 1. Fame, celebrity (von der Ausbreitung des Ruhmes; çru hören; *διώνυμος* v. *διά*). 2. Flowing, dropping, von sru, çru (fluere). Vgl. vistrta 1. Spread, diffused, extended. 2. Broad, expanded. 3. Ample. 4. Diffuse, von str (sternere). — b, *Aversion, repugnance*, as viroddhum, to oppose, wofür eben genug Belege beigebracht worden. Z. B. vi-vadant Part. (glf. aus einander redend) 1. Disputing, contending. 2. Litigating. — c. *Variety, difference*, viçešt'um to distinguish. Das Aehnliche hat etwas Gemeinschaftliches (Lat. com-), nähert sich einander; das Verschiedene geht auseinander, Lat. diversus, d. i. auseinander — nach verschiedener Richtung — gekehrt. Es findet hier auch ein Uneins in den Qualitäten statt, also nicht Einheit, sondern Mehrheit, zum mindesten Zweiheit. Z. B. Vi-čitra 1. Variegated, spotted. 2. Painted, coloured. 3. Handsome, beautiful. Uebrigens hier auch wohl mit dem Nebengedanken, daß die Farbe (nicht bloß die bunte) über den Gegenstand verbreitet ist. Auch vipân'd'ura Pale, pallid, white, wie schon das Simplex, nur ausdrucksvoller. Viğâtîya 1. Of a different caste (ğâti eig. Geburt). 2. Of mixed origin [im Indischen Sinne Tadel]. 3. Dissimilar, of a different sort or nature. Viğânat Possessing various or extended (ausgebreitete) knowledge. Vikarman 1. Various business or duty. 2. Prohibited or unlawful act. 3. Fraud. Die beiden letzten Bedd. (glf. Unthat) als Abweichung vom Rechten. — Auch der Wechsel (also Uebergang in eine Differenz), z. B. Vimanîkrta, vimanîbhûta 1. Altered (changed) in mind or feeling. 2. Sad, sorrowful (als Ggth. von Heiterkeit). 3. Displeased, offended. Vikrti (Andersmachen) 1. Change of any kind, as of purpose, mind, from nature etc. either permanent or temporary. 2. Sickness, disease, change from the natural or healthy state. 4. Fear, apprehension (vgl. Frz. altéré Adj. entrüstet, eig. verändert). 5. Spiritous liquor (verm. aus Umänderung des natürlichen Grundstoffes). Vibhâšâ Alternative, either of two ways. Von bhâšâ Rede, also glf. zweierlei Rede. Vimaya Barter, exchange. Dahin lassen sich auch einigermaßen die Begriffe des Zitterns und Hinundher-Schwankens deuten. Vidhavya Trembling, tremor. Vilolana (auch vilod'ana) Shaking, stirring, agitating. Vičalana 1. Fickleness, unsteadiness. 2. Self-praise, conceit. 3. Deviating from. Visphâra 1. Trembling, agitation. 2. The twang of a bow string. — d. *Certainty, ascertainment*, vivektum To determine, to judge. Wohl nur in so fern, als ein entscheidendes Urtheil abgegeben worden. Vgl. discerno, discrimen, discrimino, dijudico. Viçešan'a n. Distinguishing, discriminating. 2. An epithete, an attribute, an adjective, weil das der Ausdruck ist für unterscheidende Merkmale,

Vinirn'aya Certainty, ascertainment. Vimarçana Investigating, discussing, vi implying discrimination. — e. *Privation*, vinîtum. To take away, dem Wortsinne nach: wegführen. Der Begriff des Führens, Leitens geht aber ungezwungen in den des Erziehens über. Daher heißt vinîta nicht nur ein trainirtes Pferd, sondern es geht auch auf mancherlei Art von Wohlerzogenheit, wie z. B. Compliant, governable, tractable. Modest, humble, unassuming u. s. w. — Vilupta 1. Cut off. 2. Seized, taken. 3. Lost und vilopana 1. Destruction. 2. Deluding wären von besonderem Interesse für uns, wenn sich aus ihnen Lat. vulpes und unser Wolf, Goth. vulfs, Ahd. wolf Graff I. 848. vgl. KZ. V. 455. herleiteten, im Sinne „reißender od. Raub-Thiere", was ja beide sind. Dann wäre hierin noch ein Rest der Präp. vi- zu finden. Freilich hat man keine Sicherheit, ob nicht eben so gut ava-, in ihrer Umgestaltung durch Aphärese zu va-, in den genannten Thiernamen enthalten sei. So steht avalumpana vom plötzlichen Aufspringen ausdr. des Wolfes (Lassen Anthol. p. 165.), wo lup als erumpere hervorbrechen (von rumpo, rûpi, brechen, = S. lup) gefaßt worden. Sonst würde vi-lup nach Synkope von i, sich leicht haben durch Metathese umsetzen können, während man bei ava-lup eher Wegfall von u voraussetzen müßte. Dasselbe Dilemma tritt uns bei Goth. vilvan (ἁρπάζειν), dis-vilvan (διαρπάζειν) entgegen, das in dem Comp. fravilvan (rauben, fra- etwa als: hinweg, fort) auch vom Wolfe gebraucht vorkommt. Joh. 10, 12: jah sa vulfs fravilvith (ἁρπάζει) tho, jah distahjith (dilacerat mit l st. d, vgl. δάκνω, σκορπίζει) tho lamba. Vgl. manag auk mel fravalv ïna, πολλοῖς γὰρ χρόνοις συνηρπάκει (packte, zerrte) αὐτόν. Luc. 8, 29. Vulva ἁρπαγμός. Freilich lautet das Verbum (i, a, u) ab, gerade wie ein starkes Simplex, was aber immerhin geschehen konnte, nachdem das Bewußtsein der Zusammens. dem Sprachsinne abhanden gekommen war. Das i im Präf. entscheidet offenbar nicht nothwendig für vi- (glf. vy-atilû als Decomp. Se mutuo laedere), gegen ava- in ava-lûna Cut off. Vom Simplex lup stammt Lat. lupus. Desgleichen aber auch lopâçikâ (d. i. Aasfresser), Fuchs, obschon Schmidt-Göbel KZ. IV. 261., indeß grundlos (s. daselbst S. 474.), leugnet, daß der Fuchs Aas fresse. „Afgh. لوگ [گ oben mit einem kleinen Kreise dran] A wolf. See لېوه, A rapacious animal" nach Dorn führt auch wohl für sich und λύκος, wo nicht auf lû mit gutturalem Suff., so doch auf S. lunć Evellere. Es ist schon Zählmeth. S. 176. gegen das Durcheinandermischen unserer so eben besprochenen Wortreihe mit S. vrka, Lith. wilkas, R. volk und Pers. vehrka u. s. w. (Sjögren, Oss. Stud.

S. 7. 72. ernstlich Protest eingelegt worden, indem letztere auf S. vrçč (scindere) zurückgehen, dessen č und das k jener sich etymologisch decken. Desgleichen aber auch gegen Vermengung mit dem magyarischen Namen Isegrimms, nämlich fark-as, der ohne Widerrede: caudatus bedeutet, wie „Langschwanz" als Bein. des Wolfes bei Schiefner, Mythengehalt der Finnischen Märchen S. 606. vorkommt. Nicht einmal Beziehung des Goth. vargs zu S. vrka, welche Grimm Gesch. I. 56. 332. zu unbefangen gelten läßt, ist genügend sicher, sei nun das Goth. Wort eig. Würger, oder mit Ill. vrag (Teufel) gleichen Ursprungs. — Oft spricht sich aber in dem vi- auch der Gegensatz aus. Z. B. während smr Meminisse, und mit sam (zusammen): Recordari ist, bezeichnet vi-smr umgekehrt mit Acc. oder Gen. „vergessen", also aus dem Gedächtniß verlieren, ungefähr, wie vi-vruvat Silent, refraining from or refusing to speak, bei Westerg. p. 54. aber vi-brû zwar einerseits Explicare, interpretari; dicere, allein anderseits auch mit üblem Beigeschmack: Falso interpretari; falso loqui. — Ferner krî Emere verwandelt sich durch Vorsetzen von vi- in die Bed. von Vendere, wie bei den Ungarischen Zig. bikend'el (vendidisti), cindjal (emisti) meine Zig. II. 103. Vipan'i Verkaufsladen; Markt u. s. w. Lat. divendo vom Verkaufe im Einzelnen, nicht in der Gesammtheit. Dispendium als Ggs. von compendium; displicere von placere und complacere (mehreren zugleich gefallen, oder: überaus, sehr, eig. der Gesammtheit nach, ohne Ausnahme). — Andere Male, wie das bei der Privation eine sehr natürliche und oft vorkommende Wendung ist, mischt sich die Vorstellung von etwas ein, was von der Norm sich entfernt, und deßhalb unpassend oder schlecht ist. Vigun'a 1. Void of all qualities. 2. Bad, worthless, having no merit, indem gun'a dann prägnant „gute" Eigenschaften (vgl. den Anfang des Nalas) anzeigt. Vivarn'a eig. ohne Kaste (vgl. z. B. umgekehrt: ein Mann von Geburt, von Familie) A man of a low caste, one of degrading occupation, an out caste. Als Adj. nicht nur Low, vile, sondern da varn'a eig. Farbe: 1. Wanting colour. 2. Bad coloured. 3. Changing colour (vgl. unter c.). — Vipatha A bad road (Pfad), apatha The absence of a road. Vimârga A bad road (mârga); a wrong road, lit. or fig., evil conduct (Abweg), aber der Besen, als Ableitung von mrǧ reinigend. — Vigîti 1. Singing (gîti) ill. 2. Singing in various styles (vgl. c.) 3. Contradiction. 4. Reproach, abuse, wie Lat. occentare Spottlied singen, occinere von ungünstigem Singen der Vögel. — Vimâna Disrespect, wie ava-man Despicere, aber sam-man Magni aestimare, honorare. — f. *Impatience, intolerance.* Vimršt'um To be impatient. Nach Westerg. p. 294. wäre vimrš gerade umgekehrt: Aequo animo ferre, negligere, spernere,

und bin ich daher zu glauben geneigt, daß man vi-marša 1. Irritation, impatience. 2. Displeasure, dissatisfaction mißkannt hat, was offenbar das Priv. ist von marša Patience, endurance. — g. *Cause, motive.* Vidhâtum, to prescribe or order. Das bed. dem ersten Wortverstande nach „auseinanderlegen", gleich dem Lat. disponere, woher dispositio nicht nur Anordnung (einer Rede), sondern auch später: Bestimmung, Befehl. Vgl. z. B. Neigeb. Dacien S. 155. die Inschrift: Numini Aesculapi verna ipsor. [sc. dominorum, weil im Munde des Sklaven ipse der Herr] ex disp. pos. — h. *Motion, progress.* Vičaritum To go. Bei jeder fortschreitenden Bewegung findet auch eine Trennung von denjenigen Gegenständen statt, welche in den verlassenen Oertern verbleiben. Also auch hier ein Auseinander, wenn auch nicht gerade ein so vielseitiges als bei der Zerstreuung. Vi-čar nach Westerg. 1. Ambulare, circumerrare, also hinundher. 2. Pervagari. 3. Versari, vivere. 4. Licentius evagari (also aus der Bahn heraus) u. s. w. Als Caus. 1. Praecipere ut circumeatur. 2. Reputare, pensitare. Examinare. Decernere, constituere. Also: einen Gedanken hiehin und dorthin gehen machen d. h. wenden. Vgl. d. 3. Dubitare, cunctari, haesitare, also das Schwanken zwischen einer Mehrheit von Wegen. S. sp. Zweifel. — Oft steht vi- noch mit anderen Präpp., z. B. vy-ava, zusammen. Z. B. vyavakalana (subtraction) von kal, rechnen.

Ich bin genöthigt, an diesem Orte einige Partikeln einzuschalten, obgleich ich mich außer Stande fühle, mit Sicherheit zu verbürgen, ob er ihnen von Rechts wegen zukomme.

Preuß. winna heraus, iswinadu auswendig, äußerlich [nicht nach dem Deutschen, sondern von is, aus, wie is stwendau von wo, woher, stwen, dort Nesselm. S. 133. vgl. ob. S. 280.] vgl. Nesselm. S. 81. mit Russ. vnje, außer, von, Poln. won fort, hinaus! Eine ähnliche Bildung, wie S. vi-nâ (sine) läge nahe genug, und zwar bei winna mit der Poln. untrennbaren Präp. wy-, aus, heraus (Bandtke S. 238.), z. B. wy-nosic' heraustragen, wy-padac' herausfallen. Dagegen Poln. u (ab, weg) haben wir mit S. ava unter Einen Hut gebracht, was mit w, we hinein, herein, wofür ich übrigens auch noch keine außerslawische Verwandtschaft ausgespürt habe, begreiflicher Weise schwerlich angeht.

Wenn man das kurd. be vergleicht, wie verführerisch muß es dann Anfangs uns vorkommen mit ihm z. B. Lith. be gleichzusetzen! Be nämlich als Präp. mit Gen. bezeichnet bei Maaß- und Zeitbestimmungen, weniger als, eher als. Außerdem bildet es poss. Adj. negativer Art, z. B. beausis ohne Ohren, bebernis vaterlos u. s. w. Vgl. Mielcke S. 153. Nesselm. Preuß. Spr. S. 104. hat nur aus Versehen Preuß. irbhe, ohne, was vielm.

nach Vater Preuß. Spr. S. 15. ir (auch) bhe (ohne). Im Lett. steht bes, ohne, im Ggs. von ar (mit), um Trennung, Beraubung anzuzeigen. Z. B. bes darba, bes wallodas ohne Arbeit, ohne Sprache. In Comp. mit Nom. un-, los, z. B. besdeewigs (Lith. bedĕwis) gottlos. Besprahtigs unverständig. Besſspehzigs unvermögend; besſspehziba Ohnmacht. Besdibbens Abgrund. Beswallodis ein Sprachloser. Bes ween (ween, allein, nur), ausgenommen. Rosenb. S. 165. Das Lettische neigt hiemit mehr dem Slawischen zu. Vgl. ob. 390. Z. B. Russ. u. Poln. bezbóžnik Gottesläugner, Gottloser. Bezboródüi, Poln. bezbrody bartlos, unbärtig, worin das Subst. dasselbe. Bez-védrïe, Poln. nie-pogoda schlechtes Wetter, eig. Unwetter, vgl. ob. S. 382. Bezljesnüi, Poln. bezles'ny, bez lasu ohne Waldung. — Natürlich kann von der Zweiheit der Begriff des Getrenntseins, ohne, ausgehen, wie z. B. δίχα (wie τρίχα) lehrt, das nicht nur mit Gen. dem Orte nach: abgesondert wovon, sondern auch: sonder, ohne bezeichnet. Will man nicht aber hier eine ganz ungewöhnliche Ausnahme (s. indeß auch später Goth. dis neben tvis) der Lith.-Slawischen Sprachfamilie anmuthen, so können ihr be, bez nicht zu S. vi- gehören, weil sie (von dem e, und nicht i, zu schweigen, da z. B. Lith. dwêji, zu zwei, neben dwiin Compp.) S. v in verwandten Wörtern wieder nur durch v (w) vertreten lassen, meines Wissens aber in keinem sichern Beispiele durch b. Freilich würde dieser Satz eben so gut auf den etwaigen Versuch, obige Wörter unter S. vahis (Out, outwards, external) unterzubringen, Anwendung finden, obschon auch öfters bahis mit b geschrieben wird. Ohnehin ist Lith. be gewiß nicht aus S. ava, das doch unstreitig in vahis zu suchen, entstanden, noch Sl. be-z, dessen z verm., wie in anderen so endenden Präpp., eine zweite Präp. ist, aus vahis mit etwaigem Eintausch von z für h, der sonst allerdings vorkommt. Die Weichheit des s, z in Lett. bes, Böhm. bez u. s. w. muß uns nämlich davon abhalten, diese Laute mit dem harten s in S. vahis (ex) oder auch dvis (bis), Lat. dis- in Verbindung zu bringen. Ich würde deßhalb viell. noch eher zu Herleitung von Lith. abbu (beide) mich entschließen, wie bei Pers. bâ mit; Preuß. bhe, Lith. bey, und. Der Begriff: beide drückt aber leider gerade das Zusammen einer Zweiheit aus, und nicht das Eins von Beiden (alterutrum) in der Getrenntheit. Lith. bau Fragepartikel, bes. vor der direkten Frage, mit dem Nebenbegriffe des Zweifelns, z. B. Bau gana yra? Ist es auch genug? fände vielleicht (doch s. auch ob. S. 367.) an abbêjóti (zweifeln) einen Anhalt, was ja das Hinneigen bald nach der einen, bald nach der anderen Seite anzeigt.

Lat. vê- (zuw. auch vae- geschrieben) dient, wie Freund sagt, sowohl zum Negiren des im Simplex liegenden positiven

Begriffes, als zum Verstärken des negativen. Eine Doppelsinnigkeit, welche aber doch zum Theil in der Natur der Privation ihre Begründung findet (S. 386 fgg. II. 132. Ausg. 1.). Zwar zeigt sich eine solche auch bei S. vi-. Allein, will man nicht auf die Form mit Vokal-Dehnung vî- zurückgehen, welche nichts desto weniger auch im Lat. eher î (vgl. vîginti) als ê erwarten ließe, paßt die Lat. Gestalt nicht dazu. Deßhalb greift dann Ebel KZ. IV. 448. zu S. vahis*) (vahir vor weichen Buchst.), das freilich im Sskr. manche Compp. bildet, allein ohne privativ zu stehen, sondern heraus, außen. Z. B. vahirbhûta, vahiškrta Being out or without, expelled, excluded. Vahiš-čara A crab, wegen seines abweichenden Ganges. Vahirdeça 1. A foreign country. 2. A place without a town or village. Vgl. Außenwerke, Vorwerk. Avahittha Dissimulation; aus a-, vahis und sthâ (vgl. ut-thâ): what does not shew outwardly. Daß der Begriff: aus auch, indeß doch nur wohl mit Subst. (vgl. Lat. exanimis), privativen Sinn annehmen könne, ist durch viele Analogieen außer Zweifel. Auch könnte man gegen die Contraction nach Ausstoß von h (vgl. z. B. nîl, prendo) wenig haben. Nichts desto weniger erscheint mir die Vermuthung noch nicht allzu gewiß. Eine Form ohne Schluß-s, mit Ausnahme von dem Derivat vâhya Outer, external, vâhyatas Externally, solitarily, ist bloße Fiction, und das s wäre, wenn auch nicht vor g (ve-grandis, da disglutino, disgrego bloß späte Wörter), aber sicherlich doch vor c (vecors: dis-cors) nicht gewichen. Vĕhĕmens soll noch das h von vahis bewahrt haben; allein, fiel anders s von letzterem vor m aus, dann müßte das zweite e nothwendig Länge haben, wie rêmus, neben triresmes, Gr. ἐρετμός (also ε, nicht η, vor τ) und Lat. rătis. „Unsinnig" z. B. laufen, für: heftig u. s. w. ließe sich hören. Doch schiene Erklärung von vehemens aus vehere nicht schlechterdings unmöglich, obwohl nicht verhehlt werden soll, wie S. -mant um deßwillen nicht leicht darin gesucht werden dürfte, weil sonst dieses Suff., das an Subst. (z. B. dhanušmant, bogenbegabt) tritt, im Latein ganz isolirt stände, oder wie auch ein Comp.: glf. avehens menten (vgl. flexanimus) der Lat. Wortbildung widerspräche. Das Gegenstück clêmens scheint, einigermaßen analog mit flexanimus, eig. ein solcher, der seinen Geist zu etwas hinlehnt (κλίνει), nicht von ihm abwendet. Die Verb. clemens clivulus läßt im ersten Worte fast auf eine contrahirte Form clivus (in adj. Sinne von proclivis) rathen. — Vegrandis st. valde grandis, wie Non. 183, 30. angiebt, mag zweifelhaft sein. Unmöglich wäre es nicht, da die Norm nicht bloß

*) Zu S. hâ To abandon, wie vihîna Abandoned, left, deserted, vihâya Having left or abandoned, nur mit ava?

nach diesseit (drunter), sondern auch nach jenseit verletzt sein könnte. Vegrandia farra coloni, Quae male creverunt, vescaque parva vocant. Ov. Fast. 3, 445. „Vesculi male curati et graciles homines. Ve enim syllabam rei parvae praeponebant, unde Vejovem parvum Jovem et vegrandem fabam minutam dicebant" Fest. p. 379. Nach Freund aus ve mit esca (also: ohne Speise), während vescor aus digammirtem esca stammen soll. Viell. heißt ersteres aber eben so „durch Aufzehren verschrumpft", wie obesus, und ist bloße Verbalableitung vom zweiten. Möglich übrigens, daß esca eine von S. aç (comedere) ausgehende Form sei, wie bhakš aus *φαγεῖν* mit Zusatz eines Sigma. Es hätte sich x zu sc umgesetzt, falls nicht das letztere in vesci, was allerdings mit einem Präf. componirt scheint, inchoativ sein sollte, wie z. B. in na-sci. — Vepallidus glf. unmäßig blaß. — Vesanus nicht bei gesunden Sinnen (mens sana). Dann wild, heftig, ungeheuer. — Vecors unsinnig, vgl. hirnlos. Da cordatus auf das Denkvermögen geht, bezeichnet vecors weder: herzlos (vom Gemüthe), noch: unbeherzt (vom Muthe). Vedius, Vejovis, als Pluto, soll wohl den bösen (unterirdischen) Jupiter bezeichnen. — Nicht gerade außer der Möglichkeit läge es, wenn noch einige Wörter zu vi- (oder ava-?) zählten, die nicht mehr den Charakter obiger Compp. mit ve- rücksichtlich ihres Sinnes theilen. Z. B. vêsica, wenn nicht etwa aus Gr. *φύσιγξ*, dessen *υ* lang, verdrehtes Lehnwort, könnte S. seka Sprinkling, aspersion. 2. Seminal effusion enthalten. Ava-sič ist conspergere. — Vestigium wäre die auseinandergetretene Fußspur, müsse man dies nun an *στίζω* (pungo; vgl. di-stinguo) oder an *στείχω* anknüpfen. — Vestibulum könnte als vor dem Hause sich hinstreckender Raum zu stabulum gehören. Nur im Scherz würde man es von vestis herleiten und für den Ort erklären, wo wir unsere Mäntel abzulegen pflegen! — Bei vespillones ließe sich zur Noth an sepelio erinnern, unmöglich aber bei vespae von der angeblich gleichen Bed. für Todtengräber. Die Erklärung wäre mindestens um nichts schlechter, als die Festus angiebt, von dem abendlichen (vespertinus) Begraben.

Da Sskr. Enklitika -vâ; Zend vâ (aut, vel), altperf. wá, oder zweimal gesetzt entweder — oder; enkl. z. B. imi-wá patikará, oder diese Bilder. Benfey Klschr. S. 93. Alternativen stellen: wäre es nicht gerade verhöhnenswürdig, wenn man darin, unter Hinblick nach vi- (st. dvi), eine Verstümmelung von S. dvâu, in den Veden dvâ suchte. Doch hat man an ähnlichen Ursprung mit Sskr. uta und Lat. au-t (s. das Pron. ava) gedacht, in welchem Falle es der Annahme gewaltsamer Verstümmelung des Wortes durch Wegfall von d mit nichten bedürfte. Wahrsch. Gr. *ἠέ*, *ἤ* (aut), obschon ich von dem Dasein eines Dig. in ihm keinen Beweis kenne.

Lat. vel scheint als gekürzter Imper. von velle die Willkür in der Wahl (das Küren, nach bloßem Wollen oder Belieben) anzeigen zu sollen, und wird diese Meinung z. B. durch Armenisch kam (oder) und kam (Wille, S. kâma Wunsch, Liebe; kâmam in Comp. Following one's own desire) Zählm. S. 162., Poln. lub-lub ob. S. 368. und etwa das im ersten Worte hiemit verwandte Deutsche lieber wollen (malle) unterstützt. Nicht damit zu vermengen das Vedische kam ob. S. 425., obschon man dabei begrifflich an Wahl zwischen Ja und Nein, wie bei *ἄν* an das Anderssein denken könnte. Vgl. G. Curtius, Sprachvergl. S. 66. Ausg. 2. Es folgt nicht nothwendig daraus, daß Lat. -vĕ, z. B. in sive, seu (vgl. sîs st. si vis), noch weitere Kürzung sei aus vel, zumal man nicht leicht von Abfall des l für diese Sprache wird Parallelen beibringen können. Eher verstände man sich, und allerdings befremdet die Kürze in -vĕ gegenüber dem S. -vâ, zu noch weiterer Abschwächung von vîs (etwa aus dem Conj. velis, wie Engl. as, such st. als, solch) in der Bahn von vi-n (i beidzeitig) st. vis-ne, nach Analogie von magis: mage, miraris: -rĕ u. s. f. Vgl. Et. F. II. 317. Ausg. 1. — Goth. sve (*ὡς*) mit seinem Correlat sva, so, *οὕτω*, sva-sve sowie, *οὕτως ὡς* Gab. S. 171. hat schwerlich mit Lat. sive, eben so wenig als das Sskr. Modalsuff. -va s. ob. S. 145. etwas gemein.

Wir wenden uns jetzt einer Germanischen Partikel zu, welche unfehlbar hieher gehört, aber nicht zugleich, wie Bopp Vgl. Gr. §. 291. 294. S. 396. Ausg. 1. thut, mit Goth. mith (*μετά*) vermengt werden darf. Nämlich das comparativisch gebildete Goth. vi-thra*) Gabel. S. 191. (Agf. vider, Ahd. widar, Altfr. with; Nhd. wider) I. Präp. mit dem Acc., den Begriff des Entgegen [also der Entzweiung, s. ob. Beisp. unter vi-] ausdrückend. 1. lokal, bez. es das Vor, in Angesicht, gegenüber, *πρός* (c. acc.). Z. B. usïddja vithra ïesu, ging Jesu entgegen.

*) Zeuß **Celt. p. 606.** mißkennt diese Part. völlig, indem er sie durch Umstellung aus Lat. **vertere** (vgl. **adversus**) entstehen läßt. Ahd. **wi-dar** ist gebildet wie **ni-dar** (S. **ni-**), **af-tar** (vgl. **aba**), **hintar** (wahrsch. mit **hin** als **hinc** = **illuc** gedacht), **untar** (s. **ava**, kaum mit **nidar** verbunden). Eben so Lat. **contra** (von **cum**, **com**; allein feindliches Zusammentreffen); **in-tra, ex-tra; citra, ultra**, vgl. **hic, ille, ollus**; und ohne **t**: Ahd. **ubar: oba**, Lat. **supra (super), infra.** Ferner, nach Analogie von **quo?** wohin? **retro, intro; controversia; ultro citroque.** — Dagegen adverbial, wie **audacter** u. s. w. (und nicht comparativisch): **subter, praeter, propter, circiter**, kaum **inter.** Nach Analogie von S. **-tas**, z. B. **abhitas Before, in presence of. 2. On both sides** (vgl. *ἀμφίς*). **3. Entirely. 4. Near. 5. Quickly** [d. h. wohl glſ. **ambabus, sc. manibus**]; oder von Pronn. **a-tas (inde)** u. s. w.: Lat. **subtus, in-tus** (auch **primitus, originitus** u. s. w.), Gr. *ἐντός, ἐκτός, παρεκτός.*

2. metaphorisch: gegen in freundlichem und feindlichem Sinne, welcher letztere bei uns sich jetzt allein geltend macht. Z. B. vaurkjan thiuth vithra allans Gal. 6, 10. Mhd. sprechen ze oder zuo, aber auch verstärkend zuo ze, hin ze, wider ze, einfaches wider (mit Acc.); Altn. maela til (mit Gen.) und vidh (mit Acc.). Auch Altf. vid (mit Acc.) Grimm IV. 831 fgg. II. in Zusammens., allein nur vithragaggan und vithragamotjan (Engl. to meet) entgegengehen, *ὑπαντᾶν*; und vithravairths [hier mit unserem gegenwärtigen wärts, das Zeuß, s. d. ob. Note, als mit Lat. versus verwandt, in vithra selbst sucht] gegenüber; thata vithravairtho dagegen, im Gegentheil, *τοὐναντίον*. — Ahd. widar mit Dat. u. Acc. Graff Präpp. S. 192 — 198. Das räumliche widar kommt nur bei Tatian (mit D. u. Acc., ohne Unterschied der Bed.) und Otfried (mit Acc.) vor, als gegenüber (vor). (Lantscaf) thiu thar ist uuidar Galileam. Saz in berge uuidar themo temple. Auch trans: uueg seuues uuidar Iordanen. T. 21, 12., das wäre: hinüber nach der zweiten Seite. Oefters noch bloße Richtung gegen etwas, allein vielfach mit Uebergang in das feindliche Verhältniß. Uuider gottes uuillen. Uuidar diubil fehtan. Auch „dagegen, für (die Vergeltung)" z. B. Giltit guot uuidar ubile Pro malis bona ministrat. Uuidar einemo phennige, uno statere. — Die gar nicht seltene Form wirthar, wirdar entweder durch einen ähnlichen Drang nach zwiefachem r, wie in Frz. perdrix (perdix), oder wenn das erste r nicht rein phonetischer Zusatz ist, etwa eine Zwischenform, wie Ahd. zwiro (bis, S. dvis) mit r st. s, voraussetzend. — Ahd. kakan, gegen, scheint reduplicirt; berührt sich aber der Vokal = Abweichung halber nicht mit con-tra, falls anders *ξύν*, *κοινός* ursprüngliches u voraussetzen. — Im Holl. wird tegen und tegens (aus te, zu, vgl. Deutsch zugegen, d. i. gegenwärtig, Holl. tegenwoordig, und gen), allezeit in einem bösen, widrigen, aber jegens (das j st. g) in einem guten Sinne gebraucht. Tegen den vyand, gegen den Feind (contra), jegens God (erga, in). — Aus solchem Wider, das freilich eben so ein feindliches Zusammen (contra) ist als eine itio in partes und folglich ein Auseinander (dissidium, dissensus, discordia), entwickelt sich dann durch das retro hindurch (vgl. S. 192.), d. h. also ein herwärts, welches dem hinwärts schnurstracks zuwider läuft, allmälig auch das zeitliche wieder (das etym. von wider gar nicht verschieden ist) oder wiederum (mit Um, zur Andeutung der Umkehr). So ist das Wieder auch selbst nach der Etymologie ein *δεύτερον* *), eine von der Zweiheit ausgehende,

*) Nicht zu vermengen ist damit Poln. **wtory** der Zweite, ob. S. 320. u. s. w., was zu Lith. **antars**, Lett. **ohtrs** (**oh** = **an**), Lat. **alter**

allein nicht nothwendig darauf beschränkte Wiederholung, welche aber nicht dazu verführen darf, es mit Lat. i-terum (aus dem Pron. i-s) anders als von Seiten der glf. dualen Comparativ-Endung zusammenzuhalten. Z. B. fuorun uuidar abierunt retro. Widere uuichender, retrogressus. Vgl. ob. S. 192. — Hieher auch Lat. vitr-icus Ebel KZ. V. 238. (wie unicus, civicus, tetricus und Formen auf -icius: patricius, πατρικός, novicius, insofern nicht c st. t, wie primitiae; Deutsch widr-ig), unter Ergänzung von pater*). Also Vater „der zweiten Art", oder welcher wieder an des ersten Stelle tritt, s. ob. S. 291., wo auch noverca erklärt ist, jedoch ohne darin ein Fem. zu vitricus (r = rr aus tr genommen) zu suchen. Vielmehr aus einem Derivat von novus, nach Analogie von priveras mulieres aus privus, woher ja auch privi-gnus (gesondert von nur Einem der Aeltern geboren). Vgl. ἀμφιπάτορες, ἀμφιμήτορες Halbgeschwister mit zwei Vätern, aber nur Einer Mutter, und umgekehrt. S. vaimâtra, î der Stiefmutter Sohn, Tochter, von vimâtr Stiefmutter, worin das vi- anzuzeigen hat, daß es nicht die „rechte" Mutter sei. Vgl. upamâtr Amme, aber Lett. pa-mahte Stiefmutter, s. upa. S. nava-varikâ A newly married woman, *νεόγαμος*, kann zwar wegen des ersten Gliedes zum Vergleich herangezogen werden, nicht aber als Ganzes, zumal auch rücksichtlich

---

gehört. Im Slawischen ist der Vorschlag von **w** und **j** vor ursprünglich vokalischem Anlaut etwas ganz Gewöhnliches.

*) Man darf das aber nicht etwa selbst darin suchen, wie Buttm. Lex. I. 246. thut, indem er eine durchaus unberechtigte Vertauschung von **p** mit **v** dem Worte andichtet, welche auch nicht in **virgines**, παρθένος statt gefunden hat. **Quasi novitricus Isid. Origg. p. 310.** ist zwar leere Erfindung, allein, wegen **noverca**, nicht ohne Scharfsinn. Benary's Erklärung als „neue Schützerin" Lautl. I. 260. Düntzer Wortbild. S. 73. aus **arceo** ist ganz verfehlt, indem das ein, zu dem Abhängigkeitscomp. **Lup-ercus** (Wölfe abwehrend) nicht entfernt stimmendes Determinativum wäre, deren es in solcher Bildung mit Adj. überhaupt im Latein kaum geben möchte. Auch hat **vitricus** mit S. **trâ**, schützen, nichts gemein. **Matertera est soror matris, quasi altera mater Isid. Origg. p. 310. Lind.** vergreift sich nur in der dran gerückten Comparativform, welche S. **i-tara**, der andere (erhalten in Lat. **i-terum**), Petersb. WB. S. 784. ist, die sich auch nicht nur mit ğana, Leute, in itarağana verbindet, sondern auch am Ende von Compp. ein vom Voraufgehenden Verschiedenes angiebt. Z. B. dakšin'etara (vom rechten verschieden), der linke. Eig. sollte **mater** eben so gut als sein Beisatz flectirt werden, wie **reipublicae, jurejurando**; allein das Bewußtsein eines ihm beigegebenen Adj. war erstorben, und würde mich diese Vernachläßigung (vgl. **jeder-manns**) nicht vermögen, **matertera** etwa aus Goth. **svistar**, Lat. **soror** ohne **t** herzuleiten und für ein Abhängigkeitscompp. auszugeben. Ein in Nord-England vorkommendes **el-mother** für **step-mother** **Grose Gloss. of Provincial words p. 55.** erklärt sich offenbar aus Goth. **ali- (alius)**.

der ganz verschiedenen Wendung des Begriffs (erst kürzlich, nuper, verheirathet, nicht, wie noverca, von neuem, denuo, an Stelle der leiblichen Mutter getreten). — Altfris. bei v. Richth. S. 1154. with, withe, wither, withir, wether, weder, endlich mit Ausstoß der Ling. weer. 1. wider, gegen, Präp. mit Acc. And warth with thet (dagegen, für das) LXXII punda leyd. Al with thet (darum daß) wi er north herdon. Withi (für with thi) gegen dich. Thet nen husmon with sinne hera ne stride, daß kein Hausmann mit seinem Herrn streite (gegen ihn). 2. wieder. Auch hier zuweilen hinten ohne r: thet hi opa ther irthe with stont. Auch z. B. withe driva (wieder herbei treiben, herbeischaffen). Withseka, withsedza, withspreka widersprechen. Withstonda (widerstehen, entgegen stehen), Agſ. vidherstandan, vidhstandan, altſ. widarstandan (resistere). Withemakia, withirmakia wedermakia (wiedermachen, herstellen). Eben so Altſ. with, widh, wid, withar, wider; Agſ. vidh (Engl. with), vidher; Isl. vidh. Grimm III. 258.

Fast sollte man bei diesen kürzeren Formen an Apokope des r glauben. Vgl. z. B. Ahd. edo, odo und odar, oder, odir (aut). Allein Engl. with im Sinne von cum (ob. S. 177.), wofür aber auch, jedoch aus anderem Stamme (Ahd. bi, bei) Ahd. bit (cum), Mhd. bit, bet Benecke I. 168., woher bet-alle, wie mit-alle gänzlich, ganz und gar S. 19., scheint mir in der That den Begriff der Begleitung von der Zweiheit (zu zweien u. ſ. w.) und sonstigen Mehrheit zu entnehmen (ſ. uns S. 517.) und eine, was den Schluß betrifft, von Agſ. vidher unabhängige Bildung. Mit Recht läugnet Graff Präpp. S. 109. Stammesgleichheit von altnord. vidh (apud) und medh (cum), Engl. with und by, Goth. bi und mith; Gr. ἐπί und μετά, auch πεδά. Was nun aber den Schlußconsonanten anbetrifft: so bin ich nicht völlig versichert, liegt ihm S. t, oder auch, was nach der Lautverschiebung weniger glaublich, dh zum Grunde. Vgl. z. B. nidana niden (subtus, deorsum) ohne r neben nidar u. ſ. w. Ferner μετά. Im Sskr. amâ-tya Hausgenoß u. ſ. w. — Lettisch widdus Mitte; weens no wiññu widdus einer aus ihrer Mitte, widdû mitten drinnen; Lith. widdus die Mitte; das Inwendige u. ſ. w. könnten, etwa an eine Auseinanderlegung (S. vi-dhâ), oder Scheidung in zwei Hälften (daher Lat. dimidium) glauben lassen, welche ja durch die Mitte allerdings bewerkstelligt wird und somit, unter Berücksichtigung von μετά und μέσσος, S. madhya (ſ. nächste Nummer), auch mit Engl. with u. ſ. w. sogar im Schlusse eine Gemeinschaft haben. — Etwa auch višu. *Ind.* 1. Many, various 2. Equally, same, like, woher višuva, višuvat und višupa (The equinox), hieher? Ich vgl. damit aber ἔϊσος, ἶσος, und, mit, schwerlich grundlos zweimaligem Digamma: Ϝίσγον, ἴσον Ahrens Dor. p. 55., wie

βίωρ, *ἴσως* (also jenes mit Ausstoß von *σ*), *σχεδόν*. *Λάκωνες*. Den Ursprung von višu habe ich noch nicht recht ergründet. Auch višv-ak The equinox steht neben višv-ak Every way, all around, dessen, jedoch angeblich ungenauere Schreibung mit ç auf viçva (all) s. ob. führen muß, dessen ç jedoch im Griech. nicht *σ*, in *ἴσος*, sondern k erheischte. Das suum cuique bringt mich auf den Einfall, ob nicht in višu hinten durch Samprasarana gekürztes sva (suus) stecke, weil die beiden Hälften jede das ihnen zukommende gleiche Stück enthalten. Oder ist es plur. (nicht dualer) Lok. *δυοί* von dvi, wie tri-šu?

Zum Schlusse sei noch bemerkt, wie Graff gar nicht uneben bei Goth. veis, unser wir, Sskr. vay-am (nos) auch an die Zweiheit (dvi) denkt. Ist ja doch das Wir zunächst die beim Zwiegespräch betheiligte Zahl eines Ich und Du! Vgl. den Lith. Dualis mu-ddu (auch we-du), Fem. mu-dwi wir beide; ju-du, Fem. ju-dwi ihr beide, wie bei Owen im Welsh Dict. v. Eiç (your; you): eiç dau (you two) m., eiç dwy f. Freilich auch szů du, Fem. szi dwi diese beiden; tů du, Fem. tie dwi die beiden. Aehnlich Oss. mach, smach, ydon jyldaer wir, ihr, sie alle. Sjögren §. 75. Und es wäre außerdem nicht widersinnig, wenn man S. tva (Other, different), das seinerseits augenscheinlich nicht ohne Grund mit dem Pron. der zweiten Perf. tu (S. Nom. tv-am) so nahe zusammengrenzt, auch sogar in dvâu (duo), dvis (bis) suchen wollte, trotz der in letzterer Reihe althergebrachten Media. Vgl. auch z. B. das Stehenbleiben des d in Goth. dis- gegen tvis weiter unten.

Es sollen jetzt noch einige Formen an die Reihe kommen, worin sich das d der ursprünglichen Zweizahl vor Untergang geschützt hat. So nicht nur Lat. du-pondo, duplus (wie am-plus von amb-, d. i. nach beiden Seiten sich ausfüllend) u. s. w., sondern auch Perf. diger (i lang und kurz) 1. Alter, alius. 2. iterum, denuo, was sich aus S. dvi-kara Who or what makes two of any thing, erklärt. Vgl. auch Ahd. zuibar, Zuber, weil er zu beiden Seiten (vgl. amphora) Griffe mit Löchern hat zum Tragen (ferre), wogegen der Eimer, einbar (falls nicht aus amphora dem Deutschen mundgerecht gemacht) Graff III. 148., vgl. einslihit, amphora, VI. 783., von dem bloß einseitigen Tragen den Namen führt. Desgl. *δίκελλα* mit zwei Zacken, gegen *μάκελλα* (von *μία*?). — Vor allen Dingen gehört hieher der Zweifel, Goth. tveifls (der Schluß, wie Lat. duplus), welcher in vielen Sprachen schön und wahr der Zweiheit seine Bezeichnung entnimmt. So S. dvâ-para (d. i. die zwei, Ved. dvâ st. dvâu, vgl. 12. dvâdaça, Oss. dyades, zum Höchsten oder Angelegentlichsten habend), Zweifel, und für eine der Yuga's, womit man, meint Lassen Alterth. I. 357., in der Wirklichkeit die Zeit des Skepticismus während und nach Entstehung des Buddhismus bezeichnen könnte. Indeß auch Compp.

mit vi-. Nämlich vičikitsâ 1. Doubt, uncertainty. 2. Mistake, errour, als Desid. von kit (cognoscere). Dies beides bezeichnet auch vibhrama (eig. das Herumirren). Viçaya 1. Doubt, incertainty. 2. Refuge, asylum. Vgl. anu-çaya Repentance (von anu im Sinne von: nach), aber auch Attachment to or pursuance of any object (wo anu, gemäß). Dies angeblich von çî (*κεῖσθαι*), und nicht çi (acuere). Die Meinung ist wohl die des Stockens (haesitare), glſ. unentschlossen am Boden liegen bleiben (daher selbst san-çî Dubium esse, glſ. schlaff zusammengekauert liegen) und nicht zu einer muthigen Erhebung des Entschlusses oder der Entscheidung kommen. Oſſ. D. dave, T. day Zweifel; dajvag zweifelhaft, bedingt, aus dya, zwei. Lat. dubius, dubito. *Δυάζω* (im Med. auch: sich paaren), *δοιάζομαι* (*δοιάζω* verdoppeln), *διστάζω* u. ſ. w. Preuß. dvi-bugut, wofür aber auch dvi-gubbu ſ. Vater S. 119. Lith. abbejóti zweifeln, von abbù (beide), ähnlich wie *ἀμφιςβητεῖν*. Goth. tveifleins Zweifel, *διάκρισις*, *διαλογισμός*. Das Adv. tvis- nur in tvis-standan sich trennen von Jmd., *ἀποτάσσεσθαι*, tvis-stass Trennung, Zwist, Aufstand, *διχοστασία*, also nur vor s. Gab. II. 169. 180. Grimm III. 227. — Dagegen tuz-verjan, zweifeln, *διακρίνεσθαι*, Mc. 11, 23. (*δύςγνοια* Irrthum, Zweifel, auch mit *δυς*-), aber un-verjan nicht ertragen (eig. nicht ausdauern, währen), unwillig sein, *ἀγανακτεῖν* S. 190. Dieses tuz- mit altnord. tor, Ahd. zur [r st. des weichen Goth. z, was selbst aus einem s erwuchs] Grimm II. 768. scheint nur eine Abart des Sskr. dvis (vor Vokalen dvir-), d. h. zweimal. Freilich das vereinzelnt vorkommende zuir mit i, neben zuur, zuor, zaur, am häufigsten zur (etwa û?), genügte nicht zum Beweise. Die Formen zuri, zuru hinten noch mit Vokal, wie zu zuiro (bis), z. B. zuiro gizehotemo gotauueppe*), bis tincto cocco, Gr. *δίβαφος*. Dies Wort nun kommt nur als Präfix vor (Graff V. 698.), und zwar in folgg. Verbb.: dem Goth. tuzverjan nahe kommend, falls gleichstämmig, Ahd. zur-uuarer (suspicisiosus), zuruuari, zuruuarida (suspicio, scandalum) Graff I. 918. — Ferner zu wânî Wahn (opinio): zuruuan, wie pi-uuan (suspicio) 860. und niouuiht zuruuanenti, nihil inde sperantes. 867. — Auch zurtriuwe, perfidus, zurtriuer suspectus V. 466. zurtriwida, urtriuuida, untriuda suspicio, missatriwida Mißtrauen, diffidentia, Ggſ. gatriwida, confidentia 468. Altn. tor-trygd (suspicio), tor-tryggja (dubitare, fidem non habere). — Zursachpûh libellum repudii. VI. 78., vgl. widar-

---

*) Agſ. godveb der Purpur. Leo Sprachproben S. 153. Vgl. Graff I. 1044. Dief. Goth. WB. S. 148. Jedenfalls dazu Poln. jedwab' Seide.

sacho Widersacher, von sacha Sache (causa). Eben so zuruuerfes (zerwurfes) repudii (libellum) I. 1040. vgl. 1043., aber ziuuorpfnesses (desolationis) und Nhd. zerwürfniss. Ferner zuirslaht-buoh Libellum repudii. VI. 778. Zurslizzes, wie zislizzes, repudii. 818. — Zurlust, acidia (s. DC. acedia, ἀκηδία, mit itakistischer Aussprache), Dat. zurlusti fastidio, zurlustan taedere, zurlustos, acidieris (von acedior, indignor DC.), aber auch von unmäßiger Lust (der dann der Ueberdruß folgt): der grimmo unde der zurlustigo Nero, saevientis luxuriae. Vgl. urlust luxus, acidia (s. u.) und unlust taedium, luxus. II. 290. — Zurheilendi, zaurheilonti, debilitatus. IV. 871. — Zurgift deditio, zurgifti, proditione. 126. — Zurgang, Zergang, defectus, aber zuogang Zugang 102., zagân, zagangan, zirgân, zirgangan zergehen 96. Zigangida, zurgangida, defectus. Ziganganlih, zirganganlih zergänglich. Zurganlihiu (auch mit zir-) temporalis, zeitlich, im Ggs. des Ewigen. 105. — Altn. torsôttr (difficilis acquisitu). Aehnlich δύςληπτος schwer zu nehmen, greifen. S. dul-labha Difficult of attainment, und daher Excellent, eminent; dear, beloved. Wie man sich hieraus durch den Augenschein überzeugen kann, lauter Wörter, worin die Partikel das Simplex in ein tadelnswerthes Gegentheil verkehrt; und es können daher Grimm und Graff Recht haben, wenn sie dies zur- sammt Goth. tuz- zu S. dus-, vor Vokalen dur-, Gr. δυς- bringen. Da Ahd. za, ze, zi, zo neben Formen mit r hinten, z. B. zar, zer, zir (jetzt zer-*), als untrennbares Präf. vorkommt, und bloßer Wegfall des r in jenen mehr als zweifelhaft (s. u.): wäre indeß die Frage, ob zur nicht in z-ur zerlegt werden müsse als Comp. von jenem za mit ur (vgl. z. B. urlust, zurlust). Das Goth. tuz widerspräche zum höchsten in Betreff des vorderen Bestandtheiles, nicht im us (Ahd. ur), das z. B. in uz-uh auch sein s zu z sich erweichen läßt. Zi (dis) und ur (ex) paßten übrigens dem Sinne nach (vgl. Auseinander) recht gut. Indeß auch Goth. ut (ἔξω) = S. ud (sursum) könnte man in tuz ahnen, und brauchte man nur anzunehmen, das vordere u sei dem zweiten zum Opfer gefallen. In diesem Falle gehörte unser Präfix in keinerlei Weise hieher.

Wir kommen zu Goth. dis, nach Gab. S. 44. Griech. δια-, Lat. dis- (Grimm II. 723. 861. Graff V. 696.), insep. Präp., welche 1. theils den im Verbum gegebenen Begriff noch mehr hervorhebt, wie dies bes. bei den Verbis des Trennens, Theilens

---

*) Herleitung von zerren, Ahd. zerjan, oder zehren, Ahd. zeran, Goth. tairan, Agf. teran (rumpere, scindere, lacerare) Graff V. 691. ist verwerflich. Vgl. S. dur-dara 1. Tearing. 2. Distressing, Adj. mit dara What tears.

(Schott. twin trennen, sich trennen, berauben, zu tway, zwei) ist, dem Deutschen zer-, ver- entsprechend, und oft als Uebersetzung von δια-, z. B. disdailjan zertheilen, διαμερίζειν. 2. theils den Verbis die modificirte Bed. des Umfassens giebt und dem Deutschen be-, zusammen-, über- entspricht, so in disdriusan (ἐπιπίπτειν), dishaban (συνέχειν, περιέχειν), dissitan (λαμβάνειν, ἔχειν) trans. von Furcht und Staunen (eig. als durchdringen, meint Grimm); dissigqan (ἐπιδύειν), dishuljan (καλύπτειν) viell. nach allen Richtungen hin verhüllen (vgl. diffusus), disniman (κατέχειν). Etwa also wegen der Auseinanderbreitung, beider Arme beim Umfassen, amplecti, ἀμπέχω von ἀμφί. Auffallend ist in dis-, Lat. dis-, das Stehenbleiben des d ohne Herabsenkung zur Tenuis, wie in tvis- (S. dvis-, Lat. bis), während unser zer- die regelrechte Lautherabsenkung eingehalten hat. Derselbe Fall aber wiederholt sich bei Goth. du, Engl. to, unserem zu. Ein anderer bemerkenswerther Umstand in Goth. und Lat. dis, Gr. διά u. s. w. ist die Abwesenheit des v (vgl. δώδεκα neben δυώδεκα), im Fall sie in der That von dem Zahlwort dvi und zwar in seiner Multiplicativform (S. dvis) ausgehen. Da es nämlich eine Unterscheidung von dem Zahlworte galt: war das Mittel der Weglassung eines zu sehr an die Zweiheit erinnernden Lautes, mochte dieser nun d (wie in vi st. dvi) oder v sein, ganz an der Stelle. Ich erinnere in dieser Rücksicht z. B. an den zwischen dem einheitlichen und dem mehrheitlichen Numerus herbeigeführten Unterschied im Griech. Reflexivpron., wo σφι die vollere, dem Sskr. svay-am (selbst) gemäßere Form im Sg. einer anderen vorn mit Asper (st. sv) oder höchstens Dig. hat den Platz einräumen müssen. Dazu Lat. sibi, se ohne den Lab. in suus (S. Nom. sva-s) und eben so Goth. sik, seina, Dat. sis, woher auch si-lba (suum corpus) zum Trotz von sves (eigen). Svikunths (svekunths Luc. 8, 17.) bekannt, offenbar, möchte ich nicht unbedingt, als etwa selbstverständlich, selbstredend, hieher zählen, da möglicher Weise auch sva (so), sve (wie) in Frage käme. — Deßhalb bei dem ungemessenen Ineinanderschwanken der Vokale im Ahd. hindert auch wohl nichts, Ahd. zir-, zer- und sogar mit a: zar- dem Goth. dis- gleichzusetzen, welche eben so gut das labiale Element in zuuei beseitigen konnten. Anknüpfung an za, ze, zi, Goth. du u. s. w. (ad) Graff V. 572., welche Grimm voraussetzt, findet in der Bed., die, weit gefehlt ein zu der Annäherung zu sein, vielmehr das Umgekehrte vorstellt, Widerspruch, und eben so wenig verlangen die vereinzelnten Formen zear, zeir, zeer nach Comp. von zi (dis) mit ar- (unser er-). Die kürzere Form ohne r, welche sich freilich von unserem zer-, das jetzt allein in Gebrauch ist, begrifflich nicht unterscheiden läßt, mag sich verhalten, d. h. der Form nach, ungefähr wie διά (oder ζα-, auch ζὰ νυκτός Ahrens Aeol. p. 46.):

δίς im Griechischen. Die Kürzung di- im Lat. st. dĭs-, jedoch mit Vokalverlängerung, kann für Wegfall des r in za, ze, zi u. s. w. kaum zeugen, indem sie auf der Natur des nachfolgenden Cons. zu beruhen pflegt. Außerdem finden sich öfters beide Formen neben einander. Z. B. zarwerfan zerwerfen (destruere, diruere), aber ziuuerfan (agf. toverpan, altf. teverpan, wenn diese von Graff beigebrachten Formen wirkliche Parallelen davon sind) dissipare, disjicere, dispergere, demoliri, destruere u. s. w. I. 1036 fg.; dagegen zuowerfan, zuwerfen (adjicere). — Zibrast, ziprast (dissilit, crepuit), zirbrast (discrepuit), zerbersten; arbrestan increpare erumpere (vgl. E. to burst out). — Zislahan, Mhd. zeslahen, jetzt zerschlagen, aber zisamana slahan, zusammenschlagen, complodere, collidere, arslahan, erschlagen (occidere). — „Altsächs. bloß die mit dem Ahd. zi- gleiche Form të, unterschieden von tô, Ahd. zuo. Z. B. të-glîdan, tëscrîdan (collabi), të-suingan (destruere). Agf. mischen sich beide in der einzigen Form tô- (es ließe sich denn erweisen, daß man to- von tô- scheiden dürfte, woran ich zweifele) und tôlaetan kann an sich sowohl Ahd. zi-làzan [zerlassen, liquefacere, altf. te-latan Graff II. 313.] sein als zuo-làzan", d. i. zulassen, admittere.

Obgleich ich mich nicht von etymologischer Verwandtschaft dieses disjunctiven ze (zer) mit unserem zu (ad) überreden kann, obschon Lett. fsa (com-) ob. S. 194. oft dem Sinne nach sich mit unserem zer- wiedergeben läßt: sei hier doch, der großen äußerlichen Aehnlichkeit wegen, noch einmal (vgl. ob. S. 286 fg.) der, mit unserem zu zusammenfallenden Wortsippe gedacht. Goth. du mit d, wie dis, statt des zu erwartenden t (was aber noch kein nothwendiger Beweis für die Verwandtschaft) trotz altfr. altf. to, te, ti, Holl. toe, te, Engl. to, Ahd. za, ze, zi, zuo Graff V. 572., Nhd. zu mit Dat. Grimm I. 586. — Die Griech. Postpos. *-δε*, z. B. *Ἄϊδος-δε* (hinter Gen. wegen Ergänzung von *οἶκον*), *οἶκόνδε*, *Θήβασ-δε*, *Ἀθηνάζε* Gail Prépp. p. 56. — Ir. „Do, rarius du, ad literas respondens slav. do, Germ. du, to (ad), praep. frequentissima, substantivo praemissa ad significandum dativum, qui si non cum alia praep., apparet cum hac, paucis loquendi formulis exceptis (cf. syntaxin nominis). Profert praeterea, ut praep. ar [s. ob. à], etiam intellectum aut loci aut temporis, tam in statu quietis quam post verba motionis, aut causae. Itoimtiu nábad do Hierúsalem (in cogitatione quod non esset Hierosolymae). Ho sleib do sleib (e monte in montem). Tintaesiu allatin do gregaib (vertis e latino in graecum). Cit do uáir (gl. etsi ad horam). — Do dechor (differentiae causa). — Deficit praepositio in di [also o nicht nothwendig der Urlaut] ante pronomina inchoata vocali a. Intain

guidmeni inducbáil diarcorp et diarnanimm iarnesséirgiu (cum petimus gloriam corpori nostro et animae nostrae post resurrectionem).“ Zeuß p. 597. Doch vgl. dagegen p. 595: „Di alternans cum de, significans lat. de, ex, ab, interdum intellectum genitivi exhibens (vgl. Romanisch de, Engl. of), ut do (also wie Engl. to, Frz. à = Lat. ad) dativi.“ S. ob. S. 277. und vgl. Zeuß p. 625 sq. Auch Manx dy (Frz. de) und da (wie Frz. au, à la) Leo Ferienschr. I. 210 fg. BBret. Di ou dis ou diz marque la destruction ou l'opposé de l'action: Dibenna Décapiter; disneùda Éfiler; dizôber, défaire, vgl. peùr-ôber Achever, accomplir; ad-ôber Refaire. Legonidec Gramm. p. 184. — Poln. do mit Gen. [sonderbar bei einer Partikel der Annäherung], zu, in, nach Bandtke Gr. S. 319. 448. Daher z. B. dokąd wohin? dotąd bis dahin, bisher. Do póki bis wohin. Vgl. z. B. ὧδε. — Lettisch da-herbei, hinzu, ist eine oberlauzische untrennb. Präp. anstatt pee, wie z. B. da-eet hinzugehen. Wahrsch. auch in dabbuht bekommen, erlangen; verschaffen, vgl. R. dobüvát', Poln. dobywac' erhalten, erlangen, von R. büvát', geschehen. Also eig. zu etwas gelangen. — Lith. da-bóti, neben bóti, atbóti worauf Acht geben. Etwa auch Poln. dbac' weßwegen Sorgen tragen, worauf Achtung geben? — Dabbar jetzt, jetzund, Preuß. dabber, noch, wenigstens dem Präf. nach wohl Poln. dopiéro, was doch zu pierw zuvor, erst, gehören muß, Böhm. teprw erst, eben erst, offenbar mit dem Pron. ten, ta, to der, die, das. — Diese große Lautverschiedenheit in der Partikel läßt über deren Grundform, ob z. B. du mit ursprünglichem u, wofür das Goth. spräche, oder mit einem kurzen oder langen a, nur schwer eine feste Entscheidung zu.

Ueber die, lediglich indeß in der Nachfolge der Buchstaben hinter ihm begründete Vielgestaltung von dĭs-*) im Latein s. Freund; auch KZ. IV. 46. Die Kürze wird durch dĭr-imo, dĭr-ibeo (habeo) erwiesen, welche Wörter nach der Weise, welche auch im Sskr. ihr, jedoch dort weiter greifendes Vorbild findet, das scharfe s unter dem Einflusse von Vokal und h (dis-hiasco wohl, als kein im Volksmunde gäng und gebe gewordenes Wort, nicht mit dir-) zu r verweichlichten. Auffallend ist dīsertus, wenn es

*) Russ. ráz, Poln. raz bildet die Multiplikativa, z. B. Poln. jeden raz (glſ. uno ictu, vgl. Frz. beau-coup) einmal. Eig. Hieb, Schlag, razic' obſ. hauen, schlagen, besiegen, R. razit' schlagen, völlig zu Boden schlagen. — Ist nun das als Präp. gebrauchte Wort, was, je nach den Hauptmundarten raz- oder z. B. Poln. roz- lautend, für zer- (Russ. auch steigernd: sehr) verwendet wird, gleicher Abkunft? Etwa eig. zerhauen? Oder S. rahita (privatus, sine) von rah (deserere) mit z st. h? Schwerlich mit einem Suff. -z, wie z. B. S. 569.

wirklich Particip von dissero, rui (vgl. διείρω λόγους) sein sollte. Zu solcher Abweichung läge kein Grund vor. Einen begrifflichen Causal-Nexus von passender Art verläugnete freilich das Wort nicht, im Fall sero (reihen, ordnen) ihm sowohl wie dissero (d. h. reihend etwas auseinander legen, darlegen in geregelter Ordnung, dispositio) zum Grunde liegt. Eine diserta oratio z. B. wäre einigermaßen eine bene disposita, und die Beziehung von disertus auf Rede und Redner (im letzteren Falle freilich mehr so, wie unser beredt, d. h. mit der Gabe der Rede versehen, — und daher das Part. Pass. — genommen, vgl. εὐεπής act. u. pass.) z. B. durch sermo, sermones (populares orationes) serere und die series juncturaque (Wortverbindung) Hor. A. P. 242. ganz gut gerechtfertigt. Gleichwohl, will man nicht für dĭsertus und dis-sero etwa ein Verhältniß, wie zwischen Ahd. zi: zir anerkennen, was sogar in dem bĭ- in Compp. mit kurzem i neben bis (also nicht aus letzterem, wie dî- aus dĭs- gekürzt) eine kleine Unterstützung fände, scheint etymologische Trennung beider geboten. Ich würde dann dĭs-ertus theilen, und darin ein mit ἄρμενος (passend) gleichstämmiges Particip suchen, vor welchem sich dĭs- nur um deßwillen nicht, wie in dir-emptus, verwandelte, weil daraus, des späteren r wegen, ein Uebelklang entstanden wäre. Man vgl. doch nur ars rhetorica, iners u. s. w. Es ginge alsdann auf das sorgfältigere Gefüge der Rede. Seltsam ist auch dierectus bei Plautus und Varro gebildet, und vielleicht ein Mißgriff, den das Weglassen von s in dî-rigo unmöglich entschuldigen kann. Hybride, d. h. mit διά zusammengesetzt, wie dinumium (und umgekehrt bi-gamus) möchte ich es aber auch nicht gern heißen. — Trennung ist ein Begriff, den man in dis- und seinen Compp., wenn man genau hinsieht, immer wiederfindet. Die Trennung ist aber nicht immer einerlei Art, abgesehen noch davon ob sie innerhalb des Raumes oder auf dem geistigen Gebiete, z. B. dignorant vom Zeichnen der Schafe, auch signare für pecora signis notare Fest. p. 149. ed. Lindem. (der Unterscheidung halber), discernere (auch ein Sichten und Durchsieben, vgl. cribrum), erfolgt. Am häufigsten zeigt dis das Zerfallen eines Ganzen in seine Theile (also den Uebergang von der Einheit zunächst in die Vielheit, vgl. S. 114.) an. Indeß auch, z. B. in discedo, wo es nicht z. B. ein discedere in duas partes angiebt, kann es das einseitige Verlassen eines Gegenstandes anzeigen, die Trennung von ihm, so daß letzterer seinerseits den Ort gar nicht (in verschiedener Richtung) verläßt. — In den romanischen Sprachen s. Diez Sprachl. II. 348. Im Italienischen s- vor Conss. bald für dis- bald für ex. Frz. Mischung von dés- wegen seiner Kürzung zu dé- vor Conss. mit Lat. de. Da d-ès (von - an) aus de ipso (also nicht vielm. ex?) 404., könnte man in dés-

astre Unstern, désordre Unordnung (also privativ) viell. auch gar an Comp. aus de mit ex denken, die aber doch unwahrscheinlich ist. Der Gegensatz von dis- ist, in Gemäßheit mit dem von S. vi- und sam-; Gr. διά und σύν (als Zusammen, com-, nicht eig. mit, cum); zer- und zusammen, auch der nämliche zu com-. Unser Deutsches aus-ein-ander weist schon durch sich auf Zweiheit hin. Griech. διά drückt in Gemäßheit mit seinem etym. Werthe zuerst die Zerfallenheit in eine Zweiheit, und, weiter gefaßt, in eine Mehrheit, also ein Auseinander (Lat. dis-) aus, was aber dann auch naturgemäß zu einem Dazwischen (auch von Zwei) und Hindurch durch etwas hin wird. a. also die Scheidung nach zwei Seiten hin. Z. B. διαμφίς abgesondert, beiderseits. Daher oft von Gegenseitigkeit der Handlung, die nur bei einer Zweiheit möglich. Z. B. διάλογος Unterredung, die, anders als beim Monolog, in dem Kreuzen der Rede durch ein Hinüber und Herüber besteht. Διαειπεῖν mit einander sprechen. Διομολογέομαι sich unter einander verständigen. Διαπειλέω sich gegenseitig bedrohen. Διασκώπτω unter einander scherzen. Διακυνέω sich gegenseitig küssen. Διακρυίττομαι sich unter einander stoßen. Διαπρέσβεια gegenseitige Gesandtschaft. Διαλύτρωσις gegenseitige Auslieferung. — Häufig bei Kampf, welcher Partheiung, also ein Auseinander, zur nothwendigen Voraussetzung hat, meist mit Dat. oder πρός τινα. Διαμάχη wechselseitiger Kampf. Διαμάχομαι 1. mit Jmd. kämpfen, allein 2. auch durchkämpfen (also bis ans Ende), auskämpfen, depugnare. Eben so διαπολεμέω τινί mit Jmd. Krieg führen, aber auch den Krieg durchführen und endigen, debellare (das de wie desistere, desinere). Διεδρία von gleicher Wz. als dissidium, dissidentia, eig. also Auseinandersitzen. Διάστασις (eig. distantia), auch Trennung der Gemüther, Zwiespalt, Zwietracht, Lat. dissidium. 2. Ausdehnung in die Länge und Breite. Vgl. διατείνω, distendo, wodurch die Enden weiter von einander gerathen. 3. Ausartung, von Pflanzen (d. h. also qualitative Absonderung). Διαπολιτεύομαι Jemandes politischer Gegner sein. Διαξιφίζομαι (digladiari), διαδορατίζομαι. Διαδικάζεσθαί τινι, mit einem einen Proceß haben (also mehr immediativer Begriff), während activ vom Richter: διαδικάζω = litem dirimo, ich bringe (nehme) auseinander (die Partheien, d. h. der Art, daß sie zu streiten aufhören. Dijudicare, disceptare. Also in so fern auch: wieder zusammen. Vgl. componere litem, beilegen). Auch διαγιγνώσκειν δίκην einen Streit entscheiden, während das gleiche Lat. dignosco bloß: unterscheiden, nicht: entscheiden. Διαλύω 1. Streitigkeiten schlichten, eig. auflösen. 2. στράτευμα ein Heer auseinander gehen lassen, also auflösen (dissolvo). 3. eine Schuld abzahlen, vgl. diluo, solvo. Διαλοιδορέω. Ganz bes. auch noch der

Wettstreit: *διατρέχω*, *διαθέω* unter Anderem: um die Wette laufen. Auch wohl *Διαδρόμης* Her. 7, 222., durch Wettlauf siegend. *Διαδιφρεύω*. *Διερίζω*. *Διαπάλη*. *Διαπυκτεύω*. *Διᾴδω*, *διαμελίζομαι*. *Διακράζω*. *Διακολακεύω*. *Διαπίνω*, *διαριστάομαι*. *Διαπεινάω*. *Διασπουδάζω*. *Διορχέομαί τινι*. *Διαφιλοτιμέομαι*, *διαριστεύομαι*, *διαζηλεύομαι*. *Διαγωνίζομαι*, *διαπληκτίζομαι*, *διακροβολίζομαι*, *διαρετίζομαι*, *διακαλοκαγαθίζομαι* (9 Sylben!), *διαβαπτίζομαι*, also oft, sehr passend, im Medium. — b. Erweiterung des dualen Auseinander zu einem pluralen nach mehreren, oft divergenten Richtungen als Zerstreuung u. s. w. *Διασπείρω*, dispergo. *Διασκεδάννυμι*. *Διαμοιράομαι*, wie dispertiri von pars. *Διὰ παῦρα δασάσκετο*, wie auch Frz. couper par morceaux, indem durch die Stücke eben die Trennung zu Stande kommt. *Διαμοιρίζω*, *διανέμω* vertheilen, distribuo (durch Tribus hindurch?). *Διαγραμμίζω* durch Linien schachbrettartig in mehrere Felder vertheilen; im Brett spielen. *Διαφοιτάω* auseinander gehen, sich zerstreuen, sich überallhin verbreiten. — *Διαπτοέω* auseinanderschrecken, verscheuchen, wie *διατρέω* aus Furcht fortlaufen, sich zerstreuen. *Διασοβέω*. — *Διοικίζω* aus einander wohnen lassen, Med. ausziehen, die Wohnung verändern, wie *διασκηνόω* Zelte zerstreut aufschlagen 2. intr. sich aus dem Zelte (nach anderer Richtung) entfernen. Vgl. *διαφυτεύω* verpflanzen. Mit jeder Ortsveränderung ist eine Trennung vom alten Platze verbunden. *Διακαθίζω*. — *Διωθέω* auseinanderstoßen, zersprengen, zerstreuen. *Διασφηνόω* auseinanderkeilen (durch den dazwischen eingetriebenen Keil zersprengen). *Διασχίζω* d. i. discindo, wie *διαζεύγνυμι* disjungo. — *Διατήκω*. *Διαζωμεύω* zu Brühe zerkochen. *Διαλείβομαι*. *Διαχέω* (diffundo), z. B. vom Zerlegen (vgl. *διαρθρόω*) der Opferthiere. Zerfließen, z. B. *διακεχυμένος τρυφῇ* diffluens mollitie, *διαῤῥέω τῷ βίῳ*, vgl. *διαθρύπτω*. Von feststehenden Dingen: zerstören. — *Διεμπολάω*, divendo, *διαπιπράσκω*. — *Διαρπάζω*, wozu schön das auch verwandte Lat. diripio stimmt. — *Διαγγέλλω* überallhin verkündigen, allein auch: durch einen Boten (vgl. *διακηρύσσω*) melden. *Διαφημίζω* durchs Gerücht verbreiten, wie *διαθροέω*, *διαθρυλλέω*. *Διαπίπτειν εἰς τὸ πλῆθος*. *Διάπυστος* durchs Gerücht verbreitet, überall bekannt. *Διαλαλέω* ins Gerede bringen, aussprengen, wie Quum de me ista foris sermonibus differs, famam differre (austragen), wie *διαφέρω*. 2. mit einem plaudern, sich unterhalten (gegenseitig). — *Διασπάω* auseinander ziehen, zertrennen; von Heereshaufen, zersprengen. Pass. durch Geschäfte zerstreut sein, distractus, distentus, negotiis. Oefters das ordnungsvolle Auseinander, wo eine regelmäßige Reihe oder dgl. befolgt wird. *Διάταξις* Stellung in Reih und Glied. Anordnung, Verordnung, letzter Wille, Befehl. *Διατίθημι*

aus einander stellen, ordnen, disponere (vgl. didere der Wz. nach), daher verwalten, lenken. *Διατίθεμαί τι* über etwas verfügen, z. B. über sein Vermögen durch den letzten Willen, *διαθήκη*. *Διακοσμέω*. *Διασκευάζω*. *Διευθύνω*. Vgl. Auseinandersetzung der Erben. *Διάκειμαι* verabredet, beschlossen sein. — c. Oefters als hin und her. Z. B. *διαδρομή*, *διαθέω*. *Διαταλαντεύω* hinundherschwenken, *διαῤῥέπω* sich hin und her neigen, hin und her schwanken, wie die Wagschaale. *Διακυλινδέω* fort, hin und her, auseinander wälzen. *Διασφαιρίζω* unter einander Ball spielen, den Ball hin und her werfen; dah. auseinander werfen, zerstreuen, zerreißen. *Διαπτερύσσομαι* hin und her flattern. *Διαποδίζω* hin und her hüpfen. *Διερέσσω* durchrudern, hin und her rudern; überh. hin und her bewegen, schwenken. *Διαῤῥίπτω* 1. hindurch. 2. zwischen andre. 3. auseinander werfen, zerstreuen. 4. verwerfen. 5. *ὄμμα* hin und her werfen, vgl. *διαπαπταίνω* scheu umhersehen. Auch wohl bei Wörtern der Ueberlegung *διαβουλεύομαι*, *διανοέομαι*, *διαλέγομαι* (wovon diligere sich im Sinne entfernt hat). *Διασκέπτομαι* dispicere. Dann aber auch neben dem trennenden Auseinander das convergente Durcheinander, was, dem vorigen entgegengesetzt, doch mit ihm das Wechselverhältniß theilt. *Διατινάσσω* 1. aus einander rütteln, zerschmettern. 2. durchschütteln, hin und her schütteln, erschüttern. *Διαπλέκω* verflechten, zusammen flechten. 2. auseinander, z. B. *στρατόν* ein Heer auseinander ziehen, wie *διασπάω*. *Διαπτύσσω* 1. durch einander wickeln, aber 2. entwickeln, entfalten, ausbreiten, in welchem zweiten Sinne analog *διελίσσω*. *Διαμίγνυμι* (permiscere), *διακεράννυμι*, *διακυκάω*. *Διαδοιδυκίζω*. *Διαταράσσω* (perturbo). *Διαβοάω* durch einander schreien. Sonst auch: durchschreien, ausschreien. So auch *διαλάμπω* 1. durchleuchten, durchscheinen, hellwerden. 2. übertr. mit der Stimme durchdringen, überschreien: berühmt werden (also leuchten vor anderen). — d. eine andere Wendung nimmt der Begriff der Partikel, wenn diese auf ein dazwischen hindurch laufendes Medium (*διάμεσος*) geht, sei solches nun z. B. räumlicher oder zeitlicher Art. Z. B. *διάφραγμα*, als Scheidewand. *Διάστημα* 1. Abstand, Zwischenraum. 2. Maaß. *Διάῤῥαμμα* das dazwischen genähte. *Διάπηγμα* dazwischen befestigtes, eingefugtes Queerholz, *διάξυλον*. *Διατείχισμα*, Mauer od. Gebäu, wodurch zwei Plätze getrennt werden. *Δίορος* abgrenzend. *Διαρμόζω* dazwischen einfugen; trennen. *Διαχώρισμα* Kluft, Spalt, trennender Zwischenraum. *Διακιγκλίζω* durch einen Einschluß absondern. *Διακλείω*, discludere. *Διαθαλασσεύω* durch ein Meer trennen. *Διαυλωνία* Engpaß, aber *διαύλειον* Zwischenspiel der Flöte zwischen dem Chorgesang. *Διάχωσις* Verdämmung, Trennung od. Befestigung durch einen Damm. *Διαταφρεύω* durch einen dazwischengezogenen Graben trennen, verwahren, schützen.

Διαφυή alles Zwischengewachsene, jede natürliche Scheidewand, z. B. die Knoten am Rohr, wodurch die internodia gebildet werden, wie *διαστύλιον*, intercolumnium. *Διάζωμα*, die Gegend, wo man sich gürtet. Auch *φρενῶν διάζωσμα* Zwerchfell. Der Gürtel halbirt glſ. den Körper. *Διασφηκόω* fest zusammenschnüren, sodaß glſ. die Gestalt einer Wespe (*σφήξ*) mit ihrer dünnen Einkerbung herauskommt. Vgl. *διασφίγγω* durchbinden, festbinden. *Διαδέω* herumbinden (also den ganzen Umkreis hindurch bis zum Anfange zurück), an beiden Seiten (dies noch in Einklang mit der Herkunft des *διά*) festbinden, woher dann auch *διάδημα*. Auch abbinden, unterbinden, also ein intercipere. — *Διακώλυμα* Hinderniß durch Dazwischentreten. *Διεγγυάω* als Bürge vermittelnd dazwischen treten, intercedere. — Oft entsteht der Zwischenraum durch Auseinanderbreitung, wie z. B. *διαπτερόω* die Flügel ausbreiten (sonst auch: mit Flügeln versehen, und mit einer Feder [also instr.] reinigen od. kitzeln). *Διασκελίζω* die Schenkel auseinander spreizen, vgl. *διαπλίσσομαι*. *Διαβαίνειν* mit ausgespreizten Beinen gehen, während *συμβάδην* mit geschlossenen Füßen, und *περιβάδην* rittlings, mit den Beinen um das Pferd glſ. einen Halbkreis, ein Lat. O, bildend. *Διεστραμμένος τοὺς πόδας*, vgl. *διαλυγίζω*. — In *διακορεύω*, *διαπαρθενεύω* könnte die Präp. privativ gedeutet werden. Wahrsch. indeß ist es, wie *διαμηρίζω γυναῖκα*, *διασποδέω*, *διακροτέω*, pertundo zu verstehen. — *Διαίρω τὸ στόμα, τὰ χείλη* den Mund weiter auseinander machend die Stimme erheben. Auch: über einen Zwischenraum hinweg, z. B. *τὴν θάλασσαν*, *τὸν πόρον*, gehen; *εἰς Συρίαν* sich nach S. (hinweg) erheben. *Διαβαίνω* überschreiten, überspringen, durchschreiten, *τάφρον*. Auch trajicere, z. B. *εἰς Ἦλιδα*. *Διαπέραμα*, *διάπλοος*, *διαπόντιος* (transmarinus). *Διϊσθμέω*. *Διαπορθμεύω* zu Wasser von einem Ort zum andern bringen, übertr. aus einer Sprache in die andere übersetzen (also bei uns mit gleichem Bilde, obschon der Accent sich ändert). — Nicht bloß aber vom Zwischenraum, z. B. *τὸ διαλεῖπον*, interjecta (sc. loca), sondern auch von zwischenliegender Zeit. Z. B. *χρόνος διέφυ* Her. I. 61., intercessit. *Ἔτη διακόσια διαγεγονότα*, wie longo intervallo interjecto. *Διαδακρύω* dazwischen weinen. *Διαπίνω*. *Διάπαυσις*, *διανάπαυσις* Zwischenausruhen. *Διαπνέω* dazwischen Athem holen, wieder zu Athem kommen; sich erholen von etwas, *τινός*. Auch: durchwehn, verwehn. Vgl. *διανεμόω*, *διαφυσάω*, *διαψύχω*. — *Διεχής*, auseinander gehalten, getrennt, wie *διοχή* Zwischenraum. Also mit Unterbrechungen, während ihm entgegengesetzt nicht nur *συνεχής*, sondern auch *διηνεκής*, continuus, in fortlaufender Linie ohne Unterbrechung. *Συ-χ-νός* ist nicht, wie man meint, durch Umstellung von Buchstaben aus *συνεχής* (*συχναῖς*, *συνεχέσι*. Suid., also, obwohl sinnverwandt, von sehr wesentlich verschiedener

Flexion) entstanden; vielmehr Participialform auf -νός von ἔχω, wie σπερχνός, σεμ-νός (σέβομαι), ὀπιδνός u. s. w., indem die Präp. nach Synkope des ε ihr ν dem nachfolgenden zum Opfer brachte. Nach Suidas ἀζηχές, ἀδιέχες, ἀδιαλείπτως (sine ulla intermissione). Ἀζηχής unabläßig, z. B. θυμός, ἀζηχὲς φαγεῖν, πιεῖν, wie συνεχὲς αἰεὶ, scheint demnach unweigerlich Privativform von διεχής; indeß so, daß διά od. ζά sein α vor ε nicht ausstieß, sondern mit ihm verschmolz. Vgl. die sonderbare, viell. auf einstigen conf. Anlaut hinweisende Form συνεοχμός, falls nicht zu veho, vgl. z. B. convexus. Διαφέρω für differo in aliud tempus, in posterum, also unter Bildung eines Zwischenraums, oder, wie διατρίβω, z. B. πόλεμον, in die Länge (also unter Weiterhinausstecken des Schlusses) ziehen, wie von beiderlei Gebrauche auch διέλκειν (diducere). Διαμέλλω. Διαναβάλλω. Dann aber auch διαφέρω ein differre, d. h. verschieden (getrennt) sein, der Qualität nach. Ἀδιάφορα, res mediae, indifferentes. Hieran reiht sich wohl die Bed. des Vorzugs in διὰ πάντων vor allen anderen, διαπρέπειν u. s. w., indem nämlich ein (bevorzugender) Unterschied von und vor anderen den Grundgedanken dabei bilden möchte. Egn. Διαπρέπης, Διάκριτος. Διάλογος d. h. erlesen, vgl. διαλογή Auswahl. Δίαλλος etwa eximius prae aliis. Vgl. Περίαλλα. Ἄνταλλος (andern gewachsen?), Μέταλλος (oder wie Ἔπιλλος?). Διαρίστη. — So ist auch διάλεκτος, Mundart, wohl gemeint, als Abweichung von der gäng und geben Hauptsprache. Vgl. διαφωνεῖν τινί mißhällig sein womit. Διακλίνω, ausweichen, vermeiden. 2. abschweifen, abweichen, declinare; also — nach anderer Richtung. Vgl. auch διαλλάττειν intr. verschieden (von Anderem) sein; sonst: vertauschen (mit etwas Anderem). Διαδέχεσθαι drückt das Nacheinander aus, nämlich so daß das Eine vom Andern aufgenommen d. h. abgelöst wird, excipitur (auch von capere mit ex zum Zeichen des Uebergangs aus dem Vorhergehenden in ein Folgendes). — e. ein Hindurch nach mannigfaltiger Auffassung. Oft ein Durch der Trennung, was also mit einem Zer- zusammenfällt, wie διαπρίω, διατμήγω, διατομή, διαδάπτω u. s. w. Etwas anders διακέντησις, διατιτράω, διατορέω, διατρυπάω, διοϊστεύω (einen Pfeil hindurch schießen), διαπερονάω, wo nicht Theile völlig von einander getrennt werden. — Ein Durchnässen: διάρδω, διαβρέχω, δίομβρος. Διαῤῥαίνω besprengen, durchnässen: versprengen (auseinander). Med. hie und da herabrieseln (sporadisch). Διαμυδάω. — Δίοσμος das Durchdringen der Gerüche zu den Geruchswerkzeugen. Διατμέω durchdünsten. — Διαστίλβω durchschimmern, pelluceo. Διαφανής (auch Διαφάνης Mannsn.) durchscheinend, durchsichtig, glänzend; übertr. deutlich, einleuchtend (perspicuus); berühmt. Διαφεγγής, διειδής, διαυγής, pellucidus. Διάδηλος (auch Egn.)

durchscheinend; sich deutlich darstellend, einleuchtend. *Διορᾶν* durchschauen, deutlich einsehen, perspicere. *Διοπτρα* alles, wodurch man etwas sieht. — *Διαγώγιον* Durchgangs (Transit-)-Zoll. *Δίοδος* Durchweg. *Διοιξις* Oeffnung (wodurch etwas kommen kann). — *Διαδίδωμι* Per manus tradere (von Hand zu Hand eine ganze Reihe durch), auch selbst religiones (mündlich); geschichtlich überliefern u. s. w. — *Διέρχομαι* durchgehn, hindurchfahren. Auch in Gedanken, in der Erzählung durchgehn, vgl. percurro, persequor. — *Διοίχομαι* dahin sein, sterben (glf. mit dem Lebenslauf fertig sein; vgl. perire auch mit per). Dagegen oft als Durchkommen durch drohende Gefahren (*διακινδυνεύω*), glückliches Entkommen. Vgl. Durchgehen durch die Lappen, vom Wilde, was sich durch die aufgehängten Scheuchlappen dennoch hindurchwagt. *Διαλινάω* durchs Garn gehen. *Διάδρασις* das Entlaufen, *διαμολεῖν* weggehen. *Διαφεύγω* durchfliehen, entkommen, aber diffugere auseinanderfliehen. *Διανέω* durch Schwimmen entkommen, *διαδύω* und *διεκδύω* (noch mit einer Präp.: heraus, effugio) durchschlüpfen. *Διέρπω* durchkriechen, durchschleichen. *Διαπίπτω* durchkommen, entwischen; auch durchbrechen, mit Gewalt (cum impetu, von derselben Wz.) durchgehn. Aber auch: mit einer Sache durchfallen, d. h. um sie kommen, *τινός*. Vgl. Lat. perdere mit per, und von der Sache: durchfallen, d. i. mißlingen. Außerdem: zerfallen, d. i. aus einander, von morschen Dingen. *Διαπομπή* das Wegschicken, Entlassen. — *Διαβάλλειν*, hindurch od. hinüber werfen, setzen, fahren, traducere, welches auch trop. gebraucht wird: zur Schau stellen, öffentlich preisgeben, eig. zur Beschimpfung öffentlich vorüberführen. Daher *διάβολος* verläumdend, und bekanntlich der Teufel, weil er den Menschen überh. Uebeles anhänge. Es sind aber eine Reihe von Wörtern, die ebenfalls: durchziehen mit Worten, durchnehmen, durchhecheln bezeichnen, gleichermaßen mit *διά* verbunden: *διαμωκάομαι* (frz. moquer daher), *διαμυλλαίνω*, *διασιλλαίνω*, *διαγορεύω κακῶς τινά*, *διασύρω* (mit Worten zerfleischen), *διασυρίζω* (auszischen, auspfeifen; auch: durch einander zischen). *Διαγελάω* verlachen, *διαπαίζω* verspotten. *Διακωμῳδέω* in einem Lustspiel verspotten, während *διατραγῳδέω* nur auf einen zu tragödenhaft prunkvollen Vortrag geht. — Oft von der Zeit: es bis zu einem zeitlichen Abschluß bringen, wie z. B. *διϊστορέω* durcherzählen. *Διαδραματίζω* ein Schauspiel zu Ende dichten, oder: spielen. *Διεορτάζω* durchfeiern, zu Ende feiern. *Διαστρατεύομαι* seine Dienstzeit als Krieger durchdienen. *Διαπολεμέω* den Krieg durchführen und endigen, debellare. *Διάρχω* ein Amt bis zu Ende führen. *Διαστρατηγέω* das Feldherrnamt fortführen (also Fortdauer) 2. dasselbe niederlegen (wirkliches Ende). *Διαβιόω* durchleben. Sein ganzes Leben (also nicht der bloße Schlußpunkt) mit etwas hinbringen,

z. B. μελετῶν, wie διατελεῖ φεύγων Er flieht stets (wiederholt) und διαπολιορκέω immerfort belagern. Διευτυχέω, durchaus, immerfort glücklich sein. Διευτονέω seine Kraft durchaus bis zu Ende behalten. Διεξυφαίνω ganz fertig weben. Διέψω durchkochen, gar kochen. Διάπεψις Verdauung, wie digestio, während umgekehrt in concoquere ein Zusammen. Διακαραδοκέω bis zu Ende abwarten. Διαρκέω ausreichen (dem Maaße nach). Einen ganzen Zeitraum hindurch (also von Anfang bis zu Ende, mithin in Linien-Form): διαφρουρέω einen Wachtposten bis ans Ende behaupten, und, mit schöner Uebertragung, διαπεφρούρηται βίος. Διακαρτερέω ausharren (bis zuletzt stark, standhaft bleiben), διαταλαιπωρέω bei Mühsal od. schwerer Arbeit ausharren. Διανηστεύω nüchtern bleiben, fasten. Διαγρυπνέω, die ganze Nacht durch schlaflos sein. Διαπαννυχισμός, pervigilium. Διανυκτερεύω durchnachten, die Nacht mit etwas hinbringen, wie διημερεύω, διαχειμάζω. Διενιαυτίζω ein Jahr durchbringen. Διετίζω mehrere Jahre dauern, aus einem in das folgende hinein, bes. durchwintern. Perennare. Δι' ἔτους ein Jahr hindurch. — Hiemit hängt innig zusammen: ist man mit einer Handlung zeitlich durch, d. h. zu Ende, so hat man sie (wenigstens der ideellen Intention nach) als vollendet zu betrachten auch in zwecklicher Beziehung, und von Seiten der Güte. Vgl. ob. S. 180. Διαπράσσειν vollenden, vollbringen, fertig machen. Τινί τι Jemanden etwas auswirken. Zu Grunde richten, conficere (das com- zieht die Summe), wie διαπέρθω, διαφθείρω, διόλλυμι durchaus zu Grunde richten. Διαῤῥαίω von Grundaus vertilgen. Διεργάζομαι 1. durcharbeiten, vollenden. 2. umbringen, tödten. Διανύω bes. ὁδόν. Διατελευτάω, vgl. διὰ τέλους bis zum Ende hindurch, beständig. Διαπεραίνω. Διαπονέω, ausarbeiten, vollenden, elaborare. 2. durch Arbeit od. Anstrengung üben, vgl. διαγυμνάζω, tüchtig sich üben. — Vgl. διαμορφόω zur Gestalt durchbilden, ausbilden, gestalten. Διαρυθμίζω, διατυπόω, διοργανόω, διαπλάσσω. Anders gemeint ist aber wohl διαγλύφω, διαξέω, διασμιλεύω. — Διαπαντός, διόλου durchaus (durch das Ganze hindurch), ganz und gar (alliterirend; gar, d. i. fertig, paratus). Δι-αμ-πάξ (s. ob. ἅπαξ) aus διά und ἀνά sammt Herleitung aus πήγνυμι, διαπήγνυμι, mit Kürze, wie der Aor. κατεπλάγην neben dem durch seine Länge seltsamen ἐπλήγην. Dazu stimmt auch die Bed.: durch und durch, durchaus, durchgängig, ganz und gar. Vgl. z. B. ἀνὰ δῶμα durch das ganze Haus hin, überall im Hause. Auch διαμπερές (auch ein Thor in Argos) stammt von διαμπείρω, poet. st. διαναπείρω durch und durch anspießen, durchbohren, und bed. also auch: ganz hindurch. Ἤματα πάντα διαμπερές, wie ἀνὰ πᾶσαν ἡμέραν Tag für Tag. Διάνδιχα, vgl. διάτριχα, διαπασῶν. Διαπρύσιον weithin wahrsch. aus einer Aeol.

umgebildeten Form st. πρός, versus, mit Adj.-Suff. -ιος. Wer an ein τιος, wie in ὕπτιος, dächte, müßte sich an διαπρό wenden, was aber: hindurch und wieder (vorn) heraus (vgl. διέκ). Es wird also bei der ersten Herleitung bleiben müssen. Vgl. wenigstens πρύτανις Ahrens Aeol. p. 84. — Διευστοχέω durchaus das Ziel treffen, nie irren. Διευσχημονέω Anstand und Würde durchaus behaupten. Διευτελίζω durchaus verachten. Διαμισέω von Grund aus hassen. Διαγανακτέω sehr zürnen, wie ζαμενέω, ζάκοτος, ζάχολος. Διαγαληνίζω ganz erheitern, ganz windstill machen. Διαβασανίζω durch und durch prüfen, genau untersuchen. Διομαλίζω durchaus eben od. gleichmäßig machen. Διοῤῥόω durchaus in Molken verwandeln. Διασάττω τινός vollstopfen. Διαμεστόω durchaus vollmachen, Ggs. διακενόω ganz ausleeren, διαντλέω ausschöpfen. Διαπληρόω, διαπίμπλημι ganz anfüllen, vollfüllen. Διάπλεος ganz voll, sehr voll. Vgl. differtus, distenta ubera. Was ohne Füllung schlaff zusammen fällt, geht durch sie auseinander. Διαλφιτόω ganz mit Gerstengraupen anfüllen. — Daher dann f. oft, wie beim Lat. per, zur Steigerung der Begriffe, namentlich in Adjj., und es leidet daher keinen Zweifel, daß auch δά- (also mit Weglassung von ι) in δάσκιος (falls nicht st. δασύσκιος, was an sich, bei den zwei Zischlauten, recht wohl denkbar wäre), δαφοινός, viell. Δαναΐδες (als Stark- od. Durch-strömerinnen) und überdem ζά- des gleichen Ursprungs seien. Schneider Lat. Gr. I. Kz. VII. 386. „Auf einigen Griech. Münzen von Messina findet man als Namen der Stadt: Zancle oder Dancle" Bayer in Gesenius Paläogr. Stud. S. 32. Es findet sich aber bei Hesychius Ἀγκλόν. σκόλιον, was also nur synkopirte Form von ἀγκύλος sein kann, und sehr richtig die Erklärung von Ζάγκλη (die sehr krumme) abgiebt (Wolf Liter. Anal. IV. 543.), so gut als für das krumme Winzermesser ζάγκλον, das man deßhalb ja nicht mit sicilis vermenge. Ζάπεδον od. δάπεδον (der Boden, πέδον, welchen man durchschreitet, vgl. διάπεζος); denn die Erklärung aus δᾶ, d. i. Erde als „Geberin" von δίδωμι, ist abgeschmackt. — Ein Pythagoräer Δακύδας, von gleichem etym. Werthe als ἐρικυδής. Vgl. Ἐπικύδης, Ναοκύδης, Θουκυδίδης. Φερεκύδης. Φιλοκύδης. — Δάμαχος nicht nothwendig st. Δαΐμαχος, sondern viell. zu διαμάχεσθαι. — Διάλκης doch wohl: sehr stark, wie Ἐπάλκης, Μετάλκης, Πολυάλκης. Ανταλκίδας. — Ζαγρεύς etwa, wie Ἀγριώνιος Bein. des Bakchos (von ἄγριος, agrestis, als Feldgott, oder auch von wilder Ungebundenheit?), und dann peragrans; oder wirklich, also dann zu einem völlig anderen Etymon gehörig, ἀγρεύς Jäger, was doch sonst gerade nicht des Dionysos Geschäft ist. Ζωγρέω, lebendig fangen, paßte übrigens auch kaum dem Buchstaben nach, wenn man schon aus ζάω in Ζαγρεύς ein langes α gewönne, wie im Dor. πρᾶτος st. πρῶτος. Ζαθερής sehr warm, sehr heiß,

wie *διάθερμος* durch und durch warm, sehr warm. *Ζαπληθής* sehr voll, vgl. *διάπλεος* oben. *Ζάπλουτος* sehr reich. *Ζαφεγγής* sehr leuchtend, vgl. *διαφεγγής* durchsichtig. *Ζατρεφής* wohlgenährt, vgl. *διατρέφω* ernähren, wie *ζάβοτος* = *πολύφορβος*, *πολύκτηνος*. Das Subst. *τρέφος* übrigens wird nur im Sinne von *θρέμμα* (Alles was man füttert, aufzieht), nicht für: Nahrung nachgewiesen. *Ζακαλλής* (durchweg *κάλλος* besitzend) sehr schön. *Ζαής*, heftig wehend, mit einem irreg. Acc. *ζαῆ-ν* st. *ζαέα*, *ζαῆ*, vgl. *ναῦν*: *νῆα*. *Ζαπίμελος* sehr fett, vgl. *διαπιαίνω* durchaus fett machen. *Ζάπυρος* sehr feurig, vgl. *διάπυρος* vom Feuer durchdrungen, heiß u. s. w. *Ζαφλεγής* sehr feurig, was nicht sowohl zu *διαφλέγω*, durchbrennen, verbrennen, als von *διά* mit *φλέγος* n. = *φλόξ*, also: durch und durch voll Gluth, wie alle solche Bildungen mit -*ής* von Neutralsubst. auf -*ος* ausgehen. *Ζάλευκος* sehr oder ganz weiß (auch Egn.), während *διάλευκος*, mit weiß gemischt, sein soll. Ganz wie *ζάχρυσος*, reich an Gold, *διάχρυσος* hingegen: goldgemischt, mit Gold durchwirkt od. ausgelegt, vergoldet. — *Ζάθεος*, *ἠγάθεος*, sehr göttlich, nur von Städten, Ländern u. s. w., womit auch *ἀγαθός*, obwohl abweichender Bed., im Wesentlichen gleich sein könnte. Jene stammen nämlich aus *θεῖος*, *θεία*, *θεῖον* (divus, divinus), einem Derivat aus *θεός* mittelst Suff. -*ιος*, die aber das *ι* gleichermaßen verloren, wie z. B. *χρύσεος*, *χρυσοῦς* aus *χρύσειος*; *ἀδελφός* st. *ἀδελφεός*, *ἀδελφειός*. *Ἠγάθος* hätte den Anlaut in *ἄγαν* gelängt. Eine Vokalsteigerung, die ja auch sonst öfter in Compp. vorkommt. — *Ζαβρός* scheint wirklich gekürzt aus *ζάβορος*, gefräßig, was auch auf den *ζαρός* od. *λαρός* genannten Raubvogel (also viell. noch *β* ausgeworfen) passen möchte. *Λάβρος* u. *λαρός* enthielten dann etwa vorn nur ein Analogon zu *λίαν*. *Ζαμερίτης* für *μακαρίτης* viell. zu *διημερεύω*, als Imb., der seine Tage durchgebracht? Kaum zu S. amara (immortalis). — *Ὁδίτης ὁδοῦ ζάχρειος* ein eilender Reisender, welcher den Weg zu wissen begehrt, von *χρεια*; aber *ζαχρηής* nicht so klar. — *Ζαλαίνω* für *μωραίνω* wohl von *ἀλαίνω*, abschweifen, also: sehr in der Irre gehen, wie *ζαβάλλειν* st. *διαβάλλειν*. — *Ζάκορος* (auch Egn. eines Hierophanten Lys. 6, 54.) schiene allerdings schon hinten *νεωκόρος*, was aber „tempelfegend" erklärt zu werden pflegt, und nicht aus *κόρος* Knabe, Jüngling. Dunkel aber bliebe doch der Sinn der Vorsylbe für mich in beiden Fällen. Ob aber trotzdem Buttmanns Erklärung aus *διάκτορος* Platz greifen dürfe, steht dahin. — *Διαδέξιος* von sehr glücklicher Vorbedeutung; sehr geschickt (dexter). *Διάπικρος* durchaus bitter. — Zuweilen drückt das *διά* nicht eine Verbreitung durch die ganze Masse überall hin aus, sondern nur in zerstreuter. Z. B. *διάλιθος* hin und wieder mit Steinen besetzt. *Διάστερος λίθοις*. *Διάῤῥοδος* mit Rosen gemischt. *Δίαιμος* blutge-

mischt, blutig. Διαπόρφυρος mit Purpur untermischt. Διάργεμος weißgefleckt. Διάχλωρος dazwischen grüngelb, grüngelb gestreift. Διέρυθρος roth untermischt. Vgl. ein solches distributives Verhältniß auch z. B. mit Ordinalzahlen, wie διὰ τρίτου ἔτεος, tertio quoque anno.

Außerdem nun διά mit Gen. und Acc. Im zweiten Fall ist wohl eig. die mit einem Durch nothwendig verbundene lineare Erstreckung (wohin) gemeint, während der Genitiv, streng genommen, zunächst wohl den Anfangspunkt eines Durch, oder auch das Hindurch anzeigen soll. Mithin Letzteres, wo das Durchgehende wieder (also auch hier ein Woher) heraus kommt, was dann öfters ein begleitendes ἐκ, z. B. δι' ἐκ μεγάροιο durch das Haus heraus, oder διὰ πρό (wieder hervor) mit stärker ausmalen helfen. — Es erklärt dies den Gebrauch des διά mit Gen. für den zeitlichen terminus abs quo, d. h. seit od. nach, indem der Genitiv den Ausgangs-Punct einer Handlung angiebt, von (zwischen) wo ab sie eintritt. Ἐξ Ἐρετρίης δὲ ὁρμηθέντες, διὰ ἐνδεκάτου ἔτεος ἀπίκοντο ὀπίσω Her. I. 62., d. h. nach dem 11. Jahre erfolgte die Rückkehr, mithin nachdem bereits der Zeitraum von 11 Jahren durchlaufen war, an dessen Schlusse. „Doch nicht immer, fügt Reisig hinzu, hat διά in der Bed. der Zeit den Sinn von seit, nicht immer ist Entfernung ausgedrückt, sondern es dient zuweilen, eine Dauer zu bezeichnen, und dann ist das Erreichen des äußersten Punktes der Zeit mit eingeschlossen. Also δι' ἡμέρης, den Tag hindurch. Her. 6, 12. So erklärt Hesychius unter δι' ἔτους auch δι' ὅλου τοῦ ἔτους Demosth. c. Ph. p. 1043. Δι' ἐνιαυτοῦ Valk. Herod. p. 443." — Der Begriff des Durch hat oft instrumentalen Sinn. Deßhalb ist nicht zu verwundern, wenn „διά ferner die Vermittelung (μεσιτεία), glſ. den Kanal angiebt, wodurch etwas hindurch geht. Vom Dativ unterscheidet sich diese Construction dadurch, daß sie auch den Begriff des Herauskommens durch etwas mit sich führt, indem sie die Quelle der Mittel hervorhebt. Ὁρᾶν ὀφθαλμοῖς od. δι' ὀφθαλμῶν Plat. Theaet. p. 184. vgl. Matth. Gr. §. 396. Anm. 1." Δι' ἀγγέλων λέγειν per nuntios, vermittelst. Matth. §. 580. Natürlich reiht sich daran ungezwungen der Stoff an, woraus etwas gemacht worden, indem dieser zu der Form, welche ihm gegeben worden, auch wie Mittel: Zweck sich ansehen läßt. Bekanntlich drückt aber bereits der bloße oder durch ἐκ begleitete Genitiv (woher, woraus) dasselbe aus. Vgl. z. B. δι' ἐλέφαντος durch Elfenbein zu Stande gekommen, d. h. daraus gefertigt. — Dann mit Acc. 1. auch räumlich, z. B. διὰ δώματα Il. α, 600. Zeitlich ἀμβροσίην διὰ νύκτα β', 57. 2. auch ursachlich (vgl. Lat. per ja auch mit Acc.), um Veranlassung auszudrücken, wie z. B. διὰ νύκτα θ', 510., dono noctis, was Matthiä aus Virgil zur Erklärung bei-

bringt. *Δι' ἣν αἰτίην* Her. I. 1. *Διὰ τὴν 'Ιλίου ἅλωσιν εὑρίσκουσι σφίσιν ἐοῦσαν τὴν ἀρχὴν τῆς ἔχθρης* ib. 5.

Das Einzige, was uns an gegenwärtigem Platze noch zu besprechen übrig bleibt, ist S. dus-, Gr. *δυς-*. Alles Disharmonische springt auch leicht zu einem Zwiespältigen, einem Abweichen von der gesetzmäßigen Norm um, und es begriffe sich daher von Seiten der Bedeutung recht wohl der Uebergang des Begriffes Uneins in den des Ungehörigen, oder selbst ethisch des Schlechten. Zeigten sich doch hievon Beisp. nicht nur oben bei vi-, sondern auch beim *ἀ*-priv., wie z. B. *ἄφωνος* st. *κακόφωνος*. Man vgl. eben so aber z. B. auch difficultas mit facultas u. dgl. Was den Laut angeht, scheint mir auch dieser nicht allzu widerspänstig gegen Rückführung auf die Zweizahl. Wenn sich nämlich z. B. ein Lat. dis- (mit Beseitigung des u, wie sibi, se) neben bis hinstellte, warum nicht ein Sskr. dus- mit besonderem Sinne von dvis, Lat. bis? Völlige Gleichheit von vorne her wäre ohnehin nicht von nöthen, da z. B. in dem u sich durch Samprasarana eben so gut hätte ein a (vgl. dvâu von einem Thema dva) als ein i verwischen können. Bemerkenswerth ist übrigens sogar ein angeblicher Superl. durišt'ha Very bad, very wicked. Auch darf man nicht du Angere, vexare, dolore afficere (dev Queri, lamentari), außer Acht lassen, woher z. B. das Part. dûna (Suffering pain or fatigue), sowie dû (pain, distress) mit dû-da Afflicting, harassing, d. h. Kummer gebend (-da), verursachend, und dud Anxiety, uneasiness, was dagegen ein hinten abgestumpftes Wort mit Redupl. sein mag. Gr. *δύη* Unglück, was aber kaum Untergang von *δύειν*; möglicher Weise mit Wegfall von *σ*. *'Οδύρομαι* verdankt sein *ρ* keinesfalls dem dur-. *'Οδύνη* doch kaum, wie edit dolor Virg. Aen. 12, 801. — Bei dieser Gelegenheit sei zweier Verba gedacht, in deren einem Zusammenhang mit dvi (duo), wenn auch kaum eig. mit dem multiplikativen dvis, im anderen mit dus in Abrede zu stellen schwer sein möchte, seien sie nun denominativ, oder mit einem, in einen Zischlaut auslaufenden Verbum (iš 1. Ire 2. Optare) componirt. Nämlich dviš 1. Odisse 2. Alicui iratum, infestum esse. Auch selbst noch einmal mit dem trennenden vi-: vidvišt'a (odiosus), und als Caus. Discordes reddere. Zend dviš 1. Odisse 2. Laedere, *ὀδυσσάμενος*. Also doch unstreitig Entzweiung, Verunseinigung, wie Frz. désunion, Engl. disunion, Trennung, Spaltung. Viell. ein discedere (S. iš, gehen) in duas partes (vgl. Lat. bellum aus duellum), oder auch, im Fall man hier dvi*) mehr im Sinne des späteren vi- als Präfix fassen dürfte,

*) Sollte man dies nicht auch suchen dürfen in S. **dûta** (Bote) und S., Zend **dûra** (fern), Kurd. **dura** (lontano), Altpers. **dhura**, Pers. **dûr (remotus, longinquus)**? Zu erwägen bleibt indeß hiebei, außer

dis-cedere schlechthin. Kaum doch Böses (dus) wünschen (iš). Dagegen duš (peccare u. s. w.), vi-duš (corrumpere), vidûšan'a Censuring, reviling, abuse, satire (weil duš auch aliquem malum, vilem, deteriorem habere), doša (fault cet.), ließe sich, zumal iš (ire) und duš beide nach derselben, d. h. IV., Classe gehen, allenfalls als ein Abgehen vom rechten Wege, oder Ausschreiten, παραβαίνειν, fassen, obschon ein iš mit vi (dvi) vor sich noch nicht nachgewiesen worden. Vorausgesetzt, man wolle es nicht mit dus in unmittelbaren Zusammenhang bringen. — Dagegen dur-îšan'a An evil eye 2. Curse, cursing, von ikšan'a Seeing.

Dem dus- steht für das Gute su- gegenüber, was für dieses fast auf eine Umänderung des sa- (com-) in ähnlicher Weise rathen ließe, wie sich aus ta (τό) als besondere Art des Nicht-Iches der Stamm tu (Du) abgezweigt hat, um das dem Ich gegenüberstehende Du der Anrede darzustellen, und zwar ebenfalls durch Specialisirung des mehr allgemeinen Vokales a zu dem farbigeren und charaktervolleren u. Doch s. gegen den Schluß. Wie dem nun sei, dieser merkwürdige Gegensatz wiederholt sich im Arischen Sprachkreise, im Keltischen, im Griechischen, während im Slawisch-Lithauischen, ja im Latein derselbe spurlos verschwunden ist, und im Germ. Goth. tuz-verjan, Ahd. zur-, Nord. tor- bloß die eine Hälfte sich erhielt. Eine Ausnahme macht indeß svâdu (süß, sweet) eig. lieblich zu essen, wie sv-adita Eaten, well eaten, auch sv-âçita well fed. Dazu stimmen nämlich Lat. suavis (ej. *d*), Goth. sutis u. s. w.; ja auch Lith. saldus, falls dieses wirklich gleichen Ursprungs. Dief. Goth. WB. II. 294. Vgl. sudhâ Nektar, eig. gut zu trinken (dhe). Dušpâna Difficult to be drunk, d. i. δύςποτος, Ggs. von εὔποτος, aber supâna Drinking well, easily, or deeply.

Zend in der sehr veränderlichen Gestalt (indeß kaum mit r): dush, dus, duç, und weich duj (auch duj, wie es in den fgg. Beisp. stets zu nehmen, mit Geltung des j, wie im Frz.), duz. Armenisch s. Peterm. Gr. p. 250. z. B. t-sh-baght (infelix), vgl. Pers. bakht (sors), wie von gleicher Wz. S. dur-bhagâ A wife not loved or liked by her husband 2. A bad or ill tempered women. Aber Z. hu- (εὐ-) = S. su-. Z. B. dujûkhta (male dictum); hûkhta (bene dictus) = S. sûkta mit dem Part.

---

den Steigerungsstufen davîyas, davišt'ha, Pers. Keilschr. dhuwishta (aber dhuvitiya = S. dvitîya, zweite), offenbar von einer kürzeren Form als dûra, noch das Denom. davayati (procul amovere) Westerg. p. 44. Vita ist „fortgegangen" von vi + i, und aus vi mit r (ire) wäre auch eine Herleitung möglich, nach Analogie von dhîra aus dhr. Vgl. îrita (sent) in dureritekšan'a (mit fernhin gesendetem Auge) Squint-eyed. Die Länge des û erklärte sich also aus vi.

uk-ta von vač, woher auch S. dur-vâčya Any unlucky or ill omened speech 2. Censure, abuse. — Dujdao (male sciens), hudao (qui a une bonne science etc.). — Dujvaresta (male actum, vgl. δύςεργος), h-varsta (mit Ausfall von u vor dem verwandten v) Bien fait. Hvares (bien agissant) von verez (agere, facere), Gr. ἔργον, und daher verezanh (agissant, actif), woraus Benfey (s. Kuhn Beitr. I. 289 fg.) in sehr richtiger Weise Ὀροσάγγαι = εὐεργέται (Her. VIII, 85.) erklärt, sei nun das hu-vorn, wie im Zend, zu bloßem h geworden, oder, was wahrscheinlicher, das u- (st. hu-) der Keilschriften darin (und deßhalb dann ohne Asper) enthalten. Gleichen Ursprungs ist ohne Zweifel Digorisch choarz, Tagaurisch chorz Adj. u. Adv. (gut), indem s und sv oft im Ossetischen die Gestalt von Aspiration annimmt. Der Comparativ D. choz-der, T. chyz-daer verliert das r, was uns viell. als zutreffender Wink entgegenkommt zur Erklärung von Pers. khûš-ter (melior, pulchrior) von khûš (bonus, praeclarus, pulcher). Auch viell. Pers. khûb (Pulcher, elegans; homo mollis, delicatus), mit âb (nitor, splendor), S. â-bhâ, wenn man nicht Anknüpfung an S. çubha 1. Happy, well, right, fortunate, auspicions. 2. Handsome, beautiful. 3. Splendid, shining vorzieht, das, seines viell. minder berechtigten ç ungeachtet, doch su- enthalten mag. — Dushakhshathra (roi méchant), hukhshathra, S. sukšatra schöne Herrschaft habend, wie der Perser Ὀξάθρης. — Huçravanh, Nom. Huçravô, d. i. Khosrû, Khosrew, Χοσρόης, Gr. Εὐκλῆς aus εὐκλεής, εὐκλειής, S. suçravas ruhmreich. Suçruta Well heard, Ggs. δύσκλυτος. — Dushmainyu Méchant, dushmatem, mauvaise pensée, aber humata (bene cogitatus). S. durmati Silly, ignorant, simple, a blockhead. Durmanas Sad, distressed, meditating or thinking sorrowfully. Von gleicher Abstammung, Kurd. dusmàn (inimico), Pers. duš-men Hostis, inimicus, dušmeni Inimicitia, womit Gr. δυσμενής, δυςμένεια aufs schönste übereinkommen. Sumati f. Friendship. kindness. Sumanas 1. A god, an immortal. 2. A Pan'd'it, a learned man. 3. A student of the Vedas. Auch für Blumen und Pflanzen-Arten. Auch εὐμενής wohlwollend, gutgesinnt, gnädig, von Göttern (wie man sie sich wünscht) u. s. w., und der Egn. Εὐμένης, wahrsch. in der Hauptsache überein kommend mit U-mani Name eines Mannes auf Keilschr. Durhrdaya Evil-minded, bad-hearted, durhrd An enemy; suhrdaya Good hearted, suhrd A friend, an ally, εὐκάρδιος. — Als sichere Beisp. für Parallelen von S. su- wüßte ich im jetzigen Persisch nur wenige zu nennen. So hü-ner, praestantia quaevis, hinc 1. ingenium. 2. peritia, industria. 3. virtus. Vergebens hat man dies Wort mit Lat. honor (aus honôs) einen wollen, wogegen Laut und Begriff gleich starken Einspruch erheben.

Es steht augenscheinlich vielmehr mit εὐηνορία, εὐανδρία, Mannhaftigkeit, in nächster Gemeinschaft, da ner der Mann heißt, und hüner selbst leicht ein Ableitungssuff. einbüßen konnte. Vgl. suvîrya (Great vigour) von vîra (Held), Lat. vir. Δυςάνωρ γάμος. — Humâyûn 1. fortunatus, faustus. 2. augustus, etwa von mâyeh (mensura, quantitas, pretium), weil daraus mâyeh dâr (dives), und Lat. beatus auch „reich" bed. — Zend dujaka (j frz.), Arab. دوزخ dûzakh Orcus, erebus, vgl. Δυςαύλης (übler Wohnort, im Hades) KZ. VI. 356. Ob dazu S. durâka A barbarian? Altpers. dhushiyára Mißwachs, eig. schlechtes Jahr, Zend yâre Benfey Klschr. S. 86. Gleichstämmig δύςωρος, εὐωρία Anmuth der Jahreszeit. Εὐετηρία gesegnetes Jahr; vgl. annona; Ggth. δυςετηρία. Einmal mit hu-: huwachiya (schön zu preisen) von gleicher Wz. als S. suvačas Speaking much, and eloquently or well, welches letztere auch ipsissimum εὐεπής ist, weil ἔπος dig. war, und π für Gutt. hat (ὄψ = Lat. vox). Sonst bloß mit u- Benfey S. 76. Z. B. u-martiya menschenreich. Uw-aspa (mit w des Hiatus wegen, wie z. B. S. sv-asti A particle of benediction, eig. „gut ists", vgl. εὐ-εστώ Wohlsein, und Pers. mit Verbum udát'huwa, er walte wohl S. 85.) rossereich, also ganz Gr. εὔϊππος. Ufrátu (vgl. Bopp, Altpers. Lautsyst. S. 145.), Εὐφράτης, ion. Εὐφρήτης, im Wesentlichen = εὐπλάτης, dessen Kürze z. B. jedoch abweicht. — Uw-ámarshiyu sehr zornig, vgl. S. a-maršin Passionate (eig. impatient), wrathful. — Ubarta, wohlgepflegt, S. subhrta Cherished, protected. Εὔφορτος, leicht beladen, von gleicher Wz., der verschiedenen Sinnesrichtung zum Trotz. S. durbhara Burdensome, troublesome, hard to be supported ist ganz δύςφορος schwer zu ertragen, unerträglich. — Du: kha n. 1. Pain, sorrow, affliction, distress, unhappiness. 2. The world, als irdisches Jammerthal. 3. Difficulty, trouble. Sukha n. 1. Happiness, pleasure, delight. 2. Heaven, paradise. 3. Water (Glück, namentlich für heiße, wasserarme Gegenden). Mit kha n. Sky, ether; heaven. Eig. also: schlechtes, schönes Wetter dgl., δυςαερία, der Staat Buenos Ayres. Der Ggs. wie in Frz. malheur, bonheur, das aber nicht mit heure (hora) f., sondern mit einer Verderbung aus augurium zusammengesetzt ist. Diez Et. WB. S. 32. It. malanno (großes — eig. wohl langes — Unglück) ließe freilich für maloru neben malore die Erklärung aus ora noch nicht ganz verwerflich finden. — Du: stha 1. Badly situated, ill conditioned, poor. 2. Suffering pain or affliction, distressed, unhappy. 3. Ignorant, unwise, a fool. Vgl. auch von stha (stare) noch dušt'hu Ill behaved, unprincipled, depraved. Sušt'hu Well, excellent 2. Much, very much. Wahrsch. δύστηνος (unglücklich, elend;

später auch: verworfen) zu S. sthâna 1. Stay, staying, continuance, being fixed or stationary and exempt from increasement or diminution. 2. Place, situation. Vgl. *δύστατος* unbeständig, auf schwachen Füßen stehend, mit du: sthiti 1. Unsteadiness, instability. 2. Unhappiness, ill fortune or condition (Unbeständigkeit des Glückes). *Εὐστάθεια* Beständigkeit; Wohlbestand, aus einer Erweiterung mittelst *ϑ* (vgl. *πληϑ*: *πλη*). S. susthatâ 1. Welfare, happiness. 2. Health. — Durğâti 1. Low, outcast. 2. Vile, wicked, *δυςγενής*. Suğâti of a good tribe or species. Sug'anman Legitimate, of respectable birth, *εὐγενής*, generosus (von altem Geschlecht, schon eine Menge von Ahnen zählend, daher die Endung -osus). — Durğñeya Difficult to be known, or understood, *δύςγνωστος*; aber, das ς abgerechnet, mit S. suğñâta well or easily known sich deckend: *εὔγνωστος*. *Εὐνοία*, *δυςνοία* von *νοῦς*, wie Lat. nosco st. gnosco. Suğîvita A lucky or happy life. Vgl. *εὔβιος*, *εὐβίοτος* und *εὐζωΐα*, da ğ hier bald durch Labial (Lat. vivo) bald durch *ζ* (viell. durch Einfluß des *ι*, wie oft *ζ* = *δι*) vertreten scheint. *Δύςβιος*. — Durga Difficult of access, inaccessible, impervious, daher befestigte Plätze, Engpässe dgl., sowie die furchtbare Göttin Durgâ, die unnahbare. Da a-gâ-t = *ἔβα*, *ἔβη*, Gr. *δύςβατος*, *δυςπρόςβατος*, von gleicher Wz. Suga Easy of access, aber auch Going well or elegantly, graceful, elegant; *εὔβατος*. — Durdrŝt'a Ill seen (lit. or fig.), *δυςδέρκετος*. Sudrç Having handsome eyes, sudarçana Handsome, good looking (von schönem Aussehen); *εὐδρακής* scharfsichtig. — Durdina 1. A dark or cloudy day (dina). 2. Rain, or cloudy and rainy weather. Dagegen *δυςημερία* Unglückstag. Sudina A fine day, fine weather, und, streng genommen, tautologisch: sudinâha ein schöner (schöntägiger) Tag. Sudi Indecl. die lichte Hälfte des Mondmonates, wie yadi (wenn, eig. welches Tages), wahrsch. um v gekürzt (vgl. dîpa, Lampe, dessen p wohl nach Weise der Causativa). Das Adj. sudiva Happy daily, passing pleasing days, und „Su-div Having a fine sky (epithet of a fine day)“ Wilkins, Sanscr. Gramm. p. 93., wovon der Nom. und Acc. im Neutr. su-dyu. Hiemit stimmt nun aufs schönste das Adj. *εὔδιος* und *εὐδία* (wie *εὐημερία*), deren gewöhnliche Herleitung aus *Ζεύς*, *Διός* ich übrigens trotzdem nicht angreife, nur bestätige, da dieser Gott selbst vom Himmel (div, Nom. dyâus) den Namen führt. Vgl. sub Jove = sub divo. *Εὐδιανός* wie *ζυγιανός*, *κριανός* u. s. w. Sûdum (helles Wetter) mit S. sudiv zu vereinigen verbietet sich schon durch das lange u in ersterem (daher auch die Erklärung aus se + udus = uvidus unantastbar scheint), abgesehen davon, daß su- (*εὐ*-) im Latein sich sonst (außer etwa suavis, suadeo) nirgends finden will. — Durvâsas Ill dressed, *δυςείματος* von *εἷμα* (Wz.

Fες, ἕννυμι, dessen ς sich vor μ assimilirte und dann den Diphth. hervorrief, wie ἐμμί, εἰμί = S. as-mi). Suvas What covers or clothes well, vgl. εὐείματος. Dagegen von vas (wohnen) suvâsin Dwelling in a comfortable or respectable abode, wie εὐέστιος. — Sv-akša Handsome-eyed 2. Acute, sensitive, having keen organs. Vgl. εὐώπης, während δυςωπία Blödigkeit, Scham; δύςοπτος, δυςόμματος. — Εὔοφρυς [also mit Kürzung des υ in ὀφρύς], S. subhru-s od. subhrû-s A woman (eig. schönbrauig). Supâd Having a handsome foot, εὔπους, ποδος. — Su-hita von dhâ, 1. Fit, right, suitable. 2. Satiate, satisfied, eig. well placed, εὔθετος, Ggs. δύςθετος. — Εὐθηνέω oder εὐθενέω in Fülle, in Glück sich befinden, viell. zu dhanya Fortunate, im n. Wealth. — Su-šupta Fast asleep (vgl. Lat. sopitus); susvapna n. A lucky or good dream, wogegen εὔϋπνος von gutem, sanftem Schlaf. 2. act. gut einschläfernd. — Supriya Agreeable, pleasant, liked, loved, εὐφιλής sehr liebend, und pass. sehr geliebt. — Εὔμεγας, wo nicht εὖ μέγας, S. sumahat (in eins) Very large or abundant; sv-alpa Very small, very few. — Das δυς- kann eben so wohl ein Zuwenig als ein Zuviel anzeigen, z.B. in δυςήλιος. Bei Wörtern mit guter Bed. hebt es diese auf, während es bei denen mit schlechter nur dieselbe verstärken hilft. (Vgl. umgekehrt su-ruğa Sick, unwell, von ruğa sick). Daher es denn auch mit Wörtern verbunden sein kann, die schon mit einer Verneinung versehen sind. Z. B. δυςάσχετος verstärkt st. ἄσχετος, δυςάνολβος st. ἄνολβος. Sskr. wenigstens dur-adršt'a Bad luck, misfortune, aus adršt'a (ἄδερκτος, allein letzteres act.). Unseen danger. — Zuweilen sogar su- vor dus-, nur mit scheinbarem Widerspruch, wie ἀνακαθίζω. Gr. nur εὐδυςώπητος. Das su- (very) in solchem Falle mit Steigerung des Begriffs. Z. B. suduškara Very difficult, von kr (facere), wie a-sukara (nicht gut, od. nicht leicht, zu machen), Lat. difficilis als Ggs. von facilis. Sudustara Difficult to be passed or crossed. — Als Indecl. der Compar. sutarâm 1. Better, more excellently. 2. Consequently, of course. Als getrenntes Adj. scheint su nie vorzukommen. Doch als Adv. s. Benfey Gl. sú, auch sù. In Betreff von ἐΰς, Acc. ἐΰν, ἠΰς, Neutr. ἠΰ (als Adv. ἐΰ, Att. εὖ) läßt sich aber der Argwohn fassen, ob dies nicht vielmehr dem S. vásu, vedischer Gen. vásvas, Pl. vásûnâm entspreche, was als Neutr. das Gute, Reichthum, Schätze, bezeichnet, und was Benfey Glossar S. 166. wirklich mit ἐΰς vergleicht, so daß diesem vorn ein (freilich noch nicht nachgewiesenes) Dig. und in der Mitte ein Sigma abhanden gekommen wäre. Im Zend vôhu als n. la richesse, als Adj. (bonus, sanctus, exce lens) Nebenform von vanhu, Gen. Sg. vanhèus (S. vasos), Pl. vanhv-âm, Comp. vah-yas, Superl.

vah-ista Brockh. S. 391. 393. 397. Perf. beh-ter (melior), was nicht zu verwechseln mit Engl. bett-er s. Wz. bhad. Vgl. KZ. VI. 118. und Benfey Monatsn. S. 73. Zend dâta vaghvanm, was aber *α* in *ἑάων* nicht erklärt. Der Gen. *ἑῆος* mit Personen (wahrsch. zuw. zur lobenden Vertretung des Poss. *σοῦ*, wie *φίλος* bei Hom. auch oft das mein, dein, sein ausdrücken soll) hat eine ähnliche Bildung als *βασιλῆος* zu *βασιλεύς*. Ein Nom. *εὔς* Buttm. Lex. I. 91. für *ἑός*= svas, Lat. suus wäre leere Fiction. *Ἑάων* Gen. Pl. s. sp. —

Was soll man nun aber von dem Präfix su- glauben? Ist es von vasu (s. zu Anfange) ganz unabhängig, oder hat es sich den Kopf des letzteren abbeißen lassen, welcher doch schwerlich die Präp. ava- sein könnte? Leider ist das Etymon von vasu (allerdings wohl vas, wohnen, vgl. ein großes Hauswesen, ein Wesen — Landgut) nicht allzu deutlich. Göttling zu Hes. Theog. 664. denkt bei *ἑάων* an Herleitung aus dem Verbum subst., und wer willigte bei den *δωτῆρες ἑάων*, als Epithet der Götter, an sich nicht gern in den Gedanken ein, sie seien die Geber alles „Seienden", aller Dinge. Man hat *ἑάων* zwar für neutral erklärt, allein die Form mit *α* (*ἀλλάων*, = Lat. aliârum, S. anyâ-sâm) spräche allerdings eher zu Gunsten eines fem. Subst. nach Decl. I. Ahrens Dor. p. 225. Doch s. Buttm. Ausf. Gramm. §. 35. Anm. 9. Note, und Verz. unreg. Nomen. u. *ἐΰς*. Weder *βασιλήων* noch *ἡδέων* von *ἡδύς* paßte recht dazu. Wirklich haben wir aber von as (esse) im Sskr. asavas m. als Pl. von asu, The five vital breaths or airs of the body, und asu n. Reflexion, thought, or the heart as the seat of it, bei Benfey: ásu m. Geist (eig. Existenz, vgl. Zend añhu, Welt). — Keine Frage nun, daß auch das Präf. su- und das Adj. *ἐΰς* ihrerseits auf die Verbalwurzel as, Gr. *ἐς*, sowohl nach Form als Begriff zurückgehen können. Das a bleibt in vielen Formen des Sskr., z. B. s-mas = Lat. s-u-mus, Gr. *ἐς-μέν* fort, und dasselbe ist mit dem Participium Präs. sat (schwache Form st. sant, daher Nom. masc. san) der Fall, wie Lat. ab-sens, praesens es gleichfalls zeigen. Der Begriff von „seiend" wird aber auch dann zu allem Wahrhaften (true, auch sat-ya = *ἐτ-εός*) und Vortrefflichen (was seinem Wesen entspricht) hinaufpotenziirt. Daher sat (*τὸ ὄν*) The true God, the always present and allpervading spirit. Sat- in comp., a particle of reverence or respect, implying good, right, fit etc. as sat-kriyâ virtue, doing what is right. Satpurusha A worthy or spirited man. Vgl. so z. B. satpâtra A worthy or virtuous person mit supâtra An able or clever man, von pâtra (a vessel), also der gute Gefäße (Geräthschaften) hat, z. B. keine den Leidenschaften fröhnende. Satpatra The new leaf of a water lily, supatra The leaf of the Laurus cassia. Satpaçu

An animal fit for a sacrifice. Satpatha 1. A good road, 2. Correct or virtuous conduct, doctrine cet. Eben das supatha, vgl. εὐπάτητος. — Was die vermeinte Beziehung von ἑῆος (oder ἐῆος) zu ἑός (suus) anbetrifft: so liegen su- (εὐ) und sva-s = ἑός einander lautlich so nahe, daß man im Zend über den wahren Werth einzelner Compp. in Zweifel gerathen kann. Die Frage, ob nicht viell. gar ein geheimer etymologischer Nex beide vereine, soll im nächsten Artikel erörtert werden. Hier nur so viel: was einem Dinge eigen ist (sein suum), muß, sobald es in ihm selbst (nicht bloß von außen) seine Begründung hat, in so fern es von diesem Ausdrucke seines Wesens (oder Seins) nicht abweicht, auch als das in seiner Art dem Begriffe Adäquate und in so fern Vortreffliche sich darstellen.

Es bleibt allein noch der Keltische Gegensatz von untrennbaren Partikeln übrig, welchen Zeuß p. 832 im Irischen, p. 866 im Britannischen hervorhebt. Dort lautet er su, so (bene) und du, do (male), welches, viell. um noch strengern Gegensatzes willen, das Schluß -s aufgab, vorausgesetzt, daß es ihn je besaß. Z. B. sóir (liber, der Freie), doer (gl. mancipium), wie ich glaube, aus fer (vir), Acc. Pl. firu (viros) p. 12. mit Ausstoß von f. Somme (dives), domme (inops). Sualchi *) (benefacta), dualchi (malefacta, peccata). Sulbir (eloquens, i. e. bene loquens, vgl. amlabar, mutus), p. 34., also Wohlredenheit, aber na dulburiu (gl. non bilingues, diaconos oportet esse). Gleicher Wz. S. dur-âlâpa Abuse, scurrilous or abusive language, von â-lâpa Address, speaking to. — Von do hat sich in den gl. Luxemb. eine Spur erhalten in ti-doihinto (gl. per avia) was Zeuß, troi d. zu lesen vorschlagend, aus hint (via) erklärt, das mit Goth. sinth (Gang; das Mal) und sandjan, senden, zu combiniren nur etwa dann erlaubt wäre, wenn man in sìn-te (extensus), Particip von sìn, das i als Stellvertreter eines frühern a ansehen dürfte. Es wich aber aus dem Gebrauche wegen des privativen di, das um sich griff. Z. B. di-daul (expers) von daul Theil (Goth. dails, Engl. deal); diboen (impunis) von poen (poena). Dies etwa in näherem Zusammenhange mit Lat. dis u. s. w.? Dagegen hu, ho, hy u. s. w., also mit h wie im Zend hu- gemäß dieser Abtheilung von keltischen Idiomen. Z. B. hygar (comis, amicus) von car. — Auch im Gaelischen (Dict. of the Highl. Soc. II. p. 125.): So: initialis par-

*) Zeuß will sogar, schwerlich mit Recht, p. 17. die Sugambri, Sigambri aus dem Keltischen su- erklären. Im Fall dies Germanische Volk seinen Namen anders nicht von keltischen Nachbaren zu Lehn trägt, unmöglich. Ob eine Contraction aus sigu (victoria) vor -gambri statt gefunden, weiß ich nicht; allein das Dissimilations-Gesetz wenigstens stellte solcher Annahme nichts in den Weg.

ticula quaedam qua exprimitur, facilitas, aptitudo, aequalitas, et nonnunquam, bona qualitas rei. Pari ratione adhibetur atque Anglorum terminatio -ble, Lat. -bilis, et Graecorum εὐ-. Z. B. dèanta (factus), so-dhèanta Easily done, or accomplished: factu facilis. Aber mit der negativen Partikel (Gr. δυς- und ἀν-) I. 857., z. B. do-dhèanta (impossibilis, quod fieri nequit). Zuweilen auch, obwohl seltener, zur Steigerung, wie z. B. bròn (moeror): dobròn moeror ingens, also unmäßiger Schmerz. — Von besonderem Interesse ist noch das mit du gleichbedeutende mi bei Zeuß p. 833., welches die nachfolgenden Conss. inficirt, und was ich fast in Verdacht nehmen möchte, mit unserm miss- (s. nächste Nummer), und zwar dies eher als mit der prohibitiven Negation S. mâ, μή, zu stimmen. Vgl. z. B. sochrud (venustus, honestus), dochruth (turpis, inhonestus), michruthaigthe (gl. informis, mulier) d. i. mißgestaltet, da cruth forma, modus.

10) Wir begreifen unter dieser Nummer mehrere, zum Theil vielleicht gar nicht verwandte Partikeln, welche zum vorigen vi- (Auseinander u. s. w.) den begrifflichen Gegensatz bilden, d. h. Mit, Zusammen. Vgl. mit besonderem Bezug auf das Kurdische Ztschr. f. K. d. Morgenl. III. 43. Ueber den Ggs. zu Ohne ob. S. 129.

a. Zuerst sollen Formen an die Reihe kommen, worin m die Hauptrolle spielt. S. amâ 1. daheim, zu Hause, bei sich, 2. zusammen, gemeinschaftlich, woher amâ-vasya die Nacht des Zusammenwohnens des Mondes und der Sonne, Neumondsnacht. Wilson: 1. With, together with, 2. Near. Amâ-tya 1. Hausgenosse, Eigener, Angehöriger, 2. (ein Gefährte des Königs) Minister. Als Abl. amât aus der Umgebung, Nähe. Wenn Weber (Vâj. I. p. 40.) Recht behielte, von einer Verbalwz., deren Grundbed. „petere," dann „aggredi, prope esse" sein soll. Nach dem Petersb. WB. (daheim, allerdings als dahier, hieselbst, gegen die Fremde) von ama, dieser, dem sich ein häufiger gebrauchter Stamm amu (jener) gegenüber stellt. Z. B. amo'ham asmi sâ tvam der bin ich, die bist du. Der Bed. nach schicken sich dazu aber nicht die Indefinit-Formen ἀμῇ od. ἀμῆ, ἀμῶς (irgendwie), ἀμοῖ irgendwohin, ἀμόθι irgendwo, ἀμόθεν von irgend wo, für die man ein ἀμός = τὶς, οὐδ-αμός, wie οὐδ-είς, οὔτις, voraussetzt. Vgl. Benfey WWB. II. 29. Dem entsprächen jedoch von Seiten des Begriffs Engl. some, Goth. sums u. s. w. Gabel. S. 165. viel besser, und eher der Zwist in den Vokalen (nämlich im Falle das u in sums ursprünglich, und nicht etwa aus einem a dem m assimilirt) als der Mangel eines Asper, der übrigens nicht einmal absolut (Ahrens Dor. p. 37.), wären Hindernisse an Vereinigung von ἀμός und sums. Man

darf nicht damit verwechseln den Oss. Loc. int. des Pron. aj (vgl. S. ay-am, Lat. i-s) §. 73., amij, am hier; ama und, eig. Loc. ext.: zu diesem, Sjögr. Oss. Stud. S. 10., indem deren m (s. sogleich mae) auch in entsprechenden Formen anderer Pronn. vorkommt. So y-m (vom Pron. yj) da, dort. S. 446. Doch auch maenae hier, da. Kaum aber wird man am abweisen wollen, das als Präfix in zsgs. Verben eine Verbindung ausdrückt, ja von Sjögren §. 88. b. vgl. S. 352., indeß von Seiten des Lautes irrig, mit ἅμα *), zusammen, vgl. wird, es müßte denn aus Pers. hem durch Abfall von h entstanden sein. Am-chassyn zusammentragen, zusammensetzen. Am-balyn zusammentreffen, sich begegnen. (Kaum doch aber Engl. to meet, Goth. ga-motjan ὑπαντᾶν Gab. 125., Engl. mate, Holl. maate Kamerad, aus S. amâ mit einem andern Verbum.) Amaváryn zusammenlegen, zusammensetzen, von aváryn legen, stellen, setzen, viell. Pers. âverden Ferre. Ambáryn begreifen, eig. zusammenhaltend erwägen, von báryn wägen. — Ferner Oss. mae, ma (§. 115. und S. 414.) als Postp., die mit dem Gen. mit ausdrückt, z. B. füdüj mae, Dig. fidij chatze (Zend haca), mit dem Vater. Dagegen im Loc. ext. füd-mae, Dig. fidema (ohne eig. Casus-Endung davor) zum Vater, oder beim Vater. In beiderlei Gebrauchsweisen erkennt Sjögren dieselbe Partikel. Der Loc. ext. bezeichne äußerliche Verhältnisse, wie das Zu und Bei. Z. B. ardama, ardaem Dig. hieher, bisher, eig. zu dieser Stelle, im Ggs. zu yordama, dahin, vgl. ardaeg Hälfte, S. ardha E. F. I. 104. Agb. 1. Auch z. B. fsbársondi wol-arw-ma erhaben zu- Himmel (arw) -wärts. Klpr. Reise in den Kauk. II. 188. Dies Oss. -ma, im Verein mit dem -mo zur Bezeichnung des Wohin im Slawischen (Dobr. Inst. p. 430.), z. B. Ill. ka-mo **), ka-m (dove, di moto) wohin, ta-mo, ta-m (colà, inlà) dahin, haben mir

---

*) So auch im **Dict. Highl. Soc. amh i. e. maille ri. Prep. With, about: cum, circum.** — Anscheinend Poln. Instr. z. B. **królem** mit dem Könige (nach anderer Dekl. Lith. **karalumi**), Pl. **królami** mit den Königen (Lith. **karalumis**), aber Dat. **królom** den Königen (Lith. **karalums**). Doch wenigstens machen Sskr. Instr. Pl. **bhânu-bhis** (Dat. **bhânu-bhyas**), Dual **bhânu-bhyâm** (Instr. Dat. Abl.) in den mehrheitlichen Zahlen hier Vertauschung von **bh** mit **m** wahrscheinlich. Demgemäß ist also auch der Sg., dem Anscheine zum Trotz, schwerlich aus S. **amâ** und unserem **mit** zu erklären, sondern aus dem **-bhi** in ὄχες-φι u. s. w., Lat. **ti-bi, i-bi.** Das Sskr. weicht im Instr. Sg. **bhânu-n-â** (mit der Sonne) völlig ab.

) Selbst **mimo, neben, vorbei, nahe, woher **mimo-itti** vorbeigehen, **mimogred** das Vorbeigehen (vgl. **praeterire, praetergredi**), schiene fast redupliciert aus S. **amâ**. — Ill. **prema**, gegen, S. 568. — Vgl. auch etwa die fem. Lokativ-Endung **-âm**, z. B. **çivâyâm, nadyâm, vadhvâm** im Sskr., sowie Umbr. **fem, mem** ob. S. 576.

schon seit lange den Gedanken eingegeben, das accusative -m im Sskr. und Lat. (Gr. -ν) empfange daraus seine Erklärung, indem ja auch der Acc., räumlich gefaßt, Bez. des Wohin zur Aufgabe hat. S. ob. S. 305. — Wohl möglich, daß amâ (ob. S. 581.) auch in dem zusammenfassenden ἄμφω, ambo stecke, gegenüber dem vereinzelnden uterque. Goth. bai, neutr. ba, woher bajoths, unser beide Gab. S. 21., haben vorn durchaus keinen solchen, freilich also auch wohl nicht zu dem Begriffe streng nothwendigen Zusatz. Bemerkenswerther Weise begegnen wir ja auch in Dual-Endungen -t-am (aus tu, du, mit am), Gr. τον, und tâm (d. i. ta, er, mit am), την, Dor. τāν, einem -am, was also scheinbar die Zweiheit repräsentirt. Es könnte indeß auch Rest von dem Pron. amu (ille) sein, und lediglich durch Addition entweder mit Pers. 2. oder 3. gleichsam ein Dwandwa oder Doppelungscomp. zu Stande kommen. Auch beachte man die Dual-Endung -bhyâm im Instr. gegenüber von -bhi-s im Plur. Was aber -âm als Gen. Plur. und keineswegs Dual? Das -am jedoch als Zusatz zu Pronn., wie z. B. ah-am (ἐγών), tv-am (τύν-η), mahy-am (mihi) u. s. w., der dem Sinne nach mit Lat. -met einigermaßen zusammentrifft, scheint mir allerdings zu dem Pron. ama, amu (ille) gehörig, und etwa so zu fassen, wie Lat. ille ego, ich da, u. s. w. — Etwa auch Lat. omnis mit Suff. -nis wie pronis neben pronus? Vgl. cunctus von cum, falls nicht, unter Berücksichtigung von quisque, gls. Ordinale von cunque (vgl. quin-tus, Quinctilii), also: das im höchsten Grade. Falsch ist Klaproths Vgl. (As. Polygl. S. 99.) mit Pers. hemeh (weil h darin = S. s s. sp.) und Armenisch amjenahin.

Zend mat' praep. (cum). Nach Benfey Gloss. v. sma das S. smâd, welches in den Veden so häufig, das Neutr. sei von sama (gleich; all u. s. w.), und, präpositional od. partikelartig dienend, meistens die Bed. mit habe. Indem er es aber aus sa-ma entstehen läßt: wäre nicht gerade nothwendig, Abfall von h st. s in mat anzunehmen, und überhaupt bin ich nicht allzugewiß, ob die Ling. in μετά, Goth. mith mit Zend mat' vergleichbar wäre, im Fall letzteres in der That neutral ist. Die Neutral-Endung d (t) bei Pronn. ist im Gr. bekanntlich über Bord gegangen (ἄλλο st. aliud, S. anyat) und hat im Germ. sich auch anders benommen, als Goth. mith u. s. w. (vgl. z. B. τό, S. tat, Goth. thata, Nhd. da-s). Nach Analogie von κατά sollte man auch hinter μετά ein Adj. Verb. oder Participium suchen. Jenes nämlich scheint dem Caus. çâtay (Caedere, occidere, fällen) von çad = Lat. cadere (daher çâda das Fallen, Tropfen; vgl. ros-cidus vom fallenden Thau) und çî (κεῖσθαι) analog: in der Richtung des Falles, d. h. hinab. Für diesen Fall stände Beziehung zu amâ auf ziemlich schwachen Füßen. Ich wüßte nämlich nicht es

glaublich zu machen, amâ sei etwa so aus â + mâ (metiri), mit Kürzung des â, entstanden, wie man sa-ma nicht übel aus mâ (messen; in mehreren Compp. ähnlich sein) leitet, nach Analogie von sammita (similis), eig. zusammen, an einander gemessen. Daß τ in μετά nicht streng zu der primitivsten Gestalt des Wortes gehöre, erhellet viell. aus μέχρι, ἄχρι (s. unter â-). Kaum aber ist es Pers. tâ, bis. Μέσφα S. 289. 575. 1. bis, von der Zeit, mit Gen., 2. ohne Casus: solange, derweil, inmittelst (also zu: Mitte), inzwischen, könnte zu μέσοι (in der Mitte, dazwischen) sich stellen, weil die Grenze (bis) eine mitten inne liegende Scheidewand abgiebt. Der Schluß, viell. anders als in ἄμφω, νόσφιν, und in Dem. wie χωράφιον, dunkel. Kaum φ st. χ, wie ἔσχατος von ἐξ. Μεσηγύς, μεσσηγύς, μεσηγύ wahrsch. mit dem Schlusse von ἐγγύς, und zwar, während letzteres eig. in der (zur, bei der) Hand, ad manum, jenes mehr inter manus. Vgl. μεσέγγυος Bürgschaft für einen Dritten leistend, eig. in die Hände legend. Vgl. S. 276.

Μετά mit G. D. u. A. A. 1. mit Gen. z.B. μετ' ἄλλων *) λέξο ἑταίρων lagere dich zwischen oder unter den anderen Gefährten. Also hier: inmitten einer Mehrheit, 2. in Gesellschaft, Gemeinschaft, Begleitung, bes. im Bündniß, mit Imdes. Hülfe und Beistand, also mit, zugleich mit, sammt. Wenn gesagt wird, daß μετά bei Transitiven mehrere Personen zu Einer Handlung vereinigt und daher καί dessen Stelle vertreten könnte: so liegt das

---

*) Dürfte man an die Fundart der meisten Metalle nicht als gediegenes Metall, sondern in Erzform denken, so könnte μέταλλον (Gael. **meatailte** bloß entlehnt) das mit Anderem Verbundene sein, während umgekehrt καθαυτόν vom Quecksilber gesagt werden soll, wenn es natürlich gediegen ist. Keferst. **Mineral. polygl.** S. **181.** Allein in der Reihe von Bedd. stehe für μέταλλον unstreitig die von Erzgrube, Schacht, oben an, und hierauf mag sich die Angabe von **Plin. H. N. XXXIII. 31. p. 122. ed. Franz.** beziehen, wenn er in dem Kap. über **argenti metalla** von Spanien bemerkt: **et ubicunque una inventa vena est, non procul invenitur alia. Hoc quidem et in omni fere materia: unde metalla Graeci videntur dixisse.** Also von dem Beiander der Erzadern, ist seine Meinung. Μεταλλᾶν heißt meines Bedünkens nicht eig. »nach anderen Dingen (μετ' ἄλλα) forschen, neugierig sein«, wie Buttm. Lex. **I. 139.** es deutet, sondern »aus einer Mehrheit verschiedener Dinge heraus (mithin ἄλλων im Gen.) suchen«, Lat. **perquirere, perscrutari** von **scruta** (Trödel). Ja in noch merkwürdigerer Uebereinstimmung **percunctari (percontari** mit Verlust von **c**, wie **quintus,** und mit den Vokalen in **com-, cum?** Nicht zu κοντός.), falls eig. Alles **(cuncta)** durchstöbern (von: Staub?). Schwerlich aus **com** mit **scitari;** auch nicht zu **cunctari** (s. S. kunč). Ferner **explorare (ex pluribus; pleores Carm. fratr. Ambarv.**, aber **plorare** wohl aus **pluor Exemplum** aus der Mehrheit **(amplum)** entnommen. Μέταλλον früher jedes Fossil. Natürlich kann es nicht von dem denom. Verbum μεταλλᾶν kommen.

in der Natur des Begriffes mit. *Μετοχή* od. Participium, wegen seiner zweiseitigen Theilnahme am Verbum und Nomen. 3. mit, vermittelst, ein Mittel od. Werkzeug anzeigend. Also, gleich dem Deutschen mit, aber ungleich dem Lat. cum (dessen Rection übrigens mit Abl. der hier mit Gen. analog), sowohl sociativ als instrumental. Das Mittel theils als Betheiligtes bei etwas, also in nothwendiger Berührung damit, welcher Art diese auch sei, oder als zwischen Wirkendem und Beeinflußtem Intervenirendes und Vermittelndes. 4. zum Ausdrucke der Uebereinstimmung womit oder Gemäßheit, z. B. *μετὰ νόμων*, d. h. in Einklang mit den Gesetzen, nicht davon abweichend. — B. mit Dativ, nur bei Dichtern. 1. Ein Zusammensein mit oder unter (inter). 2. Hinzugezählt werden, was also auch ein Verbinden mit einer schon vorhandenen Zahlgröße ist. *Μεταρίθμιος*, unter die Zahl gehörig. — C. mit Acc. 1. eig. nach der Mitte von etwas hin (und öfters: in sie hinein). Der Acc. drückt aber eig. eine erst werdende Gemeinschaft aus, welche mittelst eines annähernden Wohin zu Stande kommen soll; und bei Wörtern, die nur Einzelnes (nicht etwa eine Menge in kollektiver Einheit) bezeichnen, kann von einem Mitten hinein nicht die Rede sein, wohl aber von einem Gerade darauf los (d. h. auf kürzestem Wege nach dem Mittelpunkte von etwas hin), sei dies nun feindlich gemeint oder ganz freundschaftlich. Z. B. *βῆναι μετά τινα* auf einen losgehen, oder: zu ihm gehen, ihn zu besuchen. 2. beim Gehen nach etwas, um es zu holen oder zu erlangen, also mit einem bestimmten Zwecke. D. h. also dem strengeren Wortsinne nach, um mit ihm zurückzukehren, oder damit, gleichwie der Besitzer mit dem Besitz, in ein Verhältniß zu treten. Z. B. *μετ' ἄλλας ἔρχεσθαι* nach andern Weibern ausgehen, um sich mit ihnen ehelich zu verbinden. *Μεθήκω* holen, *μεταπέμπομαι* wonach schicken, *μετακαλοῦμαι* zu sich rufen lassen. *Μέθοδος* der Weg hinter etwas her. 3. der, bes. an Verba des Folgens und Gehens geknüpfte Begriff der Aufeinanderfolge entwickelt sich offenbar zumeist unter Einwirkung des Acc. Da nämlich dieser Casus kein ruhiges Beisammen, namentlich keine Begleitung zur Rechten oder Linken, wie etwa *ἕπου μετ' ἐμοῦ* (also mit Gen.) Heind. Plat. Phaedr. p. 262., *ἕπεσθαι ἅμα τινί*, anzeigen kann: bleibt, wenn nun *μετά* doch ein Geleit mit einem Hinwärts in Bezug auf Anderes anzeigen soll, nichts übrig als das Verhältniß einer, in der Längenrichtung beweglichen Reihe, eines Hintereinander, d. h. so daß der Spätere auf den Rücken seines vor ihm her schreitenden Vordermanns schaut. *Μεθέπω* nachsetzen, hinter drein sein, verfolgen. *Μεταδιώκω*. Solche Succession kann aber, außer räumlich, auch 4. und 5. auf Zeit, z. B. *μεθέορτος*, post festum, und Rang angewendet werden. Dazu 6. unter, zwischen, wie beim Dat., also wie

inter mit Acc. Ῥόπαλον μετὰ χεῖρας ἔχειν eig. zwischen die Hände hin sich erstreckend, wie μεταχειρίζομαι zwischen die Hände nehmen (also noch nicht dazwischen haben). Dahin zählt auch Reisig Ms. den Gebrauch für inter bei Superl. z. B. μετὰ πάντας-ἄριστος, Il. 9, 54., d. h. wenn man zwischen der ganzen Reihe hindurch geht. Μεταπρεπής. Also hier nicht nach, so wenig als bei μεθ' ἡμέραν, d. h. innerhalb der Grenzen von Morgen und Abend. Vgl. Lat. qui plus cernunt oculis per noctem quam inter diem. Gell. 9, 4. — Die Nachstellung bei allen drei Casus mit Anastrophe μέτα, wie Lat. mecum, nobiscum. — Die Bedd. in den Compp. sind meist dieselben, als bei der Präp. in freier Stellung. Wir wollen nur eine kurz berühren, wonach μετά ein Hinübergehen von einem Orte zum andern oder eine Veränderung aus Einem Zustande in den andern anzeigt. Wahrsch. geht diese auch von der Vorstellung eines Nacheinander aus. Μετανάστης umziehend, den Wohnplatz ändernd. Eben so μέτοικος (anderswohin ziehend, seine Wohnung wechselnd). Μεταγειτνιών, Monat, wo man die Nachbarn wechselt, also umzieht. — Bei μεταμόρφωσις scheint daher weniger an eine Vertauschung der einen Gestalt mit der andern (com-mutatio formae) gedacht, als vielmehr an das Erhalten einer neuen Gestalt nach der, welche man vorher besaß. Bei uns nach anderer Anschauung, indem man eine drehende oder wälzende Bewegung vor Augen hat, wodurch stets andere Seiten dem Beschauer zugekehrt werden, mit um, z. B. umwandeln, d. i. verwandeln, wie man z. B. die Hand umdreht, umtauschen u. s. w. So ferner μεταπλάσσω umbilden, anders gestalten, und daher μεταπλασμός. Μεταλλαγή. Μετάθεσις Sinnesänderung; in der Gramm. Buchstabenversetzung, Umstellung. Μεθερμηνεύω aus einer Sprache in die andere übersetzen. Wie mit *über* (trans) auch übertragen, z. B. μεταφορά Uebertragen der Bed. Μεταγλωττιστής Dolmetsch. Μετάφρασις. Μετατροπή Umkehr, Veränderung. Insb. auch von moralischer Sinnesänderung, d. h. Reue, Buße. S. 257. Z. B. μετάνοια, μετάγνοια, μεταμέλεια. Die Reue folgt hinterdrein, wie die Strafe. Μεταποίνιος hinterdrein strafend; μέτοπις Nachahndung, später erfolgende Strafe. Vgl. ὄπις, Οὖπις. Diese aber schwerlich zu ἕπομαι, noch ὀπίσω trotz Nescius ultorem post caput esse Deum. Tib. I. 8, 72. oder Sequitur superbos ultor a tergo Deus. Sen. Herc. fur. 385., wie Guiet ad Hes. Opp. 706. meinte. Μεταμανθάνω umlernen, anders lernen, 2. verlernen, z. B. γλῶσσαν, dediscere, und daher μεταμήθεια Nachbedachtheit, wenn man erst nach der That klug wird (Ggs. von προμήθεια) und daher auch Βραδάμανθυς (ältere und ungekürzte Form st. Ῥαδάμανθυς) KZ. V. 265. VI. 104. D. h. der erst „spät Lernende," zum Bewußtsein seiner Thaten Kommende, wie z. B. σι-

γα καὶ βραδεῖ ποδὶ στείχουσα (Δίκη) μάρψει τοὺς κακούς, ὅταν τύχῃ. Eur. fragm. ap. Plut. de Sera Numinis vindicta (!) p. 6. ed. Wyttenb. und pede Poena claudo. Hor. C. III. 2, 32. mit den Anm. von Mitscherlich. Auch eine tarda necessitas leti I. 3, 32. Vielleicht aber auch ist das „spät" als ein „zu spät" genommen, vgl. sera parsimonia. Virg. Catal. u. Hes. Opp. 369. Auch Ζεὺς ἀλάστωρ als der Schuld nie vergessender, eingedenk bleibender Rächer. — Mit Nomina zusammengesetzt, in so fern also nicht Ableitung von Verben, die schon μετά in sich schließen, hat unsere Präp. öfters noch den Sinn z. B. von nach (post). Z. B. μετοπώρα Nachherbst, μεταχείμασις Nachwinter. Μετάχρονος nachher geschehen. Μετάχοιρον nachgebornes Ferkel, wie μεταγενής, μετατίκτω. — Auffallend könnte die Bed. von μετέωρος, μετάρσιος, μεταχθόνιος und sogar μεταχρόνιος scheinen, da sie überirdisch, hochschwebend, über der Erde erhaben bezeichnen, ohne daß doch μετά (unmöglich!) ein Aufwärts anzeigt. Wahrsch. bez. aber μετήορος, μετέωρος, viell. Aeol. πέδ-αυρος (Dor. πεδαωριστής bäumendes Pferd), einfach nur: „mitten in der Luft, ἀήρ," ja ἀείρω selbst nebst αἰώρα, Schwebe, ein hinein in die Luft. Vgl. μετηνέμιος im Winde, umweht, 2. mit dem Winde (also nicht gegen ihn, und viell. von ihm getragen), windschnell. Μεταμώνιος (luftig, windig, eitel, wie μετάρσιος) wahrsch. aus ἄνεμος, indem sich dessen ν nach Synkope des Vokals mit μ zu μμ assimilirte, von welcher Gruppe aber das eine μ, ohne Ersatz, wegfiel. Der Schluß wie in ἀνεμώλιος, vgl. ἁμαρτωλός, φειδωλός, εἴδωλον, die aber Verbalder. scheinen, oder ων-ιος (vgl. z. B. ἀνεμώνη). Bei μετάρσιος liegt schon in αἴρω der Begriff des Aufwärts (ἀναίρω), obschon dieser bei καταίρω, herunterheben, sich anders wendet. Hienach mag nun μεταχθόνιος, da das Simplex irdisch bald auf der Erde wandelnd, ἐπιχθόνιος, bald in dem Schooße der Erde, unterirdisch, καταχθόνιος, bezeichnet, sich gerichtet haben, um überirdisch (μετά, d. h. in der Luft) auszudrücken. Μεταχρόνιος dann wohl auch: in der mittleren Region (auf der Erde, zwischen Unterwelt und Himmel) seine Zeit (χρόνος) verbringend, also das erste Glied räumlich, während ἐπιχρόνιος (sich über einen Zeitraum erstreckend), langdauernd. — Am wichtigsten mit Bezug auf ein etwaiges Verhältniß zu μέσος ist aber die häufige Bed. eines Dazwischen, was also ein Mittelverhältniß nach zwei Seiten hin ausdrückt, S. 245. Z. B. τὰ μεθόρια, confinium, d. h. Zusammenstoßen, Gemeinschaft der Gränze; vgl. μετάκοινος. Μεταίχμιον Zwischenraum zwischen zwei Heeren, wie μεσαίχμιον, bes. streitiges Land zwischen zwei Staaten. Μετάφρενον, μέτωπον. Μετόπη Raum zwischen den Zähnchen und Dreischlitzen. Μετακύμιος, μετακόσμιος. Μετάγγελος, internuncius. — Aehnlich

auch *μετακέρασμα* Mischung von zweierlei, z. B. *ψυχροῦ καὶ θερμοῦ*. *Μεταμίγνυμι* etwas wozwischen od. worunter mischen, intermisceo, 2. ummischen, d. h. anders mischen, verändern. — *Μεταξύ* aus *ξύν* S. 296., wie z. B. *περιπρό*, *διαπρό*, *ἐπιπρό*; *παρέξ*, was aber kaum, schon des abweichenden Acc. halber *πέριξ* erklärt, obgleich darin *ι* jedenfalls = *ιε*, wie *ἱρός*. Eher zu *περιέχω*, nach Weise von *ἐπιμιξ*, *γνύξ*. *Μέτασσαι* S. 488. Die germanische Form zwingt zu Annahme eines ursprünglichen i mit nichten. Vgl. z. B. Goth. ïk, *ἐγώ* st. S. aham.

Goth. Gabel. S. 121. „mith (mid... Luc. 7, 11.; altn. med, altſ. agſ. mid, altfr. mith, mit, mei, schw. dän. med, holl. met, ahd. nhd. mit; Gr. *μετά*; Graff II. 659. Alth. Präpp. S. 110—129. Richth. 930.), Präp. mit dem Dat. [also nicht so vielseitig als im Griech.]; fast nicht mehr zu lokaler und nie zur Zeitbestimmung gebraucht, zeigt es dem Griech. *μετά* und *σύν* entsprechend, Verbindung und Gemeinschaft an. Auch zu instrumentaler Bez. wird es im Goth. seltner gebraucht, da hier diese Bez. gewöhnlich durch den bloßen Dativ [wie im Griech. Matthiä §. 396., Lat. Abl.] angegeben wird. I. Präp.: 1. lokal, mitten auf, was noch von besonderem Interesse. Marc. 7, 31. qam at marein galeilaie mith tveihnaim markom daikapaulaios, *ἀνὰ μέσον τῶν ὁρίων δεκαπόλεως*, vgl. *μεθόριος*. 2. bez. Genossenschaft, Gesellschaft, Begleitung: mit, unter, bei, *σύν* u. *μετά*. a. eigentlich *α*) bei Verben der Ruhe, wie visan, standan, *β*) mit Verben der Bewegung und Compos.; b. ethisch und zwar *α*) in der Bed. mit etwas versehen, *β*) zur Bez. begleitender Zustände, Gefühle, Handlungen u. s. w., *γ*) zur Bez. der Art und Weise, *δ*) instrumental, z. B. mith aitha svaran. 3. helfend, beistehend, belehrend, erweckend u. s. w. bei Einem sein, bes. bei visan. Frauja mith thus (sc. ïst) Luc. 1, 28. 4. Gemeinschaftlichkeit: mit, zugleich mit, sammt, a. bei Transitiven und zwar sich beziehend *α*) auf das Subj., *β*) auf das Obj.; b. bei Paſſ. u. Med.; c. bei Intranſ. 5. mit, bei [hinter Pronn.], z. B. nach haban; z. B. hlaif ni habaidedun mith sis *μεθ' ἑαυτῶν*, mit (bei) sich. 6. Die Richtung angebend, bei den Verben sprechen, streiten, denken u. s. w. gegen, unter, bei. Hva mith ïzvis misso mitodeduth? *τί-πρὸς ἑαυτοὺς διελογίζεσθε*; Mc. 9, 33. [Dabei ist noch von besonderer Wichtigkeit das wahrsch. doch etym. verwandte miss|o, welches den Begriff der Gegenseitigkeit, *ἀλλήλων*, vertritt; mit einander, zu einander.] Jah missaqiss [glſ. eine Mißrede] varth mith ïm, *καὶ σχίσμα ἦν ἐν αὐτοῖς*, et dissensio facta est inter eos. Joh. 9, 16. Saei rodeith mith thus 37. *ὁ λαλῶν μετὰ σοῦ*, der mit dir redet. [*Μετάφημι* zu mehreren reden, d. h. also inmitten eines Kreises, corona.] II. Zusammenſ."

Der Sinn von Zusammen, welcher sonst öfters auch durch Ausdrücke für Mit vertreten wird (z. B. in σύν, Lat. cum, com-), scheint dem μετά eben so wie unserem mit abzugehen, und liegt also auch wohl außerhalb des Kreises ihrer Functionen. Ein Anderes ist z. B. zusammenkommen an einem Orte (convenire) als Gegensatz des dis-; oder: wir wollen zusammen [d. h. mit einander, nicht getrennt und in der Zeit nach einander] fort gehen; oder: mit Jmd. gehen, was nur die eine Seite der Begleitung hervorhebt, es nicht als wechselseitiges hinstellt. Ferner mitbringen z. B. einen Freund, aber z. B. zwei veruneinigte Freunde wieder zusammen bringen. Graff bemerkt mit Bezug auf Ahd. mit, samant: „Beide Präpp. haben zwar die Bed. des Bei, aber unter diesem Bei wird nicht zunächst die Nähe, sondern das Zusammensein, die Verbindung, Gemeinschaft gedacht, und wenn sie ein bloßes Bei bezeichnen, so ist dieses nicht mehr als ihr ursprünglicher Begriff anzusehen. Daher sind sie nicht zu dem vorigen Verhältniß (Bei: azs, nâh, neben, pî S. 93.) gebracht. Das als Adv. alte samant zeigt sich erst spät, bei Notker, als Präp." Ganz vorzügliche Beachtung verdient der Umstand, daß sich im Ahd. bei mit noch der von Grimm I. 816. IV. 706 fgg. Instrumental geheißene Casus auf -ù vorfindet, welcher (im Goth. nur noch bei Partikeln z. B. hvê vorhanden) einförmig für Masc. und Neutr. des Adj. und der 1. 2. 4. Decl. des Subst. gilt, während er Fem. und Plur. abgeht. Der Instr. nämlich, welcher auch z. B. im Sskr. und in den Slawischen Idiomen (Dobr. Inst. p. 657. Lith. Schleicher's Hdb. S. 172.) gefunden wird, pflegt dort ein doppeltes Amt zu verwalten, indem er einmal das Werkzeug angiebt, mittelst dessen etwas geschieht; oft indeß auch, z. B. beim Passiv, den Urheber, also die Person, von welcher eine Handlung ausgeht, oder 2. zur Bezeichnung des sociativen Verhältnisses (Lat. cum, mit) dient. Vgl. ob. S. 16. Ja selbst die verachteten Zigeuner haben, außer den üblichen Casus, nicht nur einen Lokativ, sondern auch einen Instr. od. Sociativus (meine Zig. I. 189.), der zudem in seiner Endung -sa, -ha entschieden Zusammenhang mit S. saha (mit, cum) verräth, das seinerseits den Instr. als Rection verlangt. Auch im Bengalischen (M. Müller, Three diss. p. 339.) findet sich nachgestellt: 1. sahit, wie S. sahitam adv. Neutr. With, together, with, von sahita Accompanied by, wie san-hita (σύνθετος) Attached, joined; collected, assembled u. s. w., z. B. puruš sahit (with men), wie Zig. manuschinksa. 2. Eben so noch Beng. für accompanied, near: sâte viell. Lok. von S. sârtha (sa-artha) Multitude, und sange Lok. von S. san-ga Joining, meeting (vgl. συμβαίνω). Zig. z. B. Xa mre Devleha Gehe mit (meinem) Gott! σὺν θεῷ. Dik tu adda jakkaha Sieh du mit dem Auge, jakenza mit den Augen.

Es käme auch noch in Frage, ob nicht die Adverbial-Endung im Huzvaresch, die Spiegel Gramm. S. 134. bespricht und ihâ liest, sammt der Plural-Endung -hâ für Unbelebtes im Neupers. hieher gehöre. Der Plural faßt ja Auseinanderliegendes begrifflich zusammen, und so fände ich es nicht unnatürlich, wenn der Zischlaut, der in so vielen Plural-Endungen des Indogermanischen Stammes steht, nicht pronominal (wie das -s im Nom. Sg. zum Behufe emphatischer Hervorhebung der persönlichen Unabhängigkeit gerade in diesem Casus), sondern präpositional (d. h. unser sa- = Gr. ἀ-, ἁ-, nicht sa = ὁ) gefaßt würde. Also z. B. devă-s der Gott, ὁ θεός, aber devâs entweder deva-as (asâu, jener) Gott + er (+n), oder: das Genus Gott zusammen. — Lith. ist, sù (mit) zum Instr. zu setzen, wenn er das Mittel oder Werkzeug bezeichnet, ein Germanismus, der sehr oft begangen wird. Gerade wie im mittelalterl. Latein cum instrum. vorkommt, und z. B. Ital. und Span. con auch KZ. I. 385. Vgl. Zeuß Gr. celt. p. 639. Nur im sociativen Verh. bedarf der sog. Instr. od. Soc. der begleitenden Präp. Schleicher Hdb. §. 128., also wie im S. saha, Lat. cum. Sskr. z. B. mahišyâ (Instr.) saha (also nachgestellt), cum conjuge (eig. mit seiner — in demselben Joche gehenden — Büffelkuh) und ächt Indisch tasmai (ihm), — sabhâryaya (dem beweibten) varan dadau, d. h. Er gab dem Bhimas und seiner Gattin ein Geschenk. Nal. I. 7. Unstreitig weil ein solches, vorzugsweise persönliches Verhältniß einer nachdrücklicheren Auszeichnung werth gehalten wird, wie im Spanischen ja auch bei Personen der Acc. sich mittelst Beifügung von a (ad) von dem sachlichen Acc. abscheidet. Su Diewù mit Gott, su ponù mit dem Herrn, Pl. su diewais, su ponais; aber akimi (su akè) mit dem Auge, Pl. akimis. Das m hierin hat kaum Zusammenhang mit Deutsch mit u. s. w. Es scheint vielmehr dem S. Instr. Pl. -bhis gemäß aus der Präp. abhi (s. diese) umgeändert, wozu auch Engl. by in instr. Gebrauche gehört.

Graff hat nun Präpp. S. 110. eine Menge Beispiele vom Instr. bei Ahd. mit gesammelt, wovon thin gift ist iz mit allu Tuum donum est per omnia O. III. 1, 54. So uualt ih es mit allu Sic regno ego per omnia V. 16, 38., sie suofton sih mit allo in daz unreht. N. 72, 6. eins der merkwürdigsten ist, weil es ins Mhd. mit alle, betalle, ganz und gar (s. ob. widh), hineinragt. Vgl. Engl. withall (avec, d'ailleurs), zugleich, mit, auch, noch, daneben, übrigens. Frz. en tout et par tout, gänzlich, in Allem, tout à fait (alles in der Sache) gänzlich, ganz und gar. Unser ueberall (über alle Orte sich erstreckend). — Kasprohhan uuesan mit kastu Loqui cum hospite, Lith. su swecziù. Odo merun grunni mit kindu io giuuuni, Aut (quae) plures adversitates cum liberis (mit einem Kinde, d. h. causal, durch

dasselbe, Graff Präpp. S. 121) unquam acceperit. O. I. 20, 32. Viel häufiger bei Sachen und unpersönlichen Begriffen. Santun inan mit thiu bettu in mitti furi ther [then?] heilant, Submiserunt illum cum lecto in medium ante Jesum. Tat. 54, 3. Instr. Mit snabulu ni uuinnit, ouch [Dat.] fuazin ni krimmit, Rostro non laedit, nec pedibus saevit. O. I, 25, 55. und Mit suertu sie al gistreuuita Gladio omnes dissipavit I, 178. Indi mit cuatu muatu fona discoom keban kerisit, Et cum bono animo a discipulis praebere debet. Kero 5. Mit drostu ouh thie gespreche, Solatio quoque hos alloquitur O. I, 10, 45. — Außerdem steht nun bei mit der Dativ. Einige wenige Fälle bei Kero abgerechnet (doch s. auch Grimm IV. 707.), wo es mit dem Acc. construirt wird. Eine Weise, die schon des Griech. μετά mit Acc. wegen für uns ein besonderes Interesse hat. Es sind folgende: Danta nist mit cotan heiteo antfangida, Quia non est apud Deum personarum acceptio, weil bei Gott kein Ansehen der Person gilt. Cap. 2. p. 21a. Schilt. Indi hoorenti kirati pruadero, trahtoe mit sih, indi daz piderborin suanit, tue. Et audiens consilium fratrum, tractet apud se, et quod utilius judicaverit, faciat. 3. p. 22b. Dies rechnet Graff in so fern mit Recht hieher, als der Gothe noch sis (sibi) vom Acc. sik (se) unterschied, was im Ahd. sih nicht mehr der Fall ist. Daher dann auch 7. p. 29a. Sonaz uuortaneer pim mit dih, ih simblum mit dih Ut jumentum factus sum apud te, et ego semper apud te, also genau wie Ags. C. 268, 25. mid thec (apud te). Ganz derselbe Gedanke aber bei N. 72, 22: Demo fehe uuard ih kelih (Viehe gleich) mit dir (apud te) mit Dat. Auch Praef. p. 18b. Der farfluahhanan diubil mit eddesuuelihha kespanst imu mit diaselbun kespanst sina fona kesihtim herzin siner farspienti keleita ze neouuehti, Qui malignum diabolum aliqua suadentem sibi cum ipsa suasione sua à conspectibus cordis sui respuens, deduxit ad nihilum. Aber z. B. p. 21b. unten wird: jemanden lenken kespenstim (suasionibus) u. s. w. mit bloßem Dativ ohne mit ausgedrückt. Viell. ist in diesen Beisp. der eig. Gedanke: mit Bezug auf —, was dann den Acc. einigermaßen als möglich erklärte. Freilich hat auch der Acc. beim heutigen ohne etwas Auffallendes. Das Sonderbare an der Sache mag sich aber durch den Umstand mildern, daß bei mit in jenen Fällen mit Acc. ein Uebergang in die Bed. eines Bei vorwiegt. Nämlich der Begriff der Gemeinschaft als eig. Bed. des mit theils bei Personen (und so auch in den Redensarten: mit jemand sprechen, streiten, spielen, sich versöhnen, Theil haben, theilen, Friede halten, verfahren), theils in Verbindung mit anderen Gegenständen, desgl. mit Eigenschaften und Zuständen, geht auch bei Personen unmerklich in ein Bei über. Z. B. in dem Satze Tat. 157.: mit

(apud) thir duon ih ostron mit (cum) minen jungiron sind beide Bedd. deutlich geschieden. Mit imu (bei ihm, Gott) pirumes kiskeidan (discernimur) K. 2. Thaz uuort uuas mit gote T. 1, 1. Bat inan, thaz her goumoti mit imo (pranderet apud se) T. 83. — Got ist mit uns, als Ggs. des Gegen. Daher ther mit mir nist, ther ist uuidar mir (Dat.; jetzt: wider mich) T. 62, 7. — Als Mittel, z. B. mit zuuem (Flügeln) flugun. Mit dinu *skiltu*. Mit partun (dolabro) unde mit sticchele (ascia) brachen sie sia. Plasent mit horne. Thaz sie then heilant fiengin mit feihane (dolo). Eben so bei den Verbis, die ein Zeigen, Erklären, Verkünden, Belehren bedeuten, z. B. mit theseru urchundin dhea gotnissa ist araugit (demonstratur). Desgl. in den Redensarten: mit den Augen sehen, mit der Zunge sprechen, mit der Hand berühren, mit der Brust saugen u. s. w. Ferner: womit salben, baden, laben, tränken, sättigen, und überhaupt, wo es zu der Beziehung auf die Sache, die als Stoff und Mittel dient, gebraucht wird. Auch: mit etwas binden, kleiden, umgeben u. ää. Sodann: womit oder wodurch gleich sein, übertreffen, besiegen, schützen, helfen, befreien, büßen, vermeiden, gewinnen, erreichen, befestigen, erfreuen, danken, strafen, lohnen, loben, höhnen, verdammen, sühnen, trösten, bethören, bessern. — Oft geht die Bezeichnung des Mittels beinahe in eine Beziehung auf die Materie über, aus der [mittelst deren] etwas gemacht wird. Z. B. mit in (Fäden) ist io mit ebinu Thiu dunicha giuuebinu, His est utique ex aequo tunica contexta. Zuweilen angrenzend an den Begriff: hinsichtlich (durch) z. B. mit thiarnaduamu reiner. — Ferner: im Besitze, wie Er ist salig mit demo luzzelen, sie sint unsalig mit demo michelen. — Koufan mit statt für, weil der Preis doch eig. das Mittel des Erwerbens. Enonu ia choufit man zuene sparon mit scazzu? — In Compp. Goth. mith-, Ahd. miti-, was, behauptet Grimm II. 762., wovon ich den Grund nicht recht einsehe, verschieden von der Präp. mit. Der Schluß-Vokal gewiß nur, wie in *μετά*; vielleicht bloße Verderbung aus a. Z. B. Ahd. mitegengo (pedissequus). Agf. midvyrhta (cooperator), midspreca (defensor). Agf. mëdgörd (participatio). Oefters Altn. ein Mit im Ggs. eines feindlichen Gegen, z. B. bei Winden. Medbyr, medvindr (ventus secundus); medlaeti (res secundae), medmaeli (favor).

Die Mitte hält das Ganze zusammen, sei es nun, daß in ihr als zwar trennender, aber auch einender Linie die Hälften, oder als Central-Punkte die von ihm ausgehenden Radien sich wiederfinden und vereinigen. Deshalb wundert es mich nicht, wenn das Wort für: Mitte in dem Indogerm. Sprachstamme in der Vordersylbe zum wenigsten mit der Präp. mit, d. h. also eig. wohl

nur mit (viell. durch Aphärese geköpftem) S. **amâ** sich berührt. Die Mutä nämlich gehen zu weit auseinander, um auf derselben etymologischen Grundlage beruhen zu können. So z. B. schiene zwar das *σ* in *μέσσος*, *μέσος*, hielte man sich bloß an das Griech., aus dem *τ* in *μετά* erklärlich, wenn man etwa Herleitung daraus nach Analogie von *ἀντίος*, *ἄπιος* (fern), annähme. Die exotere Vergleichung lehrt aber die völlige Unzulässigkeit dieses Gedankens, indem wir dadurch vielmehr belehrt werden, *σσ* *) stehe hier = **dhy** (Ital. **mezzo** = Lat. **medius**), wie oft mundartlich *σ* st. *ϑ* (Ahrens Dor. §. 7.), z. B. lakonisch *σεῖν* st. *ϑεῖν* (S. **dhâv**), sodaß das Doppel-*σ*, eben so wie *λλ* in *ἄλλος* = S. **anya**, Lat. alius, aus Assimilation hervorging, während die Form mit nur einem *σ* offenbar erst später**e** Vereinfachung ist.

In S. **madhya** (medius) ist, dahin geht meine Meinung, **-ya** Ableitungssuffix; das **dh** aber aus **dhâ** (ponere) ungefähr in der Art entstanden, wie Zend **-dha**, z. B. **hadha** (içi), während das Sanskr., weil es dem dh in **dhâ** öfters das d entzieht (**hita** = *ϑετός*), dafür **-ha**, z. B. **i-ha** (hier; auch: jetzt), zeigt. S. Zählmeth. S. 153. Wie nun demgemäß S. **sa-ha** (mit, zusammen) eig. „in zusammengelegter Weise" (vgl. **sahita** oben, und **san-dhi** Union, woher **sandhyâ** Twilight u. s. w.) bezeichnen würde, und **aikadhyam** (auf ein Mal, zusammen, von **ekadhâ** zu Eins, vereint; auf ein Mal), das Benfey treffend herbeizieht: in ähnlicher Weise lehnt sich **madhya**, wie mich bedünkt, an die thematische Form von **amâ**. Das Zend **mat'** verlockt mich nämlich nicht dazu, etwa dem dh nach ächt Indischer, aber in den europäischen Sprachen durchaus unüblicher Weise die Geltung von ddh st. t + h zu geben, wie sie in der Bez. der secundären oder Nominal-Ableitungen, **taddhita** (d. h. zu einem **tat**, d. h. Es, *τό*, einer Substanz, folgl. Nomen, nicht Verbum, gesetzt, *ϑετός*), im Sskr. vorliegt. — S. **madhya** 1. Middle, intermediate. 2. Right, proper, reasonable (d. h. also von dem juste milieu nach keiner der beiden Seiten abweichend). 3. Low, vile (eig. wohl **mediocris**, mittelmäßig, Engl. **mean**, sich nicht über die Durchschnitts-

---

*) Vgl. Sabin. **Clausus** st. **Claudius** (also **s** = **di**), und Lat. **rosa** aus *ῥοδέα* Rosenstrauch, nicht aus *ῥόδον*. Schneider Lat. Gr. S. 25. Auch *βυσσός* neben *βυθός*, *βάθος*, *βόθρος* (aus Lat. **fodere**); wahrsch. aber nicht aus einer Form, wie das Adj. *βύθιος*, erklärlich, sondern in größerer Analogie mit Lat. **fos-sa** (**ss** st. **s-t**, worin **s** Stellvertreter von **d**). *Μασθός* angeblich Dor. für *μασδός*, *μαζός* **Ahrens Dor. p. 84.** Im Altn. **mas-ti (papilla)** neben Ahd. **manzon (ubera)**, dessen **z** ein Gr. *δ* voraussetzt, hat sich viell., wie auch *μασ-τός*, so gebildet, daß *δ* (oder *νδ*, S. Wz. **mad**) vor ableitendem **t** regelrecht in den Zischlaut überging, wie *Κάστωρ* neben *Κάνδαλος* (d. i. **candens; fratres Helenae, lucida sidera Hor. C. I. 3, 2.**) KZ. VI. 103. und *κυλισ-τός* von *κυλίνδω*.

summe erhebend). 4. Amongst, amidst. 5. Mean (in astronomy), as madhyačhâyâ Middle or mean shadow. Mn. The middle, the centre. The waist (Leibesmitte, wie sumadhyamâ ein Mädchen von schöner Taille). Auch wohl eben deshalb A horse's flank. Mean or common time in music. Auch der Westen, ich weiß nicht, ob, weil bei der primären Gesichtsrichtung der Inder gen Sonnenaufgang, der Westen zwischen Süden und Norden allerdings die Mitte abgiebt, oder weil man die Abendgegend sich als Mitte zwischen Tag und Nacht hinstellend dachte. Im m. Cessation, rest, interval, als Dazwischen. Madhyâ f. der Mittelfinger; ein mannbar gewordenes Mädchen (zwischen Kindheit und Alter im Uebergange). Madhyaloka (mittlerer Weltraum), d. h. die Erde. Madhyâhna Midday, wie Lat. meridies mit r nicht aus Gr. σ, sondern st. d zur Vermeidung der gleichen Wiederkehr. Madhyarâtra Midnight. — Zend maidhya (medius). Maidhyâirya (medius annus) von yâre, Jahr. Auch noch von einer, des ableitenden Suff. entbehrenden Form ein Acc. zemahê maidhem, au milieu de la terre, wie z. B. S. nav-ya neben nava (novus), pûrv-ya neben pûrva (prior), anya (alius) neben ana (ille) steht. Oss. achsaen Mitte, mitten unter, aber Sjögr. S. 415. D. miedeg, T. midaeg innerer, innerlich, und midaegej (Abl.) von innen, midaem (Loc. ext.) nach innen, innerhalb, inwendig. Also von derselben Begriffswendung, wie Lith. widdus (s. ob. vi-) die Mitte, das Inwendige; iss widdaus von innen, widduj drinnen, widdunaktis Mitternacht; widdurys Mitte, widdurei Eingeweide. — Pers. miyân (medium; auch als Präp. inter), woher Kurd. mian-cì Mediatore, μεσίτης, Goth. midumonds Mittler, aber ganz verschieden nîf (mezzo), Pers. nîm (dimidium, medium), z. B. nîm šeb (media nox), S. nema *), halb. Das dh ist vor dem y gewichen, wie in mei (vinum), S. madya, das d. Außerdem enthält es noch ein Suff. mit Nasal. Vgl. Frz. moyen (neben mi-lieu; demi = dimidius) und doch auch wohl Engl. mean (was unter Anderem auch: gering, schlecht, vgl. madhya Bed. 3.) aus spätlat. medianus. Vgl. bei Graff V. 547. threus, durch homines metiani (d. h. wohl Mittelstand), qui non sunt nobiles erklärt. Gael. meadhon The midst. Irisch medón (medium), inmedónach (internus, eig. in der Mitte befindlich) Zeuß S. 40., inmedónchaib (gl. pro intestinis) p. 83. Osk. mefiai (mediae) Mommsen Unterital. Dial. S. 226. 279., also mit merkwürdiger Spur von S. dh, weil f nicht sowohl einem

---

*) Etwa zu ni-maya Barter, exchange, wegen der Gleichheit beider Hälften? Vgl. KZ. VI. 106. Das ê jedoch wäre seltsam. Ich verstände aber auch nema nicht recht, falls man in ihm etwa na (nicht) mit ima (dieses) suchte.

Lat. d als einer Aspirata entsprechen muß (vgl. Lat. rufus, ruber, rutilus). Lat. medulla, wonicht zu dem gleichbed. S. medas, dessen e indeß lang (Mark), viell. mit Verlust von i (vgl. mollusca von mollius, auch min-us) und dann Subdem. von medius (schwerlich mit os, ossis), vgl. Engl. middle; oder von der Zend-Form madha. Meditullium etwa zu Sskr. madhyatas From or in the middle. Vgl. 561. Mediastinus (Gehilfe, Sklave, zu allerhand niederen Dienstleistungen) viell. zu S. madhya-stha (Centrical, middle, eig. in der Mitte stehend). Vgl. Weber Vâj. Spec. p. 22. — Mediocris viell. wie ludicer, indem o st. i, wie in viocurus. Etwa nach Analogie von proximus der Superl. medioximus, welche Steigerungsstufe (der mittelste) sich dadurch rechtfertigt, daß dies immer eine Dreiheit*) voraussetzt. Aber trotzdem auch: der jüngste, der mittlere, der älteste Sohn. S. madhya-ma (Middle, aber auch z. B. middle born), woher Goth. miduma Fem. Mitte, wenn nicht der Mangel des i auf Zend madha führt. Grimm III. 630. Der Pos. midja, altn. mithr, medal, agf. midd, altf. middi, altfrif. midde, ahd. middi, engl. mid, middle, schw. mitt, dän. midte, midie, holl. middle, mittler, μέσος. Gab. S. 121. Vgl. KZ. VI. 101. — In den Slavischen Sprachen kommt das Wort meines Wissens für Mitte u. s. w. nicht vor. Dafür vielmehr Ill. sreda (Mitte; Mittwoche), sredina (Mittelpunkt; auch Brodkrume, im Ggs. gegen die Rinde), srednji mittelmäßig, sridnik Vermittler, sridomjera (mittleres Maaß) Durchmesser. Poln. s'rzód u. s. w. Präp. mit Gen. (in der Mitte), s'rzodék die Mitte u. s. w. Bandtke Gr. S. 597., Böhm. mit Einschub von t: po-strzed, postrzedek Mitte u. s. w. Viell. durch Metath. zu Sskr. sârddham With, together with, und sârddha Joined with half (sa mit, arddha Hälfte), z. B. sârddha-çatam ein Hundert mit der Hälfte = 150. Ob. S. 471. 571. Vgl. Lat. dimidius (das zweite i st. e), d. h. gerade durch die Mitte hindurch, auch schon medius halb, während remedium, trotz: Mittel, zu mederi KZ.

*) Vgl. τρίτατος, ja, in Widerspruch mit der Zweizahl, sogar δεύτατος, der letzte, wie μέσσατος. Viell. auch Τύρταμος (quartus), früherer Name des Theophrast, wie ὄρχαμος. KZ. VI. 141. Auch wohl Τίτορμος, ätolischer Rinderhirt, wegen seiner Stärke berühmt, Her. 6, 127; Ael. V. H. 12, 22; Ath. X., 412, f. Bruder des Melas (Μάλης Her.). Viell. als „der vierte" von Porthaon's Söhnen. Nämlich 1. Agrios (venator?), 2. Oeneus (vinitor), 3. Melas (Ackerbauer, von den schwarzen Erdschollen?) und also 4. Titormos, als Hirt? Doch auch ein Λευκωπεύς, der vermöge seines „weißen Antlitzes" doch wohl zum Μέλας (weißer und dunkler, d. h. rother Wein?) einen Ggs. bildet, während ein Λυκωπεύς (Wolfsgesicht) als Sohn des wilden Agrios gilt. Apollod. 1, 8.

VI. 101. S. sa-nemi ganz (eig. die Hälften zusammenhabend), wie sakala (eig. mit den Theilen zusammen) dasselbe. Wohl aber für Grenze und ähnliche Begriffe, Sl. meždou (inter) mit Acc. u. Instr., worin žd wahrsch. durch Umstellung aus dž = S. dhy. Dobr. Inst. p. 89. 666. So auch Ill. med, megju, meju (It. tra, fra) unter, zwischen. Medjumetak Zwischensatz (interjezione, frappositione). Medmescati dazwischenmengen (frammischiare), medpolixiti dazwischen legen, setzen. Meja Gränze, mejasc angränzend; megjacs die Gränzen. Poln. miedza (der Zischl. durch Einfluß des weggefallenen y) der Rain (limes), allein mit Rhinismus, wozu ich den Grund nicht einsehe, między, pomiędzy Präp. mit Gen. (zwischen). Daher der Ort Międzyrzecz = Meseritz, in Westpreußen. Bulgarin, Rußl. I. 191., d. h. zwischen den Flüssen (rzeka) Buttm. Deutsche Ortsn. S. 116., wie Lith. Tarp-uppënai. Also Interamna, *Μεθύδριον* St. in Arkadien, zwischen den Flüssen Malötas und Mylaon (anders *Ἀμφίπολις* zu beiden Seiten des Strymon) und *Μεσοποταμία*. *Μετάχοιον* Kastell in Böotien, doch wohl: zwischen aufgeschütteter (oder angeschwemmter?) Erde (*χόος*), viell. zw. Wällen (aggeres). — Sl. Meždorječïe i. e. Mesopotamia. Dobr. Inst. p. 438. — Böhm. meze rolj Flurscheidung, mezera Lücke, Spalte, Zwischenraum. Mezy Präp. zwischen, unter. Meznj kámen Grenzstein.

Ich kann an dieser Stelle nicht füglich einige andere Wörter übergehen, die zwar nicht eig. hieher gehören dürften, allein doch auch einige Male in unseren bisherigen Wörterkreis hineinspielen. Misso (einander) im Goth., dessen Bildung ich freilich nicht ganz verstehe, könnte doch durch Assim. aus mith (vgl. z. B. den Gen. tô middes in medio, inter, Mnl. mids, medio, Grimm III. 92.) entstanden sein. Grimm II. 470. III. 13. 82. 101. Z. B. uns misso (*ἀλλήλους*, nosmet) Rom. 14, 13.; ïn uns misso (*εἰς ἀλλήλους*) 19. Das wechselseitige Verhältniß drückt ja eine besondere Art von Gemeinschaftlichkeit aus. Das Lat. -met als wahrsch. Ablativ des in Sskr. Pronn. eingeschobenen -sma, z. B. a-smat, yu-šmat (von uns, von euch), kasmât (von wem) u. s. w., worin es ebenfalls ursprünglich emphatische Kraft gehabt zu haben scheint, wie in egomet (ich selbst), nosmet, semet, muß, bedünkt mich, eben deshalb, und weil der Abfall von s dem Germ. nicht so geläufig als der Römersprache, ganz außer dem Vergleiche bleiben. Vgl. später hinter sama. Dazu aber kommt nun überdem unser miss (male) in Missethat, Goth. missadeds Gab. S. 124. sammt missen, vermissen, misslich. Ahd. missilichen mißfallen, Engl. dislike mißbilligen. Nun haben wir im Sskr. mithas (indecl., eig. aber wohl adv. gebrauchter Gen. oder Neutralacc. von einer Ved. Wz. mith, im Sinne von zusammen-

stoßen nach Kuhn Ztschr. V. 51.) 1. Mutually *), reciprocally. 2. Privately. Dazu mithuna n. A couple, a pair, a brace, male and female. 2. Copulation. 3. Union, junction. Als m. The sign of the zodiac Gemini. Maithuna 1. Copulation, 2. Union, associating. 3. Marriage. (Vgl. auch mitra Freund, was also nicht das räthselhafte aspirirte th zeigt.) Nun ich dächte, von Seiten des Begriffs hätten wir in mithas genau das, was wir bei Goth. misso brauchten, und wäre dessen o nicht, was Grimm III. 101. für den schwachen Acc. sg. neutr. eines Adj. ausgiebt, so wäre der Vergleich unantastbar. Nach Ausstoß von a in mithas hätte sich th dem s assimilirt. Wunderbar genug aber neben diesem die Reciprocität anzeigenden Indeclinabile geht im Sanskr., wie im Goth. missa- u. s. w., ein zweites her, welches auch seinerseits eine äußerst zutreffende Bed. an der Stirn trägt. Nämlich mithyâ (anscheinend Instr. auf -â) Falsely, untruly, welches auch (s. Wils. p. 661.) eine ziemliche Anzahl von Compp. bildet, gerade wie unser miss- (vgl. auch kelt. mi Zeuß p. 88. oben hinter dus-). Z. B. mithyâ-vâdin, Lying, a lyar, Ggs. satya-vâdin (verax). Mithyâ-mati, Error, ignorance, mistake, Mißverständniß (mati = Lat. mens), vgl. Ags. misminni (lapsus memoriae), mislâr (prava doctrina, Irrlehre). Mithyâdrśt'i (buchst. falsches Sehen) Denial of future existence, atheism, heresy. Wer wollte läugnen, daß der Sinn vom Germ. missa mit dem S. mithyâ in wünschenswerthestem Einklange stehe? Das s dort freilich läßt eine unvermittelte Vereinigung beider nicht zu. Man darf nun aber den Unterschied der Vokale in unserer Wortsippe und in madhya ja nicht außer Acht lassen. Wie aber, wenn hier das Sskr. selbst ein i, wie z. B. in pitr (pater), an Stelle eines a-Lautes hätte treten lassen? Vgl. *μάτην* (frustra; falso, temere) Acc. von *μάτη* (Thorheit), woher nicht nur *μάταιος* (Suff. -*ιος*), sondern *ματάω*. *Μάψ*, da *ψ* schwerlich st. *τ-ς*, mag wirklich verbales Adv. auf *ς* (vgl. ἐπιμίξ, ἀμύξ) sein von *μαπέειν* (täppisch zugreifend), oder etwa *ἄψ* mit *ἅμα* (flugs, im Nu fort?).

b. Formen mit ursprünglichem Zischlaut. Benfey WWB. I. 379—390. Die einfachste Form sa pflegt man mit dem, nur im Nom. m. u. Fem. diesen Zischlaut zeigenden Pron. sa m. sâ f. ὁ, ἁ, ἡ, Neutr. tat = τό zusammenzustellen. Abgesehen davon aber, daß s hier gls. mit sicherem Instinct das persönliche Subj. (im Nom.) von allen Objectscasus und von jenem Geschlechte un-

*) Darum aber gewiß nicht Lat. **mutuus** und **mutare**, die an *ἀμεύω*, *ἀμείβω* sich schließen, und auch mit **moveo** zusammengehen mögen, damit verwandt. Uebrigens mag S. **mith To pair, unite** bloße Erfindung sein. Beachtenswerth ist **meth 1. Obviam venire, 2. Conviciari, maledicere** (also ein feindliches Aneinanderkommen) mit Belegen bei **Westerg. p. 158.**, falls sie nicht eig. denominativ sind.

terscheidet, das nie sich aus der Sphäre von Objecten zu einem wahrhaft persönlichen Subj. zu erheben vermag; abgesehen hievon, was für ein vernünftiger Zusammenhang bestände denn zwischen diesem sa (er) und sa- (com-)? Etwa der, daß das Subj. (wohlverstanden aber hier nicht = Ich) sich als Eins fühle gegenüber allen Objecten außer ihm? Gewiß nicht. So lange man aber nicht die Möglichkeit eines solchen begrifflichen Zusammenhanges aufzeigt, bekenne ich mich unfähig, einer bloßen Theorie, daß alle Präpp. von Pronn. entsprängen, meinen Unglauben zum Opfer zu bringen; und verstände ich mich bis dahin viel leichteren Herzens zu einer Beziehung zwischen sa- (mit) und si (binden), indem das a viell. einer gunirten Form angehört. Vgl. in dieser Rücksicht bes. simá, all. Es ist aber der landesüblichen Sprachsitte vollkommen gemäß, wenn der arisch-persische Sprachkreis, ferner Griechisch und unter den beiden keltischen Abtheilungen die Britische oder Kymrische an die Stelle von s Aspiration oder gänzlichen Wegfall (Gr. ἁ- und ἀ-) treten lassen.

Sa-, heißt es bei Wilson, in Composition (with, together with), wird an Stelle von saha und sam gesetzt, und bildet mit Nomm. Adj. u. Adv. D. h., wie ich meinerseits hinzufügen will, glf. die positive*) Seite zu dem privativen an-, wie z. B. sa-çoka (mit Sorgen) Sorrowful, sad; a-çoka (ohne Sorgen) Cheerful, not sorrowful. Sâpatya Having progeny. Etwa ἄγονος, angeblich πολύγονος? Sanâthâ, sadhavâ eine Frau, deren Mann noch lebt (mit Herrn, mit Ehemann), aber anâtha Adj. (ohne Herrn, ohne Schützer, ohne Gemal), vidhavâ Wittwe. Sakopa Angry; sakopam angrily. Sagarba Proud; sagarbam Haughtily. Savinaya Modest, well behaved; savinayam Respectfully. Sânanda Joyful, sânandam joyfully; von sa mit â-nanda Happiness. Sa- sambhrama Flurried, sasambhramam fluriedly sogar mit einem Worte, das bereits sam- in sich enthält: sam-bhrama Haste, hurry; flurry, confusion etc. — Eben so sa-sampada Happy, delighted; sa-sançaya Doubtful, uncertain, was auch kein Bedenken hat, indem das sam ja eben so integrirender Theil des zweiten Wortes ist, wie manche andere Präpp. Z. B. sa-viçesha Excellent (eig. mit Auszeichnung). Sâvagña Despising, disdainful, von avagñâ Disrespect. Sâparâdha Faulty, offending. — Es zeigt also in solchen Fällen das sa- an, daß etwas „mit der und der Eigenschaft versehen“

---

*) Sollte nicht ἀμείνων auch eig. das Ggth. sein von ἀμενής, d. h. mit (ἀ-) größerer Kraft (μένος) begabt, indem das, zur Comparativ-Endung gehörige Iota in den Kern des Wortes selbst eindrang? Verbindung mit Lat. amoenus (lieblich) wäre kaum denkbar, indem dieses doch unstreitig von amor ausgeht, dessen früheres Suff. -os seinen Zischlaut einbüßte.

sei, wie sagun'a Having or endowed with properties, qualities etc. Salag̃a Bashful, modest, ashamed. Eben dies savrîd'a. Saçanka, Fearful, doubtful. *Sadara* Afraid. Sâkâra Having form or shape. Sarâga 1. Coloured, tinted 2. Impassionated. Sakarmaka in der Grammatik: transitives Verbum, eig. mit Object (karman, Handlung). Sakarman Performing any act or rite 2. Following similar business s. sp. Sac̃etas (mit Geist) Conscious, reflective, understanding. — Andere Male bezieht es sich auf den Besitz körperlicher Dinge. Der Art: savâsas, sac̃ela Clothed, dressed. Sag̃ala Watery, wet. Samûla Having a root, joined or in connexion with the root. Savapuša Embodied, having a body or form. Dagegen mit einer Schattirung des Begriffs: sânga Having all the members (d. h. also alle zusammen, sarva, beieinander, ohne daß etwas fehlt) 2. Comprising all the subdivisions. Saçmaçru A woman with a beard. Sahrdaya Good-hearted. Sa-satvâ (mit einem lebenden Wesen) von einer Schwangeren. — Oefters wird Gemeinschaftlichkeit eines Besitzes, der Herkunft u. s. w. durch sa- ausgedrückt, und übernimmt alsdann den Sinn von samâna Same, like. In diesem Sinne wohl mit Suff. -na, vgl. purâ-n'a, alt, von purâ, vormals. Also wohl von einer Form, aus sama hinten mit â als Suff. und nicht mit der gleichlautenden Präp. Uebrigens als Subst. one of the vital airs und A corresponding letter of the alphabet, as a long vowel to its short one (also gleichathmig) von an, athmen. Pers. hemân 1. Idem. 2. Solummodo, tantum (vgl. Gr. αὐτός selbst; allein). 3. Statim, illico. Hemânkeh Statim atque, vgl. Lat. simul ac, auch Deutsch sogleich (zu der gleichen Zeit). Hemânâ Plane idem. Hievon sind Beispiele: savarn'a aus varn'a Farbe, Kaste u. s. w. 1. Of the same tribe or class, auch samavarn'a. 2. Of the same kind, homogeneous. 3. Like, resembling. Savarnâ, auch C'hâyâ (d. i. σκιά) eines der Weiber des Sonnengottes. Sehr erklärlich: der Schatten ist ja ein beständiger Begleiter des Lichtes. Savayas Zeitgenoß, contemporary. Sodara, auch samânodarya, sahodara A brother of whole blood, one by the same father and mother; d. h. leibliche Brüder, fratres uterini (aus demselben uterus, S. udara, wie vicini, in dem gleichen vicus). Auch sagarbha, sagarbhya (von garbha Embryo). Sanâbhi ebenfalls das, eig. von demselben Nabel; allein auch A kinsman, one of the same family name (wohl glf. durch die Nabelstränge verbunden) und als Adj. Like, resembling; affectionate. Vgl. sa-pin'd'a A kinsman, esp. one connected by the offering of the funeral cake (pin'd'a ball of meat etc. offered to the manes). Samânodaka ein Verwandter, der nur durch Darbringung von Wasser (udaka) mit andern in Verbindung steht. Ferner sagotra, samânagotra, 1. Being of one

family, of kin, related. 2. A kinsman of the same family name. Sakula dagegen: having a family, belonging to one etc. Auch Saha-ǧa A brother of hole blood. 2. The natural state or disposition (vgl. Lat. ingenium als Angebornes); eig. mit od. zusammen geboren, und als Adj. 1. Co-existent, cognate [dies auch in der Wz. verwandt], born or produced together. 2. Innate, natural, inherent. Saǧâti Of the same sort or species, of the same tribe, samânaǧâti. Saǧâta Bruder. Eben so Gr. *ἀδελφεός*, *ἀδελφειός* (d. h. *ε*, *ει* st. *ευ*, das sich aus dem *υ* in *δελφύς* entwickelte) und gekürzt *ἀδελφός*. *Ὁμομήτριος*, *ὁμοπάτωρ*. Ferner *ἀγάλαξ*, *ἀγάλακτος* = *ὁμογάλακτος*, blutsverwandt, wie *συγγάλακτος* (collactaneus), sehr versch. von *ἀγάλακτος* mit *ἀ-* priv. (S. a-). *Ἄκοιτις* d. i. in gemeinsamem Bette schlafend wie *ὁμόκοιτις*, *ὁμόλεκτρος*, *ὁμόλεχος*, *ὁμευνέτις*, *συγκλινής*. Ags. gebedda (conjux), vgl. *σύλλεκτρος*. Aber *ἄλοχος* eig. zusammen liegend, wie *ἀτάλαντος* gleich wiegend, dem strengen Wortsinne nach: zusammengewogen auf den gegenüber befindlichen Wagschalen und dann gleich befunden. S. sarûpa gleichgestaltig. — *Ἀπατούρια* wahrsch. mit *ου* st. *ο* aus einem mit *ὁμοπατόρες* synonymen Worte, allein gleichklingend mit dem priv. *ἀπάτωρ*. Meier, gentil. Att. p. 9. 11. Eben so Lat. cûria aus com + vir. — Sanîd'a (in gleichem oder zusammengrenzendem Neste), saveça Near, proximate. Mit veça = *οἶκος*. Aber anders gedacht saveša Decorated, dressed, d. i. mit veša versehen; auch savâsa Having a dwelling. 2. Scented, perfumed, von vâsa Perfuming. Savidha 1. Near, proximate. 2. Of the same kind, aus vidha manner, sort. — Sačarâčara Adj. All whether animate (sinnvoll: čara, gehend, was die Fähigkeit eigener Fortbewegung hat) or inanimate (ačara, was sie nicht hat). Samâlî A collection of flowers, a nosegay cet. — Samâs (mit Monaten versehen, daraus bestehend) für Jahr.

Wie man hieraus ersieht, ist sa- im Grunde, vielleicht mit wenigen Ausnahmen, (und das Gleiche gilt von dem, aus ihm erweiterten sa-ha, in so fern es Comp. eingeht) auf Zusammensetzung mit schon fertigen Substantiven eingeschränkt, während sam- ganz vorzüglich für Verba und Derivata aus Verben, die mit ihm bereits zusammengesetzt worden, bestimmt ist. Nur einige Wörter scheinen außerhalb jenes Gesetzes zu stehen und aus einer Zeit herzurühren, wo der Unterschied noch nicht so streng war. Dahin rechne ich S. sakhi, Zend hakhi (amicus), das mir ein uraltes Wort scheint, da es sich auch im Lat. sŏcius vorfindet. Socia = S. sakhî. Es bed. A friend; an associate, a companion, und geht verm. von khyâ*) aus, das sich im Lat. in-

*) Möglich wäre indeß auch etwa Herleitung von dem zweiten Theile in

qua-m widerspiegelt. Also: die zusammen (vertraulich) reden. Von gleicher Wz. san-khyâ 1. A number in general, or a number, a numeral 2. Deliberation, reasoning, reflexion (glf. überrechnen, eig. besprechen, innerlich) 3. Intellect, understanding. San-khya n. War, battle, wenn gleicher Wz., wohl von dem Zusammentreffen. — Sa-ğus (Nom. sağû:) Associated, an associate or companion, von ğuš To please, also wohl: sich zusammen gefallend, liebhabend (nicht: Spielkamerad). Vgl. Benfey, der auch altpers. duštar, Pers. dost Freund (eig. amator) davon leitet. Sači m. Friendship, intimacy, connexion, und sačiva*) A friend, a companion, an associate. 2. A minister, a counsellor werden von sač To be connected = Lat. sequi, ἕπεσθαι (oder sap Weber Vâj. II. 54.?), geleitet. Sollte hiebei ein comitari gemeint sein, und selbst schon in ihnen, sa- liegen, mit einem Verbum? Siehe hernach. Zend hac-at' Celui qui joint ou réunit. — Daher nun anscheinend im Ossetischen Dig. die Postpos. chatze, mit, st. T. mae, me §. 166. IX. p. 223. Z. B. As tzayn fidij chatze (Tag. füdüj mae), tzo dy mádij chatze (T. madüj mae)! Ich gehe mit dem Vater, gehe du mit der Mutter! Na chatze, Tag. machij mae (nobiscum), mit uns. Lith. mumis. Freilich, wenn Benfey Glossar S. 188. Recht behält, S. sáčâ als comp. aus sa- mit anč (gehend) zu betrachten, wie es der Art eine Menge Präpositional-Compp. giebt, — und

---

sukha Glück, **du:kha** Unglück, der freilich nicht eig. **fortuna**, sondern **aër** bezeichnet. Viell. demnach als **consors** (von gemeinschaftlichem Loose) gedacht. Es paßte dazu wenigstens das Wegbleiben von **i** in mehreren Casus.

*) Eig. mit Freundschaft begabt. Das Suff. **-va**, welches nur in seltenem Gebrauch ist, z. B. **keçava Having much or handsome hair**, darf man als die einfachere Form ansehen von **vant**, **v-in = mant**: **m-in**, welche desgleichen die Begabung womit ausdrücken. So z. B. Lat. **cervus (cornutus)**, **Minerva**, S. **manas-vinî (A virtuous wife**, eig. mit Geist, Seele, begabt) KZ. **VI. 112.** Auch **hiran'yava A divine treasure**, eig. an Gold reich. Auch **çamva**, **çamba**, indeß auch angeblich **samba**, nach einigen Angaben von einem adv. **çam (Happily)** und von gleichem Sinne als **çamyu**, **çamya Happy, prosperous, fortunate.** Desgl. **çiva Prosperous, happy** und der Gott Siva, falls **çi Auspiciousness, good fortune**, auch wie **ça** für Siva, nicht eine bloß gemachte Abbreviatur ist. Die Schreibung çači mit pal. Zischer scheint ganz verkehrt. Dagegen allein berechtigt Çačî, Gemahlin des Indra, wie z. B. aus der Lautvertauschung **Nal. I. 11.** erhellet, und nicht Sačî. Obwohl man letzteres nämlich zur Noth: **socia**, als Gefährtin (des Indras) deuten könnte, ist doch Herleitung aus erweichtem **çak (posse)** um Vieles wahrscheinlicher. Es wäre „die Mächtige, Vielvermögende“, was gut dazu stimmt, daß **çakti (power)** auch **The energy or active power of a deity, personified as his wife, as Gaurí of Çiva, Lakshmí of Vishn'u etc.**

ich glaube, er hat Recht, dann müßte auch Oss. chatze, als dieser Part. gewiß so ziemlich, wo nicht ganz gleich, von dem Verbum sač getrennt werden. Nun scheint mir aber gar nicht unglaublich, letzteres selbst heiße eig. zusammen (sa-) gehen (anč) und sei ein Comp. mit dem letzten Verbum in seiner unnasalirten Form, und nicht etwa mit einem Analogon zu Gr. κίω, oder mit či (colligere). Vgl. samy-ánč vereint; all. Neutr. adv. samyák, ganz. Sâči Crookedly, awry, bent, etwa Lok., und daher, weil die krumme Linie sich wieder dem Ausgangspunkte nähert, vgl. sağňu sp. Sačâ (eig. „in zusammengehender Weise") bez. als Adv. zugleich; als mit Lok. oder Gen. construirte Präp. mit, wie z. B. sóme sáčâ suté. — Darf man nun aber hiemit auch Zend haca verbinden trotz seiner sehr abweichenden Bedeutung? S. Brockh. S. 403. die verschiedenen Ansichten über diese Partikel, welche bald vor- bald nachgestellt in Begleitung von Abl., Instr. u. Acc. erscheint. Es bezeichnet dieselbe, gleich hachá der Klschr., aus, von und entspricht somit dem Pers. az (ex, ab; vgl. ob. unter ava), Mittelpers. hač, ač, ağ. S. noch Spiegel Huzwareschspr. §. 163. — „Lat. sodalis, viell. von sedeo, wie socius von sequor, der mit jemand sitzt, lebt, Vergnügungen theilt u. dgl." — sind Freund's Worte. Daß die letzte Meinung nicht so ganz aus der Luft gegriffen sei, obgleich sie nicht das Richtige trifft: haben wir gesehen. Mit sodalis ist die Erklärung aus sedere ganz verwerflich, weil sie von dem wichtigen Begriffe des Zusammen nichts enthielte, der doch, wie dunkel auch das Uebrige sei, in der ersten Sylbe*) fast nothwendig stecken muß. Ob der Schluß etwa die Endung -âlis in liberalis u. s. w., steht nicht fest; das d etwa zu S. dhâ, τίθημι. Ich vgl. nämlich altpers. hadá, mit, mit Instr., S. saha mit, worin h st. dh, wie in hita (θετός). S. sadhastha Versammlungsort. — Kaum, wegen der Kürze des o, zu edere, als Genoß, compagnon. Diez EWB. z. B. S. 108. — Sa-ğňu und sa-ğňa knock-kneed, mit gekürzter Form st. ğânu (Knie), wie prağňa, prağňu πρόχνυ S. 555., hat unzweifelhaft vorn sa- (mit zusammengebogenen Knieen). Dagegen, wenn vor den

---

*) **Fest. p. 140. Lindem.: Sodales dicti, quod una [!] sederent et essent, vel quod ex suo datis vesci soliti sint, vel quod inter se invicem suaderent, quod utile esset.** — Eine andere entfernte Möglichkeit läge freilich vor. Man müßte nämlich in dem Worte vielmehr eine Ableitung vom Pron. refl. („der Seinige"; Oss. **chodeg**, selbst) suchen, und zwar von dem Abl. **se** (mit noch verbliebenem Schluß-Charakter **-d** in **sed**) s. ob. S. 562. Vgl. **tua, sc. uxor. Hor. C. I. 15, 32.** und Lith. **swaine** Schwägerin, **swotai** die Väter zweier Eheleute (**szészuras** Schwiegervater der Frau, mit Verlust von **w**, vgl. S. **çvaçura**, Lat. **socer**) und **swodba** Hochzeit. Sicherlich doch zu **sav** (**suus**). Ill. **svoica** Verwandtschaft.

mit ğñâ (Lat. gnoscere) compp. Wörtern sich sa- st. sam- zeigt, in Fällen, wo man letzteres erwartet, scheinen dieselben den ersten Nasal lediglich um des zweiten Willen geopfert zu haben. Namentlich in sagñâ f. 1. Name, appellation. 2. Thought, mind, intellect. 3. Gesture, *sign*, gesticulation. 4. (In gramm.) The technical name of any affix etc. (that by which any thing is known). Auch sogar 5. One of the wives of the sun. Der Sonnengott bei den Griechen ist als Allschauer nicht nur der Gott der Klarheit, sondern zugleich der Wahrheit (Erkenntniß, Wissenschaft; auch Künste) KZ. V. 274.; und die Eule ist zum Vogel der Athene gleichfalls erkoren, weil sie selbst im Dunkeln zu sehen vermag. Gründe genug, der Sonne die „Erkenntniß" zum Weibe zu geben. Vgl. RV. 1. 50, 1. Sahasrâkša, tausendäugig, heißt auch der Gott des Himmels Indra (gleich dem Argus) wegen der vielen Sterne. Uebrigens hat Westerg. p. 5. nicht nur das Präs. sañ-ğânâti (Pernosse, scire), wo also der Grund zum Weglassen des Nasals in der Part. wegen der andern Gestaltung der Wz. wegfällt, sondern auch (ich weiß nicht ob streng richtig) als Caus. sañğñapayati. Es erklärt sich hieraus auch Lat. signum (als Zeichen, woran etwas erkannt wird, cognoscitur) mit i st. a in Folge von dessen Einklemmung in der Position. Siehe über falsche Erklärungen des Wortes unter Wz. ğñâ. —

Saha als Part. hat nach Wilson folgende Bedd. 1. With, together with; a particle implying association, connexion. 2. Union, junction. 3. Increase, addition. 4. Presence, present time. 5. Completeness, entireness. 6. Resemblance etc. Sahakâritâ Co-operation, assistance. Sahakrt Assisting, an assister, während sakrt (Zend hakeret, semel), 1. Once. 2. With, together with. 3. Always. Eins und Alles sind in so fern verwandte Begriffe, daß Allheit die zur Einheit zusammen gefaßte Mehrheit vorstellt. Sahagata Accompanied, associated, sahagâmin, sahačarat etc. Going with, accompanying etc. Sahagâminî, d. i. Begleiterin, heißt auch die Wittwe, die sich mit ihrem Gatten verbrennen läßt, und die Mitverbrennung selbst sahamaran'a d. h. Mitsterben. Sahabhâvin A friend, a companion. Hinten gleichen Stammes συμφυής zusammen gewachsen, von Natur womit verbunden. Sahadharma Community of duty, law, property. Sahanarttana Dancing together in a circle, ein Subst. wie sahapâna Drinking together (συμπόσιον), sahabhoğana Eating in company. Sahošita Dwelling or abiding with, being together with, Adj., wie sahodita Said or declared, comprehensively or collectively. Sahayudhvân Fighting with or along with. — Gleichheit ist gemeint in sahârtha 1. Having one object. 2. Synonimous, having the same meaning, von artha Sache, Object. Sahâsana n. Sitting on the same seat. — Viell.

sahasra, Zend hazan'ra, Perf. hezâr (tausend) mit sara who or what goes, das durch Synkope ins Enge gezogen sein mag. Es wäre demnach eine höhere Einheit, oder Zahlzusammenfassung. Auch saptan, sieben, könnte nicht unmöglicher Weise sa- (mit) enthalten, aber schwerlich S. šaš, Zend khshvas (sex).

Mit Kürzungen, a. aus divâ Ind. (By day, the day) S. sadâ Always, at all times, aus sa- im Sinne von sarva (omnis) nach Analogie von sarvadâ, was mit sadâ gleichbedeutend, kadâ = Lith. kadà, kaday, kadu (wann?), Lat. quando, und daher sadâtana wie sanâ-tana Eternal. Zählmeth. S. 152. Daraus sadâ-gati 1. The Supreme Spirit (der Ewige; von ewigem Gange). 2. Final happiness, emancipation from life. 3. The sun. 4. Air, wind. Im letzten Sinne auch sarvatra-gâmin eig. allerwärts hingehend. Sadâçiva (always auspicious) d. i. Çiva. Sadânîra The Karatoya (mit toya, Wasser) und Sadanîravahâ (immer Wasser führend), kleiner Fluß im Norden von Bengalen. Sadâpušpa, sadâphala (immer blühend, immer Früchte tragend) Kokospalme. Accusativisch sádam in Einem fort. Dann b. mit -dyas als angebl. Gen. div-as, wo nicht Acc. Neutr. (vgl. divasa mn. Tag): sadyas Instantly, momentarily, at the moment, in an instant. „Augenblicklich, rasch, kaum" Benfey. Aus sa- (the same; also nicht, wie Lat. hodie, von einem Pron., nämlich sa) und dyas (offenbar mit Verlust von v), und, so zu sagen, eig. „selbigen Tages", obschon jetzt: in demselben Augenblick. Sadyas-ka Adj. New, recent (noch von demselben Tage, nicht älter), wie sarvaka All, every, dessen Lok. sarvake Everywhere. Z. B. sadya:krta Done promptly or quickly. Sadya:çothâ Cowach (Carpopogon pruriens), weil deren Berührung augenblicklichen Geschwulst bewirkt. Auch sadyoğâta, sadyobhâvin heißt das Kalb von seiner kürzlichen Geburt.

Sattrâ, oder wahrsch. richtiger sa-trâ With, together with, nicht von trâ (to preserve), sondern mit einem Comparativsuff., wie Lat. con-tra: cum. Vgl. sarvatra 1. Everywhere, in all places. 2. Always, at all times. — Als mittelst -va (vgl. pûr-va) von einer kürzeren Comparativ-Endung -ra aus sa-(vgl. adha-ra u. s. w.) und nicht aus der längeren -tra, wie Schweizer KZ. II. 361. unnöthiger Weise will, noch aus ruh (crescere) ausgegangen betrachte ich sar-va*) oder sar-ba All, whole,

*) Weber Vâjas. I. p. 54. sagt zwar: Sarva ex sr (ut viçva ex viç) Böhtl. Un. I, 154. „adiens, penetrans, ubique versans". Das macht mich aber keineswegs irre. Die Deutung ist nicht minder falsch als die von vi-çva (aus çvi). Wenn S. sva (suus) etwa zu sa, weil der Besitz wirklich mit dem Besitzer in einer Verbindung gedacht wird: müßte es sich in s-va zerlegen. Die Gewohnheit, als Eigenheit, proprietas, betrachtet, von suus, wie z. B. Lat. consue-

complete, universal, entire. Auch als m. Siva (nicht minder Sarveçvara d. i. Allherrscher) und Vischnu, wohl einigermaßen, wenn auch nicht neutral, das All, dies pantheistisch gedacht. Vgl. sarvaǧagat f. The universe, the whole world. Gr. τὰ ὅλα die ganze Welt. Desgl. Sarvân'î Name der Durga, also nach Analogie von Indrân'î u. s. w. Sarvadevamukha Name des Agni (ignis) als Vermittler der Opfer für alle Götter, glſ. deren Mund, indem die Opfer von der Flamme verzehrt werden. — Sarvakartr (eig. Alles machend, παντοκτίστης), auch Lokakrt (Weltenschöpfer), Brahma, während sein Sohn und Künstler der Götter Viçvakarman (alle Werke vollbringend), Kâru (Künstler), heißt, KZ. VI. 37. Lassen, Alterth. I. 770. Artifex omnium natura. Plin. H. N. 2, 1. — Sarvaga (Going every where, all-pervading) mithin: allgegenwärtig, für Siva, Brahma, aber auch Seele, und als n. Wasser. Sarvaǧña Omniscient, all-wise; dgl. für Siva und einen Dschina oder Buddha. — Sehr schön von der Zeit sarvamûšaka eig. alle Dinge raubend, von mûš, stehlen, woher auch die Maus. Ferner sarvanâman, d. i. „Allname", eine viel tiefer den wahren Begriff des Pronomens erfassende Benennung gedachten Redetheils, als der nur halb wahre Lat. Ausdruck dafür. Der repräsentative und stellvertretende Charakter des Pronomens streift bloß die Oberfläche und erschöpft nicht das eig. Wesen desselben, während in dem Sanskritnamen der abstracten Haltung ihr Recht zu Theil wird, welche gedachte Wortgattung in ihrer allumfassenden Weite zeigt, unter welche die Nomina als Besonderungen fallen. — Ich behandele sarva und seine reiche Verwandtschaft außerhalb Indiens, nicht gerechnet Et. Forsch. I. 129 fg. Ausg. 1., ausführlich in DMZ. IX. 433. und KZ. V. 286. VI. 285. Vor allen Dingen ist die Entstehung des Worts aus kürzeren Formen ersichtlich, die sogar den Schein heucheln, als wären sie in letzter Instanz auf ein Verbum rückführbar. In diesem Betracht bietet das Griechische eine willkommene Ausbeute, welche um so merkwürdiger sich darstellt, als sich darin der alte Zischlaut unverletzt erhielt. Lat. sânus drückt eig. aus, daß etwas unversehrt, und, handelt es sich um Personen, sowohl an Körper als Geist ganz oder heil sei. Vgl. Lat. integer, d. i. intactus, woher z. B. Frz. cheval entier unverschnittener Hengst, ferner

---

tudo und Perſ. **khôï**, was das Gleiche bed., zur Genüge darthun. S. ob. S. 53. Ill. **svoiti** sich zueignen, **appropriarsi.** Perſ. **khôï** etwa genauer zu S. **svîya (relating to one)**; aber **khû-d** (etwa mit dem Pronominalſt. **da** ſt. **ta**) **Ipse**, wie khvîš (ſpr. khîš) mit dem Poſſeſſiv-Suff. ش **Wilken Inst. p. 27.** (viell. aus S. eša, und als **ejus** gedacht) **Ipse 2. Consanguineus, affinis,** entweder als **suus,** wo nicht als **alter ego.** Zend **qa (suus, proprius).** Oſſ. **Che** eigen, z. B. **chenón** Eigenname.

entier, Engl. entire, Ital. intero Diez EWB. S. 195. vollständig, ganz (frz. entier auch halsstarrig, eig. ganz, ohne sich davon abbringen zu lassen, auf einer Meinung beharrend, wie It. intero auch grade oder aufrecht bed.). Daher dann auch sane (als Ggs. z. B. von aegre d. h. im Grunde: krank) zur Verstärkung und Bekräftigung gleich valde (eig. in starker Weise). Was die Bildung von sânus anbetrifft: so mag die Länge des a (vgl. z. B. S. sa-nâ sp.) einer Bildung aus sa-, gleich der von pronus, supinus, vielleicht, wiewohl nicht gerade in entscheidender Weise, widersprechen. Größere Wahrscheinlichkeit hat nämlich eine Participial-Bildung, wie plenus, für sich, unter Berücksichtigung Griech. Formen, die man auf das, selbst unvorhandene *σαόω* zurückführt. Man muß sich nur hüten, dies selbst erst aus *σῶς*, Compar. *σαώτερος* u. s. w. abgeleitete Verbum wohl gar für ein primitives, was es durchaus nicht sein kann, zu halten. Eher schneidet Ahd. gi-sunt, gisunti, Engl. ohne Präf. sound (sanus, incolumis, sospes, tutus, prosper) sammt gisunti f. (sanitas, incolumitas, tutela) ein Gesicht, als sei es ein Participium, aber doch kaum Act. Präs. (*σώζων*), wie doch der Nasal zu verlangen scheint, sondern Prät. Pass. in schwacher Form, ungefähr = Lat. sânâtus. —

Auch sospes, itis, theils activ: Erretter, in, bes. die Juno Sospita, alt auch Sispita (und Acc. Sispitem Junonem) für die Gr. Hygiea, wie eine ara Jovis Soteris in Capitolio, und passivisch: wohlbehalten, unversehrt, glücklich hat man, was den Begriff anlangt, nicht unwahrscheinlich an *σῶς* anknüpfen wollen. Allein wie soll das nur möglich sein? Die Analogie von hospes, itis, Fem. hospita, bringt, da dies selbst in seinem Ursprunge dunkel, nur wenig Licht; und ohnehin ist die Richtigkeit der Analogie vielleicht selbst nur Trug und Schein. Im Ill.-Sl. z. B. haben wir spas Rettung, Heil, spasiti erretten, und daher spasitelj Heiland, dessen -telj einigerm. dem Lat. -tor (salvator, Ital. salvadore) und -*τηρ* (z B. *σωτήρ*) entspricht. Gewiß verführerisch, das letzte in dem, jedoch längeren Lat. sospitator wiederzufinden. Besonders, wenn man Umstellung des einen Zischlautes zu Hülfe nimmt; oder, den letzten als aufgegeben betrachtend, vorn eine Redupl. sucht, welche inzwischen die Analogie von spo-spondi, oder spo-pondi, nicht eingehalten hätte. Das s in Sl. s-pasti ist jedoch selbst eine Präp. Mikl. Radd. p. 61. Dobr. Inst. p. 408. Bopp hat hospes mit S. ghasi (Food, victuals) in Verbindung gebracht, indem er dabei die Bewirthung ins Auge faßte. Auch könnte dahin hostia (als von den Göttern verspeisetes Thier) gerechnet werden, wäre hiefür nicht in hostire (ferire) eine passende Etym. vorhanden. Es muß aber hospes, wie zu vermuthen, doch eig. comp. sein, und zwar mit hostis, das seinerseits unwidersprech-

lich = Gothischem gasts (Pl. gasteis, Gäste, mit Umlaut, also ganz unzweifelhaft das Thema hinten mit i = hostes) Gab. S. 36. Ahd. gast Graff IV. 267. ξένος. Goth. gasti-gods (gegen Gäste gut) gastfrei (vgl. freigebig), φιλόξενος, gastins andniman ξενοδοχεῖν. Altslaw. gost' (hospes) mit weichem Jer, welches an die Stelle von i getreten. Dobr. Inst. p. 207. Daher auch Poln. gos'c'. Indeß Ill. gost, ta m. ohne Spur von i (commensale, convitato) Gast, gostiti bewirthen, gostitelj, gostenik Wirth, Einlader, gostenica Wirthin. Böhm. host (h st. g) Gast, Fremder, hostina Gastmal, was aber mit dem gleichbedeutenden hody Pl. (dazu auch hodně Adv. wacker, würdig, brav, hinlänglich, gut) und Ill. god Feierlichkeit, gozba, gozbina Gastmal, Bewirthung (vgl. Suff. -ba Dobr. Inst. p 287.) nur dann in etym. Nex stehen könnte, wenn d hier vor t zu s geworden. Daneben nun aber, ohne t vorn, wie in hospitium, Lith. gaspada Gasthaus, Herberge, und daraus gaspad-órus Wirth, Bauerwirth, d. h. Besitzer des Hofes, der Herr vom Hause, und gaspad-inne Hausfrau. Altslawisch „gospod' dominus, κύριος. Etym. convenit cum gr. δεσπότης". Kopitar Glag. Cloz. p. 70. und davon das Adj. Poss. gospod'n' Domini, τοῦ κυρίου. Ill. gospoda f. eig. signoria, dann signori, magnati, die Herrn, Magnaten, gospodar (Hospodar) Herr (padrone), gospodin Edelherr, gospoja Edelfrau, gospodicsna Fräulein, gospostvo Herrlichkeit (signoria, maggioranza) wohl mit Untergang von d in s, aber auch gospon Herr (signore), das z. B. mit Böhm. pán, Herr, gleich ausgehen möchte. Dazu ferner gospa Frau, Edelfrau, gospin was einer Matrone gehört. Kopitar's Deutung ist gewiß, namentlich in Betreff des Anfanges, falsch, indem zu Wechsel von d und g gar kein Anlaß wäre. Indeß, was den Schluß anbetrifft (vgl. auch z. B. δέσποινα und S. dâsapatnî Kuhn in seiner Ztschr. I. 464.), mag wenigstens so viel Gleiches darin enthalten sein, daß in den Slawischen Wörtern, wie in δεςπότης, ja nicht minder in hospites ein Derivat steckt von S. pâ (tueri) u. s. w. Nimmt man nun die Analogie von Lat. superstites (von sta, S. sthâ) u. s. w. zu Hülfe, worüber s. Bopp Gr. crit. r. 643.: dann hätte es kein Befremden, wenn man den Schluß in hospites gleichmäßig auf pâ (tueri) bezöge; und — nun vorausgesetzt, die Vordersylbe sei entweder hostis, Gast, selber (also mit Unterdrückung von ti wegen des nachfolgenden t), oder doch ein ihm gleichbedeutendes Wort, wäre sein Sinn, entweder activ: „der Gäste Beschützer" oder als „Gast Schutz genießend, beschützt." Etwa „Speise (S. ghasi) erbittend, verlangend" von petere schiene, abgesehen davon daß es nur für den Gast einen erträglichen Sinn gäbe, doch auch sonst wenig passend. Sospes ließe sich nun aber auch füglich als „schützend, bewahrend" oder „beschützt, wohlbehalten" denken. Sei es nun, man

suchte darin vorn ein sonst im Lat. verlorenes S. su- (εὐ), oder eine dem Gr. σῶς nahe kommende Form. Letzternfalls in gewissem Einklang mit der alten Gebetformel: Mars — pastores pecuaque salva servassis. In beiden Fällen erregte das zwiefache s noch einige Bedenken, man müßte denn eine Doppelung annehmen wollen zum Behufe größerer Begriffssteigerung. Schwerlich wäre, den zweiten Zischlaut etwa als Zeichen des Acc. Pl. zu fassen, mit der Sprache vereinbar. In Betreff von gaspada u. s. w. entsteht nun aber noch eine besondere Schwierigkeit aus dem p, selbst abgesehen davon, daß es sonderbar wäre, daß in ihm, wie in hospes, (vorausgesetzt wir sähen hierin das Richtige), das t von gost' eben so abgefallen wäre als von hostis. Was die Erklärung von diesen Wörtern anbetrifft, so ist wahrsch. genug, sie seien mittelst des männlichen Suff. -ti für Nomm. agentis gebildet, wie *μάν-τις*. S. tanti Weber (als Fem. extensio, *τάσις*); yati Weiser, der seine Sinne bezähmt (sanyatendriya von yam); vâti Wind. Also, wenn Bopp Recht hat: „Esser." Da S. pada n. auch Place, site, wäre gaspada etwa diversorium, Einkehr für Gäste. Indeß, soll gospa nicht eine bloße Kürzung sein, in der d verloren ging, müßte man eher umgekehrt in Sl. gospod' (dominus), Ill. gospoda ein ableitendes d suchen, wie es auch Dobr. Inst. p. 297. thut. Viell. letzteres collectiv, wie die Fem. Grčad Graeca juventus u. s. w.

Sanus salvus oder salvus sanus auf Inschr. sind noch tiefer, als durch den bloßen Stabreim, mit einander verbunden. — Die kürzere Form zu beiden ist *σῶς*, *σῶος*, und fast möchte ich glauben, *ἡ νόσος*, Ion. *νοῦσος*, sei unter etwaiger Ergänzung von *διάθεσις*, *ἕξις*, das Gegentheil von dem, wenn auch nur selten gebrauchten Commune *ἡ σῶς* mit Negation, also: ungesundes (Befinden). Wie im Comparativ *σαώτερος*, auch die Böot. Egn. *Σαυκράτεις* (von ungeschwächter Kraft) und *Σαύμειλος*, wie *Σώϊππος*, d. h. dessen Besitz an Schafen gesund und unversehrt sich erhält. Vgl. *Σώκλαρος* vom *κλῆρος*, d. h. ererbten Lande. *Σώπατρος*, der seinen Vater in Gesundheit behält. *Σωκλέης* unverletzten Ruhmes. Mit Kürzung hinten, wie der Egn. *Δόρυσσος*, d. i. Speerschwinger, *δορυσσόος λιθοσόος* u. s. w. Lob. Phryn. p. 647., *Ἄλκιθος* st. *Ἀλκίθοος*, *Μέλαγχρος* (schwarzfarbig). *Εὖνοι* von *εὔνοος*, die Egn. auf *-ῖνος* aus *νοῦς* KZ. VI. 241 fg., wie *Ὑγῖνος* gleichbed. mit *Σώφρων* (mit mens sana begabt; umgekehrt insania nur von ungesundem, irren Geiste). *Εὐοφελῖνος*, mit einem auf den Nutzen wohlgerichteten Sinn, wenn nicht: nutzbaren (vgl. *ἀνώφελος*) Geistes. Keil Inscr. Thess. p. 14. *Βουλευτῖνος* verm. mit überlegendem Geiste, aus *βουλευτός*, was sonst freilich: berathschlagt. *Χαρμῖνος* viell. wie *χαρμόφρων* herzerfreuend, oder auf Schlachten (*χάρμη*) sinnend, vgl. *Ἐπιχαρ-*

μος (tüchtig zur Schlacht, *ἐπὶ χάρμῃ* Il. 13, 104., wie *Ἐπίμαχος*). *Χαροπῖνος* froh (in die Zukunft?) blickenden Geistes. Eine Ableitung von *σῶς* mittelst Suff. *-κος* ist *σῶκος* kräftig, als Name eines Troers Il. 11, 477., und Beiw. des Hermes Il. 20, 72., das unmöglich *σωσίοικος* (auch eine Bildung aus *σαόω* und Vernachlässigung der Unterschreibung von Iota angenommen) sein könnte, wenn man *σωκέω* *) berücksichtigt, das doch von ihm herkommt. *Σῶμα* der Leib als Ganzes, corpus, im Ggs. gegen die Glieder (membra, artus), eig. wohl verbal (Zusammenfassung), wie *πρᾶγμα* u. s. w. Vgl. *ὁλοσωματος*. — Salvus aber ist S. sarva, und hiemit hängen dann natürlich auch seine Derivate salvare (frz. sauver, Engl. God save the king = Salvum fac regem!); salus, ûtis, salutare 1. unversehrt erhalten. 2. Gutes (salus) wünschen, ein salve zurufen, d. h. grüßen, zusammen. Im Fall übrigens servare u. s. w. nicht *ἐρύομαι* Buttm. Lexic. I. 63 fg. sein sollte, paßte es ebenfalls vortrefflich hieher. Euge, Di me salvum et *servatum* volunt. Nur hätte sich in ihm das r nicht zu l verwandelt, während freilich hier der Vokal einen Wechsel erlitt, wovor sich salvus bewahrte. Es könnte uns aber in gerechtes Staunen versetzen, sollten wir daneben noch einen dritten oder doch zweiten Doppelgänger von S. sarva im Latein anerkennen müssen. Mit Bezug auf den Gang der Begriffe vgl. Lith. sweikas gesund; heilsam, zuträglich. Sweikinti gesund machen, heilen; gew. Gesundheit wünschen, bewillkommnen. Atsweikinu Abschied nehmen, Lebewohl sagen. Pasisweikinu sich gegenseitig grüßen; sich verloben. Gewiß aber sollus, das wir meinen, worin das v, obschon erst, nachdem es in der Vordersylbe einen ihm verwandteren Vokal o weckte, hinter l sich assimilirt hat (vgl. z. B. palleo und Ahd. falo, faluuer fahl, falb, was trotz flavus, fulvus doch — der Lautverschiebung halber, nur mit ersterem sich deckt), ist eben oskisch und nicht eig. Lat. Sollum Osce totum et solidum significat, unde tela quaedam solliferrea vocantur tota ferrea, et homo bonarum artium sollers, et quae nulla parte laxata cavaque, solida**) nominantur. Fest. p. 139. Lindem.

---

*) Gewiß nicht S. **çak-no-mi (possum)**, indem durch das wahrsch. stammgleiche Lat. **cônor (ej. c vor n, wie luna, lumen von luceo)** Ursprünglichkeit des ç (und nicht s, welchem letzteren allein s entspräche) bewiesen scheint.

) Darum aber nicht nothwendig Lat. **sôlidus, schon des einfachen l wegen, und der Kürze seines o wegen, die fast zu der von **Lindem. ad Fest. p. 669.** vorgeschlagenen Herleitung **a solo i. e. humo, fundamento** unsere Zustimmung erheischen könnte. **Sôlus** (vom Pron. refl. **se** ob. S. 55.) versagt sich eben seiner Länge halber einer Urheberschaft von **sôlidus**, was sonst auf Gegenstände paßte von **allein** fester Masse, ohne große Hölungen, **unhol**. Noch besser aber paßte: **ganz** (durchweg) von gleicher Masse, wie Ahd. **alaganz, solidum,**

Vgl. *ὁλοσίδηρος*, u. s. w. ob. S. 55. *Ὁλόστεος*. *Ὁλοσηρικός*, Ggs. halbseiden. *Ὁλοπόρφυρος*, *ὁλόχροος*. *Ὁλοδάκτυλος*, *ὁλοσπόνδειος*. *Ὁλοσφύρητος*, ganz gehämmert, von massiven Goldarbeiten, im Ggs. der hohlen gegossenen. Auch Fest. p. 141: Sollo Osce dicitur id, quod nos totum vocamus. Livius, solloferreum, genus teli, id est totum ferreum. Sollers etiam in omni re prudens, et sollemne, quod omnibus annis praestari debet. Richtiger wohl mit nn, weil von annus, es müßte denn in diesem ein ursprüngliches m stecken, das sich durch Assimilation verwischt hätte. S. sp. Keinesweges, schon als Ungewöhnliches und wegen der Länge in erster Sylbe, als Particip von soleo (wie alumnus von alo). Viell. sollicuria in omni re curiora [-sa? cura?] (Allsorgsamkeit wie incuria?) p. 241. Auch sollicitus, nach Freund: ganz, d. i. stark, bewegt (citus von cieo), also, wie z. B. *ὁλόσφαλτος*, ganz fehlerhaft; *ὁλόσχιστος* ganz gespalten; *ὁλόκαυστος* ganz verbrannt u. s. w. S. noch Schneider Lat. Gramm. S. 415., der jedoch sōlus, was ich dem Reflexivpron. zuweise, meines Bedünkens irrthümlich mit sollus für gleich hält. — Von besonderem Interesse, seines *σ* wegen (vgl. *σῦς*, *ὗς*; *σεπτάς*), scheint mir auch noch *σόλος*, eine Kugel zum Werfen, weil deren Name, von *ὅλος* nicht verschieden, eine kugelrunde gediegene Masse anzuzeigen scheint. *Δίσκος καὶ σόλος διαφέρει. Δίσκος μὲν γάρ ἐστι λίθος τετρημένος. — Σόλος δὲ, τὸ χαλκοῦν ὁλοσφύριον.* Vgl. z. B. *ὁλόκυκλος σελήνη* (mit ganzer Scheibe), Vollmond. Ferner: *Ὁ μὲν δίσκος πλατύς ἐστι καὶ κυκλοτερής.* — Mithin scheibenartig, und daher auf Schüsseln, Teller und runde Tischplatten (s. ob. S. 112. und Dobr. Inst. p. 130. dska tabula, asser, at Joh. 2, 15. dski, mensae) anwendbar. Dagegen: *ὁ σόλος στρόγγυλος καὶ σφαιροειδής*. Stiehle über Tryphon Philol. VI. S. 469. Wohl nicht gleichstämmig mit *σελίς*, *σέλμα*. In keinem Falle, wie *οὐλόθριξ*, *οὐλοκάρηνος* u. s. f., von volvo, eben wegen seines *σ*. Das *σέλλω* bei Hesych bedeutet meines Wissens nicht *σείω*, und mag Zusammenhang mit diesem bloß erträumt sein. — Zweifelhafter ist die Sache bei *ὁλοίτροχος*, *ὀλοίτροχος* und voller (schwerlich bloß verlängert) *ὀλοοίτροχος*, endlich schlecht

---

lehrt. Die Bildung zu **sollus**, wo nicht doch **solus**, wie **gravidus: gravis; albidus: albus.** Auch **sama-haft (solidus)** Grimm II. 764. Von der synkop. Form **soldus** (vgl. **calda, valde**), Frz. **souder**, Ital. **saldare** löthen (etwa noch mit Beibehaltung von **a**, welches sich in Volkes Mund geborgen haben mochte) st. Lat. **solidare** u. s. w. nebst **solidus** als Münze, woher dann Frz. **sou** und unser Sold. Diez Et. WB. S. 322. Auch **saldo** (zu **salvus?**) ganz, völlig, von einem Stück, unbeschädigt; gediegen, massiv; fest, dauerhaft. Von Rechnungen; — wenn sie zu vollständigem Abschlusse gelangt sind. Also dem Begriffe nach vielmehr, wie *μονόλιθος*, *μονολογία* (**soliloquium**), *μονῳδία* ein Solo u. s. w. —

ὀλότροχος geschrieben. Vgl. Buttm. Lexil. II. S. 234 — 236., der freilich sehr wohlfeil davon zu kommen sucht, indem er den Vordertheil aus *ὀλοός*, und das Ganze „verderblichen Laufes" erklärt. Es hätte ihn aber *ὀλοόφρων* belehren sollen, daß formell mit jener Erklärung uns noch wenig geholfen sei, was selbst, so hat man geglaubt, in Wahrheit, nicht bloßem Scheine nach, je in Folge des Gebrauches in Ilias oder Odyssee einer zwiefachen Deutung unterliegt. Genanntes Epitheton aber von Thieren, wie *ὕδρος*, *λέων*, *σῦς* gebraucht, kann allerdings nur: Verderbliches sinnend heißen, wie *ὀλοὰ φρονεῖν* Il. 16, 701., während man sich von ihm, als Beiw. durch Klugheit ausgezeichneter Männer, des Atlas, Aeetes und Minos, zum mindesten einer anderen Wendung des Begriffes (vgl. *δεινός* gewaltig, viel vermögend) zu versehen hat, wo nicht, was freilich um Vieles bedenklicher, eines im Vordergliede ganz verschiedenen Etymons. Danach wäre es nämlich: *ὁ οὖλας ἢ ὑγιεῖς τὰς φρένας ἔχων,* einen ganzen, tüchtigen, gesunden Sinn habend. Man könnte in diesem Falle recht gut das zweite *o* in *ὀλοόφρων* als Auflösung des v in S. sarva, etwa nach Weise von Lat. silüa st. silva, ansehen. Nimmt man nämlich anders nicht zu der Form *ὀλοίϊος*, *ὀλώϊος* seine Zuflucht, wie soll dann der Diphth. in *ὀλοοίτροχος* u. s. w. erklärt werden? Mit bloßen Versicherungen von (unbegriffener) Verlängerung kann man sich heutigen Tages nicht mehr zufrieden geben. In den meisten Fällen, wo der erste Theil eines Comp. mit *οι* schließt, weist er sich unschwer als Lokativ aus. KZ. V. 296. Lob. Phryn. p. 648. So heißt *χολοίβαφος* ganz naturgemäß: in Galle (der Lokativ im Sskr. bez. auch das Wohin) getaucht. Mehr zurück tritt das in *χολοιβόρος ἰός*, d. h. das in Galle (gleichwie durch Galle) fressende Gift, während *σκοτοιβόρος* im Dunkel fressend, oder im Finstern nagend, daher: heimtückisch, noch den Lok. sehr deutlich fühlen läßt. Desgl. *δολοιφονῆσαι*, in (mit) Hinterlist ermorden. *Χοροιθαλής* im Tanzreigen (etwa gleichwie in einem Kranze) Blüthen entfaltend. *Χοροιτυπεῖν* im Chore den Boden stampfen. *Σολοιτύπος* erklärt Hesychius durch *μυδροκτύπος*, und zugleich als eine Art von Kupfer nach der Stadt *Σόλοι* in Kyprus benannt. Die letztere Erklärung scheint die richtige, und zwar so, daß der Stadtname, wie in *Πυλοιγενής*, *Μεγαροῖ*, im Lokativ steht. Also: in Soloi geschlagen, d. i. durch Schmieden oder Hämmern bearbeitet. Sonst könnte es (schwerlich in der Art activ, daß man, in Widerspruch mit der Form, das Vorderglied accusativisch zu deuten hätte) zur Noth auch passivisch: „in runde Klumpen geschlagen" bedeuten. Man müßte dann annehmen, es sei in dieser Gestalt das Metall in den Handel gekommen, um dann nochmals zu Kunstsachen weiter verarbeitet zu werden. Schwerlich nun können wir einem solchen Lokative auch in *ὀλοίτροχοι* entgehen; und,

ist an das, mit Lat. volvo gleichstämmige Lith. ap-walùs kugel- od. cylinderrund (dagegen ap-skrittus, kreisrund, beide mit ap, um), apwala Kugel u. s. w. Nesselm. S. 49. zu erinnern erlaubt, (walywas mèdis ein starkes Stück Rundholz, Bauholz, aber erklärte selbst das zweite *o* in *ὀλοοίτροχος* genügend,) — warum sollte das Wort nicht auf Rollsteine zu deuten sein, qui circumvolutando (im Wälzen) currunt? Man vgl. auch Lith. walyti zusammenbringen, ernten, und *οὖλος* Garbe, woher *Οὐλώ* Bein. der Demeter. Freilich auch *ἴουλος*, *Ἰουλώ*, deren *ι* übrigens, falls nicht etwa Böot. *ἰν* st. *ἐν* (vgl. involvo), ich nicht verstehe. Lettisch „wahle eine Heuschwade, von welt wälzen, wahle ein Waschholz von welleht, mit einem Waschholze (ar wahlu) klopfen" Harder bei Wellig S. 130. — Einen Zusammenhang von *ὀλοοίτροχος* mit *ὅλος* wüßte auch ich nicht zu begreifen, und, wenn man schon Rollsteine leicht mit *σόλοι* vergliche, sähe ich mich doch hiefür nach einer grammatischen Rechtfertigung in obigem Comp. vergebens um. — Auch schwerlich: Mühlsteine (in der Mühle laufend, vgl. Läufer und Lieger), weil eine solche Form aus *ἀλεῖν* nicht nachweisbar. Zu bemerken ist noch *ὅλμος*, runder Stein ohne hervorragende Ecken, in dieser Bed. nur noch Il. 11, 147., später jeder cylinder- od. walzenförmige Körper. Am wahrscheinlichsten von volvere, doch nach Buttm. von *ἀλεῖν*, molere.

Wir kommen jetzt zu *ὅλος*, ion. *οὖλος* u. s. w. (s. Buttm. über dies und die gleichlautenden Ww. Lex. I. 183 fg.). An deren Identität mit S. sarva (Nom. sarva-s), Lat. salvus, Osk. sollus ist nicht im Mindesten zu zweifeln, und höchstens könnte bei *ὅλος* der Mangel an irgend welchem Ersatz des Vau auffallen, während *πολλοί* sein zweites *λ* drin vor *o* zu Dig. gewordenem *υ* in *πολύς* verdankt. Die Form *οὖλος* aber, welche vermöge des Ionismus sich statt des Asper mit dem Lenis begnügte, vgl. sich zunächst aufs trefflichste dem Zend. haurva mit au durch assimilirenden Einfluß des v, welches dagegen auf den Klschr. har'uwa (mit Einschub von u), all, Benfey S. 96., neupers. sehr entstellt her (omnis, unusquisque), woher mit Plural-Endung -ân: herân keh, herân-čeh, quicumque, quodcunque, während sonst herkeh, herčeh (jeder welcher, alles was immer). Her-jek (unusquisque), ein (jek) jeder; her-dû (uterque), alle zwei (beide). Her-gâh semper; her-šeb quavis nocte. Dagegen im Sinne von ganz: *ὁλοήμερος*, *ὁλονυκτίως*. Viell. also der Diphth. in *οὖλος*, wie *πουλύ*: Z. pôuru = *πολύ*: S. purú. — Lobeck Rhemat. p. 111: Imperativus *οὖλε*, qui fortasse ne imperativus quidem est (wahrsch. mit Hinblick auf Buttm. Lexil. I. 190. Anm., wo es mit Lat. salve, salvus sis, aber, was allerdings weniger glaublich, nicht mit vale gleichgestellt wird), sed vocativus *ὄλβιε* imperativi loco positus, ut *macte*. Dann entginge man freilich

gewissen Schwierigkeiten der Bildung, obschon Od. ω, 401.: *Οὖλέ τε καὶ μέγα χαῖρε* doch mit weitaus größerem Uebergewicht für den Imper. zeugt. *Οὔλω* wäre für ein gewiß denominatives Verbum, gleich salvere, ein nicht glaubhaftes Unding; für *οὐλέω* (od. *οὐλίω*) aber, das man verlangte, in Gemäßheit mit *φίλεε* mindestens Annahme einer Apokope erforderlich, gleich dem Du. *ὄσσε*. Oder hieße es im Hom. *οὔλεε*? Dazu die Note: *Ὀλβάχνιον* doricum dicitur pro *οὐλοχοεῖον*. — Hesychius *ὀλοεῖται ὑγιαίνει* scripsisse videtur *ὀλοῦται*. Idem *οὐλὴ ἕλκος εἰς ὑγείαν ἧκον*. Vgl. die Narbe auf der zugeheilten Wunde mit heil u. s. w. — Zuvörderst unterliegt es keinem Zweifel, daß *ὄλβος*, schon dem Buchstaben nach verkehrt mit *ὄφελος* und *ἀλφαίνω* vgl. würde. Außerdem ist es schwerlich ein Comp. aus *ὅλος βίος*, noch auch ein Leben in Hülle und Fülle, was man aus *βίος ἐν ὀλαῖς* (bei vollen Speichern? warum nicht gar: „in der Wolle"?) herausquält. Wohl aber stellt sich dem *ὅλος* und *σόλος* noch *ὄλβος* als dritte Form = Lat. salvus zur Seite, dessen v es als *β* rettete. Ein kleines Bedenken macht höchstens sein substantiver Gebrauch, der indeß durch einstige Ergänzung eines Subst. herbeigeführt sein mag. Von diesem *ὄλβος* (Glück) entspringt dann als regelrechtes Adj. weiter *ὄλβ-ιος*, etwa so wie der Lat. Name für Salbei, salvia, sc. planta (Salvia officinalis), als Heilpflanze, aus salvus. — Was aber die *οὐλαί, ὀλαί* anbetrifft, welche Buttmann, so ziemlich nach dem berüchtigten lucus a non lucendo, von *ἀλεῖν* herleitet, muß es mit Erklärung derselben, als ganzer, höchstens grob geschrotener, nicht fein zu Mehl (*ῥαιστά*) zermahlener Körner, sein Bewenden haben, und unterliegt dies um so weniger einem Zweifel, als das merkwürdige Wort *ὀλβαχόϊον* *) der syrakusanischen Mundart (Ahrens Aeol. p. 51. 57. und Philol. VI. 650.) noch das alte *β* zeigt, wodurch sich seine Identität mit salvus recht augenscheinlich verräth. Das *υ* in *ἄλευρον*, angeblich auch *μάλευρον* (also alica im Lat. anderen Ursprungs?) wäre höchstens ableitend, wie in *ἄργυρος, ἄγκυρα, γλαφυρός* u. s. w. *Ὄλυρα* (mit langem *υ*) will Buttmann zwar mit den *ὄλαι* verbinden. Allein, wenn auch *ὄλυρα* bei den Aegyptern eine Brodfrucht war, ist Herleitung von *ἀλεῖν*, mahlen, nichts desto weniger sehr ungewiß. Buttmann greift die Ueberlieferung, wonach *οὐλαί* ganze Gerstenkörner, *ὅλαι κριθαί*, seien, erstens von Seiten des Accents an. Ich meine jedoch, der anders gestellte Accent finde in Einschränkung des elliptisch gedachten Wortes auf ein Besonderes eben so eine gewisse Entschuldigung, als bekanntlich auch Eigennamen sich häufig von den Appellativen, die ihnen zum Grunde liegen, gerade

*) Oder *ὀλβακήια* wie *πυρκαϊά*? Man vgl. auch *ὀλόπυρος*, von ganzem, nicht geschrotenem Weizen.

durch abweichenden Accent kenntlich unterscheiden. Sodann nehme ich auch an der attischen Gestalt des Wortes für die Opfergerste, nämlich *ὀλαί*, dem Adj. *ὅλαι* zum Trotz, gar wenig Anstoß, indem deren Lenis wohl nur darauf beruht, daß man das Homerisch-Ionische Wort *οὐλαί* durch Rückführung des *ου* auf *ο*, natürlich ohne Hinblick nach dem ganz anders gebrauchten, profanen *ὅλα-ι*, einigermaßen attisch umschmolz. Was aber das Gerede anlangt, ganze Körner habe man nur erst sagen können, seit auch schon das Mahlen des Getraides in Gebrauch kam: nun, wer will denn letzteres für Homer läugnen, der ja *ἄρτοι* und *μάζαι* allerdings kennt? Aus der römischen mola salsa folgt übrigens nicht, daß die Griechischen *οὐλαί* nothwendig wären gerade so beschaffen gewesen. In Rußland trägt man dem, in ein Haus eintretenden Gaste „Brodt und Salz" entgegen. Offenbar eine schöne Sitte, wodurch man anzeigen will: der Gast sei willkommen, und möge mit dem, was das Haus vermag, vorlieb nehmen. Als Symbol hiefür aber dienen die beiden augenscheinlich einfachsten und nothwendigsten Bedingnisse zum Lebensunterhalte! Auch den Kaiser würde so der Russische Bauer in seiner Hütte empfangen, und kein Wunder, daß Griechen und Römer einen ähnlichen patriarchalischen Brauch ihren Göttern gegenüber beobachteten. — Daß *οὖλος* *) wirklich st. *ὅλος* in Gebrauch war, beweisen, außer *οὖλος ἄρτος*, *μηνὶ οὔλῳ*, z. B. *οὐλομελία*, im Dativ = *καθόλου*, überhaupt.

---

*) Passow s. v. sucht, in Widerspruch mit Buttmann, noch Mancherlei mit der Bed. „ganz" in Einklang zu bringen. Am glaublichsten schiene noch *οὔλιος, α* von Apollo und Artemis, im Fall das Wort hier in Wirklichkeit Heiland bezeichnet. Die Ableitung wäre dann der von **salvia** entsprechend, und der Sinn: **salutaris.** Das *-ιος* nach der Weise, wie mittelst dessen aus einem Adj. ein zweites entspringt von verwandter Bed., wie *καθάρ-ιος* reinlich, *φίλιος* freundlich. Rund (Lith. **walùs**) paßte für jene beiden Gottheiten höchstens in ihrer Eigenschaft als Gestirne. Ob das Wort in der That von *ὀλοός*, später *οὐλοός* ausgehen könne, steht dahin. So viel steht fest, 2. *ὀλοός* zu *ὄλλυμι* (wahrsch. st. *ὀλ-νυ-μι*) hat mit *οὖλος* = *ὅλος*, **salvus** nichts gemein, und wäre eher dessen Gegentheil. Man wird aber auch 3. *οὖλος* **(crispus)** abtrennen müssen, das allerdings mit **volvere** am besten stimmt, wie *ἐξούλης δίκη*, **actio rei judicatae,** von *ἐξείλω*, häufiger *ἐξειλέω*, weil der Verurtheilte sich dem, was ihm auferlegt werden, zu entziehen sucht. Vgl. **Nullo possum remedio me evolvere ex his turbis,** und **se crimine expedire.** Wohl möglich, daß auch *οὖλον κεκλήγοντες* eig. in dichtem Gedränge **(in turba)** schreiend bedeute. Aber, ob *οὖλος* von *χλαῖνα, τάπητες* u. s. w. auch eig. dicht, fest, und nicht: kraus, wollig bezeichne, leuchtet mir nicht so leicht ein, zumal wenn man immer an dem Gedanken von *ὅλος* festhält, womit, wie oben gezeigt, Lat. **solidus** nichts gemein hat. Ich will jetzt nicht untersuchen, ob nicht das *οὖλος* in *οὐλότριχος* u. s. w. zu S. **varvara** sich wie Simplex zu einer redupl. Form verhalte. Letzteres, oft auch dem *βάρβαρος* gleich gebraucht, bezeichnet nämlich auch: **Woolly or curly hair, as the hair of an African.**

Vgl. ὁλικός, καθολικός (universalis), wie ἑνικός. Noch sei kurz erinnert, daß Osk. sollus, ὅλος u. s. w. sicherlich nicht aus S. sa-kala (eig. die Theile zusammen habend) zu deuten sei, mit Assimilation oder Wegfall des c, wie etwa Frz. péril, Lat. synk. periclum. Von besonderem Belange für unsere Wortsippe wäre auch noch Goth. sels ἀγαθός, χρηστός, unsels übel, bös, πονηρός, selec Güte χρηστότης, ἀγαθωσύνη Gab. S. 157., wo auch unter Anderem an Lat. salus erinnert wird. Dem Goth. e steht aber Ahd. langes a gegenüber in Ahd. sâlig, Agf. saelig, selig; sâlida, Agf. saeldha (salus) Graff VI. 179. Befremdend ist indeß der Mangel des v. BBret. hael, hel (bonus, placidus, salvus) Zeuß p. 120. neben hail (largus) im Welsch und Corn.; falls dies gleicher Abkunft, könnte der hier üblichen Correspondenz von h mit früherem s halber allerdings an Goth. sels gedacht werden. Was aber die Vokale (im Ahd. â) anbetrifft, so wüßte ich den Diphth. im BBret. auf diesem Wege nicht zu vertheidigen. Entlehnt aus Agf. hal ist doch auch kaum.

Wir haben noch einige weitere Verwandtschaften nachzuholen; zugleich aber, was, um des leidigen Zufalles willen, hier nothwendiger, als manchmal sonst, einige Scheinähnlichkeiten abzuweisen, die eine frühere Periode der Sprachunkunde heranzuschleppen sich nicht scheute. So stimmt Welsch „holl und oll All, the whole. So in Arm. Corn. ôl. Gr. ὅλος“ nicht entfernt, obgleich dies Richards will, zu Hebr. kol, da Entstehung von k aus s entweder schon überhaupt oder doch im Semitischen außer den Grenzen des Erlaubten liegt. Ich weiß leider aus dem Keltischen nicht den Beweis zu führen, daß Welsch holl, oll, wie sonst unzählige Male h statt eines Irischen s, gerade so wie der Grieche Asper, das Zend h st. s, eingetauscht habe. S. Zeuß S. 139 fg. Nach Analogie von Osk. sollus (Lat. salvus): ὅλος, οὖλος = S. sarva: Zend haurva, Pers. her, auch Kurd. ehr (sprich her) und ammo (Ogni), was viell. قمو qamû, ehr kes (auch Pers.), ognuno; ehr ki bit (jeder wer es sei) ognunque; ehr ruz, gekürzt u. wiederholt ehro ehro Ogni giorno u. s. w. wäre auch eine Gleichung von Welsch holl und oll (falls letzterem ein h abhanden kam) zu einem unbekannten Gliede mit s in der ersten Abtheilung der Keltischen Idiome, d. h. der Irischen, glaublich genug. Der Mangel des v hinten wäre entweder durch Assimilation, wie in Osk. sollus, oder durch einfachen Abfall (vgl. z. B. Pers. her) verloren gegangen, vorausgesetzt daß es nicht auch dereinst eine Form ohne ableitendes Suffix -va gab. Den Diphth. in οὖλος bringt Aufrecht KZ. I. 121. ebenfalls auf Rechnung der assimilirenden Kraft des danach selbst unterdrückten Digamma. Freilich möglich, doch derartig, daß man den Satz z. B. nicht auf ὄρος, οὖρος (vgl. S. avara) oder ὁδός οὖδος (S. sad im Sinne des Gehens) auszudehnen ver-

möchte. Zeuß stellt S. 107. Arm. u. Corn. ol, oll, holl, sowie Welsch oll (omnis) ohne Weiteres mit Ir. uile zusammen, dem Mangel des Umlautes zum Trotz, wofür letzteres Anlaß gegeben hätte. Freilich eben so bei mor, Ir. muir, mit Umlaut wegen des i (e) in Lat. mare, pl. mari-a, Goth. marei, Agf. maere, mere, Ahd. mari und mit Umlaut (ebenfalls wegen des i) meri. Auch Ir. uile Zeuß p. 366., Gael. uile (omnis, totus), z. B. uile-chomasach All-powerful (omnipotens), uile-ghlòrmhor All-glorious, uile-ghràsmhor All-gracious. Insbesondere, was schon Plinius vor Augen haben mußte: uil'-ioc od. uil'-ic The misletoe: viscum, indem er 16, 95. p. 508. ed. Franz. omnia sanans als den Werth der Keltischen Benennung für die heilige Mistel angiebt. Vgl. das Heilkraut πάνακες od. πανάκεια, oder in Nemnich's WB. der Naturgesch. S. 240. Heil aller Schäden als Name nicht nur für a. Viscum album, sondern außerdem b. Gentiana cruciata c. Veronica officinalis d. Achillea millefolium. Vgl. außerdem Heil aller Wunden (Sedum telephium), Heil über alles Senecio sarac., Allgut, guter Heinrich Chenopodium, bonus Henricus, sowie noch viele andere Pflanzen Heil aller Welt, Heilblatt, Heilkraut, Heilkräutchen, Heilwurz, Heilholder (Sambucus ebulus). Ahd. selbheila (euphrasia). Desgl. p. 1357. Toute-saine Hypericum androsaemum, toute-bonne l'orvale. — Vielleicht muß man nun Goth. alls 1. aller, jeder, πᾶς 2. ganz, πᾶς, ὅλος, Altfris. wenigstens ein seltenes ol neben al Richth. S. 594. mit obigem ol (also h in diesem Falle müssiger Zusatz) und Ir.-Gael. uile vereinbaren. Wegfall von s vorn in uile behaupten, nämlich hieße an dasselbe eine eben so große und schwer glaubliche Zumuthung machen, als wollte man solchen von unserem all behaupten, das mit Osk. sollus u. s. w. unmöglich etwas gemein hat. Es scheint aber alls keine Spur eines etwaigen i hinten zu haben, was doch in uile seinerseits kaum zu läugnen steht. Vgl. bei Grimm II. 650. 627. die in alle Wege sonderbare Unterscheidung zwischen Goth. ala- und all; Ahd. ala- u. al-; Agf. äl- u. ëall-; Altn. al- u. all- in Compp. Das erstere läßt sich formell, wie Grimm bemerkt, nicht aus alls (totus) herführen und kann doch der Bed. nach nicht anders wohin gehören. Ala- gibt den Sinn des Griech. παντο-, Lat. omni-; all- den des Gr. ὁλο-; die Zussetz. mit all- sind selten, die mit ala- häufig. Der Unterschied bezieht sich demzufolge darauf, daß bald geometrische Größe (ganz), bald arithmetische (all) darunter verstanden wird. Beides rinnt aber sprachlich oft in einander. Z. B. omnes im Plur. bloß: alle, der Zahl nach, aber im Sg. z. B. Omnis (ganz) Gallia divisa est, wobei sich freilich auch an die Zusammenfassung aller Provinzen Galliens denken läßt. Ὀλίγος wenig, und klein. Frz. tout, plus, Ital.

tutti, più mit dem Gebrauche im Latein. S. Ausführlicheres Ztschr. f. Alterthumsw. 1853. Nr. 62. S. 492. Z. B. Ahd. ale-walto (omnipotens) und oft mit Präp. in, zi in adv. Fassung z. B. in alemaht (vehementissime), in alawâr (verissime), auch zi alawâru. Vgl. jetzt mit Superl. aufs heftigste. Nord. alheimr (macrocosmus); althing (comitia). Dagegen Goth. allbrunsts als Uebers. von ὁλόκαυστον. Nord. allvepni, all-giörvi (panoplia), allhysi (integrum praedium), und so also auch unstreitig all-odium, d. h. das man ganz besitzt, in dessen vollem Besitze man ist. Vgl. Altsächs. od (praedium); — ein Wort, was auch in unserem Klein-od, DC. clenodium noch als Ausdruck für ein Besitzthum überh. fortlebt. Vgl. Graff I. 148. Es wäre schön, wenn man in feodum, feudum u. s. w. auch etym. den Gegensatz nachweisen könnte. Die Form alodis der lex Sal. etwa unter Ergänzung von ager, und Ital. allodio, Frz. alleu u. s. w. läßt Diez EW. S. 12. nach der angeführten Erklärung gelten; allein Ital. fio, Prov. feu, Frz. fief u. s. w. nebst dem mittelalterl. feudum u. s. w. sollen zufolge S. 146. als zu Goth. faihu Vermögen, Ahd. fihu Vieh, Longob. faderfiu-m väterliches Gut, gehörig nichts damit zu thun haben, indem das d in feudum der Hiatus auf seine Schultern nehmen muß. Freilich It. ladico st. laïco giebt ein passendes Analogon, allein chiodo st. chiavo (woher chiavare) aus Lat. clavus könnte sein d durch einen Uebergriff nach chiudere (claudere) trotz chiave (clavis) an sich gerissen haben. Obgleich feodum, feudum durch Mangel des i (doch feovdium) nicht streng sich dem allodium grammatisch gegenüberstellt: möchte ich doch darin ein: in fidem (d. h. Lehnstreue) datum od erblicken, so daß d in Ital. fio u. s. w. vielmehr weggefallen wäre. Sogar zweimal! Nämlich das eine Mal schon in Frz. foi, Sp. fe, Ital. zuw. fe st. fede (fides); auch z. B. Frz. fiancer st. It. fidanzare. Kein Wunder, wenn einem hybriden Worte so arg mitgespielt wurde. Ward doch auch Juif aus Judaeus.

Im Ossetischen kann ich zweierlei Formen nachweisen, die auf Verwandtschaft mit den vorerwähnten Wörtern gar nicht verächtlichen Anspruch erheben. Nämlich 1. Dig. ali, Tag. alü jeder, jedermann, woher z. B. alibon u. alibonder (quotidie, eig. jeden Tag), alikorie (jede Woche) wöchentlich. Alchatt immer (jedesmal), wie jey chatt ein Mal. Alghyzon (eig. von allerlei Farbe, chyzon) verschiedenfarbig, verschiedenartig, mancherlei, verschieden u. s. w. Wahrsch. mit jey (Pers. jek), einer, (vgl. ein jeder, unusquisque) zu noch größerer, glſ. abzählender Hervorhebung der Einzelwesen im Digorischen: jealichatt (semper). Jealierdegej, Tag. alürdgej (mit ardaegej aus der Hälfte) sowie jealieraonej, T. alüránej von allen Orten her,

überall her, alyran allenthalb (also auch mit: Halbe), überall, aus raon Ort. Sjögren Gr. S. 352. 398. 428. — 2. Tagaurisch jyl Adj. u. Adv. all, alle, alles; ganz, gänzlich; jyl ittaeg, sehr viel, äußerst, außerordentlich, überaus, jyldaer Adv. allgemein, außerordentlich, überhaupt, während Dig. anchoatzej od. anchotze (etwa aus chodeg, selbst; vgl. S. 243. und chetzan, besonders, S. 464.) dafür gebraucht wird. Eben diese Beschränkung auf die Tagaurische Mundart, gegenüber dem Vorschieben von je- bloß im Digorischen, giebt der Vermuthung breiten Raum, auch bei jyl möchte ein Comp., und zwar mit der Tag. Zahlform jy = Dig. jey (eins), vorliegen. Es müßte übrigens hinten Apokope des ü, Dig. i (welches besser zu Goth. ali-, Lat. alius, indeß S. anyas mit n, zu stimmen scheinen könnte) erfahren haben, sowie desgleichen Untergang des a im y, weßhalb also von alü nichts übrig blieb als der Cons. Es dürfte demnach der lautlich nähere Bezug zu Ir. uile bloß auf Täuschung beruhen. Uebrigens findet sich das Eins und Alles natürlich genug zu einander, wie z. B. im Pantheismus des Xenophanes: ἓν τὸ ὂν καὶ πᾶν, d. h. das Seiende (das Universum, buchst. auf Einen Punct gerichtet, darin zusammengefaßt) ist ein einheitliches (außer sich nichts duldendes) Ganzes. Allheit entsteht aus Zusammenfassung des Mannichfaltigen zur Einheit. Daher ἅ-παντες, wie ἅμα πάντες (alle insgesammt) und πάντες ὁμῶς (alle gleichmäßig, in der gleichen Weise). Dann aber auch Oss. jey-ma, als Loc. ext. von jey, Adv. (zu einem, in eins) zusammen, wie Lat. una. Auch ὑφέν in Eins, zusammen, ungetheilt, wie Ggs. z. B. zu entzwei (in duas partes). Im Deutschen all-ein fällt dagegen das Gewicht darauf, daß die ganze Summe in der Eins aufgeht. Sonst meint allwo, allhier, also (hat Gott die Welt geliebt) u. s. w. gerade, genau den angegebenen Punkt, mit Ausschließung aller übrigen. —

Für den Begriff all haben die Slawischen Sprachen z. B. Böhm. wsse, Lith. wissas (ganz; jeder); Pl. wissi, wissos, alle; Ill. vas, sva, sve (also bald hinten, bald vorn das eine von den beiden v abgestoßen) ganz, all, und daher svakki ein jeder, sva-kako [wie] durchaus, sa-sve, sa-svema, contr. sasma, gänzlich, sa-sviem völlig, deltutto, woher sasvimtim, dem Ital. contuttocio (bei diesem Allem) entsprechend: nichtsdestoweniger. Das sa- hierin wie Lat. com. Das ist Skr. viçva, welches, von viç (intrari) hergeleitet, so wenig einen einleuchtenden Sinn gibt, als wenn man sarva (s. ob.) auf sr (ire), etwa wie Lat. ar-vum neben arare, zurückbezöge. Die allein vernünftige und auch ziemlich sprachgemäße*) Herleitung ist die aus

---

*) Der Wegfall des i vor ableitendem a als Krit, wie auch z. B. des i

çvi (tumere, turgere); auch für sich, und desgl. vi-çvi, von dem Erscheinen (eig. wohl vom allmäligen Anwachsen und Auseinanderbreiten) der Morgenröthe. — Dann aber ist Böhm. cely, ganz, z. B. celý sedlák ein Großbauer (vgl. Vollmeier); cele gänzlich. Celost das Ganze. Celistwjm ganz vervollständigt werden. Celjm ergänzen; heilen; celitel Arzt. Dann Poln. cały ganz, Adv. cale, das, durch dessen a bestochen, mit S. sarva zu vgl. ich ehemals mich verleiten ließ. Daher całos'c' Integrität. O-calac' ganz zu erhalten suchen, ganz erhalten, retten. Ill. celo (tutto, intero), celina (interezza) das Ganze. Das c hier überall mit der Aussprache des Deutschen harten z. Daher nun Miklos. Radd. p. 104. Sl. tzjel, allein aus stzjel ὑγιής (etwa Lat. vigens?), sanus, tzjeliti, sanare. Auch tzjelizna χέρσος, solum desertum, etwa der Unermeßlichkeit wegen. Tzjelovati, ἀσπάζεσθαι, salutare, also glf. Heil wünschen, aber dann auch Ill. celovati küssen (weil öfters Act der Begrüßung). Miklosich erklärt nun das Grundwort für diese Wortreihe an sich recht schön aus S. sa-kala. Abseiten des Lautes (der Diphth. wie in S. ke-vala allein, einzig, ganz) wäre dagegen, zumal unter Zuhülfenahme von stzjel vorn noch mit Zischlaut, kaum etwas von Belang einzuwenden. Vgl. z. B. Sl. tzjepiti σχίζειν, scindere mit σκέπαρνον, σκαπάνη. Das einzige Bedenken, was ich dagegen allenfalls hätte, ist der Umstand, daß von dem, in sa-kala (eig. die Theile zusammen habend) enthaltenen kalâ (A small part of any thing) in den europäischen Sprachen indogermanischen Stammes meines Wissens keine Spur vorhanden ist. *Κόλος*, allein auch *κολοβός* (verstümmelt) und *κολούειν* (verstümmeln), ja *σκόλοκρος* (aus der kürzeren, des *τ* ermangelnden Form von *κέρας*, vgl. *χαλικρότερος* der Dissim. wegen aus *χαλίκρατος*), paßten nur entfernt zu dem S. Adj. kala 1. Crude, undigested. 2. Weak, und eher noch, den nicht recht zutreffenden Labial abgerechnet, zu Ahd. halb (dimidius) Graff IV. 882. vgl. 849., halz (*χωλός*, claudus) 929. Wenn aber columis (s. Freund) wirklich schon sanus, salvus ist, dann kann das in in incolumis nur Präp., nicht Neg. sein, und hätte man viell. den Begriff durch columna als stützende Säule zu vermitteln.

Es bezeichnet noch den tiefen Standpunkt allgemeinerer Sprachforschung zu damaliger Zeit, wenn Buttm. Lex. I. 191., von anderen Wortvermengungen nicht zu reden, mit *ὅλος* sogar unser heil und Engl. whole nebst wholesome (heilsam; gesund) für „etymologisch einerlei" auszugeben durch gar kein Bedenken gehindert wird. Solche Böcke würde man selbst dem Anfänger in

von çî (*κεῖσθαι*) in vrkša-ça (Baumschläfer) Eidechse, Chamäleon. Vgl. auch Bopp Gr. crit. r. 48.

unserer Wissenschaft gegenwärtig nicht mehr nachsehen dürfen. Wenn ὅλος = Osk. sollus und, allerdings der größten Wahrscheinlichkeit nach, auch salvus: dann ist es geradeweges unmöglich, daß im Germanischen ein mit h (der Lautverschiebung nach älteres k, allenfalls auch palatales S. ç, voraussetzend) also, sage ich, ein mit h beginnendes Wort — es sei denn Lehnwort — einem Griechischen mit Asper = Lat. Sskr. s parallel stehe. Ich weiß wohl, daß man dgl. z. B. von Halle als Ortsn. behauptet, was Salzstadt aus Griech. ἅλς, Welsch hâl (sal) bedeuten soll! Das ist aber vollkommen unüberlegt, wie wohl endlich denen klar werden sollte, die überhaupt in sprachliche Dinge Einsicht haben. Vgl. meine Familienn. S. 500. Goth. hails, Ahd. heil, Altn. heill, Ags. hal, Engl. hail, heal u. s. w. heil, gesund, wohl, ὑγιής, ἰσχύων, hails visan ὑγιαίνειν, hails vairthan σώζεσθαι. Auch in der Anrede: Sei gegrüßt, χαῖρε, z. B. hails (salvus, sc. sis) thiudau ïudaie Mc. 15, 18. Joh. 19, 3. Heil, ave. Tat. 183, 3. N. 16, 10.; doch wohl zum Adj., meint Graff IV. 862., und nicht Imperativ, wie viell. aus heilo, Osianna, u. s. w. geschlossen werden könnte. Also dieselbe Frage, wie oben bei οὖλε. Subst. dagegen z. B. Heil dir! d. i. entweder: Salus tibi sc. accidat, oder Salutem tibi sc. exoptamus. Ahd. guot heil, guot heil Euge, euge. Unhails ungesund. Hailjan heilen, θεραπεύειν, ἰᾶσθαι. Indeß auch ga-hails, ganz (heil, d. i. nicht zerbrochen) ὁλόκληρος (wo glf. das ganze Loos Landes unzerstückelt bei einander ist). Vgl. Grimm II. 563. z. B. Ahd. kanc-heil (firmus pede); sâmiheil (semisanus). Wanaheil (debilis), Altn. vanheill (languidus), Agf. vanhâl (mancus). Schottisch bei Motherby: hail, haill ganz; gesund, stark; the hail-tott (Lat. totum, oder tot?) die ganze Anzahl. Halesome gesund, heilsam. Haly heilig. — Davon nun, vgl. auch oben Seligkeit, einige der allerwichtigsten, auf Seelenheil und Heiligkeit Bezug nehmenden religiösen Ausdrücke. Z. B. heilant Heiland (Jesus, salvator) als act. Part. zu heilan (sanare, salvare, sanari, vgl. Agf. haljan, sanescere, Engl. hale, gesund, in Wohlsein), also ähnlich wie heilari (salvator, sanator). Dann heilag, heilig, Nord. heilag, Agf. halig, Engl. holy, allein einzeln noch mit a, z. B. halidom die heilige Jungfrau (domina, wie in Madonna, Frz. notre dame), halimass (heil. Messe) Aller Seelen; to hallow heiligen, weihen. Dieser Ausdruck für sanctus, sacer, mag im christlichen Sinne allerdings so viel heißen, als: was mit unserem Seelenheile in Bezug steht. Da aber heilesod (faustum omen) von heilison (augurari): wäre auch möglich, daß es in noch mehr heidnischer Fassung überhaupt salutaris, salubris, fortunatus (boni ominis) bezeichne, gleichwie hail-lih und hail-haft. Auffallend aber ist, daß Ulfilas dies Wort nicht kennt (bei Grimm II.

634. ist es bloße Fiction), sondern ἱερός, ἅγιος, mit veihs (geweiht), ὅσιος mit veihs oder svikus, ἁγνός mit eben diesen und hlutrs (lauter) wiedergiebt. — Auch vom Grüßen: heilizita (salutavit), heilezta valefecit (patri et matri) st. valedixit (mithin auch beim Weggehen), wie Agſ. halette Salus, salutatio. Vgl. Engl. to hale zurufen, grüßen. — Daß nun mit allen diesen Wörtern Engl. whole nichts zu thun haben könne, ist durch sich selbst klar. Sein wh weist am natürlichsten auf Herleitung von Pron. who, wie z. B. quivis, quilibet, wenn auch nicht all, doch jeder bezeichnen, was auch z. B. mit Altfris. hwelik, hwelk, hulk, hwek, hok, huk (jedweder, jeglicher), Goth. hvaz-uh, Neutr. hvah, hvarjiz-uh (πᾶς, das auch wohleig. quantus vom Pronominalst. πο, wie tôtus von to?), der Fall ist. Dieses selbst (Agſ. hvylc, hvelc, woher Engl. which) kann es freilich nicht sein, so wenig als Agſ. aelc (omnis), Engl. each Grimm III. 54. Oder wäre es eine Kürzung, wie bei Notker wël (quis) und sol neben solih (talis) Grimm 47. 48.? Der Agſ. Form, wenn es eine solche giebt, bin ich nicht habhaft geworden, um der etwaige Entscheidung abzugewinnen. — Für hails habe ich leider bis jetzt auch noch keinen sichern Anknüpfungspunkt gefunden. Doch, glaube ich, verdienen zwei Sanskrit-Wörter alle Aufmerksamkeit. Nämlich 1, çîla 1. Possessed of, endowed with, practising, versed in etc. Diese Bed. wohl nur vorangestellt wegen der bis jetzt bloß in X., d. h. denominativ, nachgewiesenen Classe) 2. Behaving, conducted 3. Well-behaved, well-disposed (also auch allenfalls: heil, gesund). Als Subst. mn. 1. Nature, quality 2. Disposition, inclination 3. Good conduct or disposition, steady and uniform observance of law and morals (also auch heiliger Lebenswandel) 4. Beauty. Viell. dazu Lith. syla f. Stärke, Kraft, Macht, Böhm. sýla, Poln. siła, auch für viel, wie Frz. force und Lat. magna vis auri. Preuß., vorausgesetzt daß s hart: seilin Ernst, Fleiß; Sinne; seilisku Andacht; noseilis der Geist, wie schon Nesselm. S. 128. aufstellt. 2. çrî, was man den Namen von Göttern und vielen Personen und Sachen vorzusetzen pflegt, etwa so wie heilig oder Sanct-. Eig. elliptisch glſ. heil (begabt), wie çrî-mat 1. Wealthy, opulent. 2. Pleasing, beautiful. Prosperous, fortunate, thriving. 4. Famous, illustrious. Es kommt aber das vieldeutige Wort nach seinem Grundbegriffe etwa dem Lat. salus am nächsten. 1. Fortune, prosperity, success, thriving. 2. Wealth. 3. Beauty, splendour, lustre (daher auch anderer Name für die Göttin der Schönheit oder Lakschmi, Vischnu's Gemalin), 4. Intellect, understanding etc. Das -î könnte reines Feminalsuff. sein, und der ächte Vokal der Wz. (vgl. z. B. çár-man n. Glück) durch Synkope ausgestoßen. Man leitet das Wort aber, und nicht unglaublich, aus der Wz. çri To serve; mit â- 1. To seek asylum,

to depend upon, to have recourse to (vgl. çraya Asylum, refuge, shelter, protection). 2. To be near to. 3. To use, to employ etc. Çrita 1. Cheristed, protected, refuged. 2. Served, honored, worshipped. 3. Joined with, contiguous to, connected with. 4. Covered, overspread. 5. Having, possessing. Wohl möglich, daß sogar zwischen Nr. 1. und 2. ein verknüpfendes Band bestehe. Der Wechsel von l und r ist bekannt genug, und auch die Umstellung des Vokales hätte nicht viel auf sich. Vgl. z. B. sarvapriya-s d. i. πάμφιλος, mit dessen zweitem Theile es auch in Wahrheit übereinkommt. Vgl. preyas = φιλίων, und preštha = φίλιστος. So heißt nun auch zu praçasya (bonus), eig. wohl von çans To praise, wie pra-ças-ta (Good, excellent), ças-ta Happy; best, excellent, auch çasya, der fehlende Comparativ çreyas und Superl. çreštha, Zend çraêsta Burn. Vah. et Vas. p. 24., welche natürlich auch hieher fallen. Keli Play, sport, pastime, amusement, läge begrifflich zu weit ab. Vgl. noch çrîla 1. Fortunate, prosperous. 2. Rich, wealthy.

Unser hochdeutsches ganz scheint allein zu stehen im Ahd. und nur mißbräuchlich, z. B. Altfris. gàns v. Richth. S. 773. (daher kein t, was man zu erwarten hätte), zuweilen in niederd. Dialekte gedrungen, wo eig. heel (heil) sein Stellvertreter ist. Bei Graff IV. 221. integer, intactus, incolumis, illaesus, sanus. Adv. kanzo, integre. Unganze (aegrotantes). Ganz (salus). Ganzi (sanitas). Ganzen (sospitare). Unser Gebrauch für totus also nur mittelbar. Deshalb halte ich etwaigen Vergleich mit χανδός (gähnend, mit weiter Oeffnung, von χαίνω) eben so sehr als etwa mit χανδάνω (das Ganze, als Allumfassendes) für gar wenig begründet. Das Goth. ga-hails, ganz, bringt mich auf den Gedanken, ob nicht in ganz das collective ga- (com-) stecke, und eig. (Alles) zusammen gemessen, sei, sodaß nichts jenseits bleibt. Vgl. gamez (mensura) Graff II. 895., gamez, gemäß (d. h. von zutreffendem Maaße, vgl. commodus), ungamezzi (unermeßlich, immensa), deren Sinn freilich in andere Bahnen abwich. Wenn der Vokal der Wz. ausfiel, mußte auch m zu n werden, wie ich z. B. S. sundara, schön, von su + mad leite. Doch vgl. Dän. ganske Tout, toute; Adv. entièrement, totalement, Schwed. Adv. ganska Très, excessivement u. s. w. Z. B. Han war ganska rik. Wenn Lettisch gan (ganna) genug, hinlänglich, z. B. Gan redsu Ich sehe es ganz wohl, herbeigezogen würde, müßte jedoch die obige Erklärung fallen.

„Sanâ*), Ablativ sanât, in einem fort." (Benfey), und je-

---

*) Beim Festus: „**Sanates dicti sunt, qui supra infraque Romam habitaverunt: quod nomen ideo his est inditum, quia quum defecissent a Romanis, brevi post in amicitiam quasi sanata**

benfalls eine Herleitung, wie z. B. vi-nâ (ohne). S. ob. S. 459. Nach Wilson: Always, eternally, perpetually, und daher das Adj. sanâ-tana Eternal. Vgl. san-tata (Part. von tan, eig. wohl: zusammen, d. h. in ununterbrochener Folge, weithin, ausgedehnt) Eternal; extended, spread; continued, continuous. Much, many. Auch satatam (ohne m), semper. — Einer germanischen Form mit i, sei dieses nun bloße Verderbung aus a, oder ursprünglich, wird der Vokal doch nicht im Wege stehen, um ihr hier ihren Platz anzuweisen. Vgl. Lat. simplus, similis. Graff VI. 25. muß noh sim (sun?), quin, vielleicht ausgeschieden werden. Sonst könnte simblum (Dat. Pl.?), simbales (Gen.), semper, engeres Anschließen an gleich Eingangs besprochenes S. sima All, entire räthlich machen, obschon mehrere Formen, die sogar außer Einfluß der Assimilation stehen, vielmehr ein mit n schließendes sin- (immer, überall) zeigen. Agſ. noch frei vor Partic., und selbst z. B. vor b: sin birnende, semper flagrans. S. Grimm II. 554. III. 617. Noch übrig in Sinngrün (wovon Inngrün, Eingrün, Ungrün, kaum auch Sidergrün, Verderbungen), Dän. singrön, Agſ. singrene nach Nemnich Cath. S. 1567. Name der Pflanze Vinca, welcher ſ. v. a. die Synonyma: Immergrün, Ewiggrün bedeutet, wie ἀείζωον, Hauslaub, Sempervivum, nach Nemnich S. 1278. Agſ. sinfulle. Vinca pervinca im Latein etwa auch glſ. siegreich durch alle Jahreszeiten hindurchgehend? Verunstaltet zu Bärwinkel, R. barvenók u. ſ. w. — Desgleichen in Ahd. sin-vluot, was sonst unmez-vluot, nebst sintvluot (wo t viell. reiner Einschub, wie in allen-t-halben u. ſ. w., oder S. sanat), das von der Theologie zu einer Sündfluth verdreht worden. Förstem. KZ. I. 8. Auch sinuuagi (cataclysmus) Graff I. 663. Ahd. sinwel, sinwelb, Mhd. sinewel, Altn. sî-valr (mit Wegfall von n), Agſ. sinevealt (teres, rotundus). Ahd. sinhwerbal rund, sinuuerft (circa) Graff IV. 1238. Also in vielen Wörtern für Rundung, um wohl „von allen Seiten gleichmäßig" damit auszudrücken. Deshalb sinhol (concavus) verm. mit sin- für con-. Nalles sinleotan uzzan holan, non solidum sed inane. Graff II. 198. Ferner Agſ. sinscipe (conjugium), sinhîvan (conjuges), worin der Begriff des Zusammen vorwalten mag. — Grimms Anknüpfung an die starke Sehne, Ahd. senwa Graff VI. 266., Agſ. sinu, Engl. sinew hält gleichwohl nicht; denn diese finden in S. snâva, snâyu A tendon, a

mente redierunt." Eine so abgeschmackte Etymologie hat natürlich keinen Boden. Findet hier aber anders die Analogie von nostrates, Arpinates u. ſ. w. Anwendung: so ist klar, diejenigen, welche oberhalb und unterhalb Roms (d. h. doch wohl nach dem Laufe der Tiber gerechnet) wohnten, waren Nachbaren Roms, und so mag mit dem Worte eine συνοικία gemeint sein. Vgl. ad Fest. p. 690. Lindem.

muscle, ihre Anverwandten, wozu noch das gleichbed. snasâ und (verm. mit ava- comp.) vasnasâ (A tendon, a nerve, a fibre, described as a hollow tube resembling a string, attached to the bones, and supposed to be for the passage of the vital air) kommt, das möglicher Weise mit Engl. snare, Nord. snara (laqueus), Ahd. snor, snuor Schnur Graff VI. 849. (r st. s) die Abkunft theilen könnte. Νεῦ-ρον mit Wegfall von σ, wie γλαφυ-ρός: γλάφυ, aber nervus (nesvod, s. nervo Tab. XII. Gell. 21, 1.) schwerlich durch Umstellung, die auch in παῦρος, parvus nur Schein ist, sondern eher reduplicirt. Das sn etwa aus S. sam (vgl. sn-uša, nurus, aus sam mit vas wohnen). Vgl. Agf. snod (cappa, vitta) Grimm III. 451., vgl. Zeuß S. 1109. — Goth. sinteins (auch seiteins Grimm I. 68. Ausg. 3.) ὁ καθ' ἡμέραν, ἐπιούσιος, täglich, Adv. sinteino πάντοτε, διὰ παντός, ἀεί, was Grimm nicht zu erklären weiß, würde sich am schicklichsten aus S. dina (freil. mit kurzem i), Tag, erklären, also: alltägig. Das Suff. in cras-tĭnus, diutĭnus ist S. -tana, und paßte auch von Seiten der Lautverschiebung nicht, welche Goth. th erheischte. Altn. sî ok ae, immer und ewig. An Goth. sineigs, auch seneigs alt, πρεςβύτης, Superl. sinista, der Aelteste, πρεςβύτερος schließt sich Lat. sĕnex, worin, schon weil der Gutt. mit Ausnahme von senica, senecio, senectus, auf den Nom. Sg. beschränkt zu sein pflegt, nur der Aberwitz eine Verb. von se-mit nex finden konnte. Auch eine Comp. mit vivo, vixi, wie nives, nix, widerlegt sich durch die verwandten Ww. anderer Sprachen, ja aus der Superlativform sinistus Amm. Marc. 28, 5. bei den Burgundionen, war also dem Werthe des Namens nach s. v. a. Aeltester, senator (daher auch senatus, senaculum, glf. von einem Verbum nach Decl. 1.) Frz. seigneur, Geront. Senes setzt wohl, trotz Gen. senum ohne i, als thematische Gestalt des Worts seni voraus, womit aber Lith. senis, io m. ein alter Mann; ein Großvater, und das dazu gehörige Fem. séne, rücksichtlich der Endung = Lat. -ius nicht stimmt. Dies ist aber derivirt von sénas, a (alt), welches anders, als Lat. senex, senior, einen weiteren Gebrauch hat, und selbst von Sachen steht, also nicht bloß auf alles sich bezieht, was lange lebte, sondern überhaupt schon lange, oder vor langer Zeit, bestand. „Alt" für alles Lebendige zum Ggs. „jung", das seinerseits nur durch Uebertragung, wie junger Wein, das jüngste Gericht (novissimum judicium), Jung-Bunzlau auf Sächliches Anwendung erleidet. Alter ist aber auch nur ein relativer Ausdruck selbst innerhalb einer und derselben Sphäre. Daher senex Greis, aber major natu größer von Geburt, nicht nothwendig von Körperlänge. Sachen sind im Ggs. zu alten, „neu". Weil nun das Lith. diese Unterschiede nicht so hervorhebt, z. B. séns protù, jáuns gwoltu Alte rathen,

Junge fechten; sénas wyr's, sēna žmona alter Mann, alte Frau, sén's tēwas und séntēwis der Altvater: so auch sénas czēsas die alte Zeit; séna pasakà ein altes Sprüchwort; séni daiktai, alte Sachen, altes Gerümpel. Isz sénu dēnû von Alters her, eig. von alten Tagen, Lett. fsenn déenas vor langer Zeit, also einigermaßen zu vgl. mit Goth. sinteins (Lith. dēna dēn' täglich, eig. Tag für Tag), aber nicht zu vermengen mit Lith. szendēn' (hodie). Po sénam nach alter Art, wie ehemals. Sénay Adv. lange, längst; von lange her, vor Zeiten; Lith. fsenn lange, längst; nefsenn unlängst, jüngst, neulich; no fsennenes von langer Zeit her. Lith. senti und sęsti alt werden, Lat. senescere, vgl. senere. Viell. einer der Züge mehr, welcher das Lith. dem Germ. näher stellt, als das Slawische, welchem, meines Wissens, obiges Wort fehlt. — Dagegen Ir. sen Zeuß p. 60., Brit. hen (senex), ex quo Superl. hinham (gl. patricius) p. 144. BBret. héna Superl. de l'inusité hen (ancien, vieux). Gael. (Dict. of the Highl. Soc. II. 61. 104.): sĕan, seann Senex; antiquus. Z. B. An seann sruth sin, sruth Chisoin i. e. Antiquus torrens iste, torrens Kishon. Adv. O shean Anciently, of old: antiquitus. Sean-avis (vgl. S. âyus) Old age: senectus. Sean-athair (avus), sean-mhathair (avia). Seanair 1. avus, 2. senator; Welsch hen-wr (vir senex). Seancheann (altes Haupt) ein Weiser, Erfahrener, auch scherzh. f. altklug. Sean-radh od. sean-fhocal An old saying, proverb; sean-sgeul An old tale, a legend. Sean-tiomnadh Vetus testamentum. Sean-nòsach 1. Old-fashioned, 2. Fond of old customs. Seanaich (senescere) und daraus seanachadh (senescendi status), seanachd (vetustas, antiquitas). Ich weiß nicht, ob der Gutt. einverstanden mit dem in Lat. senectus. Der Compar. von sean lautet sine (senior). Sinead Seniority, degree of seniority. Sinnsear, sinnsir (das zweite s noch von dem Sskr. Comparativsuff. -iyas her?) Seniores, majores. Sinnsean-mhathair A great-grandmother (proavia), sinn-seanair (proavus); vgl. Aeltervater. — Schon Weber Vâj. I. 40. reiht Lat. senes an S. sána-, z. B. sánaçruta, altberühmt, an. Es entsteht nun die Frage, ob von dem Worte die Griechen auch nicht einmal eine Spur besitzen. Sie dreht sich aber vorzüglich um den Ausdruck ἔνη καὶ νέα (Kuhn in seiner Ztschr. II. 129 fg. und IV. 44.), welchem, in Gemeinschaft mit anderen Zeitbenennungen, auch schon von mir in der Anz. von Benfey und Stern Monatsn., und mit Bezug auf diese S. 225.) in der A. L. Z. Erg. Bl. Jun. 1839. Nr. 48. S. 383—388. eine sehr ausführliche Besprechung gewidmet worden. Benfey's Gleichstellung von ἔνη od. ἕνη mit S. amâ (zusammen; Tag der Conjunction, Neumond), habe ich trotz des ν in χθών neben χαμαί, humi, χθαμαλός, humilis,

nie adoptiren können, und eben so wenig bekennt sich Kuhn zu ihr. Benfey wiederholt WWB. I. 304. im Wesentlichen seine frühere Ansicht, und nimmt auf die von mir dagegen geäußerten Einwände viell. nur stillschweigend Rücksicht. Offenbar liegt in dem Solonischen ἕνη καὶ νέα ein Gegensatz vor, wie z. B. auch in S. su-di Light fortnight und ba-di Dark fortnight. Colebr. Sanscr. Gramm. p. 126. d. h. schönleuchtend (sonst çukla, çuklapakša helle Hälfte) und lichtlos (ba- als aus ava- gekürzt), indem beiden, und ya-di, wenn, yadâ wann (quando), di von div (leuchten, woher auch dî-p) s. ob. zum Grunde liegt. Welcher könnte aber für das ausgedrückte Verhältniß natürlicher sein als „alt und neu"? wie denn auch Plato im Kratylos p. 124. ed. Stallb. scherzweise Σελαναία aus σελαενονεοάεια leitet, weil sie σέλας νέον τε καὶ ἕνον ἔχει ἀεί, woraus man mit Recht schließt, daß ἕνον vetus bedeute. Denselben Ggs. weist Kuhn in den Veden nach zwischen dem auch als Adj. vorkommenden sánas, ihm zufolge auch im Accent gleich mit ἕνος, und mavya, nûtana (νέος), auch apara. Was mich gegenwärtig in dem alten Glauben, jenes ἕνη sei = Lith. séna f., BBret. hen u. s. w., aufschreckt: ist die vertrackte Glosse Fέννος, ἀρχαῖος pro ἕνος, was Ahrens Dor. p. 54. wegen des Doppel-Nasals für Lesbisch hält, und nicht nur durch den Hiatus in τετραενής (der bestände eben so gut mit sigmatischem Anfange), sondern auch φέννος, ἐνιαυτός, sogar καϑ' ἐνιαυτόν Ahrens Dor. p. 37. 40. zu stützen sucht, welche Wörter allerdings nicht nothwendig dazu gehören. Hat es nämlich mit dem Digamma im erstermähnten Worte seine Richtigkeit und ist dies überdem wirklich mit ἕνος gleich, und nicht etwa aus Fέτος, ἐνιαυτός, und Lat. vetus, durch Assim. des τ vor etwaigem Suff. -νο (vgl. τριϑημερ-ινός) entstanden; s. noch Thiersch Gramm. §. 153. S. 226.: aus ist es dann mit der Meinung, welche Kuhn und ich vertheidigen, ohne daß hierdurch in Benfey's Wagschale ein schwereres Gewicht fiele. Die Grammatiker scheinen aber mit ἕνος u. s. w. ein wenig herum experimentirt zu haben, und man wünschte sich genau davon unterrichtet, was in ihren Berichten für streng thatsächlich, was für Erzeugniß ihrer Einbildungskraft zu halten sei. So z. B. ist ἕνος od. ἕνος Jahr mehr als zweifelhaft. Namentlich das Adj. z. B. ἕναι ἀρχαί, αἱ παρῳχμέναι Harpocr., die Obrigkeiten vom vorigen Jahr bewiese nichts. Man nennt freilich z. B. ein Schwein „jährig", das Ein Jahr alt ist; allein „alt" kann eine vorjährige Obrigkeit recht wohl heißen gegen eine diesjährige oder heurige. Ἐνιαυτός haben wir S. 315. uns etymologisch klar gemacht. Δίενος, τρίενος, τετράενος und τὸ ἄφενος treten freilich mit um Vieles dringlicheren Ansprüchen an uns heran. Das letzte wäre beseitigt, dafern Aufrecht KZ. II. 147. Recht hätte, es als Neutralbildung nach Analogie von Lat. facinus, und dem natürlich nicht mit ihm

identischen penus ob. S. 516. u. s. w. aus S. abhvá (groß, stark; im n. Größe, Stärke) und Goth. abrs (stark) zu betrachten. Mit Recht verwirft er Benfey's Erklärung aus S. dhana n. (jederlei Art von Besitz), was höchstens in εὐθηνία seinen Widerhall findet. Bekanntlich leitet man es meistens aus ἀπό mit ἔνος (denn der Asper dürfte ihm unter solchen Umständen nicht fehlen, oder gar mit obigem φέννος), unter Berufen auf das Lat. annona als Jahresertrag. Wie soll man sich aber diese Bildung, und im Besonderen den Sinn der Präp., welche man in ihr sucht, vorstellen? Ἀπενιαυτίζω, in dem mit ἀφημερεύω analogen Sinne von: ein Jahr lang abwesend (vgl. ἀπεστώ) sein, paßte natürlich nicht; eher als: um ein Jahr überleben, wie ἀφυστερέω hinter einem (τινός) zurückbleiben. Vgl. auch noch ἐπηετανός. Ἄφηβος, ἀφῆλιξ (über die Jünglingsjahre hinaus; vgl. auch ἀπογηράσκω) gäben unter den Nominal-Bildungen höchstens eine nähere Analogie. Sonst steht allerdings ἀπό mit manchen Wörtern für Zeit, wie ἀφ' οὗ (ex quo) u. s. w., und um die Abkunft woher anzuzeigen. Also etwa: „vom (letzten) Jahre (herrührend)", und so viell. ὁ ἄφενος (πλοῦτος?) Hes. Opp. 24., falls es anders ächte Lesart ist. Das Schlimme ist nur das Neutrum ἄφενος, was sich darein wenig fügt, indem sich doch für diesen Fall, war anders ein entsprechendes Neutrum für Jahr vorhanden, vielmehr -ες als eig. adj. Endung hätte einstellen sollen, wie in τετραενής, εὐηφενής (?), ῥυηφενής (von Wz. ῥυ, wie abundans, überflüssig), aus dessen Thema -ες regelrecht (mit Ausstoß von ς vor ι): ῥυηφένεια. — Schon Buttm. aber Lexil. I. 46 fg. will von Jahr in dem Worte (und da es allerdings einfach „Reichthum" bezeichnet, wahrsch. mit Recht) nichts wissen, und erklärt es für verwandt mit ἄφθονος, worin ihm wenige beipflichten werden. Seine Fiction eines Adj. ἀφνύς aus der Hesychischen Glosse ἀφνύει, ἀφνύνει· ὀλβίζει steht auf zu schwachen Füßen. Sonst könnte das Adj. ἀφνειός oder ἀφνεός (ἀφνειέσ-τατος wahrsch. von einer Form auf -εντ, vgl. χαριέσ-τατος, und nicht -ες) daraus gebildet scheinen, wie ἀδελφειός, ἀδελφεός, ἀδελφός von δέλφυς, obschon die Formation im Uebrigen dennoch eine wesentlich andere wäre. Dieselbe Endung in Ἀλφειός ob. Ἀλφεός, woher ein Bein. der Artemis in Elis Ἀλφειῶσα und Ἀλφειώα (also wohl wie Lakon. Μῶά mit Asper st. σ), auch Ἀλφειοῦσα, was schwerlich Particip, sondern ο-εσσα; endlich Ἀλφεαία und, mit Einschub von ον, Ἀλφειονία. Sind diese Adj. aber nicht von einem Adj., etwa wie φίλ-ιος von φίλος, sondern von dem Subst. ἄφενος in seiner (freilich meint Buttm. das Umgekehrte) synkopirten Gestalt: οἱ δ' ἄφνεν πεποίθασιν. Pind. in Etym. M. hergeleitet: dann wäre das ε ob. ει in ἀφνειός nicht wie in γένειον: γένυ (wahrsch. ευ-ιον, mit Wegfall des ν) zu fassen, vielmehr als verstümmeltes εσ-ιος. Ich kann zwar Butt-

mann's Zusammenstellung von ἄφενος, ἄφνος mit ἄφθονος (d. h. entweder priv.: ohne Neid, nicht mit neidischer Kargheit, oder intensiv: gar sehr beneidet) nicht unterschreiben, wie sehr sich auch dieselbe von Seiten des Begriffs empföhle (dazu ist mir φθόνος, dessen θ doch kaum, wie in χθών, müssig steht, seiner Herkunft nach zu dunkel); aber die Deutung des Worts aus vermeintlichem ἔνος, Jahr, hat er doch zunichte gemacht. Hiefür blieben also höchstens die Adj. δίενος u. s. w. übrig, die, sowie von mir bîmus u. s. w. längst als Compp. mit S. samâ, Jahr (Aufrecht mit: hiems) bezeichnet worden, Benfey und Kuhn auch aus diesem samâ (d. h. mit dem sehr bedenklichen Eintausch von ν st. m*) erklären wollen, wodurch es also von ἔνη, wenigstens im Schlusse, vollkommen unterschieden wäre. Beziehung zu Lat. biennis beruht, gesetzt auch in δίενος sei vor ε kein Cons. weggefallen, allem Vermuthen nach gleichwohl auf täuschendem Scheine, trotz Fest. p. 6.: Annus ex Graeco venit, quem illi ἔννον dicunt, et quod nos trimum, illi dicunt τρίεννον (τρίενον?). Man überlege sich nur: die auf Inschr. vorkommende Schreibung peremnis (s. Freund) neben perennis, sowie sollempnis, sollemnis, sollennis Schneider S. 416. 470. 504., in Gemeinschaft mit biennis u. s. w., verräth nach richtigen Grundsätzen der Lautlehre, wonach zwar nn durch Assimilation aus mn**), aber kaum, wenn je, umgekehrt mn aus nn entsteht, auch für das in ihnen (worauf schon das Schluß-i führt) enthaltene Subst. annus ein Hervorgehen seines nn aus früherem mn. Für annus haben bereits die Alten eine sehr glaubliche Erklärung gefunden. S. Vossius Etym. p. 31. Bei diesem Varro L. L. lib. 5.: annus, quod, ut parvuli circuli annuli, sic magni dicebantur circites (al. circi) anni. Ferner Macrob. I, 14.: Hinc Atteius Capito annum a circuitu temporis putat dictum: quia veteres an pro circum ponere consueverunt, ut

---

*) **Samâ** eig. wohl **gleichmäßig** (von **sa-ma, si-milis**) s. **mâ, metiri.** Auf Hebr. שָׁנָה (**annus**) wird gegenwärtig wohl kein Mensch mehr sich steifen wollen. — **Bîmus** u. s. w. aber aus muthmaßlichem **amnus** st. **annus**, mit Wegfall von **n** hinter **m**, wie **hûm-ânus** von **hŏmĭnes, germ-ânus** von **germen,** müßte dann nicht das übliche Gesetz der Umwandlung des Schlußvocals in Compp. S. 246. beobachtet haben. Doch ließe sich Aufrecht's Erklärung aus **hiems**, wie ich jetzt sehe, durch Schott. **twinters pl. Sheep of two years old** Motherby WB.) schützen, das natürlich aus **tway**, Engl. **two** und **winter** ausgeht. Vgl. **tippence, two pence.**

) Viell. stammt **antenna wegen der Schreibung **antemna** aus **ante** und synkop. **mineo**, woher viell. ein **minae** als Zinnen. Wenigstens scheint mir eine solche Bez. als **prominentes**, hervorragend, Griech. κέρας, besser begründet, als die Erklärung von **Vossius Etym. p. 32.** aus **tennere** st. **tendere**, und **am- (amb-)**; also etwa: „umspannt (mit Segeln?)".

Cato in Originibus, An terminum, id est circum terminum (vgl. Amtermini, Antermines ad Fest. p. 324. Lindem., also n nur in Folge des t), et ambire dicitur pro circumire. Endlich Serv. ad Aen. I.: Annus dictus, quasi anus, i. e. anulus, quod in se redeat. Vel ἀπὸ ἀνανεοῦσθαι, i. e. ab innovatione (dies zweite natürlich ganz vorbeigeschossen!). Für das Jahr schickt sich gleich gut wie für den Ring die Bezeichnung eines herumgehenden Kreises, circinus, und dieser läßt sich auch aus den Wörtern annus, annulus gewinnen. Das Ableitungssuff. wäre dasselbe als in pronus, supernus und zwar geheftet an die Präp. ambi-, amb-, die in so vielen Fällen durch Assimilation (vgl. übrigens noch das m in peremnis, sollemnis) zu an- geworden. Vgl. auch Hartung Rel. d. Röm. II. 229. Selbst der Name des Hinteren ânus, da anus auch für Ring geschrieben wird, wäre vielleicht nur mehr absichtliche Variante vom vorigen, zumal der After von seiner Ringform Gr. δακτύλιος (eig. Ring) heißt. Sonst hätte ich diesen gern als „Gesäß" gefaßt von âs (sitzen) mit Verlust des Zischers, wie âsana der Sitz heißt, und âsa Sitz, auch im S. Gesäß. Uebrigens die Alte ănus kann nicht annosa sein; auch wohl nicht zu S. anu (post) gehören, indem anuga grade umgekehrt einen Spätergeborenen, Jüngeren bezeichnet. Wollten wir nun aber nach diesem Allen doch auf Zusammenhang zwischen τρίενος (oder meinetwegen auch mit Doppel -ν) und triennium bestehen, so sähen wir uns nicht geringen Schwierigkeiten ausgesetzt. Einmal abseiten der Bed., indem der Ring gewiß nicht durch Uebertragung nach dem Jahre benannt wäre, sondern umgekehrt; sodann in Betreff der Buchstaben, welcher von den griechischen Formen Herleitung aus ἀμφί unter allen Umständen fern halten müßte. Lat. amosio, annuo. Fest. p. 22. scheint fast weiteres Derivat auf -ius von annosus (d. h. noch mit mn), obschon nicht gerade zu Gunsten dieser Meinung der Sinn beider Wörter spräche. Besser schickte sich in dieser Hinsicht anniversarius (vicissitudines anniversariae wegen ihres Ausgehens von vertere, wie Vertumnus, Gott der Jahreszeiten), das aber, selbst bei Fortlassung des -arius, noch ärgere Wandelungen erfahren haben müßte, als susum st. sursum (sub u. verto). Skaligers Muthmaßung, annos mit einem Gen. annotis, woraus er annotinus herleitet, zerschellt schon an dem Umstande, daß es, gleich serotinus (auch genau genommen diutinus), von einem Abl. ausgeht mittelst des Zeit-Suff. -tinus. — Bopp kelt. Sprachen S. 5. wendet sich an am, im Ir. und Gael. Zeit, zufolge Highl. Dict. I. p. 46. auch an t-an (tempus), aber II. 184. an tàn sin (at that time, wohl zu τείνω), und I. 23. ain f. (annus) *Vall.* Retained in compounds, die dann auch von angeblichen am und an (circulus) ausgehen sollen. Dazu aimsir (tempus; coeli temperies), Welsch

amser, welche man höchst glaubhaft aus am mit sior (perpetuus) erklärt. Dann ist aber, zumal wenn am in der That eig. Ring bed., die Möglichkeit einer Bez. zu S. amasa, amata, amati, Zeit, nur eine äußerst geringe und unzuverlässige. Ohnehin gehören diese wahrsch. zu mâ messen (s. dieses), und bedeuten eig. (es muß allerdings zugestanden werden, in nicht sehr regelrechten Derivaten, mit priv. a-) die Unermeßliche (a-mita, immensus)! — Allein auch Lith. amžas, amžus und amžis, io m. lange Zeit; Lebenszeit, z. B. sénas amžis; im Plur. (also glſ. die Aeonen) die Ewigkeit, hätte Bopp, schon um des widerspänstigen Zischlautes wegen (auch mangelt priv. a- im Lith.), nicht damit vermengen sollen. Dies Wort, bei Bulgarin Rußl. I. 176. doppelt: als amſhiſs Ewigkeit, und, mit u: umſhiſs Jahrhundert aufgeführt, im Preuß. amsis Gen. (das Volk, wie Lat. seculum das in einem bestimmten Zeitraume lebende Geschlecht), ist durch Umstellung des Vokales augenscheinlich unkenntlicher geworden, als das Lettische muhš, Gen. muhscha (sch = ž), Mannsalter, Lebenszeit, muhscham (immer, ewig; eig. wohl die ganze Zeit hindurch, wie ἀεί neben aevum, ewig u. s. w.), ne muhscham nimmer, muhscham ne nimmermehr, worin man, wie Comm. Lith. II. p. 41. gezeigt worden, Ruſſ. mouž, Poln. mąž (der Rhinismus gerechtfertigt durch S. manu-ǵa, eig. Manu-geboren), Mann, Ill. mux Mann, muscki (masculus), mux seljanin Bauer, muxki bäurisch, muxina grober Bauer, Wal. mojicu grober Flegel, nicht gut verkennen kann. So liegt auch das mir etym. unklare Oſſ. anz gewiß vom Wege ab. — Ernstliche Berücksichtigung verdient aber noch die entweder wahrhafte, oder zufolge Benfey WB. I. 307 von den Griech. Grammatikern falsch abstrahirte Bed. übermorgen, die ἔνη gegeben wird, und die Hartung (Casus S. 207.) sogar verleitete, dasselbe in Lat. perendie (ob. S. 440) zu suchen. Hiebei ist nämlich, wie bereits Clericus zu Hes. Wke. 410. erinnerte, ganz besonders räthselhaft, daß ἔνη in diesem Falle sich auf einen späteren, nicht, wie in den anderen, auf frühere Zeitpunkte (Lett. ſsenn längst u. s. w.) bezieht, zu welcher Doppelseitigkeit die Berechtigung nicht gerade so einleuchtend ist als etwa bei einst, Lat. olim. Hesiod warnt vor der procrastinatio (auch perendinatio, comperendinatio), also dem Verschieben auf morgen (übermorgen), welchem der Faule (ἀμβολιεργός, vgl. die Aphrodite als ἀμβολογήρα KZ. VI. 410.) nur zu gern huldigt. *Μηδ' ἀναβάλλεσθαι ἐς τ' αὔριον ἐς τ' ἔννηφιν*, was auch unstreitig Theokr. 18, 14. im Auge hatte: ἐπεὶ καὶ ἔνας [dichterisch hier vorweggenommen], καὶ ἐς ἀῶ (zugleich ein deutlicher Beweis, daß αὔρ-ιον, vgl. νυκτέρ-ιος, aus αὔως stamme, und nicht aus αὔρα), *Κῆς ἔτος ἐξ ἔτεος, Μενέλαε, τεὰ νυὸς ἅδε.* Vgl. hodie atque heri. Catull. LXI, 137. Dem Anscheine nach nichts natürlicher,

als daß hier übermorgen in der That gemeint sei. Harpocration p. 61. ed. Gronov., nachdem er von ἔνη καὶ νέα die Erklärung als τριακάς und ἀπὸ τοῦ τὴν τελευτὴν ἔχειν τοῦ προτέρου μηνὸς καὶ τὴν ἀρχὴν τοῦ ὑστέρου abgegeben, fügt hinzu: Ἔνην δὲ καὶ ἐς ἔνην, τὸ εἰς τρίτην λέγουσι. καὶ ἁπλῶς τὸ ἔνον δαξυνόμενον, τὸ πρότερον καὶ παρεληλυθὸς δηλοῖ. Clericus hiezu: Mirum est ἔνον praeteritum dici, ἔνην[eig. wohl ἔνην] vero futurum, und deshalb möchte er, unter Erinnerung an das Horazische nonum in annum, bei ἔννηφιν an Contraction aus ἔννεα denken. Ja man könnte leicht im Scherze so weit gehen, dieses ἔννηφιν, unter Vertauschung der Rollen von ἔνη καὶ νέα, aus νέος herzuleiten im Sinne von novissimus, was hinterher (anu) kommt, nachmalig. Εἰς τρίτην bezieht sich hier aber nichts weniger als auf den dritten des Monats, sondern heißt: übermorgen, so gut wie Lat. nu-dius-tertius, quartus vorgestern, vorehegestern, also nach rückwärts. Es muß nun aber, glaube ich, Benfey beigepflichtet werden, nicht zwar darin, daß ἔνη (eig. Fem., bei dem man ἡμέρα zu ergänzen hat) mit S. amâ (eig. wohl Instr., obschon davon der Lokativ amâyâm Petersb. WB. S. 372.) st. amâvâsyâ (mit oder ohne râtri), Neumondsnacht, gleich zu achten sei, wohl aber daß ἔνη zwitterartig, wie Kuhn aus Arist. Nubb. 1179—80. vgl. mit 1182. darthut, den Uebergang vom letzten (im Handel Ital. ultimo) eines Monates zum Anfange des folgenden in der angeführten Hesiodischen Stelle nicht minder, als V. 770. πρῶτον ἔνη, τετράς τε, καὶ ἑβδόμη, ἱερὸν ἦμαρ anzeige. So erklärte Proklus das ἐς τ᾽ἔννηφιν als ἐς τὴν ἐσχάτην τοῦ μηνὸς, τὴν τριακάδα am ersten Orte gar nicht mit Unrecht. Auf diese Weise verliert sich das Wunderbare, daß ein ursprünglich „alt" bezeichnender Ausdruck auch als in der Zukunft belegen vorgestellt werden kann. Man verschiebt etwas nicht bloß auf morgen, nein, sogar noch weiter hinaus zum letzten (den mit Bezug auf den ersten des f. M. alten) Tag des Monats. Arist. Acharn. 610.: ἤδη πεπρέσβευκας σὺ πολιὸς ὢν ἐνή kann sprachlich nicht leicht heißen: semel. Es bedarf aber nur der leichten Umänderung ἔνῃ (im Dat. sc. ἡμέρᾳ) und bedeutet: längst, genau wie Lith. sénay lángst, von lange her (ἐκ πολλοῦ, wie der Schol. zu Arist. ganz richtig erklärt), vor Zeiten. Die Form ἐς-ένης, Dio C. 47, 41., ἐς ἔνας Hesych. nehme ich, trotz ihrer Verbindung mit ἐς, als den Genitiv Fem., der, wie νυκτός, zum Adv. erstarrte, was um nichts auffälliger als in oder gar ex antediem. Selbst Dor. ἔναρ könnte bloß ς mit ρ vertauscht haben. Sonst ließe sich freilich auch an Sikelisch ἄρ· πρός denken, zumal wenn man in ἐς-ένης auch ein postponirtes ἐς suchte. S. ahas, ahar, ahan (Tag, letzteres allenfalls in πρώην, vorgestern) mit Ausfall von h hinter deren Ausgange zu wittern kann ich mich nicht entschließen, wie groß auch

dazu die Verlockung sei. Ὑπ' ἕνην, ὕπενες (als ob Neutr. wie τῆτες von ἔτος und ὑπό, wie in ὑπὸ τὴν εἰρήνην, Isocr. Paneg. 47., was zufolge Schneider auch paulo post pacem bed. könne) und ἔπεναρ (vgl. etwa ἐπιδιετής zwei Jahre zu der ἥβη hinzu, also: drüber, alt) angeblich: auf den vierten Tag, mithin wie μεταύριον, beruhen allerdings nur auf der Möglichkeit, daß ἕνη in der That auch übermorgen bezeichne. Sollte letztere Bed. nicht bloß erschlossen sein, sondern auf wirklicher Anwendung in der lebendigen Sprache beruhen, dann wüßte ich zur Entschuldigung nur etwa zu sagen: Es war möglich, sei es nun, daß man auch die Zukunft je nach verschiedener Auffassung älter oder jünger als die Gegenwart nennen mag, oder daß ἕνη eig. immer mit καὶ νέα (was aber doch erst Solon aufgebracht haben soll) vereint gedacht ward und so, gleich dem Fut. exact., eine Doppelzeit, nämlich morgen als Vergangenheit (ἕνη) gegen das jenseit seiner liegende übermorgen (καὶ νέα) einschloß, das man elliptisch hinzudachte. Νῆς könnte vorn gekürzt sein, aber das angebliche ἐνεκές (da natürlich nicht, wie πολλάκις) wüßte ich auch nicht einmal durch διηνεκές, und διά τ' εὐρυμέδοντος αἰθέρος ἠνεκέως τέταται Emped. ap. Arist. Rhet. 1, zu entschuldigen. Ἐνήης, was Benfey überdem noch nennt, ist wohl durch bloßes Versehen in die Reihe gekommen; denn ἐνηής ist s. v. a. προσηνής. Das Doppel-ν anlangend, bin ich in Zweifel, ist es Zusatz rein lautlicher Natur, wie in ἐννέα (novem), ἐννυός (nurus), ἀένναος, oder liegt ihm eine Assimilation aus ἐν-ιο, wie Kuhn vermuthet, zum Grunde.

Es folgt nunmehr S. sam-, dem wir andere Formen mit m zugesellen. Bei Benfey auch getrennt: mit c. Instr.; zugleich. Nach Wilson A particle and prefix implying 1. Union, junction (with, together) 2. Assemblage, collection 3. Intensity [complete]. 4. Beauty or perfection. Offenbar hat man dabei z. B. Sanskrta-m n. (Language formed by perfect grammatical rules, the classical and sacred language of the Hindus), das Sanskrit, vor Augen, im Ggs. zu den prâkrta-Sprachen (von prăkrti d. i. procreatio, creatura, natura), d. h. natürliche, materielle, vulgäre Idiome, welche mithin auch für ungebildeter und unvollkommener gelten. Sanskrta m. heißt auch ein regelrecht abgeleitetes Wort; ferner einen wohl unterrichteten Mann oder den ersten drei Casten angehörig. Als Adj. 1. Wrought, made, artificially produced. 2. Excellent, best. 3. Decorated, ornamented, vgl. alankrta eig. genug gethan. 5. Purified cet. Da nicht recht glaublich, sa- möge aus ihm, als ursprünglicherer Form, durch Kürzung entstanden sein, etwa wie Lat. com- vor Vokalen öfters den Nasal einbüßt, haben wir zu fragen, woher das m in sam? Etwa accusativisch (auf Einen Punkt hin)? Manchem läge vielleicht

als Antwort die Meinung bereit: das m sei dasselbe, was wir in S. amâ und in dessen Genossen kennen gelernt haben. Ohne dies gerade läugnen zu wollen noch können, bekenne ich mich trotzdem lieber zu der Ansicht, daß, dürfe man vom Adj. sama ausgehen und sam- als Kürzung von ihm betrachten, in dem m vielmehr Rest von der Wz. mâ (messen) — s. nachher — zu suchen sei. Vgl. sama-m (eig. Acc. Neutr. vom vorigen, d. h. in gleichmäßiger Weise) With, together with. Wir wollen nun sam-, womit *σύν* der großen äußeren und inneren Aehnlichkeit zum Trotz doch nicht vermengt werden darf, in näheren Augenschein nehmen. Sam-, wurde oben bemerkt, unterscheide sich von sa- dadurch, daß es für gewöhnlich zum Verbum trete, und in Nominen nur dann vorkomme, wenn sie Derivate sind von Verben, die dasselbe schon in sich enthalten, während sa- meist nur mit schon fertigen Nominen sich verbindet noch ohne dasselbe. Indeß weiß ich doch auch einige Beisp. der entgegengesetzten Art zu nennen. So wahrsch. sam-râǧ A paramount sovereign, one who rules over other princes. Sam-udra (nicht zu verwechseln mit sa-mudra besiegelt, eig. mit einem Siegel versehen) See, Ocean, als Versammlung der Gewässer, z. B. der Flüsse, welche Geliebte des Oceans, samudrakântâ, samudradayitâ, auch samudra-gâ (in den O. gehend) heißen. Auch heißt die Erde: samudrâmvarâ, sâgarâmvarâ das Meer zum Gewande haben, und samudramekhalâ, samudrarasanâ vom Meere umgürtet. Ferner santamas Great or universal darkness. Außerdem sam-mukha Encountering, facing, in front of und sammukhin der Spiegel aus mukha Antlitz. Sančitrâ (auch sambarî Salvinia cucullata) überall bunt. Samvarmita Fully armed. Sam-adhva Travelling in company, von adhvan Weg. Außerdem z. B. san-čita Assembled (zu Lat. similis, Frz. ensemble, Ital. insieme, d. i. Lat. insimul; aber vgl. auch unser versammeln), accumulated, collected, gathered, san-čaya Heap, quantity, number, multitude. Sanničana Collected. Sankala 1. Collection, quantity. 2. Addition, von kal zählen. Sankhyâ (von khyâ-mi, Lat. inquam) 1. Number. 2. Intellect, understanding. 3. Deliberation, reasoning, reflection. Sančintana Considering, reflecting (vgl. Lat. cogitare rücksichtlich seiner Comp. co-agitare); allein sa-četana 1. Rational. 2. Conscious, sensible. 3. sa-četas Conscious, reflective, understanding, aus sa- mit Subst. — Sankathâ Conversation, discourse, talking together. Sampravâdana, sambhâšan'a, samlâpa Id. Sangîti dasselbe, aber auch Kenntniß der Musik und des Tanzes. — Sankara (von krr to scatter, oder kr to make) 1. Mixing, blending, confounding. 2. A mixed caste or race, wie sam-miçra Mixed, mingled, blended, joined. Auch 3. Dust, sweepings, wie sankâra. Kaum dazu *κορεῖν* fegen, s. S. 592.

Sammârğanî A broom. Sançuddhi Cleaning the body cet. Sankîrn'a 1. Crowded, confused. 2. Mixed. 3. Miscellaneous. 4. of mixed and consequently impure origin or caste. Daher 5. Impure. 6. Indistinct, confused (as a writing). Dann aber auch 7. Contracted, narrow (weil sich einander nähernd). 8. Scattered. 9. Spread, diffused (also scheinbarer Ggs. zu confused). — San-ga m. 1. Meeting, encountering. 2. Association, intercourse, friendship. 3. Joining, uniting. 4. Confluence of rivers. Sonst auch sambheda, d. h. eig. Spaltung; aber auch nicht nur: Breaking, splitting, bursting (Lat. findere), sondern selbst convergent: Union, junction. 5. Desire, wish, cupidity. 6. Addiction or devotion to. — Sangrahan'a 1. Taking, accepting, seizing (vgl. comprehendo in Betreff des com-). 2. Collecting. 3. Compiling. 4. Sexual intercourse. 5. Hope. — Oefters für unwegsam, Engpaß (wegen des Zusammentretens der Seiten) u. dgl. So sankat'a 1. Narrow, contracted. 2. Crowded. 3. Impassable, impervious. n. 1. Difficulty, trouble. 2. A defile, a pass, wahrsch. in ähnlicher Weise als nat'ana st. narttana (Tanzen), also mit cerebr. t wegen des ausgefallenen r. Ferner sankrama mn. Difficult progress, clambering up rocks cet. 2. The means of effecting such a passage, a causeway, a bridge. Als m. auch z. B. Concurrence. Sanċara A defile, any narrow or difficult pass, a road along the edge of a mountain, or a bridge of a mountain stream etc. 2. Difficult passage. 3. A road, a way. 4. The body (eig. wohl als Vereinigung, Zusammengang der Glieder). 5. Killing (als feindliches Zusammentreffen). Sanċâra 1. Difficult progress. 2. Difficulty, distress. 3. Leading, guiding (als Mitgehen, Geleit). Daher auch 4. Inciting und 5. Impelling, setting in motion. 6. Course, transition. 7. Contagion, communication or transmission of disease. Also Berührung. Sanċârikâ (die meisten Bedd. theilt aber sanghât'ikâ) 1. A female messenger or go-between. 2. A bawd. 3. A brace, a pair 4. Smell. — Sanċalana Trembling, shaking, wie Zusammenschütteln, concutere; wie santrâsa Fear, alarm. Sambhrama 1. Haste, hurry. 2. Fear, terror. 3. Flurry, confusion, haste or hurry arrising from joy, fear etc., wie samvega 4. Error, ignorance. Dann eig. Turning round, whirling, revolving. Respect, reverence, vgl. sammati sp. — Sandarçana 1. Looking, seeing. 2. Shewing. 3. Appearance, und sanpaçyat (wie conspiciens, das hinten stimmt) Seeing, beholding. — Sanvrta 1. Covered. 2. Closed. 3. Contracted, compressed (as the lips). Sanċhanna Covered (coopertus); sangupta Hidden, concealed. — Sandaça eine Zange (a pair of tongs or nippers), womit es auch gleichstämmig, eig. zusammenbeißend (δάκνων). — Sandâna A rope, a corde (for tying cattle especially), sandita

Bound, tied (und dies zu δέειν? Doch angeblich aus do to cut). Sandî A small bed or couch, wie san-stara Bett, eig. Streu. Auch sandhita 1. Tied, bound, strung, fastened together (eig. aber der Wz. nach σύνθετος, und nicht σύνδετος). 2. Allied, united, reconciled. 3. Pickled. Als n. Pickles and preparations of various fruits. Hiemit vergleicht sich condio, als Nebenform von condo (einlegen), z. B. lentiscum in acetum s. Freund s. v., eig. also compono, woher Frz. compôt; auch Kumst (eingemachter saurer Kohl) u. s. w. Desgl. Confect (durch Mengen gemacht). Wesentlich mit sandhita (doch dies aus sandhi + ita) gleich, nur daß dh zu h ausgekernt worden und Particip, sanhita 1. Attached, joined. 2. Collected, assembled. 3. Placed, fixed. 4. Provided, furnished, equipped. Sam-aveta (ava + ita, gegangen) 1. Mixed, mingled, blended. 2. Collected, assembled. 3. Connected with, related to, as properties with things. 4. Comprised in one genus. Sam-upeta Come together. Sambaddha 1. Bound, tied, attached. 2. Connected with, endowed with, possessing as a predicate or property; und San-ni-baddha (bound firmly) von bandh, Deutsch zusammen gebunden, nur nicht in der Endung, da baddha = badh + ta. Sanyuga 1. Union, mixture. 2. War, battle. Samyukta 1. Joined with (Lat. conjunctus), connected, attached. 2. Mixed, blended. 3. Endowed with, possessed of. 4. Accompanied or attended by. Samveçana Copulation, coition. — Sansarga 1. Union, proximity, approximation, contact. 2. Acquaintance, familiarity, intercourse. 3. Co-existence. 4. Sensual attachment. — Samanvaya 1. Connected, consequence. 2. Natural succession or order von anv-aya (eig. Nachgang), order. — Oft Nähe, Annäherung: Samupagama Approach, approximation, contact. Sannikarša (Zusammenziehen), sannidha (Zusammenlegen) Proximity, nearness, San-nihita [placed] 1. Near, proximate, at hand, present. 2. Staying, being. Sannivišt'a (aus viç To enter) 1. Near, present, at hand. 2. Neighbouring. 3. Collected, assembled. 4. Entered into. — Gekrümmt, weil die Enden sich nähern: Sambhugna (vgl. Deutsch zusammengebogen) Bent, curved, sannata Bent, bowed down. — Unter den übersinnlichen Bedd. bemerke ich z. B. den Bezug auf Zustimmung, d. h. Einverständniß mit Jemandes Wunsch, Meinung. Daher sangraha (eig. Zusammenfassen, weßhalb auch z. B. Ballen der Faust) unter vielem Anderen: Assent, promise. Sam-mati, glf. wie consensus: 1. Agreement, assent, similarity of opinion, or purpose (praepositum, Vorsatz). 2. Approbation. 3. Self or real knowledge (d. h. mit der Wahrheit in Einklang). Allein auch mit anderer Begriffswendung: die Richtung der Gedanken, des Begehrens, Willens auf etwas; demgemäß auch Vereinigung mit ihm. 4. Wish,

desire. 5. Order, command. 6. Regard, affection, love und 7. Respect, homage (Ggs. z. B. disrespect). Samvidita Promised, agreed. 2. Known, understood, von vid, wissen. Samprasâda Trust, confidence (Ggs. diffidence), buchst. Annäherung durch Vorwärtsschreiten, wie man sie zutrauensvoll da ausführt, wo vor dem Gegenstande keine Furcht vorhanden, auf den man zugeht. Samâhita (eig. zusammen wohin gelegt) 1. Placed, deposited, delivered. 2. Assembled. 3. Promised, agreed or assented to. 4. Absorbed in meditation, absent, abstracted or having the senses steadily held in subjection (also, wo die ganze Aufmerksamkeit Allem abgekehrt ist und nur in sich zusammen geht). 5. Concluded, following from what has been said (vgl. Deutsch überlegen). 6. Composed (beigelegt), reconciled, put an end to, as a contest or dispute. 7. Finished, completed. 8. Pure, purified. 9. Cool, collected (auch wir: gesammelt, gefaßt), firm. Sançrava Promise, assent, agreement. Von çru, hören, und eig. geneigtes Gehör, Erhörung. Sam-anuğñâna Assent, concurrence, permission. Auch sam-prâdâna 1. Gift, donation. 2. (In grammar) The dative case, wahrsch. als Mittheilen von Geschenken gedacht, wie sandeça News, tidings, information, Mittheilung von Kenntnissen, Nachrichten. Samvâda 1. Communication of intelligence, information, news. 2. Assent, concurrence. 3. Conformity, correspondence von vad, *αὐδᾶν*. — Sandeha Zweifel, Ungewißheit, ist eig. Befleckung, also das Gegentheil von Helle und Klarheit. Vgl. sam-undana Feuchtigkeit (eig. überall mit Nässe versehen sein). Auch sançaya Doubt, uncertainty, eig. (schlaff, ohne Abschluß od. Entschluß) bei etwas liegen (çî) bleiben. — Zuweilen mit scheinbarem Widerspruch vor Wörtern, die vi- enthalten. Samvîkšan'a Search, inquiry, looking for or after any thing, worin sam- (com-) und vi- (dis-) intensiv stehen sollen, d. h. nur in so fern, als man sich beim Suchen nach allen Richtungen hin (convergent und divergent) umzusehen (îkš) pflegt. Auch samîkšan'a. Samvidhâna Mode, rite, vidhâna eig. wohl die Gesammtheit der verschiedenen religiösen Handlungen (vidhâna), von dhâ legen, thun. Sam-vibhâga 1. Part, portion, share. 2. Distributing, apportionating. Das Vertheilen wohl als Zerlegen einer Ganzheit (Gesammtheit) in seine Theile gedacht. Vgl. auch samaçnuvâna Spreading over, pervading, extending throughout, wo sam intensiv: nach allen Seiten hin (usquequaque), sehr verschieden von dem Zusammen in die Enge auf Einen Punkt, z. B. in Sanstabdha 1. Made firm, rigid cet. 2. Confirmed, corroborated. 3. Stopped, stayed. Wie Lat. confringere (zusammenbrechen, st. zerbrechen als auseinander) auch sančûrn'ana Breaking to pieces, reducing to powder. San-čhinna (vgl. Lat. conscissus, das jedoch eine an-

dere Participial-Endung hat, vor der sich d assimilirte) 1. Cut, cut off. 2. Dissipated, removed. Sangharša 1. Trituration, rubbing, grinding (weil Reibung nicht ohne Contact denkbar). 2. Envy, emulation, rivalry, vieing or contending for superiority (sich an Jmd. reiben bei uns von anderer Bed.). Auch sanharša. 3. Going gently, gliding, flowing (als sanftes Reiben gedacht; vgl. sansarpa An equable or gentle motion, as the creeping of a snake, the gliding of a stream, der auch sansrti heißt. Also wirklich des sich gleichmäßig verhaltenden Ganges wegen, oder wegen der Krümmungen, s. ob.). Sammarda (vgl. einigerm. Lat. com-mordeo) 1. Friction, rubbing. 2. Trampling or treading on. 3. War, battle. Sanhanana (eig. das Zusammenschlagen) 1. Rubbing the limbs. 2. (um die Gesammtheit der Glieder auszudrücken) The body. Samvâha 1. An attendant employed to rub and knead the body. 2. Rubbing the body. Sogar dann auch Zerstörung, Zertrümmerung: sankšaya 1. The destruction of the world. 2. Loss, destruction in general. Sanhrti 1. Taking, seizure. 2. Contraction, abridgment. 3. Destruction, loss, disappearance. — Bei Wörtern des Verlassens drückt das sam- wohl das der Trennung vorausgegangene Zusammen und dessen nunmehrige Aufhebung (Frz. d'avec d. i. aus der Gemeinschaft hinweg) aus. Samâsršt'a Left, abandoned, given, made over. Samunghita Left, abandoned, quitted, resigned. Santyakta Id. Sannyasta 1. Abandoned, deserted. 2. Entrusted or delivered to. Vgl. z. B. Jmdm. überlassen, committere. Lat. conclamare theils 1. das Rufen mehrerer zusammen, theils 2. intensiv (mit verstärkter Kraft). Daher sam-râva, san-hrâda Sound, noise. Sanhûti Clamour, shout, tumultuous exclamation. Sanghušt'a Sound, cry, noise. Sambuddhi 1. Calling or calling to. 2. The vocative case (Zuruf). 3. An epithet (Mit-Erkenntniß). Samvât Blowing, breathing (as wind) Partic.

Im Zend ham (hañ, hãm), hama [?] praep. insep. (S. sam) cum. Hamaçpat' Adj. (S. samaçaç-vat, d.i. eig. sprungweise, dann: zu wiederholten Malen, aber und aber, beständig). Continu, perpétuel. Altpers. z. B. ham-arana (so schreibt Benfey), Ved. sam-aran'a, gew. samara Schlacht. Auch sam-iti (eig. Zusammengang) 1. Assembly, companion. 2. Association, meeting, union. 3. War, battle [dies letzte auch samitha, was aber auch Feuer]. 4. Sameness, likeness, equality. Es ist natürlich, daß Krieg, Schlacht, des feindlichen Zusammentreffens halber, häufig durch Wörter ausgedrückt sind, welche mit sam- comp. worden. So auch samîka 1. War, battle. 2. A pike, a dart (auch samika), unstreitig von samy-ač buchst. going with. Ferner für ersteres allein sansphet'a von noch nicht belegter Wurzel, die aber mit sphur zusammenhängen

mag. Sansphot'a von gleichem Ursprunge, als sansphut'a Blossomed, blown, weil sphut' eig. Diffindi bed. Sankula Adj. Crowded, confused, filled with so as to be impervious. Subst. N. 1. Inconsistent and contradictory speech (also: verworren). 2. War (des Getümmels wegen). 3. A crowd, a mob. 4. A flock, a flight. Sangrâma War, battle, viell. zu sangrâha Laying hold of forcibly, seizing, griping, indem h vor ableitendem -ma wegfiel. Oder durch Umstellung zu sangara, das in der Bed. von Krieg, Schlacht, Unglück, auch als Gift (sonst gara) von grr (verschlingen) ausgehen mag, während als Promise, assent, agreement (dies übrigens auch sangraha) wie sangiramân'a Promising von grr, sprechen (vgl. Versprechen). Eben dies auch wohl als A bargain, a transaction of sale (des vielen Handelns nicht mit der Hand, sondern mit dem Munde wegen), auch knowledge. Samâghâta 1. Striking, beating, killing. 2. War, battle. Samudaya, eig. ein Aufgang, eine Erhebung (ud-aya) zusammen: 1. Ascent, rise. 2. Rising (as the sun) und daher 3. A day. Aber auch 4. Effort, exertion, perseverance. Endlich 5. Multitude, number, heap or quantity und 6. War, battle. Samparâya 1. War, battle, auch sâmparâyika n. 2. Calamity, adversity. 3. Futurity. 4. A son, angeblich von sam, para (der Andere) und i (gehen), also Zusammentreffen mit Anderen (Feinden) oder Anderem (Späterem). Doch samparâ + i ein Dep. (fugere) Westerg. d. h. insgesammt zurück gehen. Doch sam-prati *Ind.* Now, at present, at this time. Bei Benfey noch für Kampf samát (zusammenkommen), sámana, samaryá u. s. w. — In Ahd. snuor, Lat. nurus hat bereits Grimm II. 701. Comp. vermuthet, allein ohne den wahren Sinn des Wortes aufzuklären. Es ist S. sn-ušâ aus sam-vas (una habitare cum aliquo) KZ. VI. 365., vgl. *συνοικεῖν τινί*. Lett. weddekle Schwiegertochter, von west führen (uxorem ducere). Vgl. suvâsinî A woman married or unmarried, residing in her fathers house, eig. Dwelling in a comfortable or respectable abode. — Goth. snutrs, Altn. snotr, Agf. snoter, *σόφος*, wohl nicht aus Lith. mudrus, d. i. munter, aber verm. gleichen Ursprungs mit S. sam-vid Intellect, understanding. Oder zu Lat. odorari?

Persisch hem 1. Pariter, una. Bâ hem Una, simul. Ber hem rîkhteh In unum cumulum conjecta (durch einander geworfen). Dir hem (in einander) Convolutus, perplexus. In compos. respondet Lat. com, Graecorum *σύν*. Z. B. hemrâh, socius itineris (râh via). Vgl. begrifflich das Begleitung anzeigende ga- im Goth. gasintha der Gefährte (der mit mir fährt d. h. geht, reist) *συνέκδημος*, Plur. die Genossenschaft (d. i. zusammen genießend), *συνοδία*. Hem-fsâyeh (qui eâdem umbra fruitur) Vicinus. Hem-khâneh In eadem domo habitans, con-

tubernalis. Hem-yân Crumena (quae lateri appenditur), pera, wahrsch. mit-reisend (vgl. Reisesack), da S. samyâna n. Accompanying, going together. — Armenisch ham (han) = S. sam. Peterm. p. 256. — In Betreff des am- (zusammen) Sjögr. Gramm. §. 88. läßt sich allenfalls zweifeln, ob ihm h abhanden kam. Doch s. weiter zurück S. amâ. Jedenfalls gleicher Abkunft ama, und. Auch in additiven Zahlen (Oss. Stud. S. 52.) z. B. Dig. 11. jy-on-des aus jey ama des (1 und 10, wo nicht: mit 10), und Tag. jy-aen-daes. — Daraus fänden auch wohl die Bindepart. ha vor Consf. und hag (et) vor Vokalen im Basbreton (Legon. Gramm. p. 285.) ihre Erklärung, indem sie von S. sa- oder saha ausgingen. Vgl. ob. S. 583. 587. Cambr. a (et) = ac, Corn. ha Zeuß p. 206. 207., und neg. nac, Corn. nag vor Vok. (viell. damit comp., also nicht = Lat. nec aus neque). Außerdem Brit. ac (hibern. as, ut cambr. uch = hibern. ós), proprie ah, ach, cujus aspiratio transfertur in sequentes conss. ejus capaces, ante vocales autem deficit in c. Usus idem fere qui est praep. germ. mit, cum intellectu instrumenti vel societatis. Taraw aoruc Owein a-chledyf Percutere coepit O. gladio. Ha crip (pectine). Wenn hier nicht das Irische as (ex) p. 591. gemeint ist, noch Gael. a's oder 'us als Contraction von agus (et): wäre das as etwa = S. sa, sodaß also sich regelrecht noch der Zischlaut erhalten hätte, der dann in der Brit. Abtheilung eben so richtig wäre durch h ersetzt oder auch ganz fortgelassen. p. 139. Es ist aber nicht außer Acht zu lassen, daß wenigstens die Ir. Copula acus (et) vorn kein s zeigt, und dessen Weglassung im Irischen (doch vgl. z. B. p. 676. amal Similitudo, instar, falls nicht zu S. amâ, zusammen, sondern nebst samlid, ita, co-smil, consimilis, zu S. sama) mir nicht recht fest zu stehen scheint. Mit Unrecht übrigens vgl. Zeuß p. 663. Lat. ac, als offenbare Kürzung des nicht einfachen at-que; ja viell. nicht minder Goth. jah, Ahd. joh, Nord. ok, und es hat weitaus größere Wahrscheinlichkeit, daß acus, wenn auch nicht selbst nominal, doch mit dem Subst. accus, ocus, com-ocus, comaicsiu (vicinus, vicinitas) und oc (prope) zusammenhänge.

An die Stelle von sam- hat sich das fremdartige *σύν* gesetzt, und es fragt sich nun, ob man nicht von jenem als Präp. in Compp. noch hie und dort eine Spur entdecken könne, wie es deren ja noch mehrere von *ἁ-* und *ἀ-* st. S. sa- giebt. Einen solchen Verdacht faßte man etwa in *μάρναμαι*, unter Vgl. von *ἅμιλλα*, mag dieses nun hinten mit duellum (duo) und daraus bellum, sowie proelium (mit pro?) vergleichbar sein oder nicht. Man hält es freilich für „handgemein werden" von *μάρη* Hand, worauf man auch *μάρπτω* bezieht. Sam-ara und sam-aran'a (Schlacht) gäben aber etwa der Vermuthung Raum, es möchte sam+r (mit

να-, was sonst freilich nur Präs. u. Imperf. angehört) congredi (hostiliter) sein unter Wegfall des s sammt dem etwa zuvor ausgestoßenen a. *Μάχεσθαι*, in welchem Kuhn Ztschr. IV. 21., freilich aus anderen Gründen, Wegfall eines anlautenden s sucht, drängte sich dann leicht auch heran, obschon mir das Verbum (*ἔχω*) unsicher wäre. *Μάρπτω*, *μέμαρπον* könnte ein Zusammenraffen, rapio mit *ἅμα* davor, sein, wie die Form *ἔμăπον* etwa S. sam-âp Adipisci. — *Ἅρπυιαι* (d. i. fortraffende Winde KZ. VI. 334.), und *ἁρπάζω* (vgl. surpuit st. sur-ripuit gleich surgo, expergefacio neben surrexi, experrexi, -rectus, zur Vermeidung von rx, rct, wegen der Synkope) auch aus rapere, Deutsch raffen, mit *ἁ*-. Vgl. S. 216. Sarpta vinea putata, id est pura facta. Fest., wohl kaum als zusammengerafftes Reisig, obgleich sarmenta gleicher Wz.; viel eher zu rumpo, da S. lup, lû (rumpere, scindere). Doch Ill. sarp Sichel, *ἅρπη*. *Ἁρμονία*, *ἁρμός*, worin der Spiritus Comp. verräth mit Wz. *ἀρ*, s. ob. unter â-. — Wie *πράττειν* (*πραγ* mit langem *α*) habe ich auch längst *ἡγεῖσθαι* für ein Comp. aus *ἀγ* mit *ἁ*- erklärt. Davon kann mich Lottner's KZ. V. 240. vorgebrachte Meinung nicht abbringen, der, Zusammenhang mit *ἄγω*, ago, läugnend, vielmehr zu Lat. sagire, praesagire, sâga, ja auch zu săgax greift, dessen vorderes a er irrthümlich auch für lang ausgiebt. Sagire ist nach Cicero's kaum zu bezweifelnder Angabe sentire acute, und hat daher eine völlig andere Grundbed. als das Griech. Wort *Ἡγεῖσθαι*, Dor. *ἁγεῖσθαι* Ahrens Dor. p. 130., z. B. in *λοχαγός*, *ἁγητήρ*, *ἁγησίχορος* (also an zweiter Stelle mit *η*) Pind., bez. eig., weil mediales Denominativ, sich Jmdem als Führer anschließen, z. B. *ἡγεῖσθαί τινι πόλιν* (d. h. zur Stadt hin, als Ziel). Weil der Wegweiser, *ὁδηγός*, *ὁδαγός*, und Führer aber bestimmend auf die wirkt, welche er begleitet, auch vom Führen, als Befehligen (exercitum ducere). Weiter aber, wie Lat. ducere, meinen, dafür halten, d. h. einer Meinung folgen, sich von ihr leiten lassen, nur daß der Ausdruck mehr ein actives Verhalten dabei vorstellt. Der Zusammenhang mit *ἄγω* wird unter Anderem sehr einleuchtend durch das Entsprechen vieler Eign. theils mit *Ἀγε*- (von *ἄγειν*), theils mit *Ἡγε*- und *Ἡγησι*- (*ἡγεῖσθαι*), allein auch, ohne Spiritus, Dor. *Ἀγησι*- (ich weiß nicht, ob überall *α* lang?) und (dafern nicht von *ἄγαμαι*, bewundere) *Ἀγασι*-. Endlich in nur einem Paare *Ἡγέσιππος* auf einer Phrygischen Münze, wo aber doch viell. eig. *Ἡγήσιππος* gemeint ist, und *Ἀγεσίλας* Dor. = *Ἀγησίλαος* Pind. fr. 88., was auch Bein. des großen Beitreibers aller Menschen (*Ἀγήσανδρος*) Pluto, welcher sie in seine große Behausung allmälig alle aufnimmt. (*Πολυδέκτης*, *πολυσημάντωρ*, *Πολυδέγμων*, der viel-beherrschende Wirth, *πανδοκεύς*, Hom. H. in Cer. 31. vgl. Ruhnk. ad v. 9.

So auch wohl S. sama-varttin Yama, the ruler of Tartarus, d. h. wohl: Allen Wohnung gebend. Auch an erster Stelle *Κρόνου πολυώνυμος υἱός*, viell. nicht vielnamig, noch berühmt, sondern in so fern als er viele Namen in sein Schattenreich aufnimmt und der Vergessenheit übergiebt). — Ferner bringe ich *ἀ-γείρω* (concito) und *ἀγορά* (comitium), *ὁμηγερής*, *ὁμήγυρις*, *πανήγυρις* in Ggs. mit *ἐ-γείρω* (excito) aus *ἐκ*. — *Αἰρώ*, Oenopions und der *Ἑλίκη* (glf. Motion von *ἕλιξ*, clavicula am Weinstock) Tochter, wahrsch. aus *ἀ-* und *εἴρω* (sero), und also conserens (connectens), wo nicht Greiferin, von *αἱρέω* (eig. jedoch nehmen). Ob. S. 579. — Viell. auch *αἱρέω* comp., wie comprehendo, obschon das Simplex (etwa *ἑλεῖν* früher mit *ρ*?) unsicher. Dig. läßt sich für *αἱρέω* wenigstens nicht beweisen. — *Ἀλείφειν* wird Goth. durch salbon, salben, wiedergegeben. Ich nehme keinen Anstand, darin ein Analogon zu S. sam-lip (ungere) zu erkennen, indem das Germ. Wort leicht den Wurzel-Vokal ausstieß. Die Wz. einfach noch in *λίπα*, *λίπος*, *λιπαρός* und *λιπαρής* (*ι* lang, kleberig, Lith. limpù, lipti kleben). Also selbst mit *π*, vgl. *λιπερνέω* u. *λιφερνέω* in Betreff des Wechsels. Viell. rührt das *φ* in *ἀλείφω* von einer Uebertragung des Spir. in *ἀ-* auf *π* her.

Comp. mit *ἅμα*: *Ἁμαδρυάς*, auch *Ἀδρυάς*, worin also *ἀ-* von gleicher Geltung, d. h. mit dem Baume zusammen (lebend und absterbend). — *Ἀμαμηλίς* Strauch od. Baum mit birnähnlicher Frucht, wie *ἀμάσυκον* feigenähnliche Frucht, also im Sinne von similis. — *Ἅμιππος* mit Pferden zusammen, bei Pferden; dem Pferde gleich, so schnell wie Pferde (eig. mit Pferden im Laufen gleichen Schritt haltend, vgl. *ὁμαρτέω*). 2. *ἅμιπποι*, Fußvolk, das mit Reiterei untermengt ist. *Ἄμ-αξα*, Att. *ἅμ-αξα*, Ggs. von *ἅρ-μα* (d. h. Zusammenfügung, compages, *ἀ-* mit Wz. *ἀρ*, vgl. *ὁμαρής*), vierräderig. Nicht von *ἄγω*, sondern aus S. akša A part of a car; a wheel; a car, und folglich: Vereinigung der zwei Gestelle vorn und hinten (vgl. *ἄξων*, axis, Achse), wie S. sam-akša (Angesichts, von akši Auge). *Ἁμ-ορία*, poet. *ἀμμορία* (das zweite *μ* etwa durch Assim. eines Dig.?), wie Lat. confinium. *Ἀμορβός* (Begleiter; Hirt als Begleiter der Heerden) allerdings wahrsch. mit *ἅμα*. Das Uebrige dunkel. Wenn mit *ὁρμᾶν* (zu S. sr Ire) gleichen Ursprungs (vgl. z. B. *ἔφορμος*): müßte das eine *μ*, im Ausweichen vor dem anderen, sich zu *β* verwandelt haben. Eher zu *φορβή*. In der zweifelhaften Bed. von: dunkel, allenfalls durch Umstellung des *υ* von *ἀμαυρός*, oder gleichstämmig mit *Ἔρεβος*. — Der Erklärung von *μαυλία*, *μαυλίς* (für Kupplerin) widerstrebte eig. nur, daß es nicht füglich: zusammen bettend hieße, obwohl *ὅμαυλος* zusammen schlafend von Ehegatten, und daher *ὁμαυλία* Beischlaf (Beiwohnen). — In Betreff von *μασχάλη*, sowie *ὑπὸ μάλης* (wahrsch. durch Aus-

stoß von $\sigma\chi$, wo nicht χ, wie Lat. âla neben axilla, Deutsch achsel, also wie $\ddot{\epsilon}\sigma\chi$-$\alpha\tau o\varsigma$: ἐξ) einen unnützen Vorschlag von μ anzunehmen, entschließe ich mich schwer. Darf man nicht auch in ihm auf ein durch Aphäresе gekürztes ἅμα rathen? Oder ganz anderen Ursprungs und etwa nebst vaha The shoulder of an ox und αὐχήν aus vah (vehere), also μ st. Digamma? Vgl. μοχλός und Lat. vectis.

Altpreuß. sen (mit) theils mit Acc., theils (angemessener) mit Dat., obwohl auch Lettisch ar (mit) vorzugsw. mit Acc. Rosenb. S. 162. Viell. unter Vernachlässigung eines einstigen Instrumentalis, der im Lith. und Slaw. vorhanden, und dort in mehreren Decl. -mi, hier -m lautet, was ja füglich zu -n werden konnte. Z. B. kai mes sen tennêison emnen ni nideiwiskan gunnimai, daß wir mit (bei) seinem (ejus) Namen nicht Abgötterei treiben. Nesselm. Nr. 2. Sen wîngriskan mit List, sen (mit) ainesmu (= D. einem Dat.) swâigstan (Acc.! Scheine) im 9. Gebote. Sen reddisku perdâsai (mit falscher Waare S. 92.), was nach Nesselmann Dat., adder wargasmu (Dat.) kaupiskan (Acc.), d. h. oder mit bösem Kauf (Handel). Gebot 7. Senku womit S. 105. Sen seditmai (Dat.) rânkân (mit gefaltener Hand) S. 22. Nr. 49. und 128., jedenfalls, rücksichtlich des Numerus, schlechter als im Plur. sen senditans rânkans (Acc. Fem., da Lith. rankà f. Hand?) mit gefalteten Händen, wie Lith. rankas su-dė-ti (eig. die Hände zusammenlegen), vgl. S. sandhita (Fastened together), was aber Nominalabl. von sandhi mittelst denominativen Verbalsuff. -ita (nach Cl. X.), während das Part. san-hita, s. ob. 805. Lith. samdas Miethe, Pacht, samdyti miethen, dingen, z. B. einen Knecht, könnte möglicher Weise, im Sinne von συνθήκη, hieher gehören. Es müßte sich das ursprüngliche m hier trotz des nachfolgenden d festgesetzt haben. Vgl. sumdau od. sundau hetzen. Oder liegt Miethe, μισθός, darin? — Der Nasal also hier merkwürdiger Weise noch ausdrücklich, stehe nun das Wort frei als regierende Präp. (was sie im Sskr. nicht thut) oder bloß in Zusammensetzung. Nesselm. Lith. WB. S. 452.: „Są [d. h. mit rhinistischem a], ursprünglich san [eig. doch wohl, wie im Sskr., vielm. sam-), die Präp. der Verbindung, mit, hat sich nur noch in der Zusammensetzung vor Nominalbegriffen in dieser reinen Form erhalten, und wird dann wie sá gesprochen. Z. B. są-sparà od. su-sparà die Ecke eines hölzernen Gebäudes, in welcher die Lagebalken (vgl. spáras, Sparren) der Wände mit ihren Enden in einander greifen (vgl. contignatio) S. 491. Sandora, sądora Vertrag, Einigkeit, Eintracht; allein suderu su ků (vgl. oben Preuß. senku) mit Jmd. einen Vertrag machen. S. 139. Im separaten Gebrauche, mit dem Instr. des Nomens, sowie in der Verbalcomp. hat sie sich bereits

überall in su abgeschwächt.“ Fast schiene es hienach, als hätte sich das Lith. den umgekehrten Gebrauch von dem erwählt, welcher im Sskr. üblich ist, wo sa- ohne Nasal nur vor Nominen, dagegen sam- vor Verben zu stehen pflegt. Allein die Form su scheint nicht sowohl aus S. sa-, als vielmehr aus sam- entstanden. Vergleicht man nämlich z. B. den Gen. Plur. diewû, Sskr. devânâm, Lat. deorum, θεῶν, worin mithin augenscheinlich der End-Nasal verschluckt worden, mit su diewù (mit Gott), su ponù (mit dem Herrn) = Poln. pánem, aber auch Lith. in anderen Decl. -mi, z. B. dangumi (mit dem Himmel), moterimi (mit dem Weibe): dann hat man Grund, jenes diewù, ponù in seinem Schlusse nicht mit der Instrumental-Endung -â des Sg. im Sskr. zu vereinbaren, sondern als eben so eine Umwandlung zu betrachten, wie das ihm voraufgehende su. Gerade so ist ein Schluß -mi verloren gegangen in 1. Pers. Sg., während als Nachwirkung des Nasals die Verdunkelung des Binde-Vokales S. â zu u (Gr. ω, Lat. o lang u. kurz) zurückblieb. Vgl. z. B. búsu (eig. busiu) = S. bhavišyâ-mi, Pl. 1. búsi-me (wir werden sein) = S. bhavišyâ-mas. Die große Aehnlichkeit mit σύν scheint mehr Täuschung, als wahr, sobald man ξύν als wahrsch. alterthümlicher berücksichtigt. — Zuweilen hat sich allein der bloße Zischlaut gerettet: dies in rein slawischer Weise viell. nur bei Wörtern, die man aus dem Slaw. aufnahm. S. s-mertis, Ill. s-mert, ti f., Poln. s'-mierc' = Lat. mors, tis; Sskr. sam-mrta Dead, deceased, aber Lat. commori zusammen sterben. — Sz-lûbas, Poln. s'lub Trauung, zu Lith. lûbju Ich habe Lust, insb. zu heirathen. — Preuß. smunint ehren, smuni (honorem) könnte S. sam-mâna Respect, homage sein von man (denken), allein „Ansehn der Person (smuni)“, smunents Mensch wahrsch. mit weichem Zischl. = Lith. žmones, d. i. homines. — Lettisch wird mit durch ar ausgedrückt, während fsa- (com-) zu Verben tritt. Ob diesem fsa- ein Nasal abhanden gekommen, vermag ich nicht zu beweisen. Der Acc. (S. -m) lautet z. B. wehju (ventum), der Casus aber, welchen man hier Dativ nennt (mit -m Sg. nur im Masc., wie im Deutschen, gegen ai, ei, i im Fem.; Sl. tomou D., aber tjem Soc., tom Loc. Dobr. Inst. p. 493.) z. B. wehjam, Pl. wehjeem. — Von sù Beispiele bei Kurschat S. 29. 33. **Mit** 1. **Begleitung** od. **Gesellschaft**: Afs sù jůmi susi-ëjau Ich bin mit ihm zusammen getroffen. Afs sù tawimi fsimè dalykè nè sùtariu Ich stimme mit Dir hierin nicht überein. Jie atëjo sù kardàis ir kártimis Sie kamen mit Schwertern und Stangen. Mótina draugè sù kûdikiû sèrga Die Mutter ist sammt dem Kinde krank. 2. Für **Mittel** oder **Werkzeug** steht gewöhnlich der Instr. ohne die Präp. sù, obschon diese auch oft, verm. aus Germanismus, stehen bleibt. Jáutis

(sù) ragàis bádo der Ochse stößt mit den Hörnern. 3) in adv. Ausdrücken, bes. bei Gemüthsaffecten: Tai sù dziaugsmu (und pasidziaugdam's, mich freuend) girdziù Ich höre es mit Vergnügen. Sú báime kalbĕti mit Furcht reden. 4) in bes. Redensarten. Jaù sù manimi ànt gálo Mit mir ist es aus (eig. am Ende). Kaip sù tawimi dĕstis? Wie geht es mit dir?

Im Slawischen steht s' (nach altgriech. Weise das gekrümmte C mit Jerr*) oder Jerik Dobr. Inst. p. 657. vgl. p. 20.) oder, in einzelnen Fällen (vgl. p. 45 ein euphon. Schluß -o bei Präpp. in Russ.), was als die vollere Form betrachtet werden muß: so (co), cum, mit Instr., od. auch Soc. geheißen. Z. B. s drougü cum amicis. Volk so agntzem (lupus cum agno). So lvom cum leone, s' kozliščem cum hoedo. S' tščanïem μετὰ σπουδῆς Psalm. 77, 33. Rabotaĭte Gospodevi so strachom i radouĭtesja emou s' trepetom Servite Domino in timore et exsultate ei in tremore (mit). Cf. supra (p. 407. 649.) s' (de) Genitivum regens, quod a s' (cum) distinguendum censuimus. Z. B. s' srebra svoegô (de argento — Silber — suo). Snidet s' nebese Descendet de coelo. Wovon dies zweite s' (de), an dessen Statt der Lithauer nu- (herab, herunter) gebraucht, zu bringen, weiß ich freilich nicht; allein verschieden vom vorigen scheint es allerdings, indem die Bedd., auch nimmt man den Genitiv für das Woher bei s' (de) zu Hülfe, doch zu disparat liegen, indem jenes nicht einfach die Trennung eines Zusammen (d'avec) giebt, vielmehr ein Von oben herab, also in ganz besonderer Richtung. — Uebrigens unterscheidet Dobrowsky noch der Bed. nach 1. Com- und 2. Una, simul, σύν, was allerdings nicht dasselbe ist. — Beisp. eines Einschubes von n vor Vokalen, (wenn man will, eines: weil vorn stehenden, umgekehrten ν ἐφ.) Z. B. s'n-im (cum eo), s'ni-mi (cum eis), s'n-imže (cum quo), könnten zu der Ansicht verleiten, als habe sich hier vor dem Vokale noch der Nasal erhalten. Allein die Formen des Pron. mit i vorn (entspr. dem Lat. i-s) erfordern auch selbst vor cons. schließenden Präp. z. B. ôt nich (ab eis) einen solchen epenthetischen Zusatz. Dobr. p. 498. Vgl. aber nicht nur snjati (congregare) und daher son'm (congregatio), sondern auch mit s (deorsum): snjati und snimati (von jati, imati, vgl. Lat. emere, eig. [durch Kauf] an sich nehmen) demere, herabnehmen; vnjati (intendere), Fut. von'mou, vnimati p. 402. Vgl. S. yam Regere, flectere. Coercere, refrenare. Porrigere, dare, und im Med. Prehendere, sumere. Sam-yam 1. Regere equos. 2. Cohibere, coercere. 3. Colligare. Lith. su-

*) Es soll dadurch die eigentl. Trennung angezeigt werden. Z. B. ist ein Anderes svjet (lux) und s'vjet, Russ. sovjet (consilium) aus s' und vjet (sermo).

ïmmu zusammenehmen, rankas die Hände falten; su-si-ïmmu sich zusammennehmen, rankas seine Hände falten. Suĕmĕjas Häscher, Stadtknecht. Lettisch mit ñemt (das sehr ans deutsche nehmen, wohl S. ni-yam Cohibere; adipisci, nancisci, gränzt) neben jemt: ssa-ñemt zusammen nehmen, fassen, z. B. sagli einen Dieb, duhri eine Faust machen. Auch: verstehen. Ssa-ñemtees sich umarmen (sich fassen). Behrnu ssa-ñehmeja Hebamme. Sl. sn-i-ti-sja (reflex. wie Lith. su-si-eimi; Lett. dagegen ssa-eet zusammenkommen, an einander gerathen) Convenire, als wäre es σύν-ειμι (von εἶμι), was wenigstens in Betreff des σύν nicht stimmt. Es ist aber S. sam + i (Una ire. Convenire cum Instr. i. e. Sociat.). Sl. so-vniti (una intrare), aus vn-i-ti (comp. mit v und epenth. n) Intrare. Ferner sn-jesti (edendo consumere). Sn-iskati Conquirere; Lith. su-jĕszkau zusammensuchen; ergründen. So-jediniti Coadunare, unire; Lett. ssa-weenoht vereinigen, aus weens (unus). S-viti Convolvere. S-vjedjeti Scire, s-vjem' (ej. d) Consius sum, und daher s-vjes-t' Conscientia, also wie Goth. mithvissei συνείδησις und unser Gewissen (worin das ge- die Function des Lat. com- übernimmt), Dän. sam-vittighed. Lith. są-žinnĕ, was gleichstämmig mit co-gnosco. S. sa-ğñâ Thought; name. — Im S. sam-vid Intellect, understanding, sam-vit-ti, was also dem Sl. Ausdrucke formell äußerst nahe kommt: 1) dasselbe. 2) Accomodation, reconciliation. 3) Recognition, recollection of a thing or person previously known. Lith. suweizdmi zusammen suchen. S-ziratisja Aspicere se invicem, sich zusammen ansehen. Von gleicher Wurzel als im Lat. s-trjeti, s-tirati Conterere, vellere; s-šiti Consuere. Bemerkenswerther Weise findet sich aber alterthümlich auch in einigen Compp. Sl. sou st. s, Russ. so, z. B. sou-mnjeti (dubitare), vgl. Lith. sumanau sich worauf bedenken, nesumanyti nichts aussinnen, weder aus noch ein wissen. Sou-per-nik (adversarius). — In der 2. Bed. (simul) z. B. s-raspinatisja Simul crucifigi. S-na-sljednik Coheres. S-pospješnik Coadjutor. S-postnik una jejunans (fastend). S-pobornik σύμμαχος, pugnae socius, commilito. — Böhmisch a, s, se mit Acc.: so viel vermögend, z. B. S to nemůže býti. So viel vermag er nicht. Se lžjci einen Löffel voll. Eig. also wohl: bis zu welchem Punkte. b, s, von, de, mit Gen., wie z. B. s koně s-sednauti vom Pferde absitzen. c, s, sammt, cum, mit Sociativ: kůže s wlasy die Haut sammt den Haaren. S nimi mit ihnen, s námi se-wssmi mit uns allen. Potkati se s njm ihm begegnen. Pod' semnau Komm mit mir. S pomocj Božj mit der Hülfe Gottes. S radostj mit Freuden. Auch žehnati se s swĕtem von der Welt Abschied nehmen, eig. sich bekreuzen (segnen = MLat. signare) mit der Welt. Dobr. Lehrgeb.

S. 315. — Dobr. sagt Inst. p. 34: Qui sequentem literam vespiciunt, etiam z Bogom pro s Bogom scribere malunt, quod nemo probaverit, nisi Polonus et Carniolus. Ungefähr also eine Controverse, ob man im Latein die Präpp. in der Comp. je nach ihrer ursprünglichen Integrität schreiben soll, oder gemäß der Art, wie sie, jedenfalls in nachmaliger Zeit, ihre Laute der Assimilation gemäß vielfach im Munde umgeändert zu werden sich gefallen lassen mußten. Daher nun Poln. das harte s (zusammen) vor c, f, k, p, t,; s′ vor ci; aber zu z, ze, geworden, z. B. z-biérac′, ze-brac′ zusammenbringen, versammeln, Altslaw. so-birati colligere), Ill. sabirati sammeln, sabor Versammlung, sbornik Versammlungsglied. Bandtke Gramm. S. 238. Hiemit ist nun aber ja nicht zu vermengen 2) z, mit Gen. (herunter), was aus iz (aus) entstellt sein soll. 3) za- (hinter etwas hin) S. 238. Da es auch die Bed. für übernimmt §. 290., wie Lith. už, was auch Beides bedeutet, vgl. A. L. Z. 1843. Juli S. 357, viell. mit diesem Lith. Worte enger verbunden.

Gaelisch samhuil Simulacrum, imago, exemplar, par. Hübsch mac samhuilt lit. son of the image, a precise resemblance: Vera imago. Samhladh 1. An appearance, form, resemblance, likeness: forma, similitudo. 2. A pattern, a copy: exemplar. Samhaltan Emblema. Samhlaich Assimilare, adaequare, aequiparare. Cosmhuil (consimilis), aber trotzdem wohl nicht dem Latein abgeborgt. Außerdem nun aber auch ohne s: amhuil, Welsch evel Adv. Like, like as, even as; velut, sicut, tanquam, aeque ac. Z. B. Amhuil mar Nimrod au sealgar cumhachdach Tanquam N. potens venatione. Amhuil retained in the Irish dialect, in the termination of Adjectives, contracts in Scoto-Gaelic into al, ail, eil, il, oil, uil. Duine a man: vir. Duin-*eil*, manly: strenuus, fortis, Ir. duine-amhuil, also wie unser männlich (eig. auch mann- gleich). Dict. of the Highl. Soc. Vol. I. p. 45. Eine arge Entstellung, wenn sie Wahrheit ist! was jedoch nicht gerade unmöglich.

Grimm II. 764 fgg. Compos. mit sam; samana vgl. S. 654; Goth. samath-, welches letztere Ahd. samant (sammt, mit), zusammt seiner reichen Verwandtschaft Graff VI. S. 42 fgg. Dief. Goth. WB. II. S. 190. — Das Gothische hat kein Analogon zu dem Sskr. sam-, sondern nur das Pron. sama derselbe, der nämliche, *ὁ αὐτός*, was aber auch in Zusammensetzungen vorkommt, welche am ersten Griechischen mit *ὁμο*- entsprechen würden, und Sskr. mit sama-. Gabelentz S. 155. Es sind: samakuns *συγγενής*, verwandt S. 101; vgl. *ὁμογενής*. Im S. sama-ğa (gleichgeboren) m. A. multitude of beasts. 2. A number of blockheads, als n. wegen vana n. (Wald) A forest, a wood, wegen der Menge gleichartiger Gewächse. — Ferner samasaivals

σύμψυχος, einmüthig; samafrathjis gleichgesinnt, τὸ ἓν (αὐτὸ) φρονῶν Philipp. 2, 2. S. 207.; samaqiss Uebereinstimmung, συμφώνησις, συγκατάθεσις S. 53. Samalauds gleichviel, gleichartig, ἴσος; samaleiks gleich, übereinstimmend, ἴσος, samaleiko gleichfalls, ὁμοίως, ὡςαύτως, κατὰ ταῦτα. — Auch Ahd., wahrsch. mit dem Adv. sama (similiter, aeque): samalîh (similis, idem, par) und samahaft (vgl. samanhaft, samanthaft) vereinigt, zusammenhängend (haftend), zusammenhaltend. — Dagegen im Agſ. eine trennbare Partikel sam, die, falls auch etwa hinten durch Apokope gekürzt, doch wohl im Wesentlichen mit dem Sskr. sam- übereinkommt, trotzdem daß dieses nur in Compp. erscheint. Samvist od. somvist (auch Ahd. samwist, mitewist), consortium. Samhivan (conjuges). Sammaele (concors), samrâde (unanimis). — Im Altn. mit der hier untrennbaren Part. eine Menge Compp. sowohl für den Begriff der Gleichheit als der Verbindung. Z. B. samband (societas), wie S. sambandha n. Connexion cet. — Samburdr (collatio), vgl. συμφορά (συμφορός mit ähnlichem Bilde als im Deutschen: 1. was sich wo zuträgt 2. zuträglich), S. sambhâra 1. Multitude, assemblage. 2. Maintaining, supporting. 3. Provision, preparation, getting every thing ready or complete. — Samkoma, samquaemi, Dän. samquem (conventus), S. sangama Meeting, union, junction, Zusammenkunft (von: kommen). Samsaeti (consessus), S. sansada An assembly, a meeting. Lith. susėdmi sich mit Andern niedersetzen; sich niederlassen. Daher susėdas, Ill. Poln. sused, sąsiad Nachbar. Schamaitisch seimas, Poln. seym Reichstag, Lith. su-eiga Versammlung. — Samsinna, Lat. consentiens, welches letztere wohl aus der kürzeren Germ. Form (Nhd. stark: ich sinne, sann, gesonnen), wie metior (S. mâ), mentior aus mens. — Hiezu Grimm: 1. offenbar richtet dieses nord. sam- manches von dem aus, was das ga- der übrigen Mundarten, und die Seltenheit des sam- im Goth. Ahd. Agſ. stimmt zu der des ga- im Nord. Doch bekommt sam- (wie hiâ, apud, juxta. S. 756.) nie die abstr. Anwendung des ga- und hat deßhalb geringeren Umfang. Völlig mangelt weder sam- dem Ahd. und Agſ., noch ga- dem Altn. 2. man halte die Gesellschaftswörter samarfi (coheres), samskipa (in eadem nave), samferda (comes), samlendr (conterraneus), samfedra (ex eodem patre), sammoedra (frater uterinus) zu Ahd. gan-erbo (sicher Decomp. trotz des Einwandes von Grimm II. 753. vgl. Graff I. 407, daß sonst gi hinter, nicht vor an stehe), Agſ. gethofta Grimm S. 737., Ahd. giverto, gilanto, Agſ. gefäder u. s. w. Auch hier ist die altn. Form meistens schwach, d. h. neben -i gilt zumahl das älterscheinende -a (1, 661. 743.) 3. sam- verhält sich zu ga- (gam-, ham-), wie Gr. σύν, συμ-,

σύ- zu Lat. con-, com-, co-; ob beide Wurzeln selbst zusammenfallen, kann dahin gestellt bleiben, begreift sich aber aus dem Wechsel der Spiranten h und s am leichtesten; vgl. ἅμα und simul mit cum und σύν.“ Wir kommen auf diesen Satz, dem sich unmöglich in Allem beistimmen läßt, wieder zurück. Nur werde schon hier bemerkt, daß es mit einem solchen vermeintlichen Eintausch von h st. s im Germanischen nichts ist. Ferner, daß, wie Ganerbe mit nichten eine Partikel gan- = Lat. con- (nein, vielm. urspr. com-) beweist, dies noch weniger mit Ahd. gneista, nord. gneisti und neisti (scintilla) der Fall ist. Grimm hat sich dafür umsonst ein Suff. eist S. 370. ausgedacht. Graff IV. 296 erinnert an Ahd. gnitan (fricare), verm. weil er dabei an Entstehung von Funken durch Reibung denkt, und nord. gnîsta (stridere), was, anders als unser wahrsch. selbst erst von den Funken (gânistra) entlehntes Knistern wohl zum vorigen gehört. Sollte aber nicht Sl. gnjetiti (ignem accendere) Dobr. Inst. p. 196., Böhm. roz-njtiti, za-njtiti, nětiti anzünden, pod-nět, wie pod-pal Zunder, wo nicht Lat. nitere, renidere, darin stecken können? Die Dental-Muta hätte sich vor t üblicher Maaßen zu s umgestaltet. In ganastra (mittleres a ungenau st. eines i- Lauts?) u. s. w. stelle ich t noch auf Seiten des Suff., wie z. B. chu-melhtra = Lat. mulc-tra, speihhal-tara (sputum), vledarmus-tara (vespertilio). Grimm II. 133. Die Formen gnanisto (igniculus), gnaneistan (scintillare) ließen allerdings in der Vordersylbe, kaum zwar wohl auf Reduplikation, allein etwa auf ein Doppelpräfix g-na (unser ge- u. an, alt ana, vgl. das einfache an in anzünden, anstecken) rathen. Im Fall die Herleitung aus dem Slawischen Worte Grund hat, dessen wahrer Wurzelvokal doch auch wohl ein i- Laut ist, fände übrigens Comp. wohl gar nicht statt, sondern, wo a zwischen g und n steht, hätte sich solches zu bloßer Milderung des mehrconsonantigen Anlauts eingedrängt. G wie in Poln. gniazdo, nhd. nest?

Das Goth. Adv. samana, zusammen, ἅμα ἐπὶ, τὸ αὐτό, samana liban, συζῆν, samana arbaidjan συναθλεῖν, samana sokjan disputiren mit, συζητεῖν, trotz des anscheinend gegentheiligen samana briggan συνάγειν Luc. 3, 17. für das Verh. Wo, während samath, zusammen, als Wohin. Samath gagaggan sich versammeln (natürlich gleichen Ursprungs), συνάγεσθαι Cor. 1. 5. 4. Samath rinnan zusammenlaufen, ἐπισυντρέχειν Mc. 9, 25. Samana ist folglich, wenigstens der Gebrauchsweise nach, nicht ὁμόθεν, auch nicht einmal ὁμόσε, sondern ὁμοῦ, wie Ahd. innena, innân, nicht: von innen, u. s. w. Grimm III. 203. vgl. ob. S. 309. Nach Grimm II. 765. hinten dativisch, was sehr zweifelhaft. Daraus Ahd. zasamane, zisamane u. s. w., unser zusammen. Diu zesamine habiga erda, continens terra. Auch cominus übersetzt, wie ὁμόθεν. Mit saman

iu (vobiscum), präp. gebraucht. Sonst adv. saman, simul. Samanon, gasamanon sammeln (1 st. n); gasamani Versammlung, Menge, kisamanunc (concio). Im Goth. samath, Agf. samod (von Grimm mit forad im Ahd. II. 729. vgl.) wäre ich geneigt, eine Comp. aus S. sam mit ati, wie in prati, *προτί*, *ἀντί* od. S. 260. 268. anzunehmen. Man müßte jedoch nicht weniger für hvath quo? thath, eo, u. s. w. Grimm III. 199. dasselbe behaupten. Sonst könnte man freilich nicht gut umhin, mit Grimm a. a. O. 215. 218. schon ältere Vorwegnahme eines Verlustes am Nasale voraussetzen, wie er im Mhd. samet und im Nhd. sammt st. sament erfolgte. Compp. z. B. samansprâhha (colloquium); samanchunft (conventus) Zusammenkunft. Auch z. B. samantchunft (conventiculum). Was nun die Erklärung von sament (simul), samunt (gregatim) u. s. w. anbetrifft: so verdient hier bes. Berücksichtigung das aus sam mit anta (Ende) zsges. Sskr. sam-anta Adj. All, entire, universal. m. Limit, term, boundary, end. Daher sâmanta Limitative, bounding; a neighbour. Das Adv. samantatas 1. All around, on every side. Auch im Abl. Sg. samantât. 2. Wholly, altogether. Eig. also: „von allen Enden her," wie sam-agra („die Spitzen zusammen habend;" schwerlich, wie Wilson angiebt, aus sama das Ganze, und grah, fassen) All, entire, whole, full, complete. Es käme darauf an, ob auch die ähnlichen Ahd. Formen, wie hinant (citra), nâhunt (nuper), Mhd. vernent und vernet (nuper), eine Beziehung zu Ende, enti und (der Lautverschiebung nach richtiger) endi (S. anta, woher z. B. samânta Jahres Ende), enthalten. Als Präp. z. B. Ube er sament uns (mit, für uns, auf unserer Seite) ist, uuer mog danne uuider uns sin? So daz uuir in dar ana fernemen unde sament imo (mit ihm) sina *ecclesiam*. Oefters in der Bed. Bei, wie z. B. prutelichemo sament dien rihtaren dero erdo (terribili apud reges terrae). Graff Präpp. S. 130.

S. sama Pron. 1. All, whole, entire (flectirt, wie sarva, s. Bopp. Gr. crit. r. 278.) 2. Adj. samá („gleich seiend" Benfey) Like, similar. 3. Good, virtuous [also wohl, wie gerade, recht im Ggs. des Krummen, Schlechten]. 4. Full, complete. 5. Same, even, equal. 6. Indifferent, impartial (auch samadarçin Equally viewing both sides, und daher *Ἀμφίδικος* wohl = *ἴσος ἀνήρ*, gerecht, aequus billig). 7. Mean. Sama-m With, together with, augensch. Acc. sg. im Neutr. Ueber die Bildungsart dieser Wörter läßt sich streiten. Unmöglich schiene nicht, sie seien Superl. nach Weise von adha-ma, d. h. mithin aus sa-. Allein wenigstens in den auf Aehnlichkeit Bezug habenden Wendungen wäre Herleitung aus mâ (metiri) nichts weniger als unglaublich. Vgl. sam-mita (zusammen gemessen) 1. Like, similar, same. 2. Of equal measure or extent. 3. Meted, measured, wie upama Like, (but used

only in composition). Vgl. *ἀτάλαντος*, *ἰσοτάλαντος*, gleichwiegend, Hartung Part. I. 227, und Compp. wie aequipondium, im Germ. mit Goth. ibns (aequus), z. B. Ahd. eban-lih (aequalis, coaequalis) Grimm II. 652. Vgl. compensare durch Abwägen gegen einander ausgleichen. *Ἐν-αλίγκιος* etwa von gleicher Wurzel als Goth. ga-leiks (Lith. lygus, also mit g, gleich, ähnlich) oder vom Acte des Wägens zu Lith. lingoti wiegen, schaukeln. Desgl. wieder sama-miti Mean measure (Mittelmaaß, was also aus dem Durchschnitt gewonnen worden und nach beiden Seiten hin nicht ausbiegt; samavedha Mean depth; samaraǧǧu Mean string or soundings) und samamâtra Of the same size or measure. San-nibha Like, similar, wie schon das Simplex, also wie Lat. consimilis; aequipar vollkommen gleich, und daher aequiparare. Auch Goth. samaleiks glf. doppelte Courage. Grimm. II. 659. Sañkâça Like, similar (in composition) 2. Near (auch *ὁμοῦ* nahe) eig. „zusammen scheinend.“ Lat. similis (das erste i durch Assim.) nun etwa aus S. sama, wie parilis (vgl. *ὁμαλός*): par, oder verbal, wie facilis, agilis u. s. w. Ahd. lihhisari, simulator, impostor, gelichi sara hypocrita, glichsenere, parasitaster, Gleichsner, Gleißner Graff II. 119., also lihhison und Lat. simulare eig. sich dem Scheine nach gleich stellen, ohne es zu sein, wie umgekehrt dissimulare. Simul, alt semol (viell. gekürzter Ablativ: simili i. e. eodem, tempore), wie bei uns zugleich d. i. zu gleicher Zeit. Simîtu, simîtûr will Ebel KZ. V. 239. vgl. IV. 62. der Länge des zweiten i wegen aus der schwachen Form zu S. samy-ak Going with, also etwa wie primitu' vor Vok., primiter deuten, indem, sehr unwahrscheinlich, die Länge Folge sein soll eines Wegfalls von c. Völlig anders igitur ob. S. 133. Ich zweifle daher kaum, es seien Verbalabstr. von i (gehen) im Abl. auf -tu (noctu, actutum, wenn wie etiam-tum und nicht wie astutus) und apokop. -tûra (vgl. praetura von praetor aus praeire). Vgl. S. sam-i-ti Association; sameness cet., eig. Zusammenkommen, aber von sam-â mit i (convenire): samêta. Near, approximated, approached. 2. Collected, associated cet. Also eig. wohl: in (unmittelbarem) Zusammengehen womit, d. h. gleichzeitig. — Von Gleichheit des Bodens: Samabhûmi Even ground; samasthala Level ground, und daher auch das Duab, d. h. das Zweiwasser-Land zwischen Ganges und Jumna. Samastha 1. Even, equal, level, uniform, 2. Like, similar. *Ὁμαλός* (bei Späteren auch *ἀμαλός*, Aeol. *ὅμολος*) gleich, eben, glatt. Od. 9, 327., wie *χθαμαλός*, *χαμηλός*. *Ὁμαλὸς στρατιώτης* ein mittlerer Schlag von Soldaten, der also zwar nicht zum Minus herabfällt, sich aber auch nicht über Andere erhebt (vgl. sama Mean). Auch: gleich, ähnlich, *τινί*. *Ὁμαλίζω* gleich od. eben machen, einen

rauhen Körper ebnen, sanft machen b, übertr. besänftigen, Ggs. exasperare. 2. intrans. gleich sein, gleich bleiben. Der sinnliche Gebrauch vom Zustande des Bodens ohne Ungleichheiten giebt dann auch ein natürliches Vorbild für den Gleichmuth der Seele. S. samačittatva 1. Indifference 2. Equanimity. Samabuddhi Philosophical, stoical, looking on all things alike, calm, indifferent. Samavritti Moderate, equable, von vrtti, practice. — Pers. hem-vâr, hem-vâreh 1. Locus planus 2. Lenis, comis, humanus 3. Continuo, semper, von hem (pariter). Hâmûn Campus, planities. — Aequam memento rebus in arduis Servare mentem, aber locus ad libellam aequus, woher aequor Fläche, auch Meeresfläche. Aequus*), aequalis wahrsch. aus S. êka (unus) mit Suff. -îvus, uus, wie z. B. antiquus. Also eig. einartig, d. h. also: gleichförmig. Vgl. auch: Es ist mir Alles eins (tout égal) u. s. w. Auch viell. aemulus dazu durch Wegfall vom Gutt. vor m. — Samatribhuga An equilateral triangle. Samakhâta An oblong excavation, thence also a parallelopipedon von khâta, dug. Samakâla The same time, the same moment, ekakâla One or the same time. Auch das sa- in sa-dyas (Instantly), eig. desselben Tags, zur nämlichen Zeit, ist von gleicher Geltung. S. ob. und vgl. Hartung Part. I. 223. fgg. Samânça Entitled to an equal share. m. An equal portion, a part, und samânçahârin Sharing equally, a coheir, buchst. den gleichen Antheil empfangend, hârin, wozu kaum Lat. hêrêdes, Acc. sg. herem, das man recht gut zu χῆρος (s. hâ) bringt. Samasandhi Alliance or peace on equal terms, sandhi, selbst schon mit sam-, συνθήκη. Samadu:kha (gleichen Schmerz empfindend, ὁμοπαθής) Sympathizing (dies auch analoger Bildung), feeling for another's woe. Samabhâva Of like nature or property. m. 1. Equability 2. Sameness. Vgl. ὁμοφυής, das wenigstens von gleicher Wz. stammt, und ὁμοούσιος. Samavarn'a Of the same caste (eig. was zur Erklärung der Kasten aus verschieden gefärbten Volksstämmen nicht bedeutungslos: ὁμόχροος). m. Community of caste, ὁμοφυλία, ὁμοεθνία, wie ὁμόπαγος, d. i. compaganus, woraus aber nicht compagnon, was vielm. (als von panis ausgehend) Genoß, Mitgenoß (von: genießen) Diez EW. S. 109. Samadhrta Equal or equivalent to, mit dhrta (held). — In samakanyâ A girl fit to be married, würde es heißen: ein ganzes (vollständig zur Reife gelangtes) Mädchen. Vgl. ἧλιξ. Samasupti (allgemeiner Schlaf) The end of the Kalpa, and destruction of the universe. Samagandhaka Compounded perfume, d. h. wohl: allerhand Wohlgerüche enthaltend.

*) Kaum zu εἰκέναι, ἐοικέναι, εἴκελος, ἴκελος, über dessen Anlaut ich im Unklaren bin. Digammirt, oder mit Verlust von λ (vgl. g-leich) wie εἴβω, λείβω; ἤγανον st. τήγανον; αἶα st. γαῖα; ἀλεῖν, molere?

Mit S. sama, woher samatâ f. Sameness, similarity, equality (vgl. ὁμοιότης) und von gleicher Bed. sâmya n., sâmyatâ f., gleich scheint die altn. starke Form samr, söm, samt, schwach mit Art. hinn sami, hin sama, it sama, wie desgl. im Goth. (nur schwach) sa sama, sô samô, thata samô, also wie in ὁ αὐτός (selbst ist Goth. silba), derselbe, um durch das Hinweisen recht nachdrücklich die Identität hervorzuheben. Das Ags. hat dafür ylca und Engl. the same, schreibt Grimm III. 4., wo er unser Wort behandelt, erst nordischem Einflusse zu. Agf. gilt nur sam als sive [also Disjunctive, wo Benennung oder Wahl gleichgültig] und com-; auch same, item, similiter. Ahd. ein paar Beisp. bei Graff VI. 27. als Pron. Daz sama (in gl. k. steht suma), idem; tam; praeterea tam.... quam. Den samun, eundem. Der selpo samo, idem ipse. Also nicht bloß, wie Grimm behauptete, zu folgern aus dem Adv. sama (aeque), samalîh (aequus), und den Compp. hinten mit -sam II. 573. 664. 686. Z. B. kimein-sam (communis), gemeinsam. Kimôtsam (commodus). Diese Comp. vgl. sich am beßten mit Goth. -leiks, Ahd. -lìh, unser -lich (eig. gleichend, ähnlich) S. 657. Selbst Ahd. gameinsam-lih. So unser furchtsam, wie Ahd. forht-lîh (timidus, nicht: fürchterlich S. 685., d. h. act. furchterregend); genugsam und vergnüglich. Das sam drückt oft die Angemessenheit für etwas, das Geeignet und auch Verbundensein womit aus, wie z. B. arbeitsam, fuegsam (was sich leicht fügt). Das Agf. hat -sum, wie anc-sum, Ahd. anc-sam (anxius), veorc-sum (dolore afficiens), wie Engl. handsome. Also wohl das u st. a durch Einfluß von m, wodurch es kam, daß the same scheinbar in die Bahn von some, Agf. sum Grimm III. 4., hinabglitt, was an sich weniger verwunderlich, weil Goth. sama (idem) dem Agf. (s. ob.) abging. Langseim st. langsam I. 748. II. 653. 664. zwar nicht: lange säumend (sumjan), aber viell. seine (tardus) Graff VI. 239., woher Goth. sainjan sich verspäten, βραδύνειν Gab. S. 153., was ich nebst seithu Adv. spät, S. 156. vgl. ob. 163. und Lat. sêro mit S. sâya End, close in general in Verbindung setze. — Auch unser seltsam ist aus Ahd. seltsâni, Mhd. seltsaene erst in eine falsche Analogie eingebogen. Etwa eine alte Verstümmelung des Part. gisehan, da h das Ahd. zuweilen im Imp. fallen läßt. Graff VI. 114? Holl. ongezien ungesehen; seltsam, zeldzaam. — Ahd. sama so wie, gleichsam [hierin demnach tautologisch zweimal ein Wort für Gleichheit]. Similiter, aeque, tanquam, quasi, sicut, velut, sive. Sama (similiter) quadun alle thie iungiron. Samo manege (totidem). Samo (quasi) aba himile. Sama des sumares, sama des uuintares, tam aestatis quam hiemis. Sama so sunna, sicut sol. So sama eineru stunt, huuilu Veluti uno momento.

Alsama, alſam (ita); selbsama, eben ſo. — Drückt das -sum in Schottiſch twasum zwei miteinander, threesum Three together, tensum ein Zuſammen aus, oder iſt es sum die Summe? Der Form nach eher letzteres.

In den Zählmeth. S. 241. ſind eine Menge Beiſpiele aus verſchiedenen Sprachen zuſammengeſtellt, wo zur Bezeichnung von ſelbſt und allein oftmals derſelbe Ausdruck dient. Das hat auch nichts Verwunderliches, indem ſelbſt z. B. die Geltung hat von: „in Perſon und kein-anderer", ſowie umgekehrt derjenige allein iſt, welcher auf ſeine eigene Perſon („mutterſeelenallein" von der Mutter, welche, wenn Alle ausgegangen, allein zu Haus geblieben mit ihrer Seele und ihren Gedanken) beſchränkt iſt. Z. B. auch im Chileniſchen bedeutet quidu je nach ſeiner Stellung vor -mismo, aber hinter -solo. Febres Gramm. p. 16. Daher nun z. B. Poln. bei Mrongovius WB.: Sam, allein, ohne Jemand. Nie dobrze człowiekowi byc' samemu Es iſt nicht gut, daß der Menſch allein ſei. Sami na placu zostają Sie bleiben allein auf dem Platz. Samotny einſam; Ill. sam, ma, mo einſam (alſo was das Deutſche Wort als Comp.); dagegen samodrug und drug Geſellſchafter; samocha Einſamkeit. Auch Ill. samo (solamente, soltanto) nur; samo da (purchè) wenn nur. Samogovor Geſpräche mit ſich ſelbſt, Ital. soliloquio, Monolog [hier alſo das Allein aufgefaßt], wie samoga sebe ſich ſelbſt; samjem sobom mit ſich ſelbſt; sa-mnom, auch mnom mit mir (con me, meco). Samosvojni (Goth. seins) eigen, von svoj, S. svîya (suus). Poln. samowtor ſelbander; Gr. τρίτος αὐτός, u. ſ. w. Na sam przod zuerſt, vor allen anderen. Sam się czci, kto drugiego czci Der ehrt ſich ſelbſt, der andere ehrt. Ten-sam wie tenže der nämliche, derſelbe. Sam, sama er, ſie ſelbſt. Sam = prawy, wierutny, isty = Lat. ipsissimus (vgl. Engl. the very, aus Frz. vrai) gerade, ganz genau, juſt. Właśnie w sam czas przychodzi gerade, zu rechter Zeit. Vgl. αὔθωρος, αὐτίκα. Bei Thieren samiec das Männchen; samica die Sie, das Weibchen. Vgl. meinen Art. Geſchlecht Allg. Encycl. S. 434. Compp. z. B. samobóyca Selbſtmörder. Samobytny ſelbſtändig, aber Ill. samobitni (von biti ſeyn), weſentlich. Samowolny eigenwillig, eigenmächtig, von ſelbſt, aus freien Stücken, willkürlich, Ill. samovoljan eigenſinnig, svoj-voljen widerſpenſtig. Samochwał Prahler, Ill. samohvalitise ſich rühmen, prahlen. Samowładca der Selbſtherrſcher, αὐτακράτωρ; Ill. samovladanje Monarchie. Vgl. auch αὐθέντης, eig. wohl: „ſelbſt (die Zügel) ergreifend, haltend", wie Buttm. im Verbalverz. γέντο [das γ viell. ſt. Dig.] mit ἕλετο (vgl. ἦνθον Dor. ſt. ἦλθον) gleichſtellt, woher dann auch wohl ϑ in αὐθέντης und der Hiatus in dem ungekürzten

αὐτοέντης. Ngr. *ἀφέντης*, Herr, Effendi. — Samokupstwo, Ill. samoprodaja Monopol; aber *αὐτοπώλης* seine Erzeugnisse selbst verkaufend. Samołowka Falle, Fallstrick; Wolfsgrube (selbst jagend, sich fangend); Ill. samolovac Windhund. Samobrotnik eine sich selbst bewegende Maschine (vgl. Automat), samowar Theemaschine, eig. Selbstkocher, *αὐϑέψης*. Ill. samokres, samopalo Pistole, eig. sich selbst entzündend, zu kresatti Feuer schlagen, paliti absengen. Samojedac (monofago) Alleinesser, wie ribojedac Fischesser, Ichthyophage; allein Poln. samojedz' das Fressen der Thiere seines eigenen Geschlechts, und samojad, samojedz der Menschenfresser (*ἀνϑρωποφάγος*, während *αὐτοφάγος* nicht: seines gleichen, sondern — offenbar bloß bildlich — sich selbst verzehrend). 2. Der Samojede, was aber, meint Klapr. As. Polygl. S. 138., etwas Anderes bedeuten müsse, als dem Scheine nach der Fall sei.

Im Griechischen finden sich sonderbarer Weise zwei, durch den Vokal (*α* od. *ο*) unterschiedene Stämme, welche, dieser äußeren Verschiedenheit zum Trotz, doch in eine einzige Urform zusammengehen möchten, nämlich Altpers. hama (= S. sama) zusammenseiend, all; Fem. subst. Allheit. Es werde jedoch offen von mir bekannt: ich habe für solches Auseinander der Vokale bis jetzt keinen, durchweg genügenden Grund ausfindig machen können. —

Da haben wir 1. die *α*-Form. Hievon nur verknöcherte Casus, nämlich einen feminalen Dat., wo nicht Lok., *ἁμᾷ*, oder auch ohne Jota subscr. *ἁμᾶ*, der mit *πα* (mit langem *α*) st. *πῃ*, und *κα* st. *κῇ*, *πῇ*, auch *ὅπα* neben *ὅπῃ*, *οὔπα*, *οὔπῃ*, wenigstens den lokalen Sinn theilt, während jenem auch temporaler, letzterem modaler Gebrauch zukommt. S. Ahrens Dor. p. 370. Viell. ist auch die gewöhnliche Form *ἅμα*, ihrer Endkürze ungeachtet, nicht sowohl Acc. N. Pl. (doch vgl. nicht nur *ξυνῇ*, *κοινῇ*, sondern auch *κοινὰ ἐμοί* gemeinschaftlich mit mir; *ἐς ὁμά τινι* zusammen mit einem), als eine Abschwächung der vorigen Form zu einer Zeit, wo deren *ᾳ* noch nicht zu *η* geworden. Das Zurückweichen des Accentes auf die erste Sylbe, was freilich nicht in *ὁμῇ*, *ὁμοῦ* u. s. w., nur bei *ὅμως* neben *ὁμῶς*, vorkommt, hätte etwa in der Kürze des Vokales ihren Grund, wie im Fut. *τύψω* st. Dor. *τυψῶ* (st. *-σέω*, *-σίω*) u. s. f. Ob Herbeiziehung des Sskr. fem. Instr. samáyâ und samâ (hinten mit Accent) nothwendig sei, wie sie Kuhn Ztschr. II. 128. anräth, scheint mir einigem Zweifel zu unterliegen. Samayâ 1. Near. 2. Within, midst. 3. At such a time, at a fixed- or appointed time. 4. Duly, seasonably, in due time or season. Nach Wilson aus sam- und i (to go), was, vgl. z. B. a-vyaya (unvergänglich), nicht unmöglich wäre. Man vgl. nur das Masc. samaya, das nun freilich seinerseits von sa- st. sam- mit mî (messen) kommen soll, im Sinne von Time. 2. Season, fit or pro-

per time of any thing. 3. Leisure, interval, opportunity. 4. Limit, boundary (als Zusammenstoßen). 5. Convenant, contract. 6. Oath und daher ὄμνυμι? Das zweifelhafte ἄμαι etwa wie ὑπαί u. s. w. oder χαμαί, πάλαι. 1. von der Zeit: zugleich, z. B. ἅμ' ἔπος, ἅμ' ἔργον, wo Wort und That in einen Zeitpunkt zusammenfallen. Als Präp. mit Dat., z. B. ἅμ' ἠοῖ, sogleich mit dem Frühroth, wie im Deutschen z. B. sammt dem Zubehör. — 2. zusammt, von einem örtlichen Zusammen- od. in Gesellschaft sein. Z. B. ἅμα αὐτῷ ἅμ' ἕποντο. Πάντες ἅμα u. ἅμα πάντες, wie ἅπαντες, σύμπαντες, und: alle zusammen, alle insgesammt. Lith. wissi ifs wieno (alle aus Einem, etwa Stücke) Kurschat Präpp. S. 33., wie ad unum omnes. Bei Otfr. I. 17, 1. Thaz saman al irsageti (qui simul omnia enarret). III. 14, 52: thiu er deta saman ellu, quae ipse fecit simul omnia. IV. 9, 18: thaz sie sazin, mit imo al saman azin, ut illi sederent, cum ipso simul comederent. Al zisamane commixtim, al zisamana generaliter. Ἁπαξάπας alle auf einmal, was aber doch nicht Erklärung von ἅπαξ aus kretischem ἅμακις nach Analogie von πολλάκις, μυριάκις u. s. w. (also auch schon Acc. anders) rechtfertigt. Vgl. μουνάξ einzeln, allein, wohl von μονάζω, wie ἅπαξ, meines Erachtens mehr wie einfach, mehrfach, ndd. faken (oft) Müllenh. zu Groth, u. s. w. und gleicher Wz. als Lat. pango, συμπαγής, ἐπίπηξ, γος, propago. Δι-αμ-πάξ. Zählm. S. 156. Ἄμα ἄμφω läßt trotzdem nicht, schon wegen Lat. ambo, Zssz. des zweiten Wortes mit ἅμα zu, wie oben u. ἀμφί gezeigt worden. Sskr. sam-asta (eig. zusammengeworfen) 1. All, whole, entire, complete. 2. Compound, compounded. 3. Abridged, contracted. (Also ins Enge gezogen, wie compendium sparsames Zusammenwägen, dann aber auch Kürzung). m. A whole, the aggregate of all the parts. Samasya 1. To be collected together 2. To be made entire or complete. — 3. bz. ἅμα, wie ὅμοια A. Pl., ὁμοίως und pariter, eine Uebereinstimmung, Aehnlichkeit, Gleichheit. Also ein mehr modales oder qualitatives Zusammen. Ἅμα κρατερὸς καὶ ἀμύμων, ebenso (Ahd. sam) stark als adelig. Ὁμοσθενής gleich stark. — Die Compp. mit ἅμα s. früher, wozu auch viell. ἁμαρτῇ st. ὁμαρτῇ. — Zuletzt noch ein durch Aeol. Psilose bemerkenswerthes ἄμυδις (von gleicher Bildung als ἄλλυδις; etwa auch ἄνις? zugleich; öfter vom Orte: zusammen, haufenweis. Etwa durch ein Subst., wie πάντες καθ' ὁμάδα (vgl. μονάς u. s. w.), alle zusammt, hindurchgegangen, oder wie χαμάδις, οἴκαδις und dieses οἴκαδε aufs neue mit -σε? S. ob. —

2. Die Form mit ο. Hier also noch das Adj. ὁμός mit zahlreicher adv. Nachkommenschaft: ὁμῶς, ὅμως, ὁμοῦ, ὁμῇ, ὁμόθεν, ὁμόσε. a. ähnlich, gleich, einerlei, derselbe, also wie

Engl. the same. Z. B. ὁμόδοξος, ὁμόπιστος gleiches Glaubens. S. sa-dharmin Observing the same customs or laws. Ὁμόνοος, ὁμόφρων gleichgesinnt, ὁμόθυμος einmüthig, einstimmig, einig; ὁμὰ φρονεῖν. Allein ὁμόλογος viell. nicht als Poss. (von gleichem λόγος), sondern als Abhängigkeitscomp.: „das Gleiche sprechend, λέγων, als ein Anderer", d. h. letzterem beistimmend [seine Stimme gebend], wie ὁμοποιός, dasselbe thuend. Ὁμοπλήθης gleich an Menge oder Zahl, ὁμοσχήμων von gleicher Gestalt, gleichgebildet. Ὁμότιμος die gleiche Ehre genießend. Ὁμοτελής dieselben Abgaben tragend. b. gemeinsam, zwei oder mehrere gleichmäßig betreffend, z. B. ὁμὴ σορός. Vgl. ὁμόταφος. c. zusammen, mit einander, vereinigt, verbunden. Z. B. ὁμοκέλευθος zusammengehend, buchst. indeß: einen gemeinsamen Weg verfolgend. Eben so ἀκόλουθος, Weggenosse, mit doppeltem Ablaut, vgl. z. B. εἰλήλουθα neben ἐλήλυθα. Daher ἀνακολουθία als Herausfallen aus der Construction, indem man nicht an dem zuerst eingeschlagenen Wege festhält. Aehnlich bezeichnet die Anomalie eig. Ungleichmäßigkeit, welche sich mit einer Regel in Zwiespalt setzt. Vgl. ob. S. 229. Ὁμόβιος 1. zusammenlebend, τινί, bes. Gesellschafter, Gatte. Aber auch 2. auf gleiche Weise lebend, einerlei Lebensart führend. — Wie z. B. ὁμόρ-ιος aus ὅμορος (eig. poss. „gemeinschaftliche Grenzen habend") entspringt, so ὅμοιος aus ὁμός. Dasselbe, und ἀλλοῖος von ἄλλος (wie ὁμοῖος, dem Accent nach aus ὁμοίϊος, was, im Fall sich nicht das Iota zu zweien auseinanderzog, eig. erst eine neue, auf ὅμοιος abermals aufgepfropfte Herleitung schiene) treffen mit ποῖος, τοῖος u. s. w. darin zusammen, daß sie vor dem Ableitungssuff. -ιος ein thematisches ο in Decl. II. (gegen den sonstigen Brauch) festhalten, während παντοῖος aus πᾶς sich sogar eines erst zulegt. Beides wahrsch., um von ihrem Muster in den pron. ποῖος u. s. w., wo Wegbleiben des Vokales den Stamm zu sehr entstellt hätte, nicht abzufallen. Es handelt sich hier also um eine Modification des Begriffs, und zwar ganz eig. in qualitativer Rücksicht. Ὅμοιος: ὅμος = Lat. similis (bloß: ähnlich, nicht: gleich): S. sama; qualis: quis; liberalis: liber u. s. w. Daher dieselbe Correspondenz, wie z. B. zwischen talis, qualis, auch in ὁμοίη, οἵην με τὸ πρῶτον ἐν ὀφθαλμοῖσι νοήσας, dieselbe (derselben Art), als welche (von welcher) du mich zuerst gesehen hast. Vgl. einigermaßen S. samîya Of like cause or origin. Nicht aber samamaya Of like origin, wie sarvamaya, dvimaya u. s. w. Wenn nun hienach ὅμοιος eig. nur gleichartig, nicht selbst gleich: so darf es uns nicht Wunder nehmen, wird an diesem synonymen Unterschiede nicht immer mit aller mathematischen Schärfe festgehalten. Zwischen den Katholiken, welche auf dem nicäischen Concile die Homoousie (Consubstantialität), d. h. Gleichheit des Sohnes

mit Gott dem Vater, festsetzten, und anderseits den Semi-Arianern, welche sich höchstens zu einer Homoiousie entschließen konnten oder wollten, bestanden bekanntlich die wüthendsten Streitigkeiten. Darüber stellt Gibbon Gesch. Bd. V. S. 103. die jedenfalls nicht sehr erbauliche Betrachtung an: „Da es sich öfters fügt, daß Töne und Schriftzeichen, welche einander noch so nahe kommen, doch bisweilen ganz entgegengesetzte Begriffe ausdrücken [sehr wahr!], so würde jene Bemerkung [über das Lachenerregende solchen Zankes um „einen einzigen Doppellauter"] selbst lächerlich sein, wenn es nur sonst möglich wäre, irgend einen wirklichen oder begreiflichen Unterschied zwischen der Lehre der Semi-Arianer — wie diese Parthei uneigentlich genannt wird — und der Lehre der Katholiken selbst anzugeben".

Zwischen der Reihe von *ἅμα* und *ὁμός* *) handelt es sich wesentlich auch nur um den Unterschied eines Vokales. Wie haben wir uns den aber zurechtzulegen, und, wo möglich, ohne daß wir Grammatiker uns darob die Köpfe blutig schlagen? Daß *o* oft an Stelle des Sskr. a getreten (so auch hinten in *ὁμός* = sama-s, *ὁμή* = samâ, *ὁμόν* = sama-m), wer wüßte das nicht? Zumal hier vor dem labialen *μ* vorn hätte der Wechsel gar nichts Befremdendes. D. h. an sich, höchstens im Rückblick nach *ἅμα*, was auf dem älteren Standpunkte des *α* aushielt. Vielleicht wäre man geneigt, den Grund des Fortschreitens zu *o* in *ὁμός* u. s. w. ganz eig. in einer Art Assimilation, hervorgebracht durch den O-Laut in zweiter Sylbe, zu suchen, während dasselbe umgekehrt in den schon alten Bildungen *ἅμα* u. s. w. gerade durch das zweite *α* hier verhindert werden mochte. Ich will diese Vermuthung freilich nur für einen bloßen Einfall ausgegeben haben. Was mich nämlich selber von gläubiger Hingabe an sie zurückhält, ist der leidige Umstand, daß wir ja auch einem athroistischen *ὀ*- neben *ἀ*-, *ἁ*- begegnen, welches sich, meine ich, wohl durch den Umstand als eine ursprünglich dialektische (äolische?) Verschiedenheit kund giebt, daß dies *ὀ*- nie einen Asper zeigt, welchen doch *ὁμός* und Genossen, meines Wissens immer, aufs zäheste festhalten. Das *ὀ*- erscheint zudem in so mancherlei phonetischen Lagen, daß sie sich dem Joche einer Regel nicht beugen wollen. Statt *ὁμόθροος*, zusammen tönend oder sprechend, gleichlautend, findet sich poet. *ὄθροος*. Zwar nicht gleicher Bedeutung, aber doch mit ihm grenzend, das gewöhnliche Wort *ἀθρόος*, *ἄθρους*, altatt., dem Theta zum Trotz, *ἅθρους*,

*) Befremdend ist „**F***OMA* d. i. *ὁμῇ*, **F***ομᾷ*, in der Inschrift von Orchomenos" Thiersch, Griech. Gramm. S. 227., sogut wie obiges **F***έν*-*νος*. *ἀρχαῖος*, neben Lat. **senes** u. s. w. Es scheint aber doch, man sei gezwungen, in einzelnen, wenn auch wenigen Wörtern, ein Digamma (od. bloß Asper?) anzuerkennen, wofür in den Parallelen aus verwandten Sprachen sich keine Berechtigung zeigen will. Doch vgl. **Ahrens Dor. p. 370. 574.**

(schon dem Acc. nach nicht zu verwechseln mit ἄθροος, geräuschlos), was im Sinn von „versammelt, dicht gedrängt, schaarenweis, zusammt" verwendet, recht passend von θρόος (Gelärm, Getöse) sich ableitet, wie es mit einer verworrenen Menge lebender Wesen verbunden zu sein pflegt. Vgl. umgekehrt ὅμαδος eig. Volksmenge (von ὁμάς Gesammtheit, wie ῥάβδος von ῥαπίς u. s. w. KZ. V. 256.) und dann der Lärm, den sie macht. Auch ἀθροίζω (sammeln), wie σκοίδιον von σκοά. Ἁλής, ion. ἀλής (confertus), auch ἀολλής (dichtgedrängt, alle insgesammt, aber trotzdem schwerlich ὅλος = S. sarva) wahrsch. aus εἴλω mit ἀ-. Vgl. auch ἀλῆναι und ἑάλην, was auf einen cons. Anlaut rathen läßt, etwa volvo? Daher dann auch ἁλία f. ἐκκλησία, und die Ἡλιαία der Athener Ahrens Dor. p. 137. Vgl. concilium, coetus, comitium wegen des Zusammen. Ἐκκλησία dagegen von ἔκκλητος, evocatus, d. h. aus den Häusern auf den Markt berufen. — Ἄθριξ 1. ohne Hauptthaar. 2. gleichen Haares = ὄθριξ poet. st. ὁμόθριξ. — Ἄζυξ ist bloß privativ: unverbunden, nicht zusammengejocht, ungepaart, = S. a-yuğ 1. Separate, single. 2. Odd, uneven, wie ἄζυγος = ayuga. Dagegen ὄζυξ = ὁμόζυξ Hesych. S. sâyuğya n. 1. Likeness, similarity 2. Identification, intimate union (esp. with the Deity), worin das â, wenn Wriddhi, Ableitung von einem Worte mit să- voraussetzte, während man sonst noch die Part. â-, wie in â-yôğita Collected together, darin zu suchen hätte. Das Erste scheint richtiger wegen sayúğ Gefährte, im Dual: Paar, sayugvan Begleiter, bei Benfey im Gl. Samyuğ Connected or associated with. 2. Joined, united. 3. Possessed of or endowed with good qualities, paßte begrifflich besser zu σύζυξ, σύζυγος, Lat. conjux, d. h. ehelich verbunden. Altslaw. so-ouz, so-juz (in Mss. auch s''vouz) Vinculum. Lith. su-jósu, su-jósmi umgürten, συζεύγνυμι. — Von nahverwandtem Sinne ὄ-αρ (Gefährtin, Gattin), das ich ohne großes Bedenken zu ἄρω bringe, wie ὁμαρής zusammengefugt, zusammenpassend, zusammenstimmend, einstimmig, einig; βῆσαν ὁμαρτήσαντες sie gingen zusammen, ὁμωθῆναι φιλότητι. Vgl. KZ. VI. 262. Aeol. ὁμάρτη Ahrens p. 82. Könnte nämlich gleich der, übrigens schon in ὤρεσσιν bei Homer verschwundene Hiatus für Wegfall eines Cons. Zeugniß ablegen wollen, in welchem Falle sich εἴρω = Lat. sero am glaublichsten darböte: so steht doch anderseits das α entgegen, welches in keiner Form aus εἴρω gefunden werden möchte. Man vgl. übrigens ἁρμονία, wo sich aber ἁ- mit dem α der Wz. in eins zusammenzog. — Vgl. S. sadhryanč (eig. zusammen gehend) Accompanying, going with, a companion. Sadhrîčî f. A woman's female friend, a confidante. Dies sadhri viell. aus dhr, halten, und glf. „im Zusammenhalten", sodaß -i Lokativsuff. wäre. Wenn mit saha-, in seiner älte-

ren Form sadha-, einverstanden, wüßte ich das r nicht recht zu deuten. — *Οἰέτης* (*ι* st. *υ*?), poet. *ὁμοέτης* gleich an Jahren Il. 2, 765., wie *ὁμῆλιξ*. Vgl. z. B. Sskr. sa-deça 1. Near, proximate. 2. Of the same country or place (deça). Sa-drç, sa-drkša Like, similar, sa-drça Like, resembling, similar 2. Fit, proper, right, dem Wortverstande nach: gleich anzusehen (drç, Gr. *δερκ*). Bopp vgl. Goth. sama-leiks, während ich den Vergleich der Wurzeln als berechtigt nicht zugeben kann. — *Ὄπατρος* st. *ὁμόπατρος*, von demselben Vater, wie altn. samfedra. So auch *ὀγάστριος* st. *ὁμογάστριος*. — Etwa *ὀπαδός*, *ὀπηδός* und *ὀπάων*, Ion. *ὀπέων*, wohl mit Ausstoß von *δ*, aus S. pad (ire), sampad Convenire cum aliquo, aber auch Peragi, effici (also: vollständig, ganz, zu Stande bringen), woher sampâdaka who or what fulfils, accomplishes. Die Herleitung aus *ἕπομαι* erklärte weder den Mangel des Spiritus, noch das *δ* hinten, man müßte sich denn auf *ὀπάζω* steifen, worin aber kein ableitendes -*άζω* (vgl. z. B. *ἕζομαι*, sedeo) zu liegen braucht. Dagegen *ἄπεδον* = *ὁμαλόν* od. *ἰσόπεδον* Hesych. — Viell. auch *ὄρπετον* st. *ἅρπετον* (Raubvogel, MLat. capus von capere) Aeol. Ahrens p. 76., insofern als letzteres *ἁ*- mit rapere (animal rapax) enthält. — Was soll man nun aber weiter zu der Goth. Form sums, suma, sumata sagen, die noch im Griech. Pronominalstamme *ἀμο* (also mit Lenis und *α*) fortzuleben scheint, woher *οὐδ-αμός* (wie *οὐδείς*, auch nicht einer), und *ἀμόθεν*, *οὐδαμόθεν*, *ἀμόθι*, *ἀμοῖ* lokal, sowie modal *ἀμωςγέπως*, und *ἀμῇ* od. *ἀμῆ* (urspr. wohl Dat. Fem., wie *ἀμᾶ*, und nicht Sskr. Instr.), bes. in Compp. *ἀμηγέπη* (hier auch der Schluß analog) sowie *ἀμηγέποι*, *ἀμηγέπου*, *ἀμηγέπως*, auf irgend eine Weise, gewissermaßen, wie es auch sei. Sums, altn. sumr, Ags. Ahd. Alts. Altfr. sum, Engl. some, schwed. somliga, Dän. somme Grimm II. 55. III. 4. IV. 457. Graff VI. 44. Richth. 1055. Adj. 1. irgend einer, einiger, *τις*. Ains sums *εἷς τις* Mc. 14, 47. Bi sumata einigermaßen, zum Theil, *ἀπὸ μέρους*, wie das Adv. suman, einst, einmal, *ποτέ*, allein suman-suman in der Wiederholung: bald — bald, theils — theils, *ἐκ μέρους* — *ἐκ μέρους*. 2. in Eintheilungssätzen (oft mit angehängtem -uh), z. B. sums-sumsuh der eine — der andere, *ὁ μὲν* — *ὁ δέ*, *ὃς μὲν* — *ὃς δέ*. Anthar-sums *ἄλλος* — *ἄλλος*. Managai — sumaih *πολλοὶ* — *ἄλλοι* u. s. w. — Mit Grimm's verlornem starken Verbum (Nr. 565.) ist es, wie mit vielen andern, nichts. Umsonst sucht er sums in Vergleich mit sama als Ablaut darzustellen. — Es fragt sich, ob dies unbestimmte Pron. mit S. sama u. s. w. in etymologischem Zusammenhange stehe. Bedeutet dieses Allheit, Ganzheit, so liegt darin natürlich die einheitliche Zusammenfassung einer Vielheit mit ausgedrückt. Wir

haben aber gesehen, wie im Slawischen*) der Begriff des **Selbst** sich zu dem der Beschränkung **auf sich selbst**, d. h. **allein**, erweitert. Z. B. Böhm. **samomilenstwj** Selbstliebe; aber **samočistost**, (Lauterkeit), auch schon **čistost** (Klarheit), um die Reinheit **ohne** Trübung anzuzeigen. Daher dann auch **samočisté zlato** lauteres, gediegenes Gold. Vgl. z. B. **lauter** harte Thaler. **Samý** Adj. allein, bloß **ohne** Vermischung, **ohne** Gesellschaft, **einsam**, lauter, rein, mit nichts vermischt, z. B. Honig, Wein, Wasser. **Gá pigi wodu samau a wjno také samé** Ich trinke das Wasser allein, und den Wein auch allein. Auch: **On se postawil na samém koncy** Er stellte sich am **äußersten** Ende (in ipsissimo fine). Da dies nun in einem, mit S. **sama** (all, ganz) identischen Worte der Fall ist, so steht auch allem Anscheine nach nichts entgegen, mit dem **Allein** auch durch das Zahlwort **Eins** hindurch den Begriff des unbestimmten Artikels (**ein**, e, **es**) zu vermitteln, welcher in Goth. **sums** und *ἀμό(ς)* sich absichtlich durch leichte Abbiegung der Form aus S. **sama** heraus differenziirt haben mag, wie wir einen ähnlichen Fall glauben (es scheint dort keine andere Wahl übrig) zwischen *ἅμα* und *ὁμός* anerkennen zu müssen. Numerische **Einheit** ist freilich etwas gewaltig Anderes als eine collektive **Vereinheit**, und, will man anders mit **Bopp** durchaus für S. **sama** u. s. f., unter Erinnerung an ima (dieser) Vgl. Gr. §. 333., zu den **persönlichen** Nominativformen des Demonstrativpron. S. **sa** (verstärkt **sa-s**) m., **sâ** f.; Goth. **sa** m., **sô** f.; *ὁ* (*καὶ ὅς*), Dor. *ἁ*, gew. *ἡ* zurückgehen, so wäre das **von** Seiten **des Begriffs** noch am ersten für **sums** und *ἀμό(ς)* angebracht, obschon diese **nicht**, wie *ὁ*, *ἡ*, den **bestimmten**, sondern, umgekehrt, gerade den unbestimmten Artikel vertreten. Ich sehe aber in der That keine Nöthigung, das athroistische **sa-** in etymologischem Zusammenhange mit dem Pron. **sa**, **sâ** zu denken, zumal, wenn letzteres wirklich, wie Bopp's eigne Meinung will, eine Schärfung des stumpfen Stammes **ta** durch Assimilation erfuhr, um zwischen **persönlichem Subj.** im souveränen Nom. und, auf der anderen Seite, den **Objecten** im Neutr. und in den obl. Cass. eine Scheidewand zu ziehen! Mich will ohnedies bedünken, die Bed. „**Einheit** als **Einzelnheit**" (vgl. S. **sa-krt**, Lat. **semel**, *ἅπαξ*, *ἁπλόος*, **simplus**, *διπλόος* u. s. w.) sei die ursprüngliche von **sa-**, und von da ab erst zu der zweiten, oder „**Vereinheit**", fortgeschritten. Also berühren sich in der **Eins** die Extreme, wie das Sprüchwort es verlangt, wirklich. Nämlich die **Eins**, unter den ganzen Zahlen, als **Ausgangspunkt** einer **Summe**, und diese selbst nach ihrem endlichen Abschlusse als **Totalität**. Sogar die **Gleichgül**-

*) Vgl. auch Schott. **mylane** (aus **alane**, Engl. **al-one**), Engl. **by myself**, ich allein.

tigkeit schließt sich an. Kurd. Indifferente Ammo jek, tutto uno. — Lat. unus 1. Zahlwort: Ein. Dann 2. vom Gemeinsamen, oder Identischen. Uno exemplo ne omnes vitam viverent. Exitus quidem omnium unus et idem fuit. 3. für solus. Auch sogar 4. mit Hinneigung zu dem indefiniten Artikel, daher selbst unus aliquis dgl. Adv. unâ an einem und demselben Orte, zu einer und derselben Zeit, zusammen, zugleich. Ferner uniter, in unum zu Einem, in Eins. Ahd. in ein u. s. w. Grimm III. 107. Gael. ar-aon (mit air On, upon) mit dem Zahlworte 1. Together: unà 2. die Conj. Both: et. Ill. jednom zusammen, mit einander, von jedan, ein. Lettisch ar ween [eig. mit eins], ais weenu [hinter eins], immer. Entzwei, auseinander, in einigem Betracht als Gegensatz. Vgl. meine Untersuchung über die Benennung der Einzahl in den Indogerm. Sprachen Zählmeth. S. 135. 149 ff. 154. S. sakrt (Zend hakeret) 1. Once. 2. With, together with (zusammen). 3. Always (auf allen Wegen, d. i. immer). Eig. wohl: „zusammenmachend" aus kr (facere), das nach Bopp Reg. 643. hinter sich t annahm. Vgl. ekakara Making one. Aber auch pančakrtvas*) (quinquies)

---

*) Wenn das Petersb. WB. v. **krtvas** II. 403. Recht hat, dies in älterer Zeit stets getrennt vom Zahlworte stehende Wort sei eig. der Acc. Plur. von einem Nom. Act. auf **-tu**: dann erklärt sich, warum ein **ekakrtvas**, sollte es ja vorkommen, nur eine höchst unberechtigte Form sein würde, weil die Mehrheit (Male) nicht zum Sg. stimmte. Für **dvis, tris, čatus** erblickte ich in dem **-s** gern Abstumpfung aus der plur. Lokativ-Endung in tempor. Sinne, was freilich für **krtvas** nach der hergebrachten Ordnung der Dinge unmöglich ist. — Bopp's Erklärung Vgl. Gr. §. 324. aus dem Suff. **-vas** st. **vat** wäre demnach eben so irrig, als die von mir Et. F. I. 130. Ausg. 1. versuchte aus der Analogie von **mid'hvas, sadhvas** Bopp Gr. cr. r. 604., welche sich wohl nur aus Einfügung eines **t** rechtfertigen mag, unter Hinblick nach **krt-vara**, und r. 621. **krta-vat** (qui fecit). — Ob dazu Lett. **ween kahrt** (einmal) Zählm. S. 161., Lith. **kartą** (einmal), **dar wênạ kartą** (noch einmal, abermals) mit Acc. sg. von **kartas**, m.; **du kartu** oder **dukart'** (zweimal) Du.; **tris kartùs** (ter), **penkis kartùs** (fünfmal) mit Acc. Plur. Mielcke Gramm. S. 62.? Das Fem. **karta** Reihe, Schicht u. s. w. Nesselm. S. 181., Lett. **kahrta** 1. besondere Art und Geschlecht, it. Stand. 2. Schicht, Ordnung, z. B. **pirmu kahrtu likt** (die erste Schicht legen) erklärten den Gebrauch bei Multiplicativen (auch sonst im Slawischen, z. B. **dva kratŭ**, zweimal) für ihren Kreis zur Genüge. Es ist eben ein, es fragt sich nur, ob von Sskr. **kr** (machen) ausgehendes, Subst., wie desgl. Lith. **sykis** Schlag, Hieb, z. B. **kittą syki**, ein ander Mal, Poln. **pierwszą razą, drugą razą, tą razą** das erste, zweite mal, diesmal; **jeden raz** einmal; **jednego razu** ein mal; **dwa razy** (eig. in zwei Hieben) zweimal: Grimm III. 233., also ungefähr wie Lat. **uno ictu; singulis veluti ictibus bella transigere Tac. Hist. 2, 38.**, frz. **beaucoup** (eig. ein schöner Schlag). Das Oss. **olchatt**, immer (alle Male), **dyae chattüj**

u. s. w. Was aber die Formen semel, semper S. 468. (in Einem fort; oder die ganze Zeit hindurch, vgl. Pers. hemîšeh Semper, continuo, was, im Schlusse mir unklar, doch wohl jedenfalls aus hem, zusammen, herkommt); sempi-ternus mit Weglassung des r Dissimilations halber und i wegen der Compos., simplex, simplus, singuli (Dem. auf -culus) S. 393. 528. anbelangt: so läßt sich aus ihnen, mit alleiniger Ausnahme von semel (Ut sĕmĕl atque iterum. Juv. 3, 134., d. h. öfters), und dies auch nur bei der Voraussetzung, es sei nicht etwa, unserem ein-mal gemäß, Compositum, schlechterdings nicht ersehen, ob sein zweiter Cons. eig. m oder n sei. Sichere Entscheidung hierüber wäre namentlich in der Frage von Wichtigkeit: gehören die genannten Lat. Wörter zu Gr. ἕν, Nom. m. εἷς und sogar ἕεις, auch Dor. ἧς Ahrens Dor. p. 36. 278., und welcher Art ist dies Griech. Zahlwort selbst? Lat. as, assis könnte höchstens bei Voraussetzung von Entlehnung dem Griech. abgeborgt erscheinen; allein, da es Masc. ist, während man doch im Griech. für Eins, absolut genommen, eher das Neutrum erwartete, und zudem eine zu ἑνός u. s. w. nicht entfernt passende Flexion zeigt, die also auf argem Mißkennen beruhen müßte, zweifele ich an Richtigkeit solcher Muthmaßung. S. ob. Vgl. Leo Meyer KZ. V. 161 fg., der ἕν (ν für μ) mit S. sama; μία mit einer vermeintlichen Feminalform dazu auf -î (st. des üblichen samâ); endlich μόνος mit samana vermittelt. Hiegegen müßte ich doch immer noch einige Bedenken geltend machen. Soll μία aus einem *samî erklärt werden, was ohne allmäligen, wo nicht sogleich auf einmal erfolgten Wegfall der Vordersylbe unmöglich ist: wie steht es dann aber um ἴα Ahrens Aeol. p. 127., und vollends um den Dat. Masc. ἰῷ st. ἑνί, der erst recht nicht dazu

---

dyae tzyppar 2 mal 2 (ist) vier u. s. w. Sjögren S. 108. mit kjaenyn, Pers. ken (fac) vermittelt werden dürfe, stellt sich mir jetzt als äußerst unwahrscheinlich dar. Vgl. Bötticher, Wurzelforsch. S. 2. und viele andere der Art Grimm III. 230 fgg. und meine Zählmeth. S. 161. Neugr. φόρα und βόλα. Lüdem. Gramm. S. 30. — Schwäbisch kehr v. Schmid, Idiot. S. 310., kier Aachenisch Müller u. Weitz S. 106. — Schweizerisch anderfahrt zum andern Mal; einfahrt, einmal; zu dicser fahrt diesmal. Stalder Idiot. I. 102. 339. — Wie Ahd. thrin stuntôn (ter) u. s. w. auch Walach. mit óri Clemens Gramm. S. 73. Ofener WB. S. 468. z. B. odinióră (quondam, einmal, zu einer Zeit), de dóă ori (bis), de trei, patru, cinque cet. ori, eig. also tribus horis (vicibus). Dazu aber auch wohl die in Fragen gebrauchte Partikel óre (denn, doch; vgl. frz. or), z. B. O're quine au scrisu aquéstă carte? Quisnam scripsit librum hunc? O're venitau toti? Veneruntne omnes? — Vgl. außerdem Aufrecht KZ. I. 122., dem ich indeß unmöglich beipflichten kann, Lat. -iens, -iés in quotiens, quinquies u. s. w. sei das Sskr. Comparativ-Suffix -îyans. Ich finde darin nichts als neutr. Analoga zu S. kiyant (quantum, quot) Zählm. S. 157.

paßt?! Dessen ι könnte unmöglich feminal sein, und auch kaum derivativ, wie in μον-ιός (einsam); οἶος aber ist durch altpers. aiwa, Zend aêva, ein, KZ. a. a. O. S. 162. vgl. ob. S. 54. bereits vorweggenommen. Außerdem samana ist (freilich wohl vom Zusammentreffen feindlicher Elemente hergenommen) Kampf, und nur samâna (samâ-na?), gleich, derselbe, woraus sich auch nicht allzu leicht μόνος, μοῦνος*) deuten lassen. Ueberdem wird man es, auch die gar nicht unbedenkliche Versetzung von S. sama aus der vokalischen Decl. in die cons. dritte zugegeben, im höchsten Grade seltsam finden müssen, daß sich obiges sama nicht nur in ἅμα, ὁμός, und *ΑΜΟ*, für dessen Aspiration im Dorismus etwa μηθαμῶς, μηθαμόθεν Ahrens Dor. p. 37. vgl. 277. wie Aeol. οὐθείς Aeol. p. 44., erwünschtes Zeugniß ablegen, ferner in Goth. sums (vgl. in Betreff des Vokales Aeol. ὔμοιος mit Ausspr. des υ als u st. ὅμοιος Ahrens p. 81.), sondern nun vollends zuletzt noch in ἕν sollte metamorphosirt haben. Ich sehe dies Bedenken keineswegs zur Genüge durch Beibringung von χθών neben Lat. humus gehoben, obwohl im ersten Worte allerdings scheint Verwandlung von μ in ν und Versetzung in Decl. 3. wirklich statt gehabt zu haben, und möglich daß sich in εἷς, ἕν der Nasal nicht wesentlich anders verhielte, als in den Cass. obl. zu τίς, aber auch τέο, τεῦ, τῷ, Aeol. τίῳ Ahrens p. 80. Wenigstens in ἕ-κατον, ἕ-τερος ermangelt das darin offenbar enthaltene Zahlwort des Schlußnasals, welcher recht gut sich in jenen Stellungen hätte halten können. Ἕκατον verhält sich zu dem Simplex centum = ein-hundert: hundert, und irriger Weise sucht Grimm darin noch einen engern Anschluß an δέκα (woher doch dann der Asper?), so gewiß es auch ist, daß Sskr. 100. çatam (mit Abfall von da in daça 10) eig. 10¹ = S. daçati, was hundert nach dem Muster z. B. von saptati 70. Ἕ-τερος (eig. der eine von beiden, weßhalb der Compar.) und daher ἑταῖρος ob. S. 393., wie umgekehrt Ill. drug, druga Gesellschafter, in, aber davon drugi andere, drugi put [Weg], krat ein andermal; drugdje anderswo; drugda bisweilen. Aeol. κἀτέρωτα st. καὶ ἑτέρωτε Ahrens p. 26. — Der Sache würde aber die Krone aufgesetzt, falls in Wirklichkeit auch ἔνιοι, ἐνίοτε, ἐνιαχοῦ mit ihrem Lenis desgleichen unserem Kreise zufielen. Wer will übrigens läugnen, daß ἔνιοι, was schwerlich eine ältere Abart von ἄλλος = S. anya, sich dem Begriffe nach recht wohl zu ἕν schickte? wie schon unser einige lehrt, das anzeigt, es halte sich die Anzahl nur um die Eins herum, jedenfalls diesseit der

---

*) Sonderbarer Weise niederd. man 1. aber: **he will woll, man he kann nich.** 2. nur: **Dat kostet my man een wort.** Richey Hamb. Idiot. S. 160., der behauptet, früher habe man auch mer = holl. maer gesagt. Vgl. Grimm II. 280. Schwerlich zu Gr. μόνον.

Hälfte einer Gesammtheit. Die Deutung in Analogie mit *εἰσὶν οἵ* oder *ἔστιν οὕς*, aus einer kürzeren Form st. Dor. *ἐντί* (etwa wie Neugr. *εἶναι*, sunt) findet Widerstand erstens darin, daß sich eine solche Form nicht zeigen will, dann aber auch darin, daß *ἐντί* mindestens statt *ἐστί* als Sg., wie in sich, so selbst im Sprachgebrauche (Ahrens Dor. p. 319.) nur schlecht begründet ist, was z. B. das Tarentische *ἐστ-όκα* (*ἐνιότε*) beweist. Aus diesen Gründen scheint Ebel KZ. V. 71. Recht zu haben, wenn er der Meinung huldigt, welche in dem *ἔνι* die Präp. *ἐνί*, elliptisch für *ἔνεστι* gebraucht, sucht: in iis (insunt, reperiuntur) qui cet. — Es muß übrigens eingestanden werden, wie meines Wissens für eine Digammirung des *ἕν* aus dem Griechischen selbst kein Zeugniß vorliegt, und demnach auch sehr fraglich bleibt, ob man es mit Lith. wēnas (wienas) einer, eins; einzig, allein; im Plur. wēni lauter, ununterbrochen, nichts als, suwēniju vereinigen, Lett. weens u. s. w. gleichstellen dürfe, die sich im Lat. ùnus aus oino (unum) spiegeln mögen. *Οἴνη* (unio) und *οἰνίζειν* (*μονάζειν*) sehen aus wie Derivate von *οἶος* mittelst eines nasalen Suffixes. Ob *μόνος* ähnlich von dem Stamme in *μία* (vgl. auch *μά-κελλα* d. h. wohl nun mit einem Zinken versehene Hacke neben *δίκελλα*, bidens) ausgehe, und das *μ* in letzterem Stellvertreter eines Digamma sei: ist schwer zu sagen. Keinesfalls läßt sich das w im Lith. wēnas aus S. ena (ille) deuten, woraus man — für mich noch nicht sehr einleuchtender Weise — unser, aus Goth. ains hervorgehendes Zahlwort erklären zu können meint. Zwar wird im Altpreuß. Katechismus*) auch ains sowohl für Zahlwort als Artikel verwendet; allein verm. durch bloßen Germanismus. Grimm IV. 452. „Schon im Altengl. hat sich eine günstige Sonderung des Art. a von der Zahl on, one hervorgethan, die im Engl. fortdauert" S. 381. Schott. ane, yin = Engl. one; ance, anes, yence, yince

---

*) Wie Unglaubliches oft in jenem, für uns unschätzenswerthen, allein an sich erbärmlichen Machwerke (Nesselm. S. XIX.) geleistet sei, kann unter Vielem das Unding **terains** (allein, Lett. **ween** nur, allein) zeigen. Nicht nur, daß man es — nach dem Deutschen — adverbial construirte, obschon es doch bloß Nom. masc. (**solus**, nicht **solum**; vgl. so auch **subs**, selbst), z. B. Nesselm. S. 16. Nr. 28: **Stai crixtisnai** [sonst **crixtisna f. sg.**] **ast ni terains schklaits unds** Die Taufe ist nicht allein ein besonderes Wasser, **schlâit** (sondern, wieder arger Germanismus von **sklaitint**, scheiden S. 130.) etc.; **turrimai mes terains stans grykans posinnat** sollen wir allein die Sünden bekennen; — sondern man hat es sogar unsinniger Weise aus **ter** (als, hinter **kittawidin**, anders) S. 31. Nr. 82. zusammengeschmiedet. — So soll **kitawidintunsin** Nr. 66. Deutsches **verhindern** übersetzen, während es in Wirklichkeit nur **verändern** sein kann, wie der Tolke wahrsch. verhörte. — **Item: Pobanginnons asmai** Ich habe bewogen von Lith. **banga**, Woge, **si Diis placet!**

(once). Trotzdem aber, daß sich in one (aber nicht in Engl. wal-one) aus dem o ein conf. Vorschlag w entwickelt hat, halte ich unsere Germ. Wörter dennoch von dem Lith.-Lettischen etymologisch verschieden, man müßte denn beide aus Zend aêva (eins) und zwar in der Weise ableiten, daß im Germ. nach Wegfall von v Contraction eingetreten wäre, in wěnas aber der Kopf des Wortes sich verloren oder mindestens umgestellt hätte. Gaelisch aon 1. One: unus, unicus 2. Excellent, noble (vgl. einzig, singularis) stritte etwa für vokalischen Anfang, wie in Goth. ains. Hingegen Ir. óen, óin. Zeuß. p. 308., Cambr. un, Corn. un, on und Armor. un, vng, jetzt eun, eunn, eur p. 322. (nicht zu vermengen mit dem Art. an ob. S. 300.) könnten ihren Lippen-Vokal ganz füglich dem w in Lith. wěnas zu verdanken haben, sogut als Lat. oinversei, ùnus. Vgl. noch Zählm. S. 134. und Benfey WWB. I. 6., dem ich aber namentlich darin nicht zu folgen vermag, wenn er sie mit den Sskr. Modalpartikeln eva (vgl. i-va), evam (so, gerade so) in Verbindung setzt.

Es könnte unmöglich erscheinen, daß sich auch für die Hälfte ein Ausdruck fände, welcher mit einem anderen für das Ganze in Gütergemeinschaft stehe. Man wird sich aber vielleicht alsbald weniger wundern, wenn man z. B. S. sakala (ganz) aus sa (mit) und kalâ (Theil) berücksichtigt, worin offenbar das mathematische Axiom ausgesprochen liegt: „Das Ganze ist gleich seinen Theilen zusammengenommen". So desgleichen sanemi (eig. die Hälften zusammen habend), ganz. Benfey Gl. Samodaka heißt a mixture of half butter milk and half water, eig. gleichviel Wasser (als Milch, mithin Beides zu gleichen Theilen) enthaltend. Vgl. Zählm. S. 154. S. sâmi*) (1. Half. 2. Blameably, wohl weil unvollständig) ist nun anscheinend (daher wohl â als Wriddhi) patron. Derivat aus sama (das Ganze) mit Suffix -i (wo nicht dass., was in samy-anč Going with; same, common, identical, uniform), und bezeichnet demnach das aus einer einmaligen und gleichmäßigen Zerlegung eines Ganzen hervorgegangene Product, d. i. die Hälfte. Sâmikrta. Halved, divided. Sâmibhukta Half eaten, sâmipîta Half drank, wie Lat. semiesus, und eine Menge andere Compp. mit Participien. Semilibra, semiorbis. Ahd. sâmiquec, Agſ. sâmcvic, sâmcuc = Lat. semivivus. Ἡμίζωος. Grimm II. 553. Leo, Agſ. Leseproben S. 237. Griech. dafür ἡμι-**), z. B. ἡμίανδρος Halb-

*) Ob S. nema, halb, zu der Präp. ni- ob. S. 312.? Perſ. nim Medium, dimidium.

**) Auch führen die Grammatiker αἴμιονος als äolisch für ἡμίονος an, wie desgleichen Ἡσίοδος im Aeol. Αἰσίοδος Ahrens Aeol. p. 96. KZ. VI. 248. geheißen hätte. Etwa durch einen assimilirenden Einfluß des nachfolgenden Jota, wie τλαισίφρων neben τλησίφρων, wogegen ταλαίφρων,

mann, entmannt, semivir. Letzteres auch für Centaur, wie Agſ. healf-hors (halb Pferd). Semipes, ἡμίπους. Ἡμίπεπτος = Lat. semicoctus, halbgar. Ἡμιϊουδαῖος, semijudaeus; ἡμιέλλην semigraecus; ἡμιβάρβαρος, semibarbarus; ἡμίκρης; seminumida, semigaetulus, semimedus, semipersa. Vgl. Egn. Halfdan (Halb-Däne), Halpwalah, Halpdurinc Grimm II. 633. — Sembella aus semi und libella mit Weglassung des ersten l aus Gründen der Dissimilation. In selibra (etwa vorn die Sylbe lang durch Assim. l-l, doch auch mit kurzem e) st. semilibra. — Bei Dief. Gloss. Latino-Germ. semensus halbgemessen; semetrum ein halb Maß, semiscuum halb gemenget, wie desgl. semestris halbmonatlich (außer semestris von sex) st. semimestris mit Weglassung des einen m, wie in Παλαμήδης (παλάμη u. μῆδος). Sinciput mit Assimilation des durch Apokope ans Ende gebrachten m, und mit i hier sogar statt des langen e in Positionsklemme, wie mit kurzem Vokal in simplex, singuli, signum u. s. w. neben semel der Fall. Also eig. der halbe (d. i. Vorder-) Kopf, Agſ. healfheafod, ἡμικέφαλον, ἡμίκρανον, woraus ἡμικρανία, bei Diefenb. Gloss. Latino-Germ. hemicrania, emigranea (dolor capitis), frz. migraine, im Masc. emigraneus i. vermis capitis (wohl indem man das Kopfweh einem Wurme, hauptwurm, beimaß). — Semis verliert sein m in sestertius drittehalb, und sesqui (einhalbmal mehr), was, da es, außer Cic. Or. 56, 188. aut altero tanto aut sesqui (Abl. eines Adj.?) esse majoren, nur in Compp. vorkommt, aus semis und que (wenn aus dem Pron. qui, verstände ich den Sinn nicht) entstanden scheint, unter natürlicher Ergänzung von 1, z. B. sesquimodius (einer) und der halbe (d. h. anderthalb) Scheffel. Sesc-uncia anderthalb unciae. Bovis sescennaris Liv. 41, 15, 1. Drakenb., wenn die Lesart sicher, könnte: anderthalbjährig sein, nur daß das Suffix doch kaum eine passende Analogie für sich hätte. Sescuplus, sesquiplus anderthalbfach. Jenes semis ist aber nicht etwa aus ἥμισυ, Hyperäol. ἄμισυ Ahrens Dor. p. 507. abgestumpft, sondern semi mit as, wie bes, d. h. die halbe Einheit, z. B. Sex domini semissem (d. i. dimidium) Africae possidebant. Uebrigens gebrauchte man es auch zum Theil unflectirt, wie duobus semis pedibus, etwa st. et semisse, wie Campestris locus alte duos pedes et semissem infodiendus est. In dem Griech. Worte aber hüte man sich μέσος zu suchen, so nahe auch dieser Gedanke an sich gelegt ist. Z. B. ἥμισύ μεν

ταλαιπαθής Sigma ausgestoßen zu haben scheinen, st. ταλασίφρων, was auch vorkommt noch neben einem vorn verbalen ταλάφρων. Auch ταινία und das bloß von Griechenland herübergenommene taenia aus ταν, wie S. tantu A thread, tantra Any string or rope.

ψυχῆς Callim. ep. XLIII., wofür Hor. I. 3, 8. animae dimidium meae hat. Wollte man nämlich auch allenfalls zugeben, die Vordersylbe von μέσος (eig. doch μέσσος = S. madhya) sei vor der ähnlichen Sylbe in ἡμι- entflohen: woher käme doch das ῾υ in ἥμισυς, εια, υ? Eher wäre Zusammensetzung mit dem S. viśu (Many, various 2. Equally, same, like) in der zweiten Bed. möglich, trotzdem daß dieses (eig. doch wohl Acc. Neutr.) indeclinabel ist, und auch mit ἥμισυς, wegen der Kürze des ι in letzterem, wenigstens nicht durch Contraction der i-Vokale könnte verwachsen sein. Zu diesem viśu verhält sich nämlich γίσγον· ἴσον Hes., auch ἐίσος mit ε als Verräther eines Digamma, ziemlich so, wie die Casus von πολύς, welche durch Hinzufügung von Suff. o und Assim. des Dig. (daher λλ) πολλοῦ, ῆς, πολλή, πολλοί, πολλαί, aber auch Ion. πολλός, όν in Decl. I. II. versetzt worden. Vgl. noch andere Möglichkeiten Zählmeth. S. 154., worunter aber die Berufung auf μεταξύ wegen etwaiger Zusammensetzung mit σύν sich in die Schwierigkeit verwickelt, ob auch ein so gebildetes Adv. habe aus sich ein Adj. erzeugen können.

Ueber sma u. s. w. als Temporalpartikel, s. ob. S. 181. und über Pers. mi st. hemi Ewald Ztschr. f. K. d. M. II. 307. (eig. simul). Weber Vâjas. Spec. I. 35: „Uta sma apica"; vim, quam sma in epico sermone habet, quod praesens, quocum sit conjunctum, praeteriti agat partes, in Vedis nondum inveni. cf. Böhtl. chr. p. 419. Cum Imperativo est conjunctum 12, 5.; 8. 15, 10. 104, 5. ubi a Rosenio per „utique" transfertur. Z. B. Prati śma deva riśata: tapiśt'hair ağaro daha. Deus, senii expers! inimicos (nostros) tepidissimis (flammis) ure. Das sma scheint nun durch Synkope aus sama (wo nicht simá, all), entstanden, und viell. ein gekürzter Lokativ, vgl. ob. S. 542. Nicht unwahrscheinlich bedünkt es mich nämlich, sein ursprünglicher Sinn sei „zu gleicher Zeit", at the same time, und stelle demgemäß beim Imperative die Dringlichkeit vor, mit welcher dem Befehle alsbald nachzukommen sei, während sma beim Präsens letzteres dadurch in die Sphäre der Vergangenheit versetzt, daß es ihm den Nebenbegriff von Gleichzeitigkeit mit etwas Vergangenem (Gegenwart in der Vergangenheit) zuführt.

Aber auch im Nomen, bes. im Pronomen, begegnen wir einem weit verbreiteten Gebrauche von sma, das sich, sowie der Zusatz -am in ah-am (ego), tv-am (tu), tubhy-am (tibi) u. s. w., kaum anders als ein steigerndes Moment wird auffassen lassen, in ungefährem Sinne von ipse (vgl. Sl. sam). Vgl. meine Auseinandersetzung Berl. Jhb. März 1833 Nr. 41. S. 323. Hiebei verdient vor allen Dingen Beachtung Lat. -met in egomet, mihimet, nosmet, nobismet; tutemet, tibimet, vosmet; semet, auch sesemet Titin. ap. Non. 2, 18., sibimet; meamet; das wesent-

lich nichts anderes bedeutet als Engl. myself u. s. w. Grimm III. 12 fg., und daher auch mit ipse, z. B. de memet ipso, nobismet ipsis bei Cicero, sich verbindet. Der Form nach halte ich es aus sma durch Wegfall von s entstanden, welcher im Lateinischen vor m gewöhnlich ist. Das t hinten wäre man geneigt für ablativisch zu halten, wie z. B. S. ta-sm'ât (ab illo), verlangte nicht wenigstens die Analogie von Decl. II. ô oder nach alter Weise od. Doch vgl. S. tvat (von dir), yušmat (von euch) u. s. w. Bopp Vgl. Gr. §. 405. Die Lat. Conj. sed oder set („an sich") ob. 54. vom Pron. refl. ließe viell. für -met (e darin kurz) auf Entstehung aus dem Sskr. Thema svi, was in svayam (ipse) liegt, Gr. σφι rathen; nur daß man hier m an Stelle von v getreten betrachten müßte, während dies in sed völlig von hinnen gegangen wäre. Das te in tute schickte sich unstreitig, weil der 2. Pers. selber entnommen, nur für diese, da es kaum dasselbe als in iste. Man beachte indeß auch noch das räthselhafte facilumed st. facillime, was, wenn enträthselt, erst wahren Aufschluß über die Adv. auf -ê (etwa weiblicher Abl., trotz suprad, extrad?) ertheilen würde. Bei Diefenb. Gloss. Latino-germ., außer semet ipsum, die vielleicht dem Deutschen nachgebildeten Formen metunus, selber-allein, metsecundus selbander, cumalter Fest., mettercius selbdritte. Romanisch medeps, medes u. s. w. (wohl mit Abstoßen von s vor m wegen des später folgenden) für ipse, und in superl. Form prov. smetessme, sonst medesme, altfrz. meïsme, nfr. mesme, même, Ital. medesimo u. s. w. Diez EW. S. 222. — Außerdem kommt nun aber sma 1. in den, an sich masculinaren, allein als Communia (Bopp, Kaukasische Glieder S. 6.) üblichen Pluralformen der ersten beiden Personalpronn. Ved. a-smê, ἄ-μμες, und dafür dann ἁ-μεῖς, ἡ-μεῖς; sowie yu-šmê, ὔ-μμες, ὑ-μεῖς u. s. w. vor, was ich längst (Berl. Jhb. a. a. O.) als: „wir insgesammt", vgl. Sp. nos-otros, oder: „Ich in der Gesammtheit, in Verein mit den Uebrigen, d. h. Wir"; und yu-šme = ihr alle, im Pali scheinbar regelrechter (wie Pers. tân „mehrere Du") aus dem Singularst. tu-mhe („Du und die Uebrigen"; etwa als Dwandwacomp.) erklärt, und daraus als natürliche Folge den, Zählmeth. S. 167. weiter dargelegten Umstand hergeleitet habe, warum diese Pluralformen, als kollektive Einheit gefaßt, mehrfach sich mit Singular-Endungen bekleiden. S. noch Bopp Vgl. Gr. §. 333. Daß mir übrigens die von demselben §. 335. angenommenen Kürzungen von sma zu bloßem s, z. B. in Goth. veis (wir), jus (ihr), nichts weniger als einleuchten, sei hier bloß kurz erinnert. Das s hat hier die gewöhnliche rein plurale Geltung, sei es nun sa- (com-) oder additiv das Pron. sa (ὁ). — 2. in den obl.

Casus von Pronn. 3. Person Sg. Bopp*) Vgl. Gr. §. 349. zusammen mit §. 165—176., auch 356. Anm. 3. Schleicher KZ. IV. 55. Am interessantesten darunter wegen des Germanischen -m in Masc. u. Neutr., (was nicht, wie der Schein es lügt, wahre Casus-Endung, sondern der bloße Träger derselben, welche ihrerseits hinter ihm gekappt worden), ist natürlich der Dativ. Z. B. S. ta-smâi, Goth. tha-mma (durch Assim. des s), jetzt de-m, Lith. ta-m, Preuß. noch in wunderbarer Treue ste-smu (das u wohl st. des Goth. a, jedoch unter Einfluß des labialen m). Vgl. die so ungemein wichtige Bemerkung von Nesselm. S. 55., wonach sich in diesem bereits (zum Theil freilich mehr in dem schlecht übersetzten Katechismus als zur Zeit von dessen Abfassung, in Volksmund) tief gesunkenen Idiome der für den Sprachforscher zwar traurige, doch zu gleicher Zeit lehrreiche Punkt zeigt, „wo es sämmtliche Casusendungen zu verlieren fürchten muß. Es gebraucht die charakteristischen Endungen des Gen. u. Dat. fast nur noch, wenn kein anderes Mittel mehr vorhanden ist, den Casus als solchen kenntlich zu machen". Daher z. B. Daiti stesmu keiserin, ka steisei keiserin ast Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Hier ist, bemerkt Nesselmann, keiserin beidemale die Form des Acc., nicht etwa hier D. und dort G., aber wegen der, den Casus genau kennzeichenden Artikel braucht das Subst. sich nur überhaupt in einen obl. Casus (zumeist den Acc.) zu versetzen. Auch ferner z. B. sen wirdemmans adder dilans mit Worten oder Werken. Hier ist das erste Subst. in richtigem Dat. gesetzt, während dilans, als ihm coordinirt, dadurch, obschon an sich Acc., gleiche casuelle Geltung empfängt. Wirde-mmans enthält meines Bedünkens in dem mma das S. sma, obschon dies das Sskr. nur in singg. Casus aufnimmt, und dann ns = Sskr. bhyas (n st. m für bh), während der Acc. Plur. -ns dem Sskr. vollen -ns (zum Theil -n, z. Th. s) entspricht. So auch wohl sind noumans, noumas (nobis), Lett. mums; ioumans, ioumas (vobis), Lett. jums S. 40., d. h. m st. sm, zu verstehen. Insbes. verdient auch noch Beachtung, die Verbindung von Poln. sam, sama,

---

*) Es bleibe hier jedoch kritisch ununtersucht, ob derselbe nicht den Gebrauch von **sma** zum Theil über seine wirklichen Grenzen vergrößere, indem er z. B. §. 167. bereits vier Umformungen desselben annimmt. Nämlich außer Goth. **-mma**, in **unsara** (nicht besser zu Lat. **no-s**, als angeblich mit **ns** st. **sm**?); in **izvis** (aus S. **yu-šma**; **vos, vobis**) und **ugkis** (euch beiden), welches äußerst unglaublich in Pali **mha** st. **sma** seine Quelle haben soll. Um so unglaublicher, wenn sogar §. 174. für **unsis, izvis, ugkis** ein doppeltes **sma** behauptet! Eher verstände ich mich noch für **ugkis, igqvis** (merkwürdiger Weise ein Du. von Pers. 2., in dessen **q** eben so ein **v** als im Pl. **izvara**) zu einer Deutung der Gutt. aus dem **k** in **asmâkam, yušmâkam**, wovor das **sm** sich zu bloßem gutt. Nasale assimilirt hätte.

samo (ipse) mit den ausdrucksvolleren (natürlich! und nicht enklitisch unbedeutsameren) Formen von Pronn. (Bandtke Poln. Gr. §. 192.) Z. B. nicht bloß ja sam, f. ja sama ich selbst; ty sam du selbst, sondern auch on sam er selbst, sobie samemu, samey sich selbst u. s. w., was also zu S. tasmâi u. s. w. stimmte. — Von Preuß. subs, sups, selbst, S. 46. 134.; auch für eigen, z. B. svaian subban (eig. Acc. suum ipsius) kermenen seinen eigenen Leib; und, wie im Deutschen mit Art., derselbe lautet der Dat. Sg. subst. subbai; sonst supsmu, subbsmu, ja supsei, was, obgleich der Form nach feminal, auch nur als Masc. vorkommt. Ill. sobom mit sich; sobstvo Person; Poln. sobie Dat. von się sich, und daher sobie pan sein eigner Herr (sui juris); sobie dobry der nur für sich sorget (sich gut ist), po sobie an sich selbst, an seiner Person selbst; auf seiner Seite (z. B. das Recht haben); auch (natürlich von einer Mehrheit gedacht) hinter einander; und osoba die Person (d. h. also in ihrer Besonderung „für sich") und osobny apart, besonders, abgesondert. 2. einsam. 3. hervorstechend, vorzüglich. Sobie scheint in der That doch nichts anderes als Lat. si-bi, wie tobie = tibi, S. tu-bhy-am. Indeß dehnt sich das b nicht nur auf den Instr. z sobą mit sich (secum) und den Gen. siebie seiner (sui) aus, sondern wir sehen sich dasselbe sogar im Preuß. auf das ganze Pron. subs, den Nom. nicht ausgeschlossen, erstrecken. Vgl. ob. S. 54.

c. Es bleibt nun noch eine dritte Masse zur Besprechung übrig, nämlich die an sich ziemlich räthselhafte mit einer Gutt. in sich. — Ueber κοινός, und ξυνός aus ξύν (vgl. Ahrens Dor. p. 99. 360.) war schon in einer früheren Note die Rede, wo gezeigt worden, daß κοινός sein ν st. eines m (Lat. com-, nicht, was man fälschlich anzugeben pflegt, con-, wie es nur in Folge von Assimilation aussieht) besitze, und Jota in ihm eig., als zum ableitenden Suff. (-ιος) gehörig, hinter dem Nasale stehen sollte. Hiedurch allein schon höbe sich die Herleitung des Lat. coena (caena, cena) aus κοινός auf, käme nicht die alte Form des letzterem coesna (etwa Zusammenessen, aus co- st. com- und esus? Gael. comhithe Eating together) oder scesna hinzu, welche, wenn sie Grund hat (Schneider Gramm. S. 475.), den Vergleich noch um Vieles erschwerte. Obige zwei Formen mit σύν und Lat. cum, in Comp. com- u. s. w., in Gemeinschaft mit Goth. ga- haben schon Grimm II. 751 fgg. Kopfbrechens gemacht, und in der That ist es nicht leicht, den Weg zu finden, wie man diese, anscheinend doch auch mit S. sam- und deren Sippe grenzenden Wörter unter einander in ein richtiges Einvernehmen setzen soll. Am wichtigsten stellt sich hiebei S. sâkám heraus, in Benfey's Gloss. Präp. (mit), welche den Instr. regiert, und als Adv. zusammen. Z. B. sâkam-úkš Adj.

zugleich benetzend, z. B. mit gan'a (Schaar) von den Winden, d. i. Maruts, als Regenbringern. Diese, eig. neutral-accusative Form nämlich, welche offenbar von sa- ausgeht, sei sie nun mit Suff. -aka, ka versehen, oder mit einer Form aus anč (gehend) zusammengesetzt, deren das Petersb. WB. mehrere, z. B. apâka (abseits liegend), upâka (nahezusammengerückt), hat. Bei der Umstellung zwischen σκ und ξ, z. B. σκίφος Dor. st. ξίφος Ahrens Aeol. p. 48. Dor. p. 99., und bei dem Verluste von σ in den Verbb. σκ, σφ, wovon aus der Mundart der Lakonen p. 109. als Beispiele κυρσάνιον, κουτάλα st. σκυρθάνιον, σκυτάλη beigebracht werden, möchten die Formen ξύν, σύν, cum am leichtesten sich zu einer Einheit fügen. Vielleicht, daß das Drängen nach dem Ende in sâkám, des Tones auf letzterem halber, allmälig über den Beginn des Wortes Verderben brachte, sei es nun, daß selbst das lange â sich darüber nicht der Synkope entziehen konnte, oder auch, daß sogar zuweilen der, doch in der That bedeutsamste Theil der Präposition, nämlich der Zischlaut, also in κοινός, cum u. s. w., sich nicht minder empfahl. Das Lat. cum, oder in älterer Form com- mit o, wie in captom, Luciom u. s. w., gehört, wie desgleichen die Conj. quom (quum, cum), welche, als vom Relativpron. ausgehend, trotz des angeblichen mequom, tequom Schneider S. 32., mit der Präp. cum nichts zu schaffen hat, augenscheinlich zu Dekl. 2., und nicht, trotz des Wegbleibens von m in coitus, sogar contrah. coetus (vgl. z. B. anim-adverto), zu 4. im Neutr. Auffallend wäre aber so gestalter Sachen das υ in ξύν, σύν (anders freilich κοινός), welches, wie νύν, νῦν, falls nicht contrahirt aus νέον, d. i. novum, woher etwa etiam-num ob. S. 292., sehr bedenklicher Weise auf ein Thema auf υ, freilich des ν wegen im Masc., hinführte. Ich kann nicht mit Sicherheit verbürgen, ob wir etwa zu einem Vokalwechsel, wie in ὄνυμα Ahrens Aeol. p. 81. Dor. p. 123., oder in γυνή (eig. genitrix); unsere Zuflucht nehmen dürfen. Jedenfalls setzte sich ein nicht unwichtiger Umstand dabei zur Wehr. Nämlich der, daß kein Beispiel vorhanden, wo der Wechsel von υ st. ο eine Flexionsendung der 2. Decl. träfe. Vom Neugr. berichtet Mullach S. 384: „Die Präp. σύν hat die Vulgarsprache nur in der [offenbar der Kirche nachgesprochenen] Redensart σύν θεῷ, außer daß sie in der Zsz. gebraucht wird. Der gemeine Mann pflegt dieselbe durch das aus μετά verkürzte μὲ zu ersetzen". Als Adv. κοντά, neben, nahebei S. 386. Z. B. Ὁ υἱός μου ἦτον κοντά (mit Präp.) εἰς ἐμένα mein Sohn war bei mir, oder (ohne dieselbe) κοντά μου. Vgl. DC. κοντά, Compar. κοντήτερα Prope, juxta, apud, ἀποκοντά Cominus, κοντεύειν Appropinquare. Nach Lüdem. S. 137. vom Ital. con, in welchem Falle der zweite Bestandtheil etwa μετά sein müßte. — Außer dem häufigeren Vorkommen von con-, weil

mit Ausschluß der Labiale p, b, m (denn f und v verlangen auch con- vor sich) die Assimilationsgesetze von Consf. nicht com-, sondern con- (doch col-l, cor-r) fordern, mag übrigens namentlich das Ital. con st. Lat. cum mit ein Hauptgrund gewesen sein, warum man con- (z. B. conjicio, wie quon-iam), und nicht das wahrhaft richtige com- als Form unserer Präp. anzugeben thörichter Weise noch immer nicht müde wird trotz der Erinnerung bereits von Schneider S. 537. Com-edo, ferner comitia, comes (insofern von com- und ire und nicht etwa meare) legen unverwerfliches Zeugniß für das com ab, auch wollte man das Schlagende von cum (außerhalb der Comp.) überhören. Dazu Umbrisch kum, ku, com, co, Aufr. u. Kirchh. II. 154., wo dazu erinnert wird: „wie das röm. cum beim Abl., dem es meistentheils nachgestellt und in der Schrift einverleibt wird. Es bezeichnet sowohl das Zusammensein mehrerer Dinge, als auch die örtliche Nähe. Seinem Ursprunge nach ist es eine anomale Gestaltung des Acc. N. des Demonstrativpron. sa.“ Da ich sa-, sam- überhaupt nicht auf Sskr. sa = ὁ beziehe, muß ich dem das athroistische sa- (und zwar in der erwähnten Form von sâkam) substituiren. Beisp. com prinvatir. Termnesku (ad terminos), termnuco (ad terminum). Osk. durch ein Punkt getrennt com. preivatud, allein auch conpreivatud, von Mommsen UD. S. 271. für ager compascuus gehalten. Comonom, comono als Subst. N. 2. Decl. und als Loc. comonei, comenei nach ihm vom ager publicus, ohne jedoch zu Lat. communis (vgl. ihn S. 280.) zu gehören. Contrud verm. mit Accus., nicht aber feminal wie contra, sondern eher neutral, aber controversia, intro drücken ein Wohin aus, und ließen deßhalb eig. kein ablatives d zu. Ital. contrada, Frz. contrée viell. dem Germ. gegend nachgebildet Diez EWB. S. 110. Vgl. entrata von entrare (intrare), Frz. entrée. — Im Ossetischen findet sich nach Tagaurischer Mundart komkommae, Dig. komkomma entgegen, wider, gegenüber. Sjögren §. 115., was großen Schein für sich erwecken könnte, für Ahd. kakan, gagan (contra), worin überdem -an Suffix, wie in oben u. s. w., das Vorbild zu sein, stände dem nicht entgegen, daß zufolge Sjögr. S. 402. jene adv. und postp. gebrauchte Partikel wahrsch. aus dem Subst. kom, (Ecke, Winkel, D. auch Kinn; nicht zu Frz. coin aus Lat. cuneus) entspringt und somit: „Ecke gegen Ecke“ (das -mae, -ma als Postp.) bedeutet.

Die keltischen Idiome haben dem Latein so nahe kommende Formen, daß man fast, gewiß jedoch mit Unrecht, sie als von dort durch Entlehnung herübergenommen zu betrachten sich beigehen ließe. Es ist aber nicht wenig auffallend, daß jene, wie dieses auch, von der sigmatischen Form sa-, sam nur so geringe Spuren aufweisen,

während diese doch in unserem samt, im Gr. ἅμα u. s. w. eine so zahlreiche Nachkommenschaft besitzen. Zeuß irrt ohne Zweifel, wenn er, etwa dem alten Stamm p. 836. zu Liebe, p. 841. con für die ursprüngliche Form ausgiebt. Forma variata Com in quacunque collocatione, inficiens sequentes consonas, orta putanda est e vetustiore come- (concordante cum gallica vetusta cate-), at sunt rem-, remi-; tairm-, trem-, tremi- e ren (ante, prae), tar (trans), tri p. 850. Denn -m ist, vermuthe ich, superlativisch p. 287., und paßt deßhalb wahrscheinlich auch nicht auf com, vollends wenn dieses ein eigentlicher Acc. sein sollte. Lat. cume? Zum Beweise aber, daß m ursprünglicher in dem Worte sei als n, dient auch hier der Umstand, daß: Con rarius ante vocales (ante quas solita forma est com-), frequentius ante *d* et g, occurrit, interdum etiam ante alias consonas, indem sich daraus ergiebt, wie außer dem Bereiche der Assimilation com- waltet, was um deßwillen also auch, so scheint es, einen unberührteren Zustand in sich darstellt. Daher z. B. das interessante Wort com-arpi (cohaeredes), woher comarbus (cohaereditas) p. 7. 842., was auch vorn unserem gan-erbe entspräche, im Fall das erste Glied ganzheitlich = Lat. com mit Grimm zu nehmen wäre, und nicht, wie allerdings glaublicher, aus ge- und an zusammengeflossen. Auch co-ro-rannam (gl. coheredes; i. e. partiti sumus simul). Gael. comh-oighre A co-heir. — Com-áes, Gael. comh-aois (Ahd. ki-altro von altar, σύγχρονος, coaequalis). Coaetaneus, womit es sogar gleichstämmig, indem letzteres aetas st. aevitas, mit Verlust des zweiten t im Suff. vor -aneus (vgl. subitanens, Frz. soudain), enthält, áes, Gael. aois und aosa f. (Age; old age), aber dem S. âyus (Leben; langes Leben) entspricht, woran sich auch Latein aevum, aetas lehnen. Dagegen Gael. coimeas Co-equal, like: compar, similis, und coimeas Confer, compara zu meas Censere, reputare; aestimare (value, fix the value), eig. also: gleichgeschätzt. Comh-dhaoine Homines ejusdem temporis, daoine Menschen. Also eig. Mitmenschen, allein nicht in dem Sinne, den das Wort bei uns hat. Ill. jedne dobe, jednodoban, jednakodoban d'una età (doba Zeit), contemporaneo, Zeitgenosse. Auch jednakoljetnik, jednakogodac von ljetto Sommer, Jahr, god Feierlichkeit, godina Jahr. — Co-mescatar, Lat. commiscentur, Gael. coi-measg (aus co- und measg) Commisce; confunde, corrumpe, Welsch cymmasg. Auch Gael. cumusg, mistura. — Consuidigther (componitur), aber auch com-suidigthe mit punktirtem s: compositus, Gael. comh-shuidhichte Settled [gesetzt], organized, composed, constituted, neben comh-shuidhe A sitting together, also mit Lat. consessus, des letzteren Suffix in Abzug gebracht, gleich. Dechor comfhogair (consonantis differentia),

Gael. comh-fhoghar (von foghair Vokal), und comh-ghuth (vox, verbum; syllaba), Consonant. — Oefters auch st. o mit u vel infecta ui, z. B. cuimtgim (gl. architector; gl. construo), Gael. comh-thog (construe) aus tog (Tollere, levare; aedificare); Ir. cumtach (aedificatio), Gael. comh-thogail Construction: syntaxis. Cutrummi (similes), cutrummus (similitudo) vgl. étrumme (dissimilis), Gael. comh-throm Even, equal, equipoised (von gleichem Gewichte, trom) und als Subst. eben so und co-throm: aequilibrium. Sogar verdoppelt: comh-chothrom A balancing, equality of weight. — Im Gaelischen Dict. of the Highl. Soc.: Comh- insep. prep. (Engl. and Latin Con-) Id. q. Coimh. The rule, „Leathann rhi leathann is caol rhi caol", requires this syllable to be used before words whose first vowel is broad; but in every case, except where the pronounciation directs otherwise, it may be employed for „Coimh-", if kept separate from the postpositive, by a hyphen, e. g. „Coimh-ionann" vel „Comh-ionann" Co-equal, equivalent. Coimh usually prefixed to words whose first vowel is small. Coi-and co-, the abbreviated forms, are in common use. Comh-aimsireach A contemporary. Comh-àitiche A fellow-inhabitant, von àitich Habitare. — Coimh-fhear A fellow- soldier: commilito (coimhìlead), aus fear (vir). Coimh- cheàrrach (aus ceàrrach aleator) Collusor, congerro, consors, particeps. Auch lecti consors. Coimh-lheabach concubina, eig. A bedfellow. Comh-dhannsair A fellow-dancer. Comh-astaraiche Itineris comes. Comh-bhràthair eig. Mitbruder: comes, socius. Comh-làmhaiche A help-mate, colleague, coadjutor, von làmh Hand. Coimh-chliamhuinn 1. gener, wie cliamhuin allein. 2. uxoris vel mariti frater. Coimh-chreutair A fellow-creature, Mitgeschöpf. Comh-sgoileir A school-fellow: condiscipulus, Mitschüler, aus sgoileir Schüler. Comh-phrìosanach A fellow-prisoner. Comh-phàirteir An accessory: facinoris socius, nebst compàirt Partnership, und daraus also viell. beide Elemente Lateinisch. Comh-phòiteir A fellow-drinker, wie compotor. Auch comh-òlair A pot-companion: combibo, von òlar (ad ebrietatem proclivis). Comh-oibriche A coadjutor von comh-oibrich To co-operate. — Ich habe bis jetzt meistens Personen genannt, die in irgend etwas mit anderen eine Gemeinschaft haben. Allein es giebt auch viele abstr. Nomm. mit comh, wie z. B. comh-ainm Cognomen. Comh-uchdach Terme for a co-sine: cosinus. Comh-shoillse A constellation, von soillse (lux), und coimh-rheult dasselbe, von reult (sidus), wie man für die heilige Dreieinigkeit coimh-dhia (Gott-Gemeinschaft) sich gebildet hat. Comh-shruthadh A confluence: aquarum concursus. Vgl. Gr. σύῤῥευσις, σύῤῥοια; S. san-srâva Flowing, oozing,

srotas A current, a natural or rapid stream. Coimh-bheurla A conference (in the English language) von beurla Sprache, insb. die Englische. Comh-sheirbheis A fellow-service: opus conjunctum. Coimh-dhlighe An equal right: par jus. Comh-ghaol Consanguinitas; amor reciprocus von gaol (amor). Auch comh-fhuil cognatio sanguinis (fuil). — Nicht minder eine Menge von Verben: Coimh-dhean Compone, von dean Fac, effice, age, S. dhà; also entsprechend Lat. condere. Coimh-dhearbh Plene [hier ausgedrückt durch die Präp., vgl. Engl. complete] probare. Coimh-gheall Perform a promise: pactum imple, also auch ein Vollbringen, da geall Promitte, pollicere. Coimh-lhion Fill up, fulfil: imple, comple. Coimh-shìn Eodem ductu extende, duc vel describe lineas parallelas. Coimh-rhiarhaich Omnibus simul, distribue, vel aeque. — Comh-dhùin Conclude; claude simul. Comh-lhean Cohaere. Comh-naisg Connecte. Comh-fhuaigh Consue. — Comh-ith Ede cum aliquo. — Comh-ghuil Weep with, condole, wie comh-ghal Complurium fletus, comh-ghàir plurium clamor; comh-ghàirdeachas Social joy, congratulation. Comh-luathghair Joint congratulation, reiterated shouts of joy. Comh-fhuiling Feel with, sympathize, zu fuiling Suffer, endure. — Coimh-gheàrr Decurta. Comh-bhrùgh Contere.

Weiter sagt Zeuß p. 873. von den Formen der zweiten keltischen Hauptabtheilung: Praep. Britannica cant (cum; infectione mutata gant, gan) in compositione formas variatas plures adeo produxit, quam hibernica con. Potest enim desinere non solum in vocalem o vel a, et inde deficientes e, y, sed etiam in n, m et t. Augenscheinlich darf man nicht die Form cant mit ihrem näheren Anhange und auf der anderen Seite com mit einander vermengen. Cant (respondens hibern. con cum dat., Lat. cum), vetustior forma britannica, obvia adhuc in notationibus de mensuris (cf. Append.), et in Vocab. cans (pro cant, ut nans in eodem pro nant, vallis), in recentioribus libris cambricis assimilata cann, can. Vocalis fit *e* ante pronomina suffixa inficientia in tribus dialectis. p. 648. Dies cant, welches in solcher Form nur als freie Präp., d. h. außerhalb der Comp., vorkommt, findet sich in Zusammensetzung zum höchsten als ced-, cyt-, cyd-, z. B. kytsynnyawd (consensit). Kydleydyr (conlatro), wie Agſ. gestala (socius furti), συλλήστης. Gael. z. B. comhlaoch A fellow-warrior, companion, Agſ. gedryhta. Brit. kytuarchogyon (qui sunt una equites), wie Gael. comh-mharcach A fellow-rider: comes equitans, von marc, Mähre. Kidtiriauc Confinalis, kyttirogyon conterminales; Gael. coimh-thireach Eadem regione (tìr, terra) oriundus, popularis, civis. Aehnlich Ahd. kamarcho (derselben Mark angehörig)

confinis, vicinus. *Σύγχωρος* angrenzend. In Decomp. kedymdeith (comes, socius), kedymdeithas (consuetudo, familiaritas), aber auch kanh-ymdeith mit kanh st. kann-, kant-. — Im Gael. viell. coitcheann, coitchinn, coitchionn Communis, publicus, generalis, etwa mit ceann, cinn Kopf. Cuide rhi Cum, una cum, z. B. cuide rhium, mecum (rhi To, towards; ad, versus, erga), nebst cuideachd 1. Together: simul, unà, pariter. 2. Also (d. i. unser: also, allein im Sinne von desgleichen, so auch): etiam, was seinerseits nichts anderes als cuideachd 1. Societas, sodalitium. 2. Cohors, comitatus, conventus, turma. 3. Amici, consanguinei, und auch wohl cuidich Opem fer, auxiliare, hat mit cod, cuid (portio, pars; auch nonnulli, in diesem Sinne falsch mit quod, quid vgl. S. noch ob. S. 375. Im Mhd. gant Versteigerung aus quantum s. Benecke) = Lat. quota (auch cuid-roinne portio, mit roinne schon von gleicher Bed.) schwerlich etwas zu schaffen, wird aber im Dict. Highl. Soc. mit Welsch cyd, prep. and conj., ja sogar mit Lat. coitus vgl. Damit könnte nun, sowie mit cant, gar leicht der Fall sein, daß es eig. ein aus éit, ét p. 492. (z. B. conéit, adit p. 841. 842.) entstandenes Subst. (Zusammenkunft) wäre, worin man t (wie z. B. eben in Lat. co-i-tus, circu-itus neben circumitus) entweder als Substantiv-Suff. betrachten müßte, oder als schon in das Verbum aufgenommen, wie d in Ill. idem ich gehe, idenje Gang, idi tja Geh weg (nur scheinbar *ἴθι*, da vielm. ein Zusatz wie *θ* in vielen Griech. Verben) von hier, Goth. iddja als anom. Praet. (st. gaggida) neben hir-i (*δεῦρο*). Wer diesen Ursprung von cant, das sich, wenigstens in Betreff der Endung, mit Ngr. *κοντά* schwerlich eint, nicht einräumen will, zieht viell. Erklärung desselben als einer Doppelpräp. vor, nämlich so daß das zweite Glied Ir. aith-, ath- (S. ati) p. 840. wäre, nach Analogie von *προτί*, *ἀντί*. Man vgl. z. B. Legonidec Gramm. p. 184: kem, particule, la même que le cum des Latins, le com des Français et le *σύν* des Grecs. Elle signifie: avec, ensemble: kemmeski mélanger, mêler (aus Lat. miscellus) ensemble (Lat. commisceo). Kember, confluent, qui coule ensemble. Zeuß p. 209. Dagegen gant (n mit Strich darüber) Avec p. 180. Auch z. B. p. 281. in instr. und caus. Bed. z. B. Skei a râ gand ar vâz a bép tû Il frappe du bâton de tous côtés. Lammoud a réent gand al lévénez Ils sautaient de joie. Va matez a oar néza gand ar werzid Ma servante sait filer au fuseau. Kalz a wéz a zôbéd diskaret gand ann avel Il y a eu plusieurs arbres abbattus par le vent. Auch di gant (de, d'avec) p. 180. Z. B. p. 280: Eunn dra-bennâgem bézô digant-han J'aurai quelque chose de lui. — Daß t nicht eig. wurzelhaft sei in gant, erhellet aus der Analogie von kent, di a gent (glchf. n mit Strich), aupara-

vant. Nach Zeuß p. 651. Brit. kin, kynn (ante, de tempore) e vetustiore forma cint, ut patet ex armor. cent, e cambr. adv. kynt, antea (p. 574.), superl. kyntaf primus, et hibern. céta, cétne. Darf man voraussetzen, die Reihe der brit. Wörter habe hier, trotz ihres penn, Kopf, das ältere c festgehalten: so steht nichts entgegen, diese Wörter von Gael. ceann, cinn m. (caput) herzuleiten, was auch für finis gebraucht wird. Daher nicht nur z. B. os ceann an athair Above the firmament (glf. zu Häupten des Aethers), sondern auch z. B. air cheann prep. impr. Against a certain time: ante tempus quoddam.

Auch in der britischen Abtheilung scheint die mit m schließende Form, welche indeß öfters hier zu f (Gael. mh in comh-) wird, am ursprünglichsten, und, falls wir auch im Bereiche des Keltenthumes auf S. sâkam zurückgehen dürfen, cam- mit a noch alterthümlicher als com- mit o, welches von dem labialen m herbeigezogen sein dürfte. Kauacos, kyfagos (propinquitas, vicinitas), Ir. com-ocus (affinis). Cyfnesaf (proximus), Ir. com-nessam. Kef-rann, Gael. comh-rhoinn (pars, portio). — Cyfyeith, Cymro (Name der Kymren, Cambri, Cumberland) Homo qui est ejusdem linguae, ejusdem terrae p. 875., auch BBret. ken-vro st. ken-bro p. 226. 873. als Volksgenossen (was ja auch der Name von uns Deutschen eig. besagen will), meint Zeuß, im Ggs. z. B. mit Allobroges i. e. alienae terrae incolae. — Kefuc, keuuc (ejusdem altitudinis = kyf-uch), wie Gael. comh-ard Pariter altus (arduus), auch conairde As high as. Yn gyhyt (in eadem longitudine, kyhyt). Cywynnhet, cyduet, kygochet, kyngochet Aeque albus, niger, ruber, Lat. concolor gleichfarbig, *σύγχροος*, *ὁμόχροος*. Ahd. kivaro (coloratus) bloß: gefärbt, aber kein Farbenadj. zufolge Grimm II. 749. hieher. Gael. coimh-reith Aeque planus ac, aber coimh-rhéidh bloß aequus, planus. Comh-rhùisgte Equally bare, naked.

Uns bleibt noch der freie Gebrauch der Präp. mit abhängigem Casus p. 585. 648. zur Besprechung übrig. Con, heißt es hier abermals, wir haben bereits gezeigt, mit irriger Angabe, servata ante vocales et (hier vielmehr aus m assimilirt) medias *d*, *g*, variata alias ut praep. in, scilicet in co (cu) ante *s*, *f*, *t*, *c*, assimilans *n* ante labiales et liquidas (quarum scriptio geminata tamen omittitur saepius), transiens in cos, coss ante articulum. Significatio eadem ac Lat. cum, in statu quietis. Post verba motionem designantia sequitur cum accusativo co, significans i. q. Lat. ad, usque ad, quae tamen praep., quamvis etiam ante articulum formam cos, coss induat, et scripta có (cf. cú pro cun, canis) occurrat, nusquam ne ante vocales quidem cum n invenitur, et cum pronn. suffixis formam cuc adoptat. Propterea

quaeritur, annon sint diversae omnino. Wir haben auch im Ahd. zuweilen den Acc. hinter mit kennen lernen, allein ohne die sinnige Unterscheidung, die hier gemacht wird. Im letzteren Falle nämlich bliebe der Acc. bei einer erst durch ein Hinwärts zustande kommenden Gemeinschaft recht eig. innerhalb seines ihm gewöhnlich zustehenden Amtes, und lernten wir ja ebenfalls mit im Uebergange zu der Bed. eines Bei (apud) kennen. S. auch sp. Slawisch k'. Die Form cuc aber wäre viell. eig. reduplicirt. Con mit Dativ. Z. B. Conamuntir dochoid less Exspecto illum cum fratribus. Dofil Cr. conasoscelu Adest Christus cum evangelio suo. Massu cutséitchi rocretis. manid coséitchi rocretis Si cum uxore tua, si non cum uxore credidisti. Mad co moidim (si cum laude). Mit Artikel: alaithe cosnaib gnimaib 7 cosnaib imnedaib (dies cum actionibus et cum curis, desinit). — Co mit Acc. Cotecht co fer (aditus ad virum). Is co-Euam dodéchuid serpens ní co-Adam hóre as lobro mulier q. vir Ad Evam versus est serpens, non ad Adamum, quia debilior est mulier. Cid cohóir neque ad horam. Có osnada usque ad superiora. Colaa Poil usque ad diem Pauli. Mit Art. cossalaasa usque nunc; i. e. ad diem hunc. — Beisp. von con (cum) mit suff. Pron. hat Zeuß in alten Hdschr. nicht vorgefunden, statt dessen aber le, z. B. liim (mecum). Ich würde mich nicht darüber wundern, wenn etwa dies aus eile (alius) gekürzt wäre, um ein Miteinander (vgl. auch den Gebrauch von Engl. both) auszudrücken. Desto häufiger zeigt sich co (ad) in der Gestalt von cuc, z. B. donicfad cucunn (quod venturus sit ad nos). Epistil conaidchomarcaib cucisom Epistola cum quaestionibus ad eum, Paulum. — Britisch cann, can. Z. B. bet (unser: bis?) i Guy cann i choretou usque in G. fluvium cum piscinis suis. O keif hy y gur gan gureic arall (si prehenderit virum cum alia muliere). Can dy ganheyat (cum permissione tua). Versa interdum aliquid significatio: athruan uu gan Owein hynny Et aegrum fuit apud Owenum (Oweno) hoc. Hoffach vu gan Owein y borthant no chan Gynon Praestantior fuit apud O. coena (cum adesset O.), quam apud Cynonem. Constructio cum praep. y (di) hujus praepositionis eadem, ut praecedentis: y kan e brenyn, y càn e brenynes A rege, a regina; also ähnlich, wie Frz. d'avec. Mit suff. Pron.: Ahir uu genyfi y nos honno Et longa fuit apud me nox haec, visa est mihi. Dy gyrch di gennym ni Veni nobiscum. Y kollas Owein y gennym Abiit O. a nobis. Os da genhyt si bonum tibi, videtur. Ac ymdeith ydaeth ar deuvarch gantaw Et processit et duo equi (Dualis) cum eo. Nauit amgeled gennwch mynet yno Ne sit timor apud vos, eundi illuc. Cornisch z. B. yn grows gans kentrow fastys In

crucem clavis fixus. Deugh geneff Venite mecum. Armor. Autrou gant brut hoz saludaff Domine, cum honore te saluto. Maz pliche gant doe Si placeret apud Deum (Deo). Deux guenef Veni mecum. Aet eo digueneff ma cleffet Abiit a me morbus meus.

Es ist bereits der Schwierigkeit gedacht, welche Lat. cum (in Comp. com-) und die so eben besprochenen keltischen Wörter in Bezug auf ihren Ursprung darbieten. Wir wollen annehmen: ξύν entspreche dem Sskr. sâkam; dagegen σύν, falls man es nicht jenem völlig gleichsetzt, trotz ἅμα, ὁμοῖος, Aeol. ὕμοιος (etwa ὕμοιος?), ἐξ ὑμάλλων (ὑμάλων od. λλ = λι?), ἐξ ὁμοίων Ahrens p. 81. 82. u. s. w. etwa dem einfacheren S. sam- (also, wie noch σῦς neben ὗς). Dann müßten κοινός, Lat. cum u. s. w. sich des Zischlautes entledigt haben, und wir hätten es in ihnen eig. nur mit dem unwesentlicheren Theile des Wortes, nämlich nur mit dem Suffixe ohne den athroistischen Kern zu thun. Wunderbarer, indeß leicht erklärlicher Weise fänden sich aber doch beide Elemente wieder zusammen in dem Ir. Worte co-smil (consimilis) Zeuß p. 831. 842. meine Zählm. S. 156. mit dem Ggs. écsamil (dissimilis, diversus). Gael. nicht nur comh- samhuil, sondern sogar, mit nochmaliger Wiederholung des Präfixes, comh- chosmhuil von co-smhuil, z. B. Oir cha 'n 'eil neach ann cosmhuil rhiut Nam nullus est similis tibi. 2. Sam. 7, 22. Vgl. im Sskr. z. B. Nal. I. 27.: Açvino: sadrço rûpe (den Dioskuren gleich-anzuschaun an Gestalt, nämlich: ist er), na samâs tasya (wie im Lat. mit Genitiv: non similes ejus) mânušâ: Vermöge der Wandlung des Irischen s zu h in der Brit.-Kymrischen Sprachfamilie (Zeuß p. 63. 144.) entsteht z. B. im BBret. hével (semblable; nicht etwa Lat. aequalis) = Ir. samhuil, indem v = mh aus m hervorging, wie z. B. BBret. han oder hanv (n nasal) m. Été. Dans les livres ou écrits anciens, on trouve ce mot écrit hâf. Legon. Dict., Ir. sám, sámh The sun, summer, Gael. samhradh, kaum, wenigstens nicht hinten, unser sommer, weil angebl. aus sàmh und tràth (Time, season), während geamhradh, Winter, von gamh (Winter) und ràidh (Zeit von 3 Monaten) stammen soll. So auch Ir. sìr Adj. Long. Sir like sior in compound words signifies: perpetual, constant, Gael. sior Adj. Continual, long, perpetual (wohl nicht Lat. sêrus), aber dagegen Welsch hîr Long; prolix, tedious; dilatory (vgl. langwierig, langweilig); BBret. hîr, hirr Long. Hîr-bad m. Longue durée. Éternité (mit pâd, durée). — Ir. seile f., Gael. sile Spittle, saliva (sil m. Gutta, sil stillare), wie σίαλον, Ion. σίελον, in denen freilich das λ anscheinend zum Suff. gehört, aber BBret. hal, halô m. Salive, des Vokales wegen mit größerer Annäherung an das Lat. — Allein es konnte selbst, wie wir im Gr. ἁ- neben ἀ-

fanden, das h ganz einschwinden, wie z. B. evel (comme) Legon. Gr. p. 182. Corn. avel du (ut Deus) Zeuß p. 206.

Eine neue Frage tritt uns aber rücksichtlich ga- im Goth. u. s. w. Grimm. II. 733 mit Nomm. und 832. mit Verben in beunruhigender Weise in den Weg. Was den Sinn anlangt, ist kein Zweifel, dieser stimme sehr gut zu Lat. cum u. s. w. Das tritt am schärfsten hervor z. B. in den kollectiven Neutren, wie Gebirge (Ahd. kipirki), die Gebeine (Ahd. kipeini n. sg. von pein, nicht Bein, sondern Knochen), Gesträuch, Gebäude u. s. w., und in den sociativen Bezeichnungen von Personen, wie Goth. gabaurgja Mitbürger, Gefährte, Gemahl, Geselle, Gespiele, συμπαίκτης; Gebrüder (MLat. confratres, congermanus) Geschwister (συγκασιγνήτη Mitschwester); Gevatter Grimm II. 748., MLat. compater; consocer; consobrini Geschwisterkinder (von Geschwistern abstammend, was das Suff. hinter soror anzeigt), woher Cousin. Ahd. galiub einander liebend; z. B. Do wurden uile gelieb die zuene bruoder, wie συμφιλεῖν. Compromissum gegenseitiges Versprechen, Compromiß. „Wichtiger und verhüllter ist die Aehnlichkeit der Form. Auf den ersten Blick widersprechen sowohl der Anlaut, als die mangelnde auslautende Liquida. Was jenen betrifft, fordert die Lautverschiebung freilich deutsches h für Lat. c; allein es könnte sich wiederum hier verhalten, wie bei dem Goth. ableitenden -ag, Ahd. -ac, das dem Lat. -ic, -ac parallel läuft und wofür zuweilen -ah begegnet.“ Weiter schreiben wir Grimm II. 751. nicht aus, weil er sich von da an in mancherlei Vermuthungen ergeht, die er selbst nur für solche ausgiebt, und welche sich zum Theil als kaum haltbar darstellen. Der Mangel des Lippennasals fällt meines Bedünkens gar wenig bei unserer Angelegenheit ins Gewicht. Ist doch z. B. im Nom. Acc. Neutr. solcher Nomina, welche der Lat. II. entsprechen, das Schluß -m (freilich auch sammt Vokal davor) überall im Germanischen gewichen, z. B. Goth. juk = Lat. jugum; alêv = oleum; vaurd = verbum; kuni (genus), vgl. Lat. ingenium. Warum sollte nicht Goth. ga- auch ein schließendes -m eingebüßt haben? zumal S. sâka-m, Lat. cum u. s. w. aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls ein solches neutr. -m besitzen, was zudem in Lat. und Kelt. Compp. oft genug, nur freilich nicht so stetig als in den germanischen Sprachen und meist bloß unter gewissen lautlichen Bedingungen, gewichen ist.

Gewiß wäre Erweis von einstigem Nasal hinter ga- durch wirkliche Beispiele noch sehr willkommen. Deren Beibringung ist von Grimm versucht 1. in hamedii, id sunt conjuratores, quos nos geidon (Eideshelfer) dicimus. Ita glossae Helmstadienses laudatae ab Eccardo in tit. 51. Legis Salicae; uti vir eruditus pro hamedii reponendum putat: samedii. Hi etiam sacramentales

vocantur. Adelung Gl. Die Emendation hätte etwas für sich, fände sich nicht noch einmal hamedia in einem Dipl. von 680., wie Grimm nachweist. An eine gelehrte Zusammens. mit Gr. ἅμα darf aber auch nicht füglich gedacht werden, und noch weniger an einen Eintausch von h st. s, wie er zwar dem Iranischen und, unter den Keltinnen, dem Kymrischen Sprachzweige, auch dem Griechischen gerecht ist, dem Germanischen aber ihn andichten großes Unrecht wäre, trotz der eingefleischten, aber dennoch irrigen Meinung (Familienn. S. 500.), als hänge der Ortsn. Halle mit Salz zusammen. — 2. durch hamallus im Salischen Gesetz, und gamahalis (var. gamalibus) i. e. confabulatis L. Roth. 367. viell. zu gamahalo, Gemahl, aus mahal concio, foedus nuptiarum. Graff II. 652., also höchstens doch ha- st. cha, ga-. — 3. chumistuodlo (pastorum potentissimus) Graff IV. 398. 653., was seinem Ursprunge nach sehr dunkel. — 4. in Egn., wie Hamadeo mit Goth. thius (famulus) II. 532. Grimm bei Haupt III. 155. hat aber bereits, unter gerechter Zustimmung von Förstem. Namenb. S. 599., diesem und den verwandten Namen eine Deutung aus Agſ. hama (tegmen) zum Grunde gelegt. Gemeint ist offenbar ein Panzer-Hemd, Ahd. gundhamo (Kriegskleid), wie ja Helm, Ger (Speer), Ort (mucro) und Rant (umbo) eine ähnliche Rolle in Germ. Egn. spielen. Ueber eine andere vermeintliche Form gans. weiter vorhin. — Wollte man in unserem gemein, Ahd. kameini, allein Goth. gamains Grimm II. 747. und in Lat. communis das erste Zahlwort suchen, wie sehr sich das auch begrifflich empföhle: immer stellen sich dieser Meinung, ich denke, unübersteigliche Hindernisse entgegen, und vollends der sonst etwas verführerische Schein der Einerleiheit will sich nicht recht zu Wirklichkeit erheben. S. ob. 244. und Dief. Goth. WB. II. 19. Sonst wäre von ungemeinem Interesse, wenn diese für das öffentliche Gemeinwesen so unvergleichlich schwer ins Gewicht fallenden Wörter mit einander auch etymologisch zusammenhingen. Quod commune cum alio est, desinet esse proprium [pro privo] Quinct. Inst. 7, 3, 24. Vgl. ob. 561. Commune d. i. τὸ κοινόν, das Gemeinsame, Gemeinwesen, der Staat. Vgl. συμπολίζειν. Ahd. chimeinidh Gemeinde (communio) Graff II. 785., Goth. gamainths (ἐκκλησία). Wegen Ahd. almeinde (Almende), compascuus ager ist Graff S. 747. in Zweifel, soll er es zu obigen Wörtern, oder zu man (vir) bringen, in welchem zweiten Falle es das allen Männern angehörende Grundeigenthum anzeigte. Von σύγκοινος, gemeinsam, συγκοινωνός Theil woran habend od. nehmend, wie υἱωνός; also glſ. patronym: von dem Gemeinschaftlichen abstammend. Natürlich bloß erborgt Gael. comanaiche A communicant: eucharistiae particeps. Wahrsch. aber auch comunn m. 1. Consortium, societas, mutua communicatio 2. A society; so-

54 *

cietas aus Lat. commune. — Das Ahd. hat die Part. ga- auf die ausnehmendste Weise sowohl in Betreff des Cons. (g, k, ch, ja h in haarpit, hicoz, heuuinnent) als rücksichtlich des Vokales vermannichfaltigt, der, wie er sich, mit Ausnahme natürlich von a selbst, zeige (e, i, und, dem Lat. com-, co- sich nähernd co, go, ku und gu), immer nur als eine Tonabschwächung betrachtet werden kann von ursprünglichem a. S. Graff IV. 11. Oefters geht auch der Vokal (g-), andere Male der Cons. verloren; ja zuweilen schwindet die ganze Partikel ein. Im Altnord., wo unser Präf. äußerst spärlich geworden, älteres g-likr, Goth. galeiks, Ahd. ka-lìh, jetzt g-leich, Agf. ge-lîc, aber später likr (similis) wahrsch. mit Wegfall wie in Engl. like. Altn. gnôgr, nôgr, Goth. ganôhs, unser genug, Engl. e-nough. — Auch die Bed. hat sich allmälig abgeschwächt, sodaß der ursprüngliche Begriff der Vereinigung, welcher freilich auch an sich schon ein sehr allgemeiner ist, sich immer mehr und mehr verdunkelte und die Kraft der Partikel fast zuletzt zu einem Schemen einschwand. — Gewisse Adv. aus Subst. mit unserem Präf. im Ahd. zeigen noch deutlich Contiguität an. S. Grimm III. 158. Graff IV. 59. gidago (quotidie), gijâro (annuatim), galuomo (frequenter. Graff II. 212.). Gazito (mature, tempestive, doch wohl schon zu gazîti tempestivus, matutinus, also zu rechter Zeit, vgl. σύγκαιρος zeitgemäß). Die anderen dagegen drücken eine durchgehende Erstreckung über eine distr. Allheit aus, wie z. B. auch gimanno (viritim, Mann für Mann). Vgl. eo-galìh d. i. je-glich (je der eine wie der andere ganz gleich, durchweg), unusquisque. Eo-go-uueri usquequaque IV. 1199. Σύμπεντε je fünf (in Gruppen zu fünf). Gaslago (consequenter, propinque VI. 776.) nimmt Grimm als Schlag auf Schlag, wie gaorto (mit dem Endpunkte aneinander, *in einer* Linie fort) für Spitze (Ort) an Spitze, und gesìto als Seite an Seite. Vgl. z. B. σύγχρωτα als Adv. ob. S. 207. von σύγχρως; σύμπλευρος; σύγκωλος, mit verbundenen Gliedern, auch dicht neben einander stehend, Glied an Glied. — In Adj. (Grimm II. S. 744. Nr. 6.), die man aus Subst. bildet, um anzuzeigen, daß etwas „damit versehen" ist, was das Subst. besagt, wird zwar auch noch, allein schon in abgeblaßterer Weise, die Vorstellung eines Zusammen-, eines Womit Verbundenseins festgehalten. Z. B. ge-cealfe (foetus) von cealf Kalb, ist kaum anders zu verstehen als Engl. big with young (trächtig), big with child (schwanger). Goth. gaskohs ὑποδεδεμένος beschuht (calceatus). Ahd. kapart (barbatus). Mhd. gemuot, vgl. wohlgemuth. Kisitu, gesittet (bene moratus). Mhd. gesnabel (rostratus), gezagel (caudatus), gezan (dentatus). Gevriunt (amicos habens). Dafür Nhd. schwache Partic. Prät., die also auch „aliqua re praeditus, instructus" besagen wollen, wie ge-

öhrt, gehenkelt (auritus, ansatus), gehörnt (cornutus), schon Ahd. gestirnet (stellis consitus) Grimm II. 850. — Ueber den temp. Gebrauch von ge- s. ob. S. 179. und Grimm II. 843. 869. An der letzten Stelle, sicherlich in Widerstreit mit der Form, wird das Griech. Augment ἐ- (auch alterth. ἀ-, z. B. ἄδειρεν. Ahrens Aeol. p. 229.) verglichen, was sich mit der Augmentirung a- im Sskr. nicht verträgt, vor welcher nur ein Wagehalsiger Wegfall einer Gutt. behaupten könnte, trotzdem daß dies in niederd. Mundarten (z. B. auch in der Hannöverschen, wo man das ge- im Partic. nur durch ein flüchtig berührtes e- andeutet) der Fall ist. Das allmälige Umsichgreifen des Präf. ge- in dem Präterital-Part., womit es früher (wie noch jetzt in vielen Compp.) nicht nothwendig verbunden war, mag in einem Instincte wenigstens mit seinen Grund haben, der zwischen den wirklich verbalen Participien einen gewisse Analogie mit den Nominal-Participien, und anderen vorhin betrachteten Bildungen herausfühlte, welche ein „versehen womit" bezeichnen. So heftet sich das Indische Taddhita, d. h. an Nomina tretende Suff., -vant, mittelst dessen man den Nominal-Participien auf i-ta (nach Cl. X., welcher überhaupt die Denominativa folgen, z. B. phal-ita, fructu praeditus), ziemlich gleichbedeutende Wörter z. B. phalavant (1. Bearing fruits 2. Yielding results or consequences) bildet, auch an das Part. Prät. Pass., um in dieser Gestalt (ta-vant) daraus ein Part. Prät. Act. zu machen. Vgl. Bopp Gr. cr. reg. 621. z. B. krta-vant mit Gethanem versehen, d. h. factum habens, i. e. qui fecit. Hinzukommen mag aber weiter bei Wörtern des Zusammenfassens oder der Einigung eine Abschattung des Begriffes, welche das Zusammenfassen bei einem Abschlusse ins Auge nimmt. Vgl. conficere, d. i. in allen seinen Theilen (zusammen) fertig machen; concludere beschließen d. i. beendigen; complere (συμπληρόω) von allen Seiten voll machen; etwas vollständig machen, ein Versprechen (was vor seiner Erfüllung noch leer), auch z. B. complere annos vollenden, verleben. Consummare eig. zusammensummiren, vgl. συγκεφαλαιόω. Das Gewordene ist das Fertige, das Seiende, Dauernde, aber auch der aus einem (abgeschlossenen) Geschehen hervorgegangene Zustand: Fuit Ilium, ist also nicht mehr! So z. B.: Es sind in dieser Schlacht geblieben, oder getödtet worden (worden als Aux. ohne ge-, um lästige Wiederholung desselben zu vermeiden). Unte gasaihvant thiudinassu guths qumanana ïn mahtai ἕως ἂν ἴδωσι τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ ἐληλυθυῖαν ἐν δυνάμει Marc. 9, 1. Sa us himina qumana ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβάς Joh. 6, 51., wie noch bei Luther komen (gekommen). Aber der Bed., welche schon im Präs. u. s. w. gegeben ist, entsprechend, z. B. gaqumanaim than ïm (eig. Dat. abs., statt dessen im Lat. ein Dat. mit Weglassung des zweiten Dat. genügt hätte, συνηγμένων οὖν αὐ-

τῶν) qath im Peilatus (*εἶπεν αὐτοῖς ὁ Π.*). Mtth. 27, 17. Thaiei vesun gaqumanai us allamma haimo G. *οἳ ἦσαν ἐληλυθότες* (zusammengekommen) *ἐκ πάσης κώμης τῆς Γ.* Luc. 5, 17. Gaqumanaim than hiumam managaim *συνιόντος δὲ ὄχλου πολλοῦ* 8, 4. In gaqumthai (*ἐν συναγωγῇ*; sonst auch Zusammenkunft, *ἐπισυναγωγή*, und wie gafaurds, Gericht *συνέδριον*) jah ïn gudhusa, tharei sinteino ïudaieis gaqimand (*συνέρχονται*) Joh. 18, 20. Bildlich sve gaqimith *ὡς ἀνῆκεν*. Col. 3, 18., wie Lat. ut convenit, womit der Goth. Ausdruck sogar etym. genau zu stimmen scheint. Lat. *προσήκει* eig. doch auch: Es kommt (als passend, sich gut fügend, gafeheba *εὐσχημόνως*, gatilaba *εὐκαίρως*) hinzu. Lat. competenter (in wohl zusammentreffender, d. h. geeigneter, Weise). Auch gatiman *συμφωνεῖν*, geziemen, Ahd. gizeman (eig. glf. gezähmt, in die gehörigen Schranken gewiesen, sein), wie condecet. — Ahd. fallan (cadere), aber gafallan. Cadere, concidere, contingere, convenire (nur noch in diesem letzteren Sinne wird unser gefallen gebraucht). Graff III. 456. Eig. also ein collabi, vgl. gafelli (ruina), giual (strages). Dann aber auch, wie *συμπίπτει μοι*. Es widerfährt mir, *σύμπτωμα* Zufall (auch von: fallen, vgl. casus, occasio; S. upapâta Zufall, Unfall od. upa), Begebenheit, alles was einem zustößt, bes. Unglück. Contingunt bona: accidunt mala: eveniunt utraque. Isid. Differ. 1. Giuellet, obvenerit (ipsis aliquid). Zuletzt, mit dem Nebenbegriffe, daß etwas mit Jmdes Wunsch und Meinung stimmt und in geeigneter Weise zusammentrifft: ieuuelicho *Christiano* keuallit dirro salmo, convenit. Geuallot, congruit.

Ubi iro der gehileih kefiele, conducat. Vgl. Goth. vaila galeikan wohl gefallen, angenehm sein. Viell., wie samjan *gefallen*, doch wohl aus sama (der nämliche), und Engl. to like, in einer gewissen Beziehung zu like, Goth. galeiks (ähnlich). Vgl. Es scheint mir gut. Galeikon ist vergleichen, comparare aus compar. — Goth. gaggan *ἔρχεσθαι*, aber ga-gaggan zusammenkommen, sich versammeln, *συνάγεσθαι*; mit sik *συνέρχεσθαι*. Thaiei us baurgim gaïddjedun du ïmma *τῶν κατὰ πόλιν ἐπιπορευομένων πρὸς αὐτόν*, Luc. 8, 4., was nicht sehr davon verschieden. Dann: geschehen, werden, *ἀποβαίνειν*, *γίγνεσθαι*. Ahd. thar man kikankan (adire) ni mac. Gigangan, cessisse. Gigen (cadere, e. g. sub regis potestatem). Girate giganganemo, consilio inito. Gagangenni Congressus (meos). — Galisan versammeln, *συνάγειν*, *ἐπισυνάγειν*. — Lathon *καλεῖν*, aber galathon genauer *συγκαλεῖν*, *συνάγειν*. — Domjan *κρίνειν*, gadomjan *συγκρίνειν*. So also auch wohl gastojan eig., obwohl *κρίνειν*. Gabairan, vergleichen, *παραβάλλειν* Mc. 4, 30., also sogar formell stimmend zu Lat. conferre. Als *τίκτειν*, *γεννᾶν* geht es auf

den Schlußact des Tragens (bairan), indem nun die ausgetragene Leibesfrucht durch die Geburt (gabaurths) ans Licht kommt. Efferri, proferri von Früchten, welche die Erde aus ihrem Schooße hervor bringt. — Gavidan verbinden, συζευγνύναι. Luc. 8, 29. bundans vas eisarna bandjom ἐδεσμεῖτο ἁλύσεσι, allein Mc. 5, 3. ausdrucksvoller: jah ni naudibandjom eisarneinaim manna mahta ïna gabindan καὶ οὔτε ἁλύσεσιν οὐδεὶς ἠδύνατο αὐτὸν δῆσαι (colligare vinculis, d. h. recht fest zusammenbinden. Gabinda, gabindi, gabundi f. σύνδεσμος, aber bandi f. δέσμος.). Unte ïs ufta eisarnam bi fotuns gabuganaim (mit um die Füße herumgebogenen Eisen, d. h. Fußschellen) jah naudibandjom eis. gabundans vas (δεδέσθαι) jah galausida af sis thos naudibandjos (καὶ διεσπάσθαι ὑπ' αὐτοῦ τὰς ἁλύσεις) jah tho ana fotum eisarna gabrak (καὶ τὰς πέδας συντετρίφθαι), jah manna ni mahta ïna gatamjan (Lat. condomare, aber συνδαμάω mit, oder zugleich überwältigen). Ob das zweimalige gabindan, gatamjan hinter mahta unter dessen Einflusse das ga- habe, wäre nach Grimm II. 849. in Erwägung zu nehmen. Das Präf. in galausjan los (laus) machen nur in Folge seiner Abl. vom Adj., wie z. B. gablindjan blenden, gablindnan verblendet werden. Σύλλυσις, Auflösung der Feindschaft, läßt deßhalb σύν zu, weil das Wort auch eine Aussöhnung (gafrithons, reconciliatio, concordia, beide mit com-, also Umkehr aus der Zwie- wieder zur Eintracht) einschließt. Das gabrikan (συντρίβειν) rechtfertigt sich aber trotz des Zerbrechens (als Auseinander) doch z. B. durch das Lat. confringere, was auch etymologisch von gleichem Schrot und Korn ist. Auch im Griech. mehrere ähnliche Wörter, wie z. B. συῤῥήγνυμι, συνάγνυμι (zerbrechen od. zusammenbrechen), συμπατέω (trudan treten, gatrudan, καταπατεῖν, glf. durch Treten, zusammendrücken) συλλεαίνω, συγκόπτω, συντέμνω. Gamaurgjan abkürzen. Gamaitano κατατομή. Gakroton συνθλᾶν. Vgl. das Lettische ob. S. 194. — Niutan 1. mit Gen. erlangen, τυγχάνειν, wie gatilon. 2. genießen, ὀνίνασθαι. Doch Goth. ganutan mit Acc. ist nicht in der Bed. unseres geniefsen nachweisbar, sondern als fangen, συλλαμβάνειν, ἀγρεύειν. Fahan fangen, πιάζειν; gafahan übersetzt zwar auch πιάζειν, indeß auch die Compp. καταλαμβάνειν, προλαμβάνειν, ἐπιλαμβάνεσθαι. Gafahanana tiuhan gefangen halten, ζωγρεῖν. — Rinnan 1. τρέχειν 2. fließen, ῥεῖν, wie Frz. courir aus currere auch beides. Garinnan 1. zusammenlaufen, συνέρχεσθαι, 2. erlaufen, durch Laufen erlangen, καταλαμβάνειν Cor. 1, 9, 24. Vgl. unser gerinnen (coagulari), gefrieren (congelascere), gestehen (stehend werden aus dem flüssigen Zustande, z. B. στέαρ daher). Goth. gastandan 1. still stehen, stehen bleiben, 2. bleiben, ver-

harren, vgl. commorari, 3. bestehen, σταθῆναι, constare, d. h. eig. die Stücke geben zusammen das Ganze, 4. wiederhergestellt sein. Vgl. auch z. B. constanter (beständig, glf. auf demselben Fleck, ohne ein Hinweg, discessus) manere in suo statu (eig. Standort, dann Zustand). — Sitan sitzen, gasitan sich setzen, καθῆσθαι, καθίζειν. Lat. considere meist von einer Menge, doch auch von Einzelnen. — S. noch viele andere Beisp. unter den Compp. mit συν- (Gab. S. 237.), wo diesem Goth. ga- entgegenkommt. Andere Male stehen zwar im Griech. andere Ausdrücke; allein dies hindert nicht, daß dessenungeachtet in den Goth. Compp. mit ga- noch dessen ursprünglicher Sinn mehr oder minder deutlich durchblicke. Z. B. gatimrjan οἰκοδομεῖν, ist doch eig. ein Zusammenzimmern (vgl. confabricari) des Hauses. —

Galiugan γαμεῖν, obschon auch das einfache Verbum für „ein Weib nehmen." — Gavileis ὁμοθυμαδόν einmüthig (von gleichem Willen); auch willig: gavileis visan εὐδοκεῖν. — Gaveihan ἁγιάζειν, wie auch veihan, allein wahrsch. consecrare; dann εὐλογεῖν. — Ganisan 1. genesen (convalesco), 2. gerettet, selig (geistig gesund) werden. Ganasjan 1. heilen, 2. retten; nasjan bloß retten, σώζειν, aber daher unser nähren (nutrire, d. h. lebendig und gesund erhalten durch Speise), was ungefähr conservo: servo. Also, wie gabairgan συντηρεῖν gegen bairgan τηρεῖν, φυλάττειν, bergen. Desgleichen gafastan zwar zuweilen noch, wie das Simplex, τηρεῖν, allein συντηρεῖν. Luc. 2, 19. 5, 38. — Haitan καλεῖν, κελεύειν, aber gahaitan 1. zusammenrufen, συγκαλεῖν, 2. verheißen, ἐπαγγέλλεσθαι, gaheit Versprechen, ἐπαγγελία (bei uns: Geheiß d. i. Befehl). Das ga- drückt im zweiten Falle wohl den consensus aus, sei es nun abseiten des Verheißenden mit den Wünschen derer, welchen verheißen wird, oder der Gehorchenden mit dem Geheiß. Vgl. Ahd. gelubeda (Gelübde, Belieben) favor, judicium, und Nhd. geloben, Ahd. gelobon Adprobare, annuere. Collaudo, comprobo begrifflich sich nicht damit deckend. Ahd. galauba f. starker, und galaubo m. (der Glaube) und galaubi f. (fides, symbolum) schwacher Decl., nebst Ahd. und Goth. galaubjan glauben (credere) helfen in dem ga- auch wohl die Hingabe an das Geglaubte hervorheben. Obgleich der Glaube an Wahrheit in der Nothwendigkeit begründet sein soll, und nicht in ein willkührliches Belieben des Subjects gestellt ist: läßt sich doch nicht läugnen, wie Lat. collibet, es beliebt (pro lubitu), gefällt mir, in allernächster etym. Beziehung damit steht. Man vgl. indeß: placet alicui oder bloß placet Jmd. ist der Meinung, findet es für gut, meint, beliebt, will, und placitum Meinung, Ansicht; Willensmeinung, Verordnung, Vorschrift. So auch galubs, galaubs „werthvoll, theuer" eig. wohl beliebt, gefallend, angenehm, wie placitus

„Glaube" bezeichnet in der That nicht eig. die Harmonie des Subjects mit objectiven Thatbeständen der Wirklichkeit in der Form bewußten Wissens; allein immer einen subjectiven Zustand, der zwar des Wissens Folge sein kann, ohne, so wenn er blind ist, nothwendig immer es zu sein. — Seltsam genug ist es übrigens doch immer, daß sich unser Wort glaube auf ein primitives Verbum stützt, welches der Sphäre des Begehrungs-Vermögens angehört. Vgl. KZ. VI. 107. fg. Nämlich S. lubh (cupere, avere), lobha Covetousness, cupidity, intense or greedy desire, lobhya desirable. Lith. lúbiti, Lust, Behagen haben an etwas, lieben (Goth. liubs, lieb); sạlúba Vereinigung aus Liebe, Ehestand. Auch daher lûbèti, pflegen (aus Lat. placere?), wie nicht minder amare, φιλεῖν mit Inf. Sl. ljubiti (diligere). Dobr. Inst. p. 29. Das Erlauben, Ahd. arlaubjan, Goth. uslaubjan heißt Imdes Wunsche od. Begehr nachgeben, und hat das us (ex) wohl in so fern bei sich, als es ein Freigeben ist aus einer Abhängigkeit, und die Sache nun in fremdes Belieben stellt. — Oefters hat in der älteren Sprache übrigens die Comp. mit ga- nicht denselben Sinn, als bei uns. — So ist Goth. gahausjan ἀκούειν nicht unser gehören. Dies Wort geht zunächst wohl auf den Sklaven, der mir als Besitzer zu gehorchen, auf mich zu hören hat. Dann weiter, auf Sachen ausgedehnt, bez. es: in Abhängigkeit von einer Person (wirklicher oder bildlicher) stehen, in deren Besitz sein. Ahd. gahôrjan (hören, gehorchen): audire, exaudire, parere, obedire, obtemperare. Gahôrig gehörig (kaum aber, wie: in gehöriger Weise, in gehörigem Maaße, d. h. so wie der Zweck es verlangt), gehorsam, obediens. — Von unserem geleit, geleiten (comitari) oder gar, mit einer neuen Präp., be-gleiten ist das gesellschaftliche Zusammen unzertrennlich. Ahd. galeitjan (ducere) ist nicht so scharf von leitjan, leiten, Graff II. 181 fgg. unterschieden. Galîdan dagegen ist peregrinari, cedere, allein auch, was sich mit dem ga- als Zusammen wenig zu reimen scheint, als Hinweg: exire, excedere, discedere, recedere, declinare u. s. w., wie Goth. galeithan ἔρχεσθαι, auch galeithan ïnn u. ïnn-galeithan εἰςέρχεσθαι, mithïnngaleithan συνειςέρχεσθαι, indeß auch ἀπέρχεσθαι, galeithan ut ἐξέρχεσθαι u. s. w. Das glaube ich mir ziemlich aus der Analogie von Lat. concedo zurecht legen zu können. In diesem Worte ist eine Zusammenkunft, wie in convenire, zum höchsten bei einem terminus ad quem (concedere ad-, in- u. s. w.; auch bildlich in matrimonium, in sententiam) gemeint. Umgekehrt vielmehr ein Weggang, wie z. B. in: Concedite (macht daß ihr wegkommt) atque abscedite, omnes de via decedite. Concedam a foribus. Auch, wie für galîdan als Uebersetzung evanescere vorkommt, vergehen, d. h. vita, wie desgl. cedere vita, e vita.

In der That scheint also die Präp. in concedo letzterenfalls die verstärkende Kraft eines völligen Fortgehens (ganz, nicht als bloßes Weichen) anzeigen zu sollen. Weiter hat sich daraus aber entwickelt: concedere alicui weichen vor Einem, ihm nachgeben. Den Vorrang lassen. Dem Willen weichen, willfahren. Beipflichten, nachgeben, verzeihen (συγχωρεῖν τινί). Ja activ: alicui aliquid, d. h. Imdem, mit Bezug auf Etwas, den Platz einräumen.

Es scheint, wir dürfen hier zum Schluß nicht eine Slawische Partikel übergehen, die recht wohl sich zu Lat. cum schicken könnte, obschon sie von Seiten des Sinnes nicht mit ihr in gleicher Bahn läuft. Das lautliche Verhältniß von Sl. k', ko (ad): Lat. cum (S. sâkam?) dasselbe, wie s', so (cum): Sskr. sam. Das o scheint nicht, wie es Dobr. Inst. p. 45. darstellt, bloßer Zusatz zur Erleichterung der Aussprache, insb. vor mehreren Consſ., sondern nur sich in dieser Stelle behauptet zu haben. Ill. k' zu, gegen. K-zapadu gegen Abend. Loci aut temporis terminum, ad quem actio dirigitur, designant: do ad, in, k', ad. p. 399. Während indeß so, in Gemäßheit mit seiner Bed., den Instr. (auch Sociativ geheißen) regiert, steht ko mit Dativ p. 655. Z. B. Prikloni ko mnje oucho tvoe Inclina ad me aurem tuam. Eben so mit Dat. Poln. ku, zu, gegen, nach, gen. Z. B. k-temu dazu, dahin; überdies, noch dazu. Ku gorze Berg an, nach dem Berge zu. Ku czemu to? Wozu ist dies? ku temu = dla tego, deßwegen. K-woli, g-woli oder ku-woli von wola (voluntas) nach Belieben, zu Gefallen, zum Behuf, zu Imdes Nutzen, für Imden, wegen. Eig. also um — willen. Vgl. po woli swojey nach seinem Willen. Auch daher po woli langsam (eig. wohl, unbeeinflußt durch fremden Willen oder durch sonst eine beschleunigende Kraft). K-sobie gegen, zu sich, nach der linken Hand zu. Böhm. k domu, k wodě k lesu gjti zum Hause, zum Wasser, zum Walde gehen. To nenj k gjdlu das ist nicht eßbar (zum Essen tauglich; also Zweck). Diese Präp., welche, meines Wissens, Compp. (namentlich verbale) einzugehen verschmäht, würde auch von dem gesellschaftlichen Sinne eines Mit (cum) nicht allzuweit abliegen, wie oben bei Kelt. co (ad, usque ad) sich bereits gezeigt hat.

Eine gewisse Zusammengehörigkeit von Lat. cum, com-, Kelt. com, Germ. ga- (nur untrennbar) und Slawisch ko, k (nur getrennt) wird sich nach der hierüber geführten Untersuchung kaum in Abrede stellen lassen. Auch drängt sich κοινός heran, und ξύν, σύν lassen sich nicht ohne Weiteres abweisen. Wir haben gesehen, daß sich letztere mit S. sâkam vermitteln lassen, und auch für die Reihen ohne Zischlaut liegt im Allgemeinen dazu die Möglichkeit vor. Das Befremdende hiebei wäre für mich nur hauptsächlich die einmüthige Stetigkeit in dem Fortlassen der ersten Sylbe in sogar vier Sprach-

kreisen, da man das Keltische **com** doch auch kaum auf Lateinischen Einfluß (direkt oder vermittelt) wird setzen wollen. Wer daher unseren Vergleich mit **sàkam** nicht gelten lassen will: dem kann ich nicht unbedingten Widerspruch entgegensetzen. Allein er zeige dann seinerseits, welche historische und etymologische Grundlage er Lat. **cum** u. s. w. zu geben die Mittel besitzt? —

Schluß.

BIBLIOTHECA ... MONACENSIS

streifen, da man das Keltische c o m doch auch kaum auf Lateinischen Einfluß (direct oder vermittelt) wird setzen wollen. Wer daher unseren Vergleich mit s â k a m nicht gelten lassen will: dem kann ich nicht unbedingten Widerspruch entgegensetzen. Allein er zeige dann seinerseits, welche historische und etymologische Grundlage er Lat. c u m u. s. w. zu geben die Mittel besitzt? —

Schluß.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pott, August Friedrich,

Etymologische Forschungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen, unter Berücksichtigung ihrer Hauptformen, Sanskrit, Zend-Persisch, Griechisch-Lateinisch, Littauisch-Slawisch, Germanisch und Keltisch
Bd.: 1

Lemgo [u.a.] 1859

L.rel. 71-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10588592-1